This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07597750 8

Pädagogiſcher

Jahresbericht

von 1851

für

Deutſchlands Volksſchullehrer.

Im Verein

mit

Bartholomäi, Hentſchel, Kellner, Lüben, Prange, Schulze und Stoy

bearbeitet und herausgegeben von

Karl Nacke.

Sechster Jahrgang.

Leipzig:
Friedrich Brandſtetter.
1852.

PRINTED IN GERMANY

In demselben Verlage erschien:

Lesebuch
für
Bürgerschulen.

Herausgegeben
von

August Lüben,
Rector der Bürgerschulen,
und

Carl Nacke,
Lehrer der I. Bürgerschule zu Merseburg.

8. Geh. 1. Theil 4 Ngr., 2. Theil 6 Ngr., 3. Theil 8 Ngr., 4. Theil 9 Ngr., 5. Theil 9 Ngr., 6. Theil 12½ Ngr.

In diesem, nun vollständig vorliegenden Lesebuche übergeben wir dem Publicum ein Werk, das seiner eigenthümlichen Anlage und gründlichen Durchführung nach wohl mit Recht eine mehr als oberflächliche Berücksichtigung beanspruchen darf. Die Herausgeber, deren Leistungen auf dem Gebiete der Pädagogik hinlänglich bekannt sein dürften, sind bei der Bearbeitung dieses Lesebuches nach allen seinen Richtungen hin stets von dem Gedanken geleitet worden, ein Werk zu schaffen, das unsere, bis jetzt so sehr an Zerfahrenheit leidenden mehrklassigen Bürgerschulen zu einer organisch gegliederten Einheit gestalten helfen soll. Demgemäß schließt es sich in seiner Gesammtheit genau den Principien an, nach welchen gute Bürgerschulen eingerichtet werden, in seinen einzelnen Theilen aber den entsprechenden Bildungsstufen des Kindes. Kein Lesebuch in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes, soll es vielmehr den gesammten Unterricht belebend, fördernd durchdringen und dem Schüler ein Bildungs-Material bieten, das er als unverlierbaren Schatz nach durchlaufener Schulzeit mit ins Leben nehmen, das ihn befähigen soll, die sittlichen und ästhetischen Momente in den Werken unserer Dichter und Denker würdigen und nutzbar verwenden zu lernen. Es blieb also von vornherein Alles ausgeschlossen, was nur einseitig auf die Bildung des Geistes wirkt, namentlich Alles, was einer abstracten Verstandesrichtung Vorschub leistet, aber das Gemüth zu erwärmen nicht im Stande ist, alle jene Erzeugnisse einer Abschreckungstheorie, wie sie die Struwwelpeter-Manie der neuesten Zeit zur Ungeheuerlichkeit gestaltete, alles innerlich Unwahre und Unschöne, aller todte Wissenskram. Dagegen findet der Schüler in reiflich erwogener Stufenfolge, wie sie der Organismus der Schule und die Entwickelung des kindlichen Geistes bedingte, eine Reihe von Lesestücken, bei denen das Kind — dafür bürgt die Erfahrung der Herausgeber — mit lebendigem Interesse verweilt, die das Wissen bereichern und doch zugleich das Herz erwärmen, die auf sittlicher Basis ruhen, ohne in unfruchtbares Moralpredigen auszuarten, die aber auch dabei einführen in die ehrwürdigen Hallen unserer National-Literatur, deren so geringe Berücksichtigung innerhalb der Grenzen unserer bisherigen Volksschulbildung nicht zu den kleinsten Sünden gehört, welche die Pädagogik einer früheren Zeit verschuldet.

Erwägt man die Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung eines Lesebuches, das formale, reale, ideale und literar-historische Zwecke gleichmäßig verfolgen und dabei zugleich dem Gesammt-Unterrichte dienen soll, so wird man bei einem gründlichen Blick in das vorliegende Werk zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Herausgeber geleistet haben, was zu leisten möglich war. Einige Andeutungen über Inhalt und Einrichtung der einzelnen Theile wird unsere Behauptung begründen.

Pädagogiſcher
Jahresbericht
für
Deutſchlands Volksſchullehrer.

Im Verein
mit
Bartholomäi, Hentſchel, Kellner, Lüben, Prange, Schulze und Stoy
bearbeitet und herausgegeben
von
Karl Nacke.

Sechster Band.

Leipzig:
Verlag von Fr. Brandſtetter.
1852.

NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1938 L

Vorwort.

Indem ich hiermit den sechsten Band des Jahresberichts den Lesern übergebe, habe ich nur noch einen Dank und eine Entschuldigung auszusprechen. Ersteren sage ich Allen, die mich bei Ausführung des Unternehmens theils durch Herbeischaffung wichtigen Materials, theils durch Mittheilung interessanter Thatsachen unterstützten. Die Entschuldigung betrifft die Weglassung des Berichtes über „Allgemeine Pädagogik". Leider ist die Ernte auf dem Felde derselben bei der dermaligen Witterung so dürftig ausgefallen, daß der geehrte Herr Berichterstatter es im Interesse der Leser für zweckmäßiger hält, die dießjährige Ausbeute im nächsten Jahresberichte mit der nächstjährigen zu verarbeiten. Da überdieß die allgemein-pädagogischen Zeitfragen ihre Anwendung oder Lösung in den einzelnen Disciplinen finden, so wird der Leser wenigstens bei den Berichten über diese die nothwendige Kenntniß jener erlangen.

*

Das erfreuliche Wachſen der Theilnahme am Jahresberichte berechtigt mich zu der Hoffnung, daß auch der vorliegende Jahrgang zu den alten Freunden noch neue ſich gewinnen wird. Das aber wünſche ich, daß alle unſer Buch mit der Liebe annehmen und gebrauchen mögen, mit welcher es von den Betheiligten hergeſtellt worden iſt.

Merſeburg, im April 1852.

R. Nacke.

Inhaltsverzeichniß.

		Seite
I.	Religions-Unterricht. Vom Herausgeber	1
II.	Sprechen, Schreiben und Lesen. Vom Herausgeber	44
III.	Der deutsche Sprachunterricht. Von L. Kellner, Regierungs- und Schulrath zu Marienwerder	68
IV.	Mathematik. Von Fr. Bartholomäi, Lehrer an der Stoy'schen Erziehungsanstalt zu Jena	92
V.	Naturkunde. Von A. Lüben, Rector der Bürgerschulen zu Merseburg.	
	1. Naturgeschichte	114
	2. Physik	142
	3. Chemie	144
VI.	Geographie. Von W. Prange, Oberlehrer am Seminar zu Bunzlau	146
VII.	Geschichte. Von W. Prange	205
VIII.	Zeichnen. Von A. Lüben	257
IX.	Turnen. Von K. Schulze, Lehrer zu Berlin	259
X.	Ueber die äußern Angelegenheiten der Volksschule und ihrer Lehrer. Vom Herausgeber	262
XI.	Literatur der Jugend- u. Volksschriften. Vom Herausgeber.	
	1. Jugendschriften	304
	2. Volksschriften	317
XII.	Gesang. Von E. Hentschel, Musikdirector und Oberlehrer am Seminar zu Weißenfels	326
	Nachtrag	375

Autoren-Verzeichniß.

Achtelſtetter, 377.
Adami, 187. 239. 244.
Adamy, 182. 187. 188. 202.
Allegri, Greg., 363.
Anding, 364.
Apel, 160.
Arendt, 184.
Arnd, 241.
Arnold, 31.
Atzerodt, 182.
Auerbach, 324.
Auras, 160.

Babo, 145.
Bach, J. Seb., 367. 374.
——, Nic., 61.
Bade, 183. 189.
Bähr, 329. 333 ff., 350.
Barth, C. W. A., 184. 192.
——, G., 365.
Barthel, 57.
Bartholomäi, 100.
Bauer, 314. 324.
Bauerkeller, 187. 202.
Baumann, 137.
Beck, C., 386.
——, Joſ., 240. 247.
——, L. U., 260.
Becker, K. F., 88.
——, M. A., 89.
Beethoven, 372.
Bencker, 385.
Beneke, 388.
Berghaus, 186. 187. 203.
Berkholz, 25. 40. 41.
Berthelt, 63. 105. 106. 161. 186. 201. 292. 385.
Bertini, 374.
Beyer, 373. 374.
Blech, 35.
Bodemann, 35. 183. 189.
Bogenhardt, 359.
Bohm, 83.
Böhme, 54. 55. 105.
Böhmer, 41.
Bollens, 332. 350.
Bormann, 35.
Böſe, 113.
Boſſert, 311.
Böttcher, 261.
Brandt, 99.
Braſelmann, 242. 253.
Brauer, 373.
Braun, Joſ., 101.
——, Iſab., 240.
Bräunig, 35.
Bredow, 241.
Brendel, 355.
Bretſchneider, 39.
Brieger, 39. 386.
Bromme, 171.
Broſig, 369.
Bruchhaus, 43.
Brüning, 84.
Brunner, 373. 374.
Brünnert, 55.
Bube, 64.
Buchheiſter, 110.
Büchmann, 310.
Budich, 54.
Bülau, 241. 250.
Burgmüller, 373.
Burger, 183. 190.
Burgwardt, 299.
Bürkner, 55. 243. 307.
Buſch, 42. 52.
Buſſenius, 83.

Cämmerer, 113.
Cannabich, 184.
Caspari, 56.
Cherubini, 374.
Chwatal, 374.
Cinti-Damoreau, 356.
Clemen, 386.
Colshorn, 57. 65. 380.
Concone, 358.
Copernicanus, 37.
Cornelius, 185. 195.
Cotta, 171.
Crüger, 118. 387.
Cruſius, 309.
Curtman, 59. 137. 160.

Danneberg, 67.
Dewald, 183. 187. 189. 203.
Diekmann, 143.
Dielitz, 240.

Diesterweg, 159. 302.
Diez, 310.
Dithmar, 35. 242. 251.
Dittmar, 239 ff. 245. 248.
Dittrich, 43.
Dobler, 183.
Dörr, 378.
Dorschel, 106.
Dreffel, 57.
Düsel, 359.

Ebensperger, 183. 185. 188. 194.
Eichelberg, 138.
Eisenmann, 60.
Eisenlohr, 386.
Emerson, 92. 95. 103.
Emmerling, 260.
Engemann, 39.
Ennemoser, 376.
Enslin, 312.
Erk, 345. 360. 363. 366.
Ewald, 187.
Eyth, 104.

Faißt, 365.
Fincke, 364.
Fischer, F. J., 359.
——, J. G., 382.
——, J. H. L., 242. 250.
Fissmer, 373. 374.
Fleischhauer, 144. 185. 196.
Fleury, 108.
Fliedner, 143.
Forbiger, 243. 255.
Fornet, 62.
Förster, Fr., 239.
——, J. Chr., 39.
Franque, 132.
Franz, 311. 312.
Fraude, 183.
Frech, 367.
Frege, 311.
Fresenius, 177.
Friedemann, 388.
Friedleben, 111.
Fröbel, 388.
Fulda, 159.

Gäbler, 369.
Gehricke, 260.
Geisler, 183. 189.
Geißler, 369.
Gelzer, 243.
Geppert, 84.
Gertner, 300.
Girschner, 144.
Gittermann, 59. 386.
Gläntzer, 374.
Glaubrecht, 324.
Gleichmann, 31.
Glöggl, 348. 356.
Gnerlich, 160.
Gockel, 379.
Göhlitz, 56.
Gose, 378.
Goßmann, 184.
Gotthelf, 320.
Götzinger, 88.
Gräfe, 93. 95. 107. 109. 386. 388.
Graff, 243.
Graun, 362.
Greef, 360. 366.
Greßler, 83.
Grimm, J., 239.
——, W., 257.
Großmann, 56.
Grube, 2. 25. 26. 46. 64. 125. 171. 185. 198. 309. 387.
Gruber, 72.
Gude, 59. 185. 309. 386.
Günnel, 319. 320.
Günther, 386.
Gutsche, 84.

Hagemann, 53.
Hagen, 241. 250.
Hahn, 239. 244.
Hallberger, 384.
Haltaus, 310.
Hampel, 359.
Handel, 40.
Handtke, 187. 202.
Hanke, 184.
Hänle, 185. 196.
Hanschmann, 378.
Haring, 344.
Harleß, 36.
Harms, 159.
Harting, 136.
Hartmann, 83.
Hästers, 76.
Hauptmann, 359.
Haydn, 374.
Heger, 63. 292.
Heine, 103.
Heinisch, 99. 388.
Heinrich 369.
Hentschel, 93. 95. 96. 104. 107. 358.
Hering, 56.
Hermann, 243. 256.
Herz, 299.
Herzog, 368.
Heßler, 320.
Hesse, 362.
Heuer, 105.
Heuser, 58.
Heydt, 364.
Heynold, 56.
Hibeau, 84.
Hiecke, 159.
Hientzsch, 354.
Hofer, 40.
Höfler, 240.
Hoffmann, Frz., 312.
——, Jul., 315.
——, Pfr., 39.
Höhne, 30.
Hohmann, 371.
Holbein, 243.
Holle, 383.
Hommel, 360.
Honcamp, 79. 378.
Hoogen, 4.
Hopf, 89. 307.
Hornung, 386.
Hübner, 35. 387.
Hüllstett, 159.
Humboldt, 171. 185. 196.
Huver, 374.

Jacob, 331.
Jacoby, 53.
Jäger, 260.
Jäkel, 63. 105. 106. 161. 186. 292. 385.
Jakobi, 87.
Jaspis, 38. 41.
Inger, 257.
Jörg, 132. 133.

Kähler, 41.
Kaiser, 185. 196. 387.
Kanitz, 187.
Kapp, 183.
Kappe, 240.
Karl, 51.
Keferstein, 333. 351.
Kehrein, 61. 65. 387.
Kell, 22. 33. 34. 161. 320.
Keller, 378.
Kellner, 1. 26. 28. 29. 47. 79. 80.
Keyser, 56. 388.
Kiepert, 243.

Kirsch, 320.
Kisch, 373.
Klage, 365. 374.
Klauer, 362. 373.
Klauwell, 358. 373.
Kletke, 62.
Klopp, 242.
Kluge, 260.
Knüttell, 41.
Koberstein, 61.
Kocher, 367.
Kohl, 171. 186.
Köhler, Dr., 187.
——, G. E., 324.
Kohlrausch, 35.
Kolb, 22. 30.
König, G., 243.
——, Th., 186. 202. 242. 253. 254.
Köpp, 382. 383.
Koopmann, 258.
Körber, 324.
Körner, Fr., 301.
——, G. W., 367.
——, J., 320.
Krauß, F., 67. 365.
——, R., 56.
Krebs, 367.
Kretzschmar, 320.
Kriebitzsch, 63. 381.
Kröger, 299. 388.
Krumbholtz, 63. 292.
Kruse, 387.
Kübler, 311.
Kühmstedt, 367. 370.
Kühn, 314.
Külb, 171.
Kulmann, 373.
Kummer, 101.
Kunze, 93. 96. 102. 112.
Kurz, 66.
Küster, 35.

Lachmann, 239.
Lange, 382.
Lansky, 63. 292.
Lasche, 261.
Laurent, 258.
Laxritz, 348. 357.
Lehmann, 372.
Leo, 321.
Leonhardi, 296.
Liesde, 240.
Liere, 43.
Lipholb, 388.
Lobe, 371.
Löbell, 212.
Locher, 184.
Lochner, 239.
Löffler, 313.
Löhr, 35.
Loof, 110.
Löschke, 260.
Löw, 80.
Lüben, 77. 138. 161. 381.
Lührs, 67.
Lützel, 359.

Mädler, 185. 196.
Marquart, 388.
Marschner, 365.
Meißner, 325.
Mende, 32.
Menke, 243. 254.
Menzel, 140.
Messerschmidt, 35.
Methfessel, 374.
Meuser, 242.
Meyer, 3. 21. 27. 30.
Miquél, 296.
Morgenbesser, 36.
Mosche, 351.
Moser, 321.
Müller, A. W., 349.
——, Ferd., 33.
——, Fr. 184. 191.
——, P., 385.
Münkel, 56. 57. 388.

Nacke, 77. 161. 381.
Nagel, 377.
Naue, 369.
Nedelin, 67.
Niemeyer, 35.
Nietzki, 31.
Niggeler, 260.
Nöffelt, 184.

Ohlert, 36. 42. 184.
Ohmann, 187. 202.
Oltrogge, 161.
Oertel, 240. 247.
Ortlieb, 362.
Oesfeld, 187. *) 202.
Oesten, 373. 374.
Otto, E., 375.
——, J., 374.

Paulmann, 35.
Pechner, 82.
Pechstein, 172. 182. 188.
Pertz, 239.
Petermann, 39. 63. 105. 106. 161. 186. 202. 385. 387.
Peters, 258.
Pflanz, 239. 244.
Pflüger, 83.
Pischon, 66.
Plaskuda, 41.
Plate, 55.
Platt, 186. 202.
Plieninger, 307.
Pocci, 314.
Pölitz, 241. 250.
Pomtow, 310.
Prestel, 142.
Preuß, 33.
Pröscholdt, 182. 188.
Puchta, 386.
Purmann, 41.
Pütz, 159. 241.

Quack, 240.
Quietmeyer, 56.

Ramshorn, 56. 387.
Ranke, 239.
Rapp, 22. 32.
Rau, C. G., 34. 257.
——, H., 239.
Rauschenbusch, 35.
Rebling, 360.
Reichenbach, A. B., 137.
——, L., 115. 132.
Reinick, 307.
Reinthaler, 344. 346. 366.
Reißmann, 349. 353. 357.
Remaely, 160.
Rendschmidt, 160.
Ressel, 241.

*) Im Text steht irrthümlich: Oerfeld.

Reuſchle, 171. 185. 194.
Reymann, 187. 202.
Richter, K. A., 30.
——, L., 365.
Riecke, 375.
Rindfleiſch, 43.
Ritter, A. G., 372. 374.
——, C. W., 242. 252.
——, K., 239. 243.
Rittershauſen, 182. 310.
Rockſtroh, 386.
Rogge, 241.
Rohlf, 184.
Rolle, 360.
Roſchütz, 240.
Roſenthal, 66.
Röth, 39. 41.
Rothſtein, 261.
Rotteck, 241.
Rupprecht, 377.

Sammler, 76.
Sandmeier, 117. 119. 135. 144.
Sattler, 360.
Schaab, 358.
Schaarſchmidt, 242. 254.
Schacht, H., 142.
——, Th., 175. 184. 194.
Schäfer, A., 242. 252.
——, E., 379.
——, G. P., 243.
Schaller, 171.
Schärf, 30.
Schauer, 355.
Scheibert, 140.
Scherr, 160.
Schilling, 354.
Schlag, 388.
Schleiermacher, 5. 20. 25.
Schleinitz, 184. 190.
Schlenzig, 133.
Schlez, 160.
Schloſſer, 241. 250.
Schmeißer, 92. 93. 94. 112.
Schmid, 133.
Schmidt, Ferd., 64. 308. 309. 325.
——, J. H. Chr., 302.
Schmitt, A., 374.
——, J., 373.
Schneider, 184. 193. 322. 369.
Scholl, 144.
Scholz, 108. 186. 201.
Schouw, 171. 186. 200.
Schröder, Fr., 53.
——, J. F., 65.
Schröter, 22.
Schubert, 388.
Schulz, F. A., 348. 352.
——, J. H., 118. 119. 121. 123. 136.
——, O., 35.
Schulze, A. M., 40.
——, G. F. O., 85.
Schumann, 373.
Schütze, 297.
Schwaab, 387.
Schwartz, 386.
Schwenck, 384.
Sebald, 62.
Seebold, 41. 377.
Seger, 240. 246.
Seidel, 39.
Seidemann, 261.
Seidenſchnur, 260.
Seinecke, 62.
Selten, 184. 191.
Seltſam, 78.
Severus, 297.
Seyffarth, 186.
Sieber, 356.
Silcher, 367.
Sohr, 186. 202.
Somerville, 171. 185. 195.
Spieker, 42.
Stacke, 242. 388.
Stangenberger, 182. 188. 331.
Staudenmeyer, 36. 52.
Stegelich, 261.
Steger, 241.
Steiger, 314.
Steinert, 83.
Stichert, 321.
Stiefel, 241. 384.
Stieler, 186. 202.
Stier, 40.
Stip, 24. 328. 332. 335. 340. 350.
Stöckhardt, 145.
Straub, 86.
Stütze, 84.
Stüve, 240.
Sudhoff, 183. 189.
Sydow, 186. 187. 202.

Theel, 89.
Theile, 370.
Thiebaut, 352.
Thiel, 387.
Thilo, 332. 338. 354.
Thomas, 34. 105. 106. 161. 316.
Thrämer, 302.
Tiſcher, 35.
Töpfer, 370.
Trautmann, 38.
Tſchirch, 363.

Unger, E. S., 92. 96. 98.
——, M., 321.

Venator, 382.
Vernaleken, 60. 89. 379. 381.
Vincas, 296.
Vogel, 161. 171. 185. 186. 198. 202.
Vogelſang, 261.
Voigt, 135.
Volbeding, 315.
Volger, G. H. O., 133.
——, W. F., 240.
Völter, 202.
Voß, 386.

Wachsmuth, 241.
Wackernagel, 61. 160.
Wagner, Dr., 186.
——, E., 186. 202.
——, Fridol., 243.
Waldeck, 299.
Wander, 79.
Wangemann, 376.
Wappäus, 184.
Wartmann, 137.
Weeber, 364.
Weidauer, 42.
Weidenbach, 242. 251.
Welter, 240.
Wendt, Em., 171.
——, J., 183.
Werner, 41.
Wich, 183. 239. 386.
Wieck, 316.
Wiegand, 185.
Wiener, 335.
Wildenhahn, 321.
Wille, 377.
Winderlich, 183. 188. 241. 249.
Winkelmann, E., 187. 202. 383.

Winkelmann, E., 187.
Winkler, J. L., 105.
——, M. J., 371.
Winter, C. Fr., 51. 92. 95. 97.
——, G. A., 86. 380.
Wirth, 239.
Witt, 184. 193.
Wohler, 183. 190.
Wohlfarth, 37.
Wölfel, 370.
Wölbling, 40.
Wolff, 41.
Wunſchmann, 139.
Würth, 378.
Wüſt, 240.

Zachariä, 184. 191.
Zähringer, 92. 93. 106.
Zeheter, 75.
Zeiß, 241.
Zeller, 343.
Zeune, 322.
Ziegler, 186. 202.
Zimmer, 241. 250.
Zimmermann, 116. 123.
Zoller, 50.

I.

Religions-Unterricht.

I. Die Wichtigkeit des Religions-Unterrichtes und sein Verhältniß zu den übrigen Unterrichtsgegenständen.

Zu keiner Zeit ist die Wichtigkeit des Religions-Unterrichtes mehr anerkannt und entschiedener ausgesprochen worden, als in den letzten beiden Jahren. Nicht blos inmitten der Lehrerwelt selbst verursachte die Besprechung dieses Themas eine gewaltige Erregung der Geister; auch weltliche und kirchliche Behörden, Kammern und Landstände machten es zum Gegenstande mündlicher und schriftlicher Besprechungen und Verordnungen. Ueber Wichtigkeit und Bedeutung des Religions-Unterrichtes im Allgemeinen waren Alle einig, nur in Bezug auf den Umfang desselben und sein Verhältniß zu den übrigen Unterrichtsobjecten waren die Meinungen getheilt. Die Forderungen steigen gradatim von den bescheidensten bis zu den maßlosesten, zu welch letzteren wir namentlich die mehrerer Landstände der Provinz Preußen rechnen, welche täglich zwei bis drei Religionsstunden, natürlich auf Kosten des übrigen Unterrichts, für die Volksschule beanspruchen. Eine solche Forderung erfüllen, hieße die Wirksamkeit des Religions-Unterrichts vernichten. Sie beruht auf gänzlicher Verkennung der Zwecke des Unterrichts- und Erziehungswesens, sowie der Eigenthümlichkeit des kindlichen Geistes. Schwerlich würden jene Herren ihren Antrag gestellt und vertheidigt haben, wenn sie folgende Worte Kellners, eines mitten in ihrer Provinz wirkenden, hochgestellten und hochgeehrten Schulmannes, gekannt hätten:

„Manche glauben, daß recht viele Religionsstunden durchaus nothwendig seien, um eine religiösere Erziehung anzubahnen, und haben sich sehr ereifern können, daß z. B. auf Gymnasien dem wichtigsten Unterrichtsgegenstande so wenig Stunden gewidmet werden. Ich will nicht in Abrede stellen, daß ein richtiges Verhältniß auch hier mit Recht angestrebt werden muß; aber dennoch möchte ich dringend darauf hinweisen, daß man gerade beim Religions-Unterrichte nicht sagen darf, die Menge der Stunden bringe den Gewinn. Dieser ist nur dann zu hoffen, wenn der Lehrer, ganz von seinem Gegenstande beseelt und durchdrungen, den Religions-Unterricht als einen wahren Gottesdienst ansieht und mit jener Andacht ertheilt, die wegen ihrer Wahrheit auch ohne Ostentation auf jedes Gemüth ihren Eindruck nicht verfehlt. Sobald aber der Reli-

gions-Unterricht sein Feiertagsgewand ablegt und ein gewöhnliches Tagewerk wird, sobald derselbe in seiner Einwirkung auf's Gefühl durch Ueberschreitung des rechten Zeitmaßes erst Ueberspannung, dann Abspannung und Gleichgültigkeit erzeugt, sobald er endlich die Kinder durch unablässige, noch so salbungsreiche Erweckungspredigten einschläfert, hat er den wahren Werth und die rechte Weihe für's Leben verloren und schadet mehr, als er nützt. Wenig, aber innig und herzlich, ist allemal wirksamer, als Reichthum an Worten ohne inneres Ergriffensein. Gott der Herr gab auch unter sieben Wochentagen nur einen Sonntag." *)

Jedenfalls ging die Forderung nach Vermehrung der Religionsstunden aus der achtungswerthen Absicht hervor, dadurch die christliche Gemüthsbildung gefördert zu sehen, die man durch die bisherige Berücksichtigung der übrigen Unterrichtsgegenstände gefährdet glaubte. Als ob diese Gemüthsbildung nicht in allen Unterrichtsstunden gefördert werden könnte und müßte! Jeder tüchtige Lehrer betrachtet jede Stunde als Religionsstunde und benutzt sie als solche. Darauf hat namentlich Grube in seinen Schriften über das Unterrichts- und Erziehungswesen wiederholt hingewiesen. In seinem „Elementar- und Volksschulunterricht" (Preisschrift) sagt er S. 35: „Man glaube nicht, durch extensive Vermehrung der Religionsstunden und egoistischen Glaubenszwang das Ziel zu erreichen; eine wahrhaft christliche Bildung des Gemüths entspringt nur aus der Vertiefung und Concentrirung des Wissens und aus der harmonischen Entwickelung der leiblichen und geistigen Kräfte. Man hat auf manchen Seminarien das postulirte Gemüthselement zu ersetzen gesucht durch gewisse Formen der Frömmigkeit, durch ein abgeschlossenes Klosterleben und strenge Zucht; das gab wohl einen gemüthlichen Ton und Anstrich, einen gewissen Firniß und Schein, aber keine Bildung von Innen heraus. Es war ein Kleid, welches der Seminarist ablegte, wenn er dem Seminare den Rücken kehrte. Zwischen dem „Unterrichte im Christenthum", der auf dem Lectionsplane steht, und zwischen der christlichen Bildung, die im Herzen steht, befindet sich eine Kluft, die nur ausgefüllt werden kann, wenn der Gesammtunterricht jenes freie Zusammenwirken und Ineinanderspielen des Verstandes und Willens, der Erkenntniß und Empfindung erzeugt, jenen ästhetischen Zustand, der dem Menschen zuerst und vor Allem die Menschheit gibt, um ihn der Gottheit näher zu bringen."

Ein Religions-Unterricht, wie ihn Grube und mit ihm die namhaftesten Pädagogen der Jetztzeit und viele der früheren verlangen, wird nie mit den anderen Unterrichtsgegenständen collidiren, im Gegentheil wird er durch diese gehoben und gefördert werden, so daß es völlig unbegreiflich bleibt, wie man von gewissen Seiten her in der größern Berücksichtigung des naturwissenschaftlichen Unterrichts eine Gefahr für den religiösen erblicken kann. Es wird noch sehr die Frage sein, ob man durch

*) Kellner, die Pädagogik der Volksschule in Aphorismen. 2. Aufl. S. 79 f.

die Verbannung der Weltkunde aus den würtemberger Seminarien religiösere, frömmere Lehrer heranbilden, ob diese Maßregel einen segensvollen Einfluß auf das ganze würtembergische Schulwesen ausüben wird. Einstweilen bezweifeln wir es noch.

Wir beanspruchen für jedes Lehrobject eine seiner Bedeutung angemessene Stundenzahl, und der Religions-Unterricht darf am allerwenigsten zu kurz kommen. Im Allgemeinen darf angenommen werden, daß drei Stunden wöchentlich für die Unter- und vier bis fünf Stunden für die Mittel- und Oberklassen, wie sie die Lectionspläne der meisten Volks- und Bürgerschulen aufweisen, das genügende Maß sind. Wenn Herr Meyer in seinem Schriftchen: „Ueber Religions-Unterricht" (s. Lit. A. 1.) für die ersten vier Schuljahre wöchentlich nur zwei Lectionen, jede zu einer halben Stunde, beansprucht, so ist das offenbar zu wenig und steht in keinem richtigen Verhältniß zu den übrigen Unterrichtsgegenständen.

II. Der Stoff des Religions-Unterrichtes.

Nirgends auf dem Gebiete des Volksschulunterrichts wäre eine Einheit nothwendiger, als in Bezug auf die Wahl des religiösen Stoffes und nirgends finden wir sie weniger. Zwar factisch scheint sie vorhanden zu sein; denn es mag wohl wenige deutsche Schulen geben, in welchen nicht der von der Kirche vorgeschriebene Stoff verarbeitet und die dazu erforderlichen Hülfsmittel (Bibel, Katechismus, Gesangbuch) angewendet würden; allein so lange diese Einheit nur eine durch äußern Zwang erstrebte ist, so lange ist sie keine. Man lese nur die zahllosen vernünftigen und unvernünftigen, aus inniger Ueberzeugung hervorgegangenen oder erheuchelten Expectorationen der Betheiligten in sämmtlichen deutschen pädagogischen Zeitschriften und vielen Broschüren, und man wird sich gestehen müssen, daß wir nie entfernter von einer Einigung waren, als eben jetzt. Staat, Kirche und Schule liegen in schwer zu schlichtendem Kampfe, und die Journalistik thut das Ihre, um ihn so lange als möglich im Brande zu erhalten. Nicht selten sind gerade die Friedensapostel, absichtlich oder absichtslos, Diejenigen, welche ihn von Neuem anschüren.

Wir wollen versuchen, eine Uebersicht der streitigen Punkte in Folgendem zu geben. Die bedeutungsvollste Frage stehe voran:

A. Soll der Religions-Unterricht in der Volksschule ein confessioneller sein oder nicht?

1. Die Forderung, daß er es nicht sei, datirt nicht erst von der Bewegung des Jahres 1848, ging auch nicht blos von Lehrern aus. Schon im Jahre 1799 schlägt das kurmärkische Oberconsistorium, als Provinzialschulcollegium, in seinem zweiten Bericht an den König in Betreff der Schulverbesserung, auch vor, den Volksunterricht ganz als ein allen Confessionen gemeinsames Staatsinstitut zu behandeln und den

speciellen Confessionsunterricht blos dem Prediger bei der Vorbereitung der Katechumenen zu überlassen. Und im Jahre 1805 erschienen die „Beiträge zur Beförderung der Humanität" vom Prior Hoogen in Altenkirchen,*) in welchen es u. A. heißt: „So lange die Schulen Religionsinstitute sind, die jede Confession als ihr ausschließliches Eigenthum braucht, so lange die Bürgerschule (Volksschule) kein pures, von allen kirchlichen Lehrbegriffen unabhängiges Staatsinstitut ist, worin jeder Staatsbürger seine intellectuelle und moralische Bildung erhalten kann: so lange ist es vergeblich, an der Verbesserung der öffentlichen Schulanstalten zu arbeiten." — „Katholische Schulen, lutherische und reformirte Schulen, eben so vielerlei Schullehrerseminarien, und das Alles in einer Provinz, weil die Anzahl der Einwohner von den drei christlichen Confessionen durchaus vermischt ist, und weil der unduldsame Religionsfanatismus keine Ohren hat, weder für die Stimme der Vernunft und Humanität, noch für die Stimme der Religion und eines bürgerlichen Gemeinsinnes, noch für ein staatsgedeihliches Gelingen einer allgemeinen Schulverbesserung — das ist doch wahrlich für unsere Zeiten zu viel!" — „Unwiderleglich wahr ist es: so lange man es darauf anlegt, die unter einerlei Staatsverfassung und Gesetzen lebenden Staatsbürger durch die Schuleinrichtung von einander abzusondern und für's ganze Leben zu trennen, als glaubte jede Religionspartei an einen besondern Gott und an eine besondere Vorsehung, als hätte jede eine besondere Lehre Jesu, als hätte diese für jede eine besondere Sittenlehre: so lange kann vorzüglich eine Monarchie wie die preußische, bei der Verschiedenheit der christlichen Confessionen, die sie in ihrem Schooße heget, nie dazu gelangen, beim Volke einen wahrhaft bürgerlichen Gemeinsinn und ein gleichmüthiges Bestreben für die Beförderung der allgemeinen Landeswohlfahrt zu erwecken; und selbst wenn der Landesherr im Stande wäre, alle Kosten zum öffentlichen Unterrichte zu tragen, so würde sie doch nie ihren Zweck erlangen, der doch kein anderer ist, als in allen Unterthanen der verschiedenen Religionssecten den Geist der Humanität zu erwecken, und durch religiöse Sittlichkeit die öffentliche Volksglückseligkeit zu begründen. Aber kann dieser Zweck erreicht werden, wenn eben der Unterricht, der ihn befördern soll, zu einer unnatürlichen Scheidewand des Menschen vom Menschen, des Bürgers vom Bürger wird, wenn vom sechsten Jahre an, wo dem Kinde die Begriffe des Guten und Anständigen so leicht, wie dem weichen Wachse die Formen, eingedrückt werden, der Keim für's ganze Menschenleben zu dieser Absonderung ins Herz gelegt und darin gepfleget wird? wenn das katholische Kind seinen kleinen protestantischen Nachbar, der bis hieran sein Spielkamerad war, von nun an als ein dem Verderben übergebenes Geschöpf ansieht, und der kleine protestantische Bürger seinen bisherigen katholischen Freund der Abgötterei oder doch elender Irrthümer und allerhand Aberglaubens beschuldigt? Wer will behaupten, daß diese

*) Auszüge daraus theilt Diesterweg mit in den Rh. Bl., 43. Bd., 3. Hft.

Keime nicht Wurzel fassen, woraus alle die verderblichen Früchte des Religionshasses und des Fanatismus entstehen! Nie wird dieser Sectenhaß, dieses Grab aller Religiosität, diese Ausgeburt der Hölle und Schande der Vernunft ausgetilgt werden, so lange die Volksschulen wie bisher eine sectirerische Religionsverfassung bleiben."

2. Auch Schleiermacher spricht sich gegen die Hervorhebung des confessionellen Religions-Unterrichts aus. In seiner „Erziehungslehre" *) sagt er u. A.: „Was nun den Religions-Unterricht, der in öffentlichen Anstalten ertheilt wird, betrifft, so bin ich der Meinung, daß dieser ganz erspart werden kann. Es ist dieser Unterricht nur ein Recht aus früherer Zeit, in der diese Anstalten, kirchlichen Ursprungs, der Kirche untergeordnet waren. Jetzt sind sie nicht mehr kirchliche Anstalten, die Jugend wird als ein Bestandtheil der Gemeinde betrachtet, und die Kirche nimmt ihr Interesse an der Jugend dadurch wahr, daß diese in der Familie an die Geistlichen der Gemeinen gewiesen wird. Es scheint ein Vorwurf der Unzulänglichkeit des Confirmanden-Unterrichts darin zu liegen, wenn man nicht nur einen vorbereitenden, sondern einen jenem parallel laufenden und nachfolgenden Unterricht in den öffentlichen Anstalten für nothwendig hält. Der Unterricht in den Schulen wird seinen paränetischen Charakter verlieren, und namentlich in den Gymnasien wird die Katechese aufhören, dies zu sein, und statt das religiöse Princip zu beleben und zu entwickeln, lehrt man dann eigentlich schon Theologie. So gewinnt der Religions-Unterricht ganz das Ansehen einer Vorübung für den künftigen Beruf; dann müßte er aber auch nur für Theologen sein, und nicht ein allgemeiner. — Wenn man nun in neuerer Zeit in den öffentlichen Anstalten überhaupt anfängt, den alten Zustand wieder herzustellen, so ist das nur als ein Mißverständniß zu bezeichnen, in keiner Weise als ein Fortschritt. Das Wiederaufnehmen und Hervortreten der Andachtsübungen und des Religionsunterrichts hängt mit einer besonderen Modification des religiösen Interesses zusammen; so kommt noch ein Nachtheil hinzu, indem eine Einseitigkeit hineingelegt wird; eine bestimmte Auffassung des Christenthums, nicht von allen der Kirche angehörigen Gliedern anerkannt, findet mehr oder weniger Eingang und wird in den Schulen bevorzugt, und die Schule, die das ausgleichende Princip stets im Auge haben sollte, ruft eine Opposition hervor gegen einen Typus, den das religiöse Leben in einem andern Umkreise gewonnen hat, und gegen das oft recht wirksame religiöse Leben in den Familien. Gerade in solchen Zeiten, wie die unserige ist, sollte man in den Schulen den Religions-Unterricht nicht hervorheben."

3. Ueberschauen wir nun das, was in unserer Zeit für den nicht-confessionellen oder sogenannten allgemeinen Religions-Unterricht gesagt worden ist, so finden wir den, sich jeder pädagogischen Zeitfrage mit Enthusiasmus bemächtigenden, unermüdlichen Diesterweg auch

*) Herausgeg. vom Prediger Platz. Berlin, Reimer, 1849. S. 533.

hier als den ersten Kämpfer auf dem Plane. Den ersten längeren Aufsatz über diesen Gegenstand lieferte das 1. Heft des 40. Bandes der Rhein. Bl. unter der Ueberschrift: „Welches ist der allgemeinste Religions-Unterricht?" Allerdings war es nothwendig, zuerst den Begriff festzustellen, da über diesen die abweichendsten Ansichten geltend gemacht wurden, die Gegner keinen festen Zielpunkt für ihre Einwürfe fanden und deshalb einen ihnen am bequemsten liegenden Begriff zusammenstellten. Diesterweg sagt: „Der allgemeinste Religions-Unterricht ist der eine und gleiche für das ganze Menschengeschlecht. Von allem Besonderen, Eigenthümlichen, Nationalen und Temporellen muß also dabei abgesehen werden." Da nun die, allen Menschen ohne Ausnahme zugängliche Quelle religiöser Erkenntniß die Natur ist, so ist die allgemeinste Religion die Naturreligion, in ein System gebracht, der Naturalismus. Den reichen Inhalt dieser Religion, wie ihren Werth anzudeuten, ferner ihre Berechtigung nachzuweisen, ist die Aufgabe des ersten Abschnittes, der durch eine Reihe von gehaltvollen Zusätzen ergänzt und vervollständigt wird. Wir finden hier eine Darlegung des Naturorganismus mit steter Beziehung auf Gott und den Menschen und eine Aufzählung alles dessen, was die Natur über Gott und den Menschen lehrt. „Sie verkündigt uns die ewigen Gedanken, die ewigen Gesetze Gottes; sie verkündet uns, auf welche Weise der Mensch als Einzelner und im großen Ganzen der menschlichen Gesellschaft zu dauerndem Wohlsein, zur Gesundheit des Leibes und zur Zufriedenheit des Geistes gelangen kann. Sie zeigt uns den Ursprung und die Quelle alles Unglücks. Sie lehrt uns, was wir zu lassen und zu thun haben. Ihr Inhalt ist ewig wahr, einmal erkannt ist er unverfälschbar; er einigt die Menschen zu der großen Familie des Menschengeschlechts; Liebe und Verehrung der Natur ist Liebe und Verehrung Gottes" u. s. w. Die Naturreligion findet ihre Berechtigung in der Natur der Kinder, welche uns auf sie hinweist, ferner darin, daß alle wahren Religionsstifter ihren Inhalt benutzt, dargelegt und aus ihm bewiesen haben, und daß die rationelle Methode diese Weise bestätigt. — Dem Verfasser bei allen seinen Deductionen Schritt vor Schritt zu folgen, würde für unsern Zweck zu weit führen, weshalb wir uns gleich zu dem zweiten Haupttheile seines Aufsatzes wenden, der die Frage beantwortet: „Wie ist der allgemeinste Religions-Unterricht in der Volksschule einzurichten? welches ist sein Inhalt, seine Stufenfolge, sein Lehrgang?"

Die Aufgabe des vorbereitenden Religionsunterrichtes, wozu D. die ersten vier Schuljahre bestimmt, soll vorzugsweise in der Weckung und Belebung des religiösen Gefühles bestehen. Da dies am besten durch Betrachtung concreter, geschichtlicher Bilder, in welchen sich das religiöse Leben lebendig ausspricht, geschieht, so empfiehlt der Verf. die Behandlung von innerlich wahren Geschichten, also auch von biblischen Geschichten des alten Testaments, sofern nur bei der Auswahl derselben das Abstruse, Ungeheuerliche, Monströse vermieden wird, z. B. das Sprechen des Teufels durch die Schlange im Paradiese, die Auf-

forderung Abraham's zur Opferung seines Sohnes, die Wunderthaten Mosis und der Wahrsager in Egypten u. a. m.

Für den eigentlichen religiösen Schulunterricht verwirft D.: 1) Jeden kirchlichen Katechismus, sowohl wegen seines Inhaltes, als wegen seiner Form, 2) den Gebrauch der Gesangbücher der Kirchenparteien als Schulbuch, und 3) das Lesen der Bibel. Dagegen verlangt er: 1) Das Leben Jesu — das praktische, aller durch Zeitvorstellungen, während seines Lebens und nach demselben hinzugekommenen, übernatürlichen Zuthaten entkleidete, rein-menschliche Leben Jesu, das Leben des reinen Menschen, das reine Leben des vollendeten Menschen, das Leben des Lehrers der Menschheit, das Leben der praktischen That; 2) ein Religionsbuch, das in kurzen Paragraphen den geordneten Inhalt der aus den Lehren und dem Leben Jesu und aus der Entwickelungsgeschichte der gebildeten Menschheit überhaupt geschöpften Religionslehren von Gott und dem Verhalten des sittlichen, des sittlich-religiösen Menschen zu sich, zu Andern und zur Gesellschaft enthält. Erläuternde Bibelsprüche, Aussprüche anderer Menschen, religiös-sittliche Lieder von allgemein-gültiger Bedeutung sollen dem beigefügt werden.

4. Dieser Aufsatz fand einen Gegner in dem Archidiaconus Kühn in Lübben, der im September-October-Hefte 1849 des Brandenburger Schulblattes nachzuweisen sucht, daß eine Naturreligion, wie sie D. wolle, nicht vorhanden sei. Er räumt ein, daß D., so nahe dies auch oft zu liegen scheine, doch nicht Gott und Natur identificire, daß er aber nirgends bewiesen habe, daß der einzige Weg zur Erkenntniß Gottes durch die Natur führe. In der That sei dies auch unmöglich, denn es könne dem Nützlichkeitsmenschen nicht zugemuthet werden, nebenbei auch noch seinen Gott in der Natur zu suchen und zu erkennen; ferner habe ein großer Astronom gesagt, er fände keinen Gott in der Natur; Kant habe auch bewiesen, daß der Verstand nimmermehr den Sprung vom Endlichen zum Unendlichen, von der Natur zu Gott machen könne, die Sprache der Natur über Gott sei keine ganz deutliche, dagegen das Organ der Menschen zu ihrem Verständniß ein unendlich verschieden entwickeltes, die Natur offenbare ebensowenig Gottes Vaterliebe, Treue und Gerechtigkeit, als die Gleichheit vor dem Gesetze, sowie sie auch nicht unsere Lehrmeisterin sein könne, da wir sonst von der Katze die Hinterlist, vom Wolfe die Gefräßigkeit, vom Schafe die Feigheit u. s. w. lernen müßten. Doch auch zugegeben, daß eine solche Naturreligion möglich sei, so müßte doch wieder der Einzelne seine Erkenntniß zu allgemeinem Gebrauch zusammenstellen und es gäbe wieder eine positive Naturreligion, überließe man dies aber jedem Einzelnen selbst, so würde das Resultat eine individuellste, speciellste Religion, aber keine allgemeinste. Ein Religionsbuch, wie es D. wolle, sei weiter nichts als ein Katechismus, den er doch verwerfe, und der wieder zu einem Autoritätsglauben zurückführen müsse.

5. Eine Nachschrift von D. Schultz fügt dem Aufsatze noch folgende Bemerkungen bei: 1) Die Forderung, beim Religions-Unter-

richte vom Allgemeinen zum Besondern überzugehen, steht im Widerspruch mit dem Grundsatze, daß aller Unterricht von dem Einzelnen ausgehen soll. 2) Es ist nicht wohl möglich, im christlichen Lande ein Kind zu erziehen, ohne es in das Christenthum einzuweihen. 3) Unsere Gemeinden werden es sich nicht ruhig gefallen lassen, daß man Bibel, Gesangbuch, Katechismus aus der Schule verdrängt. 4) Ein Religions-Unterricht, der sich nicht an bestimmte Religionsübungen anschließt, bleibt unwirksam und todt oder fällt auf Verirrungen der traurigsten Art. 5) Der Confirmanden-Unterricht könnte selbst unter den günstigsten Umständen das Versäumte nicht nachholen, wenn der Religions-Unterricht des Lehrers das Confessionelle ausgeschlossen hätte. 6) Viele werden verlangen, daß der allgemeine Religions-Unterricht wenigstens ein christlicher sei; diesen aber zu bestimmen, ist rein unmöglich.

6. Eine Antwort Diesterweg's erfolgte im 3. Hefte des 41. Bandes. Er gibt sich jedoch nicht die Mühe, einen Gegner zu bekämpfen, der sich zuletzt immer auf seinen Glauben und das Glauben überhaupt beruft, und mit dem also ein Streiten mit Vernunftgründen und aus dem Standpunkte der Vernunft, der Natur und des Geistes unmöglich sei. Vielmehr nimmt er Veranlassung, immer und immer wieder folgenden Satz von den verschiedensten Seiten zu beleuchten und zu vertheidigen:

„Die öffentliche Schule ist das erste Leben des Kindes in der Gemeinschaft, wozu jeder Mensch erzogen werden muß, was in der Schule nicht möglich ist und durch theoretischen Unterricht nicht geschehen kann. Zur Gemeinschaft aber wird nicht erzogen und gebildet durch trennende Lehren und absondernde Gebräuche, sondern durch gemeinsame Lehren und gemeinschaftliche Sitte, Gebräuche und Uebungen; d. h. in der öffentlichen Schule, welche zu gemeinsamem Leben der Menschen untereinander vorbereiten soll, müssen die Kinder der verschiedenen Confessionen und Stände zusammensitzen und aller Unterricht, alle Uebung u. s. w. muß eine gemeinschaftliche sein; auf den Religionsunterricht angewandt: in der öffentlichen, gemeinsamen Schule darf nicht das den Confessionen Eigenthümliche, sondern das ihnen Gemeinsame gelehrt werden, d. h. die öffentliche Schule darf keine Confessionsschule sein. Sonst gibt die Schule nicht die Vorbereitung zu Oeffentlichem, d. h. sie ist keine öffentliche mehr und entbehrt der Erziehung für die menschliche Gemeinschaft, welche den Werth der öffentlichen Schule bestimmt."

7. Eine Aufforderung, diese Deduction mit Sachgründen zu widerlegen, veranlaßte Herrn Merget zu einem Vortrage im berliner Schullehrerverein für deutsches Volksschulwesen (s. Brand. Schulbl. 1850, 7. u. 8. Hft.), in welchem er zunächst die Behauptung, daß die Schule zum öffentlichen Leben erziehen solle, als ein Element zur Bekämpfung der Folgerungen benutzt. Denn da das öffentliche Leben aus Staat und Kirche bestehe, so müsse die Schule auch für die letztere erziehen, also confessionellen Religions-Unterricht ertheilen. Uebrigens würde dieser, ohne menschliche Leidenschaft ertheilt, gewiß nicht den unseligen

Streit auf religiösem Gebiete fortpflanzen, während es sehr schwer halten dürfte, die Natur und ihre Wunder den Kindern zu vergegenwärtigen und in ihrer Schönheit die Herrlichkeit Gottes zu veranschaulichen. Man könne ein lebhaftes Gefühl für Naturschönheiten bei der Jugend nicht zu früh voraussetzen, sie müsse eigentlich erst dazu gebildet werden; dann aber würde nach der andern Seite hin diese Art Religions-Unterricht eigentlich zu naturgeschichtlichem. Bei alledem bliebe die ganze Seite der Religion unausgebildet, da Gott in unsern Schicksalen erkannt werden könne und solle. Schließlich weist er nach, daß D. durch die Aufnahme der biblischen Geschichten in den vorbereitenden Religions-Unterricht bereits auf confessionellem Boden stehe, und des Stifters des Christenthums gewiß nicht nur gedenken, sondern ihn auch als das Vorbild aller Jugend und als das Haupt der Gemeine hinstellen werde.

8. Wir wissen nicht, ob D. überhaupt und was er auf diese Widerlegungen geantwortet hat; daß er aber seine Ansichten für noch nicht widerlegt ansieht, vielmehr sie fort und fort vertheidigt und klarer darzulegen sucht, geht aus den diesen Gegenstand betreffenden Aufsätzen der Rh. Bl. hervor. Er ist auch insofern dazu gezwungen, als er den von verschiedenen Seiten her auf ihn gerichteten Angriffen doch begegnen muß, und diese Angriffe oft eine weitere Auseinandersetzung nöthig machen. Im 1. Hefte des 44. Bandes vertheidigt er sich gegen den Ausspruch eines Conservativen in Nr. 80 der Spener'schen Ztg. d. J., der Diesterweg als Pädagogen vollkommene Gerechtigkeit widerfahren läßt, dann aber also fortfährt: „Eben so offen muß der Conservative aber auch erklären, daß Diesterweg durch seine Lehren über die Emancipation der Schule, über die Stellung der Lehrer überhaupt, über die christliche Religion, über den allgemeinen Religions-Unterricht unermeßlichen Schaden gestiftet und wesentlich dazu beigetragen hat, daß im J. 1848 unter den Lehrern Ansichten und Bestrebungen hervortraten, die von allen besonnenen Freunden der Jugend, von Allen, denen das Bestehen einer preußischen Monarchie unter unserm angestammten Fürstenhause eine Herzenssache ist, und die in einer christlichen Erziehung das Heil des Staates nur erblicken können, einmüthig verworfen werden mußten."

Auf das Letztere erwidert D. nur beiläufig, daß die Behauptung, die Lehrer hätten die preußische Monarchie untergraben oder stürzen wollen und sich gegen das Christenthum erklärt, eine Verdächtigung, Lüge und Bosheit sei; auf den Vorwurf jedoch, er habe in Betreff des allgemeinen Religions-Unterrichts unermeßlichen Schaden gestiftet, geht er näher ein. Er gesteht, daß, wenn er diesen Schaden etwa der Dummheit, dem Schlendrianismus, dem bilden Herkommen, dem Separatismus, dem Schwören auf Lehrformeln, dem knechtischen Autoritätsglauben, dem Allein-Seligkeitswahn, dem Priester- und Pfaffenthume zugefügt, er eher sich um das Menschengeschlecht verdient gemacht habe; erst dann würde er sich den ausgesprochenen Tadel zu Herzen ziehen, wenn er durch seine Reden, Anträge und Ansichten der Religio-

sität und Sittlichkeit, der Lauterkeit und Ueberzeugungstreue Abbruch gethan zu haben glauben könne. Das „Jemandem Schaden zufügen" sei kein Maßstab zur Beurtheilung der Wahrheit und Güte einer (geistigen) Sache, denn sonst müßte die Abschaffung der Sklaverei u. dgl. m. etwas Verwerfliches sein. Man solle sich durch solche Stichworte nicht schrecken lassen und, trotz allen Verdächtigungen der Gegenpartei, dem lebendigen und darum strebenden Menschengeiste treu bleiben.

Hierauf läßt er einige „Bruchstücke" und „Bausteine" folgen, welche die Behauptung: „Die öffentliche Schule darf keine Confessionsschule sein," durch Entwickelung folgender Sätze zu begründen suchen: 1) Die Religion der gebildeten Menschheit ist der Inhalt der auf religiöse Weise zur Menschheit zu entwickelnden Jugend; 2) die Annahme eines kirchlichen Bekenntnisses darf erst dann erfolgen, wenn der Mensch zur Reife gelangt ist; 3) der Lehrer darf den Schüler nicht zum Bekenner seines Systems machen, er muß anregen, damit sich das Kind entfalte und entwickele. „Entfaltung und Entwickelung! das ist das große Wort der Pädagogen, der Menschenerzieher; darum keine Macherei, kein Machen, und folglich keine confessionelle Abrichtung! Dabei bleibt es." Mit diesen Worten schließt er vorläufig.

9. Wie verschieden der Begriff „allgemeiner Religions-Unterricht gedeutet werden kann, und wie ohne eine klare Bestimmung desselben alles Gerede darüber unnütz ist, sehen wir an einem Aufsatze vom Rector Ohlert in Labiau, in Nr. 4 des Volksschulfreundes von 1849, der die Frage beantwortet: „Soll der confessionelle Religions-Unterricht aus der Schule verbannt werden?" Der Verf. nimmt an, daß man unter der allgemeinen Religion entweder eine Abstraction aus allen bestehenden Religionen, oder die Religionsphilosophie, oder die bloße Sittenlehre oder die sogenannte biblische Geschichte verstehen könne. Jedes dieser vier Momente für sich betrachtet sei aber nicht im Stande, den bisherigen confessionellen Religions-Unterricht in der Volksschule zu ersetzen. Der Forderung, diesen aus der Volksschule zu verbannen, könne er nur dann beistimmen, wenn man darunter den Vortrag eines confessionell-dogmatischen Lehrgebäudes verstehe, welches sich auf die symbolischen Bücher gründet und die Unterscheidungslehren der verschiedenen Confessionen zur Hauptsache des Unterrichts macht. Alle confessionelle Färbung dürfe jedoch nicht aus dem Religions-Unterrichte entfernt werden, er müsse vielmehr von dem Grundgedanken der Confession, zu welcher sich der Lehrer und die Mehrzahl der Schüler bekennen, durchdrungen sein. Darum brauche es aber nicht beim Alten zu bleiben. Aus der in Folge des Jahres 1848 hervorgegangenen veränderten Sachlage gehe für den Religions-Unterricht hervor: 1) Daß alle Unduldsamkeit bis auf die letzte Spur verschwinden, also der Jude und Christ, der Katholik und der Deutsch-Katholik, der Evangelische und der Frei-Evangelische unangefeindet in der Schule nebeneinander sitzen müsse; 2) daß es aufgehört habe, den Religions-Unterricht in einer bestimmt vorgeschriebenen Richtung zu ertheilen.

10. Die Unentschiedenheit in dieser Darlegung bewog den Bruder des Verfassers, den Conrector Ohlert, in Nr. 5, zu einer sehr gemäßigten Entgegnung. Mit Recht fragt er, was, wenn die confessionellen Dogmen, die Unterscheidungslehren der verschiedenen Confessionen aus dem Religions-Unterrichte wegfallen sollten, eigentlich denn gelehrt werden solle? Etwas müsse doch, wenn nicht Jenes, die Hauptsache sein. Solle aber der Religions-Unterricht durch den Grundgedanken, der das religiöse Leben des Lehrers beherrscht, eine individuelle Färbung erhalten und dadurch das Confessionelle gewahrt werden, so sei das eben kein confessioneller Religions-Unterricht und die Beantwortung der gestellten Frage unbegreiflich. Er seiner Seits glaube, daß er (der Bruder) gewiß mit einem allgemeinen Religions-Unterrichte zufrieden sein würde, der, ertheilt von einem allgemein-religiös-gebildeten Lehrer, das Kind dahin führen würde, die ganze Welt als einen Tempel Gottes und in Allem, was geschieht, das Walten seines Geistes und die Leitung seiner Hand zu erkennen, überall seine Nähe zu empfinden, und alle Menschen als Brüder und gleichgeliebte Kinder Eines Vaters anzusehen. „Wir nennen den Religions-Unterricht", fährt er weiter unten fort, „welchen wir für Kinder wünschen, allgemein nicht deshalb, weil seinen Inhalt etwa der abstracte Begriff der Religion ausmachte, oder weil er philosophische Speculation über Religion sein soll; sondern weil er solche äußere und innere Anschauungen der kindlichen Seele vorführen soll, wodurch sie allseitig religiös berührt und erregt werde, wodurch ein wahres religiöses Leben in ihr erweckt werden kann, in dem alle Confessionen als besondere Zweige wurzeln; weil er die Kinder nicht nur zu einer einzelnen, vielleicht spärlich fließenden und ihnen unschmackhaften Quelle, sondern an das unendliche Meer des göttlichen Geistes und seiner Offenbarungen führen soll, in dem Jeder nach seinem Bedürfnisse Wasser des Lebens genug habe." Schließlich gibt der Verf. zu, daß die Ertheilung eines solchen Unterrichts schwerer sei, als den Katechismus auswendig lernen zu lassen, daß aber dafür auch Menschen und keine Papageyen oder Schafe gebildet würden.

11. Otto von Mühlhausen spricht sich also über den allgemeinen Religions-Unterricht aus (Päd. Rev. 1850, 1.): „Ein allgemeiner Religions-Unterricht kann kein anderer sein, als ein Unterricht in der allgemeinen Religion. Darum die Frage nach dieser." — „Die natürliche Religion, als die des unsagbaren Gefühles, ist eine allgemeine; denn der religiöse Inhalt in der Unmittelbarkeit des Gefühles ist der sich selbst gleiche und unterschiedslose, und das sich selbst Gleiche und Unterschiedslose ist das Allgemeine. Es ist aber auch der Begriff in seiner speculativen, als seiner letzten Ausbildung allgemein. Es ist im Gegensatze zum Gefühl als der unterschiedslosen Einfachheit, die unterschiedsvolle Einheit, Alle Seiten des im Gefühl gegebenen Inhaltes sind durch den Hindurchgang durch die Reihe der nothwendig-physiologischen Metamorphosen in ihm zu Bestimmungen geworden, in deren einheitlicher Zusammenfassung er besteht. Die Religion in der Form des speculativen Be-

griffs, die Vernunftreligion, ist eine allgemeine. Diese Religion hat keine Erscheinungsform u. s. w."

„Die Vernunftreligion ist die Religion des Einzelnen, deren religiöser Bildungsproceß bis zur philosophischen Spitze gelangt ist."

„Jede Volksreligion, jede Religion der Gemeinschaft, auch die der einzelnen Gemeinde, ist nicht eine allgemeine, sondern eine besondere. Eine allgemeine Religion mit Lehre und Cultus gibt es darum so wenig wie eine allgemeine Sprache, ungeachtet der innere Grund der Sprache eben auch ein allgemeiner ist. „Alle diese Sätze führen endlich auf folgenden Schluß hin: „Die Frage nach der allgemeinen Religion vom Standpunkte des Unterrichts und der Erziehung aus ist nach dem Bisherigen dahin zu beantworten: Es gibt keine allgemeine Religion."

12. Gegen den bisherigen confessionellen Religions-Unterricht in der Volksschule läßt sich auch eine Stimme in Nr. 29 des Päd. Wächters f. 1851 vernehmen. Der Verf. des Aufsatzes: „Gedanken über den Religions-Unterricht in der wahren Volksschule" setzt die falschen und schädlichen Seiten des bisherigen confessionellen Religions-Unterrichts als bekannt voraus und will Simultanschulen errichtet wissen, da diese dem Zwecke der neuen Volksschule, der allgemeinen Menschenbildung, entsprächen, den Sieg des wahren Christenthums über die willkürlichen Satzungen beförderten und auch dazu dienen würden, daß die Geschichte in der Schule und überhaupt endlich einmal im Geiste der Wahrheit und Unparteilichkeit aufgefaßt würde. Freilich würden sich eine Reihe von Schwierigkeiten der Einführung solcher Simultanschulen in den Weg stellen, denn wenn es auch zwei Mittel gäbe, die so schwierig aussehende Simultanschulfrage zu lösen — Errichtung einer zunächst deutschen Gesammtkirche, oder Wegfall des positiven Religions-Unterrichts aus der Volksschule —; so gehöre das erste zu den Träumen des geisterbewegenden Frühlings eines längst vergangenen Jahres, und das zweite wäre ein Gewaltstreich und würde der Schule unendlich schaden. Der allgemeine Religions-Unterricht müßte durchaus der Schule verbleiben. „Die Religion des Geistes und der Wahrheit wird die Luft sein, in welcher die jungen Gemüther athmen und leben." Der Unterricht in dieser Religion werde aber

1) gegründet auf genaue Kenntniß des menschlichen, beziehungsweise kindlichen Geistes, auf vernünftige Naturanschauung, Erfahrung, biblische und allgemeine Geschichte und besonders auf den Geist des Evangeliums Jesu (nicht auf die in der Bibel erzählten und ganz unreligiös zu Glaubensartikeln gemachten Begebenheiten);
2) ertheilt durch Erweckung klarer Begriffe, Erzeugung sittlicher Gefühle, Erzählung von erhabenen Beispielen des Guten (wenn sie auch im Kleinen sich zeigten), Abschreckung von der Sünde durch Vorhaltung ihrer Unwürdigkeit und ihrer traurigen Folgen, Auswendiglernen der schönsten Sentenzen aus der Bibel, aus

geistreichen Liedern und aus den Aussprüchen der Edelsten und Besten aller Zeiten;

3) gefördert und gepflegt durch eine die ächte Sittlichkeit anstrebende Erziehung, überhaupt durch Alles, was den Kindesgeist zu entwickeln, zu heben, zu stärken, zu begeistern vermag, es sei Beispiel oder Lehre.

13. Der Landesverein sämmtlicher Lehrer im Herzogthum Gotha erklärte sich im Jahre 1849 für den nicht-confessionellen Religions-Unterricht und hatte deshalb manche Anfeindungen zu erdulden. In einer Rede vor den Mitgliedern des Bezirks-Lehrervereins der Stadt Gotha (S. Ztg. d. a. d. L.-V. 1850, Nr. 3. u. 4.) rechtfertigt Dr. M. Schulze jene Forderung, indem er die beiden Fragen beantwortet: 1) Was wollen wir, indem wir den nicht-confessionellen Religions-Unterricht für die Schule fordern? und 2) thun wir recht daran, diese Forderung zu stellen? — Die Beantwortung der ersten Frage macht eine Begriffsbestimmung nothwendig. Dem Verf. ist „nicht-confessionell" nicht so viel als „nicht christlich", sondern nur so viel als „nicht an ein bestimmtes kirchliches Symbol gebunden." „Noch näher bestimmt, verstehen wir darunter einen Unterricht, der nicht an den lutherischen Katechismus gebunden ist, sondern lediglich an die deutlichen Aussprüche der heiligen Schrift, als der lautern Erkenntnißquelle des Christenthums, und der darum auch wohl zu unterscheiden ist von einem allgemeinen Religions-Unterrichte, welcher sich auf den Vortrag einer philosophischen Religionslehre beschränkt." Auf die drei Hauptstufen der Volksschule vertheilt, soll dieser Unterricht in den Elementarklassen mit einer einfachen Kindermoral beginnen (mit besonderer Berücksichtigung der Betrachtung der Natur), in den Mittelklassen auf die biblischen Geschichten (in zweckmäßiger Auswahl) überleiten, und in den Oberklassen die zerstreut und gelegentlich gefundenen und begriffenen Religionslehren in systematischer Ordnung zusammenstellen, tiefer in sie eindringen und sie noch mehr zum Herzenseigenthume der Kinder durch Kernsprüche der Bibel und Kernlieder des Gesangbuches machen, auch zu der biblischen Geschichte noch einen Abriß der Geschichte der christlichen Kirche hinzufügen, wobei die historisch wichtigen Erinnerungen an die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Confessionen nicht fehlen dürften. — Die Beantwortung der zweiten Frage besteht in einer Abwägung der vermeintlichen Nachtheile des nicht-confessionellen Religions-Unterrichts gegen die unverkennbaren Vortheile desselben. Die Nachtheile sollen nach der Ansicht der Gegner darin bestehen, daß er vom Christenthume abführe, der Kirche entfremde und den confessionellen Pfarrunterricht hindere und erschwere. Nachdem der Verf. die Unhaltbarkeit dieser Nachtheile zu begründen versucht hat, deutet er die unverkennbaren Vortheile in Folgendem an: „Unverkennbar wird durch die Beiseitelegung des eigentlichen Katechismusunterrichts viel Zeit gewonnen, die dem allgemeinen biblischen Religions-Unterrichte sehr zu Gute kommt. Denn die gewonnene Zeit kann auf weitere Ausführung der Lehren, auf tiefere Begründung derselben, auf Erklärung der Bibel-

abschnitte ꝛc. gewendet werden, was Alles die Gründlichkeit dieses Unterrichts befördert. Jene Zeitersparniß aber und diese Gründlichkeit befördern auch zugleich die Fruchtbarkeit des Religions-Unterrichts." Der Verf. sagt zum Schlusse, daß ihnen darum so viel an dem nichtconfessionellen Religions-Unterrichte liege, weil er der pädagogisch-zweckmäßigste sei.

14. Ein Herr Weber in Schworme gibt im 2. Hefte des 2. Jahrg.'s der Volksschule (Hann.) folgende Gründe für den Wegfall des confessionellen Religions-Unterrichts in der Volksschule an: 1) Derselbe gefährdet die Ruhe und Wohlfahrt des Staats. 2) Er beschränkt auch die geistige Freiheit. 3) Er wirkt bei geweckten und aufgeklärten Kindern später den religiösen Unglauben. 4) Auf der entgegengesetzten Seite erzeugt er Religions-Hochmuth, Fanatismus und Aehnliches. 5) Der confessionelle Unterricht bringt in keiner Weise eigentlichen Gewinn. 6) Er streitet auch mit den Grundprincipien des Christenthums. 7) Das Allgemeine der Religion genügt ja den Volksbedürfnissen vollkommen.

15. Gleich dahinter läßt sich ein Herr Strauch aus Quakenbrück dahin vernehmen, daß die großen Nachtheile, welche die Trennung der Volksschule nach der Confession habe, allerdings viel Wahrheit enthielten, jedoch nicht dadurch beseitigt werden könnten, daß man den Religions-Unterricht in der Volksschule blos auf Moral und auf die allen Confessionen gemeinsamen religiösen Grundideen, geschöpft aus der Bibel und aus der gründlichen Erörterung der Natur in allen ihren Einzelnheiten beschränkte, da ja Dogmatik die Hautsache aller Religion sei. Er schlägt vielmehr folgendes Dreifache zur Beseitigung der Nachtheile vor: 1) Die Volksschule werde Communalschule, aber mit confessionell getrenntem Religions-Unterrichte. Jede Confession wählt ihre Lehrer und nimmt dabei auf ihren religiösen Standpunkt Rücksicht. Durch Vereinigung in allen übrigen Lehrgegenständen wird einer Zersplitterung der Lehrerkräfte und der Intoleranz vorgebeugt, besonders wenn allen Lehrern Luther's Wort: „man soll Kindern nicht von Hadersachen sagen" streng zur Pflicht gemacht wird. 2) Der Staat sorge endlich dafür, daß künftig Niemand mehr Lehrer werde, er sei denn Pädagog, auf daß nicht ferner, wie leider jetzt, unter Schulmeistern ꝛc. Schulpfuscher gefunden werden, dann werden auch die tiefsten Religions-Wahrheiten zum Verständniß der Kinder gebracht werden können. 3) Die Behörde wache strenge darüber, daß das Gesetz über Fähigkeiten des Confirmanden auch wirklich befolgt werde, eventuell schreibe das Gesetz ein größeres Maß des Wissens vor, als jetzt der Fall ist.

16. Eine ganz den gewöhnlichen Ansichten von dem Begriffe des allgemeinen Religions-Unterrichtes entgegengesetzte spricht C. Berger aus Büches in Nr. 7 des Hess. Schulbl.'s v. 1849 aus, indem er wohl eine Vereinigung will, aber nicht mit Abbruch der christlichen Religionslehre, wenn auch nur theilweise. „Denn so hat man es schon wirklich gewollt und uns einzureden gesucht, die Lehre der Wunder Christi, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, also die Wahrhaftigkeit seiner

Person, wie sie die heilige Schrift uns lehrt, die in dem Volksunterricht nicht nöthig, müsse von demselben ausgeschlossen und in dem confessionellen Religions-Unterricht dem Geistlichen überlassen werden. Wir fragen da mit Recht: 1) Sind dann die Wunder Jesu seit Anfang 1849 nicht mehr wahr und zur Bestätigung seiner Person nothwendig? 2) War der Zweck und Sinn der christlichen Feste seither ein verfehlter und verkehrter? 3) Haben sich die berühmten Kirchenväter und Pädagogen alle, wie Luther, Pestalozzi, Schwarz, Denzel, Harnisch, Curtman und viele Andere geirrt, wenn sie bei der Sittenlehre Jesu auch die Lehre seiner Wunder und Person anempfohlen und für zweckgemäß hielten? Und ist es nicht zu leugnen, daß die Erzählung von der Auferweckung eines Lazarus, von der Auferstehung des verherrlichten Heilands u. s. w. einen unvergeßlichen und himmlischen Eindruck selbst auf das roheste und kleinste Kind macht und dessen Herz in Ehrfurcht und Anbetung auch zum Gehorsam hinneigt? 4) Kann dann wirklich das Kind ohne allen Glauben an das Uebernatürliche durch die einzige Lehre der Moralität wahrhaft sittlich gut werden? 5) Ist es, um ein wahrer Christ zu werden und in dem Willen Jesu einerlei, wie man sich seine Person denkt? 6) Können die Grundsätze eines Zeitalters, selbst wenn dasselbe durch Kunst und Wissenschaft hervorragend ist, auch im Religiösen uns immer zur Richtschnur dienen? 7) Sind die Streitigkeiten über die Glaubensartikel nicht mehr in des Herzens bösen Gelüsten, als in der Sache selbst begründet, und wird es, wenn jemals die Glaubensstreitigkeiten beendigt werden, nicht auch solche in dem Begriffe der christlichen Sittenlehre geben? 8) Wenn wir alle Dogmen, worüber die Gebildeten der Gegenwart verschiedener Meinung sind, aus dem Volksunterricht weglassen sollen und wollen, werden wir dann die Wahrheiten der christlichen Religion noch lehren können?" — Alle diese Fragen werden vom christlichen Standpunkte aus mit einem entschiedenen Ja oder Nein beantwortet. — Zwei Erwiderungen auf diesen Aufsatz in Nr. 16 u. 21 suchen die Seichtheit und Unhaltbarkeit des oben Gesagten darzuthun, enthalten aber zu wenig Neues, als daß wir näher auf sie eingehen könnten.

17. In Nr. 24 desselben Blattes tritt ein katholischer Lehrer für den confessionellen Religions-Unterricht auf. Er sagt: „Ein Jeder, der Religions-Unterricht ertheilt oder zu geben behauptet, hat eine bestimmte Confession. Ein Jeder lehrt deshalb diejenige Confession, die er in sich trägt. Diese Confessionen können so persönlich werden, daß einer eine allgemeine Religion zu geben meint, während er doch nur seine persönliche, eigenthümliche Ueberzeugung gibt. Deshalb ist der allgemeine Religions-Unterricht gar nicht denkbar und mit Recht kann man den confessionellen Religions-Unterricht in der Schule fordern." Ein nichtconfessioneller würde sich gar nicht mit der religiösen Bildung des Elternhauses vereinigen lassen. „Die Katholiken dürften mit ihren Kindern kaum beten und noch weniger wagen, ihre Kleinen das Zeichen des heil. Kreuzes machen zu lehren." Ferner würde das richtig erfaßte Christenthum den christlichen Lehrer so durchdringen, daß er nicht anders könne

und wolle, als in Christo leben und weben. Auch dürfe die Schule, als Tochter der Kirche, der Mutter nicht entgegenstehen als selbständiges Wesen. Der nicht-confessionelle Religions-Unterricht sei schließlich auch deshalb zu verwerfen, weil er das Gebet, sowie das heil. Kreuzzeichen, das doch etwas Confessionelles sei, ausschließe. — Entgegnungen blieben auch hier nicht aus (s. Nr. 30 und 35), wiederholen aber im Wesentlichen nur schon anderwärts Gesagtes.

18. Wichtiger ist eine „kritische Beleuchtung des Standpunktes des sittlich-religiösen Unterrichts ohne confessionelle Färbung" von Treutel in Nr. 34 und 35 des Hess. Schulbl.'s. Die Voraussetzungen, unter welchen die öffentliche Schule die religiöse Aufgabe zu lösen haben soll, sind in folgenden Ansichten und Grundsätzen ausgesprochen: 1) Trennung der Kirche und des Staates, wie sie die §§. 144—151 der ehemaligen deutschen Reichsverfassung ausgesprochen. 2) Thut dieses Princip dem Geiste der Religion (der Humanität) keinen Eintrag, so werden es auch nicht die Consequenzen des Princips. 3) Die bedeutendste dieser Consequenzen ist die Trennung der Schule von der Kirche (nicht von der Religion). 4) Als nächste Folge dieser Consequenz ist die neue Stellung der Schule und Kirche gegenüber dem Religions-Unterrichte zu bezeichnen. Dieser verbleibt der Jugend nach wie vor. Entweder wird er ertheilt als Privatunterricht durch die Geistlichen, oder als öffentlicher Unterricht durch die vom Staate angestellten Lehrer; von Diesen, insoweit die Religion das Kind als Menschen, von Jenen, insoweit sie dasselbe, als einer Confession angehörend, berührt. 5) Die Nationalversammlung entschied sich mit Recht dafür, daß der Religions-Unterricht Lehrgegenstand der öffentlichen Schule bleiben müsse. Er darf aber nur ein allgemeiner (das Wort in absolutem Sinne genommen), den spätern confessionellen Unterricht anbahnender sein. 6) Die Schule lehrt deshalb das allen Religionen Gemeinsame; sie entwickelt die universellen religiösen Wahrheiten, insoweit diese Gegenstand kindlicher Auffassung und thätiger Grund der Gesinnung, resp. des Gehorsams gegen Gott sind, aus der Natur überhaupt und der Menschennatur insbesondere mit dem Entzwecke der Humanität (sächlich) und der Brüderlichkeit (persönlich). 7) Aus diesen Gründen ist es unbezweifelt, daß die Schule keinerlei confessionen-feindliche Tendenz haben darf, sowie auch, daß die Kirche zur Forderung der Garantie gegen eine solche Richtung vollkommen berechtigt ist. 8) Diese Garantie bietet der Staat der Kirche gesetzlich. Außer derselben steht fortan der Kirche kein anderes Mittel mehr zu Gebote, den religiösen Charakter der Schulwirksamkeit zu überwachen, als der moralische Einfluß auf Eltern und Lehrer.

Gestützt auf diese Sätze, betrachtet nun der Verfasser den allgemeinen Religionsunterricht zunächst seiner Natur nach. Er ist ihm die sittlich-religiöse Durchbildung in ihrer Consequenz, basirt auf die anschauende Natur- und Geschichtsauffassung. Diese ist bisher von der Kirche nicht angestrebt worden. Sie mußte, da sie Dogmatik lehrte und die Vernunftentwickelung verkümmerte, die Richtung des Herzens

auf Gott und das Göttliche ganz aus dem Auge verlieren, und ihr Unterricht hat es auch nicht vermocht, die Gleichgültigkeit und den Widerwillen gegen die verkümmerte Religion zu überwinden, die getrübte Achtung ihrer Diener herzustellen, hat also dem wahrhaft menschlichen Leben nicht gedient. Darum muß die Schule gegen solchen Unterricht protestiren, sowie sie auf das Begehren der Kirche, auf den Religions-Unterricht ganz zu verzichten oder ein Lehrbuch der Religion als Garantie gegen eine confessionen-feindliche Tendenz vorzulegen, als völlig unstatthaft zurückweisen muß. „Dahin sollte sich die Schule zurückführen lassen, daß sie im Bunde mit der Kirche der herannahenden bessern Zeit und ihrem Vernunftglauben ins Gesicht schlüge? das Ziel des Religions-Unterrichts wieder in die todte Masse memorirter, unverstandener Katechismusantworten, Sprüche und Liederverse setzte?" Die hohe Bestimmung des Menschen, die Verwirklichung der Gottähnlichkeit in sich zu Stande zu bringen, soll die Aufgabe des Religions-Unterrichts sein, und diese läßt sich durch kein Lehrbuch im Sinne der Kirche, durch keine bestimmt formulirte Glaubensnormen erreichen. Uebrigens würde der Charakter eines solchen Lehrbuchs nur negativ zu verstehen sein; ein Lehrbuch des allgemeinen Religions-Unterrichts an sich dürfte weder unzweckmäßig noch unmöglich sein, ja aus pädagogischen Gründen erscheint es dringend geboten. Die Frage, ob die Bibel als Unterlage der religiösen Bildung des Volkes anzusehen sei, beantwortet der Verf. mit Ja, sobald nicht die ganze Bibel darunter verstanden würde. „Scheide man daher alle Traditionen des Aberglaubens aus; setze man an die Stelle der durch mangelhafte Uebersetzung entstandenen, sanctionirten Unrichtigkeiten das Richtige; lasse man die theologischen Wunderbarkeiten weg, über die ja ohnehin die Zeit längst den Stab gebrochen hat, und halte man sich an das reine, innere Christenthum, das so ganz Sache des sogenannten schlichten Menschenverstandes und des reinen, vernünftig gekräftigten, guten, lebendigen Willens ist; berichtige man endlich irrige Meinungen und Grundsätze über den Gebrauch und die Anwendung der Bibel: dann wird sich, bei einer religiös indifferenten Haltung der Schule, keine Confession (also auch nicht das aufgeklärte Judenthum) veranlaßt finden können, ihre Kinder dem allgemeinen Religions-Unterrichte zu entziehen." — Zum Schluß weist der Verf. nach, wie nach seinen pädagogisch-psychologischen Andeutungen der Religions-Unterricht mehr, als bisher, in den Dienst der Anschauung treten müsse. Dem Vorbereitungsunterrichte wird die Benutzung der biblischen Geschichte des alten Testaments überlassen und in einigen Grundzügen dargethan, daß der Lehrer durchaus auf dem Standpunkte der eigenen Gott- und Weltanschauung stehen müsse, wenn er den Religions-Unterricht der reifern Jugend anschaulich ertheilen wolle.

19. Eine Erläuterung des Satzes: „Der Religions-Unterricht in der Schule ist anbahnend für den confessionellen Religions-Unterricht des Geistlichen, d. h. im Geiste der Confession" gibt Rindfleisch aus Freienwalde im 5. und 6. Hefte

des brandenb. Schulbl.'s v. J. 1849, indem er zuerst den speciell-confessionellen Religions-Unterricht des Geistlichen, dann den allgemein-confessionellen der Schule betrachtet. Aufgabe des Confirmanden-Unterrichts ist es, die einzelnen Lehren der Confession in ein großes geordnetes Ganzes einzufügen und dem Confirmanden dadurch einen Ueberblick über die Confession sowohl, wie auch eine Einsicht in den Organismus derselben zu verschaffen; dann aber auch, das religiöse Gefühl zu erhöhen und zu stärken, und dem Confirmanden die Mittel mit auf seinen fernern Lebensweg zu geben, durch welche er dasselbe, wo es erschlaffen will, neu zu beleben im Stande ist. Mit der Anlage zu diesem religiösen Gefühle wird der Mensch geboren, und sie bedarf deshalb der Weckung und der Pflege Derer, denen die Erziehung und Ausbildung der Menschen zur Pflicht gemacht ist, also der Eltern und Lehrer. Die Erweckung des Gottesbewußtseins im Kinde kann aber der Lehrer nur innerhalb seiner mit Ueberzeugung festgehaltenen Confession bewirken. Es gibt keinen nicht-confessionellen, keinen sogenannten allgemeinen Religions-Unterricht. Damit will der Verf. nicht den symbolischen Büchern das Wort reden. Seine Glaubens- und Lebensnorm ist die heilige Schrift. Die Differenzen der verschiedenen christlichen Religionsparteien gehören nicht in die Schule. Als Leitfaden beim Religions-Unterrichte will der Verf. nur Bibel und Gesangbuch, nicht auch den Katechismus gelten lassen, den er dem Confirmanden-Unterrichte zuweist.

20. Gegen den allgemeinen Religions-Unterricht spricht sich auch ein Aufsatz in Nr. 10 des Rh. Schulb. aus. Der Verf. hält ihn schon aus rein äußerlichen Gründen für unausführbar. Ein Lehrer, der aus Grundsatz nur allgemeinen Religions-Unterricht ertheilen wollte, also weder zu den katholischen noch evangelischen Lehrern gehörte, würde keinen Wirkungskreis finden, da ihn weder eine katholische noch evangelische Gemeinde wählen würde. Wer also die Confessionsschule beseitigen wollte, der müßte zuerst dem Volke das confessionelle Bedürfniß nehmen. Da dies aber auf seiner innersten Wesenheit beruht, so würde der Versuch einer Umschaffung jener durch äußere Einrichtung eitles Beginnen sein. Uebrigens sei es ungerecht, bei der Frage nach dem Religions-Unterricht die Wünsche der Eltern unberücksichtigt zu lassen. Jedenfalls hätten diese als Mitbetheiligte das Recht, ein Wort mit drein zu reden.

21. Endlich noch eine Stimme über die Nothwendigkeit des Bekenntnisses in der christlichen Schule im 2. Hefte der Bl. f. d. Volksch. der Herzogth. Bremen ꝛc., 1. Jahrg. Der Verf., D. Wolff, gehört zu den Offenbarungsgläubigen und ist deshalb der Ansicht, daß ohne Bekenntniß keine christliche Religion möglich und, da dieser Satz in seiner Allgemeinheit wahr sei, er seine Anwendung auch auf die christliche Schule finden müsse. Die Gründe für Beibehaltung des Bekenntnisses sind folgende: 1) Das Bekenntniß ist früher dagewesen, als die heil. Schrift. 2) Das Bekenntniß ist eine nothwendige Eigenschaft unseres kirchlichen Lebens. 3) Durch einseitige Berufung auf die

Bibel sind die Irrlehren entstanden. 4) Ohne Bekenntniß ist keine Religionsgesellschaft möglich. 5) Das Bekenntniß stimmt mit der christlichen Wahrheit vollkommen überein. 6) Es läßt sich von der Religion gar nicht trennen.

22. **Resultat.** a. Gründe **gegen** den **confessionellen** Religions-Unterricht, beziehungsweise **für** den **allgemeinen:**

1) Er befördert den Religions-Fanatismus und widerstreitet dem Geist der Humanität.
2) Er vermag nicht zu einem wahrhaft bürgerlichen Gemeinsinn in einem Staate zu erziehen, dessen Mitglieder den verschiedensten Confessionen angehören.
3) Er zerstört das Recht und die Pflicht freier Forschung, beschränkt also die geistige Freiheit.
4) Er leidet an Einseitigkeit.
5) Er berücksichtigt die Natur des Kindes zu wenig.
6) Er entwickelt nicht, sondern richtet ab.
7) Er bewirkt bei geweckten und aufgeklärten Kindern später den religiösen Unglauben.
8) Er ist nicht geeignet, die Gleichgültigkeit und den Widerwillen gegen die Religion zu vernichten.
9) Er verhindert, die Geschichte im Geiste der Wahrheit und Unparteilichkeit aufzufassen.
10) Die Annahme eines kirchlichen Bekenntnisses darf erst dann erfolgen, wenn der Mensch zur Reife gelangt ist.
11) Durch seine Beseitigung wird viel Zeit gewonnen, die der Gründlichkeit des allgemeinen Religions-Unterrichts zu Gute kommt.

b. Gründe **gegen** den **allgemeinen** Religions-Unterricht, beziehungsweise **für** den **confessionellen:**

1) Es gibt gar keinen allgemeinen Religions-Unterricht.
2) Jeder allgemeine Religions-Unterricht würde zu einem Autoritätsglauben zurückführen.
3) Die Natur allein genügt nicht, Gott zu offenbaren.
4) Ein Unterricht in der Natur-Religion würde leicht zu einem naturgeschichtlichen.
5) Auch im Begriff der christlichen Sittenlehre wird es Streitigkeiten geben.
6) Das Kind kann durch die Moral allein nicht wahrhaft sittlich gut werden.
7) Das Bekenntniß läßt sich von der Religion nicht trennen.
8) Der allgemeine Religions-Unterricht führt vom Christenthum ab und entfremdet der Kirche.
9) Ein Religions-Unterricht ohne bestimmte Religions-Uebungen bleibt todt.

10) Dem allgemeinen Religions-Unterricht fehlt die Kraft und Weihe des Gebets.
11) Er verstößt gegen den pädagogischen Grundsatz, daß aller Unterricht vom Einzelnen und Besondern ausgehen müsse.
12) Er erzieht nicht zur Gemeinschaft, da diese sich in verschiedenen Confessionen bewegt.
13) Er bringt die Schule in Conflict mit dem Hause und der Gemeinde.
14) Der Confirmanden-Unterricht kann ohne vorbereitenden Schul-Unterricht das versäumte Confessionelle nicht nachholen.

B. In welchem Verhältniß stehen die religiösen Lehrmittel zum Lehrgegenstande?

Welche Lehrmittel beim Religions-Unterrichte, so lange dieser noch ein confessioneller ist, zu gebrauchen sind, darüber kann kein Zweifel sein; nur über die Frage, in wie weit Bibel, Katechismus und Gesangbuch zu benutzen seien, welche Stellung ihnen anzuweisen sein möchte, sind die Ansichten getheilt. Was in den letzten Jahren darüber geschrieben worden ist, dürfte der Hauptsache nach Folgendes sein.

a. Bibel.

1. In der schon oben angeführten Schleiermacher'schen „Erziehungslehre" heißt es S. 431: „Es ist eine sehr weit verbreitete Praxis, aus der Bibel lesen zu lassen. Der erste Hauptpunkt ist der, daß die Jugend mit der Bibel bekannt gemacht werde; wenigstens die evangelische Kirche wünscht, daß Alle das geschriebene Wort gebrauchen können. Was nun den Gebrauch der Bibel in der Schule betrifft, so ist darüber Folgendes zu sagen. Zunächst das Alte Testament liegt sehr weit ab von der Absicht, welche die evangelische Kirche bei dem Gebrauch der Bibel hat, entfernt. In Betreff des Neuen Testaments ist freilich die unserer Kirche zu Grunde liegende Idee, daß es Allen solle bekannt sein. Aber wir wissen auch, wie schwer es ist, ohne eine Anleitung, die schon eine wissenschaftliche ist, dasselbe zu verstehen. Wenn man sagt, der Religions-Unterricht müsse dies beleben, so kann dies gar nicht im Verhältniß stehen mit diesem Mechanismus; und schwerlich ist der Nachtheil aufzuheben, der daraus nothwendig hervorgeht, wenn Unverstandenes immerfort gelesen wird. Die Opposition gegen den Gebrauch der Bibel in der Schule zum Lesen ist nicht einem neoterischen (neulehrigen) Princip zuzuschreiben, sondern gerade die Ehrfurcht vor diesem Buche muß gegen diesen Gebrauch einnehmen."

„Man hat in früherer Zeit an sogenannte Schulbibeln gedacht, Auszüge aus der heiligen Schrift für Schulen. Es ist ein mißliches Unternehmen. Aber etwas Anderes, in der Praxis weit verbreitet, sind zweckmäßig ausgewählte und behandelte biblische Geschichten, Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testamente. Diese sind sehr geeignet auf dem Standpunkte, auf welchem die Jugend jetzt stehen soll,

sie geben eine wünschenswerthe Bekanntschaft mit den Personen, sowie sie zum nachherigen Religions-Unterricht nothwendig ist."

2. Gerade gegen diese Bekanntschaft mit den biblischen Personen ist ein, angeblich von einem Katholiken geschriebenes Buch unter dem Titel: „Die ganze Bibel kein Schulbuch und Volksbuch mehr zu unserer Zeit!" gerichtet (S. Lit. C. Nr. 14). Der Verf. tadelt den Gebrauch der ganzen Bibel in der Schule: „denn welchen wirklichen Nutzen kann ein Buch dem Ungelehrten gewähren, über welches die Gelehrten so häufig im Unklaren sind, daß sie es auf die verschiedenste Weise verstehen und auslegen? Weiser verfuhren in neuester Zeit die christlichen Secten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie sind übereingekommen, die Bibel aus den gewöhnlichen Volksschulen überall auszuschließen, und den Unterricht darüber mit Einverständniß der Eltern sich für die Zeit vorzubehalten, wo die Schulkinder für den Eintritt in ihre Confessionen vorbereitet werden sollen."

3. Derselben Ansicht ist Meyer in seiner Broschüre „über Religions-Unterricht". Er sagt S. 15 f.: „Die Bibel ist die Quelle unserer Religion. Aber daraus folgt noch nicht, daß Alles, was in der Bibel steht, auch zur Religion gehöre oder Religionswahrheit sei. Ich behaupte, der größte Theil des Alten Testaments hat mit der christlichen Religion so gut wie nichts zu thun. Nun werden aber häufig diese Geschichten ꝛc., die nicht selten voller Unwahrheit und Abscheulichkeit sind, den Kindern als etwas von Gott Offenbartes, als — göttliche Wahrheit, mitgetheilt. Und dies ist ein sehr großer Fehler. Es werden dadurch nicht nur dem jugendlichen Geiste irrige Ansichten, falsche Begriffe, gräuliche Irrthümer eingeimpft, sondern man setzt auch dadurch das Kind der großen Gefahr aus, daß es späterhin, wenn es mehr zur Einsicht kommt, mit der Unwahrheit zugleich die Wahrheit verleugnet, seine Bibel bei Seite wirft und nichts auf sie hält. Ich bin überzeugt, gerade diese verkehrte Art und Weise, wie die Bibel bisher häufig gehandhabt worden ist, trägt hauptsächlich die Schuld daran, daß so viele tausend Christen gleichgültig sind gegen das heilige Buch, und eher jeden Roman in die Hand nehmen, als das Buch des Lebens."

„Dies ist aber noch nicht Alles. Es wird vielmehr häufig noch auf andere Art ein gräulicher Mißbrauch mit der Bibel getrieben. Wohl haben wir als evangelische Christen Ursache, uns zu freuen, daß wir selbst die Bibel in die Hand nehmen können, und nicht nöthig haben, uns von unsern Geistlichen das daraus mittheilen zu lassen, was ihnen gut dünkt. Aber, meine Freunde, „Alles hat seine Zeit". Ich behaupte: die Bibel ist überall kein Buch für Kinder, und für jüngere Kinder vollends gar nicht. Wenn wir einen guten Auszug hätten, der in den Schulen gebraucht werden könnte, so würde ich vorschlagen, die ganze Bibel erst beim Confirmanden-Unterrichte zu gebrauchen. So lange das nicht ist, müssen wir sie freilich auch in der Schule gebrauchen. Aber jüngere Kinder von acht, neun Jahren müssen sie durchaus nicht in Händen haben. Einige leichte Sprüche, die sie passend memoriren, werden ihnen beim Unterrichte in der biblischen Geschichte eingeprägt

und weiter geht der Inhalt der Bibel sie gar nicht an. Auf diese und andere Art, meine ich, muß dahin gewirkt werden, daß die Bibel wieder zu Ehren kommt."

4. Einen eigentlichen Auszug der Bibel in dem oben ausgesprochenen Sinne haben wir noch nicht, dagegen fehlt es weder an „biblischen Geschichten", noch an Spruchbüchern. Unter den erstern machen die „100 Geschichten der Bibel" von Kell, die bereits zum dritten Male gedruckt werden, Anspruch auf den Namen eines Bibelauszuges; und sie sind insofern dazu berechtigt, als sie den Inhalt fast streng mit den Worten der Bibel wiedergeben. Bücher, die dies nicht thun, sondern durch moderne Ausdrucksweise die Luther'sche Kraft und Gediegenheit verwässern, werden, anstatt das Interesse an der Bibel zu erhöhen, dies eher schwächen und somit ihren Zweck verfehlen. Da, wo die Bibel ganz in den Händen der Kinder ist, mag es immerhin gut, ja sehr oft nothwendig sein, statt des für kleinere Kinder oft unverständlichen biblischen Ausdruckes beim Erzählen einen verständlichern zu wählen, und deshalb läßt sich z. B. nichts gegen die Art und Weise sagen, wie ein Herr A. v. Z. (S. Hann. Volksfch. 1851, 9. Heft) die biblischen Geschichten in den Unterklassen behandelt. Seine Probegeschichten sind kurz, durchaus verständlich und stofflich bibelgetreu.

5. Spruchbücher sind selbst neben der ganzen Bibel ein nicht zu verachtendes Hülfsmittel, da es von entschiedenem Werthe ist, eine Geschichte oder einen Lehrabschnitt an einen kurzen kernigen Ausspruch anknüpfen und daraus entwickeln zu können. Ist die Auswahl der Sprüche eine gute, so ist selbst das kleinste Spruchbuch den modernisirten biblischen Geschichten vorzuziehen. Unter den Versuchen der neuern Zeit, den ganzen Religions-Unterricht an einzelne Sprüche anzuknüpfen, verdienen die von Schröter (Bibelglaube im Bibelworte S. Pädag. Jahresber. III, S. 18) und Rapp (S. Lit. Nr. 10—12) Beachtung. Während Ersterer die Sprüche ohne alle Erläuterung einfach an einander reiht, verbindet sie Letzterer durch passende Erklärungen und Erweiterungen erst zu einem geordneten Ganzen. Für die Unterklasse gewährt der „Biblische Kindergarten" von Kolb (S. Lit. Nr. 5) eine mit Liederversen gemischte dankenswerthe Auswahl von Sprüchen.

b. Katechismus.

1. Es gibt Leute, die den Katechismus nicht bloß neben, sondern auch selbst über die Bibel stellen; hingegen wieder andere, die ihn ganz und gar von der Benutzung beim Religions-Unterricht in der Schule ausgeschlossen haben wollen. Von den Ansichten der Erstern sehen wir hier ab. Zu den Letztern gehören die Mitglieder der Lehrer-Kreisconferenz Lyck in Ostpreußen, deren Antrag auf „Abschaffung des Katechismus-Unterrichts aus der Schule und Entwickelung des religiös-sittlichen Lebens auf der alleinigen Grundlage der Bibelkunde" von Schwarz im 1. Hefte des Volksschulfr.'s f. 1849 motivirt wurde. Er führt drei Gründe für die Abschaffung des Katechismus-Unterrichts an. Zunächst soll dadurch das ursprüngliche

Verhältniß, nach welchem auf Luther's eigenes Begehren die Behandlung des Katechismus den Pfarrherren und Predigern zufiel, zurückgeführt werden; dann aber glaubt der Verf., daß der Zweck des Confirmanden-Unterrichts, der es mit der Lehre über den Glauben und über das Leben im Glauben zu thun hat, nur erreicht werden könne, wenn die Grundlage dafür, eine tiefere religiöse Stimmung der Seele, eine fromme Gesinnung, vorhanden sei. Diese könnten aber nicht in die Seele hineingelehrt, sie müßten erzeugt werden. „Die Schule hat nur die Aufgabe, das religiös-sittliche Leben zu entwickeln, zu erzeugen; sie hat den Beruf der Befruchtung der jungen Menschenseele für diese höchste und schönste Lebensform des Geistes. Diese Befruchtung findet aber nicht auf dem Wege der Katechismuslehre statt, sondern auf dem Wege der Anschauung der sittlichen und religiösen Lebensäußerungen bei den Trägern der Offenbarung, jenen frommen Männern des alten Bundes, dem Heilande, dem Begründer des neuen Lebens, und seinen Jüngern, auf welche sein Geist überging. Durch die Betrachtung der heiligen Personen der Offenbarung werden von der bildsamen Kindesseele ähnliche fernere Empfindungen, ähnliche sittliche Triebe nachgebildet, bis sie die tiefere religiöse Stimmung der Seele, die fromme Gesinnung begründen. Und diese sind ja die Hauptsache, ich möchte sagen die Substanz der Religion, nicht aber die begriffsmäßige Darstellung ihres Inhalts, wie solche als Katechismuslehre hervortritt. Ist aber eine solche Grundlage in der Schule gelegt, und sie kann nur gelegt werden durch ausschließliche Behandlung der Bibelkunde, nicht aber wieder als Lehre, sondern als Anschauungs- und Nachbildungsmittel frommer Empfindungen und Triebe: dann kann die Lehre, als Reflex des religiösen und sittlichen Lebens, wie sie als Katechismuslehre zusammengefaßt ist, hinzutreten." Ein dritter Grund für die Abschaffung des Katechismus-Unterrichts liegt in der durch denselben bedingten, dem Gange der Offenbarung widersprechenden Behandlungsweise: Christus lehrte nicht mit dem Buche in der Hand, sondern trat in lebendigen Thaten auf, und auch seine Lehre kleidete sich in das Gewand der That, in Erzählung und Gleichniß. „Die christliche Offenbarung und die vorchristliche sind Offenbarungen durch Thatsachen und die Lehre ein nur dieselbe begleitendes Moment. Es heißt daher den Gang der Offenbarung, den Gang der höchsten Weisheit für die Erziehung des Menschen zum ewigen Leben verkennen, wenn man bei den Kindern mit der Lehre der Offenbarung beginnt und die Thatsachen nur als Erläuterungsmittel, als Beispiel zur Lehre, behandelt, statt aus den Thatsachen der Offenbarung sich mit selbständigem, lebenskräftigem Drange die Lehre entwickeln zu lassen."

2. Die schon oft ausgesprochene Erfahrung, daß die Eintheilung der Lehren des Christenthums in die sechs Hauptstücke des lutherischen Katechismus keinen Anspruch auf eigentlich systematische Zusammenstellung machen könne, hat einen Herrn Kirsten in Kleincromsdorf bei Weimar bewogen, die Lehre des Katechismus nach dem Unterrichtsgrundsatze: Gleiches zu Gleichem! zu ordnen. (S. Ztg. f. d. a. d. Lehrer-Verein, 1850, Nr. 35

u. 36). Nach seinen Bemerkungen stellen sich für den ganzen christlichen Religions-Unterricht in unsern Volksschulen bloß die beiden Hauptsätze: Glaube an Gott und Jesum Christum heraus. Er beginnt mit dem 1. Artikel: Ich glaube an Gott; hieran schließt er die drei ersten Gebote und die vier ersten Bitten sowie den ersten Abschnitt des dritten Artikels. An die Belehrung von Gottes Wohlthaten knüpft er dann den zweiten Artikel, aus dem er das Geschichtliche in die Religions-Geschichtskunde verwiesen haben will. Für den eigentlichen Religions-Unterricht will er bloß Betrachtung der Wirksamkeit Jesu, an welche sich die christliche Sittenlehre, angeknüpft an einfache Sätze oder Gleichnisse Jesu, nicht an die mosaischen zehn Gebote, die nur eine sehr unvollständige Pflichtenlehre darbietet, anschließen soll. Nun folgt die Lehre von der Vergebung der Sünden aus dem dritten Artikel, sowie die fünfte Bitte, theilweise auch die sechste und siebente Bitte des dritten Hauptstückes und die Beichte. Der Glaube an Unsterblichkeit ist von der Lehre über Jesu Wirken nicht zu trennen. Die Fortpflanzung des Christenthums durch die Apostel führt endlich auf den zweiten Abschnitt des dritten Artikels, die christliche Kirche oder die Gemeine der Heiligen.

c. Kirchenlied.

1. „Eine Bibel, ein Katechismus, ein Lied! damit wolle Gott unsere Schulen segnen! Ein Lied, dieselben Laute dem Kinde, wie später dem Mannesalter und zum Sterben, ja zur Leiche! Ein Lied für das ganze Leben in der Schule (Elementarschule, Gymnasium und Universität, oder wie sonst sie genannt werde) aller Stände: nur das Verständniß und die Aneignung, wie beim Vaterunser, beim Worte Gottes, bei den heiligen Sakramenten, immer reicher und erfüllter! Dies ist so sehr das Richtige, daß schon die gewöhnliche Pädagogik und Methodenweisheit darauf verfallen und jede Abweichung davon als ein Vergehen und Versehen verwerfen muß." (Aus Stip's hymnologischen Reisebriefen.)

2. „Ein Hauptübelstand für die volle ästhetische und religiöse Wirkung dieser Poesie ist der moderne Zuschnitt, den eine übel angebrachte Verbesserungssucht ihnen gegeben, und wodurch die ursprüngliche Kraft, Eigenthümlichkeit und Natürlichkeit oft sehr gelitten hat." (Das stärkste Beispiel hiervon liefert Knapp's Liederschatz.) „Man ist zwar bemüht gewesen, die schlechten Gesangbücher zu verbessern, werthlose Lieder auszumerzen und ihren Platz mit andern zu besetzen; aber bei dem Zwiespalte und dem Unverstande Derer, die ein Wort darein zu reden haben, wie bei der Zähigkeit des Althergebrachten überhaupt wird es noch lange dauern, bis das Bessere sich überall Bahn bricht. Sind doch selbst gute Schulgesangbücher, die doch viel leichter einzuführen wären, noch gar nicht so allgemein! Die Schule kann wiederum nichts ohne die Kirche, und nach dem bestehenden Kirchengesangbuche muß doch der Text der in der Schule zu erlernenden Lieder sich richten. Doch sollte dem Lehrer von keinem Liede der Originaltext unbekannt sein —

zu seiner ästhetischen Bildung und vollkommenen Anschauung des Liedes. Denn ein unbedingtes Zurückgehen auf die alte Form, ein rigoristisches Festhalten an derselben ist auch nicht zu billigen. Es kommen in der ältern Sprache so manche Ausdrücke, so manche Härten und Freiheiten vor, die unserm Ohr nicht wohlthun, und bei deren Umwandlung in die fließendere und angemessenere moderne Form das Gedicht durchaus nichts verliert, sondern gewinnt. (Grube, der Elementar-Unterricht.)

3. Von diesem Gesichtspunkte aus ist eine, von Berkholz veranstaltete Sammlung von 95 geistlichen Gesängen (S. Lit. Nr. 66) zu betrachten, auf die wir unten zurückkommen. Der Herausgeber sagt in der Vorrede: „Es soll gegeben werden eine mäßige Anzahl Kernlieder aus allen Hauptepochen unserer evangelischen Kirche, weil jeder Zeitabschnitt eine besondere, mehr oder weniger berechtigt gewesene Stufe der Fortentwickelung unseres religiösen Lebens darstellt, und zwar für die lernende Jugend, in der Zeit der Grundbildung religiöser Erkenntniß, mit dem Zumuthen, diese Lieder innerhalb drei bis fünf Jahren, etwa vom 10. bis 15. Lebensjahre, d. h. noch vor der Zeit, wo der eigentliche Confirmanden-Unterricht beginnt, nach Wort und Melodie dem Gedächtniß einzuprägen.' Diese Lieder dürfen ihren eigenthümlichen Charakter, was Sprache und Ausdruck betrifft, nicht verlieren, wobei einzelne anerkannt für unsere Zeit nothwendige Veränderungen vorzunehmen Pflicht ist. Das Haupterforderniß aber neben der Würde der Form bleibt die Richtigkeit des Lehrbegriffs, wie unsere evangelische Kirche denselben festhält."

d. Gebet.

1. „Andachtsübungen zur Erregung und Belebung des religiösen Princips sind in einigen Anstalten herrschende Sitte, so daß täglich der Unterricht mit Gesang und Gebet begonnen und beschlossen wird; in andern Anstalten kehren sie nur zu gewissen Zeiten wieder oder fehlen wohl auch gänzlich. Etwas Allgemeines hierüber festzusetzen ist schwierig, da der ganze Gegenstand so individuell ist. Die erste Bedingung der Wirksamkeit solcher Andachtsübungen ist auch hier die Wahrheit. Daher hat man darauf zu achten, daß sie in keiner Weise zu einem todten Buchstabendienst und Mechanismus hinabsinken. — Wenn nun auch der Zweck der Schulandachtsübungen gut ist, und von uns vollkommen anerkannt wird, daß es wünschenswerth sei, das religiöse Princip in der Jugend auf das Kräftigste zu beleben, so müssen wir doch sagen, es sei darauf zu sehen, daß die Andachtsübungen von der dem öffentlichen Unterricht zugemessenen Zeit nicht zu viel hinwegnehmen. Dadurch aber werden die Andachtsübungen wieder zu beschränkt, und so legen wir die Veranstaltungen zur Erweckung des religiösen Princips allein in die Kirche und in die Familie." (Schleiermacher, Erziehungslehre.)

2. „Am besten ist es, wenn der Lehrer mit seinen Worten, wie sie eben aus dem Gemüthe hervorquellen, betet; aber zuweilen drückt ein Bibelspruch oder Liedervers die eben vorhandene Stimmung noch prägnan-

ter aus, und so mag denn immer ein Wechsel in der Form des Gebets stattfinden. Schulgebete von den Schülern hersagen oder gar vorlesen zu lassen, ist ganz verwerflich; ein Anderes ist es, wenn der Lehrer das Vaterunser oder sonst ein bekanntes Gebet mit seinen Schülern in Gemeinschaft spricht. Hier wirkt die Gemeinsamkeit zur Feier und erhöht den Eindruck. — Wir werden es um ein Bedeutendes in der christlichen Volksbildung und Volkserziehung weiter gebracht haben, wenn erst wieder ein freudiges, inniges Beten in der Schule lebendig geworden sein wird. Die religiöse Indifferenz unserer Tage ist zugleich der Grund und die Folge der Lauigkeit im Beten. Unsere Schüler haben darum so wenig „Religion in der Schule gelernt", weil sie nicht „beten gelernt haben", und sie haben das Beten nicht gelernt, weil es die Lehrer ihnen nicht lehren konnten. Das Gebet ist nur da lebendig wirksam, wo der Glaube lebendig ist." (Grube, der Elementar-Unterricht.)

3. „Das rechte Gebet ist da, wo ein rechter Unterricht ist; ein rechter Unterricht ist da, wo ein rechtes Herz in der Lehrerbrust schlägt; die rechte Lehrerbrust ist erfüllt von der Liebe zu Gott und den Kindern. — Hier helfen Vorschriften zu nichts. Wer hat, dem wird gegeben, aber er kann auch wieder geben! — Nüchterne Verstandestheorien haben uns auch hierin Vieles geraubt. Ich tadele die Mutter nicht, welche ihr Kind zu Bette bringt, und es dann noch sein Gebetchen stammeln läßt, ohne ängstlich zu fragen, ob es auch Alles verstehe, was es da betet. Eins versteht es gewiß, daß nämlich ein Höherer über uns waltet, vor dem sich alle Kniee beugen sollen." (Kellner, Aphorismen.)

III. Die Behandlung des religiösen Stoffes.

1. Seitdem man begonnen hat, die abstracte Richtung aus dem Volksschul-Unterrichte zu verbannen und ihn fruchtbar zu machen für die Gemüthsbildung, hat auch der Religions-Unterricht eine andere Behandlung erfahren. Das verstandesmäßige Einprägen einer bestimmten Summe von Kenntnissen auf rein mechanische Weise, das Entwickeln von an sich todten Begriffen durch Fragkünstelei u. dergl. scheint durch eine, mehr für das Herz als den Kopf berechnete und darum eindringlichere Behandlung des religiösen Stoffes verdrängt worden zu sein, durch eine Behandlung, die freilich den Nachtheil vor der frühern hat, daß sie nicht so leicht erlernt werden kann, da sie sich nicht innerhalb bestimmter Regeln bewegt, sondern ein Durchdrungensein des Lehrers vom Gegenstande als erstes Bedürfniß voraussetzt.

2. Am umfassendsten hat Grube in seiner mehrerwähnten Schrift über diese Behandlungsweise sich ausgesprochen. So sagt er S. 40: „Der Religions-Unterricht hat die Aufgabe, ein Bewußtsein von der Einheit des Menschen mit Gott und der Abhängigkeit von Gott in dem Menschen zu erzeugen. Daß aber das Gefühl der Ehrfurcht und Liebe nicht durch die Kälte des Verstandes aufgelöst und geschwächt, vielmehr

mit der Erkenntniß zugleich das Gefühl entwickelt und das Gemüth erbaut werde: dieß ist die ästhetische Aufgabe des Religions-Unterrichts, die mit dem christlichen Princip der Liebe unmittelbar zusammenfällt, denn nur der Religions-Unterricht ist ein christlicher, welcher ästhetisch wirkt, und ästhetisch wirksam ist nur der, welcher mit der Erkenntniß die Liebe weckt. — Zur Ertheilung eines solchen Unterrichts gehört nun freilich vor Allem der christliche Sinn des Lehrers selbst, d. h. die Liebe, welche in dem Herzen lebt und die Worte also durchdringt, daß sie wieder in das Herz des Hörers dringen. Diese Liebe, von welcher der Apostel Paulus sagt, daß sie viel mehr sei als der Glaube und als die Hoffnung, daß sie ewig sei wie Gott selber, gießt, sobald ihr Himmelsfunken einmal im Gemüthe entzündet ist, über die ganze Persönlichkeit des Menschen ein heiliges Feuer und eine milde Wärme, woran sich Alles entzündet und erquickt, was sich ihr nähert; diese Liebe gibt einen innern Frieden, eine selige Ruhe, eine Heiterkeit und Freundlichkeit, eine Harmonie des ganzen Menschen, welche mehr imponirt als alle zürnenden Donnerworte und als aller noch so wohlmeinende Eifer, welche nicht des Glanzes und Schmuckes der Rede bedarf, und doch hinreißt und doch überzeugt, ja, welche durch die bloße Anschauung einer solchen liebeerfüllten Persönlichkeit ohne das ausgesprochene Wort eine harmonische Stimmung dem Anschauenden mittheilt."

3. „Der Religions-Unterricht darf vor Allem nicht äußerlich sein, d. h. er darf nicht darin bestehen, daß dem Kinde etwas vorgesagt wird, was es bloß nachzusprechen hat; nicht darin, daß es mit planlosen Fragen hin und her gezerrt wird, ohne in seinem Kopfe erleuchtet und in seinem Herzen erwärmt zu werden; nicht darin, daß es eine Masse nicht verstandener Sprüche und Liederverse auswendig lernt; nicht darin, daß seinem Gedächtnisse eine Reihe sogenannter Glaubenssätze eingeprägt wird, die es ohne Prüfung auf Treu und Glauben hinnehmen soll. So oder ähnlich darf der Religions-Unterricht nicht beschaffen sein, wenn er Früchte bringen soll. Ich habe einen solchen Unterricht einen äußerlichen genannt, — eigentlich ist's gar kein Unterricht! — weil er das Kind nur äußerlich beschäftigt. Sein Inneres kann er nicht ergreifen, und darum ist er nicht nur gänzlich unfruchtbar, sondern geradezu im höchsten Grade verderblich. Den Religions-Unterricht, wie er sein soll, nenne ich im Gegensatze zu dem eben bezeichneten den innerlichen. Ich nenne ihn darum so, weil er das Innerste des Kindes, sein Gemüth, ergreift, erregt; weil er zu gleicher Zeit den Verstand erleuchtet, den Willen richtet und stärkt, das Gefühl veredelt und beglückt. Ein solcher Unterricht, das ist der wahre. Die ganze Seele des Kindes ist da thätig und gespannt, es folgt dem Lehrer mit der größten Aufmerksamkeit, es lauscht auf seine Worte, es sucht in seinen Blicken und Mienen schon zu lesen, seine Seele ist dem allmächtigen Eindrucke der Wahrheit geöffnet, und Eindrücke, die es so in feierlicher Stimmung empfängt, die haften, die empfängt es für die Ewigkeit." (Meyer, über Religions-Unterricht.)

4. „Nicht genug kann ich beklagen, daß unsere neuere Pädagogik

in übelangebrachtem Eifer für die Verstandescultur die schöpferischste Kraft der Jugend, welche dem Kindesalter gerade seinen charakteristischen Reiz gewährt und auch dem Aermsten unter den Kleinen seinen Paradiesgarten schafft, — die gefühlvolle Phantasie — nicht hinreichend beachtet und zu den Zwecken des Religions-Unterrichts benutzt. Oft genug sucht man sie vielmehr gleich einem bösen Unkraut, welches nur Aberglauben oder Schwärmerei als Frucht bringen könne, auszurotten und besonders durch zersetzende katechetische Spitzfindigkeiten zu ertödten. Würden doch manche Lehrer und Schulaufseher neuesten Geschmacks bedenklich die erleuchteten Köpfe schütteln, wenn man den Kindern eine Legende oder fromme Sage erzählte." (Kellner, Aphorismen.)

5. „Beim biblischen Geschichtsunterrichte setze ich voraus, daß es sich der Lehrer nicht durch Bequemlichkeit nehmen läßt, die heiligen Geschichten den Kleinen selbst zu erzählen, daß er sich jedoch dabei einer einfachen, möglichst biblischen Ausdrucksweise befleißige und den Eindruck nicht durch verweltlichende Zusätze schwäche. Vieles und absichtliches, künstlich gesuchtes Moralisiren stiftet nur Schaden und schwächt den Eindruck, welchen die einfache Thatsache durch sich selbst schon hervorbringt. Viele der sogenannten Nutzanwendungen sind nur eine dünne, schmack- und farblose Brühe, die wol aufschwemmt, aber nicht nährt." (Kellner, a. a. O.)

6. Die Forderung, den Religions-Unterricht für die Gemüthsbildung fruchtbarer zu machen, macht eine Abschaffung des katechetischen Lehrverfahrens in der bisherigen Weise nothwendig. Beides kann nicht gut neben einander bestehen. Ist nicht die ganze katechetische Form an sich tadelnswerth, so ist es doch, wie Pastor Kähler in seiner „katechetischen Baukunst" (S. pädag. Jahresber. V, S. 16) nachweist, namentlich die Dispositions- und terminologische Form, und an dieser wieder die Stabilität, die Einförmigkeit und mitfolgende Lebloſigkeit, auf Seiten des Lehrers das starre Halten am Herkommen, bei Seminaristen das Heftgemäße. Daß dieser Tadel nicht allgemein als berechtigt angesehen wird, darf nicht befremden. Ein holsteinischer Lehrer, Schulze aus Seestermühe, behauptet sogar in einem Aufsatze im Juli-August-Hefte des Schlesw.-Holst. Schulbl.'s f. 1851 mit Rücksicht auf das angeführte Werk von Kähler, daß Stabilität in der Form ein Vorzug des Katechismus-Unterrichts sei, den der geforderte Wechsel nicht aufheben, sondern nur beschränken dürfe. „Wir Lehrer", heißt es zum Schluß, „wollen einen der Form nach vorzugsweise stereotypen Katechismus-Unterricht, weil die zufließende Erkenntniß nicht auf dem Grabe der früher gewonnenen Wahrheit wohnen darf, weil die evangelische Kirche auch evangelische Reliquien haben muß, weil wir kein Babel bauen wollen. Wir lieben aber auch den Formwechsel, so weit er dazu dient, die Lehre des Reiches Gottes in Wahrheit auszubauen, d. h. nicht nach dem Bauriß des Herodis, um nicht beizutragen, daß auch an unserm Bau Matth. 23, 16 ff., 21, 13 u. 24, 1. 2. wahr werde, sondern Eph. 2, 21 u. Jes. 19, 18, I Cor. 1, 10, Joh. 8, 31 von uns gelte."

7. Kellner tritt in seinen Aphorismen der absoluten Herrschaft dieser Methode entschieden entgegen und tadelt an der Katechisirwuth namentlich das Lossteuern auf ein „Wort" sowie das, ein schnelles Fortschreiten hindernde, absichtliche Herumdrehen um Nebendinge. Dann bemerkt er auch, daß unsere Religion eine geoffenbarte sei, und daß sie der Heiland nicht abkatechisirt habe. Wie und wo er die Katecheſe angewendet wissen will, geht aus folgenden Sätzen hervor: „Man soll und kann vorerst nur da heuristisch verfahren, wo bereits jene Menge des nöthigen Vorstellungsmaterials, welches gerade der in Angriff genommene Unterrichtsgegenstand heischt, wirklich vorhanden ist und durch das Leben oder frühern Unterricht gegeben wurde. Dieses bereits vorhandene Material, welches wir wiederholt „Prämissen" nennen wollen, muß bis zu dem Grade der Klarheit vom Schüler verarbeitet sein, welcher zu weiterer und wirklicher (nicht etwa scheinbarer) Fortentwickelung nothwendig erforderlich ist. Wo es sich rein um historisches, nicht aber um philosophisches Wissen handelt, welches letztere hauptsächlich Frucht eigenen Nachdenkens ist, da meide man meistentheils das Katechisiren. Man setze ferner nie den Stoff unter die Form und achte und ehre erstern vor Allem. Wo der Stoff in seiner Kraft, Würde uud Fülle den Lehrer selbst lebendig ergreift und hinreißt, da werfe er auch die fesselnde Form unbedenklich über Bord und steuere frisch mit der Kraft der zusammenhängenden erwärmenden Rede dahin. Diese wird gerade öfter klarer und anschaulicher sein als die Katecheſe, weil sie weniger zerstückelt. Ueberhaupt:

„Sei nur auf guten Stoff bedacht,
Das Andre magst du lassen;
Der schafft sich selber über Nacht
Die Kleider, die ihm passen!" —

Manche glauben endlich Alles gethan zu haben, wenn sie über ein gewisses Thema eine sorgfältige Dispoſition ausarbeiten, und diese nun mit ihren Haupt- und Unterabtheilungen, mit ihrem A und a als gelehrtes Gerippe vor sich sehen. Das Uebelste ist gerade, daß diese Dispoſition nichts weiter, als Gerippe ist, nicht der Stoff selbst, sondern nur Stoffandeutungen enthält, namentlich aber der Beispiele, Uebergänge und Anschauungen entbehrt. Da sich Katecheſen zudem nicht blos schlecht lesen, sondern auch nur mit großem Zeitaufwande ausarbeiten lassen, und da der Entwurf des Planes als nicht stoffhaltig genug stets eine ungenügende Vorbereitung bleibt, so möchte ich jedenfalls lieber anrathen, daß der Katechet seine Gedanken zwar planmäßig ordne, aber daneben auch in einer kurzen Abhandlung niederlege. Diese nöthigt ihn mit viel stärkerer Nothwendigkeit, Herr des Stoffes zu werden, und kann ohne Zwang Alles enthalten, was die Dispoſition als solche entbehren wird. Will der Lehrer katechisiren, so ist es dann leicht, diesen Stoff der Abhandlung oder ihre einzelnen Sätze durch passende Fragen zu zerlegen."

Literatur.

A. Methodisches.

1) Ueber Religionsunterricht, insbesondere: Entwurf zu einem Plane für den Religionsunterricht in der Volksschule nach den Bedürfnissen unserer Zeit. Von **H. G. Meyer**, Volksschullehrer. Gedruckt auf Kosten des Kirchenraths zu Stollhamm und von demselben zur Kritik empfohlen. Oldenburg, Schmidt. 50. gr. 8. (42 S. 4 Sgr.)

Zunächst aus speciellem Bedürfniß hervorgegangen, hat dieser Entwurf jedoch auch für Alle Werth, welche des Verfassers Ansicht theilen, das Confessionelle so viel als möglich aus dem Volksschulunterricht auszuscheiden. Der Sinn und Geist der einzelnen Stücke des Entwurfs ergibt sich aus den oben angeführten Citaten. Der Unterricht zerfällt in drei Kurse. Im ersten (Unterklasse) sollen vorzüglich Erzählungen des alten Testaments zu Grunde gelegt werden; im zweiten (Mittelklasse) gleichfalls, doch in umfänglicherer Weise und mit Berücksichtigung der Entwickelung der wichtigsten Religionswahrheiten; der dritte (Oberklasse) zerfällt in einen theoretischen Unterricht nach Anleitung eines über 50 Jahre alten Lehrbuches, das der Verf. durch einen neuen Leitfaden ersetzt wünscht, und in einen historischen, dessen Aufgabe es sein soll, die Geschichte des Reiches Gottes im Zusammenhange darzustellen.

2) Grundzüge der Methodik des Religions-Unterrichts nebst Bemerkungen über die allgemeine Schulmethodik. Mit einem Anhange. Von **Ed. Höhne**, Lehrer. Hohnstein, Centralbuchh. 51. gr. 8. (56 S. 7½ Sgr.)

B. Religionsbücher, deren Gang nicht ausschließlich nach biblischen Stoffen oder nach dem Katechismus geordnet ist.

a. Für den Lehrer.

3) Biblische Religionslehre in naturgemäßer Verbindung gleichartiger (homogener) Pflichten-, Heils-, Glaubens- und Sittenlehren und mit gleichmäßiger Einwirkung auf Gefühl, Erkenntniß und Willen. Von **K. A. Richter**, Pfr. Weißenfee, Großmann, in Comm. gr. 8. (XXXII u. 139 S. 15 Sgr.)

4) Die wichtigsten Sätze aus der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. Ein Leitfaden für Lehrer an Kirchen und Schulen. Aus den hinterlassenen Papieren des Seminar-Dir. **D. B. Schärf** gesammelt und mit einem Vorworte herausg. von dem Superint. Past. **S. F. G. Schneider**. 2. Abdr. Breslau, Max u. Comp. in Comm. 51. 8. (56 S. 5 Sgr.)

b. Für den Schüler.

5) Biblischer Kindergarten. — Sprüche und Liederverse für Schule und Haus. Von **C. F. A. Kolb**, Lehrer an der Vorbereitungs-Anst. f. d.

Gymn. u. die Realschule in Stuttgart. Daf., Ebner u. Seubert. 51. 8. (XII u. 124 S. 7 Sgr.)

Den bunten Wechsel der Natur innerhalb eines Jahres nachahmend, bietet das Buch in zwei, der Ordnung nach gleichen Abtheilungen eine Reihe von Lectionen dar (2 mal 48), deren jede so ziemlich Einen Hauptgedanken ausdrückt, der in 2—3 Sprüchen und einigen Liederversen ausgeprägt ist. Die 2. Abth. ist für das zweite Schuljahr berechnet und steht darum höher. 64 Denkverse bilden eine Vorschule, mehrere Lieder und Gebete einen Anhang, hübsche Holzschnitte eine angenehme Zugabe. Das Buch wäre ganz brauchbar, wenn die meisten Liederverse bessere wären; aber was thut das Kind mit Versen, wie diese:

„Gerne will ich fleißig lernen;
gern mich überall entfernen,
wo zu einem bösen Spiel
Leichtsinn mich verführen will.“?

6) Die Religion des Kindes in Bibelstellen, Denksprüchen und Liederversen dargestellt als Leitfaden beim ersten Religionsunterrichte von **M. Arnold**, Oberl. 2., verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Barth. 51. gr. 8. (45 S. cart. 3 Sgr.)

7) Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, oder: Lehren der Weisheit und Tugend in 1001 Denksprüchen, Liedern, Gebeten u. s. w., mit steter Hinweisung auf biblische Aussprüche und Beispiele. 2. Aufl. Leipzig, Weinedel. 51. 8. (XXVI u. 91 S. 7½ Sgr.)

Für Kinder von sechs bis zehn Jahren zum Memoriren bestimmt, wird es neben dem Religions-Unterrichte mit Nutzen verwendet werden können, wenn der Lehrer davon absieht, Alles ohne Wahl gebrauchen zu wollen. Die meisten Verse taugen nicht für das kindliche Alter. Man höre: „226. Wer von dem Göttlichen ward Einmal berührt, dem ewig, still flammend, das Leben es ziert.“ U. s. w.

8) Hülfsbüchlein für den Religionsunterricht in der untern Klasse der Volksschule von **C. Nietzki**, Prediger und Rector in Heilsberg. Daf. 51. Druck von Teubert. 16. (36 S. 1 Sgr.)

Der Verf. beginnt mit den Eigenschaften Gottes, die er mit Sprüchen und Reimen begleitet, von denen die letztern nicht für kleine Kinder passen; dann kommen die zehn Gebote ohne die Lutherische Erklärung, aber wieder mit Sprüchen und Reimen versehen, und hieran schließen sich die drei ersten Hauptstücke sowie einige Gebete.

9) Hauptlehrsätze des evangelischen Christenthums. Ein Leitfaden für den Confirmandenunterricht von **W. Gleichmann**, Superint. Hildburghausen, Kesselring'sche Hofbuchh. 50. gr. 8. (23 S. 2 Sgr.)

Jeder einzelne der 57 Paragraphen, in welche die gesammte christliche Lehre zusammengedrängt ist, wird von passenden Bibelstellen begleitet und gibt den religiösen Stoff in bündiger, leicht faßlicher Weise, sodaß das Buch für den angegebenen Zweck brauchbar ist.

10) Der biblische Religionsunterricht bei Anfängern. In einer fortgehenden Erklärung biblischer Sprüche zum Gebrauche für Lehrer und Schulen bearbeitet vom Pfarrer **E. Fr. Rapp**. Neue Ausg. Stuttgart, Köhler. 50. 8. (VIII u. 94 S. 8 Sgr.)

11) Die biblische Geschichte, oder die Geschichte der Entstehung des Reiches Gottes bei dem israelitischen Volk und durch Jesus Christus. Mit Anschließung an die biblischen Sprüche zum Gebrauche für Lehrer und Schulen bearbeitet vom Pfarrer **E. Fr. Rapp**. Neue Ausg. Ebend. 8. VIII u. 182 S. 15 Sgr.)

12) Die christliche Sittenlehre, in zusammenhängender Erklärung biblischer Sprüche zum Gebrauche der Lehrer und Schulen bearbeitet vom Pfr. **E. Fr. Rapp**. Neue Ausg. Ebend. 8. (XVI u. 141 S. 12 Sgr.)

Wir würden diese drei Bücher unter den „Spruchbüchern" aufgeführt haben, wenn sie sich von diesen nicht wesentlich dadurch unterschieden, daß jeder einzelne Spruch auf das Ausführlichste erläutert und Alles daran angeknüpft worden, was zum vollen Verständniß des jedesmaligen Lehrabschnitts erforderlich ist. Die drei Bücher bilden mit einem vierten, das die christliche Glaubenslehre behandelt und zwischen Nr. 11 u. 12 einzuschalten sein wird, uns aber nicht bekannt ist, ein zusammenhängendes Werk, dessen 1. Bd. für Unterklassen, der 2. für Mittel- und der 3. und 4. für Oberklassen berechnet ist. Warum der Verf. nicht mit den biblischen Geschichten beginnt, sondern diese zwischen den Unterricht in den Anfangsgründen der Religion und Sittenlehre und einer spätern tiefern Einführung in dieselben stellt, wissen wir nicht. Aus einer Andeutung in der Vorrede zu Nr. 10 geht jedoch hervor, daß die biblischen Geschichten auch schon neben den „Anfängen" gebraucht werden sollen, da der zweite Abschnitt des 1. Bandes, deren jeder 100 Sprüche enthält, für acht- und zehnjährige Schüler berechnet ist und auf den letzten Kurs in der Glaubens- und Sittenlehre vorbereiten soll. Somit weiß man nicht recht eigentlich, welche Stellung der Verf. den biblischen Geschichten anweist. Wir sollten sagen der „biblischen Geschichte"; denn eine solche, ganz im Zusammenhange und nicht mit den Worten der Bibel dargestellt, haben wir vor uns. Die Sprüche — es sind deren 78 — treten ganz in den Hintergrund, bilden nur einen schwachen Anhaltepunkt und hätten sorgfältiger ausgewählt werden können. Bei dem letzten Bande sind diese Uebelstände vermieden. Die 187 Sprüche stellen die Pflichtenlehre lückenlos dar, und wenn der Verf. bei ihrer Erklärung nur weniger das rein Begriffliche im Auge behalten, sich weniger an den Verstand als an das Gemüth des Kindes gerichtet hätte, so könnte das Buch in Oberklassen recht gut gebraucht werden. Aber man verlangt jetzt mehr, und es wird auch wahrlich Zeit, der um sich greifenden abstracten Verstandesrichtung, die auch den vorliegenden Büchern eignet, entgegen zu treten.

13) Die christliche Heilslehre, auf Grund der heil. Schrift und mit steter Bezugnahme auf den Katechismus Dr. M. Luther's, für den evangel. Schul- und Confirmanden-Unterricht dargestellt von **F. W. E. Mende**, Oberpfr. Angehängt ist der luth. Katechismus nebst den christl. Fragestücken. Görlitz, Heyn in Comm. 51. 8. (168 S. 7½ Sgr.)

C. Bibelkunde.

a. Für den Lehrer.

14) Die ganze Bibel kein Schulbuch und Volksbuch mehr in unserer Zeit! Zunächst durch Biographien aus dem Alten Testamente dargethan von einem Katholiken. Leipzig, Kollmann. 51. 8. (130 S. 15 Sgr.)

Zweck des Buches ist, durch Biographien der wichtigsten Personen des alten Testaments zu zeigen, daß neben dem Golde der Bibel sich auch viele Schlacken befinden und darum ein Auszug nothwendig ist. Wir glauben nicht, daß dieser Zweck erreicht werden wird, da die Biographien in einer frivolen, oft innerlichen Haß verrathenden Weise geschrieben sind und die Subjectivität des Verf.'s überall durchleuchtet. Die Biographie David's schließt mit den Worten: „Kurz, David lebte und starb als der verabscheuungswürdigste Bösewicht, als der scheußlichste Auswurf des menschlichen Geschlechts".

b. Für den Schüler.

15) Einleitung in die Bibel und kurze Erklärung einiger Begriffe, welche in dem Religions-Unterrichte vorkommen. Für die Schule, sowie für einen Jeden, dem es um deutliche Begriffe in der Religion und Moral zu thun ist. Von **Ferd. Müller**, Lehrer der St. Jacobischule in Riga. Das., Götschel. 51. gr. 8. (93 S. 12 Sgr.)

Der bei weitem größte Theil des Buches wird eingenommen von Erklärungen solcher Wörter, die „menschliche Tugenden, Fehler, Beschaffenheiten, Zustände und Handlungen bezeichnen". Nackte Erklärungen, mit seltenen Hinweisungen auf die Bibel, dürften aber wenig nutzbringend sein. Vorweg stehen 65 Paragraphen Bibelkundliches (Inhalt der einzelnen Bücher u. dgl.) und Erklärungen einiger bildlichen Ausdrücke.

D. Biblische Geschichte.

a. Für den Lehrer.

16) Biblische Geschichten, mit Berücksichtigung der Zeitfolge und ihres inneren Zusammenhanges bearbeitet und mit passenden Liederversen und Sprüchen versehen von **A. E. Preuß**, Semin.-Dir. Nebst einem Anhange, enth.: 1. Ausführliche Bemerkungen und Winke für den Lehrer zur Behandlung der biblischen Geschichte; 2. ein alphabetisches Verzeichniß der wichtigsten biblischen Namen; 3. eine Zeittafel zur biblischen Geschichte. 7., durchges. u. verb. Aufl. Königsberg, Bon. 49. 8. (XII u. 480 S. 25 Sgr. Ohne Anhang 7½ Sgr. (Der Anhang ist nicht allein zu haben.)

b. Für den Schüler.

17) Die Geschichten der Bibel alten und neuen Testaments. In Worten der heiligen Schrift. Für christliche Volksschulen in 100 Lehrstücke zusammengestellt und durch Bibelsprüche und Hinweisungen auf die Hauptstücke des christlichen Glaubens erläutert von **Jul. Kell**. 2. Stereotyp-Auflage. Leipzig, Klinkhardt. 51. 8. (VIII u. 232 S. 7½ Sgr. Partiepr. 5 Sgr.)

Wir brauchen zum Lobe dieser trefflichen Sammlung, die bereits in vielen Schulen eingeführt ist, nur wenig hinzuzusetzen. Jede Geschichte beginnt mit einem Kernspruche und schließt mit ganz kurzgefaßten Lehren und Hinweisungen auf den Katechismus, die aber durchaus nicht die Objectivität des Textes beeinträchtigen. Der billige Preis bei recht guter Ausstattung verdient besonderer Erwähnung.

18) Lehrbuch für den gesammten Religionsunterricht, nach Bibel, Katechismus und Gesangbuch, in allen Klassen evangelischer Schulen, so wie beim Confirmandenunterrichte. Von **Jul. Kell.** 3., verbesserte Aufl. Herausg. von **E. Thomas**, Lehrer. Leipzig, Klinkhardt. 51. 8. (124 S. 3½ Sgr. Partiepr. 2½ Sgr.)

Wir führen das Buch hier an, weil seine erste Abtheilung die biblischen Geschichten, nach der Zeitfolge unter 100 Hauptbibelsprüche geordnet, enthält. Sie stehen in genauester Beziehung zur zweiten Abtheilung, welche die christliche Glaubens- und Pflichtenlehre enthält, indem die jeder bibl. Geschichte angehängten Lehren und bibl. Beweisstellen überall mit Rücksicht auf die II. Abtheilung gewählt worden sind. Diese selbst ist nach Luther's Katechismus geordnet und mit einem reichen Schatze von Sprüchen, Anführung von biblischen Lehrabschnitten und Hinweisungen auf die biblischen Geschichten der I. Abthl. versehen. Kirchengesangbuchslieder fehlen keinem Paragraphen. Außerdem bieten drei Anhänge noch eine übersichtliche Zusammenstellung der Glaubens- und Pflichtenlehren nach systematischer, von den Hauptstücken des Katechismus unabhängiger Anordnung, einen kurzen Abriß der Religionsgeschichte von Christus bis auf unsere Zeit, und die neuverordneten Evangelien und Episteln auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. — Das Alles bildet auf wenigen Seiten doch einen so umfassenden, wirklichen Normallehrstoff, daß das überdies beispiellos billige Buch der nachdrücklichsten Empfehlung würdig ist.

19) Erster biblischer Unterricht mit zweiundfünfzig Bildern für Kinder von **C. G. Rau**, Lehrer zu Stetten im Remsthal. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Belser. 51. 8. (IV u. 124 S. cart. 16 Sgr.)

Wenn in biblischem Sinn und Geiste erzählte Geschichten mit solchen Bildern den Religions-Unterricht eröffnen, so läßt sich für die Folge gewiß etwas Tüchtiges erzielen. Die künstlerisch componirten und in Stahlstich höchst sauber ausgeführten Bilder bedürfen eigentlich kaum eines Commentars; sie sind an sich kleine prächtige Erzählungen, verständlich für das Auge, anregend für Geist und Gemüth, eine der schönsten Gaben, die Eltern ihren Kindern geben können, weniger brauchbar in gefüllten Schulklassen, als im häuslichen Kreise. Es gibt keine schöneren biblischen Bilder in dieser Größe.

20) Biblische Geschichte und Lehre oder die kleine Schulbibel. 2. verb. Aufl. Hildburghausen, Kesselring. 51. 8. (247 S. 5 Sgr.)

Die Geschichten selbst sind nicht von „Lehren" begleitet. Diese bestehen in einer Zusammenstellung der schönsten Stellen aus den

Pſalmen, Propheten, Briefen der Apoſtel u. ſ. w., wodurch der Name „Schulbibel" gerechtfertigt erſcheint.

21) Bibliſche Hiſtorien und Lehrſtücke, nach dem Lutheriſchen Bibeltexte. Ein bibliſches Leſebuch. Kaſſel 49. (Leipzig, Reclam sen.) 18. (IV u. 217 S. 12 Sgr.)

22) Das Reich Gottes auf Erden, in Geſchichten des Alten und Neuen Teſtaments, mit kurzen Anmerkungen herausgegeben von **W. P. Blech**, Prediger. Danzig, Anhuth. 51. 8. (248 S. 6 Sgr.)

23) Bibliſche Lebensbilder oder ausgewählte bibliſche Erzählungen für die Kinder der Unter- und Mittelklaſſen mit beigefügten Sprüchen, Denk- und Liederverſen. Von **Rob. Meſſerſchmidt**, Oberl. 2. verm. u. verb. Aufl. Chemnitz, Erneſti in Comm. 8. (138 S. 5 Sgr.)

24) Bibliſche Geſchichte. Mit den Worten der Bibel erzählt von **F. W. Bodemann**, Paſt. 4. verm. u. verb. Aufl. Göttingen, Vandenhöck u. Ruprecht. 51. 12. (XI u. 208 S. 5 Sgr.)

25) Bibliſches Leſebuch, d. i.: die wichtigſten bibl. Erzählungen Altes und Neues Teſtamentes. Ein Leitfaden für den Unterricht in der bibliſchen Geſchichte. Von **Otto Schulz**, weiland Schulrath. 4. Aufl., durchgeſehen von **K. Bormann**, Schulrath. Berlin, Oehmigke. 51. 8. (XII u. 339 S. 8 Sgr.)

26) **Joh. Hübner's** auserleſene bibliſche Hiſtorien aus dem alten und neuen Teſtamente für Stadt- und Landſchulen. Auf's Neue durchgeſehen vom Prediger **A. W. Knauer**. 10., mit 4 Bildern (in Holzſchn.) verm. Aufl. Celle, Schulze. 51. 8. (VI u. 222 S. 7½ Sgr.)

27) Dieſelben mit neuen Lehren und Liederverſen vom Conrector **G. Paulmann**. Mit 5 Holzſchn. Ebd. 8. (IV u. 236 S. 7½ Sgr.)

28) Zweimal zweiundfunfzig auserleſene bibliſche Erzählungen aus dem alten und neuen Teſtamente nach **Joh. Hübner**, mit Fragen zum Nachdenken, nützlichen Lehren, gottſeligen Gedanken und Bibelſprüchen. Von Dr. **S. Chr. G. Küſter**, weil. Superint. u. Prediger. 17. neu durchgeſ. Aufl. Mit 1 Titelkpfr. Berlin, Enslin. 50. 8. (400 S. 11¼ Sgr.)

29) Auserleſene bibliſche Hiſtorien aus dem alten und neuen Teſtamente, nach **Hübner**. Von Dr. **A. E. Rauſchenbuſch**. 51. Aufl. Schwelm, Scherz. 50. 8. (VIII u. 278 S. 8¾ Sgr.)

30) Auszug aus denſelben. 16. Aufl. Ebd. 8. (VIII u. 168 S. 5 Sgr.)

31) Die Geſchichten der Bibel zum Gebrauche für Lehrer und Schüler. Von **J. A. C. Löhr**. Neu herausgegeben von Dr. **K. F. Bräunig**, Superint. u. Pfr. Mit 1 Titelkpfr. 7. Ausg. Leipzig, Fleiſcher. 51. 8. (VI u. 153 S. 9 Sgr.)

32) Bibliſche Geſchichten von **J. A. C. Löhr**. Erneut u. mit einem Anhange verſ. v. Gymn.-Lehrer **G. Th. Dithmar**. Marburg, Elwert. 51. 8. (VII u. 264 S. 10 Sgr.)

33) Bibliſche Geſchichten zum Gebrauch für Volksſchulen, mit den Worten der Bibel ausgezogen von Dr. **J. Fr. W. Tiſcher**, Superint. 6. Aufl. Pirna. Leipzig, Fleiſcher in Comm. 51. 8. (II u. 205 S. 5 Sgr.)

34) Die Geſchichten und Lehren der heil. Schrift alten u. neuen Teſtaments, zum Gebrauch der Schulen u. des Privatunterrichts bearbeitet von **Fr. Kohlrauſch**. Mit einer Vorrede von Dr. **A. H. Niemeyer**. 21. Aufl. Halle, Buchh. d. Waiſenhauſes. 51. 8. (378 S. 10 Sgr.)

35) Biblische Geschichten aus dem alten u. neuen Testamente, mit nützlichen Lehren begleitet, besonders für Bürger- u. Landschulen v. **M. Morgenbesser.** 31. Aufl. Breslau, Graß, Barth u. Co. 51. 8. (252 S. 7½ Sgr.)

---

36) Die biblische Geschichte, kurzgefaßt bearbeitet v. **H. Oblert,** Pfr. zu Sobbowitz bei Rosenberg. Berlin, W. Schultze, 50. 8. (60 S. 3 Sgr.)

Was der Verf. hier in kurzen auf drei Curse vertheilten Anhaltepunkten gibt, soll dem kindlichen Gedächtnisse eingeprägt werden. Das mag gut sein für die oberste Stufe. Auf der untersten Stufe darf man keine Geschichte treiben wollen; für diese genügt eine Auswahl der besten Geschichten, gut erzählt, unendlich mehr, als ein trockenes Gerippe von Namen und Zahlen, zu dessen Bekleidung mit Fleisch und Bein dem Lehrer keine Zeit übrig bleibt. Möchte sich der Herr Verf. bei einer neuen Aufl. bewogen fühlen, seine beiden ersten Curse mehr zu sichten und dem Bedürfnisse der Kleinen anzupassen.

37) Summa der biblischen Geschichte nach ihrem Zusammenhange in Frag und Antwort bearb. von **J. S. H. Harleß,** Pfr. in Culmbach. In zwei Abtheil. Neues u. Altes Testament. Das Neue Testam. in 2., verb. Aufl. Stuttgart, Liesching. 51. 8. (I. Abth.: VI u. 213 S. 12 Sgr.; II. Abth.: VIII u. 79 S. 4 Sgr.)

Das schön ausgestattete Buch ist eine freie Ueberarbeitung der Weißmann'schen „Kinderbibel" vom Jahre 1708. Der Verf. hat die katechetische Form beibehalten, „weil sie eine altbewährte ist und, wie die Erfahrung zeigt, nur auf Kosten der Gründlichkeit im Volksunterricht aufgegeben wird." In Bezug auf diese Erfahrung, sofern sie sich nicht auf die des Verf.'s bezieht, sind wir etwas zweifelhaft, da es so ziemlich allgemein anerkannt ist, daß die katechetische Lehrform in der Weise, wie sie in vorliegendem Werkchen auftritt, durchaus ungeeignet zur Erzielung eines Geist und Gemüth bildenden Unterrichts ist. Und nun vollends geschriebene Katechisationen. Es ist ganz gut, das Alte, das auch seine Berechtigung hat, nicht so mir nichts dir nichts über Bord zu werfen, eben weil es alt ist; aber sobald das Neue sich als das Bessere erwiesen, ist es Thorheit, am Alten kleben zu bleiben, eben weil es alt ist. Das Buch wird sich nie Eingang in Schulen verschaffen können, obwohl wir das Bestreben des Verfassers, durch Vertheilung der 1183 und 443 Fragen in 148 und 77 Lectionen dem Lehrer zu nützen, anerkennen.

38) Die biblische Geschichte des alten und neuen Testaments, in 160 Abschnitten. Für Schulen u. Familien. 1. Theil. (Der „vollständigen Haus- u. Schulbibliothek für die Zwecke u. Bedürfnisse der innern Mission, herausgeg. von Pfr. **C. A. Staudenmeyer,**" 8. Bdchn.) Stuttgart, Missions-Verlag. 51. 16. (123 S. 3 Sgr.)

Von den 160 Abschnitten enthält vorliegendes Bändchen 31 und reicht bis zur Gesetzgebung Mosis. Für die Schule halten wir eine solche bibl. Geschichte für ungeeignet, da sie nicht den reinen Stoff in

bibl. Weise enthält, sondern fast durchweg mit Reflexionen, ohne bestimmte Hinweisung auf Bibelstellen, verwebt ist. Für die häusliche Erbauung können die in ansprechender Weise erzählten Geschichten förderlich werden.

39) Das Leben Jesu für die liebe christliche Jugend. Ein Büchlein für Haus und Schule, so wie ein Christ- und Geburtstagsgeschenk für Kinder. Von Dr. **J. Fr. Th. Wohlfarth**. Quedlinburg, Basse. 51. 8. (VIII u. 139 S. 10 Sgr.)

Jeder der 30 Abschnitte, die reich mit Bibelsprüchen und Liederversen verwebt sind, gibt streng biblischen Stoff und lange Belehrungen über diesen. Schade, daß dieselben in der ausgedehnten Weise, wie sie hier erschienen, den Eindruck, den die Geschichte auf das kindliche Gemüth macht, verwischen werden. Wer sich derselben bei häuslichen Erbauungen von Zeit zu Zeit bedienen will, wird Nutzen davon haben; in der Schule sind sie höchstens als Vorbereitungen des Lehrers für den Religions-Unterricht zu gebrauchen.

E. Kirchengeschichtliches.

a. Für den Lehrer.

40) Die Entstehung des Christenthums, oder die Geschichte desselben in der Periode von der ältesten bis zur jüngsten Schrift des neuen Testaments. Nebst einer Uebersichtskarte der Länder, in welchen das Christenthum zuerst veranlaßt und verbreitet wurde. Besonders für Leser, welche eine gründliche Beantwortung der Fragen wünschen: 1) Soll ich in dem alten religiösen Verbande verbleiben, welchem ich in Folge meiner Geburt bisher angehörte? 2) Soll ich denselben verlassen und zu einer der neuen reformirten oder freien Gemeinden übertreten? 3) Soll ich weder Jenes noch Dieses thun? Von **Benno Copernicanus**, Dr. d. Phil. Leipzig, Kollmann. 51. gr. 8. (XX u. 442 S. 1 Thlr. 20 Sgr.)

Was früher Dr. Gfrörer in seinem „Urchristenthum", „Jahrhundert des Heils" u. s. w., Dr. Strauß in seinem „Leben Jesu" und der Engländer Taylor in seiner „Entstehung des Christenthums" dem wissenschaftlich-gebildeten Publikum darzulegen sich bemühten, das hat der Verf. versucht, in verständlicher und durchsichtiger Weise populär für das große nichtstudirte Publikum darzulegen. Demgemäß entwirft er zuerst eine Uebersicht des Zustandes der öffentlichen und privaten religiösen Meinungen und Gebräuche, welche zur Zeit der Entstehung des Christenthums im römischen Reiche vorherrschten; dann thut er Dasselbe in Bezug auf die Juden in und außer Palästina, und hieran schließt sich dann die Darstellung der Entwickelung der ältesten christlichen Ideen und Gebräuche, wobei er den Schriften des neuen Testamentes nach der geographisch-chronologischen Ordnung folgt. In welchem Geiste das Buch geschrieben ist, geht daraus hervor, daß dem Verf. der Stifter unseres Glaubens nur der treue Anhänger seines (des jüdischen) Glaubens ist, der weiter nichts beabsichtigte, als die öffentlichen Religionsgebräuche auf die einfachen Vorschriften der mosaischen und prophetischen Bücher des

alten Testamentes zurückzuführen. Für die christliche Schule kann also das Buch nicht benutzt werden.

b. Für den Schüler.

41) Geschichte der christlichen Kirche. Für Jedermann, insonderheit für die Jugend bearbeitet von Dr. J. B. **Trautmann**, Past. zu Waldenburg in Schlesien. 1. Thl. Dresden, Naumann. 51. 8. (VIII u. 144 S. 10 Sgr.)

Diese Kirchengeschichte wurde auf Veranlassung der dritten Generalsynode der evangelisch-lutherischen Kirche in Breslau 1848 verfaßt und kann nicht bloß dem Schüler als gutes Lese- und Lernbuch in die Hände gegeben, sondern auch dem Lehrer als Handbuch empfohlen werden. Der vorliegende erste Theil geht bis auf Constantin den Großen, ist in drei Abschnitten sehr übersichtlich dargestellt und erhält durch die angezogenen Bibelsprüche und Liederverse noch besondern Werth. Eine recht gute Lithographie (Stephanus' Tod) sowie schöner Druck auf festem Papier empfiehlt das Buch auch äußerlich.

F. Spruchbücher.

a. Für den Lehrer.

42) Die Lehre Jesu mit seinen eigenen Aussprüchen zusammengestellt. Ein unentbehrlicher Nachtrag zu allen historischen Berichten über das Leben Jesu v. Nazareth. Leipzig, Kollmann. 50. 8. (IV u. 44 S. 7½ Sgr.)

In drei Abschnitten (Glaube und Hoffnung — Jesus, seine Lehre und sein Reich — der Mensch und die Liebe) sind eine Reihe von Aussprüchen zusammengestellt, die nach den subjectiven Ansichten des Verf. die gesammte christliche Lehre umfassen. Wir können nicht leugnen, daß sämmtliche Bibelstellen von großem Werthe für die Auffassung des Christenthums sind, müssen aber verneinen, daß sie allein schon genügen sollten, die Lehre Christi in ihrer ganzen Bedeutsamkeit darzustellen. Lehre und Leben Jesu sind unzertrennlich. Ohne dieses ist jene nicht verständlich. Die Zwischenbemerkungen und Reflexionen des Verf.'s sind am wenigsten geeignet, das Verständniß zu erleichtern.

b. Für den Schüler.

43) Sammlung von Sprüchen heiliger Schrift für evangel. Schulen, zu jedem kirchlichen Lehrbuche zu gebrauchen, mit dem Abdruck der wichtigeren Schriftstellen für schwächere Kinder. Herausgeg. von M. **Jaspis**, Pfr. in Elberfeld. Das., Hassel. 51. gr. 8. (IV u. 20 S. cart. 2 Sgr.)

Eine große Anzahl logisch geordneter Bibelstellen, von denen jedoch nur die für schwächere Kinder bestimmten ganz ausgedruckt wurden, sind hier unter 44 Rubriken zusammengestellt. Als Ueberschriften dienen Sprüche. Lobend ist zu erwähnen, daß in keiner Weise engherzige confessionelle Grundsätze geltend gemacht worden sind.

44) Vollständiges Spruchbuch zu Luther's kleinem Katechismus für Lehrer beim Religions-Unterrichte u. für Schüler der Mittel- u. Oberklassen zum Auswendiglernen. Von Dir. **K. G. Petermann.** 4. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 51. 8. (VI u. 83 S. 5 Sgr. geb.)

Vergl. Pädagog. Jahresber. IV, S. 328.

45) Sprüche und Liederverse zum Mecklenburg-Schwerinschen Landes-Katechismus, nebst angedeuteten passenden Beispielen aus der bibl. Geschichte. Ein Hülfsbuch für Lehrer u. Lernende. Von Past. **H. A. Seidel.** Schwerin, Stiller. 52. 8. (VI u. 76 S. 7½ Sgr.)

46) Religionscursus für die Unterklassen evangelischer Volksschulen, auf Grund der bibl. Geschichten alten u. neuen Testaments. Ein Leitfaden für den Lehrer u. Spruchbuch für den Schüler. Von **J. C. Engemann,** Lehrer. Görlitz, Heyn in Comm. 50. 8. (36 S. 2½ Sgr.)

G. Katechismen.

a. Für den Lehrer.

47) Dispositionen zum Religions-Unterrichte nach dem Katechismus Luther's. Für Volksschullehrer in den oberen Klassen u. für Geistliche beim Confirmanden-Unterrichte. Von Dr. **Hoffmann,** Pfr. Hildburghausen, Gadow u. Sohn. 51. 8. (II u. 204 S. 17½ Sgr.)

Viele Lehrer lieben es, ihre schriftlichen Präparationen in Form eines Schemas mit mehreren Theilen, Unterabtheilungen u. s. f. auszuarbeiten. Diesen ist das Buch ganz besonders zu empfehlen, da es die Lehrstücke des ganzen Katechismus auf also zergliedernde, oft bis zum griechischen Alphabet sich versteigende Weise behandelt. Es würde das unendlich trocken und mager erscheinen, wenn nicht der Verf. fast überall seine Erläuterungen u. dgl. in fließender und zusammenhängender Weise gegeben, namentlich auch auf die so verhängnißvollen Uebergänge Bedacht genommen hätte. Das Werkchen erscheint uns deshalb empfehlenswerth.

48) Versuch einer biblisch-sachlichen und sprachlichen Erklärung des kleinen luther'schen Katechismus. Zunächst für Lehrer. Von **C. F. Brieger.** Greifswald. (Berlin, Wohlgemuth's Buchh.) 8. (VIII u. 96 S. 6 Sgr.)

49) Lehrbuch der christlichen Religion nach Anleitung des Katechismus Luther's entworfen von **M. J. Chr. Förster.** Verbessert von Dr. **K. G. Bretschneider,** Oberconsist.-R. u. Gen.-Superint. 13. Aufl. Leipzig, Baumgärtner. 51. 8. (XVI u. 296 S. mit 1 Holzschn. 10 Sgr.)

50) Die fünf Hauptstücke christlicher Lehre. Ein Handbuch zum Gebrauch für den Katechismusunterricht. Von Dr. **Chr. Nöth,** Schulinsp. 3 Abthl. Kassel, Luckhardt. 51. gr. 8. (1¾ Thlr.)

Inhalt: 1. Einleitendes zu Luther's kleinem Katechismus mit Rücksicht auf den hess. Landeskatechismus. 2. veränderte Ausg. (VI u. 119 S.) 2. Darstellung und Entwickelung der fünf Hauptstücke auf Grund der heil. Schrift u. mit Bezugnahme auf die kirchlichen Bekennt-

nisse. 2. veränd. Ausg. (VIII u. 266 S.) 3. Praktischer Lehrgang für den Katechismusunterricht. (VIII u. 266 S.) Einzeln 22½ Sgr.

51) Katechismus der christlichen Religionslehre. Versuch einer Umgestaltung und Abkürzung des in der vereinigten Kirche der Pfalz eingeführten Katechismus. Von **Hofer**, Pfr. Neustadt a. d. H., Gottschick. 49. 8. (64 S. 7 Sgr.)

52) Christliche Geschichten. Zum Unterrichte u. zur Erbauung in Schule, Kirche u. Haus nach Luther's kleinem Katechismus geordnet u. mit bibl. Beispielen u. einer Anweisung zum Gebrauche bei den evangel. Perikopen versehen von **Fr. Wölbling**, Pastor. 2. verbesserte u. verm. Aufl. Halle, Anton. 50. 8. (XII u. 692 S. 1 Thlr. 10 Sgr.)

b. Für den Schüler.

53) Katechismus der Evangelisch-Lutherischen Kirche, mit beweisenden Bibelsprüchen und kurzen Erklärungen. (Von **C. A. Berkholz**.) Riga, Götschel. 50. gr. 8. (64 S. cart. 7½ Sgr.)

Die Erklärungen werden demjenigen Lehrer, der gern dem Gegebenen weiter nachdenkt, genügen, und dem Schüler einen sichern Anhaltepunkt für den Religions-Unterricht gewähren. Sprüche sind in reichlicher und guter Auswahl gegeben.

54) Leitfaden zum Confirmanden-Unterricht nach Luther's Katechismus. Einfachster Auszug aus dem vollständigeren Werke. Von **A. Stier**, Dr. der Theol., Superint. u. Oberpfr. in Schkeuditz. Berlin, Oehmigke. 51. 8. (68 S. geb. 5 Sgr.)

Das vollständigere Werk, „Luther's Katechismus als Grundlage des Confirmanden-Unterrichts im Zusammenhange erklärt", erschien im J. 1846 in 5. Aufl. u. hat sich, nebst dem „Hülfsbüchlein des Lehrers" dazu, bei allen streng orthodoxen Lehrern des Christenthums eines solchen Beifalls zu erfreuen gehabt, daß diese den vorliegenden Auszug gewiß mit großer Liebe gebrauchen werden. Es erscheint in gedrängter, aber inhaltschwerer Kürze und bietet einen großen Reichthum an bibl. Beweisstellen, die aber nicht ausgedruckt sind. Wünschenswerth wäre eine Bezeichnung der auswendig zu lernenden Bibelsprüche gewesen.

55) Katechismusunterricht nebst einem kurzen Abrisse der Religionsgeschichte für Bürgerschulen v. Dr. **A. M. Schulze**, Dir. d. Bürgerschulen zu Gotha. 2. Aufl. Gotha, Gläser. 51. 8. (IV u. 112 S. 5 Sgr.)

Die günstigen Beurtheilungen der 1. Aufl. dieses praktischen, in biblischem Grund und Boden wurzelnden Leitfadens sichern auch dieser 2. Aufl. eine günstige Aufnahme, die wir ihm wünschen.

56) Evangelische Christenlehre mit und nach den Hauptstücken des Katechismus, für den Schul- und Confirmanden-Unterricht von **Chr. Fr. Handel**, Superint. 10. Aufl., nach dem Tode des Verf.'s auf's Neue durchgesehen u. vervollständigt v. **Chr. O. Handel**, Pfr. Breslau, Max u. Co. 49. 8. (96 S. 3¾ Sgr.)

57) Die fünf Hauptstücke der christlichen Lehre, oder: Der kleine Katechismus Dr. M. Luther's. Mit Bibelstellen erläutert und bestätiget zum

Auffagen in der Kirche (v. Paſtor L. **Wolff**). Braunſchweig, Leibrock. 50. 8. (67 S. cart. 3½ Sgr.)

58) Der kleine Katechismus Luther's, aus ſich ſelbſt erklärt, wie aus der heil. Schrift, namentlich ihren Geſchichten, erläutert; zugleich ein Hülfsbüchlein, durch den Unterricht in der bibl. Geſchichte die Unterweiſung in der evangel. Heilslehre vorzubereiten. Von M. **A. S. Jaspis**, Paſtor. Elberfeld, Haſſel. 50. 8. (IV u. 108 S. 4 Sgr. geb. 6 Sgr.)

59) Leitfaden zu einem evangeliſchen Religions-Unterrichte nach der Ordnung des kleinen Katechismus. (Für geförderte Schulanſtalten.) Von **A. Knüttell**, Prediger. Breslau, Graß, Barth u. Co. 51. gr. 8. (XIV u. 118 S. 10 Sgr.)

60) Luther's kleiner Katechismus erklärt und durch Ausſprüche der heil. Schrift erläutert v. **K. F. Plaskuda**, Paſt. Ebd. 50. 8. (104 S. 5 Sgr.)

61) Allgemeine faßliche und vollſtändige Erklärung des kleinen Katechismus Luther's wie auch der Haustafel deſſelben, v. **Th. Purmann**. Mit einer Vorrede vom Conſ.-Rath Dr. **W. Böhmer**. Breslau, Schulz u. Co. 51. 8. (54 S. 3¾ Sgr.)

62) Der kleine Katechismus Luther's, erläutert durch Bibelſprüche, ſchriftmäßige Chriſtenlehre, Erzählungen aus dem Reiche Gottes u. geiſtl. Lieder. Ein Lern- und Erbauungsbuch für Schule und Haus von **D. K. F. Kähler**, Lehrer. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauſes. 52. gr. 8. (VIII u. 344 S. ¾ Thlr.)

63) Der heſſiſche Landeskatechismus. Mit einer nach den fünf Hauptſtücken der chriſtl. Lehre geordneten u. zuſammengeſtellten Spruchſammlung, nebſt einem Anhang von Gebeten zum Gebrauch für den Unterricht in Schule u. Kirche. Von Dr. **Chr. Nöth**, Schulinſp. 2. verb. u. verm. Aufl. Kaſſel, Luckhardt. 51. 8. (114 S. 6½ Sgr.) — Vergl. Nr. 50.

64) Einfache Erklärung des kleinen Katechismus Dr. M. Luther's, in Fragen u. Antworten verfaßt u. mit Zeugniſſen der heil. Schrift u. Liederverſen verſehen v. **H. Seebold**, Paſt. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 51. 8. (VIII u. 208 S. 6¼ Sgr.)

65) Der kleine Katechismus Dr. M. Luther's, durch Fragen und Antworten erläutert für den erſten Unterricht v. **Frz. Werner**, Paſt. 2. Aufl. Güſtrow, Opitz u. Co. 51. 8. (X u. 69 S. 6 Sgr.)

II. Schriften zur Beförderung der Andacht.

66) Fünfundneunzig geiſtliche Geſänge aus dem Liederſchatz der evangeliſchen Kirche, zum Auswendiglernen für die Jugend. Eingeleitet durch eine Betrachtung über das Kirchenlied v. Oberpaſt. Dr. **C. A. Berkholz**. Riga, Götſchel. 50. 8. (XXXVIII u. 116 S. cart. 9 Sgr.)

Dem, was wir bereits oben (S. 25) über dieſe Sammlung geſagt haben, brauchen wir bloß noch hinzuzufügen, daß die Veränderungen des Urtextes nur die Form betreffen und äußerſt ſelten angewendet worden ſind. Die Auswahl iſt zu loben. Mit der Einleitung, welcher kurze Biographien der benutzten Liederdichter folgen, wird dem Lehrer ganz beſonders gedient ſein. Das Buch verdient vor vielen derartigen Empfehlung.

67) Kirchliche Lieder von **H. Ohlert**, Pfr. Stolp, Fritsch. 51. 8. (48 S.)

Siebenundzwanzig selbstverfaßte, kirchliche (d. h. geistliche) Lieder, die als ein Versuch, die vernachlässigte Poesie des Kirchenliedes wieder in Aufnahme zu bringen, betrachtet sein wollen. Neben den alten kirchlichen Kernliedern erscheinen sie freilich dürftig genug, doch mögen sie immerhin den Zwecken christlicher Erbauung förderlich werden, da der Stoff ein christlicher ist.

68) Sammlung geistlicher Lieder zum Gebrauch für Schulen. Ein Anhang zum dresdner Gesangbuch. 2. Aufl. Leipzig, Vogel. 52. 8. (XII u. 226 S. 12½ Sgr.)

69) Gesangbuch für Schulen. Von Professor Dr. **Chr. W. Spieker**, Superint. 5. verb. u. verm. Aufl. Halle, Knapp. 52. 8. (XIV u. 102 S. 6¼ Sgr.)

70) Grablieder, gesammelt von **M. F. Weidauer**, Pfr. 2 Aufl. Buchholz u. Leipzig, Adler. 51. 8. (VI u. 178 S. 6 Sgr.)

Die Sammlung besteht aus 260 Liedern und zerfällt in 2 Theile, von denen der erste allgemeine Grablieder, der zweite bei besondern Fällen anwendbare enthält. Die Auswahl ist gelungen zu nennen, da namentlich darauf gesehen worden ist, nichts rein Lehrhaftes und Reflectirendes, sondern mehr Gemüthansprechendes, Erbauliches aufzunehmen. Wir können deshalb die Sammlung dem Lehrer zur gelegentlichen Benutzung empfehlen.

71) Schulgesänge für alle Tageszeiten nach 30 der schönsten Apelschen Choralmelodien (auch, als Gebete zu gebrauchen), nebst Schulliedern bei besonderen Gelegenheiten. Für Volksschulen verfaßt von **F. F. Busch**, Lehrer in Hardebeck bei Bramstedt. Glückstadt, Würger u. Eller. 51. 8. (16 S. 2½ Sgr.)

Wer neben dem gebräuchlichen Gesangbuche gern noch besondere Schullieder benutzen will, dem mögen die vorliegenden 35 kurzen Gesänge empfohlen sein. Für sich allein reichen sie für das Bedürfniß der Schule nicht aus.

72) Christliche Gebete auf alle Tageszeiten u. Feste; nebst einem Anhange, enthaltend: Vergißmeinnichtkränze für abgehende Schüler. Zum Gebrauch in den Oberklassen der Volksschulen, jedoch zugleich als eine Mitgabe ins Leben, verfaßt von **F. F. Busch**. Glückstadt, Würger u. Eller. 51. 8. (40 S. 3¾ Sgr.)

Gebete vorlesen zu lassen, bleibt unter allen Umständen eine mißliche Sache; das zu Gott hingezogene kindliche Gemüth äußert sich gewiß auf ganz andere Weise, als in den vorliegenden Gebeten geschehen, und wird darum gedankenlos das ihm Vorgeschriebene hersagen. Die Gebete in poetischer Form, die als zweiter Theil denen in prosaischer Form folgen, können keinen dichterischen Werth beanspruchen, obwohl sie für reifere Christen bestimmt sind, „die schon mehr als die bloße Milch des Evangeliums genossen haben."

73) Sammlung von Gebeten und Mahnsprüchen für die Jugend. Darmstadt, Dietzsch. 51. gr. 16. (III u. 272 S. 15 Sgr. Prachtvoll geb. 24 Sgr.)

74) Gebete. Zunächst für gehobene Schulen. Von **F. W. Bruchhaus.** 1. Bdchn. Kreuznach, Voigtländer. 51. gr. 16. (71 S. 5 Sgr.)

---

75) Geschichte und Erklärung der gangbarsten evangelisch-deutschen Kirchenlieder, unter besonderer Bezugnahme auf die Volksschule u. ihre Lehrer, auch für Prediger u. Freunde des Kirchenliedes überhaupt; von **C. Liere**, Oberl. d. Lutherschule zu Wittenberg, u. **W. Rindfleisch**, Rector der höhern Bürgerschule zu Jüterbog. Berlin, Nicolai. 51. gr. 8. (XIV u. 543 S. 1⅚ Thlr.)

Um den Werth der alten Kirchenlieder vollständig zu erkennen, ist es erforderlich, sich ganz in sie zu versenken, sie geistig zu verarbeiten; darum begrüßen wir in dem vorliegenden Commentar mit Freuden ein Werk, das in dieser Beziehung alle Hülfsmittel gewährt, die man vernünftiger Weise verlangen kann. Unter den 82 erläuterten Liedern, wirklichen Kernliedern, befinden sich auch die 46 von dem brandenburgischen Provinzial-Schulcollegium für die Schullehrer-Seminarien und Präparanden-Anstalten vorgeschriebenen, ferner viele aus der „Sammlung geistlicher Lieder für Schule und Haus" von O. Schulz und einige nach eigener Wahl der Herausgeber. Sie sind unter 14 Abschnitte vertheilt (Morgen-, Abend- und Tischlieder, Adventslieder, Weihnachtslieder u. s. w.) und ohne Ausnahme dergestalt mit abgedruckt, daß die Betonung leicht daraus ersichtlich wird. Die Erläuterungen beschränken sich auf das Nothwendigste, sind kurz und bestimmt, lassen aber nirgends Lücken im Verständniß. Ihnen geht eine kurze Geschichte des Liedes voran, sowie die Angabe des Inhalts der einzelnen Strophen, des Gedankenganges und Grundgedankens, so daß damit die Erklärung als ein abgerundetes Ganzes erscheint. Zum Schlusse folgen die Biographien derjenigen Dichter, von denen in der vorliegenden Sammlung Lieder erläutert sind. Da wir aus Erfahrung wissen, welche Schwierigkeiten bei derartigen Unternehmungen zu bewältigen sind, so freuen wir uns um so mehr der gelungenen Arbeit und wünschen den Herrn Verfassern neben ihrer Freude an dem Geschaffenen auch die wohlverdiente Anerkennung von Seiten aller Lehrer.

---

76) Des Königs Geburtstag. Ein katechetischer Vortrag für sächsische Schulen. Nebst einem Vorworte an seine vaterländischen Amtsbrüder, besonders an seine ehemaligen Zöglinge. Von **C. Dittrich**, Cantor und Privat-Seminar-Dir. zu Mildenau. Buchholz u. Leipzig, Adler. 51. 8. (XVI u. 22 S. 5 Sgr.)

Der Herausgeber documentirt sich als ein guter Patriot. Ob seine Gesinnungen durch obiges Schriftchen verbreitet werden dürften, können wir kaum annehmen; dazu ist sie nach Form und Inhalt zu unbedeutend.

II.

Sprechen, Schreiben und Lesen.

1. Fast auf keinem Gebiete des Schulunterrichts ist in den letzten Jahren mehr „probirt" worden, als auf dem des Elementarunterrichts; aber auch fast keines ist verhältnißmäßig mehr gehoben worden. Es läßt sich freilich nicht leugnen, daß noch in sehr vielen, vielleicht den meisten Schulen der alte ermüdende, geisttödtende Weg verfolgt wird; allein die Erkennung des Richtigen von Seiten bewährter Pädagogen und die Bemühungen derselben, es überall zu verbreiten, ist doch schon Etwas werth. Es fehlt den meisten Vertheidigern der früheren Methoden in der That nur der Muth, sich in die neue Bahn zu werfen. Die Schwierigkeiten erscheinen im Verhältniß zu dem Gewinne zu groß, und doch ist dieser wahrlich nicht unbedeutend, wenn man bedenkt, daß durch die neue Methode nicht blos die ersten Schuljahre des Kindes verschönert und nutzbarer für die spätere Bildung gemacht werden, sondern daß diese selbst eine ganz andere, höhere, geistigere wird.

2. Der neue Elementar-Unterrichtsgang verdankt seine Eigenthümlichkeit einem doppelten Streben: 1) dem nach Centralisation der Lehrkräfte und Lehrobjecte, und 2) dem nach Verbannung der abstracten Verstandesrichtung aus dem Volksunterrichte. Das Erstere brachte zu der Einsicht, daß Nichts der geistigen Förderung des Schülers nachtheiliger sei, als die Zersplitterung des Elementar-Unterrichts in besondere Anschauungs-, Denk-, Sprechübungen, Lesen, Schreiben und Auswendiglernen, nichts leichter, als die Vereinigung aller dieser Uebungen zu einem wohlgegliederten Ganzen. Diese Vereinigung aber erhielt erst dadurch wahren Werth, daß man Alles von dem Unterrichte fern hielt, was blos einseitig den Verstand bildete; die vorzugsweise Berücksichtigung des Gemüthslebens des Kindes schuf eine innere Einheit, welche als feste Basis des gesammten Schulunterrichts ihren segensvollen Einfluß nach allen Seiten hin äußerte.

3. Den Mittelpunkt des gesammten Elementarunterrichts bildet das erste Lesebuch. Es muß, wenn es anders die Zwecke der ersten Schulbildung fördern soll, nach Stoff und Form genügen, d. h. die Wahl des Stoffes muß besondere Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen unnöthig machen und in einer Form gegeben sein, die das Kind zum Verständniß der Büchersprache und zum mündlichen und

schriftlichen Ausdruck in derselben befähigt. Die gleichmäßige Berücksichtigung dieser beiden Forderungen ist die Klippe, an welcher die meisten der neuern Lesebücher scheitern. Die Einen, und das sind die meisten, halten sich zu sehr an die Form und glauben das Höchste erreicht zu haben, wenn sie alle Sprachformen bis zum zusammengesetzten Satze hinauf in schöner Ordnung vorführen; die Ordnung des Stoffes ist ihnen dabei entweder ganz gleichgültig, oder sie suchen eine solche durch Berücksichtigung sinnlicher wie übersinnlicher Gegenstände zu schaffen, die sie aber nicht in- und mit-, sondern getrennt nebeneinander aufstellen. Den Andern geht der Stoff über Alles; sie geben diesen in zusammenhängender Weise, mit Rücksicht auf Religion und Weltkunde, aber auf Kosten einer planmäßigen Darstellung der Sprachformen. Der Stoff muß nicht bloß des Besprechens werth sein, sondern das Kind muß auch an demselben und in den Sprachformen geübt werden. In dem ersten Theile unseres Lesebuches (s. unten: Literatur des Sprachunterrichts, Nr. 4) haben wir den Versuch gemacht, beiden Forderungen zu genügen.

4. Die pädagogischen Journale bieten in Bezug auf den Elementarunterricht nur wenig Neues. Bemerkenswerth ist es, daß in Nr. 18 und 19 des Mecklenburger Schulblattes für 1851 ein Lehrer für den Leseunterricht in Landschulen die Buchstabirmethode „mit einigen Abänderungen" dringend empfiehlt. Wir können uns nicht dazu verstehen, diese Abänderungen hier näher zu bezeichnen, da dies uns auf ein Gebiet führen würde, das unserer dermaligen Aufgabe gar zu fern liegt. — Ein Aufsatz über den „ersten Leseunterricht" in Nr. 4 der würtemb. Volksch. für 1851 gewährt insofern ein größeres Interesse, als er in seinem ersten Theile eine kurze Geschichte der bisher üblichen Lesefehrarten, in dem zweiten kleinern aber eine „praktische Darstellung der Schreiblesefehrart in einfacher Gestalt für Landschulen" gibt. Der Verf. beginnt natürlich mit dem Anschauen, Denken und Sprechen, wobei er namentlich auch das Gemüth des Kindes im Auge hat und den Unterrichtsgang von Wrage, Trautwein und Knauß (s. Pädag. Jahresber. VI, S. 330) empfiehlt. Ein großer Freund vom baldigsten Lesenlernen, beginnt der Verfasser damit schon nach den ersten Schulwochen, läßt aber Uebungen im Schreiben nach der Taktschreibmethode nebenher gehen. Nach diesem vorbereitenden Unterrichte beginnen die geordneten Schreiblesеübungen (40 halbstündige), bei denen das allgemeine Verfahren folgendes ist: Analyse des gesprochenen Wortes; Syntheſe durch die Schrift — vom Lehrer; Analyse der Schrift, indem der Schüler das angeschriebene Wort liest; Syntheſe, indem er das Wort schreibt. Nun folgt der Uebergang zur Fibel mit der Schreibschrift, an welche sich das Lesen der Druckschrift, die Leseschreiblehre, anschließt.

5. Die so schrecklichen besondern „Gedächtnißübungen", die noch nicht auf allen Lectionsplänen verschwunden sind, finden sich in dem neuen Elementarunterricht natürlich nicht mehr. Die Bildung des Gedächtnisses wird indessen überall berücksichtigt, ja sie macht sich von

selbst, da der interessante Stoff so vielfach verarbeitet wird, daß er sich dem Gedächtnisse unabsichtlich einprägt. Ueber diese Bildung des Gedächtnisses durch den Lehrstoff bemerkt Scholz in Nr. 5 der Schles. Schullehrerztg. mit besonderer Beziehung auf das „Lesebüchlein für Kinder von 6 bis 9 Jahren" (s. Pädag. Jahresber. I, S. 75), daß sie auf dreifache Weise geschehen könne: 1) durch öfteres Lesen, 2) durch besonderes Einüben von Seiten des Lehrers und 3) durch das Aufgeben eines auswendig zu lernenden Pensums. In Bezug auf das Zweite theilt er die wichtigsten Regeln für das Verfahren des Lehrers mit; bei dem Dritten legt er Gewicht darauf, den Kindern nicht blos Stücke in gebundener, sondern auch in ungebundener Rede auswendig lernen zu lassen, eine Ansicht, die in neuester Zeit von verschiedenen Seiten her ausgesprochen und mit Recht als eine sehr vernünftige anerkannt worden ist.

6. Ein Elementarunterricht, der nicht bloß den Verstand des Kindes berücksichtigt, sondern alle Geisteskräfte harmonisch zu entwickeln sich bemüht, fordert eine ihm analoge Fortbildung. Diese kann aber nicht erzielt werden, so lange die Unterrichtsgegenstände verbindungslos neben einander stehen, sich nicht gegenseitig unterstützen und durchdringen. Das Band zur Herstellung dieser Einheit ist gefunden, es ist das Lesebuch; aber nicht das der frühern Schule, die mit einigen Dutzenden „moralischer Erzählungen", und dürftigen, trockenen „gemeinnützigen Kenntnissen" zufrieden war, sondern ein Lesebuch, das wahrhaft bildenden Stoff in schöner Form enthält und alles Fade und Prosaische ausschließt. Der ästhetische Gehalt ist Hauptsache. In Bezug hierauf sagt Grube („Der Elementar- und Volksschulunterricht", S. 138) sehr wahr: „Die ästhetische Seite des Lesebuches wird so lange verfehlt, und die ästhetische Wirkung desselben so lange geschwächt bleiben, als man den nationalen Gesichtspunkt außer Acht läßt. Wenn wir das patriotische Gemüth nicht zu erregen verstehen, und das Ethische mit dem Aesthetischen verschmelzen, wird ersteres gar bald in Rauch aufgehen, keine nachhaltige Wirkung hinterlassen. Man hat zahllose Experimente gemacht, das Lesebuch zu einem grammatischen Handbuche, einer sprachlichen Exempelsammlung zu machen, oder zu einer Real-Encyclopädie zuzurichten; aber die Versuche, das Lesebuch zu einem deutschen, vaterländischen zu machen — sie lassen sich zählen. Curtman und Burgwardt in Flensburg (jetzt Wismar) sind noch vereinzelte Erscheinungen.*) Das Lesebuch ist für die Volksschule das Barometer, an welchem die Luft, die in ihr weht, gemessen wird. So lange unsere Lesebücher ein mixtum compositum darbieten von allerlei „gemeinnützlichen Kenntnissen", so lange sie noch unbestimmt hin und her schwanken zwischen allerlei Zwecken und Rücksichten, und sich nicht zu einer über alle subjective Willkür erhabenen Idee erheben können, so lange hat auch die Volksschule ihr Wesen nicht begriffen, nach welchem sie im gesammten

*) Seitdem sind eine ziemliche Anzahl brauchbarer Lesebücher erschienen, über die wir den Literaturbericht nachzulesen bitten. D. Red.

Schulorganismus die Aufgabe hat, eine deutsche Volksbildung „als solche" zu erzeugen, d. h. diejenige Bildung, welche sich unmittelbar durch die deutsche Sprache und den in ihr wehenden Nationalgeist, ohne das Herbeiziehen fremder Kulturelemente, gewinnen läßt. Unsere Klassiker haben nicht bloß für die Gelehrten und Hochgebildeten ihre Meisterwerke geschaffen, sondern auch für das ungelehrte und ungebildete Volk, für die ganze Nation, diese große Einheit, die auch den geringsten Tagelöhner mit einschließt. Das ist eben das Große in der zur Schönheit verkörperten Sprache, daß sie die tiefsten und erhabensten Gedanken dem sinnlichen Menschen nahe bringt, so daß er sie in dem Gemüthe empfindet und die Empfindung denkt. In der Anschauung jener Sprachwerke soll das Volk sich selber klar werden und sein geistig-gemüthliches Leben entwickeln, soll es volksthümlich sich entwickeln, d. h. die Einheit der Nationalität soll zum Gefühl und Bewußtsein kommen. Dafür hat der deutsche Unterricht in der Volksschule zu sorgen, und sein Organ muß das Lesebuch sein, das die bewährtesten volksthümlichen Werke unserer Literatur in einer zusammenhängenden, vollständigen, in sich abgeschlossenen Reihe darbieten soll. Der Inhalt des Lesebuches darf nichts Gemachtes, willkürlich hier und da Abgepflücktes mehr sein." *)

7. Soll das Lesebuch Mittelpunkt des gesammten Schulunterrichts sein, so muß es für jede Stufe geeigneten Stoff zur Benutzung bei den verschiedenen Lehrobjecten darbieten. Dies gilt namentlich in Bezug auf die weltkundlichen Fächer, die bisher dürftig genug abgespeist wurden und sich in sehr vielen Volksschulen, namentlich denen auf dem Lande, auf Uebersichten, Klassificationen und magere Beschreibungen älterer Lesebücher stützten. „Mit solchen", sagt Kellner in seinen „Aphorismen" (2. Aufl., S. 76) „ist nun gar nichts gedient; sie ermangeln jenes frischen, belebenden Odems, der durch die Natur selbst weht, und werden gedankenlos gelesen und wieder vergessen. Soll das Lesebuch wirklich Etwas nützen, so muß es keine dürren Aeste, sondern frische, grüne Zweige aus dem Naturgarten liefern und deshalb in der lebendigen Schilderung interessanter, belehrender Einzelnheiten seine aufs Allgemeine Licht verbreitende Kraft suchen. Eine einzige frische Darstellung ist eine Sonne, die ihre Strahlen ringsumher versendet, und mehr erwärmt, als die kalten Sterne eines wohlgeordneten, glänzenden Systems. Dann muß aber auch der Lehrer einen solchen Stoff zu benutzen wissen und sich in den Lesestunden durch Fragen, Erklärungen und die Aufforderung zum Wiedererzählen von einer selbstthätigen Aufnahme überzeugen."

8. Wie das Lesebuch als Grundlage des Sprachunterrichts zu benutzen ist, darüber spricht sich der Referent über diesen Unterrichtsgegenstand in vorliegendem Jahresberichte weiter aus. Der Vollständigkeit halber theilen wir hier nur noch einen Ausspruch aus seinen „Aphorismen" (S. 100 f.) mit: „Die Lesestunden haben nur dann Werth

*) Vergl. die Vorrede zum 6. Theile des „Lesebuches für Bürgerschulen" von Lüben und Nacke.

und Wichtigkeit für die gesammten Schulzwecke, wenn sie aus ihrem noch immer häufigen, aber sehr bequemen Mechanismus herausgehoben und zu Sprach- und Denkstunden gemacht werden. Das einfachste und nächste Mittel hierzu besteht in der Aufforderung, Abschnitte des Gelesenen wieder zu erzählen und dann aus dem Gedächtnisse niederzuschreiben. Daß sich daran Wort- und Sacherklärungen knüpfen müssen, versteht sich von selbst. Der denkende Lehrer wird aber weiter und tiefer gehen und an die Lesestunde nicht blos das Wenige knüpfen, was aus der Grammatik für die Elementarschule gehört, sondern auch den Theil der Orthographie, welcher als Andersschreibung durchs Auge erlernt sein will, auf die Leseübungen stützen. Er wird einzelne Sätze mehrfach lesen lassen, durch einfache Bemerkungen deren Verständniß eröffnen, sie mit anderen Worten, vielleicht auch kürzer, ausdrücken lassen, aus der Stellung und dem Zwecke der Wörter die Redetheile kennen lehren, und daran mündliche und schriftliche Uebungen knüpfen. Dann werden diese Stunden eine wahre Geistesgymnastik, während sie bisher oft nur zur Geistesverdummung beitrugen. Dem rein mechanischen Lesen in der so beliebten und bekannten Weise kann ich in den oberen Abtheilungen wöchentlich nur Eine, aber auch nur eine Stunde einräumen! — In diese paßt dann auch das Chorlesen." — Ein nichts Neues enthaltender aber immerhin lesenswerther Aufsatz über „Sprachstunden und Lesebuch" befindet sich im 10. Hefte der Hannov. Volkssch. für 1851.

9. In diesen eigentlichen Lesestunden muß deshalb vorzugsweise auf das „Gutlesen" gerücksichtigt werden. „Ein Dreifaches ist nothwendig, wenn in einer Schule gut gelesen werden soll, nämlich das musterhafte Vorbild des Lehrers, Verständniß des Lesestückes und endlich Natürlichkeit oder Beachtung der Regel: Lies, wie du sprechen würdest. Dann erst, wenn diese Forderungen erfüllt werden, kann jener widrige, leiernde oder singende Schulton schwinden, der jetzt noch so oft das Lesen zum Ohrenzwange macht. Hiermit ist aber auch dargethan, daß die Lesestunden gewöhnlichen Schlages und Schlendrians unmöglich zum Schönlesen hinführen können." (Kellner, a. a. O. S. 102.)

10. Daß man es allseitig fühlt, wie noth ein gutes Lesebuch der Volksschule thue, geht aus dem Bestreben hervor, ein solches zu schaffen, wie aus den mancherlei Vorschlägen, welche in Bezug auf die Bearbeitung desselben in den Journalen gemacht werden. Unter den letzteren scheinen uns namentlich die von Grißhammer in Nürnberg ausgegangenen (Ztg. d. a. d. L.-Vereins, Nr. 33 u. 34) Berücksichtigung zu verdienen. Der Verf. beklagt es, daß die Pfarrer den Schülern vier Bücher über einen Gegenstand, die Lehrer dagegen ihnen kein Buch über drei Gegenstände (Geschichte, Erdkunde, Naturkunde) in die Hände gäben. Es müsse ein Lesebuch da sein, das nicht über Alles und Jedes sich verbreite und den Stoff bunt durcheinander gewürfelt bringe, sondern ein solches, in welchem jedes Stück ein Ganzes ausmache, diese verschiedenen Ganzen aber einen innern Zusammenhang hätten, zu dessen Auffindung der Schüler des Lehrers bedürfe. An zwei Beispielen aus

der Pflanzenkunde und der deutschen Geschichte sucht er seine Ansicht klar zu machen, die darauf hinausläuft, daß das Lesebuch vorzugsweise der Verstandesbildung durch Mittheilung wohlgeordneter Kenntnisse aus der Naturbeschreibung dienen soll. Da der Verf. die deutsche Geschichte so besonders bevorzugt, also doch gewiß auch eine deutsche Volksbildung erzielen will, so nimmt es Wunder, daß er auch nicht das geringste Gewicht auf die Schätze unserer Nationalliteratur legt, ja z. B. Hebel mit einer Geringschätzung behandelt, die in Erstaunen setzt. Oder meint der Verfasser etwa, daß durch das Lesen und Besprechen unserer klassischen Dichterwerke der vielgerühmten Verstandesbildung Eintrag geschähe?

11. In Würtemberg, wo endlich der Entwurf eines Lesebuches für die dortigen evangelischen Schulen erschienen ist, hat man besonders viel über die Lesebuchfrage verhandelt, und zahlreiche Aufsätze, Beurtheilungen u. dgl. in den Schulzeitungen lassen erkennen, daß man im Allgemeinen mit der gesetzlichen Einführung des Lesebuches zufrieden ist, weil man darin ein vorzügliches Mittel zur Vereinfachung und Concentrirung des Unterrichts erkennt. Wir machen namentlich auf folgende sechs Aufsätze in der Würtemb. Volksch. aufmerksam: „Sätze zur Besprechung über den Entwurf des Lesebuchs", vom Musterlehrer Hartmann in Nürtingen (Nr. 7); „zur Lesebuchfrage", von Eisenlohr (ebend.); „die Literatur der Lesebücher für die deutsche Volksschule, bez. die deutsche Jugend", von Hartmann (Nr. 9); „das Schullesebuch", von einigen Stimmen aus dem Lehrerstande (Nr. 9); „der Lesebuchentwurf", vom Lehrer Luz in Lindorf (Nr. 10); „der Entwurf eines Lesebuchs für ꝛc. als Lehrbuch in den Realkenntnissen", vom Lehrer Bofinger in Hall (Nr. 10). Bei der Beurtheilung des Lesebuches selbst (s. Lit. Nr. 30) kommen wir auf diese Aufsätze zurück.

---

12. Im Schreibunterrichte ist in den letzten Jahren eine neue Methode, gleichzeitig (?) in Nord- und Süddeutschland, aufgetaucht, die nach Aussage Sachkundiger ungeheuere Erfolge in kurzer Zeit gewähren soll. Dort nennt man sie die „Spieß'sche Methode", nach ihrem Erfinder Julius Spieß, wahrscheinlich einem reisenden Schreiblehrer, hier die „Spörlin'sche", nach dem Fabrikanten Spörlin, der in einer Versammlung des niederöstreichischen Gewerbevereins in Wien darüber Vortrag hielt. Das Wesentliche der neuen Methode besteht darin, daß der Schüler gleich von vorn herein mit Dinte und Feder schreibt, aber nicht nach, sondern auf den Vorschriften, indem diese nur mit schwacher blauer Farbe vorgedruckt sind und nun mit der Feder nachgezogen werden. Spörlin hat überdieß noch das Verdienst einer ganz neuen Verbesserung, die in nichts Geringerem besteht, als mit — Wasser auf dunkel gefärbtem Papiere zu schreiben, wodurch der Vortheil erwächst, die gleiche Vorschrift unzählige Male verwenden zu können, so daß die Consumtion von Papier beinahe auf Nichts reducirt wird.

Wer's nicht glauben will, den verweiſen wir auf Nr. 12 der Würt. Volksſch. für 1850 und Nr. 6 derſelben Zeitſchrift für 1851, in welch letzterer Nummer die Methode bereits als ſich in der Erfahrung bewährend gerühmt und empfohlen wird.

Rector Otto in Mühlhauſen bezeichnet im 1. Hefte der Schnitzerſchen Vierteljahrsſchrift für 1851 mit Recht dieſe Methode als eine Reaction im Schreibunterrichte, und weiſt dies geſchichtlich nach. Er nimmt an, daß die erſte Anweiſung zum Schreiben, Kindern ertheilt, in einer Führung der Hand derſelben beſtanden habe. In ein zweites Stadium ſei der Schreibunterricht durch das Locke'ſche Verfahren (ſeit 1695), rothe Buchſtaben mit ſchwarzer Dinte überziehen zu laſſen, getreten. Später gab man dem Schüler die Schriftform und ließ ihn auch vielleicht beim Vorſchreiben zuſehen. Die Zeit der „formalen Bildung" führte endlich dahin, daß man die Auffaſſung der Form zur Vorausſetzung der Darſtellung derſelben erhob. In dem Taktſchreiben endlich iſt noch ein weiterer Fortſchritt geſchehen. „Derſelbe beruht", fährt Otto fort, „in zwei Stücken. Einmal iſt die Auffaſſung alleiniger Grund der Darſtellung geworden, dieſe alſo nicht mehr Nachbildung einer vorgelegten Muſterform, ſondern eben Darſtellung einer verinnerten Anſchauung. Das andere Stück iſt die Geſetzmäßigkeit in der Bewegung des Griffels. Das Schreiben iſt demnach ſchon auf der Stufe der bloßen Buchſtabenbildung die Veräußerung eines Innern. Dieſe Bedeutung gewinnt es in einem viel höhern Sinne, wenn es in den Dienſt der Sprachbildung tritt und den Gedanken bewahrt, der im Sprechen ſchon im Entſtehen auch ſein Vergehen hat."

Danach mag man die Spieß-Spörlin'ſche Methode beurtheilen.

Literatur.

1) Das erſte Schul- und Bildungsbuch oder Anweiſung zur methodiſchen Behandlung des Unterrichts der Kinder in den erſten Bildungsjahren; der Schule und dem Elternhauſe gewidmet von **K. A. Zoller**, Rector, Oberinſpector u. Pfarrer zu Stuttgart. In 2 Bdn. Stuttgart, Scheitlin u. Krais. 50. gr. 8. (XIV u. 430, XVI u. 460 S. mit 4 Steindrucktaf. 1 Thlr.)

Es hält ſchwer, ſich in das Buch hineinzuleſen; indeſſen gewährt es, wenn man einmal im Zuge iſt, mehr Intereſſe, als der Titel mit Rückſicht auf die enorme Bogenzahl verſpricht. Der Verf. gibt Alles, theoretiſch und praktiſch, gründlich und mit Sachkenntniß, öfters mit einer größern Breite, als nöthig und für den Leſer angenehm. In der 1. Hälfte des 1. Bandes entwickelt er die reine Schreibleſe-Methode in recht klarer Weiſe, gibt den in der Schule zu befolgenden Gang an und ſchließt mit einer Elementarſchriftenkunde, die nicht weniger als 1290 Nummern (vom Jahre 1538 ab) zählt. Die 2. Hälfte des 1. Bandes führt die Ueberſchrift: „Die Fibel, das erſte Bildungsbuch", und

zeigt, wie diese für Gutlesen, Rechtschreiben, die praktische Sprachlehre und das Schönschreiben benutzt werden könne. Im 2. Bande endlich nimmt der Verf. auf die Bildung der geistigen und gemüthlichen Kräfte Rücksicht und entwickelt seine Ansichten über die geistigen Kräfte (Denkkraft, Einbildungskraft, Gedächtniß) und deren Uebungen, über die Bildung für das Schöne und die sittlich-religiöse Bildung, Alles mit Rücksicht auf den Fibelstoff, aber nicht eben bequem für den praktischen Schulmann, da er wohl im Allgemeinen nachweist, wie Geist und Gemüth des Kindes gleichzeitig erregt und gebildet werden müssen, aber die Uebungen jeder einzelnen Geisteskraft getrennt behandelt. Was es aber für eine mißliche Sache ist, überhaupt von reinen Denk-, Gedächtniß- u. dgl. Uebungen zu reden, ist bekannt. Nachbeten und Nachtreten läßt sich das Buch nicht, so wie es vor uns liegt; aber der strebsame Lehrer will das auch nicht und wird Stoff genug finden, um nicht bloß theoretisch sich zu belehren, sondern auch Gewinn für seine Schule daraus zu ziehen. Der äußerst billige Preis bei schöner Ausstattung empfiehlt das Werk noch außerdem.

I. Unterrichtsmittel für die Unterklasse.

A. Fibeln für den Handgebrauch.

a. Nach der Lautirmethode.

2) Elementarlesebuch. Uebungsstoff, reichhaltig und faßlich, für den ersten Leseunterricht, in genauer Stufenfolge, mit Berücksichtigung des Wort- und Sylbentones vom Leichten zum Schweren geordnet und für jede Lesemethode geeignet. Herausgeg. von C. Fr. Winter, Lehrer in Wittenberg. 1. Abthl. 6. Aufl. Leipzig, Merseburger. 51. 8. (64 S. 2 Sgr.)

Diese 1. Abthl. enthält das Sylben- und Wortlesen in deutscher und lateinischer Schrift in der gewöhnlichsten Weise. Die armen Kinder müssen sich 11 Seiten hindurch mit sinnlosen Sylben begnügen, was uns unbegreiflich erscheint, wenn wir die Versicherung des Verf.'s daneben halten, durch eben jene sinnlosen Lautzusammenstellungen in den bessern Lesefehrbüchern zur Herausgabe des vorliegenden bewogen worden zu sein.

3) Uebungsblätter, Buchstaben und Lesen zu gleicher Zeit zu lehren, von J. G. Karl, Quartus emer. u. Privatlehrer in Döbeln. 2. umgearb. Aufl. Meißen, Gödsche. 51. 8. (40 S. 2½ Sgr.)

Die Fibel selbst mit ihren ewigen Sylben und Wörtern, aber wenig Worten, sowie der angefügte Lesestoff, der sich in reflectirender Weise über den Menschen verbreitet und mit einigen Gebeten, den zehn Geboten und dem Einmaleins schließt, begründen durchaus keinen Fortschritt.

4) Erstes Bilderlesebuch zur Uebung der Lautirmethode, zum Anschauungsunterricht und zu Verstandesübungen, mit Verbindung des Unterrichts im

Rechnen, in Haus und Schule für Kinder von 3 bis 8 Jahren. Mit vielen Abbildungen. (Der „vollständigen Haus- und Schulbibliothek für die Zwecke u. Bedürfnisse der innern Mission", herausgeg. von Pfr. **Staudenmeyer**, 1. Bändchen.) Stuttgart, Missions-Verlag. 51. 16. (103 S. 3 Sgr.)

Der 1. Theil, den der Verf. „Anschauungsunterricht" nennt, lehrt auf je 2 Seiten einen Laut kennen, aber in originellster Weise. Da steht z. B. auf der einen Seite oben links ein sehr kleines l in Schreibschrift, rechts in Druckschrift in gewöhnlicher Größe und in der Mitte ein gleiches, groß und mit Verzierungen; darunter befindet sich die Darstellung eines eingerahmten Gemäldes mit einem Kinde, und nun heißt es unten: „Lina war ein armes, stummes Kind und konnte nur diesen Laut sprechen. Mache es ihr nach! Lege die Zunge fest an die oberen Zähne und hauche l, l!" Auf der andern Seite sind abgebildet ein Laden, Lehnstuhl, Lippen, eine Locke, ein Luchs (der aber einem Mopshündchen täuschend ähnlich sieht), Laub (ein Blatt), eine Leier und eine Leiter. Darunter folgen nun Sachenaufgaben und Fragen, wie z. B.: Was ist Laden, Lehnstuhl u. s. w.? Wie viele Füße hat der Lehnstuhl, Luchs? — Aus diesem Pröbchen schließe man auf das Uebrige. Namentlich übertrifft auch der Lesestoff selbst Alles, was je Unkindliches dem Kinde geboten worden.

5) Fibel oder Elementarbuch zum Lesenlernen. Von einem praktischen Schulmanne. 2. Abthlg. Bonn, Habicht. 51. 8. (36 S. 2 Sgr.)

Die ersten 30 Uebungen enthalten nur Wörter; dann folgen nach einigen Sätzen schöne „moralische Erzählungen" und den Schluß bildet „der Bauernknabe an dem Abende". Wie ist dergleichen noch möglich!

6) Der Lesestoff in der Elementarschule, möglichst stufenmäßig nach Laut- und Zeichenähnlichkeit vorgeführt; nebst einem Anhange: Die vier Jahreszeiten u. ihre Bilder in religiöser Anschauung. Von **F. F. Busch**, Lehrer. Glückstadt, Würger u. Eller. 51. 8. (104 S. 3¾ Sgr.)

„Da ich es hier für die Hauptsache hielt", sagt der Verf., „daß die Wortbilder in möglichster Stufenfolge nach Laut- und Zeichenähnlichkeit vorgeführt würden, so konnte ich weder den Lesestoff durchgehends in Sätzen auftreten lassen, noch Gedankensprünge vermeiden. Die Kinder in den meisten Elementarklassen, namentlich in Landschulen, haben auch vorerst mit dem „Schwarzen auf Weißem" zu viel zu thun, als daß sie ihr Nachdenken gehörig auf die Bedeutung des Lesestoffs richten könnten." Das ist sehr schlimm. Was hilft jede noch so gute Stufenfolge, wenn das Kind dabei nicht denkt, nicht geistig erregt wird. Oder glaubt der Verf., daß der religiöse Anhang genüge, um des Kindes Geist und Gemüth zu beschäftigen? Dann müßte er wenigstens etwas anders bearbeitet sein.

b. Nach der Schreiblese-Methode.

aa. Im uneigentlichen Sinne.

7) Erstes Lesebuch für Elementarschüler. Bearb. von den Verfassern der „Lebensbilder" für obere u. mittlere Schulklassen (s. Pädag. Jahresber. V. S. 29). Darmstadt, Kern. 51. kl. 8. (80 S. roh 2 Sgr. geb. 2½ Sgr.)

So verständig die Uebungen geordnet sind, will es uns doch nicht gefallen, daß erst mit der sechsten Seite hier und da Wörter und Sätzchen auftreten. Die Sprachformen sind sämmtlich genügend berücksichtigt, weniger gut ist der Stoff selbst. Mit Ausnahme einiger Gedichte spricht er das kindliche Gemüth nicht an.

8) Erstes Schreib-Lesebuch. Mit 137 stufenweise geordneten Aufgaben für das Denkrechnen u. Anleitung für den ersten schriftlichen Gedankenausdruck, nebst 83 praktischen Aufgaben zur Beförderung des Rechtschreibens. Von **J. A. Jacoby**, Vorsteher eines Knaben-Instituts in Mainz. 2. verb. u. verm. Aufl. Mainz, Le Roux. 51. 8. (VI u. 104 S. 7½ Sgr.)

In der ersten Abtheilung, die „mechanisches" Lesen erzielen will — nichts als sinnlose Sylben und Wörter mit gelegentlicher, sehr unansehnlicher Schreibschrift; in der zweiten Abtheilung viel trockene Sätze, wenig kindliche Erzählungen und Gedichte. Die Aufgaben für das Denkrechnen und die Rechtschreibung werden Vielen willkommen sein.

9) Schreib- und Lesefibel für die untere Klasse der Elementarschule. Methodisch geordnet von **Fr. Schröder**, Lehrer in Köln. 2 Abtheil. Elberfeld, Friderichs. 51. 8. (20 u. 28 S. 1½ u. 2 Sgr.)

Obgleich beide Abtheilungen mit Schreibschrift, und zwar sehr guter Schreibschrift, beginnen, so läßt doch die ganze Anordnung schließen, daß der Verfasser Lesen und Schreiben gleichzeitig nebeneinander geübt wissen will. Die ganze erste Abtheilung entbehrt fast aller Sätze, und die zweite enthält so dürftigen Lehrstoff, daß man die Fibel nicht wohl empfehlen kann.

bb. Reine Schreiblese-Methode.

10) Schreib-Lesestoffe für den ersten Unterricht im Schreiben und Lesen. Lesebuch für die Kleinen. Herausgeg. von einem Lehrer-Vereine. Langensalza, Berndrück. 51. 8. (56 S., darunter 50 lithogr. 4 Sgr.)

Die Fibel ist brauchbar. Was wir an ihr auszusetzen haben, ist Folgendes: 1. Die Sprachformen, die erst mit Seite 35 geordnet auftreten, hätten schon früher in derselben Ordnung und mit Berücksichtigung der stufenweisen Einübung angewendet werden können. 2. Das „Kleinschreiben" der Hauptwörter konnte vermieden werden. 3. Der Stoff ist der Form zu sehr untergeordnet. Die zusammengestellten Sätze mußten auch dem Inhalte nach verwandt sein. 4. Die Schreibschrift ist zu Anfange viel zu klein. 5. Der Lesestoff in der Druckschrift ist zu unbedeutend.

11) Fibel von **H. Hagemann**. 2. Aufl. 1. Abtheilung. Stendal, Franzen u. Große. 51. gr. 8. (32 S., davon die Hälfte lithograph. Schreibschrift. geb. 3¾ Sgr.)

Ein sehr nettes Buch, nach Stoff und Form. Die Anlage verräth den denkenden Schulmann, und die Ausführung ist als gelungen zu bezeichnen. In der Wüste unserer Fibel-Literatur ist es erquickend, einmal auf so eine grüne Oase zu stoßen.

c. Nach Jacotot'schen Principien.

12) Bilder-Fibel für den vereinigten Sprech-, Zeichen-, Schreib- und Lese-Unterricht, nach „des Kindes erstem Schulbuch" von Dr. Vogel in Leipzig, bearbeitet von **A. Böhme**, Lehrer in Berlin. Berlin, Plahn. 8. (16 S. Lithogr. 2½ Sgr.)

13) Lese-Fibel oder: Zweite Abtheilung der Bilderfibel. Ebend. 49. 8. (80 S. 3½ Sgr. Beide Abtheil. zusammen 5 Sgr.)

14) Anleitung zum Gebrauch der Bilder-Fibel von **Böhme**. Ebend. 47. 8. (62 S. 5 Sgr.)

Für Diejenigen, welche die Vogel'sche Methode noch nicht kennen sollten, diene Folgendes zum Verständniß derselben: Der nächste Zweck derselben ist: die Verbindung der ersten Schreibübungen mit den ersten Anschauungen, welche den Anfangspunkt des Unterrichts in jeder zweckmäßig organisirten Elementarschule bilden müssen; — der entferntere: der sichere Unterbau für die Rechtschreibung durch frühe Gewöhnung des Kindes, das Wort stets als ein Ganzes aufzufassen. Diese Zwecke werden durch folgende Uebungen erreicht, die Herr Böhme mit Rücksichtnahme auf seine Bilderfibel in der Anleitung ausführlich darstellt: 1) Der Lehrer zeichnet einen Gegenstand an die Tafel (in der Fibel sind folgende abgebildet: Ei, Hut, Maus, Bär, Zweig, Schwan, Kreuz, Dach, Faß, Rose, Rübe, Bäume, Igel, Besen, Vögel, Peitsche) und bespricht denselben mit den Kindern. 2) Er wird nachgezeichnet. 3) Der Lehrer schreibt den Namen desselben an die Tafel (mit kleinen Anfangsbuchstaben) und die Kinder schreiben ihn nach. 4) Das Wort wird in die Laute zerlegt. 5) Das Kind lernt die einzelnen Lautzeichen kennen. 6) Aus den bereits eingeübten Lauten werden neue Wörter gebildet. 7) Mittheilung eines Räthsels und 8) eines Gedichtes oder einer kleinen Erzählung. — Ein Mangel der Methode liegt in dem anfänglichen Kleinschreiben der Hauptwörter, sowie in der zu bald folgenden Zusammenstellung der deutschen Schreibschrift mit der lateinischen und der deutschen und lateinischen Druckschrift. Der eigentliche Lesestoff ist zu trocken. Wir finden fast nur nackte Beschreibungen bekannter Gegenstände. Jedenfalls verdienen es aber die drei Bücher, fort und fort auf sie aufmerksam zu machen. Es liegen viel bildende Elemente darin.

15) Erstes Lernbuch des Kindes enthaltend die ersten Uebungen im Zeichnen, Schreiben, Lesen, in der Rechtschreibung, deutschen Sprachlehre und dem Auswendiglernen, nach der Jacotot'schen Methode verbunden mit der Schreiblesemethode von **H. M. Budich**, Director zu Dresden. Das., Schäfer. 51. 8. (VI u. 156 S. 8 Sgr.)

Nach den Vorübungen zum Zeichnen, Schreiben und Rechnen folgen kleine Gebete und Denksprüche (Gedächtnißübungen), an welche sich unmittelbar der Lesestoff, bestehend aus Gedichten, Erzählungen u. dgl., aber auch besondern Rechtschreibübungen und Sprachlehrlichem, anschließt. Die (uneigentliche) Schreiblesemethode ist in sofern berücksichtigt, als die ersten vier Lesestücke in Schreib- mit darunter stehender Druckschrift dargestellt sind. Wir vermissen in dem Ganzen die Planmäßigkeit.

Das Buch ist nicht durchsichtig und wird den Unerfahrenen mehr als einmal in Verlegenheit bringen.

16) Erstes Schul- und Bildungsbuch. — Nach analytisch-synthetischer Lesemethode bearbeitet von **E. Brünnert**, Lehrer zu Rudolstadt. 2. Aufl. Rudolstadt, Fröbel. 51. 8. (IV u. 88 S. 5 Sgr.)

Wir brauchen uns bei diesem trefflichen Buche, das schnelle Verbreitung gefunden hat, nur auf das zu beziehen, was wir bereits bei Anzeige der 1. Aufl. (Pädag. Jahresber. V, S. 28) über dasselbe sagten. Die Ausstattung ist sehr gut.

d. Bilderfibel.

17) **H. Bürkner's** große Bilder-Fibel mit 50 neuen schönen Bildern und Reimen. Leipzig, G. Wigand. 8. (28 Bl. mit color. Holzschn. u. Text. cart. ⅔ Thlr.)

18) **H. Bürkner's** kleine Bilder-Fibel mit 30 schönen Bildern. Ebendas. 8. (12 Bl. mit color. Holzsch. u. Text. cart. 10 Sgr.)

Bücher für den Gebrauch im Elternhause, mit trefflichen Holzschnitten und weniger trefflichen, doch immerhin sich über das Gewöhnliche erhebenden Reimen. Beide sind nach dem Alphabet geordnet und veranschaulichen auf jeder Seite oben ein Thier, unten eine Thätigkeit, z. B. Adler — arbeiten; Biber — beten; Casuar — Chorsingen u. s. w. Gute Bilder sind für die Bildung des Kindes nicht hoch genug anzuschlagen; darum empfehlen wir die beiden Bücher angelegentlich.

B. Tabellen.

19) Wandfibel von **A. Böhme**. Berlin, Nitze. 51. gr. Fol. (6 Bog. 10 Sgr.)

Durch diese Wandfibel sind die oben unter Nr. 12—14 angezeigten Schriften desselben Verfassers vervollständigt. Was die Lesefibel für des einzelnen Kindes Hand bietet, gibt die Wandfibel, nur in mehr gesichteter Weise (sie enthält über 250 einzelne Wörter) für die ganze Klasse, und zwar in schöner, deutlicher, fetter Schrift, so daß wir sie den Verehrern der Vogel'schen Methode empfehlen können.

II. Lesebücher für Mittel- und Oberklassen.

20) Zweites Schulbuch zur Erreichung der völligen Lesefertigkeit. Nach Stephani's Lautmethode, in enger Verbindung mit dem Anschauungs-Unterrichte und in Anschluß an das erste Schulbuch, zunächst für Bremen's neue Elementar-Schulen bearb. von **E. Th. Plate**, Lehrer. Bremen, Geisler. 51. 8. (IV u. 196 S. 6¼ Sgr.)

Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste eine methodisch geordnete Reihenfolge von Uebungen zur Erlangung mechanischer Lesefertigkeit enthält. Auf die Form ist bei weitem mehr Ge-

wicht gelegt, als auf den Inhalt, weshalb die bunt durch einander gewürfelten, meistens nicht besprechenswerthen Sätze keinen Anhalt beim Anschauungsunterrichte bieten. Diesem sollen die in der zweiten Abtheilung folgenden „abstracten Abhandlungen", wie sie der Verf. selbst nennt, als Grundlage dienen. Es sind meistentheils Beschreibungen und zwar derjenigen Gegenstände, welche in dem ersten Schulbuche (s. Pädag. Jahresber. V, S. 19) abgebildet sind. Die angefügten Versehen, Liederchen und Geschichten sollen den Abhandlungen das „Langweilige" und „Trockene" benehmen. Aber warum schreibt der Verf. langweilig und trocken?

21) Kinderheimath. Erstes Lesebuch von **G. Göhlitz**, **L. Münkel**, **E. Quietmeyer**, Lehrern an der Stadttöchterschule zu Hannover. 2., verm. Aufl. Hannover, Helwing. 51. 8. (VIII u. 183 S. 5 Sgr.)

22) Kinderheimath. Drittes Lesebuch von **L. Münkel** und **E. Quietmeyer**. Ebend. 51. gr. 8. (VI u. 314 S. 12½ Sgr.)

Was wir von der ersten Auflage des ersten Lesebuches sagten (s. Päd. Jahresber. IV, S. 341 f.), gilt auch für die vorliegende zweite, die nicht bloß eine vermehrte, sondern auch verbesserte ist. Das dritte Lesebuch schließt sich nach Plan und Ausführung den bessern Lesebüchern dieser Art an. Was es an realistischen Stoffen bringt, ist gut gewählt; weniger will uns die Wahl der mit Prosastücken abwechselnden Gedichte gefallen, bei denen wir unsere großen Dichter nur sehr schwach, Schiller z. B. gar nicht vertreten finden. Dieser Mangel sollte bei einer zweiten Auflage nicht zu beklagen bleiben.

23) Deutsches Lesebuch für Bürgerschulen, herausgegeben von Director Dr. **C. Ramshorn**, **E. Großmann**, **R. Krauß**, **J. Th. Hering**, Dr. **R. Heynold**, **J. Caspari**, Lehrern der III. Bürgerschule zu Leipzig. II. Abtheilung für die mittleren Klassen. Leipzig, Thomas. 51. 8. (VIII u. 222 S. 12 Sgr.)

Die verschiedenen Stücke sind unter folgenden Ueberschriften zusammengestellt: 1) Religiöse Gedichte und Parabeln. 2) Moralische Erzählungen. 3) Fabeln, Mährchen und Gedichte vermischten Inhalts. 4) Aus dem deutschen Vaterlande. Geographisch-Geschichtliches. 5) Bilder aus dem Natur- und Gewerbleben. Ein Anhang bietet Beispiele zur Satzlehre, von denen wir aber gewünscht hätten, daß sie den Werken unserer Klassiker, die wir überhaupt zu wenig berücksichtigt finden, entnommen worden wären.

24) Deutsches Lesebuch für die mittleren und oberen Classen der Volksschulen. Herausgegeben von Dr. **Th. Ed. Keyser**, Sem.-Dir. zu Sondershausen. Erste Abtheilung. Sondershausen, Eupel. 51. gr. 8. (VI u. 208 S. 4 Sgr. Geb. 6 Sgr.)

Der Verf. kennt die Bedürfnisse der Volksschule und liefert uns darum ein Buch, das man schon bei oberflächlichem Durchblättern lieb gewinnen, bei genauerer Durchsicht als durchaus brauchbar für die Mittelklassen der Volksschule erkennen muß. Trotz der Menge guten Stoffes und schöner Ausstattung ist der Preis so gering gestellt, daß wir dem Buche das beste Prognostikon stellen können.

25) Kinderfreund. Deutsches Lesebuch für Volksschulen. Herausgegeben von **Th. Colshorn** und **L. Münkel**. Stade, Steudel. 51. 8. (XVI u. 328 S.. Partiepreis geb. 6½ Sgr.)

Aus dem Lehrerpersonal der Stadt Hannover ist schon manches gute Lesebuch hervorgegangen; das vorliegende gehört mit zu den besten, da es die Bedürfnisse der Volksschulen genau berücksichtigt, nur Kerniges und Kräftiges aufgenommen und nach pädagogischen Grundsätzen zusammengestellt hat, die realistischen Stoffe in genügender Menge und schöner Form bringt und behufs der Stylübungen vielen Stücken eine große Anzahl Aufgaben beigefügt hat. Wir empfehlen dem Lehrer namentlich das Lesen der Vorrede, die jedem Exemplare lose beiliegt, da sie treffliche Winke über den Gebrauch der Lesebücher im Allgemeinen enthält. Ausstattung gut.

26) Lesebuch als Mittelpunkt des Sprach- und Realunterrichts für Mittel- und Oberklassen deutscher Volks-, besonders Landschulen. Herausgeg. von **Friedr. Dressel**. Langensalza, Schulbuchh. 51. 8. (VIII u. 371 S. 22½ Sgr.)

27) Stylstoffe und Melodieen zu dem Lesebuche von **Fr. Dressel**. Ebend. 51. 8. (VIII, 134 u. 30 S. 12 Sgr.)

Das Lesebuch zerfällt in zwei Theile, von denen der erste den Mittelpunkt des Sprachunterrichts bildet und deshalb besondere Stücke enthält, an denen die Gesetze der Sprachformen veranschaulicht werden können, die auf einem kleinen Raume enthalten, was man in freigewählten Musterstücken in der einen Beziehung nur vereinzelt findet. Daß der Verf. die bekannten Kellner'schen und Otto'schen Musterstücke mit aufgenommen hat, wird den meisten Lehrern sehr lieb sein, weniger, daß die Heroen unserer National-Literatur zu schwach vertreten sind. Die Ordnung der Stücke ist folgende: 1) Stücke zu Lese-Vorübungen und zur grammatischen Zergliederung. 2) Leichtere Erzählungen und Fabeln zur Nachbildung und Räthsel, Gleichnisse und Mährchen zum Verständniß der Bildersprache. 3) Größere Erzählungen und Fabeln zu freierer Nachbildung und Gleichnisse zur Deutung und zur Nachbildung. Der zweite Theil bildet den Mittelpunkt des Realunterrichts und enthält deshalb Stücke zur Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie und Geschichte. Geographische und geschichtliche Notizen, Geschichtsaufsätze und einige Lieder sind in den Anhang verwiesen.

Um das Lesebuch recht nutzbar für den Lehrer zu machen, hat der Verf. noch einen besondern Commentar verfaßt, der sich indessen bloß auf die Benutzung der Lesestücke für die Stylübungen beschränkt. Auf diesem Gebiete ist indessen so wichtiges Material und in so verständlicher Weise geliefert worden, daß der Schullehrer für die ganze Schulzeit damit ausreicht. Beklagenswerth ist der hohe Preis beider Bücher, der leicht der sonst wünschenswerthen Einführung hinderlich werden kann.

28) Elementar-Lesebuch als Grundlage für den Unterricht in der Weltkunde und für die damit vereinigten Denk-, Sprech- und Freischreibübungen. Für preußische Schulen bearbeitet von **C. Barthel**, Regierungs- und Schulrath, Fürstbischöflichem Prosynodal-Examinator, Ritter ꝛc. Mit Ge-

nehmigung des Hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau. (Eine Ausgabe in polnischer Sprache behält sich die Verlagshandlung vor.) Breslau, Leuckart. 51. gr. 8. (VII u. 483 S. 10 Sgr.)

Der Zweck dieses Lesebuches besteht in der „Centralisation des Lehrstoffes und Vereinfachung und Anschaulichkeit beim Unterrichte" in den gewöhnlichen Volksschulen. Der Verf. hat diesen Zweck dadurch zu erreichen gesucht, daß er die Vaterlands- und allgemeine Weltkunde in größtentheils selbst bearbeiteten Lesestücken, die hie und da mit Gedichten abwechseln, vorführt. Dagegen läßt sich nichts sagen; ob es aber nicht als Mangel zu bezeichnen ist, daß klassische Erzählungen u. dgl. gänzlich fehlen? Unsere größten Dichter wenigstens durften nicht fehlen. Uebrigens kann das Buch nur in katholischen Schulen gebraucht werden, da es die confessionelle Seite stark hervorkehrt.

29) Der Jugendfreund, ein Lehr- und Lesebuch für Stadt- und Landschulen. Von **P. Heuser**, Lehrer in Elberfeld. 2. Th. 2., gänzlich umgearb. u. vermehrte Aufl. Mit 3 Charten. Elberfeld, Friderichs. 51. 8. (334 S. 8 Sgr.)

An dem Lesetheile, der Beschreibungen, Erzählungen, Gedichte, Sprüche u. dgl. enthält, haben wir den Mangel an wahrhaft klassischen Stücken, an dem Lehrtheile, der Weltkundliches, Sprachlehrliches u. dgl. umfaßt, das Unschöne, Dürre in der Form auszusetzen, das einen geistigen Genuß zur Unmöglichkeit macht und die Kinder langweilt, statt sie für das Schöne zu erregen. Vielleicht versteht sich der Verf. bei einer neuen Auflage zu einer Umarbeitung der realistischen Stoffe, und nimmt dabei auch auf das Gemüthsleben des Kindes Rücksicht. Daß er's versteht, hat er an andern seiner Arbeiten bewiesen.

30) Lesebuch für die evangelischen Volksschulen Württembergs. 2 Curse. Stuttgart, Belser. 51. gr. 8. (126 u. 669 S. 24 Sgr.)

In Bezug auf die Veranlassung zur Bearbeitung und die allmähliche Entstehung des Lesebuches verweisen wir hier auf den 3. Bd. unseres Jahresberichts S. 35 ff., sowie auf den vorliegenden, S. 49, und erlauben uns, unserem eigenen Urtheile diejenigen einiger Württemb. Lehrer voranzustellen. Ein Aufsatz von Mehreren, betitelt „das Schullesebuch" (Nr. 9 der Württ. Volkssch.), bekämpft zunächst zwei Aufsätze der „Süddeutschen Warte", die sich mit Händen und Füßen gegen die Einführung eines Lesebuches überhaupt sträubte, weil ein solches die Bibel verdränge, sich zum Hauptzweck in der Schule mache, die ganze seitherige Ordnung der Volksschule umkehre, nur zusammenhangslose Kenntnisse mittheile, zu viel Bildung unter der niedern Volksklasse verbreite und das ganze Volk gegen sich habe. Diese Gründe einer bekannten Partei gegen die Einführung eines Lesebuches bedurften eigentlich keiner Widerlegung in pädagogischen Blättern. An dem Lesebuche selbst haben die Verff. des Aufsatzes auszusetzen, daß die einzelnen Lesestücke nicht nach der sprachlichen Form und der grammatischen Leichtigkeit, sondern nach dem Sachinhalt geordnet sind, weshalb die meisten Nummern des ersten Theiles zu schwer verständlich für Kinder von 9—10 Jahren seien; ferner, daß man zu viel Hebel'sche und Schu-

bert'sche Stücke aufgenommen habe. Herr Musterlehrer Hartmann zählt in Nr. 7 der Volksſch. folgende Mängel auf: 1) Bei der Auswahl einzelner Stücke iſt die Rückſicht auf Klaſſicität und Muſtergiltigkeit nicht mit der nöthig ſcheinenden Sorgfalt gewahrt, insbeſondere hinſichtlich der formellen Behandlung einzelner Leſeſtücke. 2) Der 1. Curſus enthält zu viel kleinere poetiſche Stücke, während es in dem zweiten an einer größern Auswahl aus den Produkten unſerer großen Dichter fehlt. 3) Eine Gruppirung des Stoffes wäre wünſchenswerth geweſen. 4) Die beiden Curſe hätten von gleichem Umfange ſein und der erſte das enthalten ſollen, was nöthig iſt, um das Bedürfniß aller derjenigen Volksſchulen zu befriedigen, die unter äußerlich beſchränkten Verhältniſſen ſchwer zur Einführung des ganzen Buches gelangen können. 5) Die Orthographie verſtößt gegen die bis jetzt anerkannt gültige Rechtſchreibung in der klaſſiſchen Literatur. Lobend erwähnt der Verf. dagegen, daß das Leſebuch geeignet ſei, die Volksbildung zu fördern, daß es den ſprachlichen wie realiſtiſchen Stoff gleichmäßig berückſichtige, eine geſunde Natur- und Lebensanſchauung, Liebe zum Vaterlande, regen Sinn für das Gute, Wahre, Schöne und Edle erwecke und den Anforderungen an ein Leſebuch für chriſtliche Volksſchulen entſpreche. — Herr Lehrer Luz tadelt noch (ſ. Nr. 10 der Volksſch.), daß der erſte Curs in keiner richtigen und gleichartigen Beziehung zum Anſchauungsunterrichte ſtehe und einen viel zu ſchmalen Boden zu realen, poſitiven Kenntniſſen lege, der zweite dagegen in einzelnen Gruppen zu viel Dürre oder gänzliche Auslaſſung, in anderen eine ungewöhnliche Ueberfülle zeige, namentlich aber das ſpecifiſch Vaterländiſche und Confeſſionelle zu wenig berückſichtige. Andere Beurtheilungen ſprechen ſich in ähnlicher Weiſe über den Entwurf aus und wir ſind mit den meiſten Ausſtellungen und Wünſchen einverſtanden. Namentlich ſollte der erſte Curs durch Aufnahme realiſtiſcher Stoffe mehr erweitert und der zweite beſſer, in beſtimmten Gruppen, geordnet ſein, auch noch mehr Stücke unſerer großen Dichter und Denker enthalten. Einzelnheiten können wir hier nicht näher rügen; genug, daß das Ganze einen befriedigenden Eindruck gewährt, der durch eine vorzügliche Ausſtattung noch gehoben wird.

31) Das Vaterland, ein Leſebuch für die oberen Klaſſen der Volksſchule von Dr. **Curtman**, Sem.-Dir. zu Friedberg. 3., verb. u. verm. Aufl. Darmſtadt, Diehl. 50. gr. 8. (VIII u. 412 S. 15 Sgr.)

Der Beurtheilung der früheren Auflagen dieſes guten Buches (Pädag. Jahresber. III, S. 251 f.) brauchen wir nur noch hinzuzufügen, daß die vorliegende Auflage noch durch geſchichtliche Bilder aus der Vergangenheit vermehrt worden iſt. Eine entſprechende Vermehrung wäre für den Abſchnitt: „Poeſie der Deutſchen", der ziemlich dürftig iſt, wünſchenswerth.

32) Vaterländiſches Leſebuch in Bildern und Muſterſtücken für Schule und Haus. Von **C. Gude** und **L. Gittermann**, Lehrern in Magdeburg. Obere Stufe. 2., verm. u. verb. Aufl. Magdeburg, Fabricius. 51. 8. (IV u. 428 S. 12½ Sgr. Schulpr.: Ungeb. 10 Sgr.)

Kein Leſebuch iſt ſeiner Verbreitung wohl würdiger, als das vorlie-

gende, das in der neuen Auflage nach allen Richtungen hin den Anforderungen entspricht, die jetzt an ein gutes Lesebuch gemacht werden. Das Sprachliche und Realistische stehen in richtigem Verhältnisse zu einander, und durch Aufnahme einer bedeutenden Anzahl poetischer Musterstücke unserer vorzüglichsten deutschen Dichter ist der Haupttadel, den man dem Buche in seiner ersten Auflage machen durfte, beseitigt. Aus Erfahrung wissen wir, daß die Lectüre des Buches, namentlich auch der selbstverfaßten Stücke, bei Jung und Alt Geist und Gemüth erregt und bei richtigem Gebrauche in der Schule dem Unterrichte ein Interesse verleiht, das die früheren Hülfsmittel selten oder nie zu erwecken im Stande waren. Ein nach ähnlichen Grundsätzen für die mittlere Stufe verfaßtes Lesebuch steht in Aussicht und wird seine Freunde finden. Wir wünschen ihm so wie dem vorliegenden deren in reichstem Maaße.

33) Deutsche Musterstücke. — II. Abtheil. Bearbeitet von **W. Fr. Eisenmann**, Prof. an der Realanstalt in Stuttgart. Das., Ebner u. Seubert. 50. gr. 8. (X u. 240 S. 12 Sgr.)

Die 1. Abtheil. dieser Musterstücke, bearb. von Gruner (Päd. Jahresber. V, S. 33), erweckte bereits ein gutes Vorurtheil für das ganze Unternehmen, und die vorliegende 2. Abtheil., die für Schüler von 12—15 Jahren bestimmt ist, rechtfertigt dieß Vorurtheil. Das Buch enthält 6 Lebensbilder, 32 Geschichtsbilder, 10 Bilder aus der Himmels- und Erdkunde, 30 aus der Naturgeschichte und Physik, 2 Bruchstücke aus Uhland'schen Dramen und 28 kleinere Gedichte. Obgleich das Buch zunächst dem französischen Sprachunterrichte (als Compositionsbuch) dienen soll, so kann es doch auch ohne den Anhang als Lesebuch in Oberklassen guter Volks- und Bürgerschulen gebraucht werden.

34) Deutsche Lesestücke. Ein Lesebuch für die untern Klassen der Gymnasien und Realschulen. Von **Th. Vernaleken**, Prof. des deutschen Sprachfaches an der Realschule des polytechnischen Instituts in Wien. 1. Kurs. Wien, Seidel. 51. gr. 8. (IV u. 222 S. 20 Sgr.)

35) Deutsche Lesestücke. Als Grundlage für den Unterricht in der Sprache, Litteratur und Stilistik. Zunächst für österreichische Realschulen ausgewählt von **Th. Vernaleken**. Ober-Realschule I. Wien, Seidel. 51. gr. 8. (VII u. 240 S. 27 Sgr.)

Die Verdienste des Herausgebers dieser beiden Lesebücher um den Sprachunterricht sind genügend bekannt. Auch in den vorliegenden Werken zeigt er sich als den umsichtigen Kenner der Bedürfnisse der Jugend auf dem Gebiete der National-Literatur, auf dem noch nicht so übermäßig viel für pädagogische Zwecke geleistet worden ist. Die Lesestücke Nr. 34 sind gruppenweise nach dem Inhalte geordnet, bieten Poetisches und Realistisches in gutem Verhältnisse dar und reichen für ein Schuljahr aus. Nr. 35 ist in folgende Gruppen zusammengestellt: I. Dichtungen aus dem Alterthume. 1) Griechische Götter- und Heldensagen. 2) Sagendichtungen aus dem nordischen Heidenthume; 3) aus dem christlichen Alterthume. 4) Sagendichtungen aus dem deutschen Alterthume. II. Dichtungen aus dem Mittelalter und der Neuzeit. III. Natur

und Menschenleben. IV. Wissenschaftliche Darstellungen (Reales). Daß das Epische hier vorwaltet, bedarf keiner Rechtfertigung. Wir empfehlen das Buch namentlich Denjenigen, die sich desselben als Beispielsammlung neben des Verfassers Literaturbuche bedienen wollen.

36) Deutsches Lesebuch für Gymnasien und Realschulen. Von Dr. **Nicol. Bach**, vormal. Gymn.-Dir. zu Fulda. Mittlere Lehrstufe. 2. Abtheil. 3., neu bearbeitete und mehrfach abgeänderte Aufl., besorgt von **A. Koberstein**, Prof. zu Pforte. Leipzig, Brandstetter. 51. gr. 8. (X u. 558 S. 22½ Sgr.)

Bei einem anerkannt guten Buche, wie dem vorliegenden, bedarf es bloß der einfachen Anzeige. Für Volks- und Bürgerschulen zu hoch und umfangreich, wird es in der Hand des Lehrers als Lectüre von großem Nutzen sein. Kein ähnliches Werk führt so leicht in die Schatzkammern der deutschen National-Literatur ein, als dieses, dessen letzter Theil (die 2. Abth. der obern Lehrstufe), bearbeitet von Herrn Prof. Koberstein, baldigst erscheinen wird.

37) Deutsches Lesebuch von **Phil. Wackernagel**. 1. Theil. 11. Abdr. 2. Th. 9. Abdr. 3. Th. 7. Abdr. 4. Theil, für Lehrer, unter dem Titel: Der Unterricht in der Muttersprache. Neue Aufl. Stuttgart, Liesching. 51. gr. 8. (VI u. 247, VI u. 260, VI u. 256, VI u. 110 S. Zus. 2 Thlr.)

Man braucht nicht erst die, wenn auch viele und sehr interessante Punkte berührende, doch etwas langweilige Vorrede zu lesen, die hier in Form eines Gesprächs und als besonderes Buch dem Lesebuche beigegeben ist, um die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit des letztern für den gesammten Schulunterricht zu erkennen. Die Wahl des Stoffes wie die Ordnung desselben zeugt von pädagogischem Takte. Der bessern Uebersicht halber wäre es gut, ein nach den Stilproben und Dichtungsarten geordnetes Inhaltsverzeichniß beizufügen. Volks- und Bürgerschulen, deren Zöglinge im Stande sind, den verhältnißmäßig billigen Preis zu erschwingen, werden an dem Wackernagel'schen Lesebuche ein Unterrichtsmittel finden, wie wir deren wenig gleich gute besitzen.

38) Deutsches Lesebuch für Gymnasien, Seminarien, Realschulen mit sachlichen und sprachlichen Erklärungen nebst vielfachen Andeutungen zu einem praktischen Unterricht in der deutschen Sprache. Von **Joseph Kehrein**, Gymn.-Prof. zu Hadamar. Untere Lehrstufe. 3., verm. u. verb. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 52. gr. 8. (X u. 278 u. 50 S. 25 Sgr.)

Berechtigte schon die treffliche Einrichtung der ersten Auflage dieses Lesebuches zu einem günstigen Urtheile (Päd. Jahresber. V, S. 34), so ist dieß noch mehr bei der vorliegenden dritten der Fall, welche, stark vermehrt, jetzt in zwei Bänden erscheint. Das Buch ist unbedingt zu empfehlen. Der „geschichtliche Ueberblick der deutschen Verskunst", welcher der ersten Auflage beigegeben war, ist bei der dritten weggeblieben, statt dessen aber ein „Ueberblick der deutschen Grammatik" beigefügt, welcher dem Lehrer als Leitfaden bei der sprachlichen Erklärung dienen soll.

39) Deutsches Lesebuch in Biographien. Von **W. Fornet.** 2., verm. Aufl. Mit dem Portrait Gideons v. Laudon. Leipzig, W. Bänsch. 51. gr. 8. (138 S. 10 Sgr.)

Eine Sammlung von Biographien, „welche insofern ein Bild von der Geschichte der Menschheit geben dürfte, als darin fast alle die einzelnen Wege, auf welchen der menschliche Geist zu seiner heutigen Höhe gelangt ist, in den Bestrebungen Einzelner gezeigt worden sind." Wir finden folgende 15 Persönlichkeiten in edlem, klarem Style geschildert: Franklin, Canova, Bürger, G. Wasa, Moses Mendelssohn, Carnot, Albr. Dürer, Frz. Drake, Zinzendorf, die heil. Elisabeth, Lessing, Byron, Wallenstein, Mozart und Laudon. Für die Hand des Schülers in Volks- und Bürgerschulen sind sie nicht recht geeignet; wir empfehlen sie dem Lehrer bei seinen Präparationen für den Geschichtsunterricht als nutzbares Material.

40) Deutsches Lesebuch für die mittleren Klassen der höhern Töchterschulen. Herausgeg. von Dr. **Ferd. Seinecke.** Hannover, Ehlermann. 51. gr. 8. (VIII u. 348 S. 24 Sgr.)

Von andern Lesebüchern ähnlicher Art unterscheidet sich das vorliegende dadurch, daß es die neuere und neueste Literatur überwiegend berücksichtigt und z. B. von Schiller grundsätzlich nur wenige Stücke aufgenommen hat. Dadurch erhält es einen Reiz der Neuheit, der wenigen Lesebüchern eignet. Die Lesestücke stehen in bunter Reihenfolge neben einander, da auf dieser Stufe (Mädchen von 10—13 Jahren) von den verschiedenen Darstellungsarten noch nicht ausführlich geredet wird. Das Buch schließt sich würdig an das für Oberklassen an und verdient der Empfehlung.

41) Lesebuch für höhere Töchterschulen mit Berücksichtigung des Unterrichts in der Literaturgeschichte von Haller bis auf die Gegenwart. Herausgeg. von **H. Kletke** und **H. Sebald.** 2., verm. u. verb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 51. gr. 8. (XXIII u. 647 S. 1 Thlr. 15 Sgr.)

Solch ein Buch auch nur durchzublättern, erquickt. Nirgends Wüste, überall frisches erquickendes Grün, kristallhell sprudelnde Wasser und lachendes Leben, noch verschönert durch den Hauch zarter Weiblichkeit, der über Allem ruht. Zum Theil sind es liebe, alte Bekannte, denen wir begegnen, aber auch manches Fremde tritt uns entgegen und weiß sich angenehm zu machen. Dabei herrscht bei allem Wechsel doch eine bestimmte Ordnung, indem das Ganze des Stoffs in fünf Perioden eingetheilt ist, von denen die erste von Haller bis Klopstock, die zweite von Klopstock bis Herder nnd Goethe, die dritte von Herder bis Jean Paul, die vierte von Jean Paul bis Uhland, die fünfte von Uhland bis auf die Gegenwart reicht. Jeder Periode sind kurze Biographien derjenigen Schriftsteller, von denen Stücke aufgenommen wurden, vorangestellt und nirgends fehlen Hindeutungen auf die Werke und Schriftsteller. Rechnen wir hierzu noch die schöne Ausstattung und den billigen Preis bei so bedeutendem Umfange, so dürfte nicht leicht ein Buch der Empfehlung würdiger sein.

42) Lesebuch für Seminarien, zur Uebung im Denken und Darstellen. Von **K. Th. Kriebitzsch**, Seminarlehrer in Halberstadt. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 51. gr. 8. (XXIV u. 378 S. 1 Thlr.)

Wenn irgend Etwas den Seminarien noth that, so war es ein, eigens für diese Anstalten berechnetes Lesebuch. Das vorliegende hilft dem Bedürfnisse auf eine Weise ab, für die wir dem Verfasser Dank schuldig sind. Seinem Zwecke gemäß, nämlich Gedankenerweiterung und Gewandtheit der schriftlichen Darstellung zu erzielen, enthält es nur Prosastücke von anerkannt klassischem Werthe und überwiegend ernsten, meist didaktischen und kritischen Inhalts, bei deren Auswahl überdieß der engere Beruf berücksichtigt wurde. Wir begegnen Namen, wie Möser, Gellert, Marheinecke, Tholuck, Dräsecke, Lessing, Herder, Schiller, Goethe, Hebel, Claudius, Engel, Garve, Schleiermacher, Neander, Rosenkranz, Joh v. Müller u. A., und wenn wir auch hie und da noch Ein oder das Andere dazwischen schieben möchten, so ist doch das Ganze so abgerundet und so reich nach innen, daß wir gern den besondern Wunsch aufgeben. Daß der Verf. die Poesie nicht ausschließen will, hat er in seinen „Erläuterungen deutscher Dichtungen", sowie in verschiedenen Aufsätzen gezeigt. Möchte es ihm gefallen, dem vorliegenden Lesebuche auch eines, was Poesien enthält, folgen zu lassen. Nicht bloß die Seminarien, auch die Lehrer an Volks- und Bürgerschulen würden es, wie das vorliegende, freundlich aufnehmen und wacker benutzen.

III. Gedichtsammlungen.

a. Für den Lehrer.

43) Gelegenheitsgedichte. Zum Besten hülfsbedürftiger Lehrerwaisen. Herausgeg. von dem Komité des Sächsischen Pestalozzi-Vereins in Dresden **(Berthelt, Heger, Jäkel, Krumbholtz, Lansky, Petermann)**. Leipzig, Klinkhardt. 52. 8. (IV u. 316 S. 20 Sgr.)

Eine sehr reichhaltige Sammlung, die für alle Verhältnisse des menschlichen Lebens Etwas bringt und darum dem Lehrer, der so oft Veranlassung hat, nach dergleichen zu suchen, sehr willkommen sein wird. Daß manches Mittelmäßige mit untergelaufen ist, darf nicht befremden; die Versuchung, beim Anfertigen solcher Gedichte gewisse Redensarten und Wendungen zu gebrauchen, die leicht trivial werden, liegt zu nahe. Immerhin ist die Sammlung unter den uns bekannten die beste und verdient schon deshalb, wie auch besonders ihres guten Zweckes wegen, der Empfehlung.

b. Für die Schüler.

44) Kinderschatz. Sammlung deutscher Gedichte. Mit 6 colorirten Bildern. Wismar u. Ludwigslust, Hinstorff. 51. 8. (VI u. 98 S. cart. 10 Sgr.)

Die Sammlung ist jedenfalls für kleinere Kinder bestimmt, enthält aber für diese des Reflectirenden, Belehrenden zu viel. Der Verf. hätte

mehr die Werke unserer neueren Jugendschriftsteller, statt der alten von Gleim, Weiße, Pfeffel, Nicolai u. C. benutzen sollen. Die Bilder sind hübsch.

45) Die schönsten Märchen, Legenden und Sagen des deutschen Volkes. Für Schule und Haus. Gesammelt aus den Werken unserer vorzüglichsten Dichter von **Ferd. Schmidt.** Berlin, Krüger. 12. (VI u. 247 S. 12 Sgr.)

Nichts zieht die Jugend mehr an, als ein Stoff, wie ihn dieses Buch darbietet, das nur Mustergültiges enthält. Warum der Verf. aber die Prosa ausgeschlossen hat, in der uns Grimm und andere Meister so Treffliches geliefert haben, bleibt uns unerklärlich. Abgesehen von diesem Mangel ist die Sammlung, die noch mit einem schönen Bilde von Lentze geschmückt ist, empfehlenswerth.

46) Hausschatz der schönsten Balladen, Romanzen und poetischen Erzählungen aller Zeiten und Völker. Für Schule und Haus gesammelt von **Ferdinand Schmidt.** Berlin, Krüger. gr. 8. (266 S. 17½ Sgr.)

Für wenige Groschen einen großen Schatz des Schönsten und Besten, der es verdient, ein Hausschatz zu werden. Natürlich ist den Poesien der Deutschen der bei weitem meiste Raum überlassen worden, doch ist dem Auslande immerhin so viel entnommen, daß man ein Bild von der Poesie der Araber, Litthauer, Engländer, Schotten, Schweden, Holländer, Spanier, Franzosen, Serbier, Russen, Finnen, Chinesen und Nordamerikaner erhält.

47) Das Buch der Naturlieder für junge und alte Freunde der Natur mit besonderer Rücksicht auf die ästhetische Belebung des naturkundlichen Unterrichts. Herausgeg. von **A. W. Grube.** Leipzig, Brandstetter. 51. gr. 8. (XVI u. 328 S. 1 Thlr.)

Grube's Bestrebungen für Hebung des Unterrichts durch größere Berücksichtigung des Gemüthslebens des Kindes wie der ästhetischen Seite der Lehrobjecte sind bekannt. Was er durch seine „deutsche Geschichten in deutschen Gedichten" (Päd. Jahresber. V, S. 225) für die Geschichte gethan, thut er durch die vorliegenden lieblichen Naturlieder für die Naturkunde. Sie sind nach folgenden Abschnitten vertheilt: 1) Blicke auf das Weltall. 2) Das Leben der Elemente. 3) Tages- und Jahreszeiten. 4) Das Leben der Thiere. 5) Das Leben der Pflanzen. 6) Natur- und Landschaftsbilder. Bilder deutscher Natur. 7) Naturscenen und Lebensbilder. 8) Allegorisches. So nutzbar die Sammlung für Schulzwecke gemacht werden kann, so interessant ist sie als Lectüre für Erwachsene überhaupt, weshalb sie sich auch namentlich zu Festgeschenken eignen dürfte. Die Ausstattung ist vorzüglich.

48) Natur-Bilder von **Ad. Bube.** Gotha, Stollberg. 48. 16. (48 S.)

Daß die hier gebotenen Dichtungen werthvoll sind, geht zum Theil schon aus der häufigen Benutzung für Chrestomathien hervor; manche derselben, z. B. die Guahibomutter, der Auswanderer am Orinoko u. a. gehören zu den beliebtesten der neueren Poesien dieser Gattung. Mögen die Lehrer das bescheidene Büchlein nicht übersehen.

49) Des Mägdleins Dichterwald. Stufenmäßig geordnete Auswahl deutscher Gedichte für Mädchen zum Lesen und Deklamiren in höhern Klassen von Bildungsanstalten wie zur häuslichen Lectüre. Herausgeg. von **Th. Colshorn**. Mit einem Vorworte von **K. Gödeke**. Hannover, Rümpler. 52. gr. 8. (VI u. 510 S. 27½ Sgr.)

In drei Gängen tischt hier der Herausgeber aus der reichen Vorrathskammer unserer poetischen National-Literatur eine Kost für den geistigen Menschen auf, die mehr nach neuer Speise lüstern macht, als übersättigt. Es war dieß um so schwieriger, als gerade die Bedürfnisse des weiblichen Herzens zu berücksichtigen waren, ist aber so gut gelungen, daß man dem Herausgeber wie seinen Lesern Glück wünschen kann. Besonders dürfte sich das sehr inhaltreiche Buch auch als Beispiel-Sammlung zur deutschen Literaturgeschichte eignen. Wir wünschen ihm *inen* recht zahlreichen Leserkreis.

---

50) Theoretisch-praktischer Leitfaden für den Deklamationsunterricht in den obern Klassen der Gymnasien und höhern Schulanstalten. Von Dr. **Joh. Fr. Schröder**, Rector am Königl. Andreanum zu Hildesheim. Bremen, Geisler. 51. gr. 8. (XII u. 154 S. 12½ Sgr.)

Die Deklamationslehre, in ein System gebracht! Da man auch in den Volksschulen jetzt mehr als je auf einen guten Vortrag hält, so dürfte namentlich der erste Theil des Werkes, der phonetische, für den Lehrer von Werthe sein. Der zweite Theil, welcher die Mimik enthält und ziemlich kurz gefaßt ist, genügt für die Lehrenden, obwol er Engel's Mimik weit hinter sich läßt. Alle einzelnen Sätze sind durch gut gewählte Beispiele erläutert.

IV. Literar-Historisches mit Proben.

51) Proben der deutschen Poesie und Prosa vom 4. Jahrh. bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. 1. Theil. (4.—15. Jahrh.) Gothische, althochdeutsche, altsächsische, mittelhochdeutsche Proben im Original und in neuhochdeutscher Uebersetzung, zugleich mit sprachlichen Anmerkungen versehen von **Joh. Kehrein**, Gymn.-Prof. 2., verb. u. verm. Aufl. Jena, Mauke. 51. gr. 8. (VIII u. 235 S. ¾ Thlr.)

Der Volksschullehrer hat in einer Zeit, wie die jetzige, die doppelte Verpflichtung, sich auch mit unserer ältern Literatur bekannt zu machen. W. Wackernagels altdeutsches Lesebuch ist vortrefflich dazu geeignet, doch bereitet es dem Anfänger, trotz des guten Wörterbuches, viele unbesiegbare Hindernisse. Deshalb müssen wir ein Buch, wie das vorliegende, willkommen heißen, da es zwar nicht so reich an Stoff wie das Wackernagel'sche ist, dagegen aber bei den Vorzügen des Wackernagel'schen Textes mit guten Uebersetzungen und sprachlichen Erläuterungen versehen ist. Wer Lust und Liebe mitbringt, wird sich mit Leichtigkeit in das treffliche, dabei billige Buch hineinarbeiten und die darauf verwendete Zeit und Mühe nicht bereuen.

52) Führer durch den deutschen Dichterhain. Ein Schulbuch zum Gebrauch beim literaturgeschichtlichen Unterricht in höhern weiblichen Bildungsanstalten, bearbeitet von **O. Rosenthal**, Vorsteher der höhern Töchterschule in Landsberg a. d. Warthe. Berlin, Nicolai. 51. gr. 8. (XXIV u. 424 S. 1⅓ Thlr.)

53) Geschichte der deutschen Literatur mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller von **Heinr. Kurz**. Mit vielen Illustrationen in Holzschnitt von den vorzüglichsten Künstlern Deutschlands. In ca. 25 Lieferungen. Leipzig, Teubner. 51. gr. Lex.-8. (Jede Liefg. von 64 S. 9 Sgr.)

Seitdem man von der unpraktischen Idee, die Literaturgeschichte als systematische trockene Wissenschaft zu behandeln, zurückgekommen ist, häufen sich die Lehrmittel, welche neben dem geschichtlichen Abriß zugleich Proben der Literatur selbst bringen, in erfreulicher Weise. Die beiden angezeigten Werke sind, jedes in seiner Art, von ausgezeichnetem Werthe. Während das erste, für das Bedürfniß höherer Töchterschulen berechnet, den rein belehrenden Stoff in gedrängter Kürze gibt und bei der Auswahl der Proben auf den speciellen Zweck viel Rücksicht nimmt, namentlich auch in einem besondern Anhange die Dichterinnen des deutschen Volkes durch Biographien und Proben aus ihren Werken charakterisirt, ergeht sich das zweite, ein echt deutsches Nationalwerk für das ganze Volk, in behaglicher Breite und fördert einen Stoff zu Tage, der, nach dem Inhalte der drei bisher erschienenen Hefte zu urtheilen, kaum auf 25 Lieferungen sich beschränken dürfte. Wir machen die Lehrer an höhern weiblichen Bildungsanstalten auf das erste, sehr billige und gut ausgestattete Werk dringend aufmerksam, und empfehlen allen Lehrern das zweite, freilich etwas theuere, aber reichhaltigste Werk dieser Art.

54) Denkmäler der deutschen Sprache von Haller bis jetzt. Eine vollständige Beispielsammlung zum 6. u. 7. Zeitraum seines Leitfadens der Geschichte der deutschen Literatur von **F. A. Pischon**, Dr. der Theol., Consistorialrath ꝛc. in Berlin. Dritter Theil, 2. Abtheil., welche die Prosaiker vom Jahre 1750 bis jetzt umfaßt. Berlin, Duncker u. Humblot. 51. gr. 8. (XII u. 417—985 S. 2 Thlr.)

Mit dieser Abtheilung ist der sechste und letzte Theil des ganzen Werkes beendet, das jetzt zu dem herabgesetzten Preise von 12 Thlr. zu bekommen ist. Wir dürfen wol voraussetzen, daß es nach seiner äußern und innern Einrichtung zur Genüge bekannt ist und fügen deshalb nur noch einige Bemerkungen hinsichtlich des vorliegenden Bandes bei. Der Herausgeber führt die Prosaiker in folgenden Gruppen vor: 1) Romanschreiber (humoristischer, empfindsamer, komischer, philosophischer, Kunst-, Familien-Roman). 2) Geschichtliche Prosa (Satyriker, Physiognomen, Philosophen und Aesthetiker). 4) Redner. Die Proben sind genau nach den Quellen abgedruckt und durch kurze Biographien, unter Anführung der Gesammtwerke jedes Schriftstellers, eingeleitet. Einer besondern Empfehlung bedarf das Buch nicht. Es ist seiner Vorgänger würdig.

V. Lehrmittel für den Schreibunterricht.

1) Erſter und zweiter Curſus der deutſchen Currentſchrift von einem Lehrer. Siegen, Kugler. Hoch u. quer 16. (à 16 lithogr. S. 1 Sgr.)

2) Erſter und zweiter Curſus der engliſchen Currentſchrift von einem Lehrer. Ebend. Hoch u. quer 16. (à 16 lith. S. 1 Sgr.)

Die erſten Curſe enthalten die erſten Uebungen (Buchſtaben und Wörter) zwiſchen Linien in 120 und 130 Vorſchriften, die zweiten Curſe ein-, zwei- und mehrzeilige Vorſchriften ohne Linien, Alles in vorzüglicher, großer und ſchöner Schrift auf gutem Papiere, ſo daß der ſo geringe Preis zu dem Werthe der Hefte in gar keinem Verhältniſſe ſteht.

3) Vorſchriften für die Oberklaſſen der Bürgerſchule. Von **D. Lührs**, Lehrer an der Bürgerſch. zu Wismar. 1. Heft. Wismar, Hinſtorff in Comm. 51. qu. 4. (16 lith. Bl. u. 1 Bl. Text. 12 Sgr.)

Dieſe Vorſchriften ſollen in drei Heften à 16 Blatt erſcheinen. Die beiden erſten Hefte enthalten hiſtoriſchen Stoff, das dritte Geſchäftsaufſätze; in Nr. 1 findet man deutſche, in Nr. 2 lateiniſche, in Nr. 3 gemiſchte Schrift, hie und da Ueberſchriften in Fractur. Die Schrift iſt groß und deutlich, aber nicht kräftig genug. Die oben angezeigten, in Siegen erſchienenen Hefte ſind jedenfalls brauchbarer und — viel billiger.

4) 24 achtzeilige deutſche Vorſchriften für Volksſchulen vom Präceptor **Redelin**, Lehrer der Schönſchreibekunſt an dem Gymnaſium, der polytechniſchen und Realſchule. Stuttgart, Schweizerbart. (48 Xr.)

5) Vorlegeblätter von engliſchen Schriftzügen in größerem Maßſtabe für Schüler, Künſtler, Gewerbs- und Handelsinſtitute geſchrieben und verlegt von **F. Krauß** in Stuttgart.

Beide Werke ſind, das erſtere zum Gebrauch in Volksſchulen, das letztere für das Privatſtudium der Lehrer, in Nr. 5 der Würt. Volksſch. f. 1851 beſtens empfohlen worden.

---

6) Theoretiſch-praktiſcher Leitfaden der deutſchen Stenographie oder Kurzſchrift nach dem Stolze'ſchen Syſteme, für Schulen und zum Selbſtunterricht. Bearbeitet von **C. E. Danneberg**, prakt. Stenograph. Berlin, Springer. 51. 8. (70 lithogr. S. 12½ Sgr.)

Die Zahl der ſtenographiſchen Lehrbücher häuft ſich von Jahr zu Jahr, da das Bedürfniß der Erlernung dieſer ſchwierigen Kunſt ſich ſteigert. Der vorliegende Leitfaden hat vor vielen andern voraus, daß er bei großer Billigkeit doch Alles bietet, was zur Erlernung erforderlich iſt, als ſehr brauchbaren Anhang ſelbſt eine ſtenographirte Geſchichte der Stenographie. Freilich iſt die an ſich nette und reinliche Lithographie ſo klein, daß es uns unmöglich wäre, auch nur eine Seite durchzuarbeiten. Wer ſeinen Augen etwas bieten kann, mache ſich daran.

Eine ſehr gute Abhandlung über Stenographie findet der Lehrer in den Nrn. 32—35 u. 37 des Hamburger Schulblattes f. 51.

III.

Der deutsche Sprachunterricht.

Von

L. Kellner.

Die Menge der Schriften, welche auf dem Gebiete des deutschen Sprachunterrichtes erscheinen, zumeist von Lehrern ausgehen und daher auf das Prädikat „praktisch" Anspruch erheben, diese Menge ist nicht unbedingt als ein Beweis besonderer auf dem fraglichen Felde entwickelter fruchtbringender Thätigkeit anzunehmen. Sie liefert vielmehr zunächst den Beleg zu der Wahrnehmung, daß unsere Lehrer noch ein zu entschiedenes Gewicht auf die objective Methode, auf die systematisch abgestufte Anordnung des Lernstoffes legen und überhaupt zu viel von dem Lehrbuche oder Leitfaden, dagegen zu wenig von sich selbst, von ihrer eigenen Persönlichkeit und dem, was sie dem Leitfaden entgegen bringen sollten, erwarten. Was viele durch sich selbst nicht erreichen konnten, das hofften sie, leider vergebens, durch einen neuen, irgendwo gepriesenen Lehrgang zu erlangen, — und wenn sie sich dann getäuscht sahen, kehrten sie — nicht etwa prüfend in sich selbst ein, — sondern zum alten Mechanismus zurück, um mit diesem, von Unmuth erfüllt, nunmehr recht eigentlich nichts zu leisten. — Kein Lehrgang oder Leitfaden, welcher die Grenzen allgemeiner Grundsätze und Grundzüge überschreitet und speciell Stufe für Stufe führen will, wird allgemeine Gültigkeit und Anwendbarkeit beanspruchen dürfen; er ist das Product individueller und mehr oder weniger lokaler Anschauungen, und setzt voraus, daß der, welcher von ihm Gebrauch zu machen gedenkt, cum grano salis verfahre, und es verstehe, ab- und zuzuthun, überhaupt das Individuelle seiner eigenen Individualität anzupassen. Wer, statt dieses Letztere zu thun, alsbald zur Feder greift und ein neues Buch in die Welt schickt, thut meistens nichts Anderes, als was bereits Andere gethan haben und was wieder Andere nach ihm thun werden. Aber doch ist's einmal so, und:

„Es will sich nimmer erschöpfen und leeren,
Als wollte das Meer noch ein Meer gebären."

Wir würden gewiß und in der That weiter kommen und für die gute Sache mehr Gewinn haben, wenn wir in Hinsicht auf diese außerordentliche schriftstellerische Productivität, durch welche von zehn Lehrern leicht neun verwirrt werden dürften, uns mehr anhaltend und liebend in das Vorhandene versenkten, die Forderungen an uns selbst, an unsere eigene persönliche Thätigkeit verdoppelten, und es in Wahrheit lernten, was es heißen will, Grundsätze verstehen und consequent anwenden. Wenn Goethe einmal irgendwo sagt:

„Es trügen sich leichter des Lehrens Beschwerden,
Wollten die Schüler nicht gleich Meister werden;"

so läßt sich dieses Wort des alten Meisters auch auf das Gebiet des Sprachunterrichtes anwenden.

Seitdem sich endlich nicht ohne Kampf der Grundsatz Geltung verschafft hat, daß das Lesebuch die Grundlage des Sprachunterrichts in der Volksschule sein soll, hat sich die schriftstellerische Thätigkeit besonders auf die Production neuer Lesebücher geworfen, und die Versuchung war hierzu um so größer, weil man dabei oft mehr mit der Papierscheere, als mit der Feder arbeiten konnte. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß wir wirklich manches gute Lesebuch durch diese Betriebsamkeit erhalten haben, und unser kritischer Ueberblick hat dieß am gehörigen Orte gebührend anerkannt; aber im Ganzen kann ich in dieser außerordentlichen Fruchtbarkeit keinen sichern Gewinn sehen. Die Fülle des Stoffes wird nie den Gewinn bringen, sondern die Durchdringung und Anwendung desselben; es muß der Geist des Lehrers liebend, gestaltend und schaffend hinzutreten. Mancher Lehrer hat wohl gesagt: Wenn ich ein besseres Lesebuch hätte, so sollte es besser gehen; aber als sein Wunsch Erfüllung gefunden, blieb es doch beim Alten. Einen Gewinn haben wir jedoch aus dieser Productivität gezogen, und dieser besteht unzweifelhaft darin, daß die Lesebücher für unsere Volksschulen mehr und mehr dahin neigen, zugleich Volksbücher zu werden. Es wird dieß jedoch nur dann der Fall sein und werden, wenn die Herausgeber das Lesebuch nicht bloß als eine Grundlage des grammatischen Unterrichts ansehen, welcher auf Regeln, Definitionen und Klassifikationen hinsteuert, sondern in ihm den Mittelpunkt des gesammten sprachlichen Schullebens erblicken, es zugleich zur Förderung des Gemüthslebens benutzen wollen, und deßhalb auch der Poesie ihre Stelle darin einräumen. Daß, wie und warum diese recht eigentlich in die Volksschule gehört, und daß sie als ein wesentliches volksthümliches Bildungselement betrachtet werden muß, darüber habe ich mich in der Einleitung zu meiner neuesten Schrift: Die Poesie in der Volksschule, Essen bei Bädeker, 1852, umständlicher ausgesprochen, und erlaube mir, hierauf zu verweisen.

Ich mache jedoch diese flüchtigen, mehr anregenden als ausführenden Bemerkungen nur, um sie als Einleitung zu der Hauptfrage zu benutzen, welche ich für dießmal beantworten möchte. Während unsere Lehrer bisher oft genug nur die Frage thaten: Welche Eigenschaften muß das Lesebuch oder der Lehrgang haben, wenn mein Sprach-

unterricht wahrhaft fruchtbringend und nachhaltig sein soll? — dürfte es auch einmal an der Zeit sein, zu fragen, welche Forderungen an den Lehrer, an dessen Bildungsstand, Willenskraft und Einsicht, oder an seine eigene gesammte Persönlichkeit zu stellen sind, wenn jener Zweck erreicht werden soll. Wir sehen dabei natürlich von jenen Eigenschaften ganz ab, welche überhaupt jedem Lehrer ohne Unterschied der Schulanstalt, an welcher, oder des Fachs, worin er zu unterrichten hat, eigen sein sollten, und fassen nur den Sprachunterricht mit seinen specifischen Forderungen ins Auge. Wir werden mit einer genaueren Erörterung dieser Frage jedenfalls Manches gewinnen und auch dadurch wieder die Ueberzeugung befestigen, daß die Schule so ist, wie sie der Lehrer gestaltet, und daß keine Maßregeln von Außen das auch nur annähernd ersetzen können, was der Persönlichkeit des Lehrers abgeht. Jede Hebung und Besserung dieses letztern, sei es im Wissen, Können oder Thun, ist zugleich eine Verbesserung der Schule.

Vorerst verlangen wir vom Lehrer, daß er das Wissen nicht mit dem Können identificire, oder gar das Erstere über Letzteres stelle. Dadurch, daß dieses geschehen, sind wir nicht bloß zu jener Unzahl von grammatischen Leitfäden und Lehrbüchern, sondern auch alsbald zu jenem Abstrahiren, Definiren und Klassificiren gekommen, welches in unsere Volksschulen gar nicht hineinpaßt, und wir haben endlich diesem Vorwiegen des Wissens jene wunderlichen und fremden Terminologien, so wie den unendlichen, das Natürliche zur künstlichen Bewußtheit hinaufzwingenden Regelkram zu danken, mit dem noch gegenwärtig Lehrer und Schüler geplagt werden, und welcher unwillkürlich an den Schulmeister Agesilaus in Immermann's „Münchhausen" erinnert. Erst wenn das Wissen nicht als Selbstzweck angesehen wird, dagegen das Können in seiner ganzen vollen Berechtigung auftritt, wird auch die Uebung ihr Recht erhalten und jener durchgreifende Fehler vermieden werden, mittelst dessen vor allem Reden darüber, „wie" zu sprechen und zu schreiben sei, die Kinder nie zum Sprechen und Schreiben gelangen konnten.

Der Lehrer hat deßhalb auch entschieden jenem Vorurtheile oder vielmehr jener Begriffsverwechselung zu entsagen, vermöge welcher man unter Sprachunterricht nur einen Unterricht in der Grammatik versteht. Sobald in der Volksschule von Sprachunterricht geredet wird, ist entschieden hiermit die Grammatik, als systematische Zusammenstellung aus der lebendigen Sprache abstrahirter Regeln, viel weniger gemeint, als die Uebung im Rechtschreiben, Gedankenausdruck und Sprachverständnisse, welches letztere durch die sogenannte Onomatik, so wie durch Kenntniß der Synonymik und Sprachsymbolik gefördert wird. So lange der Lehrer mit dem Worte Sprachunterricht nur einseitig die Grammatik bezeichnet, und dadurch zugleich zu erkennen gibt, daß ihm der innere Zusammenhang des Unterrichts, das Ineinandergreifen der einzelnen Uebungen nicht zum deutlichen Bewußtsein gekommen; so lange wird auch sein Sprachunterricht nur äußerlichen Gewinn bringen und jene Probe, welche ein Können, ein freies Bewegen in der Sprache

verlangt, nicht bestehen, auch wenn das Lesebuch herangezogen und benutzt werden sollte.

Mit dem Lesebuche muß sich der Lehrer mehr als bisher befreunden, es selbst für sich lesen und studiren, und zwar in keiner geringeren Absicht, als um selbst daraus zu lernen. Das Lesebuch muß nicht bloß seine Vorrathskammer zu Beispielen für die Satzlehre oder orthographischen Regeln u. s. w. sein, sondern auch die Fundgrube zu Aufgaben für den schriftlichen und mündlichen Gedankenausdruck, sowie das Mittel zu Begriffen und zum Verständnisse der bildlichen Seite der Sprache zu gelangen. Es soll nicht nur dem Zwecke des Lernens dienen, sondern auch zur Beschäftigung der Phantasie und zur Uebung im Vergleichen und Unterscheiden den Stoff liefern. Je mehr der Lehrer selbst in seinem Lesebuche, und zwar in stillen Stunden als lernender Lehrer liest, desto mehr wird er entdecken, desto mehr erstaunen über den Reichthum, welcher oft im Einfachsten liegt. Wie die Farben erst durchs Licht hervortreten, so wird auch ein einfach und schlicht angelegtes Lesebuch im Lichte eines denkenden Geistes ein ganz anderes Colorit gewinnen, als unter dem matten Blicke eines Lehrers, der in kraftloser Bequemlichkeit nur Alles von Außen her erwarten möchte.

Wer den Sprachunterricht fruchtbringend betreiben will, muß „schweigen" lernen. Nicht wenige unserer Lehrer verfehlen es darin, daß sie beim Unterrichte immer nur dociren oder katechetisch entwickeln, dabei aber mit unendlicher Redseligkeit selbst zu viel sprechen, ohne die Kinder zum ruhigen, klaren Ausdrucke des Gelernten kommen zu lassen. Man vergesse doch nicht, daß es ja die Kinder sind, welche lernen sollen, ihre Gedanken sprachrichtig wiederzugeben, und daß die Erfüllung dieser Forderung eben so gut an die Uebung gebunden ist, wie der schriftliche Ausdruck. Gerade in dieser Hinsicht ist auch die Wichtigkeit des Lesebuches nicht hoch genug anzuschlagen, und der Gewinn, welcher aus demselben gezogen werden kann, so groß, daß es schon deshalb unbegreiflich ist, wie noch immer eine nicht kleine Anzahl Lehrer fortwährend lesen läßt, ohne zu fragen: „Was hast du gelesen, und verstehest du auch, was du lieset?" Wenn man früher beim Sprachunterrichte darauf drang, daß die Kinder in jede Antwort die Frage des Lehrers mit aufnehmen sollten, so ging diese immerhin etwas kleinliche Forderung hauptsächlich aus dem Gefühle hervor, daß die Kinder bei dem katechetischen Sprachunterrichte doch immer noch zu wenig selbstthätig sprächen. Aber mit solchen Einzelnheiten ist lange nicht genügend geholfen und darum nothwendig, daß der Lehrer schweigen lerne, insbesondere in so weit, als nothwendig ist, um den Kindern Zeit und Muth zur ruhigen, überlegten Antwort zu gewähren.

Wir verlangen ferner vom Lehrer, daß die grammatische Seite seines Sprachstudiums sich auf mehr als das erstrecke, was das große Heer unserer gewöhnlichen Leitfäden zu bieten pflegt. „Wer wenig weiß, der wird den ganzen Kram auslegen, wer viel, der führt das Kind auf immer kürzern Wegen", sagt ein Epigrammatiker unserer Zeit mit Recht, und ich muß dieß ganz besonders auf den grammatischen

Sprachunterricht anwenden. Wenn ein Lehrer eine einigermaßen wissenschaftlich geordnete Grammatik, welche nicht für Schulkinder, sondern für Leute geschrieben ist, die einer gründlichen Einsicht nachgehen, aufmerksam und beharrlich durchgearbeitet hat; so wird ihn ein solches Studium nicht bloß in den Stand setzen, die Nützlichkeit und praktische Brauchbarkeit des Einzelnen zu beurtheilen, sondern es wird ihm auch zur nöthigen Klarheit für den Unterricht verhelfen und ihn befähigen, auch andere Sätze zu analysiren, als gerade die sind, welche ihm sein Leitfaden anbietet. Dann erst wird ihm sein Lesebuch eine unerschöpfliche Fundgrube für Beispiele und der Mittelpunkt des gesammten Sprachunterrichts werden können; dann wird er überall und stets um so lieber zu diesem Mittelpunkte zurückkehren, weil ihn nicht jeder Stein aus seinem kritischen Sattel hebt.

Besonders nothwendig und für den Sprachunterricht folgenreich ist es endlich, daß unsere Lehrer sich eine tiefere Bekanntschaft mit den besten Erzeugnissen unserer klassischen Literatur, insbesondere aber mit dem Volksschriftenthume, wozu ich auch das Volkslied rechne, erwerben. Erst hierdurch wird ihr Sprachgefühl, ihre ästhetische Bildung, ihr Sinn fürs Wahre und Edle in dem Maße gebildet, welches durchaus nothwendig ist, um den Sprachunterricht aus den Fesseln des dürren Regelwesens, des bloßen Wissens zu befreien, und in Geist und Gemüth bildender Weise zu ertheilen. Erst durch eine genauere und innigere Bekanntschaft mit der schönen Literatur und dem Volksschriftenthume wird der Lehrer selbst auf eine idealere Stufe gehoben, welche ihn in den Stand setzt, den Sprachinhalt beim Unterrichte ins Auge zu fassen und auf Sprachverständniß und Sprachgefühl der Schüler hinzuwirken. Wer nicht in seiner Sprache liebend lebt, wer kein Herz und Verständniß für ihre höchste Ausbildung hat; der kann auch keinen fruchtbringenden Sprachunterricht ertheilen, und nie dahin gelangen, die höchste Schönheit in der Einfachheit zu erblicken und sich in letzterer mittheilend zu bewegen. Ich habe auf das Bildungselement, welches für die Lehrer und das „Volk" in der Literatur liegt, an verschiedenen Orten und wiederholt auch in diesem Jahresberichte aufmerksam gemacht, so im 5. Jahrgang S. 44, im 2. Jahrgang S. 120 und füge deßhalb hier nur noch das Urtheil eines Andern, nämlich Karl Gruber's hinzu, dessen Sprachlehre bereits im vorigen Jahrgange S. 51 die verdiente Würdigung fand. Er sagt:

„Will man den Menschen schützen vor dem Versinken in Gemeinheit und Rohheit, so suche man ihm ein Interesse für das Ideale einzuflößen. Geschieht dieses auf die rechte Weise, so wird der Mensch nicht mit seiner künftigen, vielleicht niedern, Lebensstellung unzufrieden werden, sondern gerade dadurch das Mittel erlangen, in derselben die nöthige Befriedigung zu finden. Hat z. B. die Schule den Sinn für Pünktlichkeit und Genauigkeit beim Arbeiten zu bilden und einzuüben verstanden, hat sie den Schüler befähigt zur Freude an jeder tüchtigen und regelrechten Ausführung; so hat sie damit einer unerläßlichen Forderung des bürgerlichen Lebens an die Schule Genüge gethan und

einen nicht unbedeutenden Faden in das geistige Band gewoben, welches die Individuen aller Volksklassen mit einander verbinden soll. So wie der Reiche und Wohlhabende durch seinen Besitz allein nicht zur Befriedigung gelangt, so ist auch dem Nichtbesitzenden nicht zu helfen mit Geld und Gut, sondern vor Allem nur durch Befähigung zum menschlichen Fühlen, durch Befähigung zur sittlichen Betheiligung bei dem eigenen Thun. Die Schule, die niedere, wie die höhere, hat nur dann ihre Pflicht gethan, wenn die Tugenden, welche die menschliche Gesellschaft von ihren Mitgliedern zu erwarten berechtigt ist, in ihr unausgesetzte Pflege finden. Wenn nun von dem Lehrer zu fordern ist, daß er nicht nur den Sinn für das geistig Schöne zu beleben wisse, sondern daß er auch das Gefühl für das Schöne zu bilden suche durch Gewöhnung an Ordnung, Wohlanständigkeit, Reinlichkeit und Schamhaftigkeit, durch Belehrung über das Regelmäßige, durch Weckung des Sinnes für das Schöne in der Natur und Kunst, so muß er selbst für die Wahrnehmung des Schönen empfänglich sein, er muß auf der geistigen Bildungshöhe stehen, daß er sich an dem wahrhaft Schönen erfreuen und an der durch die Kunst dargestellten Idee erheben kann; er muß überhaupt die Bildung besitzen, die ihn befähigt, den Schönheitssinn in seinem ganzen Leben zu bethätigen und in Anderen zu erzeugen!"

Ja, diese Bildung, welche den gesammten Unterricht, mithin auch, und zwar ganz besonders, den Unterricht in der Muttersprache, hebt, verklärt und zur Gemüthsbildung steigert, mögen sich unsere Lehrer immer mehr aneignen; dann wird die Literatur weniger productiv an Lese- und Lehrbüchern und Leitfäden sein, aber die Schule desto segensreicher auf das Volk einwirken.

Hiermit steht die Forderung in Verbindung, daß der Lehrer sich für seinen Sprachunterricht sorgfältig und gewissenhaft vorbereite. Viele glauben genug gethan zu haben, wenn sie sich der von Außen dargebotenen Hülfe unbedingt hingeben und, ich möchte sagen, blindlings den Weg verfolgen, welcher ihnen vorgetreten ist. Zu einer wahrhaft genügenden Vorbereitung gehört jedoch ungleich mehr. Ich rechne dazu nicht bloß die bereits angedeutete tiefere Versenkung ins Lesebuch, sondern auch, daß überall das Wissen mit der Uebung in Verbindung gesetzt und die einheitliche Behandlung des gesammten Sprachunterrichts bei jeder einzelnen Lection in Erwägung gezogen werde. Zur Vorbereitung gehört, daß der Lehrer auch die übrigen Unterichtsgegenstände, als mit dem Sprachunterrichte in Beziehung und als dessen Unterstützung, ins Auge fasse, und aus diesen insbesondere den Inhalt einzelner Uebungen ziehe. Ich rechne es ferner zur Vorbereitung, daß der Lehrer sich eine Sammlung kindlicher und zugleich volksthümlicher Gedichte, Sprüchwörter, Räthsel u. s. w. zusammenstellt und hieraus seine Beispiele entnimmt, das Lesebuch ergänzt und seinen Kindern Mitgaben fürs spätere Leben spendet. Der Lehrer darf nichts dieser Art lesen und durchsehen, ohne dabei zu erwägen und zu prüfen, was etwa für die Schule zu benutzen sein und in den Kinderkreis gehören dürfte.

Es soll Lehrer geben, welche, nachdem sie gehört haben, daß der Unterricht ans Lesebuch geknüpft und auch der Sprachinhalt berücksichtigt, das Sprachverständniß gefördert werden müsse, nunmehr genug gethan zu haben glauben, wenn sie über die einzelnen Lesestücke reden, was ihnen gerade der Augenblick eingibt, so daß sie selbst nach wenigen Tagen nicht mehr wissen, was sie über diese oder jene Geschichte oder dieses und jenes Gedicht u. s. w. geredet haben. Solche Lehrer müssen freilich erst ernst in sich selbst einkehren und die Verbesserung zunächst bei sich anfangen; wenn man aber sagt, sie würden nach der alten Weise und mit dem dürren Grammatisiren *mehr* geleistet haben, so ist dieß keineswegs der Fall. Sie würden auch in diesem tiefen Gleise zwar schnurgerade, aber immer neben dem Ziele vorbeigesteuert haben.

Darin besteht, ich wiederhole es (5. Jahrgang, S. 46) ein wesentliches Verdienst der von mir bisher verfolgten und empfohlenen Methode, ein Verdienst, welches ich hoch anschlage, daß sie an den Lehrer als Menschen, an seinen Charakter, an seine Werdelust Forderungen stellt, und allerdings mehr verlangt, als ein gewöhnlicher Geschäftsbetrieb leisten kann. Sie beansprucht den ganzen Menschen mit seinem Kopfe und Herzen, sie will Liebe und Eifer zur Sache, — sie will den *ganzen* Lehrer!

Uebersicht

der angezeigten und beurtheilten Sprachschriften nach ihrem Zwecke und Inhalte.

I. *Methode und Geschichte des Sprachunterrichtes:*
Nr. 1, 24, 28[a].

II. *Unterrichtsgänge für Volks- und Bürgerschulen:*

A. Aufsatzlehre:
Nr. 2, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 18, 19, 23, 24, 25.

B. Grammatik (Orthographie):
Nr. 5, 6, 8, 11, 15, 16, 17, 21, 22.

C. Denk-, Sprech- und Schreibübungen:
Nr. 2, 3, 5, 6, 8, 12, 29[a].

III. *Wissenschaftlich gehaltene Lehrbücher der deutschen Sprache:*
Nr. 20, 26, 27.

IV. *Lesebücher:*
Nr. 3, 4, 9, 15, 28[b], 29[b].

Anzeigen und Beurtheilungen.

1) Satzlehre. Zum Behufe eines gründlichen und fruchtbaren Unterrichtes in der deutschen Sprache, bearb. von Zeheter, Seminarlehrer in Eichstätt. Nördlingen, Beck. 49. kl. 8. (XLIV u. 264 Seiten.)

Der Verfasser, einer der fruchtbarsten pädagogischen Schriftsteller Bayerns, gibt uns zunächst in einer ziemlich umfassenden Einleitung seine und fremde Ansichten über die Methode des Sprachunterrichtes. Er hebt vorerst die Ursachen hervor, weshalb der Sprachunterricht vieler Lehrer und Schulen keine erfreulichen Resultate gewährt, und wenngleich er dabei manches Gute und Wahre sagt, so vergißt er doch eine Hauptursache, nämlich den ungenügenden Bildungsstand vieler Lehrer und deren gänzliche Unbekanntschaft mit den besseren Erzeugnissen unserer Literatur, besonders des Volksschriftenthums. Sodann gibt er mit Benutzung meines zunächst in diesem Jahresberichte (1846) abgedruckten „Ueberblickes des historischen Entwickelungsganges der Methode im Sprachunterrichte", eine kurze Darstellung der Hauptleistungen auf diesem Gebiete und zieht hieraus Nutzanwendungen für den Jugendunterricht und seinen eigenen Lehrgang. Diese Nutzanwendung ist etwas schwach ausgefallen und leidet theilweise an einer unverkennbaren Allgemeinheit, deren sich der Verfasser seinen Seminaristen gegenüber jedenfalls enthalten müßte. Namentlich ist das Verhältniß der Uebung zum Erkennen und Wissen, sowie die Art der Uebung nicht genügend betont und anschaulich hervorgehoben, was um so mehr zu tadeln sein dürfte, da gar viele Lehrer vor allem theoretischen Grammatisiren und Analysiren nicht zur eigentlichen Uebung gelangen können.

Der praktische Theil des Buches bietet, wie der Titel sagt, eine Satzlehre, weil der Verf. dafür hält, daß in der dritten, d. i. Oberklasse der Volksschule, der Satzbau selbstständig und als Hauptaufgabe hervortreten soll, jedoch mit beständiger Rücksicht auf die Wort- und Wortbiegungslehre. Hier ist der alte, bewährte Schulmann nicht zu verkennen; denn aller Stoff ist unter seiner Feder klar, bündig und faßlich geworden, und eine erfreuliche Ordnung gereicht der Darstellung zur Zierde. Dagegen ist wieder die „Uebung" etwas todt und unfruchtbar ausgefallen, besonders auch weil sie, von einzelnen des inneren Zusammenhanges entbehrenden Sätzen ausgehend, immer nur sich auf Satzbildungen beschränkt, bei denen die Form das einzige Augenmerk bleibt. Den Schluß des Ganzen bildet eine ziemlich reiche Sammlung geordneter Sätze zum Analysiren und zur Nachahmung. Wenn das ganze Buch auch nicht eigentlich den Fortschritt begründet und fördert, so ist es doch ein bequemes und brauchbares Hülfsmittel, welches seine Freunde finden wird.

2) Die Sprachstunden in der Volksschule, ein Buch für die Schüler, enthaltend eine bedeutende Sammlung methodisch geordneter Aufgaben, überall mit vielem Uebungsstoffe versehen, zur Beförderung des Sprachverständnisses,

sowie des richtigen mündlichen u. schriftlichen Ausdrucks. Von **Carl Friedr. Sammler.** Plauen, Neupert. 50. 8. (187 S.) — Dazu ein Handbüchlein als Ergänzungsheft. (VIII u. 112 S.)

Der Verf. hat Manches gelesen. Manches hat ihm gefallen; er hat dieß, seinem Namen getreu, zusammengestellt, und was ist natürlicher, als daß daraus mit der Zeit ein Buch entstehen mußte. Ebenso natürlich ist es, daß in einem solchem Buche auch wieder manches Gute sein muß, denn wer wollte nur taube Nüsse sammeln! Wäre das Gesammelte wohl geordnet, so möchte man sich leichter mit dem Ganzen befreunden können; aber das Buch ist eben nur eine Sammlung, zu der sogar der Katalog oder das Register fehlt. Man stutzt in der That, wenn man S. 160 und 161 erst Themate zu schriftlichen Aufsätzen findet und sodann plötzlich und unmittelbar auf die Declination der Fürwörter und Zeitwörter stößt, und wenn hierauf der Verf. wieder eine Schwenkung nach der Orthographie hin macht. Hr. Sammler ist mit Wurst und Wander der Meinung, daß für unsere Volksschulen dergleichen sprachlehrliche Lehr- und Lernmittel unentbehrlich sind, und daß sie nothwendig in die Hand der Schüler gehören. Wir halten es jedoch in dieser Hinsicht mit dem Ausspruche Curtman's, welchen ja der Verfasser Seite V ebenfalls anführt, und sind der Meinung, daß die Legion solcher Schulbücher, Leitfaden und Leitfädlein hauptsächlich aus Verkennung des Zweckes der Volksschule und ihrer Einfachheit, bisweilen auch aus der eiteln Selbstüberschätzung mancher Lehrer hervorgegangen ist. Das arme Landvolk ist froh, wenn es Fibel und Kinderfreund angeschafft hat, und ein tüchtiger Lehrer, welcher die Bedürfnisse des Volks und das Ziel der Volksschule recht würdigt, weiß schon mit diesen beiden Büchern Vieles auszurichten. Wer aber einmal dergleichen Leitfäden u. s. w. producirt hat, wird sich schwerlich zu einer solchen Ansicht der Dinge bekehren, vielmehr darin nur Beschränktheit erblicken.

3) Lehr- und Lesebuch, oder der sinnliche u. sittliche Anschauungsunterricht für die Mittelklassen der Volksschule. Von **Albert Haesters**, I. Lehrer a. d. Knabenschule in Werden a. d. Ruhr. Essen, Bädeker. 51. 8. (XVI u. 228 S. halb in Leder geb. 7½ Sgr.)

Dieß Lehr- und Lesebuch nimmt den Unterrichtsstoff aus dem Kreise der unmittelbaren Anschauung und zerfällt in zehn Abschnitte, welche die Schule, das Haus, die Hausthiere, den Garten, das Dorf, die Stadt, das Feld, den Wald und die Wiese, das Wasser, die Erde, die Luft und zuletzt den Menschen behandeln. Die in diesen zehn Abschnitten vorkommenden verschiedenen Gegenstände werden so betrachtet und besprochen, daß dadurch das Urtheil der Kinder geschärft, ihre Begriffswelt erweitert, das Gefühl fürs Schöne und die Ordnung, der Wille fürs Gute gestärkt werden. Entwickelung und Uebung der Geisteskräfte und Aneignung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, Beides: der formale und der reale Zweck des Unterrichts gehen in diesem praktischen Buche Hand in Hand. Die Sprachfertigkeit der Kinder findet ihre angemessene Uebung und Bethätigung, und wohl-

gewählte Uebungen aus der Wort- und Wortbildungslehre sorgen dafür, daß die Schüler sich auch das Nothwendigste aus dem Gebiet der Grammatik, insbesondere der Orthographie, aneignen. So ist Herrn Haesters' Schrift nicht allein ein Lesebuch, sondern zugleich ein Sprach- und Aufsatzbuch, eine Sittenlehre und ein Leitfaden für den ersten Unterricht in den Realien. Einen besonders wohlthuenden Eindruck machen die meisten der an rechten Orten eingeschalteten Gedichte, welche zumeist bekannten Melodien angepaßt werden können, und nach Form und Inhalt wohl geeignet sind, auf die Gemüthsbildung vortheilhaft einzuwirken und die Poesie auch in die Volksschule zu verpflanzen. — Wir können der durchaus gelungenen Schrift unsern empfehlenden Beifall nicht versagen, und wünschen nur, daß der Verf. bei einer gewiß folgenden neuen Auflage in der Mittheilung einzelner Geschichtchen nicht zu freigebig sein und dafür dem Räthsel, dem Briefe u. s. w. mehr Raum gewähren möge. Manchem Lehrer dürfte es auch angenehm sein, die Namen der Verfasser einzelner Gedichte zu erfahren.

4) Lesebuch für Bürgerschulen. Herausgeg. von **August Lüben**, Rector der Bürgerschulen, und **Carl Nacke**, Lehrer der I. Bürgerschule zu Merseburg. 6 Theile. Leipzig, Brandstetter. 51. (Geh. 1. Theil 4 Sgr., 2. Theil 6 Sgr., 3 Thl. 8 Sgr., 4. Thl. 9 Sgr., 5. Thl. 9 Sgr., 6 Thl. 12½ Sgr.)

Wenn ich wiederholt und nachdrücklich an verschiedenen Orten und mehrfach auch in diesem Jahresberichte darauf aufmerksam gemacht habe, daß sowohl bei der Bildung unserer Volksschullehrer, als auch beim Unterrichte in den Volks- und Bürgerschulen mehr als bisher auf wahrhaft poetische Erzeugnisse unserer Nationalliteratur gesehen werden müsse; wenn ich stets in engerer Verbindung, ja Verschwisterung der Poesie mit den einzelnen Disciplinen der Schule ein vorzügliches Mittel zur Gemüthsbildung unserer Lehrer und der Volksjugend sah, und darin zugleich die Grundbedingung eines gedeihlichen Sprachunterrichts erblickt habe, — so freut es mich doppelt, nunmehr ein Lesebuch vor mir zu sehen, welches in organischer Gliederung von der untersten bis zur obersten Stufe eine Fülle wohlgewählten Bildungsmaterials bietet, das sowohl der Schule als dem Leben dient und insbesondere geeignet ist, das ganze Schulleben mit erfrischendem Hauche zu durchdringen und zu verschönern. — Wenn man die Fülle des in diesen sechs Theilen gebotenen, nach Form und Inhalt schönen Stoffes erwägt, so muß man einerseits über die Reichhaltigkeit unserer Literatur erstaunen, anderntheils aber auch sich darüber wahrhaft betrüben, daß solche Schätze noch so wenig in die phantasiereiche Kinderwelt, noch so wenig in unsere Schulen eingedrungen, noch so manchen Lehrern leider ganz unbekannt sind. Die Betrübniß steigert sich, wenn man hierzu noch erwägt, auf welche Stoppelfelder unsere sogenannten Kinderfreunde oft die Jugend geführt haben, obgleich frische, grüne Auen und schattige Wälder mit Vogelsang und Blumenduft nahe liegen. Doch ist nicht zu verkennen, daß es auch in dieser Hinsicht besser wird, und das vorliegende Lesebuch ist wohl geeignet, dazu mit entschiedenem Erfolge beizutragen.

Es ist eine Hauptbedingung zur glücklichen Vollendung eines so umfassenden Unternehmens, daß die Herausgeber unmittelbar in der Schule und unter der Jugend stehen; aber noch nothwendiger bleibt es, daß sie poetischen Sinn, ästhetisches Gefühl und Natursinnigkeit haben; denn an der prosaischen Nüchternheit und Nützlichkeitstheorie sind nicht wenige Lesebücher gescheitert. Auch in dieser Hinsicht haben Plan und Ausführung des Werkes in guten Händen gelegen.

Zum sechsten Theile, welcher auch unter dem besonderen Titel: „Grundlagen zu Literaturbildern" bezogen werden kann, möchte der verheißene Commentar, der sich auf den Gebrauch des Ganzen erstrecken wird, besonders wünschenswerth sein. Dieser Theil, in welchem jeder einzelne größere deutsche Dichter angemessene Vertretung gefunden hat, dürfte für Realschulen und Seminarien empfohlen werden können, und im Vereine mit dem fünften Theile Grundlage genug bieten, um darauf eine vollständige Charakteristik der bedeutendsten Dichter zu bauen.

Der vierte Theil (für Kinder von zehn bis zwölf Jahren) ist vorwiegend (ohne jedoch Anderes auszuschließen) der Geographie und Geschichte, der dritte dagegen der Naturgeschichte gewidmet. Der zweite Theil (für Kinder von acht bis neun Jahren) gehört der heiteren Kinderwelt ganz ausschließlich an, und greift aus allen Gebieten der Natur- und Menschenwelt das Schönste, um daran Kopf und Herz der Kleinen zu bilden. Der erste Theil ist nach der Schreiblese-Methode gearbeitet und bietet in seiner zweiten Abtheilung in 63 stufisch geordneten Lehrstücken Stoff genug, um die errungene Lesefertigkeit zu erproben und zu befestigen und dabei noch Gewinn für Geist und Herz zu finden. Ueber Einzelnes in der Auswahl zu rechten, wäre bei einem Werke von solcher Gediegenheit und solchem Umfange kleinlich; daher nur noch die Schlußbemerkung, daß das Ganze verhältnißmäßig nur wenige Lesestücke enthält, an welchen katholische Schulanstalten Anstoß nehmen müssen.

5) Methodik der Orthographie nach den Grundsätzen **Jacotot's**. Nebst Materialien für den orthographischen Unterricht. Von **K. Seltsam**, Lehrer in Breslau. Breslau, Hirt. 51. gr. 8. (VIII u. 69 S. 10 Sgr.)

Der Verf. geißelt in einer mit Geist und Witz geschriebenen, Belesenheit zeigenden Einleitung die mannichfachen Fehler, welche bisher in der Methodik dieses Unterrichtsgegenstandes gemacht worden sind, und theilt dabei den allezeit fertigen Buchmachern gelegentlich recht tüchtige Seitenhiebe zu. Er hat und verfolgt die richtige Ansicht, daß das Lesebuch den orthographischen Uebungen zum Grunde gelegt werden soll, hebt dabei jedoch den Einfluß, welcher geregelten Sprachübungen nothwendig eingeräumt werden muß, nicht klar und genügend hervor. Gerade diese Sprachübungen, welche mit Ausbildung des Gehörs verbunden sind, werden es möglich machen, daß die Kinder nach dem Wunsche des Verfasser's die „Abnormitäten" beim Schreiben (und Lesen) erkennen. Wenn er auch die Unordnung mit ordentlichem Enthu-

siasmus vertheidigt, so hat er es doch vorgezogen und verstanden, in seine Schrift Ordnung zu bringen und den Stoff planmäßig zu regeln. Wir wünschten nur, daß der Verf. mehr darauf hingewiesen hätte, daß und wie das Lesebuch nicht nur zur Abstraction, sondern auch zur fortwährenden Uebung benutzt werden soll. Das Buch verdient übrigens nicht bloß als brauchbarer Führer, sondern auch wegen der ihm einwohnenden anregenden Kraft, recht warme Empfehlung.

6) Aufgaben zu mündlichen und schriftlichen Sprachübungen. Für Schüler angeordnet nach dessen „vollständiger Anleitung zum Elementarunterricht in der Sprachlehre, 2. Aufl." von F. C. Honcamp. 3. Hft.; Beispiele und Uebungen zu dem 3. Abschn. der Sprachlehre (von §. 93 bis §. 134: die Wortfügung). Soest, Nasse. 50. 8. (73 S. geh. 5 Sgr.)

Was bereits im vorigen Jahrgange, S. 62, von den beiden ersten Heften gesagt worden, gilt auch für die Fortsetzung, weshalb es genügt, deren Erscheinen anzuzeigen.

7) Vollständiger Aufgabenschatz für Sprachschüler in Volksschulen. Oder Aufgaben für alle Zweige des Unterrichtes in der Muttersprache. Für Schüler von 7 bis 15 Jahren. Von K. F. W. Wander. 5. Hft. 3. unveränd. Aufl. (Stylleh re) und 7. Heft (Sprachlehre). Berlin, Heymann. 51. (à Heft 6 Sgr.)

Was wir im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift, Seite 68, über eine ähnliche Schrift des Verf. bereits geurtheilt haben, gilt auch von den beiden vorliegenden Heften, die Bruchtheile eines Ganzen sind, welches bis jetzt zu 7 Heften angewachsen ist, die zusammen 1 Thlr. 15 Sgr. kosten. Gutes und Schlechtes, Uebungen für's Stillsitzen und zum Nachdenken, wechseln bunt durch einander und bilden ein Ganzes, welches zwar noch viele Freunde finden wird, aber eine höhere Auffassung der Schulzwecke und des Sprachunterrichts, sowie endlich eine organische Gliederung vermissen läßt.

8) Praktischer Lehrgang für den deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- u. Hülfsbuch für Lehrer an Volks- u. Bürgerschulen von L. Kellner. I. Band. Die Denk-, Sprech- u. Schreibschule. 6., verb. Aufl. Erfurt, Otto. 50. gr. 8. (X u. 247 S. 24 Sgr.)

II. Theil, auch unter dem Titel:

Der Sprachunterricht in seiner Begründung durchs Lesebuch. Ein Leitfaden für den sprachlichen Unterricht in den Mittel- u. Oberklassen der Volks- u. Bürgerschulen. 6. verb. Aufl. 51. (192 S. 16 Sgr.)

Hierzu:

9) Ausgewählte Sätze und Musterstücke; ein kurzes sprachliches Lesebuch u. Grundlage eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache, v. L. Kellner. 7. Aufl. Erfurt, Otto. 51. 8. (VI u. 71 S. 3 Sgr.)

Es genügt, mit Bezugnahme auf S. 49 u. 59 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift, das Erscheinen dieser neuen Auflagen anzuzeigen. Der dritte Band (kurze, deutsche Sprachlehre nach den neuesten Grundsätzen und Forschungen, 8 Sgr.) wird binnen wenigen Monaten ebenfalls in verbesserter sechster Auflage erscheinen.

Ingleichen ist gegenwärtig erschienen:

10) Materialien für den Unterricht im Gedankenausdrucke, bestehend in einer Sammlung von Dispositionen zu leichteren u. schwereren Aufsätzen, Vorträgen, Reden, Katechesen u. Unterhaltungen von L. Kellner. 2. sehr verm. u. verbess. Aufl. Erfurt, Otto. 52. gr. 8. (20 Sgr.)

---

11) Anleitung zum Unterrichte in der deutschen Sprachlehre für Lehrer in Stadt- und Landschulen von F. Löw, Rector in Magdeburg. 2., durchgängig umgearb. u. vielfältig vermehrte Aufl. Magdeburg, Fabricius. 51. 8. (222 S.)

Dazu:

Grundbegriffe der deutschen Sprachlehre. 3. Aufl. 50. (36 S.)

Zwischen dem ersten Erscheinen dieses Lehrganges und der neuen Auflage liegt ein Decennium, und der Verf. hat daher Gelegenheit genug gehabt, seine Ansichten durch die während jener Zeit schwebenden Verhandlungen über den Sprachunterricht zu läutern oder zu befestigen. Wenn er auch im Ganzen genommen auf dem Standpunkte geblieben ist, welchen er vor zehn Jahren behauptete, so sind doch die Erörterungen der neueren Zeit nicht ohne Gewinn für ihn und seine Schrift geblieben. Es war dieß auch nicht anders zu erwarten, da wir in dem Verf. einen Schulmann kennen, der sein Amt mit Geist und Leben betreibt und sein kritisches Talent schon durch die früher besprochene kleine Schrift: „Der Unterricht in der Muttersprache und die Verfügung des Schulcollegii der Provinz Brandenburg", bewiesen hat. Vergl. Jahrgang 1847, S. 140.

In der Vorrede zu dieser neuen Auflage erklärt sich Hr. Rector Löw zunächst entschieden für die Ansicht Derer, welche in der Grammatik nur ein Mittel für den Sprachgebrauch, also ein Correctiv beim Gedankenschreiben und Sprechen sehen, nicht aber ein Mittel zur Förderung des Sprachverständnisses. Ich glaube, daß diese Ansicht so ziemlich mit der entgegengesetzten auf Eines herauskommen dürfte, da beide Zwecke mannichfach zusammenfallen und wohl nie scharf auseinander gehalten werden können, und daß der Verf. hierbei zu wenig auf die Eigenthümlichkeiten der Büchersprache (Schriftsprache) und deren Verhältniß zur Sprache des Volkes geachtet hat. Der §. 7, S. 176 des Lehrganges, dürfte unsere Ansicht, daß beide Zwecke nicht scharf zu trennen sind, neben vielen andern Paragraphen schlagend beweisen. Ob die Grammatik, welche der Verf. nur wegen Förderung des Sprachgebrauches in den Volksschulen dulden will, wirklich dem schriftlichen und mündlichen Gedankenausdrucke so wesentlich förderlich ist, ob hierzu 36 Seiten Grundbegriffe entschieden beitragen können, und ob nicht endlich der Sprachgebrauch am sichersten durch den geregelten Gebrauch der Sprache erlernt werden könnte, also empirisch (gleich nach der Orthographie); darüber dürfte die Erfahrung ein entscheidendes Wort sprechen. Wie kann man zudem Etwas gebrauchen, was man nicht versteht? — Wenn wir dem Sprachunterrichte (nicht bloß dem grammatischen) überhaupt eine Wirksamkeit für das Sprachverständniß vindiciren möchten,

so leitet uns dabei wesentlich der Wunsch, den Sprachunterricht aus den Fesseln des dürren, abstracten Grammatisirens zu befreien und in sein Gebiet Manches zu ziehen, was wesentlich darein gehört, aber bisher ganz vernachläßigt wurde, nämlich geistbildende Uebungen aus der Wortbildungslehre, Kenntniß der wichtigsten Synonyme, uneigentlicher, bildlicher Wortbedeutungen u. s. w.

Als einen wesentlichen Gewinn der letzten Verhandlungen sieht der Verfasser es an, daß nunmehr der Sprachunterricht an das Lesebuch geknüpft werde, obgleich er die Sache nicht so concret ausgedrückt wissen will. Er meint jedoch, daß es mit dieser Anknüpfung ans Lesebuch selten rechter Ernst sei, und daß eigentlich nicht viel darauf ankomme, ob der Lehrer das erste Beispiel für eine Regel aus dem Lesebuche nimmt und dann die nöthigen Parallelbeispiele aus eigenem Vorrath darreicht, oder ob er das erste Beispiel selbst bildet und nachher beweisend und erläuternd zum Lesebuche greift. Darin hat nun der Verf. vollkommen Recht, und obgleich wir auch in derartigem Gebrauche des Lesebuches und der damit zusammenhängenden Uebung einen Gewinn erblicken, während wir in der gewöhnlichen schulmeisterlichen Handhabung der Kinderfreunde u. s. w. gar nichts sehen, so würden wir doch die Anknüpfung des Sprachunterrichts ans Lesebuch kaum für einen besondern Fortschritt halten, wenn es sich dabei bloß um Ertheilung des grammatischen Unterrichts handelte. Wir wünschen die Anknüpfung ans Lesebuch nicht allein im Interesse des grammatischen Sprachunterrichts, sondern des gesammten Sprachunterrichts. Zum gesammten Sprachunterrichte rechnen wir aber etwas mehr, als die Feststellung einzelner Regeln, Klassificationen und Definitionen; denn zu ihm gehört der schriftliche und mündliche Gedankenausdruck, das Rechtschreiben und endlich noch Anderes, was die dürre Grammatik nicht bietet, was aber dennoch zum Sprachunterrichte gehört, weil es den Inhalt der Sprache bildet. Vergl. Jahrgang 1851, S. 44 und 45. — Sprachunterricht darf nie in unseren Volksschulen fehlen, ob dieser aber ein grammatischer sein muß, ist eine andere Frage. Sprachunterricht ohne Sprache (d. i. zugleich ohne Lesebuch) ist mir ein erfolgloses Treiben, welches in die Luft bauen will. Der Lehrgang, welchen Hr. Rector Löw liefert, ist lediglich ein Leitfaden für den grammatischen Sprachunterricht und als solcher streng elementarisch, klar, instructiv und durchaus brauchbar. In steter Consequenz stellt die Anleitung an die Spitze jedes Paragraphen zunächst gleichartige Spracherscheinungen, weiset dann die Gleichartigkeit derselben nach und begründet auf diese die Kenntniß des Sprachgesetzes. Hat der Schüler das letztere begriffen, dann wird ihm ein Sprachstoff geboten, den er nach dem Sprachgesetze verarbeiten und gestalten muß, bis er das Gesetz mit Leichtigkeit anwendet. Wer könnte ein solches Verfahren mißbilligen? — Wenn man Gelegenheit hat, so viele sprachlehrliche Schriften prüfend zu durchmustern, dann freut man sich doppelt, wenn man Büchern begegnet, die von Sach- und Fachkenntniß zeugen. Zu solchen gehört des Verf.'s „Anleitung", der auch in dieser neuen Auflage anerkennende Freunde nicht fehlen werden.

12) Die Redeübungen in Volksschulen, Schullehrer-Seminarien und Fortbildungsanstalten für künftige Landwirthe u. Handwerker, theoretisch u. praktisch bearb. von **Fr. Pechner**, Rector in Birnbaum. Erfurt, Körner. 50. 8. (VIII u. 240 S. 24 Sgr. netto.)

Herr Pechner ist uns durch frühere Leistungen als ein Mann des Fortschrittes auf dem Gebiete des Sprachunterrichts bekannt, und als solcher bewährt er sich auch durch diese Schrift, obgleich wir ihm nicht überall beipflichten können. Wenn er, wie der Titel sagt, durch eine und dieselbe Schrift für Volksschulen, Seminare und Fortbildungsanstalten für Landwirthe und Handwerker sorgen und deren Bedürfnissen entsprechen will, so scheint uns dieß mehr als bedenklich, ja unmöglich. Jedem das Seine! gilt auch in Betreff des Sprachunterrichts und besonders in Hinsicht auf den Gedankenausdruck. Einiges aus dem Buche, insbesondere auf den ersten 80 bis 100 Seiten, läßt sich auch in vielen Volksschulen gebrauchen; allein das Meiste gehört unbedingt anderen Sphären an und rechtfertigt das gesperrt gedruckte: „in Volksschulen" auf dem Titel nicht ausreichend. Da das Buch zugleich den Stylübungen, so z. B. dem Briefe, dient, so ist der Titel „Redeübungen" nicht richtig gewählt, und wenn der Verf. statt dessen „Gedankenausdruck" gesetzt hätte, so würde er jedenfalls wahrer gewesen sein. Wenn es S. 4 heißt: „Es soll durch die Redeübungen kein besonderer Lehrgegenstand in unsere Schulen eingeführt werden, wir dürfen nur die gewöhnlichen Lehrgegenstände in der Art betreiben, daß die Kinder nicht bloß denken und sprechen, sondern auch ihre Gedanken klar und fließend im Zusammenhange ausdrücken lernen", — so stimmen wir dem vollkommen bei; aber das ist schon oft und vielfältig als nothwendig anerkannt und empfohlen, an Hülfsmitteln aller Art fehlt es dazu auch nicht, und wer den Geist nicht hat, dem wird auch durch hundert und wieder hundert neue Hülfsmittel nicht geholfen. Zum Reden gehört vornehmlich zweierlei, d. i. Herz und Geist; Beides kann die Schule der Kunst nicht ersetzen. Man wirke auch in den Seminarien auf Beides namentlich durch passende Lectüre hin, und der Ausdruck wird die nothwendige Folge sein. Besondere Redeübungen, wie sie S. 150—175 empfohlen werden, halten wir für Seminarien nicht nothwendig, und sie möchten in ihrer Absichtlichkeit selbst bei Männern vom Fache manche Bedenken erregen, welche nicht so leicht zu entkräften sind.

Die Schrift des Hrn. Pechner liefert übrigens viel brauchbaren Stoff, den ein denkender Lehrer schon besser verarbeiten wird, als den theoretischen Theil (von S. 201 bis zum Schlusse), welcher gleich den meisten derartigen Anweisungen ziemlich unfruchtbar ist und bleiben wird. Die besten Redner haben gewiß dergleichen Theorien wenig zu verdanken. Der gelieferte Uebungsstoff ist zu einem nicht ganz kleinen Theile oft wörtlich, oft mit Varianten, aus verschiedenen neueren Sprachschriften entlehnt, ohne daß jedoch der Hr. Verf. das: „Woher?" näher angegeben hätte. Die Einleitung und die theoretischen Partien der Schrift überhaupt athmen eine wohlthuende Wärme und Liebe für die gute Sache, welche gewiß Niemand verkennt, und die wir Allen

wünschen möchten, welche am Werke der Jugendbildung arbeiten sollen oder wollen.

13) **Buffenius**, Rectors in Cönnern, Fremdwörterbuch, neu herausgegeben von **F. G. L. Greßler**. Langensalza, Schulbuchhandlung. 52. kl. 8. (127 S.)

Wer für wenig Geld ein Fremdwörterbuch haben will, was ihm die gewöhnlichsten Fremdwörter verdolmetscht, der möge dieß Büchlein immerhin kaufen; es ist brauchbar und befriedigt insbesondere im Bereiche des geselligen Verkehrs und der Zeitungslectüre.

14) Materialien zu Stylübungen für Töchterschulen. Stufenweise geordnet und herausgegeben von **Hartmann**, Consistorial-Assessor und Schulinspector in Cöthen. II. Cursus. 2. unveränd. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 51. gr. 8. (216 S.)

Das Buch fängt mit Satzbildungen an und endigt mit Abhandlungen und Briefen. Es ist insbesondere nach den bekannten Werken von Hiersche und Falkmann gearbeitet, und bietet manch brauchbares Material, wenn es auch in Hinsicht auf Methode und Anordnung keine Ansprüche auf Originalität macht.

15) Geordnete Sammlung von Mustersätzen für den Unterricht in der deutschen Sprache. Für gehobene Volksschulen, höhere Töchterschulen, Realschulen ꝛc. bestimmt und herausgegeben von **J. G. F. Pflüger**, Oberlehrer und Vorsteher der höhern Töchterschule in Pforzheim. Rastatt, Mayer. 51. kl. 8. (219 S.)

Das sehr brauchbare, freundlich ausgestattete Büchlein enthält eine geordnete Sammlung von nahezu tausend Musterbeispielen für einen der wichtigsten Theile des deutschen Sprachunterrichts, nämlich für die Behandlung des zusammengesetzten Satzes. Die Einrichtung ist so getroffen, daß für jede Kategorie der Satzlehre, für jede Abtheilung und Unterabtheilung Beispiele geliefert werden, welche größtentheils aus unsern Klassikern oder sonst vortheilhaft bekannten Schriftstellern entnommen sind. Die Auswahl ist im Ganzen gut zu nennen, und die Zahl derjenigen Beispiele, welche keinen eigentlichen fürs Leben werthvollen Kern haben, sondern nur der passenden Form halber gewählt worden, dürfte bei zu hoffenden neuen Auflagen gewiß immer kleiner werden. Solche später wegzuschaffende und mit werthvolleren Sätzen zu vertauschende Beispiele finden sich unter andern Seite 95, 106, 165, 169 und 175. Was wir ungern vermissen, ist eine gutgewählte und wohlgeordnete Sammlung von Perioden. — Das Buch verdient Freunde, und wird sie um so mehr finden, da es einen Inhalt hat, der vielseitigen Gebrauch gestattet und z. B. für Gedächtnißübungen, Orthographie, Styl, Schönschreiben ꝛc. mit Nutzen verwendet werden kann. Der ganzen, recht übersichtlichen Anlage ist Becker's System zum Grunde gelegt.

16) Kleine deutsche Sprachlehre von **Böhm** und **Steinert**. 2. Aufl. Berlin, Krüger. 51. kl. 8. (48 S. 2½ Sgr.)

Die Verfasser liefern eine gedrängte Zusammenstellung alles dessen, was der Schüler nach ihrer Meinung wissen muß, wenn er dahin ge-

langen soll, seiner Muttersprache in Rede und Schrift mächtig zu sein. Sie wollen keinen Lehrgang, sondern nur den Stoff geben, daher ist das Büchlein eine kleine, wohlgeordnete Grammatik. Sie sind überdieß der vernünftigen Ansicht, daß der Inhalt der kleinen Schrift, so wie überhaupt jede sprachliche Form aus dem lebendigen Organismus der Sprache entwickelt und nicht gegeben, der Unterricht also an das Lesebuch geknüpft werde. Das für die Hand der Kinder bestimmte Büchlein erleichtert die übersichtliche Wiederholung und ist für Stadtschulen ganz brauchbar.

17) Kleine theoretisch-praktische Grammatik der deutschen Sprache für Volksschulen von **L. Hibeau**, Erziehungs-Inspector und Lehrer in Berlin. Leipzig, Baensch. 51. gr. 8. (115 S. geh.)

Der Verf. meint, wissenschaftliche Grammatik gehöre nicht in die Volksschule, wohl aber eine einfache, übersichtliche Zusammenstellung der wesentlichsten Sprachregeln, und liefert demnach eine solche, ohne jedoch vom Satze auszugehen, was er mit Schmitthenner höchlich verwirft. Was der Verf. gibt, ist schon gar viele mal gegeben, die Form, in der er es gibt, ist eine wohlbekannte, und somit haben wir nur noch hinzuzufügen, daß die äußere Ausstattung des Buches vortrefflich ist.

18) Deutscher Styl oder methodisch geordnetes Aufgabenbuch im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke. Für Volksschulen und die Elementarklassen der Gymnasien und Realanstalten von **G. Geppert, A. Gutsche** und **G. Stütze**, Lehrer in Breslau. 3. Aufl. 1. u. 2. Heft. Breslau, Hainauer. 52. 8. (Zusammen 124 S.)

Ein Drei-Männer-Buch, aber doch einheitlich gearbeitet und brauchbar. Das zweite Heft ist besonders dem Briefschreiben gewidmet.

19) Praktische Aufsatzschule oder Aufgaben zu schriftlichen Aufsätzen für Elementarschüler. Bearbeitet von einem Elementarlehrer. 2 Hefte. 2. Aufl. Münster, Theissing. 51. kl. 8. (Beide Hefte zusammen 190 S.)

Der bescheidene Verfasser, Lehrer Reck in Münster, starb noch vor dem Erscheinen der zweiten, von einem Freunde besorgten Auflage, am 17. December 1849, im 37. Lebensjahre. — Er muß ein wackerer, gut durchgebildeter Lehrer gewesen sein, denn sein Büchlein ist einfach und elementarisch angelegt, der Stoff mit Rücksicht auf das Kind und die Bedürfnisse der Volksschule ausgewählt, und mit einer sinnigen Gemüthlichkeit verarbeitet, die zugleich auf einen sittlich-religiösen Geist schließen läßt. Ich wünschte, der Verfasser lebte noch, denn Lehrer seines Schlages mag es nicht zum Ueberflusse geben.

20) Tabellarischer Abriß der deutschen Grammatik nach dem Becker'schen Sprachsysteme; von **G. Brüning**, Philolog. I. Cursus. Leipzig, Arnold. 51. gr. 8. (VI u. 138 S. 12 Sgr.)

Der Verf. sagt in der Vorrede, das Ziel des deutschen Sprachunterrichts, die Jugend gegen die Zeit der Confirmation zum richtigen und schönen Gedankenausdrucke geführt zu haben, sei ungeachtet aller Kunstgriffe und Methodik nur selten erreicht worden. Er sucht dieses

Ziel nunmehr auf „eigenthümliche" Weise dadurch zu erreichen, daß er das ganze Sprachmaterial (?) in tabellarischer Form gibt und auch den Schülern gegeben wissen will. Er legt auf die Disposition, die logische Anordnung und den tabellarischen Ueberblick den entschiedensten Werth und findet darin ein noch nicht genugsam gewürdigtes Bildungsmoment.

Wir vermögen es nicht, diese Methode als „eigenthümlich" anzuerkennen. Was der Verf. bietet und will, ist in unendlich vielen Abrissen der Grammatik bereits oft genug gewollt und geboten; auf etwas weniger oder mehr Unterabtheilungen oder Bekleidung des Gerippes kann es dabei in der That nicht ankommen. Daß diese Methode ihr beabsichtigtes Ziel nicht erreicht hat, ist männiglich bekannt, und weil sie es nicht erreichte, sah man sich nach anderen Methoden, oder wie der Verfasser sagt „Kunstgriffen" um. Daß auch diese neueren Methoden in der Frucht noch Vieles wünschen lassen, geben wir ohne Weiteres zu, denn es gibt keine unfehlbare Methode, welche des entgegen kommenden „Geistes" entbehren könnte. Die des Verfassers scheint uns jedoch ganz besonders geeignet, das Wissen über das Können zu setzen und zu jener Verknöcherung beizutragen, von welcher wir die niederen Schulen insbesondere gerne frei erhalten möchten.

Die Arbeit „an sich" ist gelungen, tüchtig und mit Sachkenntniß angelegt. Den Freunden des Becker'schen Systems bietet sie eine sehr gute Uebersicht, so wie einen trefflichen Führer bei Wiederholungen, und von diesem Gesichtspunkte aus kann man sich nur mit der Schrift befreunden. In kurzem wird ein zweiter, praktischer Cursus nachfolgen, welcher unter tabellarischer Angabe des abzuhandelnden Lehrstoffes die Quintessenz der deutschen Classicität enthalten soll.

21) Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Sprache nebst hinzugefügten Lesestücken für Stadt- und Landschulen von **G. F. O. Schulze**, Cand. min. und Conrector zu Luckenwalde. Halle, Berner. 50. kl. 8. (Th. I, erster und zweiter Lehrgang 73 S. 6 Sgr. — Th. II, dritter und vierter Lehrgang 147 S. 10 Sgr.)

Eine Vorrede, welche die Erscheinung des Buches rechtfertigte, ist nicht vorhanden; das Buch selbst rechtfertigt sich auch nicht, denn es hat der Brüder, die ihm außerordentlich gleichen, gar viele. Das Gute, was es aufweist, besteht wesentlich darin, daß die Beispiele vor den Regeln stehen. Die beigefügten wenigen Seiten Lesestücke bestehen zum größten Theile aus ziemlich inhaltsleeren Sätzen, bei deren Bildung lediglich die Rücksicht auf die Form vorgewaltet hat. Die grammatischen Regeln und Uebersichten sind im Ganzen klar und mit Verständniß zusammengestellt, auch im Quantitativen ist Maß gehalten.

Wie wir übrigens bereits so weit gekommen sind, daß fast jede mehrklassige Schule ihr besonderes, durch die Lehrer zusammengestelltes Lesebuch aufweist; so werden wir auch bald dahin gelangt sein, daß jede Schule ihre eigene Sprachlehre producirt. Ob mit solcher Productivität der Sache selbst ein wesentlicher Fortschritt erwächst oder bereits gekommen ist, wollen wir hier nicht erörtern.

22) Deutsches Sprachbuch für die untern Klassen höherer Unterrichtsanstalten (Bezirksschulen, Bürgerschulen ꝛc.) von **J. F. Straub**, Rector an der Bezirksschule in Muri im Aargau. Aarau und Thun, Christen. 51. gr. 8. (XII u. 223 S.)

Auch unter dem Titel:

Deutsches Lese- und Sprachbuch für höhere Unterrichtsanstalten ꝛc. I. Band, zweite Abtheilung.

In der Vorrede heißt es: „Endlich — wird mancher Leser sagen — erscheint der erste Theil des längst versprochenen Sprachbuches, und ich kann es ihm nicht verargen, wenn er es in halbvorwerfendem Tone sagt; allein er wird Nachsicht walten lassen, da die Hindernisse, welche den Druck verzögerten, unvorhergesehen eintraten und außer dem Bereiche menschlicher Gewalt (!) lagen. — Was nun das Sprachbuch selbst betrifft, so theile ich bloß einige Gedanken mit, welche mich bei Abfassung desselben geleitet haben, indem ich mir eine ausführliche Besprechung des Gegenstandes für den Kommentar vorbehalte." —

Da wir nicht so „ungeduldig" sind, so wollen auch wir die Besprechung des ganzen Werkes bis zur Erscheinung jenes verheißenen Kommentars aussetzen, und hier nur noch bemerken, daß laut der Vorrede dem Verf.: „Krause's" bekannte Denkübungen einige Dienste geleistet haben.

23) Der Briefschüler. Enthaltend: 425 Briefe und Geschäftsaufsätze, nämlich 150 kurze und leichte Kinderbriefe für die ersten Anfänger im Briefschreiben, und 275 Musterbriefe und Geschäftsaufsätze über Vorkommnisse im praktischen Leben, zur schriftlichen Nachbildung für die reifere Jugend. Nebst den nöthigen Regeln über das Aeußere der Briefe (erläutert durch 33 Figuren), über das Versenden der Briefe und das Titelwesen. Zunächst ein Hülfsmittel beim Unterrichte im Style für Lehrer und Schüler in Volks-, Fortbildungs-, Real- und Gewerbeschulen, so wie in Proseminarien. Von **Gg. A. Winter**, Oberlehrer an der Bürgerschule zu Kirchberg. Durchgehend verbesserte, mit 115 Briefen und Geschäftsaufsätzen vermehrte zweite Auflage. Leipzig, Wöller. 51. 8. (VIII u. 246 S.) Preis eines ungebundenen Exemplars 12 gGr. = 15 Ngr. oder Sgr. (in Partien von je 12 Exemplaren nur 11 Ngr. = Sgr.)

Am 10. des Wonnemonats im Jahre 1850 schrieb der Verf. die Vorrede zu oben angezeigtem Werke, in welcher er also beginnt: „Möchte die Lehrerwelt diesem Buche ebensoviel Gutes nachsagen, wie meinen andern Schriften! Mit diesen Worten schloß ich das Vorwort zur ersten Auflage vorliegenden Buches. Und dieser Wunsch ging herrlich in Erfüllung. Die Lehrerwelt kaufte und empfahl den Briefschüler recht fleißig für Kinder und Erwachsene; die H. H. Recensenten sprachen sich allenthalben günstig über denselben aus. Daher kam es auch, daß selbst in einer dem deutschen Buchhandel höchst ungünstigen Zeit dennoch in einem Zeitraume von drei Jahren eine starke Auflage vergriffen wurde. Mit freudigen Gefühlen ging der Verfasser an die Bearbeitung ꝛc." —

Wer möchte diese im Wonnemonat ausgedrückten Wonneempfindungen eines glücklichen Schriftstellers trüben? Ich vermöchte es nicht,

um so weniger, da das Buch ziemlich brauchbar ist, und der Verf. jedenfalls das Verdienst hat, mehr mit der Feder, als mit der Papierschere gearbeitet zu haben. Er liefert zunächst meist Eigenes, und hat außerdem für alles Mögliche gesorgt. Sogar an umständlichen Belehrungen über Briefcouverte und das Titelwesen fehlt es nicht. Daß übrigens letzteres nicht die schwächste Seite des Verfassers ist, beweist der langgesponnene Titel des Buches, welcher in seiner Art ein wahres Muster bleibt.

24) Erster Sprach-Unterricht in deutschen Volks-Schulen. Eine methodische Anleitung. Nebst einer Abhandlung über Sprache und Sprach-Unterricht. Von Dr. Friedr. Jakobi, Seminar-Inspector in Schwabach. Nürnberg, Ebner. 50. gr. 8. (VI u. 149 S. 15 Sgr.)

Dazu:

Deutsches Sprachbüchlein für Anfänger, ein Auszug aus dem Vorigen. (47 S. 4 Sgr.)

Man kann über diese Schrift nicht leicht hinweggehen, da der Hr. Verf. das gethan hat, was Jeder thun sollte, ehe er über irgend eine Disciplin schreibt. Er hat sich nämlich mit Fleiß und Lerneifer in der einschlagenden Literatur umgesehen, und hat erst dann Hand an seine Schrift gelegt. Heutzutage pflegt man es gerade umgekehrt zu machen. In einer mit Benutzung meiner sprachlehrlichen Abhandlungen und anderer Schriften wohlgeschriebenen Einleitung spricht sich der Verf. zunächst über die historische Entwickelung der Methode des Sprachunterrichts aus, und liefert sodann einen Lehrgang. Er huldigt in letzterem der Ansicht, daß sich der gesammte Sprachunterricht an das „Lesebuch" anschließen müsse, und da es in Baiern nicht erlaubt ist, ein anderes, als das vor 38 Jahren eingeführte, sogenannte Münchner Schul- und Lesebuch von den Schülern benutzen zu lassen, so bemühete sich der Verf., dieses seiner Anleitung zum Grunde zu legen. Der Versuch ist gelungen zu nennen, und wenn im Ganzen einige Trockenheit nicht zu verkennen ist, so kommt diese wohl hauptsächlich daher, daß sich der Verf. bemüht hat, sehr enge Grenzen zu ziehen und sich nur auf das Allernothwendigste, zumeist nur aus der Grammatik, zu beschränken. Wir würden wünschen, daß er bei Benutzung der als Zugabe beigefügten Lesestücke auch Rücksicht auf das logische Verständniß genommen und sie zum Zwecke des Gedankenausdruckes ausgebeutet hätte. Ueberhaupt ist auf die „Uebung" des Gelernten und Erkannten noch nicht genug Nachdruck gelegt, und der Verf. wird daher Gelegenheit haben, bei einer wohl zu erwartenden neuen Auflage noch Manches zu bessern und zu erweitern.

25) Aufgaben zu deutschen Stylübungen für Sekundär- und Ergänzungsschulen. Von einigen erfahrenen Schullehrern. Zürich, Höhr in Comm. (56 S.)

Durchaus unbedeutend und todtgeboren. Ein planloses Tutti frutti aus verschiedenen größern Schriften.

26) Deutsche Sprachlehre für Schulen. Von Dr. **M. W. Götzinger.** Siebente verbesserte Aufl. Aarau, Sauerländer. 50. gr. 8. (494 S.)

Diese Schrift, welche die Bedürfnisse der Volksschule weit überschreitet und überhaupt nur für höhere Lehranstalten bestimmt, ja selbst für solche noch zu inhaltreich ist, dürfte überall, wohin sie gehört, auch schon genügend und nach Verdienst bekannt sein. Es genügt daher, hier nur die Erscheinung dieser neuen siebenten Auflage anzuzeigen, und daran die Bemerkung zu knüpfen, daß diese Ausgabe noch mehr als die früheren den Lehrern nicht bloß Stoff für grammatische Uebungen, sondern auch zu Aufsätzen gibt. Möchte die in der Vorrede ausgesprochene Ansicht, daß mit solchen Aufsätzen (in den höhern Unterrichtsanstalten) viel Unfug getrieben wird, endlich allgemeiner gewürdigt werden. Möchte man endlich einsehen, daß es der größte pädagogische Mißgriff ist, jüngere Schüler hinaufzuschrauben, einen Gedankeninhalt in einer Zeit zu bilden, wo sie denselben noch nicht in sich selbst finden können, sondern ihn von allen Seiten her erborgen und erhaschen müssen. Aber derlei Mißgriffe gestatten dem Lehrer eine Bequemlichkeit, die ein natürlicher Unterrichts- und Uebungsweg nicht erlaubt, und — sie werden deshalb nicht so leicht beseitigt werden.

27) Lehrbuch des deutschen Styls von Dr. **K. Ferd. Becker.** Herausgegeben von **Theod. Becker.** Frankfurt a. M., Kettembeil. 50. gr. 8. (VIII u. 336 S.)

Das Vermächtniß eines Verstorbenen, der das Manuscript im August des Jahres 1849 fast ganz vollendet hatte, als eine höhere Hand seinem rühmlichen Wirken auf dem Gebiete der Muttersprache ein Ziel setzte. Der Sohn des Verewigten hat das Werk, dessen größter Theil bereits zum Drucke fertig war, dem Publicum übergeben, wie er es vorfand, und nur die letzten Paragraphen der besondern Stylistik sind von ihm ausgearbeitet. Es hatte in der Absicht des Vaters gelegen, mit dem vorliegenden Lehrbuche eine Sammlung von Musterstücken zu verbinden (wie bei Herling's Theorie des Styls); allein dazu waren nur die ersten Vorarbeiten entworfen, und der Sohn zweifelte, die Sammlung in der Weise des Entwurfs, über welchen er leider nichts Näheres mittheilt, durchführen zu können.

Das Buch selbst zerfällt außer der allgemeinen Einleitung in zwei Haupttheile, nämlich in die allgemeine und besondere Stylistik. Der erste dieser beiden Theile hat zwei Hauptabschnitte, nämlich die Stylistik des einfachen und die des zusammengesetzten Satzes. Jeder dieser Abschnitte beschäftigt sich zuerst wieder mit der Darstellung des Inhalts, sodann mit der Darstellung der Form. — Die besondere Stylistik zerfällt in zwei Kapitel, in welchen der prosaische und poetische Styl abgehandelt wird.

Man könnte das Buch eine erweiterte, exemplificirte Satzlehre nennen, wenn nicht der zweite Theil „die besondere Stylistik", welche mit Seite 203 beginnt, diesem entgegenstünde. Wer sich mit dem grammatischen Systeme des Verf.'s befreundet hat, wird auch dessen

letztes Werk mit Freude und Pietät in die Hand nehmen, und es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß er daraus manches Nützliche lernen und manche interessante Aufschlüsse erhalten wird. Dem praktischen Volksschullehrer wird es zwar nicht praktisch genug sein, aber doch zum nützlichen Studium empfohlen werden können.

28ª) Ueber Methode der deutschen Stylübungen in Mittelschulen. Von Dr. **G. W. Hopf**, Rector der Handelsgewerb-Schule in Nürnberg. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Fürth, Schmid. 51. 8. (VI u. 74 S. 7½ Sgr.)

Eine ganz vortreffliche Monographie, welche ohne vorgefaßte Meinungen, wie sie ein einseitiger Standpunkt in der Regel gibt, alles Wichtige, was auf dem betreffenden Gebiete erschienen ist, klar und ruhig prüft, und sowohl in ihrem praktischen als theoretischen Theile den umsichtigen, wahrhaften Pädagogen zeigt, welchem die Geistes- und Herzensbildung seiner Schüler Lebensfrage ist. Wir können dem geehrten Verfasser für die mannichfache Anregung, welche uns seine Schrift gab, nur dankbar sein, und die Bekanntschaft mit derselben Jedem dringend empfehlen, dem es um Belehrung über einen der wichtigsten Unterrichtsgegenstände zu thun ist. Der Verfasser ist nicht bloß negativ in seiner Darstellung zu Werke gegangen, sondern er gibt und zeigt auch das Bessere mit einer Erfahrung, Umsicht und überzeugenden Klarheit, welche wir gerade bei mehreren Schriften der neuern Zeit über den behandelten Gegenstand bedauernd vermißten.

28ᵇ) Lesebuch für einklassige Schulen, zusammengestellt und herausgegeben von **F. W. Theel**, Lehrer. Zweite vermehrte Auflage, mit einem Anhange von Liedern. Berlin, Wohlgemuth. 51. 8. (290 S. 8 Sgr.)

Ein Lesebuch, wie viele andere, nicht besser, nicht schlechter; merkenswerth dürfte nur sein, daß die Realien in lebendigen, mehr biographischen Skizzen, nicht aber in einem trockenen systematischen Abrisse bestehen. Der Verf. hat die 21 Musterstücke, welche Otto seinem sprachlehrlichen Werke zum Grunde gelegt, sämmtlich mit aufgenommen, wofür sich dessen Verleger bedanken möge.

29ª) Fibel für die österreichischen Volksschulen. Von **Moritz Alois Becker**. (Als Mspt. gedruckt). Wien, k. k. Schulbücherverschleiß-Administration. 51. 8. (88 S.)

29ᵇ) Erstes Sprach- und Lesebuch. Für die erste (unterste) Klasse der österreichischen Volksschulen. Von **Theodor Vernaleken**. (Als Mspt. gedruckt.) Wien. 51. 8. (160 S.)

Diese beiden Schriften liefern den Beweis, daß das österreichische Elementarschulwesen nicht so schlecht steht, als Manche meinen und verbreiten möchten, und daß eine Haupturſache derartiger Meinungen nur darin liegt, daß man in jenen Landen weniger redet und dagegen mehr handelt. Wer es sehen will, kann aus diesen beiden Schriften, wie aus anderen einschlagenden literarischen Erscheinungen wohl unzweifelhaft erkennen, daß wahrhaft Gutes auch in Oesterreich bekannt wird, Anklang findet und ins Leben greift.

Auf der Kehrseite der Titelblätter liest man, daß in den öffentlichen Schulen nur die vom Kultusministerium vorgeschriebenen, mit dem Stempel des Schulbücherverlags versehenen Bücher gebraucht werden dürfen, und daß diese Bücher feste, nirgends zu überschreitende Preise haben.

Mit dieser Einrichtung, welche auch in Baiern besteht, würden sich unsere preußischen Lehrer wahrscheinlich nicht sehr befreunden können, und manche würden darin sogar einen unerträglichen Zwang und Eingriff in die Unterrichtsfreiheit sehen. Wir wollen dieser Einrichtung auch nicht durchweg das Wort reden, aber wir können doch auch deren Gutes nicht verkennen. Sie verhindert den häufigen, selten sonderlich gewinnreichen Wechsel der Lehrbücher, fördert Zusammenhang und Einheit, behütet die Lehrer vor der Neigung, ein zu entschiedenes Gewicht auf die Lehrbücher zu legen, und macht es möglich, daß sie ein und dasselbe Buch genau durchdringen und den Zwecken des Unterrichts selbstthätig dienstbar machen lernen. Zudem behütet es die Eltern vor jener einseitigen Speculation, welche auch die Schule und Schulbücher nur als Mittel zu gewinnsüchtigen Zwecken benutzen möchte, und sichert zugleich die Jugend einigermaßen vor den subjectiven Ansichten und Meinungen eitler, ihre Stellung und die Unterrichtszwecke verkennender Klüglinge, oder vor der maßlosen Ausdehnung der Unterrichtsstoffe, welche einzelne gutmeinende Sanguiniker unter den Lehrern sich noch immer gestatten. — Wir mißbilligen es nicht geradezu, wenn Curtman in seiner Reform der „Volksschule" (Seite 116) will, daß die höheren Schulbehörden die Abfassung der Lehr- und Lernbücher selbst in die Hand nehmen sollen, und dabei bemerkt, daß durch die bisherige Concurrenz vielleicht hie und da ein Talent geweckt, dafür aber hundert irre geführt werden.

Doch nun zur Sache, d. h. zu den Schriften, welche diese Excurse herbeigeführt haben.

Nr. 1 ist eine höchst brauchbare Fibel, welche vor dem Lesen einen Anschauungs- und Sprechunterricht wünscht, zu dem sie selbst den Stoff bietet. Sie enthält außerdem die stufen- und planmäßig geordneten Uebungen für das eigentliche Lesenlernen und hiernach von Seite 53 ab Lesestücke, bestehend in kindlichen Erzählungen und wohlgewählten Liedern und Sprüchen. Die Uebungen fürs Lesenlernen sind so gegliedert, daß sie nicht nur für den Schreiblese-Unterricht, sondern auch für die gewöhnliche Lautir- oder Buchstabir-Methode brauchbar sind. Die Ausstattung ist musterhaft, Papier und Druck sind ausgezeichnet und letzterer bietet die gehörige Abwechselung in Größe und Schrift. Wir haben uns des Büchleins, welches von Fach- und Sachkenntniß zeugt, nur freuen können, um so mehr, da dasselbe nach seinem Inhalte ganz vorzüglich geeignet ist, auch auf die Herzensbildung der Kleinen einzuwirken.

Nr. 2 setzt voraus, daß die Hauptschwierigkeiten beim Lesen überwunden sind (durch Nr. 1), und ist ein Lesebuch für die Unterklasse, welches zugleich Sprachbuch oder Mittelpunkt des Sprachunterrichts dieser

Stufe sein soll. Deshalb enthält es in einem Anhange von Seite 137 ab unter dem Titel „Sprachübungen" eine kleine tactvoll zusammengestellte Grammatik, in welcher zugleich der Uebung ihre Berechtigung gelassen ist, und welche sich mit ihren vier Stufen an die vier Abschnitte des Lesebuchs anschließen soll. Kinderwelt, Gott und Natur haben in den Erzählungen, Schilderungen und Beschreibungen, sowie in den Gedichten und Denkversen ihre angemessene Vertretung gefunden, und wir können im Hinblick auf das Ganze nur sagen, daß ein Lehrer, der mit diesem Büchlein nichts anzufangen, es nicht für Kopf und Herz, für Sprechen, Lesen und Gedankenausdruck auszubeuten weiß, auch mit keinem andern, auch nicht mit einem selbst geschriebenen, etwas ausrichten wird. — Möge Gott die beiden Verfasser, denen wir aus weiter Ferne unsern herzlichsten, achtungsvollen Gruß senden, dem österreichischen Schulwesen noch lange erhalten werden, und mögen sie fortfahren, durch Schrift und That für innere und äußere Verbesserung der Lehrer und Schulen mit Ruhe und Klarheit zu wirken.

IV.

Mathematik.

Von

Fr. Bartholomäi.

Erster Abschnitt.

Methode.

Ich stelle diejenigen Sätze, welche in den folgenden Schriften entweder ausgesprochen oder ausgeführt oder Beides zugleich sind, zusammen und will das, was die pädagogischen Zeitschriften discutirt haben, erst im nächsten Jahresbericht verwenden, da es jetzt noch nicht reichhaltig genug ist, um ein halbwege vollständiges Bild daraus zu entwerfen.

1) Kritische Betrachtung einiger Grundlehren der Geometrie, wie sie meistens in Lehrbüchern vorkommen von Dr. **Friedrich Schmeißer**, Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. O., Hoffmann. 51. 4. (25 S.)

2) Methodisch geordnete Aufgaben über die Elemente der Buchstabenrechnung und Gleichungslehre. Von **G. Zähringer**, Rector und Lehrer der Mathematik in Baden. Aarau, Verlagscommission. 51. 8. (102 S.)

3) Nordamerikanisches Elementarrechenbuch. Erstes Heft. Von **Friedrich Emerson**. Uebersetzt nach dem Stereotypabdruck vom Jahre 1848. Halle, Hendel. 50. 8. (48 S.)

4) Der denkende Rechner. Methodische Anweisung zum bewußtvollen Rechnen beim Massen- und Einzelunterricht, von **Karl Friedrich Winter**, Lehrer an der Bürgerschule in Wittenberg. Erste Abtheilung. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1 bis 100 und im größern Zahlenraume. Wittenberg u. Berlin, Grieben. 51.

5) Leitfaden für den ersten Unterricht im Kopfrechnen als Grundlage eines zweckmäßigen Unterrichts im Rechnen überhaupt. Für Lehrer an Volksschulen, so wie für diejenigen, welche sich selbst unterrichten wollen von Dr. **E. S. Unger**, Professor. 2. Aufl. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 51. (XVI u. 367 S.)

6) Rechenfibel. Uebungsbüchlein für die ersten Anfänge im schriftlichen Rechnen, umfassend die Zahlen von 1 bis 10 und von 1 bis 100. Bear-

beitet und als Vorläufer der „Aufgaben zum Zifferrechnen" herausgegeben von **E. Hentschel**, Seminarlehrer in Weißenfels. Leipzig, Merseburger. 51. 12. (32 S. 1½ Sgr.)

7) Hundert Rechenaufgaben, elementarisch gelöst. Zum Gebrauch in Volksschulen u. s. w. Ebend. von demf. (VIII u. 69 S. 7½ Sgr.)

8) Einfache und leichte Methode, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades mit zwei unbekannten Zahlen zu lösen. Nebst einigen unbestimmten Aufgaben, die den ersten Grad übersteigen, Von Dr. **Carl Ludwig Albrecht Kunze**, Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium in Weimar. Eisenach, Kühn. 51. 4. (16 S.)

9) Geometrische Anschauungslehre. Als Anschauung und Denkübung und zur Vorbereitung auf den Unterricht in der Geometrie für die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für die mittleren Klassen der Bürgerschulen bearbeitet von Dr. **H. Gräfe**, Rector der Realschule zu Kassel. 3. Aufl. Leipzig, Amelang. 51. (306 S.)

A. Im Allgemeinen.

1. Die Schüler müssen im Interesse der Wahrheit auf die Gebrechen der Mathematik aufmerksam gemacht werden." (Schmeißer a. a. O.)

B. Im Besonderen.

I. Mathematik.

1. Arithmetik.

2. „Die algebraischen Gleichungen gehen durch den ganzen arithmetischen Unterricht hindurch." (Zähringer a. a. O.)

3. „Angewandtes und reines Rechnen gehen Hand in Hand." (Zähringer a. a. O.)

2. Geometrie.

4. „Die Kritik der Lehren der Geometrie darf nicht rasten."

5. „Meist werden die einfachen, daher an sich klaren, reinen Vorstellungen, als Linie, Fläche, Körperraum, gerade, krumm, Parallelismus, Winkel u. dergl. „Begriffe" genannt, was sie nicht sind. Dieses könnte zwar gleichgültig bleiben, wenn es nicht nachtheilige Folgen hätte. Denn man hat sie deshalb wie Begriffe behandeln wollen und sich vergeblich abgemüht, sie zu definiren."

6. „Bei allen Sätzen der Gleichheit, in welchen Inhalt und Sphäre unverändert bleibt, mithin das Prädicat anstatt des Subjects gesetzt werden kann, findet die reine Umkehrung statt. Ist daher ein Satz selbst als wahr (?) bewiesen, so bedarf die Umkehrung desselben keines weitern Beweises; z. B. wenn bewiesen ist, daß in jedem rechtwinkeligen Dreieck, dessen Seiten a, b, h heißen mögen, $a^2 + b^2 = h^2$, so ist auch umgekehrt wahr, daß ein Dreieck, in welchem diese Gleichung der Quadrate der Seiten stattfindet, rechtwinkelig ist. Bei allen

Sätzen, welche eine reine Umkehrung zulassen, müssen Subject und Prädicat mit ihren Theilvorstellungen ganz gleichartig sein. Wo daher dieses nicht ist, findet die reine Umkehrung nicht statt."

7. „Die Geometrie hat zwei Richtungen. Sie ist nämlich theils Wissenschaft, theils Kunst. Als Wissenschaft erhält sie die nach Eintheilungsgründen, welche die Gesetze des Denkens ihren Gegenständen vorschreiben, systematisch geordnete Reihe ihrer Lehrsätze, als Kunst aber liegt ihr die Darstellung verlangter Configurationen ob, nach Regeln, welche aus jener abgeleitet und durch sie begründet sind. Indem jene, bloß an den Verstand und die Urtheilskraft gerichtet, Einsicht und Anerkennung ihrer Wahrheit fordert, hat letztere eine gehörige Fertigkeit zum Ziele, welche durch Uebung erlangt wird. — „Aufgaben" zu diesem Zwecke liegen daher außerhalb der Erfordernisse eines wissenschaftlichen Lehrbuchs. Dieses anerkennend hat man daher in neuerer Zeit für sich bestehende, recht nützliche Aufgabensammlungen gemacht." (Schmeißer a. a. O.)

8. „Die Unterrichtsform sei stets die erotematische." *)

9. „Die Form der Mittheilung der einzelnen Sätze sei mannichfaltig. Bald nenne der Lehrer den Satz vor dem Beweise, bald erscheine derselbe als Resultat der Betrachtung einer geometrischen Figur erst am Ende derselben, und im letztern Falle lasse man den Schüler den bewiesenen Satz selbst in Worte fassen. Jede dieser Formen wirkt einseitig auf die geistige Bildung, wenn sie ausschließlich gebraucht wird." **)

10. „Man folge dem Euklidischen Systeme, aber nicht sklavisch, und schlage den kürzern Weg ein, wenn solcher möglich ist, auch wenn er von Euklid abweichen sollte." ***)

11. „Wenn für einen Satz mehrere Beweise möglich sind, so mache man die Schüler doch immer nur mit einem bekannt und lasse für jetzt die anderen unberücksichtigt." †)

12. „Man gehe überhaupt nur auf dem Hauptwege fort und lasse vor der Hand, was daneben liegt, unberücksichtigt." ††)

13. „Die directen Beweise ziehe man stets den indirecten vor."

---

*) Sollte es nicht sehr gut sein, wenn man den Schüler ganz aus eignen Mitteln zu Resultaten gelangen läßt? Daß es möglich ist, weiß ich aus vielfacher Erfahrung.

**) In der That eine eigenthümliche Ansicht von Vielseitigkeit. Diese darf niemals in der Form gesucht werden und ist auch nie darin zu finden. Die Form muß aus dem Gedanken hervorgehen und demselben entsprechen. Jede Form, welche diese Eigenschaft nicht hat, ist eine unwahre Form, eine Unform, welche nur schädlich wirken kann. Die genetische Methode weiß von Herrn Gräfe's Mannichfaltigkeit nichts.

***) Das heißt doch im Grunde weiter nichts, als daß man Euklid nicht zu folgen braucht, sondern nach eigenem Ermessen verfahren kann.

†) Der Beweis ist die Form, in welcher der Satz zur Erscheinung kommt. Daher müßte nach dem beliebten Grundsatze der Formvielseitigkeit gerade jeder Beweis berücksichtigt werden.

††) Gelegentliches!

14. „Sehr schwierige Sätze trage man zuerst historisch vor und hole den mathematischen (?) Beweis später nach."

15. „Alle Beweise seien rein geometrisch; man hüte sich, geometrische Lehren durch arithmetische Formeln darzuthun, denn dadurch wird der Geometrie ein fremdartiges Element beigemischt." *)

16. „Man verlange bei der Wiederholung nicht, daß der Schüler den Beweis eines Satzes ganz allein und ohne Unterbrechung führen soll, wie er in einem geometrischen Lehrbuche sich befindet." **) (Gräfe a. a. O.)

II. Schulen.

1. Elementarschulen.

17. „Die Zahlen werden durch Anschauungen aller Art gewonnen."

18. „Die Zahlen von zehn bis hundert werden erst alle gelernt, ehe damit operirt wird."

19. „Die Aufgaben der ersten Stufen müssen so weit bei der Anschauung bleiben, daß die Dinge entweder selbst oder ihre Abbildungen vorliegen."

20. „Diese Abbildungen brauchen nicht schön zu sein." (Emerson a. a. O.)

21. „Auf der ersten Stufe wird bloß in reinen Zahlen operirt." (Winter, Hentschel a. a. O.)

2. Volksschule.

22. „Man bestrebe sich zunächst, die Schüler innigst vertraut zu machen mit dem Wesen der Zahl, und verweise dieselben später, nachdem sie bereits die erforderlichen Fortschritte gemacht haben, um es gehörig würdigen zu können, bei jeder Gelegenheit auf den obersten Grundsatz alles praktischen Rechnens: „man rechne stets mit den kleinsten und bequemsten Zahlen" und man wird der besonderen Rechnungsvortheile nicht bedürfen; der Schüler wird keine anwendbare Abkürzung übersehen, ohne daß ihm hierzu besondere Vorschriften gegeben zu werden brauchen, oder daß man auf eine Regel zu verweisen nöthig hätte."

---

*) Dieß kommt mir eben so vor, als wenn man Einem beim Essen die Existenz untersagen wollte, weil dadurch ein fremdartiges Element herbeigezogen würde. Die Arithmetik ist allgemeinere Wissenschaft, also kann ihr Niemand den Eintritt in die Geometrie verwehren; das Richtige an der Forderung ist bloß, daß alle Veränderungen, welche in der Formel oder in der arithmetischen Construction vorgenommen werden, auch in der Figur oder geometrischen Construction dargestellt werden.

**) Wenn man das nicht verlangt, wenigstens nicht dahin kommt, daß jeder Schüler wenigstens Partien so inne hat, wie das Buch, so thut man am Besten, wenn man gar keinen geometrischen Unterricht ertheilt.

26) Deutsche Sprachlehre für Schulen. Von Dr. **M. W. Götzinger.** Siebente verbesserte Aufl. Aarau, Sauerländer. 50. gr. 8. (494 S.)

Diese Schrift, welche die Bedürfnisse der Volksschule weit überschreitet und überhaupt nur für höhere Lehranstalten bestimmt, ja selbst für solche noch zu inhaltreich ist, dürfte überall, wohin sie gehört, auch schon genügend und nach Verdienst bekannt sein. Es genügt daher, hier nur die Erscheinung dieser neuen siebenten Auflage anzuzeigen, und daran die Bemerkung zu knüpfen, daß diese Ausgabe noch mehr als die früheren den Lehrern nicht bloß Stoff für grammatische Uebungen, sondern auch zu Aufsätzen gibt. Möchte die in der Vorrede ausgesprochene Ansicht, daß mit solchen Aufsätzen (in den höhern Unterrichtsanstalten) viel Unfug getrieben wird, endlich allgemeiner gewürdigt werden. Möchte man endlich einsehen, daß es der größte pädagogische Mißgriff ist, jüngere Schüler hinaufzuschrauben, einen Gedankeninhalt in einer Zeit zu bilden, wo sie denselben noch nicht in sich selbst finden können, sondern ihn von allen Seiten her erborgen und erhaschen müssen. Aber derlei Mißgriffe gestatten dem Lehrer eine Bequemlichkeit, die ein natürlicher Unterrichts- und Uebungsweg nicht erlaubt, und — sie werden deshalb nicht so leicht beseitigt werden.

27) Lehrbuch des deutschen Styls von Dr. **K. Ferd. Becker.** Herausgegeben von **Theod. Becker.** Frankfurt a. M., Kettembeil. 50. gr. 8. (VIII u. 336 S.)

Das Vermächtniß eines Verstorbenen, der das Manuscript im August des Jahres 1849 fast ganz vollendet hatte, als eine höhere Hand seinem rühmlichen Wirken auf dem Gebiete der Muttersprache ein Ziel setzte. Der Sohn des Verewigten hat das Werk, dessen größter Theil bereits zum Drucke fertig war, dem Publicum übergeben, wie er es vorfand, und nur die letzten Paragraphen der besondern Stylistik sind von ihm ausgearbeitet. Es hatte in der Absicht des Vaters gelegen, mit dem vorliegenden Lehrbuche eine Sammlung von Musterstücken zu verbinden (wie bei Herling's Theorie des Styls); allein dazu waren nur die ersten Vorarbeiten entworfen, und der Sohn zweifelte, die Sammlung in der Weise des Entwurfs, über welchen er leider nichts Näheres mittheilt, durchführen zu können.

Das Buch selbst zerfällt außer der allgemeinen Einleitung in zwei Haupttheile, nämlich in die allgemeine und besondere Stylistik. Der erste dieser beiden Theile hat zwei Hauptabschnitte, nämlich die Stylistik des einfachen und die des zusammengesetzten Satzes. Jeder dieser Abschnitte beschäftigt sich zuerst wieder mit der Darstellung des Inhalts, sodann mit der Darstellung der Form. — Die besondere Stylistik zerfällt in zwei Kapitel, in welchen der prosaische und poetische Styl abgehandelt wird.

Man könnte das Buch eine erweiterte, exemplificirte Satzlehre nennen, wenn nicht der zweite Theil „die besondere Stylistik", welche mit Seite 203 beginnt, diesem entgegenstünde. Wer sich mit dem grammatischen Systeme des Verf.'s befreundet hat, wird auch dessen

letztes Werk mit Freude und Pietät in die Hand nehmen, und es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß er daraus manches Nützliche lernen und manche interessante Aufschlüsse erhalten wird. Dem praktischen Volksschullehrer wird es zwar nicht praktisch genug sein, aber doch zum nützlichen Studium empfohlen werden können.

28ª) Ueber Methode der deutschen Stylübungen in Mittelschulen. Von Dr. **G. W. Hopf**, Rector der Handelsgewerb-Schule in Nürnberg. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Fürth, Schmid. 51. 8. (VI u. 74 S. 7½ Sgr.)

Eine ganz vortreffliche Monographie, welche ohne vorgefaßte Meinungen, wie sie ein einseitiger Standpunkt in der Regel gibt, alles Wichtige, was auf dem betreffenden Gebiete erschienen ist, klar und ruhig prüft, und sowohl in ihrem praktischen als theoretischen Theile den umsichtigen, wahrhaften Pädagogen zeigt, welchem die Geistes- und Herzensbildung seiner Schüler Lebensfrage ist. Wir können dem geehrten Verfasser für die mannichfache Anregung, welche uns seine Schrift gab, nur dankbar sein, und die Bekanntschaft mit derselben Jedem dringend empfehlen, dem es um Belehrung über einen der wichtigsten Unterrichtsgegenstände zu thun ist. Der Verfasser ist nicht bloß negativ in seiner Darstellung zu Werke gegangen, sondern er gibt und zeigt auch das Bessere mit einer Erfahrung, Umsicht und überzeugenden Klarheit, welche wir gerade bei mehreren Schriften der neuern Zeit über den behandelten Gegenstand bedauernd vermißten.

28ᵇ) Lesebuch für einklassige Schulen, zusammengestellt und herausgegeben von **F. W. Theel**, Lehrer. Zweite vermehrte Auflage, mit einem Anhange von Liedern. Berlin, Wohlgemuth. 51. 8. (290 S. 8 Sgr.)

Ein Lesebuch, wie viele andere, nicht besser, nicht schlechter; merkenswerth dürfte nur sein, daß die Realien in lebendigen, mehr biographischen Skizzen, nicht aber in einem trockenen systematischen Abrisse bestehen. Der Verf. hat die 21 Musterstücke, welche Otto seinem sprachlehrlichen Werke zum Grunde gelegt, sämmtlich mit aufgenommen, wofür sich dessen Verleger bedanken möge.

29ª) Fibel für die österreichischen Volksschulen. Von **Moritz Alois Becker**. (Als Mspt. gedruckt). Wien, k. k. Schulbücherverschleiß-Administration. 51. 8. (88 S.)

29ᵇ) Erstes Sprach- und Lesebuch. Für die erste (unterste) Klasse der österreichischen Volksschulen. Von **Theodor Vernaleken**. (Als Mspt. gedruckt.) Wien. 51. 8. (160 S.)

Diese beiden Schriften liefern den Beweis, daß das österreichische Elementarschulwesen nicht so schlecht steht, als Manche meinen und verbreiten möchten, und daß eine Haupturſache derartiger Meinungen nur darin liegt, daß man in jenen Landen weniger redet und dagegen mehr handelt. Wer es sehen will, kann aus diesen beiden Schriften, wie aus anderen einschlagenden literarischen Erscheinungen wohl unzweifelhaft erkennen, daß wahrhaft Gutes auch in Oesterreich bekannt wird, Anklang findet und ins Leben greift.

Auf der Kehrseite der Titelblätter liest man, daß in den öffentlichen Schulen nur die vom Kultusministerium vorgeschriebenen, mit dem Stempel des Schulbücherverlags versehenen Bücher gebraucht werden dürfen, und daß diese Bücher feste, nirgends zu überschreitende Preise haben.

Mit dieser Einrichtung, welche auch in Baiern besteht, würden sich unsere preußischen Lehrer wahrscheinlich nicht sehr befreunden können, und manche würden darin sogar einen unerträglichen Zwang und Eingriff in die Unterrichtsfreiheit sehen. Wir wollen dieser Einrichtung auch nicht durchweg das Wort reden, aber wir können doch auch deren Gutes nicht verkennen. Sie verhindert den häufigen, selten sonderlich gewinnreichen Wechsel der Lehrbücher, fördert Zusammenhang und Einheit, behütet die Lehrer vor der Neigung, ein zu entschiedenes Gewicht auf die Lehrbücher zu legen, und macht es möglich, daß sie ein und dasselbe Buch genau durchdringen und den Zwecken des Unterrichts selbstthätig dienstbar machen lernen. Zudem behütet es die Eltern vor jener einseitigen Speculation, welche auch die Schule und Schulbücher nur als Mittel zu gewinnsüchtigen Zwecken benutzen möchte, und sichert zugleich die Jugend einigermaßen vor den subjectiven Ansichten und Meinungen eitler, ihre Stellung und die Unterrichtszwecke verkennender Klüglinge, oder vor der maßlosen Ausdehnung der Unterrichtsstoffe, welche einzelne gutmeinende Sanguiniker unter den Lehrern sich noch immer gestatten. — Wir mißbilligen es nicht geradezu, wenn Curtman in seiner Reform der „Volksschule" (Seite 116) will, daß die höheren Schulbehörden die Abfassung der Lehr- und Lernbücher selbst in die Hand nehmen sollen, und dabei bemerkt, daß durch die bisherige Concurrenz vielleicht hie und da ein Talent geweckt, dafür aber hundert irre geführt werden.

Doch nun zur Sache, d. h. zu den Schriften, welche diese Excurse herbeigeführt haben.

Nr. 1 ist eine höchst brauchbare Fibel, welche vor dem Lesen einen Anschauungs- und Sprechunterricht wünscht, zu dem sie selbst den Stoff bietet. Sie enthält außerdem die stufen- und planmäßig geordneten Uebungen für das eigentliche Lesenlernen und hiernach von Seite 53 ab Lesestücke, bestehend in kindlichen Erzählungen und wohlgewählten Liedern und Sprüchen. Die Uebungen fürs Lesenlernen sind so gegliedert, daß sie nicht nur für den Schreiblese-Unterricht, sondern auch für die gewöhnliche Lautir- oder Buchstabir-Methode brauchbar sind. Die Ausstattung ist musterhaft, Papier und Druck sind ausgezeichnet und letzterer bietet die gehörige Abwechselung in Größe und Schrift. Wir haben uns des Büchleins, welches von Fach- und Sachkenntniß zeugt, nur freuen können, um so mehr, da dasselbe nach seinem Inhalte ganz vorzüglich geeignet ist, auch auf die Herzensbildung der Kleinen einzuwirken.

Nr. 2 setzt voraus, daß die Hauptschwierigkeiten beim Lesen überwunden sind (durch Nr. 1), und ist ein Lesebuch für die Unterklasse, welches zugleich Sprachbuch oder Mittelpunkt des Sprachunterrichts dieser

Stufe sein soll. Deshalb enthält es in einem Anhange von Seite 137 ab unter dem Titel „Sprachübungen" eine kleine tactvoll zusammengestellte Grammatik, in welcher zugleich der Uebung ihre Berechtigung gelassen ist, und welche sich mit ihren vier Stufen an die vier Abschnitte des Lesebuchs anschließen soll. Kinderwelt, Gott und Natur haben in den Erzählungen, Schilderungen und Beschreibungen, sowie in den Gedichten und Denkversen ihre angemessene Vertretung gefunden, und wir können im Hinblick auf das Ganze nur sagen, daß ein Lehrer, der mit diesem Büchlein nichts anzufangen, es nicht für Kopf und Herz, für Sprechen, Lesen und Gedankenausdruck auszubeuten weiß, auch mit keinem andern, auch nicht mit einem selbst geschriebenen, etwas ausrichten wird. — Möge Gott die beiden Verfasser, denen wir aus weiter Ferne unsern herzlichsten, achtungsvollen Gruß senden, dem österreichischen Schulwesen noch lange erhalten werden, und mögen sie fortfahren, durch Schrift und That für innere und äußere Verbesserung der Lehrer und Schulen mit Ruhe und Klarheit zu wirken.

IV.

Mathematik.

Von

Fr. Bartholomäi.

Erſter Abſchnitt.

Methode.

Ich ſtelle diejenigen Sätze, welche in den folgenden Schriften entweder ausgeſprochen oder ausgeführt oder Beides zugleich ſind, zuſammen und will das, was die pädagogiſchen Zeitſchriften discutirt haben, erſt im nächſten Jahresbericht verwenden, da es jetzt noch nicht reichhaltig genug iſt, um ein halbwege vollſtändiges Bild daraus zu entwerfen.

1) Kritiſche Betrachtung einiger Grundlehren der Geometrie, wie ſie meiſtens in Lehrbüchern vorkommen von Dr. **Friedrich Schmeißer**, Profeſſor am Gymnaſium zu Frankfurt a. O., Hoffmann. 51. 4. (25 S.)

2) Methodiſch geordnete Aufgaben über die Elemente der Buchſtabenrechnung und Gleichungslehre. Von **G. Zähringer**, Rector und Lehrer der Mathematik in Baden. Aarau, Verlagscommiſſion. 51. 8. (102 S.)

3) Nordamerikaniſches Elementarrechenbuch. Erſtes Heft. Von **Friedrich Emerſon**. Ueberſetzt nach dem Stereotypabdruck vom Jahre 1848. Halle, Hendel. 50. 8. (48 S.)

4) Der denkende Rechner. Methodiſche Anweiſung zum bewußtvollen Rechnen beim Maſſen- und Einzelunterricht, von **Karl Friedrich Winter**, Lehrer an der Bürgerſchule in Wittenberg. Erſte Abtheilung. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraum von 1 bis 100 und im größern Zahlenraume. Wittenberg u. Berlin, Grieben. 51.

5) Leitfaden für den erſten Unterricht im Kopfrechnen als Grundlage eines zweckmäßigen Unterrichts im Rechnen überhaupt. Für Lehrer an Volksſchulen, ſo wie für diejenigen, welche ſich ſelbſt unterrichten wollen von Dr. **E. S. Unger**, Profeſſor. 2. Aufl. Leipzig, Avenarius u. Mendelsſohn. 51. (XVI u. 367 S.)

6) Rechenfibel. Uebungsbüchlein für die erſten Anfänge im ſchriftlichen Rechnen, umfaſſend die Zahlen von 1 bis 10 und von 1 bis 100. Bear-

beitet und als Vorläufer der „Aufgaben zum Zifferrechnen" herausgegeben von **E. Hentschel**, Seminarlehrer in Weißenfels. Leipzig, Merseburger. 51. 12. (32 S. 1½ Sgr.)

7) Hundert Rechenaufgaben, elementarisch gelöst. Zum Gebrauch in Volksschulen u. s. w. Ebend. von demf. (VIII u. 69 S. 7½ Sgr.)

8) Einfache und leichte Methode, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades mit zwei unbekannten Zahlen zu lösen. Nebst einigen unbestimmten Aufgaben, die den ersten Grad übersteigen, Von Dr. **Carl Ludwig Albrecht Kunze**, Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium in Weimar. Eisenach, Kühn. 51. 4. (16 S.)

9) Geometrische Anschauungslehre. Als Anschauung und Denkübung und zur Vorbereitung auf den Unterricht in der Geometrie für die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für die mittleren Klassen der Bürgerschulen bearbeitet von Dr. **H. Gräfe**, Rector der Realschule zu Kassel. 3. Aufl. Leipzig, Amelang. 51. (306 S.)

A. Im Allgemeinen.

1. Die Schüler müssen im Interesse der Wahrheit auf die Gebrechen der Mathematik aufmerksam gemacht werden." (Schmeißer a. a. O.)

B. Im Besonderen.

I. Mathematik.

1. Arithmetik.

2. „Die algebraischen Gleichungen gehen durch den ganzen arithmetischen Unterricht hindurch." (Zähringer a. a. O.)

3. „Angewandtes und reines Rechnen gehen Hand in Hand." (Zähringer a. a. O.)

2. Geometrie.

4. „Die Kritik der Lehren der Geometrie darf nicht rasten."

5. „Meist werden die einfachen, daher an sich klaren, reinen Vorstellungen, als Linie, Fläche, Körperraum, gerade, krumm, Parallelismus, Winkel u. dergl. „Begriffe" genannt, was sie nicht sind. Dieses könnte zwar gleichgültig bleiben, wenn es nicht nachtheilige Folgen hätte. Denn man hat sie deshalb wie Begriffe behandeln wollen und sich vergeblich abgemüht, sie zu definiren."

6. „Bei allen Sätzen der Gleichheit, in welchen Inhalt und Sphäre unverändert bleibt, mithin das Prädicat anstatt des Subjects gesetzt werden kann, findet die reine Umkehrung statt. Ist daher ein Satz selbst als wahr (?) bewiesen, so bedarf die Umkehrung desselben keines weitern Beweises; z. B. wenn bewiesen ist, daß in jedem rechtwinkeligen Dreieck, dessen Seiten a, b, h heißen mögen, $a^2 + b^2 = h^2$, so ist auch umgekehrt wahr, daß ein Dreieck, in welchem diese Gleichung der Quadrate der Seiten stattfindet, rechtwinkelig ist. Bei allen

Sätzen, welche eine reine Umkehrung zulassen, müssen Subject und Prädicat mit ihren Theilvorstellungen ganz gleichartig sein. Wo daher dieses nicht ist, findet die reine Umkehrung nicht statt."

7. „Die Geometrie hat zwei Richtungen. Sie ist nämlich theils Wissenschaft, theils Kunst. Als Wissenschaft erhält sie die nach Eintheilungsgründen, welche die Gesetze des Denkens ihren Gegenständen vorschreiben, systematisch geordnete Reihe ihrer Lehrsätze, als Kunst aber liegt ihr die Darstellung verlangter Configurationen ob, nach Regeln, welche aus jener abgeleitet und durch sie begründet sind. Indem jene, bloß an den Verstand und die Urtheilskraft gerichtet, Einsicht und Anerkennung ihrer Wahrheit fordert, hat letztere eine gehörige Fertigkeit zum Ziele, welche durch Uebung erlangt wird. — „Aufgaben" zu diesem Zwecke liegen daher außerhalb der Erfordernisse eines wissenschaftlichen Lehrbuchs. Dieses anerkennend hat man daher in neuerer Zeit für sich bestehende, recht nützliche Aufgabensammlungen gemacht." (Schmeißer a. a. O.)

8. „Die Unterrichtsform sei stets die erotematische." *)

9. „Die Form der Mittheilung der einzelnen Sätze sei mannichfaltig. Bald nenne der Lehrer den Satz vor dem Beweise, bald erscheine derselbe als Resultat der Betrachtung einer geometrischen Figur erst am Ende derselben, und im letztern Falle lasse man den Schüler den bewiesenen Satz selbst in Worte fassen. Jede dieser Formen wirkt einseitig auf die geistige Bildung, wenn sie ausschließlich gebraucht wird." **)

10. „Man folge dem Euklidischen Systeme, aber nicht sklavisch, und schlage den kürzern Weg ein, wenn solcher möglich ist, auch wenn er von Euklid abweichen sollte." ***)

11. „Wenn für einen Satz mehrere Beweise möglich sind, so mache man die Schüler doch immer nur mit einem bekannt und lasse für jetzt die anderen unberücksichtigt." †)

12. „Man gehe überhaupt nur auf dem Hauptwege fort und lasse vor der Hand, was daneben liegt, unberücksichtigt." ††)

13. „Die directen Beweise ziehe man stets den indirecten vor."

---

*) Sollte es nicht sehr gut sein, wenn man den Schüler ganz aus eignen Mitteln zu Resultaten gelangen läßt? Daß es möglich ist, weiß ich aus vielfacher Erfahrung.

**) In der That eine eigenthümliche Ansicht von Vielseitigkeit. Diese darf niemals in der Form gesucht werden und ist auch nie darin zu finden. Die Form muß aus dem Gedanken hervorgehen und demselben entsprechen. Jede Form, welche diese Eigenschaft nicht hat, ist eine unwahre Form, eine Unform, welche nur schädlich wirken kann. Die genetische Methode weiß von Herrn Gräfe's Mannichfaltigkeit nichts.

***) Das heißt doch im Grunde weiter nichts, als daß man Euklid nicht zu folgen braucht, sondern nach eigenem Ermessen verfahren kann.

†) Der Beweis ist die Form, in welcher der Satz zur Erscheinung kommt. Daher müßte nach dem beliebten Grundsatze der Formvielseitigkeit gerade jeder Beweis berücksichtigt werden.

††) Gelegentliches!

14. „Sehr schwierige Sätze trage man zuerst historisch vor und hole den mathematischen (?) Beweis später nach."

15. „Alle Beweise seien rein geometrisch; man hüte sich, geometrische Lehren durch arithmetische Formeln darzuthun, denn dadurch wird der Geometrie ein fremdartiges Element beigemischt." *)

16. „Man verlange bei der Wiederholung nicht, daß der Schüler den Beweis eines Satzes ganz allein und ohne Unterbrechung führen soll, wie er in einem geometrischen Lehrbuche sich befindet." **) (Gräfe a. a. O.)

II. Schulen.

1. Elementarschulen.

17. „Die Zahlen werden durch Anschauungen aller Art gewonnen."

18. „Die Zahlen von zehn bis hundert werden erst alle gelernt, ehe damit operirt wird."

19. „Die Aufgaben der ersten Stufen müssen so weit bei der Anschauung bleiben, daß die Dinge entweder selbst oder ihre Abbildungen vorliegen."

20. „Diese Abbildungen brauchen nicht schön zu sein." (Emerson a. a. O.)

21. „Auf der ersten Stufe wird bloß in reinen Zahlen operirt." (Winter, Hentschel a. a. O.)

2. Volksschule.

22. „Man bestrebe sich zunächst, die Schüler innigst vertraut zu machen mit dem Wesen der Zahl, und verweise dieselben später, nachdem sie bereits die erforderlichen Fortschritte gemacht haben, um es gehörig würdigen zu können, bei jeder Gelegenheit auf den obersten Grundsatz alles praktischen Rechnens: „man rechne stets mit den kleinsten und bequemsten Zahlen" und man wird der besonderen Rechnungsvortheile nicht bedürfen; der Schüler wird keine anwendbare Abkürzung übersehen, ohne daß ihm hierzu besondere Vorschriften gegeben zu werden brauchen, oder daß man auf eine Regel zu verweisen nöthig hätte."

---

*) Dieß kommt mir eben so vor, als wenn man Einem beim Essen die Existenz untersagen wollte, weil dadurch ein fremdartiges Element herbeigezogen würde. Die Arithmetik ist allgemeinere Wissenschaft, also kann ihr Niemand den Eintritt in die Geometrie verwehren; das Richtige an der Forderung ist bloß, daß alle Veränderungen, welche in der Formel oder in der arithmetischen Construction vorgenommen werden, auch in der Figur oder geometrischen Construction dargestellt werden.

**) Wenn man das nicht verlangt, wenigstens nicht dahin kommt, daß jeder Schüler wenigstens Partien so inne hat, wie das Buch, so thut man am Besten, wenn man gar keinen geometrischen Unterricht ertheilt.

23. „Man leite ferner den Unterricht so, daß der Schüler so wenig als möglich nach gegebenen Regeln zu rechnen veranlaßt wird, sondern sich stets selbst aus den vorliegenden Bedingungen die entsprechende Regel finden muß, und man mache nicht das Einüben der bereits gefundenen Regel, sondern das Finden derselben zur Hauptbeschäftigung. Man befolge bei dem Unterricht überall den Grundsatz: daß man nicht dem Schüler sogleich das Allgemeine gibt und seine Thätigkeit lediglich darauf beschränkt, das Gegebene auf besondere Verhältnisse anzuwenden, sondern man lasse ihn zunächst umgekehrt von dem Besondern zu dem Allgemeinen aufsteigen und erst alsdann das Selbstgefundene unter besonderen Bedingungen benutzen, und man wird auf diese Weise nicht bloß gewandte, sondern auch gründliche Rechner bilden; man wird die Denkkraft der Schüler nicht bloß bei einzelnen Momenten des Unterrichts in Anspruch nehmen, sondern diese in fortwährender Thätigkeit erhalten: der Schüler wird also nicht bloß von Zeit zu Zeit Gelegenheit haben zu denken, sondern er wird fortwährend im Denken geübt und somit an Denken gewöhnt werden, und der Rechenunterricht wird dem Zweck entsprechen, die Mathematik der Volksschule zu sein; die Schüler werden durch ihn befähigt werden, alle äußeren Erscheinungen richtig aufzufassen und zu beurtheilen." (Unger a. a. O.)

24. „Die Proportionen kosten Zeit, sehr viel Zeit, ziehen auch häufig den Schüler von jener einfachen Weise des Denkrechnens ab, die nicht nach Formeln und Regeln fragt, sondern durch kunstlose Schlüsse zum Ziele dringt, und welche eben dadurch so wichtig für Volksbildung ist." (Hentschel a. a. O.)

3. Gymnasium.

25. „In den meisten neueren Lehrbüchern der Arithmetik und Algebra kommt von den unbestimmten Gleichungen, die den ersten Grad übersteigen, wenig oder gar nichts vor. Dieser Mangel ist öfter empfunden, als zu beseitigen versucht worden. Ich hoffe daher nichts Unnützes zu thun, wenn ich aus meinem ziemlichen Vorrathe von Aufgaben einige auswähle, die sich ganz elementar behandeln lassen. Ich halte die unbestimmten Aufgaben, die den ersten Grad übersteigen, für eine der vortrefflichen Uebungen, die man jungen Leuten auf dem Gymnasium bieten kann. Daß die schwierigeren Aufgaben der Art dem Mathematiker ein hohes Interesse gewähren, ist durch die Geschichte hinlänglich bekannt. Diophant, Vieta, Fermat, Euler, Lagrange, Gauß — welche Namen!" (Kunze a. a. O.)

4. Selbststudium.

Hentschel gibt in seinen „Hundert Rechenaufgaben" für die Benutzung derselben folgende Regeln:

26. „Man suche die zu berechnende Aufgabe zunächst ganz aus eigner Kraft zu lösen."

27. „Man schreibe die Berechnung in Worten nieder."

28. „Man vergleiche die Berechnung mit der gedruckten.“

29. „Man bilde der gedruckten Aufgabe einige andere nach und setze die Berechnung jeder einzelnen so auf, daß sie buchstäblich die Form der gedruckten hat.“ *)

30. „Zuletzt entwerfe man abermals Aufgaben derselben Art, und übe sich, sämmtliche Berechnungen in freier mündlicher Rede ohne Anstoß vorzutragen.“

Zweiter Abschnitt.

Literatur.

I. Arithmetik.

1. Lehrbücher.

a. Elementare.

1) Der denkende Rechner. Methodische Anweisung zum bewußtvollen Rechnen beim Massen- u. Einzelunterricht, von **Karl Friedrich Winter**, Lehrer an der Bürgerschule in Wittenberg. Erste Abtheil. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1 bis 100 und im größeren Zahlenraume. Wittenberg u. Berlin, Grieben. 51.

Das Buch zeichnet sich in keiner Weise aus, weder im Guten, noch im Bösen. Es enthält nichts Eigenthümliches und beschränkt sich auf das Nothwendigste. Die Division ist nur als Theilung behandelt. Der zweite Band wird die Ergänzung bringen. Störend sind eine Menge Exclamationen, welche nicht zur Sache gehören und in forcirter Trivialität oder trivialer Forcirtheit sich breit machen. — „Erst tägliches Brod, dann Festspeisen — erst gute Alltagskleider, dann Festkleider. Die angewandten Aufgaben seien ebenfalls einfach, ohne Künstelei und überflüssige Zuthaten. Die Kinder sind mit dem Einfachen und Natürlichen ganz zufrieden und fühlen sich dabei heiter und wohl, wenn sie nicht durch künstliche Zubereitungen verwöhnt werden. Auf jeder Stufe und für jedes Alter walte das Einfache und Natürliche. Daß Kinder auch zur Berechnung künstlich zusammengesetzter, verwickelter Aufgaben gebracht werden können, und viele daran Vergnügen finden können, stößt das Ebengesagte nicht um; denn kleidet man Kinder nicht als kleine Herren und Damen nach dem Modejournal, veranstaltet Kinderbälle, Kindergesellschaften, Kinderkaffees u. s. w., bei welchen es im verjüngten Maßstabe ganz so wie bei den Erwachsenen zugeht, und finden nicht viele Große und Kleine Vergnügen daran? Ist es aber dem kindlichen Geiste angeboren? Ich bitte dies recht genau zu erwägen!

---

*) Würde mir unmöglich sein.

Auch im Schulunterrichte vermeide man bei jedem Unterrichtsgegenstande den Ueberreiz, die Frühreife, die Treibhäuserei! Alles zu seiner Zeit. Man überschütte die Schwachen nicht!" — Was soll dieß und ähnliches Geschwätz in einem Rechenbuche, was soll's überhaupt?

2) Leitfaden für den ersten Unterricht im Kopfrechnen, als Grundlage eines zweckmäßigen Unterrichts im Rechnen überhaupt. Für Lehrer an Volksschulen, sowie für Diejenigen, welche sich selbst unterrichten wollen, von Dr. **E. S. Unger**, Professor. 2. Aufl. Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 51. (XVI u. 367 S.)

Die erste Auflage dieses Buches erschien 1841. Ich habe schon anderweit darauf aufmerksam gemacht. Die neue Auflage gibt mir von Neuem erwünschten Anlaß dazu. Es wird hinreichen, die „Eigenthümlichkeit" und Bedeutung desselben zu charakterisiren, wenn der Inhalt ausführlicher mitgetheilt wird. — „Das Maß der Zahlen, Unterschied zwischen Grundzahlen und zusammengesetzten Zahlen — Factoren, Grundfaktoren, zusammengesetzte Factoren — Auflösung der Zahlen bis 100 in ihre Grundfaktoren — Klassification der Zahlen nach der Anzahl ihrer Grundfactoren — Begriff und Bezeichnung der Potenz — allgemeine Form des Products — verwandte Zahlen und das kleinste Vielfache zweier Zahlen — Bestimmung des kleinsten Vielfachen mehrerer Zahlen — Gesetze, nach welchen bestimmt wird, wie die Factoren gegebener Zahlen auch Faktoren anderer Zahlen sein müssen, die von ihnen abhängen — Nachweisung, wie aus dem gemeinschaftlichen Factor zweier Zahlen abgeleitete Gesetze für die Factoren ihrer Summe und ihrer Differenz sich umgekehrt wieder dazu benutzen lassen, um in allen Fällen den gemeinschaftlichen Factor zweier Zahlen finden zu können — Entwickelung des Gesetzes von den Resten: „„Wenn 2 Zahlen, durch denselben Factor getheilt, Reste geben, gibt die Summe dieser Zahlen, durch denselben Factor getheilt, die Summe der Reste zum Rest."" — Um dieß Gesetz anzuwenden, werden die Eigenthümlichkeiten der Grundfaktoren 2 und 5 der Grundzahl 10 unseres Zahlensystems und der verschiedenen Potenzen dieser Grundfaktoren erläutert — das zweite Gesetz von den Resten: „„Wenn 2 Zahlen durch denselben Factor getheilt Reste geben, so gibt die Differenz beider Zahlen, durch denselben Factor getheilt, die Differenz ihrer Reste zum Rest"" — Erläuterung des Begriffes des Negativen — das dritte Gesetz von den Resten, durch welches bestimmt wird, wie von den Resten zweier Zahlen der ihres Productes abhängt — Anweisung, wie eine Rechnung auszuführen ist, wenn Multiplication und Division in Verbindung mit einander vorkommen, ohne daß das Resultat einen gebrochenen Werth enthält — Wiederholung derartiger Rechnungen in Verbindung mit Addition und Subtraction — Grundeigenschaften der Brüche — wie sich ein Bruch dividiren und multipliciren läßt — weitere Ausführung der Multiplication und Division der Brüche — Anleitung, „„jede Rechnung überhaupt, bei welcher Multiplication und Division ununterbrochen in Verbindung mit einander vorkommen, bequem und sicher auszuführen"" — Addition und Subtraction der Brüche — eine ungleich benannte Zahl

durch einen Bruch auszudrücken und umgekehrt, den gegebenen Bruch einer benannten Zahl auf die Unterabtheilungen desſelben zurückzuführen — mehrfach benannte Zahlen auf eine einfache Art zu addiren und von einander zu ſubtrahiren — Multiplication und Diviſion mit ungleich benannten Zahlen — wie die Rechnung auszuführen iſt, wenn eine ungleich benannte Zahl zugleich multiplicirt und auch dividirt werden ſoll — Entſtehung der Quadrate — Abhängigkeit der Quadrate zweier Zahlen von einander — Ermittelung der Quadratwurzel —, nähere Ermittelung der Differenz zweier Quadrate — Ermittelung, wie jedes Quadrat aus der natürlichen Reihe der ungeraden Zahlen beſteht und wie ſich daher mit Hülfe der Quadrate die Summe einer Reihe von ungeraden Zahlen leicht ermitteln läßt — Summirung der Reihe der geraden Zahlen — Löſung der verſchiedenen Aufgaben, welche von der Summe der natürlichen Zahlenreihe abhängen." Dieß iſt der Inhalt des 1. Theils des 1. Kurſus. Der 2. bringt „Erweiterungen", darunter die Lehre von den Decimalbrüchen. Der 2. Kurſus enthält die Lehre von dem Weſen der arithmetiſchen Aufgabe und zerfällt in 3 Theile. Der Inhalt deſſelben iſt im Einzelnen: Die von der Proportionslehre unabhängigen Aufgaben — Aufgaben, welche mit Hülfe einer Proportion ſich löſen laſſen — Aufgaben, welche mittelſt einer zuſammengeſetzten Proportion gelöſt werden — die gemeine Intereſſenrechnung, Rabattrechnung, Alligationsrechnung, Gold- und Silberrechnung, Münzrechnung, Abhängigkeit des Goldes und Silbers von einander, Berechnung der Münzen nach dem Curſe, Reduction der Gewichte, Längenmaße, Flächenmaße, Körpermaße. — Ich füge nichts weiter hinzu als die Aufforderung, daß jeder Rechenlehrer dieſes reiche und anregende Buch ſtudiren möge, — daß jeder Lehrer der Mathematik ſich mit demſelben befreunde.

3) Rechenbuch zum Schul- und Hausgebrauch. Eine nach den bewährteſten methodiſchen Grundſätzen bearbeitete praktiſche Anweiſung zum Kopf- und Zifferrechnen mit ſehr vielen Uebungsaufgaben. Von **G. Fr. Heinisch.** 1. Thl.: Die Grundrechnungsarten in gleich- u. ungleichbenannten Zahlen. Bamberg, Buchner. 51. (XVI u. 188 S.)

Iſt eine methodiſche Anweiſung für den Lehrer, und für den Schüler nicht zweckmäßig. Dieſer kann nur eine Aufgabenſammlung brauchen. Dieſe enthält das Buch mit, und zwar in guten Aufgaben.

4) Theoretiſch-praktiſches Lehrbuch des Rechnens, enthaltend alle im bürgerlichen und kaufmänniſchen Verkehr vorkommenden Rechnungen. Mit Anwendung der Münz-, Maß- u. Gewichtsverhältniſſe aller deutſchen Staaten. Zum Gebrauch für Lehrer u. Lernende. Von **Ludw. Carl Auguſt Brandt,** Oberlehrer a. d. Realſchule zu Nordhauſen. 1. Thl.: Lehrbuch der gemeinen u. Decimalbruchrechnung. Nordhauſen, Büchting. 8. (88 S.)

5) Antwortenheft dazu. (16 S.)

Das Buch behandelt die ſpecielle, reine und praktiſche Arithmetik arithmetiſch, d. h. das auf dem Titel genannte Penſum in ſtreng-wiſſenſchaftlicher Weiſe, ohne allgemeine Bezeichnung. Die Behandlung ſteht zwiſchen der elementariſchen und der allgemein wiſſenſchaftlichen, von

jener hat sie die Besonderheit der Zahlen, von dieser die Allgemeinheit der Gesetze. Daher ist das Schriftchen vorzugsweise oder vielmehr nur da zu empfehlen, wo die Arithmetik in einem concreten, abstract-concreten oder abstracten Kurse gelehrt wird.

b. Wissenschaftliche.

6) Arithmetik von **Fr. Bartholomäi**. 1. Theil: Die absoluten Zahlen. Jena, Luden. 52.

Die Disposition des Büchleins ist folgende:

Einleitung.
Erstes Kapitel. Addition.
A. Addition der Zahlen.
B. Addition der Summen.
C. Uebungsstoff 1—31.
Zweites Kapitel. Subtraction.
A. Bestimmung des Restes.
I. Rest der Zahlen.
II. Rest der Functionen.
1. Rest der Summen.
2. Rest der Differenzen.
B. Addition der Differenzen.
C. Uebungsstoff 32—142.
Drittes Kapitel. Multiplication.
A. Bestimmung des Products.
I. Produkt der Zahlen.
II. Product der Functionen.
1. Product der Summen.
2. Product der Differenzen.
3. Product der Producte.
B. Operationen mit Producten.
I. Addition der Producte.
II. Subtraction der Producte.
C. Uebungsstoff 143—352.
Viertes Kapitel. Division.
A. Bestimmung des Quotienten.
I. Quotient der Zahlen.
II. Quotient der Functionen.
1. Quotient der Producte.
2. Quotient der Quotienten.
3. Quotient der Summe.
4. Quotient der Differenzen.
B. Operationen mit Quotienten.
I. Multiplication der Quotienten.
II. Addition der Quotienten.
III. Subtraction der Quotienten.
C. Uebungsstoff 353—579.
Fünftes Kapitel. Das Potenziren.
A. Bestimmung der Potenz.
I. Potenz der Zahlen.
II. Potenz der Functionen.
1. Potenz der Producte.
2. Potenz der Quotienten.
3. Potenz der Potenzen.
4. Potenz der Summen.
5. Potenz der Differenzen.

B. Operationen mit Potenzen.
I. Multiplication der Potenzen.
II. Division der Potenzen.
III. Addition und Subtraction der Potenzen.
C. Uebungsstoff 580—838.
Sechstes Kapitel. Das Radiciren.
A. Bestimmung der Wurzel.
I. Wurzel der Zahlen.
II. Wurzel der Functionen.
1. Wurzel der Producte.
2. Wurzel der Quotienten.
3. Wurzel der Potenzen.
4. Wurzel der Wurzeln.
5. Wurzel der Summen und Differenzen.
B. Operationen mit Wurzeln.
I. Multiplication der Wurzeln.
II. Division der Wurzeln.
III. Potenzirung der Wurzeln.
IV. Addition und Subtraction der Wurzel.
C. Uebungsstoff 839—932.
Siebentes Kapitel. Das Logarithmiren.
A. Bestimmung der Logarithmen.
I. Logarithmus der Zahlen.
II. Logarithmus der Functionen.
1. Logarithmus der Producte.
2. Logarithmus der Quotienten.
3. Logarithmus der Potenzen.
4. Logarithmus der Wurzel.
5. Logarithmus der Logarithmen.
B. Operationen mit Logarithmen.
I. Multiplication der Logarithmen.
II. Division der Logarithmen.
III. Potenzirung der Logarithmen.
IV. Radicirung der Logarithmen.
V. Addition der Logarithmen.
VI. Subtraction der Logarithmen.
C. Uebungsstoff 933—1000.
Achtes Kapitel. Systemzahlen.

2. Monographieen.

a. Elementare.

7) Anleitung zur Decimalbruchrechnung, hauptsächlich zum Gebrauch für Volksschulen. Von **August Kummer**, Königl. Sächs. Oberlieutenant u. Lehrer der Mathematik. Großenhain, Haffner. (76 S.)

Enthält Anleitung zum Rechnen mit Decimalbrüchen, Beispiele und Aufgaben nebst den Resultaten. — Es ist besonders für die Lehrer bestimmt und ich glaube, daß sie es brauchbar finden werden.

b. Wissenschaftliche.

8) Die Elemente der Algebra für Schulen u. zum Selbstunterricht kurz u. faßlich dargestellt. Von **Joseph Braun**, Herzogl. Nass. Pädagogialrector u. Schulinsp. zu Montabaur. Koblenz, Hölscher. 51. (VIII u. 148 S.)

Der Verf. „wollte es einmal versuchen, die Einführung, wenn auch nur in einen Vorhof des erhabenen Tempels der Mathematik, zu einem freudigen Lustwandeln auf gebahnten ebenen Pfade zu machen". Ein ebener Pfad ist ein langweiliger — und so weit der betreffende Pfad eben sein muß, ist er schon lange geebnet, und zwar auf viel bessere Weise, als unser Verf. thut. — Er glaubt ferner, daß es endlich einmal an der Zeit sei, auch in der Darstellung der Mathematik namentlich für das jugendliche Alter den Zopf weg zu schneiden — das alte scholastische Gewebe künstlicher Construction, wie solche als Grundsätze, Erklärungen, Lehr- und Folgesätze, Aufgaben u. s. w. in unseren Lehr- und Handbüchern stolz und steif in Reihe und Glied paradiren, zu zerreißen und die wichtigsten Momente auf einfache, leichte und faßliche Weise aus einander hervorgehen zu lassen". Er kommt aber nicht weiter als bis zur Weglassung der Namen, nicht zu einem Hervorgehenlassen, zu keiner Genesis. An der Spitze steht die Definition: „Eine Größe auf doppelte Weise ausgedrückt, oder zwei Ausdrücke, die ihrem Werthe nach gleich sind, heißen eine Gleichung". An diese Definition, welche beiläufig mangelhaft, also falsch ist, knüpft sich die Eintheilung der Gleichungen und zwar in rein äußerlicher Weise. Dann werden die Axiome, welche zur Auflösung von Gleichungen zur Anwendung zu bringen sind, aufgestellt. Diese Axiome sind aber gar keine, sie sind unnöthig und scholastischer Zopf — kein Mensch weiß, wo sie her kommen. Rein äußerlich reihen sich die Gedanken, die noch dazu nicht alle richtig sind, aneinander. Daher ist das Buch nach den Grundsätzen des Päd. Jahresberichts nicht nur ein überflüssiges, sondern sogar ein verwerfliches, weil es die Regeln und Schemate aufstellt, welche der Schüler selbst finden und bilden soll — und vom wissenschaftlichen Standpunkte ein ganz ordinäres Product.

9) Einfache und leichte Methode, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades mit zwei unbestimmten Zahlen zu lösen. Nebst einigen unbestimmten Aufgaben, die den ersten Grad übersteigen. Von Dr. **Carl Ludwig Albrecht Kunze**, Prof. d. Mathematik u. Physik am Gymn. in Weimar. Eisenach, Kühn. 51. 4. (16 S.)

Die Methode besteht im Allgemeinen darin, daß man die vorgelegte Gleichung durch Einführung von Buchstaben, die ganze Zahlen bedeuten, so lange in eine andere verwandelt, bis der eine von den beiden in ihr vorkommenden Buchstaben keinen Coefficienten oder eigentlich den Coefficienten 1 bei sich hat. Es läßt sich alsdann ein Ausdruck für diesen Buchstaben in ganzen Zahlen aufstellen, und dadurch wird weiter die Bestimmung aller vorhergehenden Buchstaben ebenfalls in ganzen Zahlen möglich, bis man endlich zu den gesuchten Ausdrücken für die beiden Unbekannten gelangt. Nach dieser Methode löst der Verf. 18 Aufgaben. Im zweiten Theile des Schriftchens — und diesen halten wir für den wichtigsten — bietet uns der Verf. die Auflösungen von 6 Aufgaben, welche zu unbestimmten Gleichungen führen, die den ersten Grad übersteigen. Ich mache auf die Eleganz und Sauberkeit, die Naturgemäßheit und Einfachheit dieser Auflösungen aufmerksam, und fordere auf,

mit mir den Verf. aufzufordern, dieſer „kleinen Sammlung bald eine größere nachfolgen zu laſſen", d. h. ich fordere zum Studium der kleinen Schrift auf.

3. Aufgabenſammlungen.

a. Elementare.

10) Aufgaben für das Kopf- und Denkrechnen von **Adolph Heine**, Lehrer am Seminar in Hildburghauſen. Erſtes Heft. Frankfurt a. M., Brönner. 50. (70 S.)

Das Schriftchen enthält Aufgaben für das Rechnen mit ganzen Zahlen über 100 und für das Rechnen mit Brüchen. Sie ſchreiten vom Leichteren zum Schwereren fort und enthalten ſehr viel angewandte Aufgaben. Die angewandten Aufgaben haben zwar mehrfach ihre ſpecifiſch herzogliche Farbe, ſind aber auch vielfach allgemeiner und zwar zugleich intereſſanter Natur. Daher verdient das Schriftchen beſonders in den ſächſiſchen Herzogthümern berückſichtigt zu werden, dann aber auch Beachtung in weiteren Kreiſen.

„Um Kronglas zu bereiten, nimmt man 60 Pfund Sand, 30 Pfund Potaſche, 15 Pfund Salpeter, 1 Pfund Borax, 8 Loth Arſenik und 1 Loth Braunſtein. Wie viel Pfund und Loth ſind dieß zuſammengenommen?"

„Der Elephant wiegt 63 Ctr. 70 Pfd., in England hat man einmal einen Ochſen gemäſtet, bis er 25 Ctr. 50 Pfd. ſchwer war. Um wie viel übertrifft der Elephant dieſen Ochſen?"

Aufgaben dieſer Art ſind zu verwerfen, die erſte enthält ſubjective, die zweite objective Unwahrheit. Das acht- bis zehnjährige Kind kennt wohl den Sand und höchſtens noch Potaſche und Salpeter, weiß aber nichts von Borax und Arſenik. Deßhalb wird es bei der Berechnung Borax Borax ſein laſſen und nur an die Zahlen denken und leider noch zu der Meinung kommen, als wiſſe es nun etwas vom Kronglaſe, was ſicher nicht der Fall iſt. Die zweite Aufgabe iſt wahrſcheinlich nur aus Verſehen zu ihrer Faſſung gekommen, daß ſie aber in derſelben Unwahrheit enthält, liegt auf der Hand. Ich habe hier des allgemeinen Gedankens wegen zwei Aufgaben, welche fehlerhaft ſind, mitgetheilt. Doch glaube man nicht, daß mir die Wahl ſchwer geworden ſei. Ich hatte gar nicht zu wählen, weil die Aufgaben faſt alle unſern Beifall verdienen.

11) Nordamerikaniſches Elementarrechenbuch. 1. Hft. Von **Friedrich Emerſon**. Ueberſetzt nach dem Stereotypabdrucke vom Jahre 1848. Halle, Hendel. 50. 8. (48 S.)

Nachdem die Zahlen von 1 bis 100 gelernt worden ſind, kommen Additions- und Subtractionsaufgaben im Zahlenraume von 1 bis 20, dann das Einmaleins und die Diviſionsaufgaben über die Producte des Einmaleins. Schon dieſe Stoffvertheilung iſt nicht zu billigen, denn eine Aufgabenſammlung in dem betreffenden Zahlenraume muß ſich an das Buch von Grube anſchließen; aber noch mehr iſt es die Armuth,

welche tadelnswerth erscheint. Die wenigen Aufgaben sind nicht hinreichend die Kinder zur Sicherheit zu führen, und von Zahlenverbindungen ist gar keine Rede. Das Eigenthümliche des Buches liegt nach dem Verf. darin, daß er die Gegenstände durch Abbildungen veranschaulicht. Bei uns ist anerkannt, daß alle möglichen Anschauungen zu Hülfe genommen werden müssen, damit der Zahlenbegriff an recht vielen Gegenständen zur Erscheinung komme; ich glaube auch, daß sich ein recht hübsches Bilderrechenbuch machen läßt, aber das vorliegende ist ein vollständig verfehltes. Auf der ersten Seite sitzen oder stehen vielmehr 55 Sperlinge in Reihe und Glied auf 10 Stangen, so daß auf der ersten Stange einer sitzt, auf der zweiten zwei u. s. w. sitzen; sie sperren sammt und sonders die Schnäblein auf und sehen den Sperlingen, welche hier zu Lande leben, ziemlich unähnlich. Dieß ist geschmacklos. Von allen übrigen Zeichnungen ist keine einzige schön, wenige oder vielleicht gar keine richtig. Die Kastanien sind nicht von Aesculus hippocastanum, die Bilder von tanzenden Kindern gleichen denen, welche kleine Kinder zu malen pflegen, wenn sie die ersten Versuche machen, durch Selbstunterricht das Zeichnen zu lernen; die Pferde, die vorkommen, sehen aus, als wenn der Zeichner seine Studien auf einem Christmarkte gemacht hätte. Die Aufgabe: „Es gab 7 Bauern, 3 von ihnen tranken Branntwein und wurden arm und elend, die übrigen tranken Wasser und waren gesund und glücklich. Wie viele tranken Wasser?" ist mit 7 Bauern illustrirt, die 4 ersten repräsentiren sich im modernen Frack und Hut, die 3 letztern haben das Ansehen, als ob sie aus der „Gallerie der Communistenchefs" der fliegenden Blätter copirt wären. Dieß ist nicht nur geschmacklos, sondern vergiftet sogar die sittliche Anschauung des Kindes u. s. w. Darum weg mit dem Buche!

12) Rechenfibel. Uebungsbüchlein für die ersten Anfänge im schriftlichen Rechnen, umfassend die Zahlen von 1 bis 10 u. von 1 bis 100. Bearbr und als Vorläufer der „Aufgaben zum Zifferrechnen" herausgegeben von **E. Hentschel**, Seminarlehrer in Weißenfels. Leipzig, Merseburger. 51. 12. (32 S. 1½ Sgr.)

Der Titel gibt die Gliederung des Materials dieser Rechenfibel. Sie bietet eine ausreichende Menge von Aufgaben zur schriftlichen Selbstbeschäftigung, in der einfachsten Form und nur in reinen Zahlen — die Uebungen sind recht gut.

13) Praktisches Rechenbuch zum Gebrauche für Mittel- u. Oberklassen in Volksschulen u. andern niedern Lehranstalten von **D. Eyth**. Nördlingen, Beck. 51. (VIII u. 351 S.)

Eine reichhaltige Sammlung. Die Aufgaben über Flächen- und Körperberechnung sind mannichfaltig und zum Theil recht hübsch. Zum zweiten ist lobend hervorzuheben ein Abschnitt algebraischer Aufgaben, welche recht gut ausgewählt sind. Eigenthümlich ist dem Buche endlich der Anhang, welcher „arithmetische Unterhaltungen" bietet. Diese Unterhaltungen sind nicht die ledernen Zahlenkunststücke wie: „Die Hälfte von

12 ist 7" u. s. w., sondern sie enthalten arithmetische Lehrsätze und verdienen gewiß der Beachtung des Volksschullehrers.

14) Aufgabenbüchlein zum Tafelrechnen. Von **Johann Leonhard Winkler**. 6. Aufl. Nördlingen, Beck. 51. (36 S.)

Das Büchlein enthält auf 36 Seiten das ganze Gebiet, welches man in der Volksschule durchzunehmen pflegt. Daraus ist ersichtlich, was das Buch leisten, und wer von demselben Gebrauch machen kann. Wer nicht mehr als 36 Seiten privatim rechnen lassen kann, wird mit demselben zufrieden sein können.

15) Praktisches Kopfrechenbüchlein von **Johann Leonhard Winkler**. 2. Aufl. Ebend. (32 S.)

Von diesem Schriftchen gilt dasselbe Urtheil wie vom vorigen. Störend sind „einige Rechnungsvortheile", denn diese sollen dem Kinde nicht vorgedruckt werden.

16) Rechenbuch für Stadtschulen von **A. Böhme**, Lehrer an der Töchterschule auf der Friedrichsstadt zu Berlin. Berlin, Müller. 51. (66 S. 5 Sgr.)

17) Auflösungen dazu.

Das Buch beginnt sogleich mit sogenannten Regeldetriaufgaben, verwirft die Proportionen und operirt fast wie Scholz (vergl. Pädagog. Jahresber. V), aber nicht so umständlich. Störend ist die Kleinheit des Druckes. Sonst verdient das Schriftchen die Beachtung des Rechenlehrers.

18) Rechenbuch besonders für hannoversche Volksschulen. I. Stufe oder Fibel (46 S.); II. Stufe (80 S.); III. Stufe (88 S.). Von **Ferdinand Heuer**, Lehrer zu Grasdorf. Hannover, Helwing. 51.

Das erste Heft behandelt das Gebiet der Zahlen von 1 bis 100. Zunächst ohne Ziffern, die Zahlen werden durch Punkte und Striche dargestellt. Der Verf. hat einen ähnlichen Gedanken durchgeführt wie Eismann (vergl. Pädag. Jahresber. V.). Erst die Unbequemlichkeit der Zahlbezeichnung durch Punkte und Striche nöthigt ihn zu den Ziffern überzugehen. Die übrigen bieten ein ziemlich reiches, nicht unbrauchbares Material.

19) Rechenschule. Methodisch geordnete Aufgaben zum Tafelrechnen. Von **A. Berthelt, J. Jäkel, K. Petermann, L. Thomas**. Leipzig, Julius Klinkhardt.

Auf 8 Bogen in 4 Heften zu 6 Sgr. erhalten wir eine Aufgabensammlung, welche nach der üblichen Weise disponirt ist. Im ersten Hefte beschränken sich die Aufgaben auf bloße Zahlen und sind recht zweckmäßig geordnet. Dieß gilt auch von den übrigen Heften. Die Schrift sei hiermit besonders sächsischen Lehrern empfohlen; aber auch anderen, denn wenn auch die Aufgaben vielfach nur sächsisches Interesse haben, so fehlt es doch auch nicht an solchen, welche in andere Sammlungen aufgenommen zu werden verdienen.

Dazu gehört:

20) Rechenschule. Methodisch-geordnete Aufgaben zum Kopfrechnen. Von **A. Berthelt, J. Jäkel, K. Petermann, L. Thomas.** Erster Theil: Die Anfangsgründe bis zur Regeldetri ohne Brüche. Leipzig. 51. (190 S. 15 Sgr.)

21) Aufgaben für den Unterricht im Elementarrechnen. Eine allseitige Betrachtung u. Anwendung der Zahlen von 20 bis 100. Zum Gebrauche für Kinder in Stadt- und Landschulen vom 7. bis 9. Jahre. Gesammelt von **Conr. Dorschel**, Lehrer a. d. ersten Bürgerschule in Eisenach. Bevorwortet von **A. Lorey**, Director der Secundar- und ersten Bürgerschule. Eisenach, Barecke. 51. (IV u. 100 S.)

Der Titel weist uns schon auf die Eigenthümlichkeit dieses Schriftchens hin. Es ist eine Frucht des Grube'schen Satzes, daß die Zahlen der Reihe nach allseitig betrachtet werden müssen, oder daß der Unterricht innerhalb der Zahlenreihe, nicht innerhalb der Operationen fortzuschreiten habe. Sie ist eine Ergänzung der Scholz'schen Schrift. Denn während Scholz lehrt, wie zu lehren sei, gibt unser Verf. einen reichen Uebungsstoff, einen Uebungsstoff, welcher streng nach jenem Princip ausgewählt und geordnet ist. Deßhalb empfehlen wir das Schriftchen der Beachtung unserer Leser.

b. Wissenschaftliche.

22) Methodisch geordnete Aufgaben über die Elemente der Buchstabenrechnung u. Gleichungslehre. Von **G. Jähringer**, Rector u. Lehrer der Mathematik in Baden. Aarau, Verlagscomm. 51. 8. (102 S.)

Die Gliederung des Materials ist folgende:

A. Rechnen mit positiven und negativen Zahlen.
   1. Einfache Buchstabenausdrücke.
   2. Zusammengesetzte Buchstabenausdrücke.
   3. Angewandte Aufgaben.

B. Einfache Gleichungen mit einer Unbekannten.
   1. Ziffergleichungen.
   2. Aufgaben.
   3. Buchstabengleichungen.
   4. Aufgaben.

C. Gebrochene Buchstabenausdrücke.
   1. Rechnen mit Brüchen.
   2. Angewandte Aufgaben.

D. Zusammengesetzte Gleichungen mit einer Unbekannten.
   1. Ziffergleichungen.
   2. Aufgaben.
   3. Buchstabengleichungen.
   4. Aufgaben.

E. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten.
   1. Ziffergleichungen.
   2. Aufgaben.
   3. Buchstabengleichungen.
   4. Aufgaben.

F. Potenzen.
   1. Rechnen mit Potenzen.
   2. Angewandte Aufgaben.

G. Wurzeln.
1. Aus decadischen Zahlen.
2. Aus Buchstabenausdrücken.
3. Rechnen mit Wurzeln.
4. Angewandte Aufgaben.

H. Logarithmen.
1. Aufsuchen der Logarithmen.
2. Aufsuchen der Zahlen.
3. Berechnung der Logarithmen.
4. Angewandte Aufgaben.

I. Gleichungen des zweiten Grades.
1. Ziffergleichungen.
2. Buchstabengleichungen.
3. Aufgaben.

Eine Anordnung, welcher der Beifall nicht versagt werden kann. Der Aufgaben sind 1356, eine Zahl, welche mir zu gering erscheint. Denn wenn die Aufgabensammlung so viel Stoff enthalten muß, daß bis zur Fertigkeit geübt werden kann, so bietet die vorliegende nicht genug. Bei der Division kommen nur die Divisionen $a + b$; $a - b$; $2m + 5p$; $3m - 5p$; $2a + 3b$; $6 - 4p$; $5a - 3b - 7c$; $3am + 4ad - 2bc - 2am$; $3a - 5b - c + d$. Dieß sind offenbar zu wenig Aufgaben, als daß durch ihre Lösung die Division eingeübt werden könnte. Und ähnlich zeigt sich der Mangel überall. Sonst sind die Aufgaben gut gewählt und interessant. Wir wünschen dem Buche bald eine zweite Auflage und zwar eine verdoppelte.

23) Sammlung von Beispielen u. Aufgaben aus der Buchstabenrechnung u. Algebra zum Gebrauche in Realschulen u. andern höhern Lehranstalten v. Dr. H. Gräfe. 2. Aufl. Jena, Mauke. 51. (X u. 326 S.)

Das Buch empfiehlt sich durch seine große Menge von leichten Aufgaben. Die zweite Auflage hat vor der ersten voraus viele Aufgaben aus dem Gebiete der algebraischen Gleichungen und über die Kettenbrüche. Für eine spätere Auflage ist zu wünschen: 1) Daß eine Function nicht eher in Rechnung gebracht wird, als bis ihre Kenntniß vorausgesetzt werden kann; 2) daß die Addition der algebraischen Summen in der That Addition der Summen werde, nicht bloße Reduction einer Summe bleibe; 3) daß mehr für elegante Resultate gesorgt; 4) daß der Satz $\sqrt{a} = \pm \sqrt{a}$ gewahrt werde und 5) daß die „Beispiele" wegfallen.

c. Einzelnaufgaben.

24) Hundert Rechenaufgaben, elementarisch gelöst. Zum Gebrauch in Volksschulen u. s. w. von E. Hentschel, Seminarlehrer in Weißenfels. Leipzig, Merseburger. (VIII u. 69 S. 7½ Sgr.)

Ich habe mich schon mehrfach darüber ausgesprochen, daß ich Lösungen von Reihen von Aufgaben für unnöthig, und wenn sie nöthig sind, für ein Uebel halte. Der Lehrer, welcher Auflösungen kauft, stellt sich ein testimonium paupertatis aus. Es ist überhaupt unmöglich, die Aufgaben, um die es sich hier handelt, auf eine neue Methode aufzulösen; hier gibt es sicher nichts mehr zu entdecken. Deßhalb ist mir

ein Schriftchen wie das vorliegende merkwürdig und wichtig für die Geschichte des Rechenunterrichts, aber nicht lehrreich. Der Name des Verf. ist bekannt. Wir wissen im Voraus, was wir zu erwarten haben. Die Auflösungen sind gut — aber; daß sie nöthig sind, ist — traurig.

25) Hundert Aufgaben aus dem Gebiete der Gleichungen in Nachbildungen und mit elementarischen Berechnungen. Von **Chr. G. Scholz.** Breslau, P. Th. Scholz. 51. (32 S.)

Die Aufgaben sind nackt hingestellt. Das ist das Rechte. Der kurze Anhang enthält die Antworten und Winke für die methodische Behandlung. Auch das ist das Rechte. Eigenthümlich gebildete Aufgaben sind immer willkommen. Daher auch die vorliegenden. Aber die Eigenthümlichkeit ist doppelter Art. Denn entweder führt die Auflösung von neuen Aufgaben auch zu neuen Zahlenverbindungen, oder nicht. Die erste Eigenthümlichkeit ist die vorzüglichere. Der Verfasser hat sich meist mit der zweiten begnügt.

II. Geometrie.

1. Lehrbücher.

a. Elementare.

26) Die Geometrie für Kinder von **Lamé Fleury.** Nach der vierten Ausgabe a. d. Französ. frei übersetzt von **H. K. Kißling.** Stuttgart, Rieger. 51. 16. (102 S. 6 Sgr.)

Ein Buch nicht des gewöhnlichen Schlages, sondern es steht unendlich tiefer als das Schlechte, was wir haben. Daß die Franzosen drei Auflagen davon gebraucht haben, ist mir völlig unbegreiflich. Gegen eine solche Formenlehre muß man sich allerdings aussprechen. Da ist keine Rede von frischer, lebenswarmer Anschauung, kein Entstehen der geometrischen Gebilde, sondern abstracte Begriffe werden an einer Figur erläutert, die betreffenden Sätze so unaussprechlich roh abgeleitet, daß einem das Weiterlesen sehr sauer ankommt. Das Buch verdient eigentlich, gar nicht erwähnt zu werden, aber es ist uns ein Document für französische Zustände und zugleich für deutsche; deßhalb mag eine Probe des Unsinns im Jahresberichte eine Stelle finden.

„Was versteht man unter Geometrie?" — „„Unter der Geometrie versteht man die Wissenschaft, die zum Zweck hat, die Größen zu messen.""

„Was versteht man unter einer Größe?" — „„Man versteht darunter den Raum, welcher von den großen oder kleinen Gegenständen, die wir vor Augen haben, oder die wir uns denken können, eingenommen wird.""

„Was versteht man demnach unter Größe eines Gartens, einer Wasserfläche oder eines Hauses?" — „„Man versteht darunter den Raum, der innerhalb der Mauern des Gartens, zwischen den Ufern

jener Wasserfläche liegt, und endlich, die Höhe, Breite und die Länge dieses Hauses.'''

„Lehrt die Geometrie diesen Garten zu messen, die Tiefe jenes Wassers kennen zu lernen, oder die Höhe, Breite und Länge jenes Hauses zu erfahren?" — '''Gewiß, denn es ist ihr Zweck, die Größen zu bestimmen.'''

„Wie nennt man in der Geometrie die Gegenstände, welche wir vor uns haben, wie z. B. dieses Buch, jene Büchse, diesen Hut?" — '''Man nennt sie Körper.'''

„Ist dieses Buch hoch oder dick?" — '''Ja.'''

„Ist es lang?" — '''Ja.'''

„Dieses Buch ist demnach zugleich lang, dick und breit?" — '''Ja.'''

„Sind alle Körper wie dieses Buch lang, dick und breit?" — '''Ohne Zweifel.'''

„Kannst du mir jetzt sagen, was man unter einem Körper versteht?" — '''Unter einem Körper versteht man einen Gegenstand, der zugleich lang, breit und hoch ist, oder mit andern Worten, der zugleich Länge, Breite und Höhe besitzt.'''

„Was für einen Namen gibt man gewöhnlich diesen drei Eigenschaften eines Körpers?" — '''Man nennt sie seine drei Dimensionen.'''

„Die Länge ist demnach eine Dimension?" — '''Gewiß.'''

„Und die Breite?" — '''Ist ebenfalls eine Dimension.'''

„Was hältst du von der Breite und Dicke?" — '''Ich halte sie wieder für eine Dimension und behaupte, daß alle drei bei einem Körper vereinigt vorkommen.'''

Dieß ist der erste Abschnitt des Schriftchens. Soll man weiter lesen, so fühlt man ein Grauen, als ob man in einem Wanzenbett schlafen sollte. Wir haben genug an dem einheimischen Unsinn; wir brauchen ihn nicht erst von unsern transrhenanischen Nachbarn zu entlehnen.

27) Geometrische Anschauungslehre. Als Anschauung u. Denkübung u. zur Vorbereitung auf den Unterricht in der Geometrie für die unteren Klassen der Gymnasien u. Realschulen, sowie für die mittleren Klassen der Bürgerschulen bearb. von Dr. H. Gräfe, Rector der Realschule zu Kassel. 3. Aufl. Leipzig, Amelang. 51. (306 S.)

Der Verf. geht vom Punkte aus zu den Linien, Winkeln, Figuren und Körpern fort und motivirt diesen Gang in folgender Note: „Mit der Betrachtung des Körpers anzufangen, wie in neuerer Zeit Viele thun, scheint mir darum nicht passend, weil das Kind in dem Alter, in welchem es in der geometrischen Anschauungslehre unterrichtet werden soll (9—11 Jahr), noch nicht im Stande ist, den Begriff des mathematischen Körpers deutlich aufzufassen und die Begriffe Fläche, Linie, Punkt davon zu abstrahiren." Gerade, weil das Kind von der Anschauung ausgehen soll, nicht vom Begriffe ausgehen kann, muß man sich an die Dinge, d. h. an die geometrischen Körper halten — die ja überall sind, wo physische Körper sind. Das Kind kann sich keinen Punkt für sich denken, deßhalb muß ihm der Körper die Ecke mit dem

Eckpunkte darbieten. Der Verfasser behandelt auch keine geometrischen Punkte, sondern eine Art regulärer Tintenkleckse von ziemlich großem Durchmesser, welche er Punkte nennt, und seine Sätze gelten entweder gar nicht für Punkte oder nicht bloß für Punkte, sondern für Dinge überhaupt. Das unterrichtliche Verfahren ist klar und verständlich; wer also mit dem Gange sich befreunden kann, wird an dem Buche einen passenden Führer haben. Wer gegen den Gang ist, muß auch gegen das Buch sein; also auch ich.

b. Wissenschaftliche.

28) Lehrbuch der Geometrie von Fr. Wilhelm Looff, Director des herzogl. Realgymnasiums zu Gotha. Erster Cursus. Planimetrie. 2. Aufl. Leipzig, Herm. Schulze. 51. (71 S.)

Der Stoff ist in acht Kapitel vertheilt: I. Vom Winkel; II. allgemeine Betrachtung der Figuren, Gleichheit, Congruenz; III. Congruenz der Dreiecke und daraus abgeleitete Sätze; IV. Parallellinien, Parallelogramme, Winkelsumme einer Figur; V. Gleichflächigkeit der Figuren; VI. Vom Kreise; VII. Proportionen an geradlinigen Figuren — Aehnlichkeit der Figuren; VIII. Berechnung des Flächeninhaltes; Construction der regelmäßigen Polygone; Rectification und Quadratur des Kreises.

Der Umfang des Buches deutet schon darauf hin, daß des Materiales nicht zu viel ist. Die Darstellung geschieht nach der Euklidischen Methode, ohne deren Vorzüge zu behalten. Denn während Euklides ein großartiges logisches Kunstwerk ist, so haben wir es hier mit einer ganz gewöhnlichen Arbeit zu thun. Dieselbe enthält sogar Unrichtiges, zum wenigsten Mangelhaftes. Man erfährt z. B., daß die Geometrie die Größen im Raume betrachtet, daß der Raum nach drei Richtungen ausgedehnt ist, daß man die Ausdehnung von vorn nach hinten Länge nennt (da würden die dicksten Menschen die längsten); in §. 14 wird ein Loth errichtet, ohne daß gezeigt worden ist, wie es geschehen könne; die Eintheilung der Dreiecke nach den Winkeln §. 21 ist unberechtigt, weil nicht bewiesen ist, daß ein Dreieck nothwendig zwei spitze Winkel hat; die Definition des Parallelogrammes §. 22 ist falsch, weil sie von einander abhängige Merkmale angibt. Der Fehler wird um so störender, da später der Lehrsatz: „im Parallelogramm sind die gegenüberliegenden Seiten gleich und parallel" aufgestellt wird u. s. w. In Summa: das Buch ist ein schwaches. Aber trotzdem erscheint es in zweiter Auflage, während andere gute Bücher, wie z. B. das Bretschneider'sche (vgl. Jahresbericht II), sich mit einer ersten Auflage begnügen müssen. Auch das ist ein Zeichen der Zeit.

29) Geometrie für Bürger- u. Gewerbschulen wie auch zum Selbstunterrichte für Handwerker von Joh. Cornel Buchheister, Conrector am Gymnasium zu Wolfenbüttel. Erster Band. 2. Aufl. Braunschweig, Meier. 51. (268 S.)

Der Verf. meint, es sei ihm kein Buch bekannt, welches zugleich vom mathematischen und praktischen Standpunkte brauchbar sei. Er

will diesem Bedürfnisse abhelfen und verspricht ein Buch zu liefern, welches „den guten Mathematiker" befriedigt und genügende Rücksicht auf die Bedürfnisse der Volksschule nimmt; aber er erfüllt sein Versprechen in keiner Hinsicht. Denn erstens befriedigt das Buch keinen mathematisch gebildeten Leser; dieser wird, wenn er nicht muß, die Lectüre überhaupt nicht weit fortsetzen, denn die „Schenkel des rechten Winkels haben ganz entgegengesetzte Richtung", das Dreieck hat „sechs Theile", die Parallelogramme sind Vierecke, in welchen die gegenüberliegenden Winkel gleich sind u. s. w. Zweitens ist nicht nur keine Rücksicht auf die Volksschule genommen, sondern es sind sogar Dinge herbeigezogen, welche der Volksschule fern bleiben müssen. Dahin gehört die Eintheilung der Mathematik, die mathematische Methode — die noch dazu falsch ist. — Wozu solche Dinge? — Die Volksschule kann nichts damit machen.

30) Leitfaden zum methodisch-praktischen Unterricht in der Formenlehre und gemeinen Geometrie, zunächst für Bürgerschulen. von Dr. **Theodor Friedleben**. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 51. (IX u. 107 S.)

Die Formenlehre zerfällt in zwei Theile. Der erste betrachtet die planimetrischen Gebilde meist anschaulich. Die Darstellung durchläuft alle möglichen Fälle und wird dadurch recht übersichtlich. Jeder Unterabtheilung sind eine Reihe von Fragen und Uebungsaufgaben beigegeben, von welchen die meisten recht gut sind. Der zweite Theil enthält die geometrischen Constructionen. Daher muß ich mich gegen denselben erklären. Zuerst im Allgemeinen, weil das Auswendiglernen der meisten Constructionen keinen praktischen Nutzen hat, indem man in Praxi keinen Gebrauch davon macht, und nicht genug geometrischen, indem durch andere Uebungen viel mehr erreicht werden kann. Dann aber auch im Besonderen, weil Constructionen gelehrt werden, welche dem Schüler auf der betreffenden Stufe Grundformen, einfache Anschauungen sind, z. B. der rechte Winkel, Parallelen. An und für sich sind die Constructionen gut und mit passendem Uebungsstoffe versehen.

Die Geometrie enthält nach einer mässigen Einleitung: I. Von den Winkeln und Parallelen. II. Von den Dreiecken. III. Von den Parallelogrammen. IV. Von der Aehnlichkeit der geradlinigen Figuren. V. Vom Kreis. VI. Vom Messen. VII. Von dem Verhältniß des Umfanges der Figuren. VIII. Von der Theilung gerader Linien nach Verhältnissen. IX. Einige Aufgaben: A. Verwandlung, B. Vergrößerung und Verkleinerung, C. Theilung. Der Verfasser beruft sich häufig auf die Sätze der Formenlehre; das ist im Allgemeinen das Rechte, aber auf keinen Fall wird die nöthige Klarheit erreicht, wenn er sich auf die „Constructionen" bezieht. Außerdem sind noch elf Aufgaben, meist arithmetischer Art, beigefügt. — Als dritten Theil des ganzen Schriftchens bietet sich die Stereometrie, welche sich nur auf das Allerwichtigste beschränkt. Constructionen und Netze sind bevorzugt, und zwar mit Recht.

31) Lehrbuch der Geometrie von Dr. **Carl Ludwig Albrecht Kunze.** Erster Band. Planimetrie. 2. Aufl. Jena, Friedrich Frommann. 51. (XVI und 228 S.)

Das Buch wurde schon im zweiten Jahrgange des Jahresberichts erwähnt; es freut mich, daß endlich eine zweite Auflage erschienen ist und mir Veranlassung gibt, von Neuem auf dasselbe hinzuweisen. Es ist zwar, wie damals schon gesagt wurde, in Euklidischer Weise gearbeitet; aber erstens gibt es uns ein Bild einer knappen und äußerst eleganten Darstellung, zweitens ist es in so fern ganz im Geiste der Alten abgefaßt, als es Alles in der Anschauung, in der Figur nachweist, drittens bietet es eine Menge interessanter historischer Bemerkungen, welche vielen Lehrern erwünscht sein werden, und viertens entwickelt es viele Sätze und Partieen in scharfsinniger und eigenthümlicher Weise und wird dadurch lehrreich. Wer ein Muster von eleganter geometrischer Darstellung empfinden will, muß dieß Buch sehen und studiren.

2. Zur Methodik.

32) Kritische Betrachtung einiger Grundlehren der Geometrie, wie sie meistens in Lehrbüchern vorkommen, von Dr. **Friedr. Schmeißer,** Professor am Gymnasium zu Frankfurt a. O. Ebendas., Hoffmann. 51. 4. (25 S.)

Der Verfasser hat nach dem Vorworte schon früher kritisirt und seiner Arbeit das Lichtenberg'sche: „Diejenigen Sätze, über welche alle Welt einverstanden ist, verdienen am meisten untersucht zu werden", als Motto vorgesetzt. Man sieht also, daß er weiß, worauf es ankommt, auf Festlegung der Fundamentalbegriffe. Er verbreitet sich I. „über die einfachsten Vorstellungen, welche der Raumwissenschaft zu Grunde liegen". Nachdem er sich über das, was die Geometrie als gegeben hinzunehmen habe, ausgesprochen, den Unterschied zwischen Begriff und Vorstellung aufgestellt und aus der Confundirung Beider die Schwächen der Lehrbücher im Allgemeinen bestimmt hat, geht er zur Vorstellung des Raumes über, verwirft das Unendliche, bespricht die Definitionen von Linie, Fläche und Körper, die gerade Linie, den Parallelismus, den Winkel. Hierauf werden II. „die geometrischen Grundsätze", welche durch „Zufall und Mißverständniß" zu dem Namen der Axiome gekommen sind, untersucht. Der Verfasser zeigt, daß sie nicht geometrisch oder zum wenigsten keine Sätze sind. Ferner wird der Begriff des Grundsatzes und Lehrsatzes, die reine Umkehrung, das Verhältniß des Lehrsatzes zur Aufgabe besprochen; III. ist die Rede über die logische Anordnung der Lehren der Elementargeometrie, und endlich gibt uns der Verfasser eine historisch-kritische Untersuchung über den Urheber der Euklidischen Elemente.

Obgleich ich mit dem Verfasser im ersten Abschnitte nicht übereinstimmen kann, weil das Denken erst da anfangen kann, wo man zum Begriffe gelangt ist, so sind doch seine Erinnerungen auch in

dieſem erſten Abſchnitte meiſt ſo treffend und leider noch ſo nothwendig, daß das Schriftchen warme Empfehlung verdient. Die Dispoſition der Elementargeometrie iſt logiſch; daß es noch andere Anordnungen geben kann, ſogar geben muß, die eben ſo logiſch ſind, wird der Verfaſſer nicht in Abrede ſtellen. Die Unterſuchung über Euklides iſt ſicher und beſonnen.

Nach Abſchluß des Berichtes wurden noch eingeſandt:

1) Lehrbuch der Elementargeometrie und der Anfangsgründe der darſtellenden Geometrie für höhere Unterrichtsanſtalten von **C. J. Cämmerer.** I. Band. Mainz, v. Zabern. (379 S.)

2) Rechenaufgaben für die unteren Klaſſen der Volksſchule, von **K. G. Boeſe.** Oldenburg, Schulze. 51.

Die Beurtheilung aber muß ich für den nächſten Bericht verſchieben.

V.

Naturkunde.

Bearbeitet

von

August Lüben,
Rector der Bürgerschulen zu Merseburg.

I. Naturgeschichte.

A. Methodik.

I. Wichtigkeit und Zweck des naturhistorischen Unterrichts.

1. „Wenn der Zweck alles Unterrichts die Bildung ist, heiße sie nun christliche, humanistische, nationale oder wie sonst, so hat die Naturkunde ihren unveräußerlichen Platz im System des Unterrichts, nicht nur weil es ohne Kenntniß der Natur keine vollständige Bildung gibt, sondern auch weil dieser Theil des Unterrichts ein Bildungsmittel für Alle, weil Kenntniß der Natur für Alle zugleich nothwendig und zugänglich ist. Es gibt hier nur eine graduelle Verschiedenheit, je nach der Stufe und dem Umfang einer Schule." Dr. Schweitzer, im 2. Hefte der von ihm herausgegebenen „Pädagogischen Vierteljahrschrift", (Stuttgart, 1851).

Diese durchaus richtige Ansicht wird in einem sehr lesenswerthen Aufsatze mit der Ueberschrift: „Die Naturkunde in der Schule", ausgesprochen. In der Einleitung derselben ereifert sich der Herr Verf. gegen Diejenigen, welche die Schleiermacher'sche Befürchtung, die Naturwissenschaft werde über kurz oder lang dem Dogma den Hals brechen (Sendschreiben an Lücke, die Schleiermacher'sche „Glaubenslehre" betreffend) theilen und kommt dabei zugleich auf den bekannten, sehr curiosen Antrag jener Würtemberger Commission, die „Realien" aus dem Unterricht in Schullehrerseminarien zu entfernen. Schon im vorigen Bande des Jahresberichtes habe ich mich dahin ausgesprochen, daß es allerdings nöthig sei, den von vollkommner Unwissenheit in naturwissenschaftlichen Dingen zeugenden Verdammungsurtheilen einer kleinen theologischen

Partei entgegen zu treten; ich kann es daher nur billigen, wenn dieselben in pädagogischen Zeitschriften ganz naturgetreu gezeichnet werden, damit Schwache sich durch sie nicht irre machen lassen. Das vernünftige Dogma hat übrigens, wie einsichtige Theologen wohl wissen, von den Naturwissenschaften nichts zu fürchten, sondern nur zu hoffen. Alle Wahrheit ist von Gott und führt zu Gott, folglich auch die der Naturwissenschaften. Und wie eindringlich predigt die Natur! Wenn irgend Jemand, so kann der Naturkundige mit Klopstock sprechen: „Rund um euch ist Alles Allmacht, und Wunder Alles!"

Was aus dem erwähnten Antrage auf Entfernung der Realien aus den Würtembergischen Schullehrerseminarien geworden, ist mir nicht bekannt. Sicher hat er die im vollsten Maße verdiente Zurückweisung gefunden. Wer dem Volke die Kenntniß der Natur vorenthält, bringt es um eines seiner schönsten und segensreichsten Güter. Und das wird nicht ungestraft bleiben!

Im weitern Verlauf seiner Abhandlung fordert der Herr Verf. (S. 159), daß selbst der Schüler dahin gebracht werden solle, zusammenhangende Naturkenntniß als unentbehrlichen Bestandtheil seiner Bildung zu erkennen. Auch hierin muß ich ihm beistimmen. Wie unter den Theologen, so gibt es auch unter dem gewöhnlichen Schlage der Land- und Stadtbewohner eine nicht unbeträchtliche Zahl, die den Werth der Naturkenntnisse nicht zu schätzen wissen und in ihrer Beschränktheit der Schule hier und da hindernd in den Weg treten. Wo man noch mit solchen Vorurtheilen zu kämpfen hat, da ist es ganz wohlgethan, die reiferen Kinder wiederholt auf den großen Einfluß naturwissenschaftlicher Kenntnisse aufmerksam zu machen. Gelegenheit dazu bietet sich dem kenntnißreichen Lehrer ungesucht in Menge dar.

2. „Es ist dies die specielle Kenntniß der Naturkörper, von welcher ich rede, eigentlich die Grundwissenschaft aller Weisheit wie aller Industrie und Gewerbe." Ludw. Reichenbach, in: „Worte zur Erinnerung an Gustav Kunze" (nur für die Freunde des Verstorbenen gedruckt, daher nicht im Buchhandel zu haben, was zu bedauern ist).

Also: 1) Die Grundwissenschaft aller Weisheit und

2) die Grundwissenschaft aller Industrie und Gewerbe.

Die zweite Behauptung muß auch der starrste Mystiker zugeben; die erste wird er, trotz Paulus, für Ketzerei erklären. Hoffentlich wird aber die Zeit auch kommen, die ihm die Augen hierüber öffnet!

3. „Ihn (G. Kunze nämlich) beseelte auch stets diejenige philosophische Ruhe, welche das bekannte Endresultat der kenntnißreichen Anschauung der Werke Gottes immer gewesen. Jene Anerkennung der durch die ganze Natur waltenden göttlichen Liebe, welche Goethe in seinen Gesprächen mit Eckermann schildert, jene Verehrung der Allmacht und jene Ergebung in sie, welche wir an allen wahrhaften Forschern der lebendigen Natur gleichförmig wahrnehmen können, war auch das Eigenthum Kunze's, und bei der Ueberzeugung von der nothwendigen organischen Gliederung aller Ver-

hältnisse des Lebens, bedurfte es bei ihm niemals einer Veranlassung von Außen, um das Wahre und Rechte zu finden, das er unablässig zu üben gewohnt war." L. Reichenbach, ebendas.

Ist für Jeden Wahrheit, der sich jemals mit wahrer Erforschung der Natur befaßt hat.

4. „Die Natur und ihre Wissenschaft ist das beste Mittel zur geistigen Wiedergeburt unseres Geschlechts."

Dieser gewichtvolle Satz ist der Titel „einer pädagogischen Gabe" von Dr. F. W. Zimmermann, Oberlehrer an der Realschule zu Nordhausen. (Nordhausen, 1851. Verlag von Ad. Büchting. 8. 58 S.) Der Herr Verf. erweist denselben gründlich und überzeugend und darf auf große Zustimmung von Seiten aller wahrhaft Gebildeten rechnen, da dieser Gedanke bereits mehr oder weniger in ihnen lebt und sich ihnen als wahr und unabweisbar aufgedrängt hat. Nur Diejenigen werden ihm ihre Anerkennung versagen, denen in Folge ihres Bildungsganges die Natur ein mit Riegeln und Siegeln verschlossenes Buch ist.

Den ganzen Gedankengang der werthvollen Arbeit anzugeben, liegt hier fern; ich beschränke mich darauf, einige einschlägige Sätze daraus mitzutheilen, das Schriftchen selbst aber recht eindringlich zu empfehlen.

„Ein innigeres Anschließen an die Wissenschaft der objectiven Welt bringt aber nicht nur den Vortheil einer sichern Erkenntniß und unumstößlicher Wahrheiten, beschränkt also in gerechter Weise das wüste Treiben der jetzigen Gedankenschwindelei, sondern es übt auch den wohlthätigsten Einfluß auf unsere sittliche Stellung aus." S. 17.

„Es wird nun vielleicht Diesem und Jenem sonderbar, vielen Theologen unglaublich scheinen, wenn wir behaupten, daß, wenn irgend eine Versöhnung möglich sei, diese durch die Naturwissenschaften angebahnt werden müsse; und dennoch möchte es kaum noch ein besseres Mittel geben, die Feinde in die gesetzmäßigen Schranken zu verweisen. Wir wissen recht gut, daß unter einer großen Zahl von Menschen noch immer die Meinung besteht, als stellte sich gerade die Wissenschaft der Natur am feindseligsten gegen die Religion; doch dieß ist eine irrige, die in der frühern Sachlage ihren Grund hat. So lange die Theologie als Universal-Wissenschaft betrachtet wurde und alle übrige in ihren Diensten hatte, oder sie doch beherrschte, war ein Auseinandergehen nicht möglich. Da aber die Kirche vorzugsweise die subjectiven Verhältnisse ihrer Gläubigen berührte und auch zu berühren hat, auch diese nur in den Kreis ihrer Heilswirkung zog, war es, sobald Erfahrung und mathematische Begründung die Wissenschaft der Natur selbstständig machten, eine nothwendige Folge, daß diese theils wegen der Strenge der Beweisführung, theils wegen des objectiven Stoffes den Gegensatz am fühlbarsten machte. Dazu kam, daß die Kirche die objective Welt nicht ganz und gar außer Acht hatte lassen können, und daß sie Manches in subjectiver Befangenheit aufgebaut hatte, was von der Wissenschaft als Täuschung vernichtet wurde. Bedenke man doch, daß im Mittelalter der Geist die sinnliche Natur ganz unterdrückt und sich aller körperlichen

Fesseln zu entledigen gesucht hatte; wie hätte da nicht die Wissenschaft, welche die wirkliche Welt gleichsam neu gebar, Ueberlieferung, Gewohnheit und Lebensrichtung am empfindlichsten treffen sollen? Aber diese Stellung ist eine andere geworden und wird zuverlässig noch ganz anders werden, wenn die Kirche sie nicht mehr stolz von sich weisen wollte. Der Zwiespalt hat seine Ursachen und kann sie nicht in dem Wissensstoffe haben, den die Schöpfung gewährt. Die Natur bietet uns eben so ihre göttlichen Gedanken, wenn wir sie zu entziffern verstehen, wie die Bibel."

„Wenn die vollkommenste Einheit des Sinnlichen und Geistigen, des Stoffes und der Form, wie sie in der vollendeten Kunst erscheint, auch in der Religion nicht entbehrt werden kann, so ist bei unserer einseitigen Vergeistigung keine Wissenschaft mehr dazu berufen, zu jener Einheit zurückzuführen, als die der objectiven Welt. In ihr gibt es keine Erkenntniß, die nicht überall die Merkmale der höchsten Zusammenstimmung zwischen Stoff und Form an sich trüge. Auch ist es augenfällig, daß die Fortschritte in den Naturwissenschaften stets den größten Antheil an der Verbesserung der Begriffe von Gott und seinem Wesen, sowie von seinem Verhältnisse zu den Menschen gehabt haben." S. 25.

„Lassen wir also die Werke Gottes mehr in ihrer Schönheit und Pracht, mit ihrem Reichthum und der Tiefe ihrer Weisheit reden, dann wird auch der Sinn für das, was da Wahrheit ist und ewig bleibt, wieder wachsen; wir werden das Rechte finden und den lindernden Trost, wenn die selbstische Denklust bei der Vergänglichkeit des Irdischen ihre Dienste versagt! Es kann nicht sein, wenn wir die Weisheit suchen, die, wie Christus von der seinigen sagt, von Dem ist, der uns Alle gesandt hat, diese mit seiner Religion im Widerstreite sei. Nur fleißig angebaut! Die idealen Träume der Vergangenheit und die philosophischen Luftschlösser müssen nieder, wofern wir der sittlichen und religiösen Natur in uns eine neue Wohnstätte bereiten wollen." S. 26.

„Wo ist überhaupt noch eine Wissenschaft, die in der Weise zum Bewußtsein der Nothwendigkeit und systematischen Ordnung führte, als die Natur? Und das ist es gerade, was wir brauchen." S. 55.

„Und nehmen wir an, daß da, wo nicht eine klare und richtige Einsicht in die physischen Verhältnisse die historisch-ethischen regelt, d. h. das Reale und Ideale sich durchdringen, Abwege und Verirrungen der Cultur unvermeidlich seien; so kann das Interesse für die Natur und die darin sich offenbarende ewige Gotteskraft nicht früh genug geweckt werden."

5. „Der naturwissenschaftliche Unterricht ist aber deshalb besonders wichtig, weil er wie kein anderes Unterrichtsmittel die meisten Anknüpfungspunkte bietet, von welchen aus das geistige Leben, so wie der Gewerbfleiß des Volkes angeregt, auf die Dauer unterhalten, und dadurch eine unerschöpfliche Quelle von geistigen und leiblichen Wohlthaten allem Volke eröffnet werden kann." Sandmeier, Lehrbuch der Naturkunde. 2. Th. Vorr. S. VI.

„Sodann hat dieser (der naturkundliche Unterricht) eine zweite hoch-

wichtige Aufgabe zu lösen, nämlich die Schüler nach ihrem Stand und ihrem Bedürfniß naturwissenschaftlich auf ihren künftigen Beruf vorzubereiten." Ebendaselbst S. VII.

Als höchsten Zweck des naturwissenschaftlichen Unterrichts bezeichnet der Herr Verf. das Hinleiten der Jugend zu einer allgemeinen Weltanschauung, zur Eröffnung des höheren Verständnisses der Natur.

In ähnlichem Sinne sagt Herr Oberlehrer J. H. Schulz in Berlin in der Vorrede seines „Lehrbuchs für den naturwissenschaftlichen Unterricht in höheren Töchterschulen": „Der höchste und demnach allgemeinste Zweck des naturwissenschaftlichen Unterrichts ist der: ein deutliches Bild der Natur zu geben, d. h. einzuführen in das Leben der Natur, wie es sich darstellt in den Thieren, Pflanzen oder Mineralien, oder wie die Natur in ihren Bildungen verfährt, welche Gesetze sie dabei verfolgt und in welcher Stufenweise sie fortschreitet."

Diese durchaus richtige Ansicht ist bereits wiederholt ausgesprochen worden, muß aber so lange von Neuem wiederholt werden, als man noch fortfährt, das Augenmerk bloß auf das Nützliche und Schädliche zu richten.

6. Herr Dr. Crüger, den Lesern vortheilhaft durch seine Schriften über Physik bekannt, hat in einer kleinen Broschüre („Naturanschauung und Naturreligion. Erfurt und Leipzig, Körner. 1851. Pr. 3 Sgr.) „von dem sichern Boden der Natur aus die religiösen Gestaltungen betrachtet, welche sich mit der unmittelbaren Anschauung der Natur oder dem jedesmaligen Standpunkte der Naturwissenschaften in historischer Erscheinung innig verwachsen zeigen." Dieselbe gewährt eine angenehme Lectüre.

II. Anfangszeit des naturhistorischen Unterrichts.

„Soll aber die Volksschule ihre zeitgemäße Aufgabe nicht nur theilweise, sondern ganz lösen, so darf der naturwissenschaftliche Unterricht in der Volksschule nicht fehlen, sondern er muß, gleich dem Sprachunterrichte, als selbstständiges Lehrfach aufgenommen und vom ersten Schuljahre an bis zum letzten planmäßig, den Bildungsbedürfnissen des Schülers entsprechend, in besonderen Stunden ertheilt und in den Fortbildungs- oder Sonntagsschulen fortgeführt werden." Sandmeier, a. a. O. S. VI.

Sehr gut!

Auch Herr Oberlehrer Schulz verlangt in dem oben genannten Lehrbuche, daß der Unterricht in der Naturgeschichte in den unteren Klassen beginnen und durch alle Klassen fortgeführt werden soll. S. S. VI.

III. Gegenstände des ersten naturhistorischen Unterrichts.

„Nach dem pädagogisch als richtig erkannten Grundsatze: „„von dem Bekannten zu dem Unbekannten, von dem Nahen zu dem Fernen

zu kommen"", beginnt der Unterricht mit der Betrachtung des menschlichen Körpers, in welchem, um mit Oken zu reden, der Maßstab für alle anderen thierischen Formen gegeben ist." Schulz, a. a. O. S. VI.

Diese Anwendung des angezogenen Grundsatzes läßt sich bestreiten. Ich halte dafür, daß der Elementarschüler den Hund und die Katze, die er täglich vor sich sieht, besser kennt, als den eigenen Körper. Aber abgesehen hiervon, könnte ich nach meinem Dafürhalten im ersten Schuljahre höchstens ein Benennen und Beschreiben der äußern Körpertheile, d. h. des Kopfes und seiner Theile und der Gliedmaßen gestatten, nicht aber das alles der Betrachtung unterwerfen lassen, was der Herr Verf. in seinem Lehrbuche dafür bietet, nämlich außer einer genauen Beschreibung des äußern Baues, in der weder die Brustwarzen, noch der Nabel, die Leisten und das Becken vergessen sind, auch eine detaillirte Vorführung des innern Baues, namentlich des Skeletes und eine Unterscheidung der fünf Hauptstämme. Der Herr Verf. huldigt dem Grundsatze, Alles im naturhistorischen Unterrichte zur Anschauung zu bringen. Soll dieser Grundsatz auch hier Anwendung finden? Soll, um bei dem allein Möglichen und Unverfänglichsten stehen zu bleiben, den Elementarschülern ein „Todtengerippe" zur Betrachtung vorgezeigt werden? Dazu würde ich mich nie entschließen können, am wenigsten zarten 6—8jährigen Mädchen gegenüber. Und wie will der Herr Verf. die fünf Hauptracen zur Anschauung bringen? Durch Abbildungen? Davon ist er, was zu loben, kein Freund. Ist es nicht auch bekannt, daß die Menschenracen gar nicht leicht zu unterscheiden sind? Man vergleiche, was der Herr Verf. außer der Farbe alles anführt, in körperlicher, wie in geistiger Beziehung. Und was soll der arme Elementarschüler, der noch nicht einmal die Heimathskunde begonnen hat, sich denken, wenn er vom kaukasischen Stamme hört, daß zu ihm „die Asiaten im Westen des Oby, Caspisees und Ganges, die Nordafrikaner mit Ausnahme der Kopten und außer den Finnen und Lappen sämmtliche Bewohner Europas gerechnet werden?" Das geht in Wahrheit Alles über seinen Horizont hinaus. Im Interesse der Jugend muß Jedermann bitten, von solchem Vorhaben abzustehen.

In Nr. 18 des „Pädagogischen Wächters" von Wander heißt es in einem Aufsatze, der die Lehre vom Menschen zum Mittelpunkte des naturkundlichen Unterrichts in Volksschulen machen möchte: „Wird die Lehre vom Bau und Leben des Menschen elementarisch, allseitig und lebhaft (?) betrieben, so gibt sie nicht bloß Stoff für die ersten Schuljahre des Kindes, sondern auch für jedes folgende Alter." Klingt das nicht beinahe, als habe der Herr Verf. die Entdeckung gemacht, daß die Lehre vom menschlichen Körper sich auch noch für die letzten Schuljahre eigne? Andere Leute sind schon längst der Meinung gewesen, daß sie für dieß Alter, so lange nämlich von Schulkindern die Rede ist, sich allein eigne.

IV. Auswahl der naturhistorischen Gegenstände.

„Bei der Auswahl des Stoffes sah ich zumeist auf das Bekannte, Bildende und was ich durch Vorzeigen und Abzeichnen (besser: Abbildungen) zur Anschauung bringen konnte.“ Nielsen, im 13. Jahrgange (1851) des Schleswig-Holsteinischen Schulblattes, S. 412.

Gut; nur hätte noch hinzugefügt werden können, daß in allen Fällen, wo mehrere Gegenstände dem Zwecke gleich gut entsprechen, jederzeit diejenige die meiste Beachtung verdienen, welche den bedeutendsten Einfluß auf das Wohl oder Wehe des Menschen ausüben.

„Was nicht wirklich angeschaut werden kann, gehört nicht in den Unterricht hinein, da nichts weniger fruchtbringend ist, als eine Mittheilung über einen Gegenstand der Natur, den man nicht vorzeigen kann. Man muß es aus eigener Erfahrung wissen, wie schwierig es selbst dann noch ist, wenn man schon viel gesehen und selbst beschrieben hat, sich nach einer sorgfältigen Beschreibung eine genaue Vorstellung von einem Naturkörper zu machen; und wem wäre diese Aeußerung nicht schon von sonst gebildeten und in der Beobachtung geübten Erwachsenen im Leben begegnet: „„nein, das Thier oder diese Pflanze habe ich mir doch ganz anders gedacht!““ Ja, wir müssen es durchaus für ganz verschwendete Zeit und Kraft erklären, wenn der naturwissenschaftliche Unterricht ohne Anwendung wirklicher Naturgegenstände ertheilt wird, wie wir uns hierüber schon wiederholentlich mit Nachdruck ausgesprochen haben; selbst Zeichnungen reichen für den ersten Cursus keineswegs aus, sondern sind nur späterhin in Anwendung zu bringen, wenn die Vorstellungskraft hinreichend geübt ist, sich die Körper nach denselben zur Wirklichkeit zu vergegenwärtigen. Schulz, Lehrbuch, I. Cursus, S. VI.

Schade, daß man diese Worte nicht in jede Schulstube hineinrufen kann, in der ein Lehrer sitzt, welcher naturhistorische Beschreibungen vorliest. Es sieht wirklich in dieser Beziehung noch recht traurig in vielen Schulen aus. Ein Theil der Lehrer ist zu bequem, um Naturkörper mit in die Klasse zu bringen, ein anderer fürchtet Störungen beim Herumzeigen derselben, ein dritter Theil — und das ist leider ein sehr, sehr großer — kennt sie nicht und weiß nichts mit ihnen anzufangen, wenn sie ihm auch zu Gebote ständen. Wie leicht könnten die Seminare diesem Mangel abhelfen!

„Aus dem „Thierreich“ werde den jungen Mädchen nur das gegeben, was als Hauptcharakter einer ganzen Thiergruppe dasteht, und von den Einzelwesen immer nur so viel, als zum Verständniß des Ganzen unerläßlich erscheint. Vor Allem hebe man heraus die Charaktere mit lebhafter Schilderung und zeichne sie mit möglichst hellen Farben, welche einwirken können auf die Veredelung der Seele, zu mildern vermögen durch das Beispiel die aufwallende Leidenschaft und am meisten dazu beitragen, das junge Mädchen auf negativem Wege erkennen zu lassen die Höhe der Menschenwürde. An den Erzeugnissen der Pflanzenwelt dagegen lerne die weibliche Jugend das Erhabene und Schöne neben dem Nützlichen und Angenehmen herausfinden, damit sie Stoff

erhalte für Belebung und Steigerung der reinern Phantaſie und ihr Gemüth näher an den edelſten und anmuthigſten Bildern, die ihr ſo reichlich auf dieſem Felde dargeboten werden. Und verſtatten wir dann auch einen Blick in die geheime Werkſtätte der Natur, indem wir ſie einführen in die geheime Werkſtätte der Natur, indem wir ſie einführen in die Welt des Anorganiſchen, ſo weit es für ihren Kreis thunlich erſcheint, ſo ſoll dieſes nur geſchehen, damit ſie erkenne, daß auch ſelbſt in dem ſcheinbar Starren und Lebloſen nicht Alles unthätig iſt, d. h. wir ziehen in den Kreis unſerer Beſchäftigungen mit ihr vielmehr die geologiſchen, als eigentlich mineralogiſchen Betrachtungen, und zeigen ihr, wie Alles, das Größeſte wie das Kleinſte, das Lebende wie das ſcheinbar Starre und Todte, ein Werk iſt göttlicher Allmacht und ein Abglanz göttlicher Liebe." Schulz, Lehrbuch, I. Curſus, S. IV u. V.

Dieſe Anſichten können im Ganzen als richtig gelten. Doch darf man ſich durch den erſten Satz nicht zu der Annahme verleiten laſſen, als ſei eine genaue Betrachtung und Beſprechung beſtimmter „Einzelweſen" weniger wichtig, als der „Hauptcharakter einer ganzen Thiergruppe." Beide ſind gleichberechtigt und gleichnothwendig; ja letzterer iſt ohne erſtere unverſtändlich, alſo unmöglich. Auch auf den höheren Unterrichtsſtufen, alſo z. B. da, wo man eine Ueberſicht von einer ganzen Klaſſe oder einem ganzen Reiche bezweckt, muß man bei Thieren von merkwürdigem Bau oder reicher Lebensgeſchichte länger verweilen, als jene Abſicht es an ſich erfordern würde. Daſſelbe gilt von den beiden anderen Reichen. Die Geologie, auf die der Herr Verf. ein Gewicht legt, iſt ohne Kenntniß der verbreitetſten Mineralien unverſtändlich. Die Ausführung im Buche zeigt übrigens auch, daß der Herr Verf. dieſe Anſicht theilt.

V. Vertheilung des Unterrichtsſtoffes.

Herr Oberlehrer Schulz bringt das Material für den geſammten naturwiſſenſchaftlichen Unterricht in drei Curſe, von denen die beiden erſten der Naturgeſchichte gewidmet ſind, der dritte der Phyſik und Himmelskunde. Dem erſten (vorbereitenden) Curſus gibt er die Ueberſchrift: Auffaſſung naturhiſtoriſcher Merkmale an Individuen, dem zweiten: Allgemeine Charakteriſtik der drei Naturreiche, ihre Klaſſen, Ordnungen und Familien nebſt einem gedrängten Abriſſe der Phyſiologie. Bei der Bearbeitung des etwas ſpäter erſchienenen zweiten Curſus wurde es dem Herrn Verf. klar, daß der dafür beſtimmte Stoff ſich nicht überwältigen laſſe, weshalb er die Geologie und Phyſiologie abtrennte und dem dritten Curſus überwies, woran er jedenfalls ſehr wohl gethan hat, da für dieſe Gegenſtände eine größere Reife gehört, als ſie ſich bei Schülerinnen der 2. und 3. Klaſſe einer ſechsklaſſigen Töchterſchule in der Regel findet. Wundern muß man ſich allerdings, daß der Herr Verf. zu dieſer allein richtigen Anſicht erſt jetzt, während ſeiner Arbeit, gekommen iſt. Mein Leitfaden für den naturhiſtoriſchen Unterricht brachte dieſe Vertheilung bereits 1836.

Für den ersten Cursus sind aus jedem Reiche 30 und einige Gegenstände gewählt und zwar so, daß dadurch die Hauptgruppen alle vertreten sind. Die unvollkommeneren Thiere, d. h. die Weichthiere, Strahlthiere, Eingeweidewürmer, Schleim-, Pflanzen- und Aufgußthiere, sind ausgeschlossen worden, ebenso die Gräser, Korbblüthigen und Kryptogamen, und in der Mineralogie die Felsarten. Dadurch hat sich der Herr Verf., Gabriel und Eichelberg gegenüber, auf meine Seite gestellt. Jeder Beschreibung ist hinzugefügt, zu welcher Klasse der Naturkörper er gehört. Der Zweck hiervon ist nicht klar, da offenbar ist, daß das Kind hierdurch eine Vorstellung der Klasse nicht bekommt. Viel besser würde es gewesen sein, wenn die Schüler von Zeit zu Zeit und namentlich zum Schluß des Cursus veranlaßt worden wären, sich im Klassificiren des ihnen zu Gebote stehenden Materials zu üben. (Vergleiche den 1. Cursus meines oben angeführten Leitfadens.)

Der zweite Cursus gibt mehr, als die Ueberschrift erwarten läßt; er enthält nämlich außer der Charakteristik der drei Naturreiche, ihrer Klassen, Ordnungen und Familien auch eine ganze Reihe von Gattungen und Arten, gegen die der Herr Verf. sich in der Vorrede zum ersten Cursus (S. IV) als gegen etwas in Mädchenschulen und selbst in Gymnasien nicht Erreichbares verwahrt, mit Unrecht natürlich, wie schon oben gesagt worden ist. Die Praxis hat sich also besser gestaltet, als die Theorie erwarten ließ. Der allmählichen Entwickelung des kindlichen Geistes würde es natürlich noch entsprechender gewesen sein, wenn der Herr Verf. aus einem Theile der Gattungen des zweiten Cursus noch einen besondern, zwischen seinem ersten und zweiten stehenden gebildet hätte, wie ich es, und wie die Erfahrung sattsam gelehrt, mit Nutzen gethan habe.

VI. Verfahren beim Unterricht.

1. „Bei der Beschreibung der Individuen muß man die Schülerinnen möglichst selbstthätig sein lassen, ohne ihnen während des Unterrichtes die Benutzung des Leitfadens zu gestatten, der nur für Präparationen und Repetitionen geschrieben ist (denn bei dem Unterrichte selbst ist der Lehrer Leitfaden und Lehrbuch in seiner Person), und bei der Benutzung der gefundenen Merkmale nur die wichtigsten derselben zur Charakteristik der Abtheilungen herausheben, weil sonst das Gedächtniß der Kinder überladen wird; wichtiger dagegen ist es unstreitig, bei Behandlung der Thiergruppen in kurzen Zügen ein möglichst deutliches Bild des thierischen Lebens im Ganzen zu entwerfen. Freilich ist solches nur möglich durch die Auseinandersetzung der Organisation des thierischen Körpers, als des Trägers des Lebens; mit Benutzung dieser kann dann aber auch das Leben selbst in seinen allgemeinen Richtungen und in seiner Mannichfaltigkeit dargestellt werden, wodurch man Gelegenheit erhält, die Kinder wirklich zur Auffassung von Naturideen zu erheben. Außerdem aber wird man auch reichen Anlaß haben zu Betrachtungen über die weise Oekonomie in der Natur, über die Zweckmäßigkeit, die

überall sich zeigt, über die Größe und Erhabenheit des Schöpfers, sowie über die Regelmäßigkeit und Ordnung, die in allen erschaffenen Dingen herrscht. Der Lehrer freilich ist in allen diesen Fällen besonders davor zu warnen, Stunden solcher Unterhaltungen und Betrachtungen nicht zu moralischen Lectionen selbst zu machen, sondern dem Gefühle der Kinder allein die Anwendung zu überlassen, wo die Sache so laut und deutlich spricht." Schulz, Lehrbuch, I. Cursus, S. VII.

Gut und beherzigenswerth, wenn auch nicht neu.

2. „Jeder Gegenstand muß vor allen Dingen und vorerst auf die Empfindung wirken. Das geschieht nun zwar auch, wenn er vom Gedächtniß aufgenommen wird, aber nicht in der rechten Weise. Unsere Eile in der Beibringung von Kenntnissen läßt uns in der Regel den Eindruck des Gegenstandes auf den ganzen innern Menschen übersehen. Darauf kommt aber gerade etwas an. Wir unterscheiden oberflächliche Eindrücke, tiefe, kurze, dauernde u. a. m. Welche beim Unterricht herzustellen sind, kann nicht zweifelhaft sein. Um tiefe, gesunde Eindrücke handelt es sich hier; denn sollen sie bestimmend auf die sinnliche Form des menschlichen Wesens sein, so geht das mit einer flüchtigen, nur so obenhin streifenden Berührung nicht. Ohne Zeit und Mühe erreichen wir auf diesem Felde nichts, gar nichts. Man lehre also den Gegenstand sehen, anfangs mehr mit Rücksicht auf seine sinnliche Schönheit, dann mehr vergeistigend, aneignend sehen, man lehre sehend fühlen, sinnen. Hat man z. B. eine Naturerscheinung vor, die durch ihre sinnliche Schönheit reizt, so suche man durch eigene Darstellung derselben frische und lebensvolle Eindrücke zu machen; lasse dann die Darstellung von den Kindern selbst wiederholen viele Male und zu verschiedenen Zeiten, bis sie sich, wenigstens der Mehrzahl nach, hineingelebt haben." Dr. F. W. Zimmermann, die Natur und ihre Wissenschaft, S. 45.

Dieser für die gesammten Naturwissenschaften wichtige Grundsatz kann den Lehrern nicht oft genug zugerufen werden. Mir sind Lehrer vorgekommen, die da meinten, etwas zu versäumen, wenn sie einen ausgestopften Vogel in einer Klasse von 60 Schülern eine Viertelstunde lang bankweise besehen ließen. Der Zweck des naturhistorischen Unterrichts wird allein erreicht, wenn jedes Kind den zur Betrachtung kommenden Gegenstand mit voller Muße von allen Seiten her anschauen und sich dessen freuen kann. Abbildungen muß man wochenlang im Schulzimmer hängen lassen, wenn ihre Betrachtung Nutzen gewähren soll.

3. „Das tiefe innige Naturgefühl, welches dem deutschen Menschen von Gottes Gnaden verliehen ist und das er vor jeder andern Nation voraus hat, wird ihm zwar niemals verkümmert werden können oder abhanden kommen, wofern er nicht sein eigenstes Wesen selber vernichtet; — aber eben diese ursprüngliche Naturanlage bedarf doch einer planmäßigen folgerechten Weckung, Pflege und Leitung, wenn sie für die gemüthliche und religiöse Erziehung der Jugend fruchtbar gemacht werden soll. Ganz besonders möchte es aber in unserer Zeit, wo Alles dem praktischen Nutzen fröhnt und gerade der Aufschwung der Natur-

wissenschaften dem Materialismus Vorschub leisten, von großer Wichtigkeit sein, auf die ästhetische Seite des naturwissenschaftlichen Unterrichts einen starken Ton zu legen, und das mit dem Strome des Zeitgeistes lustig fortschwimmende Schifflein der Methodik zu warnen vor der Klippe einer abstract-mathematischen Naturbetrachtung, welche die Unmittelbarkeit der Empfindung in ihrer Wurzel tödtet und eine religiöse Weltanschauung methodisch zu Grunde richtet. Ich rede nicht von den Gefahren eines gründlichen, wissenschaftlichen Studiums der Natur, sondern nur von der Einseitigkeit und Uebertreibung der Methode, welche bereits den Elementen des naturwissenschaftlichen Unterrichts ein wissenschaftliches Gepräge aufzudrücken bemüht ist. Die Systemsucht ist schon seit längerer Zeit in die Elementarschule gedrungen, und wenn man auch mit der Anschauung des Einzelnen, Konkreten beginnt, läßt man doch dem kindlichen Gemüthe nicht Zeit, heimisch in seiner Anschauung zu werden, indem man selbige bloß als einen Fußschemel benutzt, um sobald als möglich zum wissenschaftlichen Schematismus aufzusteigen. Unsere Methoden leisten sehr viel, aus dem jungen Menschen in kürzester Zeit einen Botaniker, einen Mineralogen u. s. w. zu bilden, welcher fähig ist, mit aller Verstandesschärfe und Gewandtheit sich in den einzelnen Gebieten des Naturlebens zurecht zu finden. Aber in der Bildung einer Naturinnigkeit, eines zarten, keuschen, religiösen Sinnes, der mit jugendlicher Empfindungsfrische an die Natur herantritt, um das Geistige in dem Leiblichen zu schauen, das Göttliche in dem Weltlichen zu verehren, — in einer solchen Bildung ist noch manche Lücke auszufüllen. Wohl ist die Natur schon an sich ein durch und durch ästhetisches Object, wohl wird eine gründliche Naturbetrachtung nicht verfehlen, die Ahnung eines höhern hinter der Natur verborgenen und in ihr waltenden Wesens zu erwecken; aber eben mit der gerühmten „gründlichen" Naturbetrachtung hat es so seine eigene Bewandtniß. In dem Streben nach Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit schütten wir zu Viel und zu Vielerlei über die junge Seele und lassen es zu sehr an einer liebevollen monographischen Behandlung fehlen, welche, indem sie den Schüler sich ganz in das Einzelne, Konkrete hineinleben läßt, in dem Einzelnen das Allgemeine nicht bloß anschauen, sondern zugleich empfinden lehrt. Dieses Verweilen, dieses freudige Vertiefen in ein einzelnes Object ist unserer überall von Hast und Unruhe getriebenen Zeit abhanden gekommen und fehlt auch mehr oder weniger unsern Methoden; darum steckt ihre Gründlichkeit mehr im Verstande, als im Gemüthe, und darum haben wir es auch verschmäht und verabsäumt, von einem so bedeutenden Hilfsmittel für einen gemüthbildenden naturkundlichen Unterricht, wie die Gedichte sind, in denen auf irgend eine Weise das Naturleben zu schöner Darstellung gelangt, Gebrauch zu machen. Ist nur sonst der Unterricht rechter Art, so werden die „Naturlieder", weit entfernt, durch die Phantasie den Verstand zu beeinträchtigen und den Unterricht zu verflachen, vielmehr dazu dienen, den Schüler hinüberzuleiten zur tiefern Auffassung der Naturerscheinungen, indem sie das Gefühl erwecken des Naturgeistes,

der klar und vernehmlich zum Menschengeiste spricht, weil beide in ihrer tiefsten Wurzel Eins sind." Grube, Buch der Naturlieder, S. XIII u. f. (Leipzig, Brandstetter. 1851. Geh. 1 Thlr.)

Die Lehrer sind dem Herrn Verf. Dank schuldig, daß er sie unaufhörlich auf einen gemüthbildenden naturkundlichen Unterricht hinweist und ihnen die Mittel, einen solchen zu ertheilen, liefert. Doch scheint es fast, als wäre derselbe nahe daran, die Sache auf die Spitze zu treiben, insofern nämlich, als er von den jetzt befolgten Methoden annimmt, daß sie diese Seite des Unterrichts ganz brach liegen ließen. Das ist wirklich nicht der Fall. Ein Lehrer, der fähig ist, sich über die Natur zu freuen, der ertheilt einen gemüthbildenden Unterricht, möge er im ersten, oder im letzten Schuljahre dem Unterricht ein „wissenschaftliches Gepräge" geben. Es thut der Gemüthsbildung ganz und gar keinen Abbruch, wenn man den Elementarschüler zum Schlusse des ersten Semesters oder Jahres veranlaßt, in verständiger Weise sein kleines Wissen übersichtlich zusammenzustellen und wenn er zu diesem Zwecke durch geeignete Vergleichungen dazu vorbereitet wird. Es soll ja der ganze Mensch gebildet werden.

Daß ich übrigens mit dem Herrn Verf. gute Naturlieder, wie sein Werk sie in trefflicher Auswahl darbietet, für ein sehr geeignetes und darum empfehlenswerthes Mittel zur Gemüthsbildung halte, habe ich schon früher, auch im vorigen Bande des Jahresberichts, ausgesprochen und durch das von Nacke und mir herausgegebene „Lesebuch für Bürgerschulen" thatsächlich bewiesen. Möchten nur die Lehrer sie recht fleißig benutzen!

3. Einen recht lesenswerthen Aufsatz über „die herz- und gemüthbildende Seite des naturgeschichtlichen Unterrichts" hat Herr Nissen in Glückstadt im 13. Jahrgange des „Schleswig-Holsteinischen Schulblattes" geliefert, aus dem einige der Hauptgedanken hier Platz finden mögen.

„Ich erkenne bereitwillig an, daß im naturgeschichtlichen Unterricht der Verstand am meisten in Anspruch genommen werden muß und die meiste Zeit haben soll. Die noch schlafenden Verstandeskräfte des Kindes können gar nicht besser geweckt werden, als an Naturgegenständen, die man dem Kinde zur Anschauung vorhält. Zugleich wird das Gedächtniß bereichert und gestärkt und die Wißbegierde immer rege erhalten. Der Verstand verfällt nicht auf Abstractionen und leere Träumereien, sondern bleibt immer in der Wirklichkeit. Meine Klage ist nur, daß man dem Herzen nicht genug gibt in Verhältniß zu dem, was der Kopf bekommt. Ich betrachte mich in diesem Aufsatze als Fürsprecher des Herzens, und wenn darum von dieser Seite allein hier der Unterricht in Naturgeschichte besprochen wird, so meine man nicht, daß ich nur dieß will. Der Verstand hat seine Fürsprecher genug."

„Zuerst: was muß gethan werden, damit der naturgeschichtliche Unterricht Herz und Gemüth in Anspruch nehme? Ich meine dreierlei, das man nicht gar zu streng scheiden soll und kann. 1) Einblick in den Haushalt Gottes in der Natur. 2) Sinnige Naturbetrachtung. 3) Die Natur als Symbolik betrachtet. Wir nehmen hier Jedes besonders vor."

„Einblick in den Haushalt Gottes. Wie man den Hausvater am besten aus seinem Hauswesen kennen lernt; so Gott aus der Welt und den Gegenständen darin. Es ist eher gesagt worden: Jedes Geschöpf ist ein Gedanke Gottes. So ist es auch. Die Kenntniß, die der Kopf von den Naturgegenständen hat, wird nur gebraucht, um den Charakter des Schöpfers unmittelbar kennen zu lernen. Die Gedanken über Gott, wie die Natur und besonders die Pflanzenwelt sie uns in das Herz legt, sind die Gedanken der Huld und Menschenfreundlichkeit Gottes in den Blumen; die Gedanken der Güte und mütterlichen Sorgfalt; die Gedanken der Freigebigkeit in dem ungeheuern Reichthum; daneben ist weiseste Sparsamkeit, die nichts umkommen läßt und auch das Abgestorbene zu neuen Schöpfungen benutzt; Gedanken der Weisheit und Zweckmäßigkeit in Allem; die Gedanken der unablässigen Thätigkeit; die Gedanken des geräuschlosen, stillen Wirkens; die Gedanken der ewigen Jugend und Schönheit. — Ich habe es nie wieder vergessen können, als ich zum ersten Mal in Schubert's kleiner Naturgeschichte vom Kukuck las, und darnach dieses: „So wird gerade das scheinbar Verlassenste in der Natur am reichlichsten versorgt, und der Mensch will das doch so oft nicht glauben." Man sieht es diesen Worten an, daß sie dem Naturgeschichtschreiber unmittelbar aus dem Herzen kamen. Man kann sie gleich von einer Phrase, die ein anderer reflectirender Naturgeschichtschreiber hier angebracht hätte, unterscheiden. Schubert nennt hier gar nicht den Namen Gottes, und doch — welch überraschende Wahrheit; welch religiöser Fingerzeig; welcher beschämende Tadel liegt in den einfachen Worten! So müssen die religiösen Beziehungen angebracht sein. Gewöhne dir keine Phrasen an, als: Seht, wie ist Gott so gütig! Laß lieber die Sache reden. Unterlaß dann aber auch nicht ein Wort, das nach oben weist, hinterher zu sagen, dem die Kinder es anfühlen, daß es anderswo herkommt, als aus dem Kopf."

„Ein Zweites, wodurch das Herz zu seinem Recht in der Naturgeschichte kommt, ist die sinnige Naturbetrachtung. Sie schließt sich gern und leicht an die religiöse an und ist genau damit verwandt. Ich verstehe unter sinniger Naturbetrachtung, wenn man in den Naturgegenständen irgend etwas Tieferes, irgend etwas Aehnliches in der Menschenwelt findet, was dem Herzen besonders wohlthuend ist; wenn man irgend ein Sprichwort, ein Räthsel, überhaupt was Menschen sinnvoll über den Naturgegenstand gesagt haben, in den Unterricht hineinbringt. Was über einen Naturgegenstand von Mund zu Mund geht, ist auch Geschichte der Natur mit. Es ist gewiß, daß wir über Naturgegenstände, die uns täglich durch die Hand gehen: Korn und Brot, Salz, Eisen, Silber und Gold, Wasser, Eier ꝛc. so manches sinnvolle Wort in Büchern und im Munde des Volks finden, das man sowohl in den Elementar-, als in der Oberklasse brauchen kann und wovon die Lehrbücher der Naturgeschichte für Schulen jetzt noch kaum eine Ahnung haben. Viel Sinnvolles über das Ei findet sich z. B. in der Erzählung von Schmid, die Ostereier. Suche man nur erst."

„Ein Drittes, wodurch das Herz etwas erhält aus dem Unterricht

in der Naturgeschichte, ist die Symbolik der Natur. Wenn die sinnvolle Betrachtung der Natur ziemlich willkürlich und subjectiv ist, so erscheinen in der Symbolik der Natur die Naturgegenstände und Naturkräfte als Spiegelung und Abbild höherer Kräfte und Zustände. Es ist dieß nicht etwas von Menschen Hineingebrachtes und Willkürliches; sondern der Gott, der unsern Geist erschaffen hat, hat ihn auch in solcher Weise in Connex mit der Natur gebracht. In dem Schweigen der Nacht, in dem Brausen der Wasser, in dem Leuchten der Sterne, im stillen Wachsthum der Pflanzen, in dem Gesang der Vögel liegen Gottesgedanken, woran auch die Schule nicht vorüber gehen darf; wie auch Christus, unser aller Meister im Unterricht, nie daran vorüberging, und z. B. das klare Auge der Taube den Seinen als Spiegel „ohne Falsch" vorhielt. So ist auch dem Apostel 1 Cor. 15 das Samenkorn wahrhafte Abspiegelung der Auferstehung 1) durch das Absterben des Unedlen; 2) Belebung uud Wachsen des Edlen; 3) zur Verschönerung des Ganzen. So muß man auch die Insektenverwandlung ansehen. Wenn man diese letztere schildert, wie Schubert es thut in seiner kleinen Naturgeschichte, so enträthselt man gleich das Symbolische mit. — Es kommt im Unterricht über das Symbolische irgend eines Naturgegenstandes nur darauf an, daß der Lehrer dem Schüler die Verbindung des Natürlichen mit dem Geistigen vorzuführen weiß, welches durch die Mittelgedanken geschieht; z. B. das Veilchen ist Bild der Bescheidenheit. Die drei Mittelgedanken sind: wahrhafte Vorzüge; nicht zur Schau tragen; bei aller Welt liebenswürdig. So ist der Unterricht auch gewöhnlich. Noch besser wird er aber gegeben, wenn das Symbolische personificirt auftritt. Da muß man nun zu den Dichtern gehen. Wir klopfen einen Augenblick bei Rückert an um einen Spruch, das Symbolische des Veilchens angehend. Er gibt uns diesen:

Bescheidenes Veilchen!
Du sagst: „Wenn ich geh, kommt die Rose."
Schön, daß sie kommt, doch weile noch ein Weilchen.

Die drei Mittelgedanken finden sich hier wieder, und weit hübscher, als durch obiges trocknes Findenlassen; hier durch das Zwiegespräch und durch Rhythmus und Sprache."

„Der Nutzen nun, den ein solcher herz- und gemüthbildender Unterricht über die Natur hat, ist groß. Jedes Kind in der Schule kann dazu kommen; statt daß das nähere Erkennen oft nicht Jedermanns Sache ist. Die ganze Schöpfung, die sonst nur eine todte Materie, ein Leichnam ohne Seele und Geist ist, bekommt dadurch erst Seele und Geist und Leben. „„Die Symbolik ist der Spiritualismus, in welchen aller Materialismus übersetzt, der Idealismus, in welchen der Realismus verklärt werden muß."" (Golz, das Buch der Kindheit. 1847.) Man kommt mit solchem Unterricht immer wieder auf das Leben zurück, wie obige Beispiele zeigen. Beim Anblick der Naturgegenstände kommen später die edelsten Gedanken und Gefühle, wie die Schule sie anregte und gab, immer wieder in Erinnerung: Gedanken der Herrlichkeit des

großen Gottes; und Gedanken von sittlichen Zuständen in der Menschenwelt und im eigenen Leben."

„Freilich sind auch hier wie allenthalben Irrgänge und Abwege. Dazu rechne ich 1) ein Haschen nach solchen Naturanschauungen. Bietet sich bei Betrachtung eines Naturgegenstandes keine solche herzliche Seite der Anschauung ungezwungen und ungesucht dar, so lasse man es bei der Erkenntniß bewenden, wie die Lehrbücher sie ergeben, und gehe weiter; 2) eine Empfindelei, Schöngeisterei und leerer Wortkram, wovon es eine ganze Mondschein-Literatur gibt. Nur Wahres, Einfältiges, Gediegenes, Natürliches gebe man. Der Lehrer habe vor Allem einen reinen Geschmack, besonders was Poesie anlangt; bilde auch diesen Geschmack immer mehr an der Bibel (Hiob, Psalmen), Luther ꝛc.; 3) ein äußerliches Ankleben, wie man es oft in den Büchern findet, die das Aushängeschild haben: „„Mit Rücksicht auf die Religion"", und Aehnliches. Gewöhnlich sind Bibelsprüche so angehängt, und damit ist die Sache abgemacht; so z. B. in Melos Naturlehre, ein sonst einfaches, liebes Buch. Im Gegensatz: Organisch muß dieß Höhere sich anschließen. Und dieß nach zwei Seiten hin, einmal muß es natürlich aus der Erkenntniß des Naturgegenstandes hervorwachsen, wovon wir bei Schubert Beispiele sehen; oder es muß zum Andern unmittelbar aus dem Gemüth der Darstellenden sich hervordrängen, wie bei Rückert u. A."

Durch die Erklärungen in diesem letztern Abschnitte hat der Herr Verf. möglichen Mißverständnissen vorgebeugt, weshalb es auch unnöthig ist, gegen ein Zuviel nach der von ihm mit gutem Grunde vertheidigten Richtung zu warnen; er scheint das rechte Maß zu halten und keine Seelenkraft beim Unterricht unberücksichtigt zu lassen.

4. In ähnlichem Sinne, wie Herr Nissen, redet Herr E. Kramer in Glückstadt der sinnigen, d. h. der religiösen und symbolischen Naturbetrachtung das Wort. Vergleiche den 13. Jahrgang des Schleswig-Holsteinischen Schulblattes, Juli und August. Mehr, als man Grund hat, es bei Herrn Nissen zu vermuthen, neigt er sich der Ansicht zu, die systematische Anordnung des Stoffes zu beseitigen. S. 431 u. f. heißt es bei ihm: „Es könnte nun das Bedenken erhoben werden, ob auf solchen Wegen nicht die formale Naturbetrachtung, die Naturbeschreibung, eine Einbuße erleiden würde, wie etwa die Formlehre der deutschen Sprache, seitdem Wurst die Satzlehre vorangestellt hat; — welcher Vergleich hier wohl gemacht werden kann, da die sinnige Naturbetrachtung der Satz- und Aufsatzlehre, die formale Naturbetrachtung der Formlehre in der Naturgeschichte angehört. — Aber kann man ohne genaue Betrachtung der Formen und Organe zur Einsicht in ihren Zweck und ihre höhere Bedeutung gelangen? Viel eher möchte die bisher gültige systematische Anordnung des Stoffes eine Beseitigung finden, was jedoch für den schulmäßigen Unterricht auch ohne Schaden geschehen kann, da der angedeutete Weg nothwendig zu Vergleichungen unter einer Anordnung führen muß." Aus dem weiter unten Gesagten ist man fast berechtigt, anzunehmen, daß der Herr Verf. unter der „bisher gültigen systematischen Anordnung des

„Stoffes" die künstlichen Systeme versteht, und in diesem Falle würde ich, wenn er die eigentliche Volksschule im Sinne hat, nicht viel einzuwenden haben; sollte der Ausspruch aber auch den natürlichen Systemen und den Bürgerschulen gelten, so könnte ich ihn nicht acceptiren. Wird die Systematik dem Kinde nicht aufgedrungen, sondern richtig durch den Unterricht vorbereitet, so ist sie vollkommen geeignet, auf das religiöse Gefühl zu wirken; denn gerade sie ist es, welche vorzugsweise jedes Naturreich als ein schön gegliedertes Ganzes, wie es Gottes würdig ist, erkennen läßt. Herr Kramer scheint mir auch nicht der Mann zu sein, der das verkennt; er scheint vielmehr nur die schlechte und schlecht beigebrachte Systematik im Sinne zu haben, eine solche etwa, wie sie vor längern Jahren einmal Herr Volger den Schulen darbot.

5. Herr Nielsen in Glückstadt sagt in seinem schon oben unter IV. citirten Aufsatze (von den Organen, mit welchen die Thiere ihre Nahrung angreifen): „Beim Unterrichte selbst drang ich vor allen Dingen auf stete Vergleichung der verschiedenen Organisationen, damit die Kinder den Grund der Verschiedenheit und die daraus resultirende Zweckmäßigkeit erkennen möchten". Dieser Grundsatz ist durchaus richtig, von mir aber vorzugsweise in der Absicht befolgt worden, um den Kindern eine volle Einsicht von der Organisation der Geschöpfe zu verschaffen, was eben nur durch Vergleichung möglich ist. Die Frage nach der Zweckmäßigkeit erscheint mir hiergegen als eine untergeordnete, überhaupt auch nur mit Vorsicht aufzuwerfende, da wir bei Beantwortung derselben aus Mangel an Einsicht zuweilen in Verlegenheit kommen. Herrn Nielsens Aufsatz ist übrigens recht belehrend und daher empfehlenswerth. Eine frühere Arbeit von ihm, in der er „die Behandlung des naturgeschichtlichen Stoffes für die Volksschule in anderer Weise als der systematisch herkömmlichen versuchte", ist mir leider nicht bekannt geworden.

6. Auf der dritten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, die am 19. und 20. Juli 1851 in Hannover stattgefunden hat, ist vom Lehrer Körting die Unzulänglichkeit des Naturunterrichts nach Compendien und Untersuchen einzelner Naturprodukte nachgewiesen und die Versammlung aufgefordert worden, für die Anbahnung eines solchen Unterrichts sich auszusprechen, welcher die Gesetzmäßigkeit in der Natur, den Geist in der Körperwelt deutlich macht und neben der geschriebenen Offenbarung die Basis der Verehrung des allwaltenden Gottes bildet. Nach erfolgter Discussion hat die Versammlung folgenden Antrag Benfey's aus Göttingen einstimmig angenommen:

„Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung spricht sich dahin aus, daß

1) den Naturwissenschaften eine größere Bedeutsamkeit als bisher, sowohl für den Gesammtunterricht als auch besonders für den Unterricht in der Volksschule eingeräumt werden müsse; daß
2) der Unterricht in den Naturwissenschaften, sowohl bei der Auswahl des Stoffes, als bei der Behandlung desselben, derartig umgestaltet werden müsse, daß an die Stelle der bloßen Be-

trachtung und Bestimmung der Naturprodukte die Betrachtung der mit denselben vorgehenden Veränderungen in den Vordergrund trete."

„Zur Motivirung des Antrages weist der Antragsteller zunächst die geschichtliche Entwickelung des großen Risses nach, der die gesammte europäische Menschheit spalte und der nach den verschiedenen Zeiten und Personen verschieden genannt werde. Mit der Reformation trete der Autorität (in der Form des Katholicismus) die Freiheit als Protestantismus gegenüber. Mit Luther sei Copernik und Columbus gleichzeitig, Freiheit in der Naturkunde und in der Industrie. Es entstanden jetzt die Naturwissenschaften, die den übrigen historischen Wissenschaften entgegentraten, jene basirend auf den Sinnen, experimentirend, selbst beobachtend, diese traditionell, im Stoffe gegeben. Darum sei die Methode für die Naturwissenschaften nicht traditionell, sondern empirisch, und dadurch zur Freiheit führend. Bis dahin sei aber der Unterricht noch vielfach historisch-gebend gewesen. Beispielsweise sei in der Botanik so zu verfahren. Man beginne mit den allernächsten, bekanntesten Pflanzen. Im Frühjahre lege man den Samen in die Töpfe und gehe nun der Entwickelung nach, indem man das Keimen, die Bildung der Wurzel u. s. w., dann die erste Knospenbildung, Blattentwickelung, das Blüthentreiben, die Unterscheidung zwischen Kelch und Krone, die Befruchtung und endlich die Fruchtbildung erforschen lasse. So trete an die Stelle der Produktenbeschreibung die Erkenntniß der Veränderungen, die physiologische und physikalische Naturbeschreibung. Praktisch sei diese Methode zwar noch wenig ausführbar, indem bis dahin die Bücher noch beschreibend und zergliedernd seien; doch habe Roßmäßler bereits den Anfang gemacht."

„Der ganze Gang in der Naturkunde sei etwa folgender: Die jüngsten Kinder von 6—8 Jahren: Botanik und Insektenkunde. Schüler von 8—10 oder 12 Jahren seien durch Agrikultur (Ackerbau und Viehzucht) in das Leben der Pflanzen (Nahrung, Dünger, Steine: Liebig's chemische Briefe") und der Hausthiere (anatomische Behandlung, Athmungsproceß, Gesundheitslehre u. s. w.) zu führen. Auf der dritten Stufe von 10 (12) Jahren sei die religiöse Seite der Wissenschaft besonders hervorzuheben. Mineralogie, physische Astronomie, Pflanzen- und Thiergeographie (fremde Pflanzen und Thiere). Den Schluß bilde die eigentliche Physik, Chemie, Technologie." Die Volksschule von Behre und Münkel, 4. Jahrgang, Septemberheft, 1851.

Wäre es mir, wie ich beabsichtigte, vergönnt gewesen, der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung beizuwohnen, so würde ich mir das Wort erbeten und etwa Folgendes gesagt haben.

Den ersten Antrag acceptire ich vollständig. In Betreff des zweiten erlaube ich mir dagegen zu bemerken, daß die Betrachtung und Bestimmung der Naturprodukte im Unterrichte eben so berechtigt ist, als die Betrachtung der mit denselben vorgehenden Veränderungen, daß aber mit Ersterer der Anfang gemacht werden muß und nur erst allmählich zu Letzterer vorgeschritten werden kann. Der Grund hiervon liegt in

der Kindesnatur, die wir zu respectiren haben. Führen wir das Kind in einen Garten mit blühenden und eben aufgehenden Gewächsen, so dürfen wir versichert sein, daß es diese erst beachten wird, nachdem es sich an jenen satt gefreut hat. Das ist auch ganz natürlich. Nur das vollendete Kunstwerk befriedigt, und zwar nicht bloß wegen seiner Schönheit, sondern auch weil wir sein ganzes Wesen zu erkennen im Stande sind, das Einende der Mannichfaltigkeit fühlen oder begreifen. Erst wenn wir das Fertige, Vollendete allseitig betrachtet, vollkommen in uns aufgenommen haben, entsteht das Verlangen, Auskunft über seine Entstehung zu bekommen. Es ist daher der kindlichen Natur ganz angemessen, wenn wir den Unterricht in der Botanik mit dem Betrachten vollkommen entwickelter Pflanzen, d. h. mit solchen, die eben in voller Blüthe stehen, beginnen, und nicht eher zu etwas Anderem schreiten, als bis das Kind den Pflanzentypus aufgefaßt hat. Ist das eine Zeit lang geschehen, so tritt die Frage: wie entsteht die Pflanze? ganz von selbst an das Kind, und nun ist es Zeit, nicht bloß in Blumentöpfen Samen keimen und die Entwickelung des Keimes und der ganzen Pflanze beobachten zu lassen, sondern die Kinder allwöchentlich vom Frühjahr ab auf die Felder, auf Wiesen und in Wälder zu führen und sehen zu lassen, wie die tausend und abermals tausend Gewächse in Gottes frischer, freier Natur empor kommen. Ganze Reihen von Pflanzen werden von nun an in ihrer Entwickelung beobachtet, da jede etwas Eigenthümliches darbietet und das Allgemeine, dessen Kenntniß angestrebt wird, auch nur aus der Beobachtung vieler Einzelwesen erkannt werden kann. Werden in der Schule Pflanzen betrachtet, so legt man nun auch nicht bloß blühende Pflanzen vor, sondern alle Wachsthumsstände derselben, die zu haben sind.

Wie in der Botanik, so muß auch in der Zoologie und Mineralogie verfahren werden. Das Kind betrachtet erst das Huhn, dann das Ei und das daraus entstandene Küchlein; erst den Frosch, ehe es seine Entwickelung aus dem Ei beobachtet; erst den bunten Schmetterling, ehe es das unscheinbare Ei und die häßliche Raupe ansieht; erst den schönen Steinsalzwürfel und das Alaunoktaeder, ehe man Salz- und Alaunkrystalle vor seinen Augen entstehen läßt. Für manche Thierklassen, wie z. B. für die Säugethiere, ist es ohnehin nicht einmal wohlgethan, die Aufmerksamkeit der Kinder zu früh auf die Entstehung und Entwickelung zu lenken.

Die Stoffvertheilung, welche Herr Benfey empfiehlt, klingt auch naturgemäßer, als sie in der Wirklichkeit ist. Insektenkunde mit 6- bis 8jährigen Kindern treiben, ist ganz unausführbar, wenn man etwas mehr darunter versteht, als sagen zu lassen, daß der Maikäfer schwarz und rothbraun ist, einen Kopf, 4 Flügel und 6 Beine hat. Ebenso stehen Schüler von 8 bis 10 und 12 Jahren zur Agrikultur, zum Pflanzenleben, zur Anatomie, zum Athmungsproceß, zur Gesundheitslehre und was damit sonst noch zusammenhängt. Das Meiste davon ist überdieß ohne Physik und Chemie, die den letzten Cursus bilden sollen, nicht verständlich.

Ich halte Herrn Benfey's Ansichten für Kinder des Augenblicks, deren Hauptverdienst darin besteht, zum Nachdenken über den Gegenstand angeregt zu haben.

VII. Anforderungen an Schüler und Lehrer.

„Das Forschen in der objectiven Naturkunde muß der Knabe beginnen, der Jüngling fortsetzen, der Mann verstehen lernen, damit er endlich als Greis von allen Seiten her und nach allen Richtungen hin es richtig zu schätzen vermöge." L. Reichenbach, Worte der Erinnerung an G. Kunze, S. 15.

Zur täglichen Erinnerung an die Thür des Studirzimmers zu schreiben!

B. Literatur.

I. Anthropologie.

Franque, Dr. J. B. v., Herzogl. Nass. Ober-Medizinalrath, Der Bau des menschlichen Körpers. Ein Handbuch für Volksschullehrer. Mit einem anatomischen Atlas von 17 Tafeln. Zweite Auflage. 8. (XX u. 156 S. 2⅓ Thlr.)

Dieß Werk kann als eines der bessern für Lehrer bezeichnet werden. Die Anordnung des Stoffes ist natürlich, die Bearbeitung durchweg klar, faßlich und, wie sich vom bewährten Manne des Faches nicht anders erwarten ließ, sachlich richtig. Bedeutende Veränderungen im Texte sind in dieser neuen Auflage nicht vorgenommen worden. Die Abbildungen, saubere, treue Kupferstiche, sind unverändert wiedergegeben worden. Wegen ihrer Größe eignen sie sich zum Schulgebrauch, einige Blätter abgerechnet, welche Theile darstellen, die beim Unterricht unberücksichtigt bleiben müssen. Der Bau des Auges ist nicht mit derselben Sorgfalt veranschaulicht, wie der des Ohres; an Raum fehlte es auf der dazu bestimmten Tafel nicht.

Die äußere Ausstattung ist recht gut.

Jörg, Dr. Joh. Chr. Gottfr., Königl. Sächs. Hofrath, ordentl. Professor an der Universität Leipzig ꝛc., Gesundheitskatechismus für die Jugend und für Erwachsene oder Anleitung, gesund, lange und weniger kostspielig zu leben. Nebst 1 Tabelle. Leipzig, Teubner. 1850. kl. 8. (X u. 213 S. 10 Ngr.)

Das Büchlein hat eine so praktische Einrichtung und ist so faßlich geschrieben, daß es dem Unterrichte in Volks- und Bürgerschulen ohne Weiteres zu Grunde gelegt werden kann. Die Hauptvorschriften für die Gesundheit sind als 10 Gebote kurz zusammengestellt und recht zweckmäßig erläutert. Damit die Schüler sich dieselben leicht einprägen können, sind sie auf einer großen Tabelle, die auch besonders für 2½ Sgr. zu haben ist, übersichtlich zusammengestellt.

Jörg, Joh. Ch. Gottfr., Königl. Sächs. Hofrath, Professor ꝛc., Die Erziehung des Menschen zur Selbstbeherrschung so wie zur Führung eines gesunden, langen und weniger kostspieligen Lebens. Dritte verm. Aufl. Leipzig, Teubner. 1851. kl. 8. (XII u. 80 S. 6 Sgr.)

Behandelt das Thema des „Gesundheitskatechismus", aber weniger ausführlich.

Schmid, Dr. Carl, Königl. Professor an der polytechnischen Schule u. Lehrer der Naturgeschichte an der Feiertagsschule in München, Kurze Naturgeschichte des Menschen. Gemeinfaßlich zum Unterrichte u. zur Selbstbelehrung, nebst einem Anhange über Gesundheitslehre, bearbeitet. München, 1850. Leipzig, Herm. Fritzsche. (IV u. 92 S. ⅓ Thlr.)

Diese Schrift besteht aus folgenden 6 Hauptabschnitten und dem auf dem Titel genannten Anhange:

I. Der allgemeine Vorzug des Menschen vor den Thieren. II. Vom innern Bau des Menschen (S. 8—51). III. Die allgemeinen Zustände des Lebens (S. 51—16). IV. Von der Abstammung und den allgemeinen natürlichen Verschiedenheiten des Menschengeschlechts (S. 67—72). V. Von den Temperamentsverschiedenheiten (S. 72—75). VI. Von den geistigen Anlagen (S. 75—80).

Das Wesentlichste über den Menschen ist faßlich und übersichtlich in diesem Schriftchen vorgetragen, manches freilich so kurz, daß es des ergänzenden Lehrers bedarf.

II. Naturgeschichte.

1. Schriften für Lehrer.

Schlenzig, M., Die Thierwelt. Bearbeitet für Schule und Haus. Mit einem Atlas von 30 Tafeln u. vielen hundert Abbildungen. 1. Heft. Leipzig u. Meißen, Goedsche. 1851. 4. (2 Tafeln Abbild. u. 2 Bogen Text.)

Der Text ist ziemlich gut, die Abbildungen dagegen sind grobe, ganz ungenau gezeichnete und colorirte Lithographien. Schulen können von dem Werke gar keinen Gebrauch machen.

Volger, G. H. Otto, Methodische Schule der Naturgeschichte zur Einführung in das zusammenhängende Verständniß der Anthropologie, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Anatomie, Physiologie, Entwickelungsgeschichte, Paläontologie und Geologie. Ein Lehr- u. Lesebuch für den öffentlichen u. Privatunterricht. Mit etwa 2000 eingedruckten Holzschnitten. 1.—4. Lieferung. Stuttgart, Rieger'sche Verlagsbuchh. 1851. Lex. 8. (Zusammen VIII S. u. 53 Bogen, à Liefr. ⅘ Thlr.)

Der Herr Verf. dieses Werkes sagt in der Vorrede: „In diesem, sowohl zum Gebrauche auf öffentlichen Lehranstalten, als zum Selbstunterrichte bestimmten Werke beabsichtigt der Verf. die Naturgeschichte als eine zur Disciplin des Geistes geeignete Schule zu bearbeiten. Einem solchen Zwecke gemäß hat die Systematik nur als das Mittel zur Anordnung und zugleich als Ausdruck unserer gegenwärtigen Kennt-

nisse Anwendung gefunden, während die im Werden, Sein und Vergehen ihren ewigen Vervollkommnungsgang durchlaufende Körperwelt den Inhalt des Werkes bildet. Die dreifache Sprossenleiter der erschaffenen Wesen: ihre Aufeinanderfolge in den geologischen Zeiträumen, ihre Abstufung im Kreise der jetzigen Mitwelt des Menschen und der Gang ihrer individuellen Entwickelung, ist in ihrem innigen Zusammenhange dargestellt. Indem gleich die Gesetze der äußern Mannichfaltigkeit und der innern Einheit dem Verständnisse nahe gelegt wurden, sollte die Erfüllung der letzten Aufgabe aller Wissenschaft, die Anbahnung des Weges zur höchsten Erkenntniß, erstrebt werden. In der Form befliß sich der Verfasser möglichster Popularität, aber nicht einer solchen, welche zur Unwissenschaftlichkeit verflacht, sondern derjenigen, welche den Uneingeweihten das weite Feld und die Fruchtbarkeit der Wissenschaft ahnen läßt und ihn zu eigenem Trachten nach den Reichthümern derselben ermuntert. Da stets von dem Gesichtspunkte des Menschen ausgegangen ist, so sollten auch die dem Kreise des menschlichen Lebens zunächst liegenden, sowie das materielle Interesse berührenden Gegenstände vorzugsweise hervorgehoben und im Lichte einer rationellen Anschauung erklärt werden."

„Dem gegenwärtigen Standpunkte der Naturgeschichte zufolge, hat die vergleichende Anatomie, Physiologie und Entwickelungsgeschichte der Thiere und Pflanzen vorzügliche Berücksichtigung gefunden, jedoch mit einer didaktisch zweckmäßigen Vertheilung des Stoffes, welche der Beurtheiler erst nach Vollendung des ganzen Werkes zu überblicken im Stande sein wird. Wurde hierdurch einerseits die zur Erleichterung der Auffassung so wichtige stete Anknüpfung an bestimmte Gegenstände und ein allmähliches Vorschreiten zu tieferer Einsicht und reiferem Verständnisse ermöglicht, so konnte dadurch auch andererseits die Berücksichtigung gewisser Seiten des thierischen Organismus, ohne dem Verständigern Unklarheiten zurück zu lassen, bis zu solchen Gelegenheiten verschoben werden, welche das nähere Eingehen auf dieselben vom pädagogischen Standpunkte aus erlaubten."

Mit diesen Worten hat der Verf. Anlage und Darstellung seines Werkes ganz treu geschildert, und ich freue mich, hinzufügen zu können, daß er die sich gestellte Aufgabe gut gelöst und ein recht brauchbares Lehrbuch der Naturgeschichte geliefert, von dem Lehrende und Lernende Nutzen haben werden. Erstere werden für den Unterrichtszweck ein genaueres Eingehen auf die Arten vermissen, dafür aber wieder Manches finden, was geeignet ist, ihnen Aufschluß zu geben über Formen und Erscheinungen, die ihnen bisher dunkel geblieben waren.

In Bezug auf den Gebrauch des Buches heißt es dann weiter: „Zum Selbstunterrichte, dessen nur der ausgebildete Verstand fähig ist, durchgehe man das Ganze, wie es vorliegt, und suche dabei die erwähnten Gegenstände in der Natur selber zu suchen. Die zur Erläuterung gewählten Beispiele sind größtentheils überall leicht zugänglich. Der Leser anatomire, experimentire und beobachte, und strebe das Alltäglichste, weil es das Wichtigste ist, zunächst kennen zu lernen. — Der

Lehrer soll sich beim Unterrichte ja nicht mit der Hinweisung auf die eingedruckten Abbildungen begnügen. Naturalien, Präparate, wo immer möglich mit den Schülern gesammelt und vor ihren Augen angefertigt, bilden die Grundlage des Unterrichts, welche nie durch Bilder ersetzt werden kann. Wo sie mangeln, da sollten wenigstens immer die ausgezeichnetsten bildlichen Darstellungen zu Hülfe genommen werden. Die Illustrationen im Texte dienen dem Schüler zu einsichtiger Wiederholung und mögen, in vergrößertem Maßstabe oder vermittelst einfacher Durchzeichnung zu copiren und mit eingeschriebenen Erklärungen zu versehen, als nützliche Hülfsarbeiten aufgegeben werden. Wichtig ist es auch, daß der Lehrer selbst im Unterrichte die Figuren mit der Kreide an die Tafel zeichne; ein im Entstehen beobachtetes Bild allein wird vom Schüler vollkommen verstanden. Endlich soll man beim Schulunterrichte keineswegs mit der ersten Seite des Buches beginnen, sondern man wähle je nach dem Standpunkte der Schüler, nach der Jahreszeit und der zufälligen Gelegenheit einen Abschnitt, oder die den Ideen oder dem Stoffe nach zusammengehörigen Theile verschiedener Abschnitte heraus und verfahre damit bald beschreibend, bald vergleichend."

Mit diesen Ansichten kann man sich im Ganzen wohl einverstanden erklären. Die gelieferten Abbildungen sind sehr passend ausgewählt und meistens richtig und gut ausgeführt.

Mit der 5. Lieferung wird das Werk beendet werden. So billig dasselbe auch mit Rücksicht auf seinen Umfang und die zahlreichen Abbildungen ist, so bezweifele ich doch, daß der Wunsch des Herrn Verf., es als Schulbuch in höheren Schulanstalten gebraucht zu sehen, in Erfüllung gehen wird.

Voigt, Carl, Zoologische Briefe: Naturgeschichte der lebenden und untergegangenen Thiere, für Lehrer, höhere Schulen und Gebildete aller Stände. Mit Abbildungen (in Holzschnitten). Frankfurt a. M., Literarische Anstalt. 1851. 8.

Von diesem mir jetzt nicht vorliegenden Werke ist vor mehreren Monaten bereits der erste Band erschienen. Was ich seiner Zeit davon gesehen, war vorzüglich und besonders geeignet, eine klare Einsicht von den größeren systematischen Gruppen des Thierreichs zu verschaffen.

Saudmeier, M., Lehrer der Naturkunde u. Landwirthschaft am aargauischen Lehrerseminar, Lehrbuch der Naturkunde, methodisch behandelt für die oberste Stufe der Volksschule, sowie zur weitern Fortbildung der Sonntagsschüler, Sekundarschüler und der erwachsenen Jugend des Volkes überhaupt. Auch unter dem Titel: Lehrbuch der Naturkunde für die Volksschule. Zweiter Theil. Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage mit zahlreichen Holzschnitten und einer Sternkarte. Aarau, Sauerländer. 1851. Lex. 8. (XVI u. 384 S. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Der erste Theil dieses Werkes ist bereits im vorigen Bande des Jahresberichtes als empfehlenswerth angezeigt worden. Der vorliegende zweite Theil besteht aus drei Abtheilungen, von denen sich die erste über „allgemein wissenswerthe Gegenstände und Erscheinungen der Na-

tur" verbreitet, als zur Physik, im weitern Sinne des Wortes, gehört, der zweite von den „wichtigsten Organen und der Gesunderhaltung des menschlichen Körpers handelt, der dritte dagegen „Belehrung über Haus- und Landwirthschaftliches" bringt. Die Auswahl ist überall zweckmäßig und die Darstellung klar, für den Unterricht und die Selbstbelehrung berechnet. Das Werk kann daher den Lehrern bestens empfohlen werden.

Harting, P., Die Macht des Kleinen sichtbar in der Bildung der Rinde unseres Erdballes oder Uebersicht der Gestaltung, der geographischen und geologischen Verbreitung der Polypen, Foraminiferen und kieselschaligen Bacillarien. Aus dem Holländischen übersetzt von Dr. **A. Schwarzkopf**, mit einem Vorworte von **M. J. Schleiden**, Dr., Professor in Jena. Leipzig, W. Engelmann. 1851. 8. (XII und 171 S. mit vielen Holzschnitten. 1 Thlr.)

Was Ehrenberg und ähnliche Forscher in neuerer Zeit über diese kleinen, auf dem Titel genannten Thiere entdeckt und bekannt gemacht haben, ist in diesem Werkchen in angenehmer Weise mitgetheilt und durch vortreffliche Holzschnitte veranschaulicht worden. Wer von den Wundern, die diese Thierklassen darbieten, noch keine Vorstellung hat, dem sei dies Schriftchen bestens empfohlen. Mehrere der abgebildeten Thiere sind in den unten angezeigten Präparaten des mikroskopischen Instituts von Menzel u. Comp. in Zürich in natura geliefert worden.

2. Schriften für Schüler.

a. Ueber alle drei Reiche.

Schulz, Joh. Heinr., Oberlehrer u. Lehrer der Naturgeschichte an der Real- und Elisabethschule in Berlin, Lehrbuch für den naturwissenschaftlichen Unterricht in höheren Töchterschulen. Nach methodischen Grundsätzen bearbeitet. Erster (vorbereitender) Cursus. Berlin, Geelhaar. 1851. 8. (X u. 106 S.) Zweiter (systematischer) Cursus. Ebendaselbst. 1852. (VIII u. 248 S.)

Im ersten Cursus sind 32 allgemein bekannte einheimische Thiere, 34 Pflanzen und 31 Mineralien ausführlich beschrieben. Die Auswahl ist im Allgemeinen zweckmäßig, nur hier und da ist gegen den Grundsatz, das Bekannte, Heimathliche dem Unbekannteren voranzustellen, verstoßen. So wird z. B. die Reihe der Thiere mit dem Eichhörnchen, statt mit einem Haussäugethiere, eröffnet. Dann folgt der Biber, den deutsche Schulen schwerlich zur Anschauung bringen werden, was doch der Herr Verf. durchweg namentlich für den ersten Cursus verlangt. Statt des zahmen Schweines ist das wilde beschrieben, statt eines wiederkäuenden Hausthieres der Edelhirsch, statt des Hundes der Fuchs, statt des so häufigen Kohlweißlings oder kleinen Fuchses der seltenere Schwalbenschwanz. Aehnliche Ausstellungen lassen sich bei der Auswahl aus dem Pflanzen- und Mineralreiche machen. Die Beschreibungen sind nach meinem Ermessen für Kinder zu ausführlich. Die dem Buche angehängten „Aufgaben und Fragen zu mündlicher und

schriftlicher Bearbeitung und Beantwortung" lassen sich sämmtlich aus dem Buche selbst beantworten und sind deßhalb von sehr untergeordnetem Werthe.

Im zweiten Cursus sind die Klassen, Ordnungen und Familien ausführlich geschildert, die Gattungen und Arten dagegen nur kurz charakterisirt. Auch auf dieser Stufe dürfte es zweckmäßiger gewesen sein, weniger Merkmale zu geben, als geschehen ist. Die Auswahl kann im Ganzen als gelungen bezeichnet werden.

Ueber die Vertheilung des Stoffes in diesem Lehrbuche vergl. oben A. V.

Baumann, J., Verfasser der Naturgeschichte für das Volk, Naturgeschichte für Volksschulen. Zweite Aufl., durchgesehen von Dr. **W. J. G. Curtman**, Seminar-Direktor zu Friedberg. Mit 120 in den Text eingedruckten Abbildungen. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1851. 8. (VI u. 156 S.)

Herr Curtman hat das Büchlein fast unverändert gelassen. Es entspricht mäßigen Anforderungen, ganz wie die Abbildungen. Zur Würdigung der letzteren nur eine Bemerkung. Seite 61 ist statt des Goldschmieds (Carabus auratus) der körnerstreifige Laufkäfer (Carabus cancelatus) abgebildet; sein rechtes Fühlhorn hat 11 Glieder, sein linkes 12; der mittlere und hintere Fuß der linken Seite hat 6 Fußglieder, die übrigen zeigen 5, wie es überall sein sollte. Dergleichen naturhistorische Schnitzer kann ein pädagogisch berühmter Name nicht zudecken.

Wartmann, Jakob, Lehrer der Naturgeschichte, Leitfaden zum Unterrichte in der Naturgeschichte. Für höhere Elementar- und untere Realklassen bearbeitet. Dritte, verbesserte Auflage. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1852. 8. (VIII u. 128 S.)

Diese Auflage ist von den früheren nicht wesentlich verschieden. Die systematischen Gruppen sind kurz charakterisirt, am besten die höheren; die Gattungen haben so gut wie gar keine Berücksichtigung gefunden, und wo es geschehen, keine, die vom naturhistorischen Standpunkte aus Billigung verdiente. Dem entsprechend, werden die phanerogamischen Pflanzen in: holzartige Gewächse, Kräuter, Palmen und Gräser eingetheilt. Damit wird mehr geschadet, als genützt.

Reichenbach, Dr. **A. B.**, Lehrer der Naturgeschichte an der Realschule zu Leipzig, Leitfaden der Naturkunde. Fünfte, völlig umarbeitete, mit vielen Abbildungen vermehrte Auflage. H. F. F. Sickel's Leitfaden der Naturkunde diente als Grundlage. Leipzig, W. Bänsch. 1851. 8. (VI und 99 S. 7½ Ngr.)

Im vorigen Bande des Jahresberichtes ist die dritte Auflage von diesem Leitfaden angezeigt worden, dieser bringt die fünfte Auflage zur Kenntniß. Das Buch hat also, so wird der geehrte Leser schließen, in einem Jahre zwei Auflagen erlebt, muß also wohl sehr vortrefflich sein. Beide Annahmen sind falsch. Ungeachtet der Herr Verf. in der „Vorrede zur fünften Auflage" wörtlich sagt: „Daß vorliegendes Werkchen in der neuen Gestalt, welche dasselbe durch mich er-

halten, eine freundliche Aufnahme gefunden hat, ersehe ich mit Vergnügen theils aus beifolgenden nachsichtsvollen Beurtheilungen hochgeachteter Gelehrte, theils daraus, daß in so kurzer Zeit schon wieder eine neue Ausgabe nöthig geworden ist", so haben wir doch nur die dritte Auflage, mit neuem Titel und neuer Vorrede versehen, vor uns. Wer sich ein wenig auf Satz versteht, wird sich bei der oberflächlichsten Vergleichung von der Wahrheit dieser Aussage überzeugen. Außerdem finden sich die Druckfehler, welche Hr. Reichenbach in der neuen Vorrede namhaft macht, genau auch in der dritten. Welche Bezeichnung ein solches Verfahren verdient, überlassen wir dem Urtheil der Leser.

Lüben, August, Rector der Bürgerschulen in Merseburg, Leitfaden zu einem methodischen Unterricht in der Naturgeschichte in Bürgerschulen, Realschulen, Gymnasien u. Seminarien, mit vielen Aufgaben u. Fragen zu mündlicher u. schriftlicher Lösung. In vier Kursen. Zweiter Kursus. Sechste verb. Aufl. Leipzig, H. Schultze. 1852. 8. (80 S. Cartonirt 5 Ngr.)

In diesem zweiten Kursus sind 48 Pflanzen-, 60 Thier- und 32 Mineralgattungen und aus jeder derselben 2 bis 3 der bekannteren Arten so charakterisirt, daß sie vollkommen darnach erkannt werden können; das Werkchen ist daher nicht bloß zur Repetition geeignet, sondern auch zu den ersten Versuchen im Bestimmen von Arten, welche die Heimat darbietet. Außerdem geben zahlreiche, am geeigneten Orte gestellte Aufgaben und Fragen Anlaß zu einer allseitigen Verarbeitung der erworbenen Vorstellungen und führen unvermerkt zu einer natürlichen Systematik im Umfange des bekannten Materials.

b. Ueber Botanik.

Eichelberg, J. F. A., Professor der Naturgeschichte u. Dozenten der Mineralogie in Zürich, Methodischer Leitfaden zum gründlichen Unterricht in der Naturgeschichte für höhere Lehranstalten. Zweiter Theil: Pflanzenkunde. Neue, durchaus umgearbeitete, vermehrte u. mit 139 Holzschn. versehene Aufl. Zürich, Meyer u. Zeller. 1851. (236 S.)

Der Gang, den der Herr Verf. in dieser neuen (2.) Auflage befolgt, ist schon aus den Ueberschriften der fünf Hauptabtheilungen ersichtlich, aus denen das Buch besteht, weßhalb sie hier einen Platz finden mögen.

Erste Abtheilung: Allgemeine Formenlehre der Botanik (S. 4—20).

Zweite Abtheilung: Specielle Formenlehre oder Beschreibung einzelner Pflanzen nach äußern Merkmalen (S. 20—53).

Dritte Abtheilung: Allgemeine Organographie (S. 54—128).

Vierte Abtheilung: Specielle Organographie oder Beschreibung einzelner Pflanzen nach ihrem innern und äußern Bau (S. 128—228).

Erste Stufe: Vergleichung der drei Kreise des Pflanzenreiches.

Zweite Stufe: Vergleichung der neun Klassen des Pflanzenreiches.

Dritte Stufe: Vergleichung der wichtigern Abtheilungen der Familien des Pflanzenreiches.

Fünfte Abtheilung: Systemkunde (S. 228—236).

Der frühere „Leitfaden" ist in dieser neuen Auflage zum Lehrbuche geworden, das wirklich Alles enthält, was auf höheren Schulanstalten nur unter den günstigsten Umständen zum Vortrag kommen kann. Auf mancher Universität würden die Studirenden sich glücklich schätzen können, wenn die Vorlesungen des Professors der Botanik ihnen ein Material darböten, wie dieser Leitfaden es gibt. Die Darstellung zeugt vom großen Fleiße des Herrn Verfassers. Die Abbildungen sind sehr zweckmäßig und sauber ausgeführt. Ich empfehle das Buch den Lehrern zum Studium.

Wunschmann, Dr., Oberlehrer an der Luisenstädtischen Realschule und Lehrer der Naturgeschichte am Friedrichs-Werder'schen Gymnasium, Leitfaden für den botanischen Unterricht auf Gymnasien und Realschulen. Berlin, Plahn'sche Buchh. (Henri Sauvage:) 8. (IV u. 84 S. 8 Sgr.)

„Dieser Leitfaden," sagt der Herr Verf. in der Vorrede, „behandelt die phanerogamischen Gewächse und zerfällt in zwei Abschnitte. Nach Anleitung des ersten Abschnittes sollen die Schüler die botanische Terminologie und Pflanzenarten beschreiben lernen. Es sind in demselben die Organe und deren Functionen keineswegs erschöpfend, jedoch ausführlicher behandelt, als die nur angedeuteten terminologischen Ausdrücke. In der Hand des Lehrers liegt es nun, diese Andeutungen entweder an frischen Pflanzen oder durch Zeichnungen an die Tafel weiter auszuführen. Im zweiten Abschnitte sollen die Schüler mit den Charakteren der wichtigsten Familien bekannt gemacht werden; wozu auch hier nur das Nothwendigste gegeben ist, woran der Unterricht selbst das Weitere anzureihen hat. Bei der Auswahl sind, um das Buch billig zu machen, nur die größeren Familien, und einige von denen, welche überhaupt merkantilischen und ökonomischen Werth haben, so wie die geographische Vertheilung derselben, berücksichtigt worden. Der Schüler soll an diesem Leitfaden einen Anhaltepunkt, theils zu Wiederholungen, theils zu Ergänzungen, nach dem Vortrage des Lehrers, haben, und vor dem Falschschreiben der Fremdnamen gesichert sein."

So viel auch darüber geschrieben worden ist, den Unterricht nicht mit der Terminologie zu beginnen, sondern mit dem Betrachten und Beschreiben einzelner Pflanzen, so lassen sich doch die Herren Doctoren der gelehrten Schulen nicht irre machen, gehen vielmehr nach wie vor mit ihren Sextanern und Quintanern ganz denselben Weg, den sie selbst auf der Universität geführt worden sind. Ohne seine Schüler nur mit den Haupttheilen einer Pflanze bekannt zu machen, beginnt unser Herr Verf. mit folgender Begriffsbestimmung: „Pflanzen sind organisirte, magenlose Geschöpfe ohne willkürliche Bewegung. Die einfachen Organe derselben sind: Zellgewebe, Spiralgefäße und Milchsaftgefäße." Sollen die Schüler diese Sätze auswendig lernen, oder denkt der Herr Verf. wirklich daran, ihnen den vollen Inhalt zu verdeutlichen, zur Anschauung zu bringen? Dann gehts zur Terminologie über, und nach dieser folgen dann „Pflanzenbeschreibungen als Beispiele", ungefähr in der Art, wie man sie mündlich mit 8- bis 10jährigen Knaben zustande bringen kann, nur nicht ganz so gelehrt, sondern ein wenig klarer.

Nach diesen Beschreibungen (9 an der Zahl) folgt eine Uebersicht des Linné'schen Pflanzensystems, als Schluß der ersten Abtheilung. Die zweite Abtheilung besteht aus 43 natürlichen Pflanzenfamilien und einer Uebersicht des natürlichen Pflanzensystems, so nackt, wie man sich's nur irgend denken kann. Auswahl und Charakteristik sind gut. Dadurch wird aber der Lehrgang selbst nicht brauchbarer, und ich kann keine Veranlassung darin zur Empfehlung des Leitfadens finden.

Wie ich aus dem ersten Hefte des Brandenburger Schulblattes von 1852 ersehe, hat der Herr Verf. auch einen „Leitfaden für den zoologischen Unterricht auf Gymnasien und Realschulen" (Berlin, Müller. 1851. 17½ Sgr.) herausgegeben. Statt einer Beurtheilung wird daselbst ein Brief des Herrn Geh. Rathes Professor Lichtenstein an den Herrn Verf. mitgetheilt, in dem folgende interessante Stelle sich befindet: „Hätte ich den naturhistorischen Schulunterricht zu leiten, so ließe ich ihn in Sexta mit lateinischen Vocabeln anfangen, die erst gut auswendig gelernt sein müßten, ehe die Knaben die Gegenstände selbst zu sehen bekämen und die Eigenschaften derselben zur Unterscheidung dann mit bestimmten Ausdrücken bezeichnen müßten. Das Werkchen müßte so viel Bändchen haben, als Klassen bis Tertia, für jede in fortschreitender Steigerung. So haben wir Alten die Linné'sche Naturgeschichte gelernt (damals freilich in Secunda und Prima) und wahrlich viel Nutzen davon gehabt." Allen Respect vor dem Herrn Professor Lichtenstein! Dieser Tabak ist aber doch ein wenig zu stark. Wenn die jungen Doctoren von den Altmeistern solche Aeußerungen vernehmen, da darf man sich nicht wundern, wenn sie in ihrem Eifer die Pferde hinter den Wagen spannen und vorwärts zu fahren suchen.

Scheibert, J. M., Oberlehrer, Leitfaden für meinen ersten Unterricht in den ersten Elementen der Botanik. Elbing, Neumann-Hartmann. 12. (26 S.)

Ein Seitenstück zu dem Vorigen, enthält aber bloß Terminologie.

Das mikroskopische Institut

von

August Menzel u. Comp. in Zürich,

dessen im vorigen Theile des Jahresberichtes gedacht wurde, erfreut sich des allgemeinsten Beifalles und daher auch des besten Fortganges. Am Schlusse des vorigen Jahres hat es mit dem zweiten Hefte die zweite Lieferung seiner Präparate herausgegeben, die es als erste Lieferung einer Centurie mikroskopischer Objecte angesehen wissen will, welche

a. die meisten Ordnungen des Thierreichs in systematischer Folge repräsentiren, und

b. von der Entwickelung, dem Leben und der Vermehrung der Pflanzen ein gedrängtes, möglichst übersichtliches Bild geben soll.

Dieſe Centurie erſcheint in vier halbjährigen Lieferungen zu zweimal 24 und zweimal 26 Objecten, und wird im Verlauf von etwa 1½ Jahren im Beſitz der Abonnenten ſein.

Die erſte Lieferung enthält 17 Objecte aus dem Thier- und 7 aus dem Pflanzenreiche. Um den geehrten Leſer etwas genauer damit bekannt zu machen, führe ich ſie hier namentlich auf.

1. Kreide von Meudon bei Paris. Enthält eine große Anzahl Foraminiferenſchalen, d. h. die harten Ueberreſte der einfachſten, kleinſten Thiere aus der Abtheilung der Protozoen. Es kommen namentlich 3 Formen häufig darin vor: die Gattungen Textularia, Rotalia und Planulina.

2. Kreidemergel von Caltaniſetta auf Sicilien. Enthält außer Rotalien und Textularien ein ſonderbares Gebilde, welches man, da es aus hinter einander liegenden Kammern beſteht, Lithocampe genannt hat.

3. Erdiger Kalk der Cava St. Giorgio von Sicilien.

4. Bergmehl aus Lillhagyſſön in Lappland (es wird in Zeiten der Noth gegeſſen).

5. Bergmehl von Eger. Dieß und das vierte Präparat bringt die kleinen Gebilde zur Anſchauung, welche unter dem Namen Diatomeen bekannt ſind. Ihre Schalen finden ſich auch im Feuerſtein. Der ſich alljährlich in großer Menge bildende Schlamm der Meereshäfen beſteht größtentheils aus ihnen. Nach Ehrenberg vermag die Diatomee durch Theilung in 48 Stunden eine Million, nach 4 Tagen 140 Billionen Nachkommen hervorzubringen.

6. Sertularia cupressina, ein kleiner Polyp aus den nordeuropäiſchen Meeren, prachtvoll präparirt.

7. Kalknadeln der Pennatula rubra oder rothen Seefeder. Sehr ſchön.

8. Kieſelnadeln der Spongia (Schwämme).

9. Kalkkörper von Gorgonia muricata, zu den Rindenkorallen gehörend, welche baum- und ſtrauchartig veräſtelt, ihre Wurzeln auf den Felſen und dem Boden des Meeres anheften.

10. Hautdurchſchnitt einer Holothurie.

11. Kalkgeſtell aus der Haut einer Holothurie.

12. Kalkkörper aus den Mundtentakeln einer Holothurie.

13. Kalkkörper einer Euryale.

14. Kalkkörper einer Aſterias.

15. Saugfüßchen eines Seeigels.

16. Stachel eines Seeigels.

17. Pedicellarien eines Seeigels.

18. Das Ende eines Zweiges von Ptilota plumosa, einer Zellenpflanze, die ſich im Meere findet und durch ihre ſchöne rothe Farbe auszeichnet.

19. Querſchnitt durch den Wedelſtiel vom Adlerfarrn (Pteris aquilina).

20. Längsſchnitt durch den Wedelſtiel vom Adlerfarrn.

21. Treppengefäße aus dem Wedelſtiel vom Adlerfarrn.

22. Spiralgefäße aus dem Stengel vom Kürbis.

23. Querschnitt durch einen diesjährigen Zweig der Weinrebe.

24. Querschnitt durch einen mehrjährigen Zweig der Föhre (Pinus silvestris).

Aus diesen Angaben ersieht man, daß die Objecte sich eben so gut zur Selbstbelehrung, als zum Schulunterricht eignen. Das leere Gerede über die niedern Thiere und über den innern Bau der Pflanzen, was man jetzt so häufig in Schulen hört, wird verschwinden, wenn man im Stande ist, von diesen Präparaten Gebrauch zu machen. Möchte doch jede Schule sich dieselben anschaffen können!

Das Begleitungsheft enthält außer einer genauen Beschreibung der Präparate zwei sehr werthvolle Aufsätze, einen über die Hartgebilde der niedersten Thiere von H. Frey, und einen über den innern Bau der Pflanzen von dem rühmlichst bekannten Botaniker Carl Nägli. Beiden sind schöne, instructive Abbildungen beigegeben, die auch dem Unkundigen die vortheilhafte Benutzung des Mikroskopes und der Präparate möglich machen.

Ein Mitglied des mikroskopischen Instituts wird in diesem Jahre einige Monate am Mittelmeere zubringen, um dort Gegenstände für das Unternehmen zu sammeln und zu präpariren. Wir dürfen also noch viel Schönes und Seltenes erwarten.

Den Debit der Mikroskope und der Präparate hat für Deutschland Herr Schäffer u. Comp. zu Magdeburg übernommen. Die ganze Centurie kostet im Abonnementpreise mit den Beschreibungen 9 Thlr.

Schacht, H. Dr., Das Mikroskop und seine Anwendung, insbesondere für Pflanzen-Anatomie und Physiologie, nebst Anweisung zur Darstellung mikroskopischer Zeichnungen u. Präparate, mit 6 Taf. Abbildungen. Berlin, G. W. Müller. 1851. gr. 8. (12 Bogen. 1⅝ Thlr.)

Dies Werk kenne ich noch nicht aus eigener Anschauung. Aber ich weiß, daß der Herr Verf. eine ganz ungewöhnliche Gewandtheit im Anfertigen von mikroskopischen Präparaten besitzt und bin daher fest überzeugt, daß sein Werk über das Mikroskop eine sehr tüchtige, instructive Anleitung gibt.

II. Physik.

A. Methodik.

Herr Dr. Prestel, Oberlehrer der Mathematik und Naturwissenschaften am Gymnasium zu Emden, verbreitet sich in seiner Brochüre: „Altes und Neues über Gymnasien und höhere Bürgerschulen, insbesondere aber über Ziel, Methode und Umfang des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den genannten Lehranstalten (Emden, Woortman sen. 1850)" über den Unterricht in der Physik für höhere Schulanstalten und berührt namentlich die Stoffvertheilung. Er schlägt zwei Lehrgänge vor, einen propädeutischen und einen tiefer in die Sache einführenden,

die Gesetze, Ursachen und Kräfte erforschenden. Der Inhalt für den ersten Kursus wird näher angegeben. Die Auswahl ist im Ganzen gut; doch vermißt man hier und da den Fortschritt vom Leichtern zum Schwerern. Ich würde näher darauf eingehen, wenn die Gymnasien und höheren Bürgerschulen dem Jahresbericht nicht zu fern lägen.

In Betreff der Behandlungsweise der Physik huldigt der Herr Verf. ganz dem Verfahren Stöckhardt's in der Chemie, stets vom Experiment auszugehen und nicht mehr daran sehen zu lassen, als wirklich wahrzunehmen ist. So allgemein diese Ansicht auch bereits als richtig anerkannt worden ist, so lehrt doch die tägliche Wahrnehmung, daß sich verhältnißmäßig nur wenig Lehrer von ihr leiten lassen. Der Hauptgrund liegt wohl darin, daß viele Lehrer zu unbeholfen im Experimentiren, Andere wieder zu bequem sind. Dennoch ist und bleibt es wahr, was Herr Director L. Reichenbach in der schon oben citirten „Erinnerung" an Kunze sagt, daß „der Mensch wahrhaft nur das kennt, was er hat werden sehen".

Wirklich neue Gedanken über den Unterricht in der Physik sind im verflossenen Jahre, so viel mir bekannt geworden, weder in Zeitschriften noch in besondern Werken, dargelegt worden, weshalb ich gleich zur Anzeige der Schriften, deren Zahl diesmal auch gering ist, übergehe.

B. Literatur.

Diekmann, H., weiland Lehrer am Schullehrerseminar zu Tondern, Die Naturlehre in katechetischer Gedankenfolge als Gegenstand der Verstandesübung und als Anlaß zur religiösen Naturbetrachtung. Für Lehrer in Stadt- u. Landschulen, auch in Schullehrerseminarien brauchbar. Vierte berichtigte u. verm. Aufl. Altona u. Leipzig, Hammerich's Separat-Conto. (XVI u. 312 S. 1 Thlr.)

Der Stoff ist in zwei Stufen gebracht. Die erste Stufe ist in drei Abschnitte getheilt, von denen der erste „von den Körpern und deren Eigenschaften überhaupt", der zweite „von einigen Gegenständen der Natur insbesondere", der dritte „vom Weltgebäude" handelt. Die zweite Stufe führt das Alles weiter aus. Bei der Vertheilung des Stoffes für die erste Stufe hat sich der Herr Verf. noch zu sehr von der Anordnung der gewöhnlichen Lehrbücher leiten lassen, indeß doch eine ganz brauchbare, besonders auch angehenden Lehrern zu empfehlende Arbeit geliefert. Inwiefern diese, von einem Ungenannten besorgte Auflage sich von der vorigen unterscheidet, vermag ich nicht zu beurtheilen, da mir jene nicht zur Hand ist.

Fliedner, Dr. C., Hauptlehrer a. d. Realschule zu Hanau, Aufgaben aus der Physik nebst ihren Auflösungen. Zum Gebrauch für Lehrer u. Schüler in höheren Unterrichtsanstalten u. besonders beim Selbstunterricht bearbeitet. Mit 91 in den Text eingedruckten Holzschnitten u. einem Anhange, physikalische Tabellen enthaltend. Braunschweig, Fr. Vieweg und Sohn. 1851. 8. (X u. 221 S.)

Für höhere Schulanstalten und für den Selbstunterricht sehr brauchbar.

Scholl, G. H. F., Dekan u. Bezirksschulinspector in Nürtingen, Grundriß der Naturlehre zum Behuf des populären Vortrags dieser Wissenschaft ausgearbeitet. Mit 84 Holzschnitten. Vierte vermehrte u. verbesserte Ausgabe. Ulm, Wohler, 1851. 8. (VIII u. 135 S. 12 Sgr.)

Dieser brauchbare Grundriß hat in der vierten Auflage dadurch nicht unbedeutend gewonnen, daß die sonst angehängten Figuren in den Text gedruckt worden sind. Letzterer hat nur unbedeutende Verbesserungen erfahren.

Fleischhauer, Pfarrer, Verfasser der Volkssternkunde ꝛc., Die Naturkräfte im Dienste des Menschen. Gemeinfaßliche naturwissenschaftliche Vorlesungen. Langensalza, Schulbuchh. d. Th. L. V. 1850. 1—4. Vorlesung. Vierte Vorlesung, 1851.

1. Vorlesung. Das Wasser als Brenn- und Leuchtstoff.
2. Vorlesung. Die Einrichtung unserer Sonnenweltordnung nach den neuesten Ergebnissen astronomischer Forschungen.
3. Vorlesung. Der elektrische Telegraph.
4. Vorlesung. Das Siderallicht.

Der Herr Verfasser hat volle Kenntniß der von ihm behandelten Gegenstände und stellt sie klar und faßlich dar. Seine Arbeiten können daher den Lehrern bestens zum Selbststudium empfohlen werden.

III. Chemie.

Ueber die Art und Weise, wie der Unterricht in der Chemie auf höheren Schulanstalten zu ertheilen ist, gibt die Einleitung zu dem „Compendium der anorganischen Chemie" von N. Girschner, Collaborator am Gymnasium zu Parchim (Berlin, Dunker u. Humblot. 1851. VIII u. 308 S. 1 Thlr.) vortreffliche Auskunft. „Der Schüler bekommt," sagt der Herr Verf., „zuerst nichts als das Experiment zu sehen, und seinem Scharfsinne bleibt es jetzt überlassen, die Folgerungen, Gesetze u. s. w. daraus herzuleiten." Mit diesen Worten bezeichnet er das Wesen seiner Methode und natürlich zugleich das einzig richtige Verfahren für die gesammten Naturwissenschaften. Stöckhardt hat ja auch diesen Weg für die Chemie schon vollkommen gangbar gemacht, nur kein Buch für Schüler geliefert, wie es Hr. Girschner mit Glück gethan. Da indeß der Unterricht in der Chemie auf höheren Schulen nicht Gegenstand unseres Jahresberichtes sein kann, so gehe ich nicht näher auf das genannte Compendium ein, sondern beschränke mich darauf, einige Schriften namhaft zu machen, welche eine den meisten Lehrern nahe liegende praktische Seite der Chemie zum Gegenstand haben, nämlich die Landwirthschaft.

Das oben bereits besprochene „Lehrbuch der Naturkunde" von Sandmeier enthält in seiner dritten Abtheilung viel Treffliches nach

dieſer Richtung. Lehrer können viel daraus für ihre eigene Landwirthſchaft und für ihre Schüler lernen, müſſen jedoch vorher den ſechſten Abſchnitt der erſten Abtheilung, der „von den Grundſtoffen und deren bemerkenswertheſten Verbindungen" handelt, tüchtig, d. h. experimentirend, durcharbeiten.

Stöckhardt, Dr. Jul. Ad., Profeſſor a. d. Königl. Akademie für Forſt- und Landwirthe zu Tharand, Chemiſche Feldpredigten für deutſche Landwirthe. Erſte Abtheilung. Leipzig, G. Wigand. 1851. gr. 8. (XII und 203 S. 1 Thlr.)

„Zur Erklärung und, wo es nöthig ſein ſollte Entſchuldigung des vielleicht auffälligen Titels: „„Chemiſche Feldpredigten"" welchen ich dieſem Buche gegeben", ſagt der Herr Verf., „bemerke ich nur noch, daß dieſer Name, mit dem man anfangs ſcherzweiſe meine mündlichen Vorträge in den ſächſiſchen landwirthſchaftlichen Vereinen bezeichnete, nach und nach ſo bekannt und gebräuchlich unter den Landwirthen Sachſens geworden iſt, daß ich ihn auch den gedruckten Vorträgen glaubte vorſetzen zu dürfen."

In äußerſt praktiſcher Weiſe, von bekannten Erſcheinungen und leicht anzuſtellenden Verſuchen ausgehend, behandelt der Herr Verfaſſer Folgendes:

I. Die Chemie als Hausfreundin des Landwirthes.
II. Ernährung der Pflanzen.
III. Vermehrung des Pflanzenwachsthums durch Düngung.
IV. Excremente und Urin.
V. Jauche.
VI. Stalldünger und Streu.
VII. Wichtigkeit und Werthbeſtimmung der Hülfsdüngemittel.
VIII. Guano.
IX. Knochen.
X. Oelkuchen und Malzkeime.

Wer des Herrn Verfaſſers „Schule der Chemie" kennt, wird der Verſicherung, daß das hier Dargebotene vortrefflich iſt, vollen Glauben ſchenken.

Freiherr L. v. Babo, Die Hauptgrundſätze des Ackerbaues. Ein Leſebuch für die höheren Klaſſen der Volks- u. Gewerbeſchulen u. zur Selbſtbelehrung für Landwirthe. Herausgegeben von der Heidelberger Kreisſtelle des Großh. Bad. landwirthſchaftlichen Vereins. Zweite verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1851. kl. 8. (X u. 70 S.)

Für die Oberklaſſe einer guten Dorfſchule ganz vortrefflich. Verſtändige Landwirthe werden es dem Lehrer Dank wiſſen, wenn er ihren Kindern einen Unterricht ertheilt, wie er hier auf geringem Raume geboten wird.

VI.

Geographie.

Vom

Seminar-Oberlehrer W. Prange.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ſo treten wir auf dem pädago
Gebiete in ein ſehr erfreuliches Stadium. Mancherlei Vorbereit
auf den verſchiedenen Unterrichtsfeldern laſſen es unzweideutig erk
daß von einem maßloſen Vorwärtsdrängen und von der Zerſplit
der Lehr- und Lernkräfte der Schule ernſtlicher denn früher abg
und dagegen die Kräfte auf ein begrenzteres Gebiet concentr
und darum wirkſamer, nachhaltiger und erfolgreicher gerichtet
ſollen. Der überſprudelnde Enthuſiasmus des vor 50 Jahren n
ſtalteten Erziehungs- und Unterrichtsweſens hat ſein halbes Säculu
mit ungezügeltem Feuer, dann mit allmählich nachlaſſender Glu
Eifers durchlaufen, und nachdem er auf unendlich verſchiedenen
Theil phantaſtiſchen Wegen dem einen großen Ziele der Bildu
geſtrebt, ohne überall die gehoffte Befriedigung zu finden, iſt er
ruhigern Abwägung der großen erziehlichen und unterrichtlichen Au
und der Gelangung zu größerer Nüchternheit und Klarheit des
über das Bildungsbedürfniß gewichen. Die Signatur der heutige
in der Pädagogik charakteriſirt ſich durch das Bemühen, alles Sch
ins Weite und Breite aufzugeben, all das Vielerlei, wodurch ein
angeſtrebte Allſeitigkeit der Bildung in der Schule begründet
ſollte, über Bord zu werfen, und dafür in eine heilſame Eng
rückzukehren, entſprechend den Intereſſen gehöriger und allein wo
bildender Vertiefung in das Bildungsmaterial, entſprechend au
Intereſſen größerer Entwickelung der unerläßlichen Energie der Kr
feſtbeſtimmter Richtung. Die neueſten, ſchweren Erfahrungen in
einer ſturmbewegten Zeit haben nach dem Urtheil der am vollgül
ſtimmberechtigten Pädagogen die Illuſionen von den glänzenden
meintlich in Tiefe und Feſtigkeit, in Klarheit und Allgemeinheit b
dernswerth großen Reſultaten der Erziehung und des Unterrichte
guten Theil ſchmerzlich zunichte gemacht. Sie haben eine Hohlhe
Charakterloſigkeit, eine Schiefheit und Raffinirtheit des Kopfe

Herzens aufgedeckt, wovor billig diejenigen nunmehr das meiste Grauen empfinden, die dagegen am wenigsten angekämpft haben, weil sie wohl kurzsichtig genug waren, diese Erfolge nicht vorherzusehen. — Die alten Wege ist man auf Grund solcher bitteren Wahrnehmungen nunmehr daran, allmählich zu verlassen; die Wege nämlich, auf denen nach einem möglichst mannichfaltigen Wissen und Können gerungen wurde und auf denen man deßhalb gleichzeitig neben einander nicht bloß eine gute Anzahl heterogener Lehrgegenstände betrieb, sondern auch einheitliche Lehrobjecte in vielerlei Theile zerlegte und dann diese gleichzeitig neben einander abhandelte: die alten Wege, auf denen mit geringerm Ernste auf Klarheit, Festigkeit und Gediegenheit des Errungenen gehalten wurde, dagegen schon eine schimmernde Oberflächlichkeit genügte, bei welcher der Lehrer müheloser wegkam und der Schüler den verführerischen Reiz bunter Wechsel kostete, der die energische Darangabe aller Kräfte entbehrlich zu machen schien, ohne ihm bei seinen kurzsichtigen Eltern und bei einsichtslosen anderen Beurtheilern die besondere Anerkennung seiner scheinbar ausgezeichneten Leistungen zu rauben: die Wege, auf denen ein staunenswerth großer äußerer Reichthum des Materials durchgearbeitet und kaum eine Seite übrig gelassen zu werden schien, welche möglicherweise im künftigen Lebensverkehr nützlich werden könnte, — ohne daß es gegolten hätte, lieber weniger, aber bis zur Unvergeßlichkeit Eingeprägtes, nicht bloß Angelerntes, sondern sicher Eingelerntes, ja vielmehr Eingelebtes, mit Geist und Sinn organisch Verwachsenes aus der Schule mit hinwegnehmen zu lassen.

Solche Wege, ist man daran, zu verlassen. Sie sind nach dem Urtheil der Verständigsten mit Schuld an den tauben und wurmstichigen Früchten, die man in der jüngsten bösen Zeit mit Händen hat greifen können, Schuld an der Ueberschätzung und Gepriesenheit einer Bildung, die nicht bloß widerstandlos bei den ungeahnt heraufbeschworenen Stürmen zusammengebrochen ist, sondern in Verblendung dieselben sogar noch hat nähren helfen. Man kann es nicht länger übers Gewissen bringen, Hohlheit und charakterlose Oberflächlichkeit ferner zu pflegen, und lenkt deßhalb mit erfreulichster Anstrengung mehr denn noch vor ein paar Jahren zurück auf weises Maß, auf überschaubare Enge, kernhafte, naturwüchsige Entwickelung, auf solides Wissen, tiefe Ergreifung der Hauptsachen, klares, bewußtvolles Beherrschen kleinerer Gebiete, auf Charaktertüchtigung, Ernst und Nachhaltigkeit.

Unsere besten Pädagogen haben dieß zwar seit lange gewollt, aber der sich immer mehr aufblähende Materialismus der Zeit, das leckere Herumkosten an Allem und Jedem, das Mitredensollen und Mitredenwollen in alle Dinge und Verhältnisse, die geistige Verfrühung und Selbstbefleckung der letzten Jahrzehende haben ihre Stimme verhallen lassen, bis die neuesten Erlebnisse den Ruf donnernd erneuert haben.

Es ist hier nicht die Aufgabe, diese Umkehr auf den verschiedensten Gebieten in ihren theils schon seit einigen Jahren, theils ganz neuerlich begonnenen Anfängen aufzuzeigen. Wir haben es hier zunächst nur

mit der Geographie zu thun und theils daran zu erinnern, was schon für die neuen Zwecke auf diesem Gebiete früher angebahnt ist, theils die Richtung zu constatiren, welche in neuester Zeit zu Gunsten dieser neuen Zwecke eingeschlagen wird.

Niemand wird im Ernste die abstruse Behauptung hinstellen wollen, daß etwaige Mängel des geographischen Unterrichts die neueren staatlichen Revolutionen veranlaßt haben. Zu letzteren liegen die Anlässe ganz wo anders, und wenn ja besondere Schulverirrungen daran Theil haben, werden es deren auf religiösem und geschichtlichem Gebiete tausendmal eher und mehr sein als auf geographischem. Aber die Geographie ist auch ein Glied in der Kette der Bildungsmittel des Geistes und Herzens, und wie sie einerseits, wenn sie sich richtig und gut in den ganzen Jugendbildungsbau einfügt, demselben zu mehr als bloß zum Zierath dient, so ist sie's gerade andrerseits, welche neben anderen Realfächern einer oberflächlichen Vielwisserei, einer in alle Unendlichkeiten schweifenden hohlen Notizenkrämerei, und somit einer nach dieser Seite hin nachtheiligen geistigen Verbildung nur zu leicht Vorschub leistet. Je mehr die Geographie ihrem mißverstandenen Wesen nach dazu angethan ist, zu Ueberschwänglichkeiten bloß gedächtnißmäßigen einseitigen Wissens zu verführen, um damit zu glänzen, desto mehr rechtfertigt sich gerade bei ihr das Bemühen eines vernünftigen Maßhaltens im Schulunterricht, einer haushälterischen Sparsamkeit mit der Frische und vollen Anstrengung der Kraft, die ja zu mehr und zu Besserm als zu bloßer Gedächtnißbelastung in der Geographie vonnöthen ist. Es ist keinem Sachkundigen zweifelhaft, wie geringen Werth durchschnittlich alle Einseitigkeiten im Unterricht haben. Wenn auch unter Umständen Außergewöhnliches dabei geleistet werden mag; so sind doch in der Volksschule, wo es auf Abrundung der Bildung in einer der geringern geistigen Kraft entsprechenden engern Sphäre abgesehen sein soll, dergleichen Einseitigkeiten namentlich dann ein um so größerer Fehler, wenn sie mit besonderer Bevorzugung zu rein mechanisch-gedächtnißmäßiger Anlernung hinneigen.

Bei der Geographie gehört dieser Fehler leider zu den nicht seltenen, und wie einerseits ein schöner Theil der frischen Kraft und der Zeit bei demselben vergeudet wird, so hat er andrerseits eine sittlich schlimme Wirkung auf Kinder. Selbstüberhebung, Eitelkeit, Prätension und Hochmuth, die man jetzt an der Jugend mehr als früher beklagen hört, zieht gar leicht in die Herzen ein, wenn das Wissen den Kopf benimmt, und färbt den Kindercharakter merklich trüber, als es bei Solchen der Fall zu sein pflegt, welche in taktvoll und sachkundig gesteckten engern Grenzen mit Herz und Gemüth sich umschauen, sich darin heimisch machen und darin frei, frisch und froh mit Blick und Wort, mit Verstand und mit Sinnigkeit sich bewegen lernen. Ohne Frage wird das Auge und der Sinn des Kindes durch jene Fehler irrig gelenkt, und das wirkt entschieden nachtheilig auf die gesammte Bildung desselben, namentlich aber auf seine Charakterbildung zurück.

Wie nun in anderen Lehrgegenständen mit gutem Grund auf Be-

schränkung des äußern Stoffmaßes und auf Beseitigung aller kraftzersplitternden Theilungen gedrungen wird, so kann man ein Gleiches nicht laut genug für die Volksschul-Geographie fordern. Diese Beschränkung und die angedeutete Beseitigung ist im Interesse fester, klarer und nachhaltiger geographischer Bildung erforderlich, damit die jugendliche Kraft nicht sowohl in die unbegrenzt weite Ferne strebe, als vielmehr in die Tiefe und Innerlichkeit der Sachen eindringe, und sie sich damit bewußtvoll nahebringe und aneigne.

Die Forderung solcher Beschränkung ist, gegenüber der fortstürzenden Hast und Gier, nach dem möglichst umfänglichen äußeren Wissen, das eben nur ein äußeres bleibt und zuletzt nie viel hilft, nicht gar zu neu, immer aber doch noch neu. Und gerade in neuester Zeit richten sich die Bestrebungen unserer fleißigsten Pädagogen ernstlich auf solche geographische Objecte, welche Auge und Herz mehr auf die Enge, auf das bestimmte Local fixiren, und daran sinniger sehen und sorgfältiger erwägen lehren, als daß sie dieselben von Local zu Local schnell weiter zu flattern antreiben, ohne Gewinnung des Ertrages, den nur sinniges Eingehen auf gehörig abgemessene Gebiete zu gewahren vermag.

Wenn man nach den Principien forscht, welche ausgesprochen oder unausgesprochen dem Kampfe gegen das geographische Allerlei und das extravagante Ueberspringen der weisen Grenzen den Impuls verliehen haben, so wird man mit wahrer Genugthuung auf die alten wohlbekannten drei Stützpfeiler der Pestalozzischen Schule zurückgeführt, nämlich auf „**Einfachheit, Ganzheit, Einheit**". Das sind drei alte und doch immer neue kräftige Stützen.

Einfachheit. — Es ist ein sehr entscheidender Schritt zu dieser Einfachheit vorwärts gethan, seit im geographischen Unterrichte die Heimath (der Heimathsort, das Heimathsland) zum Gegenstande der ersten Betrachtung gewählt ist. Das ist nun zwar nicht erst seit gestern und heute geschehen, es ist aber auch noch nicht gar zu lange her, seit in einer namhaften Anzahl von Volksschulen die Heimathskunde Aufnahme gefunden hat. Was anfänglich noch auf vereinzelte Versuche beschränkt war, hat sich erst sehr allgemach in der Schulwelt breitere Bahn gebrochen und wird heute erst von vielen Lehrern als etwas sich ganz von selbst Verstehendes angesehen, indeß jüngere Collegen kaum ahnen, daß es nur kurz vor ihnen noch anders war. — Die Heimath ist ein meistens leicht überschaubares Gebiet, die Raumverhältnisse sind bestimmt bemessen, Bodengestalt und Bodennatur, heimathliche Erzeugnisse, deren Veränderung und höhere Verwerthung, menschlicher Verkehr in Handel und Wandel, auch manche Ausprägungen des intellectuellen und religiösen Lebens, — das Alles sind, als die Elemente zur genauern geographischen Betrachtung, zugleich nahe gerückte Lehrobjecte, welche fast durchgängig zur unmittelbarsten, concretesten sinnlichen Anschauung vorliegen. Das ist ein großer Vortheil. Dadurch ist dem Unterricht von vorn herein eine reale Unterlage, ein nothwendiger, bestimmt erkennbarer Hintergrund verliehen, auf welchem andere Belehrungen ruhen, worauf sie sich auch reliefähnlich abheben. Es ist also auf diesem Ge-

biete möglich, dem leeren Gerede zu wehren, welchem alle haltbare Anschauung fehlt; es ist möglich, das todte Nachpapageien zu bannen, das selbstverständlich vom Uebel ist und eben so überall da der foppende und der strafende Doppelgänger bleibt, wo eine verkehrte Methode sich der Anschaulichkeit überhoben wähnt. Wo nun verständige Praxis waltet, da zeigt sie Schritt vor Schritt mit dem Finger auf das Lehrobject, läßt es sehen, veranlaßt ein Aussprechen, Vergleichen, Zusammenfassen des Geschehenen, läßt messen, schriftlich und mündlich selbstthätig darstellen, auch wohl abzeichnen, — wie die Verhältnisse es gestatten. Und siehe da, das einfache Object, einfach und planmäßig mit Ruhe und Sinnigkeit verfolgt, entfaltet ungeahnt so mancherlei belehrende Seiten, regt den Blick, das Sinnen, die eigenfreie Thätigkeit unvermerkt so an, daß es vollauf Beschäftigung und Freude gewährt und daß es materiell und formell den Geist bildet, wie es kein flüchtiges Darüberhineilen vermocht hätte.

Es ist wahr, daß, wie schon in der Pestalozzischen Schule durch vorzugsweise systematisch-objective Weiterspinnung der einfachen Grundlagen aller soliden Bildung ein sehr complicirtes Ganze zu Tage gefördert wurde, welches mehr auf eine formelle geistige Gymnastik als auf eine reell nutzbare Vorbereitung für das Leben hinauslief, und somit in eine theils schiefe, theils verhältnißlose Stellung zum obersten Bildungswerke gerieth, — daß, sage ich, auch nachmals unter Anderm die Heimathskunde einer mißbräuchlichen Auffassung unterlag. Statt eines einfachen Objectes gestaltete sich aus ihr durch den Enthusiasmus nicht weniger Lehrer ein sehr zusammengesetztes Ganze, worin zahllose Fäden, die möglicherweise nach allen erdenklichen Richtungen sich verfolgen ließen, zusammengeschlungen erschienen. Es häufte sich damit ein so vielseitiges, buntfarbiges Material zusammen, daß eine geraume Zeit verging, bevor dasselbe absolvirt werden konnte. Eine übelverstandene Gründlichkeit hatte diesen Fehler veranlaßt, und mancherlei Anläße kamen zusammen, daß mit befremdlicher Tenacität Jahr aus Jahr ein in vielen Schulen immer nur Heimathskunde betrieben wurde, ohne darüber hinauszugelangen. Aber der sich ernüchternde Blick hat den Irrthum doch erkannt und die Heimathskunde in angemessenere Grenzen geschlossen, worin sie nicht mehr eine encyklopädische Sammlung von allem Möglichen, sondern eine gute Grundlage zu einem weiter reichenden geographischen Unterrichte bildet. Im letztern Falle bildet sie den Ausgangspunkt aller Geographie, sie bildet auch den stets gegenwärtigen Vergleichpunkt für später vorzuführende geographische Verhältnisse, den Index für analoge und für andersartige Boden- und Naturverhältnisse ferner Erdstellen. Und sie ist in dieser Beziehung von unschätzbarem Werthe. Das Kind kann sie erfassen, relativ vollständig durchdringen und beherrschen und darum an ihr das Verständniß anderer Verhältnisse doch jedenfalls ungleich besser gewinnen, als es ohne dieselbe möglich wäre.

Die Hinstellung einer Heimathskunde ist also der eine vereinfachende Schritt, der zur Beschränkung des geographischen Materials bereits gethan ist.

Es reiht sich daran die Nothwendigkeit einer besondern Pflege der Vaterlandskunde. Das ist der zweite Schritt. Nicht jene ideellen Allgemeinheiten aus dem Gebiete der Erdkunde, nicht die gleichförmige Durcharbeitung aller Länder der Erde, oder aller Seiten allgemein geographischer Betrachtung, nicht jene planlosen Belehrungen über allerlei Seltsamkeiten und Merkwürdigkeiten auf Erden sind es mehr, welchen in einem verständigen geographischen Unterrichte das Wort geredet wird. Man schiebt die Bücher bei Seite, die sich als Leitfäden und Handbücher für solche Zwecke anbieten. Die richtige Würdigung des Bildungs- und Lebensbedürfnisses der Jugend inmitten einer gegebenen Sphäre nationaler Lebensgestaltung scheidet vielmehr eine Menge Ballast des geographischen Wissens aus unserm Unterrichte aus und concentrirt den Blick und die Kraft auf die nähere Kunde des Vaterlandes. Gestalten sich auch die geographischen Verhältnisse des Vaterlandes schon um Vieles reicher als die der Heimath, so liegen doch noch zahlreiche Beziehungen derselben nahe genug, um ihr Verständniß zu vermitteln. Sie liegen wenigstens unvergleichlich viel näher als das Ausland, namentlich als die Länder ganz anderer Erdtheile. Und es waltet immer noch eine größere Einfachheit der Beziehungen des Vaterlandes und des Lebens darin zum kindlichen Sinn und Gemüth ob, als sie die fremdartigen Gebilde und Lebensgestaltungen entlegener Länder zu demselben darbieten. Schon bloß räumlich ist das Gebiet enger und bemessener, als wenn flugs die ganze Erde zur Betrachtung vorgenommen würde. Wird nun in verständiger Praxis in den zahllosen Einzelheiten der topisch und politisch-geographischen Verhältnisse des Vaterlandes gehörig Maaß gehalten, so ist es möglich, durch Beschränkung des Materials, die nothwendige Klarheit und Festigkeit der Kenntniß des Vaterlandes, seiner individuellen Natur, die patriotische Anhänglichkeit an dasselbe und die Frische und Freudigkeit zum Blicke über dasselbe hinaus zu erzielen, auf welche es uns doch wesentlich ankommen muß.

Die weiteren vereinfachenden Schritte sind dadurch gethan, daß im richtigen Verhältniß des praktischen Bedürfnisses eine immer größere Beschränkung des geographischen Materials eintritt, je ferner die mancherlei Erdstellen theils in räumlicher Hinsicht, theils in ihrem Lebensverkehr von uns weggerückt sind. Das Gesetz ungleichmäßiger Genauigkeit und Ausführlichkeit ist hierbei für die Betrachtung zur Norm hingestellt. Ueberdieß gilt es auch noch für die Lehrstufe, auf welcher die ganze Erde in ihrer Gesammtheit dem Blicke der Kinder vorgeführt wird. Ein guter Theil dabei wissenschaftlich möglicher Belehrungen wird Angesichts des Schulzwecks grundsätzlich übergangen, um für das Festgehaltene die Ueberschaulichkeit und Einfachheit zu gewinnen, wodurch sie erst von Nutzen sein können. Freilich ist mit der bloßen Ausscheidung dieses oder jenes Materials jene erforderliche Einfachheit noch allein nicht hergestellt; es kommt noch gar sehr auf die Behandlung im Einzelnen an. Wenn aber bei derselben nicht die wissenschaftlichen Principien des Lehrgegenstandes maaßgebend sind, sondern die ele-

mentare, immer auf Anschauung dringende Lehrweise mit gehöriger Ausdauer verfolgt wird, dann ist auch die äußere Gebietsbeschränkung eine sehr wesentliche Förderung der Einfachheit. Die Unmasse politisch-statistischer Notizen, die Unzahl von Namen aller Art (für Städte, Berge, Flüsse, Seen ꝛc.), von politischen Eintheilungen, die todten Listen ungekannter Producte, die Anführung von Völkernamen (ohne weitere mögliche Belehrung) und so vieles Andere fällt damit und macht Platz für würdigere Belehrung. Aus der mathematischen Geographie scheidet ebenfalls Vieles aus, was, bloß theoretisch vorgetragen, von gar keinem Nutzen für das Verständniß bei Kindern sein kann. Das Material rückt also auf ein knapperes Gebiet zusammen, was durch einfache Veranschaulichungsmittel nun auch gehörig versinnlicht werden kann. So ist mehr Hoffnung und mehr Garantie gewonnen, daß ein solider Grund für die gesammte geographische Schulbildung gelegt werden kann, worauf das Leben nachmals selbst weiter bauen mag.

Die Rückkehr zu größerer Einfachheit ist auch in vielen geographischen Anschauungsmitteln und in deren tactvoller Benutzung angebahnt. Die guten Schulatlanten, die Wandkarten u. dgl. m. sind an Namen und Zeichen ökonomischer ausgestattet und wenden mehr Fleiß auf die Naturverhältnisse der Erdstellen als auf das früher erdrückende Beiwerk. Sie lenken damit den Blick energischer auf die Hauptsache und dienen so den wohlverstandenen Zwecken einer naturgemäßen Einschränkung auf das Wichtigste und für die Bildung Fruchtbarste.

Aus diesen kurzen Andeutungen kann man entnehmen, was in neuerer Zeit im Interesse größerer Vereinfachung des geographischen Unterrichts schon geschehen ist. Wenn also innerhalb des noch belassenen Raumes nicht wiederum todte Stoffesmassen angehäuft werden, und wenn nicht eine mißverstandene wissenschaftliche Systematik neue Irrungen schafft, so ist eine wesentliche Hülfe errungen. Es ließen sich noch die Stimmen mit anführen, welche diesen Unterricht auch dadurch noch concentriren wollen, daß sie die weiten Ausführungen naturgeschichtlicher und technologischer Belehrungen ausscheiden, unter denen öfter das klare geographische Bild irrthümlich begraben wird. Die Verrückung des Gesichtspunktes in der Art, daß die Geographie wenig mehr denn nur ein Vehikel jener Belehrungen würde, richtet sich selbst; aber die associirende Aufgabe der Schulgeographie wird es nicht gestatten, all jene Belehrungen abzuschneiden, da der Boden und die darauf entfaltete organische Natur und wiederum beide und der technische und geistige Lebensverkehr in zu inniger Beziehung stehen, daß nicht Eines das Andere fördern sollte, ohne gerade die Einfachheit der Arbeit zu beeinträchtigen. Das Wieviel oder Wiewenig daran läßt sich zwar nicht absolut jeder Schule zuwägen, und es ist auch kaum möglich, einen in allen Fällen absolut gültigen quantitativen Maaßstab für den eigentlichen geographischen Theil des Unterrichts hinzustellen; aber es hieße auch dem Lehrer gar keinen Blick und kein Geschick zutrauen, wenn er nicht Angesichts seiner Schule, das Kraft-, Zeit- und Stoffmaaß insoweit beurtheilen könnte, daß er nicht nach den anderweit für den geographischen

nterricht genugsam gepredigten Weisungen für seine Verhältnisse das ntreffende sollte herauszufinden vermögen. Es hat einmal Jemand ge-gt: „das, was unter hundert Volksschullehrern drei Viertheile selbst gelernt, und was von dem vierten Viertheil mehr denn die Hälfte ld nach den Lehrstunden wieder vergessen, so daß sie es zu den neuen hrstunden stets sich selbst erst wieder neu imprimiren müssen, — das l man Kinder in der Volksschule aus der Geographie auch nicht ren.“ Ganz wahr in der Hauptsache. Denn der Irrthum, daß das, as der Lehrer nach langer Vorübung sich selbst nur mit Mühe an-gnet und bewahrt, als das Beste auch der Schule überliefert werden üsse, hat viel zu den Extravaganzen im Unterrichte beigetragen, bei wel-en die Einfachheit verloren gegangen ist.

Also Einfachheit! Und wo sie abhanden gekommen ist, zurück derselben in Quantität des Stoffs und Methode der Unterweisung!

Ganzheit. Dieß Princip wird nur der Unverstand dahin miß-uten, daß der Schule von den ersten Elementen an in sogenannter ckenloser Folge das Gesammtgebiet der Geographie aufzuschließen i. Absolute Vollständigkeit des Objects ist für keine einzige Schule öglich, geschweige für die Volksschule; das ist sonnenklar. Aber eine lative Vollständigkeit ist nicht nur möglich, sie ist nothwendig, ist Aufgabe jeder Schule. Diese Forderung relativer Ganz-eit wehrt der trümmerhaften Zerbröckelung des Lehrgegenstandes, wehrt r fragmentarischen Bildung des Kindes, das dabei hin und her gezerrt ird und geistig verkrüppeln muß, und baut an der erforderlichen sitt-hen Ganzheit des Charakters der Jugend. Das ist eben der große chaden älterer Unterrichtsweisen gewesen, daß durch Aufgeben der Idee r Ganzheit ein Genüge in jenen losen Bruchstücken des Unterrichts funden wurde, welche planlos und ohne bestimmt ins Auge gefaßtes iel von Stunde zu Stunde einander ablösten, und am Ende ein Aggre-t rein mechanisch zusammengebrachter Kenntnisse ergaben, welche kei-rlei naturwüchsige, innerlich zusammengreifende Bildung gestatteten. Das nützt ein solches Aggregat? Wenn auch ein fähiger Knabe eine unenswerthe Masse solcher aus aller Welt Enden zusammengetragenen, in äußerlich im Gedächtniß neben einander gestellten Kenntnisse erwor-n hätte, und es fehlt ihm der einheitliche geistige Träger, es fehlt s organische Band, welches jenes Material zusammenfaßt und den istigen Gehalt desselben in seinen Sinn und in sein Gemüth mit hin-nflicht, — so wird er für seine wahre Bildung doch gar wenig oder chts gewonnen haben. Unendlich viel mehr hat der, der sein Wissen f festem Grunde erbaut, nach sicherm, wenn auch gar nicht sehr weit ichendem Plane erweitert, es in seinem innern Zusammenhange er-iffen und die Quintessenz daraus sich mit seinem ganzen Wesen mit inn und Gemüth angeeignet hat. Diesen letztern Gewinn kann man i der unendlichen Fülle und Mannichfaltigkeit des geographischen Stoffes er unmöglich haben, wenn man nicht von vorn herein die Grenzen ger steckt, auf Vieles verzichtet, und nach der Abrundung im klei-rn Gebiete strebt. Nicht in den einzelnen abgerissenen Theilen, sondern

im Ganzen, in der natürlichen Zusammenwirkung der Theile waltet das Leben, das wieder Leben wecken und nähren kann. Wie gestaltet sich das nun im geographischen Unterrichte nach den neuesten Forderungen der Pädagogen?

Es ist schon im vorigen Jahrgange des pädagogischen Jahresberichts darauf hingewiesen, daß die neueste Zeit auf geographische Bilder behufs angemessener Veranschaulichung des Unterrichts dringe. Damit sind einestheils Abbildungen, lebenvolle Gruppirungen, Natur- und Lebensscenen aus den verschiedensten geographischen Gebieten gemeint; Abbildungen, auf denen mit sachkundiger Berechnung nicht bloß ideal die Stoffe zu mancherlei Elementar-Anschauungen vertheilt sind, sondern die an sich naturwahre, in der Wirklichkeit vorhandene Combinationen dieser Elemente darstellen. Andrerseits sind aber darunter auch die für den mündlichen Unterricht bestimmten naturgetreuen Darstellungen des Bestandes der geographischen Verhältnisse an sich in den nach wohlberechnetem Plane gewählten Erdlocalen und der Wechselwirkung derselben mit dem unter ihrem Einflusse entfalteten Menschenleben zu verstehen.

Solche Bilder — wenn sie gut sind — sind abgerundete Ganze, die den Blick nicht bloß an der Peripherie des Raumes herumführen, sondern ihn auch in die inneren Beziehungen des Wesens lenken, dort die Wechselwirkung aufzeigen von Boden und Klima mit dem Thier- und Pflanzenleben, und beider wiederum mit der menschlichen äußern Thätigkeit in Arbeit und Verkehr, ja mehr noch, mit dem innern Sein und Leben der Bewohner, mit ihren geistigen Fähigkeiten, ihrem Charakter, ihrer höhern Weltanschauung, im Kampf oder unter der Begünstigung der unabweisbaren Natureinflüsse. Ohne Frage haben solche Bilder nicht bloß einen ungemeinen äußern Reiz, so daß sie ein Interesse der gespanntesten kindlichen Neugier zu befriedigen vermöchten; nein sie sind gerade recht dazu angethan, in das Wesen geographischer Verhältnisse einzuführen, und so der wahren geographischen Bildung der Jugend den größten Dienst zu leisten. Dazu kommt, daß sie unterrichtlich sich jeder Bildungsstufe der Kinder anpassen lassen, so daß von leichter aufzufassenden Bildern zu schwierigern fortgeschritten werden kann, indem die augenfälligsten, natürlichsten Beziehungen zuerst vorgenommen werden und durch successive Bereicherung die wesentlichsten anderen geographischen Verhältnisse hinzukommen. Dadurch entsteht eine angemessene Skala, welche die jugendliche Kraft stets ganz in Anspruch zu nehmen geeignet ist und sie fortgehend anhält, immer neu hinzukommende Seiten mit den schon kennengelernten zusammenzufügen. Dem Stoffe als solchem wird damit nicht nur nichts vergeben, es kommt vielmehr statt zu bloß äußerlicher flüchtiger Anführung desselben zu lebendiger Einführung in denselben, und er wird dadurch natürlich fester, klarer und nutzbarer angeeignet, als es bei systematischer Behandlung desselben nach herkömmlichen Kategorieen gelingen kann.

Aber freilich die Schule kann nur Schulpensa absolviren und nicht das ganze, unermeßliche geographische Gebiet in erschöpfenden ab-

gerundeten Bildern behandeln wollen. Des Kindes Blick reicht nicht allzuweit, sein Sinn hat nicht an Allem gleichmäßig ein natürliches Interesse, was wohl dem Unterrichtetern bedeutsam ist. Faßt man nun namentlich das Volksschul-Bedürfniß klar ins Auge, so kann man vollends nicht verkennen, daß demselben ein hinreichendes Genüge geschieht, wenn die geographischen Bilder im Einzelnen nicht allzuweit versponnen, wenn sie nicht vorzugsweise in die Ferne und Fremde verlegt, wenn ihrer auch nicht zu viele, sondern nur eine mäßige Anzahl gut behandelt werden. In diesem Falle können es also weder gleich ganze Erdzonen, noch überwiegend ferne Länder sein sollen, welche in charakteristischen Bildern aufgefaßt werden müßten. Im Gegentheil wird man das Richtige, dem Bedürfniß Entsprechende viel besser treffen, wenn kleinere Gebiete, welche zugleich räumlich oder staatlich dem Kinde näher liegen, zu dergleichen Bildern gewählt werden.

Das Interesse der Einfachheit und der Ganzheit leitet nun in diesem Falle naturgemäß zunächst auf Landschaftsbilder, das hinzukommende patriotische Interesse namentlich auf vaterländische Charakterbilder hin. Wenn eine gute Auswahl solcher vaterländischer Charakterbilder tüchtig durchgearbeitet wird, so kann die Schule auf vieles darüber Hinauslaufende verzichten und sich damit getrösten, im Doppelinteresse der allgemeinen und der nationalen Bildung das Nöthigste im geographischen Unterrichte wirklich ins Auge und Herz gefaßt zu haben. Ganz von selbst wird mit der Zeit dabei die Fähigkeit erworben, mit sachentsprechendem Blicke auch für ferne Erdstellen die wesentlichsten und charakteristischen Beziehungen einzeln aufzufinden, sie zu combiniren und so auch zu einem adäquaten Bilde zu gestalten. Auf Verwickeltheit dieser Combinationen kommt es selbstredend im Volksschul-Unterrichte überall nicht an; sie ist sogar ein grober Fehler. Also kann sich ein Kind auch mit der Zeit bei Auffassung der Ferne und Fremde, so wie bei der Zusammenfassung größerer Erdräume helfen lernen; und weiter steht im Grunde genommen von ihm nichts zu begehren. Es kann und soll sie gar nicht alle schon in der Schule vollkommen kennen lernen. Sieht man die Sache so an, daß nach angemessener Vorbereitung das Kind zuerst zur Auffassung seines heimathlichen Landschaftsbildes geführt wird, dann wird es dabei zu befähigen sein, auch nachbarliche Landschaftsbilder seiner Provinz zu verstehen. In den meisten Fällen werden solcher Landschaftsbilder aus einer Provinz nicht viele werden, wenn sie nämlich auffallende Charakter-Verschiedenheiten des Landes und der Leute darbieten sollen. Es wird sich auch die Zahl derselben nicht sehr namhaft vermehren, wenn die am meisten charakteristischen Bilder aus den anderen Provinzen des angestammten Staates darangeschlossen werden. Mit einer solchen Anzahl ist aber dann schon ein trefflicher Anfang gewonnen, von dem aus nunmehr über andere charakteristische Gaue des Vaterlandes weitergegangen werden kann. Es kommt hierbei nicht selten gut zu Statten, daß solche kleinere und größere geographische Ganze auch historisch zusammengeschlossene Gebiete waren, und als solche im Volksmunde noch

so frisch fortleben, daß sie bekannter und gebrauchter sind, als neuere Kreiseintheilungen. Auf diese Weise ist dann nicht selten die natürliche Brücke geschlagen aus der Geographie in die Geschichte hinüber, eine Hülfe, welche wenigstens für die jedesmal bezügliche heimathliche Landschaft nicht ohne Werth ist.

Auf die Frage, nach welchen Gesichtspunkten die Wahl und Gruppirung der Landschaftsbilder etwa in der heimathlichen Provinz, oder im angestammten Staate, oder im Vaterlande erfolgen solle, läßt sich zwar nicht so leicht unbedingt maaßgebend antworten, aber so ganz schwankend und zufällig sind dergleichen Gesichtspunkte denn doch auch nicht. Sie finden vielmehr ihre nähere Bestimmung in den wesentlichen Elementen, aus denen, bei sonst im Allgemeinen gleichen Grundlagen der Landschaften, ihr eigenthümlicher Charakter componirt ist. Das kann in einem Falle ein Gebirge sein oder ein Theil desselben, im andern ein Strom, oder ein bestimmter Theil seines Laufes (der Oberlauf, der Mittellauf, der Unterlauf), im noch andern eine reiche Fruchtaue, oder eine sterilere Gegend, es kann die Meeresnähe, die Seenfülle, es kann die Waldung sein, eine abgeschlossene Kessel-, oder Plateaubildung, eine Marschland-Niederung, es kann auch der durch Bergbau, durch rege Fabrikthätigkeit oder wie sonst durch industrielles und merkantiles Leben in ihrem Gesammtgepräge bestimmte eigenthümliche Ausdruck einer charakteristischen Gegend sein. Die Natur der Erdstellen in ihrer reinen Darstellung, wie unter dem abändernden Einfluß des Menschen ist ja so unendlich mannichfaltig. Immer gilt es nur, eine wirkliche Landschaft, also ein Ganzes, und nicht bloß ein zufälliges Bruchstück einer charakteristischen Erdstelle ins Auge zu fassen. Zu einer Landschaft erhebt sich eine Erdstelle aber erst dadurch, daß sie als ein durch etwas Besonderes abgeschlossener Theil der Erde erscheinen kann, und zwar durch ein solches Besondere, welches nicht bloß bestimmend auf äußern menschlichen Lebensverkehr, sondern zugleich auch auf das gesammte Innere des Menschen wirkt, das dann im äußern Leben sich ausprägt und reflectirt. Denn der Mensch ist nicht nur so im Allgemeinen ein Kind der Erde, sondern „eines bestimmten Theiles derselben, welcher ihm nicht bloß sein Dasein gab, sondern eine bestimmte Art desselben, worin sie ihn dann wie mit einem geheimen Zaubernetz von unzähligen Fäden umfangen hält.“ Diese Fäden sind nun zum Theil handgreiflich nahe, zum Theil verborgener. Jene können und sollen Sache des Schulunterrichts sein, — diese werden es vielleicht nie. All diese Fäden haben ihre natürlichen Anknüpfungspunkte und diese liegen zumeist in den topischen und physikalischen Elementen der Geographie. Darum ist's nicht zu umgehen, daß diese beiderlei Elemente — zwar nicht in tabellarisch aufgereihten, auswendig zu lernenden Definitionen, wohl aber in möglichst concretester Anschauung in den am nächsten gerückten Landschaftsbildern erlernt werden müssen. Letzteres pflegt auch in der engsten Heimathskunde bereits verlangt zu werden, obwohl diese mit nichten vorzugsweise gerade nur hierzu benutzt und zurecht gelegt werden soll. Denn es sind billig diese Ele-

mente angemessen auf mehrere Bilder zu vertheilen, gerade so wie sie eben in ihrer Anwendung besonders bedeutsam entgegen treten.

Mit der Zeit treten alle topischen Hauptelemente im Landschaftsbilde entgegen, und sie lassen dann — wie schon im vorigen Jahresbericht erwähnt ist — nach Maaß, Zahl, Art, nach eigenthümlicher Combination und Wechselwirkung unter einander und mit dem Menschenleben, die belehrendsten Vergleichungen zu. Es finden auch sämmtliche hauptsächliche physikalische Elemente ihr Recht, ja diese ganz vorzugsweise. Denn die Wechselwirkung der Erdstelle und des darauf erwachsenen Menschenlebens ist ganz vorzugsweise von der Naturbeschaffenheit dieser Erdstelle abhängig. Diese Naturbeschaffenheit bedingt die organischen Erzeugnisse und somit die Möglichkeit ihrer Veränderung und Veredlung durch Menschenhand. Der Mensch schöpft also aus dieser Quelle einen großen Theil der Stoffe zu seiner äußern Handthierung, und er schafft und bildet ferner daran und dadurch mit der Kraft seines Geistes und Gemüths auch manch geistiges Erzeugniß, das seinen Ursprung verräth und die Stimmung des innern Lebens bekundet, welche durch die in einer Landschaft waltende Eigenthümlichkeit der Naturbeschaffenheit hervorgerufen ist. Daß auch die politischen Elemente zu voller Geltung bei Landschaftsbildern gebracht werden können, ist von selbst klar, und nur die mathematisch-astronomischen treten meist stark zurück, ohne jedoch völlig unbeachtet zu bleiben.

Man sieht, es können auf diesem Wege gar wohl, wenn auch keineswegs so mühelos wie es auf den ersten Blick scheinen möchte, höchst belehrende kleine Ganze im geographischen Unterrichte gestaltet werden, worin sich Schüler, namentlich die der Volksschule, mit mehr Freude und wahrem Nutzen bewegen und orientiren lernen, als wenn nach wissenschaftlicher Manier erst alle Gebirge der Erde, dann alle fließenden und stehenden Gewässer derselben, das Klima in den hauptsächlichsten Gürteln, die allgemeine Bodenbeschaffenheit und Culturfähigkeit, die wirklichen Erzeugnisse u. s. w. abgelöst von einander und aus ihrer natürlichen Zusammengehörigkeit herausgerissen, abgehandelt werden.

Was ist's doch, warum Panoramen und Cycloramen einen so großen Reiz und eine so reiche Belehrung schaffen, wenn sie nicht nach Laune und Zufälligkeiten combinirt, sondern der wirklichen Natur, dem frischesten darin waltenden charakteristischen Menschenleben entlehnt sind? Die Fürsten und Großen der Erde, die Gelehrten und Künstler haben sie mit Vergnügen beschaut und dem schlichten Bürgersmann, dem Laien, dem Schüler gewähren sie auch hohes Interesse. Nun wohl! Schaffen wir in der Schule ein würdiges Analogon derselben durch eine mäßige Anzahl guter, charakteristischer, nach Plan und Ausführung musterhafter Landschaftsbilder; das wird in der Schule mehr Nutzen schaffen, als all die Regimenter von Namen und Zahlen, als all die flugs in die unabreichbare und deßhalb leicht interesselose Ferne sich verlierenden Gebirgszüge und Ströme, die Caps und Canäle, die Productenlisten, Sprachen- und Stämmeangaben, all die registermäßigen

politischen Ländereintheilungen, die Städte und Flecken mit 1001 Merkwürdigkeiten, Sehenswürdigkeiten u. s. w. u. s. w.

Es ist ein mit Freuden zu begrüßendes charakteristisches Zeichen, daß man in der neuesten Zeit im geographischen Unterrichte von den Ueberschwenglichkeiten der politischen Belehrungen abläßt und wieder — wie anfänglich — mit großer Angelegentlichkeit gerade die physikalische Seite desselben pflegt. Sie ist die fruchtbarste und dankbarste, die beste Grundlage der ethnographischen und der Cultur-Geographie im weitesten Sinne des Worts; sie ist auch das natürlich Nächste in diesem Unterrichte, das Concreteste, was es darin geben kann und darum das unterrichtlich Bedeutsamste. Die erhöhtere Anerkennung derselben, zum großen Theil eine segensreiche Frucht von A. v. Humboldt's und C. Ritter's großartigen Bestrebungen, verräth sich an gar vielfachen Anzeichen, unter denen die literarischen zu den glänzendsten gehören. Die allgemeine Neigung — so ist man versucht zu vermuthen — drängt jetzt mehr denn je energisch nach dieser Seite hin, das Leben fordert sie mehr denn je, aus zahlreichen Gründen, die Schule kann nicht damit zurückbleiben, zumal da sie nicht des Besten eines Lehrobjects sich selbst wird berauben wollen. Soll dem Ideal der Culturgeographie nachgestrebt werden, — wenn es auch keine Schule erreichen kann — die oben bezeichneten Landschaftsbilder bilden einen Weg dazu, in jener würden diese ihre Vollendung finden. Was schafft dem „Kosmos" von Alex. v. Humboldt so viele Verehrer? Was treibt selbst Gelehrte zur popularisirenden Ausbeutung und Ausbeutung seines unendlich reichen Inhalts? Was schafft den von Sydow'schen Atlanten so viele Freunde, bis in die Volksschule hinab? Was treibt zum fleißigen Studium der Berghaus'schen physikalischen Atlanten und seiner physikalisch-geographischen Werke? Was fördert die verstärkte Verbreitung aller solcher Karten, welche den physikalischen Erdverhältnissen eine erhöhtere Berücksichtigung schenken, und die beliebtere Benutzung solcher geographischen Lehr- und Handbücher, die die Naturverhältnisse verschiedener Erdstellen sorgfältiger beachten und hervorheben? Was führt in die neueren Lesebücher so überraschend viel in kurze, lebensfrische Bilder zusammengearbeiteten geographischen Stoff? Woher kommt die bemerkenswerth belebtere Nachfrage nach guten, schildernden Reisewerken, nach gemüthvoll dargestellten Naturansichten? Woher in Bürger- und Realschulen der Nachdruck, welcher auf verwandte Arbeiten in Unterricht und bildender Privatlectüre gelegt wird? — Die Antwort liegt darin, daß der Sinn für Natur mehr und mehr wieder erwacht, das Bewußtsein der bildenden, erfrischenden und erfreuenden Kraft derselben wieder allgemeiner wird, das Verlangen nach zugänglichen Seiten der Naturkenntniß nicht bloß in vager Allgemeinheit, sondern im kleinern, überschaubaren Gebiet sich verstärkt und das Bedürfniß, von früh auf diesem Verlangen vorzuarbeiten, klarer empfunden und erkannt wird. — Man kann nicht so blind sein, zu verkennen, daß die neueste Zeit aus der idealistischen Phraseologie zur Natur zurückstrebt, als zur allein gültigen Basis des äußern Lebens und einer realistischen

ildung für daſſelbe. Man kann aber auch nicht ſo träge ſein wollen, ſem handgreiflichen neuern Streben ſich nicht mit friſcheſter Kraft und t aller Arbeitsfreudigkeit anzuſchließen. Auf geographiſchem Gebiete rden wir mit der unterrichtlichen Durcharbeitung der empfohlenen arakteriſtiſchen Landſchaftsbilder der wahren Jugendbildung en großen Dienſt leiſten.

Wie aber zu ſolchen Bildern gelangen, woher ſie nehen? Liegen ſie irgendwo bereits fertig zur ſofortigen praktiſchen Beung da?

Lehrer ſind in der Regel nicht in der Lage, fertig Dargebotenes beſehens ſogleich praktiſch zu benutzen. Die gar verſchiedenartige Zuammenwirkung von vielerlei Umſtänden, unter denen des Lehrers eigene egabung, Auffaſſung und Liebe zur Sache nicht die unerheblichſten nd, machen es gewöhnlich nöthig, hie und da umzuarbeiten, wegzuſſen, zuzufügen, anders zu ordnen, zu verbinden. Und dringt die loth nicht dazu, ſo geſchieht es wohl dennoch aus anderen Gründen. elbſt wenn alſo für unſere Volksſchulen und ihre Lehrer ſchon die wünſchten landſchaftlichen Charakterbilder in angemeſſener Zahl und Bearbeitung fertig vorlägen, würde es ſicherlich doch nicht ne allerlei Modificationen — ſelbſt wenn ſie nicht immer Melioratio- n werden könnten — bei ihrer Benutzung abgehen. Und das ſchadete ch nicht ſo erſtaunlich. Aber ſie liegen gar noch nicht in der von elen Lehrern wohl begehrten fertigen Abfaſſung und Sammlung vor. s gibt vielmehr dabei noch zu thun. Jedoch in neueſter Zeit haben ir gerade in dieſer Hinſicht ſehr ſchätzbare Beiträge dargeboten erhalten, mit ſich viel Gutes ausrichten läßt. Sehen wir uns z. B. in einigen ten Leſebüchern um, theils aus früherer, theils aus neuerer und neueſter Zeit.

Wir haben etwa zwanzig derſelben durchgeſehen. Das reichſte für ſere Zwecke iſt das von Dr. R. Sartorius (Dr. Schneider vormals Bunzlau). Für vaterländiſche Landſchaftsbilder gibt er 3, für tropäiſche 13, und ſonſt noch 30 ſchöne, meiſt etwas ſchwierige Abnitte; z. B. Anſehn, Umriß und Phyſiognomie des Rieſengebirges. onauſtrudel bei Grein. Panorama der ungariſchen Ebenen. Marſchnd der Vendée. Die Fingalshöhle. Die Wüſte. Das todte Meer. nos in Südamerika. Das nördliche Eismeer. Alpenwirthſchaft. wälder in den Aequinoctialgegenden u. v. a.

Das Leſebuch von Hiecke enthält ca. 20 für uns anwendbare ſchnitte; z. B. die Tyroler. Die Holländer. Bruchſtücke über Ita- n und die Italiener; über Norwegen, Island. Liefland. Ausſicht n Sinai. Nordpolarmeer. Das Fichtelgebirge.

Dieſterweg's Leſebuch und Harm's Gnomon, ſo wie Fulda's ſebuch, enthalten nur einige wenige Stücke; z. B. erſteres: Süden d Norden. Klima Europas. Das zweite: Oſtindien. Der ſchleſg-holſteiniſche Canal. — Hülſtett's „Sammlung ausgewählter tücke" z. B. Tahiti; die Beduinen. Sturm auf den Antillen. Montne. Pütz Leſebuch: Natur des ſüdlichen Italiens. Rhein und Donau.

Rhein und Maas. Mosel. Chamounithal. Schweiz. Lombardei. labrien. Peaks- und Fingalshöhle. Pütz und Remacly Lesebz. B. die Pyrenäen. Schweizerland. Spanier. Constantinopels und Umgebung. Venedig. Natur in den Tropenländern. Der Nilfl Damaskus. Ein Tag unter dem Aequator. Der Rheinstrom.

Dr. Apel's Lesebuch: Der Vesuv; der Aetna. Steppenländer südlichen Rußland. Cirknitzer See. Wunder der Polarwelt. Auf Marannon.

Auras und Gnerlich Lesebuch; z. B. Aussicht von einer Aetna. Insel Mainau. Deutschland. Elbe. Burg Hohenzollern. sichten vom Niederrhein. Rhein und Donau. Natur des südlichen liens. Sommernächte in Schweden. Die Pfalz.

Wackernagel's Lesebuch: Gegend um die Teufelsbrücke. Mi auf dem Königssee. Des Alpenlands Natur und Art. Besuch auf Vesuv. Deutschlands Lage und Grenzen.

Rendschmidt's Lesebuch und Schlez Denkfreund entha statt bestimmter Bilder eine gedrängte Geographie und können für ur Zwecke deßhalb nicht dienen.

Im zweiten Theil des Berlinischen Lesebuchs finden sich als zwanzig Abschnitte, welche guten Stoff zur Ausführung landsch licher Charakterbilder enthalten. Zu den vaterländischen können nutzt werden: die rheinischen Gebirge, die schwäbische Alp, das Fic gebirge, die sächsische Schweiz, das Riesengebirge, der Harz, der Rh die Donau, das Thal der Salzach, der Dürrenberg, Reiseerinnerun (von deutschen Seen), die Alpen, die Alpenpässe, Reise an den A waldstädter See (Lawinen, Gletscher). Zu ausländischen wü nützen: Herculanum und Pompeji, das alte Aegypten (das Kamee Aegypten, der Schlangentanz in Cairo, das heilige Feuer bei B merkwürdige Seereisen u. a.

In Curtman's Lesebuch „das Vaterland" ist fast der g zweite Theil aus Abschnitten gebildet, welche für landschaftliche fassungen viel Stoff enthalten. Beispielshalber mögen besonders gen werden: die Küste der Nordsee, die Umgebungen von Hamburg deutschen Bundesstädte), die Insel Norderney, Wangerog, der Kö stein (in Sachsen), die rauhe Alp, der Cirknitzer See, der Rheinfall Schaffhausen. Aber die mancherlei Provinzen, Gaue, Städte u. s. von denen sonst noch Abschnitte handeln, bieten für vaterländi Bilder auch noch Vielerlei dar. Für ausländische sei noch das „ lige Land" im Anhang des Buches erwähnt.

Im zweiten Theil des „Lesebuchs für Preußische Schul (Potsdam) sind unter anderen Abschnitten „Merkwürdigkeiten von land" der Staubbach, Italiens Hundsgrotte, Otaheiti, der trop Morgen u. s. w. gar nicht übel für unsere Zwecke.

In Scherr's „Bildungsfreund" findet man folgende Abschn Ein Tag unter dem Aequator, norwegische Natur, der Libanon, Ausbruch des Vesuvs, die Maienwand, die Insel O-Tahiti, Jerus

und das heilige Grab, über den Charakter der Vegetation auf den Inseln des indischen Archipels, Reise auf den Montblanc.

In Oltrogge's „Lesebuch" (Th. I) handelt Abschnitt IV von „Naturmerkwürdigkeiten". Dort finden sich Abschnitte über das Eismeer, den Niagarafall, Tropfsteinhöhlen, den Montblanc, den Vesuv, Aetna, den großen Geiser u. s. w.

Im „deutschen Lesebuch" (Bremen) finden sich unter vielen anderen folgende erwähnenswerthe Abschnitte: die Grönländer (von Harnisch), die nördlichsten Gegenden der Erde, Rheinfall bei Schaffhausen, über die Steppen und Wüsten.

In dem „Lesebuche für Oberklassen in Stadt- und Landschulen von Berthelt, Jäkel, Kell, Petermann, Thomas (Lebensbilder III) enthält die 2. Abtheilung mehrere nutzbare Abschnitte, z. B. das sächsische Erzgebirge, die sächsische Schweiz, Thüringen, die Elbe, der Montblanc. Auch die Lebensbilder IV bieten dergleichen, unter anderen die Llanos in Südamerika, auf dem Marannon, die Anden, der Jordan, der Nil, Gletscher, die Alpenwirthschaft, der Aetna, Lappland, der Harz, die Donau, der Großglockner, der Rhein u. s. w., nebst manchen Bildern von namhaften Städten und von ganzen Ländern, wie sie auch in ähnlicher Weise in anderen Lesebüchern, z. B. bei Curtman angetroffen werden.

Besonders trefflich sind in Dr. Vogel's „Germania" eine Anzahl Abschnitte unter der Rubrik „Deutsches Land"; z. B. geographische Ansicht der Oberfläche Deutschlands, der Rheinstrom, die Quelle des Rheins, der Rhein in Nassau, die Donau und ihr Gebiet, der Main, das Fichtelgebirge, die Art und Natur des Alpenlandes, die Zillerthaler Gruppe, die Glockner Gruppe, Malerisches aus dem nördlichen Vorlande der deutschen Alpen, auf der Alpe, die Gletscher, die Sudeten, das Siebengebirge, das sächsische Erzgebirge, die Elbe und das Riesengebirge, der Harz, das Marschland der norddeutschen Ebene, Hessen und Thüringen, Norderney, die fränkische Schweiz, die Eifel u. s. w.

So ließen sich unter Zuziehung noch anderer Lesebücher, z. B. des neuen von Lüben und Nacke, in dessen 5. u. 6. Theile ebenfalls mehrere hierhergehörige Abschnitte stehen, z. B. die Gletscher in Tyrol, allmähliche Zertrümmerung der Alpen, der Rheinfall, Ebbe und Fluth in Holland, Petersburg, Nordpolarmeer, Afrika, Aegypten, Asien, Amerika, ein Prairiebrand, ein Tag auf der Hochebene von Peru, Grenzländer der Steppen und Wüsten Südamerikas, Charakter der norwegischen Gebirge, die Anden u. v. a. noch gar manche Stücke namhaft machen. — Sie stehen vereinzelt, zerstreut, mehr oder minder reich für geographische Unterrichtszwecke ausgestattet, und würden freilich immer erst wieder dafür zurechtgelegt werden müssen. Die wenigsten bedenken unser Vaterland.

Jedoch Lesebücher sind nicht die einzigen Sammlungen, worin Stoffe für landschaftliche Charakterbilder — unter denen, wie obige Angabe verräth, die vaterländischen, so weit sie nicht gleich ganze Länder umfassen, minder zahlreich sind, als zu wünschen wäre — an-

getroffen werden. Sie werden auch in vielen anderen Büchern gefunden, namentlich in Reisewerken, in Beschreibungen einzelner Länder, in physikalisch-geographischen Werken u. a. m. Allerdings führen die besten Werke nur zu gewöhnlich über die Grenzen einer vaterländischen Provinz, ja des Vaterlandes selbst hinaus; doch sind sie immer zur Bezeichnung der festzuhaltenden Gesichtspunkte, der Weise, solche lebendige Bilder zu gestalten und abzurunden, und zum Theil auch als Muster für die Verbindnng solcher Bilder für Lehrer von Bedeutung. Das gilt insbesondere von den Reisewerken J. G. Kohl's (deutsch-russische Ostseeprovinzen, Reisen in Südrußland, Reisen im Innern von Rußland und Polen, in England und Wales, in Schottland und Irland und in den österreichischen Staaten, Alpenreisen, der Rhein), Dr. Koch's, Laing's, Craigher's, Gerstäcker's, Carne's u. A.; ferner von Heinzelmann's „Weltkunde", von Külb's „Länder- und Völkerkunde", von Grube's geographischen Charakterbildern, und was das heilige Land anbetrifft, das doch auch die Volksschule einer eingehendern Beachtung zu würdigen hat, in einem recht faßlichen Büchlein von F. Bäßler, und in „Sinai uud Golgatha" von Strauß. Auch das eben im Entstehen begriffene Archiv für den praktischen Unterricht, nämlich der „Schulmann" von Fr. Körner, berechtigt zu der Hoffnung, daß es einschlägiges Material und zwar recht unmittelbar für den Unterricht bieten werde. — Unten wird noch eines lehrreichen Buchs von Schouw gedacht werden.

Die Verlegenheit um den Stoff ist also nur für den groß, der Hülfsmittel, wie die genannten, nicht erlangen kann, oder der der Sache nicht so weit mächtig ist, aus dargebotenen Hülfsmitteln sich das Erforderliche zusammenzuarbeiten.

Es ließe sich noch fragen: In welchem Verhältnisse wird die Landkartenbenutzung zu der Behandlung landschaftlicher Charakterbilder gegen die seither übliche stehen?

Wenn die Landkarten, wie die von Sydow'schen, gut sind, so leisten sie dem angegebenen Zwecke viel Vorschub. Es wird nur sehr wesentlich darauf ankommen, sie richtig in dem Sinne zu lesen, wie dieß schon im 2. und 3. pädagogischen Jahresberichte hervorgehoben wurde. Die Landkarten sind eben nur dann ganz zweckentsprechend und geben nur dann das Landbild naturgetreu wieder, wenn sie die landschaftlichen Ganzen gehörig erkennen lassen, wie die schöne von Sydow'sche Karte von Deutschland. Leider ist dieß noch eine große Seltenheit bei denselben. Der kleine Raum und das Streben, mehrerlei Zwecken auf einem Blatte zu dienen, sind große Hindernisse für die landschaftliche Kartographie. Mit den gewöhnlichen kleinen Handatlanten in Klein-Querquart und mit den oberflächlichen Wandkarten, welche mehr Werth auf kräftige, grelle Farbengrenzen, der Länder, auf viel Ortsnamen u. dergl. legen, als auf gründliche Darstellung des Reliefs des Bodens, ist nichts Rechtes anzufangen. Sie dienen — wenn überhaupt noch einem tadelfreien geographischen Lehrzwecke, wenigstens in keiner Art dem von uns hier ins Auge gefaßten. Für diesen enthalten sie

nach der einen Seite hin so gut wie nichts, nach der andern viel zu viel. Es steht aber zu hoffen, daß uns die kommenden Jahre an ihrer Stelle zweckmäßigere Karten bringen werden, die den engern Schulzweck tactvoller festhalten, als es die Sechser- und Silbergroschenkarten thun. Kämen dann in sachentsprechender Wahl und Ausführung noch Bildersammlungen (Landschaftsbilder) *), hinzu, wie Ziemann schon vor einigen Jahren sie anregte, und wie sie bereits im vorigen Jahre von kunstverständiger Hand ernstlich projectirt waren: dann wären wir um einen großen Schritt im geographischen Schulunterrichte den Anforderungen der nöthigen Vereinfachung wie der Abrundung auf kleinerm Raume zu lebendigen Ganzen näher zu rücken im Stande.

Einheit. „Die Geographie hat es mit dem Erfassen des natürlichen Bildes der Erdoberfläche und mit der Deutung und Aufhellung des Einflusses der darauf waltenden Naturverhältnisse zu thun." So wurde die Aufgabe der Geographie im 5. Jahrgange des pädagog. Jahresberichts ausgedrückt (S. 145 f.). Es scheint, als wenn die im Vorhergehenden dargelegten Gedanken sich mit dieser Aufgabe nicht gut vertrügen. Aber es scheint auch wohl nur also. Wie von Gutsmuths und Andern dem synthetischen Lehrverfahren in der Geographie der Vorwurf gemacht wird, daß es durch Zerstückelung der zusammengehörigen Erdräume alle Ideen der Ganzheit vernichte und unmöglich diese Ganzheit durch die bekannte Zusammenfügung der in großer Vereinzelung vorgeführten Stücke wieder gewinne: so steht zu fürchten, daß ein vorschnelles Urtheil absprechend auch an landschaftlichen Charakterbildern alle Einheit vermissen werde. Die Forderung gehöriger Abrundung in zusammengeschlossene, schon räumlich bemessene Bilder; die praktische Unwahrscheinlichkeit, daß sich auch nur räumlich die verschiedenen Bilder dicht an einander fügen, da oft die Centralpunkte für die Auffassung derselben viel weiter von einander weggerückt werden müssen, als daß eine peripherische Berührung mit den folgenden Bildern möglich wäre; die Nothwendigkeit, jedes Bild naturgetreu, also mit seinen hervortretendsten charakteristischen Eigenthümlichkeiten zu erfassen: dieß Alles scheint zwar zu einer äußerlichen und innerlichen Zerstückelung führen zu müssen.

*) Wir besitzen allerdings schon ähnliche Sammlungen, welche in den Werken: „malerisches Deutschland", „Sachsen", „Preußen" („Borussia"), „Thüringen", „der Rhein", „die Donau", „Schwaben" ꝛc. in malerischen Ansichten, theils in Lithographien und dann mehr oder minder mangelhaft, theils in Stahlstichen und dann klarer in den Formen und Gruppirungen Hierhergehöriges bieten. Aber bei diesen Blättern hat nicht sowohl ein unterrichtliches, als ein verschönerndes, künstlerisches, oder ein Touristen- oder ein reines Gelbinteresse obgewaltet. Vieles ist klein, ganz oberflächlich und ungetreu gezeichnet, und der Text ist gewöhnlich mehr poetischer als ruhig belehrender Natur, hält sich auch selten in den Grenzen, welche uns lieb sein müßten. Dennoch ließen sich eine nicht geringe Zahl von Blättern schon aus solchen Sammlungen gewinnen, die über unser engeres und weiteres Vaterland für manche Landschaft, Küstengegend u. s. w. brauchbar wären, wenn sie nur nicht gar zu klein wären.

Es ist jedoch nicht ganz so schlimm, wenn man die Sache näher ansieht.

Einheit hat man schon bei der antiquirten Unterrichtsweise in der Geographie im Auge behalten, Einheit herrscht auch im neuern, wissenschaftlichen Verfahren. Wir meinen hier zunächst die Einheit in der Behandlung der einzelnen Lehrstücke des Unterrichtsgegenstandes. Der alte Cannabich schickte eine Einleitung voran, worin einiges Allgemeine aus der mathematischen und physikalischen Geographie stand; dann gings mit Europa an. Da kam ebenfalls wieder das Allgemeine, das sich an die Rubriken Lage, Grenzen, Größe, Gebirge, Flüsse, Seen, Producte, Einwohner, politische Eintheilung u. s. w. knüpfte, und nun ging's, mit Portugal anhebend, nach verwandtem Schema die Staaten und Länder hindurch, bis zu den australischen Inseln hin. Der ziemlich eben so alte Stein verfuhr im Wesentlichen gerade so, nur daß er dem Allgemeinen bei der ganzen Erde, den Erdtheilen, wie bei den Ländern dadurch noch etwas mehr Ausdehnung verlieh, daß er in der mathematischen Geographie noch etwas specieller ging, in der physikalischen Geographie noch einige Gesichtspunkte, z. B. das Klima, hinzunahm und mehrere Momente zur Vergleichung darbot, auch bei der Länderbeschreibung mehr Werth auf das orographische Bild legte, und manche Winke über den Charakter der Einwohner, über ihre Industrie, über das Staatsregiment u. dgl. m. einflocht; eine Weise, welche von späteren Herausgebern, namentlich seit Hörschelmann bis zur 23. Auflage vom Dr. Wagner vom Jahre 1849 herab, immer noch um etwas weiter verfolgt ist, ohne jedoch die wahrhaft erdrückende Last der politisch-geographischen Notizen sehr merklich zu erleichtern. In gleicher Weise hat Volger seine Handbücher und Leitfäden*) der Geographie verfaßt, nur daß er Deutschland an die Spitze genommen hat, in den Größenangaben exacter und weitgreifender zu Werke gegangen ist und zur Vergleichung noch mehr Stoff zusammengestellt hat. Der einheitliche Plan ist aber von Anfang bis zu Ende erkennbar.

Nicht anders ist's bei solchen Bearbeitungen des geographischen Lehrstoffes, welche sich durch Naturgrenzen, statt durch staatliche Zertheilung leiten lassen. So bei Dittenberger, der nach umfänglicherer allgemeinen Einleitung mit dem herkömmlichen Stoffe zu Europa übergeht, und nun bei dem ganzen Erdtheile, bei den einzelnen Ländern ganz stereotyp die Rubriken festhält: Lage, Größe, Grenzen, Gebirge, Gewässer, Klima, Producte, Einwohner. Nur die Landeseintheilung scheidet er in eine natürliche und eine politische, und gliedert erstere zumeist nach den Strömen, bisweilen auch nach der Gebirgsabdachung oder nach der Küstenlage ziemlich speciell, während er die letztere in einen kurzen Anhang ans Ende verweist. Ebenso Schacht, dessen „Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit mit

*) Jetzt in 14. Auflage, ¼ Thlr.

besonderer Rücksicht auf politische und Kulturgeschichte" *) unsern besondern Unterrichtszwecken durch viele speciellere Ausführungen abgeschlossener Erdlocale sehr förderlich sein kann, zumal in Rücksicht auf unsere vaterländische Geographie. Nach allerlei Vorbegriffen wendet er sich gleich zu den deutschen Ländern, zu den Gebirgen und Landschaften des mittleren Deutschlands, zu den Gebieten der Weser, Ems, Elbe (mit den nächsten Küstenstrichen), der Oder und Weichsel (nebst der Küste bis Memel) zu den Alpen nebst dem Jura, zum Rhein, der Donau u. s. w. Dann erst geht er die mathematische und physikalische Geographie nach einigen ihrer wesentlichsten Lehren durch, worauf er zuletzt die Länder und Staaten der Erde behandelt, immer mit Voranstellung der Natur und seinem besondern Plane gemäß, mit Geschichtsdarstellungen, Volksschilderungen und Nachweisen über Gewerbthätigkeit und Kultur. Also Alles nach festem einheitlichem Gange, wobei grundsätzlich alle Bevorzugung statistischer Nomenclatur vermieden wird.

In gleicher Weise haben die wissenschaftlichen Bearbeitungen des geographischen Lehrstoffes von Viehoff, von Roon, Völter, Rhode, sie mögen eine Gliederung in Lehrstufen (wie auch Voigt und Daniel) haben oder nicht, die feste Einheit der objectiven Behandlung im Auge behalten. Namentlich tritt dieß ganz handgreiflich in Völter's „Elementar-Geographie" entgegen. Bei der Behandlung der Meere werden stereotyp berücksichtigt: Grenzen, Glieder längs den verschiedenen Küsten, Strömungen, Raumverhältnisse; bei der wagerechten Ausdehnung der einzelnen Erdtheile: Grenzen, Lage, Grundgestalt, Halbinseln, Küstenumfang (nach bestimmten Anordnungen), Raumverhältnisse; bei der senkrechten Gliederung: Uebersicht, die Hochländer, die getrennten Gebirgsglieder, die Flach- und Tiefländer, die Inseln. Und so in verwandter Weise bei allen übrigen Lehrstücken. Ueberall Einheit des Planes, verbunden mit einer innerhalb gesetzter Bildungsgrenzen erforderlich erschienenen Vollständigkeit und Genauigkeit. Einheit ist's aber auch gerade, was im geographischen Unterrichte durch die landschaftlichen Charakterbilder erstrebt wird. Es mangelt ihnen weder fester Plan noch klare Disposition. Erläutern wir dieß näher an einem Beispiele. Es sei Aufgabe, ein landschaftliches Charakterbild vom Harz zu gestalten. Wir werden es zuerst zu begrenzen haben. Die Grenzen sind andere, wenn wir nur die größten Gebirgsmassen des Harzes, etwa von Goslar bis Ballenstädt im Norden und von Osterode bis Sangerhausen im Süden ins Auge fassen wollen, oder wenn wir im Westen noch bis Seesen und im Osten etwa bis Aschersleben und Eisleben ausgreifen wollen. In beiden Fällen liegen diese Grenzen innerhalb des Brockenpanorama's, dessen nähere Gebiete theils vom Rammelsberge, theils von der Harzburg, vom Wernigeroder und Blankenburger Schloßberge, vom Tanzplatze bei der Roßtrappe, vom Stubenberge bei Gernrode, vom Ballenstädter Schloßberge, von einzelnen Kegelbergen in

*) Siehe über dieß Werk noch weiter unten.

der Nähe von Herzberg, Walkenried, Ilefeld, vom Hohnstein bei Neustädt, dem Auersberge, dem Ramberge u. a. m. noch deutlicher erschaut werden können. *) Die Begrenzung führt von selbst hinüber zur Lage und Ausdehnung des Harzes. Darauf gilt es, die Bodengestaltung specieller zu verfolgen, die Art der Erhebung des Harzes, seine verschiedenartige Abdachung gegen Norden und Süden, die Zertheilung in Hauptzüge, die Hochflächen auf deren Rücken und die hervorragendsten Bergesspitzen, die wechselnde Erhebung der Gebirgsgruppirungen auf dem Oberharz, die breiter ausgezogenen Formen des Unterharzes, die dadurch bedingten äußern Contoure und Querprofile des ganzen Harzes, die tiefsten Thaleinschnitte und Schluchten mit ihren Gewässern, z. B. der Innerste, Ocker, Ecker, Holzemme, Bode, Selke, Wipper im Norden, der Oder, Zorge, Tyra im Süden. Daran reiht sich natürlich die Charakteristik einiger imposanter und anmuthiger Gebiete, z. B. des Ocker-, Bode-, Selke- und Tyrathales, so weit der Charakter rein von den Formen des Bodens und deren Gruppirung bedingt ist. Durch diese Darstellungen ist dann die Basis für das Weitere gewonnen. Nun wird zum Klima und zum Nachweis der Witterungswechsel übergegangen, um nach vorgängiger Besprechung der bemerkenswerthesten zu Tage ausgehenden Gesteine und der Bodenbeschaffenheit der obersten Erdschichten, die Pflanzendecke und die Belebung des Harzes durch eine reiche Thierwelt begründeter verfolgen zu können. Vor Allem ist's da die Ausbreitung der Waldung, des im Oberharz vorwaltenden Nadelholzes und der im Unterharz den milderen, anmuthigern Charakter verleihenden Laubwaldung. Es ist die Ausdehnung der Bergwiesen, es sind die immer weiter geführten Obstalleen und die die Höhen erklimmenden, ja manche Hochflächen mit geringer Unterbrechung ganz überschreitenden Ackerbauflächen mit ihrem mehr oder minder begünstigten Ertrage. Hierdurch berichtigt sich die insgemein irrige Vorstellung von der Endlosigkeit und Ungeheuerlichkeit der Wälder, von der vermeintlichen Oede und Unwirthlichkeit der Höhen, sie bekommen einen dem Gemüthe wohlthuendern, mildern Charakter. Es erschließt sich der Gedanke an die Möglichkeit einer Wohnlichkeit des Gebirges; die Kulturfähigkeit des Bodens an so vielen Stellen macht das Bild von der Natur des Ganzen freundlicher, zieht Herz und Sinn stärker an, weckt die Lust, es mit leiblichen Augen einmal sehen, mit dem Stabe in der Hand es einmal durchwandern zu können, und das ist in Rücksicht auf die Wirkung des Unterrichts von hohem Werthe. Die Freude an der Schönheit der Natur, als an einem Werke Gottes, wird in der jugendlichen Brust geweckt und genährt. Man gehe dann zur Pflege und Benutzung der Thiere weiter, zeige die zahlreichen Rinderheerden auf den Waldwiesen, die Ziegenheerden an

*) So viele hinreichend auseinander liegende Mittelpunkte der Umschau gewählt werden, so viele engere Landschaftsgebiete ergeben sich, welche sich zum Theil an den Grenzen einander decken und im Wesentlichen alle den Grundcharakter des ganzen Harzes an sich tragen.

den felsigen Gehängen, die Heerden Schweine auf den Brachfeldern und in den Waldgehegen, zeige die mühselige Arbeit des kräftigen Gebirgspferdes auf den steilen, oft ganz unfahrbaren Gebirgswegen, zeige das Reh, den Fuchs, den Dachs, den Marder u. s. w., das wilde Geflügel aller Art, die Forelle im klaren Gebirgsbache, die Bienenschwärme auf den Waldwiesen und Berghaideſtrecken auf, kurz man erfülle den vielgestaltigen Boden und die mannichfaltige Pflanzenwelt vom waldigen Fuße des Gebirges bis zu seinem kahlen Gipfel mit Allem was fleucht und kreucht, und schaffe regstes Leben in das Bild. Dann füge man den Menschen hinzu. Seine kräftige Natur, seine Gewöhnung an Anstrengung, seine Einfachheit, Biederkeit, Geradheit, seine Tracht, seine wohnliche Einrichtung im ärmlichen Walddorfe, wie in der kleinen, offenen, freundlichen Gebirgsstadt, seine eigenthümliche Mundart, seine Sitte und Religiosität, die Weise seiner Freuden und Feste; das Alles stellt mancherlei Eigenthümlichkeiten vor Augen. Dann verfolge man ihn in seiner rüstigen, meist sehr beschwerlichen Arbeit und weise seinen Geschäftsverkehr, seine einfache Industrie, sein beschränktes Handelsleben nach. Da ist's vor Allem der Bergbau auf Silber, Gold, Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Arsenik, an vielen ausgezeichneten Orten im Westen und Osten, sein großartiger Hüttenbetrieb (Goldlaboratorium, Silber-, Eisen-, Kupfer-, Vitriol-, Blech-, Draht-, Messing- u. s. w. Hütten, Salinen), seine Spinnerei und Weberei aller Orten, seine Holzwaarenfabrikation in rohester und veredeltester Form, sein zu Zeiten gehemmter Ackerbau, seine Viehzucht, sein Speditionsgeschäft; es ist auch der Fremdenverkehr auf den nach allen Richtungen hin sich durchkreuzenden Pfaden, ferner der Transitverkehr auf den wenigen Hauptstraßen, welche über das Gebirge von Norden nach Süden hinführen, und auf der Eisenbahn, welche Personen und Güter bis hart an den Nordfuß desselben führt, worauf man zu achten haben würde. Das gibt ein buntes, ansprechendes Lebensbild. Von selbst wird die Besprechung dann auf die Ortschaften, auf Schlösser und Burgruinen, auf Klostertrümmer, alte geschichtlich denkwürdige Punkte u. dergl. m. gelenkt. Man achtet darauf, wie sich die Wohnplätze der Menschen, ihre industriellen Anstalten allenthalben der Natur angeschmiegt, zum Theil sie auch besiegt haben; hier an den schnell fließenden Gewässern (mit ihren mancherlei Mühlen und Hüttenanlagen; Oker-, Bode-, Selke-, Wipper-Thal), dort auf sich breitenden Hochflächen und in Gründen (Harzgerode, Elbingerode, Clausthal), wo der Ackerbau möglich ist, dort an den Lehnen der erzreichen Berge, oder in Mitten rings von Waldung umgebener abgelegener Plätze. Ueberall Ausnutzung der Natur, Kampf mit derselben. Man achtet auch auf den merklichen Gegensatz zwischen den eigentlichen Gebirgsörtern und den Städten und Dörfern (und deren Verkehr), welche hart am Saume des Gebirges gelegen, dasselbe mit ihren reichen Ackerfluren im Norden und Süden, im Osten und guten Theils auch im Westen umkränzen; auf die Art und Weise, wie sich die Einen auf die Andern angewiesen sehen, wie sie sich zum Nutzen und zur Freude mit einander in Verkehr setzen; man wägt Güterreichthum, Lebensgenuß,

Weltanschauung, Einfluß auf bedeutsame Ereignisse in der Vorzeit und Neuzeit ab und schließt mit dem Duft sinniger, bedeutsamer Sagen oder mit Schilderung großartiger Thaten, froher und unheilvoller Geschicke mancher berühmter Personen, Familien und Ortschaften, oder mit einem kernigen, bezugreichen Gedichte.

So schafft man, wenn auch nicht ohne fleißige, umsichtige Arbeit*), ein landschaftliches Charakterbild vom Harze, voll Naturwahrheit, romantischer Frische, poetischen Hauches, lebendig, mannichfaltig, reich, anregend und befriedigend — ein einheitsvolles, zu einem Ganzen abgerundetes Stück Geographie. Ob es fruchtbarer, für die Jugendbildung ertragreicher sein wird, als die gewöhnliche flüchtige Besprechung des Harzes und als die dabei dem Gedächtniß aufgebürdete Nomenclatur, ohne Reiz und ohne Leben? Wir geben die Antwort jedem Schulmanne anheim, und fürchten das „Aber" nicht, daß dabei viel Zeit verloren gehe. Es ist mit nichten Zeit dabei verloren, im Gegentheil, sie ist besser benutzt, als wenn während derselben ein paar Provinzen oder ganze Länder durchjagt wären, mit nackter Angabe der Lage, Grenzen, Größe, Gebirge, Flüsse, Seen, Productenlisten, mit bloßer Erwähnung des Gewerbfleißes und Handelslebens und mit todter Nennung großer Städte oder geschichtlich merkwürdiger Oertlichkeiten. Man muß nur in Herbart's Sinne (vgl. den 5. Pädag. Jahresbericht, S. 152) das Ganze so darzustellen verstehen, als hätte man es bereist.

Wenn absichtlich oben ein reich auszuführendes Beispiel gewählt ist, so braucht wohl nicht erst erinnert zu werden, daß dasselbe Bild auch in einen engern Rahmen sich zusammenziehen und kürzer behandeln läßt, daß ferner andere Landschaften schon an sich ärmer an Eigenthümlichkeiten sowohl der Natur als des Menschenlebens sind, und die größere Ausführlichkeit im einzelnen Falle theils durch die räumliche Nähe, theils durch das erhöhtere Interesse der Heimatlichkeit, theils durch wirklichen natürlichen Reichthum individueller Charakterzüge begründet werden kann. Aber wie arm oder reich eine Landschaft durch Natur oder Cultur immer sei, stets wird nach gleicher, unter Umständen nur etwas zu modificirender Disposition ihr Landschaftsbild zu entwerfen sein, um in dieser festen Einheit des Planes eine Handhabe zu sicherer Auffassung zu haben. Gebirgslandschaften werden unter allen Umständen sich nach ähnlicher Disposition behandeln lassen; Hügellandschaften nach sehr ähnlicher. Küstenlandschaften bieten in vielen Stücken wesentlich andere Charaktere, reichbewohnte Stromthäler wieder andere. Engere gut abgeschlossene Gebiete, z. B. die goldene Aue, das Hirschberger und Schmiedeberger Thal, die Glatzer Grafschaft, das Siebengebirge, Rügen, oder im weitern Deutschen Vaterlande, der Bodensee, der Rheingau, die Sächsische Schweiz, das Wupperthal u. s. w. sind in manchen Beziehungen leichter, als größere, in ihren äußern Grenzen nicht so bestimmt mar-

*) Vgl. 5. Pädag. Jahresbericht, S. 129.

kirte, zu behandeln, z. B. Oberschlesien, die Niederlausitz, die mittleren Elblande, die Sächsischen Fruchtauen u. s. w.

Wie aber Einheit in das einzelne Bild, so ist auch Einheit in die Mosaik vieler zu bringen. Wenngleich nicht eine unmittelbare Angrenzung des einen an das andere zu erzielen nöthig ist, wenn vielmehr in einem Falle ein Theil des einen mit einem Theile des andern congruirt, im andern Falle zwischen beiden eine unausgeführte Lücke bleibt, so ist doch wiederum durch den in der Natur gegebenen und im guten Kartenbilde abgespiegelten Landzusammenhang das Mittel der Zusammenschließung gegeben. Wie in sich abgeschlossene Geschichtsbilder durch den rothen Faden der Zeitfolge, so lassen sich charakteristische Landschaftsbilder am rothen Faden des Raumzusammenhanges zu der Einheit eines größern Landes, des ganzen Vaterlandes allmählich zusammenfügen. Daß diese Einheit gewonnen werde, ist Bedürfniß; die Anzahl der dabei benutzten Bilder thut es jedoch nicht, wenn nur die am meisten charakteristischen nicht fehlen. Machen wir's doch in der Geschichte und in der Naturkunde ganz ähnlich. Auch hierin wird nicht die unerschöpfliche Fülle aller Thatsachen und Begebenheiten, aller Producte, aller Erscheinungen und Gesetze abgehandelt, sondern in der Geschichte wählen wir uns für die Volksschulzwecke nur eine mäßige Anzahl prägnanter Bilder, in der Naturkunde nur hervorragende Gruppen von Producten und Erscheinungen, und lassen uns um so lieber daran genügen, als auch damit eine relativ befriedigende Kunde der Geschichte und der Natur zu erreichen ist. Es ist also jene Einheit des Einzelbildes nicht allein, sondern auch die der zusammengefügten Bilder wohl möglich, und folglich auch die Kunde unsers ganzen engern und weitern Vaterlandes auch auf dem oben bezeichneten Wege möglich. Darüber hinaus werden die Bilder genereller und über größere Räume ausgebreitet werden müssen, wie das nach dem ältern Verfahren ja auch zu geschehen pflegt, wenn es in der Schule möglich sein soll, auch über die Erdtheile und über die ganze Erde noch etwas zu lehren, was einen wirklichen, lebendigen Inhalt hat. So viel steht aber fest, es fällt eine sehr bedeutende Menge bloßen gedächtnißmäßigen Stoffes weg, der ja ohnehin nur in der zweifellosen Gewißheit gelehrt und gelernt wird, daß er wieder vergessen werden wird.

Endlich muß noch einer dritten Einheit gedacht werden, worauf der geographische Unterricht hinzuarbeiten hat, weil das gesammte neueste Streben wieder verstärkt darauf gerichtet ist. Die neueste Pädagogik erstrebt Einfachheit, Ganzheit und Einheit der gesammten Bildung. Die Geographie hat sich also als ein Glied in den ganzen Organismus zu fügen und diese Einheit in der gesammten Bildung auch dadurch zu fördern, daß sie nicht durch störende Präponderanz die Harmonie der übrigen unterrichtlichen Leistungen beeinträchtigt. Geographie ist nun einmal nicht die alleinige Hauptsache in der Volksschulbildung, sie soll deshalb bescheiden in ihre angewiesene Stellung und in gehörige Grenzen sich fügen. Wer im Bewußtsein, daß des Volksschülers religiöse und sprachliche Bildung, daß seine praktische Befähigung

in mancherlei Fertigkeiten (Schreiben, Rechnen, Singen), daß auch seine nationale geschichtliche Bildung noch schwerer wiegt, als seine etwaige geographische, — wer in diesem Bewußtsein ihn Geographie lehrt, der wird all das Maaßlose, Ueberschwengliche, all die Zerstreuung und Zersplitterung des Sinnes in unendliche Mannichfaltigkeiten principmäßig meiden und beflissen sein, recht sorgfältig die Einheit der Bildung anzustreben, die den Menschen zu einem Ganzen macht. Daß heut zu Tage diese Einheit wieder energischer accentuirt wird, ist, obwohl eigentlich eine Rückkehr zu etwas früher lebhaft Begehrtem, einer der erfreulichsten Fortschritte der neuesten Phase der Pädagogik. Wir haben derselben die immer lauter ausgesprochene Forderung von lebendigen Bildern in der Geschichte und in der Naturkunde, wir haben ihr auch die frischen, zu Geist und Gemüth dringenden geographischen Charakterbilder zu danken, in denen der Boden, seine Natur, seine Erzeugnisse und das darauf entwickelte Menschenleben im bunten Wechselspiel der naturwahren gegenseitigen Einflüsse zur Erscheinung kommen. Es gilt nun, dieser Forderung in der Praxis zu entsprechen, die viscose Manier des ewigen Einerlei einer gedankenlosen mechanischen Heimathskunde, die hie und da Platz gegriffen hat, so wie das unerquickliche Durchjagen aller Länder und Meere des Erdballes im Unterrichte abzuthun, um den Sinn und das Herz der Jugend mit etwas Besserm, Erfrischenderm zu bilden.

Noch viel Verdienst ist übrig;
Auf! hab es nur.

Wenn oben gesagt wurde, daß die neuern Bemühungen auf dem unterrichtlichen geographischen Gebiete sich mehr denn je der Erschließung der physikalischen Verhältnisse der Erdlocale und ihres Einflusses auf das materielle und geistige Leben des Menschen zuwenden, so bedarf es billig des nähern Nachweises dieser Behauptung, indem damit zugleich auf manche besonders hervorragende Unterrichtshülfsmittel aufmerksam zu machen ist.

Zum Theil kann dieser Nachweis durch bloße Erinnerung an Einiges, was schon im vorigen, fünften Pädag. Jahresberichte besprochen ist, geführt werden. Dort ist der Kohl'schen „Alpenreise" und des dritten Theiles derselben, „Naturansichten aus den Alpen", der von Sydow'schen Karten, des großen physikalischen Atlasses von Dr. Berghaus, so wie seines physikalischen Schulatlasses*), es ist der trefflichen Grube'schen „geographischen Charakterbilder" gedacht, welche sich vornehmlich auf entlegenere Gebiete erstrecken, während die von uns gemeinten, dem mehr direkten, praktischen Volksschulbedürfniß entsprechenden einer größeren Nähe angehören wür-

*) Früher ist auch der topogr.-physikal. Atlas von Glaser besprochen.

den. Ebenso sind die in vielen Stücken sehr nutzbaren Bücher von Dr. v. Kalkstein, Heinzelmann, Voll und Buff angeführt, während schon früher analoge Werke von Berghaus, Studer, Völter, v. Raumer, Rhode, v. Roon genannt sind. Die neueste Literatur hat diese Schätze wieder bereichert, wenn auch nicht durch lauter solche Schriften, welche speciell für Zwecke des Schulunterrichts verfaßt sind.

Der Kosmos von Alex. v. Humboldt ist um einen Theil weiter vorgerückt; von v. Cotta und Schaller sind Commentare zur wissenschaftlichen weitern Ausbeutung dieses Schatzes theils fortgeführt, theils neu dargeboten. Hartmann hat den Kosmos für gebildete Frauen zu populariſiren unternommen. *) Von Bromme ist ein sauberer und schöner Atlas zu A. v. Humboldt's Kosmos herauszugeben begonnen, dessen begleitender Text leider langsamer als die Karten fortschreitet. Der Reisemeister J. G. Kohl hat 2 Theile „Skizzen aus dem Natur- und Völkerleben", so wie den Anfang seiner „Reisen in Deutschland" (zunächst mit seinen Reisen im südöstlichen Deutschland"; 2 Bde.), Prof. Reuschle dagegen eine physikalische Geographie, unter dem Titel: „Physik der Erde", desgleichen Privatdocent Cornelius auch eine solche im Grundriß, und Miß Mary Sommerville auch eine recht ausführliche physische Geographie (übersetzt von Dr. Ad. Barth) dargeboten. Vom dänischen Professor Schouw ist ein schätzbares, hier einschlägiges Werk (deutsch von Zeise) erschienen: „Die Erde, die Pflanzen, der Mensch. Populäre Naturschilderungen"; Grube hat seine „Bilder und Scenen aus dem Natur- und Menschenleben" mit Bildern und Scenen aus Asien und Australien begonnen, während er gleichzeitig mit Gude noch einen Almanach für die Jugend, „Unterhaltungen und Studien aus dem Natur- und Menschenleben", die sämmtlich mehr oder minder ins kulturgeographische Gebiet hinübergreifen, erscheinen läßt. Auch in seinen neuen „Biographien aus der Naturkunde in ästhetischer Form und religiösem Sinne" fehlt es nicht an vielen kulturgeographisch nutzbaren Zügen. Seine „geographischen Charakterbilder" haben in kurzer Frist eine zweite vermehrte Ausgabe erfahren. Von Dr. C. Vogel sind ebenfalls „geographische Charakterbilder" als 3. Theil seines „Handbuchs zur Belebung der geographischen Wissenschaft für Lehrer und Gebildete" herausgegeben. Külb hat seine „Länder- und Völkerkunde" in früher schon einmal bezeichneter lehrreicher Weise (bis 33. Lieferung) fortgeführt, Em. Wendt den Schluß seines „Albums für Freunde der Länder- und Völkerkunde" (17 Foliotafeln) gebracht, und Dr. Berghaus nunmehr die 2. Ausgabe seines großen „allgemeinen physikalischen Atlasses" vollständig beendet.

Das und mehr noch ist ganz vorzugsweise zur Pflege der physikalischen Geographie im Laufe des Jahres 1851, theils Altes erfüllend, theils Neues wieder anbahnend, geschehen. Rechnet man hinzu,

*) Ueber Giebel's Kosmos vgl. 5. Pädag. Jahresber. S. 198 f.

welche umfassendere und gründlichere Pflege die Naturkunde auf allen Bürger- und Realschulen erfährt, eine Pflege, welche ganz unmittelbar dem physikalischen Theile der Geographie wieder zu gut kommen muß; rechnet man ferner die zahlreichen Reisehandbücher und Führer durch alle Länder Europas und die besuchtesten Gegenden unsers deutschen Vaterlandes hinzu, die alle mehr auf die Natur als auf statistische Notizen Werth legen: so dürfte die Behauptung, daß die Erschließung der physischen Erdverhältnisse auf kleinem wie auf größerem Raume heut zu Tage eine charakteristische Lebensaufgabe bilde, nicht ungerechtfertigt erscheinen. Erweist sie sich aber als gerechtfertigt, nun dann hat es sich auch die Schule nicht nehmen zu lassen, ihres Theils ebenfalls ein Hauptaugenmerk auf diese bleibenden, ewig neuen Verhältnisse und ihren weitreichenden Einfluß zu richten, um an den bildenden Momenten sich zu erfrischen und zu nähren, welche dieselben in so großer Fülle darbieten.

Wir haben uns nun nach dem umzusehen, was für die geographische Unterrichtsmethode im Laufe des Jahres 1851 Förderndes oder Veränderndes veröffentlicht ist.

Das, was in den voranstehenden Gedanken ausgesprochen ist und die fleißige Berücksichtigung landschaftlicher Charakterbilder empfiehlt, widerstreitet dem Unterrichtsgange, welcher mit der Heimath beginnt, dann sich zum Vaterland wendet und nun entweder erst das Ausland oder gleich die ganze Erde behandelt, nicht nur nicht, sondern schließt sich vielmehr demselben innig an. Es weist ferner weder die Aufhellung der geographischen Grundbegriffe bei Gelegenheit der Behandlung der Heimaths- und Vaterlandskunde*) von der Hand, noch verwehrt es die Zusammenfassung der Betrachtung ganzer Gebirge und ihrer Gliederung, ganzer Flußsysteme, zusammenhängender Hochflächen und Tiefebenen; ja es schließt auch die Betrachtung eines staatlichen, aus vielleicht mehreren geographischen Landschaften bestehenden, größeren Gebietes nicht aus, sondern alledem läßt es an seiner Stelle auch sein Recht. Aber wir wollten nur einmal mit noch mehr Nachdruck, als bisher überhaupt in unserer Nähe und für dieselbe geschehen, gerade die Nothwendigkeit des bezeichneten Verfahrens hervorheben.

Von anderer Seite ist Anderes geschehen, und das soll nun kürzlich angegeben werden.

I. Der erste Mädchenlehrer in Crimmitschau, G. A. Pechstein, hat eine „methodisch geordnete Geographie von Sachsen nebst einer Einleitung für Sachsens Volksschulen und ihre Lehrer" (Crim-

*) Diese Grundbegriffe in ganzer Summe bei der Heimathskunde allein schon zu absolviren, erscheint weder zulässig noch räthlich. Vgl. 5. Pädagog. Jahresber., S. 126.

mitschau, Thieme. 1851. 190 S. 12 Sgr.) herausgegeben. Die Vorrede spricht sich dahin aus, daß dieß Büchlein ein „Beitrag zur Methodik des geographischen Unterrichts" sein soll. Deßhalb ziehen wir es hier zur Betrachtung. Auf Grund der Wahrnehmung, daß beim gewöhnlichen Verfahren, wo, z. B. in der Geographie von Sachsen, mit dem Bautzener Kreis-Directionsbezirke begonnen, zum Dresdener, Leipziger und endlich zum Zwickauer K.-D.-Bez. fortgeschritten werde, die Repetition es bestimmt ergebe, daß noch vor Vollendung des 2. Bezirkes nur wenig von dem ersten im Gedächtniß der Kinder hafte, was auch von Portugal angefangen und zu Spanien u. s. w. weiter fortgefahren, sich ergebe, will der Verf., daß „mit dem Fortschreiten eine immerwährende Repetition" verbunden werden solle. Er tadelt ferner, daß die Lehrbücher das Nöthige über Producte der Natur und Kunst, Bildung der Einwohner und staatliche Verhältnisse u. dergl. den Beschreibungen der Provinzen und Oerter voranstellen. Es bleibe der Unterricht unverständlich und uninteressant, wenn nicht die Erzeugniß-Oerter u. s. w. mitgenannt würden. Diese wären aber nach dem gewöhnlichen Verfahren eben noch nicht bekannt. Aehnlich sei es mit „den Grenzen, Bergen, Thälern, Flüssen, Seen und andern geographischen Begriffen", die wohl in den Beschreibungen der Länder angegeben wären, von denen aber den Schülern nicht gesagt sei, „was sie darunter zu denken hätten". Man müsse vielmehr „logisch zu Werke gehen, von Stufe zu Stufe fortschreiten und überhaupt nur das lehren, was gehörig vorbereitet sei". Zur Unterstützung des Gedächtnisses sei es endlich von Werth, den Stoff in „Rubriken" zu bringen; deßhalb habe der Verf. bei Beschreibung eines Erdtheiles oder Landes „die Berge nach der Höhe, die Flüsse nach der Größe und Länge, die Städte nach ihrer Einwohnerzahl in herabsteigender Stufenfolge, so wie die Ortsbeschreibungen, Producte, Gewerbe u. s. w. in Rubriken eingetheilt." Indem der Verf. diese drei Forderungen näher zu begründen sucht, kommt er darauf zu sprechen, daß bei seinem Verfahren nach der bekannten, herkömmlichen Stofffolge bei den Bergen schon die Gebirge und Kreise, bei den Thälern die Flüsse, Berge u. s. w., bei den Städten die Flüsse oder Ebenen oder Thäler, Berge, Gebirge, Kreise u. s. w., so wie bei fortgehender Städtebeschreibung (da die Städte nicht nach der Lage, sondern nach der Größe geordnet sind), durch Ueberspringung schon bekannter Städte, von diesen allerlei wiederholt werden muß. Ebenso vertheilt er den Stoff dergestalt, daß der Beschreibung von Sachsen eine allgemeine Uebersicht von der Erde, von Europa und Deutschland vorangehe, daß auch die Begriffe „Land, Meer, Landkarte, Himmelsgegend und Grenze" vorab erklärt werden, damit dieß dem jedesmaligen Gegenstande vorhergehe. In Verfolg seines Verfahrens kommen die „näheren Beschreibungen" der Berge, Thäler, Gegenden (welche bei den Gebirgen angegeben werden) erst bei den Ortsbeschreibungen vor; ebenso Producte, Bewohner, Sprache u. s. w. Die Sache mit den „Rubriken" ist an sich deutlich.

Recht klar hat Pechstein nicht gesagt, was er nennenswerth Neues und Gutes will. Daß ein Fortschreiten nicht ohne Repetition in der Praxis bleiben soll, ist nicht neu, seine Art der Repetition aber nicht gut. Eine immerwährende Repetition ist eine Unmöglichkeit, und wenn man auch Pechstein's Meinung nicht absichtlich ungünstig deuten will, so liegt es doch auf der Hand, daß bei einer so ausgedehnten Repetition, wie er sie anräth, kein Ende abzusehen ist. Mit seinem Büchlein von 190 Seiten würde man auf diese Weise mehrere Jahre zu schaffen haben, und dann ist man mit Sachsen vielleicht doch noch nicht fertig. Der Repetition gehört unserer Meinung nach nur das Wesentlichste, nicht Alles, und nicht Alles bei allen zufälligen Veranlassungen zu; vielmehr ist ein fester Plan dabei zweckmäßiger. Bei Pechstein kommt kein solcher Plan in die „immerwährenden" Wiederholungen. Ferner: Bei denkenden Lehrern versteht es sich ebenfalls von selbst, daß sie nicht theoretisch von Dingen in der Geographie reden, die ihren Kindern ohne alle Anschauung bleiben. Die Begriffe: Berg, Flüsse u. s. w. sind auf dem Wege der Anschauung vorher gewiß gewonnen, ehe dergleichen Berge und Flüsse u. s. w. namentlich außerhalb des Gesichtskreises des Kindes namhaft gemacht werden. Die Heimathskunde bietet dazu die passende Gelegenheit. Alles aber, wovon im Unterrichte etwas vorkommen soll, läßt sich gar nicht unmittelbar vorher erst noch vorbereiten, sondern es findet Vieles seine Erklärung eben dann, wenn der Gegenstand vorkommen muß, gleich bei demselben. So gestaltet es sich in der Praxis. Die Aufstellung von Städten, Flüssen, Bergen u. s. w. nach der Größenscala ist für den Unterricht ein offenbarer Mißgriff. Dadurch zerrt sich alles Zusammengehörige, in räumlicher und natürlicher Verbindung Stehende, unglücklich auseinander, der Blick wird bald hierhin bald dorthin gelenkt und gezwungen, das Bild der Ganzheit und Einheit dem bloßen Project besserer Behaltbarkeit zu opfern. Was Gott zusammengefügt hat, so möchte man auch hier sagen, das soll der Mensch nicht scheiden! Die Repetition mag solche Rubricirungen veranstalten, Gutsmuths und Lohse haben dergleichen sogar mit Zugrundelegung einer alphabetischen Folge pêle mêle hergestellt; aber der einführende Unterricht begeht damit einen offenbaren Fehler. In einem kleinen Raume, z. B. einem Bezirk, einem kleinen Ländchen mag das noch eher gehen; aber je größer der Raum, desto vager die ganze Ausführung, desto zerfahrener das ganze Beginnen und desto verworrener das Bild vor der Seele des Kindes. Es wäre ein Wunder, wenn's anders käme. Die Natur des Landes, die zusammenhängende, nicht nach zufälligen Zahlengrößen zu zerreißende, gegebene Verbindung und Wechselwirkung von hohen und niedrigen Bergen, großen und kleinen Flüssen u. s. w., die schafft mehr, als das gezwungene Herumspringen aus einer Ecke in die andere, um nur nach dem nächst Größten zu haschen. Dieser Gedanke für den Unterricht erscheint also wesentlich unmethodisch und falsch, wieviel bruchstückweises Wissen auch immerhin damit gewonnen werden könnte; er kann das alte Wort bestätigen: Incidit in

Scyllam, qui vult vitare Charybdim. Das Büchlein selbst weist folgende Ausführung nach:

Einleitung: 2 Seiten; darin: Erde (Gestalt, Oberflächeneintheilung; Begriffe von Land und Meer; Eintheilung des festen Landes und des Meeres in je 5 Theile; Benennung derselben; Landkarten; Begriff); Himmelsgegenden (Begriffe, Nachweisung auf der Karte); Grenze (Begriff, der unbestimmt definirt ist); Europa (Grenzen, Eintheilung in Länder, Angabe derselben); Deutschland (Grenzen, Eintheilung in Länder, deren Angabe). Nun beginnt S. 3: Sachsen (Grenze, Größe, Einwohner, Eintheilung, Gebirge. Alles ganz kurz auf einer Seite abgethan; Berge, bloße namentliche Angabe mit Beifügung der Höhe und nach letzterer, nicht nach der natürlichen Lage, geordnet; Gewässer, bloße Definitionen; Teiche, deren Angabe; Flüsse, mit Angabe der Quelle und Mündung; Thäler, Definitionen und Namen; Städte und Dörfer u. s. w.). Die Städte, nach der Einwohnerzahl von 90,000 bis herab zu weniger als 1000 Einwohnern, zusammen 149 in 23 Abtheilungen, werden 110 S. hindurch speciell und namentlich in der Art statistisch beschrieben, daß die größern besonders genau, die andern etwas kürzer wegkommen (Lage, Theile, Behörden, Gewerbe, Gebäude, Kirchen und Kapellen, Schulen, wohlthätige Anstalten, Sammlungen, Gärten, Denkmale, Bemerkenswerthes, Umgebungen, Geschichtliches). Ein wahrer embarras de richesse von zuversichtlich der Vergessenheit richtig anheimfallenden Notizen! S. 117 bis 150 folgen, nach Kreisdirectionsbezirken und räumlicher Nähe (also mit Aufhebung des Größenprincipes) geordnet: Marktflecken, Dörfer, Schlösser, mehr denn 200 besprochene und auch mit allerlei Notizen ausgestattete, an der Zahl! Der übrige Raum des Büchleins bespricht ganz kurz das Klima, erklärt, theilt ein, nennt und weist nach, was und wo von den Producten der drei Naturreiche etwas Beachtenswerthes vorkommt, bespricht bei den Bewohnern ihre Sprache, Sitten, Gebräuche (namentlich bei den Bergleuten und bei den Wenden), Religion, Bildung (Anstalten), Gewerbe (16 Zweige) und Geschichtliches: Alles viel kürzer als die Statistik.

Diese Methode werden wenige Geographen dem Verf. nachgebrauchen. Sie kann unmöglich von wahrem Segen für die Bildung sein. Der Verf. beabsichtigt, nach seinem Plane noch Deutschland, Europa und die übrigen Erdtheile zu bearbeiten. Da muß die Unhaltbarkeit der Idee, die wirklich in dieser Art mit den Ortschaften, Bergen und Flüssen u. s. w., noch von Niemand in einem gedruckten Buche durchgeführt ist, noch eclatanter sich ergeben. Nous verrons! Also so ja nicht!

II. Dem „Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit, mit besonderer Rücksicht auf politische und Kulturgeschichte, von Th. Schacht" (5. Aufl. Mainz, Kunze. 1851. 758 S. 2¼ Thlr.), ist ein Abschnitt „über Geographie als Lehrgegenstand in Schulen" vorangedruckt. Wir wollen hier in kurzen Sätzen die Substanz seines

Inhalts aufstellen. Die Gedanken darin enthalten im Grunde genommen eine Skizze der Idee, wonach das Lehrbuch bearbeitet ist.

Streng wissenschaftliche Anordnung paßt nicht überall für den geographischen Jugendunterricht. Dieser muß im Ganzen, wie bei Behandlung einzelner Theile, oft Abweichungen machen. Es gelten für ihn nur allgemein pädagogische und aus der Eigenthümlichkeit des geographischen Lehrfaches hergeleitete besondere Regeln. Der Vortrag darf weder ein academischer sein, noch manche an sich geistvolle Betrachtungen der geographischen Koryphäen in die Schule verpflanzen wollen. „Was das Anschauungsvermögen übt, die Urtheilskraft weckt, in Bezug auf Natur- und Völkergeschichte von bleibendem Werth ist, überhaupt das jugendliche Gemüth anzusprechen und den geistigen Gesichtskreis zu erweitern sich eignet, das ist besonders zu beachten." Dem Schwerern ist das Leichtere voranzuschicken, der Beginn mit der mathematischen Geographie also unräthlich. Ebenso unpädagogisch ist es, die Geographie erst ganz rein von allem Historischen und Statistischen durchzugehen und letzteres in einem spätern Cursus nachzubringen. „Was auf Anschauung der Karte und auf Uebung des Urtheils beruht, muß abwechseln mit dem, was nur Gedächtnißsache ist, und mit dem, was das Gemüth und die jugendliche Neigung zur Geschichte verlangt." Das Stadtbeschreiben hat nichts Bildendes, das Lernen vieler Städte langweilt, das Terrain, namentlich fremder Länder, vorzugsweise zu schildern, ist nicht minder unangemessen. Eine Mittelstraße zwischen dem alten Verfahren, das die physische Geographie nur wie Nebensache behandelte, und dem neuen, das sie oft zu stark betont, ist das Räthliche. Was die reine Geographie zur Anschauung bringt, darf nicht leblos bleiben; „die Jugend verlangt Staffage in die Landschaften, sie verlangt Menschen darauf handeln zu sehen". Nur meide man planlose Vermengung. Es ist nicht zu tadeln, auf Veränderungen in der Ausdehnung der Staaten, auf Kulturepochen, wichtige Ereignisse und Charaktere hinzuweisen, Altgeographisches zwischen Neueres, zumal wo letzteres geschichtlich unerheblicher ist, einzuflechten. Was zusammen gehört, behandele man nicht getrennt, z. B. die Alpen zusammen und nicht bei 3 oder 4 Ländern je einen Theil derselben; ebenso die Donau ganz. Man schaffe aber nicht willkürlich Naturganze, um danach reine Geographie zu lehren. (Ein Gebirge, ein Stromgebiet, eine stark hervortretende Halbinsel, ein Welttheil u. s. w., das sind wirkliche, gute Naturganze.) Unserer Jugend gebührt eine Bevorzugung des Vaterlandes, auf der Karte davon soll sie so tüchtig orientirt sein, daß sie ihr als „ein Basrelief" im Geiste erscheint. Localgeschichtliches hat für sie die einzelnen bedeutsamen Stellen zu beleben. Die Geographie ist vor der Karte zu lehren; was aus deren genauer, denkender Betrachtung der Schüler selbst finden kann (z. B. Schlüsse auf das Klima, die Production, die geistige Entwickelung der Bewohner), docire man nicht. Ein stückweises Vorzeichnen und Nachzeichnen der durchzugehenden Länder ist sehr zu empfehlen. Terrainbetrachtung bleibt aber immer eine Hauptsache für den geographischen Unterricht, wiewohl nicht die

alleinige. Allem Uebrigen hat die Kenntniß der Heimath und des vaterländischen Bodens voranzugehen; mancherlei Vorbegriffe von den Arten des Bodens, von Höhen, Tiefen, Flußsystemen u. s. w. reihen sich an die Kenntniß der Heimath. Daß der engsten Heimath alsbald Deutschland folge und nicht erst der besondere Staat, rechtfertigt sich dadurch, daß der Anfänger mit Staaten noch gar nicht zu thun hat. Gebirge und Stromgebiete im Ganzen sind seine nächste Aufgabe; das nationale Interesse unterstützt ohnehin den Wunsch, das Vaterland bald und genau kennen zu lernen.

Man führe nach vorläufigem Ueberblick der Wohnplätze des deutschen Volks, von den Vogesen und der Schelde bis an den Niemen und an den St. Gotthard, zuerst in die Mitte, auf das Fichtel- und Erzgebirge, den Böhmer- und Thüringerwald, aus Natur- und Geschichtsrücksichten. Dem Westen und Süden schicke man die Beschreibung der Alpen, ihrer Zweige, Gewässer, Thäler, Eigenthümlichkeiten voran. Dann den Rhein (Gegensätze seiner Anwohner: Schweizer, Holländer); dann die Donau, mit weitschauenden Blicken in die Nachbarländer; dann eine geschichtliche Umgrenzung des deutschen Landes (vorrömische, um 880, um 1200, die jetzige deutsche Sprach- und die Bundesgrenze). Auf Deutschland und Mitteleuropa folge dann unmittelbar die allgemeine Erdbeschreibung. Eine andere Sachanordnung entfernt sich von dem wissenschaftlichen Gange weiter, als es die Entwickelung des jugendlichen Geistes fordert.

Nach Aufstellung dieser Gedanken rechtfertigt der Verf. noch, daß er keine vollständige mathematische- und physische Geographie, sondern nur Lehren daraus dargeboten habe, sowie er sich darüber noch ausspricht, warum er geschichtliche Beziehungen in die Geographie eingeflochten habe. Die Gründe bieten nichts Wesentliches mehr dar, was neue Gesichtspunkte zur Beurtheilung dieser Frage eröffnete.

Das nach dieser Idee bearbeitete, jetzt theilweis neu gearbeitete Lehrbuch ist eins der frischesten unter den größern vorhandenen. Die zahlreichen speciellen Landschafts- und Lebensschilderungen, die eingeflochtenen Züge aus der Geschichte u. dgl. m., beleben das Landbild ungemein und enthalten auch für solchen Gebrauch des Buches viel fertigen Stoff, welcher einem andern Lehrgange folgt.

Idee und Werk hält sich in einer die strengern Grundsätze in der geographischen Methode vermittelnden Stellung und bereichert nach allen Seiten hin das an sich todte Material mit Farbe, Poesie und Leben.

III. Aus dem Programm der Bender'schen Erziehungsanstalt in Weinheim an der Bergstraße liegt ein Separatabdruck des vom Lehrer K. Fresenius dafür geschriebenen Aufsatzes vor: „Unsere Einführung in den geographischen Unterricht" (Frankf. a. M., Brönner. 1850. 28 S. 5 Sgr.). Obwohl dieser Aufsatz bereits in einer pädagogischen Zeitschrift, seinem Hauptinhalte nach, Platz gefunden hat, gehört er doch auch hierher in den Pädagogischen Jahresbericht, zumal

da er in dankenswertheſter Weiſe die Anwendung der neuerdings für den geographiſchen Anfangsunterricht zur Geltung gebrachten Grundſätze nachweiſt.

Wir beſchränken uns hier, wie in den vorhergegangenen Notizen, nur auf den Kern der Sache, die detaillirtere Ausführung im Schriftchen ſelbſt aus vollſter Ueberzeugung Jedem mit Freuden empfehlend, obwohl beſcheiden in demſelben die Entdeckung von irgend etwas Neuem von vorn herein abgelehnt iſt.

Der Verf. will zeigen, in welcher Verbindung der geographiſche Anfangsunterricht gerade an der Bender'ſchen Anſtalt mit dem ganzen Unterrichtsleben gepflegt wird. Sein Ideal iſt: nicht eine Maſſe von Kenntniſſen (auf dieſer Stufe), ſondern Lernfähigkeit, nicht Stückwerk des Wiſſens, ſondern Ganzheit des Strebens, des Intereſſes, nicht große Fertigkeit dieſes oder jenes Organs, ſondern geſunde Harmonie aller, nicht Vorbereitung für irgend einen Zweck des ſpätern Lebens, ſondern unbekümmertes, freudiges Gedeihen, nicht verfrühtes Selbſtbewußtſein, fertige Reflexion, ſondern innige Verſenkung in die Welt der Dinge. Er erkennt an, daß in der Geographie als Wiſſenſchaft das ganze Intereſſe darin liege, „mit einem möglichſt klaren, vollſtändigen Bilde der Oertlichkeiten, zugleich einen zuſammenhängenden Aufſchluß über ihre Wirkungen zu erhalten". Das aber ſolle und werde weder erreicht werden durch den beſtechenden Reiz fremdländiſcher Seltſamkeiten, oder durch Aufrollung der maaßloſen Erzeugniſſe extremer Himmelsſtriche, noch durch das Hinwegeilen über die Erſcheinung der wirklichen ſimpeln Dinge zu den wirkenden Urſachen und Bedingungen, oder durch das Ueberſpringen der Anſchauung, um nur zu den letzten naturphiloſophiſchen Ueberſichten zu gelangen. (Ein ſehr wahres, leider oft überhörtes Wort!)

Freſenius beginnt den geographiſchen Anfangsunterricht mit einer

1. Vorbereitungsſtufe, welche das geographiſche Organ erwerben helfen ſoll. Reine Anſchauung; der äußere Sinn verhilft zum innern, das Bild oft geſehener Dinge der nächſten Umgebung zu Vorſtellungen und geographiſchen Grundbegriffen. Dann folgt die
2. Orientationsſtufe. Zuſammenfaſſung der am Kleinen und Einzelnen erworbenen Anſchauungen zu einem geordneten Bilde des Ganzen, das zwar nicht als letzte Vollendung gelten kann, aber vorläufig doch ſchon nöthig iſt. Endlich kommt die
3. Stufe der geographiſchen Detailbilder (Länderbeſchreibungen).

Eine vierte Stufe, die der „wiſſenſchaftlichen Durchdringung des geſammten Materials", reicht über die weinheimer Anſtaltsverhältniſſe hinaus. Da jede Stufe ihr Bild möglichſt allſeitig erfaſſen ſoll, ſo iſt von einer Trennung in mathematiſche, phyſiſche und politiſche Geographie keine Rede. Die bezüglichen Momente weben ſich nach Umſtänden in jedes Bild; ja in der Vorbereitungsſtufe, der Heimathskunde, finden ſchon Anfänge einer Culturgeographie ihren Pla-

wenn auch die beiden ersten Stufen sich vorwaltend an die physische Geographie anlehnen, und nur die zweite Stufe noch das Elementare aus der sogenannten mathematischen Geographie hinzubringt. Die dritte Stufe faßt dann alle Gesichtspunkte bei der Verbildlichung der einzelnen Länder zusammen und achtet auch auf die Verbindung der Natur und des Menschengeistes. Doch die dritte Stufe will Fresenius dieß Mal nur skizziren, die ersten beiden aber näher betrachten.

1. Heimathskunde. Alles erste Lernen sei ein Erleben. Dem kindlichen Auge sind einfache, schöne, eigenthümliche Formen vorzuführen, des Lehrers unermüdliche Geduld hat durch ewig frische Erneuerung derselben sie zu Bildern im Kinde zu befestigen. Glücklich der Lehrer, der in seiner Umgebung sich schöner Elemente zu solchen Bildern erfreut. Am Rheine und in dessen Nähe ist das so; auch an unzählig vielen andern Orten.

Um ein eigenthätiges, lebensvolles Wissen aufzubauen, verwirft Fresenius mit Recht alle Beschreibung der Umgebungen durch bloßes Wort und Bild. Selbsthinausgehen, Selbstanschauung bildet den richtigen, von ihm angepriesenen Weg, um das Gelernte fest zu haben und um nachmals bloße Wortbeschreibungen zur Gewinnung von lebendigen Vorstellungen zu nutzen.

Sechsjährige Kinder tragen Verlangen nach Erweiterung ihres kleinen Horizontes. Haus, Hof, Garten, die beim Spaziergang durchschrittenen Gegenden bieten die natürlichsten Gelegenheiten dazu. In der Schule braucht der Stoff, der draußen gesammelt ist, nur gesichtet, geordnet und so ausgesprochen zu werden. Der Lehrer hilft zurecht, lenkt, unterstützt, bringt in angemessene Sachfolge, regt die Selbstthätigkeiten an. Bei der Beschreibung des Ortes sondern sich allmählich natürliche Kategorien: Größe des Gebietes, Grenzen (und deren Zug), Gestalt, ungefähres Bild des Grundplanes — Alles ohne viel Kunst und geometrische Beihülfe, die spätere, wachsende Geschicklichkeit im Sehen, Messen, Zeichnen mag vervollkommnen. Aber nie soll die Karte eine selbstständige Wichtigkeit bekommen!! (Das trifft den Nagel auf den Kopf!) Die Wirklichkeit ist die Hauptsache, nicht deren Bild! „Da sind Bäume (Gestalt, Art, Namen), dort Häuser (Zahl, Ansehen, Theile), dort Boden von Sand, Steinen, mit Gras, Blumen; dort ein Wasser (Beweglichkeit, Wellen, Ufer, durchschimmernder Grund, Spiegel, Bewohner, Schwimmer darauf u. s. w.), darüber der Himmel (Sonne, Wolken, Mond, Sterne)." Das ist nun zu beobachten, um es sagen zu können.

Nach ein paar Jahren wird durch Wanderungen und Beschreibungen die nächste Umgebung bekannt, der Orientationssinn geweckt, eine gewisse Anordnung geläufig sein. Es ist eine geographische Ausdrucksweise eingeübt, eine Menge Erscheinungen geordnet wahrgenommen, namentlich auch die Wettererscheinungen, und der Sinn mit Liebe an diese Dinge gefesselt, ohne nach woher, warum oder wozu zu fragen. Zuletzt sind planmäßige Beschreibungen durchgearbeitet, welche schon scharf bestimmte deutliche Bilder liefern (Lage, Erstreckung und Größe,

Städten und Gegenden, wirkliche Naturproducte beſehen, Bewohner in ihrer Tracht, Weiſe, Sprache, ihrem Verkehr beachten laſſen, um ſie lebenvoll, einheitlich zu geſtalten.

Die Behandlung des Vaterlandes ſtellt er an den Schluß dieſer Länderbeſchreibungen. Es iſt an Gründen für und wider dieſe Anordnung kein Mangel. Wer's gut macht, der macht's recht.

Man hat Urſach, dem Verf. lebhaft für ſeine erneute Hervorhebung dieſer praktiſch ſicherlich ſchon von gar manchem tüchtigen Lehrer angewandten Weiſe im geographiſchen Unterrichte zu danken.

IV. Unter dem Titel: „Zur Heimathskunde. Pädagogiſche, hiſtoriſche und praktiſche Anmerkungen und Erläuterungen für den Lehrer. Von Dietr. Rittershauſen (Berlin, Schultze. 34 S. 3 Sgr.)", iſt eine kleine Broſchüre erſchienen, welche allgemeines Intereſſe nicht zu erwecken vermag, da ſie ſich, unter Anſchließung an deſſelben Verf. „Heimathskunde", lediglich auf die Stadt Berlin bezieht und nur Winke zum Gebrauche dieſes Leitfadens, ſowie ausführlichere hiſtoriſche Notizen über die Entſtehung und Entwickelung der Stadt Berlin enthält. Es iſt darin von Wanderungen durch die Stadt, geſchichtlichen Mittheilungen über Gebäude, Plätze, Denkmäler u. ſ. w., von ſyſtematiſcher Vertheilung des einzufügenden geſchichtlichen Stoffes, Anfertigung des Stadtplanes und vielem Andern die Rede, was rein locale Verhältniſſe betrifft, und namentlich rückſichtlich der geſchichtlichen Notizen ganz erwünſcht ſein mag, für andere Lehrer als die in Berliner Volksſchulen arbeitenden jedoch ziemlich ohne alles unterrichtliche Intereſſe bleiben muß, da allgemeinere belangreichere Beziehungen daran nirgends angeknüpft ſind.

Zur geographiſchen Literatur des Jahres 1851.

A. Leitfäden, Lehr- und Handbücher.

1) **H. Adamy:** Schleſien, dargeſtellt nach ſeinen phyſiſchen und ſtatiſtiſchen Verhältniſſen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde zunächſt beim Gebrauch der vom Verfaſſer entworfenen Wandkarte. **Breslau**, Trewendt. 1850. (96 S. 5 Sgr.)

2) **H. L. Pröſcholdt** und **J. Stangenberger:** Geographie und Geſchichte von Thüringen u. den thüringiſchen Staaten: den erneſtiniſch-ſächſiſchen, ſchwarzburgiſchen u. reußiſchen Landen. Ein Anhang zu Lebensbilder III. (Leſebuch für Oberklaſſen deutſcher Volksſchulen von **Berthelt, Jäkel, Petermann** und **Thomas**.) Leipzig, Klinkhardt. 1851. (41 S. 3 Sgr.)

3) **Fr. Atzerodt:** Geographie und Geſchichte des Königreichs Preußen. Ein Anhang zu Lebensbilder III. (Wie Nr. 2. Daſelbſt. 1852. 23 S. 1½ Sgr.)

4) **G. A. Pechſtein:** Methodiſch geordnete Geographie von Sachſen nebſt einer Einleitung für Sachſens Volksſchulen u. ihre Lehrer. Grimmitſchau, Thieme. 1851. (190 S. 12 Sgr.)

5a) **A. Wich**: Deutschland für das Volk und seine Schule beschrieben. Bayreuth, Grau. (75 S. 4 Sgr.)

5b) **J. L. Ebensperger**: Methodischer Leitfaden der Erd- und Himmelsbeschreibung. 2. Abth. Das Vaterland. Ansbach, Gummi. 1852. (84 S. 4 Sgr.)

6) **C. Winderlich** und **F. Winderlich**: Deutschland. Ein vollständiges Handbuch für die Kinder des Vaterlandes. In 3 Bänden. 2. bis 1851 fortgeführte Aufl. 656 S. mit eingedruckten Holzschnitten, 7 Steintafeln und 6 Tabellen. Leipzig, O. Wigand. (4 Thlr.)

---

7) **G. A. St. Oewald**: Das Wissenswürdigste aus der allgemeinen Geographie und von den fünf Erdtheilen. Für den Schulgebrauch. Ein Commentar zu des Verfassers zwei Wandkarten der östlichen und westlichen Halbkugel der Erde. Nördlingen, Beck. (25 S. 2 Sgr.)

8) **Fr. W. Bodemann**: Leitfaden beim Unterricht in der Erdbeschreibung in Volksschulen. 12. 2. Aufl. Hannover, Helwing. (83 S. 2 Sgr.)

9) **C. Bade**, Gymnasial-Oberlehrer: Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. Zum Gebrauche in Gymnasien und höheren Bürgerschulen. Nach der Methode der Neueren bearbeitet. 1. Abth. Paderborn. (2. Abth. physikal. und polit. Geographie enthaltend soll bald folgen). Paderborn, Schöningh. (91 S. ¼ Thlr.)

10) **J. Wendt**: Abriß der Geographie für Stadt- und Landschulen. 4. Aufl. 12. Celle, Schulze. (87 S. ⅛ Thlr.)

11) **H. Geisler**, Rector: Allgemeine Erdbeschreibung für Schulen des Regierungsbezirks Merseburg. Langensalza, Schulbuchhandlung des Thüringer Lehrer-Vereins. (88 S. ¼ Thlr.)

12) **K. Sudhoff**: Elemente der Geographie für Schulen. 2. Aufl. Kreuznach, Voigtländer. (7 Bog. ⅕ Thlr.)

13) Allgemeine Erdbeschreibung für deutsche Schulen bearbeitet von einem Lehrerverein. Langensalza. (2¾ Bog. 2½ Sgr.)

14) Leitfaden für den geographischen Unterricht in Volks- und Bürgerschulen. 1. Heft: Deutschland (mit Preußen und Posen); 2. Heft: Europa (außer Dentschland und Preußen). 3. Heft: Allgemeines. Die Erdtheile (außer Europa). Halle, Hendel. 1850. (40, 33 u. 39 S. à Heft 2 Sgr.)

15) Dr. **C. H. A. Burger**, Dekan in München: Allgemeiner Umriß der Erdbeschreibung für die unterste Klasse der lateinischen Schulen, so wie für den gründlichen Anfangsunterricht überhaupt zusammengestellt. 12. Aufl. Erlangen, Bläsing. 1850. (40 S. ⅛ Thlr.)

16) **Fraude**: Leitfaden beim ersten geographischen Unterricht. 2. u. 3. Heft. Fürstenwalde, Uttech. (8 Sgr.)

17) **F. Dobler**: Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geographie in technischen Unterrichtsanstalten. Straubing, Schorner. (97 S. ⅙ Thlr.)

18) **Chr. Fr. Wohler**: Grundriß eines stufenweise zu erweiternden Unterrichts in der Erdbeschreibung, vorzüglich für die Elementarklassen in den Königl. Preußischen Kadetten-Instituten. 6. Aufl., neu bearbeitet vom Gymnasial-Prof. **F. G. L. Walter**. Berlin, Nauck. (84 S. ¼ Thlr.)

19) Dr. **E. Kapp**: Leitfaden beim ersten Schulunterricht in der Geschichte und Geographie. 5. Aufl., vom Prof. Dr. **A. Kapp**. Braunschweig, Westermann. (160 S. 8 Sgr.)

20) Dr. **H. O. v. Schleinitz**: Leitfaden der Geographie; 5. völlig umgearb. sehr vermehrte Aufl. des vormals **H. F. F. Sickel's** Leitf. d. Geogr. Leipzig, Baensch. (125 S. 9 Sgr.)

21) **F. Müller**: Kurzer Unterricht in der Erdbeschreibung und Geschichte für Schulen und zum Selbstunterrichte. 2. Aufl. Riga, Götschel. (152 S. ⅓ Thlr.)

22) **F. Th. Selten**: Grundlage beim Unterricht in der Erdbeschreibung (des hodegetischen Handbuchs der Geographie 1. Bd. für Schüler). 21. Aufl. Halle, Schwetschke. (330 S. 5/12 Thlr.)

23) **Cannabich**: Kleine Schulgeographie. 17. Aufl. Weimar, Voigt. (12½ Sgr.)

24) **G. H. E. Ohlert**: Kleine Geographie für die unteren und mittleren Klassen der Gymnasien. 2. Abth. Königsberg, Bornträger. (12 Sgr.)

25) Prof. Dr. **C. Arendt's** Leitfaden für den ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Geographie. Regensburg, Manz. (192 S. 11¼ Sgr.)

26) **Fr. Locher**: Allgemeine Geographie, od. Lehrbuch der Erdkunde für Gymnasien, Real- und höhere Bürgerschulen ꝛc. Statistisch, historisch und ethnographisch. Regensburg, Pustet. (In 3 Liefer. à ½ Thlr. 1. und 2. Lief. S. 1—512.)

27) Prof. **Fr. Hanke**: Leitfaden für den Unterricht in der Geographie mit besonderer Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich. Für Real-, Handels- und Gewerbschulen. Wien, Braumüller. (286 S. 28 Sgr.)

28) Dr. **J. B. Goßmann**: Lehrbuch der Geographie für lateinische Schulen und verwandte Lehranstalten. Nach den neuern Ansichten bearbeitet in 4 Abtheil. Regensburg, Manz. (347 S. ⅔ Thlr.)

29) **A. Zacharia's** Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürlicher Verbindung mit Naturgeschichte, Weltgeschichte und Technologie. 6. bis 1851 ergänzte Aufl. Altona, Hammerich. (346 S. ¾ Thlr.)

---

30) Dr. **C. W. A. Barth**: Das Wissenswürdigste der Geographie für höhere Schulen bearbeitet. 2. sehr verm. Aufl. Berlin, Mittler. (325 S. 28 Sgr.)

31) **A. Witt**: Lehrbuch der Geographie. 2. Abth. Die Völker- und Staatenkunde. Königsberg, Theile. (551 S. 1⅓ Thlr.)

32) **A. Rohlf's** Handbuch der Erdbeschreibung. Nach den neuesten Quellen bearbeitet und mit erläuternden Zeichnungen versehen. Berlin, Simion. (362 S. 1 Thlr.)

33) Dr. **J. E. Wappäus**: Handbuch der Geographie und Statistik, begründet durch **Stein** und **Hörschelmann**. 7. Aufl. Leipzig, Hinrichs. (I. Bd. bis 3. Liefer. [Amerika] à ⅔ Thlr.)

34) **Fr. Nöffelt**: Handbuch der Geographie für Töchterschulen. 4. Ausgabe (in 12 Liefer.) Königsberg, Bornträger. (à Lief. 12 Sgr.) — Von demselben Verf.: Kleine Geographie für Töchterschulen. 7. Aufl. Das. (254 S. ¾ Thlr.)

35) Dr. **K. F. Rob. Schneider**: Handbuch der Erdbeschreibung und Staatenkunde. Glogau, Flemming. (Bis zur 24. Liefer. vorgerückt.)

36) **Th. Schacht** (Ober-Studienrath): Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit mit besonderer Rücksicht auf politische und Culturgeschichte. 5. Aufl. Mainz, Kunze. (758 S. 2¼ Thlr.)

---

37) **J. L. Ebensperger:** Landkartenbüchlein, oder die Erdoberfläche in ihren wichtigsten Stellen. Ein Hilfsmittel zum gründlichen und systematischen Studium der Landkarten. Ansbach, Gummi. 1852. (119 S. ¼ Thlr.)

38) Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preußischen Staat für 1849. Vom statistischen Büreau in Berlin. Berlin. 1851. (3½ Thlr.)

---

39) Dr. **K. G. Neuschle:** Die Physik der Erde. Ein kurzes Lehrbuch der mathematischen und physikalischen Geographie mit den erforderlichen Lehren der Mechanik, Physik und Chemie zum Gebrauch an höheren Lehranstalten in der halbsynthetischen Form zusammengestellt. Stuttgart, Schweizerbart. (197 S. ½ Thlr.)

40) **Mary Somerville:** Physische Geographie. Aus dem Englischen von Dr. **Ad. Barth.** 1. u. 2. Bd. Leipzig, Weber. (XX. 504 S. u. 578 S. I. u. II. Bd. 3 Thlr.)

41) Dr. **A. Wiegand** und Dr. **Cornelius:** Grundriß der mathematischen und physischen Geographie für höhere Unterrichtsanstalten. 2. Th. Grundriß der phys. Geogr. Halle, Schmidt. (158 S. ½ Thlr.) (1. Th. schon 1847 erschienen.)

42) Dr. **Chr. Fr. Hänle:** Die Ursache der innern Erdwärme, die Entstehung der Erdplaneten, der Feuerkugeln, Sternschnuppen und Meteorsteine. Lahr, Geiger. (78 S. ⅓ Thlr.)

43a) Pfarrer **Fleischhauer:** Versuch einer gemeinfaßlichen, nur auf Elementarschulkenntnisse gegründeten Volkssternkunde für Schule und Haus. 2. Th.: die Fixsternweltordnung. Darmstadt, Leske. 1850. (497 S. 1½ Thlr.)

43b) **F. Kaiser,** Prof. der Astronomie in Leiden: Der Sternenhimmel. Aus dem Holländischen übersetzt von Dr. **F. Schlegel.** Mit einem Vorwort von **J. F. Encke.** Berlin, Reimer. 1850. (409 S. 1⅚ Thlr.)

44a) Prof. Dr. **J. H. Mädler:** Die Wunder des Weltalls oder populäre Astronomie. Nebst Atlas, 20 Taf. Abbildungen und Sternkartrn enthaltend. 4. Aufl. in 8 Lief. à 12 Sgr. Berlin, Heymann.

44b) **A. v. Humboldt:** Kosmos. 3. Bd. 2. Abth. Stuttgart, Cotta. (S. 305—644. 1¾ Thlr.)

45a) **A. W. Grube:** Geographische Charakterbilder in abgerundeten Gemälden aus der Länder- und Völkerkunde. 2. Th. 2. verm. Aufl. Leipzig, Brandstetter. (2¼ Thlr.)

45b) Dessen: Bilder und Scenen aus Asien und Australien. Nach vorzüglichen Reisebeschreibungen für die reifere Jugend ausgewählt und bearbeitet. Mit Abbild. Stuttgart, Steinkopf. 1852. (Als 1. Theil der Bilder und Scenen aus dem Natur- und Menschenleben in den fünf Haupttheilen der Erde.) (235 S. 17 Sgr.)

45c) Dessen: Biographien aus der Naturkunde in ästhetischer Form und religiösem Sinne. 2. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1851. (306 S. 27 Sgr.)

45d) Dessen und **C. Gude's:** Unterhaltuugen und Studien aus dem Natur- und Menschenleben. Ein Almanach für die Jugend. 1. Jahrg. Magdeburg, Fabricius. 1852. (192 S. 16 Sgr.)

46) Dr. **C. Vogel:** Geographische Landschaftsbilder des „Handbuchs zur Belebung geograph. Wissenschaft für Lehrer und Gebildete 3. Theil." Leipzig, Hinrichs. (480 S. 1¾ Thlr.)

47) **W. Seyffarth:** Europa; seine Länder und seine Bewohner. 3. Bdch. Städte und Inseln von England und Wales mit ihren Bewohnern. Stuttgart, Müller. (24 Sgr.)

48a) **J. G. Kohl:** Skizzen aus dem Natur- und Völkerleben. 2. Theil. Dresden, Kuntze. (724 S. 3 Thlr.)

48b) Dessen: Reisen in Deutschland. 1. Abth., a. u. d. Titel: Reisen im südöstlichen Deutschland. 2. Bde. Leipzig, Fleischer. (895 S. 4 Thlr.)

49a) **J. F. Schouw:** Die Erde, die Pflanzen und der Mensch. Populäre Naturschilderungen. Aus dem Dänischen von **H. Zeise.** Mit Biographie des Verf. von **P. L. Möller.** Leipzig, Lorck. (310 S. 1⅔ Thlr.)

49b) Dessen: „Proben einer Erdbeschreibung. Mit einer Einleitung über geographische Methode". Aus dem Dänischen von Dr. **H. Gebald.** Mit 3 Kart. u. 4 Holzschn. Berlin, Besser. (103 S. 1 Thlr.)

50) Dr. **H. Berghaus:** Geographisches Jahrbuch zur Mittheilung aller wichtigern neuern Erforschungen. 3. Heft. Gotha, Perthes. (1 Thlr.)

B. Kartenwerke.

51) **Ch. G. Scholz:** Schlesien in acht kleinen Karten für schlesische Volksschulen. Breslau, Scholz. 1851. (8. 4 Sgr.)

52) **Berthelt, Jäkel** und **Petermann:** Handatlas für Schüler. Leipzig, Klinkhardt. (10 Karten auf 8 Quartbl. ¼ Thlr.)

53) **A. Platt:** Schulatlas über alle Theile der Erde. Nach **H. Berghaus** Elementen der Erdbeschreibung. 4. Aufl. 26 Bl. Magdeburg, Fabricius. 4. (1 1/12 Thlr.)

54) **A. Stieler:** Schulatlas ꝛc. 32. Aufl. 30 Kart. Gotha, Perthes. 1852. (1⅙ Thlr.)

55a) v. **Sydow:** Schulatlas ꝛc. 38 Kart. 3. Aufl. Gotha, Perthes. (1½ Thlr.)

55b) Dessen: Mathematischer Handatlas für das wissenschaftliche Studium der Erdkunde. 21 Kart. 3. Aufl. Das. (3½ Thlr.)

55c) Dessen: Supplemente dazu. 13 Kart. 1852. (2½ Thlr.)

56) **Ed. Wagner:** Atlas der neuesten Erdkunde in 28 Bl. Für Schulen. 13. Aufl. Mainz, Janitsch. (1½ Thlr.)

57) Dr. **C. Vogel:** Schulatlas der neueren Erdkunde. 16 Bl. 7. Aufl. Mit Randzeichnungen. Leipzig, Hinrichs. (1 5/12 Thlr.)

58) **K. Sohr:** Vollständiger Handatlas ꝛc. 5. Aufl. in 4 Liefer. Glogau, Flemming. (à Lief. ⅙ Thlr.)

59) Dr. **Wagner:** Neuer Atlas der ganzen Erde für die gebildeten Stände und für Schulen. 25 Kart. in Folio (Kupferstich). 26. Ausg. Leipzig, Hinrichs. 1852. (4⅓ Thlr.)

60) **J. M. Ziegler:** Atlas über alle Theile der Erde in 24 Bl. nach **C. Ritter's** Lehre. 5. (letzte) Liefer. Berlin, Reimer. (à Lief. 2 Thlr. Einzelne Karten 12 Sgr.)

61) **Th. König:** Weltkarte in Mercators Projection. Mit Angabe der pro-

testantischen Missionsanstalten und der wichtigsten Schiffahrtscourse. 1 Bl. Imp. Fol. Berlin, Nicolai. (1⅚ Thlr.)

62a) **Reymann** und **Oerfeld**: Karte von Deutschland (daraus auch die Karte von Preußen). Bis 66. Liefer. vorgerückt. Glogau, Flemming. (à Lief. 16 Sgr.)

62b) **Bauerkeller**: Handatlas der allgemeinen Erdkunde. Mit Text von **L. Ewald**. Bis 25. Liefer. Darmstadt, Bauerkeller's Präganstalt. (à Liefer. 12½ Sgr.)

63) Bei Holle in Wolfenbüttel erschienen: a) Vollständiger Schulatlas der neuesten Erdkunde. 27 Kart. 7. Aufl. (⅔ Thlr.). b) Daraus: Kleiner Schulatlas in 8 Kart. 6. Aufl. (6 Sgr.)

---

64) Bei Holle in Wolfenbüttel erschien: Schulwandatlas der neuesten Erdkunde. Nr. 3. Asien. Nr. 4. Africa. Nr. 5. Nordamerika. Nr. 6. Südamerika. Nr. 7. Australien. (Jede Karte 4 Bl. zu ⅔ Thlr.)

65) **Handtke**: Die östl. und westliche Halbkugel (⅝ Thlr.). Deutschland. 3. Aufl. (¾ Thlr.) Europa (¾ Thlr.). Palästina (12 Sgr.). Preuß. Staat (¾ Thlr.). Glogau, Flemming.

66) **C. Ohmann**: Schulkarte der östl. und westl. Hemisphäre. 16 Bl. Neue Ausg. Berlin, Kortmann. (2 Thlr.)

67) **v. Sydow**: Erdkarte in 2 Planiglobien. 3. Aufl. Gotha, Perthes. (Roh 1½ Thlr.; aufgez. 3 Thlr.)

68) Dr. **Köhler** und **C. Winkelmann**: Fluß- und Gebirgslandkarte von Deutschland. 2. Aufl. 6 Bl. Eßlingen, Weichardt. 1850. (2⅙ Thlr.)

69) **H. Adamy**: Wandkarte von Schlesien. Breslau, Trewendt. 1850. (2⅔ Thlr.)

70) **G. A. St. Dewald** und **Ed. Winkelmann**: Oestl. und westl. Halbkugel. Mit vielen Abbildungen aus der mathemat. und physischen Geographie. 8 Imp.-Fol.-Bl. Nördlingen, Beck. (1⅓ Thlr.)

71) Dr. **H. Berghaus**: Allgemeiner physikalischer Atlas. 2. Ausg. 7. u. 8. Lief. Gotha, Perthes. (8⅓ Thlr. I—VIII compl. 34⅓ Thlr.)

---

72) **C. Adami**: a) Erdgloben von 12⅞" rheinl. Durchmesser in verschiedener Ausstattung (von 5—22⅔ Thlr.) b) Himmelsgloben von 12⅞" rheinl. Durchmesser (15 Thlr.) c) Erdgloben von 30" Durchm. (80 Thlr.) d) Himmelsgloben von 30" Durchmesser (65 Thlr.) e) Reliefer-globen von 30" Durchm. (100 Thlr.) Berlin, Reimer.

73) **K. Kanitz**: Tellurium und Lunarium, construirt von **G. Grimm**. Gera, Kanitz. (18 Thlr.)

Zur Orientirung in der geographischen Literatur des Jahres 1851.

Die vorstehenden Angaben beweisen, daß **größere neue** geographische Werke nur wenige im Jahre 1851 erschienen sind. Dagegen ist

eine ziemliche Anzahl kleiner Büchlein theils neu, theils in neuen Auflagen herausgekommen, die sämmtlich viel mehr die übersichtliche Kenntniß der Erde und einzelner Theile derselben, als die tief eingehende der charakteristischen Stellen des Vaterlandes, oder unseres Erdtheils oder der ganzen Erde bezwecken. Der letztern Arbeit helfen nur einige, zum Glück aber wirklich gute Bücher. Aehnlich ist es mit den Kartenwerken. Es sind nur ein paar recht gute neue derselben erschienen; sonst sind die anderen Novitäten unbedeutend. Dagegen sind mehrere gangbare Atlanten neu aufgelegt, und ein paar große, treffliche Kartenwerke theils weiter, theils wieder zum Schluß geführt.

Zu den beachtenswerthen kleinen geographischen Büchlein gehören: Nr. 1, 9, 14, 18, 19, 22, 24; zu den etwas ausführlichern: Nr. 27, 28, 29, 30; zu den noch ausführlichern: Nr. 31, 32, 35, 36. — Eben so müssen zu den sehr nutzbaren Schriften gerechnet werden Nr. 39, 40, 41, 44[a] u. [b], 45 (besonders [a]), 46, 48, 49. Im Nachfolgenden wollen wir Einiges zur nähern Charakteristik mehrerer der angeführten Bücher und Karten beitragen.

---

1) **Adamy**: „Schlesien". (Vergl. oben Nr. 1.)

Das Büchlein zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste mit dankenswerther Sorgfalt sich auf Beschreibung des oro- und hydrographischen Bildes von Schlesien, auf Angaben über die geographischen Verhältnisse dieser Provinz und auf die Producte und deren Veredlung und Vertrieb einläßt, die Bewohner, die Verwaltung, die Statistik dagegen kürzer durchgeht; deren zweite aber zur Deutung der auf der schönen Wandkarte desselben Verfassers stehenden Anfangsbuchstaben der Ortsnamen, unter Hinzufügung meist ganz kurzer statistischer Notizen bestimmt ist.

2) **Pröscholdt** und **Stangenberger**: „Thüringen" und **Atzerodt**: Preußen. (Vergl. oben Nr. 2 u. 3.)

Um die Verbreitung der recht wacker gearbeiteten „Lebensbilder III" von Berthelt, Jäkel, Petermann und Thomas zu befördern, hat der Verleger für verschiedene Länder kurze Anhänge von deren Geographie und Geschichte anfertigen lassen. Solche Anhänge sind obige „Thüringen" und „Preußen", zwei Brücken, welche der Verleger für die „Lebensbilder" nach Preußen hineingeschlagen hat. Es ist der ganze Nachdruck auf das Statistische im geographischen Theile gelegt, und auf geringem Raume dessen ein ganz Theil zusammengedrängt („Preußen" hat nur zwei Seiten (!) für seine Geographie); daß diese Seiten für den Unterricht ungeeignet sind, ist an sich einleuchtend. Die Geschichts-Uebersicht ist in beiden „Anhängen" der bessere Theil.

3) **Pechstein**: „Sachsen". (Vergl. oben Nr. 4 und die voranstehende Abhandlung). *)

---

*) Ueber **Winderlich**: „Deutschland" (oben unter Nr. 6) vergl. Pädag. Jahresber. 3. Jahrg. S. 253. Ueber **Ebensperger** „Leitfaden"; 5. Jahrg.

4) **Dewald**: „Das Wissenswürdigste ꝛc." (Vergl. oben Nr. 7.)

Die Karten, wozu diese Blätter als Commentar bestimmt sind, sind nicht unbrauchbar, aber diese Blätter selbst kann man vernünftiger Weise nicht zum „Schulgebrauch" verwenden. Die Definitionen darin sind großentheils sehr mangelhaft, die Stoffverhältnisse aber vollends ohne allen praktischen Blick.

5) **Bodemann**: „Leitfaden." (Vergl. oben Nr. 8 und Pädagog. Jahresber. 2. Jahrg. S. 232.)

6) **Bade**: „Leitfaden". (Vergl. oben Nr. 9.)

Dieß Büchlein führt die neuere elementare Stoffvertheilung auch in höhere Schulen verständig ein, und kann seinem Zwecke entsprechend genannt werden.

7) **Geisler**: „Allgemeine Erdbeschreibung". (Vergl. oben Nr. 11.)

Auf den ersten 1¼ Bogen steht eine kurze topische uud statistische Beschreibung des Regierungsbezirks Merseburg; dann folgt auf ½ Bogen etwas Allgemeines über die Provinz Sachsen, dann 1 Bogen Geographie von Preußen mit ganz kurzer Statistik der acht Provinzen; dann 1 Bogen für Deutschland, wobei nur eine kurze Topik und dann eine Staatentabelle gegeben und irrig Görlitz an der „wüthenden Neiße" angeführt wird; ein paar Blätter sind Europa, ein paar Palästina zugewiesen, Asien ist in einer Tabelle abgethan, die anderen Erdtheile auch mit c. 1½ S. und weniger, — und zuletzt steht noch Einiges über die Erdkugel. — Das Ganze wird wohl ein geographisches Notizenheft der Kinder entbehrlich machen sollen.

8) **Sudhoff**: „Elemente". (Vergl. oben Nr. 12.)

Die Absicht des Verf. geht dahin, bereits bei 9- und 10jährigen Kindern den geographischen Unterricht nach den belebenden Grundsätzen Ritter's anzubahnen und dabei populärer als v. Roon und v. Rougemont zu verfahren. Eine ähnliche Absicht hat auch Prof. Kützing mit seinen „Elementen der Geographie"; nur daß Letzterer sie in Leseform zu erreichen strebte, während Sudhoff leitenden Text gibt, den er im Laufe von 3—4 Jahren auch in gehobenen Volksschulen für durchführbar hält. Den Unterricht selbst sollen auf Grund der Andeutungen des Buches Vorlesungen aus Humboldt's „Reisen", seinen „Ansichten der Natur", der „physischen Geographie" von Somerville u. dergl. beleben. Das Buch entspricht der Absicht; in wie weit aber

---

S. 193. — Die unter Nr. 5b. oben angemerkte Schrift enthält eine kurze Geographie und Geschichte Deutschlands, seine natürliche Beschaffenheit und politische Eintheilung im Allgemeinen und Besondern in älterer, herkömmlicher Weise, und auf den letzten 25 Seiten einige Züge und Umrisse aus der deutschen Geschichte bis 1851. Besondere Vorgänge hat das auf das Hervorragendste sich beschränkende Büchlein nicht. Es reiht sich darin den ihm voraufgegangenen, frühern Abtheilungen des Leitfadens an. Die Methode darin gehört kaum noch der Neuzeit an.

gerade die genannten Werke zum Vorlesen für 9—12jährige Schüler behufs der Belebung des geographischen Stoffs dienen können, ist nicht abzusehen. Dem Buche ist keine Eintheilung in Curse gegeben.

9) „Leitfaden". Halle, Hendel. (Vergl. oben Nr. 14.)

Die drei Heftchen enthalten in Kürze ziemlich genau das, was thatsächlich im Unterrichte in Bürgerschulen eingeprägt zu werden pflegt. Sie geben eine kurze Länderbeschreibung, der sie einige allgemeine Notizen voranschicken. In der Statistik ist so ziemlich Maaß gehalten. Für die fremden Erdtheile wird in nicht wenigen städtischen Schulen noch manche Ortschaft ohne Schaden wegfallen können. Im ersten Heft ist Preußen besonders bedacht. Daß „Schneidemühl durch Ronge bekannt" (geringer Ruhm!), „Rügenwalde durch Aale und Gänse berühmt" ist u. dergl. m. konnte in einer Geographie von 40 Seiten ohne Schaden fehlen. Die preußischen Provinzen sind in ganz kurzen Sätzen charakterisirt und dann bei jedem Regierungsbezirke die namhaftesten Ortschaften mit allerlei Notizen genannt. Aehnlich bei den anderen deutschen Staaten. — Im zweiten Heft sind, nach einigen allgemeinen Angaben über Europa, die einzelnen Länder dieses Erdtheils, wie es in politischen Geographien üblich ist, behandelt; auch die Aussprache von Fremdnamen ist angegeben. Am Schluß steht eine Tabelle mit Angabe der Größe und Bewohnerzahl der Länder und eine andere mit Angabe der Bewohnerzahl der namhaftesten europäischen Städte. Dieß Heft ist mit Ortschaften nicht überladen. — Im 3. Heft verbreitet sich das Allgemeine über die Erde als Weltkörper und über ihre Oberfläche und deren Eintheilung und geht dann die Erdtheile nach ihren einzelnen Ländern durch. Dabei könnte Manches gestrichen werden, namentlich bei Asien und Amerika. — Im Ganzen ist jedoch ein praktischer Tact bei den Heftchen anzuerkennen.

10) **Burger**: „Umriß" und **Fraude**: „Leitfaden". (Vergl. oben Nr. 15, 16 und Pädag. Jahresber. 5. Jahrg. S. 187 u. 148.)

11) **Wohler**: „Grundriß" (vergl. oben Nr. 18) und **Kapp**: „Leitfaden" (vergl. oben Nr. 19).

Der „Grundriß" ist ein ganz brauchbares Büchlein; wir haben es schon vor vielen Jahren gern benutzt, obwohl es vorzugsweise Terrainkenntniß für Kadetten anbahnen helfen will. — Ueber den „Leitfaden" vergl. Pädagog. Jahresbericht 1. Jahrg. S. 216 ff.)

12) **v. Schleinitz**: „Leitfaden" (vergl. oben Nr. 20 und Pädag. Jahresb. 5. Jahrg. S. 188, 189.

„Völlig umgearbeitet" ist diese neue Auflage nicht, aber sie hat sehr mannichfaltige Zusätze und Ergänzungen erfahren, ohne im Wesentlichen in der Anordnung und meist ganz aphoristischen Weise der Andeutungen geändert zu sein. Theils sind Hinweisungen auf den Electro-Magnetismus, theils Entdeckungen, Zahlenangaben, einige neue Ausführungen beim Klima, bei den Producten hinzugekommen, theils ist

durch „Nennung" vieler Namen von Meistern in Kunst und Wissenschaft neues Material zugeführt. Besonders sind die Anmerkungen an Zahl und Gehalt bereichert. Aber in der Hauptsache ist der Leitfaden noch der alte. Ja es steht dahin, in wie weit durch nebenherlaufenden Unterricht in der Physik, Naturgeschichte und Kulturgeschichte das neu angedeutete Material bei den Schülern, für welche dieser Leitfaden bestimmt ist, wirklich fruchtbar gemacht werden kann. Die Nennung von Namen allein ist eine todte, erkältende Sache. Die winzig kleinen Kärtchen der frühern Auflage sind glücklicher Weise weggelassen. Das ist gut!

13) **Müller**: „Unterricht". (Vergl. oben Nr. 21).

Etwas über das Weltgebäude; dann geographische Definitionen; etwas über Europa, und dann alsbald Rußland, das ca. $^1/_5$ des Raumes einnimmt, geographisch und geschichtlich. Das Uebrige ist eine gewöhnliche politische Geographie mit beigefügter kurzer Geschichte der einzelnen Länder und Völker.

14) **Selten**: „Grundlage" und **Ohlert**: „Geographie". (Vergl. oben Nr. 22, 24.)

Das Selten'sche „Hodegetische Handbuch", wovon die „Grundlage" den 1. Theil bildet, hat seinen unverkennbaren Werth; es hat viel Gutes gestiftet und kann, obwohl sein Gewand sich in älterer Tracht erhält und vom Neuen nicht groß weiter Notiz nimmt, immer auch noch mit viel Nutzen gebraucht werden. — Ohlert's „Geographie" ist ein den neuen Ansichten folgendes auch recht nutzbares Lehrbuch, das auf die Hauptsache auch den Nachdruck legt, obwohl es nur kurz und knapp gearbeitet ist. Es gehört zu den guten Lehrbüchern, und hat manche Aehnlichkeit mit dem Bormann'schen.

15) **Zachariae**: „Lehrbuch". (Vergl. oben Nr. 29.)

Dieß für Manchen ganz willkommene Lehrbuch hat die Eigenthümlichkeit, in den geographischen Lehrstoff aus der Naturgeschichte und Technologie ausführlichere Beschreibungen von allerlei Producten und technischen Arbeiten einzuflechten, als das anderweit zu geschehen pflegt. Vom geographischen Standpunkte aus ist das nicht sehr zu loben, weil es nothwendig von der Hauptsache ablenkt und den Sinn zerstreut, der auf die Geographie concentrirt werden soll. In weltkundlicher Rücksicht wäre es eher zu billigen. Das Geographische ist nicht sehr ins Einzelne verfolgt; der astronomische Theil ist sehr kurz, der topographische und politische gibt auch wenig mehr als Lineamente, Europa ausgenommen. Dennoch fehlt es auch bei den fremden Erdtheilen nicht an Anführungen mancher Ortschaften mit der einen oder andern Merkwürdigkeit, die in Schulen doch nur zu leicht der sichern Vergessenheit anheim fallen. In den naturgeschichtlichen und technologischen Ausführungen ist ein fester Plan schwer zu erkennen, ja öfter mischen sich die ersteren seltsam mit den letzteren nach Zufälligkeiten. Das Buch hebt mit Asien an, läßt Afrika folgen und nimmt dann mit größerer Aus-

führlichkeit Europa vor. Bei jedem Lande findet man kurze Geschichtsübersichten; drei Register, ein geographisches, ein geschichtliches und ein naturgeschichtliches und technologisches erleichtern den Gebrauch.

16) **Barth**: „Wissenswürdigstes." (Vergl. oben Nr. 30.)

Dieß Buch unterscheidet sich in manchen Stücken als Lehr- und Memorirbuch vortheilhaft von andern und verdient nähere Berücksichtigung. Es setzt eine Vorbereitungsstufe voraus. Im Vorwort äußert der Verf., da man sich des eignen Zustandes nur durch Vergleichung mit einem abweichenden fremden bewußt werde, so müsse der geographische Unterricht, um wahrhaft Interessantes und Bildendes zu bieten, mit der Beschreibung der mit unserer Lebensweise möglichst contrastirenden Völker (Nordländer und Südländer: Skandinavier und Italiener) eingeleitet werden. Ferner: da die Lebensweise stets mit dem Boden, dem Klima, den Producten des Wohnortes in innigem Zusammenhange stehe, so sei es nöthig, durch diese „die Länder zu charakterisiren". Letzteres sei für diese Stufe Hauptzweck. Dagegen sei die Einprägung der beiläufig angeknüpften Namen einer Stadt, eines Gebirges, Flusses u. dergl. Nebensache. (In den meisten Fällen wird irrig auf Letzteres mehr Werth gelegt, als auf Ersteres.) Der eigentliche geographische Unterricht habe ein klares Bild nicht bloß der einzelnen Länder, sondern der horizontalen und vertikalen Ausdehnung der Erdtheile zu geben. Zu diesem Zwecke dürfe aber keine Zerstückelnng der natürlichen Ganzen eintreten, Flußgebiete, Gebirgsganze, horizontale Gliederungen u. dergl. seien vielmehr zusammen zu lassen, die Länder möglichst nach Naturgrenzen zu behandeln und den Einübungen des Memorirten stets anregende Unterhaltungen anzuschließen, wozu durch Vereinigung sämmtlicher Realien viel Gelegenheit gegeben ist. In einem ersten Cursus sollen „Grundzüge zum Bilde der Erdtheile, allgemeine Beschreibungen und Eintheilungen der Erdtheile und die nöthigsten mathematischen Begriffe" vorkommen; erst orographisch, dann hydrographisch und dazwischen einige Städte zur Vermannichfaltigung. Der zweite Cursus soll „weitere Ausführungen", der dritte das Vaterland, der vierte die fremden Länder Europas, der fünfte und sechste die mathematische Geographie bringen. Auch die Zeichnung der horizontalen Ausdehnung der Erdtheile (nach Ägren) ist empfohlen.

Diesen Ansichten gemäß ist das Buch verfaßt; recht instructiv und wegen der in und unter den Text geschalteten notenähnlichen Zugaben auch recht reichhaltig, mit Beachtung des Neuesten. Es zerfällt in zwei Theile: erster allgemeiner, vorzugsweise mathematische und physische Geographie; zweiter besonderer, vorzugsweise politische Geographie. — Th. I, 1. Abschn.: Vorläufige Begriffe der mathematischen Geographie (kurz); 2. Abschn.: genauere mathemat. (astronomische) Geographie (recht lehrreich); 3. Abschn.: physische Geographie A. Geologie. B. Wasser und Erde im Allgemeinen. C. Luft und Wärme (einer der besten Abschnitte). D. Producte (charakterisirend, nicht registrirend). E. Die Erdtheile (allgemeine, dann genauere Beschreibung jedes einzelnen in

Bezug auf Boden, Klima, Producte, Eintheilung nach Völkern und Staaten (letzteres ganz kurz); — hierbei auch die horizontale Construction nach Agren —) F. Das Meer (physikalisch; seine Producte, Eintheilung und Gliederung.) G. Halbinseln, Landzungen, Inseln. H. Meerengen. I. Erhöhungen der Erdoberfläche. K. Die süßen Wasser der Erde (nach Erdtheilen und Meeren). 4. Abschn.: politische Geographie. (Bloß tabellarische Angabe von Hauptstädten der verschiedenen Länder der Erde.) — Der zweite Theil schließt die politische Länderkunde an die Flußgebiete und Gebirgssysteme an und legt viel Nachdruck auf die Charakteristik der einzelnen Länder und ihrer Bewohner, wobei höchst interressante Specialitäten vorkommen. — Es geht daraus hervor, daß wir mit Grund auf dieß Buch als auf ein recht beachtenswerthes hinweisen konnten.

17) **Witt**: „Lehrbuch." (Vergl. oben Nr. 31 und 5. Jahrg. des Pädagog. Jahresber. S. 190.)

Der zweite Theil, „die Völker- und Staatenkunde" enthaltend, ist wie der erste mit großem Fleiß äußerst reichhaltig ausgestattet und schließt sich dem ersten würdig an. Auf den ersten beiden Bogen ist behandelt: 1) der Mensch in seinen Verhältnissen zur Erde (Eintheilung, geograph. Vertheilung, Stämme, Völker, Natureinflüsse auf die geistige Entwickelung, Cultur u. s. w.). 2) Allgemeines aus der Völker- und Staatenkunde (Verfassungsformen, öffentliche Staatseinrichtungen, Staatssystem, Staatenbund u. s. w.). Dann von Seite 34—382 I. Die europäischen Staaten a) gemischte, b) romanische, nach den Rücksichten: Grundmacht (Land und Volk), Kultur (physische, technische, geistige), Verfassung und Verwaltung (dabei bisweilen Hauptparagraphen der Verfassungen), und Topographie (ausführlich, mit den neuesten Veränderungen). Deutschland und Preußen sind besonders berücksichtigt. II. Amerikanische Staaten, britischer, spanischer, portugiesischer und afrikanischer Nationalität. III. Asiatische Staaten. IV. Völker und Staaten Afrikas und V. Australiens. Der Verf. verwahrt sich dagegen, daß Alles, was er gäbe, auswendig gelernt werden solle. Es sei ihm aber auf ein klares und deutliches Bild angekommen.

18) **Dr. R. Schneider**: „Handbuch." (Vergl. oben Nr. 35 und 5. Jahrg. des Pädag. Jahresber. S. 200.)

Afrika, Australien, Notasien und die südlichen Polarländer sind beendet, und es ist nunmehr der vierte Theil der Erdkunde mit Amerika in der 21. Lieferung begonnen. Bis zur 24. Lieferung ist davon Nord- und Mittel-Amerika beendet und Westindien bis zum Staate Hayti vorgerückt. Leider zieht sich die Beendigung des Werks noch Jahre lang hin, da wahrscheinlich Amerika noch etliche Lieferungen füllen wird und dann noch eine größere Zahl derselben für das bei Europa noch Fehlende erforderlich werden dürfte. Der Verf. arbeitet wie immer mit rastlosem Fleiß, aber wir Lehrer möchten doch gern etwas weniger überschwengliche Fülle und Allseitigkeit in den Kauf nehmen,

um die uns nöthigeren Hefte früher als jetzt möglich scheint zu erhalten.

19) **Schacht**: „Lehrbuch." (Vergl. oben Nr. 36 und im Text voranstehender Abhandlung.)

Dem Buche können die sehr zahlreichen und recht lebensfrischen specielleren Schilderungen einzelner Locale, z. B. einzelner Gebirge, Flußstrecken, bestimmter Gaue, Küstenstrecken, Städte u. dergl. nicht anders als recht viele Freunde erwerben. Besonders ist Mittel-Europa damit bedacht, also gerade der für die meisten Lehrer erwünschteste Theil der Erde. — Anderer Vorzüge des Buchs ist schon oben gedacht.

20) **Ebensperger**: „Landkartenbüchlein." (Vergl. oben Nr. 37.)

I. Eintheilung der fünf Erdtheile nach den einzelnen Staaten und deren Hauptprovinzen und Hauptstädte. II. Gebirge und Berge der fünf Erdtheile (Höhenangaben). III. Die größeren Halbinseln der fünf Erdtheile. IV. Die vulkanischen Gegenden und die wichtigsten Vulkane der Erde. V. Die Vorgebirge der fünf Erdtheile. VI. Die äußersten Spitzen der fünf Erdtheile. VII. Die Meere, Meerbusen, Meerengen und Straßen. VIII. Die wichtigsten Seen der fünf Erdtheile. IX. Die wichtigsten Inseln. X. Haupt- und Nebenflüsse. XI. Die wichtigsten Kanäle. XII. Die wichtigsten Ebenen und Tiefländer. XIII. Verzeichniß von Fremdnamen mit beigefügter Aussprache. — Das ist der tabellarische Inhalt des Büchleins.

21) **Neuschle**: Physik der Erde." (Vergl. oben Nr. 39).

Dieß eben so genau im Einzelnen als reichhaltig im Ganzen bearbeitete Lehrbuch bietet sich für solche höhere Schulanstalten an, welche die Physik mit der Geographie unterrichtlich eng zu verbinden genöthigt sind. Es webt die Hauptlehren der Physik an passender Stelle in die physische Geographie ein und zeigt die Arbeit der physischen und chemischen Kräfte der Natur im Erdganzen auf. Die Hauptlehren der Physik und der physischen Geographie sind in einer Reihe von Hauptsätzen zusammengefaßt, denen dann ins Einzelne eingehende, auch die neuesten Forschungen, z. B. auf dem Gebiete des Electromagnetismus, auf dem der Grundbedingungen alles organischen, namentlich alles pflanzlichen Lebens (Liebig's Ernährungstheorie) mit berücksichtigende, speciellere Nachweisungen enger gedruckt sich anschließen. Dadurch entsteht ein namhafter Reichthum der Thatsachen, und gute Gelegenheit genauerer Einführung in viele wichtige Erscheinungen. Wenn gleich keine Figuren beigegeben sind, so ist die klare Darstellung doch geeignet, den Inhalt des Vortrags gut zu veranschaulichen, so daß das Buch ein werthvolles genannt werden kann. Der Inhalt zerfällt in drei Abtheilungen: 1) Lehren der mathematischen Geographie mit Hilfsätzen der Mechanik und Astronomie. (Himmel und Erde. Irdische Schwere; — hierbei die Lehren der Mechanik und Statik fester, tropfbarer und luftförmiger

Körper —; Axendrehung der Erde; irdiſche Schwungkraft; Umlauf der Erde um die Sonne; kosmiſche Schwere.) 2) Einige Sätze der phyſikaliſchen Geographie, vorzugsweiſe mit Hilfſätzen der Phyſik und Chemie (Weltäther und Licht. Wärme und Sonne. Elektriſche Polarität und Erdmagnetismus. Irdiſche Grundſtoffe und chemiſche Verwandtſchaft. Irdiſche Organismen und organiſcher Stoffumſatz). 3) Hauptlehren der phyſikaliſchen Geographie mit Meteorologie und Geologie. (Innere Erdwärme und vulkaniſche Erſcheinungen. Aeußere Erdwärme und die klimatiſchen Verhältniſſe. Atmoſphäre. Weltmeer. Land und ſeine Gewäſſer. Erdrinde. Zuſtände der Erde.) — Wir empfehlen den Gebrauch des Buchs allen genügend dazu phyſikaliſch vorbereiteten Lehrern.

22) **Somerville**: „Phyſiſche Geographie.“ (Vergl. oben Nr. 40).

Das Werk der Ms. Somerville trägt ganz das Gepräge ſeines engliſchen Urſprungs. Es iſt weder Lehrbuch noch Handbuch, es iſt eine ſehr reichhaltige Sammlung phyſiſch-geographiſcher Thatſachen aus dem Geſammtgebiet der Erde. Es werden darin die Data gewöhnlich aus den entlegenſten Stellen der Erde unter gewiſſe Brennpunkte gerückt, ſo daß der geiſtige Blick des Leſers immer über die ganze Erde hin offen ſein muß, um der Verf. zu folgen. Auf Unterſuchungen, Erklärungen, Herleitungen der Thatſachen läßt ſich das Werk wenig ein; die Erklärungen müſſen vom Leſer aus dem Studium der theoretiſchen Phyſik bereits erworben ſein. Anfängern wird daſſelbe darum nicht viel nützen, es wird ſie eher zerſtreuen als gründlich aufklären. Aber Geförderten wird es großes Intereſſe gewähren können, da es klar und umſtändlich genug die Erſcheinungen darſtellt, und oft ſehr intereſſante Reſultate aus ihnen zieht, welche die Natur beſtimmter Erdſtellen und das Menſchenleben darauf charakteriſiren. Der 1. Band enthält im Weſentlichen Geologiſches und Geognoſtiſches, und charakteriſirt nach einander die einzelnen Continente nach ihrer vertikalen Gliederung und deren wichtigſten Reſultaten, ſo wie nach ihren großen Waſſerſyſtemen. Der 2. Band verbreitet ſich über die Erſcheinungen in der Atmoſphäre nach allen in der theoretiſchen Phyſik unterſchiedenen Richtungen und wendet ſich dann zu zu der Vegetation im Allgemeinen und zu der der einzelnen Erdtheile im Beſondern, worauf die letzten Kapitel die geographiſche Verbreitung der niederen Thiere, der Seethiere, der Amphibien, Vögel und Säugethiere und des Menſchengeſchlechts behandeln. Nachträge, zahlreiche Anmerkungen, eine Höhentabelle und ein ausführliches Regiſter ſind dankenswerthe Zugaben. — Das Buch verdient empfohlen zu werden.

23) **Cornelius**: „Grundriß.“ (Vergl. oben Nr. 41).

In gedrängter Kürze enthält dieß Buch in zwölf Kapiteln das Weſentliche der Erſcheinungen und Lehren der phyſiſchen Geographie. Beſchaffenheit der Erde im Allgemeinen. Geſtaltung des Feſtlandes, das

Wasser. Atmosphäre. Wärmeverhältnisse der Atmosphäre und Erde. Erscheinungen, welche vorzugsweise von den Temperaturverhältnissen der Erde abhängen. (Winde. Feuchtigkeit. Luftdruck.) Magnetismus der Erde. Electricität der Atmosphäre. Veränderungen der Erde. Beschaffenheit (geographische) der Erdrinde (Charakteristik der Gebirgsarten). Geschichte der Erdbildung. — Der Vortrag ist zwar ganz faßlich, aber wissenschaftlich, und nur bei Entwickelnng und Benutzung mathematischer Formeln, die namentlich in den ersten Kapiteln öfter vorkommen, zu aphoristisch, um den mit der höhern Mathematik Unvertrauten verständlich zu werden. — Man begegnet überall den Resultaten neuer Forschungen, und hat deßhalb in diesem Buche kurz beisammen das Nächstliegende, was aus der physischen Geographie von Wichtigkeit ist. — Die atmosphärischen Meteore, wie der Erdmagnetismus sind etwas kurz weggekommen. Die Anzahl der xylographischen Figuren ist nur gering.

24) **Hänle**: „Ursache der innern Erdwärme" (vergl. oben Nr. 42).

Zehn kurze Briefe mit den Ueberschriften: Gasball und Lichtnebel; innere Erdwärme; Elementarbestandtheile der Erde und Erklärung der Erdwärme; Elemente in ihren natürlichen Verbindungen; Bild der Erdentstehung; Bildung des Granits und Entstehung der Gebirge; Entstehung des Thierreichs, — Flötzgebirge und Kohlenlager; Süßwasserformation und Vulkanismus; Ende der Erdbildung; Feuerkugeln; Sternschnuppen und Meteorolithe, — bilden den Inhalt. — Vom Standpunkte der Chemie sind diese Objecte behandelt. Theils ist das nicht ohne merkliche Einseitigkeit, theils nicht mit der concisen Darstellung geschehen, welche solche Objecte fordern. Die Belehrung ist nicht groß, die das Buch gewährt; man kann es in anderen Werken besser, klarer und gerundeter lesen, ohne z. B. wie im vierten Briefe die sämmtlichen Verbindungen der chemischen Elemente in nackter Aufzählung durch acht Seiten sich tabellarisch vorhalten zu lassen, die doch nachmals im Wesentlichen zu nicht viel weiter erklärend benutzt worden sind. Sichere Resultate sind von Hänle nur wenig geboten.

25) **Fleischhauer**: „Volkssternkunde"; **Kaiser**: „Sternenhimmel"; **Mädler**: „Wunder"; **v. Humboldt**: „Kosmos." (Vergl. oben Nr. 43[a] u. [b] u. 44[a] u. [b]).

Das Urtheil über die „Volkssternkunde" (2. Th.) kann sich nicht günstig stellen. Das Bedürfniß der Schule und des Hauses erscheint uns im Ganzen eben so verkannt, als die Zulänglichkeit bloßer Elementarschulkenntnisse zum Verständniß dieser Schrift, wie der populären Astronomie überhaupt von uns bestritten wird. Im Einzelnen erscheinen uns einige Stücke des Inhalts angemessen. Das Meiste ist „für Schule und Haus" unbrauchbar. Die erste Hauptabtheilung enthält die Astrographie, die zweite die Uranographie, die dritte eine Geschichte der Astronomie, die vierte „Vermischte Zugaben". Aus jeder dieser Abtheilungen würden wir einen namhaften

Theil des Inhalts wegschneiden, wenn für „die Schule und das Haus" Ersprießliches, nicht bloß auf Dilettantismus Hinauslaufendes übrig bleiben soll. Das Nächstliegende ist kurz, ohne sichere Methode und darum unfruchtbar behandelt, das Fernerliegende, für Männer von Fach eher Interessante, füllt den meisten Raum. Schullehrer, auch solche, die schon einen guten Grund in der Himmelskunde haben, werden wenig mit dem Buche anzufangen vermögen; ohne einen sehr guten Himmelsatlas und gutes Fernrohr bleibt das Meiste im Buche todtes Material. Brauchbar finden wir die Beschreibung von 56 Sternbildern, obwohl die Lagenbezeichnung und die Alignements öfter doch unvollkommen sind. Die teleskopischen Sternbilder würden wir für den angegebenen Gebrauch streichen. Die methodische Anweisung, die Sternbilder auffinden zu lernen, ist ganz nichtig. Brauchbarer ist in der 1. Abtheilung die Angabe der Gestirnstellungen in jedem Monate nach der Windrose, die Angabe, wie die Hauptpunkte des Aequators und der Ekliptik aufzufinden sind und die Bezeichnung des Planetenlaufs bis 1850; überflüssig die „Gestirnfabellehre, die Andersbenennung von Gestirnen, die Bedeutung solcher Namen und die beigegebenen dürren Namensverzeichnisse" (über 3 Bogen von ca. 7 Bogen dieser Abtheilung!) In der 2. Abtheilung ist ein Hauptnachdruck auf Doppelsterne und veränderliche Sterne, auf Hypothesen darüber, auf die Mädler'sche Centralsonne, die Nebelflecken und die Hypothesen über den Himmelsbau gelegt. Da ist keine Ahnung des Bedürfnisses „für Schule und Haus" zu spüren. Nicht besser steht es mit der Art, wie hier die Geschichte der Astronomie gegeben ist. Für welchen Laien soll sie also nützen! — Die vermischten Zugaben enthalten an und für sich manches Interessante, aber durchmischt mit Hypothesen, Berechnungen und Untersuchungen, ferner eine Geschichte der Untersuchungen über Gestalt und Größe der Erde, Tabellen über geographische Lage von 130 Städten, biographische Notizen (Männer und Frauen) und ein Verzeichniß von Kunstausdrücken. — Nein, das ist kein Buch für Schule und Haus!

Zwar ist auch Mädler's Werk nicht so ohne Weiteres für Jedermann brauchbar; es setzt hinlängliche Kenntnisse der Mathematik voraus, nicht bloß elementar-geometrische; aber in dem Werke ist fester Plan, einfache, klare, sachgemäße Darstellung, möglichste Anschaulichkeit bei wissenschaftlicher Bestimmtheit und Genauigkeit. Man hat wirklich Sache, wenn man darin fleißig studirt und wird zugleich auf dem Wege historischer Entwickelung ins tiefere Verständniß eingeleitet, wobei man die Schwierigkeit zu erkennen bekommt, welche der Erforschung nachmals wie einfache Dogmen hinzustellender Wahrheiten gemacht hat.

Was Kaiser's „Sternenhimmel" anlangt, so gehört unsers Erachtens dieß populär-astronomische Werk zu den trefflichsten, welche wir überhaupt besitzen. Es ist eine äußerst faßliche und edel geschriebene „Erläuterung des Himmels", ohne mathematische Sätze, Begriffe, Formeln und Figuren; Denkende und Gebildete jeden Standes, namentlich auch Lehrer, vermögen sich dadurch über die wesentlichen astronomischen Wahrnehmungen, über die Grundlagen zu den wichtigsten Untersuchungen

und über deren Resultate in höchst anziehender, würdiger und befriedigender Art zu unterrichten. Alles ihnen entbehrliche gelehrte Beiwerk ist tactvoll fern gehalten. In einer Anzahl von etwas über 200 §§ sind sehr distinct und klar alle in populären Astronomien zu erwartenden Lehren zusammenhangend entwickelt, so daß selbst der Sachkundige über die dabei befolgte Methode erfreut sein wird. Die Bevorwortung durch Prof. Encke, den Director der Berliner Sternwarte, kann dem schönen Werke nur zu rühmlicher Empfehlung gereichen, und wird es auch Personen werth machen können, welche sich bloß lesend daran erheben wollen, ohne den Zweck ausdrücklicher Belehrung zu verfolgen. — Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen. I. Die Erde und das Sonnensystem, II. die höhern Himmelsräume. In 17 Abschnitten findet man darin behandelt: Größe und Gestalt der Erde und ihre Beziehung zum Himmel. Bewegung der Erde um ihre Axe. Bewegung der Erde um die Sonne. Die Planeten; — ihre scheinbare und wahre Bewegung. Betrachtung des Planetensystems im Allgemeinen. Betrachtung der Sonne und der Planeten im Einzelnen. Der Mond und die Trabanten der übrigen Planeten. Die Kometen. Die Sternschnuppen und das Zodiakallicht. Die Störungen in der Bewegung der Körper unsers Sonnensystems. Die Fixsterne im Allgemeinen. Die doppelten und mehrfachen Sterne. Die eigene Bewegung der Fixsterne. Die veränderlichen Sterne. Die Nebelflecken und Sternhaufen. Die Milchstraße und der Bau des sichtbaren Weltalls. — Ohne daß eine dieser Materien ungebührlich auf Kosten anderer bevorzugt wäre, ist vielmehr dem Ganzen eine ebenmäßige Berücksichtigung geworden, und auch die zuverlässigsten neuesten Ermittelungen haben ihre Stelle gefunden, obschon den zahlreichen Hypothesen nur in so weit Beachtung geschenkt ist, als die Meinungen der hervorragendsten Astronomen entwickelt sind.

In Bezug auf A. v. Humboldt's Kosmos beschränken wir uns natürlich nur auf die Anzeige seines nun vollendeten dritten Bandes und seines Inhalts. Der großartige Werth dieser Naturbibel steht ohne Anpreisung eines Dritten an sich fest. — Die zuletzt erschienene zweite Auflage des dritten Bandes enthält die Kapitel über die Nebelflecken und über das Sonnengebiet (Planeten und ihre Monde, Kometen, Ring des Thierkreislichtes und Schwärme von Meteor-Asteroiden), womit der uranologische Theil der physischen Weltbeschreibung beendet ist.

26a) **Grube**: „Charakterbilder", „Bilder und Scenen", „Biographieen", „Unterhaltungen und Studien". (Vergl. oben Nr. 45 und 5. Jahrg. des Pädag. Jahresberichts.)

26b) **Vogel**: „Geographische Landschaftsbilder". (Vergl. oben Nr. 46.)

Die geographischen Charakterbilder haben ihre verdiente allgemeine Anerkennung bereits gefunden. Die neue Auflage hat noch einige in gleichem Geiste gearbeitete Bilder hinzugefügt, nämlich im 1. Theil: Besuche der Russen in Spitzbergen. Auf der Schelde zum Rhein. Vergleichung der Niederlande an Schelde und Rhein mit denen

an der Weſer und Elbe. Der Holländer. Zum Splügen nach Chiavenna. (Chiavenna.) Der Kaukaſus. Die Tſcherkeſſen. Eben ſo im zweiten Theil: Philadelphia. Phyſiſche Contraſte zwiſchen der alten und neuen Welt. Ueber das Klima von Nordamerika. Der Tag eines reichen Engländers in Calcutta. Die Jahreszeiten in Bengalen. Mauriſche Religioſität, Geſetzgebung und Schulbildung. Tanger. Tetuan. Das Klima zu Kordofan. Auſtraliſche Charakterbilder. (Adelaide. Die Auſtralneger.) Wir können dem Buche aus vollſter Ueberzeugung nur immer mehr Freunde wünſchen. Die „Bilder und Scenen" ſind nach derſelben Grundidee, aber einfacher, leichter gearbeitet, weil ſie mehr dem „Amuſement" als der Belehrung dienen ſollen, um auch in dieſe Seite der Erziehung Syſtem zu bringen und der iſolirten Naturbetrachtung entgegenzutreten. Es iſt wichtig, dieſem Gedanken weitere Geltung zu verſchaffen, um an die Stelle bloß todter Beſchreibung die Einführung der einzelnen Naturdinge in das Miteinanderleben der ganzen Natur als lebendige Exiſtenz treten und die Wechſelwirkung des Natur- und Menſchenlebens ſchärfer ins Auge faſſen zu laſſen. Nur darin können wir Grube principmäßig nicht beiſtimmen, daß dieſe Aufgabe vornehmlich durch Hinweiſung auf das ferne Ausland, und namentlich auf ſeine Völkerverhältniſſe in religiöſer, ſocialer, merkantiler und ähnlicher Rückſicht gelöſt werden ſoll. Vielen der dabei zu erwähnenden Situationen geht factiſch das Intereſſe für unſer Leben ab, viele ſind geradezu ſteril, und man kann es keineswegs als einen Mangel bezeichnen, wenn ſie unſerer reiferen Jugend unbekannt bleiben. Wir meinen, daß ein tactvoller Griff mitten in unſer friſcheſtes, vaterländiſches Leben erfolgreicher für unſere Jugend bleibt, und halten die zu ſtark betonte Hinweiſung auf die Fremdvölker ferner Erdtheile, auf welche ja auch der Unterricht nie belebend genug eingehen kann, für etwas Gezwungenes. Wenngleich Vieles davon an und für ſich pſychologiſch und culturhiſtoriſch nicht ohne alles Intereſſe iſt, ſo kann man doch ſchwer den praktiſchen Werth für unſere Jugend von 12—16 Jahren davon abſehen. Sie kann meiſt nicht viel dabei profitiren. Die bald kürzere, bald längere Ausführung der gewählten Partieen und die ganze Methode ihrer Behandlung, wie ſie Grube feſtgehalten, wollen wir nicht tadeln. Aus dem Inhalte heben wir beiſpielsweiſe hervor: Ein Blick auf die Provinz Irkutzk. (Salmenfang. Zobel). Anſicht des Kaukaſus. Lebens- und Landſchaftsbilder aus Arabien. (Medina). Briefe aus Tranquebar und Bilder aus Hindoſtan. (Indiſche Thiere und Pflanzen. Das Religionsſyſtem der Hindus). Skizzen aus Japan (Nangkaſacki. Von der Bildung der Japaneſen). Die Dajacks auf Borneo. (Betel. Orangutang. Boajagd. Leben der Koloniſten auf Java). Die ſchwarzen Ureinwohner Auſtraliens. (Vandiemensland. Das Schlangeneſſen u. ſ. w.) — Das Material iſt aus dem „Auslande", Einiges aus Kohl entnommen.

Die „Biographien", ſo wie die „Unterhaltungen und Studien", von denen einige meiſterhaft genannt werden müſſen, haben nur in ſo weit auch ein geographiſches Intereſſe, als viele

derselben geeignet sind, charakteristische Landschaftsbilder zu beleben; z. B. das Gold, die Palme, die Birke, der Elephant, das Pferd, der Kaffee, der Thee, das Zuckerrohr, das Meer, der Schnee. Die Art der Behandlung ist überaus anziehend bei mehreren Abschnitten, in einigen, z. B. die Hirsche in Schottland, verzichtete man gern auf längere Episoden von geringem Interesse.

Vogel's geographische Landschaftsbilder sollen eine Gallerie von Darstellungen sein zu voller, klarer Veranschaulichung einiger Hauptelemente der vergleichenden Geographie. Sie sind eine „malerische Zimmerreise über alle Gebirge und Ebenen, durch die charakteristischen Wälder und die interessantesten Culturdistricte der ganzen Erde". Wegen der Frische und Originalität der ganzen Zeichnung dieser Bilder, in denen die Eigenthümlichkeit des Autors nicht durch Ueberarbeitung alterirt ist, wegen der Naturtreue und der meist höchst ansprechenden Darstellung sind die hier gesammelten Bilder sicherlich ein höchst willkommenes geographisches Unterrichtshülfsmittel. Daß sie sich überwiegend fernen Erdgegenden zuwenden, ist an und für sich kein Nachtheil; aber wenn in verwandter Art unser deutsches Vaterland bedacht wäre, würden wir dem hoch zu achtenden Verfasser noch einmal so dankbar sein. Das Buch zerfällt in fünf Abschnitte: 1) Gebirgslandschaften (Alpen; Sierra Nevada; Karpathen; Libanon; Kaukasus; Himalaya; Atlas; Cap der guten Hoffnung; Andes u. s. w. 2) Landschaften aus der Ebene (deutsche Nordseemarschen; ungarische Ebene; Maremmen; Tundragegenden; Steppe von Orenburg; Sahara; Llanos; Prairien u. s. w.) 3) Waldlandschaften (Urwälder in Brasilien, Java u. s. w. Birkenwälder im Norden Europas; ein Palmen-, ein Tropenwald u. s. w.) 4) Culturlandschaften (England; Weinberg auf Zante; Zimmetpflanzung auf Ceylon; Reisfeld in China; Kaffee-, Zucker-, Baumwollen-Plantagen in Südamerika u. s. w.) 5) Nachträge. (Gebirgswanderungen; Jordanebene; Hebriden u. s. w.) Alle diese Bilder sind ganz vorzugsweise Naturbilder; d. h. das Menschenleben ist kein besonders wesentliches Moment darin, obschon es nicht völlig fehlt. In so fern unterscheiden sie sich von Grube's Charakterbildern, neben welchen sie völlig ebenbürtig dastehen. Grube hat mit glücklichem Tact hie und da umgearbeitet, Vogel eigentlich nur die Bilder eingeleitet, im Uebrigen aber das Original rein und unangetastet gelassen. Beides hat seine eigenthümlichen Zwecke und Vorzüge. — Wir wünschen dem Buche viele Leser, und uns vom Verfasser noch ein ähnliches mit Landschaftsbildern aus unserm Vaterlande.

27) **Schouw**: „Erde, Pflanzen und Mensch". (Vergl. oben Nr. 49.)

Eine gehaltvolle, in edlem und anziehendem Style gearbeitete Schrift, lehrreich für denkende Jünglinge, wie für Erwachsene, dabei faßlich und höchst interessant. Man kann es begreifen, daß gebildete Laien mit Vergnügen in Dänemark nach solchen Büchern des Verf. greifen. Sie können auch in Deutschland willkommen geheißen werden. Man begegnet auf jeder Seite einer würdigen, sachentsprechenden, umsichtigen

Naturbetrachtung. Nirgends ist apodiktisches Absprechen; überall, wo volle Gewißheit nicht erlangt ist, findet sich nur der Ausdruck der Vermuthung, aber einer wohlbegründeten. Die besonnene Beobachtung macht es sich zur Aufgabe, viele weit verbreitete irrige Anschauungen und Urtheile in ihrer Haltlosigkeit darzustellen, und weiß überall dem historischen, namentlich dem culturhistorischen Momente Rechnung zu tragen. Mehrere Aufsätze erinnern an Grube's und Gude's „Unterhaltungen und Studien", sind ihnen aber durch Gediegenheit doch überlegen. Sie wollen unterhalten, aber sie regen zugleich höchst lehrreich weiteres Nachdenken an. Viele Abschnitte sind besonders trefflich. — Schon der Titel deutet auf die natürliche Beziehung der Erde zu den Pflanzen und dem Menschen hin, und wenn auch überwiegend die botanische Tendenz im Buche waltet, so ist's die pflanzengeographische Seite doch auch wieder, wodurch dasselbe für den physisch-geographischen Unterricht sehr nützlich werden kann. Es enthält 30 Aufsätze, von denen wir hier beispielsweise erwähnen wollen: Die Pflanzen der Vorwelt. Das Entstehen der jetzigen Pflanzenwelt. Der Regen. Wiederholungen der Natur im Pflanzenreiche. Die Alpenpflanzen. Gebirgswanderungen im Norden und Süden. Der Aetna. Capri und Ischia. Die Natur auf den Südseeinseln. Die Rolle der Wälder im Natur- und Menschenleben. Die geographischen Verhältnisse der Brodpflanzen. Kaffeebaum, Zuckerrohr, Weinrebe, Theestaude, Baumwollenpflanze, Flachs, Tabackspflanze. Die Charakterpflanzen der Völkerschaften. Die Einwirkung des Menschen auf die Natur.

---

28) **Scholz**: „Schlesien"; und **Berthelt** ꝛc.: „Handatlas". (Vergl. oben Nr. 51 u. 52.)

Die acht Duodez-Kärtchen von Schlesien haben in dem „Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens" (2. Jahrg. Nr. 1, S. 23 ff.) eine abfällige Beurtheilung erfahren. Sie sind in der That von geringem Werth und werden in allen Hauptsachen durch eine einzige gute Handkarte von Schlesien zu demselben Preise mehr als ersetzt. Wenn auch die Gewässerkarte Nr. 2 und die Gebirgskarten Nr. 3 und 4, so wie die Wegekarte Nr. 7 allenfalls ziemlich befriedigen, so sind doch die bloße Contourkarte Nr. 1, so wie die Kärtchen mit der Angabe der landräthlichen Kreise und den Ortschaften Nr. 6 u. 7 nicht zweckentsprechend, und die Geschichtskärtchen Nr. 8 vollends nicht. Bei größerm Maaßstabe wäre das günstiger herzustellen und das Meiste auf wenige Blättchen zu vereinigen gewesen. Auf den Kärtchen sind allerlei Notizen mit angebracht, und dem Ganzen ist eine Gebrauchsanweisung zum Contourkärtchen beigegeben. Wir zweifeln, daß man diese Kärtchen mit besonderem Erfolge benutzen werde.

Die Karten des „Handatlas" entsprechen den gegenwärtigen Anforderungen an ein Kartenbild doch gar zu wenig. Die Terrainzeichnung ist durchaus ungenügend. Eine freie Faustzeichnung würde sie etwa flüchtig so hinwerfen. Bildend, die Landesnatur erschließend sind

die Karten von dieser Seite betrachtet gar nicht; auch ist die Schrift bisweilen kaum erkennbar, oder läßt falsche Beziehung zu. Die Städtezeichen sind, mit Ausnahme derer für sehr große Städte und Festungen, alle gleich, — ein feiner, leerer, kleiner Kreis. Die acht Karten in 4. stellen dar: die Planiglobien, Europa, Asien, Afrika, Amerika, Deutschland, Nord-Deutschland und Palästina (nebst den biblischen Ländern am Mittelmeere). Geschichtlich wichtigen Ortschaften sind die bezüglichen Jahreszahlen beigefügt. — Wir haben bessere Atlanten!

29) Die Atlanten von Platt, Stieler, Wagner, Vogel, Sohr, Ziegler, Bauerkeller, von Sydow sind allgemein bekannt. Ihre Ausführung ist in ihrer ursprünglichen, bereits aus den früheren Jahrgängen des pädagogischen Jahresberichts bekannten Art geblieben; auch die Zwecke, denen sie dienen wollen, sind dort angegeben. Dieß Mal wäre nur auf die sehr schönen Supplemente zu v. Sydow's Atlas (vergl. oben Nr. 55c) besonders aufmerksam zu machen. Sie sind sehr schätzbare Ergänzungen. Vorzugsweise gilt dieß von den Blättern 7, 8, 9, 10, welche die Niederlande und Belgien, die West-, die Mittel- und die Ostgruppe des norddeutschen Berglandes ganz vortrefflich, genau, speciell, landschaftlich-plastisch darstellen. Auch das Doppelblatt 11, 12, das sämmtliche norddeutsche Höhen im Profil einzeln enthält, ist eine schöne, lehrreiche Zugabe. — König's „Weltkarte" (vergl. oben Nr. 61), ein einziges, sehr sauberes und sehr theueres Blatt, ist minder reich, als man erwarten sollte. Der Kartenraum ist nicht groß genug, und selbst die in Nebenkärtchen vertheilten vergrößerten Räume lassen es noch nicht zu, daß in allen Gegenden der Erde alle bekannten protestantischen Missionsstationen hätten angeführt werden können. Nordamerika, Westindien, Süd- und Mittel-West-Afrika, Ostindien, Neu-Seeland und ein paar andere Stellen sind besonders mit den Missionsstationen bedacht, ohne sie alle anzugeben. Von den Schifffahrtscoursen sind im Ganzen auch nicht viele nach Richtung und Länge angegeben; die meisten im atlantischen, einige und zwar die gewöhnlichsten im stillen und indischen Ocean, so wie in der Nord- und Ostsee. — Die schöne, kostspielige Reymann-Oesfeld'sche Karte von Deutschland (vergl. oben Nr. 62) rückt leider sehr langsam vor und läßt bei der Lieferung der Sectionen verdrießliche Lücken. Die Karten an sich sind sehr sauber und sorgfältig in der Terrainzeichnung. Ein Privatmann kann in der Regel nur Sectionen (à 8 Sgr.) beschaffen wollen; das Ganze ist überaus theuer.

---

30) Die Wandkarten von Handtke, Ohmann, v. Sydow, Völter und Winkelmann dürfen, die ersten mit ihren immer noch verbleibenden Mängeln, die letzteren mit ihren entschiedenen unterrichtlichen und sachlichen Vorzügen als bekannt vorausgesetzt werden. Rühmliche Erwähnung verdient die treffliche, fleißig gearbeitete und sehr instructive Wandkarte von Schlesien von Adamy (vergl. oben Nr. 69) — ein recht schönes Werk, das nur den einen Fehler zu hohen Preises für

die meisten Schulen hat. Es ist in v. Sydow'scher Weise gearbeitet; die Regierungsbezirks- und die Kreisgrenzen sind meist nicht illuminirt, und doch hätte dieß — wenn auch nur mit sehr mäßig hervortretenden Farben — um der Schulzwecke willen wohl geschehen sollen. Für Landschulen eignet sie sich unsers Erachtens nicht; sie will studirt sein.

Die Dewald'schen „Planiglobien" (vergl. oben Nr. 70) können im Allgemeinen als brauchbare bezeichnet werden. Sie sind in älterer Manier (nicht in v. Sydow'scher) ausgeführt, mit illuminirten Ländergrenzen in den verschiedenen Erdtheilen. Was die aparten Zeichnungen daneben anbetrifft, so sind die Darstellungen von ein paar Sternbildern außer aller Verbindung von geringem praktischen Werth, die Zeichnungen zur Erläuterung der Finsternisse, des Planetensystems, der Saturnringe, der Erdbeleuchtung, der Massenvertheilung an der Erdoberfläche, der Höhen der Erde, der Menschenstämme u. dergl. dagegen sind gewiß manchem Lehrer ganz willkommen.

Endlich: Berghaus: Allgemeiner physikalischer Atlas (vergl. oben Nr. 71), dieß ausgezeichnete, gelehrte Prachtwerk, das nunmehr vollständig in der zweiten Auflage erschienen ist. — Wir verweisen zunächst gern auf das, was im 5. Jahrgang des Pädag. Jahresberichts S. 177 ff. über dieß umfassende kartographische Werk angegeben ist, wollen uns aber einige Blicke in die beiden Schlußlieferungen hier doch nicht versagen.

Die siebente Abtheilung versinnlicht graphisch die Grundlinien der auf das Menschenleben bezüglichen Erscheinungen nach geographischer Verbreitung und Vertheilung in vier Karten. 1) Geographische Verbreitung der Menschenracen. Uebersicht der Nahrungsweise und der Volksdichtigkeit in den Ackerbauländern, nebst Manchem zur Physik des Menschen; z. B. eine Völkergallerie in Brustbildern, den Gang der Geburten in der gemäßigten und heißen Zone in Land und Stadt in den vier Jahreszeiten, nach Procenten der Volksmenge; desgleichen die Sterbefälle in verwandter Beziehung, die Leibeslänge des Menschen, Kraft, Gewicht und Lebensfähigkeit bei Mann und Weib nach Zonen und Racen. 2) Verbreitung der vornehmsten Krankheiten über die Erde; z. B. Schwindsucht (Gürtel von den Faröer bis an den untern Obi), Gicht (Dänemark, Süd-Schweden, bis an den Ostfuß des Uralgebirges), Steinkrankheit (Gürtel von Mittelfrankreich bis ans Caspische Meer), Pocken (in Amerika vom Oberer-See bis Rio del Norte), Pest (Nordafrika, türkisches Reich), Aussatz (fast ganz Afrika, Arabien, Persien, südliches Vorder- und Hinter-Indien, hinterindische und australische Inseln), gelbes Fieber (Central-Amerika, Westindien u. s. w.), Cholera (Bengalen bis Himalaya), Blattern, Irrsinn, Kropf u. s. w. 3) Verbreitung der verschiedenen Bekleidungsweisen. Nämlich: völlige Nacktheit (Australien, Neu-Guinea, Binnengebiet des Marannon und Ober-Paraguai), Thierfelle (von Archangel mit wechselnder Südgrenze bis Korca, und von Californien um den Oberer-See, durch 55° n. Br. in Labrador bis über Grönland, so wie südliches Patagonien und Oranje-Gebiet), Thierwolle (Europa und Asien, mit Ausnahme von Arabien, Persien, Vorder-

und Hinter-Indien, Mittel- und Süd-China, ferner Vereinigte Nordamerikanische Staaten, Chili und La Plata-Gebiet), Baumwolle (der ganze Norden und Osten Afrikas, Nieder-Guinea, Süd-Asien, Central-Amerika, die östlichen, nördlichen und westlichen Küstenländer Süd-Amerikas) u. s. w. 4) Beschäftigungsweise, Religion, Regierungsweise und geistige Bildung des Menschen; also die Verbreitung des Ackerbau- (83 Procent), Nomaden- (16 Proc.), Jäger- und Fischerlebens (1 Proc.), der Christen (30 Proc.), Juden (3 Proc.), Mohamedaner (15 Proc.), Brahmadiener (13 Proc.), Buddhaisten (31 Proc.), Heiden (8 Proc.). Die Skala der geistigen Bildung ist durch dichtere oder leichtere Punktirung ausgedrückt. Ganz düster z. B. das nördliche Nordamerika, Sibirien, Inner-Afrika, Australien, die fremden Colonien ausgenommen, südliches Amerika, inneres Marannon-Gebiet.

Die achte Abtheilung bildet den ethnographischen Atlas und besteht aus 19 reichen Karten. 1) Völker Asiens und Europas. 2) Indo-Germanen- und Semiten-Verbreitung über die ganze Erde. 3) Verbreitung des Deutschen über die Erde. 4) Uebersicht von Europa mit ethnographischen Grenzen der heutigen Völkersitze in den Staaten. 5—8) Ethnographische Karte von Europa mit genauerer Angabe der Völker- und Sprachgebiete. 9) Deutschland, Niederlande, Belgien, Schweiz, mit Angabe der National-, Sprachen- und Dialekt-Grenzen. 10, 11, 12, 19) Ethnographische und Sprachenkarte von Oesterreich, Frankreich, den britischen Inseln, der europäischen Türkei und Griechenland. 13) Russisches Reich. 14, 15, 16, 17, 18) Völkerkarten der indischen Welt, des Kaukasus, Armeniens, Grusiens, Afrikas, der Völker Polynesiens (und Australiens), Nord- und Süd-Amerikas.

Vorzugsweise im begleitenden Text bedacht sind Nr. 14, 17 u. 18. — Während die meisten Karten zu ihrer vollkommenen Benutzung gediegene ethnographische Studien, so wie gelehrte Kenntniß namentlich der außereuropäischen Sprachen bedingen, sind Nr. 3, 4 u. 9 auch für Laien überaus belehrend und schätzbar. So ist's interessant, bei Nr. 3 wahrzunehmen, wie sporadisch Deutsche leben in Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, Süd-Rußland (um Odessa), am asowschen Meere, an der untern Wolga, in Grusien, Ober-Guinea, am Cap, auf Sumatra, West-Java, Caheinomaurah, Timorlaut, den Gewürzinseln, in Valparaiso, Arica, La Paz, Lima, Surinam, Rio Janeiro, Montevideo und namentlich in den nordamerikanischen Freistaaten. (In Pensylvanien 49 Procent, in Ohio 47, in Jowa und Missouri 44, Michigan und Illinois 42, Wisconsin und Indiana 40, Arkansas 37, Tenessee 30, Neu-York und Maine 19, in den südlichen, südöstlichen und östlichen Staaten nur zwischen 10—14 Procent Deutsche). — Wie leidig ist's, daß die überreichen Schätze eines solchen Werkes nur verhältnißmäßig wenig Lehrern geöffnet werden können, zu ihrer eignen gründlichen Weiterbildung und zum Frommen in solchen Schulen, welche die Anwendung der Quintessenz eines solchen Werkes verstatten!

VII.

Geſchichte.

Vom

Seminar-Oberlehrer W. Prange.

ſehr die politiſchen Lebensſtrömungen der neueſten Zeit das In-
an der Geſchichte geſteigert haben, iſt bekannt. Nicht bloß
dete haben begonnen, ſich derſelben mit lebendigerm Eifer zuzu-
n nnd ſie zu mehr als vorübergehender Lectüre zu benutzen, auch
weitern und breitern Volksſchichten iſt, zum Theil durch tenden-
Conſpiration, das Bedürfniß nach allgemeinerer und genauerer
niß der Geſchichte eingepflanzt. Das Volk im Ganzen hat auf-
, dieſe Kenntniß jenſeits der alltäglichen Berufsgeſchäfte denen zu
ſſen, welche die beſondere Aufgabe haben, ſich damit gründlich ver-
zu machen. Vielmehr eifern Berufene und Unberufene um die
, ein relativ ausreichendes Maaß von Geſchichtskenntniß, und ſollte
ß aus Tagesblättern ſein, zu erwerben, um über die Welthändel
gſten oder weitern Kreiſen mitzudenken, mitzuſprechen, womöglich
mit darein zu reden. Unſere Zeit iſt wie mit einem Zauberſchlage
politiſcher geworden, als ſie es noch jüngſt war. Dem Bürgers-
Bauersmann gewährt es keine Befriedigung mehr, ſich von zungen-
en Polyhiſtoren Erſtaunliches von nahen und fernen Völkern und
ten vorreden zu laſſen. Sie wollen jetzt wo möglich ſelbſt ſehen,
ich's alſo verhielte.“ Die vermeintliche politiſche Mündigkeit, mit
n neueſter Zeit ſo heilloſer Unfug in Land und Stadt getrieben,
ie zu Vieler Entſetzen ſo jämmerlich zu Schanden geworden iſt,
as Gefühl eines Bedürfniſſes nach mehr Geſchichtskenntniß ſehr
ein lebendiger gemacht. Es iſt da, da mit ſeinen unverkennbaren
heilen, da mit der Möglichkeit richtiger Lenkung zum Beſten.

Inmitten dieſer Zeiterſcheinung ſteht der Lehrer und ſoll erwägen,
ſeines Amtes unter den gegebenen Verhältniſſen ſein wird. Je
Glieder des Lehrerſtandes ſich vor ein paar Jahren urplötzlich aus
eſegneten Stille ihres Wirkens auf das theatrum mundi drängten,
Schlag auf Schlag im Großen und Ganzen für das Volk (und
ch!) ein beſonderes Glück herzaubern zu helfen, hingeriſſen durch

allgemeinern Irrthum über die Heilswege der Völker und durch Verkennung ihres eigensten, nächsten Berufes: desto mehr hat der Lehrerstand nun, da die hochgehenden Wellen sich zu legen, die hohlen Seen sich zu ebnen beginnen, die Aufgabe, in der Stille mit großer Anstrengung und in rechter Treue auf seinem unmittelbarsten Arbeitsfelde wieder gut machen zu helfen, was böse gethan ist. Er muß sich aber nunmehr fest stellen zu den inzwischen anders gewordenen Geschichtsforderungen des Lebens. Ob sie aufhalten, ob sie dämmen und leiten oder ihnen breitere Bahn brechen helfen? Das sind so gut Lebensfragen für ihn, als die Frage nach den Mitteln und Weisen, womit und wie das zu geschehen habe. Sie aufhalten? O, eine Schaar von 30,000 Volksschullehrern unsers Staates wäre immerhin eine sehr einflußreiche Macht, um mit der Zeit Geschichtsforderungen des Lebens aufhalten zu helfen. Noch umfänglicher würde wahrscheinlich der Erfolg ihrer Anstrengungen sein, wenn sie ihnen noch breitere Bahn brechen helfen wollten und sollten. Jedoch das Eine wie das Andere näher zu erwägen, soll uns im vorliegenden Falle nicht beschäftigen. Wir meinen, der Lehrer habe, soweit sein geistiger und sittlicher Einfluß in dem ihm zugewiesenen Berufe reicht, in richtiger Erkenntniß der wahren, thatsächlichen Quellen der heutigen Geschichtsforderungen des Lebens, ihres Umfanges und Zieles, seine Anstrengungen dahin zu richten, daß dieselben das wahre Wohl des Einzelnen, wie der Gesammtheit nicht hindern und gefährden, sondern fördern und bauen helfen.

Dieß wahre Wohl entfällt nicht mit Nothwendigkeit aus äußerlich genauester Kenntniß alter und neuer Kämpfe zwischen Fürst und Volk, und der Mittel und Wege, wie sie haben erbitterter geführt und in die Länge gezogen werden können. Es entfällt ferner nicht aus der abgefeimten Casuistik, die für alle Fälle über jedes Titelchen Recht und Versprechen scharf kenntliche Grenzlinien ziehen lehren will; auch nicht aus der Chronik aller Schattenseiten menschlichen Lebens, zumal des hervorragenden, welche jede menschliche Größe, um ihrer menschlichen Schwäche willen, in den Schmutz herabzuziehen Anweisung geben könnte. Darum kann ein Lehrer in diesen Händeln, dieser Casuistik und dieser Chronik der Schattenseiten seine Aufgabe nimmermehr erkennen. Das wahre Wohl des Einzelnen wie der Gesammtheit wird aber auch nicht gebaut durch flüchtige Ueberblicke über unanschaubare Allgemeinheiten geschichtlicher Lebensentfaltung; nicht gebaut durch geringschätzige Uebergehung der geschichtlichen Entwickelung des angestammten Staats und Volks, um nur bei andern Völkern und Staaten vermeintlich Glanzbilder anzuschauen, deren Uebertragung auf das Volksleben ja keinen Boden finden könnte und mehr Unheil zur Folge haben würde; nicht gebaut durch planmäßige Gewöhnung, Alles mit der ätzenden Lauge zersetzender, subjectiver Urtheile zu übergießen, Weltliches wie Kirchliches, Menschliches wie Göttliches; nicht gebaut endlich durch Hinwegziehung des Felsengrundes alles Segens der Geschichtskenntniß, nämlich des treuen und lebendigen Glaubens an das göttliche Walten in dem Menschenleben und der opferbereiten Pietät vor Allem, was

Gott groß und ſtark und herrlich gemacht hat und dergeſtalt geehrt wiſſen will. Darum kann ein Lehrer weder in flüchtigem Ueberhinfahren über Reſultate und Quinteſſenzen der Geſchichte, noch in bloßer Fremdländerei, noch in vergiftenden Urtheilen über alles ihm Mißliebige, noch gar in frivoler Bloßſtellung heiliger und ehrwürdiger Geſtaltungen in der Geſchichte eines Volkes ſeine Aufgabe finden wollen. Das iſt an ſich klar, obſchon bald in dieſem, bald in jenem Stücke nicht immer reſpectirt. Wenn's aber an ſich unbeſtritten zu erachten iſt, ſo werden für den Lehrer der Geſchichte, zumal in der Volksſchule, Conſequenzen daraus zu ziehen ſein. Und das gerade iſt ein Segen in den pädagogiſchen Beſtrebungen der neueſten Zeit, ja man kann ſagen der letzten Jahre, daß man bemüht iſt, dieſe Conſequenzen zur gehörigen Geltung in der Sphäre zu bringen, wo ihre Beachtung am nöthigſten iſt. Bei genauerer Erwägung zeigt es ſich zwar, daß dieſe Conſequenzen gar nicht an ſich neu ſind; aber ſo lange im Leben die Neuheit an ſich noch kein Criterium des Werthes und der Güte iſt, auch bekanntlich im Schulleben nicht, ſo lange vielmehr auch alte Schäden und Verirrungen immer wieder neu zum Vorſchein kommen: ſo lange mögen auch alte Heilmittel und Zurechtweiſungen ihre Ehre behalten, und ſo lange mag es nöthig ſein, auf das unbeſehens in den Wind geſchlagene gute Alte immer wieder zurückzuweiſen und es wieder hervorzuziehen. Das iſt's nun eben, daß mitten in dem Drängen und Jagen nach immer Neuem, unſere ehrenwerthen Pädagogen auf die Nichtigkeit und Verderblichkeit ſo vieles Neuen hinweiſen und in klarer Beſonnenheit an den Segen ſo vieles haſtig verworfenen Alten erinnern. Wir müſſen zurück von den luftigen Phantomen der Ueberſtürzung, zurück von dem Wahn, daß ein beſtändiger Wechſel der Principien und der Ausführungen das Heil ſchaffe, zurück von dem eiteln Egoismus, daß unſere Vorgänger in ihren Inſtitutionen das Rechte nirgends getroffen haben, wir aber es Alles beſſer verſtehen und beſſer machen. Wir müſſen zurück zu den alten ſoliden Grundlagen kerniger Lebensanſchauung in der Geſchichte unſeres Volkes und der andern Völker, mit denen Gott Geſchichte macht, zurück zu den alten bewährten Weiſen, dieſe Lebensanſchauung zu gewinnen und anzuwenden, zurück zur klaren und ruhigen Auffaſſung realer Größen, realer Zuſtände und Verhältniſſe, um an ihnen uns aufzurichten, und aus ihnen Weisheit und Glauben und Charakter zu gewinnen. All das vage, verſchwimmende haltloſe Weſen, das nur das Leben koſten, von Allem nippen will, ohne mit Ernſt ſich in ſeine Herrlichkeit wie in ſeine Gebrechen zu vertiefen und für Sinn und Gemüth aus beiden zu lernen — es muß bekämpft, weggeräumt werden, um dem Nachwuchs der Geſchlechter Reſpect vor der innern Bedeutſamkeit und dem großen Ernſte des Lebens, Ehrfurcht vor aller ſittlichen Größe, Pietät gegen Perſonen und Inſtitutionen einzuflößen, die von Gott zum Heil der Völker verordnet ſind. Dazu iſt die Schule die eigenſte, würdigſte Stätte der Arbeit des Lehrers, und ſo weit es ihm gelingt, dort dieſen Kampf ſo wie dieſe Unterrichtsaufgabe auszurichten, ſo weit wird er ſich und ſeine Schüler, trotz ſcheinbaren Zurückkommens auf

das Alte, Bewährte, in Wahrheit vorwärts bringen; wird einführen in das Leben und seine unerläßlichen innern Bedingungen, statt darüber hin zu fahren, wird einen reellen Ertrag für Geist und Sinn erzielen, Blick und Urtheil läutern, Charakter bilden und das demüthige Anerkenntniß wecken: Wo der Herr nicht das Haus (der echten Volkswohlfahrt) bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen!

Daß dem so sei, darüber waltet unter allen klar sehenden Schulmännern kein Zweifel. Es gilt also nur, das klar erkannte hohe Ziel anzustreben, um es zu erreichen. Welche Wege und Weisen dahin führen, das ist für den Lehrer keineswegs eine müßige Frage; jedoch das Heil steckt mit nichten in der Schulmethode. Weit über alle Methode, und sei's die vortrefflichste, hinaus gilt der Eifer und die Treue, mit der unter gegebenen Verhältnissen auch selbst die einfachsten, schlichtesten, guten Weisen ausdauernd verfolgt werden, gilt ferner der gediegene Geist, in welchem auch diese Arbeit, wenn sie Segen haben soll, fort und fort gethan sein will, gilt endlich die gemüthvolle Versenkung in die edelsten geschichtlichen Charaktere, in die nicht bloß äußerlich glänzendsten, sondern innerlich herrlichsten Thaten. Damit sind dann in der Hauptsache die oben angedeuteten Consequenzen schon ausgesprochen, welche die heutige Pädagogik der am klarsten und weitesten schauenden ernsten Männer für die Behandlung der Geschichte in gegenwärtiger Zeit in den Volksschulen mehr denn je zu betonen bemüht ist. Wollten wir sie noch einmal nackt hinstellen, so ließen sich wohl die alten Forderungen der Einfachheit, der Ganzheit und der Einheit, welche wir in der geographischen Abhandlung wieder in Erinnerung brachten, als kurzer Ausdruck derselben ansehen, jedoch wir können sie auch noch anders folgendermaßen fassen:

Die gegenwärtige Zeit macht es nöthig, in unsern Schulen nur ernste, lebengebende, wahre Geschichte zu lehren, mit Beseitigung subjectiven, aufregenden Raisonnements und einseitiger abstracter Reflexionen, ferner mit Beseitigung rechthaberischer Abwägung entgegenstrebender Interessen und des schmählichen Kitzels an Elendigkeiten. Sie macht es ferner nöthig, in engerm Gebiete den edelsten Charakteren und den großartigsten Thaten tiefer auf den Grund zu schauen, vor allem darin die Charaktere und Thaten aus der Geschichte unseres Volkes mit Pietät und Liebe zu betrachten, um von ihrer Entwickelung für Geist, Gemüth und edeln Patriotismus einen nachhaltigen, charakterbildenden Gewinn zu haben. Sie macht ferner nöthig, alles Heilige und Ehrwürdige recht eindrücklich den kindlichen Gemüthern an Lebensbeispielen vor die Seele zu stellen und ihnen nicht bloß flüchtige, sondern nachhaltige Hochachtung und Ehrfurcht davor abzunöthigen und einzugewöhnen, um bei ihnen auch die unerläßliche Milde des Urtheils über Verirrungen zu begründen. Unsere Zeit macht es endlich ganz besonders nöthig, sich mit mehr Innigkeit des ganzen Gemüths, mit mehr Sammlung des ganzen Sinnes in den Kern und die Aufgabe alles geschichtlichen Lebens, nämlich in die göttliche Leitung desselben zu versenken, damit Geist und Gemüth

rch die überwiegende Schwerkraft der lautern Religiosität auf die einige wahre Basis alles individuellen und alles Völkerlebens zurückogen werde.

Wird diesen Forderungen mit Begeisterung für die nationalschichtliche Belehrung und Bildung unserer Volksjugend entochen, dann weichen in der Schule die hohlen Redereien der Bechtung der bedeutsamen That, des kernigen Lebens; dann weicht die denziöse, idealistische Aufstachelung des kindlichen Sinnes der geruhigen ürde der realen, ernsten Geschichte; es weicht alles verfrühende, stabchende Aburteln der Anerkennung der Schwierigkeiten bei Entwickeng großer Charaktere und großer Thatsachen; es weicht endlich alle volität bei der Abfassung heiliger und ehrwürdiger Institutionen für Völkererziehung im Großen, wie bei der Auffassung des stillen Ganges innern Lebensentwickelung im Verborgenen Segen stiftender Muster Frömmigkeit, an denen sich jedes edle Gemüth erbaut und erquickt. anz von selbst wird es sich dann schon ergeben, daß es nicht die nze Weltgeschichte sein kann, welche unserer Volksjugend aufzulen ist, um ihr eine bloße Uebersicht darüber zu verschaffen, daß es ch nicht bloß Kriegshändel, trockene Namen und Zahlen sein nnen, womit sich durch deren Auswendiglernen der Hauptzweck der schichte bei der Jugend erreichen läßt, daß es überhaupt nicht äußerche, planlos herausgegriffene Bruchstücke aus der Geschichte bald ses, bald jenes Volkes sein können, welche für die beabsichtigte Bilng wahren Nutzen und Segen bringen. Nur ein beschränktes biet, nämlich das Gebiet unserer Nationalgeschichte in seinen uptsächlichsten, hervorragendsten, folgewichtigsten Erscheinungen, die als nerlich selbstständige Ganze auf dem Hintergrunde der Gesammtschichte anschaulich sich abheben und die eine tiefinnere Einheit des eistes der Entwickelung unseres Volkes unter göttlicher Leitung contiren — das ist es, was als hinlänglich große, wie als vollauf würge Aufgabe des Geschichtsunterrichts in den Schulen für das Volk in sern Tagen dasteht. Und die Weise der Behandlung?

Die lebensfrische, warme, Herz und Sinn ergreifende, einfache rzählung ist es, würdig, dramatisch-ernst, anschaulich, wo es sein n theils vom poetischen Duft umflossen, theils an kernige Aussprüche knüpft und davon durchflochten, ohne Verirrungen zu Abstractionen, moralisirenden Nutzanwendungen und Weisheitslehren, aber auch ohne errirrungen in Diplomatenhändel, in geheime Kabinetspolitik und divitorische Lebenscalcüle — diese ist's, womit wir hoffen dürfen, unsere schichtsaufgabe in den Schulen für die Volksjugend in Stadt und nd angemessen zu lösen. Solche Erzählungen machen öftere Einmitte und Ruhepunkte, Zusammenfassungen und Abschlüsse zum Bertfniß. Sie können nicht in endloser Verspinnung der einander im ben ablösenden Geschichtsfäden verlaufen sollen; sonst ermüden sie, statt erfrischen, verwirren, statt zu klären.

Daraus und aus den subjectiven Bedürfnissen der durchschnittlichen istigen Fassungskraft und Bildungshöhe der Schuljugend ergibt sich

dann ferner, daß wir nicht in langathmigen, nur durch die Zeitstunde unterbrochenen, fortlaufenden Vorträgen unterschiedliche Züge aus der zusammenhängenden Geschichte als bemerkenswerth andeuten und ihnen auf dem Fuße wieder andere, zum Theil gegen die vorangegangenen sehr heterogene Züge folgen lassen dürfen. Denn bei solchem Verfahren verschüttet das Spätere das Frühere, es kommt das entschieden Bedeutsamste nicht zu klarer Kenntlichkeit und Würdigung, und in dem Tohu Wabohu des Ganzen geht das Interesse, geht Frucht und Segen des Unterrichts ebenso verloren, wie dieß verloren geht, wenn aller Werth auf bloß mechanische Gedächtnißarbeit zur Einprägung registermäßiger Tabellen voll Namen und Thatsachen, deren Bedeutung nie gehörig dargelegt wird, gestellt ist. Nein, nein; so nicht. Die neuere verständige Methodik des Geschichtsunterrichts hat dieß Verfahren in seiner ganzen Unzweckmäßigkeit und Verkehrtheit gerichtet und antiquirt. Dagegen hat sie mit Erfolg etwas Anderes, Besseres an die Stelle gesetzt: Bilder aus der Geschichte, Geschichten statt der Geschichte, also gerade das, woran man vor Zeiten schon, ja schon im grauesten Alterthum bei den gebildetsten Nationen, Geschichte lernte, woran man zu allen Zeiten immer neues Interesse und Geschmack hatte, und wodurch man des wirklich bleibenden Ertrages des Geschichtsstudiums schon sich damals bemächtigte, wie es denn thatsächlich auch heut zu Tage allein nur geschehen kann. Wir haben seit nunmehr über anderthalb Decennien diese Ansicht vom Geschichtsunterricht für die Volksjugend wieder mit zur Anerkennung und zu Ehren in der Schule bringen helfen, und freuen uns bescheidentlich der Satisfaction, daß dieselbe nicht bloß unter Theoretikern und Praktikern Anklang findet und auch für zulässig erachtet wird, sondern daß seitdem auch in die Lehrbücher für die Anfangsstufe des Geschichtsunterrichts, über welche nun einmal die Volksschule unserer Tage nicht erheblich hinauskommt, eine ihr entsprechende Behandlung des Stoffes gekommen ist. Die bessern Schullesebücher für die niedern, wie für die höhern Klassen aller Schulanstalten füllen sich ferner von Jahr zu Jahr mehr mit solchen empfohlenen gerundeten, in sich abgeschlossenen Lebensbildern aus der Geschichte, und die Literatur des letzten Jahrzehend weist eine jährlich sich mehrende Anzahl, an Form und Gehalt sich immer mehr vervollkommnender Geschichtsbücher für die erste, wie für die reifere Jugend nach, welche darauf berechnet sind, nicht bloß das Interesse für Geschichte bei derselben zu wecken und zu pflegen, sondern die Geschichte selbst zu lehren und in Verständniß und Zusammenhang ihrer Hauptsachen tiefer einzuführen. Es ist eine ungeahnt namhafte Anzahl solcher Schriften in der neuern Zeit durch unsere Hände gegangen, und hat uns gezeigt, daß alle Zeitalter der Geschichte, in ihren für unsere Volksjugend beachtenswerthen Partieen jetzt in Bearbeitungen für die Jugend in der von uns bezeichneten Weise zugänglich gemacht sind. Wenn nicht mehr, so wird ohne Zweifel das dadurch bestätigt, daß das Bedürfniß des lernenden Subjects klarer erkannt und zur angemessenen Geltung gebracht und nicht bloß die Natur des Lehrobjects als maßgebend angesehen

wird, daß auch die Ausführbarkeit erkannt ist, durch Geschichtsbilder bei der Volksjugend sowohl eine genügende Geschichtsbildung zu vermitteln, als die Fähigkeit zu begründen, später ein tiefer eindringendes und weiter umfassendes Studium der Geschichte mit Nutzen zu verfolgen. Denn nicht bloß die Volks- und Bürger- und Realschule, sondern auch die Gelehrtenschule macht gegenwärtig sehr allgemein verbreiteten und sehr erfolgreichen Gebrauch von solchen Geschichtsbildern. Es verschlägt nichts, daß die Gelehrtenschule dieselben auf ihre unterste Stufe, auf Quinta und Quarta verweist, sie hat sie doch und will sie auch nicht missen. Ja und wir meinen, daß sie, neben der für ihre obern Klassen vorgeschriebenen Behandlungsart der Geschichte, nur mit entschiedenem Nutzen auch noch in diesen von gut componirten, für die gesteigertere Kraft tüchtiger Secundaner und Primaner, welche sich ja an den Geschichten des Herodot und Thucydides in der Ursprache ergötzen, berechneten Geschichtsbildern Gebrauch machen könnte und einen unverächtlichen Schatz daran haben würde. Werfen sich doch ausgezeichnete Historiker von Fach so gewöhnlich mit ganzer Liebe auf die gründliche, umfassende Erforschung und Darstellung eines großen historischen Charakters, einer folgewichtigen Begebenheit, einer entwickelungsreichen Zeit, um ein möglichst vollkommenes und genaues Bild davon zu gestalten, und finden daran eine vollkommen würdige, dankbare Arbeit. Warum sollte die Befassung mit solchen Bildern in engerm Rahmen, wenn sie sonst klassisch sind, nicht auch Schülern aller Art ein unbestreitbares Interesse abnöthigen? Wir legen gar keinen zu erheblichen Nachdruck auf die Lehren, die darin concret repräsentirt sind; es erscheint uns aber von Bedeutung, daß sie die faßbarsten Quellen darbieten, aus denen für die Jugend die Wirkungen in der Geschichte herzuleiten sind, also gerade Dasjenige, was recht eigens den Kern der Geschichtskenntniß ausmacht. Schon Luther sagt sehr schön über die Historien: „Es ist ein sehr köstlich Ding um die Historien. Denn was die Philosophie, weise Leute und die ganze Vernunft lehren oder erdenken kann, das zum ehrlichen Leben nützlich sei: das gibt die Historie mit Exempel und Geschichten gewaltiglich und stellet es gleichsam vor die Augen, als wäre man dabei und sähe es also geschehen Alles, was vorhin die Worte durch die Lehre in die Ohren getragen haben. Da findet man Beides, wie die gethan, gelassen, gelebt haben, so fromm und weise gewest sind, und wie es ihnen gegangen und wie sie belohnt sind; auch wiederum, wie die gelebt haben, so böse und unverständig gewest sind und wie sie dafür bezahlt sind. Und wenn man's gründlich besinnet, so sind aus den Historien und Geschichten fast alle Rechte, Künste, guter Rath, Warnung, Dräuen, Schrecken, Trösten, Stärken, Unterricht, Fürsichtigkeit, Weisheit, Klugheit, sammt allen Tugenden als aus einem lebendigen Bronnen gequollen. Das macht: die Historien sind nichts anders als Anzeigung, Gedächtniß und Merkmal göttlicher Werke und Urtheile, wie er die Welt, sonderlich die Menschen, erhält, regiert, hindert, fördert, strafet, ehret, je nachdem ein Jegliches verdienet Böses oder Gutes." Nun wohl, das durch Ge-

schichten zu erlernen, ist für Jedermann eine unverächtliche Arbeit, wenn er nur Anlässe und Wirkungen mit reifer Ueberlegung zusammenhalten will.

Die die geschichtlichen Hauptmomente nach einander abwickelnde gute Erzählung ist jedoch nur die eine Hälfte der Arbeit im Geschichtsunterricht. Der einfachere und reichere Schmuck, der solche Erzählung besonders ansprechend macht, die größere Ausführlichkeit im Einzelnen und die Andeutung mannichfaltiger innerer Wechselbeziehungen, so nöthig und richtig an ihrem Platze, hindern doch nicht selten die bestimmte Auffassung der Angelpunkte, in denen sich das Ganze bewegt. Darum bedarf der Schüler neben der Erzählung noch einer besondern Hülfe, welche ihm die feste Einprägung der Hauptsachen bis zur Unverlierbarkeit erleichtert. Er soll ja doch einen allzeit ihm gegenwärtigen, relativ reichen Schatz materiellen Wissens mit aus dem Unterrichte ins Leben hinausnehmen. Bloße Erzählung verhilft dazu nicht; sie könnte in vielen Fällen leichter auf einen Genuß für den Schüler, als auf eine Arbeit für ihn hinauslaufen. Aber Geschichtskenntnisse wollen nun einmal ernst erlernt, verarbeitet sein. Wenn nun einerseits schon die wohlberechnete Beschränkung auf ein kleineres Geschichtsgebiet und die rechte Vertiefung in die wichtigsten Momente, wenn die möglichst vollkommenste Anschaulichkeit und Lebendigkeit in der Darstellung sehr viel zur festen Einprägung beiträgt, so ist's doch andererseits immer noch sehr nöthig, durch gegliederte, tabellarische Uebersicht des Behandelten und durch markirende Hervorhebung der Hauptsachen dieselbe noch mehr zu begünstigen. Der Lehrer muß auf Grund seines Unterrichts sich solch eine Uebersicht selbst bearbeiten und sich dabei nach guten Mustern richten. Wir haben hier vorzugsweise die von Prof. Dr. Löbell in Bonn bezeichnete Art solcher Ueberschriften im Auge, über welche wir bereits im vorigen 5. Jahrgange des Pädag. Jahresberichts Andeutungen gaben, und möchten es nicht unterlassen, auf dieselbe wiederholt zurückzuweisen. Er spricht sich in seinen „Grundzügen einer Methodik des geschichtlichen Unterrichts" unter Angabe von Beispielen sehr belehrend über dergleichen gegliederte Tabellen und demnächst namentlich auch über die Behandlung derjenigen Lehrstufe aus, welche für Volksschulen die nächste, ja fast die alleinige ist; nämlich über die, welche die Thatsachen ganz objectiv, wie sie dem Beobachter als äußerliche Erscheinungen sich darbieten, erfaßt und ihrem Zusammenhange nur in so fern Aufmerksamkeit schenkt, als dieser sich bei der einfachsten Betrachtung ganz von selbst ergibt und unmittelbar einleuchtet. Er legt ferner den gehörigen Werth darauf, daß die Hauptthatsachen in erzählender Darstellung einzelner Begebenheiten und ihrer Verknüpfung zu größern Massen zu behandeln sind und nicht so, wie öfter im geographischen Unterrichte „auf der Karte der Lauf der Grenzen, Gebirge und Flüsse von den landschaftlichen Bildern, die sie in der Wirklichkeit gewähren, losgelöst wird". Ebenso bezeichnet er vortrefflich den Geist, in welchem diese Thatsachen zu behandeln sind. Er sagt S. 51 (a. a. O.):

„Es sollen gewisse Grundideen durch den Geschichtsunterricht hindurchtönen und des Schülers Ohr soll geübt werden, sie zu vernehmen. Religion und Vaterland — von diesen beiden Punkten ist alle Theilnahme an den Begebenheiten der Vorzeit, als ihre Darstellung noch einen ganz dichterischen Charakter trug, ausgegangen, und zu Religion und Vaterland strebt die Geschichte zurück. Denn auf den höchsten Stufen, zu welchen sie ihre Entwickelungen geführt hat, will sie die Seele füllen mit dem Glauben an eine waltende Vorsehung, welche wie den Einzelnen, so die Völker zu den Zielen, welche sie ihnen gesteckt hat, leitet, und mit Begeisterung für das Vaterland, für sein Wohl und Gedeihen, sein leibliches und geistiges Wachsthum. Die Erkenntniß der ewigen Wirksamkeit Gottes in der Tiefe der menschlichen Ereignisse, die Nothwendigkeit der Erhebung des Menschen über den beschränkten häuslichen Kreis zu den Angelegenheiten des Vaterlandes, das ihn geboren, und des Staates, dessen Glied er ist, die Einsicht, daß er mit diesen geistig zusammenwachsen und ein höheres Dasein in ihnen gewinnen muß — sie werden von der Geschichte unmittelbar gepredigt. Es sind keine durch die Reflexion in sie hineingetragene und dann erst wieder aus ihr zu entwickelnde Ideen.“ „Jedoch werden manche Hindeutungen des Lehrers auf die religiösen und vaterländischen Elemente, welche in den mitgetheilten Begebenheiten und Schicksalen liegen, ersprießlich und erforderlich sein, um den Sinn und die Theilnahme der Zöglinge auf diese Punkte zu lenken und ihre Seelen aus den frischen, hier fließenden Quellen zu tränken.“ In dieser Weise wird die Wirkung der Geschichte auf das junge Gemüth, auch ohne separate Nutzanwendungen, ja besser noch als durch dergleichen, mittelst stricten Festhaltens an dem Thatsächlichen der Geschichte am zuverlässigsten erzielt und ihre äußerliche Kenntniß zugleich wesentlich gefördert. Schon in frühern Jahrzehnden ist von ausgezeichneten Pädagogen ein verwandtes Verfahren bezeichnet. So hat vor mehr als 30 Jahren der durch seine großartigen pädagogischen Bestrebungen und Leistungen ausgezeichnete Berner Landammann Emanuel von Fellenberg in Hofwyl schon in seinen Instituten darauf hingearbeitet, daß durch die Wirksamkeit des Geschichtsunterrichts die Wohlthaten der christlichen Offenbarungen, wie er sich ausdrückt, „durchdringender gemacht und mit ihrem vollen Reichthum in die vollkommenste Evidenz“ gesetzt werden. Er schon war des Glaubens, daß für die jungen Generationen eine nur einigermaßen genügende Anschauung der sittlichen Weltordnung nur dadurch auszumitteln sei, daß ihnen für ihr eigenes Dasein, wie für den Entwickelungsgang ihres Volkes und des ganzen Menschengeschlechts eine „geschichtliche Handbietung“ zur Erstrebung der höheren geistigen Anschauung gewährt werde. Zu diesem Ende sollen den jüngsten Zöglingen zuerst die allereinfachsten geschichtlichen Erscheinungen vorgestellt werden, wie sie in den Mosaischen Schilderungen angeboten sind. Dabei solle das biographische Element die wesentlichsten Dienste leisten, indem damit eine vielseitige Betrachtung des Familienlebens verbunden werde, um dessen gute und schlechte Editionen unterscheiden und erkennen zu

lehren, und mit den besten Vorbildern des individuellen und des Familienlebens vertraut zu machen. Weiterhin sei auf ähnliche Weise zur Anschauung und Erforschung des Gemeinde- und Volkslebens anzuleiten, um die „hochwichtigen Wegweisungen und Ermunterungen" zur Erbauung des eigenen Besten wie der Wohlfahrt anderer Menschen, und auch die erforderliche Abschreckung vom Uebeln zu vermitteln. Erst nach diesen Auffassungsstufen lasse sich zur Vergleichung des Lebens mehrer Völkerschaften und zur ausführlicheren Darstellung ihrer gemeinsamen oder verschiedenartigen charakteristischen Züge fortschreiten, um zuletzt die obwaltenden Bildungszwecke aufs Befriedigendste durch eine wohlcombinirte als vollständige Geschichte der Menschheit zu erreichen. „Die belehrenden, zurechtweisenden und anspornenden Wahrheitsspiegel, welche in mehr oder weniger ausgezeichneten Individuen, Familien und Völkern allen andern vorangestellt sind, sollen daher, unter wohlcombinirter Anordnung zweckmäßiger Stufenfolgen, aufs Sorgfältigste in Anspruch genommen werden." Daneben gebühre der Einprägung fester Zeit- und Namenangaben ihr Recht, nicht um absoluter Wichtigkeit, sondern um der sicheren Auffassung der Causalverhältnisse willen. Denn mehr als Alles gelte es, an den speciellsten wie an den allgemeinsten Interessen der Menschheit das jugendliche Anschauungs- und Reflexionsvermögen, sammt der Urtheilskraft in Beziehung auf die höhere sittliche Weltordnung, durch einen erziehenden Geschichtsunterricht sorgfältig zu entwickeln, zu schärfen und auszubilden, um die Fähigkeit anzubahnen, das eigene Thun und Lassen, so wie das beschränkterer oder umfassenderer Associationen an dem Probirsteine der geschichtlichen Erscheinungen des geistigen und thatsächlichen Lebens anderer Menschen verschiedener Zeitalter und Länder im Lichte des Evangeliums zu erproben. Dabei gedenkt v. Fellenberg der Gefahr und des Fehlgriffs, einer noch tact- und judiciumslosen Jugend allzufrüh solche großartigen Handlungsweisen und Charakterentwickelungen zur erschöpfenden Anschauung vorzuführen, welche erst dem reifern, ja dem Mannesalter faßbar sind. Dadurch werden nur geistige Krüppelhaftigkeit, Ueberdruß und das schlimme Vorurtheil hervorgerufen, daß man das Höchste und Beste ja aufgefaßt und aus weiterer, gründlicher Geschichtsforschung keinen reellen Gewinn mehr zu erwarten habe. Vielmehr solle die Jugend die Ahnung behalten, daß jenseits ihres geistigen Horizontes noch vieles Große zu künftiger klarerer Erkennung liege und bis zu größerer Geistesreife vorbehalten bleibe.

Es ist in der That sehr lehrreich, wahrzunehmen, wie die neuesten pädagogischen Bestrebungen auf dem Gebiete des Geschichtsunterrichts auf dasselbe Ziel wieder zurückweisen, welches schon vor Decennien den klaren Blicken älterer Pädagogen vorschwebte. Wenn wir gegenwärtig in der Volksschule auch von einer Aufrollung der Geschichte der ganzen Menschheit absehen, weil wir dieselbe nicht für eine Volksschulaufgabe erkennen können, so ist doch die Geschichte unsers Volks gerade das Pensum, das auch vormals schon, wenn auch auf vorletzter Stufe, für dieselbe angemessen erachtet wurde, und woraus man Alles,

was ſich als wahrhaft erziehend, als bildend, veredelnd und entwickelnd für den Geſammtkreis der jugendlichen Anlagen als förderlich für harmoniſche Entfaltung des Geiſtes, wie für Läuterung des Gemüths und Charakters erwies, als Unterrichtskern unbedingt in den Vordergrund rückte. Alle ſonſtigen Notizen haben nur noch in ſo fern einigen Werth, als ſie zur Verknüpfung der Hauptſtücke jenes Kerns zu benutzen ſind, und hie und da bemerkenswerthe Züge ſchlagend und kräftig zeichnen. Indem wir alſo die Weltgeſchichte für unſere nächſten Zwecke aufgeben, halten wir uns mit Recht um ſo inniger an unſere Vaterlands- und Volksgeſchichte. Unter Darangabe aller näheren Berückſichtigung der klaſſiſch-antiken Welt, iſt's die immer noch hinlänglich reiche chriſtlich-germaniſche, in der wir unſere Jugend am Faden dieſer Geſchichte orientiren, an der wir ihren Geiſt und ihr Gemüth nähren wollen. Von jener hat die bibliſche Geſchichte des alten und neuen Bundes, welche unſerer Volksgeſchichte theils voran, theils zur Seite geht, ſo viel mit aufzunehmen, als zur vollſtändigern Darlegung des in der Geſchichte des iſraelitiſchen Volks ausgeprägten göttlichen Erziehungsplanes mit der Menſchheit im Großen und Ganzen erforderlich iſt. Wie in dieſer herkömmlich im Sinne biographiſcher Behandlung die großen Momente an hervorragende Perſönlichkeiten geknüpft zu werden pflegen, in der Art, daß der Stoff zu innerlich abgeſchloſſenen Geſchichten zuſammengefaßt wird, ſo auch in jener, und zwar iſt dieß um ſo mehr thunlich, als es zum Glück unſerm Volk an hervorleuchtenden Charakteren und Trägern ihrer ganzen Zeit nicht mangelt. Es kommt hinzu, daß ſolchen Geſchichten am bequemſten die räumliche, nämlich die geographiſche Unterlage zu geben iſt, wodurch ſie an einen beſtimmten Boden und an deſſen unabweisbaren Miteinfluß geknüpft werden, und dieſergeſtalt nicht ſelten eine Aufhellung in Beziehungen erfahren, welche ohne Darlegung dieſes Miteinfluſſes unverſtändlich bleiben müßten. Es kommt ferner hinzu, daß bei ſolchen Geſchichten eine chronologiſche Fixirung durchaus nicht vernachläſſigt zu werden braucht, daß ſich bei ihnen vielmehr gar wohl die natürliche Zeitfolge inne halten läßt. Endlich kommt hinzu, daß bei den einzelnen Hauptgeſchichten ſich viel ſicherer die urſächlichen Verhältniſſe ins Auge faſſen laſſen, nämlich die Urſachen der Ereigniſſe, die mitbeſtimmenden Factoren gegebener perſönlicher und ſocialer Verhältniſſe, die herrſchenden Zuſtände in den verſchiedenen Epochen in ihrem mitbeſtimmenden Einfluß auf Richtung und Gang der Entwickelungen, ſo weit nämlich dergleichen urſächliche Verhältniſſe, jenſeits der Grenzen des reinen äußern, objectiven Thatbeſtandes den jedesmaligen Schülerkräften ſich anſinnen laſſen. Der ununterbrochene Verlauf geſchichtlicher Entwickelungen mag für gereiftere Kräfte die Verfolgung der Urſachen großer Begebenheiten in ihrer factiſchen Verkettung mit mancherlei Neben-einflüſſen erleichtern, weil dann auch dieſe Urſachen in ununterbrochener Wirkung vor das Auge treten; aber für Geſchichtsanfänger, wie die Schüler ſelbſt der beſten Volksſchule bleiben werden, eignet er ſich nicht. Daß einzelne Geſchichten vorzugsweiſe es geſtatten, ſich der Individua-

lität und dem relativen Bildungsmaaße der Schüler quantitativ und qualitativ anzubequemen, und aus ihnen das Wesentlichste zum unverlierbaren Eigenthum einzuprägen, bedarf wohl kaum der Erinnerung. Der Lehrer wird dabei mehr als im andern Falle es in seiner Gewalt haben, im Interesse möglichster Anschaulichkeit die Lebens- und Erfahrungssphäre der Kinder auszubeuten, seinen Stoff anmuthig und eindringlich zu machen, damit die Phantasie und das Denkvermögen angemessen zu beschäftigen und recht direct dessen Einfluß auf die Charakterbildung zu benutzen, indem er die Geschichte auf das eigene Leben des Schülers zu beziehen bemüht ist.

Wir wissen in der That nicht, wie anders mit zuversichtlicherer Rechnung auf gehofften Erfolg die Geschichte fruchtbar für das sittliche Gefühl und Urtheil, sowie für die aufs Höchste zu richtende Willenskraft der Schüler zu machen wäre, wenn nicht durch die innige Vertiefung in die Geschichten der größten einzelnen Begebenheiten und der der kindlichen Fassungskraft erreichbaren hervorleuchtenden Charaktere. Durch sie allein wird es gelingen, bei treuem Eifer und Begeisterung für alles Gute und Edle, bei strenger Unparteilichkeit und Wahrheitsliebe, bei ernstem christlichen Sinne, in Verbindung mit ordentlicher Sachkenntniß das größte Maaß des vom Geschichtsunterricht für unsere Volksjugend zu erwartenden Segens wirklich zu gewinnen, indem dann dieselbe im Geiste in einer edeln Sphäre leben und weben lernt, aus der sie, wenn auch vielfach unbewußt, einen veredelnden Odem fast mit Nothwendigkeit einathmen muß.

In Vorstehendem glauben wir, mit möglichster Treue zusammenfassend, die Quintessenz dessen wiedergegeben zu haben, was als Ansicht und Fingerzeig zerstreut in mehreren der im laufenden Jahre erschienenen Geschichtswerken in deren Vorworten ausgesprochen ist, und wir glauben auf diese Weise zugleich den Geist und die Methode gekennzeichnet zu haben, die gegenwärtig als das Resultat der pädagogischen Bestrebungen im Geschichtsunterricht, und wenn das nicht schon, so doch als deren Ziel, angesehen werden können. Zugleich ist damit erneut der besondere, durch die nächstvorangegangenen Zeitbewegungen bestimmte jetzige Charakter der Geschichtsaufgabe für unsere Volksschulen ausgesprochen. Hat Curtman bei der Beantwortung der Schindler'schen Frage („Wie kann der Unterricht in der Volksschule von der abstracten Methode emancipirt und für die Entwickelung der Gemüthskräfte fruchtbar gemacht werden?") in der Aufzählung der großen Uebel unserer Tage Recht — und wer mag dieß ganz in Abrede stellen wollen! — hat er darin nämlich Recht, daß unsere Zeit leidet an der Selbstsucht, welche nur für sich, für persönlichen Genuß, für persönliche Ungebundenheit thätig sein will und der Aufopferung für Andere immer unfähiger wird, daß sie ferner an einem die Herzen unserer jetzigen Generation verkehrenden Egoismus, an sinkender Achtung vor allen Autoritäten, an Gleichgültigkeit gegen ererbte edle Sitte, an Abfall

von dem das Herz befriedigenden Glauben ernsthaft krankt; hat er darin Recht, daß das Gleichgewicht zwischen den Seelenkräften der lebenden Generation längst gestört gewesen, das Gemüth und der Wille der meisten Menschen vom Verstande und der Phantasie und die Selbstbeherrschung von der Sinnlichkeit überflügelt ist; und kann und soll die Schule auch durch ihren Geschichtsunterricht einen Beitrag zur Bekämpfung dieser Uebel, oder mehr noch zu deren Heilung und Vorbeugung beim kommenden Geschlechte beitragen: dann fürchten wir nicht, die heutige Geschichtsaufgabe für unsere Volksschulen in unsern obigen Andeutungen ganz zeit- und zweckwidrig ausgesprochen zu haben. Es wird nur gelten, sie tüchtig zu lösen. Und sie wird nur dann tüchtig gelöst werden, wenn es nicht auf blähendes äußeres Wissen, sondern auf demüthigen Glauben und Gottesfurcht, auf praktische Frömmigkeit, nicht auf vielseitige äußere Fertigkeit, sondern auf lautere Sittlichkeit abgesehen wird. „Die Sittlichkeit eines Menschen wie eines Volkes ist aber nicht proportional seiner Intelligenz;" darum kann die Verallgemeinerung und tiefere Begründung jener nicht durch die Steigerung dieser unbedingt erzielt werden. Je entschieden bedeutsamer nun jene ist, desto mehr Nachdruck ist schon von Jugend auf ihrer vorzugsweisen Pflege zu geben, um nicht durch eine der Sittlichkeit baare Intelligenz das Unheil der jetzigen socialen Verhältnisse fort und fort zu mehren und es als schlimmes Erbe also dem kommenden Geschlechte zu hinterlassen.

Zur Erreichung des hohen Zieles bieten die obern Schulbehörden überhaupt und so auch in Rücksicht des geschichtlichen Unterrichts mehr denn je die Hand. Seit es sich nicht mehr verkennen läßt, daß die Volksschullehrerbildungsstätten bei ihren sonstigen Aufgaben und der in dieselben durchschnittlich nur hineingebrachten Vorbildung außer Stande sind, das ganze weltgeschichtliche Unterrichtsgebiet gründlich und umfassend durchzuarbeiten, so daß es ein bleibendes Eigenthum ihrer Zöglinge wird und ihnen den vollen Nutzen gewährt, den es unter andern Umständen und bei geringern Anforderungen an die mehrseitige, gehörige Ausbildung zum Lehrerberuf haben könnte, ist ihnen eine engere Grenze gezogen. Es wird von ihnen nur begehrt, daß sie all ihren Fleiß auf unsere Vaterlands- und Volksgeschichte lenken, mit besonderer Berücksichtigung unserer engern Staats- und resp. Provinzialgeschichte, und mit warmer Hingabe diese so lehren und einüben, daß die Zöglinge zum Weiterarbeiten in der Geschichte Lust und Neigung, so wie Fähigkeit und Verständniß erwerben und außerdem geschickt werden, die Jugend und deren Umgebung mit Liebe zu unserm Vaterlande und Volke, zu unserm Könige und seinem Hause zu erfüllen, geschickt werden, unsere großen geschichtlichen Erinnerungstage, Männer, Denkmäler und Thaten der Jugend erfolgreich lehren und ihnen die schönsten patriotischen Poesien zum werthvollen, immer lebendigen Eigenthum zu machen.*) Die alten klassischen

*) Vergl. Pädagog. Jahresber., 1. Jahrgang, S. 174 f. (Abdruck in

Völker und ihre Geschichte, so wie die Geschichte unserer wichtigern Nachbarvölker sollen sie theils bei Gelegenheit der biblischen und der deutschen Geschichte in einzelnen bedeutsamen und markirenden Zügen kennen lernen, in so weit diese dazu behufs bessern Verständnisses natürlichen Anlaß darbieten. Somit ist der Umfang merklich beschränkt und die Möglichkeit verstärkt, innerhalb des engern Gebiets Gründlicheres zu leisten und es zum dauernden, allzeit gegenwärtigen Besitz der angehenden Lehrer zu machen. Man wird zwar einerseits bedauern, daß auf so viel Herrliches aus der alten Geschichte fortan in den Seminarien wird verzichtet werden müssen, woran der Geist und das Herz heranreifender Jünglinge eine erfrischende, veredelnde Nahrung gehabt haben würde; andererseits ist's jedoch auch nicht zu verkennen, daß die neugesteckte Aufgabe für die durchschnittlich vorhandenen, auf gar Mancherlei gleichzeitig zu vertheilenden Kräfte, bei der keineswegs durchschnittlich hinreichend guten Vorbildung und der kurzen Zeit von nur zwei Lernjahren (denn das dritte Seminarjahr ist überwiegend ein Uebungs- und Lehrjahr), noch vollauf groß und umfänglich ist. Sie muß noch mehr also erscheinen, wenn dazu die Anforderung kommt, nicht bloß einige der fähigern Zöglinge, sondern alle dergestalt in diesem Geschichtsgebiete zu tüchtigen, daß sie nach Maaßgabe ihrer Kräfte selbstständig und frei, in geordneter und zusammenhängender Darstellung auf befriedigende Weise von den Resultaten ihres Lernens Rechenschaft abzulegen im Stande sein sollen.

Wir wenden uns nun zu denjenigen Gedanken, welche im Laufe des Jahres 1851 speciell über die methodische Behandlung des Geschichtsunterrichts veröffentlicht sind.

Die Ausbeute ist in dieser Beziehung nicht gerade sehr reich und sehr mannichfaltig; es ist überhaupt nicht viel über Methodik des Geschichtsunterrichts erschienen, und was darüber gedruckt ist, ist mehr Andeutung und Probe, als umfassende Erschöpfung der Materie. Man darf daraus wohl den Schluß ziehen, daß je länger, je mehr sich das Urtheil über die einzuschlagende Methode in der Hauptsache geklärt und befestigt hat, daß es auch im Wesentlichen der einen oder andern von Sachkundigen empfohlenen Behandlungsweisen beistimmt, ohne erhebliche Modificationen im Princip wie in der praktischen Durchführung zu verlangen. Jedoch im speciellen Falle gehen die Ansichten immer noch merklich genug auseinander, daß es nicht Interesse gewähren sollte, ihre Darlegung zu vernehmen und danach ihren möglichen praktischen Werth abzuwägen. Theils ist es der Gedanke möglichster Concen-

---

Prange: „Unterricht in der Geschichte und Geographie", S. 32 f.). Ferner: Diesterweg: „Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer"; Bd. II, S. 93—101. (Abdruck in Prange: „Unterricht in der Geschichte"; 2. Aufl. S. 55—63).

tration des Unterrichts in der Volksschule, theils der Gedanke umfassender Sichtung des geschichtlichen Materials und Wegschneidung eines namhaften Theils des hergebrachten Stoffs, im Interesse der Volksschule, theils der Gedanke erforderlicher Bewahrung der Jugend vor hohlem Parteitreiben und Phrasenwesen, inmitten unserer aufgestachelten Gegenwart, durch weises Umgehen mit der Geschichte der letzten viertehalb Decennien, theils endlich der Gedanke richtigerer Anpassung der geschichtlichen Leitfäden an das jugendliche Bedürfniß — diese Gedanken, sagen wir, sind es, um welche sich gerade die im verflossenen Jahre der Oeffentlichkeit übergebenen Ansichten von der Methodik des Geschichtsunterrichts bewegen.

1. Was die Durchführung der möglichsten Concentration im Volksschulunterricht anbelangt, so hat sich das „Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens", das im vorigen Jahre seinen ersten Lauf mit Erfolg unternommen hat, an die Lösung dieser Aufgabe gemacht. Uns interessirt im vorliegenden Falle nur, was in dieser Hinsicht in Bezug auf den Geschichtsunterricht ausgesprochen ist.

Wir finden in Nr. 4 des ersten Jahrgangs einen Aufsatz: „Der Religionsunterricht in seiner Verbindung mit dem geschichtlichen und geographischen Unterrichte (S. 86—94). Der Seminardirector Jungklaas in Steinau hat darin für den Unterricht im Seminare, der bekanntlich in innigste Beziehung zum Volksschulunterricht gebracht werden soll, in der ihm zu Gebote stehenden frischen, geistreichen Weise einen Wurf gethan. In wie weit damit das Ziel, wonach wir streben, zweifelfrei getroffen ist, oder nicht, das würde einer eingehenden Betrachtung nicht unwerth sein; jedoch diese setzte eine umständlichere Mittheilung des Inhaltes jenes Aufsatzes voraus, worauf wir an diesem Orte verzichten müssen, weil die darin befürwortete planmäßige Verwebung des ganzen Religionsunterricht mit dem Geschichtsunterrichte auch eine Erwägung dieser Vertheilung des Religionsunterrichts erfordern möchte, die uns hier jedoch nicht nahe liegt. Dagegen wollen wir, wenn auch nur in dürren, kurzen Worten, das Wesentlichste dieses Aufsatzes anzudeuten suchen, selbst auf die Gefahr hin, die feinern Beziehungen der drei Lehrobjecte zu überschlagen.

Einleitung. Unterscheidung der geoffenbarten und natürlichen Religion, des persönlichen Gottes und der falschen Götter alter und neuer Zeit.

Untercursus. Zwei wöchentliche Lehrstunden Katechismus drei Vierteljahre hindurch; erstes Hauptstück. (Weniger Begriffserläuterung als Thatsachen. Aufsparung der Lehre von den Eigenschaften Gottes für die Verbindung mit den biblischen Geschichten des alten Testaments in ähnlicher Weise, wie nachmals beim dritten Hauptstück die Aufsparung der Lehre vom Kirchenjahre und den kirchlichen Festen für die Verbindung mit der Perikopenerklärung.) Das vierte Vierteljahr, im Anschluß an das in nebenherlaufenden Lehrstunden in den biblischen Geschichten und in der Bibelkunde Gegebene, be-

handelt den ersten Artikel des zweiten Hauptstückes (Auffassung Gottes als des Vaters Jesu Christi, durch den er die Welt erschaffen hat, die er durch den heiligen Geist erhält und regiert). Nebenher läuft in demselben Jahre: Biblische Geschichte des alten Testamentes (2 Stunden), von der Urgeschichte an. Dabei werden Psalmen und Stellen aus den Lehrschriften des alten Testaments gelernt und angeschlossen, woran wiederum die Eigenschaften Gottes so angeknüpft werden, daß sie aus diesen Gebeten heraus gelehrt werden. Parallel hiermit läuft (4 Lehrstunden wöchentlich) eine kurze mathematische und physische Geographie. Während nun (in 2 Stunden) die Geschichte der Patriarchen (von 2000—1700 v. Ch.), gestützt auf die biblischen Geschichtsbücher, gelehrt wird, geht damit parallel die Geographie von Asien und Afrika. (Am Schlusse der Geschichten eines jeden biblischen Buches wird das Nöthige aus der Bibelkunde darüber angefügt.)

Ist so die gehörige geographische Grundlage gewonnen, so tritt statt der 4 Stunden Geographie die Weltgeschichte (in 4 Stunden, nach Dittmar) ein, und zwar die vorchristliche Zeit von der Geschichte des Zendvolkes bis zu der der Phönizier. Bevor die Colonien der letztern behandelt werden, wird die Geographie von Europa eingeschaltet. Parallel hiermit läuft (in 2 Stunden) die Geschichte des Volkes Israel nach dem zweiten Buch Mose. Bevor in letzterer die Geschichte der Eroberung Canaans erzählt wird, wird die Geographie von Palästina eingeschaltet. Hiernächst wird die Geschichte des Volkes Israel in Verbindung der Geschichte der vorderasiatischen Völker, besonders der Perser, bis zum Bau des Tempels unter Darius Hystaspis verfolgt (biblische und Profangeschichte mit Geographie: 6 Stunden). Mit dem Beginn der griechischen Geschichte wird die Bibelkunde (2 Stunden) von Geschichte und Geographie (4 Stunden) abgetrennt. Jene faßt das aus der biblischen Geschichte Dageweſene zusammen und fügt den Hauptinhalt der prophetischen hinzu; diese wenden sich in Parallelstunden zur Geschichte Griechenlands und Roms, wobei jedesmal der Geschichte die Geographie dieser Gebiete (bei Rom die Geographie von Italien) vorangeschickt wird. Außerdem läuft im ersten und zweiten Jahre für den Unter- und Mittelcursus eine Stunde Perikopenerklärung nebenher (erstes Jahr: Evangelien; zweites Jahr: Episteln), wobei zugleich das Kirchenjahr und seine Feste mit behandelt werden.

Mittelcursus. Im ersten Tertial des zweiten Jahres: Religionsunterricht, „der zugleich Geschichtsunterricht ist", nämlich Geschichte Jesu und seiner Apostel (4 Stunden). Jener geht die Wiederholung der Geographie von Palästina, dieser eine geographische Skizze von Kleinasien voran (gleichzeitig werden die apostolischen Briefe erklärt). Nebenhin läuft die Geographie von Deutschland in physikalischer und politischer Hinsicht, wobei eine solche Genauigkeit und Sicherheit erzielt werden soll, daß das Landbild an die Wandtafel gezeichnet werden kann. Der im ersten Tertiale

wegfallende Unterricht im Katechismus und in der Weltgeschichte tritt im zweiten Tertial wieder auf; in jenem kommt (in 4 Stunden) der zweite und dritte Artikel, mit Ausschluß der Lehre von der christlichen Kirche, in dieser daneben (ebenfalls 4 Stunden) die Kirchengeschichte untrennbar mit der Profangeschichte vor; nämlich im ersten Monat: Geschichte der christlichen Kirche bis zum Tode Constantin's des Großen, im zweiten: die Völkerwanderung und Entstehung des deutschen Kaiserthums (bis 843); im dritten: die sächsischen, salischen und hohenstaufischen Kaiser und die Kreuzzüge. Es fallen darauf im dritten Tertiale Religion und Geschichtsunterricht völlig zusammen (6 Stunden); nämlich: 1. Vorläufer der Reformation bis Reuchlin und Erasmus, Geschichte des deutschen Volkes in dieser Zeit. 2. Kurze Geschichte von Frankreich, England, Spanien, dem untergehenden griechischen Kaiserthum (Osmanen) und von der Entdeckung der neuen Welt. Mit dem letztgenannten Pensum wird eine Uebersicht der Geographie von Amerika und Oceanien verbunden. 3. Luther und die Reformation. Protestantische Kirche und ihre Lehre (dritter Artikel). Bei der Augsburgischen Confession wird die Lehre vom Vater, Sohn und heiligem Geist wiederholt. 4. Religionskriege in Deutschland, Frankreich und in den Niederlanden bis zum Ende des 30jährigen Krieges. Bei dieser Gelegenheit soll an der jetzigen politischen Eintheilung Deutschlands die politische Eintheilung der entsprechenden Perioden klar gemacht werden. Ebenso soll gelegentlich eine Wiederholung der Geographie Italiens, Vorderasiens, Aegyptens (bei der Geschichte der Kreuzzüge) vorkommen.

Zur Vorübung für den künftigen Unterricht in der Volksschule werden nach guten Uebersetzungen während des ganzen zweiten Jahres Erzählungen aus der deutschen Sagengeschichte, den christlichen Legenden, der Kirchen- und Profangeschichte von den Schülern entworfen, vom Lehrer durchgesehen und dann von jenen frei erzählt (z. B. nach den Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit, nach Bäßler's Heldensagen, den Specialgeschichten von Wilken, Raumer u. s. w., den Gedichtsammlungen von Simrock und Grube, aus welchen zugleich einzelne Gedichte gelernt werden).

Im **Obercursus** (drittes Jahr) werden Religions- und Geschichtsunterricht wieder getrennt, so daß im Katechismusunterricht (3 Stunden) das dritte bis fünfte Hauptstück, nebst dem Lesen der apostolischen Briefe im Zusammenhange das Pensum bilden, während in den andern 3 Stunden die Geschichte von 1648 bis heute in der Art durchgenommen wird, daß dabei die Geschichte des Hauses Hohenzollern und des Preußenvolkes in den Vordergrund treten und auch die Geschichte der speciellen Provinz, deren Geographie speciell wieder vorausgehen müßte, Berücksichtigung finden.

So ist der Plan! Er ist ohne Zweifel durchdacht, und es fehlt deßhalb auch am herkömmlichen geographischen und geschichtlichen Material nichts, was man wünschen müßte. Es sind ferner auf Grund der Idee, daß die geographische Betrachtung des Bodens der Völker-

geschichte vorangeschickt werden müsse, der letztern an geeignet erschienenen Stellen geographische Lehrstücke vorangestellt. Aber wie geistvoll combinirend das Ganze auch gedacht sein wird — ob es bereits einmal praktisch erprobt und ganz zu Ende durchgeführt ist, wissen wir nicht — es bekundet doch unverkennbar eine gewisse Gezwungenheit, in dieser Art den verschiedenartigen Stoff zu verbinden, namentlich den gesammten Religionsunterricht, nicht bloß den geschichtlichen Theil desselben, sondern auch die christliche Katechismuslehre und das Bibellesen nebst der Bibelkunde, mit der Geographie und Profangeschichte etwa tertialiter alterniren oder in steter Wechselbeziehung auf einander parallel neben einander hinlaufen zu lassen. Gegen die christliche Lehre und das Bibellesen wird sich der sachgemäß zu verfolgende Faden der Geographie wie der Weltgeschichte, wenn nicht als etwas geradezu Heterogenes, so mindestens doch als ein gar spröder Stoff verhalten, der die Erbauung, Sammlung und Vertiefung in jene wichtigsten Lehrstücke, zumal bei der vorgeschlagenen wechselsweisen Einschaltung und dem einmal für ein Tertial bezeichneten völligen Wegfall der Katechismuslehre und Weltgeschichte, nicht ohne Nachtheil unterbrechen dürfte. Ist schon eine gänzliche Verschmelzung bloß der Geographie mit der Geschichte eine bisher weder in thesi noch in praxi irgendwo zu voller Zufriedenheit gelöste Aufgabe, so wachsen die Schwierigkeiten unseres Erachtens um ein Bedeutendes, wenn noch die Religion (als Geschichte und Lehre) hinzutritt und in das Ganze organisch eingefügt werden soll. Der innere Organismus der drei Fächer, soweit die eigenthümliche Natur jedes derselben einen solchen begründet, fällt wohl ohne Frage mit der Combination dahin; die Combination selbst setzt keinen neuen Organismus an seine Stelle, so daß die einander ablösenden Lehrstücke nicht als Glieder eines mit innerlicher Nothwendigkeit zusammenhängenden Ganzen, sondern eben nur als Stücke erscheinen. Das hat jedenfalls seine Schattenseiten, da ein neues Ganzes nicht geschaffen wird, die alten Ganzen aber ihren besondern Organismus, worin sie sich doch einmal sehr erheblich unterscheiden, ebenfalls einbüßen.

Wir wagen nicht, so weit wir uns in langjähriger Praxis haben ein Urtheil bilden können, einen besonders günstigen Erfolg in Rücksicht auf die Abrundung der geschichtlichen, wie der geographischen Bildung auf diesem Wege zu verbürgen, indem wir eine solche leichter und sicherer erzielen zu können meinen, wenn wenigstens die Religion aus dieser Combination ausgeschieden wird. Der in gegenwärtiger Zeit errungene Stand der geographischen und der geschichtlichen Lehrmethode dürfte namentlich schwer zu halten und zu benutzen sein, ohne daß sehr störende Zerschneidungen und Verschiebungen der einzelnen Pensa eintreten müßten, welche dann wieder besonders die Religionsstunden in ihrer Weihe leicht beeinträchtigen könnten. Wie der Plan angibt, so kommt es sehr früh zu einer geographischen Betrachtung Afrikas und Asiens, fast gar nicht zu einer umfassendern Geographie Europa's im Zusammenhange, und ziemlich spät zu einer Geographie Deutschlands

und der heimathlichen Provinz. Dagegen weist der Plan das Bedürfniß einer relativ genügenden Aufhellung der alten und mittelalterlichen Geographie einzelner Länder, auch Deutschlands nach, wenn vorgängig die jetzigen physischen und politischen Verhältnisse derselben gelehrt sind. Die Geschichte würde vielmehr die umgekehrte Anordnung bedingen, wenn überhaupt das erwähnte Bedürfniß in seiner Dringlichkeit anerkannt werden soll. Ferner tritt die vaterländische Geschichte erst nach Verlauf von 1½ Jahren auf, während sie vielleicht nicht ohne anerkennenswerthen Grund von Andern gleich an den Anfang gestellt wird. Freilich fordert die vorgeschlagene Combination eine solche Verspätung; aber es fragt sich eben deßhalb, ob die Combination an sich nicht um des Objects willen dem subjectiven Bedürfnisse bei der Bildung ausweicht. Aus diesem Grunde wagen wir um des fest im Auge behaltenen subjectiven Bildungszieles willen vorläufig noch nicht, uns dem gemachten, etwas kühnen Vorschlage, der in der Hand seines Meisters jedenfalls sehr gewandt benutzt werden wird, unbedingt anzuschließen. Wir fürchten uns vor dem Mancherlei neben und durcheinander in einem Lehrobject, und meinen, daß gereiftere Kräfte mit mehr Zusammenhang, Klarheit und Gewißheit sich der auseinander gehaltenen Stoffe bemächtigen würden. Zugleich meinen wir, daß für die Volksschule, in welche so geleitete Seminaristen den combinirten Lehrgegenstand leicht unbesehens zu übertragen versucht sein dürften, kein recht wohlthuender Erfolg in Aussicht stehe. Jedenfalls wäre also diese Combination noch weiterer praktischer Erprobung zu unterstellen; vielleicht ergibt es sich nach wiederholt versuchter wirklicher Durchführung durch alle 3 Jahre, daß besser von weitern Versuchen abzustehen sei. Die oben angedeuteten Intentionen der obersten Schulbehörden scheinen freilich denselben die Gelegenheit abzuschneiden.

2. Für die Weglassung eines ziemlich umfänglichen, seither im Unterricht immer noch festgehaltenen Geschichtsmaterials, und für größere Vertiefung in wenige hauptsächliche geschichtliche Begebenheiten und Charaktere ist neuerdings der Seminarlehrer Schurig in Münsterberg in die Schranken getreten. Gleich vorab möchten wir bemerken, daß unsers Erachtens dieß Bemühen auf Erfolg zu rechnen haben wird, und daß wir schon lange den von Schurig ausgesprochenen Gedanken, in seinem Grunde wie in seinem Umfange, im Wesentlichen auch zu dem unsrigen gemacht haben. Wir wollen die Substanz desselben hier angeben, im Anschluß an Schurig's Aufsatz „über den Geschichtsunterricht in der Volksschule" (Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens; erster Jahrgang, Nr. 4 und 5). Schurig knüpft seine Gedanken an die Beantwortung der Frage: „Was dem geschichtlichen Unterricht in der Volksschule noth thue?" und an die Beleuchtung der neuern Bestrebungen auf dem Gebiete dieses Unterrichts, besonders mit Rücksicht auf ihre Anwendbarkeit in der Volksschule.

Was dem Geschichtsunterricht in der Volksschule noth thue in Rücksicht auf Stoffart und Stoffmaaß, auf Weise der Behandlung und

auf das angestrebte Ziel, das müsse, sagt Schurig, aus der psychologischen Erfahrung beantwortet werden. Fähigkeit und Geschmack des Schülers, im relativen Normalzustande gedacht, hält er dabei für maßgebende Factoren. Beiden entspricht nur in Rücksicht auf die Art des historischen Stoffes Einzelnes, Individuelles. „Weg mit Allgemeinem, mit der durch Reflexion vermittelten Uebersicht und Einsicht und bloß ideeller Einheit der Theile des großen Ganzen, mit der innern Nothwendigkeit, dem weltgeschichtlichen Zusammenhang, dem Pragmatismus.“ Das heißt einfach übersetzt: Weg mit nicht weniger als Allem, worauf in so vielen Fällen schon für den Anfangsunterricht, aus Verkennung des Schülerbedürfnisses und seines Kraftmaaßes, ein irriger überwiegender Nachdruck gelegt ist. „Blasse Ueberleitungen von Hauptbegebenheiten zu Hauptbegebenheiten, von großen Männern zu großen Männern helfen so wenig, als das Verweilen bei unergiebigen Zwischenpartieen hilft. Dadurch wird nur Zeit und gute Laune zum Einzelnen, Lebendigen verdorben. Das Wesentliche liegt wo anders, liegt auch nicht einmal in der sonst tadellosen chronologischen Folge. Weshalb beispielsweise in der Geschichte Preußens keinen Brandenburgischen Kurfürsten weglassen? Nur um keine äußere Lücke zu bekommen? Das ist ein um so weniger entscheidender Grund, als nichts im Wege steht, denselben dann mit zu erwähnen, wenn der Erfolg seines Strebens ins Leben tritt; z. B. Vieles aus Joachim's II. Leben in der Geschichte der Reformation und Friedrich Wilhelm's d. Gr.; eben so Vieles aus König Friedrich's I. und Friedrich Wilhelm's I. Leben bei Friedrich dem Großen. Für nöthig allein hält Schurig in Bezug auf den Stoff, seine Art und sein Maaß: eine Reihe aufs Sorgfältigste ausgewählter Lebensbilder. Das ist das Was?

In Beziehung auf das Wie? entscheidet er sich für möglichste Benutzung des biographischen Moments, also für repräsentative Zustände. Er will z. B. die Reformationsgeschichte mit Luther's Leben, die Geschichte der neuern Befreiungskriege mit dem Leben Friedrich Wilhelm's III. und Blücher's zusammengearbeitet wissen, damit That und Person dem Schüler identisch werden. In den gangbaren Büchern wird gewöhnlich ein wahrhaft anschauliches Lebensbild vermißt. Statt dessen finden sich in Phrasen abstracte Angaben über Charaktereigenthümlichkeit, Zeitstellung u. dergl. Wildenhahn dagegen hat in seinem Martin Luther das Rechte getroffen; er bietet Leben, das die Phrase überflüssig macht. Es gehört nun einmal die Weltgeschichte als „zusammengezogenes Bild der Entwickelungsgeschichte des menschlichen Geschlechts“ in keine Volksschule; vielmehr gehört nur das Individuellste, Concreteste hinein, was einen tüchtigen Charakter bilden kann. Nur die hellsten Licht- und die tiefsten Schattenpartieen kann die Volksschule bewältigen, und es gibt dabei zu individualisiren und zu dramatisiren. Das ist beim Wie? die größte Kunst. Man kann sich darüber nicht täuschen, daß Vieles in den herkömmlichen Geschichtspensen für die Schule nur Mittelgut ist. Weg damit! Man opfere die imaginäre Vollständigkeit, den eingebildeten

Zusammenhang und gebe den Schülern immer nur Sachen auf gestaltenreichem Hintergrunde, um zugleich in ihnen die Ahnung für Weiteres zu wecken. Nicht bloße Andeutungen und abgerissene Züge eines Bildes, sondern das ganze Bild selbst — das ist das Rechte. Statt abstracten Heldenthums und begreiflich paraphrasirter Treue stelle man einen wirklichen Helden, eine treue Handlung vollständig dar. Statt bloßer Beschreibung und Anführung, führe man aus, um überall Sinn und Gemüth unserer Voreltern in deren Leben und Weben ergreifend vor die Augen zu stellen. Der richtig ertheilte Sprachunterricht bietet dabei eine sehr wesentliche Unterstützung; auch unsers Volkes Heldensagen, die in dieser Beziehung wie lautere Wahrheit anzusehen sind, sind köstliche Fundgruben (Nibelungenlied; „Klein-Roland" vor Kaiser Karl besser als Cyrus vor Astyages; Siegfried besser als Achilles). Es ist also unserer Volksschule nöthig: individualisirende Darstellung geschichtlicher Lebensbilder in biographischer Form, ohne Ausschließung plastischer Zustände, welche an eine bestimmte Person anzulehnen sind (z. B. die Begründung und Erörterung des Lehnswesens an Chlodwig oder Theodorich d. Gr.; die deutsche Königswahl an Conrad den Salier; den Burgenbau, das Burgleben an die Kreuzzüge; den Meistersang an Hans Sachs, unsere neueste vaterländische Geschichte an Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin Louise, an Stein und Scharnhorst). Auf diese Weise wird das historische Gefühl und eine Ahnung vom Geiste einer Zeit erweckt. Darum gehört nur das in die Volksschule, was sich individualisiren läßt, was zur Charakterbildung verhilft und historischen Takt verleihen kann. Eine fernere nothwendige Rücksicht ist die, daß dabei stets das christliche und das vaterländische Moment vorherrschen muß. (Christliche Charakterbilder s. in Piper's „evangelischem Jahrbuch" zum evangelischen Kirchenkalender. Berlin, Wiegandt. ⅓ Thlr.) Schurig weist alle moralischen Nutzanwendungen und die Bibelstellen (Citirwuth) von der Hand, nennt es ferner auch nicht bloß verkehrt, sondern eine Sünde an unsern Schulen, nur auf solche Personen älterer und neuerer Zeit Rücksicht zu nehmen, deren Leben in lauter Aeußerlichkeiten und Welthändeln aufgeht, statt ihnen „die Wolke von Zeugen vorzuführen, aus welcher sowohl Blitze und Donnerschläge ins Gemüth fahren, als milde Sonnenstrahlen das Herz erquicken", und dazu Männer und Frauen in ihrer edeln Häuslichkeit. Für die Volksschule paßt der ausschließliche äußere weltliche Maaßstab nicht. Freilich von diesem kirchengeschichtlichen Stoffe wird wiederum nicht Alles, sondern nur „das Mögliche vom Möglichen" zu nehmen sein, aber das Beste (z. B. aus der älteren Kirchengeschichte das Leben Augustin's — eine Verkörperung der Geschichte vom verlornen Sohne; die Geschichte der Blandina und des Polycarp anstatt einer abstracten Geschichte der Christenverfolgungen). Aus der Dogmengeschichte wird sich ab und zu Einiges gelegentlich an die großen Kirchenväter anschließen lassen (z. B. bei Augustin die Pelagianer; bei Chrysostomus die Novatianer); doch sind die christlichen Lebensbilder aller abstracten Dogmengeschichte vorzuziehen. Es kann

nicht fehlen, daß die wunderbaren Lebensführungen vieler Personen die erwünschteste Gelegenheit geben, Gott in der Geschichte finden zu lernen, wenn auch Kinder unfähig bleiben werden, des Herrn Hand in dem großen Organismus der Weltgeschichte zu erkennen. Zum Abschluß empfiehlt Schurig, mit den geweckteren Schülern Vergleichungen, Parallelen verschiedener Bilder aus verschiedenen Zeiten vorzunehmen, um die Wandelung von Menschen und Zuständen daraus abstrahiren zu lernen.

In Betreff der neuern Bestrebungen auf dem Geschichtsgebiete gedenkt Schurig der Vielgestaltigkeit der Forderungen, welche an die Leistungen im Geschichtsunterrichte in Volksschulen gemacht worden sind, und weist dann darauf hin, daß besonders die reiche Gemüthswelt das Gebiet sei, worauf die nutzbarsten Schätze gesammelt werden sollten. Indem er dabei die Bemühungen von Kriebitzsch und Grube anerkennend erwähnt, insoweit sie auf das rechte Ziel gerichtet sind, bekämpft er doch theilweis die von ihnen dazu vorgeschlagenen Mittel vom Standpunkte der Volksschule und von der Sache selbst aus. Er geht namentlich auf die Verwendung der historischen Gedichte ein, und meint, daß viele historische Gedichte neben der ausführlichen Darstellung überflüssig, und ohne sie schädlich seien. Er hält mit Recht die sehr einfache und recht anschauliche erzählende Darstellungsart für Volksschulen für besser, als die Sprache in schwunghaften Poesieen, findet auch die Grubesche ästhetische Forderung dem in naturwüchsiger Einfalt lebenden Volksschüler nicht entsprechend, indem dieser die feinen Züge der ästhetischen Darstellung nun einmal nicht genugsam erfassen werde. Ohnehin sei ihm Form und Sprache noch zu sublim. Darum redet er nur dem beschränkten Gebrauch historischer Gedichte in der Volksschule das Wort; zumal da sie doch nicht alle auswendig gelernt werden könnten, was zur Fixirung ihres Sinnes und Ausdrucks erforderlich sein würde. Es komme hinzu, daß ein zu ausgedehnter Gebrauch solcher Gedichte gar leicht an die neue Klippe ästhetischer Abstraction führe und daß viele derselben nicht einmal in christlicher Anschauung wurzeln. Was Dramen und Romane (nach Kriebitzsch's Vorschlage) anbelangt, so ist die geschichtliche Ausbeute aus ihnen für die Volksschule gar schwierig. Sie sind jedenfalls an sich zu schwer, um einfach, volksthümlich, kernig, leichtverständlich und darum volksmäßig genannt zu werden; bloße Bruchstücke aus ihnen könnten nie ihre Herrlichkeit und ihre geschichtliche Bedeutsamkeit documentiren, dazu müßten sie ganz gelesen werden, und über dieß Alles hat die Volksschule gar die Aufgabe nicht, dramatische Bildung zu geben. Zu viel Handlung und directe Rede (wie in Dramen), ohne malende Beschreibung, erschwert dem Kinde die Sache, da ihm in seinem engen prosaischen Lebenskreise die adäquate Anschauung für die poetischen Handlungen abgeht. Aber ein volksthümlich-kerniges Gedicht ist gar nicht zu verachten; die Zahl derselben ist nicht so groß, daß nicht die besten derselben mit ins Lesebuch gehörten.

Die Summe des Ganzen ist: Detaillirte Darstellungen geschichtlicher Lebensbilder mit malerischer, dramatischer

Anschaulichkeit, aber in einfachster, volksthümlichster Sprache, Behufs der Erzeugung innerer Anschauung, die das Gemüth beschäftigt und tüchtige Charakterbildung fördert, diese sind der Volksschule für ihren Geschichtsunterricht noth.

So viel ist auf den ersten Blick aus diesen Vorschlägen ersichtlich, daß für die Volksschule auf das, was in noch nicht lange überwundener Zeit aus dem Geschichtsunterrichte als das Werthvollste angesehen wurde, nämlich auf lückenlose Verfolgung des Entwickelungsganges der gesammten Volkszustände, ganz und gar verzichtet wird, wie denn die ganze alte Geschichte und die Geschichte außerdeutscher Völker, wenn auch nicht völlig fällt, doch eine sehr untergeordnete Stellung bekommt. Es wird wohl Schurig's Meinung sein, daß die bedeutsamsten Stücke der alten Geschichte nebenbei ihre Stelle bei der biblischen und ältern Kirchengeschichte, die Geschichte der außerdeutschen Völker aber in der deutschen Geschichte da, wo sie zur Erläuterung der letztern dienen, finden könnten; doch wenn Vieles davon auch gar keinen Platz fände, so würde ihm das vermuthlich nicht viel verschlagen. Freilich geht mit dem ausgeschiedenen Stoff auch ein namhafter Theil bildender Momente verloren; denn die Geschichte lehrt auch Manches, was nicht gerade an die Personen und Zustände gebunden ist, welche nach Schurigs Ansicht für die Schule allein übrig bleiben. Aber andererseits wird allerdings auch durch die tiefer eingehende Behandlung des Einzelnen wieder Manches gewonnen, was bei eiligerm Darüberhingehen, bei bloßer Andeutung, abstracter Charakterisirung und übersichtlicher Zusammenfassung nicht genauer ins Auge gefaßt werden konnte. Und immerhin bleibt für die Volksschule der Grundsatz: „Wenig, aber gut!" praktisch wichtiger, als das „Vielerlei, aber ungenau!" Jedoch es läßt sich nicht verkennen, daß die geforderten Stoffe nicht alle gleich so fertig präparirt da liegen, wie sie gerade in Schurig's angeführten Beispielen sind, daß es namentlich für manche Bilder der ältern Zeit an Detaillirung fehlen wird, auch die ältern Zustände namentlich schwer zu „detailliren und zu dramatisiren" sind. Für den Anschauungsbereich der Kinder liegen sie äußerlich wie innerlich fern, und es schadet auch in der Hauptsache nicht, wenn sie Kindern nicht detaillirter und klarer vorgeführt werden können, als Erwachsenen, die nicht gerade Geschichte studiren, sie auch nur kennen. Wir möchten sie darum nicht unter die Kategorie der „blassen Uebergänge" werfen, weil sie nicht nach allen Seiten hin völlig durchsichtig zu machen sind. Für die neuern Zeiten strömen uns die Vorarbeiten merklich reichlicher zu, da läßt sich leichter in die Länge, Breite und Tiefe fahren. Die Abrundung der geforderten Lebensbilder, in Verbindung mit der beabsichtigten Ausfüllung hie und da gelassener chronologischer Lücken, wird diesen Bildern immerhin einen ziemlichen Umfang geben können, und das Zurückgreifen sogar in frühere Jahrhunderte, um dort liegende Fäden und Impulse mit nachzuholen, hat praktisch in so fern auch seine Bedenken, als sehr entlegene Zeiten unter einen Brennpunkt gerückt werden, deren Gesammtgepräge ein sehr heterogenes ist.

Die Kenntnißnahme und die Durcharbeitung der neueren biographischen Musterwerke, wie Wildenhahn's „Luther", kann leicht zu der Ansicht führen, daß, wie bei diesem Manne, so überall in älterer und neuerer Zeit die praktische Behandlung recht detaillirter Lebensbilder gleich gut möglich sei; dem ist doch aber nicht so. Die am gewöhnlichsten bei Lehrern angetroffenen, selbst ausführlichern Geschichtswerke geben doch noch lange nicht so viel und so ausgesuchtes Material, um an ihrer Hand den gemachten Forderungen leicht und gut zu entsprechen. Und auch darüber wollen wir uns nicht täuschen, als ob sehr detaillirte Bilder in nothwendig gesteigertem Maaße das jugendliche Interesse auf sich lenken müßten. „Kurz und gut", — das hat auch seinen Werth, namentlich für unverlierbare Einprägung der Hauptsachen. Je weiter verspannen, desto länger zieht sich auch eine Geschichte hinaus, ehe sie zum Abschluß kommt, und unversehens erkaltet der Enthusiasmus für dieselbe. Also wird Maaß halten, Eines mit dem Andern mischen, Ruhepunkte gewähren und Manches cursorisch durchnehmen, auch nicht ganz zu verachten sein. Wir Aelteren haben ja im Grunde genommen die Geschichte auch so vor der Seele; wir haben manche Partien, je nach Interesse und Neigung, recht speciell verfolgt, andere nur in dem Totaleindruck erworben, und verfolgen auch unsrerseits auf diese Weise den Gang der Geschichte im Großen und Ganzen, wie durch einzelne Perioden hin. Das also glauben wir zu bedenken geben zu müssen. Aber in der Hauptsache, nämlich in der Darangabe des Causalnexus der weltgeschichtlichen Begebenheiten, in der Detaillirung der Bilder, ihrer plastischen Anschaulichkeit und Lebendigkeit, ihrer Ausschmückung mit wenigen, aber klassisch-volksmäßigen historischen Gedichten — abgesehen von Dramen und Romanen —, ihrer Wahl nicht bloß aus dem Bereiche der Profan-, sondern auch der Kirchengeschichte, stimmen wir, was die Volksschule betrifft, bekanntlich mit Schurig überein. Ja wir neigen gegenwärtig noch mehr als früher dahin, der Poesie auch in der Geschichte ein größeres Recht, als sonst üblich, einzuräumen, und finden unsere Ansicht mit Vergnügen wieder in einem Worte des Schulraths Kellner (vergl. Schulblatt für die Provinz Brandenburg, Jahrg. 1851. Mai- und Juni-Heft, S. 311), das er in einem kurzen Aufsatze „über die Poesie in der Volksschule, mit besonderer Beziehung auf Rückert und Uhland" ausgesprochen hat: „Die Geschichte muß ganz besonders wieder mehr mit der Poesie verbunden werden, wie sie es im Mittelalter war und dadurch gerade Eingang ins Volksleben fand. Es ist kaum zu begreifen, daß man dieß bisher fast ganz außer Acht lassen konnte und die Kinder dafür mit einer Menge von Thatsachen und Jahreszahlen regalirte, welche in ihrer Abstractheit weder Gefühle erregen, noch Entschließungen hervorrufen können, dagegen bald genug wieder vergessen sind. Ein einziges patriotisches ächt vaterländisches Gedicht wirkt mehr als ganze Reihen von Jahreszahlen und Namen. Deshalb wollen wir noch keine Geschichte in Versen, die bloß geschmiedet sind, um dem Gedächtnisse beizuspringen und diesem Magdsdienste zu leisten." — Dabei ist uns sehr wohl be-

wußt, daß wir keinen übergroßen Reichthum an solchen ächt vaterländischen und zugleich ächt volksthümlichen, auch zum Herzen der heranreifenden Kinder dringenden Gedichten haben, indem die große geschichtliche That stets spröde gegen alle Poesie ist und letztere ihre eigenthümlichen Wege und Objecte sucht, so daß zu gar mancher Großthat kaum ein einziges erträgliches erzählendes Gedicht zu finden ist.

Auf ganz verwandte Beschränkung des geschichtlichen Stoffes zielt auch der Seminardirector Fürbringer in Berlin in seinen „Gedanken über christlich-nationale Erziehung der Volksjugend" hin (vergl. Schulblatt für die Provinz Brandenburg. Jahrg. 1851. 3. u. 4. Heft, S. 152). Er sagt dort, daß die ihrem Abgange zum Eintritt in die bürgerlichen Lebenskreise naheſtehenden Volksschüler in Biographien mit den wichtigsten politischen Erscheinungen und Zuständen des deutschen Volks bekannt gemacht werden sollen, wie sich dieselben unter dem heiligen Walten göttlicher Allmacht, Weisheit und Gerechtigkeit im Laufe der Zeit durch die mehr oder weniger benutzten Aeußerungen deutscher Treue und Beharrlichkeit oder der Schwäche und Erbärmlichkeit schwankender Charaktere herausgestellt haben. Die Jugend solle dadurch zu einer richtigen Beurtheilung der geschichtlich gewordenen Verhältnisse der deutschen Nation angeleitet und gelehrt werden, durch edle Begeisterung, Muth und Energie im engern oder weitern Kreise des nachmaligen Berufs den wahren Ruhm und die wahre Ehre des Vaterlandes zu erhalten und zu vermehren. — Als Hauptsache wird hervorgehoben, daß mit Vermeidung aller Weitschweifigkeit und mit Umgehung alles Minderwichtigen, „nach bestimmten, zusammenhängenden Gruppen die Begebenheiten und Personen in klaren, wahren und lebendigen Schilderungen" vorzuführen sind. Fürbringer findet diese Gruppen gegeben: in dem Leben (Sitten und Gewohnheiten) und den Kämpfen der alten Deutschen, in dem aus der Völkerwanderung hervorgegangenen Frankenreiche, in der Gestaltung Deutschlands als eines besondern Staats, in der Ausbildung seiner Stände, namentlich des Bürgerstandes, in den Kämpfen deutscher Kaiser gegen das Papstthum, in den Verhältnissen der deutschen Kaisermacht zu den deutschen Fürsten, in der durch die kirchliche Reformation hervorgerufenen kirchlichen und politischen Spaltung Deutschlands, in den daraus hervorgehenden Kämpfen, in der Abschwächung der kaiserlichen Macht durch die größere Selbstständigkeit einzelner deutscher Fürsten, in der Auflösung der kaiserlichen Hoheit, in den Freiheitskriegen und in der Entstehung der von einer einzelnen Macht unabhängigen deutschen Staaten. — Die Geschichte des einzelnen deutschen Staats oder Stammes, welchem das Kind angehört, soll natürlich vorzugsweise Berücksichtigung finden, um in ihm eine treue Anhänglichkeit an sein angestammtes Fürstenhaus („mit sorgsamer Vermeidung eines engherzigen Particularismus") zu beleben, und eben so wird die Geschichte nicht deutscher Völker nur so weit, als zum Verständniß der Ereignisse erforderlich ist, benutzt.

Wenn Fürbringer die genannten Gruppen vornehmlich durch

Verhältnisse charakterisirt, so liegt das in der Natur der Sache. Es ist selbstredend unbenommen, und liegt sogar in dem Begriff der biographischen Behandlung, welche er zugleich fordert, daß diese Verhältnisse zumeist auf bestimmte Träger derselben, also auf die hervorleuchtendsten Persönlichkeiten zurückzuführen sind, um ihnen einen concreten Halt zu verleihen. — Wie schon erwähnt, so fällt auch mit dieser Durchführung ein nicht unerhebliches Quantum des seither immer noch als Ballast mitgetragenen historischen Materials für die Volksschule dahin, und der Unterricht nähert sich mehr und mehr den Intentionen, welche wir oben als die von gouvernementaler Seite maaßgebend hingestellten bezeichnet haben.

3) Im Interesse sorgfältiger Bewahrung unserer Volksjugend vor hohlem Phrasenthum und verwirrendem Parteitreiben, zumal in der aufgeregten Gegenwart, und zugleich im Interesse richtiger Anpassung der geschichtlichen Leitfäden an das jugendliche Bedürfniß hat Dr. Campe sich in einer kritischen Beleuchtung der neueren Geschichtsschriften des Prof. Dr. G. Weber ausgesprochen. (Pädagogische Revue. 12. Jahrg. 1851. S. 59 ff.)

Nachdem er kürzlich des trefflichen methodischen Schriftchens von Dr. G. Weber: „Der Geschichtsunterricht ein vorzügliches Mittel zur Bildung des Charakters und richtiger Lebensanschauung in der deutschen Jugend" (vergl. 5. Pädag. Jahresbericht S. 214) gedacht und die beiden Weber'schen Lehrstufen, die niedere und die höhere im Wesentlichen mit Loebell's beiden Stufen (vergl. 5. Pädag. Jahresber. S. 208) übereinstimmend gefunden hat („dort die einzelne glänzende Erscheinung, hier der innere Zusammenhang und die causale Beziehung, dort Bilder, welche auf die Empfindung und Anschauung einwirken, hier ernste Betrachtung, welche alle Kräfte des Verstandes aufruft"), wendet er sich zur Beleuchtung des „Lehrbuchs der Weltgeschichte" (2 Bde.) und der „Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung" von Weber. Er nennt sie beide „trefflich und ausgezeichnet, voll reifen, gediegenen Urtheils", was sie in der That sind (vergl. 5. Pädagog. Jahresber. S. 243). Dann aber wendet er sich zu einigen Fundamental-Ausstellungen. Er tadelt zuerst, daß Weber seinen methodischen Principien nicht treu geblieben sei; dann das herrschende Verfahren, namentlich bei dem kleinern Lehrbuche, sei, daß darin den untern Klassen derselbe Stoff übersichtlich gegeben werde, welcher ausgeführt, ergänzt, erweitert in den obern Klassen wiederkehre. Die übersichtliche Darreichung des allgemein Wissenswerthen für die untere Stufe, um von vorn herein zu übersichtlicher Kenntniß zu führen, erscheint dem Dr. Campe mit Recht als ein methodischer Fehler. Der Unterschied zwischen einer niederen und einer höheren Stufe ist nach richtiger Methodik nicht quantitativ, sondern qualitativ, wie es unter andern in der Volksschule bereits mit dem biblischen Geschichtsunterrichte und dem Unterrichte in der Kirchengeschichte gehalten wird. Campe sagt richtig, daß die Me-

thode nicht ausschließlich aus der Natur des Lehrobjects, sondern auch aus der des lernenden Subjects bestimmt werden müsse, und da das Kriterium der Wissenswürdigkeit sehr relativ, unsicher und schwankend, aber die kindliche Entwickelung durch die Lebensalter hin und die Natur der Wissenschaft dagegen ganz bestimmt ausgeprägt wären, so habe man jene und diese zu Rathe zu ziehen. Er fragt: Wie ist das historische Wissen geworden? und antwortet darauf: die heutige Geschichtsschreibung und Betrachtungsweise war nicht immer dieselbe und wird es nicht immer bleiben. Das geschichtliche Wissen ist materiell und formell ein gewordenes, die Stufen, wie es geworden, sind nachweisbar; denn die verschiedenen Ereignisse sind in verschiedenen Zeiten verschieden angesehen. Die Geschichtsschreibung hat geistige Stadien durchlaufen, die ein Regulativ abgeben für den Unterricht, welcher die Jahrhunderte und Jahrtausende des Lebens der Menschheit in kleinern Bildungskreisen durchzumachen hat. Jedenfalls hat aber die Geschichtsschreibung mit Uebersichten begonnen. Die Lebensstufen der zu erziehenden Jugend stimmen nun wesentlich mit der Entwickelung des historischen Wissens überein. Der Anfangsunterricht kann darum nicht mit Uebersichten beginnen sollen. Für diesen gehört Einzelnes, nicht Zusammenhang, Erscheinung, nicht innerer Grund derselben, Poetisches in diesen Erscheinungen, nicht causale Beziehung. Dem Knaben ist die Geschichte nicht quantitativ, sondern ganz besonders auch qualitativ ein Anderes als dem Jüngling und dem Mann; jenem treten ganz andere Seiten daran entgegen als diesem, und jenem soll unterrichtlich deßhalb auch sein Recht widerfahren. Das ist mit dem bloßen Mehr oder Weniger nicht gethan. Loebell hat das Charakteristische der Stufen evident dargestellt, Weber auch, aber letzterer hat seine Bücher nicht danach angelegt; er beachtet die Stufen weiter nicht in der Natur des ihnen zuzutheilenden Stoffs, sondern nur durch mehr oder weniger Detail. Dem Knaben wird die Geschichte des Regulus, obwohl sie Fiction ist, was auch auf der obern Stufe gelehrt wird, nicht als Erdichtung, sondern wie lautere Wahrheit erzählt. Alexander der Große wird dem Knaben allenfalls im sagenhaften Gewande wie wahre Geschichte vorgeführt; denn „der Zauberschmuck, womit ihn die Mit- und Nachwelt glaubens- und liebevoll überkleidet, ist auch ein Factum, ist auch eine Wahrheit, die der Knabe schmerzlich entbehren würde." Mag der Historiker von Fach daran Anstoß nehmen; hier hat der Lehrer zu schalten, dem nachmals noch Raum bleibt zu Berichtigungen, Ergänzungen und Umdeutungen. „Jede höhere Stufe ist Correction der untern, nicht so, daß letztere zu verwerfen, sondern daß sie zu neuer Bedeutung erhoben wird." Wird noch da hinzugenommen, daß die Geschichte für jedes Lebensalter und für jeden Stand in unserer bürgerlichen Gesellschaft eine Sprache hat, und die Kunst des Lehrers also nur darin zu bestehen hat, sie zu jedem in seiner Sprache reden zu lassen, und daß ferner ganze Partien der Geschichte für Viele gar nicht existiren, so rechtfertigt es sich daraus genugsam, daß für die untere Stufe der geschichtliche Stoff in seiner Art ein anderer als der

für die obere Stufe sein muß, wenn nicht aller verständigen Methode entsagt werden soll.

Diese letztere Wahrheit leitet Dr. Campe auf die zweite Ausstellung. Indem er mit Recht behauptet, daß die neuere Geschichte von einem vaterländischen Gesichtspunkte aus zu behandeln sei, indem die vaterländische Geschichte der Jugend das „Kriterium für Festsetzung des historischen Materials und für das historische Urtheil" zu liefern habe, bezeichnet er eine bloße größere Ausführlichkeit der deutschen Geschichte im Verhältniß zu der anderer Länder für nicht genügend. Das Knabenalter bedürfe eines Theils faßlicher Einheit und darum gehöriger Beschränkung des Stoffs, andern Theils sei ihm die lebendige Beziehung seines Lernens und Wissens aufs Vaterland, „ohne viele Redensarten", nöthig. Die Vaterlandsliebe an und für sich habe — und nicht bloß bei den Alten — eine bildende Kraft. Das jugendliche patriotische Pathos werde sich mit der Zeit schon berichtigen, wenn der Knabe erst seinen Standpunkt höher nehmen und mehr als sein Vaterland übersehen könne. Darum sei der Mangel einer hiernach bezeichneten Vorstufe viel mehr zu beklagen, als das Verbleiben vieler Leute auf derselben. Hätten doch die Griechen und Römer an ihrer nationalen Betrachtung der Geschichte volles Genüge gefunden! — Bei Weber findet sich eine solche Vorstufe nicht, sie ist durch die Tendenz frühzeitiger Anbahnung der geschichtlichen Uebersicht verdrängt.

Dr. Campe's dritte Ausstellung betrifft die von Weber beliebte starke Heranziehung der Geschichte der neuesten Zeit. In dem Vorwort zu seiner „Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung" legt Weber einen besondern Nachdruck darauf, daß bei reifern Knaben und Jünglingen an der geschichtlichen Vergangenheit das Verständniß der Lebensfragen der Gegenwart vermittelt werde. Er meint, daß in der neuesten Geschichte darum das öffentliche Leben in Staat, Kirche und bürgerlicher Gesellschaft, so weit es Bürgern frommt, specieller zu verfolgen sei, um den Schüler zu befähigen, sich in den Tagesfragen selbst zu rathen, um so mehr, da ihm die solide Basis der alten klassischen Bildung fehle, um, wenn zu späterer Verführung sophistische Verdrehung im Parteiinteresse ihm eine verdrehte Geschichte als neue Wahrheit biete, die ihm vermeintlich in der Schule mit Absicht vorenthalten sei, Recht und Unrecht, geschichtlich Gewordenes und willkürlich Geschaffenes, richtig zu unterscheiden. — Campe tritt nun den Mitteln zu diesem Zwecke entgegen und erklärt rundweg den aus der unmittelbaren Gegenwart entnommenen Stoff für ungeeignet zur historischen Bildung des Knaben und Jünglings. Er erinnert der zu starken Anziehung dieses Stoffes für Bürgerschulen von Weber gegenüber an den taktvollen, fein überlegenden Dittmar, welcher denselben merklich bei Seite schiebt, und an Al. Schmidt, der ihn ganz verwirft mit den Worten: „Wer selbst im Werden ist, kann sich nur am Fertigen bilden!" Campe will über den natürlichen Ruhepunkt von 1815 nicht hinausgegangen wissen und stützt seine Ansicht in folgender Art. Der geschichtliche Unterricht soll nicht bloß ein Quantum historischer Kenntnisse

mittheilen, sondern namentlich den Geist historisch bilden. Eins nicht ohne das Andere. Aber es ist denkbar, daß nach Umständen das Eine prävalire. Während ein ausgezeichneter englischer Pädagog die Vertiefung in ein beschränktes Geschichtsgebiet zur Verfolgung der Bildung des historischen Sinns pflege, legt man in Deutschland mehr Werth auf ein reiches Quantum historischer Kenntnisse. Es fragt sich, was vorzuziehen? Legt man es aber gleich auf dieses Quantum an, so wird es nicht fehlen, daß alsbald der Hauptaccent auf die neuere und neueste Zeit falle. Wird es mehr auf historische Bildung abgesehen, so ist dieser Hauptaccent auf die neuere und neueste Zeit weniger zu befürchten, weil zu diesem Zwecke andere Abschnitte geeigneter sind. Aber genau besehen werden die Kenntnisse aus der Geschichte der neuesten Zeit weder ächtes historisches Wissen noch historische Bildung, noch ächt sittliche Gesinnung begründen lassen. Was bietet diese Zeit dazu? Der Knabe bedarf Thaten, Erscheinungen, lebendige, glänzende Bilder, welche tiefe Empfindung und edle Gesinnung wecken. Für ihn hat hierin die historische Bildung ihr Ziel. Hat aber die neueste Zeit einen Inhalt, der des Knaben Auge fesselte, seine Seele ergriffe, zweifellos gewiß vor ihm stände, um ihm Herz und Gemüth zu öffnen? Um solche Wirkung auszuüben, muß eine That entweder in weitere Ferne gerückt und durch die darüber vergangene Zeit sanctionirt sein, oder sie muß durch Größe an sich oder ihrer Helden hoch gehoben sein, daß des Knaben kecker Muth sie nicht gleich erreichen kann. Nun ist es wahr, die Jahre 1813—15 haben solche Thaten gebracht, und diese hatten gleich ihre Sanction in sich selbst. Sind aber seitdem solche Thaten und Männer da, woran der Knabe erstarken könnte? Mit Ausnahme der neuesten Freiheitskriege der Griechen — keine! (An die Thaten und Helden der Paulskirche wird man doch nicht denken wollen!) Und was ist geschehen in der neuesten Zeit, was geeignet wäre, Bürgersinn, Treue gegen Fürst und Volk zu bauen? Auch frühere Zeiten haben Schlimmes in dieser Hinsicht gebracht; aber die Neuzeit hat leider die traurige Auszeichnung, sogar viel Greuel gebracht zu haben. — Wenn aber nicht dem Knaben, so dient vielleicht dem Jünglinge die neueste Zeitgeschichte vortrefflich; und ist ihm deßhalb nöthig? Auch das nicht. Solch ein Alter sucht nach dem innern Bande und den innern Gründen der Erscheinungen, nach den sie beherrschenden Gesetzen, nach Gott über ihnen. Dazu liefert die neueste Geschichte auch für die höhere Stufe des Geschichtsunterrichts, welche historischen Sinn und historisches Urtheil bilden will, keinen geeigneten, sichern Stoff. Theils geht es nicht an, „an dem Objecte das Urtheil über dasselbe" zu bilden, theils kann von diesem Stoffe „noch gar kein Wissen prädicirt" werden, indem die Quellen dazu noch nicht offen sind, und was als Quelle sich anbietet, — Zeitschriften, öffentliche Blätter, publicirte Documente — nur zu gewöhnlich stark vom Parteigeiste gefärbt ist, um die lautere Wahrheit klar erkennen zu lassen. Wenn schon die am meisten durch innern Beruf dazu aufgeforderten Historiker es billig noch vertagen, diese Zeitgeschichte zu schreiben, indem noch kein solcher Abschluß

gewonnen ist, der es thunlich machte, über Charakter und Tendenz der neuesten Zeit zu Gericht zu sitzen; wenn es ferner mit nichten Jedermanns Sache ist, und erst recht der Schule Sache nicht ist, divinatorisch aus anderen Zeiten die neueste zu deuten", und alles richtige Urtheil an sich sehr schwer ist, dann steht man in der Schule billig ab, die neueste Geschichte besonders umständlich zu lehren. Man würde damit nur anleiten und herausfordern zu Urtheilen „ohne Ahnung der Schwierigkeit des Urtheils". Wohl ist's wichtig, die neue Geschichte tüchtig durchzuarbeiten, indem dabei der Zweck historischer Bildung sicherer zu erreichen ist, nicht aber die neueste Geschichte mit allen ihren parteisüchtigen Zerrissenheiten, ihren Proben der widerwärtigsten socialen Verirrungen, ihrem doctrinairen oder geradezu revolutionären Phrasenwesen. Begehrt das Leben durchaus die neueste Geschichte, so mag es dieselbe auch selbst geben; die Schule hat weder Pflicht noch Aufgabe dazu, zu den nächsten, beschränktesten, tendenziösen Zwecken abzurichten, sie soll die solide Bildung und Tüchtigung der edelsten Seiten der ganzen Menschennatur im Auge haben und sorgfältig pflegen.

So Dr. Campe. Seine schlagenden Gedanken sind unsers Erachtens überzeugend genug, um als Rath benutzt zu werden, über die feste Marke unserer Volksgeschichte nicht mit viel Umständlichkeit und Specialität hinauszugehen. Wenn irgendwo, dann kann gerade für die neueste Zeit eine übersichtliche Kürze vollauf genügen, im Fall nun einmal durchaus bis auf das jedesmal zuletzt vergangene Kalenderjahr herabgegangen werden soll. Jeder Versuch, mit überfließendem Maaße diese Geschichte Schülern zuzumessen, wird dem sich selbst gehörig Schildwache stehenden Lehrer mit der bestimmtesten Erfahrung enden, daß zwar der Kitzel am Neuesten, die Gier nach Einblicken in die Revolutionskämpfe und in die Verfassungsstreitigkeiten, wie in die kirchlichen Wirren bei vielen Schülern ungeahnt lebhaft ist, daß diese ferner eine gar leicht sehr bedenklich umschlagende Befriedigung erhalten, und daß doch weder der Lehrer ein recht erquickliches, freudiges Genüge, noch die Schüler einen wahren Gewinn für ihre historische, wie für ihre sittliche Charakterbildung davon tragen. Mit der vermeintlichen Begründung eines Verständnisses dieser Zeit und einer darauf gestützten Fähigkeit, sich in derselben und für dieselbe in alle Wege weise rathen und helfen zu können, ist's aber thatsächlich nichts Solides geworden; denn es kann bei Knaben und Jünglingen nun einmal dazu nicht kommen. Wohl aber ist eine bedenkliche Bahn geöffnet, auf der in judiciumslosen Phrasen der Mangel des Judiciums und der Erfahrung verhüllt zu werden pflegt und nur zu leicht jugendliche Köpfe auf ganz falsche Fährten gerathen.

4) Für eine richtige Anpassung des geschichtlichen Leitfadens oder Lehrbuchs an das der jedesmaligen Bildungsstufe des Schülers entsprechende Bedürfniß hat sich in einer dem letzten Osterprogramm des Domgymnasiums zu Naumburg a. d. S. beigegebenen Abhandlung der Gymnasiallehrer Dr. F. G. Schulze ausgesprochen. („Beitrag zur Methodik des Geschichtsunterrichts auf Gymnasien." Naum-

burg 1851. S. 1—30.) Es sind nicht sowohl besondere neue Gedanken und Ansichten, als es eine bündige und klare Zusammenfassung einiger schon anderweit festgestellter methodischer Grundideen und Ausführungen ist, begleitet von einem Bruchstück eines nach denselben für Gymnasialzwecke entworfenen Leitfadens, was den Inhalt dieser Abhandlung ausmacht. Ihr Verfasser benutzt die wiederholte Feststellung des Begriffs von Geschichte, ihres materiellen und formellen Nutzens und ihres Zwecks beim Gymnasialunterricht, um daran die Beantwortung der beiden Fragen zu knüpfen: Wie muß seinem Zwecke gemäß der Geschichtsunterricht auf Gymnasien geordnet und gegliedert sein? und nach welcher Methode muß derselbe auf jeder Stufe gehandhabt werden? — Was die Antwort auf die erste Frage anbetrifft, so spricht sich Dr. Schulze dahin aus, daß für Gymnasien der geschichtliche Stoff beschränkt und alles Berufsmäßige, Fremdartige, Unverständliche davon ausgeschlossen werden müsse, damit nur das dem formalen Bildungszwecke Entsprechende übrig bleibe. Es könne ferner nicht derselbe Stoff allen Schülern gleichmäßig geboten werden, da Alter, Fassungskraft und prävalirende Geistesthätigkeit verschieden sind. Auf der untersten Stufe überwiege Gefühl und Phantasie, auf der mittlern in Verbindung mit Gemüth und Einbildungskraft das Denkvermögen, welches letztere auf der obern Stufe alle übrigen Richtungen beherrscht, ohne sie zu unterdrücken. Deßhalb gehören für die unterste Stufe die einfachsten, anschaulichsten und anregendsten Partien, mehr das Thatsächliche als das Zuständliche. Der Stoff sei um hervorragende Persönlichkeiten zu gruppiren, so daß eine Reihe von einzelnen Biographieen entsteht, auf deren wechselseitigen Zusammenhang es nicht ankommt, so wenig wie für den Anfänger auf eine Uebersicht der Geschichte. Während den späteren Stufen eine tiefere Einsicht in das Zusammenwirken verschiedener geschichtlicher Momente vorbehalten bleibe, solle der Anfänger nur für Gemüth und Phantasie Nahrung erhalten. Den tauglichsten Stoff bietet hierzu außer der „für Gymnasien nicht ausreichenden biblischen Geschichte" vorzugsweise die alte Geschichte, nebst einzelnen passenden Partien in der mittlern und neuern Geschichte. — Auch die mittlere Stufe verlangt noch, daß der Stoff, außer moralischer Anregungskraft, Einfachheit und Verständlichkeit besitze, doch solle sich daran, wegen des durch schon geübtes Gedächtniß unterstützten, hinzutretenden Gedankens eine leicht übersehbare Verknüpfung von Ursache und Wirkung nachweisen lassen. Darum sollen sich die an Hauptpersonen und Hauptereignisse geknüpften historischen Gemälde nun enger zusammendrängen, um jenen ursachlichen Zusammenhang wenigstens im Allgemeinen, so wie den Fortschritt zum Höhern wahrnehmen zu lassen. Nunmehr ist auch schon auf Zuständliches Rücksicht zu nehmen und die Wechselwirkung zwischen Natur und geistigem Leben anzudeuten, weshalb nun die geographische Anschauung auch mit zu Hülfe genommen wird. Der Stoff wird ethnographisch zu ordnen sein, wozu die Geschichte der alten Völker sich am meisten eignet. Auch die in Tertia hinzutretende („ausfüllende") deutsche und brandenburgisch-

preußische Geschichte, in welche letztere jene von 1648 an aufgehen soll, würde noch den ethnographischen Charakter zu bewahren haben, indem nur die unumgänglich nothwendigsten Seitenblicke auf den Einfluß gleichzeitiger Völker geworfen werden. — Die oberste Stufe endlich, wo das Denkvermögen alle übrigen Geistesregungen beherrscht, hat das ganze Geschichtsgebiet zu einem idealen Bilde zu gestalten, worin das allmähliche Anwachsen des Stroms unserer heutigen Bildung aus dem Zusammenfluß des Lebensprocesses aller Völker sichtbar wird. „Sie muß pragmatisch alle in einen Knoten zusammenlaufende Fäden von Ursache und Wirkung sehen lassen und dabei mit Hülfe der Geographie die Verschmelzung von Natur und Geist, so wie Thaten gebärende und durch Thatsachen erzeugte Zustände zur Anschauung und zur Erkenntniß bringen." Dem entspricht als Aufgabe die Universalgeschichte, in welcher die deutsche Geschichte in den Vordergrund zu stehen kommt. — Aus dieser Anordnung ergibt sich die von uns schon oben erwähnte Uebereinstimmung mit den bereits bekannten methodischen Grundideen, und sie bestätigt von Neuem, daß sich auch für den Gymnasialunterricht in der Geschichte eine ganz verwandte Auffassung auf den unteren Stufen als räthlich erweist, wie sie bereits für den Volksschulunterricht festgehalten wird.

Was die unterrichtliche Behandlung speciell angeht, so sagt Schulze, daß für die unterste Stufe der freie Vortrag des Lehrers am wünschenswerthesten sei, der die geschichtlichen Thatsachen in lebendige Bilder zusammenzufassen und so Vergangenes gleichsam als gegenwärtig dem Auge des Schülers vorzuführen habe. Der Schüler soll dann nacherzählen und der Lehrer darauf fragend die Hauptmomente herausgreifen und einprägen. Er warnt dabei vor Ueberladung. Der Vortrag für die mittlere Stufe soll an ein Lehrbuch angeschlossen werden, das den relativ vollständiger werdenden Stoff enger zusammenrückt, den Causalnexus zeigt und eine nothdürftige Uebersicht bietet, dem Lehrer die weitere Ausführung der Hauptmomente überlassend. Zeitweises Vorlesen musterhaft bearbeiteter Partien, Anempfehlung häuslicher Durcharbeitung bezeichneter Pensen, öftere Wiederholungen in chronologischer Folge nach dem Lehrbuche, oder nach einer chronologischen Tabelle werden als fördernde Unterstützungsmittel bezeichnet. — Der Vortrag für die höhere Stufe ist nach der dafür geltenden Aufgabe zu bemessen. Er hat nicht bloß eine lebendige Uebersicht über das ganze Gebiet der Geschichte (kürzer in dem Alterthum, ausführlicher in der modernen Geschichte), sondern vornehmlich die Schilderung von Zuständen, die Verfolgung von Ursache und Wirkung, die Charakterisirung ganzer Zeiträume und die Aufsuchung der bewegenden Ideen ins Auge zu fassen und die Schüler zu eignen freien Schilderungen, Charakteristiken, Beurtheilungen, Vergleichungen in wo möglich freier Rede anzuleiten. — Das sind Schulze's Gedanken. — In dem beigefügten Bruchstück eines Leitfadens, der als Grundlage und Repetitions-Hülfsmittel beim Unterricht in mittleren Klassen bestimmt ist, hat er dieselben praktisch zu verwirklichen gesucht. Man findet darin im Wesentlichen in der Form,

welche die guten Leitfäden der Geschichte für die unteren und mittleren Gymnasialklassen innehalten, den Stoff niedergelegt. Das Stoffmaaß ist nicht überreich, neben Thatsachen treten öftere Blicke in die Volkszustände auf, und die Grundlage bildet consequent die Darlegung der geographischen Verhältnisse der Wohnsitze der behandelten alten Völker. Das Bruchstück enthält die Geschichte der Inder, Aegypter, Israeliten, Phönizier, Babylonier, Assyrer, Bactrer, Meder und Perser bis zur Gründung des griechisch-macedonischen Weltreichs durch Alexander den Großen.

Fragen wir nun zum Schluß nach den neugewonnenen summarischen Resultaten, so werden wir dieselben im Allgemeinen in dem wiederum finden, was schon im vorjährigen Pädagog. Jahresbericht (5. Jahrg. S. 229—233) ausgesprochen wurde. Jedoch das neue Jahr hat auch wieder Einiges hinzugethan.

1. Die richtige Würdigung der Schäden unserer Tage verpflichtet zu vermehrter Sorglichkeit im geschichtlichen Unterricht, um die Volksjugend davor zu bewahren, daß sie, der Schule entwachsen, alsbald außer Rand und Band gehe in Leben und Urtheil. Rückkehr in eine heilsame Enge des historischen Gebiets, Vertiefung in die einzelne edle That, in den einzelnen edlen Charakter mit ganzem Sinn und Gemüth, Beseitigung alles aufregenden, kritisirenden, verdammenden Raisonnements, aller hohler Phrasen und überschwänglichen abstracten Reflexionen, aller rabbulistischen Casuistik, dagegen: Gewöhnung an einfache, Ehrfurcht einflößende, zu Gehorsam, Liebe und Treue, zu opferfreudiger Hingabe auffordernde Verfolgung reeller That, geschichtlich segensreich gewordener Zustände, Gewöhnung an pietätvolle Hochachtung namentlich vor allem Großen und vor der von Gott geordneten Autorität, Erziehung zu edelm Patriotismus und echter Religiosität — das sind die mit immer größerer Klarheit erkannten Aufgaben des heutigen Geschichtsunterrichts, an deren Lösung mit Energie und Ausdauer zu arbeiten ist.

2. Nicht die ganze Weltgeschichte, sondern das Gebiet der vaterländischen Geschichte in seinen Hauptpartien gehört für die Volksschule, und ist ihr in lebensfrischen Erzählungen der concretesten Erscheinungen vorzuführen, so wie in den wichtigsten Daten unverlierbar einzuprägen. Bloßes mechanisches Memoriren dieser Hauptmomente ist nicht zweckentsprechend, um den erforderlichen Nutzen von der Geschichte zu gewinnen.

3. Die unmittelbare Verbindung des Geschichtsunterrichts mit dem Religionsunterricht, im Interesse möglichster Concentration des Volksschulunterrichts und besserer Sicherung der Erfolge des Geschichtsunterrichts, ist ein Gedanke, dessen Verwirklichung gegenwärtig die erforderlichen Garantien noch nicht bietet, daß dieselbe zum gehofften Segen ausschlagen werde. Dagegen erfährt von competenten Stimmen die fleißigere, obwohl maaßhaltende Benutzung der Poesie im Ge-

schichtsunterricht, namentlich in unserer vaterländischen Geschichte, eine verstärkte Empfehlung. Die Unmittelbarkeit und Directheit des Worts und Ausspruchs, der sinnige Zauber des poetischen Gewandes für Gedanken und That wirkt eben so belebend als veredelnd auf Sinn und Gemüth, und unterstützt sehr wesentlich die Auffassung wahrer Glanzbilder der Geschichte.

4. Eine ausführlichere Behandlung der neuesten Zeit unserer vaterländischen Geschichte unterliegt sehr gerechten Bedenken und ist deßhalb nicht zu empfehlen. Die Gründe, welche schon in Gymnasien dagegen sprechen, steigern sich noch in ihrem Gewicht für die schlichtern Verhältnisse der Volksschule, und selbst die gewöhnliche Bürgerschule hat mit nichten die Aufgabe, an der neuesten Geschichte selbst deren Verhältniß, so wie die Befähigung zu vermitteln, im Leben mit ihrer Beurtheilung und mit maaßgebenden Consequenzen derselben alsbald in die Schranken zu treten. Ungleich richtiger und wichtiger bleibt eine eingehendere Beachtung der neuern Geschichte für unsere nationale Jugenderziehung.

5. Die von Neuem wieder accentuirte Forderung gruppirender Zusammenfassung des geschichtlichen Stoffs, in Verbindung mit Hervorhebung der Glanztage, der ehrenvollsten Denkmäler und der größten Charaktere unserer vaterländischen Geschichte, so wie in Verbindung mit einer Auswahl echt patriotischer, kerniger Gedichte, wird der zukünftigen Praxis des Geschichtsunterrichts in unseren Schulen allmählich eine veränderte Gestalt geben. Jedenfalls wird die Verwirklichung jener Idee fortan kräftiger als seither in Angriff genommen werden, wodurch die Vergleichung des damit erzielten Ertrags für Geist und Herz unserer Jugend mit dem bisherigen Ertrage der früheren Behandlungsweise zuversichtlicher möglich wird. Die gehoffte Weiterwirkung durch die Schule auf den Nationalgeist wird sich erst nach längerer Zeit abwägen lassen.

6. Alle Stimmen laufen endlich in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Geschichtsunterrichts in der Volksschule zusammen. Welche unverkennbaren Hindernisse und Schwierigkeiten demselben zur Zeit auch noch entgegen stehen, wir rücken der Zeit doch immer näher, wo jede Volksschule, wie ihre biblischen, so ihre vaterländischen Geschichten haben wird. Wie viel davon, wie ausführlich, aus welchen Zeiträumen, mit Zugrundelegung welcher Begebenheiten oder Persönlichkeiten, — das gehört unter das Caeterum censeo; aber gelehrt sollen sie werden und zwar auf's Beste zu Nutz und Frommen jedes Kindes, unsers Staates, unsers Volkes!

Gott segne es!

Zur Geschichtsliteratur

des Jahres 1851.

I. Vaterländische Geschichte.

1. Preußische Geschichte.

1) **Werner Hahn.** (Verfasser der Volksschriften: „Friedrich Wilhelm III. und Luise" und „Hans Joachim von Zieten"): Friedrich, der erste König in Preußen. Mit Titelbild. Berlin, Decker. (259 S. ⅔ Thlr.)

2) **Fr. Adami:** Luise, Königin von Preußen. Ihr Leben, Leiden, Sterben. Dem Volke erzählt. Berlin, Dümmler. (312 S. ⅔ Thlr.)

3) **Dr. Fr. Förster:** Preußens Helden in Krieg und Frieden. Eine Geschichte Preußens seit dem großen Kurfürsten ꝛc. in Biographien seiner größten Männer. Bis 51. Liefer. Berlin, Hempel. (à Liefer. ⅙ Thlr.)

2. Deutsche Geschichte.

4a) **J. A. Pflanz:** Kurzer Abriß der deutschen Geschichte. Stuttgart, Hallberger. (64 S. ¼ Thlr.)

4b) Dessen: Bilder aus der Culturgeschichte des teutschen Volks, nach den bewährtesten teutschen Geschichtschreibern und Dichtern. Daselbst. [Mit dem „Abriß".] 582 S. 1 Thlr. 18 Sgr.)

5) **A. Wich:** Geschichte des deutschen Volks in Erzählungen für Schulen und Familien. Baireuth, Grau. (80 S. 4 Sgr.)

6) **Dr. H. Dittmar:** Die deutsche Geschichte in ihren wesentlichsten Grundzügen und in einem übersichtlichen Zusammenhange. Ein Leitfaden für die mittlere historische Lehrstufe in Schulen wie im Selbstunterricht. 3., wesentlich verbesserte Aufl. Heidelberg, Winter. (439 S. 28 Sgr.)

7) **H. Rau,** Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde in Mannheim: Geschichte des deutschen Volks — für das deutsche Volk. Heidelberg, Groos. (488 S. 1 Thlr.)

8*) **Dr. J. A. G. Wirth:** Geschichte der deutschen Staaten. Fortgeführt von Prof. **W. Zimmermann.** 4. Bd. 9—12 Halbliefer. (Demokratisch.) Carlsruhe, Kunstverlag. (à ⅙ Thlr.)

9) **G. W. K. Lochner:** Das deutsche Mittelalter in den wesentlichsten Zeugnissen seiner Urkunden, Chroniken und Rechtsdenkmäler. Zugleich als Handbuch für den Geschichtsunterricht in höhern Bildungsanstalten. 2 Th. in 1 Bd. Nürnberg, Bauer und Raspe. (262 u. 346 S. 2½ Thlr.)

10*) Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. Herausgegeben von **G. H. Pertz, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke, K. Ritter.** XI. Jahrhundert. 7. Bd. Adam von Bremen. IX. Jahrh. 6. Bd. Nithardt's vier Bücher Geschichten. IV. Jahrh. 4. Bd. Zehn Bücher fränk-

kische Geschichte vom Bischof Gregorius von Tours. X. Jahrh. 3. Bd. Ruotgers Leben des Erzbischof Bruno von Cöln; als 14. Liefer. Berlin, Besser. (Liefer. 1—14 = 6 Thlr. ½ Sgr.)

11) **Isab. Braun:** Bilder aus der deutschen Geschichte. Für die reifere Jugend bearbeitet. Augsburg, Kollmann. 12. (150 S. 5/10 Thlr.)

II. Allgemeine Geschichte.

12) **A. Seger:** Leitfaden zu den geschichtlichen Ausarbeitungen der Schüler in mittlern Bürgerschulen und Realklassen. Gnesen, Lange. (70 S. 1/6 Thlr.)

13*) **E. Kappe:** Geschichten aus der Geschichte. 5. Aufl. Mit 8 Lithographien. Meurs, Rheinische Schulbuchhandlung. (128 S. 1/3 Thlr.)

14) **W. Fr. Wüst:** Allgemeinere Weltgeschichte bis auf unsere Tage. Für das deutsche Volk in Schule und Haus. Reutlingen, Fleischhauer. (150 S. 1/6 Thlr.)

15*) Dr. **Jos. Beck:** Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte in vorzugsweise biographischer Behandlung. 6. Aufl. mit 3 Tab. Karlsruhe, Braun. (5/12 Thlr.)

16*) Dr. **W. F. Volger:** Lehrbuch der Weltgeschichte. Erster Cursus. 8. Aufl. A. u. d. T.: Leitfaden beim ersten Unterricht in der Weltgeschichte. 9 Bog. Hannover, Hahn. (1/4 Thlr.)

17) Dr. **Fr. Max. Oertel:** Geschichtsparagraphen für den historischen Elementar-Cursus in Gymnasien und ihnen gleichstehenden Lehranstalten. Leipzig, Brockhaus. (164 S. 2/3 Thlr.)

18) **J. de Liefde:** Allgemeine Geschichte für das Volk. Vom Standpunkte des christlichen Glaubens. Aus dem Holländischen übersetzt von **P. W. Quack** und **H. L. Roschütz.** I. Th. 1. u. 2. Abth. Stuttgart, Rümelin. (à 1/2 Thlr.)

19*) Dr. **H. Dittmar:** Die Weltgeschichte in einem leichtüberschaulichen Umrisse für den Schul- und Selbstunterricht. Heidelberg, Winter. 1852. (In zwei Hälften, a. 258 S., b. 266 S. 28 Sgr.)

20*) **C. G. A. Stüve:** Leitfaden für den Unterricht in der Weltgeschichte. Erster Cursus. Für die untern und mittlern Gymnasialklassen. 9. Aufl. Jena, Frommann. (134 S. 1/4 Thlr.)

21*a) **Th. Dielitz:** Grundriß der Weltgeschichte für Gymnasien und Realschulen. 8. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 210 S. 1/2 Thlr.)

21*b) Dessen: Synchronistische Uebersicht der Weltgeschichte. 3. Aufl. Das. 1852. 4. (5 1/2 u. 1/3 Thlr.)

22*) **Th. B. Welter:** Lehrbuch der Weltgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1. Th.: Alte Geschichte. 12. Aufl. 2. u. 3. Th.: Mittlere und Neuere Geschichte. 11. Aufl. Münster, Koppenrath. (1 3/4 Thlr.) (Katholisch.)

23*) Dr. **E. Höfler:** Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte II. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Geschichte des Mittelalters 2. Abth. (1056—1483). Regensburg, Manz. (392 S. 3/4 Thlr. I. II. 1. 2. 1 11/12 Thlr.)

24*a) **W. Pütz**: Grundriß der Geographie und Geschichte. Für die mittlern Klassen höherer Lehranstalten. I. Bd. Alterthum. 7. Aufl., II. Bd. Mittelalter. 6. Aufl. (à ⅓ Thlr.)

24*b) Dessen: Grundriß der Geographie und Geschichte. Für die obern Klassen der höhern Lehranstalten. I. Bd. 6. Aufl. (⅚ Thlr.), II. Bd. 5. Aufl. (⅔ Thlr.) Coblenz, Bädeker.

25) **C. Winderlich**: Lehrbuch der Weltgeschichte. Nebst Anhang zur Geschichte der alten Welt: histor. polit. topograph. Geographie des Alterthums. Für höhere Lehranstalten und jeden denkenden Geschichtsfreund. 2. bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Aufl. Leipzig, Wigand. 1852. (627 S. 1¾ Thlr.) — Der „Anhang" allein (145 S. ⅔ Thlr.)

26) Dr. **G. Zeiß**: Lehrbuch der allgemeinen Geschichte vom Standpunkte der Cultur. Für die obern Klassen der Gymnasien. I. Th. Geschichte des Alterthums 1. u. 2. Liefer. Leipzig, Wienbrack. (à ⅔ Thlr.)

27) **H. Stiefel**: Die Universalgeschichte als Entwickelungs- und Erziehungsgeschichte der Menschheit übersichtlich dargestellt. I. Th. Geschichte des Alterthums bis zur Völkerwanderung. Zürich, Höhr. (378 S. 1⅔ Thlr.)

28) Dr. **H. Dittmar**: Die Weltgeschichte vor und nach Christus. IV. Bd. 1. Hälfte. 1. Liefer. Heidelberg, Winter. (I—IV. 1. 1. 8½ Thlr.)

29*) **F. C. Schlosser**: Weltgeschichte für das deutsche Volk. 12. Bd. 1. Liefer. (12½ Sgr.) Frankfurt a. M., Expedition von Schlosser's Weltgeschichte. (23 Lieferungen à 12½ Sgr.)

30*) **G. G. Bredow**: Handbuch der alten Geschichte, Geographie und Chronologie. 6. (Titel) Ausgabe. Altona, Hammerich. 1824. 1) Thlr.)

31*) **K. H. L. Pölitz**: Weltgeschichte für gebildete Leser. 7. Aufl. in 16 Liefer. (à ⅓ Thlr.) Von Dr. **Fr. Bülau** und **K. Zimmer** umgearbeitet und ergänzt. Fortgeführt bis 11. Liefer. Leipzig, Hinrichs.

32*) Dr. **K. v. Rotteck**: Allgemeine Geschichte, ergänzt bis auf unsere Tage von Dr. **Fr. Steger**. 10. Bd. als Supplementband zu allen Ausgaben. Braunschweig, Westermann. (458 S. 1⅓ Thlr.)

33) Dr. **W. Wachsmuth**: Allgemeine Culturgeschichte. I. Der heidnische Orient des klassischen Alterthums; das Christenthum und das christliche Römerreich; der Islam. 1850. (3 Thlr.) II. Das Mittelalter. (448 S. 2¼ Thlr.) Leipzig, Vogel.

34) **W. Zach. Nessel**: Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit für gebildete Leser. In 10 monatlichen Liefer. (à 5—6 Bog. 9 Sgr.) 1. u. 2. Liefer. Wien, Graß.

35) **E. Arnd**: Geschichte der französischen Revolution. In 6 Bden.; (à ⅔ Thlr.) Braunschweig, Vieweg. Bis 4. Bd.

36) **F. Steger**: Drei Bücher neuester Geschichte. 1815—1850. Braunschweig, Westermann. 1.—4. Liefer. (à ⅓ Thlr.)

37) **Walt. Rogge**: Geschichte der neuesten Zeit seit dem Sturze Napoleons bis auf unsere Tage. (36 Liefer.) 1. Liefer. Berlin, Hempel. (⅙ Thlr.)

38*) Dr. **K. Hagen**: Geschichte der neuesten Zeit, vom Sturze Napoleons bis auf unsere Tage. 2r Bd. (Schluß). Braunschweig, Westermann. (2 Thlr. 12 Sgr. I. II. 4 Thlr. 24 Sgr.)

39*) **H. Meuser**: Erzählungen aus der Geschichte des Mittelalters. Ein Lesebuch für die Jugend. Bremen, Schünemann. (1 Thlr.)

40) Dr. L. **Stacke**: Erzählungen aus der griechischen Geschichte in biographischer Form. Oldenburg, Stalling. 1852. (224 S. ½ Thlr.)

41) **J. H. L. Fischer**: Historische Gemälde für gebildete Leser und Freunde der Geschichte. 2 Bdchen. Berlin, Volksschriftenverein. (a. 147 S. b. 142 S. à 10 Sgr.)

42) *) **G. Th. Dithmar**: Historienbuch. Bilder und Denkmale der vaterländischen Vorzeit. Ein Lesebuch für Alt und Jung. Frankfurt a. M., Brönner. (359 S. 1 Thlr.)

43) *) Dr. **O. Klopp**: Geschichten, charakteristische Züge und Sagen der deutschen Völkerstämme aus der Zeit der Völkerwanderung bis zum Vertrage zu Verdun. Nach den Quellen erzählt. 2 Thle. Leipzig, Weidmann. (426 u. 372 S. 2¼ Thlr.)

Anhang: **A. J. Weidenbach**: Mythologie der Griechen, Römer und nordischen Völker, mit Bezugstellen aus deutschen Dichtern. Für Real-, höhere Bürger- und Töchterschulen. 2 Abtheilungen. Frankfurt a. M., Brönner. (273 u. 429 S. 1½ Thlr.)

III. Geschichtstabellen. Geschichtskarten. Geschichtsbilder.

44) **C. W. Ritter**: Wandkarte (?) der allgemeinen Weltgeschichte. Ein Riesenblatt. Königsberg, Samter. (⅙ Thlr.)

45) Dr. **Arn. Schäfer**: Geschichtstabellen zum Auswendiglernen. 3. Aufl., mit einer culturgeschichtlichen Tabelle vermehrt. Leipzig, Arnold. (64 S. ⅙ Thlr.)

46) **Th. König**: Weltkarte in Mercator's Projection mit Angabe der protestantischen Missionen und der wichtigsten Schifffahrtscurse. 1 Imperialblatt. Berlin, Nicolai. (1⅚ Thlr.)

47) Karten der Welt- und Kirchengeschichte. 3 Bl. Calw. (⅙ Thlr.)

48a) **J. E. Braselmann**: Bibel-Atlas für die Hand der Schüler in Privat- und öffentlichen Schulen aller Confessionen. Düsseldorf, Schulte. 1850. 4. (⅕ Thlr.)

48b) Desselben: „7 Landkarten" zu seiner „biblischen Geschichte in Verbindung mit der biblischen Geographie und Chronologie"; ein Lehr- und Lesebuch für Bibelfreunde und Leitfaden für Lehrer beim Unterricht in der biblischen Geschichte". 8 Bog. Das. (1 Thlr.)

49a*) **Fr. A. Schaarschmidt**: Kleiner historisch-geographischer Atlas, als Grundlage für den Geschichtsunterricht. 28 Bl. in 4. Mit erläuterndem Text. 2. Aufl. Meißen, Gödsche. (2 Thlr.)

49b) Dessen: Supplement zur ersten Auflage des kleinen histor.-geogr. Atlas. 2 Bl. Nebst Text und Register. Das. 1852. (½ Thlr.)

50*) **Th. König**: Historisch-geographischer Handatlas zur ältern, mittlern und neuern Geschichte. Zu den Geschichtswerken von Schlosser,

---

*) Nr. 42 und 43 sind auch zu I. 2. oben zu stellen.

Becker, Nösselt, Pölitz, Rotteck, Volger u. A. 2. Aufl. I. 10 Bl. II. 15 Bl. Wolfenbüttel, Holle. (1⅙ Thlr.)

51) **G. Graff**: Schulatlas der alten Geographie. 15 Kart. 3. Aufl. Halle, Mühlmann. (1 Thlr.)

52) **Fridol. Wagner**: Orbis terrarum antiquus. Nach Mannert, Uckert, Forbiger u. A. 6 Kart. Mainz, Jeniſch. 1850. 8. (16 Sgr.)

53) Dr. **Th. Menke**: Orbis antiqui descriptio. In usum scholarum. Gothae, Perthes. 4. (1⅙ Thlr.)

54*a) **H. Kiepert**: Topographiſch-hiſtoriſcher Atlas von Hellas und den helleniſchen Kolonien. Unter Mitwirkung von **K. Ritter**. 2. Ausg. Berlin, Nicolai. (7½ Thlr.)

54*b) Deſſen: Wandkarte von Alt-Italien zum Schulgebrauch. 12 Bl. Imperialfol. Weimar, Induſtrie-Compt. 1850. (4 Thlr.)

54*c) Deſſen: Zum Schulgebrauch. 4 Bl. Imperialfol. 1850. (1⅕ Thlr.)

55) Dr. **A. Forbiger**: Kurzer Abriß der alten Geographie als Leitfaden beim Unterricht auf Gymnaſien. Neue wohlfeile Ausgabe. Leipzig, Mayer. (512 S. 1⅓ Thlr.)

---

56) **H. Holbein**: Altes Teſtament in 50 Holzſchnitten getreu nach den Originalen copirt. Herausgeg. von **H. Bürkner**, mit Einleitung von Dr. **F. Sotzmann**. Leipzig, G. Wigand. 8. (1⅓ Thlr.)

57) **G. P. Schäfer**: Beſchreibungen bibliſcher Bilder, nebſt bibliſchen Texten. Für Taubſtummen-Anſtalten und Kleinkinderſchulen. Nach Fliedner's Schulbilderbibel. Frankfurt a. M., Brönner. 1850. gr. 16. (7 Sgr.)

58) Dr. Martin Luther, der deutſche Reformator, in bildlichen Darſtellungen (48 Stahlſt.) von **G. König**, und in geſchichtlichen Umriſſen von **H. Gelzer**. Gotha, Perthes. (7 Thlr.)

Anmerkung. **K. H. Hermann**: Geſchichte des deutſchen Volks in 15 Bildern. In 5 Liefer. à 3 Bl. (6 Thlr.) Mit Text. Gotha, J. Perthes. 1852. Als beſtimmt nunmehr zur Ausführung kommend angekündigt.

Charakteriſirende Einblicke in einzelne Geſchichtswerke.

Die voranſtehende Zuſammenſtellung der literariſchen Erſcheinungen auf dem geſchichtsunterrichtlichen Gebiete des Jahres 1851 ergibt eine ziemliche Anzahl theils in neuen Auflagen ausgegebener, theils weiter fortgeführter Schriften. Geringer iſt die Anzahl neuer größerer Werke; dagegen ſind wiederum mehrere neue Lehrbücher theils

für niedere, theils für höhere Schulen ans Licht getreten. Bemerkenswerth ist die gesteigerte Tendenz, einzelne historische Bilder und Gemälde aus alter und neuer Zeit, darunter auch mehrere vaterländische, darzubieten. Sowohl für die heranreifende Jugend, als für das Volk bestimmt, bemühen sich die dahin einschlagenden Schriften, bald in mehr poetischer, bald in recht volksfaßlicher, anziehender Diction ihren Gegenstand lebendig, anregend und erfrischend darzustellen, sowohl um die Bildung zu fördern, als um einen edeln Lesestoff darzubieten, und damit der Verbreitung verderblicher Schriften entgegen zu arbeiten. Auch an kleinen Schriftchen, die in demokratischem Sinne das Volk mit der Geschichte bekannt machen wollen, fehlt es nicht. Sie sind oben nicht alle aufgenommen, da sie's nicht verdienen; und es ist eine undankbare Arbeit, vor so manchem dieser Producte gleich drei Kreuze zuzufügen.

In den nachfolgenden Einblicken wollen wir uns auf nur einige Werke beschränken. Die in der Liste mit *) bezeichneten Schriften haben theils in den früheren Jahrgängen des Pädagogischen Jahresberichts, theils im Wegweiser für deutsche Lehrer von Dr. Diesterweg (Bd. II. „Geschichte") schon Erwähnung oder umständlichere Besprechung bei ihren frühern Auflagen oder ihren seither bekannt gewesenen Lieferungen erfahren; darum sollen hier nur einige von ihnen, wegen bedeutender Verbesserungen bei ihrer Umarbeitung, wieder mitgenommen werden. Die für Gymnasien bestimmten Schriften sollen dieß Mal nicht näher betrachtet werden. Einige derselben versparen wir uns für die Zukunft.

---

1) **W. Hahn**: Friedrich der Erste und **Adami**: Luise. (Vergl. oben Nr. 1 u. 2.)

Die seither mit so vielem verdienten Beifall aufgenommenen patriotischen Volksschriften von Hahn eignen sich durch einfachen Ton, durch Hervorhebung charakteristischer Züge und Entfernung bloß beschwerenden Beiwerks, so wie durch warme patriotische Hingabe gar sehr, bisweilen Kapitel aus ihnen auch in der Schule vorzulesen. Sie würzen den vaterländischen Unterricht wahrhaft. — Auch das Lebensbild der Königin Luise von Adami reiht sich diesen Schriften würdig an, und bringt eben so wohl recht liebliche Züge, als ergreifende Momente des leidenschweren Lebens der hohen, verklärten Frau aus der betrübtesten Zeit unsers Vaterlandes zur Kunde. Zugleich läßt es Einblicke in das edle Familienleben eines vortrefflichen Königspaares thun.

2) **Pflanz**: Kurzer Abriß der teutschen Geschichte und Bilder aus der Culturgeschichte. (Vergl. oben Nr. 4ab.)

Der „Abriß der teutschen Geschichte" ist ein ganz gedrängtes Schriftchen. Der Inhalt ist unter 5 Hauptabschnitte (und 65 Absätze) so vertheilt, daß der erste die älteste Geschichte der Deutschen (nebst Culturzustand zur Zeit Karls d. Gr.), der zweite die Ge-

schichte des deutschen Reichs zur Zeit der Lehnsverfassung (bis 1268), der dritte das deutsche Reich unter fürstlicher Landeshoheit bis zur Reformation (nebst Culturzustand Deutschlands im Mittelalter: Ausbreitung des Christenthums, Klosterleben, Ausbildung des Lehnswesens, Verfassung, Ritterwesen, Wissenschaften, Literatur und Kunst, Handel und Gewerbe), der vierte die deutsche Geschichte während der Reformationszeit (bis 1648) und endlich der fünfte die Geschichte vom Westphälischen Frieden an bis zum deutschen Bunde darstellt. Zuletzt sind noch Andeutungen über den Culturzustand Deutschlands seit der Reformation angehängt. — Das Ganze kann auf keine erhebliche Bedeutung Anspruch machen. Die neuesten Zeitereignisse, namentlich die „friedliche" Revolution von 1848 kennzeichnen die kleine Schrift nicht von günstigster Seite.

Was die Culturbilder anbelangt, so bilden dieselben zum größten Theil entlehnte Stücke aus anderen Büchern, Geschichtswerken, Poesien u. dergl., sind also keine selbstständige Bearbeitung des Stoffs in abgerundeten Bildern, sondern Abschnitte aus anderen Werken, nach Art der Lesestücke in den Lehrbüchern, nur in chronologischer Ordnung. Klassisch können wir diese Bilder keineswegs unbedingt nennen, noch weniger ihre Autoren so ganz ausnahmlos, wie es der Titel thut, zu den „bewährtesten Geschichtsschreibern und Dichtern" zählen. Ein großer Theil der Abschnitte ist von oder nach Wirth, Jerrer, Fortmann, Hüllmann, Nösselt, Kappe, Curtman, Lewald, Rukgaber, Wilda, Heker, Schreiber, — und die Gedichte von Louise Brachmann, Kopisch, Braun, Duller, Vogl ꝛc. Es kommen allerdings auch einige Abschnitte von Dittmar, v. Raumer, E. A. Schmidt, v. Pfeifer ꝛc. vor, so wie Gedichte von Uhland; aber daneben erscheinen auch Scenen aus dem Aufstande der Wiedertäufer in Münster, aus der Julirevolution 1830 und Episoden aus dem Kampfe in Berlin am 18. März 1848, in wenig edler Weise dramatisch ausgeführt. Ohne dem einzelnen Autor, wenn ihm die Literaturgeschichte seither auch nicht zu den bewährtesten auf dem Gebiete der Geschichte und Poesie zählt, zu nahe zu treten, und ohne zu meinen, jene Revolutionsepisoden hätten gerade Edeles, und zwar selbst die Gräuel veredelt darstellen sollen, ist unser Urtheil doch das, daß diese Culturbilder nicht zu den vorzüglichen zu zählen sind. Sie enthalten Pinselstriche zur Culturgeschichte in deren verschiedenen Zweigen; aber theils hätten wohl „bewährtere" Geschichtsschreiber und Dichter, theils gar andere Farben und Seiten gewählt werden sollen. Sie sind weder aus der vollen Wahrheit, noch überwiegend aus dem Edelsten geschöpft, und die unverkennbare Billigung des in den Revolutions-Episoden sprechenden Geistes können wir nicht als besondere Empfehlung erachten.

3) Dr. H. Dittmar: Deutsche Geschichte. (Vergl. oben Nr. 6.)

Die vorliegende dritte Auflage ist in sofern wesentlich verbessert, als sie, gegen die früheren gehalten, in Anordnung, Gruppirung und Behandlung des Stoffs eine unverkennbare Vervollkommnung zeigt.

Sie ist großentheils neu bearbeitet, vervollständigt durch Einfügung enger gedruckter speciellerer Ausführungen, Noten, Erweiterungen, und auch durch Hinzufügung von acht genealogischen Tafeln. (Merovinger, Karolinger, Welfen und Hohenstaufen, Habsburger, Wittelsbacher, Hohenzollern in Preußen.) Der fünfte Zeitraum: vom beginnenden Verfall bis zum Ausgang des Mittelalters ist ganz neu. Namentlich ist die Auffassung des Volkslebens und Staatenwesens noch gründlicher als früher. Nehmen wir nun die Gediegenheit der gesammten Durcharbeitung, die stets treffend gewählte, edle Darstellung, das klare, reife Urtheil und die Anlage der Schrift, auch ein solch Urtheil beim Leser anzubahnen, nehmen wir hinzu den christlich geläuterten Geist, die ächte, warme Liebe zum deutschen Vaterland und Volk und den poetischen Hauch, der über viele Kapitel ausgegossen ist, so befestigt sich in uns gern unser früheres Urtheil, daß Dittmar's auf ausgebreiteten, die neuesten Forschungen berücksichtigenden, fleißigen Studien und denkender Durchdringung des Stoffs beruhende Geschichtsschriften für die Schule zu den empfehlenswerthesten für Lehrer gehören. Man kann sehr viel aus ihnen lernen, wenn auch das Buch selbst nichts weniger als zur Einführung in Volksschulen bestimmt ist; denn es haben auch gereiftere erwachsene Schüler daran noch sehr viel zu lernen. — Gegen die erste Auflage ist die dritte um fast 12 Bogen, gegen die zweite um 3½ Bogen vermehrt! Die neuere Geschichte ist grundsätzlich kurz behandelt (Kapitel 44 bis 50; S. 386—426), ohne übrigens dürftig ausgestattet zu sein.

4) **Seger**: Leitfaden zu geschichtlichen Ausarbeitungen. (Vergl. oben Nr. 12.)

Der Verf. gibt zur Beseitigung der Dictate, die nach erfolgter Geschichtserzählung zu geschichtlichen Ausarbeitungen der Schüler benutzt werden sollen, hier auf 70 Seiten (und 1 Seite Druckfehler!) „Namen, Zahlen und Stichwörter" aus der ganzen Weltgeschichte, die in 39 Gruppen (alte Gesch.), 38 Gruppen (mittlere Gesch.) und zwei Mal 37 Gruppen (neuere und neueste Gesch.) zusammengefaßt sind. Es scheint danach, daß die in eine Gruppe gebrachten Data und Wörter zu einer Ausarbeitung dienen sollen. Wir bestreiten zwar nicht, daß es angemessen sei, wenn der Lehrer für seine freien Erzählungen solche Notate benutzt, aber wir halten es für einen pädagogischen Mißgriff, Schülern in mittlern Bürgerschulen, denen man noch nicht das richtige Nachschreiben kurzer Dictate zutrauen darf, theils das Gebiet der ganzen Weltgeschichte, mit so specieller Erzählung der alten Geschichte, wie der Geschichte der außerdeutschen Völker zuzumuthen, theils jährlich 39, 38 od. 37 ausführliche geschichtliche Ausarbeitungen aufzugeben. Nach jeder Lehrstunde ist danach ein historischer Aufsatz zu machen! Wenn wir unter andern den Aufsätzen, welche auf die Culturmomente Rücksicht nehmen, die Namen der Dichter, Bildhauer, Geschichtsschreiber, Philosophen ꝛc. aller Völker finden, so wissen wir in der That vollends nicht, was Knaben, die deren Werke gar nicht

kennen lernen können, darüber in der Ausarbeitung Reelles sagen sollen. Ne quid nimis! heißt's überall in der Schule, geschweige für Knaben von 10—14 Jahren. Also die Intention bei diesem Büchlein halten wir in Maaß und Art für verfehlt. In der Ausführung erwüchse eine Valute von ca. 150 Bogen geschichtlicher Ausarbeitungen in vier Jahren! Damit möchte wohl alle Zeit für solche Arbeiten absorbirt werden. Was zu viel ist, ist zu viel! — Geschichtliche Aufgaben werden nur in geringer Zahl zu schriftlichen Ausarbeitungen zu geben sein. Dazu wird es auch keines gedruckten Leitfadens bedürfen.

5) **Beck**: Leitfaden. (Vergl. oben Nr. 15 und 2. u. 5. Pädag. Jahresbericht.)

Das Buch zählt fortgehend zu den besten Leitfäden, wegen angemessenen Planes des Ganzen, tactvoller Bemessung und Gliederung des Stoffs, feiner Durchdachtheit der Ausführung und würdigen Geistes der gesammten Auffassung. Namentlich zeichnet sich der dritte Cursus „Geschichte der Deutschen und der vorzüglicheren europäischen Staaten", in der neuen Auflage wieder recht vortheilhaft aus. Dieser Leitfaden verdient Empfehlung.

6) **Dr. M. Oertel**: Geschichtsparagraphen. (Vergl. oben Nr. 17.)

Dieser für den Elementar- oder biographischen Cursus bestimmte Leitfaden weicht in mehreren Beziehungen von anderen Leitfäden ab. Der Verfasser theilt die ganze Geschichte in eine antike und eine moderne (!). Jene theilt er nach dem historischen Schauplatze in die antike Geschichte 1) von Asien und Afrika (von Anfang bis 622 n. Chr.), 2) von Europa (2000 v. Chr. bis 375 n. Chr.), 3) von Amerika (von x bis 1492 n. Chr.). Diese scheidet er in die moderne (!) Geschichte 1) von Europa (europäische Neuzeit vom Auftreten des Christenthums, der Germanen ꝛc. 375 bis heut), 2) von Asien und Afrika (vom Auftreten des Islam und der Araber 622 bis heut), 3) von Amerika (vom Auftreten der Germanen und Slaven daselbst bis heut). — In der modernen Geschichte Europas unterscheidet er z. B. zunächst zwei Zeiträume: a) den der hierarchisch-feudalistischen (bis zu Anfang der deutschen Reformation) und b) den der reformatorisch-revolutionären Zeit, und theilt dann a wieder so, daß der erste Abschnitt von 375 bis zur bleibenden Theilung des Frankenreichs, der zweite bis zur Beendung der Kreuzzüge, der dritte bis zum Anfange der deutschen Reformation geht. — Hiernach ist die Gliederung des Stoffs als eine von der üblichen abweichenden zu erkennen. — Was die Behandlung betrifft, so ruht sie auf dem Grundgedanken, daß für den Elementarcursus das Zuständliche und Pragmatische auszuschließen und das Thatsächliche allein zu beachten sei, daß ferner dieses Thatsächliche zwar biographisch, aber nicht so ohne innere Verbindung zusammengewürfelt erscheinen dürfe, sondern sich um seine Träger zu gruppiren und mit ihrer Individualität, namentlich mit ihrem charakteristischen Willen zu verknüpfen habe. Der Verfasser will Ge-

schichten, in deren Mitte eine bedeutsame geschichtliche Persönlichkeit hervorragt; ihre Isolirung soll der Rahmen der Völker verhüten, wozu sie gehören. Er verwirft alle aphoristische Darstellung, die von Einem zum Andern springt, ohne ein vollendetes Bild zu Stande zu bringen. Er legt Werth auf behaltliche Einprägung und will deßhalb in jedem § ein ganzes Bild entweder eines Volks, oder einer Zeit desselben, oder einer Dynastie, oder einer einzelnen Regierung geben, zumal letzteres aus der Geschichte unsers Vaterlandes, so wie des speciellen Vaterlandes des Schülers. (Drum gibt er in besonderen Paragraphen für Sachsen die sächsische und meißnische Geschichte.) Auf die Dynastien legt er mehr Werth, als sonst wohl geschieht; denn er will sie auch gewissermaaßen als Personen angesehen wissen, die zu gewisser Krafthöhe sich aufschwingen und dann erlöschen. — Die ganze Bearbeitung wird dadurch biographisch-ethnographisch; sie führt die einzelnen Partien durch den ganzen Zeitraum erst hindurch, bevor zu folgenden fortgeschritten wird. (Wie Heuser.) Die 213 §§ sind meist kurz, die Darstellung gedrängt, nur die Hauptsache kurz verkettend; sie enthalten aber viel Andeutungen und viel Zahlen. — Auch den nichteuropäischen Völkern und Staaten wird eine angemessene, doch knappe Beachtung zu Theil. (II. Th. Moderne Geschichte von Asien und Afrika S. 119—130; III. Th. Amerika S. 130—138.) Das erklärende geographische Register (S. 138—164) weist die Lage von Städten, Inseln, Flüssen, Landschaften ꝛc., die erwähnt wurden, kurz nach.

7a) Dr. H. Dittmar: Die Weltgeschichte. (Vergl. oben Nr. 19 und Pädag. Jahresber. 2. u. 5. Jahrg.)

7b) Dessen: Geschichte der Welt vor und nach Christus. (Vergl. oben Nr. 28.)

Die neue Auflage dieses Werkes ist eine abermals verbesserte. Wenn auch nicht so umfassende Aenderungen und Vermehrungen im Vergleich zur vierten Auflage eingetreten sind, als diese im Vergleich zu den frühern enthält, so ist die berichtigende, nachhelfende und im Einzelnen ergänzende Hand des Verfassers doch an vielen Stellen wahrzunehmen, wie uns theils in Zahlenberichtigungen, theils in Umänderungen der Darstellung an mehreren Punkten, theils in kürzern Hinzufügungen bei mehreren Paragraphen, und am Schluß des Ganzen dieß entgegengetreten ist. Auch zu den Stammtafeln im Anhange sind neue hinzugekommen, nämlich die der Merovinger, der normannischen Könige in England, der normannischen Fürsten und Könige von Neapel und Sicilien, der Häuser Lancaster, York und Tudor, des Wittelsbach'schen Hauses in Baiern und der Hohenzollern in Preußen. — Der stärkende, klare, christliche Geist des Ganzen, die übersichtliche Gliederung des Stoffs (auch für verschieden ausführliche Curse), die lichtvolle Behandlung der einzelnen Partien sichern dem Buche dauernd seinen unbestrittenen Werth. Die Verlagshandlung hat es wieder splendid ausgestattet.

Was die Geschichte der Welt vor und nach Christus von Ditt-

mar anlangt, so enthält die vorliegende Fortsetzung das neunzehnte Buch: „Die Vorboten der neuern Zeit auf materiellem und geistigem Gebiete", den Beginn des Reformationszeitalters, bis zum achten Kapitel: „Wahl und Krönung Ferdinand's zum Deutschen König. Der Schmalkaldische Bund. Die Wahlopposition und die Türkengefahr. Der Nürnberger Friede. Anzug der Türken. Abwehr der Türkengefahr". Das erste Kapitel behandelt die Länderentdeckungen im 15. Jahrhundert, das zweite die geistigen Entdeckungen und Erfindungen, — ein treffliches, klassisches Kapitel, — das dritte die reformatorischen Bewegungen (die Schattenseiten des Mittelalters und das aufgehende Licht!), das vierte den Beginn der Reformation in Deutschland; das fünfte den Fortgang der Reformation durch innere Kämpfe und äußere schwere Läuterungen; — zwei besonders reiche und wichtige Kapitel! — das sechste Karl's V. Kriege mit Franz I., das siebente den Reichstag zu Augsburg und seine Folgen.

Die würdige, leidenschaftslose und gründliche Behandlung dieses difficilen Stoffes für die gegenwärtige Zeit ziert das Buch und seinen Verfasser. Wir begrüßen deßhalb jede Fortsetzung mit Freuden, und finden uns gern in die unvermeidliche Nothwendigkeit, daß die Beendigung des ganzen trefflichen Werkes noch weit in die Ferne gerückt werden muß. Wir empfehlen aber dieß Werk aus vollster Ueberzeugung zum fleißigen Studium. Wenn wir zwischen den wieder in anderer Weise trefflichen Weber'schen und den Dittmar'schen zu wählen haben, so ziehen wir die letztern vor.

8) **C. Winderlich**: Lehrbuch der Weltgeschichte u. s. w. (Vergl. oben Nr. 25.)

Mit dem Geiste dieses Lehrbuchs vermögen wir uns so wenig zu befreunden, als mit desselben Verfassers Geschichte des deutschen Volks für das deutsche Volk (Leipzig, O. Wigand. 1851. 16. 244 S. ¼ Thlr.), worin die Schilderung des 19. Jahrhunderts zwei Drittel des Raumes umfaßt, und die Reichsverfassung vom 28. März 1849 den „Anhang" bildet. Die Tendenz dieser Schriften ist unsers Erachtens keine segensreiche. In Betreff der „histor.-polit.-topogr. Geographie des Alterthums", welche im ersten Abschnitt die mythische (bis Herodot), die historische (bis Eratosthenes), die systematische (bis Ptolomäus) und die geometrische (bis Cosmos Indopleustes) Periode der historisch-politischen Geographie enthält, und im zweiten, unter der Aufschrift „Anthropographie", Religionssysteme, Gesetze, Sitten, Regierungsformen, Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe des Alterthums bespricht, ist es uns nicht klar, was namentlich eine solche Anthropographie in der Geographie für eine Berechtigung begründen will. Die im dritten Abschnitt gegebene Chorographie und Topographie der alten Länder Asiens, Afrika's und Europa's (S. 82—145) enthält durchaus nichts Besonderes und ist immerhin eher dürftig als völlig befriedigend zu nennen, gegenüber andern wackern Werken über die Geographie des Alterthums.

9) **F. C. Schlosser**: Weltgeschichte für das deutsche Volk. (Vergl. oben Nr. 29.)

Der begonnene 12. Band setzt in der Geschichte der neuern Zeit die Geschichte des 16. Jahrhunderts in erwarteter, dem Geiste des seither Erschienenen entsprechender Weise fort. Den Inhalt bildet die Geschichte der deutschen Angelegenheiten vom Wormser Reichstage bis zum ersten Religionsfrieden 1532 (Geschichte der deutschen Reformation) und die Geschichte der Türken, Ungarn, Böhmen, Heinrich's VIII. von England und des deutschen Reichs bis zum Ende des Schmalkaldischen Krieges, in der 23. Lieferung ist sie bis zum Zuge Karl's V. gegen Algier 1541 enthalten. Die Darstellung ist fortgehend sehr klar und faßlich, wiewohl die kirchlichen Entwickelungen zum guten Theil aus weltlichen Verhältnissen und Zwecken hergeleitet und die deutschen Reformatoren nicht immer in ein würdiges Licht gestellt werden. Nur Melanchthon wird in dieser Beziehung vortheilhaft ausgenommen.

10) **Pölitz**: Weltgeschichte für gebildete Leser ꝛc. von **Bülau** und **Zimmer**. (Vgl. oben Nr. 31.)

In der neuen Bearbeitung wird Pölitz's verbreitetes Werk innerlich mannichfach umgestaltet. Theils bringt das die Benutzung neuerer Forschungen (zumal für die alte Geschichte des Orients), theils die Tendenz der Vervollständigung auch in Betreff der Culturgeschichte mit sich. Daß die geographische Grundlage der Geschichte theils so ungleich, theils geradezu etwas dürftig bedacht ist, sowie daß absichtlich manche klassische Werke, um der Weise ihres Urtheils willen, bei der Bearbeitung unbenutzt gelassen sind, ist bereits anderwärts bedauert. Dennoch wird das Buch in neuer Gestalt wieder auf viel Freunde zu rechnen haben, zumal wenn es in der neuern Geschichte sich an Pölitz's in mehreren Beziehungen beliebt gewesene Bearbeitungsweise gut anschließt.

11) Dr. **K. Hagen**: Geschichte der neuesten Zeit. (Vgl. oben Nr. 38.)

Die Auffassung der neuesten die europäischen Staaten bewegenden Begebenheiten ist vom liberalen Standpunkte genommen. Die Behandlung der amerikanischen Kämpfe, wie der orientalischen Angelegenheiten schließt sich in geringerer Ausführlichkeit daran in den entsprechenden Zeitabschnitten an. Die ganze Darstellung ist mehr charakterisirend im Großen und Ganzen, als ausführend ins Einzelnste, und wendet sich vornehmlich zu den politischen Acten der Diplomaten. Der Stoff ist in Bücher und diese sind in eine mäßige Anzahl von Kapiteln getheilt.

12) **J. H. L. Fischer**: Historische Gemälde. (Vgl. oben Nr. 41.)

Den Inhalt bilden speciell ausgeführte Darstellungen, die, recht anziehend geschrieben, sowohl ernste, tragische, als heitere Lebensbilder vorführen und sich in ihrer ganzen Behandlungsweise als eine ansprechende historische Lectüre empfehlen. Jedes der beiden Bändchen enthält neun Gemälde: I. Die verhängnißvolle Nacht oder König

Waldemar's Sturz. Die sizilische Vesper 1282. Die Ermordung Kaiser Albrecht's I. Die Verschwörung gegen den Rath zu Lübeck 1384. Die Vitalienbrüder. Ziska und seine Hussiten. Prozeß und Hinrichtung der Jungfrau von Orleans 1431. Kaiser Karl's V. Züge nach Afrika 1535 und 1541. Die Belagerung von Szegedi 1566. II. Die Glaubensgerichte im Mittelalter. Die Seeschlacht bei Lepanto 1571. Die deutschen Landsknechte. König Philipp's letzte Lebensstunde. Die Pulververschwörung 1605. Gustav Adolph's Tod. Die Pest in Neapel 1656. Die Türken vor Wien 1683. Der Lübecker Martensmann. — Des Verf. Absicht ist nicht, bloß zu unterhalten, er will auch belehren und geistig anregen. Deßhalb ist in ziemlich ausführlicher Darstellung mit geschichtlicher Treue und Umsicht jedes Bild so entworfen, daß es in die Zeitverhältnisse einen lehrreichen Blick thun läßt. Man kann die Fortsetzung bis auf die neue Zeit nur wünschen.

13) **G. Th. Dithmar:** Historienbuch. (Vgl. oben Nr. 42.)

Dieß Buch bildet eine Sammlung aus alten Collectaneen, Chroniken und Historien geschöpfter ernster und launiger Züge aus unserer vaterländischen Geschichte bis zum Jahre 1600. Der Verf. hat sie ziemlich unverändert in ihrer alten Darstellung wiedergegeben, wodurch sie einen gewissen Reiz behalten, der bei Verwischung des alten Originales fehlen könnte. Er wollte ohne Reflexionen Thatsächliches und zwar Ehrliches und Schmähliches, Beglaubigtes und Unbeglaubigtes darbieten. Vieles ist nur ganz kurz und drastisch, oft im Gewande pikanter Anekdote, oft als bloß vereinzelter Pinselstrich hingestellt. Es lag auch nicht in der Absicht, streng nach der chronologischen Folge zu gehen; doch ist zur Orientirung eine chronologische Tabelle beigegeben. Von den über 270 Geschichten von Fürsten und Herren, so wie aus dem geistlichen und Alltagsleben, sind manche allerdings von geringem Gehalt, andere dagegen recht interessant. Einiges erscheint im poetischen Gewande, Anderes ist als werther Fund zu schätzen; das Ganze liest sich wie anmuthige Sage aus grauer Zeit. Wir setzen probeweise einige Ueberschriften her: Karl d. Gr. Dr. Göde stirbt unvorbereitet. Ulrich v. Hutten. Brotregen. Feuer entstanden zu Künstat. Respect vor Frauenhemden. Heinrich der Finkler. Johann Reuchlin. Zwei verschiedene Medici. Luther straft einen ungeschliffenen jungen Menschen. Eines Roßtäuschers zu Rostock Klage. Vom Zitterpfennige. Wilegis. Der Prinzenraub. Wie Mäuse einen Bischof gefressen. Alexius Krosner zu Dresden u. s. w. Ausführlicher ist die Geschichte von Tell und von Johann Bockold von Leiden erzählt. Das Ganze ist weniger zur Unterstützung des Unterrichts zu benutzen, als zur Erheiterung zu lesen, wenn auch der ernsten Züge, die Gottes strafende Gerechtigkeit bezeugen, nicht wenige eingemischt sind.

14) **A. J. Weidenbach:** Mythologie der Griechen, Römer und nordischen Völker. (Vgl. oben Anhang.)

Der Verf. ist von dem Gedanken ausgegangen, die Jugend in

nichtgelehrten Schulen mit der Mythologie der alten klassischen, so wie der uns stammverwandten nordischen Völker in einer Art bekannt machen zu wollen, daß sie nicht bloß die reine Sage und leere Namen, sondern deren Anwendung in der deutschen Poesie kennen lernen. Der Gedanke ist praktisch und wird, wo er in besondern Schulunterrichtsstunden realisirt werden kann, nicht ohne Ertrag für die vaterländische Literaturkenntniß bleiben, indem damit das Verständniß unserer Dichter und Kunstwerke aufgeschlossen wird. Die Art der Lösung seiner Aufgabe kann dem Verf. nur Anerkennung seiner tactvollen Wahl und — was ein besonders delicater Punkt in der Mythologie ist — der beobachteten Keuschheit bringen. Allerdings weicht diese Bearbeitung der Mythologie von andern verwandten Schriften wesentlich ab. Sie gibt nicht, wie z. B. die von Ramler und Nösselt, nur überwiegend die nackte Mythe, sondern sie durchwebt dieselbe allenthalben mit kürzern und längern poetischen Stellen von Schiller, Goethe, Herder, Voß' Ilias und Odyssee, Hagedorn, Smets, Tiek, v. Schlegel, Simrock, Matthisson, Bürger, Rückert, Tiedge, Müller, Uz, Conz, Wieland, Jacobi, Krug v. Nidda; — Oehlenschläger, Tegnér, Hebel, Klopstock, Bechstein, Chamisso, Berger, Schwab u. m. A. — ein Beweis, daß es dem Verf. daran lag, die tiefe Einwurzelung dieser Mythen in Poesie und Kunst darzuthun. Die erste Abtheilung behandelt den alten Götterstaat, den neuen Götterstaat, die untern Gottheiten und die Heroen. Die zweite Abtheilung behandelt: Die Welt (Erschaffung, Regierung, Untergang), die Götter und ihre Thaten (Alfadur, die Asen, die Asynien), die Mittelwesen und Geister (z. B. Nornen, Walkyrien, Riesen, Elbe und Zwerge, Teufel u. s. w.) und die Heldensagen (Völsungensage, Nibelungen, Gudrun; Sage von Wölundur oder Wieland). — Die Mythen selbst sind meist kurz, charakteristisch dargestellt; einen nicht geringen Raum nehmen die poetischen Stellen ein. Wir haben das Buch mit Vergnügen gelesen.

---

15) **Ritter**: Wandkarte ꝛc. **Schäfer**: Geschichtstabellen. (Vgl. oben Nr. 44 und 45.)

Ritter's „Wandkarte" ist nicht sowohl eine Karte, als eine geschichtliche Tabelle, wie die von Bredow, Franz u. A. Es ist ein riesiges Blatt, dreigespalten von oben nach unten, und nach Jahrhunderten in die Quere getheilt. Die erste schmale Colonne enthält die Jahrhunderte, die zweite breiteste die historischen Data mit speciellern Zahlenangaben, die dritte, ebenfalls schmale, Angaben aus der Culturgeschichte; ähnlich wie Kohlrausch's „chronolog. Abriß". Die Hauptspalte entbehrt trotz aller angewendeten Verschiedenheit der Schrift und Letternart doch der Uebersichtlichkeit; es ist in ihr des Stoffes aus den verschiedenen Gebieten zu mancherlei bloß hinter einander aufgestellt und damit die schnelle Zurechtfindung des nicht bloß der Zeit, sondern auch der Sache nach Zusammengehörigen wesentlich erschwert. Die Durch-

einandermischung der Facta aus allen Völkergeschichten in ein und derselben Colonne ist unpraktisch fürs Lernen. In dem am meisten bedachten 19. Jahrhundert sind für jedes Jahr die Thatsachen einzeln angeführt.

Schäfer hat in seine „Geschichtstabellen" (in bequemem Octavformat) bloß das für Deutschland Wichtige aufnehmen wollen. Er sondert den Stoff in 3 Curse. Der erste enthält aus allen 4 Epochen der Geschichte nur die im Großen und Ganzen hervorragendsten Epoche machenden Thatsachen (S. 1—7); der zweite geht dieselben Epochen specieller, mit Gliederung in Perioden durch. Alles kurz aphoristisch angedeutet (nicht wie bei Heuser), ohne Colonnenabtheilung, zu jeder Jahreszahl die Facta. Der dritte, neu hinzugekommene, enthält bloß Culturgeschichte der 4 großen Geschichtsepochen. Im Anhange findet sich eine Liste der Römischen Kaiser, der Deutschen Könige und Kaiser, der Französischen Königshäuser, der Englischen Königshäuser und der Russischen Kaiser seit Peter d. Gr. mit bloßer Angabe der Regierungsjahre. Der dritte Cursus überschreitet mit manchen Angaben die Schulgrenzen. Es lag aber dem Verf. daran, die Hauptmomente des Ganges der geistigen und sittlichen Lebensentwickelung der Menschheit zu geben. Diese Tabellen eignen sich ganz wohl zum Auswendiglernen, — freilich nur für höhere als Volksschulen.

---

16) **Theoph. König**: „Weltkarte"; „Karten der Welt- und Kirchengeschichte"; **Braselmann**: Bibel-Atlas. (Vgl. oben Nr. 46, 47, 48.)

Die „Weltkarte" von König ist ein einziges übermäßig theures Blatt von nicht sehr bedeutender Größe und Füllung. Das Bemerkenswertheste darauf sind die Bezeichnungen einer großen Anzahl von Missionsstationen, besonders im nördlichen Nordamerika, in Westindien, Surinam, West- und Südafrika, Ostindien, Neuholland und Neuseeland u. s. w. Obwohl Nebenkärtchen für diese Angaben mit benutzt sind, machte es der geringe Raum doch unthunlich, alle jetzt existirenden Nationen zu markiren. So fehlt noch mancher Name in Westindien, Südafrika, Ostindien, Neuseeland u. s. w. Von den Schifffahrtscursen, die durch Linien angegeben sind, finden sich die befahrensten Straßen mit der Zeitangabe auf der Karte verzeichnet. Es sind deren noch mehr als Director Rhode in seiner trefflichen „Schulgeographie", §. 220 und 221, angegeben hat. Besonders sind's die Straßen auf der Ost- und Nordsee, auf dem atlantischen und indischen Oceane. Größere Routen für Segelschiffe, z. B. von Hamburg bis China, von Valparaiso nach Hamburg, von Rio Janeiro bis Adelaide, sind natürlich nur mit ungefährer Zeitangabe versehen. Doch diese Course gehen uns für die Geschichtsabhandlung nichts weiter an.

Die Calwer „Geschichtskarten", 3 Blätter, enthalten die Geschichte vor Christus, nach Christus und die Kirchengeschichte. Es sind auch eigentlich Tabellen, worauf in schönem reinen Druck theils die

Zeiträume, theils die bedeutendsten Begebenheiten durch rothe Schrift hervorgehoben sind. Blatt 1 und 2 sind in 4 Spalten für je einen Zeitraum getheilt, deren jeder wieder in 4 Perioden zerfällt (Blatt 3 hat 3 Perioden), und in guter Wahl ohne Ueberladung das Wichtigste aufstellt. I. 1. Von der Schöpfung bis Cyrus (Assyrisch-Babylonisches Weltreich und Volk Israel). 2. Bis Alexander d. Gr. (Medisch-Persisches Weltreich und Griechenvolk). 3. Bis zur Zerstörung Corinths und Carthago's (Macedonisches Weltreich und Römervolk). 4. Bis Christus (Römisches Weltreich). II. 1. Augustus bis Karl d. Gr. (Römisches Kaiserthum und neue Völker). 2. Bis Karl V. (Deutsches Kaiserthum, nämlich westdeutsches — Karolingisches, norddeutsches — Sächsisches, süddeutsches — Fränkisch-Schwäbisches und ostdeutsches — Luxemburgisch-Habsburgisches). 3. Bildung der fünf Großmächte (bis zur Französischen Revolution 1789). 4. Zeit der Revolutionen.

Die 7 kleinen Quartkärtchen des „Bibel-Atlas" von Braselmann genügen nur sehr bescheidenen Ansprüchen. Es steht nicht viel darauf. Die Karte 1. dient zur Geschichte der Ausbreitung der Noachiden; die Karten 2—6 stellen Canaan dar in verschiedenen Zeiten, die 7te dient zu den Reisen des Apostel Paulus.

17) **Schaarschmidt**: „Kleiner histor.-geograph. Atlas". — **Th. König**: Histor.-geograph. Handatlas ꝛc. (Vgl. oben Nr. 49 u. 50.)

Schaarschmidt's kleiner Atlas ist in der 2. Auflage um 2 Quartkärtchen, auf denen eine Menge Verhältnisse zusammengedrängt sind, vermehrt, und enthält jetzt 28 Kärtchen. Die Supplementkärtchen gehören zu der Geschichte Mitteleuropa's in den Jahren 1846—1850. Die Facta dieser bewegten Zeit sind in ihren Hauptmomenten kurz in das Landbild mit Worten eingeschrieben. Nebenkärtchen stellen auf dem einen Blatt das Areal der „Union", des Schweizer „Sonderbundes" und der Besitzveränderungen in Toskana, Parma und Modena dar; auf dem andern ist der Kampf in Holstein, Schleswig, Nord-Italien, Ungarn, Baden, das geschichtliche Object, das graphisch fixirt ist. Die übrigen Karten sind nicht wesentlich verändert. Der fortgeführte Text enthält eine kurze Geschichte der Bewegungen von 1846—1850, und ein reichhaltiges Register, das dem Supplement auch wieder beigegeben ist, erleichtert die Brauchbarkeit gar sehr.

Der „Atlas" von König, der zwar brauchbar und anerkennenswerth, aber gerade kein vorzügliches Werk ist, hat jetzt ein Blatt mit 4 Kärtchen hinzubekommen (Rom, seine Umgebungen, Athen und dessen Umgebungen), die meisten der früheren Unrichtigkeiten sind beseitigt. (Vgl. Allgem. Schulztg. 1849. Nr. 203 über die 1. Aufl.)

18) **Dr. Th. Menke**: Orbis antiqui descriptio. (Vgl. oben Nr. 53.)

Auf 17 Karten sind zusammen 37 geographische Darstellungen, die der Weise in den Stieler'schen Atlanten ähnlich gearbeitet sind. Die Zeichnung und die Schrift ist klar, obwohl manche Bildchen, namentlich in den Nebenkärtchen, klein. Vergleicht man den Atlas mit

denen von Pompper und Dittmar, ſo erſcheinen ſie mit mehr Stoff als der erſtere, aber nicht ſo ſchön als der letztere ausgeſtattet. Die ganze Anlage macht ihn nur für Gymnaſien geeignet. Die Hauptkarten ſind: 1. Palaestina ante exilium; Aegyptus inferior. 2. Regnum Assyrium. Aegyptus. Phoenicum et Graecorum coloniae usque ad annum 627 a. Chr. 3. Regnum Persicum usque ad Herodoti tempora. 4. Maris Aegaei littora belli Peloponnesiaci tempore — ſehr brauchbar. 5. Graecia belli Peloponn. temp. — ebenfalls recht brauchbar. 6. Regni Persici satrapiae inferiores 402—325, minder praktiſch nöthig; ebenſo 7. Reg. Pers. satrap. superiores Alex. Mag. tempore. 8. Regna successorum Alexandri — in den weſtlichen Gebieten gar ſehr klein. 9. Italia usq. ad ann. 450 a. Ch. — nicht beſonders. 10. Italia pars septemtrionalis ps. a. 450 a. Ch. (gut.) 11. Ital. meridionalis, durch Nebenkärtchen: Roma, Syracusae vervollſtändigt. 12. Maris interni littorum pars occid. inde a secund. bell. Punic. usq. ad Augustum (gut). 13. Deſſ. pars orientalis in derſelben Zeit (öſtliche Partien gut, Griechenland dürftig). 14. Gallia Caesar. temp. 15. Germania, Brittania Tacit. temp. 16. Palaestina Maccabaeor. et Hasmonaeor. temp. 17. Imper. Roman. inde ab Augusti temporibus. Mehrere Karten haben unter ſich ein und denſelben Maaßſtab; einige ſind farbig in den Flächen gedeckt. Die Nebenkärtchen enthalten theils das Gebiet alter Städte oder Landſchaften oder Reiche, z. B. Hierosolyma, Roma, Syracusae, Alexandria, Athenae; Attica, Cilicia, Latium; Regna Davidis atque Salomonis, Lydiacum, Medicum, Babylonicum etc.

19) **Forbiger**: Kurzer Abriß der alten Geographie. (Vgl. oben Nr. 55.)

Ein Leitfaden von 487 Seiten, deſſen Regiſter der wichtigeren geographiſchen Namen allein 1½ Bogen füllt, iſt gerade nicht zu den kurzen Abriſſen an ſich zu rechnen; jedoch gegenüber deſſelben Verf. „Handbuche der alten Geographie" in 3 Bänden erſcheint er eher als ein ſolcher. Der Verf. hat das Buch für die Hand von Gymnaſiaſten und zur Grundlage der Vorträge beſtimmt. Er gibt darin die alten Namen der Länder und Völker, der wichtigern Vorgebirge, Berge und Flüſſe, Seen, Städte u. ſ. w., den Zug der Grenzlinien, den Strich der Gebirgszüge, Lauf der Flüſſe, das Klima und die Beſchaffenheit, die Producte und Induſtrie der Länder, die hiſtoriſchen Schickſale der Länder und Städte in der Kürze u. A. m., und hat das Unerläßlichere gleich durch den Druck von dem Andern hervorgehoben. Eine kurze Ueberſicht der Geſchichte der alten Erdkunde und einen gedrängten Abriß der mathematiſchen und phyſiſchen Geographie, hat er als Einleitung und erſten allgemeinen Theil auf den erſten 3½ Bogen vorangeſtellt. Den ganzen übrigen Raum füllt der 2. Theil, die ſpeciellere politiſche Geographie der Alten; nämlich die recht ſpecielle Geographie von Aſia (§. 51—105, 10 Bogen, beſonders genau in den einzelnen Landſchaften von Kleinaſien); Afrika (§. 106—117, 2½ Bogen), und Europa (§. 118—135, 15 Bogen, natürlich beſonders ſpeciell in Italia und Graecia mit allen dazu gehörigen Theilen, doch auch ſehr ins

Einzelne gehend bei Germania. Die geschichtlichen Skizzen sind stets bei den bezüglichen localen eingeflochten. Das Buch ist nur für das gelehrte Studium von besonderm Nutzen, und reicht mit seiner großen Fülle gelehrten Materials unbedingt weit über das Gymnasialbedürfniß selbst der Prima hinaus.

---

20) Dr. **M. Luther**, der deutsche Reformator. (Vgl. oben Nr. 58.)

Die 48 in Stahl gestochenen schönen Bilder vertheilen sich folgendermaaßen: 1. Luther's Jugendjahre (3 Bilder). 2. Luther's Jünglingsjahre (7 Bilder). 3. Luther an der Universität Wittenberg (5 Bilder). 4. Luther's beginnender Kampf und dessen weitere Entwickelung (16 Bilder). 5. Die neue Kirche in ihren Resultaten (4 Bilder). 6. Aus Luther's Privatleben (10 Bilder). 7. Luther's Lebensende (3 Bilder). Von den beigegebenen vier geschichtlichen Umrissen behandelt der erste: die Vorbereitung und Ausrüstung (die Reformation vor Luther; dieselbe nach Luther); der zweite: den Kampf und Bruch mit Rom (Kampf, Bruch); der dritte: die Reformation und Revolution (Bekämpfung der religiösen Revolution; Bekämpfung der politischen und socialen Revolution); der vierte: den Reformator und sein Werk (Luther als Gründer einer neuen Kirche; Luther in seinem Familienleben und in der Freundschaft; Rückblick und Schlußwort). Dieß wahrhaft vaterländische, mit großer Pietät in Bild und Wort gearbeitete, schöne Werk hat schon anderweit die ehrenvollste, öffentliche Anerkennung gefunden.

21) **Hermann**: Geschichte des deutschen Volkes in fünfzehn Bildern. (Vgl. oben IV. Anmerkung.)

Im Juni 1847 wurden diese Bilder bereits angekündigt (Allgem. preuß. Staatszeitung, Nr. 163); doch muß die Herausgabe auf ungeahnte Schwierigkeiten gestoßen sein. Erst zu Ende des Jahres 1851 finden wir (in der Neuen Preuß. Zeitung vom 21. Decbr.) die neue Ankündigung derselben, dieß Mal von Justus Perthes in Gotha. Danach sollen nunmehr die 15 Bilder im Laufe des Jahres 1852 in 5 Lieferungen (à 3 Blatt 6 Thlr.) mit angemessenem erklärenden Text bestimmt erscheinen. Es wird die Ausführung in Kupferstich ($1\frac{1}{4}'$ hoch, $2\frac{1}{3}'$ breit) von den Meistern Thaeter, Merz, Walde, Ufer, Schleich, Mayer, Storz, Volz und Gonzenbach in München, Oertinger in Stuttgart und Ludy und Jaussen in Düsseldorf verheißen.

VIII.

Zeichnen.

Bearbeitet

von

August Lüben,

Rector der Bürgerschulen zu Merseburg.

Der Elementar-Zeichnen-Unterricht. Zur Schul- und Selbstbeschäftigung für die Jugend. Nach einer neuen, leichten und angenehmen Methode. Mit 200 lithographirten Zeichnungen. Quedlinburg und Leipzig, Ernst. (10 Sgr.)

Die „neue Methode" besteht darin, daß der Lehrer an der Wandtafel jede Zeichnung vor den Augen der Kinder entstehen läßt und diese veranlaßt, jeden vorgezeichneten Strich nachzuzeichnen, ehe die ganze Figur dasteht. Das ist etwas ganz Altes. Die zu diesem Zweck dargebotenen Zeichnungen sind dem größern Theile nach brauchbar, die letztern jedoch zu schwierig.

Lex, C. G., Lehrer an der wissenschaftlichen Erziehungsanstalt Stetten im Remsthale, Erster Unterricht im Zeichnen, enthaltend die Elemente des Freihand-, Linear- und geometrischen Zeichnens für Schulen und zum Selbstunterrichte. Erstes Heft. Geradlinige Figuren. Stuttgart, Chr. Belser. 1851. gr. 8. (1 Bogen Text und X Blatt Zeichnungen.)

Enthält zweckmäßige Uebungen und meistens recht geschmackvolle, sauber ausgeführte Figuren.

Unger, Chr., Zeichenblätter für Töchterschulen. Langensalza, Schulbuchhandlung des Thür. Lehrervereins. 4. (XII Blatt. 15 Sgr.)

Für etwas geübtere Zeichnerinnen ziemlich brauchbar.

Grimm, Wilh., 12 Zeichenblätter für den Unterricht im Baumschlag. Erstes Heft. Langensalza, Schulbuchh. des Thür. Lehrervereins. 4. (12 Blatt 10 Sgr.)

Zum Theil sehr mittelmäßig.

Peters, Chr., 12 Genrebilder für den Zeichenunterricht progressiv geordnet. 1. Heft. Langensalza, Schulbuchh. des Thür. Lehrervereins. 4. (12 Blatt, 10 Sgr.)

Ziemlich gut und für Knaben brauchbar.

Koopmann, J. H. C., Professor an der polytechnischen Schule in Karlsruhe, Zeichenschule zum Selbststudium und zum Unterricht im Figurenzeichnen vom ersten Anfang bis zu ganzen Figuren. 2. Heft. 4. (18 Blatt, Köpfe, Hände und Füße enthaltend. 1 Thlr. 5 Ngr.) 3. Heft. (13 Blatt in Folio, Arme, Beine und ganze Figuren in Umrissen, nach der Natur, nebst einer Verhältnißtabelle enthaltend. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Höheren Schulanstalten und Kunstschulen sehr zu empfehlen.

60 Vorlegeblätter zum Zeichnen. Eine Auswahl aus **J. A. Laurent's** antiken Möbeln, Geräthschaften u. s. w., zum Unterricht in Handwerker-, Real- und Bürgerschulen. Eßlingen, Conr. Weychardt. 1851. Fol. (2 Thlr.)

Bietet eine große Anzahl sehr schöner Formen dar.

IX.

Turnen.

Bearbeitet

von

C. Schulze.

: der in unſerem „Jahresberichte" vertretenen Disciplinen iſt in teratur des verfloſſenen Jahres ſo ſchlecht vertreten, als das Tur- Es iſt das nicht zufällig, es iſt ein Zeichen der Zeit. Die Zeiten 819 ſcheinen in neuer Auflage wiederzukehren; denn es geſchieht Neues unter der Sonne! Die in vielen Gegenden Deutſchlands ›achſenen und blühenden Männerturnvereine ſind theilweiſe auf- theilweiſe ſo gemaßregelt, daß eine Auflöſung derſelben erfolgen , namentlich durch Stellung derſelben unter das Vereinsgeſetz. ll wittert man Verſchwörung, Anarchie, rothe Republik unter urnjacke. Es hat das auch rückwirkende Kraft auf das Schul- , weil überhaupt auf den Credit des Turnens. Schon jetzt auf vielen Schulturnplätzen der frohe; freie Turnerſinn; gleich Treibhauspflanze, vom kalten Nord geſchüttelt, kränkelt das Turnen nd den Krebsrittern von Profeſſion möchte es ſehr bald gelingen, als nothwendigen Beſtandtheil des öffentlichen Unterrichts in die :n eingeführte Turnen" in die Rumpelkammer unpraktiſcher, ionärer Ideen zu verweiſen. Es iſt ſonderbar. Dem Turnen as Schickſal in Geſtalt der Polizei nun ſchon mehrmals hart ›ielt und es drängt ſich dem Jugendfreunde nachgerade der h auf: Möchte doch das Turnen ſo lebenskräftige Keime in :agen, um in einer beſſeren Zeit feſtere Wurzeln ſchlagen zu ı. An den Lehrern iſt es jetzt, die gute Sache mit aller Kraft ller Liebe zu ſtützen und zu ſchützen.

Literatur.

1849.

1) Die Turnkunst oder die Gymnastik für die Jugend. Eine Anleitung, wie man den Körper durch leichte, naturgemäße gymnastische Uebungen behende und kräftig machen kann. Nebst einer Anzahl gymn. Spiele zur Erheiterung. Mit 20 Abbild. (auf 2 lithogr. quer 8. Tafeln). Hamburg, Jowien. 1849. 16. (48 S. Geh. 4 Ngr.)

1850.

2) Der Turner. Zeitschrift für das gesammte Turnwesen, herausgegeben von **Dr. Seidenschnur.** V. Jahrgang. Dresden, Gottschalck in Commiss. 1850. gr. 8. (26 Nummern, à ½ Bog., 1 Thlr.)

3) **F. L. Gehricke,** Der Vorturner in kleinen Städten u. auf dem Lande. Eine Anleitung zur Ausführung der gebräuchlichsten Turnübungen, nebst Turnspielen und Turnliedern. Mit 42 Fig. in Steindruck. Cöthen, Neubürger. 8. (XVI u. 56 S. Geh. ¼ Thlr.)

Ein von einem sehr tüchtigen Turnlehrer verfaßtes Büchelchen.

4) **O. H. Jäger,** Dr., Die Gymnastik der Hellenen in ihrem Einfluß aufs gesammte Alterthum und ihrer Bedeutung für die deutsche Gegenwart. Ein Versuch zur geschichtl.-philosoph. Begründung einer ästhetischen Nationalerziehung. (Gekrönte Preisschrift.) Eßlingen, Weychardt. gr. 8. (300 S. Geh. 1½ Thlr.)

5) **H. O. Kluge,** Turntafeln für Mädchen- und Knabenturnen auf 60 Uebungstage vertheilt. Eine Anleitung zu allmählichem Fortschreiten und zur Erinnerung des Gelernten für Turnlehrerinnen u. Lehrer, Erzieher u. Freunde der Jugend. Berlin, Reimer in Comm. Lex. 8. (64 S. mit einer Tabelle in gr. Fol. Geh. ½ Thlr.)

6) **Johann Traugott (Löschke),** Das Turnen Geisteskranker im Allgemeinen u. insonderheit das Turnen der Geisteskranken in der kgl. sächs. Heil- und Verpflegungsanstalt Sonnenstein bei Pirna. Eine Abhandlung. 2. (Titel-) Ausg. Leipzig, Fritzsche. 8. (48 S. ¼ Thlr.)

7) **Joh. Niggeler,** Anleitung zum Turnunterrichte. 1. Stufe: Uebungen für die Altersstufe vom 6.—9. Jahre. Bern, (Dalp.) 1850. 16. (XII u. 168 S. Geh. 12 Ngr.)

8) Lieder für Deutschlands turnende Jugend, herausgegeben von **L. U. Beck,** Turnlehrer in Lübeck, mit 4stimm. Sangweisen. 2. Aufl. Brandenburg, Müller. qu. gr. 16. (XII u. 356 S. cart. 10 Ngr.)

9) Kleine deutsche Liederhalle. 2. Abtheil. 2. Aufl. Auch unter dem Titel: Turnlieder für alle Turnklassen. Leipzig, Schmidt. 16. (XXVIII u. 336 S. cart. ¼ Thlr.)

10) **Emmerling,** Gesanglehrer, Liederkranz für singende Turner. Sammlung 3stimm. Lieder, zunächst für latein. u. Gewerbschulen bestimmt u. bearbeitet. I. Liefr. Nürnberg, Korn. qu. 8. (42 S. Geh. 8 Ngr.)

11) Liederbuch für deutsche Turner. Eisenberg, Schöne. 16. (30 S. Geh. 2 Ngr.)

1851.

1) Der Turner, herausg. von **Stegelich.** (Zugleich Amtsblatt des deutschen Turnerbundes. Vorort Hannover.) VI. Jahrg. Dresden, Gottschalk. (1 Thlr.)

2) **J. G. A. Lasche** und **Rob. Seidemann**, systemat.-praktischer Unterricht im Turnen für Knaben und Erwachsene; in Tafeln geordnet und mit Erläuterungen versehen. 1. Lehrgang, Taf. 1—20. Mit einer allgem. Einleitung u. übersichtl. Darstellung der Freiübungen. I. Heft mit 21 Abbild. Dresden, Klemm's Verl. gr. 8. (IV u. 36 S. ¼ Thlr.)

Dies Werk wird laut der Vorrede „3—4 Hefte (jedes zu 20 Taf.) umfassen, welche hinsichtlich der Schwierigkeit der darin enthaltenen Uebungen 3 oder 4 auf einander folgende Stufen oder Lehrgänge bilden, wovon das gegenwärtige Heft für Anfänger im Turnen bestimmt ist". Die Uebungen sind methodisch gut geordnet. Jede Tafel enthält meist immer Frei-, Hang- und Stemmübungen. Da auf allseitige Durchbildung des ganzen Körpers nach Spieß'schen Grundsätzen stets Rücksicht genommen ist, kann man das erste Heft empfehlen.

3) Berliner Turnliederbuch. Mit 1stimm. Sangweisen. 4. Abdruck. Berlin, Besser's Verl. gr. 16. (IV u. 92 S. ¼ Thlr.)

4) **A. M. Böttcher**, Turnlehrer, Unterrichtsbuch für das Mädchenturnen. Görlitz, Heyn. 8. (XVI u. 278 S. 1 Thlr.)

5) **Hg. Rothstein**, Die Gymnastik nach dem System des schwedischen Gymnasiarchen **P. H. Ling** dargestellt. (5. Heft.) 4. Abschnitt: Wehrgymnastik. Mit 2. lithogr. Figurentaf. Berlin, Schröder. gr. 8. (VII u. 280 S. 1 Thlr.) (1.—5. Heft 4⅓ Thlr.)

6) **C. A. Vogelsang**, Leitfaden beim Unterricht im Turnen. Nach der Spieß'schen Turnlehre. Buchholz, Adler. 16. (IV u. 54 S. ⅙ Thlr.)

Das Büchelchen soll den Schülern des Herausgebers als Leitfaden dienen. Diesem Zwecke verdanken meistens die jetzt erscheinenden Turnleitfäden ihre Herausgabe. Der vorliegende ist, was Anlage und Auswahl der Uebungen betrifft, zu loben. Spieß's Turnlehre, die sich trotz mancher scheelsüchtigen Beurtheilung doch immer mehr Geltung zu verschaffen weiß, ist zu Grunde gelegt. Die Uebungen (Freiübungen S. 1—10, Reck S. 11—27, Barren S. 27—43, wagerechte Hangleiter S. 44—38, Streckschaukel S. 48—52, Rundlauf 52—54) sind in 3 Stufen abgetheilt und zweckmäßig ausgewählt, so daß der Leitfaden auch anderwärts wird mit Nutzen gebraucht werden können.

7) Uebersicht der Turnübungen, nebst einer Auswahl von Turnspielen und Turnliedern. 2. Aufl. Teterow. Schwerin (Kürschner). 32. (88 S. 2½ Ngr.)

X.

Ueber die äußern Angelegenheiten der Volksschule und ihrer Lehrer.

Erstes Kapitel.

Gestaltung des Schulwesens in den einzelnen deutschen Staaten.

So lange noch in den meisten deutschen Staaten von einer eigentlichen Schulreform die Rede war, fehlte es unserm Berichte stets an Raum zur Unterbringung aller Vorschläge, Berathungen, Petitionen, Entwürfe und Beurtheilungen zahlloser Broschüren u. s. w. über den dringlichen Gegenstand. Jetzt ist das anders geworden: das vorliegende Material ist ein ziemlich dürftiges; die Erlasse und Verordnungen der Behörden drängen sich nicht mehr wie in früherer Weise und veranlassen wenige oder in den meisten Fällen gar keine Besprechungen; die Vereine, wenn sie noch existiren, lassen sehr wenig von sich hören; die pädagogischen Zeitschriften haben sich dem kultur-politischen Gebiete fast ganz entfremdet, und ein Buch über diesen Gegenstand gehört fast zu den Seltenheiten. Wir werden auch deshalb kaum im Stande sein, von einem oder dem andern Staate ein Gesammtbild der Schule zu entwerfen, und bitten die Leser, mit den wenigen Notizen fürlieb zu nehmen. An Stoff zum weitern Nachdenken wird es nicht fehlen.

I. Preußen.

Hier waren es zwei Dinge, welche mit großer Sehnsucht erwartet wurden: „Ein den Localverhältnissen entsprechendes Gehalt" und „das Unterrichtsgesetz". Von beiden ist bis jetzt noch nichts erschienen. In Bezug auf die Gehaltsverbesserung sind die Hoffnungen bedeutend gefallen, und auf das Unterrichtsgesetz hat die Mehrzahl völlig resignirt.

Zwei Petitionen, die eine um Vorlegung des Unterrichtsgesetzes noch in der vorjährigen Sitzungsperiode, die andere um Ausschließung der Abgaben an die Lehrer und Küster von den Bestimmungen des Gesetzes

vom 3. März 1850, gaben Veranlassung zu einer Discussion in der 55. Sitzung der I. Kammer am 7. Mai 1851, deren stenographisch-wörtliche Mittheilung der Leser im 2. Hefte des 44. Bandes der Rhein. Blätter findet. So unscheinbar die Petitionen an sich waren, so konnte man doch unmöglich über sie berathen, ohne die Frage nach endlicher Erledigung der Schulangelegenheiten zu berühren. Der Abgeordnete v. Forstner war der Erste, der durch Einbringung eines Amendements ein näheres Eingehen auf die Schulfrage im Allgemeinen herbeiführte. In demselben äußerte er nämlich den Wunsch, bei dem Beginne der nächsten Sitzungsperiode die durch die Verfassungsurkunde verheißenen Gesetze über die Schule durch eine den Kammern zu machende Vorlage erledigt zu sehen. Der Herr Kultusminister v. Raumer erklärte dagegen, daß er es vollständig anerkenne, daß ein dringendes Bedürfniß vorliege, über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer etwas und wo möglich bald anzuordnen, daß aber kein praktisches Bedürfniß vorliege, ein allgemeines Unterrichtsgesetz mit besonderer Beschleunigung zu erlassen. Es sei überdieß ungemein schwierig, unter gleichmäßiger Wahrung der Rechte des Staates wie der Kirche ein Gesetz von solcher Bedeutung zu schaffen. Wenn es möglich sei, es bis zur nächsten Sitzung vorzulegen, so werde es geschehen; sei es nicht möglich, so werde die Staatsregierung in der Lage sein, in Bezug auf die Besoldungsverhältnisse eine besondere Vorlage zu machen. Daß diese nicht sehr günstig für die Lehrer ausfallen wird, geht aus einer Interpretation der Worte: „den Localverhältnissen angemessenes Einkommen" hervor, über welche sich der Herr Minister also aussprach: „Ich bin der Meinung, daß Alles vermieden werden muß, um den Schullehrern in Bezug auf das, was sie von der Zukunft zu erwarten haben, nicht zuweitgehende unerfüllbare Hoffnungen zu erregen. Ich glaube, daß es nicht möglich sein wird, den Schullehrern allgemein eine Einkommensverbesserung zu verschaffen, sondern nur in solchen Fällen, wo klar vorliegt, daß ihr Gehalt nicht ausreicht, sie vor Sorgen zu schützen. In Fällen, wo das Einkommen hinreicht, den Lehrer, wenn auch mit manchen Einschränkungen, zu ernähren, wird es der Natur der Sache und der Beschränktheit der Mittel nach unmöglich sein, ihm ein Mehreres zu geben". Der folgende Sprecher, Herr v. Ammon, bemerkte hierzu, daß die Illusionen der Lehrer über ihre Hoffnungen leider ganz von ihnen gewichen seien; denn wenn die berechtigte Hoffnung auf Verbesserung ihrer Lage nur dadurch erfüllt sei, daß man ihnen zu ihrem Hungerbrode noch die Klassensteuer hinzugefügt habe, so würden sie sich von Illusionen fern halten. Da es unvermeidlich war, des früheren Ministeriums zu gedenken, so fühlte sich Hr. v. Ladenberg veranlaßt, eine Erklärung abzugeben, der wir Folgendes entnehmen: „Diese Berathungen (nämlich innerhalb des Ministeriums) waren so weit gediehen, daß ich mich bereit fühlte, am Schlusse der vorjährigen Sitzungsperiode zu erklären, daß das Unterrichtsgesetz im Laufe dieser Sitzungsperiode vorgelegt werden werde. Ich habe dieselbe Erklärung wiederholt im Anfange der dies-

jährigen Sitzungsperiode, und gewöhnt, mein Wort zu lösen, würde ich es gehalten haben. Schwierigkeiten der allerbedeutendsten Art sind mir allerdings entgegengetreten, und zwar hauptsächlich in Bezug auf Staat und Kirche. Ich glaube mich aber meinem Rechtsgefühle nach bemüht zu haben, die Schwierigkeiten so zu lösen, daß Jedem das Seine wurde. Ich habe es indessen für billig gehalten, die Interessenten ebenfalls zu hören. Es war das Gesetz demnach noch nicht geschlossen, und es kam noch auf die Erklärungen von Seiten der Kirchenbehörden an, den letzten Entschluß zu fassen. Ich würde ihn gefaßt haben, wie ich es mit meiner Pflicht für vereinbar gehalten, und ich habe demgemäß erklären können, daß ich das Unterrichtsgesetz im Laufe der jetzigen Sitzungsperiode jedenfalls vorlegen würde, und so wäre es geschehen. Meine Herren! Diese gewichtigen Fragen sind individueller Natur, und ich gebe zu, daß das, was mir erschöpft genug und gerecht erschienen ist, Andern nicht erschöpft und nicht gerecht erscheinen kann. Ich hatte dafür mit meiner Verantwortlichkeit einzutreten, mein Nachfolger wird es mit der seinen. Allein noch Eins habe ich zu erwähnen. Es ist gesagt worden: in der Verfassungsurkunde sei nicht davon die Rede, daß den Lehrern ein völlig ausreichendes Gehalt gegeben werden solle. Meine Herren! Bei meiner Mitwirkung bei der Verfassungsurkunde hat mir kein anderer Gedanke vorgeschwebt, als den Lehrern eine solche Einnahme zu gewähren, daß sie ihrem Stande gemäß auskommen können, damit sie ihren Beruf freudig erfüllen. Das kann aber nur ein Lehrer, der auskömmlich besoldet ist. In diesem Sinne habe ich die Verfassung verstanden; in diesem Sinne war der Entwurf des Unterrichtsgesetzes angelegt. Ich halte es für meine Pflicht, über diese meine Auslegung der Verfassungsurkunde Auskunft zu geben, weil ich Mitarbeiter an derselben gewesen bin."

Beim Schlusse der Discussion wurde der Antrag auf Vorlegung des verheißenen Unterrichtsgesetzes beim Beginn der nächsten Sitzungsperiode — abgelehnt. Damit sind nun auch die Hoffnungen auf baldige Verbesserung der Lehrergehalte in weite Ferne gerückt, da der Herr Minister bei verschiedenen Veranlassungen (s. Schl. Schull.-Ztg., Nr. 5) erklärt hat, daß er nichts thun könne, und das Unterrichtsgesetz abgewartet werden müsse. Daß Unterstützungsgesuche nach wie vor Berücksichtigung finden, versteht sich dabei von selbst, nur sollen sie, laut einer ministeriellen Verfügung, nur solchen Lehrern gewährt werden, „welche bei tadelfreier amtlicher Führung und anerkennenswerthen Leistungen sich durch ein musterhaftes Verhalten in moralischer und politischer Beziehung, durch Treue gegen den König und Gehorsam gegen die Gesetze auszeichnen, eine ordentliche und sparsame Wirthschaft führen und ohne eigene Schuld in Noth gerathen sind".

Damit aber eine tadelfreie Führung des Amtes u. s. w. bei allen Lehrern ermöglicht werde, sind die geistlichen Schulinspectoren von Seiten des evangelischen Oberkirchenrathes und des Kultusministeriums (Verfügungen vom 21. Juli und 1. October 1851) aufgefordert worden,

h die Beaufsichtigung der Schulen auf das Eifrigste, nicht nebenbei, ndern als einen wesentlichen Theil ihrer Amtspflichten, angelegen sein lassen. Die Rechte der Kirche an die Schule sind somit auf das ollständigste gewahrt, da selbst die von den Rectoren an städtischen ürgerschulen abzuhaltenden Conferenzen von dem geistlichen Inspector sucht werden sollen.

Auch für die Weckung und Nährung der Liebe zum Vaterlande, r Ehrfurcht gegen das angestammte Fürstenhaus, des vaterländischen innes und der Unterthanentreue in den Schulen, hat das Ministerium rch eine Verfügung gesorgt, in welcher den Schulrevisoren und Schulhrern die Verpflichtung auferlegt worden ist, den Geburtstag des önigs durch eine Schulfeierlichkeit (Chorsprechen des 23. Psalms, religöser Gesang, Ansprache des Lehrers an die Kinder, Absingung der ationallieder u. s. w.) auszuzeichnen.

Wie so von Seiten des Ministeriums Alles gethan wird, die Schule ein neues Stadium hinüberzuführen, so beeifern sich auch die Prozial- und Bezirksbehörden, in diesem Sinne zu wirken. Nachdem s Oberpräsidium der Provinz Preußen im August 1851 in einem rlasse ausgesprochen, daß einige Kategorien von Elementarlehrern zwangsweise" zum regelmäßigen Kirchenbesuche angehalten werden nnten und daß nur für jetzt noch unentschieden bleiben solle, ob nicht allen Schullehrern „Zwangsmaßregeln" statthaft seien, hat auch die egierung zu Danzig eine ähnliche Verfügung erlassen. In derselben richt sie auch die Erwartung aus, daß die Schuldeputation bei allen orschlägen zu Unterstützungen, Remunerationen und Beförderungen emals außer Acht lassen werde, ob die betreffenden Lehrer auch durch n kirchliches Verhalten, namentlich durch den Besuch des öffentlichen ottesdienstes ihren Schülern und ihrer Gemeinde mit gutem Beispiele rangehen.

Bei dem immer dringender hervortretenden Mangel an evangechen Lehrern, welche in einem Seminare ihre Vorbildung erhalten ben, und bei der geringen Zahl und ungenügenden Vorbereitung der ßerhalb des Seminars gebildeten Schulamtscandidaten hat das Prozialschulcollegium für Schlesien unter dem 2. Mai 1851 den errn Kultusminister um schleunige Errichtung eines vierten evangechen Schullehrerseminars gebeten. Dasselbe ist hierauf von dem Hrn. Minister dahin beschieden worden, daß die Errichtung eines vierten Seminars nicht ausführbar, und daß es auch nicht wünschenswerth sei, immtliche Schulamtscandidaten nur in Seminarien vorzubilden. Es nne vielmehr der Sache und der weitern Entwickelung der Seminarien lbst nur förderlich sein, wenn ein Theil der Schullehrer aus der unittelbaren Praxis und privaten Vorbildung bei einzelnen Geistlichen nd Lehrern hervorgehe. Dieses geschehe auch in andern Provinzen und ge des Hrn. Ministers Excellenz einen besondern Werth darauf, daß gelingen möge, einzelne geeignete Geistliche und Lehrer zur Beeiligung an der Vorbildung von Schulamtscandidaten willig zu achen.

III. Bayern.

Die Regierung zu München hat an sämmtliche Districts-Schulinspectionen ein Circularschreiben über das politische Verhalten der Schullehrer erlassen. Es wird hierin die Theilnahme an dem in der „Speyerer Zeitung" angezeigten „Schulfreund" aufs strengste untersagt, da diese Zeitschrift demokratischen Tendenzen zu huldigen scheine. Ferner wird allen Schulinspectionen besonders ans Herz gelegt, die Lectüre der Lehrer aufs Sorgfältigste zu überwachen, demokratische, republikanische und socialistische Schriften aber strengstens zu untersagen und dagegen gutgesinnte Schriften zu verbreiten.

Die von der Hyder der Revolution am meisten berührten Lehrer der Rheinpfalz haben natürlich auch der Regierung sorgendes Augenmerk vorzugsweise auf sich gezogen. Folgende Verfügung ist Beweis genug: „Es ist zur Anzeige gekommen, daß das strafwürdige Betragen vieler Lehrer, Verweser und Schulgehülfen während der revolutionären Bewegung in der Pfalz weder von den Schulbehörden noch von den Landcommissarien angezeigt worden sein soll, daß aber vorzüglich diese straflos Gebliebenen es seien, welche auch dermalen noch 1) keinen andern Umgang pflegen, als mit Leuten, die in den Gemeinden als Demokraten und Anhänger der Umsturzpartei bekannt sind; 2) keine andern Tagesblätter lesen, nicht einmal in ihrer Umgebung dulden wollen, als die „Speyerer Zeitung" und ähnliche regierungsfeindliche Schriften; 3) keine andern Wirthshäuser besuchen, als solche, in denen die demokratischen Clubs ihre Zusammenkünfte verabreden, und heute noch 4) keine andere Sprache, selbst außerhalb dieser ihrer vertrauten Kreise, führen, als diejenige, durch welche sie während der Revolution die Schlechtgesinnten aufgestachelt, die Gutgesinnten irre zu machen bemüht gewesen sind, und durch welche dermalen neue Versuche zur Empörung veranlaßt und herbeigeführt werden sollen. Da aus einzelnen gemachten Wahrnehmungen hervorzugehen scheint, daß diese Anzeige keineswegs aus der Luft gegriffen sei, so wird das königl. Landcommissariat aufgefordert, die Lehrer ꝛc. in ihrem Thun und Treiben, insbesondere in ihrem Umgange und Besuche öffentlicher Häuser, mit doppelter Schärfe zu überwachen und durch die Bürgermeisterämter und Localschulinspectoren bei eigener Verantwortung überwachen zu lassen, nichts denselben zu übersehen und, wo immer sich unwürdige Subjecte im Schulamte zeigen, dieselben namhaft zu machen und auf deren unverzügliche Entfernung Antrag zu stellen."

IV. Würtemberg.

Die Anstrengungen der lehrerfreundlichen Mitglieder der Würtembergischen Kammer der Abgeordneten zum Besten des gedrückten Lehrerstandes sind fast ganz vergeblich gewesen. Eine Aufbesserung der Schulstellen aus Staatsmitteln hat die Regierung bisher hauptsächlich mit Berufung darauf abgelehnt, daß nach uraltem Herkommen und der b-

henden Gesetzgebung gemäß die Kosten der Volksschulen, sofern nicht dere Rechtstitel und örtliche Stiftungen vorhanden seien, aus Geeindemitteln zu bestreiten sein sollen. Daß aber auf diesem Wege für e bessere Stellung der Lehrer nichts gewonnen werden würde, wissen e Lehrer so gut, als es die Regierung wissen könnte. Deßhalb hat r Abgeordnete Süskind in der zehnten Sitzung der Kammer der bgeordneten (den 27. Mai 1851) abermals einen bezüglichen Antrag stellt, dahin gehend, „die hohe Kammer wolle die dringende Bitte an e königl. Regierung beschließen, es möge dieselbe die Einleitung treffen r Erhöhung derjenigen Volksschullehrerbesoldungen auf den jährlichen etrag von 300 Fl. aus Staatsmitteln, welche derzeit diesen Anschlag ch nicht erreichen." Zur Aufbesserung, wie sie dieser Antrag im Auge t, ist die Summe von 64,500 Fl. erforderlich; da nun der Hauptanzetat für diesen Zweck bereits die Summe von 48,000 Fl. aufgemmen hat, so würde es sich bloß noch um eine Differenz von 6,500 Fl. handeln, eine Summe, die leicht aufgebracht werden könnte, wenn", wie der Antragsteller bemerkte, „man sich entschließen wollte, le diejenigen Ersparnisse im Staatshaushalt zu machen, welche von r Nothwendigkeit geboten sind, die Kräfte des Landes endlich einmal oß den Zwecken der gemeinsamen materiellen und geistigen Wohlfahrt s Volkes zuzuwenden und allen den Ansprüchen zu entsagen, welche keinem Verhältniß stehen zu dem Umfang, den Erwerbs- und Hülfsellen eines Landes, wie Würtemberg".

Was aus diesem Antrage geworden ist, wissen wir noch nicht; ch läßt es folgender Artikel in Nr. 1 der Allg. deutschen Lehrerzeitung ließen: „In Würtemberg ist man bemüht, das Einkommen der Lehrer rch Ausstattung der Schulstellen mit liegenden Gründen zu erhöhen. nter den Lehrern selbst ist viel dafür und dagegen gesprochen worden. uch geht die Ausführung des Projects nicht mehr so rasch, als man ffelbe erst in Angriff zu nehmen schien. Allenthalben stellen sich Hinrnisse der verschiedensten Art entgegen, die nicht nur in der Mittelsigkeit und Abneigung der Gemeinden, sondern auch in der Abneigung er unklugen Behandlung der Sache von Seiten der Lehrer ihren rund haben. Ein Hauptgegengrund ist auch, daß die vorgeschlagene lorgenzahl für einen größern selbstständigen und damit rentablen Beieb nicht ausreicht."

V. Baden.

Am 13. November 1851 ist hier eine, die Fortbildung der olksschullehrer betreffende Verordnung erschienen. Jeder Schullehrer, elcher noch nicht zehn Jahre im Dienste ist, hat bis zum Ablauf eser Zeit vierteljährlich eine schriftliche Arbeit über einen auf seinen eruf bezüglichen, vom Bezirksschulinspector besonders zu bezeichnenden egenstand zu fertigen. Die Arbeit ist dem Bezirksschulinspector vorlegen, welcher dieselbe durchzugehen und dem betreffenden Lehrer eine rze schriftliche Beurtheilung hierüber zuzufertigen hat. Ueber den von

den Lehrern dabei bewiesenen Fleiß und Fortschritt hat der Bezirksschulinspector jährlich Bericht an die Oberschulbehörde zu erstatten. Diejenigen Lehrer, welche weder in ihrem Berufe, noch in ihrer Fortbildung den gehörigen Fleiß zeigen, können auch nach zurückgelegtem zehnten Dienstjahre von dem Bezieksschulinspector zur Fertigung der erwähnten schriftlichen Arbeiten angehalten werden. Außerdem sind von Zeit zu Zeit Conferenzen von den Schulvisitatoren abzuhalten. Zweck derselben ist: Anleitung der Lehrer zu gedeihlicher Erfüllung ihrer Amtspflichten, Weckung und Hebung des Interesses für ihren Beruf und Aneiferung zur Fortbildung in demselben. Die zu einer Conferenz berufenen Lehrer erhalten ohne Rücksicht auf die Entfernung ihres Wohnsitzes vom Orte der Conferenz eine Gebühr von je 1 Fl. 12 Xr. aus der Staatskasse. Zugleich sind die bestehenden Schullehrerconvente und Lesezirkel aufgehoben und die Errichtung der Letzteren ist ebenfalls unter die Aufsicht der Visitatoren gestellt worden.

VI. Königreich Sachsen.

Die wichtigsten Bestimmungen des am 3. Mai 1851 Gesetzeskraft erlangt habenden königlichen Decrets sind folgende:

„Das zu Geldwerth angeschlagene Gesammteinkommen eines ständigen Lehrers darf in der Regel nicht unter 140 Thlr. betragen. — Die freie Wohnung ist in dieses Minimaleinkommen nicht einzurechnen, das Einkommen von einem Kirchendienste aber nur in so weit, als es die Summe von 60 Thlrn. übersteigt.

Es haben darauf nur solche Lehrer Anspruch, welche die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, deren Schule auch gewöhnlich bis 60 Kinder zählt. Lehrer der kleineren Schulen, oder solche, die diese Bedingungen noch nicht erfüllt haben, können, auch wenn sie ständige Stellen verwalten, nur 120 Thlr. jährlichen Gehalt verlangen.

Einem Hilfslehrer ist, außer freier Wohnung, Heizung und Kost oder einem dießfallsigen von der Behörde genehmigtem Aequivalente, wenigstens ein baarer Gehalt von 40 Thlr. auszusetzen.

Das Einkommen ständiger Lehrer, welche die Zahl von 60 Kindern unterrichten, ist durch Zulage, welche die Schulgemeinde zu gewähren hat, folgendermaaßen zu erhöhen: nach einer Dienstzeit, die jedoch nur erst vom erfüllten 25. Lebensjahre des Lehrers zu rechnen ist,

von 5 Jahren bis auf 160 Thlr.,
„ 10 „ „ „ 190 „
„ 15 „ „ „ 220 „

Der Gehalt ständiger Lehrer an Schulen von weniger als 60 Kindern soll in den drei angegebenen Stadien ihrer Dienstzeit auf 130 Thlr., 140 Thlr. und 150 Thlr. erhöht werden.

Bei vorhandenem Unvermögen der betreffenden Schulgemeinden und bei Mangel anderer Mittel sind zur Aushilfe aus Staatskassen Zuschüsse zu gewähren.

Es haben jedoch auf diese Zulagen, bei welchen das ganze Einkommen von einem Kirchendienste mit in Anrechnung kommt, nur solche Lehrer Anspruch, die bei untadelhafter Aufführung durch ihre Leistungen im Amte vollständig befriedigen.

Lehrer, welche eine Aufrückung in eine einträglichere Stelle ohne hinreichenden Grund ablehnen, oder einer solchen Hindernisse in den Weg legen, verlieren dadurch den Anspruch auf Gehaltszulage.

Kollatoren dürfen zu Schulstellen von 200 Thlr. Gehalt und darüber nur solche Lehrer berufen, die im Dienstalter von wenigstens 5 Jahren stehen."

In Bezug auf die politischen Ereignisse der letzten Jahre sind noch folgende wesentliche Zusätze zum Schulgesetz publicirt worden:

„Ein Lehrer kann seines Amtes entsetzt werden, wenn er schmähende Aeußerungen über die Verfassung, die Einrichtungen und Anordnungen, ingleichen über Behörden des Staates oder der Kirche sich schuldig gemacht hat."

„Alle Lehrer haben sich der Theilnahme an politischen Vereinen und des Besuches politischer Versammlungen schlechterdings zu enthalten."

VII. Sachsen-Weimar.

Im December 1850 hatte sich der Landtag bei der Berathung des das Volksschulwesen betreffenden Regierungsentwurfs vornehmlich durch ein zu abstractes Festhalten an dem Grundsatze der Trennung von Schule und Kirche mit der Regierung nicht einigen können. Bei der am 24. Februar wieder aufgenommenen Verhandlung über diesen Gesetzentwurf wurde der Vortrag der Regierung im Wesentlichen angenommen. Außerdem stellte der Landtag für die laufende Finanzperiode (1851—1854) der Regierung zur Ausbesserung gering dotirter Schulstellen 18,000 Thlr. zur Verfügung. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind folgende:

§. 1. Die Angelegenheiten der Volksschule werden von dem Staate durch dessen Behörden oder besonders beauftragte Personen unter der gesetzlich oder herkömmlich geordneten Mitwirkung der Gemeinden geleitet. Was insbesondere die Anordnung und Ueberwachung des Religionsunterrichts betrifft, so steht dieselbe den betreffenden Religionsgesellschaften nach Maaßgabe der §§. 12—15 zu.

§. 3. Die einzelne Schulgemeinde wird in ihren rechtlichen Beziehungen zunächst durch den Schulvorstand vertreten. Derselbe wird gebildet: a) durch den Gemeindevorstand (den Bürgermeister und Stellvertreter, bezüglich den zweiten Bürgermeister); b) durch den Ortsgeistlichen, und wo deren mehre in einem Orte sind, durch einen derselben von dem Staatsministerium besonders dazu Beauftragten; c) durch den, und wenn mehrere Schulen im Orte sind, durch die Schullehrer der Gemeinde. Wo an einer Schule mehrere Lehrer angestellt sind, tritt nur der erste derselben in den Schulvorstand; d) was diejenigen Gemeinden betrifft, welche Gemeinderäthe haben, durch zwei von dem Ge-

meinderathe gewählte „Schulverordnete", wogegen in Gemeinden, welche keinen Gemeinderath haben, der Vorsitzende der Gemeindeversammlung statt des Stellvertreters des Bürgermeisters Mitglied des Schulvorstandes ist. In Gemeinden, wo der Lehrer Vorsitzender der Gemeindeversammlung ist, ist auf die Dauer dieses Vorsitzes noch ein besonderes Mitglied durch die Gemeinde in den Schulvorstand zu wählen. U. s. w.

§. 5. Soweit nicht etwa einzelne laufende Verwaltungsangelegenheiten vom Schulvorstande einem Mitgliede desselben oder einer dritten Person besonders übertragen werden, erfolgt die Schlußfassung in allen vor den Schulvorstand gehörigen Fragen unter dem Vorsitze des Bürgermeisters oder dessen Stellvertreters nach Stimmenmehrheit. Jedoch haben die Schullehrer oder Schuldirectoren in allen ihr persönliches Interesse berührenden Fragen nur berathende Stimme.

§. 7—11. handelt von der Besoldung der Lehrer und der Erhaltung der Schulen. Der Minimalsatz einer Lehrerbesoldung soll 125 Thlr. betragen, einschließlich des Anschlagspreises der Wohnung und der Emolumente für Küstergeschäfte. Beträgt in einer Gemeinde die Besoldung jetzt noch weniger als 125 Thlr., so sind dem Lehrer mindestens 109 Thlr. zu gewähren; die volle Besoldung erhält er dann erst nach fünfjähriger treuer Verwaltung seines Amtes. Nach zehnjähriger Dienstzeit steigt das Gehalt auf 150 Thlr., nach weitern fünf Jahren auf 175 Thlr. und mit Ablauf des zwanzigsten Dienstjahres auf 200 Thlr. Die Sorge für Erhaltung der Volksschulen liegt zunächst den Schulgemeinden ob; der Staat tritt nur aushilfsweise unterstützend ein, sowie er auch die Personalzulagen bestreitet. Wird die Emeritirung eines Schullehrers von dem Staatsministerium unter den gesetzlichen Voraussetzungen beschlossen, so erhält der Emeritus, falls er 20 Jahre oder eine kürzere Zeit dem Schulamte vorgestanden hat, die Hälfte der Besoldung und der ihm etwa bewilligt gewesenen Personalzulage, der Substitut aber die andere Hälfte der Besoldung. Bei einer Dienstzeit von mehr als 20 Jahren erhält der Emeritus zwei Drittheile der Besoldung und Personalzulage und der Substitut ein Drittel der Besoldung. Das Einkommen der Substituten ist jedoch mindestens auf 90 Thlr. zu stellen und wird nach zweijähriger Dienstzeit auf 108 Thlr. erhöht. — Das, von dem Gemeindeeinnehmer zu erhebende Schulgeld darf jährlich nur 15 Sgr., wenn aus einer Familie nur ein Kind die Schule besucht, 25 Sgr., wenn gleichzeitig zwei Kinder aus einer Familie die Schule besuchen, 1 Thlr., wenn gleichzeitig drei oder mehrere Kinder die Schule besuchen, betragen.

§. 12—15. beziehen sich auf den Religionsunterricht, welchen der Lehrer den Anforderungen der kirchlichen Behörde entsprechend zu ertheilen hat. Gehören Kinder einer Schule verschiedenen Confessionen an, so kann nach dem Ermessen der betreffenden kirchlichen Behörden auch ein mehrfacher Religionsunterricht in der betreffenden Schule angeordnet und die Ausführung dieser Anordnung im Einverständniß mit der Schulbehörde bewirkt werden. — Das Orgelspiel, die Leitung des Kirchengesanges, der Chordienst, der sogenannte niedere Kirchendienst

bleibt auch fernerhin mit dem Dienste des Schullehrers verbunden. Es soll jedoch der Glocken- und Uhrdienst, das Gregorius- und Neujahrssingen, das Gevatterbriefstragen, Hochzeitbitten und Chorrocktragen denselben nicht ferner obliegen. Der Bezug etwa mit diesen Diensten verbundener Emolumente hängt davon ab, ob der Lehrer diese Dienste freiwillig fortverrichtet.

VIII. Sachsen-Gotha.

Von diesem Ländchen wissen wir weiter nichts zu berichten, als daß die obere Schulbehörde, in Berücksichtigung des von der Abgeordnetenversammlung darüber ausgesprochenen Wunsches und auf Befehl des Herzogs verfügt hat, daß der Turnunterricht in den Kreis der Lehrgegenstände der Gymnasien, der Bürgerschulen und des Lehrerseminars aufgenommen sei und deßhalb die Schüler dieser Anstalten gehalten seien, an dem Turnunterrichte Theil zu nehmen.

IX. Kurhessen.

Während es hier seit einigen Jahren dem Lehrer gestattet war, vor Einreichung des jährlich abzustattenden Visitationsberichtes über dessen Schule sich über etwaigen Tadel verantworten zu können, ist diese Vergünstigung in Folge einer von Geistlichen erhobenen Beschwerde vom jetzigen Ministerium aufgehoben worden, und der heimlichen Verurtheilung des Lehrers ist somit wieder Thür und Thor geöffnet.

Die Regierung hat eine Einladung zur Berathung über eine Denkschrift ergehen lassen, welche im März 1851 von mehreren Bischöfen erlassen worden ist. Diese Denkschrift verlangt die Beseitigung aller derjenigen Hindernisse, welche bisher folgenden Punkten entgegenstanden: 1) dem kanonischen Rechte der Bischöfe, alle geistlichen Aemter und Pfründen in ihren Sprengeln frei zu verleihen; 2) der unbeschränkten Ausübung der geistlichen Strafgewalt; 3) der Errichtung von Seminarien, in welchen die künftigen Kleriker von dem Knabenalter an unter der unmittelbaren Leitung des Bischofs erzogen werden; 4) der bischöflichen Ueberwachung des Religionsunterrichtes, sowohl an den höhern als an den niedern Lehranstalten; 5) der freien Communication mit Rom und der unbehinderten Publication der päpstlichen Bullen und Breven, sowie der bischöflichen Ausschreiben u. s. w.; 6) der völligen Freiheit in allen bischöflichen Anordnungen in Betreff des Kultus, der Fest- und Fasttage, Processionen, Wallfahrten, Volksmissionen, Bildung von Bruderschaften u. s. w.; 7) der selbstständigen Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens. — ! —

X. Großherzogthum Hessen.

Zu Anfange des Jahres 1851 sind hier mehrere, das Vereinswesen der Lehrer betreffende Verordnungen erschienen. Die erste dieser

Verordnungen verfügt, daß für jeden Schulbezirk eine Lehrerconferenz gebildet werden soll. Der Zweck dieser Conferenzen ist: wissenschaftliche und praktische Fortbildung, Hebung des Interesses der Lehrer für ihren Beruf, Ermunterung derselben zu gedeihlicher Erfüllung ihrer Amtspflichten, die in einem sittlich-religiösen, gesetzlichen, diensttreuen und dienstbeflissenen Wandel bestehen. Die Conferenzen stehen unter der Aufsicht und Leitung der Bezirks-Schulcommissionen und finden periodisch, an ein für allemal bestimmten Tagen statt.

Die zweite Verordnung hebt alle dermalen bestehende Volksschullehrervereine auf und untersagt sämmtlichen Schullehrern, Schulvicaren, Schulgehülfen und Schulcandidaten die Theilnahme an denselben. Ueberhaupt wird verboten, andere Lehrervereine, als die in der vorigen Verordnung gemeinten, zu bilden oder sich daran zu betheiligen. Zuwiderhandlungen sollen im Wege der Verwaltung geahndet werden, unter Vorbehalt gerichtlicher Verfolgung.

XI. Nassau.

Die Ständekammer hat mit großer Majorität pro 1851 zur Verbesserung der Volksschullehrerbesoldungen 15,000 Fl. verwilligt.

XII. Waldeck.

Das von der Staatsregierung wiederholt versprochene und von den Lehrern mit Sehnsucht erwartete neue Schulgesetz ist von dem, im Juli 1851 versammelt gewesenem Landtage nochmals in Angriff genommen, aber leider wieder nicht zu Stande gekommen. Im Winter vorher scheiterte es an der Widerspruchsklippe der Stände, welche freilich die Schule zur Staatsanstalt erheben, aber die Stundenzahl höher (wöchentlich 36) und die Gehalte niedriger haben wollten, als die Regierungsvorlage bestimmte. Nachdem nun der Landtag, um das von allen Seiten als nothwendig anerkannte Schulgesetz baldigst ins Leben treten zu sehen, in einer seiner letzten Sitzungen der Staatsregierung fast in allen Punkten nachgegeben, erklärte letztere: „Die Finanzlage des Landes (diese hatte sich aber seit dem vorigen Winter um nichts geändert) und einige andere Bedenken erlauben vorläufig nicht, das berathene Schulgesetz einzuführen.“ Zwischen Regierung und Ständen bestanden folgende Differenzen, an deren Erledigung das Erscheinen des Gesetzes hing:

1. Stände verlangen eine Revision der Gehaltsanschläge durch die Gemeindevertretung; dieß verweigert die Regierung.

2. Stände verlangen, daß die gemachten Abzüge, ca. 3000 Thlr., sowie die bei der Revision noch herauskommenden Abzüge der Gemeinden und der Staatskasse pro rata zu gute kommen sollen; dieß lehnt die Regierung ab.

3. Regierung will für die Kreisschuldirectionen 330, für die Rectoren 400 und für die Conrectoren 300 Thlr.; Stände bewilligen nur 150, 350 und 250 Thlr.

4. Die Regierung will die Kinder, welche eine concessionirte Pri-
ıtschule besuchen oder einen approbirten Privatlehrer haben, von der Ent-
ıhtung des Schulgeldes ausgenommen haben; dieß billigen Stände nicht.

Unter den Lehrern, welche lange geduldig nnd vertrauensvoll gehofft
ıben, durch die Einführung des neuen Schulgesetzes von ihren drückend-
ın Nahrungssorgen befreit zu werden, zeigt sich jetzt vielfach Mißmuth
ıd Mißtrauen, besonders gegen den Konsistorialpräsidenten und Finanz-
inister, welcher zu Gehaltserhöhungen für die juristischen Beamten und
ren Copisten, ja sogar zur Veredelung der Pferdezucht, wie eine den
ıständen gemachte Vorlage darthut, viel mehr übrig zu haben scheint,
s zur Verbesserung des Schul- und Unterrichtswesens. (Vergl. Wald.
ichulbl. für 1851, Nr. 15, 17, 18, 20 und für 1852, Nr. 1. Ztg.
s a. d. L.-Vereins für 1851, Nr. 17 u. 41.)

XIII. Anhalt-Dessau.

Der Herzog hat einen Befehl an das Staatsministerium erlassen,
welchem es heißt: „Die Revolution mit ihren traurigen Folgen, dem
nglauben, der Gesetzlosigkeit, dem Ungehorsam, der Untreue u. s. w.
ıt das Volk mehr oder weniger vergiftet. Die Aufgabe der Schule
: es, diesem Gifte entgegen zu wirken und das heranwachsende Ge-
ılecht durch treue und gewissenhafte Lehre und Heilung gegen die Irr-
ümer und Laster der Revolution zu bewahren. Soll die Schule diese
ufgabe erfüllen, so muß bei Anstellung neuer Lehrer mit der größten
orsicht zu Werke gegangen werden; es können und dürfen nur Män-
r angestellt werden, deren Treue, religiöses, sittliches und politisches
ıtadelhaftes Verhalten die möglichste Gewähr für eine entsprechende
Zirksamkeit gibt. Von diesem Standpunkte aus erwarte Ich, daß das
ıinisterium bei jedem Anstellungsvorschlage die genaueste Prüfung vor-
ıgehen lasse."

XIV. Braunschweig.

In der Ständeversammlung wird gegenwärtig (December 1851)
ı Gesetz über Gemeindeschulen berathen, welches gewiß die Stellung
r braunschweiger Lehrer nicht verbessern wird. Man hat z. B. darin
nselben nicht einmal das Recht eingeräumt, in dem Orts-Schulvorstande
itzustimmen, sie sollen nur berathende Mitglieder sein.

XV. Hannover.

Das Gesetz vom 14. Oetober 1848 über Kirchen- und Schulvor-
inde hat den 5. November 1850 folgenden wesentlichen Zusatz erhalten:
in den zu Schulvorständen erklärten Kirchenvorständen soll, soweit sie
s Schulvorstände thätig werden, der Schullehrer der betreffenden Schul-
neinde stimmberechtigtes Mitglied sein. Sind mehrere Lehrer in
:selben Schulgemeinde angestellt, so bleibt die Bestimmung darüber, ob

sie sämmtlich Mitglieder des Vorstandes sein sollen, oder wer von ihnen in den Vorstand eintreten soll, den Vorgesetzten vorbehalten."

Einer Mittheilung des Ständemitgliedes Westermann über die Verhandlungen der allgemeinen Ständeversammlung während der Diät 1851 entnehmen wir Folgendes*): Das Schulgesetz von 1845, so wenig es in mancher Hinsicht den Wünschen vieler Lehrer entsprechen mag, dient nebst dem Gesetze über Kirchen- nnd Schulvorstände vom 14. Oct. 1848 ꝛc. und mit den von Ständen in voriger Diät berathenen Grundzügen (s. Pädag. Jahresber. V, S. 419 ff.) als Basis für die fernere Entwickelung des Volksschulwesens. Daß diese letzteren nie Gesetzeskraft erlangen werden, ist bekannt. Sie sind aber nicht mehr, als leitende Normen für die Thätigkeit der königl. Regierung, welche — mit Beachtung bestehender Gesetze — durch Verordnung, Bekanntmachung, Instruction ꝛc. zur Ausführung zu bringen sind. So bezeichnet sie das Ausschreiben des Ministeriums vom 6. Febr. 1851 selbst**), und der Anfang ihrer Ausführung ist mit dem Erlaß der königl. Verordnung vom 5. Febr. und mit der Ernennung des Schulraths und der Ober-Schulinspectoren gemacht. Da dieselbe indeß einen Theil der übrigen neuen Organisation ausmacht, so wird sie auch mit dieser im Ganzen gleichen Schritt halten und ihr keines Falls voraneilen. In wie weit aber das Schulgesetz von 1845 und die bisher bekannt gewordenen sonstigen Erlasse geeignet sind, um mit den Worten des oben gedachten Ausschreibens zu sprechen, — das sehr verbreitete Verlangen der Volksschullehrer nach einer neuen Einrichtung zu erfüllen; das bei einer großen Zahl der Volksschullehrer herrschende Mißtrauen gegen die Befähigung und den guten Willen der Consistorien in Leitung und Beaufsichtigung des Volksschulwesens zu beseitigen; mit dieser Neubildung einen Ausgangspunkt zu bieten, von welchem aus das verlorene Vertrauen leichter wieder gewonnen und auch mehr und mehr die unselige Spannung ausgeglichen werden kann, in welcher jetzt, zum großen Nachtheil von Kirche und Schule, Geistliche und Lehrer nicht selten leben —: darüber kann man verschiedener Meinung sein. Man würde indeß eines vorschnellen Urtheils sich schuldig machen, wollte man so ohne Weiteres über diese Neuerungen den Stab brechen, und ihnen jeglichen Werth absprechen. Alles wird davon abhängen, in welchem Geiste sie durchgeführt werden.

Den Ständen haben in Betreff der Schule in dieser Diät nur die pecuniären Angelegenheiten vorgelegen. Die Summe sämmtlicher Bewilligungen, welche das Budget von 1851/2 für das Volksschulwesen enthält, beläuft sich auf 72,526 Thlr. Von dieser sollen verwendet werden: 1) behufs der Anstalten zur bessern Ausbildung der Volksschullehrer als Maximum 10,000 Thlr.; 2) behufs persönlicher Gehaltszulagen an verdiente, ungenügend besoldete Volksschullehrer 15,000 Thlr.; 3) behufs Emeritirung altersschwacher oder sonst unfähiger Volksschullehrer 5000 Thlr.; 4) behufs der Wittwencassen 5000 Thlr. Die noch

*) S. Hann. Volkssch. f. 1851, 9. Heft.
**) S. Hann. Volkssch. f. 1851, 4. Heft.

bleibenden 37,526 Thlr. werden zu verschiedenen Zwecken verwandt, z. B. für die Seminare in Hannover, Alfeld, Osnabrück, Stade und die Normalschulen zu Hildesheim und Osnabrück ꝛc., welches Alles die Summe von 7526 Thlr. consumirt, so daß danach noch 30,000 Thlr. übrig bleiben. Diese aus den Bewilligungen in den Jahren 1838, 1844, 1846 herrührenden Gelder sind von den Ständen zur Ausführung des Volksschulgesetzes von 1845 der Regierung zur Disposition gestellt, um durch sie die Schulstellen auf den Mindestbetrag von 80 Thlr. nebst freier Wohnung, ausnahmsweise 150 Thlr. und 300 Thlr. zu bringen. Die bewilligten Mittel wurden größtentheils hierzu, doch auch zur einmaligen Unterstützung hülfsbedürftiger Lehrer verwendet. Nach dem Jahre 1853 erwartet man eine völlige Regelung der Schulverbände und eine Feststellung aller Diensteinnahmen. Es wird also dann eine temporäre Bewilligung dieser Gelder nicht mehr Platz greifen. Da aber voraussichtlich die ganze Summe nicht erforderlich sein wird, um sämmtliche Stellen auf das Minimum von 80 Thlr. zu bringen, so will die Regierung einen umfassendern Gebrauch von den Bestimmungen des §. 21. des Volksschulgesetzes, wonach mit Rücksicht auf besondere Umstände eine Erhöhung des gesetzlichen Mindesteinkommens vorgeschrieben ist, machen. Zugleich aber hat sie eine Erweiterung der Verwendbarkeit dieses Fonds bei Ständen beantragt und wünscht diese Gelder z. B. auch zur Einführung guter Schulbücher, zur Anschaffung der nöthigen Lehrmittel, zur Unterstützung des Lehrers in Urbarmachung uncultivirter Schulländerei, wo diese nicht zur Ermittelung des Mindesteinkommens gesetzlich nothwendig ist und also von der Schulgemeinde beschafft werden muß u. s. w., zu verwenden, was gleichfalls bewilligt ist.

XVI. Mecklenburg.

Wenn wir im vorigen Bande des Jahresberichts unsere Verwunderung und Freude über die gute äußere Stellung der mecklenburgischen Lehrer aussprachen, so müssen wir jetzt, näher unterrichtet, unsere vorjährigen Mittheilungen dahin verbessern, daß jener guten Stellung sich nur ein Theil der Lehrer erfreut, nämlich der an der Staats- oder Domanialschulen angestellte. Außer diesen Schulen gibt es aber noch ritterschaftliche, in denen fast Alles der Willkür des Patrons überlassen ist. Das einzige Gesetz über diese Schulen ist die Verordnung vom Jahre 1821, die in Folge der damals aufgehobenen Leibeigenschaft gegeben wurde. Es entstand nämlich die Frage, wer nun die Schulen zu erhalten habe, und diese Frage wurde Gegenstand einer Verhandlung zwischen der Regierung und den Ständen. Auf dem im Februar 1821 in Malchin gehaltenen Landtage einigte man sich dahin, als „Grundsatz" auszusprechen, daß diejenigen Gemeinden, deren Kinder die Schule besuchten, auch die Schule zu erhalten verpflichtet wären, also „die den Gutsherrschaften jetzt zugeschriebenen Leistungen nicht als unabänderliche Verpflichtungen" angesehen werden sollten. Nachdem dieß vorausgeschickt war, und man sich demnach gegen

allerlei Eventualitäten gesichert hatte, ging man näher auf die Gestaltung der Schulen ein, und das Resultat dieser Verhandlungen wurde am 21. Juli 1821 als „Patent-Verordnung zur verbesserten Einrichtung des Landschulwesens" bekannt gemacht. Mit der Befolgung dieser Verordnung muß man nicht sehr eilig gewesen sein; denn bis zum Jahre 1827 wird dieselbe oftmals wieder eingeschärft und den Predigern Befehl gegeben, auf die Befolgung derselben zu sehen; ja es wird selbst mit fiskalischem Einschreiten gedroht. Seit jener Zeit ruhet die Gesetzgebung über diesen Gegenstand gänzlich. Was es aber mit der innern und äußern Einrichtung der ritterschaftlichen Schulen für eine Bewandtniß hat, zeigt uns ein trefflicher Aufsatz im Meckl. Schulbl. f. 1851 (Nr. 37—39 und 42—45), dem wir das für unsern Zweck Benöthigte entnehmen.

1. Die Vorbildung der Lehrer. Die Ritterschaft nimmt bis jetzt ihre Lehrer, woher sie sie bekommen kann; sie nimmt ehemalige Seminaristen, Seminar-Exspectanten, auch Leute, die früher einen andern Beruf hatten, aber von Predigern oder Lehrern eine Zeit lang unterrichtet sind, damit sie ihr Examen machen können. Vielfach ist es auch Gebrauch geworden, eine Schule längere Zeit durch aufeinanderfolgende Assistenten („fahrende Schüler") verwalten zu lassen; kurz, die bisherige Vorbildung der ritterschaftlichen Lehrer gibt keine Garantie weder für die Zahl, noch für die Tüchtigkeit der Schulamtsbewerber. Die „Verordnung" versprach zwar, es solle ein Aufruf an alle Prediger des Landes ergehen, daß sich diejenigen melden möchten, welche junge Leute zum Schulfach vorbereiten wollten. Die Bedingungen wurden festgestellt, die Aufforderung erlassen, aber Niemand meldete sich. Da nun das großherzogliche Seminar kaum den Bedarf für das Domanium liefert, so wäre es wünschenswerth, daß die Ritterschaft ein eigenes Seminar anlegte oder mit bewährten Instituten in Verbindung träte.

2. Das Examen. Früher nahm der Superintendent die Prüfung über die Befähigung zum Amte ab; seit 1821 ist sie in die Hände der Präpositen gelegt, die allemal einen Prediger zuziehen sollten, gewöhnlich den, in dessen Parochie der Lehrer angestellt ward. Letztere Bestimmung ist seit Kurzem dahin geändert, daß für jede Synode ein bestimmter Prediger als ständiger Beisitzer geordnet ist. Es bestehen demnach so viele Examinationsbehörden für ritterschaftliche Lehrer, als Synoden im Lande sind. — Die Anforderungen, welche an den Prüfling gestellt werden, sind überraschend gering. Den Anfang des Examens bildet die Prüfung im Schreiben, indem der Examinand einen „kurzen Bericht über sein bisheriges Leben" aufsetzt, aus welchem die Handschrift, Rechtschreibung und Art sich auszudrücken entnommen werden kann. Sodann soll er über ein schon früher aufgegebenes Pensum aus dem Katechismus eine Lection mit Schulkindern halten. Die mündliche Prüfung begreift: 1) die Religion: darin soll erforscht werden, wie weit der junge Mann in Bibel und Katechismus Bescheid weiß; 2) das Rechnen: es soll sich nur auf die vier Species und die Regel de tri

erstrecken und ganz besonders auf Kopfrechnen Rücksicht nehmen; 3) das Lesen: dabei ist auf den Ausdruck zu achten und zu sehen, ob der junge Mensch richtig buchstabirt und die Sylben richtig trennt; 4) das Singen: es soll sich auf die gewöhnlichen Kirchenmelodien erstrecken; 5) daran schließen sich einige Fragen allgemeiner Natur, z. B. wie er Disciplin halten, wie er den Kindern Lust zum Lernen beibringen, wie er sie am besten und leichtesten lesen lehren wolle ꝛc. Zum Schluß soll der Examinator sich noch darüber Kunde verschaffen, ob der Prüfling in der Geographie, Naturgeschichte ꝛc. Bescheid wisse, ohne daß der Ausfall dieser Prüfung für das Zeugniß der Anstellungsfähigkeit entscheidend ist. — Das sind gesetzliche Bestimmungen über das Lehrer-Examen! —

3. Die äußere Stellung der Lehrer. Die Kinder mehrerer Ortschaften dürfen nur dann zu einer Schule vereinigt werden, wenn diese Ortschaften zusammen nicht über 60 Feuerstellen enthalten; jedes Schulhaus muß eine eigene Schulstube besitzen; der Lehrer darf in seinen Freistunden ein Handwerk treiben; Nebendienste, die ihn in der Verwaltung seines Amtes hindern würden, dürfen nicht von ihm begehrt werden; doch bleibt die Abschließung des Dienstcontractes der freien Vereinbarung überlassen; beiden Theilen steht halbjährige Kündigung frei; bei Erledigung einer Stelle muß spätestens nach einem Vierteljahr, bei einer Kündigung sogleich ein neuer Lehrer angestellt werden; wo Küster sind, da können diese, wenn sonst nichts dagegen ist, auch ritterschaftliche Schulmeister sein; die Einnahme ist folgende: 1) freie Wohnung, 2) 100 Quadratruthen Gartenland, 3) anderthalbmal so viel Feuerungsmaterial, als der Tagelöhner bekommt, 4) Weide und Winterfutter für eine Kuh, 5) Weide für Schwein und Gänse, wenn die Tagelöhner des Orts solche bekommen, 6) 24 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Gerste Rostocker Maaß, 7) der Schulschilling (d. h. jedes Kind zahlt für jede Woche der Winterschule 1 Schilling, für die Sommerschule nicht). Rechnet man die Wohnung zu 8 Thlr., Feuerung 8 Thlr., Roggen und Gerste 32 Thlr. und den Schulschilling bei einer Schülerzahl von 40 Kindern zu 20 Thlr., so würde ein Einkommen von ca. 90—100 Thlr. herauskommen!

4. Der Schulbesuch. Für das Winterhalbjahr verlangt die Verordnung natürlich unausgesetzten Schulbesuch; im Sommerhalbjahr soll an zwei Tagen in der Woche jedesmal zwei Stunden lang unterrichtet werden, in der Wirklichkeit wird jedoch wöchentlich 8, 12, ja 18 Stunden unterrichtet, wobei aber der Schulbesuch sehr schlecht ist.

5. Die Schulaufsicht ist dem Patron überlassen, und der Prediger hat einen Antheil daran. Das ist insofern schlimm, als jede Klage vor dem Patron eine Klage gegen denselben ist. Noch schlimmer ist die Bestimmung, daß der Prediger Contravenienzen dem Fiskal anzeigen soll, und es ist dieß auch so selten vorgekommen, daß fort und fort erneuerte Befehle nothwendig waren, um die Prediger an ihre Pflicht zu erinnern.

So steht es mit den ritterschaftlichen Schulen Mecklenburgs!

XVII. Schleswig-Holstein.

Im Schleswig'schen wird mit der Absetzung der Beamten, namentlich der Lehrer, noch fortgefahren. Daß die Lehrer besonders von dieser Maaßregel betroffen werden, hat seinen Grund in dem Bestreben, die dänische Sprache zur Schulsprache zu machen. Drei bis vier Meilen südlich von Flensburg, in Kirchspielen, wo kaum irgend Einer etwas Dänisch versteht, soll sie eingeführt werden. Die Prediger sollen abwechselnd deutsch und dänisch predigen, die Schullehrer 26 Stunden dänisch und 4 Stunden deutsch in der Woche unterrichten. Prediger und Lehrer, die das nicht können, müssen es erlernen oder Substituten halten; die es nicht wollen, werden ohne Weiteres abgesetzt, d. h. der Widerstrebende bekommt kurzweg die Anzeige, daß er entlassen sei und binnen so und so viel Tagen die Wohnung zu räumen habe; damit ist die Sache fertig.

Wenn nun auch ein Theil der in neuerer Zeit abgesetzten Lehrer eine kleine, freilich ganz unzureichende Pension bekommt (ein so eben Abgesetzter bekommt für sich, seine Frau und acht Kinder 100 Thlr. und muß dann zugleich die Gegend verlassen), so ist das doch nicht ausreichend, die große Noth zu heben, und das holsteinische Unterstützungs-Komitee zu Kiel *) hat sich deßhalb unter dem 1. October 1851 bittend an seine deutschen Brüder gewendet. Aus seinem Berichte erfahren wir, daß die Zahl der unterstützten Familien jetzt 16 beträgt. Die monatliche Unterstützung beträgt im Allgemeinen nach Zahl der Familienglieder für zwei Personen 12 Thlr. Pr., für drei Personen 14 Thlr. ꝛc. bis zum Maximum von 20 Thlr. monatlich. Der ganze monatliche Bedarf betrug im Anfange 200 Thlr., ist jetzt aber auf 250 Thlr. gestiegen. Die sämmtlichen Unterstützungen vom 1. December 1850 bis ult. October 1851 betragen 2428 Thlr. Zusammengekommen ist dieß Geld theils aus den Beiträgen holsteinischer Lehrer, theils aus Zuschüssen von dem allgemeinen Hülfskomitee in Kiel, die aber seit Juli aus Mangel an Geld aufgehört haben, theils aus Sendungen aus anderen deutschen Staaten. Da das Komitee nur bis etwas über Neujahr im Stande sein wird, die größte Noth der unglücklichen Amtsbrüder abzuwenden, so werden die Bitten des Komitees sicher Herzen und Hände genug öffnen für ein Werk des Wohlthuns, das keiner weitern Empfehlung bedarf.

Von den verschiedenen Journalartikeln über die Stellung der Schule und verwandte Gegenstände heben wir folgende heraus:

1. Staatsschule oder Unterrichtsfreiheit? (Pädag. Vier-

---

*) Es besteht aus folgenden Lehrern: Gymnasiallehrer Jahn in Altona, Mädchenlehrer Nissen in Glückstadt, Organist Bluhm in Nortorf, Rector Jacobsen in Oldesloe, die Lehrer Stange, Sönksen und Schlichting in Kiel.

jahrschr. f. 1851, 3. Heft.) Mit Rücksicht auf einige, diesen Gegen-
nd behandelnde Schriften, legt der Verf., Herr Dr. Schnitzer, seine
nsichten über die Staatsschule nieder. Während er in den Jahren der
wegung sich für den einheitlichen Organismus des Gesammtschulwesens
ter Leitung des Staates mittelst sachverständiger Behörden entschied,
det er jetzt, gestützt auf die Erfahrung, der Unterrichtsfreiheit das Wort.
s warnendes Beispiel, wohin die consequente Durchführung des Staats-
ulsystems führe, stellt er die Republik Frankreich hin, unterwirft die
tellung der Volksschullehrer derselben nach dem Gesetze vom 15. März
50 einer kurzen Beleuchtung, und kommt dann zu dem Schlusse,
ß auch bei uns Volkserziehung und volksthümlicher Unterricht nur auf
m Wege freier Association von Schulgemeinden gedeihen könne, welche
ter der staatlichen Oberaufsicht das ausgedehnte Recht der Selbstver-
ltung ausübten.

2. Kirche und Schule, eine Vorlesung, gehalten den 28. Jan.
51 vom Cand. E. (Ztg. des a. d. Lehrervereins, Nr. 35—38.)
er Verf., der unter der Kirche die „Geistlichkeit" versteht, beantwortet
lgende drei Fragen: Wie ist die Schule unter die Gewalt der Kirche
kommen? Welches Recht hat die Schule auf eine Emancipation von
r Kirche? Inwieweit ist eine solche Emancipation zu wünschen? vom
tandpunkte des freisinnigen Schulmannes aus, benutzt zu seiner Be-
isführung überall historische Thatsachen und geht bei seinen Vorschlägen
: über das Mögliche hinaus.

3. Ist die Schule wirklich eine Tochter der Kirche? Von
Str. (Hamb. Schulbl. Nr. 25.) Die Frage wird verneint, indem
r Verf. historisch nachzuweisen sucht, daß die Kirche keinen wohlthä-
en Einfluß auf die Schule geübt, und diese nur weniger Unterstützungen
id Hülfsmittel von jener sich zu erfreuen gehabt habe. Das Ziel der
irche sei von jeher gewesen: Verdummung des Volks, um es selbst,
rbunden mit den Fürsten, desto besser knechten zu können.

4. Kirche und Schule. Von H. F. Kliefoth. (Meckl. Schubl.
1851, Nr. 14—18.) Die in vorigem Aufsatze verneinte Frage wird
er vom streng kirchlichen Standpunkte aus bejaht. Von diesem Stand-
nkte aus erörtert auch der Verf. die Aufgabe der Kirche in Bezug
f die Schule und findet deren Lösung darin, daß das Kirchenregiment
e Schule zu leiten und die Lehrer zu berufen habe. Die Aufgabe der
chule, für das bürgerliche Leben und das Reich Gottes zu erziehen,
nn nur gelöst werden, wenn das Christenthum die ganze Schule durch-
ingt; was nebenbei noch an Kenntnissen u. dergl. erlernt werden muß,
gering. Aus diesen Sätzen ergibt sich die Art des Zusammenhangs
r Schule mit der Kirche von selbst. „Die Kirche gibt sich auf, wenn
die Volksschule aufgibt; aber der Staat erhält sich, wenn er die
olksschule der Kirche läßt. An diesem Fundamentalsatze muß die Kirche
thalten, mit ihm muß sie den Kampf führen, und sie wird siegen,
gewiß die Wahrheit immer siegen muß." — Die unberechtigten
rderungen des Verfassers erregten einen Streit zwischen ihm und
r. Evers in Rostock, in welchem Letzterer namentlich die Selbst-

ständigkeit der Schule vertheidigt, die er freilich merkwürdiger Weise nur in der didaktischen und pädagogischen Verarbeitung der in Familie, Staat und Kirche entwickelten Lebensstoffe findet.

5. Die Selbstständigkeit der Schule. Von Döscher in Tarno. (Meckl. Schulbl. f. 1851, Nr. 6.) Der Verf. begründet die Behauptung, daß die Selbstständigkeit der Schule in der innern Selbstständigkeit der Lehrer ihren Haltpunkt habe und unmöglich sei, wenn, wie die Redaction im Vorworte zum Schulblatt behaupte, der Prediger als solcher der natürliche Schulinspector sein solle. Da er die Redaction auffordert, ihre nackte Behauptung auch zu beweisen, so bringt dieselbe in Nr. 7, 8, 10 u. 11 des Schulblattes einige Bemerkungen zu jenem Aufsatze, in welchen als Grund für obige Behauptung angegeben wird, daß die Lehrer selbst keinen Lehrer als Schulinspector haben möchten und diese auch wissenschaftlich gebildete Leute sein müßten. Mit einer Einheit und Gliederung des Schulorganismus sei trotz Diesterweg (?) nichts anzufangen, „allgemeine Lehrerversammlungen" (von Gymnasial- und Volksschullehrern) seien Verirrungen der Zeit; ein viel engerer Zusammenhang bestehe zwischen Gemeinde und Schule; darum sei ein wissenschaftlich gebildeter Mann aus der Gemeinde jedem andern Schulinspector vorzuziehen, darum also auch der Geistliche als der „natürliche Schulaufseher" anzusehen.

6. Der Bund der Schule mit dem Hause. Von Th. Hielscher. (Hamb. Schulbl. Nr. 24.) Angesichts der staatlichen Verhältnisse der Jetztzeit scheint dem Verf. nur in einem Bunde der Schule mit dem Hause das Heil der erstern zu liegen. Um aber die Gleichgültigkeit mancher Eltern gegen die Schule zu besiegen, empfiehlt er den Lehrern einen innigern, durch wöchentliche Versammlungen, persönliche Rücksprache, öffentliche Prüfungen, Vorträge über Erziehung u. dergl. vermittelten Verkehr mit den Familien.

7. Die Schullehrerbildung und das Bedürfniß der Volksschullehrer unserer Zeit. Ein Beitrag zu der Streitfrage über Ausschluß der Realien aus der Schullehrerbildung. Von E. Süskind. (Würt. Volksch. f. 1851, Juni-Heft.) Der für das Wohl der Schule wie des gesammten Volkes durchglühte Verf. stimmt darin mit den Behauptungen der Gegner überein, daß der Zustand des Volkes ein durchaus unbefriedigender, daß insbesondere seine geistige, sittlich-religiöse Bildungsstufe höchst beklagenswerth sei. Aber er findet die Schuld hiervon nicht in der Irreligiosität der Zeit, dem Abfall vom Glauben und der göttlichen und menschlichen Autorität, hervorgerufen durch eine weltliche Wissenschaft, sondern in dem Widerstande, den man Jahrhunderte lang dem mit dem Fortschritt der Geschichte entstehenden Bedürfniß des menschlichen Geistes und Lebens entgegengesetzt hat, dem Bedürfniß, welches darauf gerichtet war, die Anlagen und Kräfte des Volkes naturgemäß auszubilden, die göttliche und menschliche Autorität durch die innere im menschlichen Bewußtsein unzerstörbare Heiligkeit der Wahrheit zu stützen, durch die Fortbildung des politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens die Gültigkeit von Recht und

esetz, von Glauben und Sittlichkeit zur bewußten Anschauung zu ingen. Neben dem Religionsunterrichte seien deßhalb auch vor Allem e Realien im Volksschulunterrichte zu berücksichtigen, da sie nicht todtes Wissen allein, sondern auch religiöse Gemüthsbildung beförderten. Der erf. spricht deßhalb mit aller Entschiedenheit den Satz aus, daß die erkümmerung oder gar die Entziehung eines realen Unterrichtsstoffes r die Volksschule eine Versündigung an der Wahrheit, der Berechgung und Bestimmung sei, die dem Menschen durch Religion und hristenthum gesichert sein müssen. Und zwar erkennt er eine Verndigung hierin, 1) weil das Christenthum die unbedingte Gleichberechgung jeder menschlichen Persönlichkeit vor Gott ausspricht, und daher e unentbehrlichen Bildungsmittel für ein geistiges, sittlichreligiöses, ahrhaft menschliches Leben dem Volke in seiner Schule nimmermehr ıtzogen werden dürfen; 2) weil die religiöse Wahrheit, die der Unterht durch den Lehrstoff aus Geschichte, Welt und Naturkunde darzuieten hat, durch die Verzichtleistung hierauf unvollständig, einseitig, theilweise selbst unverständlich, somit unlebendig und unkräftig bleibt, nd 3) weil nur dadurch der Volksschule der ihr gebührende Einfluß f das praktische Leben gesichert werden kann, daß durch die Anregung nd auf die Grundlage ihres Unterrichts bessere Einsichten und gemeinützige Kenntnisse sich verbreiten, und so diejenige praktische Tüchtigkeit rangezogen werde, welche wiederum der stärkste Antrieb für ein gemdes, thatkräftiges und gesittetes Volksleben ist.

8. Zeitstimmen über Lehrer und Lehrerbildung. (Meckl. chulbl. f. 1851, Nr. 31, 32, 44—52.) In vier Artikeln legt hier r Verf. seine Ansichten über die Schule und ihre Lehrer dar, indem an Journalartikel und Broschüren anknüpft. Zuerst bekämpft er das kannte Liebetrutsche Pamphlet: „zur Ernüchterung über die preußische lementarschulfrage" (s. Pädag. Jahresber. V, S. 481); erklärt sich mn gegen die in einem Artikel des „Hann. Zeitbl. für die Angelegenten der luther. Kirche" ausgesprochene Meinung, daß für Landschulen r keine Seminarien nöthig seien; referirt hierauf über einen Aufsatz der „evangelischen Kirchenzeitung", welcher in sehr „verständiger und rechter Weise" die Frage zu beantworten sucht: „Woher die vielen nzufriedenen und revolutionär gesinnten Lehrer?" und beleuchtet zum chluß die in Curtman's „Reform der Volksschule" dargelegten rojecte über Seminarbildung, mit denen er sich nicht einverstanden klärt.

9. Ueber die Haltung des Volksschullehrers in unserer eit. (Hann. Volkssch. f. 1851, August-Heft.) Die Bemerkungen s Verf.'s sind nach den vier Hauptverhältnissen des Lehrers gruppirt, ach denen zu den Schülern, der Gemeinde, den Vorgesetzten und Amtsmossen. Der Lehrer soll in der äußern Abwartung der Geschäfte inktlich und genau sein; was er lehrt und wozu er erzieht, das soll seiner ganzen Persönlichkeit anschaulich ausgeprägt und durchgebildet in; er lebe mit dem Volke, suche es aber zu sich heraufzuziehen; er strebe Selbstständigkeit und Vollendung seiner geistigen Berufstüchtigkeit

in einem Maaße, daß er niemals die Nachsicht irgend eines Menschen, am wenigsten die des Vorgesetzten in Anspruch zu nehmen brauche; auch das wird gut sein, ein zu nahes und vertrauliches Verhältniß mit dem Prediger zu vermeiden (?); endlich sollen sich alle Lehrer fest an einander schließen zu einem treuen Bunde, zu gegenseitiger Anregung, Belehrung, Förderung, Heiligung.

Leider sieht es aber mit diesem festen Aneinanderschließen der Lehrer fast überall sehr traurig aus. Die Erfahrungen, die man darüber gemacht hat, möge das folgende Kapitel zusammenstellen.

Zweites Kapitel.

Die Deutschen Lehrer- und Erziehungs-Vereine.

1. Der allgemeine Deutsche Lehrerverein.

Einen so gewaltigen Anlauf dieser Verein nahm, existirt er doch jetzt kaum noch dem Namen nach. Sein Organ erscheint jetzt nur noch unter dem Titel: „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung", obwohl es seine Tendenz nicht geändert hat und demgemäß sich bemüht, eine Einigung unter sämmtlichen Lehrern und pädagogischen Vereinen herzustellen. Auch Versammlungen des Vereins als solchen finden nicht mehr statt, seitdem auf der vierten Versammlung norddeutscher Lehrer zu Hannover (den 19.—21. Juli 1851) beschlossen worden ist, diese und die bisherigen Versammlungen des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins zu einer deutschen Lehrerversammlung zu vereinigen. Auf jener Versammlung, bei welcher Braunschweig, Bremen, Cöthen, Gotha, Hamburg, Hannover, Holstein, Lauenburg, Lübeck, Oldenburg, Sachsen und Waldeck durch 112 Lehrer vertreten waren, hat man sich über folgende Resolutionen verständigt:

1. Die engere Verbindung der Lehrer durch Vereine ist für den Zweck der Fortbildung durchaus nothwendig.

2. Den Naturwissenschaften muß eine größere Bedeutsamkeit als bisher, sowohl für den Gesammtunterricht, als auch besonders für den Unterricht in der Volksschule eingeräumt werden.

3. Für die Volksschule eignen sich vorzüglich nur die Lesebücher, welche wahrhaft nationale und religiös-sittliche Bildung fördern; der Inhalt muß vorzugsweise der deutschen klassischen Literatur entnommen werden, und das Lesebuch darf durchaus nichts, was dem Geiste der Duldung in religiöser und politischer Hinsicht entgegenwirkt, enthalten.

4. Das Recht eines jeden Staatsbürgers, in gesetzmäßiger Weise auch außer seinem Berufe zur Hebung des sittlichen und intellectuellen Zustandes des Volkes mitzuwirken, darf dem Lehrer nicht entzogen noch

verkürzt werden, aber die Versammlung ist der Meinung, daß es für den Volksschullehrer rathsam sei, sich bei seinen Bestrebungen für Hebung des Volkes von einseitigen kirchlichen und politischen Richtungen frei zu halten.

5. Die Versammlung erkennt als das richtigste Mittel zur Hebung des Volkes, daß die Lehrer namentlich im ungezwungenen Umgange mit den Gliedern ihrer Gemeinde auf Herz und Geist des Volkes durch Belehrung und Beispiel zu wirken suchen.

6. Die deutschen Lehrer mögen überall Erziehungsvereine hervorzurufen suchen, deren Bestreben es sei, das Haus, als den Hauptfaktor der Erziehung, mehr als bisher für das Erziehungsgeschäft zu befähigen. (S. Hann. Volksſch. f. 1851, Sept.-Heft.)

Zum Orte der vierten allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung (?) ist Gotha ausersehen und, wie verlautet, wird man als Zeit die Pfingstwoche wählen. Der Vorstand des Gothaischen Landes-Lehrervereins hat den Antrag dieserhalb mit großer Freude aufgenommen.

2. Der allgemeine Sächsische Lehrerverein.

Die vierte Versammlung desselben fand zu Pfingsten in Zittau statt, wurde von 235 Lehrern besucht und bestand aus einer Vor- und zwei Hauptberathungen. Außer etwaigen nothwendigen Besprechungen über den Sächsischen Pestalozzi-Verein, den Krankenunterstützungs-Verein und den Feuerversicherungs-Verein sollten folgende vier Fragen erörtert werden:

1. Wie kann die Volksschule die Bestrebungen für rechte Sonntagsheiligung unterstützen?

2. Durch welche Mittel ist eine engere Verbindung von Schule und Haus herzustellen?

3. Kann die Realschulbildung Grundlage werden für die Seminarbildung?

4. Wie und durch welche Mittel hat sich der Volksschullehrer fortzubilden?

Wegen Kürze der Zeit konnten indessen nur die 1. und 3. Frage gründlich durchgesprochen werden. In Bezug auf die erste beschloß die Versammlung, die Lehrer Sachsens zu bitten, daß sie den Verhandlungen hierüber besondere Beachtung widmen möchten; auch ward ein Antrag des Director Vogel aus Leipzig — die Einrichtung von Kindergottesdiensten betreffend — als höchst beachtenswerth und zu weiterer Erwägung zu Protokoll gegeben. Bei der dritten Frage kam es, nach langer Debatte, zu keinem endgültigen Resultate; die meisten Stimmen, z. B. sämmtliche Seminarlehrer, verneinten dieselbe, weil die Realschule auf der einen Seite zu viel, auf der andern zu wenig böte; die Bürger- und Volksschullehrer dagegen bejahten sie. Das that auch später Diesterweg in einem lesenswerthen Aufsatze in der Ztg. d. a. d. Lehrervereins (Nr. 31 u. 32), indem er die wichtige Frage von allen Seiten beleuchtet und in vieler Beziehung die Ergebnisse der

Debatte vervollständigt. Die Verhandlungen selbst findet der Leser auszugsweise mitgetheilt in den Nrn. 27—30 der genannten Zeitung. Für die nächste Jahresversammlung ist als Ort vorläufig Meißen in Vorschlag gebracht worden.

3. Der Landesverein der Lehrer im Herzogthum Gotha.

Obgleich dieser Verein nur ca. 240 Mitglieder zählt, so gehört ihm doch bei weitem der größte Theil sämmtlicher Lehrer an; zugleich entfaltet er eine Rührigkeit, namentlich in den einzelnen Bezirksvereinen, die erfreulich gegen die Schlaffheit verschiedener nachbarlicher Vereine absticht. Es ist fast kein Theil der Pädagogik, der nicht in den Bezirksvereinen zur Sprache gekommen wäre. Seit unserm Berichte über die letzte Hauptversammlung (21. August 1850) haben deren drei stattgefunden, eine zu Michaelis desselben Jahres, die andere zu Ostern 1851, die dritte im August desselben Jahres. Auf der ersten wurde zuerst über eine Dankadresse in Betreff der von den Abgeordneten bewilligten 10,000 Thlr. debattirt. Da sich später herausstellte, daß jene Summe nicht immer zweckmäßig verwendet worden sei, so richtete der Verein eine Eingabe an das Staatsministerium, in welcher er die Gründe seiner Befürchtung über die Art der Vertheilung der neuen Geldbewilligung (ebenfalls je 10,000 Thlr. auf die Jahre 1850—1853) darlegte, Vorschläge zu zweckmäßiger Vertheilung that und um Verhütung der befürchteten Nachtheile bat.

Ferner fand eine längere Debatte über die Alberts-Stiftung statt. Prinz Albert (Gemahl der Königin von England) hatte nämlich aus Anhänglichkeit an sein Stammland vor mehreren Jahren ein Kapital von 1000 Thlr. ausgesetzt, dessen Jahreszinsen für denjenigen Lehrer an einer Bürger- oder Volksschule verwendet werden sollten, der sich durch Geschicklichkeit, treuen Fleiß im Berufe und sittliches Verhalten ausgezeichnet hätte. Seit 1848 fand die Vertheilung drei Mal statt. Da aber die Auswahl des „Würdigsten" viel Bedenkliches hat, so wurde darauf angetragen, den Prinzen Albert zu bitten, daß er seine Stiftung für die Lehrer abändern möchte. Der Antrag wurde jedoch aus verschiedenen Gründen nicht angenommen.

Zuletzt wurde noch über ein „Lesebuch für Schulkinder der beiden ersten Schuljahre" gesprochen, welches Dr. Schulze mit vier seiner Collegen für die Gothaer Bürgerschulen nach der Sprech-Schreib-Lesemethode bearbeitet und allen einzelnen Bezirksvereinen zur Beurtheilung vorgelegt hatte.

Den Hauptgegenstand der Besprechung auf der Oster-Versammlung 1851 bildete ein Referat über Curtman's „Reform der Volksschule", aus welcher sich ergab, daß diese Schrift wohl eine bedeutende Erscheinung auf dem Gebiete der Pädagogik und sehr lesenswerth sei, doch aber zu viel Schroffes enthalte, als daß man wünschen könne, die in derselben gemachten Vorschläge verwirklicht zu sehen. Neben der „Reform" wurden auch Kellner's „Aphorismen" allen Lehrern empfohlen.

Die dritte Versammlung, die zu Ohrdruf statt fand, hatte mehr den Charakter eines heitern Lehrerfestes, weshalb musikalische Aufführungen neben Referaten über Vereinsangelegenheiten die Hauptrolle spielten. Jedenfalls hat sie aber auch viel zur noch festern Einigung der Gothaischen Lehrer beigetragen.

4. Der Altenburgische Landeslehrerverein.

Die letzte Versammlung desselben wurde am 14. August 1851 unter Leitung des Gymnasialdirectors Dr. Foß aus Altenburg in Roda abgehalten. Von ca. 150 Mitgliedern des Vereins hatten sich über 70 eingefunden. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete die Einführung eines neuen Lesebuches in den Altenburger Volksschulen und die Jacotot-analytisch-synthetische Schreiblesemethode. Die Besprechung über erstern Gegenstand hatte den Erfolg, daß eine Commission zur Prüfung der neuerdings erschienenen von vielen Seiten empfohlenen Lesebücher gewählt wurde, um unter denselben das für den Zweck der dortigen Schulen passendste auszusuchen und bei der nächsten Versammlung zur Anschaffung und Einführung vorzuschlagen; die Besprechung über den letztern Gegenstand führte jedoch zu keinem Resultate, indem den meisten Anwesenden diese Methode noch zu neu war, um ein bestimmtes Urtheil darüber fällen zu können. (Vergl. Ztg. d. a. d. Lehrervereins f. 1851, Nr. 45 u. 46.)

5. Der Provinziallehrerverein vom Rheinlande.

Bei Gelegenheit des dritten Lehrergesangfestes zu Trier wurde am 7. Octbr. Abends und am 9. Octbr. Nachmittags eine Conferenz abgehalten, deren Inhalt sich meistentheils auf Aeußerlichkeiten bezog, namentlich auch auf das Schulblatt, das man als Vereinsorgan aufrecht zu halten wünschte. Da das frühere Vereinsorgan, der „Rhein. Schulbote", eingegangen ist, so kann von einem eigentlichen Provinzial-Verein nicht mehr die Rede sein. In Preußen bestehen überhaupt dergleichen Vereine nicht mehr.

6. Der Würtembergische Volksschullehrerverein.

Auf der am 14. August 1851 zu Eßlingen abgehaltenen, von beinahe 300 Lehrern besuchten Plenarversammlung bildete der Entwurf des „Lesebuches" (s. oben S. 49) den Hauptgegenstand der Debatte. Der Berathung über denselben waren Thesen zu Grunde gelegt, welche bei der Beurtheilung desselben nach Form und Inhalt, sowie in Betreff der Anordnung des Stoffes für den Lehrzweck die Anhaltspunkte bildeten. Im Allgemeinen fand der Entwurf die ihm gebührende gerechte Würdigung. Außer einer musikalischen Aufführung fanden noch Mittheilungen über die Vereinsverhältnisse und Vorschläge, die Verwaltung des mit dem Hauptvereine in Verbindung stehenden Unterstützungs-

vereins für die Wittwen und Waisen, sowie kranke mittellose active Lehrer aus dem Volksschullehrerstande, statt.

7. Die Vereine in den Hessischen Ländern.

Die Synoden, der Centralausschuß und das kurhessische Volksschulblatt sind sistirt, der Volksschullehrer-Verein für das Großherzogthum Hessen aufgehoben. Die Ausschußmitglieder des letztern Vereins haben folgende Erklärung abgegeben:

1. Das Schulblatt für das Großherzogthum Hessen hat in Folge dieser Auflösung aufgehört, Organ des hessischen Lehrerstandes zu sein. Gleichwohl wird dasselbe forterscheinen und seinen ursprünglichen Zweck, auf den es im Jahre 1844 begründet wurde, auch ferner im Auge behalten. Hiernach bleibt der Reinertrag auch fernerhin zur Unterstützung derjenigen Lehrer-Wittwen und Waisen bestimmt, deren Gatten und Väter ständige Abonnenten des Blattes waren.

2. Der gewesene Ausschuß wird Sorge tragen, daß längstens im Monat Mai l. J. in einer Generalversammlung, zu der unter den jetzt obwaltenden Umständen die höhere Genehmigung erwirkt werden soll, den Interessenten Rechnung über die Verwaltung unseres Vermögens im Jahre 1850 abgelegt wird, der Versammlung die Verfügung über dasselbe überlassend.

3. Bis dahin soll unser Capitalvermögen von 500 Fl. in der Wormser Sparkasse deponirt bleiben. Der Rechner dieser Kasse ist bereits angewiesen, ohne einen Beschluß gedachter Generalversammlung an Niemanden weder Zinsen noch Capital verabfolgen zu lassen.

8. Der Lehrerverein der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont.

Die Mitglieder desselben versammelten sich zu einer Hauptconferenz am 13. Juni 1851. Zunächst wurde Rector Köhler als Abgeordneter für die allgem. deutsche Lehrerversammlung zu Hannover gewählt, dann der gestellte Antrag, die Errichtung einer Landes-Realschule betreffend, den Specialvereinen zur genauern Prüfung überwiesen. Einstimmig wurde beschlossen, das Schulblatt auch ferner fortbestehen zu lassen, und zwar unter Leitung des verdienstlichen Rector Schneider; ebenso wurde der Antrag angenommen, das Consistorium um Portofreiheit für Schulsachen zu bitten. Hinsichtlich der Lehrerbibliothek wurde der Beschluß gefaßt, die Bücher von Halbjahr zu Halbjahr in den Kreisen wechseln zu lassen. Schließlich theilte der Consistorialrath Curtze mit, daß eine von den zwei Fibeln, welche der im vorigen Jahre gewählten Commission zur Begutachtung vorgelegt, die Sanction der Regierung erhalten und zur Einführung in die Schulen bald empfohlen werden würde. (Das ausführliche Protokoll s. Wald. Schulbl. f. 1851, Nr. 15.)

9. Der Anhaltische Lehrerverein.

Seine vierte Hauptversammlung fand am 13. Juni zu Zerbst statt und war zahlreich besucht. (Aus der Stadt Dessau allein hatte sich Niemand eingefunden.) In dem Berichte des Centralausschusses ist ein Rescript des Gesammtministeriums bemerkenswerth, worin dasselbe mit Vergnügen das Vertrauen zum Anhaltischen Lehrerstande ausspricht, „daß derselbe einer polizeilichen Ueberwachung in seinen Vereinen nicht bedürfe". Von den Zweigvereinen, die Bericht über ihre Thätigkeit abstatteten, zeichnet sich besonders der Anhalt-Cöthensche aus. Bei dem dann folgenden Austausche von Gedanken und Amtserfahrungen in Betreff einzelner Lehrgegenstände der Volksschule waren besonders „der erste Schulunterricht, der erste Leseunterricht und die Lesebücher" Gegenstand der Besprechung. (Vgl. Ztg. d. a. D. Lehrer-V., Nr. 35.)

10. Der allgemeine Oldenburger Lehrerverein.

Derselbe zählte im vorigen Jahre 126 Mitglieder. Auf seiner Hauptversammlung am 2. Mai 1851 beschäftigte er sich vorzugsweise mit Berathung einiger Paragraphen des Schulgesetzentwurfs, die wir, da uns das Schulgesetz bei Bearbeitung des ersten Kapitels nicht vorlag, hier nach dem Referat in Nr. 37 und 38 der Ztg. d. allgem. D. Lehrervereins mittheilen wollen. Mit überwiegender Majorität wurden die Artikel des Entwurfes, welche regelmäßige Sommerschulen, Spielplätze bei jeder Schule, alljährliche Schulprüfungen anordnen, gebilligt. Art. 32 des Entwurfes bestimmt, daß, wo mehr als 100 Kinder, eine zweite, wo mehr als 200, eine dritte, wo mehr als 280, eine vierte Klasse errichtet werden soll. Dafür wurde von einer Seite die Errichtung neuer selbstständiger Schulen gewünscht, von anderer wurde vorgeschlagen, statt der Zahlen 100, 200 und 280 zu setzen 80, 180 und 280. Die in Art. 33 freigegebene Trennung der Geschlechter in den Oberklassen der Schulen von 3 Klassen wurde abgelehnt. Art. 34 verlängert die Schulpflichtigkeit bis nach vollendetem 15. Jahre. Ein Antrag auf Streichung dieses Artikels wurde abgelehnt, dagegen war die Majorität für Streichung der Klausel, welche eine frühere Entlassung der Mädchen, als der Knaben gestattet. Art. 55: „Das Herzogthum ist in Schulkreise eingetheilt, deren jeder einen Schulinspector hat". Art. 56: „Der Kreisschulinspector wird von sämmtlichen fest angestellten Lehrern, die unter seiner Aufsicht stehen sollen, aus ihrer Mitte, in geheimer Stimmengebung mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt und vom Oberschulrathe bestätigt. Mit Zustimmung des Oberschulrathes kann auch eine im Schulkreise wohnende, dem Lehrstande desselben zur Zeit nicht angehörende Person gewählt werden." Beide Artikel wurden unverändert mit überwiegender Majorität gebilligt. Auf Antrag eines israelitischen Lehrers ward bei Art. 57 der Passus gestrichen, welcher die Beaufsichtigung israelitischer Schulen dem Kreisschulinspector entzieht

und sie unter einen besondern Inspector stellt. Die Wahlperiode des Kreisinspectors wurde von sieben auf fünf Jahre gesetzt. Den Artikel, welcher die Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes ebenfalls dem Kreisinspector überträgt, erklärte die Versammlung für einen sehr wünschenswerthen, sowie auch Artikel 68, welcher bestimmt, daß für die Leistung der dem Lehrer etwa obliegenden persönlichen Gemeindedienste die Schulacht zu sorgen habe. Der Entwurf bestimmt zur Vertretung erkrankter Lehrer drei Assistenzlehrer, welchen für die Dauer der Vertretung von der Schulacht und dem vertretenen Lehrer zu leisten sei, was den Neben- und Hülfslehrern „begleicht". Die Versammlung wünschte für den Vertretenen eine Vergütung. Art. 71: „Der Mindestbetrag des Diensteinkommens der Volksschullehrer wird festgesetzt wie folgt: 1. Für die Hauptlehrer*) auf 200 Thlr.; 2. für die übrigen fest angestellten Lehrer auf 150 Thlr.; 3. für den Hülfslehrer auf 100 Thlr. In den Städten und den zur Marsch zu rechnenden Schulachten, sowie in den vom Oberschulrathe zu bestimmenden größeren Ortschaften gehen für die Hülfslehrer und die keinen eigenen Haushalt führenden Nebenlehrer 20 Thlr., für die übrigen Lehrer 40 Thlr. hinzu." Die Versammlung erkannte einstimmig die Bestimmungen dieses Artikels als eine höchst nothwendige vorläufige Verbesserung der Lage der Volksschullehrer mit Dank an. Art. 80: „Die Lehrer haben bei gewissenhafter, treuer Amtsführung Anspruch auf eine Gehaltszulage von 25 Thlr. auf je 7 Jahre, von ihrer Aufnahme unter die Schulamtscandidaten oder Lehrer des Landes an gerechnet, wenn sie nicht nach Ablauf der ersten 7 Jahre wenigstens 150, der zweiten wenigstens 200, der dritten wenigstens 350, der vierten und ferneren 7 Jahre 400 Thlr. Diensteinkommen beziehen. Die Zulage wird aus der Staatskasse geleistet. Der Oberschulrath entscheidet über den Anspruch." Mit überwiegender Majorität wird angenommen, statt 7 Jahre 5 Jahre zu setzen.

Nach einer halbstündigen Pause wurden noch folgende Fragen besprochen: 1. Was ist für die vertriebenen Schleswiger Lehrer zu thun? Die Ausschußmitglieder wurden mit der Sammlung von Beiträgen beauftragt. 2. Durch welche Mittel kann der Schulbesuch gehoben werden? 3. Durch welche Mittel kann den Specialkonferenzen aufgeholfen werden? Reger Sinn der Lehrer für Volksbildung wurde als Hauptsache genannt. 4. Wie läßt sich den Berathungen der allgemeinen Versammlungen des allgemeinen Oldenburger Lehrervereins besser vorarbeiten? Es wurde bemerkt, daß es gut sei, wenn die zur Besprechung vorgeschlagenen Gegenstände in den Specialconferenzen durchberathen würden.

---

*) Der Entwurf nennt als solche die ersten Lehrer mehrklassiger Schulen; man beantragte, dazu noch die Lehrer ungetheilter Schulen, über die sich der Entwurf nicht bestimmt erklärt, zu rechnen.

11. Der schulwissenschaftliche Bildungsverein in Hamburg.

Am 16. August fand die 1000. Versammlung des Vereines statt. Von nur 6 Lehrern gegründet, erfreute er sich bald einer bedeutenden Theilnahme von Seiten der übrigen Lehrer, so daß ihm bis jetzt im Ganzen 204 beitraten und die größte Zahl der Mitglieder zur Zeit 80 betrug. Bei der Vielseitigkeit und Tüchtigkeit seiner Bestrebungen, die wir bereits im vorigen Bande des Jahresberichts (S. 453) hervorhoben, kann man nur wünschen, daß er das erwähnte Fest noch recht oft feiern möge.

12. Der allgemeine Schleswig-Holstein'sche Schullehrerverein.

Er besteht aus 50 Zweigvereinen, von denen 37 auf Holstein kommen. 35 dieser Vereine zählen 289 Mitglieder. Der bedeutendste ist der Dithmarscher Lehrerverein; er zählt allein 112 Mitglieder, die sich jährlich einmal versammeln und im vorigen Jahre ihren Anschluß an den allgem. Deutschen Lehrerverein erklärt haben. Bei der am 1. Oct. 1851 zu Neumünster abgehaltenen, von Prof. Thaulow eröffneten Versammlung beschäftigte man sich größtentheils mit Geschäftsangelegenheiten. Hervorzuheben ist die Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Rechnungen u. s. w. des für die Unterstützungssache Schleswiger Lehrer zusammengetretenen Kommité.

Ein Antipode von diesem Verein ist

13. Der Schleswig'sche loyale Schullehrerverein,

dessen Zweck sein soll, in loyalem Geiste für Alles, was zum Bedürfniß der Schule und deren Lehrer dienen könne, zu wirken. Auch Seminaristen, die noch nicht angestellt, und Geistliche sollen aufgenommen werden können, sowie Andere, welche Beruf fühlen, für die Zwecke des Vereins zu wirken, nur mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie sind und sich beweisen als Sr. Majestät treu ergebene Unterthanen. Zum Vorstand für das erste Jahr wurde gewählt B. Becker, Schullehrer in Althadersleben, als Präsident, Pastor Marckmann in Hoptrup als Vicepräsident. Die Statuten kennen wir noch nicht. Der Verein beschloß in seiner ersten Versammlung, eine Deputation von zwei Mitgliedern zu der allgemeinen Dänischen Lehrerversammlung in Kopenhagen zu senden! Zur Zeit zählt er 148 Mitglieder, beinahe alle Jugendlehrer in Nord- und Mittelschleswig, und ist in beständigem Zunehmen. „Jeder rechtschaffene Mitbürger und Freund des Schulwesens — so heißt es am Schlusse des von Becker unterzeichneten Berichtes — und besonders jeder treu loyal gesinnte Jugendlehrer in ganz Schleswig, ohne Rücksicht auf die Sprache, wird zur Theilnahme eingeladen, und

wer dazu Lust und Beruf fühlen möchte, würde deßfalls Anmeldungen bei dem Unterzeichneten zu machen haben."

Die Pestalozzistiftungen.

1. **Die Deutsche Pestalozzistiftung.** Nach dem Statut derselben sollen bekanntlich die ersten 10 Zöglinge aus den 8 Provinzen Preußens, einer aus Berlin und einer aus Sachsen-Meiningen genommen werden. Bis jetzt sind erst die beiden letzten, dann einer aus Pommern, einer aus Sachsen, einer aus Brandenburg, außerdem einer aus einer Privatfamilie, Summa 6, in das Stift getreten. Den Brandenburger, einen Lehrersohn, haben die Berliner Lehrervereine vorgeschlagen. Jeder der 5 Lehrervereine hat aus seiner Mitte 2 Mitglieder zu einem „Ausschuß für die Pestalozzistiftung" deputirt, dem das Vorschlagsrecht zusteht und der sich überhaupt der Zwecke der Stiftung annimmt. In jeder der übrigen Preußischen und Deutschen Provinzen könnte ein Lehrerverein dieselbe Stellung zur Deutschen Pestalozzistiftung einnehmen. (S. Rh. Bl., 44. Bd., S. 304.) Seit dem 3. August 1851 ist mit der Stiftung ein Kindergarten verbunden.

2. **Der Sächsische Pestalozziverein.** Das verflossene Vereinsjahr ist den Zwecken des Vereins günstiger gewesen, als jedes der früheren. Zunächst hat sich die Zahl der Agenturen bis auf 121, die Zahl der Mitglieder bis auf 2000 und darüber vermehrt, so daß nur etwa noch 1000 Lehrer außerhalb des Vereins stehen. Dann sind aber auch so ansehnliche außerordentliche Einnahmen der Kasse des Vereins zugeflossen, — eine vom Lehrer Heger in Dresden veranstaltete „Frühjahrsfeier" ergab allein einen Reinertrag von 750 Thlr., — daß diese jetzt einen Baarbestand von 2365 Thlr. hat. Die größte Einnahme hat bis jetzt die Herausgabe eines Kalenders gewährt, dessen 6. Jahrgang unter folgendem Titel erschienen ist:

Pestalozzi-Kalender auf das Jahr 1852. Zum Besten der Lehrerwaisen im Königreiche Sachsen herausgegeben (von **Berthelt**, **Heger**, **Jäkel**, **Krumbholtz**, **Lansky** und **Petermann**). VI. Jahrg. Dresden, bei Dir. Jäkel im Stadtwaisenhause. gr. 4. (124 S. 15 Sgr.)

Sein Inhalt ist analog dem der früheren Jahrgänge, doch hat er sich noch um drei den Sächsischen Lehrern gewiß sehr werthvolle Abschnitte vermehrt, um „die hauptsächlichsten Bestimmungen der neuen Posttaxordnung", ein Verzeichniß der „Amtsveränderungen der Geistlichen und Schullehrer", und den „Jahresbericht des Sächsischen Pestalozzivereins", dem wir die über denselben gegebenen Notizen verdanken.

Der gute Stand der Kasse machte es möglich, im verflossenen Vereinsjahre 32 Lehrerfamilien mit ca. 107 Waisen nach Maaßgabe der Statuten mit Geldunterstützungen zu bedenken, und es konnte, ohne die Capitalisirung merklich zu beschränken, im Ganzen die Summe von 202 Thlr. in angemessenen Raten versendet werden, ungerechnet, daß

1 Waise im Dresdener Freimaurerinstitute, 5 Waisen im Dresdener Pestalozzistifte, 2 Waisen im Pirnaischen Waisenhause und 4 Waisen in der Erziehungsanstalt zu Struppen liebreiche Aufnahme gefunden haben.

3. **Die Dresdener Pestalozzistiftung.** Auch ihre Wirksamkeit ist eine reich gesegnete gewesen. In der Mädchen- wie in der Knabenbeschäftigungsanstalt wurde eine große Anzahl armer Kinder täglich nach den Schulstunden beschäftigt und so der Verwahrlosung unter ihnen gesteuert. In der Erziehungsanstalt selbst waren 8 Knaben in Erziehung. Für künftig hat man beschlossen, die Zahl der Freistellen auf 10 und die der Pensionäre ebenfalls auf 10 zu erhöhen; auch sollen ein Hausvater und eine Hausmutter angestellt werden, welche sich ausschließlich dem Gedeihen der Anstalt zu widmen haben. Die Einnahme bestand in ca. 2430 Thlr., die Ausgabe in 1630 Thlr., so daß ca. 800 Thlr. der Kasse verblieben sind.

Ueber die folgenden Pestalozzistiftungen liefert das Jahrbuch Diesterweg's für 1851 einen kurzen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

4. **Die Pestalozzistiftung in Hannover.** Ihr Zweck ist, verlassene Kinder in einzelnen, dazu geeigneten Familien auf dem Lande und in kleineren Städten zu erziehen. (S. Pädag. Jahresber. III. Bd. S. 384.) Im Jahre 1849 hatte der Verein 55, im Jahre 1850 73 Pfleglinge. In jenem betrug die Gesammteinnahme aus allen Provinzen des Landes 1136, die Ausgabe 712 Thlr., in diesem die Einnahme 1350, die Ausgabe 1209 Thlr. Regierung und Magistrat bewilligten Zuschüsse, welche in jenen Einnahmen mit begriffen sind.

5. **Die Pestalozzistiftung in Hamburg.** (S. Päd. Jahresbericht III, S. 383 f.) Im Jahre 1850 befanden sich in dem schönen Locale zu Billwärder bereits 30 Zöglinge, Knaben und Mädchen. Der Unterricht ist einfach, die Mädchen arbeiten im Hause und im Garten, die Knaben ebendaselbst und auf dem Felde.

6. **Die Pestalozzistiftung in Frankfurt a. M.**, ebenfalls am 12. Jan. 1846 ins Leben gerufen, erzog im Jahre 1847 25 Kinder, theils in Familien, theils in Rettungshäusern, im J. 1848 35, im J. 1849 44 Kinder und Pfleglinge, unter welchen sich auch verwahrloste, dem Lasterleben verfallene Lehrlinge befanden. Der Fonds bestand im J. 1848 in 1944 fl., im J. 1849 in 4414 fl.; die Ausgabe im J. 1848 in 1605 fl., im J. 1849 in 1963 fl.

7. **Die Pestalozzistiftung in der Deutschen Schweiz** auf der Domäne Olsberg im Aargau, 1846 gestiftet, ist eine für die ganze Schweiz gemeinsame Anstalt. Ihr Stiftungscapital ist durch Beiträge hauptsächlich aus 11 Kantonen zusammengekommen. Dasselbe reichte nicht hin, um die Anstalt auf Pestalozzi's „Neuhof" selbst zu errichten; deßhalb wählte man den kleinen Ort Olsberg zu einer „landwirthschaftlichen Armenschule". Bis jetzt sind daselbst zwei Familien gebildet, welche die Namen der Hausväter führen: „Familie Sandmeier" und „Familie Maas". Jene hatte im J. 1849 16, diese 11

Kinder, beide aus Knaben und Mädchen gemischt, deren Angehörige in 12 verschiedenen Kantonen leben. Das Leben beider besteht in der Existenz und Thätigkeit im Haus, in der Schule und auf dem Felde. Das Grundstiftungscapital beträgt 24,500 Schweizerfranken, die Einnahme im J. 1848 6300, die Ausgabe 6700 Franken. Der im Jahre 1849 gedruckte Jahresbericht meldet sehr günstige Resultate.

Die Kindergärten.

Während die Idee der Kindergärten oder Kleinkinderschulen von Jahr zu Jahr mehr Boden gewann und eine beträchtliche Zahl von Anstalten hervorrief, scheint sie jetzt nach und nach durch die Ungunst äußerer Verhältnisse wieder in den Hintergrund gedrängt zu werden. Zum Erstaunen aller Verehrer derselben brachte nämlich der Preußische Staatsanzeiger folgende Ministerialverfügung vom 7. Aug. 1851: „Wie aus der Broschüre: „Hochschule für Mädchen und Kindergärten u. s. w. von Karl Fröbel" erhellt, bilden die Kindergärten einen Theil des Fröbel'schen socialistischen Systems, das auf Heranbildung der Jugend zum Atheismus berechnet ist. Schulen u. s. w., welche nach Fröbel'schen oder ähnlichen Grundsätzen errichtet werden sollen, können daher nicht geduldet werden". Auch in Sachsen wurde ein, von der Gattin des Dr. Herz in Dresden nach Fröbel'schen Grundsätzen geleiteter Kindergarten geschlossen und in Fürth in Bayern hat die königl. Regierung gleichfalls die Schließung eines solchen verfügt.

Vergeblich erklärte der Gründer der Kindergärten, Friedrich Fröbel, in verschiedenen Blättern, daß das Verbot aus einer Namens-, Personen-, Sach- und Bestrebungsverwechselung zwischen Karl und Friedrich Fröbel hervorgegangen sein müsse; vergeblich suchte er durch Eingaben an das königl. Preuß. Ministerium nachzuweisen, daß seine Kindergärten durchaus nichts mit Socialismus und Atheismus zu thun hätten; das Verbot wurde nicht zurückgenommen, sondern an allen, nach Fröbel'schen Principien geleiteten Kindergärten vollzogen.

Um nun dieser Maßregel gegenüber, die seine bisherigen Bestrebungen in einem so ungünstigen Lichte zeigte, doch Etwas zu thun, schrieb Fr. Fröbel im Verein mit A. Diesterweg, H. Köhler in Corbach und W. Middendorf in Keilhau eine Pädagogenversammlung aus, die vom 27. bis 29. Sept. 1851 im Kurhause zu Bad Liebenstein unter Theilnahme von circa 60 Freunden und Freundinnen des Erziehungswesens stattfand und hauptsächlich in einer „allseitigen Untersuchung und Prüfung der von Fr. Fröbel eingerichteten Erziehungsweise kleiner Kinder in den von ihm so genannten Kindergärten und seiner Bildungsanstalt von Kindergärtnerinnen" bestand. Das, von den Versammelten protokollarisch festgestellte Ergebniß war folgendes:

1. Fr. Fröbel beabsichtigt eine allseitige Weckung der im Kinde von Gott gegebenen Anlagen und Vermögen, nach den Grundsätzen der entwickelnd erziehenden Menschenbildung.
2. Diesem Zwecke gemäß erzielt er:

a. Die Ausbildung der Glieder des Leibes durch eine fortlaufende Reihe gymnastischer Uebungen und Bewegungsspiele;
b. die Uebung der Sinne, besonders der geistigeren, des Gestalten- und Farbensinnes durch sinnliche Anschauung, und des Gehör- und Tonsinnes, des Gefühls für Rhythmus und Takt durch Lieder und Melodien;
c. die Ausbildung des Thätigkeits- und Beschäftigungstriebes der Kinder, sowie ihres geistigen Anschauungs- und Erkenntnißvermögens überhaupt durch eine Reihe von Uebungen, welche die von Fr. Fröbel erfundenen Spielgaben und Beschäftigungsmittel darbieten;
d. die Anregung des sittlichen und religiösen Gefühles durch darauf berechnete Ansprachen und Erzählungen, und besonders durch die Gemeinschaft des Kindes mit der in dieser Weise gebildeten und wirkenden Erzieherin;
e. die Entwöhnung von Unarten und die Angewöhnung von kindlichen Tugenden durch das Leben der Kinder unter einander in geselligen Lebenskreisen und heiteren Spielen.

Bald nach dieser Versammlung besuchte der Provinzialschulrath Bormann in Berlin die Fröbel'sche Anstalt zu Marienthal, um Urtheil über Fröbel's Bestrebungen zu gewinnen. Daß dieß ein r günstiges gewesen sein muß, geht aus einem Artikel des Brandenb. hulbl. hervor, in welchem es u. A. heißt: „Fr. Fröbel hält die Kinder , das von ihnen Aufgebaute sinnvoll zu betrachten, nie ein Fertiges zerstören, sondern, wenn etwas Neues daraus werden soll, dieß aus m Bestehenden hervorgehen zu lassen. Es kann keine Gewöhnung dacht werden, die mehr antirevolutionär wäre als diese. Schon s ich den Mann mit seinen Kindern spielen sah, ist mir unbegreiflich wesen, wie man von gewissen Seiten ihn als Demagogen u. dergl. t bezeichnen können; aber je länger und je mehr ich mich mit ihm d den ihn leitenden Ideen bekannt machte, desto räthselhafter erschien r jene Verdächtigung. Wenn irgend wer, so hat er das Geheimniß funden, den bösen Dämon der Zeit, der an Zerstörung und Umsturz efallen hat, zu bannen, daß er alles das, was ihm geradehin entgengesetzt ist, Ordnung und Gewöhnung an Gesetzmäßigkeit, an finnlle Vertiefung in die vorliegenden Anschauungen in der Seele des ndes pflegt, und ich wüßte zwischen Himmel und Erde nichts, das gieriger ergriffen werden sollte von Denen, welche die Heilung der chäden des Volks zu ihrer Aufgabe haben, als die Kindheitspflege in : von Fröbel gewiesenen Weise."

Drittes Kapitel.

Literatur.

I. Bücher.

1) Wie wird die deutsche Volksschule national? Von F. W. Miquél. Lingen, Jüngst. 1851. gr. 8. (120 S. 15 Sgr.)

Im Gegensatz zu der sehr gewöhnlichen — u. A. auch auf einer Versammlung des Kreisvereins Jever im Oldenburgischen ausgesprochenen — Ansicht, daß die hochdeutsche Sprache allein die Trägerin der Kunst, der Wissenschaft, der Bildung und der politischen Einheit sei, und die plattdeutsche eines langsamen Todes sterben müsse, spricht sich Hr. Miquél dahin aus, daß der „Deutsche Volksleib nur durch Belebung des Stammlichen, Provinziellen gekräftigt und belebt werden könne". Demgemäß will er, daß der Sprachunterricht in der Volksschule sich auf dem Stammesdialekte, die Geschichte auf der Stammesgeschichte, die Geographie auf der provinziellen Statistik, der Religionsunterricht auf der Einführung des Christenthums in Deutschland aufbaue, und alle diese Unterrichtszweige auch in ihrer Zweckvollendung auf diese ihre Grundlagen zurückgeführt werden sollen. In sehr geistreicher Weise führt er seine, oft an das Bizarre streifenden, doch auch nicht selten an seinen Landsmann Möser erinnernden Ansichten durch, ohne durch hohlen Pathos oder wissenschaftliche Stelzfüßelei zu ermüden. Sein Buch erfrischt.

2) Was thut unsern Schulen vor Allem noth? Eine ernste Frage unserer Zeit beantwortet von G. Leonhardi, Dir. einer Erziehungsanstalt. Chemnitz, Ernesti. 51. 8. (32 S. 5 Sgr.) Der Reinertrag ist zum Besten der Stollberger Rettungsanstalt bestimmt.

„Christenthum!" ist die Antwort, die vom strengsten orthodoxen Standpunkte aus gegeben wird, nach welchem alles Heil nur von dem Bekenntnisse des Verfassers ausgeht. Wie dabei die heutige Schule wegkommt, brauchen wir nicht zu sagen; wie der Verf. die einzelnen Disciplinen behandelt wissen will, eben so wenig. Alle, die seinen Standpunkt theilen, werden die salbungsvolle, sehr oft voll heiligen Eifers gegen die Zeit erfüllte Abhandlung mit Erbauung lesen.

3) Kirche und Schule ein Ganzes. Von Dr. H. Vineas. Oldenburg, Schulze. 51. 8. (VI u. 117 S. 12 Sgr.)

Dieselbe Frage, welche Nr. 2 aufwirft, wird hier beantwortet, aber in viel ruhigerer und duldsamerer Weise. Der Verf. beweist, daß es gar keine menschliche Bildung und Erziehung, gar keine Nationalität oder Volksthümlichkeit, gar keine Geistesfreiheit geben könne, wenn nicht die Religion, ihr Leben, ihre Thätigkeit dazu den Grund lege und dauer-

haft erhalte. Die ziemlich umfangreiche Schrift ist in folgende Kapitel gegliedert: 1. Begriff und Wesenheit der Kirche. 2. Begriff und Wesenheit der Schule. 3. Begriff und Wesenheit der Menschheit. 4. Ist eine wirkliche Trennung der Kirche und Schule möglich nach dem gemeinsamen Zwecke, der ihnen in der Menschheit ursprünglich ist? 5. Ist eine Trennung der Kirche und Schule räthlich zur Zeit und weise überhaupt? 6. Resultat.

4) Gegen die Secularisation der Schule. Vorstellung und Bitte der Geistlichkeit der Diöces Apolda vor der zweiten Verhandlung über die Schulfrage im Landtage beim Großh. Staatsministerium II. Departement eingereicht. Jena, Frommann. 51. gr. 8. (14 S. 2 Sgr.)

Diesen Herren Geistlichen ist die Secularisation (an sich schon ein schreckliches Wort!) der Schule das Verderben, ja ein Selbstmord der Staaten. „Das Heil kann nimmermehr von der Schule kommen, über deren Aufkommen die rothe Bestialität aufgejauchzt hat." Darum bitten sie um Zurücknahme des in Rede stehenden Gesetzentwurfes und mahnen mit hochpoetischen Worten an die Zukunft, welche die Sünden der Gegenwart strafen werde.

5) Woher stammen die Mutterrechte der Kirche über die Schule? und ist Letztere wirklich eine Tochter der Ersteren? Ein Versuch, zur Beantwortung dieser Doppelfrage, von einem Laien. Oldenburg, Fränckel. 51. 8. (24 S.)

Die Frage ist natürlich zumeist vom historischen Standpunkte aus beantwortet. Es wird nachgewiesen, daß Kirche und Schule einerlei Ursprung haben, daß also die Erstere keine Mutterrechte über die Letztere beanspruchen könne; ferner, daß Jene überall trenne, diese stets vereinige. Das kleine Schriftchen verdient Empfehlung, da es sich von aller gehässigen Polemik fernhält, ruhig erwägt, klar begründet.

6) Die Volksschule unserer Zeit, als Elementar- u. Fortbildungsschule, und was ihr noth thut. Eine Denkschrift von Severus. St. Gallen, Huber u. Co. gr. 8. (44 S. 6 Sgr.)

Die kleine Schrift ist von großer Bedeutung. Sie enthält Viel und dieß Viele in bestimmter Fassung und durchsichtiger Färbung. In der Anlage erinnert sie von Weitem an Nr. 2, geht aber viel tiefer in den Gegenstand ein. Sie zeichnet ein Bild von der jetzigen Schule, hebt deren Vorzüge und Mängel scharf hervor, und gibt zuletzt Mittel und Wege an die Hand, wodurch der Noth abzuhelfen ist. Diese Noth erkennt der Verfasser in dem theilweisen Verluste des Bewußtseins der Nothwendigkeit sittlich-religiöser Grundlage. Da sehr Viele seine Urtheile unterschreiben werden, so haben wir nach dem Versprechen des Verfassers die Aussicht, bald die vorliegende Skizze zu einem Systeme vollendet zu sehen.

7) Die Seminarnoth und ihre Abhülfe. Oder: Die Reorganisation der Volksschullehrer-Bildungs-Anstalten im Sinne der Schrift und nach den Bedürfnissen des Lebens. Bearbeitet von Dr. Fr. W. Schütze, Seminar-Dir. Leipzig, Arnold. 51. gr. 8. (X u. 114 S. 16 Sgr.)

Von allen Seiten wird über die Seminarien geklagt; dem Einen geben sie zu viel, dem Andern zu wenig, Diesem sind sie zu kirchlich, Jenem zu weltlich. Bereits haben verschiedene Regierungen mit einer Reform dieser wichtigen Anstalten begonnen, und wie es scheint, werden wir in Kürze ganz neue Lehrerbildungsanstalten bekommen, ob bessere, müssen wir abwarten. Daß sie nach dem vorliegenden Plane eingerichtet werden möchten, können wir kaum wünschen. Gehen wir näher darauf ein. Des Verf.'s allgemeine Reformbestimmungen beziehen sich auf die Dauer der Bildungszeit, auf die Lehrerbildungsanstalten, auf den Lehrplan und auf die Lehrbücher. Die Bildungszeit eines Schulamtsadspiranten wird auf sechs Jahre festgesetzt (vom 14.—20. Lebensjahre), während welcher Zeit er ein Vorseminar (auf dem Lande) und ein Seminar (in einer Mittelstadt) besuchen soll; das erstere 2, das letztere 4 Jahre. Außerdem ist noch von besonderen Bildungsanstalten für Gewinnung guter Seminarlehrer die Rede. Aus dem angehängten Lehrplane des Reformseminars heben wir Folgendes hervor. Die 4. und 3. Klasse haben jede 34—35 Lehrstunden, die 2. deren 25, die 1. 23; außerdem haben die 4., 3. und 1. Klasse noch 12, und die 2. Klasse noch 16 Stunden Schulbesuch. Diese Stundenzahl ist auf die verschiedenen Fächer, die wir hier nicht in der speciellen Gliederung anführen können, also vertheilt:

Gegenstände.	IV. Kl.	III. Kl.	II. Kl.	I. Kl.
	Stunden	Stunden	Stunden	Stunden
Religion (Katechismuslehre, Bibelkunde ꝛc.)	5—6	7—8	7	9
Pädagogik	4	4	3	3
Sprache (Aufsätze u. s. w.) . .	5	4	2	1
Mathematik	3	3	1	1
Weltkunde	5	5	3	—
Musik (Compositionslehre, Orgel-, Clavier-, Violinspiel, Gesang) .	8	7	7	7
Schreiben und Zeichnen	4	4	2	2

Unter Religion ist auch für die 4. und 3. Klasse eine Recitir- oder „Ueberhörstunde" angesetzt, die für das neue Seminar eine der wichtigsten sein soll. Die Abfassung von allgemein einzuführenden Lehrbüchern endlich soll von den kirchlichen und staatlichen Oberbehörden veranlaßt werden. Dadurch glaubt der Verfasser die so nothwendige Unterrichtseinheit herbeigeführt zu sehen. Setzen wir schließlich in Bezug auf die Erziehung der Seminaristen hinzu, daß diese in Internaten geschehen soll, so glauben wir dem Leser eine Einsicht in die wichtigsten Stücke des Reformseminars verschafft zu haben, die ihm gewiß Lust machen wird, das Ganze im Buche selbst genauer kennen zu lernen.

8) Hauserziehung und Kindergarten. Vorträge für Frauen u. Jungfrauen, welche für die Familie oder den Kindergarten sich zu Erzieherinnen bilden wollen. Von **Auguste Herz**. Leipzig, Keil u. Co. 1851. 8. (XII u. 378 S. 1 Thlr. 10 Sgr.)

Die Verfasserin, deren Kindergarten bekanntlich von der sächsischen Regierung geschlossen wurde, liefert in ihrer Schrift den Beweis, daß die „Kindergärten" etwas ganz Anderes verfolgen, als man von Seiten der Behörden anzunehmen geneigt ist. Man lese das Buch nur ohne Vorurtheil.

9) Die Kindergärten im Lichte der Gegenwart und der Zukunft vom ästhetischen u. Gemüthszustande. Festrede bei der Einweihung des süddeutschen Kindergartens in Baden-Baden am 15. Juli 1851 gehalten von **Rich. Waldeck**. Kassel, Luckhardt. 1851. gr. 8. (30 S. 6 Sgr.)

Eine Darstellung der Fröbel'schen Ideen, voll Begeisterung und poetischem Schwunge, aber nicht frei von Uebertreibungen.

---

10) Die Waisenfrage, oder die Erziehung verwaiseter u. verlassener Kinder in Waisenhäusern und Privatpflege. Aus dem Gesichtspunkte der Humanität u. Staatsökonomie, nach Thatsachen u. eigenen Erfahrungen, dargestellt und beurtheilt von Dr. **J. C. Kröger**. Ein Beitrag zur Geschichte u. Kritik der Waisen- und Armenpflege. Altona, Hammerich. 48. gr. 8. (XII u. 260 S. 1½ Thlr.)

Der Name des Verfassers bürgt schon dafür, daß das Buch kein gewöhnliches ist, welches man einmal durchsieht und dann in die Ecke stellt. Reiche Erfahrungen, umfassende Kenntnisse und ein gesundes Urtheil schauen aus jedem Kapitel heraus. Die Schrift ist wichtig für Jeden, der das Wesen und die Geschichte der Waisenhauserziehung gründlich kennen lernen und einer nach allen Seiten sich erstreckenden Beurtheilung derselben nachdenken will. Das Buch zerfällt in folgende drei Abschnitte: 1. Nothwendigkeit der Sorge für verwaisete und verlassene Kinder. 2. Darstellung der Waisenhaus- und Kosterziehung vom historischen Standpunkte. 3. Darstellung derselben im Besondern (in Bezug auf körperliche Wohlfahrt der Waisen und Findlinge, auf die geistige Bildung, auf die sittliche Bildung, auf Brauchbarkeit und Fortkommen der Waisen, auf Beaufsichtigung und Leitung der Waisenhäuser und auf die Staatsausgaben.) Der Verf. erklärt sich gegen die Aufhebung der Waisenhäuser.

11) Denkschrift als Erster Jahresbericht über die Reformen im Bürger- und Volksschulwesen der Stadt Wismar. Von **H. Burgwardt**, Rector u. Inspector der städt. Bürger- u. Volksschulen. Wismar, Hinstorff. Ostern 1851. gr. 8. (106 S. 8 Sgr.)

Wenn auch auf den ersten Blick der behandelte Gegenstand dem Nicht-Wismaraner oder Mecklenburger fern zu liegen scheint, so bietet die kleine Schrift des Anregenden und Lehrreichen doch so viel dar, daß die Lectüre derselben hinreichend für die darauf verwendete Zeit ent-

schädigt. Es ist immer für den Schulmann belehrend, die allmähliche Entwickelung einer Schulreform zu verfolgen, zumal wenn sie unter den hier vorliegenden Umständen geschieht und unter Leitung eines Mannes, wie Burgwardt, dem wir schon oft, und stets mit Achtung, auf dem pädagogischen Gebiete begegnet sind. Ein Anhang des Buches schildert seinen bisherigen Lebensweg. Bekanntlich wurde er von den Dänen gezwungen, sein früheres Amt in Flensburg niederzulegen. Möge es ihm in seinem neuen Vaterlande besser gehen.

12) Die Organisation der höhern Mädchenschule zu Siegen nebst Bemerkungen über die Methode des Unterrichts und die Erziehung in der Schule, so wie über Pensionsanstalten, von **Aug. Gertner**, Lehrer an der höhern Mädchenschule. Siegen, Verlag der Lehrerwittwenkasse für den Kreis Siegen, in Comm. der Kogler'schen Buchh. 52. 8. (3 Bog. 5 Sgr.)

Der Hauptzweck dieses Schriftchens ist „eine Belebung der Wechselbeziehung zwischen Familie und Schule". Demgemäß enthält es nicht bloß Andeutungen über den Zweck und die Einrichtung der höhern Mädchenschule, sowie den Lehrplan derselben, sondern auch Bemerkungen über Unterrichtsmethode, Schulerziehung und den Besuch von Pensionsinstituten. Wir können nicht auf das Einzelne eingehen, aber die Bemerkung können wir nicht unterdrücken, daß uns der Lehrplan in Bezug auf den Mittelpunkt des ganzen Unterrichts, der Muttersprache, verfehlt zu sein scheint. Wir finden da wohl, daß durch Zergliederung der Lesestücke die Schülerinnen allmählich die Haupt-, Eigenschafts-, Zahl-, Für- und andere Wörter, überhaupt die ganze Grammatik lernen sollen, allein von einer allseitigen Durcharbeitung klassischer Musterstücke unserer großen Dichter und Denker finden wir nichts, es müßte denn in der Mittheilung „von Proben aus den Werken der großen Geister unserer Nation", die bei Gelegenheit des literarhistorischen Unterrichts in der I. Klasse stattfinden soll, stecken. Und doch kennen wir nichts Wichtigeres. — Indem wir trotz dieser Ausstellung das Werkchen allen Pädagogen empfehlen, geschieht es zugleich mit, um den Nebenzweck desselben nach Möglichkeit zu fördern, nämlich die Unterstützung der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Kreises Siegen, zu deren Besten der Ertrag des Buches bestimmt ist. Die Anstalt wurde gegründet, weil die jährliche Pensionsrate von 14 Thlr., welche die allgemeine Lehrer-Wittwenkasse des Regierungsbezirks Arnsberg den Hinterbliebenen eines Mitgliedes zahlt, für durchaus unzureichend erachtet wurde. Die Kasse hat jetzt bereits einen Fonds von 590 Thlr. und im vorigen Jahre zum ersten Male 56 Thlr. an 4 Wittwen vertheilt, obgleich — unbegreiflich genug — von den ca. 120 Lehrern des Kreises erst 41 Mitglieder der Anstalt sind. Möge diese kurze Nachricht den Zwecken derselben förderlich werden, namentlich aber auch die Lehrer anderer Kreise ermuntern, dem guten Beispiele der Siegener zu folgen.

II. Zeitschriften.

Unter Hinweisung auf die bereits in den früheren Jahrgängen des Jahresberichts angezeigten führen wir hier bloß folgende an:

1) Der practische Schulmann. Archiv für Materialien zum Unterricht in der Real-, Bürger- u. Volksschule. Herausgegeben von **Fr. Körner**, Collegen an der Realschule zu Halle. Leipzig, Brandstetter. 1851. gr. 8. (Jährlich erscheinen 8 Hefte zu 32 Bog. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.)

Jeder strebsame Lehrer weiß, welche Mühe und welcher Zeitaufwand dazu gehört, sich das Material für die verschiedenen Unterrichtsfächer zusammen zu suchen, zu ordnen und für den jedesmaligen Zweck zu bearbeiten. Diese Arbeit dem Lehrer zu erleichtern, ist der Hauptzweck der vorliegenden Zeitschrift, die deßhalb aus allen Gebieten des Wissens abgerundete Stücke, wirkliche Musterstücke, darbietet, die zum Theil gleich in einer Form vorliegen, die als Beispiel methodischer Be- und Verarbeitung dienen kann. So wird das Archiv mit der Zeit zu einer Bücherſammlung, die das Beste enthält, was der Lehrer für seine Schule oder zum Selbststudium benutzen kann. Mit unserem Jahresberichte steht es in so fern in beständiger Wechselwirkung, als es den von demselben mitgetheilten neuen Ideen Fleisch und Blut gibt, weßhalb der Herausgeber auch die meisten unserer Mitarbeiter für das Archiv gewonnen hat. Außer diesen haben noch Hiecke, Curtman, Steglich, Diesterweg, Rieke, Kützing, Vernaleken, Dr. Giebel, Dr. Andrä, Dr. Becker, Osterwald, Dr. Hense, Dr. Weber, Dr. Masius, Dr. Gräfe, Dr. Breier, Scharlach, Otto, Böttger, Ranke, Dr. Neumüller, Dr. Clemen, Birnbaum, Heyse, Dr. Wiegand, Dr. Hüser, Dr. Kohlmann, Dr. Märker, Kriebitzsch, Gude, Grube, Dr. Kayser, Dr. Müller, Dr. Ule u. A. ihre Mitwirkung zugesagt, so daß die Leser, deren sich auch bereits in kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl gefunden, gewiß nur Tüchtiges zu erwarten haben. Der Inhalt der beiden vorliegenden Hefte (11 Bogen) ist sehr mannichfaltig. Von dem Herausgeber selbst enthalten sie folgende Aufsätze: König Heinrich I. Die Strömungen im Meere. Wodurch lebt der Mensch? Die Größe der Sternenwelt. Das Jordanthal. Einige Vorsilben. Erklärung des Hebel'schen Gedichtes „der Kirschbaum". Unterseeische Landschaften. Muhamed und sein Reich. Die Strömungen der Luft. Einen vorzüglichen, durch mehrere Hefte laufenden, zu unmittelbarer Anwendung in der Schule geeigneten Aufsatz: „die Wärmelehre" lieferte Rector Lüben. Außerdem findet der Leser noch folgende Arbeiten: Der Winterschlaf der Thiere, von Dr. Kayser. Was kann man durch das Pendel für die Beschaffenheit der Erde lernen? von Osterfeld. Der Religionsunterricht in einer Bürgerschule mit sieben Klassen, von Director Scharlach. Erklärung Rückert'scher Gedichte (1. die Zwei und der Dritte), von Conrector Osterwald. Züge aus dem Reiseleben Alexander v. Humboldt's, von Dr. Birnbaum. Erläuternde Bemerkungen zu einigen Interpunctionszeichen, von Dr. Clemen.

Die Oberfläche des Mondes, von Osterfeld. Der Generalnenner, von A. Grube. Der Prinzenraub, von Sem.-Dir. Curtman. — Jedes Heft bringt in einem Feuilleton kurze Notizen, Entdeckungen, statistische Nachrichten, lehrreiche Bemerkungen, anregende Beobachtungen, Ergebnisse angestellter Experimente, geographische und historische Berichtigungen u. s. w.

So möge denn diese Anzeige dazu beitragen, daß recht viele Lehrer (und zwar jeder auf eigene Faust, da man das Werk, wenn es nützen soll, immer zur Hand haben muß) das Archiv sich anschaffen. Der Preis ist bei der Menge des dargebotenen Stoffes und der trefflichen Ausstattung nicht zu hoch.

2) Pädagogisches Jahrbuch für 1852. Von A. Diesterweg. 2. Jahrg. Mit dem Bildnisse Lebebur's. Berlin, Schröder in Comm. gr. 8. (XXIV u. 320 S. 20 Sgr.)

Gegen das Versprechen des Herausgebers, das er mit Rücksicht auf die Stellung der Verfasser der versprochenen Beiträge zurücknehmen mußte, enthält das vorliegende Jahrbuch nur Folgendes: 1. Hermann Eduard Lebebur. Von Tellkampf und Lilienfeld. 2. Kirchenlehre oder Pädagogik? Von A. D. 3. Die „innere Mission". Von A. D. Der zweite Aufsatz bildet den eigentlichen Kern des Buches. In seiner bekannten anregenden Weise legt Diesterweg hier seine Ansichten mit einer Entschiedenheit und Offenheit nieder, die Anerkennung verdient und seinen Gegnern reichen Stoff zu Angriffen liefern wird.

3) Das Erziehungs- u. Unterrichtswesen in den russischen Ostseeprovinzen. Verhandlungen von Schulmännern in den pädagogischen Beilagen des Inlandes. Herausgegeben von Th. Thrämer, Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat. Jahrg. 1851. Dorpat, Kluge. (Leipzig, Hartmann.) gr. 8. (4 Hefte zu ca. 12 Bogen.)

Es ist die einzige Deutsche Zeitschrift in Rußland und sie verdient deßhalb schon unser Interesse. Uebrigens enthält sie außer Statistischem, Beschreibungen Deutscher Schulen in Rußland u. dgl. auch manchen lesenswerthen Aufsatz, z. B.: Der zu große Anwachs des Lehrstoffes für die Schulen und dessen mögliche Vereinfachung. Von Thrämer. Zur Gesundheitspflege, zunächst in Beziehung auf den Lehrgegenstand. Mannichfaltiges aus dem Schulleben. Die Kinderstube u. s. w.

4) Braunschweigischer Schulbote. Zeitschrift für Förderung des Erziehungswesens in Schule und Familie. Herausg. von J. H. Ch. Schmidt, Cantor in Lucklum. 1. Jahrg. 1852. Braunschweig, Leibrock.

Kennen wir noch nicht.

5) Die Schlesische Schullehrerzeitung (von Chr. G. Scholz) setzt in ihrem 9. Jahrgange (Nr. 18) einen Preis von 2 Friedrichsd'or auf eine Abhandlung über das Thema: Die zweckmäßigste, anwendbare Concentration des Unterrichts in Volksschulen, aus. Die Bedingungen sind: 1. Die Abhandlung muß von einem

Schlesischen Schulmanne verfaßt sein; 2) drei schlesische Schulmänner werden Preisrichter sein, die Veröffentlichung der Namen derselben erfolgt möglichst bald; 3) die Abhandlung muß bis Ende Juni 1852 an die Redaction der Schlesischen Schullehrerzeitung mit versiegelter Namensangabe des Verf. und offenem Motto eingesendet werden; 4) sie soll wo möglich nicht mehr als 3 bis 4 Druckbogen im Format der Schullehrerzeitung einnehmen; 5) es muß darin die Möglichkeit der Concentration des Unterrichts sowohl in einer einklassigen, als auch in einer drei- bis vierklassigen Volksschule dargethan und der Lehrgang abgestuft werden; 6) der Abdruck der preiswürdigen Arbeit erfolgt sowohl in der Schlesischen Schullehrer-Ztg., als auch in einer besonderen Schrift.

Eingegangene Zeitschriften.

1) Das Kurhessische Volksschulblatt.
2) Der Schulbote für Franken.

---

†

Dr. **Christian Ferdinand Schulze** in Gotha — 2. Decbr. 1850. (Ztg. des a. d. L.-Vereins, Nr. 17 u. 18.)

Dr. **Hermann Eduard Ledebur** in Magdeburg — 18. Febr. 1851. (Diesterweg's Jahrbuch für 1852.)

Dr. **Carl Christoph Gottlieb Zerrenner** in Magdeburg — 2. März 1851.

Dr. **Heinrich Eberhard Gottlob Paulus** in Heidelberg — 19. August 1851.

Dr. **Niemeyer** in Halle — 6. Decbr. 1851. (Allgem. D. Lehrer-Zta. f. 1852, Nr. 1 u. 2.)

†

XI.

Literatur

der

Jugend- und Volksſchriften.

I. Jugendſchriften.

Ehe wir an die Beurtheilung der einſchlägigen Literatur ſelbſt gehen, ſei es uns erlaubt, mit einigen Worten gegen eine Richtung in derſelben zu Felde zu ziehen, die von Jahr zu Jahr abſchreckender hervortritt und mehr Schaden anrichtet, als man ſich geſtehen möchte. Wir meinen die wiederholt von uns bekämpfte **Struwwelpetermanie.** Anathema sit!

Alljährlich überſchwemmt eine Schaar äußerlich ſchön geputzter, in groß Quart gebundener Producte dieſer Manie den Büchermarkt, eingeführt durch den Aeltervater ſelbſt, der faſt alle Halbjahre ſich neu verjüngt, und die Hände einſichtsloſer Mütter und Väter greifen begierig nach den drolligen, ſpaßhaften „Geſchichten mit den bunten Bildern, die der liebe Junge ſo gern lieſt und beſchaut". Daß ſie dem Kinde Gift in die Hände geben, fällt ihnen nicht im Entfernteſten zu glauben ein; ja das Nachahmen der Urbilder von Seiten des Kindes erſcheint ihnen kaum als etwas mehr, als ein unſchuldiger Scherz. So verbreitet ſich die niedrige gemeine Idee des Schmutzes, dargeſtellt durch eben ſo gemeine Fratzenbilder, mehr und mehr und droht, des Kindes Herz für die Aufnahme erhabener Ideen, wie ſie in den klaſſiſchen Werken unſerer nationalen Dichter niedergelegt ſind, unempfänglich zu machen. Dagegen muß ankämpfen, wer noch ein Fünkchen Gefühl für das Wohl und Wehe unſerer Jugend hat, und wir freuen uns, daß man es thut, freuen uns doppelt, daß man's auch gethan hat an der Geburtsſtätte des Struwwelpeter, in ſeiner Haupt- und Reſidenzſtadt, nämlich zu Frankfurt a. M. Dort hat ein Lehrerverein folgenden Artikel mit dem Motto: „Qui tacet, consentire videtur," in das Wochenblatt vom 11. December 1851 einrücken laſſen:

„Die Lobeserhebungen, welche den Büchern „Struwwelpeter" und „Nußknacker" von vielen Seiten geſpendet werden, veranlaſſen

: unterzeichneten Lehrer, ihre unmaaßgebliche Meinung über den Werth
: genannten Bücher gleichfalls hier offen auszusprechen, damit es nicht
eine, als sei das hiesigen Orts bisher allein laut gewordene, günstige
theil das allgemeine in Frankfurt.

„In dem „„Struwwelpeter"" sind es hauptsächlich zwei Dinge,
: uns als verfehlt erscheinen. Statt daß nämlich eine vernünftige Er-
hung die Fehler der Kinder ernst tadelt, belehrend verweist, werden
:r Scherze über die Unarten derselben gemacht, das Tadelns-
erthe wird spaßhaft behandelt, und es versteht sich von selbst, daß
: kleinen Leser sich nach Kräften bemühen, die Eigenheiten der inter-
amten Hauptpersonen alsbald nachzuahmen, um der Komik willen,
darin liegt — die Haare möglichst durcheinander zu wühlen, möglichst
if mit ausgespreizten Fingern einherzugehen, wie die Helden der drol-
en Geschichten ꝛc. Wer bei einer solchen Behandlung jugendlicher
arten das Gegentheil erwarten oder verlangen wollte, müßte wenig
nder beobachtet haben.

„Ein zweiter Punkt betrifft die Bilder. Seit zwanzig Jahren
rken die Erzieher dahin, schöne Bilderbücher für Kinder zu beschaffen:
er werden ihnen die häßlichsten Zerrbilder vorgeführt. Die zwei ab-
eulichen Fratzen beim „Zappelphilipp" stellen — Vater und Mutter
:; die letztere mit ihrem wiederholten „stummen Herumblicken" wird
abezu lächerlich gemacht; auch ganz gleichgültige Nebenpersonen wer-
: regelmäßig fratzenhaft dargestellt. Welche Wirkung dergleichen auf
Bildung des Geschmacks und Schönheitssinns haben müsse, leuchtet
: selbst ein. Eigentliche Caricaturen aber gehören gewiß nicht
: die zartere Jugend, abgesehen davon, daß sich diese Zeichnungen
t ächten Caricaturen, wie sie z. B. die „Fliegenden Blätter" liefern,
ht entfernt messen können. Wenn es in der Ankündigung der 14. Aufl.
ses Buches heißt: „„In Bild und Vers trifft es mit einziger Sicher-
t den Ton, dessen das Gemüth des Kindes vor Allem empfänglich
Erwecken die wahrhaft drolligen und naiven Bilder immer wieder
n Neuem die Freude und das Entzücken der kleinen Welt, so bieten
allerliebsten, muntern Reime das leichteste und lustigste Mittel zur
ten Gedächtnißübung, sowie zum freien, unwillkürlichen Lesenlernen ꝛc."
n, so bedenke man, daß dem Buchhändler schon nachgesehen werden
ß, wenn er Etwas sagt, das nicht leicht sonst Jemand sagen würde.
enn aber die Eltern erstaunen, daß ihren Kindern der „Struwwel-
er" lieber ist, als zehn weit bessere Bücher, und wenn etliche Lite-
en meinen: „Die Kinder selbst geben das beste Urtheil ab, was für
passe, und hier haben sie gesprochen! Beweis davon sind die
Auflagen": — so läßt sich da ganz einfach erwiedern: Das Buch
vergiftetes Confect, das allerdings den Kindern gut schmeckt und nach
n sie verlangen; aber die Wirkung des Giftes bleibt dennoch nicht
. Hätte der Verfasser sein gewiß nicht zu verkennendes komisches
lent in irgend einer andern Weise verwendet, nur nicht in der Pä-
ogik! Er wollte den Kindern Zuckergebackenes machen; daß Gift mit
eingekommen, hat er natürlich nicht beabsichtigt und nicht bemerkt.

Man gebe den 14jährigen Knaben und Mädchen Clauren's Romane in die Hand, — und sie werden sie verschlingen. Schwerlich aber wird man deßhalb behaupten wollen, daß dieß für sie die geeignetste Lectüre sei. Auch haben sich längst namhafte Kritiker (Nacke, Fölsing, Löw ꝛc.) *) gegen den Struwwelpeter ausgesprochen: aber freilich sind das wieder lauter Pädagogen, — und was wissen Die von solchen Dingen? Das wäre ja gerade, wie wenn man über ein in Zeitungen empfohlenes Remedium — etwa einen Arzt um Rath fragen wollte. Der weiß viel, was der Gesundheit heilsam oder schädlich ist!

„Wir wollen jedoch hiermit keineswegs sagen, daß das genannte Buch das schlimmste unter den vorhandenen Kinderbüchern sei. Jedenfalls weit schlimmer sind die zahlreichen Nachahmungen, die es hervorgerufen. Geist und Witz sind in ihnen gänzlich verschwunden; nur stets zunehmende Derbheit in den Ausdrücken und immer fratzenhaftere Bilder. Wie lächerlich und albern ist der Papa in dem „Plappermaul" dargestellt! wie wird das Kind geradezu zum Naschen angeleitet in „Jette und Naschkatze", und die „Klatschtriene", wie ekelhaft fade! wie werden im „Hemdenmatz" Vater und Onkel und das Alter lächerlich gemacht! Wenn man Titel hört, wie „der Schmutzfink, der Neidhammel, der Strampeler, der Schmutzmichel, der Tolpatsch, die Zerrlotte, der Pfützenfritz, das Kleckerkäthchen, das Horch- und Klatschlorchen, der Zapfenmann ꝛc.", so hat man wohl schon daran genug. Zu dem Struwwelpeter ist nun auch eine „Struwwelsuse" gekommen, ein „Hans Simpel", ein „Schlumplieschen", zu dem Zappelphilipp ein „Zappelfritz", und nirgends ist das Gute nachahmungswürdig hingestellt, nirgends im Ernste vor dem Bösen gewarnt. (Denn welches Kind wird wohl die hier angedrohten Folgen, wie das Eintauchen in ein Dintenfaß, das Abschneiden der Daumen durch den Schneider, das Abbeißen des Beins durch einen Frosch, das Anfrieren der Nasen-Eiszapfen am Boden im Ernste befürchten? Oder liegt vielleicht eben hierin die Poesie? —)

„Ohne Zweifel weniger nachtheilig, als der Struwwelpeter, wirkt

---

*) Wir rechnen zu diesen auch namentlich den Verfasser der meisten Artikel des Feuilletons der (Berliner) „Constitutionellen Zeitung", der sich E. K. unterzeichnet und z. B. in Nr. 598 also über die Struwwelpeterliteratur ausspricht: „— — Wie durch Schiller (im Don Carlos) eine tiefe Sehnsucht nach dem Ideale des Guten und Schönen in den Deutschen erwachte, wie ihm ein Idealwesen vorschwebte, so erweckte der Verfasser des Struwwelpeter das Ideal der Ungewaschenheit und Ungezogenheit, so schwebte seinen tausend Nachahmern das Bild eines unerreichbaren, absoluten D...kfinken vor, den auf alle mögliche Weise durch Bild und Schrift der Jugend zu erläutern, ihr unlöbliches Bestreben ist. Mit der Verbesserung jugendlicher Charaktere geht es diesen Literaten wie den Sue's der pariser Feuilletonliteratur; sie ist der moralische Aushängeschild, hinter dem sich nichts als Speculation versteckt. Alle wohlriechende Seife reinigt diese Schmutzmätze der deutschen Kinderliterätur nicht mehr, und wenn wir alle Klingen unseres Säbelzeitalters in Scheeren verwandeln könnten, wir kämpften vergeblich gegen die langen Nägel und verworrenen Haare der Epigonen Struwwelpeters." U. s. w. E. M.

der vielgepriesene „König Nußknacker". Aber auch hier lenkt die obligate Beimengung des Fratzenhaften nothwendig die Aufmerksamkeit von dem etwaigen wirksamen Inhalte der Geschichte ab, und wenn es von den beiden Hanselmännern heißt: „Die Köpfe wurden roth und warm, sie lagen sich vergnügt im Arm; ein Räuschlein hatten beide schon, und sangen laut in hellem Ton: Brüderle, Brüderle, trink nur nicht mehr! Köpfle und Beinle sonst werden zu schwer! Dann tranken sie die Flaschen aus und wankten selig fort nach Haus" — so möchte doch auch dieß wenig empfehlenswerth für das kindliche Alter sein."

An Entgegnungen fehlte es nicht. Sie dienen jedoch bei ihrer gehaltlosen und gehässigen Weise mehr dazu, jenen Artikel zu heben, als ihm zu schaden. Möge dieser durch seine Anführung im Jahresbericht auch andern Orts die Lehrer ermuntern, gegen die leidige Fratzenliteratur unserer Tage das Möglichste zu thun.

Von den Jugendschriften des vorigen Jahres haben uns folgende vorgelegen:

Zur Orientirung für den Lehrer.

Ueber Jugendschriften. Mittheilungen an Aeltern und Lehrer von Dr. **G. W. Hopf**, Rector der Handelsgewerbschule in Nürnberg. 2 Bändchen. Das 1. in 2. Aufl. Fürth, Schmid. 51. kl. 8. (78 u. 46 S. cart. 10 Sgr.)

Was wir bereits im vorigen Jahrgange über das 1. Bdch. sagten, kann auch von dem zweiten gelten, welches die Auswahl der besten Jugendschriften bis auf Nr. 200 fortführt. Es wird dem Lehrer als Rathgeber willkommen sein.

A. Periodische Jugendschriften.

1) Weihnachtsblüthen. Ein Almanach für die Jugend auf das Jahr 1852. In Verbindung mit Andern herausgegeben von Dr. **G. Plieninger**. 15. Jahrg. Mit vielen Bildern. Stuttgart, Belser. 12. (336 S. In Callico mit schönen Goldpressungen geb. 1 Thlr.)

Eine freundliche Erscheinung, alljährlich mit erneutem Liebreiz wiederkehrend, stets gern gesehen. Zu den uns schon bekannten Mitarbeitern gesellen sich in dem vorliegenden Bande noch der bekannte Volksschriftsteller Otto Glaubrecht mit einer schönen Erzählung und **A. W. Grube** mit drei trefflichen Lebensbildern aus dem Thierreiche. So bestrebt sich der Herausgeber, seine Weihnachtsblüthen nicht bloß im gewohnten Glanze zu erhalten, sondern sie noch von Jahr zu Jahr zu verschönern. Werde ihm Anerkennung dafür.

2) Deutscher Jugendkalender für 1852. Geschichten und Reime von **R. Reinick**. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von dresdner Künstlern. Herausgeg. von **R. Reinick** und **H. Bürkner**. Leipzig, G. Wigand. Hoch 4. (6 Bog. 15 Sgr.)

Das ästhetische Gefühl des Kindes auszubilden, ist kaum etwas besser geeignet, als die prächtigen Holzschnitte dieses Kalenders, die in

der That als kleine Kunstwerke zu betrachten sind. Die sie begleitenden Geschichten und Reime stehen in würdigem Verhältniß zu der schönen Ausstattung und bilden mit ihr ein Ganzes, werth nachdrücklicher Empfehlung.

3) Illustrirte Zeitung für die Jugend. 6. Jahrg. 1851. 52 Nrn. (Bog.) Mit ca. 300 Holzschnitten. Leipzig, Brockhaus. Gr. 4. (2 Thlr.)

Dieser Jahrgang schließt sich den früheren würdig an und zeichnet sich unter Anderem auch dadurch aus, daß er gute Jugendschriften in einer Weise anzeigt, die auch für das Kind von Interesse ist. Wir wünschen dem 7. Jahrg., der in seinen ersten Nummern wieder viel Schönes enthält, möglichste Verbreitung.

4) Jugend-Bibliothek, herausgeg. von **Ferd. Schmidt.** Mit Zeichnungen von **Theod. Hosemann** und **Fr. Lentze.** 2. Aufl. Erster Jahrg. 4 Bändch. Berlin, Krüger. 16. (à Bdch. 10—13 Bog. 10 Sgr.)

Dieß neue Unternehmen eines schon beliebten Jugendschriftstellers empfiehlt sich schon äußerlich durch eine nette und solide Ausstattung; ein aufmerksamer Blick in das Buch selbst verschafft indessen die Ueberzeugung, daß das schöne Gewand der geringste Vorzug desselben ist. Die gelieferten Erzählungen sind dem jugendlichen Geist und Gemüthe ganz angemessen und in Stoff und Form mustergültig. Die einzelnen Bändchen enthalten Folgendes:

a) Kriegsruhm und Vaterlandsliebe oder: der deutsche Jüngling unter Napoleons Fahnen. (164 S.)
b) Janko der Maler. (153 S.)
c) Richard's Fahrt nach dem heiligen Lande. Ein historisches Gemälde aus der Zeit des ersten Kreuzzuges. (202 S.)
d) Erzählungen und Mährchen. (178 S.)

Während das 1. Bdch. uns auf historischem Hintergrunde das bewegte Leben eines in frühester Jugend dem väterlichen Hause entrissenen Knaben schildert, zeichnet uns das zweite Buch ein Künstlergenie, das, durch alle Hindernisse mit Kraft und Muth sich emporringend, zum Glücke gelangt, ohne der Tugend zu entsagen. Das 3. Bdch. führt uns in das Mittelalter. Eine ganz andere Welt thut sich auf, eine schönere, werden die Meisten sagen. Wir sehen die alten nervigen und doch so poetischen Gestalten vor uns leben und handeln und vergessen die Dichtung über die innere Wahrheit des Dargestellten. Das 4. Bdch. enthält drei Prosastücke und ein Gedicht: 1) Der Köhler und die Prinzen. Von Dietrich Könemann. 2) Tante Rahel. Von M. Ant. Niendorf. 3) Der schönste Weihnachtsbaum. Von A. Breter. 4) Der Rattenfänger von Hameln. Gedicht von L. Gaulke. Dem 4. Bdch. wird bei Abnahme eines ganzen Jahrganges noch ein fünftes gratis beigegeben; für den vorliegenden Jahrgang sind es die bereits oben S. 64 angezeigten „Mährchen, Legenden und Sagen".

5) Unterhaltungen und Studien aus dem Natur- und Menschenleben. Ein Almanach, für die Jugend bearbeitet und herausgegeben von

E. Gude und **A. Grube.** 1. Jahrg. Magdeburg, Fabricius. 52. gr. 8. (192 S. 16 Sgr.)

Wer die „Biographien aus der Naturkunde" von Grube und die Schilderungen von Gude im „Ersten Lesebuch" von Hiecke kennt, der wird mit dem besten Vorurtheile zu diesem Almanach greifen, der in der anziehenden poetischen Schreibweise der Verfasser folgende Naturgegenstände in trefflichen Schilderungen darbietet: den Kaffee, den Thee, das Zuckerrohr, die Spinne, die Heuschrecke, die Ameise, die Fische, die Hirsche in Schottland, das Meer, den Schnee, das Feuer. Das ist Lectüre für Kopf und Herz; und wie nutzbar läßt sie sich als Ergänzung des Schulunterrichts verwenden!

B. Illustrirte Gedichte für kleine Kinder.

6) Vierzig Fabeln für Kinder. Mit 40 Abbildungen. Nebst einer Zugabe kleiner Gedichte. Von **G. F. E. Crusius**, Pastor. Osterode, Sorge. gr. 8. (95 S. geb. 10 Sgr.)

Eine nicht ohne Glück versuchte Nachahmung der Hey'schen Fabeln, die eine bessere Ausstattung verdiente, als ihr in den wirklich durchweg geschmacklosen Lithographien geworden ist. Dergleichen sollte man keinem Kinde bieten.

7) Lachende Kinder. Mit Bildern von **Th. Hosemann.** 2. Aufl. Hamburg, Verlagscomtoir. 4. (22 Bl. m. eingedruckten color. Holzschnitten. cart. 20 Sgr.)

Ein Geschöpf der Struwwelpetermanie, doch in weniger krasser Weise und durch Bilder voll prächtigen Humors ausgezeichnet.

8) Schiefertafelbilder zu deutschen Kinder-Liedern nach **v. Arnim, Brentano, Simrock** u. A. Leipzig, Romberg. qu. gr. 4. (24 Holzschnitttafeln. cart. 20 Sgr.)

Jedes einzelne Bild stellt eine Schiefertafel dar, auf deren schwarzem Grunde sich die trefflich componirten und künstlerisch schön ausgeführten Bilder in scharfen, deutlichen Conturen effectvoll abheben. Der Herausgeber hat diese eigenthümliche Form gewählt, weil sich der Formensinn der Kinder zuerst mit Schiefertafel und Schieferstift in Nachahmungen versucht, für welche diese Bilder Muster und Vorzeichnungen abgeben sollen. Man muß sie sehen, um ihnen sofort neben den besten Erzeugnissen dieser Art einen Ehrenplatz einzuräumen.

C. Mährchen.

9) Das Buch der Mährchen. Mährchen aller Zeiten und Völker, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Mährchendichtungen. Für Jung und Alt. Gesammelt von **Ferd. Schmidt.** Berlin, Krüger. gr. 8. (316 S. geb. 1 Thlr.)

Die deutschen und ausländischen Mährchen sind gleich vertheilt, von beiden finden wir 34. Die ausländischen sind fast sämmtlich noch un-

bekannt in der Kinderwelt und haben ihre eigenen Reize, da sich der Charakter des Volks in seinen Mährchen so gut abspiegelt als in seiner Geschichte. Es sind italienische, französische, ungarische, russische, polnische, irländische, englische, wendische, mongolische, indische, malayische, morgenländische, amerikanische und afrikanische Mährchen. Unter den deutschen finden wir neben bekannten uralten hauptsächlich solche neuerer Schriftsteller, z. B. von dem Herausgeber, Jer. Gotthelf, Putlitz, Büchmann, Pomtow, Kath. Diez u. A. Die Ausstattung ist sehr schön und gewinnt noch durch ein sauberes Titelbild.

10) Frühlings-Mährchen von **Katharina Diez.** Mit einer Vorrede von Wilib. Alexis. Berlin, Krüger. 16. (174 S. Mit einem Titelbilde. 15 Sgr.)

Zarte, vom Duft der Poesie durchwehte Phantasiegebilde ohne Absichtlichkeit und Effecthascherei, aber überaus wohlthuend auf das Gemüth des Kindes wirkend.

11) Mährchenbronnen. Mährchen für Jung und Alt von **Büchmann** und **Pomtow.** Berlin, Krüger. 16. (195 S. Mit 4 Bildern. 18 Sgr.)

Auch dieser Mährchenbronnen, dessen Wasser crystallhell sprudeln und lieblich erfrischen, verdient Empfehlung. Ohne Tendenz, wirken diese Mährchen, wie sie entstanden sind, unmittelbar.

12) Die Wünsche. Morgenländische Erzählungen und Mährchen von **Dietrich Rittershausen.** 2. Ausg. Berlin, Krüger. kl. 8. (149 S. 10 Sgr.)

Nach Art der Mährchen in 1001 Nacht sind die vorliegenden in den Rahmen einer Erzählung eingeschachtelt. Sie sind unterhaltend geschrieben und wohl geeignet, nicht bloß die Phantasie des Kindes zu erregen, sondern auch sein moralisches Gefühl zu heben und zu kräftigen. Die Ausstattung dieser, wie auch der vorigen Sammlungen desselben Verlags ist vorzüglich.

13) Die Geschichte von den beiden weißen Mäuschen. Ein Mährchen von **Ernst Haltaus.** Mit 5 colorirten Abbildungen. Berlin, Brandis. 52. 12. (110 S. 12 Sgr.)

Die Abenteuer des Reineke Fuchs und der Thierhelden, welche uns Fischart und Rollenhagen vorführen, werden so lange mit Interesse gelesen werden, als es Füchse, Mäuse und Frösche gibt. Können wir nun auch die vorliegende Mäusegeschichte nicht mit den alten klassischen Vorbildern vergleichen, so ist sie doch in ihrer Art so drollig erzählt und dabei von so sittlichem Gehalte, daß man sie kleinen Kindern als eine ganz passende Lectüre in die Hände geben kann.

14) Des Glückes Geheimniß. Ein Mährchen. Zum Besten der innern Mission mitgetheilt von einer Freundin der Mission. Mit einem colorirten Titelbilde. Berlin, Brandis. 52. 12. (22 S. 5 Sgr.)

Die Tendenz, welche diesem kleinen Bilde zu Grunde liegt, ist eine sehr löbliche; allein als Folie hätte ihr nicht gerade ein Mährchen dienen müssen. Daher kommt es, daß man nicht den reinen kindlichen Genuß beim Lesen desselben hat. Auch der blumenreiche, oft erhabene und declamatorische Styl paßt nicht zum Mährchen.

15) Neue Mährchen, der Jugend erzählt von **Alexander Franz**. Mit 4 Stahlstichen. Berlin, Lindow. 12. (156 S. cart. 15 Sgr.)

Das sind keine Jugendschriften. Wir können sie nur als Vorschule für die Lectüre gewöhnlicher Romane betrachten und sie deßhalb nur denjenigen reiferen Jünglingen und Jungfrauen empfehlen, welche eine leichte Unterhaltung der ernsteren Beschäftigung mit den Klassikern des Vaterlandes vorziehen.

D. Kleinere Erzählungen.

16) Das Geschichtenbuch. Erzählungen für Kinder von 4—12 Jahren. 6 Theile. Stuttgart, Missions-Verlag. 51. 16. (à Bdch. ca. 8 Bog. 3 Sgr.)

Diese Geschichten nehmen das 2. bis 7. Bändchen der in 52 Bändchen mit vielen Abbildungen erscheinenden „vollständigen Haus- und Schul-Bibliothek für die Zwecke und Bedürfnisse der innern Mission, herausgegeben vom Pfarrer Staudenmeyer" ein. Alle haben, ihrem Zwecke gemäß, eine tief religiöse Grundlage und sind der Mehrzahl nach so gehalten, daß die Moral ungesucht heraustritt. Ein stilles, aber heiteres Leben herrscht in allen und vermag bei zweckmäßiger Benutzung wohl den Seelenfrieden zu erwecken, aus dem sie hervorgegangen. Sie sind bei weitem besser erzählt, als die „biblischen Geschichten" derselben Bibliothek.

17) Eugenie. Erzählungen zur Belebung eines edlen Sinnes. Ein Vorlesebuch für Schulen und Familien gesammelt von **B. E. Frege**, Lehrer an der Bürgerschule zu Freiberg. Das., Engelhardt in Comm. 8. (VIII u. 186 S. 10 Sgr.)

Da der Sammler diese Erzählungen eigens für den Zweck des Vorlesens bestimmte, so hätte er weniger solche Stücke wählen sollen, die fast in jedem Kinderfreunde vorkommen, z. B. der Wilde von Seume, der brave Mann von Bürger, Johannes Kant von Schwab u. A. Bedeutendes bietet die Sammlung nicht; nur wem wenig klassisches Material zu Gebote steht, dem wird sie genügen.

18) Goldene Aepfel in silberner Schale. Lehrreiche Erzählungen für Jung und Alt. Dargeboten von **G. F. Bossert**. 3. Aufl. Mit Titelbild. Eßlingen, Weychardt. kl. 8. (IV u. 232 S. geb. 15 Sgr.)

Keine Originalerzählungen, sondern für den Zweck angenehmer Unterhaltung, nützlicher Belehrung und der Heranbildung gesunden Sinnes und frommen Lebens zusammengesuchte Erzählungen, deren moralischer Fond hie und da als besonderer Anhang hingestellt worden ist. Sehr empfehlenswerth.

19) Winterrosen in einem Kranze von Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde, von **M. S. Kübler**. Mit 4 illuminirten Bildern. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 8. (291 S. Eleg. geb. 1 Thlr.)

Wahrheit und Dichtung, gemischt in Scherz und Ernst, bietet dieser Geschichtenstrauß, der seinen Namen wohl verdient, da er in der

Oede und Kälte des Winters die Kinder im behaglichen Stübchen mit süßem Duft und heiterem Glanz zu erfreuen vermag. Als Weihnachtsgeschenk wird das Buch, bei hübscher Ausstattung, viel Freude bereiten.

20) Nord und Süd, wilde Scenen und Geschichten von **Franz Hoffmann**. Stuttgart, Hallberger. 8. (251 S. Eleg. geb. 1 Thlr.)

Nur Demjenigen, den vieles und planloses Lesen von Unterhaltungsschriften abgestumpft hat, können wir diese Scenen des Schreckens empfehlen. Ein gewöhnliches Nervensystem hält das gar nicht aus. Wir haben seiner Zeit die berüchtigten „Mysterien" des Herrn Sue gelesen und müssen gestehen, daß sie uns kaum mehr erregt haben, als diese Wüsten-, Thurm-, Sumpf-, Urwald- und andere Geschichten, in denen der Held stets in fabelhaft schwierige Lagen geräth, immer aber glücklich und eben so fabelhaft wieder gerettet wird. Zuweilen eine solche Erzählung mag gut sein, ein ganzes Buch voll muß schaden. Wer wird auch alle seine Suppen mit Cayennepfeffer würzen! Das Aeußere des Buches ist sehr verführerisch. Jeder der 8 Erzählungen ist ein hübsches, illuminirtes Bild beigegeben.

21) Weihnachtsbilder. Eine Festgabe für Kinder von **Alex. Franz**. Mit 4 bunten Bildern. Berlin, Lindow. 8. (64 S. geb. 10 Sgr.)

Mährchen und Erzählungen, die sich größtentheils um das Christfest bewegen, nicht gerade schlecht erzählt sind, aber auch keinen Anspruch auf Mustergültigkeit machen können. Wir haben dergleichen in ungeheurer Menge.

22) Bilder aus dem Leben. Erzählungen für die reifere Jugend von **Alex. Franz**. Mit 1 Titelkpfr. Berlin, Lindow. 8. (160 S. geb. 15 Sgr.)

Die 4 Erzählungen sind jedenfalls besser, als die unter Nr. 15 angezeigten Mährchen desselben Verfassers; doch ziehen wir als Lectüre für die „reifere Jugend" die Schätze unserer klassischen Literatur, die eine so reiche Auswahl darbietet, den gemachten, von keiner höhern Idee getragenen Productionen vor. Das Aeußere des Buches spricht durch einfache Eleganz an.

23) Lebensfrühling. Gedichte für die Jugend von **Karl Enslin**. 2., verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 51. 8. (X u. 222 S. 18 Sgr., in engl. Einbd. 24 Sgr.)

Wir haben dieser neuen Auflage bereits im vorigen Bande des Jahresberichts (S. 507) gedacht und können das Urtheil, das wir dort nach Durchsicht der ersten Bogen uns bildeten, jetzt nach Vollendung des Ganzen wiederholen. Gegen die 1. Auflage gehalten (s. Pädagog. Jahresber., IV. Bd., S. 350) scheint uns ein ganz neues Buch vorzuliegen, da der Verf. nicht bloß mit großer Sorgfalt an jedem Gedichte gefeilt, sondern auch eine bedeutende Anzahl neuer aufgenommen, sowie einige der weniger guten weggelassen hat, so daß jetzt die Sammlung in 5 Büchlein, jedes zu 20 Gedichten, besteht, denen noch 2 als Prolog vorangehen und 2 als Schluß folgen. Der Vorzug der Enslin'schen

Gedichte vor vielen andern ähnlichen Sammlungen besteht darin, daß es wirkliche Kinderlieder sind, d. h. daß sie unmittelbar aus dem Herzen des Kindes herausgesungen sind, mithin des Kindes Leid und Freude in reinster Objectivität, ohne den vergällenden Beisatz moralischer Reflexionen, zur Anschauung bringen. Nirgends steht der Lehrer docirend vor dem Kinde, nirgends redet das Kind sich selbst an oder ergeht sich in fader, altkluger, unkindlicher Weise. Wie dieser objective Standpunkt bei dem wahren Kinderliede jedenfalls der richtige ist, so ist er auch der schwierigste; denn er setzt die genaueste Kenntniß der Kindesnatur, ein liebevoll gemüthliches Versenken in den Anschauungskreis des Kindes und ganz besondere Gewalt über die Form voraus. Das Alles fühlen wir beim Lesen der Enslin'schen Gedichte durch, die wir deßhalb dem Lehrer und der Lehrerin ganz besonders als brauchbaren Bildungsstoff empfehlen. Dem innern Werthe entspricht die äußere, geschmackvolle und solide Ausstattung.

E. Größere Erzählungen.

24) Die Jagd auf Herrn H—. Eine Erzählung auf Thatsachen gegründet u. für Diejenigen als Weihnachtsgeschenk bestimmt, welche das neue Jahr ohne ihn anfangen wollen. Aus dem Englischen übersetzt von Gr. v. B. Berlin, Brandis. 52. 12. (55 S. 5 Sgr.)

Um es gleich zu verrathen, so ist der Herr H. kein Anderer, als der Hochmuth, der sich hier muß personificiren und geduldig aus einem Winkel in den andern schicken lassen. Die trockene Lehre ist sonach in ein buntes Bild mit sinnreichen Verzierungen verwebt und mehr genießbar gemacht. Die häufig angewendete poetische Form ist aber gar zu hölzern.

25) Der Traum. Eine wunderbare Bekehrungsgeschichte. Mit 1 color. Titelbilde. Berlin, Brandis. 52. 12. (29 S. 5 Sgr.)

Eine einfache Geschichte, die beweisen soll, wie sich der Herr auch im Traume dem Sünder offenbart und aus ihm einen guten Menschen machen kann. Sie ist ganz geeignet, die Zwecke der „innern Mission" zu fördern.

26) An Gottes Segen ist Alles gelegen! Eine Erzählung für die Jugend von K. Löffler. Mit 5 color. Abbild. Berlin, Brandis. 52. 12. (XVI u. 86 S. 12 Sgr.)

Der Verfasser schildert in leichtem, flüssigem Style die Abenteuer eines Tyrolers auf seiner Reise nach Berlin und namentlich in dieser Stadt selbst. Die Geschichte ist ganz dazu angethan, die Jugend auf ein paar Stunden angenehm zu unterhalten und gute Vorsätze in ihnen zu erwecken; aber die Predigt über „schöne Seelen", zu welcher die Vorrede sich gestaltet hat, konnte füglich wegbleiben, ebenso das zweite Bild, das den im Grunde nicht sehr angenehmen Anfall eines wüthenden Wolfes auf sehr naive Weise darstellt.

27) Der kleine Wollspinner. Eine Erzählung von **A. Bauer**. St. Gallen, Scheitlein u. Zollikofer. 51. 12. (43 S. 3 Sgr.)

28) Die Gemse. Nach einer wahren Begebenheit für die Jugend erzählt von **A. Bauer**. Ebendas. 51. 12. (55 S. 3¾ Sgr.)

In der ersten Erzählung führt uns der Verf. in das Familienleben des gedrückten Fabrikarbeiters ein, lehrt uns die Schrecken der Spinnstuben kennen und erheitert dann das trübe gestimmte Gemüth durch Mittheilung der wunderbaren Führungen eines armen Wollspinners, der durch Fleiß und Talent zum reichen Kaufherrn wird. Die zweite Erzählung ist die bekannte von der merkwürdigen Rettung einer durch eine Lawine verschütteten Holzhackerfamilie, aber mehr ausgeschmückt und mit Nebenumständen bereichert. Beide verdienen Empfehlung.

29) Die Nacht im Walde. Eine lehrreiche Geschichte, den Kindern zu Weihnachten erzählt von **Fr. Pocci**. Mit 6 Holzschn. Stuttgart, Hallberger. 52. 12. (39 S. cart. 6 Sgr.)

Ein Waldmährchen möchten wir's lieber nennen, so duftend und träumerisch erscheinen alle Gestalten, namentlich der alte Einsiedler auf seinem Baume, der prächtigste alte Bursche, den ihr euch denken könnt. Pocci bekundet auch hier sein wackeres Talent in der Behandlung dieser Gattung. Die Solidität der Ausstattung des kleinen Büchleins müssen wir noch besonders hervorheben.

30) Das verschüttete Dorf. Eine Erzählung für die Jugend von **Karl Steiger**, Verf. der Wochenpredigten. Mit 4 Bildern. Stuttgart, Hallberger. 12. (128 S. cart. 7½ Sgr.)

31) Die Uhr. Eine Erzählung für die Jugend von Demselben. Mit 4 Bildern. Stuttgart, Hallberger. (126 S. cart. 7½ Sgr.)

Der als Jugendschriftsteller schon rühmlichst bekannte Verfasser bietet auch in diesen beiden Erzeugnissen seines reichbegabten Geistes nicht zu verachtende Geschenke dar. Auf tief religiösem Grunde beruhend, sind die Erzählungen doch aller absichtlichen Moralpredigerei fremd, wissen vielmehr durch anziehende, lebhafte Schilderung zu fesseln und unbemerkt den Samen des Guten zu streuen. Sie werden deßhalb in den Händen der Kinder von Nutzen sein. Der Preis ist bei guter Ausstattung ein sehr geringer.

32) Wahlstatt 1241 und 1813. Zwei Erzählungen aus der schlesischen Geschichte für die reifere Jugend von **Franz Kühn**. 1. Bdchn.: Die Tartarenschlacht 1241. 2. Bdchn.: Die Schlacht an der Katzbach 1813. Jedes mit einem illum. Titelkupfer. Breslau, Leuckart. 8. (92 u. 158 S. 7½ u. 10 Sgr.)

Die Contraste zwischen dem alten und dem neuen Schlesien treten hier in zwei Gemälden frisch hervor, die, wenn sie die ersten des Verf.'s sind, zu guten Hoffnungen für die noch folgenden berechtigen. Der große historische Stoff in beiden ist gut in die Fabel verarbeitet, die Charaktere sind durchsichtig und anziehend geschildert und die Entwickelung des Grundgedankens mit Geschick ausgeführt, obschon nicht immer

ohne Breite und unter Heranziehung des etwas fern Liegenden, namentlich im 2. Bändchen. Bei der hübschen Ausstattung und dem billigen Preise (man kann auch beide Erzählungen in einem Bande gebunden zu 22½ Sgr. bekommen) empfehlen sich die Bücher ganz besonders als Geschenke für Knaben.

33) Der zerbrochene Becher. Eine Erzählung für die Jugend von **Julius Hoffmann**. Mit 4 Stahlstichen. Breslau, Trewendt. 51. 8. (162 S. cart. 7½ Sgr.)

34) Die Geschwister. Eine Erzählung f. d. Jugend von Demselben. Mit 1 Stahlstich. Ebendas. 51. 8. (111 S. 7½ Sgr.)

35) Großvaters Liebling. Marie, das Blumenmädchen. Zwei Erzähl. f. d. Jugend von Demselben. Mit 1 Stahlstiche. Ebendas. 51. 8. (134 S. 7½ Sgr.)

36) Capitain Lisdale. Eine Erzählung f. d. Jugend von Demselben. Mit 1 Stahlst. Ebendas. 51. 8. (140 S. 7½ Sgr.)

Da wir diese 4 Erzählungen nicht selbst gelesen haben, so führen wir hier nur an, daß sie in Nr. 15 u. 16 der Schles. Schull.-Ztg. f. 1851 lobend angezeigt sind.

37) Erinnerungen aus dem Leben eines wackern Mannes. Erzählungen und Schilderungen für die reifere Jugend. Von **M. Joh. Ernst Volbeding**. 2 Bdchn. Leipzig, Brockhaus. 51. 8. (VIII, 245 u. 248 S. 1½ Thlr.)

Den Lesern der „Illustrirten Zeitung für die Jugend" werden einzelne Abschnitte dieses vorzüglichen Buches bereits bekannt sein. Was dort skizzenhaft erschien, ist hier durch sehr viel Neues zu einem ziemlich umfangreichen Werke erweitert worden, das aus folgenden größeren Abschnitten besteht: I. Einleitung (den Rahmen der spätern Schilderungen bildend). II. Wie ich aus einem Friseur ein Handlungsreisender ward. III. Wie ein glücklicher Zufall den Grund zu meinem spätern Vermögen legte. IV. Die Messe in Makariew. Meßbilder: 1. Der Anfang der Messe. 2. Der russische Kaufmann. 3. Das Meßgewühl. 4. Der Abend im Kaffeehause. 5. Der Schaubudenplatz. 6. Der Victualienmarkt. 7. Der Bettlertag. 8. Der Roßmarkt bei Liskowa. 9. Der Kirchhof in Makariew. V. Wie der Mohr in meinen Dienst kam. VI. Wie es kam, daß ich unverheirathet geblieben bin. VII. Was ich in der Capstadt und ihren Umgebungen sah. VIII. Was ich in dem Innern der Capcolonie und in der Karroowüste erlebte. — Schon aus diesem Verzeichniß geht hervor, daß geographische Schilderungen den Hauptinhalt bilden. Diese sind aber durchaus nicht gewöhnlichen Schlages, sondern wirkliche Charakterbilder einzelner Landschaften, die dem Lehrer ein treffliches Material bei seinen Präparationen zu dem geographischen Unterrichte darbieten, und den Schüler, wie wir aus Erfahrung wissen, ungemein anregen, mit gediegenen Kenntnissen bereichern und doch angenehm unterhalten. Es gibt wenige Bücher, die diesen Zweck besser erreichten, und deßhalb empfehlen wir diese „Erinnerungen" namentlich allen Lehrern zu eigener Erquickung und zur Verbreitung unter der Jugend.

F. Vermischtes.

38) Kleine Bitten an meine Caroline. Mit einem colorirten Titelbilde. Berlin, Brandis. 51. 12. (36 S. 5 Sgr.)

Fromme Belehrungen eines gläubigen Gemüths über christliche Moral. Zum gelegentlichen Vorlesen einzelner Abschnitte zu empfehlen.

39) Das illustrirte goldene Kinderbuch in zwei Theilen. Herausgegeben von **Louis Thomas**, Lehrer. br. 8. Leipzig, Spamer. 52. Erster Theil: Der illustrirte Kinderfreund oder erstes ABC-, Lese- und Denkbuch. Die Kinderwelt mit ihren Freuden, die Menschen mit ihren Beschäftigungen, die Thiere und ihre Lebensweisen. In Belehrungen u. Erzählungen einer Mutter durch Wort u. Bild. Mit 565 Abbild. (XII u. 180 S.)
Zweiter Theil: Der illustrirte Jugendfreund. Schilderungen des Weltgebäudes und seiner Wunder; in Bildern aus der Natur, dem Leben der Menschen u. Thiere der Vergangenheit u. Gegenwart. Mit 182 Abbild. (II u. 190 S. Beide Theile zus. 1½ Thlr.)

Den Einfluß der „gewöhnlichen" Jugendliteratur auf die ästhetische Bildung der Jugend nicht verkennend, glaubt indessen doch der Verf. der vorliegenden beiden Bände, daß durch jene Literatur die Harmonie der Unterrichtsgegenstände in etwas gestört werde. Darum will er statt des Nebelhaften Reales, Wirkliches geben. Das finden wir denn auch nach allen Richtungen hin in großer Auswahl, gehoben durch eine vorzügliche Ausstattung, die es möglich machte, fast Alles im Bilde zu versinnlichen. Der I. Theil enthält in 2 Abtheilungen Folgendes: 1. Ein ABC-Buch, mit 110 Bildern. Anschauungsunterricht in Darstellungen in alphabetischer Reihenfolge. Die Sprache und Stimmen der Thiere. 2. Lesebuch, mit 69 Bildern. 3. Alphabete, Satz- und andere Zeichen. 4. Rechenbuch, mit 2 Bildern. 5. Denkbuch, mit 3 Bildern. 6. Fabelbuch, mit 17 Bildern. 7. Sprüchwörterbuch sammt Weisheitsregeln. 8. Das Jahrbuch, mit 239 Bildern. 9. Das Gebetbuch. II. Theil: 1. Das Buch der Religion, mit 9 Bildern. 2. Das Buch vom Menschen, mit 19 Bildern. 3. Die Thierwelt (die Hausthiere, mit 38, das Museum u. der Thiergarten, mit 37 Bildern). 4. Das Weltgebäude mit seinen Wundern (der Himmel und seine Welten, mit 18, die Erde, mit 16, das Meer, mit 7 Bildern). 5. Geschichtliche Denkwürdigkeiten (chronologische Uebersicht der allgemeinen Geschichte, mit 4, Wohlthäter der Menschheit, mit 16, Helden, mit 17 Bildern). Wir empfehlen diese schönen Bücher allen Lehrern, Erziehern und Erzieherinnen angelegentlichst.

40) Die Wunder des Glaspalastes. Ein Festgeschenk für die Jugend von **F. G. Wieck**. Nebst einem Vorworte von Dr. **K. Vogel**, Dir. in Leipzig. Mit 8 bronzirten und 120 in den Text gedruckten Abbildungen. Leipzig, Weber. 52. 8. (262 S. 1. Thlr. 20 Sgr.)

Es war ein glücklicher Gedanke, jenes kulturgeschichtliche Ereigniß zu London auch der Jugend auf ansprechende Weise nahe zu führen. Die Auswahl war bei dem Umfange des Materials keine leichte, kann aber als gut ausgefallen betrachtet werden, da sie nur solche Gegen-

stände berücksichtigt hat, die für Kunst, Wissenschaft, Industrie u. s. w. von großer Bedeutung sind und zugleich den Kindersinn ansprechen. Das Ganze ist in eine nette Geschichte eingekleidet.

II. Volksschriften.

Das Bedürfniß nach Volksschriften hat seit den letzten Jahrzehnten so zugenommen, daß die wenigen eigentlichen Volksschriftsteller nicht im Stande waren, es auf die Dauer zu befriedigen. Zwar wenn man ohne weitere Prüfung Alles, was unter der beliebten Devise „für das Volk" erscheint, diesem in die Hände geben wollte, so dürfte es am Ende an Lesern fehlen, um die ungeheuere Menge der „Volksbücher" geistig zu verarbeiten. Leider dient aber jene Devise in der Regel den erbärmlichsten Producten als Aushängeschild und diese haben gewöhnlich schon verderblich gewirkt, ehe ihre Demaskirung den Esel in der Löwenhaut, öfter noch den Wolf unter dem Schafpelze, erkennen ließ. Auf diese Erfahrungen gründen sich zwei Forderungen, die in neuerer Zeit die Entstehung verschiedener Vereine zur Folge hatten: 1. Die Forderung, unter dem Vorhandenen das dem Volke Ersprießliche auszuwählen und 2. die Forderung, gute neue Volksbücher zu schaffen. Die erstere ist jedenfalls die wichtigere und weniger schwierigere, wenn die Wahl nach festen Grundsätzen geschieht. Wir haben an echten, aus dem Volke selbst hervorgegangenen Volksbüchern eine nicht geringe Anzahl, und Dank den Männern, die sie der Vergessenheit entrissen und in erneuter Gestalt dem Volke wiedergegeben haben!*) Bei weitem schwieriger ist es, jetzt neue Volksbücher zu schaffen. Es gelingt nur selten. Die Absichtlichkeit leuchtet fast überall so sehr hindurch, daß sie den Genuß verwässert. Wenn wir die Namen Jeremias Gotthelf (Pfarrer Bizius in der Schweiz), Auerbach, Stöber, Barth, Glaubrecht, Redenbacher, Horn nennen, so glauben wir damit die Liste der wahren noch thätigen Volksschriftsteller erschöpft zu haben.

Es sollte daher die erste Sorge der Vereine für Förderung des Volksschriftenwesens dahin gehen, aus dem Schatze bereits vorhandener guter Bücher das Beste auszuwählen und dem Volke zugänglich zu machen, wie es z. B. der Zschokke-Verein in Magdeburg thut. Leider sehen es aber die meisten auf Hervorbringung von etwas Neuem ab und verfehlen dadurch ihren Zweck. Es thut uns leid, erklären zu müssen, daß auch der bedeutendste Volksschriftenverein, auf dessen Bücher wir in diesem Berichte näher eingehen wollen, durch jene Sorge um das Neue das gute Alte übersehen und viele sogenannte

---

*) Dies Verdienst haben namentlich Simrock und Marbach. Die Sammlung des Erstern ist der Marbach'schen, obschon diese die billigere ist, vorzuziehen, weil sie ausschließlich alte gute Volksbücher enthält.

Volksschriften in großer Menge verbreitet hat, die der Verbreitung nicht werth waren. Wir meinen

den Zwickauer Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften.

Dieser, vom Kirchen- und Schulrath Dr. Döhner in Anregung gebrachte und bis dato von demselben mit so viel Eifer und Geschick geleitete Verein entstand im Jahre 1840 und hatte sich von vorn herein einer bedeutenden Theilnahme zu erfreuen. Nach Verlauf eines Jahres umfaßte er bereits 202 Zweigvereine mit nahezu 7000 Mitgliedern, hatte einen Baarbestand von 1300 Thlrn. in Kasse und ca. 25,000 Exemplare von 8 Volksschriften vertheilt. Die Zahl der Mitglieder stieg bis zum Jahre 1846 auf 12,000 und darüber; von da ab begann sie zu sinken und war zu Ende des Jahres 1850 nicht größer, als bei Constituirung des Vereins. Ein Grund dieser Abnahme liegt sicher mit in der Wahl der Bücher, obwohl das Directorium ihn nur in Aeußerlichkeiten finden will. Man sei in den Anforderungen an ein gutes Volksbuch strenger und nehme lieber an Stelle der neuern gemachten Producte von zweifelhaftem Werthe das sich bereits als gut bewährte Alte, und der Verein muß sich bei der sonstigen guten Verwaltung wieder heben.

Aus seinen Statuten theilen wir Folgendes zum nähern Verständniß mit:

„Der Verein bezweckt im Einklange mit dem Geiste des Christenthums durch passende, im Volkstone abgefaßte Lectüre die Segnungen einer vernünftigen und zeitgemäßen Aufklärung und christlichen Gesittung soviel als möglich allgemein, namentlich auch zum Eigenthume der untern und ärmern Volksklassen zu machen."

„Zu dem Ende läßt er entweder geeignete Schriften verfassen und auf seine Kosten drucken, oder kauft bereits im Druck erschienene an, läßt solche, und zwar gratis, den einzelnen Zweigvereinen in einer der Zahl ihrer Mitglieder und den Klassen, nach welchen sie beitragen, entsprechenden Anzahl von Exemplaren zugehen, und verbreitet sie noch anderweit durch diese, sowie auf dem Wege des Buchhandels oder durch Commissionairs und sonst auf geeignete Weise, geheftet, nach dem Ermessen des Directoriums zu möglichst niedrigen Preisen oder auch ganz unentgeldlich."

„Es gibt 3 Klassen von Mitgliedern; diejenigen, welche jährlich 3 Ngr. 7 Pf. und darüber, jedoch nicht volle 7 Ngr. 5 Pf. an den Geschäftsführer ihres Ausschusses abführen, gehören zur Klasse C und erhalten alljährlich eine Schrift eigenthümlich, bekommen aber alle übrigen nur zum Lesen; diejenigen, welche jährlich 7 Sgr. 5 Pf. und darüber, aber nicht volle 15 Ngr. beitragen, gehören zur Klasse B, bekommen also jährlich zwei Vereinsschriften eigenthümlich, alle übrigen aber zum Lesen; diejenigen endlich, welche jährlich 15 Ngr. und darüber beitragen, erhalten alle auf Kosten des Vereins gedruckte und von dem

Directorium innerhalb des betreffenden Vereinsjahres zur Verbreitung bestimmten Schriften eigenthümlich (zeither 6—7), die gekauften aber auch nur zum Lesen. Von den letzteren wird jedem Localverein eine angemessene Anzahl von Exemplaren zugestellt."

Bis Mitte 1851 hat der Verein, außer den bereits vergriffenen, folgende Schriften vertheilt und zu den beigefügten Preisen noch vorräthig:

1) Abendunterhaltungen, von einem Freunde der Landleute. 1. Bdchn. 8. (8¼ Bog. 4 Sgr.)

Gespräche über verschiedene Gegenstände aus der Land- und Hauswirthschaft.

2) Altes und Neues aus der Land- u. Hauswirthschaft. Für Leser, die gern über gewöhnliche Dinge nachzudenken pflegen. Von *r. 3 Bdchn. 1846. 8. (5½ Bog. 3 Sgr.)

Was ist Theurung, und woher sie kommt. Das Gespenst des Getreidewuchers. Das Brotbacken, die Mühle u. s. w. sind Gegenstände, die unter historischen Einwebungen das Schriftchen behandelt.

3) Ansprache an Christenherzen aus Dr. Müller's geistlichen Erquickstunden. 1845. 8. (6 Bg. 3 Sgr.)

Auszug aus des Verfassers größerem Werke.

4) Deutsche Volkslieder. Mit den Melodien. Stereotypausgabe. 1847. 8. (9 Bog. 6 Sgr.)

Diese Sammlung ist in Bezug auf ihren Umfang sehr reichhaltig zu nennen, da sie nahe an 200 der beliebtesten Melodien enthält und dabei alle Arten Lieder umfaßt.

5) Glaubensleben, Glaubensmuth und Glaubenstreue aus der Geschichte der christlichen Kirche. 1. Heft. 1842. 8. (3 Bg. 3 Sgr.)

Biographische Skizzen der frühesten Bekenner und Märtyrer des Christenthums.

6) Aus der Geschichte des Dorfes Deutschheim. Von J. G. Günnel, Baccalaureus u. Oberlehrer an der allgem. Bürgerschule zu Plauen. 1846. 8. (10½ Bg. 4 Sgr.)

Behandelt in angemessener Weise wichtige Zeitfragen, so wie Staats- und Gemeindeverfassung.

7) Das Morgenland. Von Demselben. 1. Bdchn.: Aegypten. 1845. 8. (6 Bg. 3 Sgr.)

8) Das Morgenland. 2. Bdchn.: Die Sinai-Halbinsel u. das heilige Land. Mit einem Kärtchen, den Zug der Israeliten aus Aegypten nach Canaan bezeichnend. 1847. 8. (10 Bg. 4 Sgr.)

Beide Bändchen behandeln ihren Gegenstand unter Benutzung der neuesten Reisebeschreibungen über den Orient.

9) Die drei Schulkameraden. Eine Erzählung für Alt und Jung, vorzugsweise in dem Gewerbestande. Von Demselben. 1842. 8. (6 B. 4½ Sgr.)

Behandelt die verschiedenen Lebensrichtungen und Schicksale dreier Jugendfreunde.

10) Erfahrungen. Von Demselben. 1848. 8. (7½ Bg. 4 Sgr.)

Betrachtungen, eingekleidet in Erzählungen, über das Danken, Versichern, Bittgang halten, mit dem Bankier arbeiten, Budget machen, Zusammengreifen, Farbe halten, schlau sein, sein Glück machen u. dgl.

11) Ländlich, sittlich. Bilder aus fernen Landen und dem Leben ihrer Bewohner. Zur belehrenden Unterhaltung für das Volk. Von **J. P. Günnert.** 2., durchges. u. verm. Aufl. 1845. 8. (8¼ Bg. 5 Sgr.)

Schilderungen in frischen und anziehenden Farben aus der Länder- und Völkerkunde der 5 Welttheile.

12) Unterhaltungen aus der Naturkunde. Von **M. Heßler.** 1844. 8. (6½ Bg. 3 Sgr.)

Beschreibung der gebräuchlichsten Instrumente, z. B. des Thermometers, Barometers, der Luftpumpe, Dampfmaschine u. s. w.

13) Jakobs, des Handwerksgesellen, Wanderungen durch die Schweiz. Von **Jerem. Gotthelf.** 2 Abtheil. in 1 Bande. 1847. 8. (29½ Bg. 1 Thlr.)

Das beste Buch des Vereins.

14) Vater Richard oder „Bete und arbeite". Eine Erzählung zunächst für Landleute. Von **Jul. Kell.** 2. Ausg. 1844. 8. (9 Bg. 6 Sgr.)

Das Leben eines schlichten, aber durch und durch wackern Landmannes, gut erzählt, wie die übrigen Volksschriften des Verfassers.

15) Wanderbuch durch Oestreich. Prag, Linz, Wien, Gratz, Triest, Venedig, Verona, der Gardasee, Tyrol, die Alpen, Gastein, Salzburg, Hallstadt. Altes und Neues über Land und Volk. Von Demselben. 1847. 8. 13¼ Bg. 6 Sgr.)

Einfache und kurze Erzählungen der Erlebnisse auf einer Reise durch Oestreich, gehoben durch gute Schilderungen der Landschaften und des Volkslebens. Empfehlenswerth.

16) Susanne oder die Folgen des Aberglaubens. Erzählung fürs Volk. Von **K. Kirsch.** 1844. 8. (9 Bg. 4 Sgr.)

Die bekanntesten Arten des Aberglaubens, sammt ihren Gefahren und Folgen, in eine anziehende Erzählung verflochten.

17) Meister Traugott Festmann's Leben. Von ihm selbst mitgetheilt u. herausgeg. von **Jul. Körner,** Diakonus in Schneeberg. 2. Ausg. 1847. 8. (7½ Bg. 6 Sgr.)

Ein Spiegel für Handwerkslehrlinge, Gesellen und Meister.

18) Medicinischer Wegweiser für den Bürger und Landmann. Von Dr. **A. Kretzschmar,** k. sächs. Bezirksarzt. 1844. 8. (6 Bg. 4 Sgr.)

19) Heitere Lebensbilder, zu Nutz u. Frommen des Volks, aus deutschen Dichtern ausgewählt. 1846. 8. (6 Bg. 3 Sgr.)

20) Das Leben August Hermann Franke's, des Stifters des Waisenhauses zu Halle. Für das Volk beschrieben von Dr. G. E. Leo, Consistorialrath u. Superintendent zu Waldenburg. 1848. 8. (8¾ Bg. 5 Sgr.)

Das Leben solcher Männer, auf welche das Vaterland stolz sein kann, ist stets belehrend, zumal wenn es in einer Weise beschrieben ist, wie hier. Empfehlenswerth.

21) Gustav Adolph und die dankbare Nachwelt. Von F. S. Moser, Diakonus in Lucka. 1844. 8. (7 Bg. 4½ Sgr.)

Kurze Geschichte des 30jährigen Krieges. Gustav Adolph's Tod. Beschreibung der Feierlichkeit bei Aufstellung des Monumentes bei Lützen u. s. w.

22) Naturhistorischer Volksfreund. Ein Büchlein für Jeden, der im Buche der Natur zu lesen Lust hat. Von *r. 1. Bändchen. 1846. 8. (8 Bg. 4 Sgr.)

Anziehende Betrachtungen über Insecten, Vögel und Säugethiere, in lebendiger und unterhaltender Weise dargestellt.

23) Schatzkästlein deutscher Geschichten. 4 Bdchn. 1844—47. 8. (Zus. 37 Bg. à Bdchn. 4 Sgr.)

Erzählungen der wichtigsten Begebenheiten in der Deutschen Geschichte, und Schilderungen der denkwürdigsten Deutschen Männer und Frauen. Mit Reflexionen.

24) Der Seidenbau in Sachsen und angrenzenden Ländern. Eine Volksschrift zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, bearbeitet von v. C. Mit mehrern Holzschn. 1844. gr. 8. (4½ Bg. 6 Sgr.)

25) Betrachtungen über den Selbstmord. Von F. O. Stichert, Pastor in Jöhstadt. 1845. 8. (4½ Bg. 2 Sgr.)

26) Kirchenpforte oder Belehrungen über die heiligen Orte, Tage und Gebräuche der Christen. Von Demselben. 1846. 8. (8¼ Bg. 3 Sgr.)

Ein Wegweiser durch den kirchlichen Kalender und in die kirchlichen Gebräuche, mit zweckmäßiger Berücksichtigung der aus dem Alterthum stammenden Sagen, Gebräuche u. s. w.

27) Meister Traugott Urban, wie er lieber ein Geistlicher geworden wäre und es in seiner Art doch gewesen ist. Eine durchaus wahre Geschichte, erzählt von einem ganz vertrauten Geistlichen u. herausgeg. von M. Unger, Pastor zu Grünstädtel. 1845. 8. (7 Bg. 3 Sgr.)

Das Leben eines greisen noch lebenden Handwerkers von der Hand des eigenen Sohnes.

28) Nikodemus. Auszug aus den Amts- u. Tischreden des Pfarrers Johannes Werner zu Friedenau. Von C. A. Wildenhahn, Pastor zu Budissin. 1. Bdchn. 2. Ausg. 1844. 8. (6 Bg. 6 Sgr.)

29) Dasselbe. 2. Bändchen: Erzählungen unter der Linde. 1846. 8. (11½ Bg. 6 Sgr.)

Beide Bändchen gehören zu den besten Schriften des Vereins und sind zu empfehlen.

30) Väterliche Worte an Neuconfirmirte. Mit lithogr. Confirmationsschein. 1845. 8. (1½ Bg. 1½ Sgr.)

Eine schöne Mitgabe ins Leben, aber — keine Volksschrift.

31) Gottlieb Köhler, der Rekrut. Von A. A. Zeune. 1842. 8. (5 Bg. 3 Sgr.)

32) Gottlieb Köhler, der Soldat. Von Demselben. 1843. 8. (6½ Bg. 4½ Sgr.)

Schilderung des Soldatenstandes. Sehr schwach, weil ohne tüchtige Auffassung der Charaktere.

33) Reden an das deutsche Volk. Von A. A. Zeune. 1848. 8. (2½ Bg. 1½ Sgr.)

34) Umschau in deutschen Landen. Franken. 1848. 8. (7 Bg. 4 Sgr.)

35) Die französische Revolution von 1848. 8. (9 Bg. 5 Sgr.)

36) Sarah Martin und Elisabeth Fuchbald, geb. Simson. Lebensbilder von C. W. Frauenspiegel. 3. Bd. 1849. 8. (8 Bg. 4 Sgr.)

Gute Biographieen sind vorzugsweise geeignet, bildend auf das Volk einzuwirken. In dem vorliegenden Werkchen finden wir deren zwei, und zwar von englischen Frauen, von denen die eine durch prunklose, aber kräftige Hingebung für die Wohlfahrt der in den Kerkern schmachtenden Verbrecher, ein sehr hohes Beispiel echt christlicher Nächstenliebe gab, die andere auf den Brettern, „die die Welt bedeuten", in ihrem so sehr der Versuchung ausgesetzten Berufe als Schauspielerin doch stets eine strenge Tugend bewahrte und die Achtung der Welt in einem hohen Maaße genoß. Beide Biographien sind, einige überflüssige Reflexionen abgerechnet, gut geschrieben.

37) Winke über Auswanderung, besonders nach Nord-Amerika, aus den besten Schriften zusammengestellt von Einem, der weder zu- noch abreden wollte. Nebst einer Karte von den Nordamerikanischen Freistaaten. 1849. 8. (7 Bg. 7½ Sgr.)

Ein zeitgemäßes und dabei brauchbares Werk, da sich der Verf. auf objectivem Standpunkte hält und nichts unberücksichtigt gelassen hat, was zur völligen Orientirung auf diesem Gebiete zu wissen nöthig ist.

38) Die Ereignisse in Wien von der Erhebung der Stadt am 13. März 1848 bis zur Verkündigung der octroyirten Verfassung vom 4. März 1849. Von C. W. 1849. 8. (5½ Bg. 3 Sgr.)

Eine ziemlich vollständige Chronik jener Ereignisse, mit einer historischen Einleitung versehen. Sie liefert in ihrer Geschlossenheit ein lebendiges Bild jener bewegten Zeit und wird nicht bloß unterhalten.

39) Meister Fröhlich und sein Haus. Eine Geschichte für das Volk aus den Nothjahren 1771 u. 1772. Von R. Schneider. 1850. 8. (10 Bg. 6 Sgr.)

40) Ernste Lebensbilder zu Nutz u. Frommen des Volkes aus deutschen Dichtern ausgewählt. 2. Folge. 1850. 8. (9 Bg. 5 Sgr.)

Eine Sammlung von Gedichten in 2 Abtheilungen: Lieder und Liederartiges, und Erzählendes. Für die Bedürfnisse des Volkes genügt

uns die Auswahl nicht ganz, doch enthält sie überwiegend Gutes und wird gewiß gern gelesen werden.

41) Leben und Meinungen eines Proletariers. Ein Buch für arme Leute u. armer Leute Freunde. 1850. 8. (14 Bg. 12 Sgr.)

Diese Lebensgeschichte eines armen Holzhackers, gehoben durch den kriegerischen Hintergrund, auf dem sie sich nett und rein abzeichnet, gewährt einen wahren Genuß und läßt in dem Verfasser einen Mann erkennen, der mit dem Volke umzugehen weiß. Möchte er mehr dergleichen „Biographien" schreiben. Der Verein kann dadurch nur gewinnen.

42) Gemälde aus der Natur und dem Menschenleben. Gezeichnet und ausgeführt von Meistern, und eingerahmt von einem Jünger. I. 1850. 8. (7 Bg. 6 Sgr.)

Auch diese Schrift verdient empfohlen zu werden, da sie aus dem reichen Materiale von Reisebeschreibungen u. dgl. nur gute Stücke ausgewählt und zu Charakterbildern gestaltet hat. Es sind Bilder aus Nordamerika, den südrussischen Steppen und Sibirien.

43) Kartenspiel und Lotterie. Bilder aus der Gegenwart. 1850. 8. (5½ Bg. 4 Sgr.)

Zwölf Geschichten, die das Verderbliche des Karten- und Lotteriespiels anschaulich darstellen und eben so belehrend als unterhaltend sind.

44) Zwei Wege zum Glück, aber nur einer zum Ziel. Von C. W. 1851. 8. (8½ Bg. 5 Sgr.)

Schilderung der Lebensschicksale zweier Universitätsfreunde, von denen der arme nach hohen Dingen strebt und nach Erreichung der höchsten Würden sich dennoch nicht glücklich fühlt, während der reiche sein Glück im stillen Frieden eines Dorfes sucht und es findet. In den meisten Partieen unendlich langweilig und durchaus keine Schrift für das Volk.

45) Aus dem Leben. Von dem Verfasser der „Erzählungen vom Lande". 1851. 8. (7½ Bg. 6 Sgr.)

Vierzehn Skizzen über alltägliche, aber wichtige Dinge: Von reicher und armer Leute Kinder; vom guten Essen und Trinken; von der Reinlichkeit; vom Lieben und Heirathen; von der Gemeinheit u. s. w. Der Verfasser sucht das Volksthümliche in dem Derben einerseits und dem väterlichen Predigen andererseits; darin besteht's aber wahrlich nicht. Wir kennen nur Einen, der in diesen beiden Richtungen volksthümlich blieb: Abraham a Santa Clara.

46) Die Hausvögel in den Verhältnissen zu den Wissenschaften, Künsten, Gewerben und der Lebensweise der Menschen. Von *r. 1851. 8. (4¼ Bg. 6 Sgr.)

Des Verfassers Bemerkungen über Hahn und Henne, Truthühner, Perlhühner, Pfau, Schwan, Gans, Ente und Taube gründen sich

jedenfalls mit auf eigene Beobachtungen und führen in das Leben der Thiere auf sehr unterhaltende Weise ein. Das Buch befriedigt.

47) Das Griechen- u. Römervolk im Alterthum. Von **G. E. Köhler.** 1. Theil: Griechen. 1851. 8. (7½ Bg. 6 Sgr.)

Es ist hier weniger eine zusammenhängende Geschichte, als vielmehr eine chronologisch geordnete Sammlung griechischer Geschichten dargeboten, die indessen das Epitheton „volksthümlich" nicht beanspruchen sollten.

An Volksschriften liegen uns noch folgende vor:

1) Allgemeine deutsche Volksbibliothek zur Belehrung u. Bildung von **Philipp Körber.** 1. Bd. 1. Abtheil. Faet, der Safranhändler. Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Lotzbeck. 1850. 8. (376 S. 1 Thlr.)

Der Herausgeber, bereits rühmlichst bekannt durch seine Jugendbibliothek und sein Pantheon der Weltgeschichte (s. Päd. Jahresber. V. S. 496 ff.), betritt in dieser Volksbibliothek ein neues Gebiet, auf dem er sich aber als nicht weniger kundig erweist, wie auf dem vorhin gedachten. Wenigstens hat die 1. Erzählung so viel gute Eigenschaften, namentlich was Charakterschilderung betrifft, daß wir berechtigt zu sein glauben, auch auf die noch folgenden zu verweisen. Die nächste wird sich eng an die vorliegende anschließen und den Titel führen: Leonhard Thummet, der Bürger. Beide bilden 7 Lieferungen à 7½ Sgr.

2) Neues Leben. Erzählung von **Berthold Auerbach.**

Wer den „Lauterbacher" aus des Verfassers „Dorfgeschichten" kennt, wird seinen Beruf für Schilderung des Lehrerlebens auf volksthümliche Weise nicht in Abrede stellen können. Daß er in der That ein ausgezeichnetes Talent dafür besitzt, beweist diese seine neueste Schrift. So wahr und treu ist seit Gotthelf's „Leiden und Freuden" das Lehrerleben noch nie geschildert, ja in vielen Partieen steht Auerbach's Buch noch über dem angeführten. Wer etwas Treffliches lesen, sich sehr gut unterhalten und viel lernen will, der verschaffe sich dieß Buch; namentlich suche es jede Lehrerbibliothek sich zu eigen zu machen.

3) Die Goldmühle. Eine Erzählung für das Volk von **O. Glaubrecht.** Frankfurt a. M. und Erlangen, Heyder u. Zimmer. 52. 16. (122 S. cart. 7 Sgr.)

Der Fluch der bösen That und der Segen eines frommen Herzens sind die Grundthemen, welche in dem kleinen, netten Büchelchen mit Meisterschaft behandelt sind. Glaubrecht gehört zu den wahren Volksschriftstellern und eines besondern Lobes seiner Schriften bedarf es nicht mehr.

4) Der Flüchtling in der Schweiz. Eine Volksschrift von **A. Bauer.** St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 51. 12. (64 S. 3¾ Sgr.)

Eine Erzählung aus der Zeit des Pfälzisch-Badischen Aufstandes. Der Flüchtling gehört zu jener Klasse von Menschen, die nicht aus

Liebe zum Vaterlande die Waffen ergreifen, sondern nur aus Selbstsucht und Ehrgeiz. Ein liederliches Leben bringt ihn von Stufe zu Stufe endlich an den Abgrund des sittlichen Verderbens, in den er rettungslos versinkt. Das unterhaltende Buch wird Beifall finden.

5) Kernstellen aus Jeremias Gotthelf's Schriften. Gesammelt von **O. Meißner.** 1. Theil. 2. Aufl. Hamburg, Meißner u. Schirges. 51. 16. (196 S. 12 Sgr.)

Das sind lauter Stellen, die man während des Lesens der Gotthelf'schen Sachen sich anstreicht, um sie wieder und wieder durchzudenken, erhabene Ideen, prächtige Schilderungen, ruhige Betrachtungen, scharfsinnige Sentenzen u. dgl. Das vorliegende Heft enthält deren aus den Werken: „Leiden und Freuden eines Schulmeisters", „Uli der Knecht", „Uli der Pächter", „Bauernspiegel" und „Jacob's Wanderungen durch die Schweiz". Ein Register erleichtert das Nachschlagen.

---

6) Frühling und Liebe. Eine Auswahl von Gedichten aller Zeiten und Völker. Den deutschen Frauen u. Jungfrauen gewidmet von **Ferd. Schmidt.** Mit 1 Titelkupfer. Berlin, Krüger. 12. (XII u. 275 S. 15 Sgr. Prachtband 1 Thlr.)

7) Aeolsharfe der Weltpoesie. Eine Auswahl von Gedichten aller Zeiten u. Nationen. Den deutschen Frauen u. Jungfrauen gewidmet von Demselben. Mit 1 Titelkupfer. Berlin, Krüger. 12. (XIII u. 274 S. 15 Sgr. Prachtband 1 Thlr.)

Was der Herausgeber in seinem „Hausschatz von Balladen und Romanzen" (s. oben S. 64) und dem „Buch der Mährchen" (S. 309) für die Jugend gethan, will er hier in ähnlicher Weise für die Frauen und Jungfrauen thun, sie einführen in die Poesie aller Zeiten und Völker. Ihrem Zwecke gemäß bewegt sich die 1. Sammlung auf einem engeren Gebiete, gibt aber aus diesem nur Mustergültiges. Die 2. Sammlung enthält des Lyrischen mehr als des Epischen. Als einen besondern Vorzug Beider erachten wir einen Anhang, der Deutsche und fremdländische Volkslieder in einer kleinen aber zweckmäßigen Auswahl darbietet. Beide Bücher werden als sinnvolle Festgeschenke, wozu sie sich der schönen Ausstattung wegen besonders eignen, Freude bereiten.

XII.

Geſang.

Bearbeitet

von

E. Hentſchel.

I. Geſangleben.

Hierunter iſt Alles verſtanden, was nicht die Erlernung, ſondern die Anwendung, nicht die reine, ſondern die dem Inhalte dienende Technik, nicht die bloß äußerliche, ſondern hauptſächlich die geiſtige Seite des Geſanges betrifft. Wir faſſen ſonach den Geſang als Mittel, nicht als Zweck ins Auge; wir behandeln die eigentliche, mit dem Gemüthsleben unmittelbar zuſammenhängende Geſangspraxis, und zwar ihren Wirkungen und ihrem Weſen, ihren Bedingungen und ihren Formen nach.

A. Allgemeines.

1. George Germain lieferte (Neue Berl. Muſikztg., 5. Jahrg. 2.) eine Abhandlung „über die Bedeutung der Muſik (vorzüglich des Geſanges) in ſittlich erziehlicher Hinſicht.“ ... „Der Bildungsgang der Wiſſenſchaft (im weiteſten Sinne) geht vom Aeußern zum Innern und durch das Innere wieder zum Aeußern; die Kunſt dagegen erzieht den Menſchen vom Innern zum Aeußern und durch das Aeußere wieder fürs Innere. Poeſie und Muſik ſind hier unſtreitig von der größten Bedeutung.“ In der Muſik, ſofern ſie auf den tiefſten Regungen des Seelenlebens baſirt ſei, ſofern ſie nicht allein in Entäußerung der innern Ideen beſtehe, ſondern auch eine Rückwirkung auf den Menſchen hervorbringe, und zwar eine der edelſten Art, liege ein wichtiges erziehliches Element. Dieß Element wird dann vom Verfaſſer aus dem Standpunkte der Volksſchule, der Kirche, der Liedertafel und der Oper ins Auge gefaßt. Am Schluſſe werden Luther's Worte angeführt: „Muſik iſt der beſten Künſte eine; ſie verjagt den Geiſt der

Traurigkeit. Wer diese Kunst kann, der ist guter Art, zu Allem geschickt; sie ist eine schöne, herrliche Gabe Gottes, und ich wollte mich meiner geringen Musika nicht um was Großes verzichten. Die Jugend soll man stets zu dieser Kunst gewöhnen, denn sie machet feine, geschickte Leute." Der Verf. selbst fügt hinzu: . . . „Die Musik ist nicht bloß die himmelstürmende Gigantin, welche die Phantasie der Menschen ihrer Sphäre entreißt und einer Ideenwelt zuführt, sondern auch liebevolle Erzieherin und Bildnerin der Jugend, eine warnende Beschützerin auf dem verschlungenen Lebenspfade."

C. v. Winterfeld in seiner Vorlesung „Ueber Musiktreiben und Musikempfinden im 16. und 17. Jahrh." (gehalten am 25. Jan. 1851 im wissenschaftl. Vereine zu Berlin) gedenkt des „Lobbriefes über die Musika ingemein", welchen im 16. Jahrh. Georg Fröhlich, Stadtschreiber in Augsburg, den Tonsätzen Hans Kugelmann's voranstellte. Hiernach ist die Tonkunst göttlichen Ursprungs, eine Erinnerung an die ewige Harmonie der Himmel, die einst Heimath unserer Seelen gewesen. . . . Wo durch Wohlehrbarkeit, satten, guten Rath, ehrliche Künste, Sitten, Tugenden, Beständigkeit, Mannheit, Geduld, Weisheit, Fürsichtigkeit, Gottseligkeit, die strengen unerbittlichen Tyrannen inmitten ihres Grimmes gestillet, die hartnäckigen unbilligen Gemüther gemildert, die widerspenstigen, ungehorsamen, neidigen, undankbaren, gehässigen Menschen zu Einigkeit, Friede und Gehorsam bewegt würden, was gehe da hervor, als eine wohlgeordnete Musik, Gesang und Saitenspiel.

Richard Wagner (dessen sonstige Ansichten hier nicht in Betracht kommen) weist (wie T. U. in der „Neuen Zeitschrift für Musik", 1851. I. 6. berichtet) in seinem „Entwurfe zur Organisation eines Nationaltheaters für das Königreich Sachsen" den Zusammenhang der Musik mit der Sittlichkeit nach und fordert vom Staate, auch an diese Kunst jene Anforderung Kaiser Joseph's an die Schauspielkunst zu stellen: „sie solle auf die Veredlung des Geschmackes und der Sitten wirken".

Otto Lange, „Musik und Brotstudium" besprechend (Neue Berliner Musikzeitung, 1851. 18) nennt die Musik die Kunst des unmittelbarsten Seelenlebens. Wenn aber in dem Deutschen Volke sich die Gemüthswelt am allseitigsten erschlossen habe, so liege es in der Natur der Sache, daß die Musik sonst nirgends dergestalt ins Leben gedrungen wie bei uns, wo sie nicht ein zufälliges, sondern ein nothwendiges Mittel der innern Lebensäußerung sei.

Das Schulcollegium der Provinz Brandenburg weist in einer Circularverfügung vom 20. Juni 1851 (Schulblatt f. d. Provinz Brandenburg 1851, 7 u. 8) auf die Bedeutsamkeit des Gesanges für allgemeine Volksbildung hin.

Ein Aufsatz von Gelderblom in Zahn's Schulchronik (1851, 14) bezeichnet den Gesang als einen wichtigen Factor der Volksbildung. „Der Gesang nimmt in dem Entwickelungsgange des religiösen Lebens eine bedeutende Stellung ein. . . Durch den Gesang wird in der Kirche das Herz für die Predigt vorbereitet . . ., beim Beginn der Schule das

Gemüth der Kinder gesammelt, der Sinn beruhigt, auf göttliche Dinge gelenkt. In Gesangvereinen schweigt das politische Polemisiren (?), das Singen einigt die anders Denkenden" u. s. w.

2. Dr. Eduard Dürre (Allgem. Schulztg. 150) sagt: „Es wird zu viel Musik gemacht. Aber es wird auch in Deutschland zu wel gesungen. . ." Zu Diesterweg's bekannter Aeußerung: „Wo viel gesungen wird, wird wenig gedacht", bemerkt Dr. Dürre: „und er mag Recht haben." . . . „Musik im Uebermaaße getrieben, entnervt furchtbar." Es werden dann Beispiele von harthörigen, tauben, nervenschwachen Musikern angeführt; es wird auf die zahlreichen leidenschaftlichen, liederlichen, bösartigen, intriguirenden Musiker aufmerksam gemacht und dann der Gegensatz in thatkräftigen, weisen, gemüthlichen aber gesangslosen Männern (Fr. L. Jahn, Dir. August in Berlin, Pfarrer Heinrichs in Friesland) gefunden. „Wie bei den Individuen, so bei den Racen. . . Der thatenreiche Römer alten Styls hat wenig gesungen, der moderne Italiener liebelt und singt" u. s. w. . . . „Weiche Menschen kann zu viel Musik bilden, dümmere sehr oft und leider auch Schwächlinge, und, da die Schwachen sehr leicht Intriguanten werden, leider auch diese."

Man wird diese Außerungen zu prüfen haben. Ich bestreite nicht den Nachtheil des Uebermaaßes von Musik, stelle aber im Hinblick auf die Gesammtheit unserer Kirchen, Schulen und Familien das Uebermaaß selbst in Frage. Im Uebrigen gebe ich zu bedenken, ob Luther, Friedrich der Große und Seb. Bach thatlose Schwächlinge waren. Erörterungen über das alte Rom und das moderne Italien würden hier zu weit führen.

3. Während Dr. F. Dürre ein Uebermaaß der Musik bemerkt und rügt, findet und beklagt G. Ch. H. Stip (Hymnologische Reisebriefe", Lit. A.) einen tiefen Verfall des Deutschen, wenigstens des protestantisch-religiösen Liedes. „Platens Ausruf, als er nach Italien zog: Wo findest du die Deutschen Töne? muß man schmerzlicher noch für Deutschland, als für den Vergleich mit Italien empfinden, und Körners Klage: Deutsches Volk, du herrlichstes vor allen! deine Eichen stehn, du bist gefallen! läßt den Tausch der „Lieder" statt der Eichen nicht mehr zu. Erinnern wir uns der Worte des Karmelitermönchs (S. 97) über das Leben des Liedes unter dem Volke, der Worte des Jesuiten Adam Conzen, der unserm Liede die Verbreitung der evangelischen Kirchenreformation zuschreibt, treten wir ein in die heiligen Hallen der Geschichte unseres Liedes und Sanges, so müssen wir zugestehen, daß eine fröhliche und selige Zeit hinter uns liegt, deren Erneuerung und Wiederkehr sehr fraglich erscheint. Unser Volk war selbst unter großen Drangsalen Erbe des Sinnes und Gemüthes, die wir am Vater Luther bewundern. Denn was der Capellmeister Joh. Walther von diesem bezeugt: „Ich weiß und zeuge wahrhaftig, daß der heilige Mann Gottes, Lutherus, welcher deutscher Nation Prophet und Apostel gewesen, zu der Musika, Chorali und Figurali, große Lust hatte, mit welchem ich gar manche liebe Stunde gesungen, und oftmals gesehen, wie der theure Mann von Singen so lustig und fröhlich im

Geiste gewesen, daß er des Singens schier nicht satt worden und von der Musika so herrlich zu reden wußte", das gilt im vollsten Maaße auch vom deutschen lutherischen Volke, bis man es, wie in so vielen Dingen, literarisch und buchlich verdumpft und abgestumpft, mit lauter grauen Theorieen und von zwar grünen Tischen, an welchen aber eine graueste Praxis betrieben wurde, um sein unvergleichliches Sangesleben gebracht hat. Man kann jetzt ganze Königreiche durchwandern, ohne einen freien protestantischen Laut zu vernehmen."

B. Der Gesang in der Kirche.

1. Allgemeines.

4. Dr. K. Bähr, Ministerialrath bei dem evang. Oberkirchenrath in Karlsruhe tadelt in seiner Schrift: „Der protestantische Gottesdienst vom Standpunkte der Gemeinde aus betrachtet" (Heidelberg, J. C. B. Mohr), die Stellung, welche der Gesang gegenüber der Predigt einnimmt. „Der Gesang ist im Grunde lediglich eine Einfassung für die Predigt, und gleicht einem Rahmen um ein Bild, der zwar an sich ganz gut und schön, ja kostbar und golden sein kann, aber eben doch nur wegen des Bildes vorhanden, ohne dieses leer und ohne Bedeutung ist." Ganz anders sei es zur Zeit der Reformation gewesen, wo der Gesang wesentlich zu dem von der Predigt unabhängigen Gebetsacte gehörte. Die Degradation des Gesanges zur Dienstmagd der Predigt habe auch die Folge gehabt, daß für die eigentliche Kirchenmusik kein Raum geblieben.

George Germain sagt a. angef. O. über die Stellung, welche die Kirchenmusik bei den verschiedenen christlichen Confessionen einnimmt, unter Anderm Folgendes: „Die Lutherische Confession „„duldet"" noch vorzugsweise die Anwendung der Musik beim Gottesdienste, wo hingegen die reformirte Kirche von vorn herein die Musik außer dem Chorale nicht anwendet. Der Katholicismus aber ist die Pflegerin der Kirchenmusik noch heut zu Tage, ... wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß sich Mancherlei einschleicht, was nur der feurigen Natur des Südländers in richtigerem Lichte erscheinen kann. Die katholische Kirche hat für ihre Kirchenmusik eine stereotype Form in der Messe, läßt dagegen auch viele altkirchliche Hymnen bei besonderen Veranlassungen zu; die evangelische Kirche scheint ein Analogon zur Messe in der Liturgie ausbilden zu wollen und nimmt sich damit die Aussicht, auf das Gemüth des Zuhörers auf mannichfaltigere Weise einzuwirken. (?) Der Calvinismus aber ist geradezu der höhern Kirchenmusik abhold und geht durchaus nicht über den Choral hinaus."

Stangenberg und Jacob behaupten in dem weiter unten anzuführenden Programme, daß Lauigkeit gegen Kirchenmusik (im weitern Sinne) und Lauigkeit gegen öffentliche Religionsübungen in gleichem Schritte fortgegangen und hoffen dadurch, daß sie der Kirchenmusik ihr

gutes altes Recht im evangelischen Cultus vindiciren, diesem wieder mehr Leben, Geist und Feierlichkeit zu geben.

2. Kirchenmusik im engern Sinne.

5. Was den Styl der Kirchenmusik betrifft, so machen sich die Arbeiten der alten Italienischen, Niederländischen und Deutschen Meister in ihrer unvergänglichen Schönheit als die wahrhaften Vorbilder für alle Zeiten immer mehr geltend. Es fehlt nicht an Männern, welche den Erzeugnissen der neueren Componisten den heiligen Ernst absprechen, der sich in den geistlichen Tonschöpfungen der vorigen Jahrhunderte kund gibt. Die Evangel. Kirchenzeitung erwähnte sogar mißbilligend, daß ein Satz aus den „letzten Dingen" von Spohr im Berliner Dom aufgeführt worden, und wenn Ernst Freigedank (N. Zeitschr. f. Musik) ein herbes, verwerfendes Urtheil über sämmtliche Compositionen Mendelsohn's fällt, so stimmt (ebendas.) Dr. Krüger, Gymnasialdirector zu Emden, ihm hinsichtlich der geistlichen Musik des genannten Meisters — „wenige Orgelstücke abgerechnet" — vollkommen bei. „Sanft, stille, gemüthlich rauschend, prächtig, glänzend — Alles das thut's nicht, um ein Tonstück heilig oder kirchlich zu machen. Diese wahrhaft ewige Stimme ist uns ein ferner Klang geworden, und wiederum steht Mendelssohn im Banne seiner Zeit, wenn er nicht kirchlich dichten konnte, außer für die Lichtfreunde oder deren unbewußte Glaubensgenossen."

Richard Wagner sagt a. gen. O.: „Soll die katholische Kirchenmusik mit gerechtem Anspruche erhalten werden, so muß sie die fast gänzlich verloren gegangene Würde und religiöse Erhabenheit und Innigkeit wieder erhalten. Papst Marcellus wollte im 16. Jahrhundert die Musik gänzlich aus der Kirche verbannen, weil die damalige scholastisch-speculative Richtung derselben die Innigkeit und Frömmigkeit des religiösen Ausdruckes bedrohte. Palestrina rettete die Kirchenmusik von Verbannung, indem er diesen nöthigen Ausdruck ihr wieder verlieh."

Stangenberger und Jacob (Allgem. Schulztg. 1850, 194) äußern sich also: Es muß sich Alles vereinigen, die kirchliche Musik über den Ausdruck alles individuellen Gefühles zu dem allgemein Religiösen zu stimmen, damit sie zu aller Zeit und für alle Menschen heilsam und zu Gott erhebend sei. Immer bleibe sie das Gegentheil von der weltlichen Musik und sei so einfach, wie das Evangelium, das der Ungelehrteste begreift und doch der Gelehrteste nie auslernt. So halte sie sich fernerhin an die Alten, die noch immerhin in dieser Sache unsere Vorbilder zu sein verdienen." . . .

6. Richard Wagner sagt a. gen. O. in Betreff der Instrumentalbegleitung bei der Kirchenmusik: „Die menschliche Stimme, die unmittelbare Trägerin des heiligen Wortes, nicht aber der instrumentale Schmuck, oder gar die triviale Geigerei in den meisten unserer Kirchenstücke, muß jedoch den unmittelbaren Vorrang in der Kirche haben, und wenn die Kirchenmusik zu ihrer ursprünglichen Reinheit wieder ganz gelangen soll, muß die Vocalmusik sie wieder ganz allein vertreten.

Für die einzig nothwendig erscheinende Begleitung hat das christliche Genie das würdige Instrument, welches in jeder unserer Kirchen seinen unbestrittenen Platz hat, erfunden, — dieß ist die Orgel. . . ."

7. Als bezeichnend für den Ernst, mit welchem man sich auf dem Gebiete der Kirchenmusik den Schöpfungen der alten Meister wieder zuwendet, sie der Vergessenheit entzieht und mit dem religiösen Leben der Gegenwart in eine fruchtreiche Verbindung zu setzen sucht, möge hier namentlich fünferlei Literarisches bemerklich gemacht werden.

a. Die „Bachgesellschaft" in Leipzig. Sie zählt jetzt 350 Mitglieder, von welchen jedes 5 Thlr. jährlich zahlt und dagegen so viel an Musikwerken S. Bach's erhält, als für die Jahresbeiträge gedruckt werden kann. (S. über das Nähere: Euterpe 1851.)

b. Die durch den Musikdirector Braun in Potsdam angekündigte Herausgabe von klassischen Werken der Vorzeit.

c. Die durch L. Erk unternommene Veröffentlichung Seb. Bach'scher Choräle und Arien in ihrer ächten Gestalt. Ein Heft dieser herrlichen Gesänge ist bereits erschienen. (Lit. B. 2. c.)

d. Das kirchlich-musikalische Werk: „Der evangelische Kirchengesang Thüringens: Liturgie, Chor- und Gemeindegesang", welches Johannes Stangenberger, Organist zu Schalkau in S.-Meiningen, und A. Jacob, Cantor zu Conradsdorf in Schlesien, zu bearbeiten und herauszugeben unternommen haben. Nach dem in der Allgem. Schulzeitung gegebenen und auch im besondern Abdruck verbreiteten Programme zu urtheilen, dürfte hier etwas nach Inhalt und Umfang Außergewöhnliches zu erwarten sein. Wer ein Herz für die kirchliche Tonkunst hat, der wird so weit er's vermag, den Herausgebern die Mitwirkung, welche sie wünschen und welche das Programm sehr bestimmt und speciell bezeichnet, gewiß mit Freuden gewähren. Sämmtliche Landesbehörden der Thüringischen Staaten haben ihre Unterstützung des Unternehmens wohlwollend zugesichert.

e. Die Herausgabe einer „Musica sacra, Sammlung älterer und neuerer kirchlicher Musik der berühmtesten Componisten mit besonderer Rücksicht auf Ausführung in Kirchen, Singakademien, Seminarien u. s. w.", welcher sich die Schlesinger'sche Verlagshandlung in Berlin unterzogen hat.

8. Faßt man freilich die wirklichen gottesdienstlichen Aufführungen kirchlicher Musik ins Auge, so ist von einem Fortschritte und Aufschwunge darin im Allgemeinen nichts zu berichten. Was in den Kirchen Berlins, Leipzigs und anderer großen Städte gefunden und dort zumeist mit Eifer gepflegt wird, ist nicht maaßgebend für den Zustand der Kirchenmusik überhaupt, der eher einen Verfall als ein frisches Wachsen und Blühen darstellt. Es würde zu weit führen, alle Ursachen dieser Erscheinung aufzusuchen; bemerkt sei nur, daß die an sich erfreuliche Ausbildung und Verbreitung, welche der weltliche Männergesang findet, ohne Zweifel der Kirchenmusik ein gut Theil der besten Lebenskräfte entzieht.

3. Der Gemeindegesang als selbstständiger Theil des Gottesdienstes.

9. W. Thilo sagt in: „Ludwig Helmbold nach Leben und Dichten" (Lit. A.) über die Bedeutsamkeit des Gemeindegesanges unter Anderm: „Schon in den Zeiten ihres Entstehens mußten die Bestrebungen der erneuten (evangelischen) Kirche aufs Klarste und Entschiedenste darauf hinauslaufen, das göttliche Wort auf alle Weise in Schwung und Schwang bei ihren Gliedern zu bringen. Die Theologen, die wissenschaftlichen wie die praktischen, arbeiteten darauf hin, das Verständniß des Wortes den Einzelnen nach ihrem Vermögen zugänglich zu machen. Die Gemeinden arbeiteten mitthätig daran, es sich anzueignen, theils durch Erforschung seines Inhalts im Wege der gemeinsam angehörten Predigt oder der betrachtenden Bibellesung, theils durch Einprägung und Hineinbildung in Sinn und Herz auf dem Wege des Gesanges, der sich in erhobener Stimmung des Gemüthes vollziehet. Die Poesie und der Gesang sind nichts Zufälliges oder bloß Zierendes im evangelischen Kultus; es sind unumgängliche Voraussetzungen für ein gehöriges Zustandekommen desselben. Apud nos populus canit, ut vel discat, vel oret. Apolog., p. 330. Der Gesang ist also eine Haupt- und Grundform, unter welcher sich die evangelischen Gemeinden als Ganzes oder ihre einzelnen Glieder des göttlichen Wortes bemächtigen. Ein Dichter, der im Dienste der evangelischen Kirche und im Einverständnisse mit ihr sich bethätigen will, wird schlechterdings nichts Anderes zu thun haben, als mit dafür sorgen zu helfen, daß mittelst seines Gesanges entweder die Schrift geöffnet werde für das Herz, oder das Herz für die Schrift."

Mit glühender Begeisterung redet H. Ch. G. Stip in den „Hymnologischen Briefen" an hundert Stellen von der Herrlichkeit und der heilbringenden Kraft und Gewalt des echten Kirchengesanges. Die hymnologische Kunst und Wissenschaft sucht nicht für Bücher, alte oder neue, zu gewinnen, sondern für Lieder, die, einzeln wieder errungen, gesungen und durchlebt, dann von selber organisch sich entfalten und an dem geistigen Dome der drei protestantischen Kirchen zu einer lebensvollen Liederrose sich zusammenschließen werden, deren Blüthe und Duft, Schönheit, Klarheit und Tiefe unvergänglich ist."

10. Fr. Bollens (Lit. A.) gibt Mittheilungen und Anregungen über den Deutschen Choralgesang der katholischen Kirche, leider unter vielen, gar unnützen Angriffen gegen die Protestanten. Er bezeichnet den Gemeindegesang als einen selbstständigen Theil des katholischen Gottesdienstes und behauptet, daß er dieß keineswegs durch den Einfluß der Reformation geworden. Dr. E. Krüger weist (N. Zeitschrift f. Musik) zur Widerlegung auf die historischen Zeugnisse in den Schriften v. Winterfeld's und Wackernagel's, sowie auf die Thatsache hin, daß in Portugal, Spanien, Italien die katholische Gemeinde in der Kirche nicht Lieder singt. Abweisend die Polemik, welche Fr. Bollens sehr unzeitig geübt, fügt er bei: „Wenden wir

uns der Gegenwart zu, wo anderer Streit erwacht ist, und die Treuen aller Bekenntnisse sich die Hand reichen, um den Untreuen, die Gottes Wort leugnen, den Rationalisten und Destructiven aller Bekenntnisse entgegen zu treten. In diesem Kampfe der Treue wider die Untreue ist auch die Sehnsucht nach edlerer Liturgie erwacht, und die Herstellung des Gemeindegesanges, von Evangelischen ausgehend, hat zehn Jahre später auch den Katholiken ein theures Gut geschienen, das gewonnen werden müsse. Hier ist ein Feld des Kampfes um geistige Güter" u. s. w.

11. Nach Dr. Bähr (s. d. angef. Schrift) wird durch die überaus große Zahl unserer Kirchenlieder wesentlich gehindert, daß der Gemeindegesang ein freier, frischer Erguß des Herzens sei. „Die alte Kirche hatte hierin ganz andere Grundsätze. Das Hymnologium mußte ein Breviarium sein. Es durfte nur wenige Lieder enthalten, damit diese von der Jugend und dem Volke auswendig gelernt werden konnten. So war es auch in der Orientalischen Kirche.... Hundert Lieder, die das Volk aus dem Herzen frei singen kann, sind mehr werth als zweitausend, die es aus dem Buche heraussingen muß."

Dieselbe Ansicht spricht aufs Entschiedenste Stip a. a. O. aus.

12. Die Frage vom rhythmischen Choral ist noch nicht erledigt. Der neueste seiner Gegner ist Dr. Keferstein, Pfarrer zu Wickerstedt (Weimar). In seiner Schrift: „Ueber die Einführung des rhythmischen Chorals u. s. w." (Lit. A.) sucht er nachzuweisen, daß schon zu Ende des 16. und noch mehr im 17. Jahrhundert die Musikpraxis der evangelischen Kirche unaufhaltsam auf die Vereinfachung der vorhandenen bunter ausgefärbten Choralformen hinarbeitete, und zwar darum, weil 1) die künstlich rhythmisirten Choräle wohl von geübten Sängerchören, nicht aber von ganzen zahlreichen Gemeinden vorgetragen werden konnten, und weil 2) je richtiger man die prosodischen Gesetze der Sprache zu begreifen anfing, desto schärfer auch gewisse Härten in der melodischen Sprachbehandlung bei manchen Chorälen in die Augen fallen mußten, namentlich die scharfe Betonung leichter Sylben, die sonderbaren, die melodische Architektonik störenden Dehnungen auf einzelnen Sylben, die synkoopistischen Rückungen u. s. w. Uebergehend auf die Gegenwart behauptet er dann, die Ausführung des rhythmischen Chorals durch die Gemeinde sei reinweg eine Sache der Unmöglichkeit. Ueberdies bringe eine größere Mannichfaltigkeit des Rhythmus leicht eine bunte, weltliche Färbung hervor, welche dem religiösen Ernste und der Würde des kirchlichen Gemeindegesanges durchaus nicht entsprechend sei u. s. w. Die Frage: „Wäre denn etwa der einfache Choral für die religiösen Bedürfnisse unserer heutigen Christengemeinden nicht mehr ausreichend?" beantwortet er dann mit „Nein! und tausendmal Nein! Denn gerade das Einfachere in der Musik, wie in jeder anderen Kunst, das übrigens, wenn es dabei wahrhaft prägnant, edel und nachhaltig wirksam sein soll, stets am schwersten zu finden ist, entspricht am meisten der Würde und Erhabenheit der Religion". Dieser Grundsatz habe die Römische Curie, die wenigstens in ihrer unmittelbaren Nähe niemals eine ins Weltliche hineinstreifende Gesangfärbung

duldete, geleitet; eben so habe er sich bewährt in dem Reinigungsprocesse, aus dem der einfache Choral hervorgegangen, gleichwie ein Schwan aus der Mauserung.

13. Das königl. Schulcollegium der Provinz Brandenburg in einem Circular (vom 20. Juli 1851), den Gesangunterricht in den Volksschulen betreffend, empfiehlt die Einübung der Choräle „in ihrer ursprünglichen Form", scheint jedoch unter dieser die künstlich rhythmische nicht zu verstehen, da es auf die Arbeiten von Kühnau, Bach, Grell und Erk, welche den Choral bloß in seiner jetzigen einfachen Gestalt enthalten, verweist.

14. Fortwährend erheben sich indeß auch Stimmen zu Gunsten des rhythmischen Chorals. Stangenberger und Jacob sagen in dem genannten Programme: „Nächstdem beabsichtigen wir die Anbahnung der Wiederaufnahme oder wenigstens doch einer beschränkten Benutzung des aus der evangelischen Kirche in der Zeit der Gesangbuchsverwüstung verschwundenen rhythmischen Choralgesanges, wie er sich etwa noch bis zur zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erhalten hatte."

In der genannten Schrift von Dr. Bähr heißt es: „Nichts ist gewisser, als daß die dermalige Form des Chorals nicht die ursprüngliche war. . . . Ein ganzes Jahrhundert und noch länger von der Reformation an wurde rhythmisch gesungen. Der rhythmische Gesang war nicht bloß schneller, sondern lebhafter, ergreifender, anziehender, wirksamer. Freilich kam hierzu noch die freudig begeisterte Stimmung, der frische, lebendige Glaube, der die Herzen in der reformatorischen Zeit beseelte: der Mund strömte über von dem, deß das Herz voll war. . . . Jetzt ist der rhythmische Choral dem Volke fremd, und man müßte ihn erst von Oben octroyiren, was seine großen Schwierigkeiten hat. . . . . Gießt der Herr in seinem Rathschlusse wieder einen neuen Geist über alles Fleisch in der Kirche aus, so wird und muß von selbst eine neue Gesangsform sich geltend machen, denn neuen Wein fasset man nicht in alte Schläuche."

In dem Generalreceß der königl. Würtemberg. evangel. Synode vom 31. Jan. 1851 werden die rhythmischen Choräle der Aufmerksamkeit der Geistlichen und Schulbehörden empfohlen, einmal schon darum, weil sie im Schulunterrichte als eine vorzügliche Uebung im taktmäßigen Gesange und als ein unverkennbares Mittel, die Lust der Kinder am Singen zu erhöhen, betrachtet werden können, noch mehr wegen des kirchlichen Interesses, welches sie dadurch erregen, daß erweislicher Maaßen diese Vortragsweise die ursprüngliche war, worin im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts in den Deutsch-evangelischen Gemeinden gesungen worden. Uebrigens läßt es der Receß dahin gestellt, ob die vollständige Einführung der rhythmischen Choräle in den Gemeindegesang möglich sei; es handelt sich nach dem Ermessen der Synode zunächst nur davon, „daß ein tüchtiger Chor, ein- oder zweistimmig eingeübt, in reinem Vortrag die beliebtesten ältern Choräle rhythmisch singen lerne, damit die sonn- und festtägliche Andacht der Gemeinde

durch den theils einleitenden, theils unterbrechenden Beitrag dieses liturgischen Elementes eine Belebung und einen würdigen Wechsel erhalte u. s. w."

„Ein Lehrer" spricht im Süddeutschen Schulboten (1851, 8) seine Freude über die Empfehlung des rhythmischen Chorals durch die genannte Synode aus und bemerkt dabei unter Anderm: „Soll die volle Kraft und Würde des Choralgesanges erzielt werden, so ist das Zurückkehren von dem modernen Choralstyl zu den ursprünglichen Rhythmen der alten Melodien unerläßlich."

15. Ein wichtiges Zeugniß für den rhythmischen Choral ist das von Prof. Dr. Wiener herausgegebene Gesangbuch mit in Noten eingedruckten Melodien. (Lit. B. 2. b.) In dem Volksblatte für Stadt und Land wurde demselben die wärmste Empfehlung zu Theil. Ein zu demselben gehöriges Choralbuch, ausgearbeitet von Zahn ist angekündigt.

16. Daß der Choralgesang in vielen Kirchen nach allen Beziehungen schlecht sei, das geben auch die Gegner der alten Rhythmen zu, unter ihnen namentlich Dr. Keferstein. Auf seinen Reisen fand er Gemeinden, wo die Melodien „theils bis zur völligen Unkenntlichkeit entstellt und verballhornisirt waren, theils so träge und schleppend, so taktlos verworren nicht gesungen sondern geschrieen wurden, daß es für ein gebildetes Ohr nicht zu ertragen war, und wo man zugleich trotz der Orgelbegleitung in jedem Verse 1—2 Töne herunterzog!" — Die Ursachen dieses Verfalles sieht er darin, daß viele Cantoren, mehr pädagogisch aber weniger musikalisch als sonst gebildet, das Musikwesen vernachlässigten, die Singchöre eingehen, die Choradjuvantenvereine sich auflösen ließen und mit Aufhebung des Neujahrsingens auch den letzten Impuls verloren, um sich her einen tüchtigen Kern von Kirchensängern zu bilden.

Dr. Bähr beklagt a. angef. Orte ebenfalls den Verfall des Choralgesanges. Als Ursachen führt er an: 1) Die Vergötterung und Alleinherrschaft der Predigt; 2) die jetzige Form des Chorals, die Steifheit der Melodien; 3) die große Zahl der Choräle; 4) die Trennung des Liederbuches vom Melodienbuche; 5) die geringe Sorgfalt, welche dem Choralgesang in den Schulen gewidmet werde.

G. Ch. H. Stip eifert a. angef. O. wiederholt über den schlechten Kirchengesang der Protestanten, den er gegenüber dem guten der Katholiken, „als ein öffentliches Geschrei ähnlicher Art, wie das von Luther einst beklagte *), mit Unrecht Kirchengesang genannt", bezeichnet.

17. Zur Hebung des Kirchengesanges empfiehlt Dr. Keferstein die Erneuerung und Belebung der Currenden, Sing- und Adjuvantenchöre, die jedoch nicht auf der Straße, sondern an gewissen Tagen in der Kirche singen sollen. Auch von anderen Seiten

*) „Als nemlich, daß sie — nach Art der Priester Baal mit undeutlichem Geschrei gebrullet haben und noch — brullen wie die Waldesel zu einem tauben Gott."

her ist diese Angelegenheit zur Sprache gebracht worden. Eine im Volksblatte für Stadt und Land enthaltene Mittheilung aus Waldenburg (Königr. Sachsen) über die dort noch bestehende Currende enthält viel Beachtenswerthes und bewährt die Ueberzeugung, daß mit der Wiederherstellung der Currenden überall ein überwiegender Nutzen verbunden sein würde.

Dr. Bähr hält für das sicherste Mittel zur Verbesserung des Gemeindegesanges die fleißige, fortwährende Uebung der Jugend, in der schon frühe die Lust und Freude zum Gesange geweckt und gepflegt werden müsse.

18. Auf den schönen Kirchengesang der Brüdergemeinden ist neuerdings wieder mehrseitig hingewiesen worden, so z. B. von Dr. Keferstein a. angef. O., von Stip in den „Hymnolog. Reisebriefen" und von Hagenbach in dessen „Vorlesungen über die Kirchengeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts", 1851.

4. Der liturgische Gesang.

19. Die sorgfältige Einübung und Ausführung der liturgischen Chöre wird von dem Schulcollegium der Provinz Brandenburg in dem mehrerwähnten Circulare dringend empfohlen. Die Heranziehung solcher junger Leute, die bereits aus der Schule entlassen sind, zur Mitwirkung bei dem liturgischen Chore, gebe diesem die nöthige Kraft und Würde, und damit erst die rechte Erbaulichkeit. Uebrigens biete die Ausführung der liturgischen Chöre dem Lehrer allsonntäglich Gelegenheit, der Gemeinde zu zeigen, daß er Fleiß auf das Werk wende, welches er an den Kindern zu treiben habe.

Prediger Tschirch in Guben empfiehlt in einem Aufsatze der N. Berl. Musikztg. (1851, 31) eine größere Betheiligung der Gemeinde an der Liturgie durch Gesang.

Ein Gleiches geschieht in überzeugender und praktischer Weise von A. W. Müller in der Schrift: „Der liturgische Theil des Gottesdienstes in den preußischen Landen." (Lit. A.)

Dr. Bähr (s. d. angef. Schrift) findet das ununterbrochene Zusammensingen der Gemeinde gar unerbaulich. Als Gegensatz führt er die Antiphonien der alten Kirche und die lieblichen Wechselgesänge der Brüdergemeinde an. Unzweckmäßig sei der Chor der Preußischen Agende, der als „ideale Gemeinde" dem Geistlichen respondire. „Wenn der Liturg zur wirklichen Gemeinde spricht, warum soll denn da die ideale antworten? ... Lieber gar kein Chor als eine stumme Gemeinde."

20. Eine Abhandlung von Dr. F. K. Schauer, „Ueber den historisch-liturgischen Gottesdienst" (N. Berl. Musikztg. 1851. 11 u. f.) liefert Umfassendes und sehr Beachtenswerthes über das Wesen, die äußere Einrichtung und Beschaffenheit, die Berechtigung, die Hindernisse und Schwierigkeiten, die Segnungen desselben. „Das Unterscheidende des historisch-liturgischen Gottesdienstes besteht darin, daß der Geistliche als Liturg ausschließlich thätig ist am Altare des Herrn in

Verbindung mit dem Sängerchore und der Gemeinde, und daß die heilige Geschichte durch Vorlesen, Gesang und Gebet stufenweise und im Zusammenhange, unter der unmittelbarsten Betheiligung aller Anwesenden, verhandelt wird, so, als wenn sie zum ersten Male, und als etwas Neues vorginge. Es ist irgend ein Theil der heiligen Geschichte, hauptsächlich aus dem Leben des Erlösers, welcher auf diese anziehende und anregende Weise sich, wie ein Gemälde, vor den Augen enthüllt und dem Blicke zur Anschauung vorgeführt wird. Es ist gewissermaßen ein heiliges Drama, im edeln Sinne des Wortes, was man zu sehen und zu hören bekommt und was das Herz rührt bis zu Thränen, aber mit Friede und Freude im heiligen Geiste erfüllt, oder irgend einen andern Eindruck auf das Gemüth und den Willen macht. Es ist da Alles lebendige Handlung, kein todtes Machwerk" u. s. w. Als Beispiel wird aus Reinthaler's „Die hohen Feste unsers Herrn" die Weihnachtsandacht mitgetheilt. Der Einwand, daß der historisch-liturgische Gottesdienst die Predigt verdränge und zugleich eine Annäherung an den römisch-katholischen Meßdienst sei, findet eine gründliche Widerlegung. Schwierigkeiten und Hindernisse können, wie es dann weiter heißt, aus der Abneigung und dem Widerstreben des Cantors und der Gemeinde erwachsen. Unter den vielen Segnungen der in Rede stehenden Andachten wird auch angeführt: „Die alte, schon oft gehörte Klage, daß unser evangelisch-lutherischer Cultus zu monoton, einförmig und kalt sei, fällt dann weg und es wird derselbe lebendiger, vielgestaltiger und ansprechender für Herz und Sinn."

Unter den Gegnern der historisch-liturgischen Gottesdienste ist F. C. Anthes, Pfarrer zu Haiger im Nassauischen, zu erwähnen. Derselbe sagt in der Darmstädtischen Kirchenzeitung (1850, Nr. 104): „Bloß liturgische Gottesdienste lassen sich, als dem Hauptprincipe des Protestantismus widerstreitend, nicht rechtfertigen, und auch wahre Erfolge bei der großen Menge nicht erwarten; sie sind vielmehr in mehrfacher Beziehung sogar bedenklich. Nur Gottesdienste, worin das Wort vorherrscht und anbei Gesänge, Choral- wie Chorgesang, zweckmäßig mit diesem zu einem organischen Ganzen verbunden werden, können von wahrem und dauerndem Segen sein."

Es ist kaum zu befürchten, daß diese Ansicht, welche in der Abhandlung F. K. Schauer's eine gründliche Widerlegung findet, die Mehrzahl der Geistlichen für sich habe.

22. Emil Naumann, Kirchenmusikdirector und Componist in Berlin, hat einen gehaltvollen Aufsatz: „Ueber Einführung des Psalmengesanges in die evangelische Kirche" geliefert (Neue Berl. Musikztg.), worin er ebenfalls auf eine größere Betheiligung der Gemeinde am Gottesdienste hinarbeitet. Er bezweckt sie durch Absingen der altteſtamentlichen Psalmen in zeitgemäßer Form, nach dem Vorgange der Juden und Katholiken, und zwar im Wechsel zwischen dem Liturgen, dem Kunstsängerchore und der Gemeinde ... „eine Neuerung im Geiste der Reformation". Die einfachste und leichteste Weise der Betheiligung gewähre zwar der in der Englischen Kirche vorkommende

recitirende Vortrag der Psalmen; allein eine ausreichende, den Zweck ganz erfüllende könne sie nicht genannt werden, dazu sei Gesang erforderlich. Dieser jedoch könne weder die Form des Chorals haben, noch Seitens der Gemeinde Kunstgesang sein; wohl aber sei ein Vortrag der Gemeinde innerhalb gewisser musikalischer, den Psalmen überall mit Leichtigkeit anzupassender Formeln möglich. „Nach dieser Richtung kann man der Gemeinde bei alternirendem Vortrage, besonders wenn hier die Schule vorbereitend eingreift, ohne Zweifel Vieles zumuthen. Die katholische Liturgie zeigt es, welche zahlreiche und an allen Stellen der Liturgie zerstreute Menge solcher Formeln, womit dem Gesange des Priesters geantwortet wird, in sicherster Ausübung von Seiten des Volkes erreichbar ist, welches dem Gottesdienste regelmäßig beiwohnend, solche Gesänge, selbst mit der ihm von Hause aus unbekannten lateinischen Sprache, sich ins Gedächtniß zu prägen pflegt." ... Eine dritte Möglichkeit findet der Verf. in dem Miserere von Allegri vorgezeichnet. Hiernach würden einzelne Verse von dem Liturgen gesprochen, andere von dem Kunstchor vorgetragen, wieder andere von der Gemeinde nach leichten Formeln gesungen werden. — Die ganze Abhandlung ist sehr beachtenswerth. Möge dem anregenden Worte Thatsächliches folgen!

23. Bei der Wichtigkeit der Sache verdient bemerkt zu werden, daß öffentliche liturgische Andachten an mehreren Orten und mit gutem Erfolge veranstaltet wurden, namentlich in verschiedenen Kirchen Berlins, in Merseburg *), zu Reibnitz bei Hirschberg u. a. a. O.

C. Der Gesang in Schule und Haus.

24. W. Thilo in der gen. Schrift über Ludwig Helmbold berichtet über Helmbold's Hebdomas divinitus instituta (mit Musik von Burck), eine Sammlung von 56 lateinischen Oden, als ein Erbauungs- oder vielmehr Erheiterungsbuch bei der Schularbeit, „das Tag um Tag in den zwischen den eigentlichen Lectionen eintretenden Erholungszeiträumen „„ad piam alacritatem tam poetice, quam musice excitandam"" zu Mühlhausen und anderwärts gebraucht werden möchte." Dabei sagt er: „Wir sehen hier die erste schülerfreundliche Bemühung nach der Reformation, welche darauf ausläuft, unmittelbar neben das abspannende und ermüdende Lerngeschäft in der Schule (man denke nur an die ehemalige herbe Art zu lehren!) eine ermunternde, erfrischende und erquickende Thätigkeit in die Schulzeit hineinzulegen. Das ist sicher ein sehr löblicher, nicht genug zu beachtender Gedanke, der aber in unserer Zeit, wo man in der Schule nur eine unterrichtliche Arbeitsanstalt, nicht aber ein Institut sieht, in welchem die Jugend jugendmäßig leben soll, um wie an Alter, so an Gnade bei Gott und den Menschen zunehmend, heranzuwachsen, damit wo möglich die Kinder zu weiterem

*) Die letzte am ersten Weihnachtsfeiertage; den musikalischen Theil hatte Musikdirector Engel mit aller Liebe vorbereitet.

Verbrauche im Leben zugestutzt und wo möglich rasch für die veranlagte Dienstthetzbahn fertig erscheinen, so gut wie gar keine Beachtung erfahren kann. Je weniger Natur im damaligen Lernen und Lehren weder bei der Methode noch am Gegenstande war, um so glücklicher muß Helmbold's Gedanke genannt werden, die Kindergeister im Geleite der poetischen und musikalischen Kunst auf die grünen Auen der Gottesnatur zu versetzen und durch die Schulstunden hindurch und aus den Schulstuben und Schulfenstern hinaus einen Blick in die freie, weite, lebensreiche Schöpfung Gottes nach Anleitung des göttlichen Wortes thun zu lassen."

25. Mit großer Wärme erläutert Gelderblom a. a. Orte die Wichtigkeit des Gesanges für die Schule. „Er dient dazu, uns die Herzen der Kinder näher zu bringen und jene innige Herzensgemeinschaft herbeizuführen, in welcher der Lehrer die rechte Autorität ist, und die Kinder die rechte Empfänglichkeit gewinnen, so daß er nur gleichsam des Ausstreuens bedarf, um Keime eines neuen Lebens zu wecken und Früchte zu erzielen." . . .

J. Merling tritt in Löw's Pädagog. Monatsschrift (1851, 2.) Denjenigen entgegen, die den Gesang in der Schule als ein Nebenfach oder als eine Luxuslection zu betrachten gewohnt sind, und macht ihnen klar, wie umfangreich und bildend der Inhalt des Gesangunterrichtes sei. „Der gute Erfolg des Gesanges ist immer und immer die gemüthliche Bildung der Jugend."

Emil Goltzsch, Pfarrer zu Jähnsdorf, Provinz Brandenburg, zählt in seinem vortrefflichen „Einrichtungs- und Lehrplan für Dorfschulen" u. s. w. (s. Schulblatt f. d. Provinz Brandenburg, 1851, 11 u. 12) den Gesang zu denjenigen Unterrichtsgegenständen, durch welche die Schule am tiefsten, fruchtbarsten und nachhaltigsten auf wahre Volksbildung einwirken kann und soll. „Der Gesang hat darin seinen eigenthümlichen hohen Werth, daß er das innere Leben zu so unmittelbarer Erscheinung bringt, wie es durchs Wort und die Unterweisung nie geschehen kann. . . . Ist der Lehrer dafür begeistert, auch der Dorfjugend einen Antheil an der höchsten Menschenbildung zu verschaffen: hier ist ein Weg geöffnet, und dieß um deßwillen um so mehr, als die Kunst des Gesanges in der wesentlichsten Beziehung zum höchsten und geistbildendsten Unterrichtsgegenstande der Volksschule steht. Ohne Gesangsbildung kann dem Kinde nur unzureichend ein Verständniß seines innersten Lebensgrundes und des tiefsten Geheimnisses jeder Menschenseele, ihres in Gott verborgenen Lebens eröffnet werden, und würden die Kinder und die künftige kirchliche Gemeinde des wichtigsten Mittels zur Darstellung dieses Lebens ermangeln."

Eine Stimme aus Rußland (Evangel. Kirchenztg. 102) zeugt für die Wichtigkeit des Gesanges in Betreff der christlichen Erziehung. „Die Vorsteher der Rettungsanstalten im Rauhen Hause, zu Reval, Narva, Pleskodahl u. s. w. versichern, daß der Gesang für ihre verwahrloseten Jugend sich in der Regel als ein noch wirksameres Erziehungsmittel bewähre, denn das Lesen und Hören des Wortes, daß auch ganz todte und verhärtete Kinderherzen durch Gesang belebt und

erweicht werden, und daß die mehr oder minder hervortretende Sangesfröhlichkeit ihnen bisweilen ein Maaß des Herzensstandes sei."

26. Die Evangel. Kirchenzeitung sagt: „Es müßten sich die an jeder Schule wirkenden Gesanglehrer mit denjenigen Collegen, welche Freude an jugendlichem Gesange und einige musikalische Kenntnisse haben, vereinigen, um diese wichtige Sache einigermaßen zu fördern." Auch die Bildung freier Schulgesangvereine wird in Vorschlag gebracht. Ich mache hierbei auf die Schulgesangvereine in der Ephorie Schkeuditz (Provinz Sachsen) und an der Deichsa (Schlesien) wiederholt aufmerksam (s. Euterpe 1851).

27. Das Schulcollegium der Provinz Brandenburg empfiehlt a. a. O. die besondere Pflege des Choralgesanges und führt 47 Melodien an, deren feste und sichere Einübung es für die Befriedigung des Gemeindebedürfnisses wünschenswerth hält.

Der Lehrplan der königl. neuen Töchterschule auf der Friedrichsstadt zu Berlin ist so angelegt, daß die Kinder beim Austritte aus der Schule im Besitze von 50 der gangbarsten Melodien sind. (S. Brandenb. Schulbl. 1851, 3 u. 4.)

28. G. Ch. H. Stip nimmt in den „Hymnol. Briefen" die Schule mit aller Entschiedenheit für die Pflege des Kirchenliedes in Anspruch. „Die protestantische Kirche, auch die singende, ist allseitig auf die Schule und deren Lehrer angewiesen. Je weniger stark die Glaubensbande sind, die unsere Gemeinden als solche an den Diener des Wortes und an das Wort, welches alle Dinge erhält, noch knüpfen, und je geringer wir den häuslich-kirchlichen Halt unter uns anzuschlagen vermögen, desto ernster und verantwortlicher ist der Beruf der Schulen, deren treue Lehrer wohl seufzen mögen unter der Last, in einer phrasenreichen Zeit und Kirchlichkeit ein auf Gottes Wort und Wahrheit gegründetes, ein wahrhaft protestantisches Geschlecht heran zu bilden. Die Lieder unserer Kirche sind ein Hauptmittel dazu, wenn sie, ohne durch Phrasen verfälscht zu sein, mit ihren himmlischen Tönen ins Ohr gebracht und ins Herz gepflanzt werden, um die Jugend in ihrem Gotte selig und in ihrer Kirche fröhlich zu machen.

Auf diesem Felde hat aber das Kirchenregiment noch heilige Aufgaben zu lösen. Wie kann man bei der armen Stümperei und Klimperei, zu der man so häufig nach jahrelangem Schulbesuche die Jugend gebracht sieht, noch erwarten, daß ohne mächtige Impulse der Protestantismus fortsingen werde? Untersucht man ruhig und gewissenhaft den deßfallsigen Bestand, so kommt man in vielen, ach wohl den meisten Landeskirchen zu erschreckenden Resultaten, die unter dem deutschen Volke wahrscheinlich nie ihres Gleichen gefunden haben und für die nächste Generation nicht mehr zu beseitigen sind. Ja, indem wir Protestanten noch immer fortfahren und auch mit Recht fortfahren können, unser Kirchenlied zu preisen, wird man schon nicht selten finden, daß auf Schulen und Gotteshäusern einer anderen Kirche lieblichste Klänge ertönen, während wir in den unsrigen an demselben Orte also singen, daß die Sänger selber eines peinlichen Mißbehagens sich nicht mehr zu er-

wehren im Stande sind und, was einst selige Freude in ihren Kirchen gewesen, als eine wenig erbauliche Last empfinden.

Die Erfahrungen, die man darüber auf Reisen im protestantischen Deutschland macht, sind höchst betrübender Art. Das einfachste Kyrie von der Schule singen zu lassen, ist vieler Orten, wo man doch Schulzwang übt, nicht möglich; hier kann man nicht einmal mehr den Glauben (Patrem) singen, obgleich von fünf bis vierzehn Jahren der Cantor die Jugend unter Händen hat; dort findet man eine Gemeinde, die, wenn auch Willens, nicht mehr Vermögens ist „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!" (das noch von Gellert als Lied allen Oden des Pindar und Horaz vorgezogene!) anzustimmen; hier weiß man mit „Erhalt uns Herr" nichts mehr anzufangen; dort sollen „Gott der Vater wohn uns bei", „O Herre Gott dein göttlich Wort", „Es spricht der Unweisen Mund", „Es wollt uns Gott genädig sein", „O Traurigkeit, o Herzeleid!" „Ermuntre dich, mein schwacher Geist" und „Herzliebster Jesu was hast du verbrochen?" u. s. w. lediglich und kaum noch als dicenda und legenda im Gebrauch sein. Es kommt vor, daß auf alle Anweisungen des Pfarrers Organisten und Cantoren einfach einwenden: „Das wird nicht gehen!" und daß alsdann in unglücklichem Compromiß Jahr aus Jahr ein auf die Weise: „Wer nur den lieben Gott läßt walten!" und ähnliche minder wiegende Melodien ein Lied nach dem andern abgeleiert wird. Das Schlimmste ist, daß wo es ein wenig, ich sage: ein wenig, besser steht, man nicht immer von dem normalen Zustande, wie es stehen sollte und im Protestantismus noch heute stehen könnte, eine Ahnung hat, um die Gebrechen anderer singenden Gemeinden sich nicht kümmert und leider den wirklichen Etat des annoch singenden Protestantismus zu hoch anschlägt."

29. In der Evangel. Kirchenzeitung werden „Schulandachten", einem wesentlichen Theile nach aus Gesang bestehend, warm empfohlen. Um den passenden Gesangstoff könne ein Genosse der evangelischen Kirchengemeinschaft wohl kaum in Verlegenheit sein. „Ist doch gerade in dieser Hinsicht ein so reicher Segen über unsere Kirche ausgegossen, daß es wohl kaum eine Schattirung christlicher Stimmung in allen Lebensverhältnissen gibt, für welche der Blüthenwald kirchlicher Poesie nicht einen geeigneten Ausdruck darböte." In Betreff der Form des Gesanges wird es dem Urtheile Kundiger überlassen, „ob es zweckmäßiger wäre, auf vierstimmigen Gesang oder auf den rhythmischen Choral hinzuarbeiten."

In Zahn's „Schulchronik" (1851, 3) wird der Verbindung des Gesanges mit dem Religionsunterrichte das Wort geredet. „Die Schule muß ihren „Gottesdienst" haben. Der Religionsunterricht genügt nicht; er muß eine Andacht sein mit Gesang und Segen." ...

Im Süddeutschen Schulboten finden die Schulandachten ebenfalls eine entschiedene Vertretung. C. Palmer theilt (1851, 6) eine solche „Andacht zum Anfange der Woche", wie sie in der Tübinger Mädchenschule eingeführt ist, in der Voraussetzung mit, daß vielleicht da und dort ein Lehrer, der den Mangel unseres protestantischen Gottes-

dienstes durch Aufnahme liturgischer Elemente in die Schule einigermaßen zu ersetzen sich getrieben fühlt, davon Gebrauch machen werde."

Emil Goltzsch nennt a. a. O. die Anbahnung liturgischer Festfeiern in der Schule als etwas besonders zu Erstrebendes.

Das „Volksblatt für Stadt und Land" redet ebenfalls den liturgischen Schulandachten an mehreren Stellen das Wort und theilt Entwürfe zu solchen mit.

30. Auch hier werde einiges Thatsächliche angeführt. Im Martinsstifte zu Erfurt, von wo die liturgischen Andachten hauptsächlich mit ausgegangen sind, finden dergleichen seit vielen Jahren mit gesegneter Wirkung statt, ebenso in der Seminarschule zu Weißenfels, desgleichen in der dortigen städtischen Freischule bei der Weihnachtsfeier. Von den Veranstaltungen dieser Art im „Eckartshause" (Provinz Sachsen) und ihren Erfolgen erzählt der „Treue Eckart" viel Erfreuliches. Im Waisenhause zu Langendorf bei Weißenfels hat man ebenfalls einen schönen Anfang damit gemacht.

31. Circularverfügung des Herrn Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zu Berlin an die Provinzialschulcollegien Preußens: „In Betreff des Gesangunterrichtes haben die Schullehrerseminarien, abgesehen von der methodischen Ausbildung ihrer Zöglinge zur Ertheilung dieses Unterrichts in den Elementarschulen, und von ihrer Befähigung, bei dem Kirchendienst als Cantoren zu fungiren, die Aufgabe, den Sinn für ernste, religiöse Musik und für den edlern Volksgesang zu wecken. In letzterer Beziehung ist, wie die Revision einzelner Seminarien ergeben hat, nicht überall der Abweg vermieden worden, daß Gesangsstücke zur Einübung gekommen sind, die weder nach ihrem Inhalte, noch nach ihrem musikalischen Werthe für Seminarien geeignet erscheinen.

Ich veranlasse daher das königliche Provinzialschulcollegium, dieser Seite des Unterrichts seine besondere Aufmerksamkeit dahin zuzuwenden, daß die Seminarien bei der Auswahl der von den Zöglingen zu executirenden Gesangsstücke den ihnen gebührenden Charakter einer ernsten und inhaltsvollen Richtung festhalten und die Grenze nicht überschreiten, welche sie von musikalischen Vereinen, die vorzugsweise den Zweck der Unterhaltung und Erheiterung haben, unterscheiden muß. Berlin, den 2. Jan. 1852. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten. (gez.) von Raumer."

32. Das Schulcollegium der Provinz Brandenburg warnt in der schon früher gen. Cirkularverfügung vor der Einübung solcher Lieder, die sich allenfalls für sechs- bis achtjährige Kinder eignen, die aber dem Erwachsenen kindisch erscheinen müssen und die daher aus der Schule in das Leben nicht mit hinüber genommen werden; auch tadelt er Diejenigen, die sich darin gefallen, größere, meist selbst componirte Gesangstücke von den Geübteren singen zu lassen. „Diesem verkehrten Treiben ist dadurch zu begegnen, daß die Jugend mit denjenigen Liedern und Weisen bekannt gemacht wird, die des Volkes edelste Empfindungen aussprechen, und die entweder, weil sie aus dem Volke selbst entsprungen

sind, oder weil sie von den größten Meistern deutscher Tonkunst herrühren, sowie darum, weil sie jedes Alter, jedes Geschlecht, jeder Stand mit gleicher Freudigkeit zu singen vermag, von Mund zu Mund fortgepflanzt zu werden würdig sind." Es werden dann 56 solcher Lieder aus L. Erk's Liederkranz, Kindergärtchen und Sängerhain namentlich bezeichnet.

Fölsing, der mit tiefschauendem Auge das Wesen der Erziehung erkannt hat und den Einfluß des Gesanges auf dieselbe mit feinem Takte zu vermitteln weiß, hat auch in dem vergangenen Jahre in den Erziehungsblättern und der Allgem. Schulzeitung viel Interessantes und Beherzigenswerthes in letzterer Beziehung geliefert. „Soll in der Schule", so lautet eine seiner Aeußerungen, „ernstlich für das Leben, also durch den Schulgesang auch Veredlung des Volksgesanges gewirkt werden, so ist es nothwendig, daß man wahre, versteht sich gute Volkslieder nach Text und Melodie singt, und nicht läppische, moralische (morglisirende?) Reimereien unter Volksweisen legt. Dieß ist an sich eine halbe Sache, welche die ganze verdirbt. Vielleicht dürfte in den Schullehrerseminarien der Volksgesang mehr beachtet werden als seither; vielleicht sogar weniger auf Mundstellungen und Tonbildungen, als auf Lieder für die Schule und das Leben Rücksicht zu nehmen sein."

Emil Goltzsch fordert a. a. O. für das Volkslied liebevolle Pflege, „damit es aus der Schule ins Volksleben eindringe".

33. Wie überhaupt das Volkslied in seiner großen Bedeutung für die Schule immer mehr erkannt wird, das zeigt sich auch in den meisten der vielen Liedersammlungen, die in den letzten Jahren erschienen sind.

Ich komme weiter unten in anderem Bezuge noch einmal auf das Volkslied zurück.

34. Gegen den Mißbrauch des Singens in manchen Kleinkinderschulen, darin bestehend, daß alles Mögliche besungen wird, mitunter in den prosaischsten Reimereien, haben sich Fölsing und Dr. Dürre in der Allgem. Schulzeitung und den Erziehungsblättern entschieden erklärt, ebenso, nach einer Mittheilung Fölsing's, L. Erk. Ein Gleiches ist von mir in der Euterpe (1851) mit besonderm Bezug auf die Schrift von Auguste Herz: „Hauserziehung und Kindergarten" (1851) geschehen.

35. Das Schulcollegium der Provinz Sachsen spricht in einer Cirkularverfügung die Erfahrung aus, daß der Gesang in vielen Schulen etwas Rauhes und Hartes habe und empfiehlt angelegentlich das Hinarbeiten auf einen sanften, wohlklingenden Gesang.

Hr. Zeller dringt in den „Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armenschullehrer" (2. Aufl., Basel 1851) auf richtige Aussprache jedes einzelnen Lautes in dem Gesangtexte, „deren Fehler einen Gesang oft so widrig machen", und auf sanftes Singen, im Gegensatze des Schreiens, „das auf dem Lande so oft mit Singen verwechselt wird."

D. Der Gesang in anderen Kreisen.

36. Unter den Stimmen über Volksgesang im Allgemeinen ist hier ein Wort von J. C. Haring aus dem sehr beachtenswerthen Büchlein: „Worte liebevoller Ermahnung an unsere Dienstboten" (Erfurt u. Leipzig, W. Körner, 1½ Sgr.) anzuführen. Haring sagt: „In gemeinschaftlicher Vereinigung ist auch der Gesang recht dazu geeignet, Euch heiter und vergnügt zu machen. Er kann in der Stube, oder bei angenehmer Witterung auch im Freien ausgeführt werden. Von der Schulzeit her müssen noch viele Lieder bekannt sein; es gibt jetzt auch zahlreiche Gesänge unter dem Namen Volkslieder, die sich leicht bekannt machen lassen; an Vorrath fehlt es also nicht. Durch öftere Uebung werden auch die Stimmen besser, das Gehör wird gebildet und bald erklingen Eure Lieder zwei- und dreistimmig: das ist für Euch selbst sowie für die Zuhörer ein großes Vergnügen."

Volle Beistimmung verdient auch nachstehende Aeußerung F. W. Lua's im Brandenb. Schulblatte (1852, Jan. u. Febr.): „Von wie großem Segen würde es sein, wenn Handwerksburschen, Soldaten u. A., wo sie auch nur zusammenkommen mögen, gemeinschaftlich ein gutes Lied singen könnten!"

Im Vorworte zu Rector Reinthaler's „Noah's Predigt ꝛc." (Lit. B. 2.) heißt es: „Kein schreibendes, ein singendes Volk müssen wir Deutschen wieder werden, Straßensänger würden uns mehr helfen, als Straßenprediger."

37. Ueber die Wichtigkeit der Volksgesangvereine „als Fortbildungsanstalten für die erwachsene Jugend" äußert sich mit eben so viel Wärme als Sachkenntniß Lehrer Krüger im Brandenb. Schulblatte (1851, Januar u. Februar). „Es gibt Gesellen und Dienende, welche (wörtlich) Jahre lang in kein Gotteshaus kommen und somit aller sittlichen Anregung durchaus entbehren. . . . . Es erscheinen also Fortbildungsanstalten als ein nothwendiges Bedürfniß. . . . Unter diesen Veranstaltungen haben sich besonders die Gesangvereine als segensreich bewiesen. . . . Der im Sängervereine herrschende gute Geist trägt sich auch allmälig in die Lebensweise des ganzen Ortes hinein" u. s. w.

38. Lehren der Erfahrung für die Bildung und Leitung solcher Vereine gibt Derselbe an demselben Orte. „Aufopferungsfähigkeit" von Seiten des Lehrers ist eine Hauptsache. „Und nicht von der Höhe, die der Lehrer als Musikkenner und Musikfreund einnimmt, hängt das Gelingen ab, sondern vielmehr von dem Standpunkte, den er als Menschenkenner und Menschenfreund behauptet."

39. Daß in solchen Vereinen dem religiösen und dem weltlichen Gesange gleichmäßig Rechnung zu tragen, in letzterer Beziehung aber das eigentliche Volkslied vorzugsweise zu pflegen sei, darüber sind die Meisten einig. Die Bedeutung des ächten Volksliedes wird überhaupt immer mehr anerkannt. Man soll es überall fördern, bei Einzelnen wie bei Genossenschaften. Krüger sagt (a. a. O.): „Eben so wie die

beliebtesten Volksschriftsteller oft das bunteste Kleid anlegen, um sich Eingang zu verschaffen, so muß auch der Gesang vielfach in heiterer Gestalt (Krüger meint aber die Gestalt des Volksliedes) erscheinen, damit die Sänger durch das Gesungene gefesselt werden." — „Volkslieder" will F. W. Lua dem Volke zuführen, „Lieder, die sich im Laufe der Zeit die Gunst der verschiedenen Stände erworben und erhalten haben." (Brandenb. Schulbl. a. a. O.)

Franz Kugler rühmt in der N. Berl. Musikztg. (1851, 29) „den schönen Eifer zur Sammlung und Wiederbelebung des Volksliedes", der in unsern Tagen erwacht sei.

Otto Lange spricht sich in dem Vorworte zu dem neuen Jahrgange der genannten Musikzeitung in gleichem Sinne aus.

O. K. F. W. Schulz hofft, „daß das alte Volkslied, naturwüchsig und urkräftig, sich mit seinen naiven Dichtungen und Tonweisen als aus dem Volke meistens hervorgegangen, immer mehr erhalten werde." (S. dieselbe Zeitschrift, 1851, 2.)

40. Ein großes Gewicht hat man demnach darauf zu legen, daß Ludwig Erk es unternommen hat, ächte Volkslieder für Männerstimmen drei- und mehrstimmig gesetzt, in kleinen, sehr wohlfeilen Heften herauszugeben. (Lit. B. 2. — Vergl. Euterpe, 1852, 1.) Ein sehr wesentlicher Dienst ist dadurch den Volksgesangvereinen erwiesen.

Die Buchhandlung Gustav Mayer in Leipzig gibt eine Auswahl besserer Volkslieder mit Bildern bogenweise heraus. (Lit. B. 2.) Gewiß ein gutes Mittel, den auf den Märkten so häufig feilgebotenen Schund zu verdrängen.

41. Wird nun nach Thatsächlichem auf dem Gebiete des allgemeinen Volksgesanges gefragt, so ist von besonders hervortretenden Erscheinungen der Blüthe oder des Verfalls nichts zu berichten. Stip freilich beklagt an vielen Stellen der genannten Schrift, daß nicht nur die Kirche, sondern auch das Volk in Flur und Wald, auf Straßen und Gassen stumm sei. Auch ein Aufsatz im Süddeutschen Schulboten, das Volk und seine Lieder betreffend, deutet auf eine unerfreuliche Schweigsamkeit, der sonstigen Sangeslust gegenüber, hin. Ueber Thomascik's Bestrebungen und Erfolge in Betreff des Lebensgesanges ist mir seit dem vorigen Jahre etwas Wesentliches nicht bekannt geworden.

42. Zur Würdigung der Liedertafeln und der großen Liederfeste bringt George Germain a. a. O. Beherzigenswerthes bei. Ihren sehr hoch anzuschlagenden Nutzen findet er einmal in den rein musikalischen Freuden, welche sie gewähren, dann aber auch in dem, was für das sociale und sittliche Leben gewonnen wird: Gemeingeist, harmloses Verschmelzen der Stände in einander, edlere Ausfüllung der Zeit, als durch die vielfachen üblen und unnützen Beschäftigungen in Wirthshäusern und Schenken u. s. w. Als Schattenseite des Liedertafelwesens bezeichnet er: inneren Zwist, Ausartung der Liederfeste in Eß- und Trinkfeste, wo die Gefahr nahe liegt, der Heiterkeit den Zügel

schießen zu lassen. . . „Dann entsteht wilder Lärm, Geschrei, unpassende Trinksprüche können nicht ausbleiben und zuletzt ist Verstimmung, Ungeselligkeit u. dgl. das Ende vom Liede." . . .

43. Bekannt ist die zunehmende äußere Ausdehnung, welche das Liedertafelwesen auch im vorigen Jahre gewonnen hat. Ob die Entwickelung im Innern damit im Verhältniß stehe, wird von nicht Wenigen bezweifelt, seitdem in den zur Einübung und Ausführung gelangenden Gesängen das niedrig Komische sich zur Ungebühr vorgedrängt hat. Ernste Männer, die es treu meinen mit der Kunst und deren wahre Bedeutung nicht verkennen, beklagen es, daß so viele Liedertafeln ihre Zeit und Kraft an Compositionen, unter denen der „Kirmesrutscher" und die „Mordgrundbruck" noch mit am wenigsten trivial sind, verschwenden, sich so den Geschmack verderben und auch bei Andern eine Hinleitung zu dem wahrhaft Schönen in der Musik wahrlich nicht bewirken. Man kann diesen Klagen nur beistimmen. Am schlimmsten würde es sein, wenn die Gattung der possenhaften Gesänge auch in die weiteren Volkskreise immer mehr Eingang finden und dort das wahre, unendlich bessere Volkslied auch nur theilweise verdrängen sollten.

Der Erk'sche Gesangverein zu Berlin gibt in seinen überaus zahlreich besuchten Concerten Religiöses und — ächte Volkslieder. In Betreff der Letzteren haben die genannten Concerte den Beweis geliefert, „daß diese Gesänge dem Mittelstande ganz zusagend, doch auch bei Männern, die auf der höchsten Stufe der Bildung stehen, alle Anerkennung finden". (L. Rellstab in der Vossischen Zeitung.)

II. Gesanglehre.

Von der höheren Gesanglehre ist, der Tendenz des gegenwärtigen Buches gemäß, hier abzusehen, doch werden Andeutungen über die Literatur derselben weiter unten folgen.

44. Der vieljährige Streit in Betreff der Tonziffern ist als beendigt zu betrachten. Die Note hat gesiegt.

45. Die modificirte Notenschrift Thomascik's hat eine Anwendung in weiteren Kreisen gefunden. Dasselbe gilt von dem durch Reinthaler vorgeschlagenen vereinfachten Volksnotensystem. (S. ebenfalls den vorigen Jahrgang des Pädag. Jahresber.) Reinthaler hat seine Tonbezeichnung bereits in den historischen Liturgien „Die heilige Geburt unsers Herrn", 3. Aufl., und „Noah's Predigt in unsern Tagen" (Lit. B. 2.) angewandt. In der letzteren gibt er im Vorworte eine Darstellung des vereinfachten Notensystemes und setzt dann hinzu: „Prüfe nun jeder Sachkundige das Einfältige auch einfältig: und alle die neuen Versuche mit den alten Tonzeichen werden darthun, daß sie für den Volksgesang eben ausreichen und überhaupt faßlicher sind, als die jetzt gebräuchlichen Noten und Ziffern."

Nach meiner festen Ueberzeugung kann die große Mehrheit der Volkssänger durch keine Tonbezeichnung der Welt im Treffen so selbstständig gemacht werden, daß die Leitung durch Musikverständige vom Fach entbehrlich wird. Ist dem aber also, so hat vereinfachte Notenschrift einen dermaßen untergeordneten Werth, daß dadurch der Nachtheil einer Absonderung des Volksrepertoirs von aller übrigen Gesangmusik bei Weitem nicht aufgewogen wird. Nicht diese oder jene Tonschrift bringt uns im Gesangwesen weiter, sondern kunstgemäßere Tonbildung, bessere Auswahl der Gesänge nach allen Beziehungen, mehr Geschick und größerer, verdoppelter und verdreifachter Fleiß bei ihrer Einübung, und endlich überall eine eben so eifrige, treue, zugleich aber auch taktvolle, umsichtige und sinnige Verbindung des Erlernten mit dem Leben, wie Pfarrer Thomascik und Rector Reinthaler selber sie seit langen Jahren ausgeführt haben.

46. Eine „musikalische Reform", die sich freilich nicht bloß auf den Gesang beziehen soll, hat Hr. von Heeringen unternommen, bis jetzt jedoch mit wenig Erfolg. Es handelt sich übrigens nicht um eine Reform der Musik selbst, sondern um eine Reform der Tonbezeichnung. Hr. v. Heeringen schreibt alle Musik ohne Kreuze, Been und Wiederherstellungszeichen; er richtet sich einzig nach den Tasten des Klaviers: der Ton der weißen Taste erhält eine weiße (hohle), der Ton der schwarzen Taste eine schwarze (volle) Note, das ist Alles. Es wird also der einen halben Ton über $\bar{d}$ liegende Ton im Violinschlüssel unter allen Umständen durch eine schwarze Note auf der vierten Linie bezeichnet, mag er nun die Bedeutung von dis oder es haben; der Ton, den wir nach Umständen bald als f, bald als eis, bald als Doppel-ges schreiben, wird überall durch eine weiße Note auf der f — Stufe ausgedrückt. Hr. v. Heeringen trat zuerst in Berlin, dann in Leipzig, hierauf in Halle mit seiner Erfindung auf, und man muß ihm nachsagen, daß er dabei keinen Mangel an Selbstbewußtsein verrieth, wie er denn z. B. in Leipzig sich den „Vertreter der Jugend" nannte und die Directorien aller Schulen und Musikanstalten aufforderte, „den Lehrern nicht ferner zu erlauben, nach dem zeitherigen Notensysteme und der darauf begründeten radical falschen Theorie zu lehren." — Er hat indeß viel Opposition gefunden, redende, schreibende und schweigende. Es ist hier nicht der Ort, darüber und über seine angebliche Besiegung der Gegner alles Nähere mitzutheilen; bemerkt sei nur, daß sein System weder in Berlin (obschon er dort „den opponirenden Tonkünstlerverein des Hrn. Capellmeisters Dorn, sowie die musikalische Section der Akademie der Künste und endlich den opponirenden Hrn. Prof. Marx" will „zum Schweigen gebracht" haben und die Genannten das neue System — durch ihr Nichterscheinen auf seine Herausforderung zu einem öffentlichen Kampfe — anerkannt haben sollen), noch in Leipzig und Halle angenommen ist, er selbst aber am letztern Orte gegenwärtig Klavierunterricht nach seinem Systeme ertheilt, um praktisch den Beweis für dasselbe zu liefern.

Das System wird nicht allgemein werden. Die rein äußerliche Darstellung der Töne, welche keine Rücksicht auf den Reichthum ihrer inneren Beziehungen nimmt, erschwert im höchsten Grade die Auffassung derselben, somit auch das Lesen der Partituren u. s. w. Ferner kann, wer nach dem neuen System unterrichtet wird, die gesammte jetzige Musik, so lange sie nicht umgedruckt ist, nicht lesen. — Und welche Bedeutung hat denn für den Sänger, für den Violinspieler, für den Posaunisten eine Tonschrift, die nicht aus dem Tonwesen an sich herrührt, sondern von dem Mechanismus des Klaviers abgeleitet ist? Keine andere als die von etwas Fremdartigem, Ungehörigem und Störendem. — Nur für den Anfänger im Klavierspiel würde die v. Heeringensche Notation den Werth eines Erleichterungsmittels haben; das kann aber durchaus kein Grund zu ihrer allgemeinen Einführung sein.

Uebrigens zeigen in der Hallischen Zeitung „mehrere Musiklehrer" an, daß die fragliche Notation keineswegs „neu", sondern eine Erfindung des Hrn. Fr. v. Drieberg sei, der sie im J. 1842 bekannt gemacht und empfohlen habe.

47. Für den Gesangunterricht selbst hat das vergangene Jahr verhältnißmäßig nur Weniges geliefert, doch ist unter dem Wenigen einiges Bedeutsame.

Layritz (Lit. B. 1.) und F. A. Schulz (Lit. A.) geben Treffübungen nach der Folge der Intervalle, Dieser mit, Jener ohne Heranziehung des rythmischen Elements, ohne daß wesentlich Neues, die Methodik Förderndes bemerklich wird.

Viel Belehrendes und Anregendes enthalten dagegen J. Merling's Aufsätze über Gesangunterricht in mehreren Heften des 5. Jahrganges der Pädagogischen Monatsschrift von Löw. Merling will, daß die Schüler mit Bewußtsein, vor Allem aber, daß sie schön singen. Und in letzterer Beziehung mögen seine Aufsätze, offenbar mit das Beste, was seit Jahren über guten Schulgesang geschrieben worden, ganz besonders zum Studium empfohlen sein. Was das bewußte Singen betrifft, so verlangt er etwas viel, verwirft aber trockne, todte Treffübungen und verlangt vielmehr, daß die melodischen Uebungen mit der Praxis des Gesanges in einem organischen, lebendigen Zusammenhange stehen.

Manche feine Bemerkung über Gehör- und Stimmbildung findet sich in den Aufsätzen J. Fölsings in der Allgem. Schulzeitung und den Erziehungsblättern. Besonders ist da zu lernen, wie die Singanlage des einzelnen Kindes zu beobachten, zu pflegen und zu entwickeln sei.

48. Ein Herr Franz Xaver Glöggl hat eine „Volksgesangschule" herausgegeben, die das Verdienst besitzt, praktisch zu zeigen, wie eine Volksgesangschule nicht sein soll, eine Art Krebsbüchlein für den Gesangunterricht, auf zwei Tafeln gezogen (Lit. B. 1.). Hr. Glöggl betrachtet den Triller und die vollständige Mezza di voce, zwei der höchsten Aufgaben des Kunstgesanges, als Leistungen des Volksgesanges!

Man gebe ihm 150 Dorfbuben und lasse ihn mit selbigen in Masse manöveriren.

49. Das Schulcollegium der Provinz Brandenburg sagt in der mehrerwähnten Circularverfügung, man nehme nicht selten wahr, daß die Schüler zwar die Noten vor Augen hätten, auch wohl ihre Namen kennten, aber nicht darnach sängen. Dieß hänge wesentlich mit dem Mangel eines geordneten Lehrganges zusammen. Den Lehrern sei daher dringend zu empfehlen, sich einem bewährten Leitfaden streng anzuschließen; solche Führer fänden sie namentlich in Karow's „Leitfaden zum praktisch-methodischen Unterricht im Gesange u. s. w. 2. Aufl. Bunzlau, 1843", und in Schärtlich's „Umfassende Gesangschule, Potsdam, 1832".

50. Eine praktische Durchführung des immer mehr Raum gewinnenden Gedankens, daß der Schüler das Treffen und den Takt nicht an vereinzelten, schulmäßig zugerichteten, mehr oder weniger unkünstlerischen, daher bedeutungsleeren melodischen und rhythmischen Uebungen, sondern vielmehr an wirklichen, musikalisch und poetisch berechtigten Gesängen zu lernen habe, was ja der alte, bewährte Weg des Lebens ist, auch der neuern Methode des Sprachunterrichts entspricht, hat Reißmann in der bei C. W. B. Naumburg in Leipzig dem Vernehmen nach bald erscheinenden „Elementargesanglehre für Schule und Haus" (Lit. B. 1.) versucht. Das ist sehr beachtenswerth, es ist ein Fortschritt. Hr. Reißmann ist ein Tonkünstler vom Fach, der zugleich den Unterricht versteht. Der feine Kunstsinn des Musikers, verbunden mit pädagogischem Blick und Geschick, ließ ihn die Absurditäten gewöhnlicher Treff- und Taktschulen vermeiden und leitete ihn auf dasjenige Verfahren, welches nach und nach gewiß als das allein Richtige ebenso wird anerkannt werden, als dies mit dem Sprachwege von Otto, Kellner und Genossen der Fall ist.

III. Literatur.

A. Schriften über den Gesang, einschließlich solcher Werke, die nur in einzelnen Theilen oder bloß in Verbindung mit Anderem den Gesang berühren.

1) **Müller, A. W.**, Der liturgische Theil des evangelischen Gottdienstes in den Preußischen Landen. Dargestellt nach Maaßgabe der Landesagende und aller darin gestatteten Formen, sowie mit erweiterter Anwendung des Gemeindechorals innerhalb der Liturgie. Ein liturgischer Versuch zur Mehrung volksthümlicher Theilnahme an der Liturgie. Bielefeld, Velhagen. 1850. (11¼ Sgr.)

Der Verfasser verlangt, und zwar mit Recht, eine vermehrte Betheiligung der Gemeinde an der Liturgie und macht verschiedene Vorschläge dafür, denen die Zustimmung nicht zu versagen ist.

2) **Bähr**, Dr., Ministerialrath bei dem Evangel. Oberkirchenrathe zu Karlsruhe, Der protestantische Gottesdienst vom Standpunkte der Gemeinde aus betrachtet. Heidelberg, Mohr.

Enthält einen inhaltreichen und beherzigenswerthen Abschnitt über den Kirchengesang. (Näheres Euterpe 1851, 8).

3) **Bollens, Fr.**, Der deutsche Choralgesang der katholischen Kirche. Tübingen, Laupp. 1851. (25 Sgr.)

Das Buch ist polemischer Natur und greift die Protestanten in leidenschaftlicher Weise theils mit, meist aber ohne Grund bei jeder möglichen Gelegenheit an. Unter argem Schelten auf die Dummheit evangelischer Geschichtsschreiber werden Männer wie v. Winterfeld und Wackernagel in gehässigster Weise verunglimpft und ihnen Behauptungen angedichtet, die ihnen nicht eingefallen sind. So wird die Wirkung des Guten, was das Buch an geschichtlicher Darstellung enthält, erheblich geschwächt. In solchen Streitschriften ist kein Heil für das wahre kirchliche Leben! Eine sehr entschiedene Verwahrung gegen die vorliegende hat Dr. Krüger, Director des Gymnasiums zu Emden, in der N. Zeitschrift für Musik (1851, 9) gegeben.

4) **Stip, G. Th. H.**, ordentl. Mitglied der Leipz. histor.-theol. Gesellschaft, Hymnologische Reisebriefe an einen Freund des protestantischen Kirchenliedes. 2 Hfte. Berlin, Gebauer. 1851.

Der erste Theil hat das schöne Motto:

Die Harfen hört man klingen,
in deutscher Nation,
darum viel Christen dringen
zum Evangelion.

Ludwig Hailmann. 1517.

Der zweite wird ebenfalls gar anmuthig eingeführt:

Für allen Freuden auf Erden,
kann Niemand kein feiner werden,
denn die ich geb mit meim Singen,
und mit manchem süßen Klingen.

Dr. Martin Luther. 1543.

Bezeichnend für Zweck und Inhalt des Werkes ist das Vorwort des zweiten Theiles in folgender Stelle: „Es ist Aufgabe der hymnologischen Kunst und Wissenschaft, dem Liede Ohr, Herz und Mund zu öffnen. Sie sucht nicht für Bücher, alte oder neue, zu gewinnen, sondern für Lieder, die, einzeln wieder errungen, gesungen und durchlebt, dann schon von selber organisch — nicht wie im 18. Jahrhundert, mechanisch an einander gereiht und nach Rubriken, wie in Repositorien, aufgepflanzt — sich entfalten und an dem geistigen Dome der drei protestantischen Kirchen zu einer lebensvollen Liederrose sich zusammenschließen werden, deren Blüthe und Duft, Schönheit, Klarheit und Tiefe unvergänglich ist. Erst nach Lösung dieser Aufgabe lohnt es sich der Mühe, eine zweite, welche die Hymnologie mit andern Wissenschaften theilt, aufzunehmen: Bücherkunde." Was die letztere betrifft, so gibt

der Verfasser an, was er zu Leipzig, Dresden, Herrnhut, Zwickau, Prag, Nürnberg, Augsburg und München in öffentlichen und anderen Bibliotheken an geistlichen Liederwerken gefunden, und man erstaunt über den Reichthum des 16. und 17. Jahrhunderts an solchen Hervorbringungen, in denen eine Kraft und Frische des religiösen Lebens sich kund gibt, die unserer Zeit nicht eigen ist. Es machen jedoch diese Mittheilungen nur die kleinere Hälfte des Werkes aus; die bei Weitem größere hat es mit dem geistlichen Liede selbst, nach seinem Wesen, seiner Bedeutung, seiner Anwendung im protestantischen Kultus und namentlich auch seiner Geschichte zu thun. Es wird da aus vollem, warmem Herzen viel Lehrreiches und Anregendes gesagt und man folgt dem Verf. um so lieber in seinen Erörterungen, da er sich überall auf dem Boden der Thatsachen bewegt und die Gabe einer lebendigen, anziehenden Darstellung besitzt. Was er in der Hauptsache will, ist, daß das protestantische Volk wieder ein singendes werde, daß es seine alten Kernlieder wieder singe und zwar in unverfälschter Gestalt, daß es nur diese Lieder singe, aber nach und nach wieder, wie es früher gewesen, ohne Buch, indem die Bücher ersetzt werden sollen durch lebendige Tradition in Sang und Klang. Wer „ein Herz hat für Lied und Sang, und für das Volk dazu", der wolle alles Nähere in dem Buche selber suchen, er wird sich befriedigt finden.

5) Mosche, K., Das Kirchenlied der Reformationszeit des 16. Jahrhunderts, eine Weckstimme für die Gegenwart. Eine Denkschrift an alle Freunde und Beförderer des deutschen Volksgesanges. Lübeck, v. Rhode'sche Buchh. 1849.

Wegen der Verwandtschaft des Inhalts mit Stip's hymnologischen Reisebriefen führe ich die vorliegende, schon vor 3 Jahren erschienene Schrift nachträglich an. Der Verfasser verbreitet sich mit Wärme und Sachkenntniß über das protestantische Kirchenlied, zum Theil auf von Winterfeld's Forschungen sich stützend. Er will die Verderbniß des Gesanges dadurch abgeschafft wissen, daß nur die ächten Kernlieder, deren Melodien in das Gesangbuch aufzunehmen, gesungen, die Gemeindeglieder aber auch zu einem guten Gesange erzogen werden. Die Orgel soll, weil sie den Schlendrian begünstige, mehr in den Hintergrund treten.

6) Keferstein, Dr. G. A., Die Einführung des rhythmischen Chorals, historisch und praktisch erörtert. Apolda, 1850.

Der Verf. ist, wie schon erwähnt, ein Gegner des rhythmischen Chorals, und ich muß hinzusetzen, ein nicht zu verachtender. Das Schriftchen hat denn auch in der N. Berliner Musikzeitung und in den Signalen sehr günstige Beurtheiler gefunden. Ich halte indeß dafür, daß des Streitens nun genug sei. Mögen die Vertreter des rhythm. Chorals nur alle fleißig Hand ans Werk legen und in Schulen und Kirchen praktisch darthun, daß die fragliche Form des Gemeindegesanges nicht unmöglich, nicht trivial, nicht anstößig und störend sei; dann verliert die immer wieder auftauchende Behauptung, die evangelischen

Gemeinden hätten niemals rhythmisch gesungen, alle Bedeutung und nicht minder alles Andere, was nun zum 101. Male auf gegnerischer Seite wiederholt worden ist.

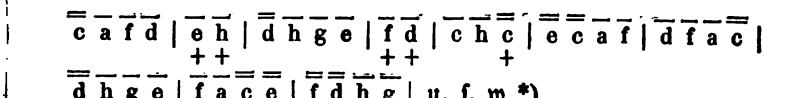
7) **Thiebaut, A. F. J.**, Ueber Reinheit der Tonkunst. -Dritte verb. u. verm. Ausgabe. Mit einem Vorwort von Dr. **K. Bähr**, Ministerialrath bei dem evangel. Oberkirchenrathe in Karlsruhe. Nebst Palästrina's Portrait. (1 Thlr.)

Diese wichtige Schrift, die schon, vor beiläufig zwanzig Jahren, bei ihrem ersten Erscheinen die ungetheilteste Anerkennung fand, sollte von Keinem, der irgend etwas mit dem Gesangwesen in Schule, Kirche und andern Kreisen zu thun hat, ungelesen bleiben. Der Verf. lebte in einflußreicher Stellung zu Heidelberg und hat dort für klassische Musik mit großem Erfolge gewirkt. In 10 Abschnitten verbreitet sich das Buch über den Choral, die Kirchenmusik außer dem Choral, über Volksgesänge, Bildung durch Muster, den Effekt, das Instrumentiren, über genaue Vergleichung der Werke großer Meister, Vielseitigkeit, Verdorbenheit der Texte, Singvereine. Der Schluß des Vorworts lautet: „Mein lebhafter Wunsch ist der, daß diese Schrift recht Vielen, Theologen und Nichttheologen, etwas von dem gewähren möge, was mir der persönliche Umgang mit dem Verfasser war. Seine Begeisterung, seine Anregung und Anleitung haben mir in der Musik eine neue Welt aufgeschlossen."

8) **Schulz, F. A.**, Kleine theoretisch-praktische Gesangschule zum Gebrauche für Gymnasien und Volksschulen, wie auch für Diejenigen, welche in kurzer Zeit eine Fertigkeit im Treffen der Töne erlangen, es zu einer reinen u. biegsamen Stimme bringen und sich überhaupt im künstlichen Gesange ausbilden wollen. Wolfenbüttel, Holle. 1851. (2½ Sgr.)

Die vorhandenen Gesangschulen enthalten dem Verf. theils zu viel, theils zu wenig, und dies hat ihn veranlaßt, „seine auf langjährige Erfahrung gestützte Methode in gedrängter Kürze der Oeffentlichkeit zu übergeben". Er liefert Folgendes: 1. Die C-dur-Tonleiter in 27 verschiedenen Rhythmisirungen. 2. 70 Nummern zur Uebung aller sprungweisen Intervalle in C-dur. 3. Dynamische Uebungen: An- und Abschwellen, Markiren, Abstoßen, Portamento. 4. Einige Treffübungen in C-dur mit Ausweichung in verwandte Tonarten. 5. Belehrung über die Aussprache der Vocale. (Jetzt erst, nachdem in mehr denn 100 Uebungssätzen alle Arten der Vocalisation dagewesen?) 6. Die Consonanten. 7. Das Athemholen. 8. Die verschiedenen Dur- und Moll-Tonleitern (Fis-dur und Es-moll nicht ausgeschlossen) nebst Treffübungen darin (letztere jedoch nur bis zu 4 Kreuzen und Been gehend). 9. Die chromatische Tonleiter. 10. Gesangübungen mit Text, bestehend aus Liedern von der Composition des Verf. und einigen Chorälen, in Allem 23 Nummern. Ich gebe dem Verf. anheim, das Verdienstliche seiner Auswahl und Anordnung der Lehr- und Uebungsstoffe der Welt einmal selber klar zu machen, da ich dazu unfähig bin. Dasselbe gilt von dem rein musikalischen Gehalte seiner Vocalisen und Lieder, da mir

Manches darin völlig unkünstlerisch vorkommt, so namentlich diese barbarische Septimenübung:



Anderes wenigstens matt und bedeutungsleer oder textwidrig ist (besonders mehrere Sätze religiösen Inhalts, unter denen der erste: „Ob ich schon wandle im finstern Thal u. s. w." genau so wie das bekannte „Krambambuli" schließt), und nur Weniges, wie etwa Nr. 17: „Ich bin ein deutscher Knabe", das den Volkston nicht übel trifft, eine Lebensfähigkeit und Berechtigung hat. Die Lehrer müßten den Musikern nicht immer wieder Anlaß zum Lachen geben. Ueberhaupt aber sollten Singschulen wie die vorliegende jetzt nicht mehr geschrieben, oder wenigstens doch nicht anderswohin eingeführt werden, als in die Antiquitätensammlung des Autors.

9) **Reißmann**, A., Elementargesanglehre für Schule und Haus. Erster Cursus. Leipzig, C. W. B. Naumburg. (5 Sgr.)
Hierzu: a) Ein „Liederheft." (3 Sgr.). b) 9 „Musiktafeln." (21 Sgr.) Ebend.

„Die Jugend soll man früh zu dieser Kunst gewöhnen, denn sie macht feine, geschickte Leute". Diesen Ausspruch Luther's hat der Verf. zum Grundgedanken seiner Methode gemacht. „Die Kinder sollen bald den „Gesang" erhalten und nicht sich erst durch das Beiwerk: Noten, Takt, Rhythmus u. s. w. durcharbeiten. Sie sollen früh an die Kunst gewöhnt werden, und alles ihr nur Dienstbare als solches erkennen und verwenden lernen, um „„feine, geschickte Leute"" zu werden." Es ist aber nicht nur frühzeitig ein „Liederstoff" zu bieten, sondern derselbige muß auch der rechte, er muß geeignet sein, „die jahre-, vielleicht lebenslange Nahrung für die Sangeslust des Volkes zu gewähren." . . . „Warum soll der Liederstoff allein nur sich aufs Kindesleben beschränken müssen? . . . Die fünfzehn oder zwanzig Kinderlieder werden mit den Kinderschuhen ausgezogen, und ist's dann ein Wunder, wenn das Mädchen ohne Sang durch's Leben geht, und der Knabe seinen Liederstoff auf dem noch immer offenen Markte der Gemeinheit holt?" **) . .
Dieß das Princip des Verf. Was nun seine Praxis betrifft,

*) Die mit + bezeichneten Ziffern bedeuten Halbe, die übrigen Viertel.

**) Wie hier die Schulen, weil sie in der Auswahl ihres Stoffes zurückbleiben, so klagt der Verf. auf der andern Seite die Gesangvereine an, weil sie zu weit gehen, „während es so recht ihre Aufgabe sein müßte, das zweistimmige Volkslied zu fördern." . . . „Ich habe eifrige Mitglieder solcher Vereine gekannt, die für ihre Arbeit, ihre Wanderschaft, ihre Liebe nicht einen Ton in der Kehle hatten. . . . Beim „„Ständchen"" hatte der Eine oder der Andere nur eine Brummstimme gehabt: soll er seinen Schatz nur anbrummen?" — Ich würde dieser Anklage schon in dem I. Abschnitte gedacht haben, wenn nicht die Arbeit Reißmann's mir jetzt erst zugegangen wäre.

so übt er in der ersten Periode „Lieder nach dem Gehöre" ein. Mit den Liedern der „zweiten Periode" beginnt des systematischen Unterrichts erster Cursus, der es mit der Lehre von Noten, Takt und Taktordnung und mit den einfachsten melodischen Verhältnissen zu thun hat. An die Lieder der dritten Periode wird alsdann der zweite systematische Cursus die Lehre von den Versetzungszeichen, von Tongeschlecht und Tonart anknüpfen. Was jetzt vorliegt, 35 Lieder im Liederhefte, das erste Drittel dieser Zahl auch auf den Musiktafeln, gehört dem ersten Cursus an. An den Tafeln beginnt der Unterricht, im Liederhefte setzt er sich fort. Wie es nun der Verf. macht, um die Kinder nach und nach an den Liedern in das Begriffliche des Tonwesens und seiner Bezeichnung einzuführen, ihre Tonanschauung zu bilden und ihre Selbstthätigkeit ohne Pein und Plage anzuregen, das muß man bei ihm selber nachsehen. Sein Weg ist natur- und kunstgemäß, seine Arbeit auf ihrem Gebiete das Bedeutsamste aus der Periode, über welche hier zu berichten ist.

10) **Schilling**, Dr. G. Musikalische Didaktik oder die Kunst des Unterrichts in der Musik. Ein nothwendiges Hand- und Hülfsbuch für alle Lehrer u. Lernende der Musik, Erzieher, Schulvorsteher, Organisten, Volksschullehrer ꝛc. Eisleben, F. Kuhnt. 1851.

Obschon dieses Werk schon im vor. Jahrgange angeführt ist, so komme ich doch hier noch einmal darauf zurück, indem ich mich, seitdem es nun vollständig vorliegt, immer mehr überzeugt habe, daß dasselbe wirklich einen Reichthum von Lehren der Erfahrung enthält, die man sonst nirgendwo so beisammen findet. Auch über Gesangunterricht, namentlich in Familien und Privatkreisen, gibt der Verf. des Lehrreichen viel. Der Gesammtinhalt des Werkes ist durch eine überall hin verbreitete ausführliche Anzeige der Verlagshandlung Jedermann bekannt geworden; ich erspare mir also seine Angabe und empfehle nur wiederholt das Studium des sehr wohl berechtigten Buches.

11) **Hientzsch**, J. Ch., Director der königl. Blindenanstalt zu Berlin, Ueber die Erziehung und den Unterricht der Blinden. Berlin, 1851.

Enthält in dem Abschnitte über Musikunterricht viel Schätzbares über eine pädagogisch-bildende Behandlung dieses Unterrichtes und ist daher der Aufmerksamkeit aller Musiklehrer, mögen sie nun Blinde oder Sehende zu unterweisen haben, mit Recht zu empfehlen.

12) **Thilo**, Wilhelm, Director des königl. Schullehrerseminars zu Erfurt, Ludwig Helmbold nach Leben und Dichten. Zur Vergegenwärtigung evangelisch-geistlichen Werdens und Wirkens, sowie zur Ergänzung der Literatur-, Kirchen-, Schul- und Sittengeschichte im Jahrhunderte der Reformation. Berlin, L. Oehmigke. 1851.

Ludwig Helmbold, geboren zu Mühlhausen 1532, starb daselbst als Superintendent 1598. Er war als Geistlicher, Schulmann und Dichter eine hervorragende Erscheinung seiner Zeit. Ihm verdanken wir unter Anderm die Lieder: „Von Gott will ich nicht lassen" und „Nun

laßt uns Gott dem Herrn". Mit ihm, dem Dichter, stand in enger Herzens- und Künstlergemeinschaft der Componist seiner Lieder, Joachim a Burgk (Burck), Cantor und Organist zu Divi Blasii in Mühlhausen. Helmbold feiert diese Gemeinschaft als vom Herrn herbeigeführt in einer an Burgk gerichteten Elegie. Das Bildniß Helmbold's befindet sich noch in Mühlhausen; Thielo sagt darüber: „Ein unerschütterlicher Gleichmuth, ein sinniges Gemüth, das über Gott und Welt im Klaren ist, dem Irdischen gegenüber das Himmlische zu würdigen gelernt hat, der Segen einer reichen Erfahrung im bewährten Glauben — Gottseligkeit, das ist der Heiligenschein, der dieses greise Dichterhaupt umgibt." Wenn nun auch die vorliegende Biographie für den Lehrer zunächst nicht geschrieben ist, so enthält sie doch Vieles, was ihn anziehen, belehren und fördern wird; möge er also Gelegenheit suchen, durch den Spiegel des Thilo'schen Buches in Ludwig Helmbold's reiches Leben hineinzuschauen.

13) **Brendel**, Franz, Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich, von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart. 24 Vorlesungen, gehalten zu Leipzig im Jahre 1850. geh. Leipzig. Bruno Hinze. (35 Bog. 2 Thlr.)

Eine Darstellung der Geschichte der Musik aus dem Standpunkte, den die Neue Zeitschrift für Musik eingenommen hat, und welchem gemäß sie das Triviale, Aeußerliche, Gedankenleere, Abgelebte überall entschieden verwirft, dagegen aber neue Gesichtspunkte geltend macht, alles jugendlich Strebsame fördert, den Untergang, von dem sie die Kunst durch Faulheit und Schlendrian bedroht sieht, abzuwenden sucht und sich bemüht, die Keime, welche eine erneute Blüthe versprechen, bestens zu pflegen. Solch Buch hat eine Bedeutung; es ist eine Macht, die sich Achtung und Einfluß auch da erzwingt, wo man nicht mit dem Verfasser übereinstimmt, z. B. in der Ansicht, daß in R. Wagner die Erfüllung des Ideals der Zukunft glorreich begonnen habe. Wer sich demnach diese Geschichte der Musik verschaffen kann, der lasse sie nicht ungelesen; sie wird ihm eine Fülle neuer Gedanken zuführen, ihn über Vieles aufklären und über manches Andere, wenn er es überhaupt ernst meint mit der Kunst, gründlich nachzudenken gewiß anregen.

14) **Schauer**, Dr. J. K. (Pfarrer), Geschichte der biblisch-kirchlichen Dicht- und Tonkunst und ihrer Werke. Jena, F. Mauke. (2 Thlr. 20 Sgr.)

Der Hauptsache nach ist das Werk ein vollständiges, nach Kategorien geordnetes Verzeichniß sämmtlicher Musikalien für Kirchenmusik, dem aber eine reiche Beigabe von umfassenden Sacherklärungen und geschichtlichen Mittheilungen, selbst von Recensionen einzelner Musikwerke, mit Angabe der Zeitschriften u. s. w., aus denen sie entlehnt sind, sowie von Berichten über wichtige Aufführungen und namhafte Mitwirkende u. s. w. verliehen worden. Wie die Musikwerke, so kommen nicht minder die biblisch-kirchlichen Dichtwerke zur Besprechung, und so erhält man denn eine Literatur nicht nur der Choral-, sondern auch der Gesangbücher, nebst einer Cha-

rakteristik der (nach Dichterkreisen aufgeführten) Verfasser der Kirchenlieder. Bis auf die neueste Zeit herabgehend, liefert der vorliegende „allgemeine" Theil (der besondere wird diejenigen Werke umfassen, welche bestimmte kirchengeschichtliche Personen und Thatsachen betreffen) das Vollständigste und Gründlichste, was in dieser Art geschrieben worden. Man bewundert den Fleiß, welchen der Verf. aufgeboten, um seiner Arbeit (bestimmt für Musikconservatorien, Singacademien, Musikschulen, Liedertafeln, Singvereinen, Schullehrerseminarien, Kirchen- und Schulchöre, öffentliche Bibliotheken, Geistliche, Cantoren und Literatoren) die möglichste Reichhaltigkeit und Gemeinnützlichkeit zu geben, und findet alle Ursache, ihm Kraft und Muße zur baldigen Vollendung des Ganzen zu wünschen. Als Hauptquellen für seine Arbeit werden in der Vorrede besonders die Werke Becker's und Winterfeld's angeführt.

Am Schlusse dieses Abschnittes erfülle ich nur eine Pflicht gegen unsere Leser, wenn ich auf eine Reihe einzelner Artikel hinweise, welche Ferdinand Sieber (zu Dresden) in der Neuen Zeitschrift für Musik (1851) mit der Ueberschrift: „ABC der Gesangskunst. Ein kurzer Leitfaden beim Studium des Gesanges", geliefert hat. Wer sich gründlich über Lunge, Ohr, Tonbildung, Stimmbildung, Intonation, Athemholen, Kehlfertigkeit, Lautwesen, Folgerichtigkeit, Geschmack, kurz über alles das belehren will, was Gesanglehrer gewöhnlichen Schlages nicht wissen, der studire dieß ABC; er wird dann weniger in Gefahr sein, eine vielleicht schöne Stimme, die ihm zur Ausbildung anvertraut wird, für Geld und gute Worte zu — verderben.

Recht Schätzbares über höhere Gesangskunst im Allgemeinen findet man auch in dem (zunächst für Theatersängerinnen geschriebenen) Werke:

L. Cinti-Damoreau, Anweisung für meine Schülerinnen des Conservatoriums. Mainz, Schott. (6 fl.)

B. Gesangstoff.

1. Gesangübungen.

1) Glöggl, Franz Xaver, Volksgesangschule in zwei Wandtafeln. Wien, F. Glöggl.

Wenn eine „Volksgesangschule" dadurch entsteht, daß man dem Volke eine Menge Dinge aus der allgemeinen Musiklehre haufenweise hinwirft und ihm dann einige der schwersten Uebungen des höheren Gesangstudiums octroyirt, so hat Herr Glöggl eine solche zu Stande gebracht.

2) Zwölf Notentafeln zur Einübung sämmtlicher im kirchlichen Choralgesange vorkommender Intervallen von Dr. Fr. Layritz. Nördlingen, C. H. Beck.

Zuerst Octaven, Secunden, Terzen u. s. w. in C-dur, dasselbe dann in F-, B- und Es-dur. Hierauf dorische und myxolydische, phrygische und aeolische Fortschreitungen. Darnach die sämmtlichen antiken Tonleitern (authentische und plagalische (Hypojonisch, Hypomyxolydisch, Hypodorisch, Hypophrygisch u. s. w.), zuletzt die modernen. In Betreff der antiken Tonarten geht der Verf. offenbar viel zu weit; weder vermögen die Schüler das Wesen dieser Dinge zu erfassen, noch haben sie für die Praxis einen nur irgend erheblichen Nutzen davon. Trifft der Knabe z. B. die Quarte e—a leichter, wenn man ihm gesagt hat, daß der Choral, worin sie eben erscheint, hypophrygisch sei? — Was in C-dur und in den nächstliegenden versetzten Tonarten an Treffübungen gegeben wird, ist frei von der Unnatur, die sich Andere auf diesem Gebiete zu Schulden kommen ließen, und wird denen, welche besondere Treffübungen für nöthig halten, erwünscht sein; eine rhythmische Ausgestaltung ist diesen rein melodischen Sätzen nicht gegeben.

3) Reißmann, A., Chorgesangschule. Eine vollständige Singschule für Chor — Sopran, Alt, Tenor u. Baß. Franz Liszt gewidmet. Leipzig, Fr. Hofmeister.

Der Verf. hat sich überzeugt, daß den vielen Gesangvereinen, deren Früchte entweder taub sind oder doch selten zur Reife kommen, Studien nöthig sind. Nicht aber sollen das isolirte Coloraturstudien sein, wie sie J. Becker in seiner Männergesangschule darbietet, noch viel weniger dürfen sie in Treffübungen, mit welchen Häser den größten Theil seiner Chorschule ausfüllt, bestehen; wie denn der Verf. es überhaupt nie gerathen findet, „den Schüler Monate lang in den Vorhöfen der Kunst herumtaumeln zu lassen, ehe man ihm einen Blick in das Allerheiligste vergönnt." Er schrieb „Chorstudien zum großen Theil in Form von Musikstücken, die sich für Kirche und Concertsaal eignen, und führt somit den Lernenden mitten hinein in die „Musik", wodurch denn dieser „all das unter den Begriff Vorstudien Zusammenzufassende eben nur als Mittel zum Zweck erkennen und verwenden lernt". Die Elementarlehre der Musik setzte er dabei voraus, und Treffübungen hat er deßhalb ausgeschieden, weil er sich von ihrer Unzweckmäßigkeit überzeugt hat. Die Zahl der Uebungen, unter denen man sich vollständige drei- und vierstimmige Tonstücke von theilweis nicht unbedeutendem Umfange denken möge, beträgt 23, darunter sind einige bloß auf die Vocale zu singen, die meisten aber haben Text, bald religiösen, bald weltlichen. Was jede einzelne bezweckt und wie sie zu behandeln, das ist genau angegeben, kann jedoch hier nicht Gegenstand der Besprechung sein; bemerkt sei nur, daß durch das Ganze der Chor in der That einer gesunden und erfreulichen technischen Entwickelung, wie einer künstlerisch fortschreitenden inneren Ausbildung zugeführt wird. Wären diese Musikstücke in Rücksicht auf einzelne Intervalle, Taktformen u. s. w. componirt,

so würde ich ihnen den ächten musikalischen Werth von vorn herein absprechen. Da jedoch solche Beschränkungen nicht stattfanden, obschon technische Erwägungen nicht fehlen durften, so war es möglich, „Musik" zu liefern, und das hat Hr. Reißmann denn auch gethan, was gewiß die Kritik allseitig anerkennen wird. Sie sind schön, diese Uebungen, mit diesem Urtheile mögen sie empfohlen sein. Die äußere Ausstattung verdient alles Lob.

4) **Concone, J.**, 25 Leçons de chant pour deux voix de femmes, composées de 15 Leçons faciles et progressives, suivies de 10 petits Duos avec accompagnement de Piano. Mayence, les fils de B. Schott. (4 Fl. 30 Xr.)

Der Tonumfang dieser angenehmen und leichten Uebungen gestattet den beiden Schülerinnen das Wechseln der Stimmen, welches, wie der Componist im Vorwort bemerkt, für den mehrstimmigen Gesang vorzüglich befähigt. Die 10 „kleinen Duo's" sind Lieder ohne Worte mit Ueberschriften wie „Herbstabend", „Unter der Linde", „Dämmerung" u. dergl.

2. Gesänge.

a. Figuralgesänge.

aa. Für Kinder- und weibliche Stimmen.

1) **Hentschel, E.**, Kinderharfe, sechsundvierzig auserwählte Lieder theils ernsten, theils heitern Inhalts für Knaben u. Mädchen von 5—8 Jahren. Zum Gebrauche in Volksschulen sowie im häuslichen Kreise herausgegeben. Leipzig, E. Merseburger. (1¼ Sgr.)

Die „Kinderharfe" und der „Liederhain" (2 Hefte à 1¼ Sgr., ebend.) befriedigen nun zusammen vollständig das Bedürfniß bei Weitem der meisten Volksschulen.

2) **Schaab, H. Rob.**, und **Klauwell, A.**, Sechsundsiebenzig zweistimmige Melodien zu den Liedern in „Lebensbilder III".

Enthält die meisten der nach und nach durch die besseren Sammlungen zur Geltung gekommenen Lieder. Die Texte sind besonders gedruckt. Ob die „Aufforderung zur Fröhlichkeit" (Nr. 29):

Laßt uns Alle fröhlich sein,
Weil der Frühling währet,
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret.
Tag und Stunde warten nicht,
Dem, der keine Rosen bricht,
Ist kein Kranz beschieden.
U. s. w.

einen Werth hat für die Jugend, bleibe dahingestellt.

---

*) Lebensbilder III. Lesebuch für Oberklassen deutscher Volksschulen, herausgegeben von Berthelt u. A. Leipzig, J. Klinkhardt.

3) **Bogenhardt**, F. G., 120 ein- und mehrstimmige Lieder für Schulen. Vierte Aufl. Hildburghausen, Kesselring.

Eine in vielen Schulen der sächsischen Herzogthümer eingeführte, mit Recht geschätzte Sammlung.

4) **Fischer**, F. J. (Seminarlehrer in Küßnacht), Der Gehör-Gesangunterricht als Vorschule für den eigentlichen Gesangunterricht in der Volksschule. Zürich, S. Höhr in Commission.

38 muntere Liedchen im Umfange zuerst einer Quinte, hierauf einer Sexte, dann einer Octave. Das Singen in jedem dieser 3 Tonräume wird durch besondere Gehörübungen, welche den Liedern vorgedruckt sind, eingeleitet.

5) **Düsel**, **Carl** (Cantor), Alte Lieder mit neuen Weisen für Oberklassen in Volksschulen. Rodach, Selbstverlag des Herausgebers. (Einzeln 6 Xr., in Partieen 4 Xr.)

6 Nummern, darunter: „Gesang verschönt das Leben", „Zu des Lebens Freuden", „Wer seinen Bruder herzlich liebt", im Ganzen sangbar gesetzt. Aber warum nicht neue Lieder mit alten Melodien? Das wäre noch viel, viel besser!

6) Schullieder. I. Lieferung. Elberfeld, R. F. Friderichs. 1851.

32 dreistimmige, meist bekannte Lieder in guter Auswahl. Tadel verdient es nur, daß man die Kirchenlieder: „Mein erst Gefühl sei Preis und Dank", „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehre", und „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht" neu, und zwar figuralmäßig, componirt und hier aufgenommen hat. Sind die üblichen Choralweisen nicht gut genug?

7) **Lützel**, **J. Heinrich**, Liederschatz. Sammlung zwei-, drei- und vierstimmiger Lieder für Schule und Haus. I. Heft, 36 zweistimm. Lieder enthaltend. Erfurt, G. W. Körner. (Broch. 1½ Sgr. in Parth. 1¼ Sgr.)

Die Auswahl der Lieder ist zu loben. Sechs Nummern hat der Herausgeber selbst componirt, jedoch mit mehr Glück in der Melodie als Feinheit in der Führung der zweiten Stimme.

8) **Hauptmann**, **M.**, Sechs geistliche Gesänge für zwei Soprane und Alt. Op. 35. Leipzig, C. F. Peters. (Partitur u. Stimmen 1 Thlr.)

Diese in edlem Style für drei selbstständige Stimmen componirten Gesänge eignen sich trefflich zum Gebrauche in gehobenen Volksschulen, höheren Töchterschulen, Frauenvereinen und Familienkreisen. Gewiß werden sie um so lieber benutzt werden, da wir an guten Sachen dieser Art nichts weniger als Ueberfluß haben. (Vgl. die Beurtheilung in der N. Zeitschrift für Musik, Bd. 34.)

9) **Hampel**, **Conrad**, Die singende Jugend. Sammlung von 100 zwei-, drei- und vierstimmigen Liedern ernsten und heitern Inhalts für die untere, mittlere und obere Klasse der Stadt- u. Landschulen. Neue, unveränderte Ausgabe. Breslau, 1851. (5 Sgr.)

Wenn man, wie auf dem Umschlage zu lesen, ein Gewicht auf das Anerkennende, was ich über die 1. Aufl. im 4. Bande des Pädag. Jahresberichtes gesagt habe, legt, so hätte man auch den Ausstellungen, die dort und in der Euterpe gemacht worden, Rechnung tragen sollen.

10) **Sattler, Heinrich**, Vierzehn mehrstimmige Lieder und Gesänge mit und ohne Begleitung des Pianoforte. Für höhere Töchterschulen, Frauenkränze, Gesangvereine und häusliche Gesangzirkel. Heft I. 6 Lieder mit Pianof. (Partit. 15 Sgr., Stimme 15 Sgr.) Heft II. 8 Lieder ohne Pianof. (Partit. 12½ Sgr., Stimmen 12½ Sgr.)

Die Musik gehört der besseren Mittelgattung an; in den Texten wäre mehr Ernstes und mehr tief Poetisches zu wünschen. Mit dem „Genuß der Freude":

„Will drum mit frohem Sinn
Eilen durch's Leben hin,
Flügeln den trägen Fuß,
Haschen den Vollgenuß. (?)
La, la, la u. s. w."

ist doch am Ende den genannten Sängerkreisen wenig genug geboten. Würde Mendelssohn so etwas componirt haben?

bb. Für gemischten Chor.

1) **Erk**, Gebrüder F. und L., und **Greef**, W., Sängerhain. Sammlung heiterer u. ernster Gesänge für Gymnasien, Real- u. Bürgerschulen, sowie auch für Singvereine. Drittes Heft, 32 vier- u. fünfstimmige Gesänge enthaltend. (Stereotyp-Ausgabe.) Essen, G. D. Bädecker. (4 Sgr.)

Das zweite Heft (s. den vor. Jahrgang des Pädagog. Jahresber.) enthält Lieder, das vorliegende Chöre, Motetten, Fugen und andere ausgeführte Chorsätze, im Ganzen 32 Nummern, und zwar von Fesca, Graun, Händel, Jos. Haydn, Michael Haydn, Hellwig, Homilius, B. Klein, Méhul, Mozart, Neukomm, Rinck, Rolle, Romberg, Rungenhagen, Schnabel, Schulz, v. Seyfried und Stadler. Für die Zweckmäßigkeit der Auswahl bürgen die Namen Erk und Greef. Der niedrige Preis ist eine Empfehlung der Sammlung mehr.

2) **Rolle, J. H.**, Gesammelte Motetten, herausgeg. von **G. Nebling**. Heft II., 4 Nummern enthaltend. Magdeburg, Heinrichshofen. (Partituren 20 Sgr. Stimmen à Bogen 3 Sgr.)

Diese trefflichen Sachen dürfen keiner Choranstalt fehlen. Vergl. das im vor. Bande des Pädag. Jahresber. über Heft I. Gesagte.

3) **Hommel, Friedr.** (Kreis- u. Stadtgerichts-Assessor zu Erlangen), Liturgie lutherischer Gemeindegottesdienste. Nördlingen, C. H. Beck. 1851.

Dieser Arbeit liegt die Gottesdienstordnung der Agende von Löhe*)

*) Löhe, W., Agende für christl. Gemeinden des lutherischen Bekenntnisses. Nördlingen, Beck. 4. (35 Bog. Velin 1⅚ Thlr., Druckpapier 1½ Thlr.)

zu Grunde. Das Hauptabsehen ist, der Kirche ihren alten Schatz wieder aufzuschließen, dadurch zugleich dem unabweislichen Bedürfniß einer Umgestaltung der gegenwärtigen kirchlichen Liturgie entgegen zu kommen und der Kirche etwas zu bieten, was sofort ins Leben eingeführt werden kann. „Weil unserer Zeit liturgischer Sinn und Verständniß mangelt und noch das hausbackenste Philisterthum herrscht, so durfte nicht etwas Neues gegeben, sondern es mußte an das Alte angeknüpft und dieses in zeitgemäßer Gestalt erneuert werden. . . . Man hatte vor Allem auf diejenigen lutherischen Gottesdienstordnungen zurückzugehen, welche sich von ihrer Grundlage am wenigsten entfernen, und die ältere Liturgie zu einer den gegenwärtigen Anforderungen entsprechenden Ergänzung zu benutzen." *) Ohne mich hier weiter auf die in dem Vorworte ausführlicher dargelegten Grundsätze der inhaltlichen Anordnung der Liturgie und auf die genau bezeichnete Art der Quellenbenutzung einlassen zu können, gehe ich sogleich zum Musikalischen über. Der Chor erscheint als ein wichtiges Glied der Kirchengemeinschaft, „und es ist besonders der lutherischen Kirche eigen, die Jugend hierin als ein lebendiges Glied am Leibe Christi eintreten zu lassen." . . . Der Chor „darf aber auf keinen Fall als Vertreter der Gemeinde oder als Vermittelung zwischen Geistlichen und Gemeinde genommen werden. . . . Er hat theils eine selbstständige Stellung: einmal zur Abwechselung mit der Gemeinde, sodann für solche Stücke, deren Ausführung durch die Gemeinde schwierig ist; theils hat er die Bestimmung, der Gemeinde in der Uebung des Singens voranzugehen, daß sie die einzelnen Stücke singen lerne".

Das Werk zerfällt in 4 Theile: I. Hauptgottesdienst in 26 Nummern (1. Anrufung des heiligen Geistes; 2. Eingangsvers; 3. Beichte; 4. Introitus; 5. Kyrie; 6. Gloria; 7. Collecte; 8. Epistel; 9. Halleluja u. s. w.). II. Vormittagsgottesdienst an Sonn- und Festtagen ohne das heil. Abendmahl, in 19 Nummern. III. Morgen- und Abendgottesdienst, in zweimal 8 Nummern. IV. Begräbnißgottesdienst, in 8 Nummern. Die Musiksätze sind aber theils einstimmig, vom Pfarrer zu singen, oder vierstimmig, von dem entweder respondirenden oder selbstständig auftretenden Chore auszuführen. Die Harmonien sind bei den meisten Sätzen von F. Jubitz, der sie unter Mitwirkung des Freiherr G. v. Tucher gesetzt hat; Anderes gehört den alten Meistern Prätorius, Erythräus, Moritz Landgraf von Hessen, Gesius und Gallus an.

Das Ganze ist als eine hervorragende Erscheinung auf dem kirchlich-liturgischen Gebiete zu betrachten. Möge dasselbe, indem es die Schätze aus der Vorzeit der lutherischen Kirche für die Gegenwart wieder aufthut und darbietet, dazu beitragen, daß der Ernst, die Würde und die Schönheit der alten Gottesdienste wieder bei uns heimisch

*) Diese Bemerkungen nachträglich, da sie im ersten Abschnitte gegenwärtiger Arbeit wegen verspäteten Eingehens des in Rede stehenden Werkes nicht mehr Platz finden konnten.

werde! Zugeeignet ist es „den Aeltesten und Gemeinden der Kirche Gottes in Nordamerika". *)

4) Musikalischer Kirchenschatz. Ein Cyklus neuer, leichter und mit sehr geringen Mitteln ausführbarer Kirchenmusikalien. Breslau, F. E. C. Leuckart. (9 Lieferungen 22½ Sgr. bis 1¾ Thlr.)

Compositionen von den Breslauer Tonkünstlern Schnabel, Hahn, Brosig und Bröer; sämmtliche Stücke sind für den katholischen Gottesdienst bestimmt. Näheres in der Euterpe (1852).

5) Hesse, A., O Tag des Herrn, du sollst mir heilig sein! Motette für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit obligater Orgelbegleitung. Ebend. (Part. 27½ Sgr. Singstimme 12½ Sgr.)

Mehr Cantate als Motette, indem der selbstständigen Sätze vier sind (Chor, Sopransolo, Soloquartett, Schlußfuge). Eine ernste, gedankenreiche Tondichtung, mehr dem Wesen als dem Scheine huldigend.

6) Graun, Der Tod Jesu. Klavierauszug. Berlin, Leo. (Nur 17½ Sgr.)

Die N. Zeitschrift für Musik zeigt empfehlend Folgendes an:

H. K., Chorgesänge ohne Instrumentalbegleitung. Heft 1. Religiöse Gesänge für gemischte Chöre von deutschen u. niederländischen Meistern des 16., 17. u. 18. Jahrh. Hannover. 1851.

Ortlieb, Ed., Messe für gemischten Chor. Stuttgart, Zumsteg. gr. 8. (1 Thlr.)

---

cc. Für Männerstimmen.

(Außer Religiösem und Patriotischem nur Volksmäßiges im engern Sinne.)

1) Klauer, F. G., Siona. Eine Sammlung von leicht ausführbaren Motetten, Hymnen, Cantaten u. andern geistlichen Gesängen zu allen kirchlichen Veranlassungen für deutsche Männerchöre. Zum Gebrauche für kirchliche Sängerchöre, Liedertafeln, Seminarien u. s. w. herausgegeben. (2 Hefte à 7½ Sgr.)

Der immer noch sehr fühlbare Mangel an kleineren und leichteren, doch nicht gerade liedförmigen Figuralgesängen für kirchliche Aufführungen hat die vorliegende Sammlung veranlaßt, welche neben einigem weniger Urkräftigen und Lebensfähigen des Guten recht viel enthält und sich auch durch große Wohlfeilheit empfiehlt. Hr. Klauer gibt in den vorliegenden beiden Heften 24 Nummern (von denen manche sogar aus mehreren Sätzen bestehen), und zwar mit Rücksicht auf die verschiedensten gottesdienstlichen Gelegenheiten. Die Namen der Componisten

---

*) Nachträglich noch zum rhythmischen Choral: F. Hommel sagt: „Man singe aber in den Weisen unserer Väter, die Choräle in der ursprünglichen Form der Melodie und des wechselnden Rhythmus, und verlasse allenthalben die Verschlechterung und die Verderbniß, welche die Zeit des Verfalles über diese Zierde unserer Kirche verhängt hat."

sind: Klauer, Stolze, Sattler, Kühnast, Geyer, Siebeck, Engel, Stein, Geißler, Bönicke, Schnabel, Neßler, Kelz, Pax, Heinrich. Gewiß werden diese Hefte Vielen willkommen sein; sie dürften oft eine Verlegenheit beseitigen und manche Stunde zeitraubenden Notenschreibens ersparen.

2) Tschirch, Wilhelm, Der XXIV. Psalm für den vierstimmigen Männerchor mit Solo. Op. 27. (Complet 10 Sgr., Partiepreis der 4 Stimmen 3 Sgr.)

Eine kurze, leicht ausführbare, aber kräftige und wirkungsreiche Composition, die freilich nicht zu schwach besetzt sein darf. Das Soloquartett ist auf 8 Takte beschränkt, wo es in einfachster Weise die Worte: „Wer ist der König der Ehren?" zu singen hat; alles Uebrige ist Chor.

3) Allegri, Gregorio, Miserere für 8 Männerstimmen zum Gebrauche in der heil. Charwoche oder bei Begräbnissen eingerichtet von Konrad Max Kunz. Mainz, Schott's Söhne. (Part. u. Stimmen 1 Fl.)

Der Text besteht aus 20 Strophen biblischer Psalmenstellen. Die Musik ist auf zwei vierstimmige Chöre und einen Solo-Tenor II. (oder einstimmigen Chor) vertheilt, welche von Strophe zu Strophe mit einander abwechseln und nur bei der letzten zusammentreten. Jeder der beiden Chöre singt, wie auch der Solo-Tenor II., seine Strophen nach einer besonderen, jedoch bei jeder Strophe wiederkehrenden Composition; für die zwanzigste Strophe sind dann die Compositionen des ersten und zweiten Chores mit einander verbunden. Es liegt nichts Außerordentliches in der Musik; allerdings hat sie einen ernsten, heiligen Charakter und ohne Zweifel wird sie bei recht guter Ausführung durch ein nicht zu schwaches Sängerpersonal in einer großen Kirche etwas von der Wirkung empfinden lassen, welche sie zu Rom in ihrer Urgestalt machen soll. Besondere Schwierigkeiten hat sie nicht.

4) Die preußischen Sänger. Patriotische u. Kriegergesänge für den vierstimmigen Männerchor. Magdeburg, Heinrichshofen.

Neun einzeln in Partitur und (mit Ausnahme von Nr. 7) in Stimmen gedruckte Lieder. 1. Golde, J., Vaterlandslied, 7½ Sgr.; 2. Hohenzollerlied, 7½ Sgr.; 3. Liebau, Fr. W., zum Geburtstage des Königs, 12½ Sgr.; 4. Stern, J., Marschlied, 7½ Sgr.; 5. Sattler, H., Soldatenmuth, 7½ Sgr.; 6. Rebling, G., Kriegslied, 7½ Sgr.; 7. Wachsmann, J., Königslieder, Part. 4 Sgr.; 8. Wachsmann, J., zum Geburtstage der Königin, 7½ Sgr.; 9. Lindpaintner, P. v., Für's Vaterland, 16 Sgr.

5) Erk, L., Volksklänge. Lieder für den mehrstimmigen Männerchor. Erste Lieferung. Berlin, K. W. Krüger. (3 Sgr. 25 Exempl. 2 Thlr.)

Der volksmäßige Inhalt und die Niedrigkeit des Preises gibt dieser Sammlung eine große Wichtigkeit für alle Vereine, welche etwas Besseres als „Bummellieder", „Tabakscantaten", „Lagerbierhymnen" u. „Hundert-

tausend Teufel" singen, auch nicht an Serenaden mit girrendem Solotenor und accompagnirenden Brummstimmen Zeit und Kraft vergeuden wollen. (Vgl. Euterpe, 1852, 1.)

6) **Heidt, Friedr. v. d.**, Sang und Klang. Sammlung einfacher Gesänge für Männerstimmen. 1. Heft. Zweite, vermehrte Auflage. Elberfeld, J. W. Schmachtenberg. 1851.

Nicht sowohl für die Trink- und Rauchsphäre, als für Fortbildungs- und andere Schulen, sowie für Lehrerconferenzen bestimmt. Zahl der Gesänge: 38, nämlich 22 „ernste", 8 „Vaterlands-" und 8 „vermischte" Lieder (in der ersten Abtheilung auch kleine Motetten). Das Volkslied tritt sehr zurück. Im Uebrigen ist das Werkchen für die genannten Kreise, auch für Gymnasien, Seminare u. s. w. wohl geeignet. (Vergl. die Beurtheilung von Jacob, in der Euterpe.) Nr. 18, vom Verf. componirt, bedarf in Hinsicht der Harmonisirung und Stimmenführung noch der Revision.

7) **Fincke, Joh. Fr.** (Cantor in Plauen), Pfingstfeier (Tag der Erleuchtung uns gebracht). Hymne für Männer- oder gemischten Chor u. Solostimmen mit siebenstimmiger Instrumentalbegleitung und Clavierauszug. Op. 1. (Den ehemaligen Schülern des Componisten gewidmet.) Schneeberg, B. F. Gödsche.

Leicht ausführbare, klingende und schallende Musik. „Musik!" Nun ja, der Begriff ist weit; man dehne ihn wacker und er nimmt auch diese „Pfingstfeier" auf.

8) **Fincke, Joh. Fr.**, Cäcilia. Sammlung leicht ausführbarer Cantaten, Hymnen ꝛc. für Männerchor und Solostimmen mit Begleitung der Orgel. 1. Cantate zum Himmelfahrt- u. Erntefeste. Op. 2. Ebend. (22½ Sgr.)

Ein Dito.

9) **Anding, J. M.**, Die Einsetzungsworte des heil. Abendmahls nach der guten alten Sangesweise bearbeitet u. mit einfacher Orgelbegleitung u. eingelegtem Chorale (Christe, du Lamm Gottes) versehen. Hildburghausen, Kesselring. 1851.

Wird manchem Prediger und Cantor erwünscht sein.

10) **Weeber, J. Chr.** (Oberlehrer der Musik am kgl. Schullehrerseminar zu Nürtingen), Liederbuch für das deutsche Volk. Stuttgart, Ebner. 1851.

Vierstimmige Lieder für Jünglinge in Erziehungsanstalten und Seminaren, für Liederkränze und andere Vereine. Die Zahl der Gesänge beträgt 99; Trink- und Liebeslieder sind ausgeschlossen, sonst aber ist überall das Volksmäßige und Nationale gebührend berücksichtigt worden, das sentimentale Soloquartet dagegen gänzlich unberücksichtigt geblieben. (Vgl. Euterpe 1851.)

Noch empfehle ich Schäfer's Heldenlieder, volksthümlich nach Wort und Ton, allen patriotischen Männerkreisen. Der alte Dessauer, Ziethen, Derfflinger sind die besungenen Helden.

In der N. Zeitschrift für Musik sowie in den Signalen wird rühmlichst angezeigt:

Barth, Gustav, Messe für Männerstimmen (Solo und Chor). Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (Partit. 1 Thlr. 5 Sgr.)

dd. Für Stimmen jeder Art.

Richter, L., und **Marschner, A. E.**, Alte und neue Volkslieder mit Bildern und (ein- u. zweistimmigen) Singweisen. Leipzig, G. Mayer. (10 Sgr.)

Ein Büchlein für Erwachsene jedes Standes, dem eine recht weite Verbreitung zu wünschen ist. Es enthält 64 ächte deutsche Volkslieder von allerlei Inhalt und ist mit eben so viel trefflich erfundenen und sauber ausgeführten Holzschnitten verziert.

Noch ist als Sammlung von Solo- wie von Chorgesängen anzuführen:

Orion, Gesänge berühmter Meister, herausgegeben von **Karl Klage**. Berlin, W. Damköhler.

Die bis jetzt erschienenen Hefte zu 20, 12½, 12½ und 15 Sgr. enthalten eine Arie für Sopran von Mozart, eine dergleichen von Martini, ein Miserere von Bertoni für Sopran und Alt und ein (sehr schönes) Quintett aus den „Pilgrimmen" von Hasse. Alles im Klavierauszuge.

b. Choräle.

aa. Einstimmige.

1) **Faißt**, Dr. **Immanuel**, Fünfundzwanzig Choralmelodien aus dem 16. und 17. Jahrhundert in ihrer ursprünglichen Form. 2. Aufl. Stuttgart, J. B. Metzler. 1852.

S. das über die 1. Auflage im 5. Bande des Pädagog. Jahresberichts Gesagte.

2) Geistliches Gesangbuch mit Dr. M. Luther's und andern auserlesenen Liedern nebst den Singweisen. Nürnberg, gedruckt bei H. Campe. 1851.

Herausgeber ist der Pfarrer Dr. **Wiener** in Kurzenaltheim bei Gunzenhausen (Bayern), von dem das Buch für 7 Sgr. (auf weißem Papier für 10 Sgr.) direct zu beziehen. Dasselbe enthält 564 der besten Kirchenlieder und hat die Einrichtung, daß jedem Liede die Melodie in rhythmischer Form vorgedruckt ist. Ein Choralbuch dazu ist angekündigt.

bb. Für Männerstimmen.

Krauß, Fr. (Vicar in Wildbad), Zweiundvierzig rhythmische Choräle der evangelischen Kirche aus dem 16. u. 17. Jahrhundert.

Nach dem von Dr. **Immanuel Faißt** herausgegebenen ursprünglichen Satze für vier Männerstimmen bearbeitet. Stuttgart, J. B. Metzler. 1852.

Eine mit Fleiß und Geschick gemachte Sammlung. Ob freilich die Harmonisirungsweise des 16. und 17. Jahrhunderts, wie dieselbe hier mit ihren großen Schönheiten zwar, aber auch mit ihren schroffen Härten erscheint, jemals wieder zur allgemeinen Anwendung gelangen könne und werde, ist mehr als zweifelhaft. Es werden jedoch Schulanstalten und Lehrervereine unter allen Umständen wohlthun, nicht außerhalb des Kreises dieser alten Choralmusik stehen zu bleiben, weßhalb sie denn das vorliegende Werkchen beachten mögen.

c. Gemischte Werke und Sammlungen.

aa. Für Kinderstimmen.

Reinthaler, Karl, Die heilige Geburt unsers Herrn. Eine historische Liturgie und fünfundzwanzig Festlieder für den Weihnachtsabend und die Christmette. 3. Aufl. Erfurt im Martinsstifte; Stuttgart durch J. F. Steinkopf; Leipzig durch Dörfling u. Franke. (5 Sgr.)

Das bekannte und geschätze Büchlein erscheint hier mit guten Holzschnitten und „ursätzlich" eingedruckten Tonweisen.

bb. Für Männerstimmen.

Greef, Wilhelm, Geistliche Männerchöre, alte und neue, für Freunde des ernsten Männergesanges. Erstes Heft. (Mit Berücksichtigung der kirchlichen Feste.) 50 Gesangnummern (10 Originalcompositionen) enthaltend. Essen, G. D. Bädecker. (5 Sgr.)

Vorherrschend sind Choräle und choralmäßige Sätze. An Figuralgesängen findet sich außer verschiedenen liedförmigen Stücken eine Hymne von Ernst Richter (Op. 32) mit Soloquartett und Schlußfuge. Am wenigsten vertreten ist die Form der kleinen Motette, und möchte wohl das zweite Heft so zu ordnen sein, daß es in Bezug auf die genannte Kunstform die Ergänzung des ersten bildete. Der Werth des in diesem Gegebenen wird übrigens nicht in Frage gestellt. Dankenswerth sind besonders die hier zum ersten Male dargebotenen Tonsätze älterer Meister (Adam Gumpeltzhaimer, 1619; Hans Leo Haßler, 1601; Antonio Lotti, 1670; Melchior Vulpius, 1609; Johann Jeep, 1607; Orlando Lasso, 1520; Palestrina, 1524, u. A.) Der gediegene Inhalt und der niedrige Preis werden dem vorliegenden Hefte den Eingang in viele Schulanstalten, Lehrerverein u. s. w. öffnen.

cc. Für gemischten Chor.

Erk, Ludwig (Lehrer der Musik am Seminar für Stadtschulen in Berlin), Johann Sebastian Bach's mehrstimmige Choralgesänge und geistliche Arien. Zum ersten Mal unverändert nach authentischen Quellen u. ihren ursprünglichen Texten u. mit den nöthigen kunsthistorischen Nachweisungen herausgegeben. Erster Theil. 150 Gesänge, unter diesen 22 bisher nicht gedruckte. Leipzig, C. F. Peters. (3 Thlr.)

Es liegt hier keineswegs ein gewöhnlicher Abdruck Seb. Bach'scher Choräle und Arien aus früheren Ausgaben, sondern vielmehr ein aus Original- und anderen verlässigen, meist älteren Handschriften hervorgegangener vor, was in Erwägung der vielen Corruptionen, welche, wie L. Erk nachweist, diese Gesänge eine Zeit lang erlitten haben, für etwas gar Wichtiges, dem erfolgreichen Studium des großen Meisters Ersprießliches zu erachten. Die Arbeit L. Erk's erstreckt sich indeß nicht nur auf die Wiederherstellung der Choräle und Arien nach ihrer Originalform, sondern auch auf verschiedene sehr schätzbare Zugaben und Einrichtungen, welche den Zweck haben, die vollständige Kenntniß und das wahre Verständniß der in Rede stehenden Tonsätze nach allen Beziehungen hin zu vermitteln. Wenn daher das gegenwärtige Werk den glücklichen Anfang von einem, dem großen deutschen Tondichter zu errichtenden Monumente seines eigenen Fleißes — „aere perennius" bildet, so steht wohl zu erwarten, daß es von Seiten der deutschen Lehrerwelt die gebührende Würdigung und Werthschätzung finden werde. Die äußere Ausstattung entspricht dem edlen Inhalte.

Anhang.

A. Orgelsachen.

a. Gesammtausgaben und Sammelwerke.

1) **Bach, J. Seb.**, Sämmtliche Orgelcompositionen, zur Beförderung des wahren Orgelspiels und zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste herausgegeben von **G. W. Körner** und **F. Kühmstedt**. Erfurt u. Leipzig, G. W. Körner.

Von dieser schönen und correcten Ausgabe liegt mir eben Nr. 31: Präludium und Fuge über B A C H vor. Kostet 7½ Sgr.

2) **Krebs, J. L.**, Sämmtliche Compositionen für die Orgel, zur Beförderung des wahren Orgelspiels ꝛc. herausgeg. von **G. W. Körner**. Erfurt u. Leipzig, G. W. Körner.

Das Ganze soll 4—5 Bände, jeden zu 4 Heften, à Band 1 Thlr., füllen. Das vorliegende 2. Heft des I. Bandes enthält: Präludium und Doppelfuge in F-moll, eine prachtvolle Composition (11 Seiten). Preis: einzeln 15 Sgr., im Bande 7½ Sgr.

3) **Kocher, C., Silcher, F.**, und **Frech, J. G.**, Orgelspielbuch. Eine Sammlung von kirchlich-klassischen Orgelstücken alter u. neuer Meister, mit Finger- und Fußsatz, nebst einleitender Orgelschule. Zum Gebrauche in Kirchen u. zum Studium in Seminarien herausgegeben. 4 Hefte. Stuttgart, J. B. Metzler. 1851.

Die Grundsätze, nach welchen die Herausgeber die gegenwärtige größere Sammlung von „Musterstücken" veranstaltet haben, sind fol-

gende: 1. Kirchlichkeit und Orgelmäßigkeit der Stücke. 2. Stufenmäßiges Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren. 3. Erleichterung und Abkürzung des Studiums durch Bezeichnung des Finger- und Fußsatzes bei schwierigen Stellen. 4. Verbreitung und Erweiterung der Bekanntschaft mit den klassischen Meistern alter und neuerer Zeit, zugleich Aufmunterung zum weiteren Studium ihrer Werke. Vorausgeschickt ist den Musterstücken Folgendes: Seite 1—28. Eine kurze Geschichte und Beschreibung der Orgel, nebst Winken über ihre Erhaltung, ihre mechanische und künstlerische Behandlung und Anwendung. S. 29—77: Andeutungen über den Unterricht im Orgelspiel, mit vielen Uebungsbeispielen für Manual und Pedal. S. 78—80. 15 Choralintonationen und Schlüsse. Mit der neuen Seitenzahl 1. beginnen nun die eigentlichen Orgelstücke, deren das Werk auf 248 Seiten 192 liefert, vom Zweistimmigen zum Drei-, Vier- und Mehrstimmigen aufsteigend. Alle Formen der Orgelmusik sind vertreten. An Componisten treten auf: Albrechtsberger, Bach (J. S.), Bach (Ph. E.), Becker, Eberlin, Elsäßer (geb. 1819), Fischer (M. G.), Frech, Frescobaldi, Geisler (C), Graun, Händel, Häßler, Hesse, Hiller, Kittel, Knecht, Knödel (Theol. stud. in Tübingen), Kocher, Krebs, Löwe (R. L.), Marpurg, Mendelssohn-Bartholdy, Mozart, Pachelbel, Rembt, Rinck, Schneider (Joh.), Seitz (geb. 1801), Silcher, Vierling, Vogler, Walther, Weeber (C. A.), Weber (J. Chr.), Zachau. Vermißt man nun zwar die Namen eines Töpfer, Ritter, Kühmstedt, Köhler, Volckmar u. A., so ist doch die Sammlung so reichhaltig, daß sie, zumal in Erwägung der Umsicht, mit der in dem gezogenen Kreise die Auswahl getroffen wurde, als ein wesentlicher Faktor für die Verbreitung des wahren Orgelspiels erachtet werden muß. Papier und Druck sind vortrefflich. Der Preis von 3 Thlr. 20 Sgr. kann freilich Manchen abschrecken; er darf aber bei der Fülle des Gegebenen doch nicht hoch genannt werden.

4) **Herzog**, J. C. (Organist an der evangel. Stadtpfarrkirche zu München). Der praktische Organist. Neue vollständige Sammlung von Orgelstücken aller Art. Ein Hand- u. Hülfsbuch zur allseitigen Ausbildung und zum kirchlichen Gebrauche. Mit Originalbeiträgen der bekanntesten u. vorzüglichsten Orgelcomponisten. 4. Band. Mainz, Antwerpen und Brüssel, B. Schott's Söhne.

Hier haben wir denn abermals ein schätzbares Sammelwerk von theils alten, vorzugsweise aber neueren Orgelcompositionen, 26 Präludien, 6 Choralvorspiele und 13 Fughetten, Fugen und Nachspiele enthaltend. Unter diesen 45 Nummern sind von Bodenschatz 2, Seb. Bach 2, Brandt 1 (gr. Fuge über B A C H), J. Eccard 1, Graun 1, Hesse 1, Höpner 4, Herzog 13, Kühmstedt 2, Kindscher 1, Köhler 1, Krebs 4, Michel 1, Pachelbel 3, Pitsch 1, Rinck 2, Schellenberg 1, F. Schneider 1, Seiffert 1, Scarlatti 1, Volckmar 1. Ein namhafter Inhalt; Mehreres darunter nach alten Handschriften zum ersten Male gedruckt. Kleinere und leichtere Stücke (doch nicht für die ersten Anfänger) wechseln

mit schweren und umfangreichen Compositionen (Seb. Bach, Hesse, Schellenberg, Pachelbel, Krebs, Herzog) zweckmäßig ab. Die äußere Ausstattung ist sehr anständig. Zugeeignet wurde dieser Band Herrn A. Haupt in Berlin und dem, hier bestens dankenden Verfasser des gegenwärtigen Berichts.

5) **Geißler**, C., Tonstücke für die Orgel. Zum Gebrauche beim öffentlichen Gottesdienste als Vor- und Nachspiele in den meisten vorkommenden Tonarten, verschieden in Charakter u. Form. Op. 97. Nr. 41 der Orgelsachen. Braunschweig, E. Leibrock. (2 Hefte à 15 Sgr.)

Bei aller Achtung vor dem Rufe des Componisten muß ich doch sagen, daß ich diesen Orgelsachen nur eine untergeordnete Stellung anweisen kann. Sie enthalten eine Menge interessanter Einzelnheiten; aber wo ist jene Kraft der Gedanken, jene Würde und jener Adel des Styls, jene Strenge und Consequenz der logischen, jene Reinheit der grammatischen Arbeit, die wir in jedem Orgelstücke eines M. G. Fischer, eines Töpfer, nicht zu gedenken der älteren Meister, bewundern? — Dilettantische Redseligkeit finde ich hier, die mitunter auch einen ganz guten Gedanken mehr oder weniger gut zu Tage fördert; aber wer zeigt mir die Klassicität? *)

6) **Brosig**, M. (Domorganist in Breslau). Drei Präludien und zwei Postludien für die Orgel, zum Gebrauch beim Gottesdienste. Op. 11. Breslau, F. E. C. Leuckart.

Es macht sich, manchen andern Orgelsachen gegenüber, etwas von der höheren Gefühlswärme des katholischen Kultus in diesen Compositionen des Breslauer Domorganisten bemerklich, die aber nichts desto weniger auch in Hinsicht der Form vollkommen befriedigen, indem sie nicht nur die reinsten Maaße in der Gesammtordnung des harmonischen und thematischen Stoffes, sondern auch Sicherheit, Feinheit und Eleganz in der Ausarbeitung alles Einzelnen erkennen lassen, so daß man sie mit Vergnügen liest, spielt und hört.

7) **Heinrich**, J. G., Der praktische Organist, oder: Der Choral nach dem Inhalte des Liedes harmonisirt, mit Zwischenspielen versehen und mit Angabe der Registrirung unter Mitwirkung von **Gäbler**, **Naue**, **G. Schneider** u. A. Sorau i. d. Niederlausitz, A. Julien (W. Wittstruck) in Commission.

Man erhält hier eine Reihe der gebräuchlichsten Kirchenlieder, von denen jeder Vers besonders harmonisirt und mit Zwischenspielen versehen ist, — eine für das Studium des sinngemäßen Orgelspiels gar nützliches Hülfsmittel. Die Zwischenspiele sind einfach, die Harmonien mannichfach, ohne gesucht zu sein. Vierteljährlich erscheint ein Heft zu 2 Bogen, Ladenpreis à Heft 10 Sgr. Möge das Unternehmen ausreichende Unterstützung finden!

*) Nur um meiner Ueberzeugung gerecht zu werden, sage ich das. Gern führe ich außerdem an, daß die Herausgeber von Nr. 3 Hrn. Geißler also charakterisiren: „Componist vieler werthvoller Orgelstücke."

8) **Töpfer, J. C.**, Sonate für die Orgel (D-moll). Erfurt u. Leipzig, G. W. Körner. (15 Sgr.)

„Der erste Satz dieser Orgelsonate ist eine ältere, jedoch bisher noch ungedruckte Composition des Verfassers. Er bediente sich derselben vorzüglich bei Orgelrevisionen und zwar gleichsam als Probirstein für die Wirkung und Ansprache der neuen Orgeln." Der zweite und dritte Satz, weniger auf massenhafte Tonentwickelung berechnet als der erste, wurden später hinzucomponirt und verrathen auch in Form und Styl den neueren Ursprung.

9) **Wölfel, Chr. Fr.**, Uebungen für den Unterricht im Orgelspiele, enthaltend 120 Manual- u. 240 Pedalübungen u. kurze Vorspiele. Schwabach bei dem Verfasser und Ansbach bei C. H. Gummi in Comm.

Instructive Uebungen, zunächst für Schulpräparanden bestimmt, welche den Bedingungen der Aufnahme in ein Seminar genügen wollen. Sie leiten den Lernenden in wohlgeordneter Stufenfolge vom Leichtesten zum weniger Leichten und führen ihm bei der technischen Förderung auch so viel an musikalischen Anschauungen zu, als sich füglich von solchen Schulsätzen, wenn sie alle aus einer Feder flossen, erwarten läßt.

10) **Kühmstedt, F.**, Polyhymnia. Bearbeitungen der gebräuchlichsten Choräle zum Studium und kirchlichen Gebrauch. Heft 1, 2: Allein Gott in der Höh' u. s. w. Erfurt und Leipzig, G. W. Körner. (Subscriptionspreis à Heft 5 Sgr.)

11) Derselbe: Augenblicke tieferen Gemüthslebens. Kleine, leichte Orgelstücke aus allen Tonarten. In Heften à 10 Sgr. I. Heft. C-dur. Op. 31. Ebend.

12) Derselbe: Das kleine wohltemperirte Klavier. Hundert größtentheils leichte und melodiöse Orgelstücke. Op. 33. Lieferung I. 25 Stücke. Ebendaselbst.

In Betracht des Rufes, den Prof. Kühmstedt sich als solider und gedankenreicher Orgelcomponist gewonnen, bedarf es keiner besonderen Empfehlung der vorliegenden Werke. Bemerkt sei nur, daß die „Polyhymnia" im 1. und 2. Hefte 13 Vor- und Nachspiele über „Allein Gott in der Höh sei Ehr", theils leichte, theils schwere, unter den letzteren einige sehr kunstreiche und effectvolle, enthält.

13) **Theile, A. G.**, Orgel-Compositionen, herausgegeben von **G. W. Körner.** Erfurt u. Leipzig, G. W. Körner. (In Lieferungen à 8 Sgr.)

Theile's anspruchslose aber sinnige und überall würdige Compositionsweise ist durch Körner's „Orgelfreund" u. s. w. wohl Vielen bekannt geworden; sie verleugnet sich auch in den vorliegenden nachgelassenen Arbeiten des einfachen und soliden Mannes (er starb 1848) nicht.

B. Composition und allgemeine Musiklehre.

1) **Hohmann**, Chr. H. (Seminarlehrer zu Schwabach), Lehrbuch der musikalischen Composition. Nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet. I. Theil. Harmonie- und Generalbaßlehre. Zweite, gänzlich umgearbeitete u. vermehrte Aufl. Altdorf, Tobias Hessel; Nürnberg, Riegel u. Wießner in Commission. 1851.

„Dem theoretischen Wissen soll sich ein befriedigendes Können zur Seite stellen, daher ist eine Fülle von Anschauungs- und Uebungsmaterial erforderlich. Es soll auch überall das rechte Verständniß der gegebenen Beispiele vermittelt werden. Nicht bloß handelt es sich um das Auffassen der bloß äußerlichen Erscheinung der Accorde ...: auch der innere Bau eines Tonstückes soll sich den Blicken enthüllen. Die Harmonien sollen nicht als vereinzelte, losgerissene Erscheinungen, sondern als Glieder einer organischen Einheit, in mannichfachen Beziehungsverhältnissen zu einander stehend, betrachtet werden.... Eine Vorschule, die wichtigsten Momente der allgemeinen Musiklehre enthaltend, eröffnet das Ganze... Die Compositionslehre selbst beginnt mit der Harmonik. Aus einer Urharmonie werden allmählich alle in der Musik vorkommenden Harmonien entwickelt. Sobald einige derselben aufgefunden sind, werden die Gesetze erforscht, nach denen sie sich mit einander verbinden. Der Rhythmus tritt hinzu, und es entstehen harmonische Sätze und Perioden. Diese werden in mehrere über einander stehende Tonreihen oder Stimmen aufgelöst, und so erschließt sich vor den Augen des Schülers das Wesen der Melodie. Drei Lehrobjecte der Musik: Harmonik, Rhythmik und Melodik werden also gleichzeitig dem Kunstjünger zum Bewußtsein gebracht."

Das nach diesen Grundsätzen gearbeitete Buch eines zu solchem Werke musikalisch und pädagogisch wohl befähigten Seminarlehrers stellt sich der auf ziemlich gleicher Basis beruhenden Compositionslehre von Dr. Schütze würdig zur Seite.

2) **Winkler**, M. J. (Musiklehrer am kgl. Schullehrerseminar Eichstädt und Dom-Pfarr-Chorregent), 139 Generalbaß-Uebungen oder Beispiele in systematischer Ordnung zur Uebung im Spielen u. Aussetzen des bezifferten Basses, von der Intervallenlehre angefangen, alle Accorde in allen Tonarten, Lagen u. Auflösungen umfassend. Nördlingen, C. H. Beck. 1851.

Gewährt eine gute Uebung im Aussetzen und Spielen bezifferter Bässe, gewährt auch dem Lernenden harmonische Anschauungen mancher Art, führt ihn aber nicht, wie es durch das Werk von Hohmann geschieht, in den Organismus des Tonwesens ein und kann darum auch das Selbsterfinden wenig anregen.

3) **Lobe**, J. C. (Professor), Katechismus der Musik, oder Erläuterung der Begriffe u. Grundsätze der allgemeinen Musiklehre. Ein Hülfsbuch für Lehrer u. Lernende. Leipzig, J. J. Weber. 1851.

Ein Büchlein in Frag' und Antwort, in 24 Kapiteln kurze, zum Theil freilich sehr kurze, Belehrungen über Tonsystem, Takt, Manieren,

Accorde, Stimmwesen, Fuge, Partitur, Fagot, Bratsche, Orgel, Vocalmusik und eine Menge anderer Dinge gewährend. Es macht den mündlichen Unterricht nicht entbehrlich, kann aber zum Repetiren und Nachschlagen mit Nutzen gebraucht werden.

C. Hausmusik.

(Nur Einiges aus dem vielen Vorhandenen.)

a. Gesang.

1) **Ritter, A. G.**, Orphea. Auserlesene Gesänge für Sopran mit Begleitung des Pianoforte. Lieferung I. (15 Sgr.)

Enthält zwei Sätze aus „Stabat mater" (lateinisch und deutsch) von Pergolese und zwei Arien aus Judas Maccabäus und aus Josua von Händel. Die Begleitung ist nach der Original-Partitur arrangirt. Es bilden diese Sachen einen ernsten Gegensatz zu den modischen Liedlein des Salons.

1) **Beethoven, L. van**, Sechs Lieder von Gellert mit Begleitung des Pianoforte. Op. 48. Leipzig, Peters. (15 Sgr.)

Diese vortrefflichen Gesänge erscheinen hier in einer vorzüglich ausgestatteten neuen Ausgabe. Möchten sie keinem Seminar fehlen, keiner Familie, wo religiöse Musik etwas gilt!

3) **Lehmann, C.**, Der Minnesänger. Ausgewählte Lieder und Arien mit einfacher Guitarre-Begleitung nach (Saman's Methode). Erste Sammlung. Enthaltend die Anleitung und 55 Gesänge, welche auch am Piano benutzt werden können. Stade, Schaumburg'sche Buchhandlung in Comm. 1851. (10 Sgr.)

Eine bunte Sammlung, enthaltend ächte und nachgebildete Volkslieder, moderne Salongesänge von Proch, Truhn, Gumbert u. A., Cavatinen aus Opern, Strauß'sche und Abt'sche Walzer mit untergelegtem Text u. s. w., das Liebeslied ist vorherrschend, Sentimentales dabei nicht ausgeschlossen, auch Weichlich-Sinnliches nicht.

„Wie schön ist's am Liebchen zu schmiegen,
So nah ihrem Herzen zu liegen!" u. s. w.
(Walzer von Abt, Nr. 2.)

Die Guitarren-Begleitung ist durch lateinische Buchstaben, welche bloß die zu nehmenden Accorde bezeichnen, angedeutet.

4) Das singende Deutschland. Album der ausgewähltesten Lieder und Romanzen mit Begleitung des Pianoforte. Drei Bände. Leipzig. Philipp Reclam jun.

Enthält wohl manches Lied von deutscher Art; meistens jedoch nur Gesänge von französischen und italienischen Componisten, undeutsch in jedem Betracht. Durch Donizetti, Panseron, Auber, Mer-

cabante, Masini, Piccini, Ronzi, L. Puget, Beauplan, Herold, Labarre, V. de Verdun, Monpou, Ricci, Berat, Bougnol, Marliani, Plantade u. s. w. wird das „singende Deutschland" nicht vertreten.

5) **Klauwell**, A., Liederlust. Gesänge für die Jugend mit leichter Pianofortebegleitung. Illustrirt mit Originalholzschnitten. Op. 12. Leipzig, C. Merseburger. (12 Sgr.)

Aechte Kinderlieder von Lieth, Arndt, W. Hey, Krummacher, H. Kletke, Uhland, Hebel, Güll u. A. Hr. Klauwell hat sie mit anmuthigen, den Kinderton treffenden Weisen versehen, die Verlagshandlung aber sie so schön ausgestattet, namentlich was die künstlerisch gedachten und ausgeführten Holzschnitte betrifft, daß man um 12 Sgr. wohl nichts Besseres für singende und spielende Familienkreise kaufen kann.

6) **Schumann, Robert, Mädchenlieder von Elisabeth Kulmann** für zwei Sopran-Stimmen (oder Sopran und Alt) mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, Kistner. (20 Sgr.)

Vier Lieder von großer Schönheit. (S. N. Zeitschr. f. Musik 1852.)

b. Klaviermusik.

Unter den instructiven Sachen für die Elementarstufe, welche in sehr zahlreicher Menge erschienen sind, und in ihren Hauptzügen den jetzt über den ersten Klavierunterricht zur Geltung gelangten Grundsätzen alle entsprechen, hebe ich nur hervor die 4. Auflage von Brauer's bewährter Elementar-Pianoforteschule; Leipzig, C. Merseburger; — Klauer's instructive melodiöse Klavierstücke zu 2 und 4 Händen, 2 Hefte à 10 Sgr. Eisleben, G. Reichardt (eine wohlgeordnete Elementar-Pianoforteschule); — F. Beyer's Vorschule im Klavierspiel für Schüler des zartesten Alters ꝛc. 3 Fl. 36 Xr. Mainz, Schott's Söhne; — Brunner's Klavierschule für Kinder ꝛc. Leipzig, Edm. Stoll; — J. Schmitt's Praktische Pianoforteschule ꝛc. Hamburg, Niemeyer. 1 Thlr.; — J. Kisch's Praktisches Elementarbuch für den Pianoforteunterricht ꝛc. 4 Hefte à 10 Sgr. Dresden, L. Bauer. (S. die Beurtheilung dieser Klavierschulen in der Euterpe, 1851); — Fissmer's Kinder-Klavierschule (von Prof. Marx und Dr. Krüger empfohlen). 2. Aufl. Minden, F. W. Fissmer; — Burgmüller's erster Unterricht am Klavier, Heft 1, 2, 3 à 1 Fl. 12 Xr. Offenbach, J. André.

Die Tonleitern wurden einfach in Octaven, jedoch mit Schlußaccorden, gedruckt von Joh. André in Offenbach, 18 Xr.; in Octaven, Terzen und Sexten, ohne Schlußaccorde bei Sueß in Weißenfels, 5 Sgr.

An Handstücken eignen sich für die Elementarstufe: Th. Oesten's Maiblümchen, 25 kleine und sehr leichte Kinderstücke mit Fingersatz in 3 Heften à 1 Frank, Bonn, Simrock; — Klauer's Volks- und

Liederweiſen nach methodiſch progreſſiver Folge, vierhändig. Heft 1. 10 Sgr. Eisleben, G. Reichardt; (ganz leicht, ſehr zu empfehlen!) — F. Beyer's Melodienbuch, 100 Erholungen für die Jugend. Ueber Volksweiſen ꝛc. 3 Fl. 12 Xr. Mainz, Schott's Söhne; — Brunner's Muſikaliſcher Jugendfreund, 2 Hefte à 10 Sgr. Schneeberg, B. Gödſche.

Für die mittlere Stufe mögen erwähnt ſein: J. Otto's 3 leichte vierhändige Rondo's à 15 Ngr. 1. Auf dem Waſſer. 2. Im Freien. 3. Auf den Bergen. (Sehr anmuthig.) Leipzig, C. Merſeburger; — Th. Oeſten's Blumentempel, ſechs leichte, gefällige, inſtructive und mit Fingerſatz verſehene Sonaten in fortſchreitender Ordnung à 1 Frank, 25 Cent. Bonn, Simrock; (verdienen alle Beachtung!) — Methfeſſel's drei leichte inſtructive Sonatinen zu vier Händen, à 20 Sgr.; Minden, W. Fiſſmer.

Hinleitend von den Elementen bis zu höheren Stufen iſt Chwatal's Pianoforteſchule. Magdeburg, Heinrichshofen. (Die künſtleriſch und pädagogiſch verdienſtliche Arbeit eines erfahrenen Muſiklehrers). Werthvoll iſt auch Aloys Schmitt's Methode des Klavierſpiels ꝛc. in mehreren Abtheilungen, wovon mir Op. 114, Heft 1 (III. Stufe), vortreffliche Etüden enthaltend (Offenbach, J. André, 1½ Fl.), eben vorliegt. Aufmerkſamkeit verdient ferner der Pianofortefreund, herausgegeben von Gläntzer, Huver und Fiſſmer in drei Abtheilungen (jede beſteht aus einzelnen Heften) von den leichteſten Handſtücken aus in wohlgeordneter Stufenfolge (die Compoſitionen vieler Tonſetzer benutzend) zu den großen Sonaten von Clementi und Aehnlichem aufſteigend. Ueberall iſt der Fingerſatz beigegeben. Minden, F. W. Fiſſmer.

Dem höheren Studium allein angehörig ſind neben vielem Anderen, was die neueſte Periode in dieſer Gattung producirte, die eben vorliegenden ſehr tüchtigen „25 Etudes classiques et normales" von H. Bertini. Op. 178. 6 Fl. Mainz, Schott's Söhne. (Als Introduction zu den 25 Etudes unter der Opuszahl 66 dienend.)

Die Herausgabe der ſehr zu empfehlenden vierhändigen (von Klage arrangirten) Symphonien Haydn's iſt von Heinrichshofen in Magdeburg fortgeſetzt worden. Im zweihändigen Arrangement (ebenfalls von Klage) erſchien eine Reihe dieſer Symphonien à 20 Sgr. bei W. Damköhler in Berlin. Ebendaſelbſt auch ſechs Ouvertüren von L. Cherubini zu 4 Händen, gleichfalls von Klage arrangirt, à 15 bis 20 Sgr. (Großartige, durch und durch noble Muſik.)

Von A. G. Ritter's „Claviercompoſitionen J. S. Bach's, behufs der Einführung in ſeine größeren Werke zum Gebrauche beim Unterricht mit Fingerſatz verſehen", iſt bereits das III. Heft bei Heinrichshofen in Magdeburg erſchienen. Für die gründliche und ſolide Muſikbildung ein treffliches Hülfsmittel.

Nachtrag.

Während des Druckes sind uns noch folgende, im verflossenen Jahre erschienene Schriften u. s. w. zugegangen.

I. Allgemeine Pädagogik.

1) Der Schullehrer des XIX. Jahrhunderts oder Darstellung des Unterrichts in der Volksschule, mit besonderer Berücksichtigung des Anschauungsunterrichts. 2 Bände. Neu bearbeitet von Dr. **E. Otto**. 3., durchaus verbesserte Aufl. Stuttgart, Rieger. 51. gr. 8. (IV, 313 u. 318 S. 1 Thlr. 12 Sgr.)

Wer die erste Auflage dieses viel gebrauchten Buches kennt, wird es in seiner gegenwärtigen Gestalt kaum wieder erkennen. Der Herausgeber hat mit anerkennenswerthem Takte des Breiten und Ueberflüssigen viel beseitigt und überall die Forderungen der gegenwärtigen Zeit als Maaßstab bei Aenderungen oder Zusätzen angelegt. Der bedeutende Umfang der frühern Auflagen ist auf zwei mäßige Bände reducirt, von denen der erste den Anschauungsunterricht in der Elementarklasse, der zweite den Sachunterricht und die Wissenschaften für die Volksschule enthält. Bei dem abermals bedeutend ermäßigten Preise wird auch diese Auflage ihre Käufer finden.

2) Einige Schulirrthümer widerlegt vom Schullehrer des XIX. Jahrhunderts. 3. unveränderte doch wohlfeilere Ausg. Hamburg, Heubel. 51. 8. (260 S. 15 Sgr.)

Inhalt: I. Schulirrthümer des Inspectors Wagner in Brühl, nebst ausführlicher Erklärung über den Religionsunterricht. II. Grundirrthümer in Beziehung auf die Bürgerschule und den Sprachunterricht in derselben ꝛc. III. Vollständiges Schema der deutschen Sprachlehre, auf alle Sprachen anwendbar. IV. Die Krebsschule. — Von diesen vier Aufsätzen hat fast nur der letzte, der sich über die Mängel des Schulwesens und deren Abhülfe verbreitet, mehr als bloß historischen Werth; die übrigen haben im Laufe der Zeit ihre unterrichtliche Bedeutung verloren.

3) Erziehungslehre von Dr. **G. A. Niecke**, früher Sem.-Rector, jetzt Pfarrer. Aus der „Neuen Encyclopädie für Wissenschaften und Künste" besonders abgedruckt. Stuttgart, Franckh. 51. gr. 8. (LIV u. 191 S. 1 Thlr. 6 Sgr.)

Nach einem Ueberblick der Geschichte der Erziehung folgt die eigentliche Erziehungslehre, die in drei Abschnitte zerfällt: 1. Lehre vom Menschen als Gegenstand der Erziehung. 2. Von dem obersten Princip der Erziehung. 3. Die Erziehung des Menschen durch Familie, Schule, Kirche und Staat. Der letzte Abschnitt ist der wichtigste, da er in drei Kapiteln den Erziehungsgang des Menschen vom Kindheitsalter durch die Knabenzeit nach dem Jünglingsalter entwickelt, also auch des Verf.'s Ideen über die Schule, namentlich die Volksschule, in sich begreift. So kurz die einzelnen Paragraphen gehalten sind, so geben sie doch das Erforderliche in klarer Weise und mit Berücksichtigung der Ansichten der namhaftesten Pädagogen. Das Buch eignet sich besonders für Seminaristen und angehende Lehrer.

4) Ergebnisse der Berathungen über volksthümliche Erziehung und volksthümlichen Unterricht in der Gemeinde Sorgenheim, von Dr. **Frz. Jos. Ennemoser.** Kaiserslautern, Tascher. 51. gr. 8. (VI u. 212 S. 25 Sgr.)

Achtzehn Kapitel über Erziehung und Unterricht, eingekleidet in eine ziemlich überflüssige Geschichte vom Pfarrer, Lehrer, Bürgermeister u. s. w. des fingirten Sorgenheim. Neue Gedanken gibt der Verf. nicht; was er über die verschiedenen Schulen, die Leitung derselben, die Anforderungen an die Eltern, Lehrer und Behörden sagt, ist klar und verständlich und verdient beherzigt zu werden.

5) Der wechselseitige Unterricht (nicht Bell-Lancaster'sche Methode), die Vollendung des Elementarunterrichts. Mit besonderer Anwendung auf den Sprach- u. Rechnenunterricht. Von **Ludw. Wangemann**, Lehrer. Merseburg, Garcke. 51. gr. 8. (VI u. 168 S. mit 1 Tab. in gr. 4. 16 Sgr.)

Auf den ersten Anblick scheint das vorliegende Buch von keiner großen Bedeutung zu sein, da die Zeit, in welcher die Frage des wechselseitigen Unterrichts prädominirend alle sonstigen pädagogischen Zeitfragen in den Hintergrund drängte, längst vorüber ist. Hat man aber aus dem ersten Hauptabschnitte ersehen, daß der Verf. etwas ganz Anderes unter dem wechselseitigen Unterrichte versteht, als man damals in der Regel darunter verstand, so gewinnt das Buch Interesse, das sich bedeutend beim zweiten Hauptabschnitte steigert, der die Anwendung des wechselseitigen Unterrichts auf Sprache und Rechnen enthält, und fast durchweg praktisch gehalten ist. Der Verf. geht von der Ansicht aus, daß zur Vollendung des Elementarunterrichts nothwendig gehöre, daß jeder Schüler, welcher einen Schritt zurückgelegt hat, als Lehrer eines andern Schülers mit diesem denselben Schritt nochmals thun muß. Danach bestimmt sich die Bedeutung seines wechselseitigen Unterrichts von selbst. Nicht einzelne Schüler, wie bei Bell-Lancaster, sondern alle Schüler müssen unterrichten; die Weise ist kein gemeines Aushülfemittel in überfüllten Schulen, sondern in jeder, auch der kleinsten, aus innerer Nothwendigkeit anzuwenden. Als den bedeutendsten Vorzug derselben vor jeder andern führt der Verf. an: „Der wechselseitige Unterricht organisirt schon in der Schule einen Staat, er bringt dort schon

jedes Kind in die drei Verhältnisse der Neben-, Ueber- und Unterordnung, in die Alle im künftigen staatlichen Leben zu stehen kommen, und läßt sie darin gesetzlich wirken; er zieht sie unter dem Gesetze heran zu größerer Selbstthätigkeit und Selbstständigkeit auf eine Weise, wie es dem gewöhnlichen Unterrichtsverfahren nicht möglich, und erweckt in ihnen früh schon das Bewußtsein, sich als Glieder eines Ganzen ansehen zu müssen, die berufen sind, stets einander zu dienen und die nur vereinigt unter dem gemeinschaftlichen Gesetzeswillen des Werkes gedeihliches Wachsen fördern können." — Da der folgende Bericht über allgemeine Pädagogik auf das Werk zurückkommen wird, so müssen wir uns hier äußerer Rücksichten halber auf das Vorstehende beschränken.

6) Pädagogische Zeitfragen. Von **A. Achtelstetter.** Bayreuth, Grau. 49. gr. 8. (30 S. 4 Sgr.)

Obgleich der Verf. bei seinem Hauptthema — Verhältniß der Schule zu Kirche und Staat — noch auf die „Grundrechte" Rücksicht nimmt, so liefert die Arbeit doch noch einen lesenswerthen Beitrag zu der Beantwortung der nur erst theilweise gelösten Frage über die Stellung der Schule.

II. Religions-Unterricht.

1) Unterricht über die Bibel, als Vorstufe für den eigentlichen Confirmandenunterricht u. Ergänzung meines „Inbegriff ꝛc." Zunächst für meine Katechumenen. Von **W. Nagel,** Pastor in Bremen. Das., Geisler. 51. 8. (VI u. 61 S. 7½ Sgr.)

Vom Standpunkt der heutigen Wissenschaft und sittlichen Bildung aus, rein historisch ohne jegliche Parteistellung, aber auch ohne Anerkennung von Autoritäten, gibt der Verfasser einen sehr brauchbaren Leitfaden für den Unterricht in der Bibelkunde.

2) Einfache Erklärung des kleinen Katechismus von **Seebold.** (S. S. 41, Nr. 64.)

Allen streng orthodoxen Christen zu empfehlen. Die biblischen Beweisstellen sind in bedeutender Anzahl vorhanden und ausgedruckt.

3) Erklärung des kleinen Katechismus Luther's in Frage und Antwort mit beigesetzten Sprüchen, biblischen Geschichten und den wichtigsten Unterscheidungslehren, besonders als Leitfaden zum Unterricht der Confirmanden und zum Katechismusunterricht in Seminarien von **J. M. Rupprecht,** Pfarrer. Nürnberg, v. Ebner. 51. 8. (IV u. 116 S.)

Unterscheidet sich nicht wesentlich von andern Büchern ähnlichen Inhalts. Eigenthümlich ist die Bezeichnung der schwierigeren, für den ersten Unterricht wegzulassenden Fragen und die Bezugnahme auf das in Bayern eingeführte Spruchbuch.

4) Die biblische Geschichte. Mit den Worten der heil. Schrift erzählt, geordnet u. für Bürgerschulen bearbeitet von **M. A. O. Wille,** Diaconus in Leipzig. 2. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 52. gr. 8. (VIII u. 264 S. 15 Sgr.)

Was wir im 1. Jahrgange des Jahresberichts, S. 41, Nr. 16, von der 1. Auflage dieser sehr brauchbaren biblischen Geschichte sagten, findet auch auf die wenig veränderte zweite seine volle Anwendung.

5) Der christlichen Katechetik besonderer Theil oder die christliche Festkatechetik. Von Dr. J. G. Hanschmann. Leipzig, Leiner. gr. 8. (S. 177—208.)

Ein besonderer Abdruck aus dem bekannten größern Werke des Verfassers, der außer einer verständlichen Belehrung über die Nutzbarmachung der kirchlichen und gelegentlichen Feste für den Religionsunterricht auch Dispositionen zu Katechesen enthält.

III. Schreiben und Lesen.

1) Vorlegeblätter für den ersten Unterricht im Schönschreiben. Bearbeitet von K. Würth, Lehrer zu Biblis. 2 Hefte. 3. umgearb. Aufl. Worms, Rahke. qu. 8. (à 18 S. 2 Sgr.)

Das 1. Heft und das 2. bis S. 13 enthalten in 5 Stufen deutsche Vorschriften, von den ersten Uebungen bis zu größeren Sätzen. Der eckige Ductus ist nur bei den Grundbuchstaben angewendet. Die 5 letzten Seiten des 2. Heftes werden von größerer und kleinerer lateinischer Schrift eingenommen. Die Vorlegeblätter zeichnen sich durch eine schöne und deutliche Schrift bei großer Billigkeit aus.

2) Fibel nach der Schreiblese-Methode bearbeitet, von F. Gose, Lehrer. 3., unveränderte Aufl. Magdeburg, Bänsch. 51. 8. (VIII u. 86 S. Geb. 6 Sgr., in Partien von 20 Expl. 3⅓ Thlr.)

Da diese neue Auflage eine unveränderte ist, so verweisen wir auf unser Urtheil über die früheren im 3. Bde. des Jahresberichts, S. 42.

3) Mustersammlung Deutscher Gedichte. Für Schule und Haus. Gesammelt u. methodisch zusammengestellt von E. Keller. Berlin, Hempel. 8. (VIII u. 184 S. 5 Sgr.)

Eine der billigsten und dabei besten Sammlungen dieser Art. Sie enthält: 1. Balladen und Romanzen. 2. Epische und erzählende Gedichte, Fabeln, Parabeln und Legenden. 3. Lyrische Gedichte, Lieder, Oden, Elegieen, didaktische Gedichte. Sehr empfehlenswerth.

IV. Deutsche Sprache.

1) Des Kindes Sprachheft. Herausgeg. von W. Fr. Dörr. Worms, Rahke. 51. kl. 8. (48 S. 2½ Sgr.)

52 Begriffsbestimmungen (Sprache, Sprachlehre u. s. w.) folgen in 4 Abtheilungen Beispiele zur Rechtschreibung, Wortbildungslehre, Wortlehre und Satzlehre. Ein Büchlein ohne besondern Werth.

2) Lehr- u. Uebungsbuch für den Sprachunterricht in niederdeutschen Landschulen. Von F. C. Honcamp. Soest u. Olpe, Nasse. 51. 8. (VI u. 123 S. 6 Sgr.)

Der Gebrauch des Buches setzt die Kenntniß der „vollständigen Anleitung zum Elementarunterricht u. s. w." (s. Jahresber. 4. Bd. S. 359) desselben Verfassers voraus. Es enthält des Grammatischen wenig, hauptsächlich Sprachübungen mit steter Berücksichtigung der niederdeutschen Mundart. Der Sinn für das Praktische, der sich im Plan wie in Einzelheiten zeigt, macht das Buch zur Einführung geeignet.

3) Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Sprache für die unteren Klassen höherer Lehranstalten, von **Edm. Schäfer**, Lehrer zu Xanten. Köln, DuMont-Schauberg. 51. gr. 8. (II u. 164 S. 15 Sgr.)

Die Rücksichtnahme auf den Unterricht in fremden Sprachen veranlaßte den Verf., mit Benutzung der Vorzüge des Becker'schen Systems einen Mittelweg zwischen der frühern und der jetzigen Methode einzuschlagen. Er macht deßhalb zuerst die Schüler mit dem Satze und dessen Theilen bekannt, ohne auf die Verschiedenartigkeit der Sätze einzugehen, läßt dann die Wortarten und deren Biegung folgen, und schließt hieran die vollständige Satzlehre, sowie die Wortbildung und Orthographie, welche letztere jedoch neben dem früheren Abschnitte angewendet werden sollen. Ein Anhang enthält sehr brauchbare Lesestücke mit Aufgaben.

4) Leitfaden für deutsche Sprach- und Literaturkunde. Von **Th. Vernaleken**. 2. Aufl. St. Gallen u. Bern, Huber u. Co. 51. I. Anfänge der Sprachkunde. Auch unter dem Titel: Deutsches Sprachbuch. 8. (VI u. 208 S. 15 Sgr.) II. Anfänge der Literaturkunde. A. u. d. T.: Deutsches Literaturbuch. 8. (XII u. 304 S. 24 Sgr.)

Die Auflage ist eine unveränderte, weßhalb wir auf das Urtheil im 5 Bde. des Jahresberichts, S. 73 f., verweisen.

5) Lehrbuch der teutschen Schriftsprache für Mittelschulen. Von **Chr. Fr. Gockel**, Großh. Bad. Hofrath, Professor ꝛc. 2 Abthl. 2., durchges. Aufl. Karlsruhe, Müller. 51. gr. 8. (XX, 353, XVI u. 378 S., 2 Thlr.)

Die Anerkennung, die dieses mit großem Fleiß und vieler Umsicht geschriebene Werk in kurzer Zeit gefunden hat, verdient es in vollem Maaße. Die Volksschule kann es schon seines Umfangs wegen nicht gebrauchen, aber für den Lehrer ist es von großem Werthe. Der Plan ist folgender: I. Abth.: Sprache der Prosa. 1. Abschn.: Vom schriftlichen Vortrag im Allgemeinen. 1. Thl.: Vom Gedankenstoff. 2. Thl.: Von der Gedankenform oder von den allgemeinen Stylregeln. 2. Abschn.: Vom schriftlichen Vortrag im Besondern. 1. Thl.: Abhandlungen. 2. Thl.: Briefe. 3. Thl.: Geschäftsaufsätze. Den Schluß bilden Beispiele zu diesen 3 Theilen. II. Abth.: Sprache der Poesie. 1. Abschn.: Anwendung der allgemeinen Stylregeln auf die Dichtersprache. 2. Abschn.: Besondere Regeln des poetischen Styls. 3. Abschn.: Von den Dichtungsarten. Den Schluß bildet wieder eine Beispielsammlung: Lyrische, epische und dramatische Gedichte. Außerdem sind fast jedem Paragraphen Beispiele (aus klassischen Stücken) beigegeben. Wir machen wiederholt auf das Buch aufmerksam.

6) Ausführliche Lehrstoffe für den gesammten deutschen Sprachunterricht in Volksschulen, oder: Die Schreiblesemethode, das Lesen, die Rechtschreibung mit Interpunktionslehre und der Unterricht im schriftl. Gedankenausdrucke in steter Verbindung u. Wechselwirkung. Begründet durch systematisch fortschreitende Sprach-, Lese-, Denk-, Dictir- u. schriftliche Aufsatzübungen, sowie Aufgaben zum Hausfleiße. Von **Gg. A. Winter**, Oberlehrer. 2 Bände. 2., ganz umgearbeitete Aufl. Leipzig, Wöller. 51. 8. (I. Band: XVI u. 144 S. 12 Sgr. II. Bd. 1. Abth.: XVI u. 200 S. 12 Sgr. 2. Abth.: VIII u. 104 S. 8 Sgr.)

Winter's Schulbücher haben den unbestreitbaren Vorzug vor vielen ähnlichen, daß sie der Schule entwachsen und somit praktisch anwendbar sind. Die Anordnung im Ganzen wie im Einzelnen, der Uebungsstoff an sich selbst und die Vertheilung desselben in dem vorliegenden Werke sind zu loben. Der erste, für die Unterklasse bestimmte Band hat folgenden besondern Titel: Erster, vorbereitender oder Elementar-Lehrgang für den Unterricht in der Muttersprache überhaupt und der Rechtschreibung insbesondere. Der 2. Band (für die Mittel- und Oberklasse) enthält den Begründungs- und Ergänzungs-Lehrgang mit 225 und 72 streng systematisch geordneten Dictir- und einer großen Anzahl schriftlicher Aufsatzübungen. Mit diesem Werke geht genau Hand in Hand:

7) Stylistisches Aufgaben-Magazin, enthaltend: eine große Anzahl der verschiedenartigsten vom Leichten zum Schweren fortschreitenden Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten u. Aufsätzen — darunter viele Aufgaben zu Briefen. — Für Lehrer u. Schüler in Mittel- u. Oberklassen von Bürger- u. Landschulen. Von **Gg. A. Winter**. 1. Thl. Für Mittelklassen. Ganz umgearbeitete, den „ausführlichen Lehrstoffen für den gesammten deutschen Sprachunterricht" von demselben Verf. genau angepaßte 3. Aufl. Leipzig, Wöller. 52. 8. (VI u. 90 S. 4 Sgr.)

Enthält 350 Aufgaben, darunter allerdings manche, die wir verwerfen müssen; im Ganzen aber recht brauchbare. Ein 2. Heft ist für Oberklassen und ein 3. für gehobenere Oberklassen bestimmt.

8) Musterstücke, Aufgaben u. Stoff zu schriftlichen Arbeiten. Von **Th. Colshorn**. 4. Stufe. Hannover, Hahn. 51. gr. 8. (VI u. 122 S. 10 Sgr.)

Was Kellner im 5. Bande des Jahresberichts, S. 56, Nr. 14, über die drei ersten Stufen sagte, findet auch seine Anwendung auf die vorliegende vierte, welcher noch ein 5. Heft folgen soll, das die theoretische Seite der Stylistik berücksichtigen wird. Die 4. Stufe enthält folgende, poetisch schwungvoll geschriebene Aufsätze: 1. Das Vaterunser. 2. Ueber die Wichtigkeit eines gründlichen Studiums der Muttersprache. Eine Rede. 3. Der Lehrer auf dem Lande. 4. Das erste Gebot. 5. Die untergehende Sonne, das Bild der sterbenden Mutter. 6. Hermann. — Uebersehe Niemand dieß vorzügliche, innerlich wie äußerlich gleich gut ausgestattete und billige Werk.

9) Sammlung von Materialien zu schriftlichen Aufsätzen für Schulen. 3. Aufl. Halle u. Leipzig, Riese. 51. kl. 8. (88 S. 7½ Sgr. cart.)

Eine große Menge Aufgaben mit kurzen Dispositionen oder Anhaltepunkten. Die 1. Aufl. wurde im 2. Jahrgang des Jahresberichts, S. 144, angezeigt.

10) Deutsche Beispiel-Grammatik. Von **Th. Vernaleken.** 2. umgeänderte u. verbesserte Aufl. St. Gallen u. Bern, Huber u. Co. 8. (II u. 88 S. 8 Sgr.)

Die Verbesserung des sehr brauchbaren Buches ist durch Weglassung einer ziemlichen Anzahl von weniger guten Beispielen erzielt worden. Die vier Abschnitte bieten fast durchweg klassische Beispiele zum einfachen, zusammengezogenen und zusammengesetzten Satz.

11) Deutsche Dichtungen, zunächst für Seminarien, Realschulen und höhere Bürgerschulen, erläutert von **C. Th. Kriebitzsch**, Seminarlehrer. 1. Heft. Erfurt, Körner. 50. gr. 8. (IV u. 115 S. 15 Sgr.)

Nach einer kurzen Einleitung über die Gattungen und Arten der Poesie behandelt der Verf. folgende Dichtungen: 1. Der Sänger, von Goethe. Des Sängers Fluch, von Uhland. 2. Luise, von Voß. Hermann und Dorothea, von Goethe. 3. Der Held, nach Gedichten von Uhland. 4. Das Mädchen aus der Fremde, von Schiller. Das Märchen, v. Uhland. Der Spaziergang und das Lied von der Glocke, von Schiller. 6. Frühling — Mai, von Goethe. Frühlingsglaube, v. Uhland. 7. Sehnen, v. Heine. Gleich und Gleich, v. Goethe. 8. Die Rache, v. Uhland. Die Kraniche des Ibykus, v. Schiller. 9. Iphigenia, v. Goethe. Die Braut von Messina, v. Schiller. — Nicht methodisch für den unmittelbaren Gebrauch in Schulen bearbeitet, eignen sich diese Erläuterungen vorzüglich als Präparationen für den Lehrer zum Sprachunterricht. Als solche empfehlen wir sie angelegentlich.

12) Musterstücke für den Sprachunterricht erläutert u. zu Literaturbildern zusammengestellt von **Aug. Lüben** u. **C. Nacke.** Zugleich als 1. Theil eines Commentars zu dem Lesebuche für Bürgerschulen von denselben Verfassern. (S. Jahresbericht, 5. Bd. S. 26 und 6. Bd. S. 77.) 1. Lieferung. Leipzig, Brandstetter. 52. Lex.-8. (284 S. 1 Thr.)

Ein Lesebuch von klassischen Musterstücken, das den Mittelpunkt des gesammten Unterrichts bilden soll, bedarf eines Commentars. Der Lehrer muß wissen, in welchem Sinne die Verff. jedes einzelne Stück benutzt wissen wollen, namentlich für den Sprachunterricht. Deßhalb suchen wir in vorliegendem Hefte das am nächsten liegende Bedürfniß zu befriedigen: Erläuterung von Musterstücken behufs des logischen und ästhetischen Verständnisses zur unmittelbaren Benutzung in Schulen. Ein solches Werk liegt noch nicht vor. Was wir an ähnlichen Erläuterungen besitzen, muß erst wieder vom Lehrer methodisch zurechtgeschnitten werden. Diese Arbeit ersparen wir demselben. Alles, was er hier findet, ist bereits von uns selbst in der Schule erprobt worden. Um auch der Literaturgeschichte ihr Recht in Oberklassen von Bürgerschulen einzuräumen, haben wir das Ganze chronologisch nach den Dichtern geordnet und zum Schlusse der Besprechung der Musterstücke jedes

VII. Geschichte.

1) Die Universalgeschichte. Von **Stiefel**. 1. Theil. (S. oben S. 241. Nr. 27.)

Der Verf. gibt in diesem Werke keine abgerissen neben einander gestellten Geschichtserzählungen und Biographieen, sondern ein klares, in sich abgeschlossenes und vollendetes Bild der Entwickelung der Menschheit. Die Thatsachen erhalten ihre Bedeutung nur durch den größeren oder geringeren Einfluß, den sie auf die Kultur eines Volkes gehabt haben. Dadurch ist manches kulturhistorisch unwichtige Beiwerk beseitigt und Raum für eine Darstellung gewonnen, die das individuelle Leben stets im Lichte des Menschheitsleben erscheinen läßt. Die Aufstellung des wohlgegliederten Planes, der in drei Zeiträume (die Geschichte der orientalischen Staaten bis zum Verfall des Perserreiches, sowie die der griechischen und römischen Welt) zerfällt, müssen wir uns hier versagen, auch auf Darstellung der vorzüglichen Einleitung verzichten; wiederholt aber machen wir alle Lehrer auf ein Geschichtswerk aufmerksam, das an Objectivität der Darstellung wenige seines Gleichen hat und dessen Fortsetzung wir mit großem Interesse entgegensehen.

2) Die Sinnbilder der alten Völker. Erklärt von **Konr. Schwenck**. Frankfurt a. M., Sauerländer. 51. 8. (554 S. 1½ Thlr.)

Ein sehr beachtenswerther Beitrag zur Mythologie aller Völker. Die einzelnen Sinnbilder sind in alphabetischer Ordnung erklärt und bilden jedes ein abgerundetes Ganzes. Folgendes sind die ersten zehn. Der Adler, Sinnbild des Königthums und des Schlachtenkampfes. Der Amarant, Sinnbild des Todes. Die Ameise, Sinnbild des Fleißes. Der Anker, Sinnbild der Festigkeit oder des sicheren Halts. Der Apfel, Sinnbild der Fruchtbarkeit, Fortpflanzung und Liebe. Das Auge, Sinnbild der Wachsamkeit und der Sonne. Die Axt, das Beil, Sinnbild des Tödtens und der Kriminaljustiz. Der Baum. (Sehr gut.) Der Bär. Der Becher, Sinnbild des Schiffes, der Sonne und des Meeres.

VIII. Encyclopädische Handbücher.

1) Schul-Kalender. Ein Normal-Handbuch für Volksschullehrer entworfen von Prof. Dr. **Hallberger**. 2 Bde. 2. Ausgabe. Stuttgart, Hallberger. 46. Lex.-8. (335 u. 428 S. 2 Thlr.)

Die ganze Arbeit des Lehrers innerhalb eines Jahres ist in diesem umfangreichen Werke derartig in ein Schema gebracht, daß auf je 2 und 2 Seiten das Pensum eines Schultages nicht etwa bloß angedeutet, sondern stofflich ausgeführt zu sehen ist. Der Lehrer hat nichts weiter nöthig, als jeden Tag 2 Seiten durchzustudiren und er ist für alle Unterrichtsfächer fix. Das heißt denn doch in dem Guten zu weit gehen. Wo bleibt die freie, frische Lehrerkraft, die Selbstthätigkeit, wenn der Geist also in spanische Stiefel geschnürt werden soll? Wir

können das Buch unmöglich empfehlen und bedauern nur, daß der unverkennbare Fleiß des Verf.'s wenig Lohn finden wird.

2) Größeres Handbuch für Schüler zum Gebrauch bei dem Unterrichte in Bürgerschulen und höheren Unterrichtsanstalten. Von den Schuldirectoren **Berthelt**, **Jäkel** und **Petermann** in Dresden. 3., verb. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 51. gr. 8. (IV u. 216 S. 6 Sgr.)

3) Kleineres Handbuch für Schüler zum Gebrauche bei dem Unterrichte in Volksschulen. Von denselben Verfassern. 2., verb. Aufl. Ebend. 51. gr. 8. (IV u. 155 S. 4 Sgr.)

Beide Handbücher sollen das in der Schule Durchgenommene befestigen helfen, weßhalb sie nicht als Lesebücher zu betrachten sind. Das größere enthält Bibelkunde, christliche Religionsgeschichte, Weltgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen, Geographie, Anthropologie, Naturbeschreibung, Naturlehre, allgemeine Chemie, Mythologie, deutsche Sprachlehre und Allgemeines über Literatur; das kleinere dieselben Fächer mit Ausnahme der Mythologie und Literaturgeschichte, jedoch weniger umfänglich behandelt.

4) Der Wegweiser auf der Lebensreise, oder das Wissensnöthigste zum menschlichen Leben u. bürgerlichen Verkehr — von Gott — von Menschen — von der Natur — von Künsten und Gewerben — von der Sprache — vom Zahl- u. Maaßverhältniß — mit einem Verzeichniß von 1750 Fremdwörtern. Ein Lehr- u. Lesebuch für das Haus u. die Schule, auf 33jähr. Erfahrung im Schul- u. Erziehungswesen gegründet. Herausgegeben von **Ludw. Bencker**, Rector zu Helmbrechts in Oberfranken. Bayreuth, Grau. 51. 8. (XII u. 355 S. 12 Sgr.)

Wir haben allen Respect vor der 33jährigen Erfahrung des Hrn. Verf.'s; trotzdem können wir aber sein Buch nicht empfehlen, da es nicht bloß an bedeutenden Irrthümern reich ist, sondern in seiner Dürre und Trockenheit — Fehler, die theils im Stoff, theils in der Behandlung desselben liegen — sich nicht zum Lesebuch eignet.

5) Leitfaden beim Unterrichte in der Naturlehre, Geographie, Naturgeschichte, Geschichte u. deutschen Sprache für Schüler in den Stadt- und unteren Klassen der Realschulen und Gymnasien von **P. Müller**, Freiprediger und Lehrer zu Darmstadt. 4., verb. u. verm. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 50. 8. (IV u. 264 S. 10 Sgr.)

Der Zweck des Buches ist, den Kindern die genügenden Anhaltepunkte zum Einprägen des in der Schule Durchgenommenen zu geben. Von den methodischen Fortschritten der neueren Zeit finden wir nur wenig darin.

Zur Besprechung im folgenden Bande des Jahresberichts liegen bis jetzt an Neuigkeiten vor:

1) Das Schulwesen im protestantischen Staate. Vorträge für Gebildete von Dr. **Fr. Joach. Günther.** Elberfeld, Friderichs. 52. 8. (359 S. 1 Thlr. 10 Sgr.)

2) Unsere Kinder u. ihre Erziehung. Reden eines Seelsorgers an seine Gemeinde u. seinen Lehrer, von **J. D. Schwartz**, Pfarrer. Rudolstadt, Fröbel in Comm. gr. 8. (VI u. 93 S. 15 Sgr.)

3) Die Idee der Volksschule nach den Schriften Dr. Schleiermacher's. Dargestellt von Dr. **Th. Eisenlohr**, Sem.-Rector. Reutlingen, Mäcken. gr. 8. (XVI u. 124 S. 15 Sgr.)

---

4) Versuch einer biblisch-sachlichen u. sprachlichen Erklärung des kleinen Luther'schen Katechismus. Zunächst für Lehrer. **Von C. F. Brieger.** I. Hft. 1. Hauptst. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, W. Schultze. 8. (X u. 98 S. 6 Sgr.)

5) Dispositionen zu den biblischen Geschichten des Alten u. Neuen Testaments. Ein Leitfaden für den Lehrer bei dem Unterrichte in der bibl. Geschichte, namentlich in den Oberklassen; von **J. Chr. Rockstroh**, Oberlehrer. Leipzig, Klinkhardt. 8. (X u. 149 S. 10 Sgr.)

6) Das Christenthum nach seiner Geschichte u. Lehre als Lehrbuch für den evangel. Religionsunterricht an Gelehrten- und höheren Gewerbeschulen, zugleich als Handbuch für Gebildete von **C. Beck**, Archidiaconus. 2 Theile. Stuttgart, Metzler. gr. 8. (XXVI u. 374 S. 25 u. 15 Sgr.)

---

7) Der erste Schritt ins Alphabet. Ein neues Lehrmittel zur Erleichterung des ersten Leseunterrichts durch anschauliche Versinnlichung der Buchstabenzeichen. Von Dr. **H. Puchta**, Pfr. Mit 28 Holzschn. Ansbach, Gummi. 8. (32 S.)

8) Fibel für den Schreibleseunterricht von **Voß**, Lehrer. Worms, Rahke. 8. (66 S. geb. 4 Sgr.)

9) Vaterländisches Lesebuch. Von **C. Gude** und **L. Gittermann**, Lehrern. Mittlere Stufe. Magdeburg, Fabricius. gr. 8. (IV u. 308 S. 10 Sgr. Schulpr. 7½ Sgr.)

10) Lehr-, Lese- u. Aufgabebuch für die Oberklassen deutscher Volksschulen von **A. Wich**, Lehrer. Bayreuth, Grau. gr. 8. (VIII u. 354 S. 15 Sgr.)

11) Deutsches Lesebuch von Dr. **H. Gräfe** u. Dr. **C. Clemen.** 1. Theil. 2., sehr veränd. u. mit einem erklärenden Wörterbuche verm. Aufl. Kassel, Luckhardt. gr. 8. (XIV u. 416 S. 25 Sgr.)

12) Bilder aus dem Leben und der Natur. Lesebuch für die Jugend. 1. Theil. Herausgeg. von **Chr. C. Hornung**, Pfr. 3., verm. u. verb. Aufl. Ansbach, Gummi. gr. 8. (X u. 354 S. 20 Sgr.)

---

13) Grammatik der neuhochdeutschen Sprache nach J. Grimm's deutscher Grammatik bearb. von **J. Kehrein**, Gymn.-Prof. 2 Theile (4 Abth.) in 1 Bande. Leipzig, O. Wigand. gr. 8. (VIII u. 151, XVI u. 185, X u. 164, VIII u. 179 S. 2 Thlr. 12 Sgr.)

14) Kleine deutsche Schulgrammatik. Von **J. Kehrein.** Ebend. gr. 8. (50 S. 5 Sgr.)

15) Kleine deutsche Sprachlehre. Nach Becker- und Wurst'schen Grundsätzen bearb. für Stadt- u. Landschulen u. ihre Lehrer. Von **H. Kaiser**, Lehrer. 4. Ausg. Langensalza, Schulbuchh. des Thüringer Lehrervereins. 8. (X u. 102 S. 7½ Sgr.)

16) Aufgabenbuch für den schriftlichen Gedankenausdruck der Kinder deutscher Volksschulen. Von **K. G. Petermann**, Dir. in Dresden. 1. Hft.: 4., verb. Aufl. 2. Hft.: 2., vielfach verm. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 8. (I: VIII u. 76 S. 3½ Sgr. II: VIII u. 228 S. 7½ Sgr.)

17) Lehrbuch des Sprachunterrichts taubstummer Kinder für deren Lehrer; nebst Aufgaben für den Schüler; zugleich ein Beitrag zur Methodik des deutschen Sprachunterrichts. Von **O. Fr. Kruse**, Lehrer zu Schleswig. Leipzig, Arnold. gr. 8. (XII u. 200 S.)

---

18) Die erste Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts. Ein Leitfaden für Bürgerschulen u. die untern Klassen der Realschulen u. Gymnasien von Dr. **W. Schwaab**, Lehrer zu Kassel. Mit einem Vorwort von Dr. **H. Gräfe**. 3. Aufl. Kassel, Luckhardt. gr. 8. (XII u. 118 S. 10 Sgr.)

19) Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte. Zum Gebrauche Lehrender u. Lernender in Volksschulen entworfen von **Ed. Thiel**, Lehrer zu Breslau. I. Wirbelthiere. 2. verm. Aufl. Mit 40 Holzschn. Breslau, Kern. gr. 8. (II u. 48 S. 2½ Sgr.)

20) Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturlehre. Für Lehrende u. Lernende in Volksschulen bearbeitet von Demselben. I. Die wägbaren Stoffe. Mit 50 Fig. II. Die unwägbaren Stoffe mit 30 Fig. Ebend. gr. 8. (52 u. 52 S. à 4 Sgr.)

21) Die Physik in der Volksschule von Dr. **F. E. J. Crüger.** 2., bedeutend verm. Aufl. Erfurt, Körner. gr. 8. (128 S. 10 Sgr. Partiepr.: 8 Sgr.)

22) Der Mensch, nach seinem Körper u. seinem Geiste dem Kinde gezeichnet von Dr. **C. Ramshorn**, Dir. zu Leipzig. Das., Arnold. 8. (XII u. 111 S.)

---

23) Der kleine Volkswirth. Ein Büchlein für den Elementarunterricht mit einem Vorwort an die deutschen Lehrer von **O. Hübner.** Leipzig, Mayer. 16. (79 S.)

---

24) Leitfaden für das Rechnen in der Elementarschule, nach den Grundsätzen einer heuristischen Methode. Ein pädagogischer Versuch zur Lösung der Frage: „Wie wirkt der Unterricht sittliche Bildung?" Von **A. W. Grube.** 2., verm. u. verb. Aufl. Berlin, Enslin. gr. 8. (XVI u. 160 S. 15 Sgr.)

---

25) Kurzer Abriß der Erdbeschreibung für die Hand der Schüler bearb. von **G. Fr. Heinisch.** Bamberg, Buchner. 8. (VI u. 41 S. 3 Sgr.)

26) Bilder und Erzählungen aus dem Gebiete der Geschichte und Geographie, der Länder- u. Völkerkunde, gesammelt u. bearbeitet zur Unterhaltung und Belehrung der reiferen Jugend von **M. Liphold.** 1. Bdchn. Mit 1 Titelkpfr. Landshut, Wölfle. 8. (VI u. 219 S. 12 Sgr.)

27) Die Weltgeschichte in einer dreifachen übersichtlichen Stufenfolge für Land- u. Bürgerschulen, Realschulen u. Gymnasien bearbeitet von **A. W. Schlag.** 1. Lieferung. Neu-Schönfeld, Verl.-Expedition. gr. 8. (XVI u. 104 S. 9 Sgr.)

---

28) Opferkasten. Gedichte, deutschen Volksschullehrern gewidmet, von **L. Münkel.** Zum Besten des hannoverschen Volksschullehrerwaisenfonds. Hannover, Grimpe. 16. (72 S. 5 Sgr.)

29) Deutsches Lesebuch für die mittleren u. oberen Klassen der Volksschulen. Herausg. von Dr. **Th. E. Keyser.** 2. Abth. Sondershausen, Eupel. 51. gr. 8. (318 S. 5 Sgr.)

30) Lehr- und Lesebuch für Schule u. Haus. Von Dr. **J. C. Kröger.** 2. Thl. Für die 2. Bildungsstufe. Hamburg, Kittler. 52. gr. 8. (VIII u. 378 S. 20 Sgr.)

31) Kleine Erzählungen für die Jugend von Dr. **G. H. v. Schubert.** 1. Bd. Erlangen, Palm u. Enke. 52. gr. 8. (VI u. 250 S.)

32) Allgemeine Sammlung von Aufgaben aus der bürgerlichen, kaufmännischen, gewerblichen, technischen u. politischen Rechenkunst. Von Dr. **H. Gräfe.** 2. Abdr. Leipzig, Brockhaus. 52. gr. 8. (XVI u. 367 S. 22½ Sgr.)

33) Resultate und Ausrechnungen zu Nr. 32. Von dems. Verf. Ebend. gr. 8. (X u. 341 S. 1 Thlr. 10 Sgr.)

34) Geometrie als Gymnastik des Geistes. Ein Vorbereitungs- und Wiederholungsbuch für Seminaristen, sowie für Schüler auf den niedern u. mittlern Klassen höherer Bildungsanstalten. Methodisch bearbeitet von **A. J. Friedemann,** Seminarl. zu Karalene. Insterburg, Wilhelmi. 51. gr. 8. (VIII u. 208 S. mit 16 lith. Figurentaf.)

35) Erzählungen aus der Griechischen Geschichte in biographischer Form, von Dr. **L. Stacke,** Gymn.-Lehrer zu Rinteln. Oldenburg, Stalling. 52. 8. (VIII u. 244 S. 15 Sgr.)

36) Archiv für die pragmatische Psychologie oder die Seelenlehre in der Anwendung auf das Leben. Herausg. von Dr. **E. Beneke.** Jahrg. 52. 1. Hft. Berlin, Mittler u. Sohn. 52. gr. 8. (138 S. pro 4 Hefte 2 Thlr. 20 Sgr.)

37) Zeitschrift für Fr. Fröbel's Bestrebungen zur Durchführung entwickelnd erziehender Menschenbildung zu allseitiger Lebenseinigung. Herausgeg. von **Fr. Fröbel** u. seinen mit ihm geeinten Freunden. Redigirt von Dr. **Br. Marquart.** Bad Liebenstein, Verlagsbuchh. der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt. 51. (Alle 2 Monate 1 Hft. von ca. 3 Bg. à 5 Sgr.)

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Literarischer Anzeiger.

So eben erschien:

Der practische Schulmann.

Archiv für Materialien zum Unterricht

in der

Real-, Bürger- und Volksschule.

Herausgegeben

von

Friedrich Körner,

Collegen an der Realschule zu Halle.

Des Wissenswerthen wird alle Jahre mehr, und demgemäß steigern sich auch die Anforderungen, die man an die Lehrer in Betreff methodischer und wissenschaftlicher Bildung stellt; leider befinden sich aber nur sehr wenige Lehrer in so glücklichen Verhältnissen, daß sie von den Schätzen der Wissenschaft Gebrauch machen könnten. Entweder sind sie abgeschnitten von allem Bücherverkehr, oder sehen sich außer Stande, von ihrem kargen Gehalte jährlich einige Thaler zur Anschaffung neuer Bücher zu erübrigen, oder endlich sind die wissenschaftlichen Werke so abgefaßt, daß sie schwer verständlich sind und die Bedürfnisse des Lehrers nicht berücksichtigen. Das Archiv hat sich daher die Aufgabe gestellt:

1) das Wissenswertheste für die verschiedenen Unterrichtsfächer in ansprechender Form zu sammeln, diese Materialien, zu anziehenden Genrebildern verarbeitet, dem Lehrer darzubieten, damit er sich wissenschaftlich fortbilden kann und immer frisches Material für seinen Unterricht gewinnt. Das Archiv soll die Wissenschaft dem Lehrerpublicum zugänglich und zum Gemeingut des Volkes machen, indem es dieselbe in volksthümlicher Form darbietet, und dadurch den Lehrer auf einem gewissen Höhenpunkt der fortschreitenden allgemeinen Bildung erhalten. Es wird Aufsätze bringen über alle Unterrichtsfächer, das Interessanteste aus Reisebeschreibungen, nach Quellen und andern Hülfsmitteln bearbeitete Geschichtserzählungen, das Wissenswertheste aus der Chemie, Physik, Physiologie, Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Astronomie, Erklärungen von Gedichten

leben. Elektricität in den Muskeln im Augenblick ihrer Zusammenziehung. Thierische Elektricität. Die große Salzwüste Persiens. Norwegens Westküste. Karl des Großen Persönlichkeit. Sonst und Jetzt. Die Regenzeit im oberen Nilbecken.

Drittes Heft.

Der Religionsunterricht. Zweiter Artikel. (Director Scharlach.) Wärmelehre. Dritter Artikel. (Rector Lüben.) Goethe'sche Balladen (Dr. G. Th. Becker.) Grundlagen zum bildenden Landkartenlesen (W. Prange). Die richtige Betonung (Seminardirector Curtman). Die deutschen Städte und ihre Bündnisse im Mittelalter. Erster Artikel. Was hat man unter Sprachstämmen zu verstehen? Landschaftsbilder aus der Urwelt. Erster Artikel. Der Wasserfrosch (Rana esculenta). (H. Masius.) Feuilleton: Ureinwohner Indiens. Cultur und Natur. Flußsystem der kurländischen Aa. Die Faröer. Das Nordcap. Gustap Adolf's Persönlichkeit. Die russische Steppe.

Deutsche Geschichten in deutschen Gedichten.

Ein nationales Lesebuch

für die Jugend des deutschen Volkes.

mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in der vaterländischen Geschichte, verfaßt von

A. W. Grube.

Gr. 8. Geh. ¾ Thlr. Elegant gebunden 1 Thlr.

Der Herausgeber sagt in seiner Vorrede zum obigen Werke unter Anderm: „Wir wollen fortan nicht mehr Geschichte treiben, um die Köpfe unserer Schüler mit einer Reihe von Namen und Zahlen auszufüllen, wir wollen nicht mehr von deutschen Thaten, von den Leiden und Freuden des deutschen Volkes erzählen, als wäre das Alles blos darum geschehen, damit wir darüber schwatzen und vernünfteln können: nein, wir wollen die deutsche Geschichte zu einer Sache unseres Herzens, zur innersten Angelegenheit unserer Seele machen, zu einem brennenden Feuer, an dem sich die deutsche Gesinnung entzündet, woran das Nationalgefühl sich erwärmt und belebt. — Die Anschauung soll übergeführt werden in die Empfindung, das Erkennen sich erheben zum Wollen. Dazu gehört aber eine größere Vertiefung in das Object, in die Heroen unserer Geschichte, in ihr individuelles Leben, und diese Vertiefung ist wiederum nicht möglich ohne die ästhetische Hülfe, ohne die zur Poesie verklärte Geschichte. In den historischen Gedichten hat sich das historische Bewußtsein zugleich für die Anschauung und Empfindung verkörpert, und indem es eine schöne Form gewonnen, worin die historische Wahrheit zur ästhetischen und psychologischen entwickelt ist, wird eben damit das Gemüth des Anschauenden emporgehoben zu den lichten Höhen sittlicher Freiheit, in deren reiner Luft der Sinn sich erfrischt und das Herz sich stärkt."

Leipzig, April 1852.

Verlagshandlung von

Friedrich Brandstetter.

In der **Arnoldischen Buchhandlung** in **Leipzig** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Mensch

nach seinem Körper wie seinem Geiste

dem Kinde gezeichnet

von

Dr. Carl Ramshorn,

Director der dritten Bürgerschule zu Leipzig.

8. broch. à 10 Ngr.

Bei **Philipp Reclam jun.** in **Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutsches Liederbuch
für Schulen.

Nach der Stufenfolge in drei Abtheilungen geordnet von

F. L. Schubert.

Mit einer Einleitung

von

Dr. Carl Ramshorn,

Director der dritten Bürgerschule in Leipzig.

Erstes Bändchen, für untere Classen. Ladenpreis 4 Ngr.

Das zweite und dritte Bändchen für mittlere und obere Classen befinden sich unter der Presse.

Elberfeld. R. L. Friderichs.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Das Schulwesen
im protestantischen Staate.

Vorträge für Gebildete

von **Dr. Fr. Joachim Günther.**

366 Seiten 8° broschirt, elegant ausgestattet 1⅓ Thlr.

Der Verfasser hat hier eine so gründliche und geistreich, ja pikant geschriebene **Kritik** des gesammten Schulwesens im protestantischen (constitutionellen) Staate und solche auf Erfahrung und Nachdenken begründete Vorschläge zur Verbesserung der Erziehung und des Unterrichts gegeben, daß sein Buch, welches ohnehin auf die Lektüre gebildeter protestantischer Staatsbürger berechnet ist, nicht nur jedem denkenden Vater, sondern besonders allen Schulvorstehern, Gemeindeverordneten, Geistlichen und Lehrern angelegentlichst empfohlen werden muß.

Bei **Meyer & Zeller** in **Zürich** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Methodischer Leitfaden
zum
gründlichen Unterrichte in der Naturgeschichte
für höhere Lehranstalten

von

Fr. Eichelberg.

1. Theil: **Thierkunde.** 2. Auflage.. 10 Ngr. oder 40 Kr.
2. Theil: **Botanik.** 2. sehr vermehrte Auflage mit 247 Holzschnitten. 20 Ngr. oder 1 Fl. 8 Kr.
3. Theil: **Mineralogie.** 2. Auflage mit Atlas 10 Ngr. oder 40 Kr.

Der Name Eichelberg's ist schon zu vortheilhaft und allgemein bekannt, als daß eine weitere Empfehlung obigen beliebten und höchst billigen Schulbuchs nothwendig wäre. Wir machen daher einzig darauf besonders aufmerksam, daß von Neujahr 1852 an dem mineralogischen Theile des Werks, der bei uns erschienene Atlas der Mineralogie von Menzel, gratis beigelegt wird.

VII. Geschichte.

1) Die Universalgeschichte. Von **Stiefel**. 1. Theil. (S. oben S. 241. Nr. 27.)

Der Verf. gibt in diesem Werke keine abgerissen neben einander gestellten Geschichtserzählungen und Biographieen, sondern ein klares, in sich abgeschlossenes und vollendetes Bild der Entwickelung der Menschheit. Die Thatsachen erhalten ihre Bedeutung nur durch den größeren oder geringeren Einfluß, den sie auf die Kultur eines Volkes gehabt haben. Dadurch ist manches kulturhistorisch unwichtige Beiwerk beseitigt und Raum für eine Darstellung gewonnen, die das individuelle Leben stets im Lichte des Menschheitsleben erscheinen läßt. Die Aufstellung des wohlgegliederten Planes, der in drei Zeiträume (die Geschichte der orientalischen Staaten bis zum Verfall des Perserreiches, sowie die der griechischen und römischen Welt) zerfällt, müssen wir uns hier versagen, auch auf Darstellung der vorzüglichen Einleitung verzichten; wiederholt aber machen wir alle Lehrer auf ein Geschichtswerk aufmerksam, das an Objectivität der Darstellung wenige seines Gleichen hat und dessen Fortsetzung wir mit großem Interesse entgegensehen.

2) Die Sinnbilder der alten Völker. Erklärt von **Konr. Schwenck**. Frankfurt a. M., Sauerländer. 51. 8. (554 S. 1½ Thlr.)

Ein sehr beachtenswerther Beitrag zur Mythologie aller Völker. Die einzelnen Sinnbilder sind in alphabetischer Ordnung erklärt und bilden jedes ein abgerundetes Ganzes. Folgendes sind die ersten zehn. Der Adler, Sinnbild des Königthums und des Schlachtenkampfes. Der Amarant, Sinnbild des Todes. Die Ameise, Sinnbild des Fleißes. Der Anker, Sinnbild der Festigkeit oder des sicheren Halts. Der Apfel, Sinnbild der Fruchtbarkeit, Fortpflanzung und Liebe. Das Auge, Sinnbild der Wachsamkeit und der Sonne. Die Axt, das Beil, Sinnbild des Tödtens und der Kriminaljustiz. Der Baum. (Sehr gut.) Der Bär. Der Becher, Sinnbild des Schiffes, der Sonne und des Meeres.

VIII. Encyclopädische Handbücher.

1) Schul-Kalender. Ein Normal-Handbuch für Volksschullehrer entworfen von Prof. Dr. **Hallberger**. 2 Bde. 2. Ausgabe. Stuttgart. Hallberger. 46. Lex.-8. (335 u. 428 S. 2 Thlr.)

Die ganze Arbeit des Lehrers innerhalb eines Jahres ist in diesem umfangreichen Werke derartig in ein Schema gebracht, daß auf je 2 und 2 Seiten das Pensum eines Schultages nicht etwa bloß angedeutet, sondern stofflich ausgeführt zu sehen ist. Der Lehrer hat nichts weiter nöthig, als jeden Tag 2 Seiten durchzustudiren und er ist für alle Unterrichtsfächer fix. Das heißt denn doch in dem Guten zu weit gehen. Wo bleibt die freie, frische Lehrerkraft, die Selbstthätigkeit, wenn der Geist also in spanische Stiefel geschnürt werden soll? Wir

können das Buch unmöglich empfehlen und bedauern nur, daß der unverkennbare Fleiß des Verf.'s wenig Lohn finden wird.

2) Größeres Handbuch für Schüler zum Gebrauch bei dem Unterrichte in Bürgerschulen und höheren Unterrichtsanstalten. Von den Schuldirectoren **Berthelt**, **Jäkel** und **Petermann** in Dresden. 3., verb. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 51. gr. 8. (IV u. 216 S. 6 Sgr.)

3) Kleineres Handbuch für Schüler zum Gebrauche bei dem Unterrichte in Volksschulen. Von denselben Verfassern. 2., verb. Aufl. Ebend. 51. gr. 8. (IV u. 155 S. 4 Sgr.)

Beide Handbücher sollen das in der Schule Durchgenommene befestigen helfen, weßhalb sie nicht als Lesebücher zu betrachten sind. Das größere enthält Bibelkunde, christliche Religionsgeschichte, Weltgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen, Geographie, Anthropologie, Naturbeschreibung, Naturlehre, allgemeine Chemie, Mythologie, deutsche Sprachlehre und Allgemeines über Literatur; das kleinere dieselben Fächer mit Ausnahme der Mythologie und Literaturgeschichte, jedoch weniger umfänglich behandelt.

4) Der Wegweiser auf der Lebensreise, oder das Wissensnöthigste zum menschlichen Leben u. bürgerlichen Verkehr — von Gott — von Menschen — von der Natur — von Künsten und Gewerben — von der Sprache — vom Zahl- u. Maaßverhältniß — mit einem Verzeichniß von 1750 Fremdwörtern. Ein Lehr- u. Lesebuch für das Haus u. die Schule, auf 33jähr. Erfahrung im Schul- u. Erziehungswesen gegründet. Herausgegeben von **Ludw. Bencker**, Rector zu Helmbrechts in Oberfranken. Bayreuth, Grau. 51. 8. (XII u. 355 S. 12 Sgr.)

Wir haben allen Respect vor der 33jährigen Erfahrung des Hrn. Verf.'s; trotzdem können wir aber sein Buch nicht empfehlen, da es nicht bloß an bedeutenden Irrthümern reich ist, sondern in seiner Dürre und Trockenheit — Fehler, die theils im Stoff, theils in der Behandlung desselben liegen — sich nicht zum Lesebuch eignet.

5) Leitfaden beim Unterrichte in der Naturlehre, Geographie, Naturgeschichte, Geschichte u. deutschen Sprache für Schüler in den Stadt- und unteren Klassen der Realschulen und Gymnasien von **P. Müller**, Freiprediger und Lehrer zu Darmstadt. 4., verb. u. verm. Aufl. Darmstadt, Jonghaus. 50. 8. (IV u. 264 S. 10 Sgr.)

Der Zweck des Buches ist, den Kindern die genügenden Anhaltepunkte zum Einprägen des in der Schule Durchgenommenen zu geben. Von den methodischen Fortschritten der neueren Zeit finden wir nur wenig darin.

Zur Besprechung im folgenden Bande des Jahresberichts liegen bis jetzt an Neuigkeiten vor:

1) Das Schulwesen im protestantischen Staate. Vorträge für Gebildete von Dr. **Fr. Joach. Günther.** Elberfeld, Friderichs. 52. 8. (359 S. 1 Thlr. 10 Sgr.)

2) Unsere Kinder u. ihre Erziehung. Reden eines Seelsorgers an seine Gemeinde u. seinen Lehrer, von **J. D. Schwartz**, Pfarrer. Rudolstadt, Fröbel in Comm. gr. 8. (VI u. 93 S. 15 Sgr.)

3) Die Idee der Volksschule nach den Schriften Dr. Schleiermacher's. Dargestellt von Dr. **Th. Eisenlohr**, Sem.-Rector. Reutlingen, Mäcken. gr. 8. (XVI u. 124 S. 15 Sgr.)

---

4) Versuch einer biblisch-sachlichen u. sprachlichen Erklärung des kleinen Luther'schen Katechismus. Zunächst für Lehrer. **Von C. F. Brieger.** I. Hft. 1. Hauptst. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, W. Schultze. 8. (X u. 98 S. 6 Sgr.)

5) Dispositionen zu den biblischen Geschichten des Alten u. Neuen Testaments. Ein Leitfaden für den Lehrer bei dem Unterrichte in der bibl. Geschichte, namentlich in den Oberklassen; von **J. Chr. Rockstroh**, Oberlehrer. Leipzig, Klinkhardt. 8. (X u. 149 S. 10 Sgr.)

6) Das Christenthum nach seiner Geschichte u. Lehre als Lehrbuch für den evangel. Religionsunterricht an Gelehrten- und höheren Gewerbeschulen, zugleich als Handbuch für Gebildete von **C. Beck**, Archidiaconus. 2 Theile. Stuttgart, Metzler. gr. 8. (XXVI u. 374 S. 25 u. 15 Sgr.)

---

7) Der erste Schritt ins Alphabet. Ein neues Lehrmittel zur Erleichterung des ersten Leseunterrichts durch anschauliche Versinnlichung der Buchstabenzeichen. Von Dr. **H. Puchta**, Pfr. Mit 28 Holzschn. Ansbach, Gummi. 8. (32 S.)

8) Fibel für den Schreibleseunterricht von **Voß**, Lehrer. Worms, Rahfe. 8. (66 S. geb. 4 Sgr.)

9) Vaterländisches Lesebuch. Von **C. Gude** und **L. Gittermann**, Lehrern. Mittlere Stufe. Magdeburg, Fabricius. gr. 8. (IV u. 308 S. 10 Sgr. Schulpr. 7½ Sgr.)

10) Lehr-, Lese- u. Aufgabebuch für die Oberklassen deutscher Volksschulen von **A. Wich**, Lehrer. Bayreuth, Grau. gr. 8. (VIII u. 354 S. 15 Sgr.)

11) Deutsches Lesebuch von Dr. **H. Gräfe** u. Dr. **C. Clemen.** 1. Theil. 2., sehr veränd. u. mit einem erklärenden Wörterbuche verm. Aufl. Kassel, Luckhardt. gr. 8. (XIV u. 416 S. 25 Sgr.)

12) Bilder aus dem Leben und der Natur. Lesebuch für die Jugend. 1. Theil. Herausgeg. von **Chr. C. Hornung**, Pfr. 3., verm. u. verb. Aufl. Ansbach, Gummi. gr. 8. (X u. 354 S. 20 Sgr.)

---

13) Grammatik der neuhochdeutschen Sprache nach J. Grimm's deutscher Grammatik bearb. von **J. Kehrein**, Gymn.-Prof. 2 Theile (4 Abth.) in 1 Bande. Leipzig, O. Wigand. gr. 8. (VIII u. 151, XVI u. 185, X u. 164, VIII u. 179 S. 2 Thlr. 12 Sgr.)

14) Kleine deutsche Schulgrammatik. Von **J. Kehrein.** Ebend. gr. 8. (50 S. 5 Sgr.)

15) Kleine deutsche Sprachlehre. Nach Becker- und Wurst'schen Grundsätzen bearb. für Stadt- u. Landschulen u. ihre Lehrer. Von **H. Kaiser**, Lehrer. 4. Ausg. Langensalza, Schulbuchh. des Thüringer Lehrervereins. 8. (X u. 102 S. 7½ Sgr.)

16) Aufgabenbuch für den schriftlichen Gedankenausdruck der Kinder deutscher Volksschulen. Von **K. G. Petermann**, Dir. in Dresden. 1. Hft.: 4., verb. Aufl. 2. Hft.: 2., vielfach verm. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 8. (I: VIII u. 76 S. 3½ Sgr. II: VIII u. 228 S. 7½ Sgr.)

17) Lehrbuch des Sprachunterrichts taubstummer Kinder für deren Lehrer; nebst Aufgaben für den Schüler; zugleich ein Beitrag zur Methodik des deutschen Sprachunterrichts. Von **O. Fr. Kruse**, Lehrer zu Schleswig. Leipzig, Arnold. gr. 8. (XII u. 200 S.)

---

18) Die erste Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts. Ein Leitfaden für Bürgerschulen u. die untern Klassen der Realschulen u. Gymnasien von Dr. **W. Schwaab**, Lehrer zu Kassel. Mit einem Vorwort von Dr. **H. Gräfe.** 3. Aufl. Kassel, Luckhardt. gr. 8. (XII u. 118 S. 10 Sgr.)

19) Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte. Zum Gebrauche Lehrender u. Lernender in Volksschulen entworfen von **Ed. Thiel**, Lehrer zu Breslau. I. Wirbelthiere. 2. verm. Aufl. Mit 40 Holzschn. Breslau, Kern. gr. 8. (II u. 48 S. 2½ Sgr.)

20) Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturlehre. Für Lehrende u. Lernende in Volksschulen bearbeitet von Demselben. I. Die wägbaren Stoffe. Mit 50 Fig. II. Die unwägbaren Stoffe mit 30 Fig. Ebend. gr. 8. (52 u. 52 S. à 4 Sgr.)

21) Die Physik in der Volksschule von Dr. **F. E. J. Crüger.** 2., bedeutend verm. Aufl. Erfurt, Körner. gr. 8. (128 S. 10 Sgr. Partiepr.: 8 Sgr.)

22) Der Mensch, nach seinem Körper u. seinem Geiste dem Kinde gezeichnet von Dr. **C. Ramshorn**, Dir. zu Leipzig. Das., Arnold. 8. (XII u. 111 S.)

---

23) Der kleine Volkswirth. Ein Büchlein für den Elementarunterricht mit einem Vorwort an die deutschen Lehrer von **O. Hübner.** Leipzig, Mayer. 16. (79 S.)

---

24) Leitfaden für das Rechnen in der Elementarschule, nach den Grundsätzen einer heuristischen Methode. Ein pädagogischer Versuch zur Lösung der Frage: „Wie wirkt der Unterricht sittliche Bildung?" Von **A. W. Grube.** 2., verm. u. verb. Aufl. Berlin, Enslin. gr. 8. (XVI u. 160 S. 15 Sgr.)

---

25) Kurzer Abriß der Erdbeschreibung für die Hand der Schüler bearb. von **G. Fr. Heinisch.** Bamberg, Buchner. 8. (VI u. 41 S. 3 Sgr.)

26) Bilder und Erzählungen aus dem Gebiete der Geschichte und Geographie, der Länder- u. Völkerkunde, gesammelt u. bearbeitet zur Unterhaltung und Belehrung der reiferen Jugend von **M. Lipphold.** 1. Bdchn. Mit 1 Titelkpfr. Landshut, Wölfle. 8. (VI u. 219 S. 12 Sgr.)

27) Die Weltgeschichte in einer dreifachen übersichtlichen Stufenfolge für Land- u. Bürgerschulen, Realschulen u. Gymnasien bearbeitet von **A. W. Schlag.** 1. Lieferung. Neu-Schönfeld, Verl.-Expedition. gr. 8. (XVI u. 104 S. 9 Sgr.)

---

28) Opferkasten. Gedichte, deutschen Volksschullehrern gewidmet, von **L. Münkel.** Zum Besten des hannoverschen Volksschullehrerwaisenfonds. Hannover, Grimpe. 16. (72 S. 5 Sgr.)

29) Deutsches Lesebuch für die mittleren u. oberen Klassen der Volksschulen. Herausg. von Dr. **Th. E. Keyser.** 2. Abth. Sondershausen, Eupel. 51. gr. 8. (318 S. 5 Sgr.)

30) Lehr- und Lesebuch für Schule u. Haus. Von Dr. **J. C. Kröger.** 2. Thl. Für die 2. Bildungsstufe. Hamburg, Kittler. 52. gr. 8. (VIII u. 378 S. 20 Sgr.)

31) Kleine Erzählungen für die Jugend von Dr. **G. H. v. Schubert.** 1. Bd. Erlangen, Palm u. Enke. 52. gr. 8. (VI u. 250 S.)

32) Allgemeine Sammlung von Aufgaben aus der bürgerlichen, kaufmännischen, gewerblichen, technischen u. politischen Rechenkunst. Von Dr. **H. Gräfe.** 2. Abdr. Leipzig, Brockhaus. 52. gr. 8. (XVI u. 367 S. 22½ Sgr.)

33) Resultate und Ausrechnungen zu Nr. 32. Von demf. Verf. Ebend. gr. 8. (X u. 341 S. 1 Thlr. 10 Sgr.)

34) Geometrie als Gymnastik des Geistes. Ein Vorbereitungs- und Wiederholungsbuch für Seminaristen, sowie für Schüler auf den niedern u. mittlern Klassen höherer Bildungsanstalten. Methodisch bearbeitet von **A. J. Friedemann,** Seminarl. zu Karalene. Insterburg, Wilhelmi. 51. gr. 8. (VIII u. 208 S. mit 16 lith. Figurentaf.)

35) Erzählungen aus der Griechischen Geschichte in biographischer Form, von Dr. **L. Stacke,** Gymn.-Lehrer zu Rinteln. Oldenburg, Stalling. 52. 8. (VIII u. 244 S. 15 Sgr.)

36) Archiv für die pragmatische Psychologie oder die Seelenlehre in der Anwendung auf das Leben. Herausg. von Dr. **E. Beneke.** Jahrg. 52. 1. Hft. Berlin, Mittler u. Sohn. 52. gr. 8. (138 S. pro 4 Hefte 2 Thlr. 20 Sgr.)

37) Zeitschrift für Fr. Fröbel's Bestrebungen zur Durchführung entwickelnd erziehender Menschenbildung zu allseitiger Lebenseinigung. Herausgeg. von **Fr. Fröbel** u. seinen mit ihm geeinten Freunden. Redigirt von Dr. **Br. Marquart.** Bad Liebenstein, Verlagsbuchh. der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt. 51. (Alle 2 Monate 1 Hft. von ca. 3 Bg. à 5 Sgr.)

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Literarischer Anzeiger.

So eben erschien:

Der practische Schulmann.

Archiv für Materialien zum Unterricht

in der

Real-, Bürger- und Volksschule.

Herausgegeben

von

Friedrich Körner,

Collegen an der Realschule zu Halle.

Des Wissenswerthen wird alle Jahre mehr, und demgemäß steigern sich auch die Anforderungen, die man an die Lehrer in Betreff methodischer und wissenschaftlicher Bildung stellt; leider befinden sich aber nur sehr wenige Lehrer in so glücklichen Verhältnissen, daß sie von den Schätzen der Wissenschaft Gebrauch machen könnten. Entweder sind sie abgeschnitten von allem Bücherverkehr, oder sehen sich außer Stande, von ihrem kargen Gehalte jährlich einige Thaler zur Anschaffung neuer Bücher zu erübrigen, oder endlich sind die wissenschaftlichen Werke so abgefaßt, daß sie schwer verständlich sind und die Bedürfnisse des Lehrers nicht berücksichtigen. Das Archiv hat sich daher die Aufgabe gestellt:

1) das Wissenswertheste für die verschiedenen Unterrichtsfächer in ansprechender Form zu sammeln, diese Materialien, zu anziehenden Genrebildern verarbeitet, dem Lehrer darzubieten, damit er sich wissenschaftlich fortbilden kann und immer frisches Material für seinen Unterricht gewinnt. Das Archiv soll die Wissenschaft dem Lehrerpublicum zugänglich und zum Gemeingut des Volkes machen, indem es dieselbe in volksthümlicher Form darbietet, und dadurch den Lehrer auf einem gewissen Höhenpunkt der fortschreitenden allgemeinen Bildung erhalten. Es wird Aufsätze bringen über alle Unterrichtsfächer, das Interessanteste aus Reisebeschreibungen, nach Quellen und andern Hülfsmitteln bearbeitete Geschichtserzählungen, das Wissenswertheste aus der Chemie, Physik, Physiologie, Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Astronomie, Erklärungen von Gedichten

und Prosaaufsätzen, grammatisches Material, mathematische und Rechenaufgaben u. s. w.

2) Indem das Archiv diese Stoffe sammelt, wird es mit der Zeit dem Lehrer eine Büchersammlung ersetzen. Es spart ihm zugleich die Mühe und den Zeitverlust, sein Bildungs- und Lehrmaterial sich erst zusammenzusuchen. Das Archiv vermittelt demnach den Zusammenhang der Schule mit der Wissenschaft, rundet das Wissen des Lehrers ab, sichert insofern, als es ihm von allem Wichtigen unterrichtet, seine Stellung zur Gemeinde, weil er ihr in der Bildung voransteht, bietet ihm eine unterhaltende Lectüre, veranlaßt ihn zu mancher interessanten Beobachtung und ermöglicht ihm das Fortstudiren. Ein besonderes Augenmerk wird es den Naturwissenschaften zuwenden, da bereits Niemand mehr zu den Gebildeten gerechnet werden kann, welcher mit ihnen nicht bis zu einem gewissen Grade bekannt ist. Für dieses Fach sind daher bereits rühmlichst bekannte sachkundige Mitarbeiter gewonnen.

3) Das Archiv wird das Lehrmaterial oft in einer Form vorlegen, die als Beispiel methodischer Be- und Verarbeitung dienen kann. Hieran kann der Lehrer studiren, wie der Lehrgegenstand angegriffen ist, welcher Ton beim Vortrag angeschlagen wurde, welche Stufenfolge man befolgte u. s. w. Wenn der Lehrer einen solchen Aufsatz liest, wird er denselben Nutzen haben, als wenn er in der Lehrstunde eines Collegen hospitirte. Ein solches Vormachen und Zeigen wird vielen Lehrern angenehm sein, weil sie daraus Mittel, Wege und Handgriffe für den eigenen Unterricht ablernen können.

4) Jedes Heft bringt in einem Feuilleton kurze Notizen, Entdeckungen, statistische Nachrichten, lehrreiche Bemerkungen, anregende Beobachtungen, Ergebnisse angestellter Experimente, geographische und historische Berichtigungen u. s. w.

5) Da das Archiv sich ausschließlich nur mit dem Unterricht und seinen Lehrstoffen beschäftigt, da es durchweg practisch brauchbar sein will, so schließt es politische und religiöse Streitfragen aus und ist daher für Lehrer jeder Confession brauchbar; ebenso enthält es sich jeder Kritik, Polemik und theoretischen Methodik. Das Archiv will allen Lehrern nützen, es will Einigkeit und Freude am Beruf wecken, in Frieden und Eintracht an der gemeinsamen Aufgabe der Schulen zu arbeiten veranlassen und Niemandes Ueberzeugung antasten. Es wird alles Bestehende anerkennen und sich nur darauf beschränken, Bildung und Lust an ihr zu wecken und überall zum Weiterstreben der Fortbildung anzuregen.

Damit das Archiv diese Zwecke erreiche, hat der Herausgeber namhafte Pädagogen und Fachkenner zur Theilnahme eingeladen und zusagende Antworten erhalten von dem Herrn Regierungs- und Schulrath **Kellner**, von dem Herrn Gymnasialdirector Prof. **Hiecke**, von dem Herrn Schuldirector Prof. **Brauback**, von den Herren Seminardirectoren **Curtman, Steglich, Rieke, Diesterweg**, von den Herren Professoren **Kützing, Vernaleken**, von den Herren Privatdocenten Dr. **Giebel**, Dr. **Andrä**, Dr. **Arnold**, Dr. **Haarbrücker**, von

den Herren Gymnasiallehrern Dr. **Becker**, Dr. **Hense**, Dr. **Osterwald**, Dr. **Weber**, Dr. **Masius**, Dr. **Nasemann**, Dr. **Gorgas**, von den Herren Schuldirectoren Dr. **Graefe**, Dr. **Breier**, **Lüben**, **Otto**, **Böttger**, **Ranke**, Dr. **Neumüller**, **Scharlach**, von den Herren Reallehrern Dr. **Clemen**, Dr. **Wiegand**, Dr. **Hüser**, Dr. **Kohlmann**, Dr. **Märker**, **Birnbaum**, **Heyse**, von den Herren Seminarlehrern **Kriebitzsch**, Dr. **Niemeyer**, **Miquél**, **Prange**, von den Herren Oberlehrern **Gude**, **Nacke**, von dem Herrn Privatgelehrten Dr. **Michaelis**, von dem Herrn Privatlehrer **Grube**, von dem Herrn Dr. **Bär**, Assistent beim Laboratorium an der Universität Halle, von den Herren Naturforschern Dr. **Kayser**, Dr. **Müller**, Dr. **Ule** u. A. Der Unterzeichnete wird nicht verfehlen, noch mehr tüchtige Kräfte für das Archiv zu gewinnen, wozu er durch die Liberalität der Verlagshandlung in den Stand gesetzt ist, wie er mit Vergnügen Jeden als Mitarbeiter annehmen wird, welcher sich innerhalb der Schranken des Programms zu halten und Brauchbares zu liefern vermag. Wünschen die einzelnen Leser über diesen oder jenen Gegenstand Belehrung, so mögen sie sich gefälligst **portofrei** an den Herausgeber wenden, welcher für die Erfüllung ihres Wunsches Sorge tragen wird, da er sich in lebendigem Verkehr mit seinem Leserpublicum halten möchte.

Möge das Archiv mit demselben Vertrauen aufgenommen werden, mit welchem es dargeboten wird, damit es beitrage zur Förderung und Hebung des deutschen Schulwesens und somit der deutschen Volksbildung!

Halle a. d. Saale, im December 1851.

Friedr. Körner.

Das Archiv wird jährlich in 8 Heften ausgegeben, die einen Band von 32 Bogen bilden. Man verpflichtet sich zur Abnahme eines solchen Bandes, dessen Preis 2 Thlr. 20 Ngr. ist. Die Hefte 1—3 sind bereits erschienen und enthalten:

Erstes Heft.

Vorwort. König Heinrich I. Die Strömungen im Meere. Der Winterschlaf der Thiere (Dr. Kayser). Die Wärmelehre. Erster Artikel (Rector Lüben). Wodurch lebt der Mensch? Erster Artikel. Größe der Sternenwelt. Das Jordanthal. Einige Vorsylben. Was kann man durch das Pendel für die Beschaffenheit der Erde lernen? (Osterfeld.) Erklärung des Hebelschen Gedichtes. „Der Kirschbaum." Feuilleton: Das häusliche Leben in Nordamerika. Salamander und Krötengift. Londons Fleischbedarf. Neue Landbildungen. Giftige Farben. Die Wüste Sahara. Spinnen in Guyana. Ureinwohner St.-Domingos.

Zweites Heft.

Religionsunterricht in einer Bürgerschule mit sieben Klassen. (Director Scharlach.) Erklärung Rückert'scher Gedichte (Conrector Osterwald). Wärmelehre. Zweiter Artikel. (Rector Lüben.) Wodurch lebt der Mensch? (Schluß.) Unterseeische Landschaften. Züge aus Alexander v. Humboldt's Reiseleben (Dr. Birnbaum). Erläuternde Bemerkungen zu einigen Interpunktionszeichen (Dr. Clemen). Die Oberfläche des Mondes (Osterfeld). Der Generalnenner (A. Grube). Muhamed und sein Reich. Der Prinzenraub (Seminardirector Curtman). Die Strömungen der Luft. Feuilleton: Inschriften am Sinai. Gold in Australien. Liverpools Handel. Tiefe des südatlantischen Oceans. Der Sauerstoff im Pflanzen-

leben. Elektricität in den Muskeln im Augenblick ihrer Zusammenziehung. Thierische Elektricität. Die große Salzwüste Persiens. Norwegens Westküste. Karl des Großen Persönlichkeit. Sonst und Jetzt. Die Regenzeit im oberen Nilbecken.

Drittes Heft.

Der Religionsunterricht. Zweiter Artikel. (Director Scharlach.) Wärmelehre. Dritter Artikel. (Rector Lüben.) Goethe'sche Balladen (Dr. G. Th. Becker.) Grundlagen zum bildenden Landkartenlesen (W. Prange). Die richtige Betonung (Seminardirector Curtman). Die deutschen Städte und ihre Bündnisse im Mittelalter. Erster Artikel. Was hat man unter Sprachstämmen zu verstehen? Landschaftsbilder aus der Urwelt. Erster Artikel. Der Wasserfrosch (Rana esculenta). (H. Masius.) Feuilleton: Ureinwohner Indiens. Cultur und Natur. Flußsystem der kurländischen Aa. Die Faröer. Das Nordcap. Gustav Adolf's Persönlichkeit. Die russische Steppe.

Deutsche Geschichten in deutschen Gedichten.

Ein nationales Lesebuch

für die Jugend des deutschen Volkes.

mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in der vaterländischen Geschichte, verfaßt von

A. W. Grube.

Gr. 8. Geh. 3/4 Thlr. Elegant gebunden 1 Thlr.

Der Herausgeber sagt in seiner Vorrede zum obigen Werke unter Andern: „Wir wollen fortan nicht mehr Geschichte treiben, um die Köpfe unserer Schüler mit einer Reihe von Namen und Zahlen auszufüllen, wir wollen nicht mehr von deutschen Thaten, von den Leiden und Freuden des deutschen Volkes erzählen, als wäre das Alles blos darum geschehen, damit wir darüber schwatzen und vernünfteln können: nein, wir wollen die deutsche Geschichte zu einer Sache unseres Herzens, zur innersten Angelegenheit unserer Seele machen, zu einem brennenden Feuer, an dem sich die deutsche Gesinnung entzündet, woran das Nationalgefühl sich erwärmt und belebt. — Die Anschauung soll übergeführt werden in die Empfindung, das Erkennen sich erheben zum Wollen. Dazu gehört aber eine größere Vertiefung in das Object, in die Heroen unserer Geschichte, in ihr individuelles Leben, und diese Vertiefung ist wiederum nicht möglich ohne die ästhetische Hilfe, ohne die zur Poesie verklärte Geschichte. In den historischen Gedichten hat sich das historische Bewußtsein zugleich für die Anschauung und Empfindung verkörpert, und indem es eine schöne Form gewonnen, worin die historische Wahrheit zur ästhetischen und psychologischen entwickelt ist, wird eben damit das Gemüth des Anschauenden emporgehoben zu den lichten Höhen sittlicher Freiheit, in deren reiner Luft der Sinn sich erfrischt und das Herz sich stärkt."

Leipzig, April 1852. Verlagshandlung von

Friedrich Brandstetter.

In der **Arnoldischen Buchhandlung** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Mensch

nach seinem Körper wie seinem Geiste

dem Kinde gezeichnet

von

Dr. Carl Ramshorn,

Director der dritten Bürgerschule zu Leipzig.

8. broch. à 10 Ngr.

Bei **Philipp Reclam jun.** in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutsches Liederbuch
für Schulen.

Nach der Stufenfolge in drei Abtheilungen geordnet von
F. L. Schubert.
Mit einer Einleitung
von
Dr. Carl Ramshorn,
Director der dritten Bürgerschule in Leipzig.

Erstes Bändchen, für untere Classen. Ladenpreis 4 Ngr.

Das zweite und dritte Bändchen für mittlere und obere Classen befinden sich unter der Presse.

Elberfeld. R. L. Friderichs.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Das Schulwesen
im protestantischen Staate.

Vorträge für Gebildete
von **Dr. Fr. Joachim Günther.**

366 Seiten 8° broschirt, elegant ausgestattet 1⅓ Thlr.

Der Verfasser hat hier eine so gründliche und geistreich, ja pikant geschriebene Kritik des gesammten Schulwesens im protestantischen (constitutionellen) Staate und solche auf Erfahrung und Nachdenken begründete Vorschläge zur Verbesserung der Erziehung und des Unterrichts gegeben, daß sein Buch, welches ohnehin auf die Lektüre gebildeter protestantischer Staatsbürger berechnet ist, nicht nur jedem denkenden Vater, sondern besonders allen Schulvorstehern, Gemeindeverordneten, Geistlichen und Lehrern angelegentlichst empfohlen werden muß.

Bei **Meyer & Zeller** in **Zürich** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Methodischer Leitfaden
zum
gründlichen Unterrichte in der Naturgeschichte
für höhere Lehranstalten

von
Fr. Eichelberg.

1. Theil: **Thierkunde.** 2. Auflage.. 10 Ngr. oder 40 Kr.
2. Theil: **Botanik.** 2. sehr vermehrte Auflage mit 247 Holzschnitten. 20 Ngr. oder 1 Fl. 8 Kr.
3. Theil: **Mineralogie.** 2. Auflage mit Atlas 10 Ngr. oder 40 Kr.

Der Name Eichelberg's ist schon zu vortheilhaft und allgemein bekannt, als daß eine weitere Empfehlung obigen beliebten und höchst billigen Schulbuchs nothwendig wäre. Wir machen daher einzig darauf besonders aufmerksam, daß von Neujahr 1852 an dem mineralogischen Theile des Werks, der bei uns erschienene Atlas der Mineralogie von Menzel, gratis beigelegt wird.

Bei **Adler & Dietze** in **Dresden** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Aufgabenbuch
für die Hand der Kinder
bei dem
schriftlichen Gedankenausdrucke
und bei Abfassung der verschiedenartigsten Geschäftsaufsätze.

Von

K. G. Petermann,

Director der evangelischen Freischule zu Dresden.

Erstes Heft. Untere und mittlere Stufe. Vierte verbesserte Auflage. 6 Bogen. 8. Geh. 3½ Ngr. 25 Exemplare 2 Thlr. 15 Ngr.

Zweites Heft. Für Oberklassen. Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. 15½ Bogen. 8. Geh. 7½ Ngr. in Partien 6 Ngr.

Bei der abermals nöthig gewordenen Veranstaltung neuer Auflagen, erlauben wir uns alle Directoren und Lehrer auf diese höchst praktischen Schulbücher, welche bereits in vielen Schulen Deutschlands Einführung gefunden haben, aufmerksam zu machen, und von welchen z. B. die allgemeine Schulzeitung sagt „daß sie die Feuerprobe der öffentlichen Kritik glänzend bestanden haben, und die allgemeinste Anerkennung und Benutzung verdienen" von welchen ferner Nacke's pädagogischer Jahresbericht rühmt: „daß es Bücher sind, die man nur mit Freuden begrüßen kann, weil sie Geist und Leben haben, aus diesem geboren sind, und wieder dahin führen". Die neuen Auflagen haben nicht blos vielfache Verbesserungen erfahren, sondern es ist auch das zweite Heft fast um zwei Druckbogen ohne Preiserhöhung vermehrt worden.

Im Verlage von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig** ist erschienen:

J. H. Hellmuth's
Elementar-Naturlehre.
Vierzehnte Auflage.
Nach dem Tode des Verfassers zum siebenten Male methodisch bearbeitet

für

Lehrer an Seminarien und gehobenen Volksschulen,

wie auch zum

Schul- und Selbstunterrichte

von

J. G. Fischer,

Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Neuzelle und Ehrenmitgliede der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

Mit 294 in den Text eingedruckten Holzstichen. Gr. 8. 26 Bogen. Druck-Velinpapier. Eleg. geh. Preis 1 Thlr.

Abermals sehen wir uns in die erfreuliche Lage versetzt, dem Publicum eine neue Auflage der Hellmuth-Fischer'schen Naturlehre anzeigen zu können. Die vierzehnte Auflage folgt der dreizehnten nach einer Frist von zwei Jahren.

Es bedarf hier kaum der Anführung, wie unendlich wichtig gegenwärtig ein gut geleiteter Unterricht in den Naturwissenschaften, namentlich in der

Physik, für Gewerbe-, Real- und Bürgerschulen geworden ist, und wie er so tief in das bürgerliche Leben, in die künftige Existenz der Schüler eingreift. Der Staat hat die Frage über den Nutzen des Unterrichts in den Naturwissenschaften beantwortet; derselbe ist überall eingeführt, wo von aufgeklärten und sorgsamen Behörden das Schulwesen überwacht wird. Damit ist zugleich die hohe Bedeutung guter Lehrbücher für den bezeichneten Unterrichtsgegenstand ausgesprochen.

Die neuesten Fortschritte der Wissenschaft sind, so weit sie für den Kreis dieses Lehrbuches passen, treulichst benutzt worden; es hat in jeder Weise bedeutende Verbesserungen erfahren, und die vortrefflich ausgeführten, in den Text eingedruckten Holzstiche von demselben ausgezeichneten Künstler, der die Holzstiche zu dem Pouillet-Müller'schen Lehrbuche der Physik besorgte, sind auf 294 vermehrt. Dadurch hat die Verständlichkeit für den Schüler unendlich gewonnen.

Fügen wir noch hinzu, daß der Preis des Buches ein Minimum ist, nämlich nur 1 Thlr. für 26 eng gedruckte Bogen in gr. 8. nebst den zahlreichen, vortrefflich ausgeführten Holzstichen, ein Preis, der dadurch noch erheblich vermindert wird, daß jede Buchhandlung in den Stand gesetzt ist, bei Parthie-Bestellungen auf 6 auf einmal bezogene Exemplare ein Freiexemplar zu bewilligen; so dürfen wir wohl berechtigt erscheinen, das Buch als ein sehr ausgezeichnetes allen deutschen Schulbehörden, Schulmännern, Gewerbetreibenden und Freunden der Physik angelegentlichst zu empfehlen.

Bei **C. Fränckel** in **Oldenburg** (Holstein) ist erschienen:

1. **Schleswig-Holsteinischer Jugend-Almanach für 1852.** Herausgegeben von F. W. Th. Carstenn, Obermädchenlehrer, Schreib- und Rechenmeister in Lütjenburg. 2ter Jahrg. 11½ Bogen. Duodez. Brochirt 12 Sgr.

Dieser Almanach enthält einen reichhaltigen Schatz an Beiträgen von Sophie Dethleffs, und den Lehrern Schmarje, Heinrich, Rickmers, Warnke, Hold, Ketelsen, Trede, Peters, Nissen, u. A. m., und dürfte das passendste Weihnachtsgeschenk sein, welches Eltern ihren Söhnen und Töchtern anschaffen können.

Der Redacteur des „Schleswig-Holsteinischen Schulblatts" beurtheilt den Almanach in dem September- und Octoberhefte desselben; es heißt in dieser Beurtheilung u. A.: „Herausgeber und Verleger haben sich ernstlich bemüht, daß dieser Almanach seine zweite Reise wohl ausgestattet antrete, und so wird sicherlich der Wunsch, er möge eine eben so freundliche Aufnahme, als auf seiner ersten Reise finden, in Erfüllung gehen. Ich habe ihn 12jährigen Knaben zum Lesen gegeben, die alles Prosaische mit Interesse und, wie ich glaube, auch mit Nutzen gelesen haben; aber auch ältere werden das Meiste in dem Büchelchen mit gleichem Interesse lesen ꝛc. Druck und Papier ist gut. Statt der in der Ankündigung versprochenen 120—130 Seiten wurden 178 geliefert."

2. **Der Anschauungsunterricht der Elementarklassen im Verhältniß zu den Naturwissenschaften.** Ein vollständiger Lehrplan nebst mehreren ausgeführten Probeentwürfen; von —r—r. Broch. 6 Ngr.

3. **Schleswig-Holstein.** Schulblatt. XIV. Jahrgang. Herausgegeben von H. F. Lengfeldt.

☞ **Sechs Doppelhefte. Preis des Jahrgangs 3 Rthlr.**

So eben erschienen in meinem Verlage und sind durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Bauer, Fr. (Organist in Naumburg), **Praktische Elementar-Pianoforteschule.** 4. Auflage. brosch. 1 Thlr.

Die wirklich praktische Brauchbarkeit dieser Schule dürfte dadurch hinlänglich dargethan sein, daß binnen wenig Jahren 3 starke Auflagen vergriffen wurden.

—— **Leichte und angenehme Uebungsstücke zu 4 Händen** in stufenweiser Folge für Anfänger im Pianofortespiel. 1. Heft. 2. Auflage. 6 Sgr.

Von diesen Uebungsstücken existiren bereits 4 Hefte, welche sich in würdiger Folge an vorgenannte Schule anreihen.

Heutschel, C., Kinderharfe. Sechs und Vierzig auserwählte Lieder, theils ernsten, theils heitern Inhalts, für Knaben und Mädchen von 5—8 Jahren. Zum Gebrauche in Volksschulen, sowie im häuslichen Kreise. brosch. 1¼ Sgr.

Diese gewiß billigste aller Liedersammlungen bildet den Vorläufer zu dem so schnell bekannt und beliebt gewordenen „Liederhain" von demselben Herausgeber.

Hill, M. (Inspektor der Königl. Taubstummen-Anstalt in Weißenfels), **Elementar- Lese- und Sprachbuch für Taubstumme.** 1. u. 2. Bändchen. brosch. à 12 Sgr.

—— **Lese- und Sprachbuch für Oberklassen in Taubstummen-Anstalten.** 2. Auflage. brosch. 12 Sgr.

Der Verfasser ist als Taubstummenlehrer so bekannt und seine Lehrmethod so geachtet, daß ich weitere Empfehlung dieser Bücher für unnöthig erachte. Die Unterrichtsstufe zwischen diesen beiden Lesebüchern wird durch folgende Schrift ausgefüllt, welche ich in Commission erhielt:

—— **Kleine Erzählungen nach Speckter'schen Fabeln.** Steif brosch. 12 Sgr.

Klauwell, A. (Lehrer in Sellerhausen bei Leipzig.), **Liederlust.** Gesänge für die Jugend mit leichter Pianofortebegleitung. Op. 12. Illustrirt mit Originalholzschnitten. brosch. 12 Sgr.

Musik und Illustrationen bilden in diesem Büchlein ein Ganzes, welches in Schule und Haus dem Kinde eine wirkliche Liederlust erwecken und sein dürfte.

Otto, Jul., Fünf Quartette für Männerstimmen, gedichtet von C. Gärtner.

1. Frühlingslandschaft. 2. Freud' und Leid. 3. Ade! 4. Herzeleid. 5. Liebeslenz.

Partitur und Stimmen 1 Thlr. 10 Sgr. Stimmen apart 1 Thlr.

In Composition und Ausstattung gewiß gleich ansprechend.

Leipzig, im März 1852.

Carl Merseburger.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Prospectus.

Musterstücke
für den
Sprachunterricht
erläutert
und zu Literaturbildern zusammengestellt
von

August Lüben,
Rector der I. und II. Bürgerschule zu Merseburg,
und
Carl Nacke,
Lehrer der I. Bürgerschule daselbst.

Zugleich als
Commentar zu dem Lesebuch für Bürgerschulen
von denselben Verfassern.

Erste Lieferung.
18 Bogen. Geh. Gr. 8. 1 Thlr.

So eifrig man seit einer Reihe von Jahren bemüht ist, die Schätze unserer klassischen Literatur auch der Jugend in Volks- und Bürgerschulen zugänglich zu machen, so liegt doch noch kein Werk vor, welches Erläuterungen von Musterstücken zur unmittelbaren Benutzung in Schulen darböte. Was wir an Commentaren besitzen, ist gewöhnlich dergestalt eingerichtet, daß es zur Benutzung in der Schule erst wieder eines methodischen Zurechtschneidens seitens des Lehrers bedarf. Diese Arbeit wollen die Verfasser der oben angezeigten Erläuterungen dem Lehrer ersparen, da das ganze Werk nichts enthält, was nicht in der Schule selbst erprobt worden wäre. Die Grundlage desselben bildet das bei uns erschienene „Lesebuch für Bürgerschulen" — 6 Theile. compl. 1 Thlr. 18 Sgr. —, weshalb dessen Besitz beim Gebrauch dieser Erläuterungen wünschenswerth erscheint; nothwendig ist er nicht,

da das Werk sich ganz selbstständig hält und auch mehrere Musterstücke erläutert, die nicht ins Lesebuch aufgenommen werden konnten.

Der Gang, den die Verfasser bei Erläuterung jedes einzelnen Musterstückes innegehalten haben, ist durch Ueberschriften überall bezeichnet worden und in der Regel folgender: 1. Vorlesen durch den Lehrer. 2. Erläuterungen. 3. Abfragen des Inhalts. 4. Gedankengang und Gliederung. 5. Inhalts-Angabe. 6. Grundgedanke. 7. Bemerkungen über die handelnden Personen. 8. Besprechung der Form. 9. Vortrag. 10. Literar-historische Bemerkungen. Daß öftere Modifikationen dieser Anordnung, je nachdem der behandelte Gegenstand sie verlangte, stattfinden mußten, versteht sich von selbst. Die Musterstücke sind nach den Dichtern zusammengestellt und diese chronologisch geordnet worden, vorzugsweise deshalb, um eine zweckmäßige Anschließung des Literaturgeschichtlichen, soweit es in Oberklassen guter Bürgerschulen, den Mittelklassen der Realschulen und Gymnasien und den untern Seminarklassen erforderlich ist, zu gewinnen. Es folgt deshalb zum Schlusse der Besprechung der Musterstücke jedes Dichters eine Biographie desselben, so daß diese im Verein mit der vorhergegangenen Besprechung ein vollständiges, abgerundetes Literaturbild darstellt. Solcher Literaturbilder enthält die vorliegende 1. Lieferung 17 (Nibelungen. Gudrun. Wolfram v. Eschenbach. Walther von der Vogelweide. Luther. H. Sachs. Grimmelshausen. Volksbücher. P. Gerhardt. Hagedorn. Gellert. Lichtwer. Gleim. E. v. Kleist. Möser. Klopstock. Lessing); eine bald erscheinende 2. wird die Dichter von Lessing bis Schiller, und die 3. und letzte diejenigen nach Schiller umfassen.

Auf grammatische Belehrungen, soweit sie nicht zum Verständniß eines Gedankens durchaus nothwendig waren, haben sich die Verfasser in diesem Theile des Commentars geflissentlich nicht eingelassen. In einem zweiten bald nachfolgenden Theile werden sie zur Behandlung der Grammatik, sowie zu einem erfolgreichen, auf Musterstücke gegründeten Unterricht in der Stilistik Anleitung geben.

Mit der Ausstattung glaubt die unterzeichnete Verlagshandlung den Anforderungen an ein derartiges Unternehmen Genüge geleistet und den Preis im Verhältniß zu dem Umfange billig gestellt zu haben.

Leipzig, im Mai 1852.

Friedrich Brandstetter.
Verlagshandlung.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Verlag von Friedrich Brandstetter in Leipzig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Charakterbilder

aus der

Geschichte und Sage

für

einen propädeutischen Geschichtsunterricht

gesammelt, bearbeitet und gruppirt

von

A. W. Grube.

I. Vorchristliche Zeit. geh. Preis 27 Ngr.
II. Das Mittelalter. geh. Preis 1 Thlr.
(Der III. Band — die neue Zeit — ist bereits unter der Presse.)

Inhalt des ersten Bandes.

Erster Abschnitt. Aus der Geschichte der Aegypter, Assyrer und Phönizier.

I. Die Aegypter. Möris. — Sesostris. — Cheops und Chephren. — Verehrung der Todten. — Todtengerichte. — Kasten. — Götter- und Thierdienst. — Psammetich. — Necho. — II. Die Assyrer. Ninus und Semiramis. — Sardanapal und Arbaces. — III. Die Phönizier. Handelswege und Kolonien. — Erfindungen. — Blüthe und Fall von Tyrus.

Zweiter Abschnitt. Griechische Heroen.

I. Herkules. Des Helden Jugend. — Herkules am Scheidewege. — Die zwölf Arbeiten des Herkules. — Herkules schafft die Menschenopfer in Aegypten ab und bezwingt den Riesen Antäus. — Tod des Herkules. — II. Theseus. Des Helden Geburt. — Seine Kämpfe mit Periphetes und Sinnis, Skiron und Damastes. — Er tödtet den Minotaur. — Er wird König von Athen. — Pirithous wird sein Freund. — Theseus' Tod.

Dritter Abschnitt. Heroenzüge.

I. Der Argonautenzug. — II. Der trojanische Krieg. 1) Scenen aus der Iliade. Die Hochzeit des Peleus und der Thetis. — Die Griechen in Aulis. — Der Kampf vor Troja. — Paris' Kampf mit Menelaus. — Hektor und Ajax im Zweikampf. — Achilles. — Hektor und Andromache. — Achilles und Hektor. — Achilles und Priamus. — Die Eroberung von Troja — 2) Die Irrfahrten des Odysseus. Das Land der Cyklopen. Polyphem. — Aeolus. Die Lästrygonen. Circe. — Odysseus im Hades. — Die Sirenen; Scylla und Charybdis; die Rinder des Sonnengotts; Kalypso. — Penelope und die Freier; Telemach und Mentor. — Die Insel Scheria; die Phäaken; Alcinous und Nausikaa. — Die Fahrt nach Ithaka. Cumäus. — Odysseus geht als Bettler in die Stadt. Melanthens. — Antinous; Iros. — Der Kampf mit den Freiern: Odysseus siegt über sie.

Vierter Abschnitt. Aus der Geschichte der Perser.

I. Cyrus. Unter den Hirtenknaben. — Am Hofe des Astyages. — Feldzug gegen die Meder und Lydier. — Krösus. — II. Kambyses. Feldzug gegen die Aegypter. — Feldzug gegen die Aethiopier. — III. Darius. Histiäus und Miltiades. — Schlacht bei Marathon.

Fünfter Abschnitt. Aus der Geschichte der Griechen.

I. Lykurg und Solon. Lykurg verzichtet auf den Thron. — Geht auf Reisen. — Gibt Sparta eine neue Verfassung. — Spartanische Kindererziehung. — Kodrus. — Solons Verfassung des athenienfischen Staates. — Solons Reisen und Tod. — II. Aristodemus und Aristomenes. Krieg der Spartaner mit den Messeniern. — Aristodemus, König der Messenier. — Aristomenes, Heerführer derselben. — Seine wunderbare Errettung vom Tode in der Gefangenschaft. — Besiegung der Messenier. — III. Xerxes und Leonidas. Themistokles. Xerxes' Heerfahrt nach Europa. — Leonidas mit seinen Spartanern im Paß von Thermopylä. — Themistokles. — Schlacht bei Salamis. — Fernere Schicksale des Themistokles. — IV. Aristides und Sokrates. Aristides der Gerechte. — Charakterschilderung des Sokrates. — Seine Lehrweise. — Sein Tod. — V. Perikles und Alcibiades. Blüthenzeit des atheniſchen Staates unter Perikles. — Die Propyläen, das Parthenon ꝛc. — Gymnasien; Zeuris und Parrhasius. — Peloponnesischer Krieg. — Alcibiades, als Knabe und Jüngling. — Aus Athen verbannt geht er nach Sparta. — Das Volk ruft ihn nach Athen zurück. — Er muß flüchten und stirbt in der Verbannung. — VI. Kritias und Theramenes. Thrasybul. Die 30 Tyrannen in Athen. — Verurtheilung des Theramenes. — Thrasybul stürzt die 30 Tyrannen. — VII. Pelopidas und Epaminondas. Pelopidas befreit Theben vom Joche der Spartaner. — Epaminondas' Charakter. — Schlacht

bei Leuktra und Mantinea. — Tod des Epaminondas. — Tod des Pelopidas. — VIII. Philipp von Macedonien. Demosthenes und Phocion. Philipp mischt sich in die Angelegenheiten der Griechen. — Wie sich Demosthenes zum Redner bildet. — Er erhebt sich gegen Philipp. — Phocion, der „Rechtschaffene". — Schlacht bei Chäronea; Philipp, Oberherr von Griechenland. — IX. Alexander der Große. Wird von Aristoteles erzogen. — Diogenes. — Feldzug gegen Persien. — Schlacht bei Issus. — Zug nach Aegypten. — Schlacht bei Gaugamela. Tod des Darius. — Zug nach Indien. König Porus. — Alexanders Tod.

Sechster Abschnitt. Aus der Geschichte der Römer.

A. Rom unter Königen. — 1) Romulus und Numa Pompilius. Romulus und Remus. — Romulus, erster König von Rom. — Raub der Sabinerinnen. — Titus Tatius; Tod des Romulus. — Numa wird König; seine Sinnesweise. — Seine Regierung. 2) Tullus Hostilius und Ankus Martius. Die Horatier und Kuriatier. — Zerstörung von Albalonga. — Ankus Martius. 3) Tarquinius Priskus und Servius Tullius. Wie Tarquinius König wird. — Was er für Rom that und wie er endet. — Servius Tullius wird König. — Er begründet das römische Staatswesen. — Ermordung des Servius Tullius. — 4) Tarquinius Superbus und Junius Brutus. Ein übermüthiger König. — Ein Vaterlandsfreund. — Die Konsuln. — Der strenge Vater. — B. Rom ein Freistaat. — 1) Vaterlandsliebe: Horatius Kokles; Mucius Scävola; Klölia. — 2) Kämpfe zwischen Patriciern und Plebejern: Ein Schuldknecht. — Dictator Valerius. — Menenius Agrippa. — Marcius Koriolanus. — Cincinnatus. — Die Zehnmänner; Appius Claudius und Virginia. — Kamillus. — Krieg mit den Galliern; Brennus. — Kamillus; Manlius. — Die Plebejer setzen ihre Rechte durch. — 3) Die Heldenzeit der Republik. Kurtius; Manlius; Decius. — Pyrrhus. — Fabricius. — Kurius. — Die Censoren. — Die römischen Legionen. — Die punischen Kriege. — Duilius und Regulus. — Hannibal. — Sein Zug über die Pyrenäen und Alpen. — Siege über die Römer; Fabius, der Zauberer. — Schlacht bei Cannä. — Archimedes. — Scipio. Schlacht bei Zama, Karthago unterliegt. — Hannibals Tod. — Der Censor Cato. — Zerstörung Karthago's; Eroberung Corinths. — Roms Weltmacht. — 4) Verfall des freien Staates. Misverhältniß zwischen Patriciern und Plebejern. — Tiberius und Cajus Gracchus. — Jugurtha. — Marius und Sulla. — Spartakus. — Julius Cäsar und Pompejus der Große. — Pompejus' Tod. — Cäsars Ermordung. — 5) Oktavianus und Antonius; Triumvirat Beider und des Lepidus. — Schlacht bei Philippi. — Kleopatra. — Oktavia. — Schlacht bei Aktium. — Oktavianus als Alleinherrscher, Augustus. — Tiberius, sein Nachfolger. — Rückblick auf die Cultur der Römer. — Das Christenthum.

Inhalt des zweiten Bandes.

Erster Abschnitt. Deutsche Götter und Helden.

I. Hertha, die Geberin des Segens in Feld und Wald. — Ihr heiliger Hain in Rügen. Odin, der Kriegsgott; Walhalla, Skrimmer, Heidrun. — II. Arminius (Hermann) der Cherusker. — Varus; Segest; Thusnelda. — Schlacht im Teutoburger Walde. — Germanicus. — Hermanns Tod. — Civilis, der Bataver. — Die Wahrsagerin Velleda. —

Zweiter Abschnitt. Die römischen Kaiser und das Christenthum.

I. Tiberius. — Sejan, der Oberste der Prätorianer. — Tod des Tiberius. — II. Nero; Brand in Rom. — Nero's Tod. — III. Titus; — Zerstörung Jerusalems. — Ausbruch des Vesuvs; Tod des ältern Plinius. — Herculanum und Pompeji. — IV. Trajan. — Verfolgung der Christen. — Ignatius von Antiochien. — V. Mark Aurel. — Legio fulminatrix. — Polycarp von Smyrna. — Ursprung des Klosterlebens. Antonius. — Pachomius. — Die ältesten Mönchsregeln. — Nonnen. — VI. Konstantin der Große. — Die Fahne des Kreuzes „Labarum". — Konstantinopel. — VII. Julian der Abtrünnige. — Katholiken und Arianer.

Dritter Abschnitt. Die Völkerwanderung.

I. Attila; die Hunnen. — Attila's (Etzel, Gottes Geißel) Persönlichkeit. — Schlacht bei Chalons. — Attila in Italien. — Sein Tod. — II. Alarich, Heerführer der Gothen. — Sein Einfall in Italien. — Belagerung und Eroberung von Rom. — Alarichs Tod. — III. Odoaker und Theodorich. — Theodorichs Erziehung in Constantinopel. — Er wird König der Gothen. — Odoaker (Ottokar) zertrümmert das westlich-römische Reich; Romulus Augustulus. — Odoakers Kampf mit Theodorich. — Theodorichs Reich; „Dietrich von Bern" (Verona). — Wissenschaft, Handel; gothische Baukunst. — Theodorichs Tod. — IV. Ostgothen. Westgothen. Longobarden. Belisar und Narses. Das Vandalenreich in Afrika wird von Belisar zerstört. — Belisar in Italien. — Totilas, der Gothenkönig; Narses. — Tejas, der letzte König der Ostgothen. — Sein Tod und die Unterwerfung der Gothen. — Der Gothenkönig Roderich in Spanien. — Terek; Gibraltar. — Ende des Gothenreichs in Spanien; die Araber unterwerfen es sich. — Alboin, der longobardische Königssohn, wird seinem Vater tischfähig. — Alboins Zug nach Italien. — Longobardenreich in Italien; Alboins Tod. — Authari und Theudelinde. — Agilulf. — Aistulf und Desiderius. — Entstehung des Kirchenstaats. — Sage vom eisernen Karl. — Eroberung von Pavia; Ende des Longobardenreichs.

Vierter Abschnitt. Völkerbewegende Religionen.

I. Muhamed und die Kalifen. Muhameds Geburt und Kindheit. — Er tritt als Prophet auf. — Seine Verzückung in den Himmel. — Flucht (Hedschra) des Muhamed nach Medina; Anfang der muhamedanischen Zeitrechnung. — Der Koran. — Muhamed erobert Mekka. — Ausbreitung seiner Religion durch die Waffen. — Muhameds Tod. — Der Islam. — Muhameds Nachfolger (Kalifen): Abubekr und Omar. — Die Bibliothek in Alexandrien. — Othman und Ali. — Schiiten und Sunniten. — Harun al Raschid. — Glanz des Kalifenthums. Bagdad. — II. Christliche Sendboten. Bonifacius, der Apostel der Deutschen. — Die Donnereiche bei Fritzlar. — Bonifacius, Erzbischof von Mainz. — Sein Märtyrertod. — Apostel des Nordens: der heilige Ansgar. — Seine Jugend. — Ansgar im Kloster Corvey. — Geht mit Authert als Missionär nach Dänemark. — Ansgar in Schweden. — Wird Erzbischof von Hamburg. — Befestigung des Christenthums in Dänemark und Schweden. — Ansgars Tod. —

Der heilige Adalbert. — Das Preußenland. — Adalbert verkündigt den heidnischen Preußen das Evangelium. — Sein Märtyrertod. —

Fünfter Abschnitt. Staatenbildung. Franken, Sachsen und Normannen.

I. Chlodwig. Sein Kampf gegen Syagrius. — Der Kirchenkrug zu Soissons. — Chlodwig bekehrt sich zum Christenthum; Schlacht bei Zülpich. — Chlodwig und Siegbert. — Chlodwig besiegt die Westgothen. — Fränkische Sitten; Aufzug eines fränkischen Großen an seinem Hochzeitstage. — Behandlung der Sklaven. — Die Blutrache bei den Franken. — Strafgesetze, Gottesurtheile, Asylrecht der Kirche. — Kolumban. — II. Die fränkischen Hausmeier: Pipin von Heristall. — Karl Martell; Kampf mit den Mauren. — Pipin der Kurze; seine Körperstärke. — III. Karl der Große. — Die Bekehrung der Sachsen. Die Irmensul. — Wittekind. — Sage von der Wittekindsburg. — Wittekind wird Christ; Friede mit den Sachsen. — Fränkisch-sächsische Taufformel. — Karl erobert die spanische Mark; sein Krieg mit Thassilo. — Karl, römischer Kaiser. — Karls d. Gr. Einrichtungen. — Seine Persönlichkeit; sein Tod und Begräbniß. — IV. Ludwig der Fromme und seine Söhne. Ludwigs Frömmigkeit. — Seine Kämpfe mit den Söhnen. — Sein Tod. — Der Kampf der Brüder; Vertrag zu Verdun. — V. Angelsachsen und Normänner. Alfred der Große; seine Jugend. — Raubzüge der Normannen. — Alfred wird König. — Alfred im Elende. — Er gewinnt sein Reich wieder. — Alfreds Schöpfungen im Frieden. — Other aus Norwegen. — Alfreds Staatshaushalt. — Neuer Einfall der Dänen; Alfreds Charakter und Tod. — Edmund Ironside u. Knut d. Gr. — VI. Wilhelm d. Eroberer. — Schlacht bei Hastings; Taillefer. — Wilhelm, König von England. — Sein Krieg gegen seinen Sohn Robert. — Sein Tod.

Sechster Abschnitt. Deutsche Kaiser und Könige.

I. Heinrich I. und Otto I. Heinrich, der Sachsenherzog, von Konrad zum König vorgeschlagen. — Wird zum König erwählt. — Ist siegreich gegen die Herzöge von Bayern und Schwaben. — Muß den Ungarn Tribut geben. — Heinrich, der Städtebauer, Gründer des Ritterthums. — Sein Sieg über die Ungarn bei Merseburg. — Heinrichs Tod. — Otto I. Krönung in Aachen. — Bekehrung der Slaven; Kriege in Dänemark und Italien. — Die Ungarnschlacht auf dem Lechfelde. — Heerfahrt nach Italien; Otto wird Kaiser. — Ottos Tod. — II. Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. Heinrichs Jugend. — Empörung der Sachsen. — Pabst Gregor VII. — Heinrich IV. gegen Gregor VII. — Heinrich zu Kanossa. — Heinrich im Kampfe gegen Rudolph von Schwaben. — Gregors und Heinrichs Ende. — III. Die großen Hohenstaufen. Konrad III. — Guelfen und Ghibellinen. Weinsberg. — Friedrich I., Barbarossa. — Der italienische Städtebund; Friedrichs Heerfahrten nach Italien. — Mailands Belagerung und Zerstörung. — Italien abermals in Aufruhr. — Heinrich der Löwe; Schlacht bei Lignano. — Frieden mit Italien. — Friedrichs Kreuzzüge. — Sein Tod im Flusse Kalykadnus; Sagen von ihm in Deutschland. — Friedrich II. — Er zieht aus seinem Erbreiche Unteritalien nach Deutschland und wird als König in Aachen gekrönt. — Kaiser Friedrichs Thätigkeit; sein Kreuzzug. — Abfall seines Sohns Heinrich. — Krieg in Italien und Deutschland. Schlachten bei Cortenuova und Mongolenschlacht bei Wahlstatt. — Innocenz IV. thut den Kaiser in den Bann. — Friedrichs Tod. — Konrad IV. und Konradin. — Konradins Zug nach Italien gegen Karl von Anjou; Schlacht bei Tagliacozzo; Konradins Enthauptung. — IV. Rudolph und Albrecht I. Rudolph von Habsburg, der fromme Graf. — Wird zum König erwählt und schafft Ordnung. — Rudolphs Sinnesart. — Albrecht und die Schweiz. — Die Bedrückungen der Landvögte und der Schwur auf dem Rütli; Wilhelm Tell. — Das Schweizervolk frei. — Kaiser Albrechts Ermordung; Arnold von Winkelried. — V. Friedrich von Oestreich und Ludwig der Baier. Schlacht bei Ampfing. — Schweypermann. — Ludwigs und Friedrichs Versöhnung. — VI. Maximilian, „der letzte Ritter" auf dem Throne. — Kunz von der Rosen, Maximilians treuer Diener.

Siebenter Abschnitt. Die Helden- und Ritterzeit des Mittelalters.

I. Siegfried der Starke. Die Fahrt nach Ilsenland. — Siegfrieds Tod. — II. Rolands Tod. — III. Scenen und Bilder aus den Kreuzzügen. — Peter von Amiens. — Gottfried von Bouillon. — Auffindung der heiligen Lanze. — Eroberung von Jerusalem. — Bernhard von Clairvaux. — Philipp August und Richard Löwenherz. — Die Ritterorden. — IV. Ritterliche Helden. — Bertrand du Guesclin. — Die Jungfrau von Orleans. — Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel. — Beschaffenheit des Ritterthums.

Achter Abschnitt. Mittelalterliche Cultur.

I. Die Vehmgerichte. — II. Die deutsche Hansa. — III. Die Städte am Schlusse des 13. Jahrhunderts. — IV. Die Familie Fugger. — V. Die freien Maurer. — VI. Dichtkunst: Walther von der Vogelweide; Hans Sachs.

Einleitende Vorrede.

Daß der erste Geschichtsunterricht nichts anders geben könne, als „Geschichten aus der Geschichte", darüber sind wir wohl einig; und daß die ersten Kurse im Geschichtsunterricht möglichst biographisch gehalten werden müssen, ist wenigstens von allen tüchtigen Methodikern anerkannt. Schon der alte wackere Bredow hat uns mit seinem aus echt pädagogischem Geiste entsprungenen Buche „Umständlichere Erzählung der merkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte" auf die rechte Bahn gewiesen. Seitdem wird die biographische Richtung in manchen Schulbüchern mit Glück und Geschick verfolgt und unter den neueren methodisch bedeutsamen Werken nenne ich als ausgezeichnet, die Weltgeschichte von Th. Weller (in 3 Theilen) und die Weltgeschichte von Th. Althaus (1ster Theil). Aber selbst Bücher, wie die genannten, genügen doch noch nicht für einen propädeutischen Geschichtsunterricht und ich will gleich sagen, warum?

„Weltgeschichten für Kinder" sind zwei sich schnurstracks widersprechende Begriffe. Man merkt es aber unsern besten Schulbüchern an, daß sie sich von dem Gedanken, der Jugend eine zusammenhängende Weltgeschichte zu liefern, nicht haben ganz befreien können. Weil sie nun einen Pragmatismus, eine äußere Vollständigkeit und Ganzheit anstreben, geben sie auf der einen Seite zu viel, nämlich zu viel Stoffliches von Notizen, Namen und Jahreszahlen, das der Anfänger als rohen Ballast aufnehmen muß und nicht in Fleisch und Blut verwandeln kann; — und auf der andern Seite geben sie zu wenig, nämlich zu wenig in sich vollendete Einzelbilder, zu wenig individuelle charakteristische Züge, welche das geschichtliche Objekt vor die innere Anschauung des Schülers bringen und in seine Empfindung überleiten.

Alles Interesse, welches der Geschichtsunterricht in dem Herzen der Jugend zu erregen vermag, haftet nicht an der Begebenheit als solcher, sondern an der *Person*, von der die Begebenheit ihren Ursprung erhält. Die Person ist der lebendige Mittelpunkt, von dem alle Geschichte ausgeht und in den sie wieder zurückkehrt. Vor Allem muß der Held dem Schüler menschlich nahe treten und zu seinem Herzen sprechen, dann wird auch der Verstand des Schülers gern und leicht die Thatsachen anschauen, welche der Held vollbracht hat. Auch *Beschreibungen von Bildungszuständen* müssen als Erzählungen auftreten, denn die junge Seele faßt gern und leicht das Nacheinander, ungern und schwer das Nebeneinander. Für den Anfänger sind „Bildungsstufen", „Volkszustände" und dergl. sehr abstrakte Dinge, die erst konkret und anschaulich werden durch Persönlichkeiten, in und an denen sie sich offenbaren. Für das Alter, das ein propädeutischer Geschichtsunterricht in Anspruch nimmt, sind die Völker nur in den Helden der Völker vorhanden. Das Charakterbild des fränkischen Volksstammes würde in Nebel zerfließen, wenn es nicht in einem Karl dem Großen plastisch vor die Anschauung träte und in dem Sachsenhelden Wittekind — so wenig wir auch von ihm wissen — stellt sich die Religiosität und zähe Anhänglichkeit an die heimische Sitte, die Offenheit, der Freimuth und die Biederkeit des ganzen Sachsenstammes verkörpert dar. Späterhin soll und muß der Schüler allerdings zu der Erkenntniß geführt werden, daß die hervorragenden Heldenpersönlichkeiten eines Volkes nur die Darstellung des Geistes, der in dem Volke lebte und wirkte, nur das Ergebniß einer ganzen Zeit, die ihnen die Bahn bereitete, sind. Und dann mag die Geschichte auch „Zustände" erzählen, dann mag sich zu der Erzählung auch die Beschreibung gesellen. Wer aber das Umgekehrte verlangt, der versteht sich wenig auf die Psychologie. Ich weiß aus Erfahrung, daß selbst die sehr anziehend geschriebenen Kapitel in Welter's Weltgeschichte „von den Kulturstufen des Nomadenlebens, des Ackerbaues, vom Handel ꝛc.", die Schüler sehr kalt ließen, weil es an *persönlicher Handlung* fehlte. Jugendgeschichten müssen dramatisches Leben haben! Macht immerhin ein Kapitel „über das Ritterthum im Mittelalter", aber unterlaßt nicht, die lebendigen Gestalten eines du Guesclin, Bayard und Götz von Berlichingen in lebendiger Handlung vorzuführen. Wenn ihr bloß von der „Hansa" sprecht, so bleiben das trockene Notizen; aber diese werden lebendig, wenn sie sich an die Anschauung eines Wullenwebers knüpfen.

Ferner: Unsere Lehr- und Lernbücher für den ersten Geschichtsunterricht erzählen wohl von der Gesetzgebung des Lykurg, aber sie haben keinen Raum für die Scene, wo die über Lykurg's Neuerungen aufgebrachten Spartaner mit Steinen auf ihren Gesetzgeber werfen und der leidenschaftliche Jüngling Alkandros den großen Mann blutig schlägt. Und doch ist gerade dieser Zug so höchst charakteristisch und das Gemüth ergreifend; die Sanftmuth und Liebe, welche hier der Schwergekränkte offenbart, wie ist sie doch geeignet, den strengen Gesetzgeber dem Herzen des Schülers nahe zu bringen, ihn — ich möchte sagen — von einer christlichen Seite zu zeigen und die Hochachtung in Verehrung zu verwandeln! Oder — um ein anderes Beispiel anzuführen — ist es nicht zweckmäßiger, anstatt den ganzen siebenjährigen Krieg in trockener Skizze abzuhandeln, lieber einige charakteristische und bedeutsame Scenen lebendig darzustellen? Da ist z. B. die Schlacht bei Torgau ein ergreifendes Gemälde. Der schwergeprüfte Held sitzt in dunkler Nacht vor dem Altar der Dorfkirche, mit Sehnsucht den Morgen erwartend, Boten über Boten an Ziethen sendend. Ungeduldig reitet er in die Dämmerung hinaus, da erscheint plötzlich, wie ein Engel vom Himmel, der treue Ziethen und bringt die frohe Botschaft und ruft den Husaren zu: „Unser König hat gesiegt, unser König soll leben!" Die braven Soldaten stimmen ein, rufen aber auch: „Unser Ziethen, unser Husarenkönig, auch!" Solche ganz individuelle Züge sind von der tiefsten *sittlichen Wirkung*.

Es wäre jedoch ein anderes Extrem, wenn man es darauf anlegte, lauter voll-

ständig ausgeführte Biographien geben zu wollen; man würde dann wieder in eine Systematik fallen, die man vermeiden wollte und das Kind würde erdrückt von der Menge des Individuellen, wie früher von der Menge des Generellen. Darum möglichst einfache, wenige Pinselstriche, diese aber mit den hellsten, lebhaftesten Farben! Der Anfänger verlangt Einzelbilder; werden aber diese zu lang ausgesponnen, so hören sie auf, Einzelbilder zu sein. Aus diesem Grunde habe ich längere Biographien wieder in einzelne Nummern zerlegt, die für sich ein abgerundetes Bild darbieten. Zuweilen habe ich die kleineren Abschnitte mit Ueberschriften versehen, zuweilen auch nicht, damit der Schüler dann Gelegenheit bekomme für eine sehr bildende Uebung, selber die Ueberschriften zu finden.

Wenn es einem Historiker darauf ankommt, gute Quellen zu finden, aus welchen die geschichtliche Thatsache möglichst rein geschöpft werden kann, so muß es dem Pädagogen, der ein Geschichtsbuch für den ersten Geschichtsunterricht herausgibt, daran gelegen sein, pädagogische Quellen zu finden, d. h. Darstellungen, die sich durch die Einheit, Klarheit, Lebendigkeit, charakteristische Anschaulichkeit, kurz durch ihren methodischen Werth auszeichnen. Da ist manches Geschichtsbüchlein, das ein Historiker von Fach verächtlich über die Achsel ansehen würde, für den Methodiker von Fach ein wahrhaft klassisches Werk. Wer seine Geschichtsbilder für den propädeutischen Unterricht aus Raumer oder Ranke, oder aus Böttticher's Weltgeschichte in Biographien entnehmen wollte, würde sehr unpädagogisch verfahren. Manches habe ich, wenn es vollendet war und dem Zwecke des Buches vollkommen entsprach, ganz wörtlich mitgetheilt; Manches, wenn es der Darstellung an Lebendigkeit und Abrundung fehlte, auch geändert und selbst bearbeitet. Im Ganzen bin ich aber von dem Grundsatze ausgegangen, daß es bei Büchern, wie das vorliegende, besser sei, wenn der Verfasser unter dem bereits vorhandenen Guten das Beste auswählt, als wenn er Alles nur als seine Arbeit mittheilen will. Eine gewisse Einseitigkeit und Einförmigkeit ist dann schwer zu vermeiden.

So viel über das Wie? der Darstellung; nun einige Worte über das Was? Hellas, Rom und das deutsche Vaterland sind die drei Sonnen, die im propädeutischen Geschichtsunterricht wie im Geschichtsunterricht auf Schulen überhaupt hell leuchten müssen, damit sich der nationale Sinn daran erwärme und erfrische. Wer da meint, gleich mit der deutschen Geschichte beginnen zu müssen und die Griechen und Römer auf eine spätere Zeit verschiebt, handelt eben so sehr gegen das pädagogische, wie das nationale Interesse, denn an Griechenland und Rom lernt die Jugend die eigene Nationalität verstehen. Ferner: Für einen propädeutischen Geschichtsunterricht ist es vor allen Dingen erforderlich, daß die Sage eine größere Berücksichtigung finde, als solches bisher der Fall war. Mit der Sage beginnt die Geschichte, mit der Sage muß auch der Geschichtsunterricht beginnen. In der Sage lebt und webt der Volksgeist in seiner kindlichen Unmittelbarkeit, in der Sage spiegelt sich die Geschichte, wie sie dem Volksgemüthe, der noch blos empfindenden Volksanschauung sich darstellt; darum prägt hier das Volk sein eigenstes, innerstes Wesen, seinen nationalen Kern selber aus. Soll der Geschichtsunterricht seine Aufgabe, den nationalen Sinn, das Volksgemüth im Schüler anzuregen und zu entwickeln, sicher lösen, so müssen auch die Sagen, vor Allem die griechischen und deutschen, viel mehr in den Vordergrund treten, als solches bisher geschehen ist. In einem Geschichtsbuche für den propädeutischen Unterricht muß ein Siegfried und Roland, ein Herkules und Theseus eben so viel Geltung haben, als ein Alexander oder Karl der Große. Ja, schauen wir näher zu, so findet sich, daß in der Geschichte aller großen Helden, daß in der römischen Geschichte bis zu den punischen Kriegen herab noch sehr energisch die Sage waltet, daß sie in unserer deutschen Geschichte nicht blos einen Carolus Magnus und Friedrich Barbarossa verklärt, sondern bis zu Wilhelm Tell hinaufreicht, ja in jedes Heldenleben hineinspielt. Denn alle großen Männer, welche ins Volksbewußtsein eindringen, werden alsbald auch ergriffen vom Volksgemüthe, das sie in ein ideales Reich der Anschauung versetzt, damit sie nicht blos mit den Augen des Verstandes, sondern mit den Augen des Herzens betrachtet und genossen werden. Die Sagenwelt muß die Pforte sein, durch welche der Schüler in die Geschichtswelt eintritt; die Sagengeschichte muß die Ouvertüre, das erste Konzert spielen, dessen Töne mächtig das Gemüth ergreifen und es mit Lust und Liebe zur Geschichte erfüllen. Solches muß aber zur rechten Zeit geschehen und diese Zeit ist das Alter von 9 bis 12 Jahren, wo der Verstand noch eingehüllt ist von der Phantasie, aber auf dem Punkte, seine Knospe zu durchbrechen.

Für den propädeutischen Geschichtsunterricht gehören alle Anfänge großer Ge-

schichtsepochen, die Heroen und gewaltigen Kriegshelden, die großen Könige und Gesetzgeber, die Reformatoren und Staatsmänner in großem Styl, die als Sterne erster Größe auch der Volksanschauung zugänglich geworden sind; auch ein Albrecht Dürer, ein Haydn und Gellert, als Anfänge deutscher Malerei, Musik und Dichtkunst, die eben als Anfänge noch ein naives, einfaches Wesen offenbaren, dessen Bild sich in leicht faßlichen Umrissen darstellen läßt. Es sind die ersten Grundstriche und Conturen, die vom eigentlichrn Geschichtsunterricht dann verbunden und ausgefüllt werden. Je einfacher und derber die ersten Striche sind, desto klarer und anschaulicher werden sich späterhin vollendete Gemälde der Seele einprägen. Darum hüte man sich vor den Massen und gebe *Charakterbilder, welche äußerlichen Reichthum mit innerer Fülle ersetzen.*

Ein Fehler unserer gangbaren Geschichtsbücher ist, daß sie neun Zehntel ihres Inhalts mit Schlachten, Erbfolgestreiten und Dynastiengeschichten anfüllen. Ist es aber nicht besser, wenn der Schüler einige tüchtige deutsche Kaiser von Angesicht zu Angesicht kennen und lieben lernt, als wenn er die ganze Sippschaft mittelmäßiger Fürsten kennen lernen muß, die sich gleichen, wie ein Ei dem andern? Und wird nicht durch die ewigen Kriege und das fortwährende Blutvergießen die Empfindung des Schülers von vornherein und systematisch abgestumpft? Ich verkenne es nicht, daß gerade die Kriege es sind, deren heroisches Moment für die Jugend so viel Anziehendes hat, weil hier alles Große und wahrhaft Menschliche, weil hier Tugend und Laster besonders anschaulich hervortreten; aber es bleibt ja, wenn man die Hälfte abschneidet, immer noch genug übrig und dies ist dann von größerer Wirkung. Ich verkenne auch nicht, daß die Kulturgeschichte in einem propädeutischen Kurse weder herrschen kann noch herrschen soll, aber sie darf auch nicht ganz zurücktreten. Die biblische Geschichte aber soll man weglassen, denn es thut nicht gut, sie mit der Profangeschichte zu vermengen. Man sollte aber in gehobenen Volks-, wie in Realschulen und Gymnasien, die biblische Geschichte in die Kirchengeschichte in größerer Ausdehnung überleiten, als bisher geschehen ist; die Kirchengeschichte liegt noch sehr brach, und gute Bearbeitungen derselben fehlen.

Ich habe die Geschichtsbilder zu einzelnen Gruppen vereinigt, und so viel als möglich Parallelen und Gegensätze zusammengestellt, am liebsten aber so, wie es die Geschichte selber gethan hat. Wohl hätte ich einen Alexander mit einem Karl d. Gr., die Zerstörung von Troja mit der Zerstörung von Karthago zusammenstellen können, aber es wäre das wieder nicht methodisch gewesen. Wenn der erste Unterricht auch nur Einzelnes, Abgerissenes bietet, so können und sollen doch bereits diese Theile in einem inneren Zusammenhange stehen; der Schüler soll heimisch werden auf griechischem, römischem, deutschem Boden; der eigenthümliche Geist des Volkes soll ihn anwehen, ihm vertraut werden. Das ist aber nicht möglich, wenn man den Anfänger beim Schopf nimmt, und ihn durch die Lüfte entführt von Asien nach Europa, von Hellas nach Altgermanien, ohne daß er Zeit gewann, in Einem Lande erst heimisch zu werden. Vergleichende Geschichte können wir erst dann treiben, wenn wir die anschauende Geschichtskenntniß sicher gepflanzt haben. Es bleibt ja dem Lehrer unbenommen, bei der Eroberung von Karthago den Blick des Schülers auf die Zerstörung von Troja zurückzuwenden, oder Karl den Großen mit Alexander dem Großen zu vergleichen, ohne daß diese Helden im Buche neben einander stehen mußten. Die Geschichte bietet aber selber auf gleichem Boden und in gleicher Zeit der Parallelen und Gegensätze so viele dar, daß der Methodiker ihr nur zu folgen braucht. Steht nicht ein König Xerxes neben einem König Leonidas, ein Cäsar und Pompejus, ein Gregor VII. und Heinrich IV. zusammen? Man wird füglich die englische und französische Revolution zusammenstellen können, nicht aber nach den Perserkriegen gleich den siebenjährigen Krieg abhandeln.

In der Weise, wie ich die Gegensätze zusammengestellt habe, wird der Schüler mit der Eigenthümlichkeit jedes einzelnen Objektes um so besser vertraut dadurch, daß ich ihm Zeit lasse, in einer Zeitepoche, oder in einem Lande oder unter ähnlichen Verhältnissen mit seinem Blicke zu verweilen. So stehen z. B. im ersten Abschnitte drei Völker zusammen: die Aegypter, Assyrer, Phönizier. Bei allen dreien erblicken wir das Volk als *Ein Ganzes* wirkend, ohne daß *einzelne Helden aus dem Volke* in ihrer Persönlichkeit hervortreten, wie es im zweiten und dritten Abschnitt der Fall ist. Aber innerhalb des ersten Abschnittes ergibt sich bald ein bedeutender Gegensatz. Unter den Phöniziern ist jeder Einzelne ein Herr und König, während bei den Assyrern absolute Monarchie (Despotie) und bei den Aegyptern ein durch Priester beschränktes Königthum herrscht. Bei den Assyrern und Aegyptern ist aber

das Volk willenlose Masse, das Werkzeug, um die Gedanken und Befehle eines Alleinherrschers auszuführen; daher die großartigen Bauten und Heerzüge, während umgekehrt bei den Phöniziern großartige Handelsunternehmungen erscheinen, die unbeschränkte Freiheit des Einzelnen zur Voraussetzung haben. Im zweiten und dritten Abschnitt stellen sich die Helden in ihrer Einzelpersönlichkeit dar; aber im zweiten Abschnitt ist Ein Heros der Handelnde, während im dritten sich Mehrere — a. Individuen, b. Volksstämme — zu gemeinsamen Handeln vereinigen. Der trojanische Krieg war die erste nationale That der Hellenen, die erst dann erfolgen konnte, nachdem die inneren Gährungen und Kämpfe des Heroenthums sich abgeklärt und befriedigt hatten. Der Inhalt des vierten Abschnitts verhält sich zu dem des fünften, wie asiatischer Despotismus zu europäischem Volksthum, wie prunkvolle Barbarei zu edler freier Menschlichkeit. Alexander bringt das Griechenthum zum Abschluß, das im Achill, dem Helden des trojanischen Krieges so herrlich begonnen hatte; er selbst betrachtete sich als den wiedergebornen Achill, der die Arbeit seines edlen Vorbildes zu vollenden habe. Der fünfte Abschnitt stellt wieder im Verhältniß zum sechsten ein Volk dar, das in Vielstaaterei untergeht, während Rom durch die Einheit seines Staatenwesens die Welt erobert; bei den Griechen die höchste ästhetisch-humane, bei den Römern die höchste politisch-nationale Bildung. Diese Verhältnisse werden dem Schüler nicht in ihrer abstrakten Allgemeinheit, sondern in ihrer konkreten Anschaulichkeit durch bestimmte Fragen nach Thatsachen zum Bewußtsein gebracht. So stehen im zweiten Theile die Römer in ihrer Auflösung und Zerrüttung und die Germanen in ihrer Jugendfrische sich gegenüber, ferner das deutsche Reich in der Einheit des Kaiserthums und in der Zersplissenheit souveräner Fürstengewalt, die bereits in der Eifersucht zwischen Franken und Sachsen ihren Anfang nimmt, durch den Zwiespalt zwischen Kaiser und Papst begünstigt und endlich durch den religiösen Gegensatz (Reformation, dreißigjähriger Krieg) vollendet wird. Die Entdeckung von Amerika und die Erfindung der Buchdruckerkunst leiten eine Entwickelung ein, die sich wesentlich vom Mittelalter unterscheidet und die in der Reformation wie in der englischen, amerikanischen und französischen Revolution ihre Knotenpunkte hat. Mit den Kämpfen des freien Geistes, des freien Staates, der freien Gesellschaft, wie sie in Hauptpersönlichkeiten charakteristisch sich darstellen, hat es der dritte Theil zu thun. Das Christenthum aber ist überall der Sauerteig, der die Welt durchdringt und vor Fäulniß bewahrt, und Jesus Christus ist auch in der weltlichen Geschichte der Mittelpunkt und der Wendepunkt zwischen alter und neuer Zeit. So sind die Grundlinien gezogen, nicht willkürlich, sondern in festbestimmtem Zusammenhange.

In jedem einzelnen Abschnitte sind wieder Parallelen und Gegensätze zu finden, welche die Anschauung zur Beobachtung überleiten. So ist z. B. Attila, Alarich und Theodorich der Große zu Einer Gruppe vereinigt. In Attila stellt sich, gegenüber der verweichlichten und versumpften Römerkraft, die frische aber noch ganz rohe Naturkraft dar, unbildsam und vom Christenthum unbezwungen, die frische bildsame Naturkraft des Germanen äußerlich vom Christenthum berührt, gezügelt und gemildert in Alarich, bereits innerlich ergriffen und den Ansatz zu einem christlichen Staate bildend, in welchem „Gerechtigkeit wohnt," in Theodorich d. Gr. So wird der Schüler in Bonifacius und Ansgar leicht zwei christliche Charaktere, den stürmenden Petrus und den sanften Johannes erkennen. So ist Friedrich der Große groß durch überwiegende Macht seines Verstandes, Joseph II. groß durch die überwiegende Macht seines Herzens. Bei letzterem sind gerade die einzelnen Anekdoten so recht am Platze, damit der Schüler den Menschen im Kaiser achten und lieben lerne, während er von den gescheiterten Planen des Fürsten noch nicht viel zu fassen vermöchte. Der auf den Vorbereitungs-Kursus folgende Geschichtsunterricht, welcher auf den inneren festgegliederten übersichtlichen Zusammenhang der geschichtlichen Thatsachen hinarbeitet, würde nicht mehr Zeit haben für diese Einzelnheiten; darum müssen sie vorher abgethan werden, denn sie sind nöthig.

Durch eine Gruppirung wie die vorliegende wird nicht bloß das freie Nacherzählen, sondern auch das Bilden von Aufsätzen bedeutend erleichtert. Ich verstehe aber unter diesen Aufsätzen keine „Abhandlungen," sondern ausführliche Antworten auf bestimmte Fragen, deren Ausgangspunkt die Vergleichung der ähnlichen oder in Gegensatz stehenden Persönlichkeiten ist. Diese Vergleichung gewinnt im Fortgange des Unterrichts ein immer größeres Feld. „Worin stimmt der Lebensgang des Lykurg mit dem des Solon überein? Was haben sie in ihrer Gesetzgebung gemeinsam, was nicht?" Kommt dann Numa Pompilius und Servius Tullius an die Reihe, so werden diese Römer mit jenen Griechen in Parallele gesetzt, und so die behandelten Stoffe

immer im Kurs erhalten. In seiner schriftlichen Arbeit fixirt der Schüler die Resultate, die er aus der mündlichen Unterredung mit dem Lehrer gewonnen hat. Auch muß er sich die Geschichtstafeln und Uebersichten selber anfertigen. Das bloße Nacherzählen der Geschichten genügt keineswegs, um den Schüler des Stoffes Herr werden zu lassen; er soll sie geistig durchdringen, indem er sie beobachten lernt.

Wer den Sinn des propädeutischen Geschichtskursus recht versteht, wird denselben nicht auf Ein Jahr beschränken, sondern zwei bis drei Jahre ihm widmen. Mit zehn bis zwölf Biographieen ist die Sache nicht abgethan. Dr. G. Weber fordert drei Jahre, und ich stimme ihm bei*). Ein Schüler, der auch nur den propädeutischen Kurs durchgemacht hätte, würde doch bereits ein relativ Ganzes und Vollständiges gewonnen haben, er hätte bereits aus den „Geschichten" Geschichte gelernt.

Ist einmal ein solcher äußerlich vereinfachter und innerlich bereicherter Lehrgang hergestellt, dann können auch historische Gedichte ihre volle Wirksamkeit entfalten und viel dazu beitragen, jene Bildung des Gemüthes zu erzeugen, die zugleich sittliche Kräftigung ist**). Desgleichen wird nun auch die Wirkung eines historischen Bilderbuches (dessen Mangel bei den jetzigen typographischen Mitteln unverzeihlich ist) bedeutend sein, weil sie mit dem Streben des Unterrichts, der auf das individuelle Bild gerichtet ist, sich vereinigt. Das Ausmalen von Scenen, die im Buche nur angedeutet, oder auf dem Bilde dargestellt sind, bietet eine sehr geeignete Uebung für schriftliche Arbeiten. Man sollte weder von ägyptischer noch griechischer noch deutscher Baukunst den Schülern erzählen, wenn man ihnen nicht die entsprechenden Abbildungen vorzeigen kann, gleichwie es rathsam ist, wenn der „Guttenberg" an die Reihe kommt, die Schüler zuvor in eine Buchdruckerei zu führen. Wenig extensiv, viel intensiv! Vertiefung in das Individuelle und lebendige Anschauung der Person! Dieser Grundsatz gilt besonders auch für den Geschichtsunterricht, und nur in dem Maaße, als wir ihn zur Geltung bringen, wird die Geschichte ein wirksames Moment werden für die sittliche Bildung des Schülers, nur dann wird derselbe an den Charakteren der Geschichte den eigenen Charakter entwickeln und stärken, nur dann wird er sich begeistern zu dem Entschlusse, Theil zu nehmen an dem Kampfe für die höchsten Güter des Menschenlebens, für Wahrheit, Freiheit und Recht, und nur dann wird er Liebe und Vertrauen gewinnen zu Dem, dessen starke Hand die Geschicke der Menschheit führt und lenkt, damit mehr und mehr das Reich Gottes auf Erden wachse und blühe.

Möge für solch einen Zweck dies Buch ein brauchbares Mittel sein! Es bietet sich zunächst den untern Klassen der Gymnasien und Realschulen dar, möchte aber auch für gehobene Volksschulen willkommen geheißen werden.

In der Volksschule wird zwar immer auf die biblische Geschichte und auf die Geschichte der Ausbreitung des Christenthums in ihren Hauptmomenten der Hauptakzent fallen, aber ganz weglassen wollen wir die Profangeschichten keineswegs, wir wollen nicht das schöne Ziel aus dem Auge verlieren, gerade dadurch die Volksschule zu heben, daß wir die Geschichte in ihren Lektionsplan aufnehmen. Denn fordert nicht auch der christlich-kirchliche Zweck, eines Augustus und Nero, eines Konstantin und Julian Erwähnung zu thun wie eines Karl und Bonifacius? Und ist es nicht gerade dem patriotischen Zwecke förderlich und ganz entsprechend, von der Schlacht bei Marathon und Salamis zu reden, wie von der Leipziger Völkerschlacht? Ein systematischer Geschichtsunterricht gehört allerdings nicht in die Volksschule, wohl aber ein propädeutischer, der dann in der Fortbildungsschule — die nothwendig die Volksschule ergänzen muß, wenn sie nicht ein Anfang ohne Ende sein soll — seinen Abschluß findet und entschiedener als bisher auf eine christlich-nationale Bildung hinarbeitet. Von dem unfruchtbaren Notizenkram müssen die Volksschullehrer sich los machen, und zur lebendigen Quelle der Geschichte, zur Vertiefung in die Persönlichkeit zurückkehren, dann können sie auch mit Wenigem Viel ausrichten. „Theile und herrsche!" — so heißt es auch hier.

Hard am Bodensee, im März 1852. **A. W. Grube.**

---

*) Ein vortreffliches Referat über die neuesten methodischen Strebungen auf dem Gebiet des Geschichtsunterrichts hat W. Prange geliefert im 5. Jahrg. des Päd. Jahresberichts von Rack.

**) Ich empfehle: „Allgemeine Geschichte in Sprüchen und Gedichten" von K. Th. Kriebitzsch (Erfurt 1850) und ferner: „Deutsche Geschichten in deutschen Gedichten" von A. W. Grube. (Leipzig 1851) worin das nationale sammt dem ästhetischen und sittlichen Interesse möglichst kräftig wahrgenommen ist.

Druck der Teubner'schen Officin in Leipzig.

Der **1. Theil** ist für die Elementarklasse bestimmt und streng nach der reinen Schreiblese-Methode bearbeitet. Die I. Abtheilung, welche demnach nur Schreibschrift enthält, soll das Kind mit dem einfachen nackten, erweiterten und zusammengezogenen Satze bekannt machen und durch stete Durcharbeitung dieser Sprachformen sein Sprachgefühl bilden. Deshalb enthalten nur die ersten 4 Seiten einzelne Wörter, während sinnlose Silben gänzlich vermieden worden sind. Der Uebergang von der Schreib- zur Druckschrift ist durch ein Alphabet vermittelt, das unter jedem Buchstaben in Schreibschrift den entsprechenden in Druckschrift enthält. — Die II. Abtheilung bietet in 63 stufisch geordneten Lesestücken (Prosa und Poesie) Stoff zu den sogenannten Denk- und Sprechübungen dar, so daß für diese keine besonderen Stunden angesetzt zu werden brauchen. Da die Herausgeber nur wenige Lesestücke fanden, die den zu benutzenden Stoff auch in ansprechender schöner Form dargeboten hätten, so haben sie das Meiste selbst bearbeitet. Daß dieß mit Glück geschehen ist, davon wird sich Jeder beim Lesen dieser im kindlichsten Tone geschriebenen Productionen überzeugen.

Der **2. Theil** ist für Kinder, die im 8. und 9. Lebensjahre stehen, bestimmt und für einen Jahreskursus berechnet. Die „Denkübungen" stehen auf dieser Stufe noch im Vordergrunde, und das Lesebuch muß den Stoff dazu darbieten oder das Besprochene ergänzen, weshalb die augenfälligsten Naturerscheinungen, das Leben der bekannteren Thiere und Pflanzen und die Beschäftigungen der Menschen in der Natur dem Kinde in anschaulicher, geist- und gemüthbildender Weise vorgeführt werden. In 4, nach den Jahreszeiten geordnete Abtheilungen geschieden, schließen sich sämmtliche 241 Lesestücke (von **Hey, Güll, Curtman, Enslin, Löwenstein, Reinick, H. Hoffmann, Rückert, M. Claudius** u. A.) lückenlos aneinander. Um zugleich einige Vorlagen für den biblischen Geschichts-Unterricht zu gewinnen und das Kind mit der Bibelsprache vertraut zu machen, bilden 8 bibeltreu erzählte Geschichten den Schluß.

Auf der nun folgenden 3. Stufe (9 bis 10jährige Kinder) tritt die Naturgeschichte zuerst als selbstständiger Gegenstand auf, weshalb der dieser Stufe entsprechende **3. Theil** des Lesebuches neben ansprechenden, die ästhetische und Gemüthsbildung fördernden Gedichten auch sachliche, dem kindlichen Alter angemessene Belehrungen in möglichst gefälliger Form enthält. Die 187 Stücke zerfallen nach den Monaten in 12 Abtheilungen, so daß Alles, was in Beziehung auf Natur, Menschenleben und Gott jedem einzelnen Monate eigenthümlich ist, zu einem abgerundeten Ganzen vereinigt wurde. Der Mensch hat jedoch weniger nach seiner leiblichen Handtierung Berücksichtigung gefunden, als nach seinem innern Leben, durch die vollständige Berücksichtigung der christlichen Feste namentlich auch nach seiner Beziehung zu Gott und Christo. Neben den schon bei Besprechung des 2. Theiles genannten Schriftstellern sind hier auch **Schiller, Göthe, Uhland, Hebel, Gebr. Grimm, Andersen, Krummacher, Fr. Jacobs, H. Kletke** u. A. vertreten. Die naturhistorischen Stücke sind zu einem großen Theile von Rector **Lüben** selbst in sehr ansprechender Weise bearbeitet.

Da auf der 4. Stufe (10 bis 12 jährige Kinder) Geographie und Geschichte als selbstständige Unterrichtsgegenstände zu den schon früher behandelten hinzutreten, so enthält der **4. Theil** des Lesebuches, was das Reale betrifft, außer den naturgeschichtlichen auch geographische und Geschichts-Bilder, theils in Prosa, theils in Poesie; dann aber auch noch eine bedeutende Anzahl Erzeugnisse unserer vorzüglicheren Dichter. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Theilen, ist hier der Stoff übersichtlich zusammengestellt worden. Er umfaßt 39 naturgeschichtliche, 29 geographische, 32 Geschichtsbilder (vorzugsweise Biographien); ferner 19 Fabeln, 5 Märchen, Sagen und Legenden, 25 Erzählungen, Romanzen und Balladen, 8 Parabeln, 7 Idyllen und Schilderungen, 15 Lieder und eine Anzahl Sprüchwörter und Räthsel, zusammen 192 Lesestücke. Was übrigens zur Förderung des weltkundlichen Unterrichts geboten worden, dürfte sich auch meistens für Religion und Sprache ersprießlich erweisen, da Stücke, die ausschließlich das reale Wissen zum Zweck haben, vermieden worden sind.

Der Inhalt des **5. Theiles** ist analog dem des 4. geordnet und enthält 22 Naturbilder, 24 geographische, 24 Geschichts-Bilder, 7 Fabeln, 6 Sagen und Legenden, 23 Erzählungen, Balladen und Romanzen (von **Hebel, Chamisso, Brentano, Seume, B. Auerbach, Heine, Lenau, Uhland, Schwab, Schiller, Göthe**

u. A.), 2 Parabeln (von **Herder** und **Rückert**), 5 Schilderungen und Idyllen (**Matthisson, Dräsecke, Kleist, Voß**), 17 Lieder (**Geibel, Schiller, Eichendorff, Schenkendorf, Klopstock, Novalis, Stollberg, Claudius, Göthe** u. A.) und eine große Anzahl Sprüchwörter und Sprüche in der Form des zusammengesetzten Satzes und geordnet nach den verschiedenen Arten desselben. Diesen letzten Abschnitt wünschen die Herausgeber als Grundlage für die Satzlehre, als trefflichen Stoff zu fruchtbaren Denkübungen, theilweise auch als Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten betrachtet zu sehen.

Die Anordnung der Lesestücke des **6. Theiles** endlich, der für die oberste Stufe und einen 2jährigen Kursus berechnet worden ist, wurde bedingt durch den Gang des Sprach-Unterrichts auf dieser Stufe, bei welchem die Grammatik mehr zurück und ein tieferes Verständniß der klassischen Werke unserer nationalen Literatur in den Vordergrund tritt. Jeder einzelne größere deutsche Dichter ist durch einige Stücke von größerem Umfange vertreten, so daß, bei unerläßlicher Heranziehung der schon in den früheren Theilen von ihm vorhandenen Productionen, dem Schüler eine möglichst vollständige Characteristik des Dichters aus seinen Werken vorgeführt wird. Die Ordnung der Schriftsteller ist folgende: **Nibelungenlied. Wolfram v. Eschenbach** (ein Stück aus dem „Parcival"). **Walther v. d. Vogelweide. Luther. P. Gerhardt. Gellert. Gleim. J. Möser. Klopstock. Lessing** (ein Auftritt aus „Minna v. Barnhelm", 3 Auftritte aus „Nathan d. Weise", ein Prosastück). **Wieland** (aus „Aristipp" und „Oberon"). **Engel. Garve. M. Claudius** (mehrere Briefe „an Andres", die „Parentation", „von der Freundschaft"). **Herder** („Erlkönigs Tochter", „das Kind der Sorge", „der sterbende Schwan", 6 Romanzen aus „Cid"). **Bürger. Voß** (1 Ges. aus „Luise", bedeutende Stücke aus dem 22. Ges. der Homerischen „Ilias" und dem 12. der „Odyssee"). **L. v. Stollberg. Archenholz. Pestalozzi. J. v. Müller. A. Forster. Heeren** („der Handel der alten und der neuen Welt"). **Göthe.** (1. Periode: 2 Stücke aus „Götz v. Berlichingen", 2 Wertherische Briefe", „der Adler und die Taube", „Chamounithal", „der Sänger", „Mignon"; 2. Periode: 2 „Briefe aus Italien", 1 Auftr. aus „Iphigenie", 2 „Epigramme aus Venedig", der 2. Ges. aus „Reineke Fuchs", „Meeresstille" und „glückliche Fahrt", der 1. Ges. aus „Hermann und Dorothea", „der Zauberlehrling"; 3. Periode: „Die Krönung Kaiser Joseph's II.", „Jung-Stilling", „Gesang der Geister über den Wassern", „der treue Eckart"). **Schiller** (1. Per.: „Hectors Abschied"; 2. Per.: „Herzog v. Alba bei einem Frühstück ꝛc.", „Wilhelm v. Oranien und Graf v. Egmont", „die Eroberung Magdeburgs"; 3. Per.: „ die Kraniche des Ibycus", „das Eleusische Fest", Scene aus „Wallensteins Lager", „das Lied von der Glocke", „Sehnsucht", 2 Chöre aus der „Braut von Messina", ein bedeutendes Stück aus dem 3. Aufz. des „Wilhelm Tell". — 10 Stücke von Göthe und 15 von Schiller kommen bereits in den frühern Theilen vor). **J. Paul. Hebel. A. W. v. Schlegel** (die 2. Scene aus dem 3. Acte des „Julius Cäsar" von Shakspeare). **Novalis. Schenkendorf. Körner. E. M. Arndt. Chamisso. A. v. Humboldt.** (5 Stücke aus den „Ansichten der Natur"). **Steffens. Ritter. Varnhagen v. Ense.. Dahlmann. Rückert. Uhland** („des Sängers Fluch", „Graf Eberhard", aus „Ernst v. Schwaben". Uhland ist in den früheren Theilen stark vertreten). **Schwab. Immermann. Platen** (6 Stücke), **Martius. Pöppig. Kohl. Lenau. Grün. Freiligrath. Geibel.** — Das Reale ist dergestalt berücksichtigt, daß ca. die Hälfte der 120 Lesestücke seinem Zwecke dienen; ebenso ist Poesie und Prosa gleichmäßig berücksichtigt und darauf gesehen worden, daß die wichtigsten Stylproben und Dichtungsarten vertreten sind.

Dieser 6. Theil ist übrigens auch unter dem besonderen Titel: „**Grundlagen zu Literatur-Bildern.** Für den Schul- und Privatgebrauch herausgegeben u. s. w." zu haben.-

Was die specielle Benutzung des Lesebuchs betrifft, so verweisen wir auf die bereits erschienene erste Lieferung des Commentars. (Preis 1 Thlr.)

Leipzig, 1852.

Die Verlagshandlung.

Fr. Brandstetter.

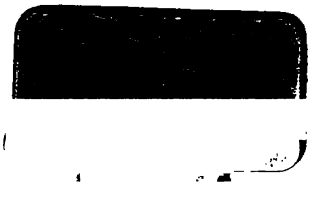
Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07597709 4



SIXTH

ANNUAL REPORT

OF THE

NATIONAL SOCIETY,

&c. &c.

SIXTH

1413

ANNUAL REPORT

OF THE

NATIONAL SOCIETY,

FOR

PROMOTING THE EDUCATION OF THE POOR

IN THE

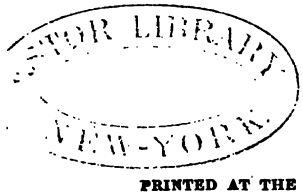
PRINCIPLES OF THE ESTABLISHED CHURCH.

WITH

AN APPENDIX.

TOGETHER WITH

A List of Subscribers to the Society.



LONDON:

PRINTED AT THE FREE-SCHOOL, GOWER'S WALK, WHITECHAPEL.

SOLD BY F. C. AND J. RIVINGTON, ST. PAUL'S CHURCH YARD.

1817.

TABLE OF CONTENTS.

List of the Committee and Officers of the NATIONAL SOCIETY 7
REPORT of the General Committee 9

APPENDIX.

No. I.—State of *Schools in Union* with the NATIONAL SOCIETY 34
No. II.—Extracts from the Reports made to the General Committee of the NATIONAL SOCIETY, in the Year 1817, by the *Societies and Schools in Union* with it 129
No. III.—Grants of Money made by the NATIONAL SOCIETY to Diocesan and District *Societies* and *Schools in Union* with it, for the erection, extension, and fitting-up of School-Rooms 207
No. IV.—Report of the Sub-Committee of the NATIONAL SOCIETY, appointed to prepare *Plans* for *Building Schools* 209
No. V.—Society of Secretaries 219
No. VI.—Plan of Union 222
No. VII.—Advertisement—Elementary Books for Schools 224
No. VIII.—Ditto, ... February 1813 226
No. IX.—Present State of the CENTRAL SCHOOL in Baldwin's Gardens 228
No. X.—Form of Certificate for Masters, &c. to be received into ditto 231
No. XI.—Regulations for Training Masters in ditto 232
No. XII.—Audit of the Accounts, from May 1816 to June 1817, 234
On Gifts and Conveyances for the Erection and Support of Schools 236
Form of Legacy to the National Society 237
A List of Benefactors and Annual Subscribers to ditto.
Index.

LIST

OF THE

COMMITTEE AND OFFICERS

OF THE

NATIONAL SOCIETY.

PATRON.

His ROYAL HIGHNESS

THE PRINCE REGENT.

PRESIDENT.

The ARCHBISHOP OF CANTERBURY.

COMMITTEE.

The Lord High CHANCELLOR, Vice-President.
The ARCHBISHOP of YORK, V. P.
The Earl of SHAFTESBURY, V. P.
The Earl of HARDWICKE, V. P.
The Earl of LIVERPOOL, V. P.
The BISHOP of LONDON, V. P.
The BISHOP of DURHAM, V. P.
The BISHOP of WINCHESTER, V. P.
The BISHOP of LICHFIELD and COVENTRY, V. P.
The BISHOP of LINCOLN, V. P.
The BISHOP of ST. ASAPH, V. P.
The BISHOP of BATH and WELLS, V. P.
The BISHOP of WORCESTER, V. P.
The BISHOP of CHICHESTER, V. P.
The BISHOP of BANGOR, V. P.
The BISHOP of EXETER, V. P.
The BISHOP of ST. DAVID'S, V. P.
The BISHOP of SALISBURY, V. P.

The Bishop of Norwich, V. P.
The Bishop of Hereford, V. P.
The Bishop of Carlisle, V. P.
The Bishop of Bristol, V. P.
The Bishop of Rochester, V. P.
The Bishop of Ely, V. P.
The Bishop of Chester, V. P.
The Bishop of Peterborough, V. P.
The Bishop of Gloucester, V. P.
The Bishop of Oxford, V. P.
The Bishop of Llandaff, V. P.
The Bishop of Soder and Mann, V. P.
The Bishop of Quebec, V. P.
The Bishop of Calcutta, V. P.
The Bishop of Nova Scotia, V. P.
Lord Kenyon, V. P.
Lord Grenville, V. P.
Lord Redesdale, V. P.
Lord Colchester, V. P.
Right Hon. Richard Ryder, V. P.
Right Hon. Sir William Scott, V. P.
Admiral Lord Radstock,
Right Honourable Sir John Nicholl,
Honourable Mr. Justice Park,
Sir James Langham, Bart.
Rev. Archdeacon Watson, D. D.
Rev. Archdeacon Cambridge, M. A.
Rev. Archdeacon Pott, M. A.
Rev. G. Doyly, B. D.
Rev. H. H. Norris, M. A.
Rev. R. Lendon, M. A.
F. Burton, Esq.
John Round, Esq. M. P.
G. W. Marriott, Esq.
Quarles Harris, Esq.
William Davis, Esq.
James Trimmer, Esq.
Joshua Watson, Esq. *Treasurer.*

Rev. Dr. A. Bell, Honorary Member.

Right Honourable the Lord Chief Baron,
Right Honourable the Master of the Rolls, } *Auditors.*

The Rev. T. T. Walmsley, B. D. *Secretary,* 13, Clifford's-Inn,
to whom all Letters are to be addressed.

Report

OF THE

GENERAL COMMITTEE,

1817.

THE GENERAL COMMITTEE of the NATIONAL SOCIETY, in making the Sixth Annual Report of their Proceedings, have to congratulate the Members of the SOCIETY on the continued and uninterrupted success which has attended their exertions. They have the satisfaction of announcing that the National System of Education has been gradually spreading itself through the United Kingdom, and taking deeper root in every part: that in proportion as it has been more widely extended, a more general and full conviction of the important benefits which are derived from it has obtained, and that the result of this conviction has been increased activity and zeal on the part of the Public, in their endeavours to promote it.

The first point to which the GENERAL COMMITTEE have to direct the attention of the Meeting is a matter of primary importance to the duration and Constitution of the SOCIETY itself. It is the highly gratifying circumstance that His Royal Highness the PRINCE REGENT has been pleased to confer on it a distinguished mark of Royal favour, in granting to it A CHARTER OF INCORPORATION. It will be recollected that at the Anniversary Meeting last year, His Grace the PRESIDENT expressed the hope that this mark of Royal favour

might soon be obtained, and accordingly, at a period shortly subsequent to that Anniversary, his Grace was honoured by a communication from the PRINCE REGENT, announcing his gracious intention to grant the Charter. A draft of a Charter was in consequence prepared, in which the original Constitution of the SOCIETY is strictly adhered to, in every material part; and being submitted, according to the usual mode of proceeding, to his Majesty's ATTORNEY and SOLICITOR GENERAL, received their official approbation. The Committee on this occasion have had to express their best thanks to these Officers of the Crown for their liberality in waving the fees customary in such cases: as also to Messrs. JONES and GREEN, and to HENRY BERENS Esq. for the *gratuitous* assistance which they afforded, in preparing the draft of the Charter. In this stage of the proceeding it was deemed expedient that the proposed Charter should be submitted to the consideration of a Special General Meeting of the Subscribers to the NATIONAL SOCIETY. For this purpose a General Meeting was specially convened on the 28th of February, when it was unanimously resolved, "that the draft "of the Charter then read be approved, and that the General "Committee be requested to accept it, in the name of the "SOCIETY, when the Great Seal shall have been affixed to it." The Committee have now to announce that the Charter has been confirmed by the affixing of the Great Seal, and has been this day accepted by them in the name of the SOCIETY. Thus has the NATIONAL SOCIETY obtained, under Royal favour, a place among the great Incorporated Charitable Institutions of the Country. The fixed and permanent character which it has now assumed will, it is confidently anticipated, prove to it the source of essential strength, and materially enlarge its means of carrying into effect its important objects; while the pleasing hope is indulged that its continuance is now ensured, to confirm and to perpetuate to future generations those invaluable blessings, with the successful diffusion of which to the present generation it has so auspiciously begun.

The Committee are happy in being able to announce another mark of Royal patronage which has been extended to the SOCIETY, in the liberal Donation of £100., which was received shortly after the last Anniversary Meeting from Her Royal Highness the PRINCESS CHARLOTTE of SAXE COBOURG.

The first object connected with the employment of the means entrusted to their care, to which the Committee have to call the attention of the SOCIETY, is the CENTRAL SCHOOL in Baldwin's Gardens. They have great satisfaction in announcing that this School continues to afford, in the same perfection which they have noticed in former years, a practical exhibition of the principles of the National System. The Rev. W. JOHNSON has continued to discharge the duties of Chaplain and Assistant Superintendant of the Masters with the same unwearied diligence and close attention to all their details, and the School has been conducted with the same ability and skill as heretofore. The Rev. Dr. BELL, who is ever active in maintaining and diffusing that System of Instruction, has added the advantage of his own personal superintendance whenever he has found leisure so to do from his numerous engagements of a similar nature in other places. The Children have according to custom been twice publicly examined before His Grace the ARCHBISHOP of CANTERBURY and numerous Visitors of the first rank and respectability; and the high state of discipline to which they are brought, the decorum which marks their whole demeanour, the clear articulate manner in which they read, the readiness and correctness with which they answer questions connected with what they read, and the actual degree of improvement which they have made in useful elementary knowledge, especially in the knowledge of the Truths and Doctrines of Religion, have on these as on former occasions excited general admiration. A further proof of the meritorious attention paid to the business of the School by those who conduct it, and

of the feeling entertained by the Public of the great value of the Institution, is also to be found in the continuance of a demand for admission of children beyond the power of the School to receive; and it is therefore particularly gratifying to observe, that by a new arrangement the Committee have been enabled during the present year to extend the benefits of instruction in the CENTRAL SCHOOL to a larger number than they have been able to admit in any former year. The average number of Boys for the whole of this last year has been 579, the number actually on the list at the present period 634; being an increase of 71 on the number reported last year. The average number of Girls for this last year has been 273, the number actually attending the School at the present time 340; being an increase of 98 reported last year. As a proof of the interest which the CENTRAL SCHOOL excites in the public mind it should be stated, that the number of Visitors to the School in the last year, whose signatures appear in the register-book kept for that purpose, amounts to 4,224. Besides the instruction of the numerous children in the CENTRAL SCHOOL, one important design of it, as is well known, is the instruction of Masters and Mistresses in the principles of the National System for the supply of other schools; the Committee feeling the great importance of this part of the business of the CENTRAL SCHOOL, and knowing how greatly the successful diffusion of the System through the Country must depend on the instruction imparted to the Training Masters, have in the course of the year bestowed their further attention on this subject, and with a view to ensure their greater perfection have adopted a regulation that every Master be required to attend in succession every Class in the School, allotting not less than three mornings or evenings to each, and that where it can be done this course be repeated two or three times. The number of Masters admitted in the course of the last year, who are retained in the service of the SOCIETY for the purpose of arranging Schools, is 53; the number of

Mistresses, who in like manner have been trained in the CENTRAL SCHOOL as Candidates for the Committee's recommendation to vacant situations in town and country, is 25. In addition to these not less than 60 Masters and 31 Mistresses have been received into the School for instruction in the System, on special applications from Clergymen and other persons engaged in the establishment of Schools. Another method by which the CENTRAL SCHOOL has contributed to the diffusion of the System has been by sending out, for *the purpose* of organizing Schools, those Boys and Girls who are best qualified. In the last year not less than 39 Schools in different parts of the Country have been arranged on the National System by Boys and Girls so sent out: thus on the whole not less than 209 Schools have during the last year received the National System by direct communication from the CENTRAL SCHOOL; and amongst the places which have thus been benefited are to be numbered many large and populous Towns, as LEEDS, LEICESTER, GLOUCESTER, LANCASTER, CARLISLE, BATH, and COLCHESTER.

From the state of the CENTRAL SCHOOL the Committee turn to the general diffusion of the National System throughout the Kingdom; and on this part of their subject the information which they have to impart is of the most gratifying description. They have the satisfaction of reporting, that not only is the progress of the System in itself considerable, but also that it is an accelerated progress, the rate of it manifestly increasing in each succeeding year. At the last Anniversary Meeting they reported the union of 192 new Schools to the SOCIETY in the preceding year: they have now to report the union of no fewer than 253 new Schools, as is ascertained from returns actually received; and since many returns from Diocesan Committees have not yet been received, it is probable that several other Schools have been united to them, although they have not yet been reported to the parent

SOCIETY. The total number of Schools united at present to the NATIONAL SOCIETY is thus carried to 1,009. At the last Anniversary Meeting it was stated that the number of Children receiving education in the Schools of the SOCIETY amounted, as far as could be ascertained from the returns, to 117,000. From the returns which were afterwards received, and which were published in the Appendix to the last year's Report, it appeared that this statement was below the truth. The returns for the present year have come in so imperfectly that the Committee cannot pretend to give any thing like an accurate report of the number of Children now in a course of education; but forming an estimate from the reports of those districts which have been perfectly given, and from the general complexion of those from which the information has been more scanty, judging also from the number and size of the Schools newly united, and the increase of numbers in many Schools formerly united, they think themselves justified in stating as a probable approximation to the truth, that the number of Children now under instruction, in Schools united to the SOCIETY, amounts to 155,000.

But the number of Schools formed on the plan of the NATIONAL SOCIETY throughout the Kingdom is not to be estimated wholly by the numbers actually in Union. It is well known that a great many Schools have been erected in different places in which the principles of the SOCIETY are adopted, but which, from particular circumstances, have not become formally united to it. The Committee have no means on which they can rely of ascertaining with precision the number of Schools existing of this description, or the number of Children received into them for instruction. But when it is considered that among the places where such Schools are found, are to be reckoned some very populous Towns, that even in the heart of this Metropolis Schools, not united, exist, conducted with great care and with very excellent

method, and that they are to be found dispersed through every part of the country, the Committee think themselves warranted in offering the conjecture that not less than 40,000 Children are *receiving education* in Schools not united, but conducted on the principles of the NATIONAL SOCIETY. Allowing the justness of this conjecture, which is founded on the best view of the subject that can be obtained in the absence of certain documents, we arrive at the important conclusion, that nearly 200,000 poor Children in this Kingdom are at this time imbibing the elements of useful instruction on the National System.

The Committee are unwilling to trouble the Members of the SOCIETY with a particular detail of the present state of the principal National Schools, but refer them to the Appendix, which will be annexed to this Report, for the number of Children educated in each, and any special remarks which may occur. They wish however to mention generally that the Schools which have been established, as well in the Metropolis as in other populous Towns, continue, with scarcely any exception, to flourish; that the numbers of Children educated in them have increased on the whole since the period of the last Report; and that they all appear to be producing to the full that measure of public good which was expected.

In connection with this head of the diffusion of the National System through the Kingdom, the Committee have further to state, that applications having frequently been made to them for advice respecting the best and most economical plans for the erection of School Rooms, they have drawn up a paper, exhibiting a detailed account of several which appear to have been built with the best view to utility and economy, and have added some remarks and suggestions, the result of actual experience. This Paper was printed in the Appendix to the last year's Report, and will be continued in the future Reports.

Having given this satisfactory account of the rapid growth of the National System in different parts of the United Kingdom, the Committee proceed to report with no less satisfaction, that it is successfully extending to the British dependencies in the most distant parts of the World. In consequence of an application in the course of the last year from the BAHAMAS, Mr. W. Cooper, formerly one of the SOCIETY'S Training Masters, and afterward very usefully engaged in Schools in ESSEX, was sent out there, and the Committee have great satisfaction in hearing that the success of his first exertions is very distinguished. By a Letter, dated in January last at NASSAU, in New Providence, they learn that a School for the Children of white Parents has already been opened, containing 140 Children, with a full expectation of more; that Masters are in a course of training in this School, and that after some time, when the School shall have been brought into a proper state of organization, it is proposed to open another School for the benefit of the black population, in which it is expected a much larger number of Children will be educated. The regularity with which the School is conducted, and the spirit of emulation which has been excited among the Children, have been witnessed with equal surprise and satisfaction by those who have visited the School; and the HOUSE of ASSEMBLY have been so struck with the excellency of the System, that they have voted the Sum of £1,100 currency for the erection of a School-Room, and also the Sum of £60. annual for the rent of a School-Room for the Children of colour; they have also made a Donation of £700. for defraying the expenses incurred by Mr. Cooper.

The establishment of a DUTCH and ENGLISH Free-School on the National System at the CAPE of GOOD HOPE, principally through the meritorious exertions of Dr. JONES, the Senior Chaplain, was noticed in the last Report. By accounts recently received it appears, that the School has proceeded

with great success notwithstanding the lamented death of Mr. VanWageninge, the Master who had carried the mode of instruction to that Colony from the CENTRAL SCHOOL; the number of Children on the books in January last was 225, and their advancement in elementary learning, as well as their improvement in good habits, was very striking.

Application having been made for a competent person to carry the National System to HALIFAX, in Nova Scotia, the SOCIETY FOR THE PROPOGATION OF THE GOSPEL IN FOREIGN PARTS liberally undertook to allow an adequate salary for that purpose, and Mr. W. West, a Training Master who had been long in the service of the SOCIETY, has been sent to that Country. A National School has in consequence been established there, under the patronage of the GOVERNOR and the BISHOP of NOVA SCOTIA, the success of which is of the most promising character. By accounts recently received from the Rev. Dr. INGLIS, whose zeal and exertions have been conspicuous on the occasion, it appears that the School, within four months of its first establishment, contained 110 Scholars. The EARL of DALHOUSIE, accompanied by both HOUSES of the LEGISLATURE, and many others, had recently visited it; and all were most highly gratified with the progress of the Children, and with the order and regularity of the School. Mr. West had fully justified the expectations that had been raised of him. Liberal Subscriptions had been entered into for erecting a commodious School-Room, and hopes were entertained of assistance from the PROVINCIAL LEGISLATURE. A Schoolmaster had been sent to be instructed under Mr. West in the National System, for a Settlement in the GULPH of ST. LAWRENCE, distant 600 miles from HALIFAX; and applications had been received from numerous distant Settlements to have their Schoolmasters similarly

trained, so that there was every prospect of a wide diffusion of the National System from the School at HALIFAX.

To the EAST-INDIES, where the ardent mind of Dr. BELL first proved and cultivated this admirable System, the fairest prospect is now opening that it will be transported back from this Country to become the instrument of the most valuable blessings. The BISHOP of CALCUTTA, in a letter received in May last, made a request to the Committee, that two persons, properly instructed in the National System, might be sent out to CALCUTTA. The Committee accordingly have lost no time in providing two competent persons, who have gone through a regular course of instruction at the CENTRAL SCHOOL, and have now embarked for CALCUTTA. At BOMBAY a similar prospect is opening. By a letter received from the Rev. Archdeacon BARNES at that Presidency, it appears that a School has there been opened on the National System, and most liberally supported by voluntary subscriptions. He expresses the hope that a Master, trained in the CENTRAL SCHOOL, may ere long be obtained to give full effect to the plan.

But it is not to Europeans only in INDIA that there is a prospect of imparting the blessings of this System of Education. At CHINSURAH, in the Province of BENGAL, and in the surrounding villages, Schools have recently been established on a plan which corresponds, in its leading features, with that pursued by Dr. BELL, for conveying elementary instruction to the children of the poor natives. The Government of INDIA have approved the measure, and sanctioned it with their support, with the view of extending the plan to other parts of those vast territories, on the success of the experiment being further confirmed. Thus by opening the minds and improving the general character of the Natives of INDIA, the period may be approaching when, in the words of Mr. FORBES, the

Commissioner in that Province, "they shall derive from their intercourse with us benefits, which the vicissitudes of the world, and the revolution of empires, shall not be able to efface."

Nor is the diffusion of this System from the NATIONAL SOCIETY confined even to the BRITISH Dependencies: it is about to be introduced into the vast Empire of RUSSIA, under the express authority of the EMPEROR. In April last, His Excellency Count LIEVEN, the Russian Ambassador, applied by command of the EMPEROR to His Grace the ARCHBISHOP of CANTERBURY, for permission that 4 young Russians should be admitted into the CENTRAL SCHOOL, to be instructed in the National System, for the purpose of carrying it to RUSSIA. They were accordingly admitted on the 14th of April; their attention to the business of the School, and the whole of their behaviour, have been most exemplary, and they have at this time nearly acquired perfect instruction in the System. When they first arrived in ENGLAND they were wholly unacquainted with the English Language, but in the clear articulation enforced in the National Schools, and in other circumstances connected with their mode of instruction, they have found great facilities in acquiring the language, and have rapidly improved both in reading and understanding it in a surprising manner. In addition to this great design of the IMPERIAL GOVERNMENT of RUSSIA, Count ROMANOFF, the Chancellor of the Empire, proposes to introduce the System upon his large estates in SIBERIA. He has engaged an Englishman for this purpose, who is now receiving instruction in the CENTRAL SCHOOL, and will shortly proceed on his destination.

The interesting details which have now been given, are indeed calculated to awaken the most lively feelings of satis-

faction in all who have been instrumental in furthering the great designs of the NATIONAL SOCIETY. They not only prove that this SOCIETY has succeeded beyond hope in promoting the instruction of the Poor at home in the Principles of genuine Christianity, but that its beneficent influence is circumscribed within no limits; that its blessings are diffusing themselves over every part of the habitable globe, and that it seems destined, under the favour of Divine Providence, to become the powerful instrument of exalting the social character of man, and promoting his lasting happiness.

The next subject to which the Committee direct the attention of the SOCIETY is the Grants which they have made, from the Funds entrusted to their disposal, for the erection of Schools in different parts of the Kingdom. In executing this part of their charge it has ever been their anxious endeavour to discriminate those cases in which the claims were strongest, and to measure out their Grants in those degrees which were consistent with a just regard to economy on the one hand, and on the other were most conducive to the important ends designed by the SOCIETY.

In the course of the last year there have occurred three instances in which the Committee have thought themselves justified in granting so large a Sum as £200. for the establishment of Schools.

The first Grant of this magnitude was made to the populous City of BATH. It was represented to the Committee, that in consequence of the great success which attended the introduction of the National System there, exceeding all that could reasonably be expected, the Rooms in which the Schools had at first been opened were now insufficient for the purpose; and as it was of primary importance that in so populous a place as BATH the most full scope should be given to the extension of this System of Education, it was determined to build new School-rooms on a scale sufficiently large for the purpose. To this end

the MARQUIS of BATH has most liberally leased to the Managers of the School, at an inconsiderable rent, very spacious premises, excellently situated, and affording every advantage that can be desired. The estimated expence was £2,500., about £1,100. of which they either had raised or expected to raise from the liberality of the Inhabitants; the remaining part of the Sum they expressed a wish to obtain from the NATIONAL SOCIETY by way of loan, engaging to pay the interest regularly, and to repay the principal by certain instalments. The Committee did not feel themselves justified, from the present state of their Funds, in departing from the rule which they have found it expedient to lay down—never to grant money by way of loan for the foundation of Schools; still they strongly felt that the great importance of the City of BATH made it imperious upon them to extend their assistance to the utmost limits that their means would warrant. Accordingly they made them a free Donation of £200., at the same time intimating that should the Managers conducting the School at BATH happily find themselves enabled, at any future period, to return the sum which has been freely granted as a donation, the Committee could not but have much satisfaction in finding it again at their disposal, for the benefit of less opulent places.

The second instance of a Grant of £200. occurred on an application from SOUTH SHIELDS, in the County of DURHAM.

It was represented to the Committee that the population of SOUTH SHIELDS, with the adjacent Township of WISTOE, consists of above 15,000 Souls, a very large proportion of whom are wholly unable to afford the expence of any education for their Children. In consequence a plan had been raised of erecting a School-Room, sufficient for the instruction of 400 Children on the National System; it was intended that the same building should serve the purpose of a Chapel, at which a Minister of the Church of England, with the approbation of the BISHOP of DURHAM, would be licensed to officiate. The whole expence was estimated at £2,500., of this £1,000. had been liberally subscribed by the DEAN and CHAPTER of DURHAM, £500. by the

TRUSTEES under the Will of Lord CREWE, and a further sum of £680. by the private subscriptions of individuals. Thus there remained a deficiency of between 3 and £400., and the Committee, combining their consideration of the great utility of a National School in so populous a place, with that of the exertions which had been made for raising the large sum required, deemed themselves fully justified in making a donation of £200. They have since learnt, with great satisfaction, that a donation from the Lord BISHOP of DURHAM, and a further grant from the DURHAM DIOCESAN SCHOOL SOCIETY, have completed the sum required for this useful undertaking.

The third instance of a Grant of £200. has been to the populous Town of STOCKPORT. It appears that Sunday Schools had been for some time established in this Town, and that a daily School has been established, on a limited scale, on the National System; but great inconvenience having been experienced for want of a good room to be exclusively appropriated to the use of the Schools, it had been determined to erect a building adequate to the purposes of a daily and Sunday School, on the National System, on a far more extended scale. The projected building is to contain 1,800 Children; the estimated expense is £1,000., of which, by the liberality of private individuals, and by some small Legacies, £400. was already provided. The Committee have had great satisfaction, in this instance, in making one of their larger Grants to a place where the National System is to be put in practice, on a scale of more than usual extent.

The Grant next in magnitude to the preceding was made to the City of GLOUCESTER.

From this City an application was made through the Right Rev. the BISHOP of that DIOCESE. The institution there projected was to be adapted for the education of 150 Boys, and an equal number of Girls, the number supplied by a population of between 8 and 9,000 persons; the estimated expence of the building was about £1,050., of which £630. was raised by

private subscriptions, and a hope was entertained that about £200. more might be raised; but the circumstances of the times had operated, as in other places, very unfavourably on an undertaking of this kind. The Committee were extremely happy to meet this application by a donation of £150.

The application made from the Town of PRESTWICH was of a nature to awaken, in a peculiar manner, the attention of the Committee. The population of that place is about 6,000 persons, and the circumstances of it such as to make it of more than usual importance that a School should be established there, in which the Children may be bred up in the Principles of the Church of England. A large Room has been erected for the purpose, for which, by the zeal and liberality of numerous Subscribers, the sum of £714. has been raised; but the expense having considerably exceeded the estimate, it is supposed that there will be found a deficiency of £250.: and the Committee, under these circumstances, determined to grant £100.

To the Parish of ASHFORD, in Kent, also the Committee deemed it expedient to grant the sum of £100. The population of that Parish consists of between 2 and 3,000; and from the state of the inhabitants, it is expected that between 3 and 400 children would require education at the School. The expence which it was supposed would be incurred by erecting a School-room of the proper size, was stated at about £400., and by the utmost exertions of the more opulent Inhabitants, it was found impossible to raise a larger sum than £275.

At the populous Town of DONCASTER, a DISTRICT NATIONAL SCHOOL SOCIETY was formed in the course of the last year, communicating with the CENTRAL SOCIETY at YORK, the immediate object of which was to establish a National School, on an extended scale, adequate to the necessities of that large place. From the best calculations they were able to form, they were led to conclude, that not less than 400 Children might be expected to attend regularly at the School, and accord-

ingly it was determined to prepare a structure suitable to this number. The whole expense of this structure, including the purchase of a piece of land, and the necessary furniture, was laid at £795.; but although earnest and repeated appeals had been made to the charity of the Town and Neighbourhood, they had found themselves able to discharge not more than £480. of this sum. Under these circumstances they had made their appeal to the District Society at YORK, who had been enabled to make a grant of £50., and by whom the state of their expences was forwarded for the consideration of the GENERAL COMMITTEE in LONDON: and the Committee, combining with their view of the importance of the Town of DONCASTER the exertions which had been made by the inhabitants, have thought themselves sufficiently justified in presenting them with £100. from the funds of the SOCIETY.

An application from SOUTHAM, in Warwickshire, induced the Committee to make, in a similar manner, one of their larger grants of £100. The Inhabitants of that place had shewn peculiar zeal in the cause of National Education, and commenced the erection of School-rooms, sufficient to contain 100 Boys and 100 Girls. To defray the expense of this building there has been raised among the inhabitants the sum of £200., which considering their circumstances, and the pressure of the times, is deemed as much as could reasonably be expected. The expence of the building, however, proved considerably more than £600. Under these circumstances the General Committee voted to them £100., in the hope that hereby the liberality of others may be further excited, so as finally to accomplish the important object.

The Grant made to the Town of PRESTON of £100. towards the erection of a Sunday School was greater than, under ordinary circumstances, the Committee would have thought themselves justified in making; but they were encouraged to do so by the great populousness and importance of the situation, and by the zeal and liberality which the inhabitants had shewn in establish-

ing a National School for themselves. It appears that a National School, on a very large scale, has been erected at PRESTON, the cost of which approaching very near to £2,000. was defrayed by the liberality of private individuals, and that an annual fund of not less than £200. has been subscribed for the same purpose. A Church, called the CHURCH of the HOLY TRINITY, has been recently opened in that Town; and it was the anxious wish of those principally concerned, that means should be found of establishing a Sunday School for the instruction of the children who attend it. The number of children was estimated at 250, and the cost of the necessary building at £400., but in consequence of the great demands which had lately been made upon the inhabitants for various purposes of Charity, there was no hope of inciting them to raise so large a sum without assistance; on these grounds, although the School-room was designed merely for purposes of Sunday instruction, the Committee voted a Donation of £100.

From the Parish of BRIXHAM a representation was made that the erection of a building was proposed sufficiently spacious to contain 500 Children; that a liberal subscription had been entered into for this purpose; but that it was found so very inadequate as to induce a fear that the project might be abandoned. The population of BRIXHAM is stated at 8,000, the greater part of whom are engaged in trade; and it was represented that the want of sound religious instruction for the Children of the Poor was peculiarly felt in that place. The Committee on these grounds voted towards the erection of the BRIXHAM School-room the sum of £100.

From SANDHURST, in Berkshire, in the vicinity of the Military College, an application was made for assistance in erecting a School-room on a spot at a considerable distance from any Parish Church. It was intended that this room should answer the purpose of a place of Divine Worship, for which a license would be granted by the BISHOP to a Clergyman from the MILITARY COLLEGE. Considering the poverty of the

neighbourhood, their utter want of places of instruction for the poor, and that without such an institution no opportunities for training up the Children to habits of Public Worship would be afforded, the Committee deemed this also to be a case in which a Grant of £100. would be usefully and properly applied.

A similar Grant of £100. was made to the Girls' School at SAFFRON WALDEN. This School, established some months since, has been excellently conducted under the care of the Hon. Miss NEVILLE, and several Ladies residing in the neighbourhood, and has proved of great utility; but a new School-room was required, sufficient for the accommodation of the children who were desirous of admission. The expence was estimated at £290. By the exertions of the inhabitants £170. had been raised, including a liberal donation of £100. from Lord BRAYBROOK, who has also granted a suitable piece of Land. The Parish of SAFFRON WALDEN containing a population of 3,000, peculiarly requires a National School of considerable extent.

The Committee have had great satisfaction in hearing from GLASTONBURY, that the sum of £100. which they formerly granted for the purpose of establishing a School there, has proved completely successful for the intended purpose. Encouraged by it the Inhabitants have raised a subscription, by means of which two large rooms have been erected, each capable of holding 120 Children. The Schools had been actually opened when they received their last account; 100 Boys had been admitted, and were receiving regular instruction, and the Girls' School was filling very fast; still the sum expended had exceeded what was contemplated at first, and, notwithstanding the liberality of the subscriptions, a considerable debt had been incurred, for the defraying of which there was danger lest they should be obliged to mortgage the Premises. On this representation the Committee felt themselves authorized to advance, in this year, a step further than they had gone before, and have made an additional Donation of £50.

The statement under which a Grant of £50. was made to the Parish and Town of TEWKESBURY was peculiarly gratifying to the Committee. The population of that place, consisting of 5,000 persons, and those for the most part of a class who depend entirely on their daily labour for support, peculiarly required an institution for the purpose of education; and it appears that those amongst the inhabitants who have had the means, have been extremely liberal in coming forward with their subscriptions. A School had first been set on foot on a limited scale, and wholly inadequate to the necessities of the place. In consequence it was proposed to erect a building which might be sufficient for 200 Boys and 150 Girls. The estimated expense of this is £650.; about £340. had been subscribed, and the Secretary informed the General Committee, that while he felt the necessity of requesting some aid from the funds of the NATIONAL SOCIETY, yet such was his confidence in the benevolent disposition of the few among the inhabitants of the Town and Neighbourhood, whose opulence enabled them to become contributors, that he had little doubt of the remaining Sum being eventually subscribed.

The Committee having mentioned these principal Grants are unwilling to take up the time of the Meeting with further details at present, as every instance will be specified in the Appendix to the Report when printed. They have only to add generally, that the number of Grants in the whole year amount to 61, of which three have been of £200., one of £150., and 12 of £100.; that in every case the grounds of the application have been attentively considered; and that they entertain the fullest assurance of the sums having been most usefully employed in furthering the intended purposes.

The last topic to which the Committee think it necessary to call the attention of the Meeting is the present state of their Funds. Since the last anniversary these funds have, in addition to the liberal donation already noticed of the PRINCESS CHARLOTTE, received some considerable accessions. In particular the Committee have to report, with gratitude, a donatio n

of 100 Guineas from FREDERIC WEBB, Esq.; also one of £200. from the GENTLEMEN who have the disposal of the unappropriated Fund destined for the Relief of the British Prisoners in FRANCE; and a Legacy of £1000. 3 per Cent. Stock from the late Dr. WILLIAM BELL, Prebendary of WESTMINSTER. It will be recollected that a donation of £100. had been made to the WANDSWORTH Schools at a time when their funds were low, and they stood in need of such assistance. Since that period the WANDSWORTH SOCIETY have been so liberally supported, that their funds have arrived at a flourishing state; and in consequence they have availed themselves of the earliest opportunity of returning to the NATIONAL SOCIETY the £100. which had been given to them. The Secretary, Rev. P. ALLWOOD, in announcing this handsome resolution of the WANDSWORTH COMMITTEE, states, that under the blessing of Divine Providence, and through the liberality which has displayed itself in that neighbourhood for the furtherance of the plans produced by the Auxiliary Society, the period had now arrived at which they could make a return to the NATIONAL SOCIETY for their liberality; and therefore, with feelings of gratitude and respect, they did not hesitate to place again at the disposal of the NATIONAL SOCIETY, the Sum which had been so beneficently granted to them in their distress, which they have ever considered as a debt due to the necessities of others, whenever they should have it in their power to repay it.

Still, notwithstanding these additions received in the course of the last year, the Committee have to state, that according to their TREASURER'S report made this day, the unappropriated sum now remaining with the SOCIETY, including the value of their Funded Property, does not exceed the sum of £3,000. There is one head of deficiency to which the Committee beg leave particularly to call the attention of the Subscribers; they allude to the insufficiency of the annual Subscriptions to meet the annual expences of the CENTRAL INSTITUTION, and those connected with the general business of the SOCIETY. The expences of the several TRAINING MASTERS retained by the SOCIETY for the dif-

fusion of the System, together with the other charges of the Establishment in Baldwin's Gardens, amounted in the last year to £1,830., and the other expenses necessarily connected with the business of the SOCIETY, as the Annual Report, the Postage of Letters, &c. amounted to more than £720., making together an annual charge of more than £2,500.: on the other hand, the Annual Subscriptions at present applicable to the CENTRAL SCHOOL and to the GENERAL DESIGNS of the SOCIETY, do not amount to more than between 14 and £1500., thus leaving an *annual* deficiency of upwards of £1,200., which, together with the GRANTS in aid of Schools in union, has hitherto been supplied out of the capital Stock of the SOCIETY. They believe that this excess of the annual charges of the Establishment over the annual Subscriptions is by no means generally known; and they trust that this statement of the fact may so excite the attention of the Public and the Subscribers, as to induce them to make strenuous exertions towards providing a sufficiency of annual revenue, by either increasing their present Subscriptions, or inviting additional Subscribers.

The Committee indeed is not unaware that much of this deficiency is perhaps attributable to the success of their own operations; and that by their extensive diffusion of the National System throughout the country they have created new calls upon their Friends, which may seem from their locality in many instances to have superseded the remoter claims of the NATIONAL SOCIETY. Nor with these local demands is it the intention of the present appeal in any wise to interfere. But the Committee must express a hope, that, in the statement they have now submitted, the Patrons of National Education will see the extreme importance of maintaining the CENTRAL INSTITUTION in full strength, and that no member, able to answer both the particular and the general call, will be inclined to withdraw or withhold from the Parent Society means so indispensable to the growth and prosperity of its several affiliations.

They wish to remind the Subscribers and the Public at large, that the sum originally contributed, amounted to about £24,000.:

that on this sum being exhausted, and a second appeal made to the liberality of the Public, a further sum of above £9,000. was subscribed, of which, as has been stated, less than £3,000. remains at this time in hand. That by means of the sum thus expended, the NATIONAL SOCIETY has directly by Grants of money contributed to the erection and enlargement of above 230 Schools in different parts of the Kingdom; that it has trained in its CENTRAL SCHOOL no less than 530 Masters and above 210 Mistresses, all of whom have been employed in arranging National Schools in various places; that the number of Schools now in Union with it amount to not less than 1,009, in which, according to the best estimate that can be given, 155,000 Children are at this time receiving education; and that in addition to this, from the impulse given to the feelings of the Public on the subject of National Education through the influence of the SOCIETY, a number of other Schools have been established in various parts of the Kingdom, which, though not *formally* united to the SOCIETY, are conducted according to its principles. Thus they feel themselves warranted in stating, that not only is it mainly owing to the institution of the NATIONAL SOCIETY, that the National System is now carried on in this Kingdom in that perfection which we see it; but that through its influence, direct and indirect, nearly 200,000 Children are at this time receiving useful elementary instruction, and imbibing the principles of sound Religion; and besides this the channels have been opened, by which the National System is diffusing itself from this fountain-head to the remotest Regions, and has already been conveyed to every quarter of the habitable Globe.

With this most satisfactory statement of all that has been done, they trust that they may justly glory in the expenditure of their funds, and consider their present poverty as the means and the pledge of future wealth. They hope that the solid proof, which is hereby afforded of the extensive good that has been effected, will furnish the most powerful of all inducements with the Public, to maintain and replenish those sources from which it has been derived.

With these impressions the Committee will continue in the exercise of their best discretion to execute the trust reposed in them, and to dispense the remaining funds of the SOCIETY in that manner which shall appear most conducive to the great purposes for which those funds have been provided.

APPENDIX

TO THE

REPORT of the GENERAL COMMITTEE.

State of Schools in Union with the National Society.

The Schools marked * have not been reported, and are inserted the same as in the Report of last Year.
The Schools printed in *Italics* have been received into Union since the last Report.

CANTERBURY

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Canterbury	Central School	200	200	400	.....	£507 2 0
	Children under Six Years	..	..	150		
*St. Stephen's, with Blean	Sunday	50	..	50	.....	
	BREGGE DEANERY.					
Godmersham and *Challock*	Daily	18	22	40	.....	16 0 0
Chartham	Ditto	45	25	70	.....	66 18 3
Chilham, with Molash	Ditto	24	12	36	.....	22 1 0
Petham	Ditto	..	..	80		
Preston juxta Wingham	Ditto	30	28	58		
	CHARING DEANERY.					
Ashford	Daily	143	127	270	.....	96 0 0
*Pluckley.						
Sandhurst	Ditto	..	..	53		
Smarden	Sunday	36	30	66	.....	30 0 0
Tenterden	Daily	112	84	196	.....	160 0 0

DOVER DEANERY.								
Sandgate	Daily		66	56	122	£30 0 0	50 0 0	
ELEHAM DEANERY.								
*Hythe	Daily		130	..	130		115 0 0	
Saltwood, near Hythe *(a)*	Ditto		130	..	130		95 0 0	
LYMME DEANERY.								
Lydd (b)	Daily		134	78	212			
Wittersham	Ditto		62	64	126		54 0 0	
OSPRING DEANERY.								
Faversham *(c)*	Daily		181	152	333	493 2 0	347 15 9	
Throwley, with Baddlesmere, Sheldwick, Leveland, and Selling	Ditto		65	61	126		132 0 0	
SANDWICH DEANERY.								
Deal	Daily		100	100	200		104 19 9	
*Sandwich	Ditto		70	50	120	200 0 0	133 0 0	
SITTINGBORN DEANERY.								
Rainham	Daily		61	66	127		97 0 0	
Sittingborn	Ditto		84	43	127		120 0 0	
SUTTON DEANERY.								
Goudhurst	Daily		54	43	97			
*Horsemonden	Ditto		..	..	46			

(a) Funds not sufficient to form an establishment for Girls. *(b)* Funds deficient. *(c)* Private School opened on National System.

CANTERBURY CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Lenham	Daily	49	51	100	£41 13 6	£57 4 6
Maidstone	Ditto	183	130	313	.....	146 2 6
WESTBERE DEANERY.						
Minster	Daily	98	..	98		
Sheerness *(d)*	Ditto	146	60	206		

(d) School much indebted to the exertions of the Honourable Commissioner BOYLE and Rear-Admiral Sir WILLIAM ROWLEY. Seats provided for the Children by the former in the Dock Chapel. The Children pay 2*d*. per week.

YORK

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF YORK.

AINSTY DEANERY.

York	Central School	390	217	607	£152 10 0	£250 0 0
Addle	Sunday	..	..	143		
Bishop's Thorpe *(e)*	Daily	31	33	64		
Bramham	Daily	..	..	70		
Bramley	Ditto	..	..	130		
Horseforth	Sunday	64	49	113		
Leeds (District Society)	Daily	320	170	490	.....	227 0 0

Liversedge (in Parish of Birstall)	Ditto	60	..	60				
	DONCASTER DEANERY.							
Sheffield	Central School .... Daily and Sunday	568	621	1189	.....	450	0	0
Auxiliary in Garden Street	Ditto	..	..	180				
Ditto in Park Street	Ditto	70	70	140				
Garden Street School	Sunday	..	..	152				
Park Ditto	Ditto	200	99	299				
Baker's Hill	Ditto	90	..	90				
Broad Oak Green	Ditto	45	40	85				
Crookes	Ditto	78	..	78				
Duke Street	Ditto	..	120	120				
Fig Tree Lane	Ditto	..	140	140				
Hereford Street	Ditto	84	..	84				
Philadelphia	Ditto	102	87	189				
West Street	Ditto	123	..	123				
Aston	Sunday	32	35	67				
Attercliffe and Grimesthorpe	Daily and Sunday	..	..	395				
Barnsley	Ditto	203	86	289				
Bolsterstone	Sunday	40	30	70				
Bolton *(f)*	Daily	..	..	82	.....	100	0	0
Ditto	Sunday	..	..	35				
Catcliffe	Ditto	24	12	36				
Doncaster (2 Schools)	Daily	252	243	495				
Dronfield	Ditto	95	70	165				

(e) Supported by the ARCHBISHOP.

(f) £80. Endowment, given by Mr. BOLTON, and the School enlarged by him.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Eckington, with Renishaw & Ridgeway (*h*)	Daily and Sunday	70	80	150		
Ecclesfield and Parson Cross	Sunday	232	137	369		
Greenhill	Ditto	24	20	54		
(*i*) Handsworth, with Woodhouse & Gleadless	Daily and Sunday	211	115	326		
Harthill	Sunday	45	40	85		
* High Hoyland.						
Killamarsh	Daily and Sunday	95	80	175		
Middlewood	Sunday	95	60	155		
Norton	Daily and Sunday	40	30	70		
Sharrow	Sunday	56	38	94		
Treeton and Ulley	Ditto	39	48	87		
Wadworth	Daily	23	22	45		
Wortley	Sunday	70	35	105		
CRAVEN DEANERY.						
Bingley (2 Schools)	Daily	102	76	178	.....	£90 0 0
Linton	Sunday	..	..	100		
Skipton	Daily	162	101	263	.....	216 13 0
Ditto	Sunday	40	35	75		
PONTEFRACT DEANERY.						
* Dalton.						
Dewsbury	Daily	100	30	130		

Halifax	Ditto	121	90	211	.....	130	0	0
Ditto	Sunday	200	90	290				
Hightown Hamlet, Birstall P.	Daily	75	..	75				
Howley, near *Huddersfield*	Ditto	79	71	150				
Pontefract	Ditto	122	21	143	.....	125	0	0

Archdeaconry of Cleveland.

CLEVELAND DEANERY.

Fylingdales	Daily	100	68	168	.....	330	19	6
Stokesley (2 Schools)	Ditto	72	51	123	.....	103	0	0

Archdeaconry of East Riding.

HERTHILL DEANERY.

Beverley *(k)*	Daily	136	..	136	.....	100	0	0
Ditto	Sunday	117	..	117				
Cherry Burton	Sunday	25	20	45				
Driffield	Daily	24	23	47				
Lund	Ditto	24	1	25				

(k) School not yet finished. *(i)* At present the School is unoccupied. *(l)* The School is further supported by a payment from each Child; and independently of the support given to the School there is a Dr[illegible]

HOLDERNESS DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Beeford *(l)*	Daily	44	10	54		£18 18 0
Essington	Sunday	27	14	41		5 0 0

ARCHDEACONRY OF NOTTINGHAM.

NOTTINGHAM DEANERY.

Nottingham	Daily	300	..	300	£105 0 0	128 0 0

RETFORD DEANERY.

East Retford	Daily	107	..	107		
Ditto	Sunday	..	50	50		
Everton	Daily	..	..	68		
Houghton Park	Ditto	..	..	50		
Sutton-upon-Lound	Ditto	..	..	30		40 0 0
Worksop	Ditto	..	..	125		

RIPON DEANERY.

Ripon	Daily	145	..	145	1 1 0	91 0 0

SOUTHWELL DEANERY.

Beckingham	Daily	45	15	60		

Aberford, just established.							
Bay	Daily	..	..	12			
Embsay	Sunday.						

(*l*) Children pay 1*s*. per quarter.

LONDON.

Archdeaconry of London.

National School		634	340	974			
City-of-London National Schools:—							
1st School—Coleman Street..	Daily	336	140	476	.....	1965	16 8
*2nd Ditto—Shoe Lane.....	Ditto	330	..	330			
3rd Ditto—Fish Street Hill..	Ditto	116	54	170			
*4th Ditto, *5th Ditto formed.							
Farringdon Within	Ditto	80	60	140			
St. Botolph, Aldgate.....	Ditto	60	40	100	.....	616	0 0
St. Botolph, Bishopsgate (*m*)	Ditto	50	50	100	.....	140	0 0
Ditto	Sunday.....	147	122	269			
St. Dunstan's in the West.....	Daily	32	39	71			
Ditto	Sunday.....	60	50	110			
Vintry Ward	Daily	54	46	100			

(*m*) Funds not adequate.

LONDON CONTINUED.

ARCHDEACONRY OF MIDDLESEX.

In London.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Bedford *(m)*	Free-School	..	104	104	£13 13 0	£137 11 0
Gower's Walk *(n)*	Ditto	150	150	300	.....	60 0 0
London Orphan School	Daily	10	26	36		
St. George the Martyr	Ditto	..	30	30		
Schools in St. James's, Westminster, including Offertory School		..	..	366		
St. Martin's-in-the-Fields	Daily	230	140	370	399 7 0	153 8 0
*St. Mary-le-bone *(o)*	Ditto	324	201	525	248 7 7	640 13 0
*Ditto	Sunday	..	..	20		
St. Mary, Whitechapel	Parochial School	100	100	200	.....	948 17 1½
Ditto	Society's School	444	175	519	.....	840 0 0
St. Peter in Tower	Daily	65	48	113	.....	172 0 0

In Middlesex.

Acton	Daily	60	60	120		
*Brentford *(p)*	Free Daily School	184	..	184	.....	100 0 0
Chiswick	Charity School	130	90	220	.....	324 5 9
Ealing, not sufficiently established to make a report.						
Finchley	Daily	48	28	76	.....	100 0 0
Fulham *(q)*	Ditto	161	139	300	.....	300 0 0

Hackney	Charity School	200	100	300		578	19	0
Ditto	School of Industry	20	38	58				
Ditto	Stamford Hill School	..	..	30				
Ditto (r)	St. John's Chapel ditto	53	37	90		82	4	8
Hampstead	Daily	134	96	230		250	0	0
Hampton	Ditto	70	80	150				
*Hanwell	Ditto	27	27	54				
Hornsey	Charity School	54	51	105		181	9	6
Isleworth	Daily	100	60	160		300	0	0
Ditto	Sunday	..	25	25				
Islington	Daily	180	90	270		600	0	0
*Kensington	Ditto	121	77	198				
Kentish and Camden Town	Ditto	180	90	270	1200 0 0	217	0	0
Limehouse	Ditto	320	170	490				
*Mile-End Old-Town	Charity School	120	70	190		420	0	0
Pentonville	Daily	65	65	130				
*Poplar	Charity School	50	50	100		200	0	0
*Ratcliff (s)	Daily	145	65	210		370	0	0
St. Leonard's, Bromley	Ditto	..	100	100				
*Sunbury	Ditto	..	..	118		71	17	0
Twickenham	Ditto	100	70	170				
Westminster	Free-School	350	316	666	£49 6 0	699	0	0

(m) Materially supported by Annual Sale at Argyle Rooms of Fancy Articles made by Ladies of the Committee. (n) Printing has been very successfully introduced into this School as a work of Industry for the Boys. (o) One hundred and fifty Children in this School clothed chiefly from the produce of their own labour. (p) School built—cost £1004. (q) The School going on well in every respect. (r) Offerings at Sacrament, £46. 13s. 7½d. (s) New Girls School. £1200. raised; cost greatly exceeding.

LONDON CONTINUED.

In Esser.

BARKING DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Chingford (t)	Daily	..	36	36	£70 0 0	
Dagenham	Ditto	60	38	98	.....	£50 0 0

DUNMOW DEANERY.

* Barnston *(v)*	Daily	14	33	47		
Good Easter	.....	..	28	28		
Great Easton	Daily and Sunday ..	62	46	108		
Willingdales, Doe and Spain, and Shellow Bowels	2 Daily, 1 Sunday ..	..	..	65		
* Great Canfield	Daily and Sunday ..	22	9	31		
* Little Dunmow	Sunday	13	25	38		
* Thaxted	Ditto	130	116	246		
* Wimbish *(w)*	Daily	..	..	12		

HARLOW DEANERY.

Harlow	Sunday and Daily ..	63	77	140	.....	(x) 44 0 0
Hatfield	Daily	8	8	16		

HEADINGHAM DEANERY.

Braintree	Daily	80	120	200		
Ditto	Sunday	..	..	20		

Raine	Daily	..	17	17	.....	18	7	0
Belchamp Otten (y)	Sunday	20	27	47				
*Belchamp Walter	Ditto	20	32	52				
Borley (z)	Ditto	16	19	35				
East Tilbury	Daily	..	15	15				
Finchingfield	Ditto and Sunday	100	80	180				
*Gestingthorpe	Daily	20	85	1 5				
Gosfield (a)	Ditto	46	38	84				
*Great Saling	Ditto	10	12	22				
*Shalford	Sunday	7	40	47				
*Stambourne	Daily	14	19	33				
*Toppesfield	Ditto and Sunday	..	..	104				
Weathersfield	3 Ditto and 1 Ditto	..	..	150				
Yeldham	Daily	..	..	25				

In Hertfordshire.

BRAUGHING DEANERY.

Braughing (b)	Daily	..	40	40	.....	32	0	0
Brexburn and *Amwell*	Ditto and Sunday	107	86	193	.....	144	0	0
Cheshunt	Daily	150	..	150				

(*) Funds almost exhausted, and not likely to increase. (v) The Schools which form the second division under each Deanery in this Diocese, have adopted the National School Books, and for the most part as much of the System as their respective circumstances will admit, and make returns annually to the County Society, but are not formally united to it. (w) Endowment of £4. per annum; the Rector pays the rest. (x) Half of which contributed by JOHN PERRY, Esq. (y) Expenses paid by the Rector of the Parish. (z) Ditto. (a) Supported principally by the MARQUIS OF BUCKINGHAM. (b) Apprehensive they must reduce the numbers in consequence of the Funds declining.

LONDON CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Great Hadham (*c*)	Daily	43	74	117	£50 0 0	£30 0 0
	Sunday School	..	..	14		
	Foundation ditto	35	..	35		
*Great Hormeed	Daily	8	42	50		
Little Hadham	Ditto	26	37	63		
	Sunday	..	..	28		
Hoddesdon	Ditto	..	30	30		

PECULIARS OF CANTERBURY.

*Harrow	Daily	100	60	160
*Pinner	Ditto	50	53	103

JURISDICTION OF WALTHAM.

High Beach	Daily	32	52	84	127 13 6	95 18 0
Waltham Cross	Evening School	66	68	134		
	Sunday ditto	98	102	200		
Ditto (Sewardstone Hamlet)	Mrs. Askew's School	18	21	39		
	Mrs. Coles's ditto	12	16	28		
Ditto (Upshire Hamlet)	Mrs. Cannon's ditto	23	28	51		
	Mrs. Prentier's ditto	12	15	27		

Chelmsford	Central School	85	81	166		237	9	9
BARKING DEANERY.								
Leytonstone	Daily	50	50	100		145	0	0
Woodford	Sunday	..	..	90		124	0	0
BARSTABLE DEANERY.								
Orsett (*d*)	Sunday	15	15	30				
Ramsden Bell-House and *Stock*	Daily and Sunday	..	..	175				
Brentwood	Ditto	60	90	150				
Burstead, Great	Ditto	36	45	81				
Burstead, Little	Sunday	15	10	25				
Bower's Gifford	Daily	10	..	10				
Downham	Sunday	21	19	40				
Fobbing	Daily and Sunday	22	[illegible]	46				
East Horndon (*e*)	Daily	15	20	35				
*Ingrave	Sunday	12	12	24				
Laindon cum Basildon	Daily and Sunday	28	14	42				
Orsett (6 Schools)	Daily	58	74	132				
*Pitsea	Ditto	..	9	9				
*Stanford-le-Hope	Ditto	27	14	41				
*Tilbury, West	Daily and Sunday.							
CHAFFORD DEANERY.								
*Avely	Daily and Sunday	80	94	174				

(*c*) Much difficulty in finding employment for the Children: the present employ knitting Stockings.
(*d*) Supported by the Rector. (*e*) Ditto.

LONDON CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Ockendon, North	Sunday	15	25	40		
Ockendon, South	Daily and Sunday	..	..	145		
* Warley, Great	Ditto	..	..	36		
Weald, South	Ditto	..	..	40		
* Wonnington	Daily	..	..	12		
	CHELMSFORD DEANERY.					
Baddow, Great	Sunday	40	20	60		
Springfield	Daily and Ditto	48	40	88		
Boreham	Ditto	..	..	117		
Broomfield	Ditto	..	..	180		
Danbury	Sunday	24	43	67		
* Fryerning and Ingatestone	Ditto	56	58	114		
Hanningfield, East	Ditto	14	33	47		
Hanningfield, West and South	Ditto	20	20	40		
Margaretting	Ditto	19	22	41		
Rettendon	Daily and Sunday	..	..	75		
Sandon	Daily	8	26	34		
Waltham, Little	Daily and Sunday	37	22	59		
Woodham Ferris	Sunday	34	38	72		
Writtle	Ditto and Daily	91	92	183		
	DENGY DEANERY.					
Burnham	Daily and Sunday	80	50	130		£120 0 0

Purleigh	Daily and Sunday	51	52	103	.....	45	0	0
Southminster *(a)*	Ditto	..	..	240				
Bradwell, juxta Mare	Daily	45	..	45				
Maldon	Sunday	66	78	144	.....	50	0	0
ONGAR DEANERY.								
Chignell St. James, with Mashbury	Daily	10	10	20				
Kelvedon Hatch	Sunday	12	16	28				
Ongar, High	Daily and Sunday	30	100	130	.....	31	6	1
* Ongar, Chipping	Ditto	110	50	160				
Stapleford Abbots	Daily	20	14	34				
Stondon Massey	Ditto and Sunday	18	66	84				
ROCHFORD DEANERY.								
* Canewdon	Sunday	25	25	50	.....	19	19	0
* Rayleigh *(b)*	Daily	48	..	48	.....	56	17	0
* Rochford.								
Wakering	Ditto	24	30	54				
* Canewdon	Daily	20	18	38				
Foulness	Ditto	20	10	30				
Grays	Ditto and Sunday	60	30	90				
* Hadleigh	Ditto	15	15	30				
Leigh	Sunday	26	16	42				
Little Thurrock	Daily	10	..	10				

(a) To this School the Governors of the Charter-House have granted £25. per Annum.

(b) School-room erected, 36 by 18, cost £200.

LONDON CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Paglesham	Daily and Sunday	..	.	23		
Prittlewell	Ditto	45	75	120		

ARCHDEACONRY OF COLCHESTER.

COLCHESTER DEANERY.

*Colchester	Central School	206	112	318	.....	£167 0 0

LEXDEN DEANERY.

*Coggeshall	Daily	122	113	235	.....	110 0 0
Fingringhoe	Sunday	30	30	60		
Horkesley, Little	Daily	13	17	20		
Layer Marney	Sunday	10	13	23	.....	11 3 6
Panfield	Ditto	6	14	20		
Tey, Great	Ditto	37	45	82		
Wivenhoe	Daily and Sunday ..	105	70	175	.....	35 5 0
Aldham	Sunday	12	12	24		
Birch	Ditto	22	22	44		
Boxted	Ditto	21	41	62		
Colne Engain	Evening and Sunday	18	12	30		
Dedham	Daily and Sunday ..	71	47	118	.....	34 0 0

*Earls Colne	Sunday	54	44	98				
*Feering	Daily and Sunday	33	52	85				
Horkesley, Great *(c)*	Daily	39	36	75				
*Langenhoe	Sunday.							
*Langham *(d)*	Ditto	10	15	25				
Layer Breton	Ditto	12	8	20				
Mount Bures. *(e)*								
Peldon	Ditto	25	20	45				
NEWPORT DEANERY.								
Berden	Sunday	15	15	30				
Audley End	Daily	..	..	82				
Farnham	Sunday	15	9	24				
Littlebury	Ditto	37	45	82				
Langley, with Clavering	Ditto	40	40	80				
*Rickling	Daily	..	13	13				
Saffron Walden	Ditto	130	100	230				
Wendon, Great	Sunday	25	24	49				
SAMPFORD DEANERY.								
*Bardfield, Great	Daily and Sunday	42	52	94				
Chesterford, Great & Little	Ditto	56	60	116	.....	24	0	0
*Elsenham	2 Daily and 1 Sunday	30	44	74				
Hadstock	Daily and Sunday	26	46	72				

(c) Each Child pays 1*d.* per week, and the remainder of the expense is defrayed by the Rector.
(d) Expenses paid by the Rector of the Parish. *(e)* Will report next year.

LONDON CONTINUED.

Schools where opened.	Description of schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Radwinter	Sunday	40	62	102	.....	£18 0 0
Stansted	Daily	50	50	100		
Ugley	Sunday	15	15	30	.....	13 0 6
Bumstead Helions	Daily and Sunday	40	50	90	.....	9 12 0
Debden	Daily	17	34	51		
Widdington	Daily	7	19	26		
TENDERING DEANERY.						
Ardleigh	Daily and Sunday	48	47	93		
Bentley, Great	Sunday	30	28	58		
* Brightlingsea	Daily and Sunday	65	50	115		
Bromley, Great	Daily	32	34	66		
Clacton, Little	Sunday	25	20	45		
Elmstead	Ditto	30	30	60		
Harwich	Daily	112	106	218		
* Holland, Great	Sunday	20	25	45		
Manningtree	Daily and Sunday	93	60	153		
Oakley, Great	Sunday	42	36	78		
Oakley, Little	Daily	4	10	14		
Ramsey	Daily and Sunday	42	30	72		
St. Osyth	Daily	50	40	90		
Tendering	Sunday	35	42	77		
Walton, a small Parish *(f)*	Sunday	40	56	96		
Weeley *(g)*	Daily	60	39	99		

Wix	Sunday and 2 Days	20	20	40						
Clacton, Great	Sunday	25	25	50						
WITHAM DEANERY.										
Bishop Wickham	Sunday	20	20	40						
Cressing	Daily and Sunday	13	20	33						
Fairsted *(h)*	Ditto	15	14	49						
Witham	Ditto	85	75	160	£244	12	0	72	12	0
Braxted, Great	Sunday	15	15	30						
Kelvedon	Ditto	38	37	75						
*Notley, White	Sunday	18	22	40						
Notley, Black	Daily	8	12	20						
Terling	Sunday	26	20	46						
*Totham, Great *(i)*	Ditto	..	..	40						

ARCHDEACONRY OF ST. ALBANS.

ST. ALBAN'S DEANERY.

*St. Alban's.										
Elstree	Daily	20	50	70				78	0	0
Rickmansworth	Ditto	90	70	160	24	0	0			

(f) Maintained and conducted by the Rev. Mr. STONEY and his Son, the Vicar and Curate of the Parish. *(g)* The Children pay 1*d.* per week; they plat straw. *(h)* Expenses paid by the Rector of the Parish. *(i)* Expenses are paid by the Rector and Curate jointly.

LONDON CONTINUED.

JURISDICTION OF CANTERBURY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Stisted	Sunday	35	45	80		
* Bocking	Daily and Sunday	117	78	195	.....	129 0 0
Latchingdon, with Snoreham *(k)*	Ditto	..	..	58		

(*k*) The Expenses amount to £27. 17*s*., of which £22. 12*s*. is paid by the Parish, and the remainder by the Rector.

DURHAM

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1811.

ARCHDEACONRY OF DURHAM.

DURHAM DEANERY.

Durham	Daily	100	100	200
Ditto	Sunday	100	100	200
Aycliffe	Daily	71	9	80
Ditto	Sunday	45	15	60
Barnard Castle	Daily	99	81	180
Ditto	Sunday	..	..	130

Bishop Auckland	Daily	150	50	200
Ditto	Sunday	150	50	200
Bishop Wearmouth *(l)*	Daily	153	100	253
Ditto	Sunday	153	100	253
Chapel in Weardale	Daily	50	30	80
Ditto	Sunday	..	..	40
Darlington	Daily	139	16	155
Ditto	Sunday	139	16	155
Easington	Daily	31	23	54
Ditto	Sunday	31	23	54
Gateshead	Daily	120	80	200
Ditto	Sunday	170	130	300
Hartlepool	Daily	55	25	80
Ditto	Sunday	..	..	120
Haughton	Daily	..	..	40
Ditto	Sunday	50	50	100
Heighington	Daily	54	11	65
Ditto	Sunday	43	24	67
Heworth	Daily	..	..	105
Long Newton	Ditto	11	14	25
Ditto	Sunday	13	14	27
Norton	Ditto	74	86	160
Pittington	Daily	21	9	30
Rushiford	Ditto	41	21	62

(*l*) The Female department of this School owes its establishment to Mrs. GREY, and is under her sole superintendance. The Children's work, which is considerable, and consists of every article of wearing apparel, is appropriated to the use of the Poor at the prime cost of the materials, a preference being given to the Parents of the Scholars.

DURHAM CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Ryton	Daily	..	..	80		
Ditto	Sunday	..	..	80		
Blaydon, Greenside, Ditto (Hamlets of Ryton)	Ditto	..	..	100		
	Daily	46	28	74		
	Sunday	30	20	50		
Stockton-upon-Tees	Daily	200	60	260		
Ditto	Sunday	200	60	260		
Washington	Ditto	45	25	70		
Usworth, a Township in ditto	Daily	40	35	75		

ARCHDEACONRY OF NORTHUMBERLAND.

ALNWICK DEANERY.

Rothbury	Daily	60	60	120		
Ditto	Sunday	60	60	120		
Netherwitton, a Township of ditto.						

BAMBROUGH DEANERY.

Bothal	Daily	27	26	53		
Ditto	Sunday	..	..	50		
Wooler	Ditto	30	45	75		

CORBRIDGE DEANERY.

Haltwhistle	Daily	30	20	50		

MORPETH DEANERY.

Hartburn.				
Cambo, a Township of ditto.				
Kirkwhelphington	Daily	36	33	69
Ditto	Sunday	36	33	69
Morpeth	Daily	..	..	130
Ditto	Sunday	..	..	130

NEWCASTLE DEANERY.

Cowpen, in Horton Chapelry	Sunday	..	..	110
Heddon on the Wall	Daily	35	18	53
Ditto	Sunday	..	..	65

WINCHESTER

HAMPSHIRE SOCIETY; INSTITUTED 1811.

ARCHDEACONRY OF WINCHESTER.

WINCHESTER, SOMBOURNE, & ALRESFORD DEANERIES.

Schools.	Places.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
2	Winchester (Central School)	Daily	137	194	331	.....	£354 11 0
1	Alresford	Ditto	60	..	60	.....	55 0 0
1	Bishopstoke	Sunday	22	..	22 (*m*)		

(*m*) Supported by Rev. T. Garnier.

WINCHESTER CONTINUED.

Schools.	Places.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
1	Chilbolton	Daily(6moreBoys onSund.)	13	12	31 (*n*)		
1	Fair Oak	Daily	31	27	58 (*o*)		
1	*Headbourn Worthy*	Sunday	..	..	25		
1	Kingsworthy	Sunday	20	30	50 (*p*)		
1	Martyr Worthy	Part Daily, part Sunday	14	16	30	.....	14 16 0
1	*Narley Chamberlaine*	Forming for	..	..	30		
1	Owslebury	Part Daily, part Sunday	30	34	64	.....	14 4 8
2	Preston Candover	Daily(23moreBoys onSun.)	46	40	109 (*q*)		
1	Swarraton	Daily	14	15	29 (*r*)		
1	*Twiford*	Sunday	10	20	30		
1	Wonston	Sunday	30	34	64 (*s*)		
1	Ditto	Daily	..	19	19 (*t*)		
1	Woolley Green	Ditto	..	..	12 (*v*)		
		ANDOVER DEANERY.					
1	Amport	Daily	28	46	74 (*w*)		
2	Andover	Daily (10 more on Sundays)	99	70	179	.....	94 11 4
1	Appleshaw	Sunday	20	20	40 (*x*)	.....	6 9 0
1	Ashmansworth	Daily	21	..	21	.....	10 10 0
1	Clatford	Daily (6 more on Sundays)	28	23	57 (*y*)		
2	East Woodhay	Daily (13 more on Sund.)	38	38	89	.....	45 0 0
1	*Highclere*	Daily (8 more on Sundays)	26	36	70	.....	38 13 6
2	Penton Mewsey	GirlsDaily, BoysSundays (12 more Girls on ditto)	33	40	85	.....	39 0 0
1	Wherwell	Daily	15	29	44 (*z*)		

BASINGSTOKE & ALTON DEANERIES.

2 Basing	Sundays & 2 Evenings	40	30	70 (a)	.....	23	5	0
2 Basingstoke	Daily	130	88	218	.....	200	0	0
1 *Crondall*	Ditto	..	..	76	.....	27	0	0
1 Dummer	Ditto	14	14	28 (b)				
1 Headley	Ditto (30 more on Sundays)	70	70	170	.....	54	0	0
2 Nately	Daily	17	..	17 (c)	.....	12	0	0
2 Odiham	Boys every Eve. Girls Daily (20 more on Sundays)	50	91	161	.....	42	0	0
1 *Overton*	Daily	25	..	25				
1 Stratfield Saye	Daily	34	33	67 (d)				
1 *Upper Clatford*, forming.								
2 Upton Gray	Ditto	..	..	77 (e)				

DROXFORD DEANERY.

2 Bishop's Waltham	Sunday	41	80	121 (f)	.....	42	0	0
1 Corhampton	Daily	62	..	62	.....	30	0	0
2 Cosham	Ditto	49	47	96	.....	40	0	0
1 Durley	Sunday	20	6	26 (g)				
1 Emsworth	Daily	75	65	140	.....	90	0	0

(n) Supported by the Curate. (o) Partly by Rev. T. Garnier, partly by Parents paying. (p) By Rev. Dr. Short. (q) By Mr. and Miss Blackburn. (r) By H. Drummond, Esq. (s) By the Hon. & Rev. Archdeacon. (t) Chiefly by Hon. Mrs. Legge. (v) By Weekly Payments of Children. (w) By Mrs. Sheppard. (x) Gratuitously by Mr. Hedderley. (y) £7. 7s. J. Iremonger, Esq., the rest by Rev. L. Iremonger. (z) By Mr. & Mrs. Morant. (a) Partly by Subscription, partly by Annual Sermon. (b) Part by Annual Subscription, part by Foundation. (c) Land-Tax given by Mrs. Sheppard, the rest by the Vicar. (d) Part by Annual Subscription, part by Foundation. (e) By Mrs. Beaufoy. (f) Chiefly by Rev. J. Ogle. (g) By Rev. J. Haygarth.

WINCHESTER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
2 Fareham	Girls Daily, Boys Sundays and 2 Evenings	46	42	88	.....	60 0 0
2 Gosport	Daily	150	100	250	.....	100 0 0
1 Havant	Sunday	12	35	47	.....	35 0 0
2 Petersfield, the School re-modelling.						
2 Portsea	Daily	275	150	425	.....	180 0 0
2 Portsmouth	Ditto	200	90	290	.....	200 0 0
1 *Southwick*	Sunday and Evening	52	48	100	.....	25 0 0
1 Upham	Sunday	34	35	69 *(h)*		
1 Westmeon	Sunday and Evening	53	..	53	.....	37 0 0
1 Wickham	Sunday	30	..	30	.....	26 0 0
	NEWPORT DEANERY (ISLE OF WIGHT).					
1 Godshill	Sunday	37	32	69 *(i)*		
2 Newport	Daily	100	97	197	.....	138 0 0
2 *West Cowes*	Sunday	84	125	209	.....	50 0 0
2 Yarmouth	Daily	40	40	80	.....	30 0 0
	SOUTHAMPTON & FORDINGBRIDGE DEANERIES.					
2 *Beach-House Schools*	Daily	50	50	100 *(k)*		
2 Beaulieu Rails	Ditto	60	20	80	.....	60 0 0
1 Christchurch	Sunday & 4 Evenings	29	..	29	.....	25 0 0
1 Dibden	Sunday	27	25	52	.....	4 0 0
1 Eling	Daily	142	..	142	.....	71 7 8
1 Lymington	Ditto	..	58	58	.....	40 1 3

1 Lyndhurst, School re-modelling.								
1 Milbrook	Daily	49	20	69		42	10	6
1 Milford	Ditto	29	8	37		37	9	0
1 Newlands	Ditto	..	39	39 (*l*)				
1 North Stoneham	Ditto	57	70	127		35	0	0
2 Ringwood	Sunday & 2 Evenings	75	82	157		40	0	0
2 Southampton	Daily	156	130	286		200	0	0
1 *Tutherley*, forming.								

Archdeaconry of Surrey.

Ewell Deanery.

Bansted.								
Cheam (m)	Daily	16	40	56		70	11	0
Croydon	Ditto	140	80	220		120	0	0
Epsom	Ditto	105	97	202		66	18	6
Ewell	Ditto	67	90	157				
Ham	Ditto	..	50	50				
* Limpsfield	Ditto	40	55	95				
Mitcham (*n*)	Ditto	117	118	235		51	0	0
* Ditto	Sunday	..	..	51				
Mortlake	Daily	77	63	140				
* Nine Elms.								
Richmond	Ditto	102	150	252		67	10	0

(*k*) Supported by Rev. J. Haygarth. (*i*) By Rev. H. Worsley. (*k*) By P. Anderdon, Esq. (*l*) By Hon. Admiral Cornwallis.
(*m*) School-House built on the Ground, and at the expense of Samuel Farmer, Esq. (*n*) One penny per week paid by Children.
A prospect of building a School for 800 Children.

WINCHESTER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Streatham (o)	Ditto	..	55	55		
Thames Ditton (p)	Ditto	..	60	60		
*Wimbledon	Ditto	65	55	120		£108 0 0
	SOUTHWARK DEANERY.					
Bermondsey	Daily	220	130	350		
Camberwell	Charity School	107	88	195		420 0 0
Lambeth	Parochial School	336	..	336		499 13 6
Newington Butts	Daily	320	120	440		
Peckham	Ditto	90	..	90		
St. John's, Southwark	Ditto	12	28	40		
Stockwell and Brixton	Ditto	74	60	134		160 0 0
St. Saviour's (Co-operating Soc.) (q)	Ditto	226	..	226		
Wandsworth (r)	Auxiliary National Sch.	209	120	329		105 0 0
	STOKE DEANERY.					
*Guildford	Central School	200	100	300		153 6 10
*Albury and Shere	Daily	80	..	80		119 11 9
*Cranley	Ditto	..	..	90		
*Ditto	Sunday	..	..	11		
*Elstead	Ditto	..	..	20		
*Ewhurst	Daily	..	..	37		
*Ditto	Sunday	..	..	44		
*Farnham	Daily	130	160	290	69 16 0	196 16 9
*Godalming	Ditto	155	92	247		147 2 0

*Puttenham	Sunday	..	..	24				
*Seal	Daily	..	..	25				
*St. Martha's	Sunday	..	..	25				
*West Horsely	Ditto	..	..	36				
*Weybridge (s)	Daily	65	65	130		90	0	0
*Windlesham	Ditto	62	49	111				
*Wonersh	Ditto	..	..	30				
*Worplesdon	Ditto	..	..	70				
(t) GUERNSEY DEANERY.								
St. Peter's Port	Daily.							
St. Peter du Bois	Sunday and Daily	132	132	264		140	0	0
JERSEY DEANERY.								
St. Helier's	Daily	191	147	338		250	0	0
Ditto	Evening	36	..	36				

(o) Children pay 1*d*. per week. (*p*) £10. given by the Society, in the Deanery of Ewell. The Committee have given £100. to the Schools at Mitcham, Epsom, and Ewell. (*q*) A School recommended to be formed in the Borough similar to that at Westminster. (*r*) Boys employed in making Mats. Girls—Needle-work. (*s*) Children pay 1*d*. per week. (*t*) Ten Parishes in the Island, all having Schools.

ST. ASAPH.

TEGENGLE DEANERY.

St. Asaph (o)	Central School	..	117	117		90	0	0

(o) Have trained several Masters and Mistresses for the neighbouring Schools—the expense of Building liquidated.

St. ASAPH continued.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Caerwys (*w*)	Daily	48	39	87	.....	£25 0 0
Dyserth	Ditto	..	40	40		
Flint	Ditto	96	60	156	.....	46 9 0
POOLE DEANERY.						
*Guilsfield	Daily	..	..	88		
MARCHIA DEANERY.						
Denbigh (*x*)	Daily	124	110	234	£31 10 0	110 6 0
*Kinnersley.						
*Knocking.						
Oswestry	Daily	131	136	267		
Yoceifrog.						

Archdeaconry of Merioneth.

DYFFRYNTIWYD DEANERY.

Ruthin	.....	..	..	140	.....	50 0 0

(*w*) No Funds to build a proper School-Room.

(*x*) No room in the Church or School for more than the present number.

BANGOR.

ARVON DEANERY.

Bangor	Diocesan School	90	50	140		80	0	0
Ditto	Sunday	100	90	190				
Vayuob *(y)*	Daily	..	..	40		10	0	0

ARLLECHWEDD DEANERY.

Conway	Daily	80	..	80 (z)		59	0	0
Ditto	Sunday	110	120	230				
Llan dygai	Daily	28	..	28				

ARCHDEACONRY OF ANGLESEA.

LLEVON DEANERY.

Bodedern (a)		..	..	..		21	6	0

* Holyhead, preparations making.

DYNDD DEANERY.

Beaumaris	Daily	80	90	170		(b) 150	0	0
Llandyfrydog	Ditto	..	..	54				

(y) Children pay 1d. per week. (z) A Girl's School, 80 Daily and 120 Sunday, supported by Mrs. WILLIAMS, of Bodlondeb: not in Union.
(a) A piece of Land given to the Parish for a School. (b) In this Sum is included the Salaries of the Master and Mistress, paid by Lord BULKELEY.

BATH & WELLS

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF WELLS.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Wells	Central School	..	..	268		
	AXBRIDGE DEANERY.					
*Burnham	Daily	..	..	50	.....	£2 10 0
	CAREY DEANERY.					
*Batcombe	Daily	..	..	70		
*Charlton Musgrave.						
*Kilmington	Sunday	..	..	80		
*North-Cadbury	Daily	..	..	50		
*Shepton Mallet.						
*Pilton (100 on Sundays)	Ditto	..	..	150	£10 0 0	2 10 0
	FROOME DEANERY.					
*Buckland Dinham	Sunday	..	..	96		
*East-Harptree	Daily	..	..	66	.....	2 0 0
*Hardington	Sunday	..	..	40		
*Mells	Daily	100	..	100		
Radstock (c)	Sunday	34	54	88		
	ILCHESTER DEANERY.					
*Somerton (18 daily)	Sunday	..	..	120		

JURISDICTION OF GLASTON.

Glastonbury (20 on Sundays)	Daily	..	..	20	.....	5 0 0
* Meare (20 daily)	Sunday.....	..	..	50	.....	2 10 0
* Middlezoy (20 on Sundays)	Daily	..	..	80		

MERSTON DEANERY.

* Barwick	Daily	..	..	44		
* North Cheriton (100 on Sundays)	Ditto	..	..	115		
* Maperton, Holton, Blackford, united with North Cheriton.						

ARCHDEACONRY OF BATH.

BATH DEANERY.

* Bath	Daily	..	..	270 *(d)*		
Claverton (e)	Sunday and Ditto ..	37	37	74	.....	25 0 0
Freshford	Sunday	..	..	85		
Weston, near Bath	Ditto and Daily	63	33	96		

REDCLIFF & BEDMINSTER DEANERY.

* Clutton	Daily	..	..	22		
* Keynsham	Ditto	..	..	60	.....	3 0 0
* Pensford	Ditto	..	..	110	20 0 0	5 0 0

(c) Supported chiefly by Mr. BOODLE. (d) See Report for eulogium on Master's financial recommendation. (e) The Parish of Bath Hampton is united with Claverton in the Sunday School. Children pay 1s. per quarter.

BATH & WELLS CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Saltford	Ditto and Sunday ..	..	..	35		
Wrington *(f)*	Ditto	..	..	121	.....	£9 15 0

ARCHDEACONRY OF TAUNTON.

BRIDGEWATER DEANERY.

*Cannington	Daily	..	..	55		
*Nether Stowey	Ditto	..	..	160	.....	5 0 0

CREWKERNE DEANERY.

Ilton	Sunday	12	8	20	.....	3 0 0
Winsham *(g)*	Daily	37	45	82	.....	19 0 0

DUNSTER DEANERY.

*Cutcombe	Daily	..	..	70
*Nettlecombe	Ditto	..	..	66
*Timberscombe	Ditto	..	..	48

(f) Rent of School given by the Vicar, who provides for all occasional expenses.

(g) Twenty-five Boys and 29 Girls pay towards their education.

BRISTOL

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

BRISTOL DEANERY.

Bristol	Central School	254	175	429				
* Ditto, Pyle Street.								
Clifton	Daily	142	96	238	....	240	8	10½
Ditto	Sunday	169	193	362				
* Downend	Daily	90	60	150				
* Henbury	Ditto	120	..	120				
* St. George's	Ditto	120	60	180				
* St. Nicholas and St. Leonard	Ditto	..	..	70				
* St. Peter's Hospital	Ditto	40	40	80				
Winterbourne	Ditto	125	104	229	....	139	0	0
Wraxall	Ditto	..	..	100 *(h)*				

69

ARCHDEACONRY OF DORSET.

* Dorchester, Fordingham, Monckton, Came, Farringdon, and Herringston	Central School	216	75	291				

BEAMINSTER DIVISION.

* Beaminster	Sunday	92	95	187				
* Bradpole	Ditto	35	36	71				

(*h*) A deficiency of £30. per annum, supplied by Mr. VAUGHAN, the Incumbent.

BRISTOL CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
* Burton Bradstock, Sturthill, and Skipton Gorge	Sunday	40	20	60		
* Chardstock, opened.						
Chideoc.						
* Hook	Ditto	35	25	60		
* Loders	Ditto	21	25	46		
* Netherbury, Aish, Bowood, and Melplash	Ditto	35	30	65		
* Poorstock, opened.						
* Rapisham, ditto.						

BLANDFORD DIVISION.

* Blandford, Blandford St. Mary, and Langton Long Blandford	Daily and Sunday	96	63	159	....	£10 0 0
* Durweston and Bryanstone	Sunday	22	33	55		
* East and West Morden and Charborough	Ditto	50	..	50		
* Spettisbury	Ditto	14	7	21		
* Stourpaine	Ditto	35	15	50		
* Tarrant Hinton, Tarrant Gunville, Tarrant Launceston, and Tarrant Monckton	Daily and Sunday	16	16	32		
* Tarrant Keynston, Tarrant Rushton, Tarrant Rawson, and Tarrant Crawford	Sunday	15	8	23		
* Winterborne Anderson & Winterborne Thompson	Ditto	13	14	27		
* Winterborne Kingston	Ditto	20	23	43		
* Winterborne Stickland & Winterborne Houghton	Ditto	34	26	60		
* Winterborne Whitechurch & Winterb. Clenston	Ditto	21	32	53		
* Ditto (Superior)	Daily and Sunday	14	12	26		

CERNE DIVISION.

*Alton	Sunday	14	23	37	....	2	0	0
*Buckland Newton, Brockhampton, Duntish, Knowle, and Mintern Parva	Daily and Sunday	29	26	55				
*Cerne, Up Cerne, and Nether Cerne	Sunday	68	32	100	....	5	0	0
*Cheselbourne	Ditto	20	20	40				
Dewlish.								
*Glanville's Wootton and Hermitage	Ditto	9	13	22				
*Hillfield and Batcombe	Ditto	7	11	18				
Hilton.								
*Mappowder	Ditto	10	15	25				
*Melcombe Horsey, opened.								
*Mintern Magna, Middlemarsh, and Hartley	Ditto	26	16	42				
*Piddlehinton	Ditto	15	15	30				
*Plush	Ditto	12	8	20				
*Pulham, East, opened.								
*Sydling	Ditto	41	12	53				

DORCHESTER DIVISION.

*Dorchester (Trinity Endowed School)	Daily and Sunday	37	..	37				
*Abbotsbury	Sunday	44	34	78				
*Broadmaine and West Knighton	Ditto	17	16	33				
*Compton, East and West	Ditto	10	17	27				
*Evershot	Ditto	48	45	93				
*Frampton	Ditto	16	25	41				
*Littlebredy and Kingston Russell	Ditto	28	22	50	....	2	0	0
*Litton Cheney, Longbredy, and Chilcombe	Ditto	25	20	45				

BRISTOL CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Maiden Newton, Froome Vauchurch, and Winford Eagle	Sunday	29	19	48		
*Melbury Osmond	Ditto	29	29	58		
*Osmington, opened.						
*Portesham, ditto.						
*Stafford, West	Ditto	..	18	18		
*Stinsford	Ditto	39	41	80		
*Stratton, Grimston, and Bradford *Tollar Porcorum.*	Ditto and Sunday	26	27	53		
*Tolpiddle	Sunday	27	37	64		
*Winterborne Abbas and Winterborne Steepleton *Winterborne St. Martin.*	Ditto	22	32	54		

SHAFTESBURY DIVISION.

*Compton Abbas, opened.						
*Funtmill	Sunday	29	32	61	....	3 0 0
*Iwerne and Sutton Waldron	Ditto	34	25	59	....	5 0 0
*Melbury Abbas and Cann	Ditto	25	25	50	....	5 5 0
*Orchard, West and East	Ditto	7	13	20	....	2 0 0
*Shaftesbury	Daily and Sunday	80	192	272	....	10 0 0

SHERBORNE DIVISION.

*Bishop's Caundel, Caundel Wake, and Caundel Marsh	Sunday	14	15	29	....	2 0 0
*Bradford and Clifton	Daily and Sunday	20	10	30		

* Corscombe	Sunday	30	6	36				
* Folke, alias Allweston	Ditto	11	19	30	....	2	0	0
* Halstock	Ditto	30	30	60				
* Haydon and North Wootton	Ditto	3	7	10				
* Holwell	Ditto	11	14	25				
* Longburton and Lillington	Ditto	16	14	30				
* Oborne	Ditto	14	18	32				
* Purse Caundel	Ditto	14	13	27				
* Sherborne and Castleton	Daily and Sunday	166	90	256	....	10	0	0
* Thornford	Sunday	25	24	49	....	3	0	0
* Yetminster	Ditto	20	30	50				

STURMINSTER DIVISION.

* Child Ockford	Sunday	25	23	48				
Fifehead Neville.								
* Ockford Fitzpaine	Ditto	23	23	46				
* Lydlinch and Stock Gaylard	Ditto	20	10	30	....	1	15	0
* Marnhull, opened.								
* Shilling Ockford	Ditto	25	14	39				
* Shroton	Ditto	20	8	28				
* Stalbridge, Gomershay, Thornhill, and Weston	Ditto	63	14	77				
* Stoke Wake, opened.								
Stour Provost.								
* Sturminster Newton and Hinton St. Mary	Daily and Sunday	107	20	127	....	10	0	0

BRISTOL CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
WAREHAM DIVISION.						
* Affpiddle, Briantspiddle, and Tonerspiddle	Sunday	18	26	44		
* Bere Regis	Ditto	28	25	53		
* Corfe Castle	Sunday	45	35	80		
* Kingston, opened.						
* Lulworth, East	Ditto	16	14	30		
* Moreton	Ditto	29	34	63		
* Stoke, East, and Holme, East	Ditto	26	24	50		
* Swanage	Ditto	62	50	112		
* Wareham and Stoborough	Ditto	47	30	77		
* Wenfrith, opened.						
WINBOURNE DIVISION.						
* Canford Magna, Parkston, and Longfleet	Sunday	54	24	78	....	£2 0 0
Corfe Mullen.						
* Cranbourne, Alderholt Boveridge, Verwood, Blagdon, Monckton-up-Winbourne	Ditto	61	60	121		
* Hinton Martel, opened.						
* Kingston	Ditto	14	23	37		
Long Critchell.						
Moor Critchell.						
* St. Giles's and All-Hallows	Ditto	20	..	20		
* Winbourne, opened.						

CARLISLE

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

CARLISLE DEANERY.

* Carlisle	Central School	180	120	300	£125	19	0	£208	17	0
* Brampton.										
* Dalston.										

ALDERBY DEANERY.

* Crosthwaite.
* Penrith, School building.

CHESTER

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1811.

ARCHDEACONRY OF CHESTER.

CHESTER DEANERY.

Chester	Central School	156	..	156					
* Hawarden	Daily	..	..	150					
Tarvin	Ditto	83	59	142			60	0	0

FRODISHAM DEANERY.

* Ashton-upon-Mersey	Daily	..	..	151
* Sale, a Township in ditto	Ditto	..	..	70

BATH & WELLS CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Saltford	Ditto and Sunday ..	..	..	35		
Wrington *(f)*	Ditto	..	..	121	.....	£9 15 0

ARCHDEACONRY OF TAUNTON.

BRIDGEWATER DEANERY.

*Cannington	Daily	..	..	55		
*Nether Stowey	Ditto	..	..	160	.....	5 0 0

CREWKERNE DEANERY.

Ilton	Sunday	12	8	20	.....	3 0 0
Winsham *(g)*	Daily	37	45	82	.....	19 0 0

DUNSTER DEANERY.

*Cutcombe	Daily	..	..	70
*Nettlecombe	Ditto	..	..	66
*Timberscombe	Ditto	..	..	48

(f) Rent of School given by the Vicar, who provides for all occasional expenses.

(g) Twenty-five Boys and 29 Girls pay towards their education.

BRISTOL

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

BRISTOL DEANERY.

Bristol	Central School	254	175	429				
* Ditto, Pyle Street.								
Clifton	Daily	142	96	238	....	240	8	10½
Ditto	Sunday	169	193	362				
* Downend	Daily	90	60	150				
* Henbury	Ditto	120	..	120				
* St. George's	Ditto	120	60	180				
* St. Nicholas and St. Leonard	Ditto	..	..	70				
* St. Peter's Hospital	Ditto	40	40	80				
Winterbourne	Ditto	125	104	229	....	139	0	0
Wraxall	Ditto	..	..	100 *(h)*				

ARCHDEACONRY OF DORSET.

* Dorchester, Fordingham, Monckton, Came, Farringdon, and Herringston	Central School	216	75	291				

BEAMINSTER DIVISION.

* Beaminster	Sunday	92	95	187				
* Bradpole	Ditto	35	36	71				

(*h*) A deficiency of £30. per annum, supplied by Mr. VAUGHAN, the Incumbent.

BRISTOL CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
* Burton Bradstock, Sturthill, and Skipton Gorge	Sunday	40	20	60		
* Chardstock, opened.						
Chideoc.						
* Hook	Ditto	35	25	60		
* Loders	Ditto	21	25	46		
* Netherbury, Aish, Bowood, and Melplash	Ditto	35	30	65		
* Poorstock, opened.						
* Rapisham, ditto.						

BLANDFORD DIVISION.

* Blandford, Blandford St. Mary, and Langton Long Blandford	Daily and Sunday	96	63	159	....	£10 0 0
* Durweston and Bryanstone	Sunday	22	33	55		
* East and West Morden and Charborough	Ditto	50	..	50		
* Spettisbury	Ditto	14	7	21		
* Stourpaine	Ditto	35	15	50		
* Tarrant Hinton, Tarrant Gunville, Tarrant Launceston, and Tarrant Monckton	Daily and Sunday	16	16	32		
* Tarrant Keynston, Tarrant Rushton, Tarrant Rawson, and Tarrant Crawford	Sunday	15	8	23		
* Winterborne Anderson & Winterborne Thompson	Ditto	13	14	27		
* Winterborne Kingston	Ditto	20	23	43		
* Winterborne Stickland & Winterborne Houghton	Ditto	34	26	60		
* Winterborne Whitechurch & Winterb. Clenston	Ditto	21	32	53		
* Ditto (Superior)	Daily and Sunday	14	12	26		

CERNE DIVISION.

*Alton	Sunday	14	23	37	....	2	0	0
*Buckland Newton, Brockhampton, Duntish, Knowle, and Mintern Parva	Daily and Sunday	29	26	55				
*Cerne, Up Cerne, and Nether Cerne	Sunday	68	32	100	....	5	0	0
*Cheselbourne	Ditto	20	20	40				
*Glanville's Wootton and Hermitage	Ditto	9	13	22				
*Hillfield and Batcombe	Ditto	7	11	18				
*Mappowder	Ditto	10	15	25				
*Melcombe Horsey, opened.								
*Mintern Magna, Middlemarsh, and Hartley	Ditto	26	16	42				
*Piddlehinton	Ditto	15	15	30				
*Plush	Ditto	12	8	20				
*Pulham, East, opened.								
*Sydling	Ditto	41	12	53				

Dewlish.

Hilton.

DORCHESTER DIVISION.

*Dorchester (Trinity Endowed School)	Daily and Sunday	37	..	37				
*Abbotsbury	Sunday	44	34	78				
*Broadmaine and West Knighton	Ditto	17	16	33				
*Compton, East and West	Ditto	10	17	27				
*Evershot	Ditto	48	45	93				
*Frampton	Ditto	16	25	41				
*Littlebredy and Kingston Russell	Ditto	28	22	50	....	2	0	0
*Litton Cheney, Longbredy, and Chilcombe	Ditto	25	20	45				

BRISTOL CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Maiden Newton, Froome Vauchurch, and Winford Eagle	Sunday	29	19	48		
*Melbury Osmond	Ditto	29	29	58		
*Osmington, opened.						
*Portesham, ditto.						
*Stafford, West	Ditto	..	18	18		
*Stinsford	Ditto	39	41	80		
*Stratton, Grimston, and Bradford *Tollar Porcorum.*	Ditto and Sunday	26	27	53		
*Tolpiddle	Sunday	27	37	64		
*Winterborne Abbas and Winterborne Steepleton *Winterborne St. Martin.*	Ditto	22	32	54		

SHAFTESBURY DIVISION.

*Compton Abbas, opened.						
*Funtmill	Sunday	29	32	61	....	3 0 0
*Iwerne and Sutton Waldron	Ditto	34	25	59	....	5 0 0
*Melbury Abbas and Cann	Ditto	25	25	50	....	5 5 0
*Orchard, West and East	Ditto	7	13	20	....	2 0 0
*Shaftesbury	Daily and Sunday	80	192	272	....	10 0 0

SHERBORNE DIVISION.

*Bishop's Caundel, Caundel Wake, and Caundel Marsh	Sunday	14	15	29	....	2 0 0
*Bradford and Clifton	Daily and Sunday	20	10	30		

* Corscombe	Sunday	30	6	36				
* Folke, alias Allweston	Ditto	11	19	30	....	2	0	0
* Halstock	Ditto	30	30	60				
* Haydon and North Wootton	Ditto	3	7	10				
* Holwell	Ditto	11	14	25				
* Longburton and Lillington	Ditto	16	14	30				
* Oborne	Ditto	14	18	32				
* Purse Caundel	Ditto	14	13	27				
* Sherborne and Castleton	Daily and Sunday	166	90	256	....	10	0	0
* Thornford	Sunday	25	24	49	....	3	0	0
* Yetminster	Ditto	20	30	50				

STURMINSTER DIVISION.

* Child Ockford	Sunday	25	23	48				
Fifehead Neville.								
* Ockford Fitzpaine	Ditto	23	23	46				
* Lydlinch and Stock Gaylard	Ditto	20	10	30	....	1	15	0
* Marnhull, opened.								
* Shilling Ockford	Ditto	25	14	39				
* Shroton	Ditto	20	8	28				
* Stalbridge, Gomershay, Thornhill, and Weston	Ditto	63	14	77				
* Stoke Wake, opened.								
Stour Provost.								
* Sturminster Newton and Hinton St. Mary	Daily and Sunday	107	20	127	....	10	0	0

BRISTOL CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
WAREHAM DIVISION.						
* Affpiddle, Briantspiddle, and Tonerspiddle	Sunday	18	26	44		
* Bere Regis	Ditto	28	25	53		
* Corfe Castle	Sunday	45	35	80		
* Kingston, opened.						
* Lulworth, East	Ditto	16	14	30		
* Moreton	Ditto	29	34	63		
* Stoke, East, and Holme, East	Ditto	26	24	50		
* Swanage	Ditto	62	50	112		
* Wareham and Stoborough	Ditto	47	30	77		
* Wenfrith, opened.						
WINBOURNE DIVISION.						
* Canford Magna, Parkston, and Longfleet	Sunday	54	24	78	....	£2 0 0
Corfe Mullen.						
* Cranbourne, Alderholt Boveridge, Verwood, Blagdon, Monckton-up-Winbourne	Ditto	61	60	121		
* Hinton Martel, opened.						
* Kingston	Ditto	14	23	37		
Long Critchell.						
Moor Critchell.						
* St. Giles's and All-Hallows	Ditto	20	..	20		
* Winbourne, opened.						

CARLISLE

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

CARLISLE DEANERY.

* Carlisle	Central School	180	120	300	£125 19 0	£208 17	0
* Brampton.							
* Dalston.							

ALDERBY DEANERY.

* Crosthwaite.
* Penrith, School building.

CHESTER

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1811.

ARCHDEACONRY OF CHESTER.

CHESTER DEANERY.

Chester	Central School	156	..	156			
* Hawarden	Daily	..	..	150			
Tarvin	Ditto	83	59	142		60	0 0

FRODISHAM DEANERY.

* Ashton-upon-Mersey	Daily	..	..	151
* Sale, a Township in ditto	Ditto	..	..	70

CHESTER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Budworth, Little	Ditto	..	..	130		
*Northwich	Ditto	..	..	142		
Peovet, a School about to be established.						
*Runcorn	Ditto	90	70	160		
*Weverham		..	..	175		
*Whitegate		..	..	100		

MACCLESFIELD DEANERY.

Macclesfield	Daily	140	110	250	.....	£165 12 5
Ditto	Sunday	150	108	258		
Alderley	Ditto	..	..	70		
Chilford	Sunday	62	55	117		
Gosworth	Ditto	40	40	80		
Motrum	Ditto	..	..	400		
Marple	Ditto	..	..	120		
Northenden	Ditto	..	..	200		
Pott Shrigley	Ditto	20	16	36		
Stockport	Ditto	1225	1250	2475		
Toxall	Ditto	40	38	78		
Wimslow	Ditto	200	240	440		

MIDDLEWICH DEANERY.

*Oulton (in Over Parish)		..	..	130		
Tallern Green *(a)* (Hanmer Parish)	Daily	94	72	166		
*Thornton Childers (Esthan Parish.)						

	NAMPTWICK DEANERY.							
Acton	Sunday	..	..	30				
	WYRREHALL DEANERY.							
*Neston	Sunday	80	50	130				
*Woodchurch	.....	50	7	57				
	In Lancashire.							
	BLACKBURN DEANERY.							
*Baldeston, with Osbaldaston	Daily	50	25	75				
*Ditto	Sunday	86	44	130				
Blackburn	Daily	500	210	710	.....	271	17	5
Ditto	Sunday	269	284	553				
Ditto	Female Charity Sch.	..	80	80				
Walton-le-Dale (*b*) (Township of do.)	Daily	100	54	154	.....	100	0	0
Ditto	Sunday	76	83	159				
Chatburn, School forming.								
*Clitheroe	Daily	106	133	239				
*Walley.								
	KENDAL DEANERY.							
Kendal.								
Burton.								
	LEILAND DEANERY.							
Chorly	Daily	80	40	120				
Eccleston, near Corston	Sunday	135	114	249				
Heapy	Daily	67	59	126				
Ditto	Sunday	112	78	190				
Hesketh, with Becconsal (Croston P.)	Ditto	13	15	28				

(*a*) Supported by Lord KENYON. (*b*) Sir H. P. HOGHTON, Bart. Lord of the Manor, Patron of this and HOGHTON School.

CHESTER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Hoghton (Leiland Parish)	Daily	..	..	100		
Leiland	Ditto	178	104	282		
Longton	Ditto	40	28	68		
Ditto	Sunday	54	46	100		
Penwortham	Ditto	77	50	127		
Farrington *(c)* (a Township in do.)	Daily	40	40	80		
Ditto	Sunday	66	64	130		
Hutton (ditto)	Daily	80	40	120		
Ditto	Sunday	54	46	100		
Howick (ditto)	Ditto	49	47	96		
Rufford *(d)*	Daily	60	40	100		
Standish.						

MANCHESTER DEANERY.

Manchester—Granby-Row Salford	Daily	700	500	1200	£1662	0	2	£666	0	2½
*Manchester—Collegiate Church	Sunday	120	153	273						
*St. Ann's	Ditto	50	75	125						
*St. Mary's	Ditto	106	80	186						
*St. Paul's	Ditto	611	659	1270						
*St. John's	Ditto	260	220	480						
*St. James's	Ditto	106	158	264	41	16	0	1197	18	3
*St. Michael's	Ditto	485	490	975						
*St. Peter's	Ditto	100	107	207						
*St. Clement's	Ditto	786	1066	1852						
*Trinity	Ditto	207	224	431						
*St. Stephen's	Ditto	477	475	952						

Bury (Old Foundation)	Daily	187	104	291		281	0	0	
Ditto	Sunday	85	206	291					
Heywood	Daily	205	207	412					
Middleton	Ditto.								
Prestwick.									
Rochdale *(e)*	Ditto	193	78	271		150	0	0	
WARRINGTON DEANERY.									
Leigh	Daily	..	..	500					
*Bedford	Ditto	..	..	250					
Female Welch School	Ditto	..	330	330					
Liverpool	Ditto	..	86	86 *(f)*					
*Ditto Blue Coat Hospital	Ditto	160	65	225 *(g)*	£715 13 5	2649	3	9¾	
Overton, near *Liverpool*	Sunday	84	83	167					
Walton	Daily	98	49	147					
*Wavertree (Childwall Parish)		50	30	80					
*Winwick	Ditto	..	..	70 *(h)*					

ARCHDEACONRY OF RICHMOND.

AMOUNDERNESS DEANERY.

Singleton (a Township in ditto)	Daily	18	22	40				
Ditto	Sunday	37	35	72				

(e) LAWRENCE RAWSTORNE, Esq. the Lord of Manor, Patron. *(d)* Sir T. D. HESKETH, Bart. Lord of the Manor, Patron. *(e)* The Magistrates have appropriated to the support of the School the fines levied for offences. *(f)* Children's earnings form a Fund for their individual benefit when they leave the School. *(g)* The Funds of which provide for the Clothing, Board, Lodging of the Children, and for apprenticing them out when their education is completed. *(h)* Supported by the Rector, Rev. J. HORNBY.

CHESTER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Carleton, with *Hardham*	Daily and Sunday	70	70	140		
Goosnargh	Sunday	74	45	119		
Kirkham	Daily	..	173	173		
Ditto	Sunday	160	90	250		
Laughton, (*i*) at ditto	Daily	..	..	45		
Lancaster	Daily	140	..	140		
Lund	Ditto	..	25	25		
Lytham	Ditto	140	90	230		
Ditto	Sunday	37	35	72		
Marton	Sunday and Daily	180	130	310		
Preston	Daily	310	177	487	.....	£200 0 0
St. Michael's	Sunday and Daily	76	43	119		
Poulton	Ditto	107	135	242		
Thornton (a Township of ditto)	Daily	60	60	120		
Ditto	Sunday	60	60	120		
Wood Plimpton	Sunday	60	39	99		
	KIRBY LONSDALE DEANERY.					
* Hornby, with Wray	Sunday	..	..	230		
Whittingston.						
	In Yorkshire (North Riding.)					
	BURROUGHBRIDGE DEANERY.					
Knaresborough	Daily	103	109	212		
	RICHMOND DEANERY.					
Aldborough	Daily	..	110	110		

In Cumberland.

COUPLAND DEANERY.

Egremont	Sunday and Daily	..	54	40	94	
Whitehaven	.....		175	160	335	
Alston	.....		..	..	65	
Kirthdale.						
Longdwale.						
Salesbury.						
Tonleth.						
Treaby and Warles	.....		..	..	87	

(i) Supported by Mr. LAUGHTON's Family.

CHICHESTER.

ARCHDEACONRY OF CHICHESTER.

CHICHESTER DEANERY.

Chichester	Central School	...	206	153	359	.....	£259 19 0

ARUNDEL DEANERY.

Augmering	Daily	40	30	70	*(k)*
Bersted, South, and *Felpham*	Sunday and Daily ..	96	21	117	
Bognor	Daily	..	25	25	

BOXGROVE DEANERY.

Addingborne	Sunday	35	35	70	

(k) By Endowment.

CHICHESTER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Birdham, called the *Easter Gate*	Daily	20	..	20 *(l)*		
Boxgrove	Daily	112	108	218 *(m)*		
Chidham	Sunday	19	16	35		£13 9 6
Manhood, not opened	Daily.					
Mundham, North	Sunday	24	37	61		15 13 0
* Ditto	Daily	23	39	62		
MIDHURST DEANERY.						
Cowdray	Daily and Sunday	..	116	116		
Duncton	Ditto	27	21	48		
Midhurst	Ditto	138	..	138		64 16 0
Petworth	Ditto	181	90	271		53 0 0
STORRINGTON DEANERY.						
Billinghurst	Daily and Sunday	96	53	149		27 0 0
Broadwater	Sunday	..	36	36 *(n)*		
Worthing (Hamlet of ditto)	Daily	180	150	330		
Chiltington, West	Daily	31	13	44		30 0 0
Horsham	Daily	88	47	135		50 0 0
Pulborough	Ditto and Sunday	90	84	174		
Runeton	Sunday	24	37	61		
Ruspar	Daily	30	20	50		
Steyning	Ditto and Sunday	57	32	89		40 0 0
Storrington	Daily	45	25	70		70 0 0
Thakeham (House of Industry)	Evening	24	26	50		
Wiston	Daily	13	17	30		

DALLINGTON DEANERY.

*Catsfield.								
*Crowhurst.								
*Dallington	Daily		40	31	71			
*Iden	Ditto		30	25	55			
*Warbleton	Ditto		..	..	40			

HASTINGS DEANERY.

Winchelsea	Daily		45	60	105			

LEWES DEANERY.

*Barcombe	Daily		..	..	100			
*Brighthelmston	Ditto		..	..	300			
*Cowfold	Ditto		51	..	51		47 6 0	
Cuckfield	Ditto		44	41	85		65 0 0	
*East Grinsted.								
Forest Row (East-Grinsted Parish)(o)	Daily and Sunday		..	..	139			
*Henfield, with Woodmancote, Shermanbury, Edburton, and West Grinsted	Daily		80	..	80		£97 11 8½	
*Newhaven	Daily		..	..	60			
Sackville College, East-Grinsted	Daily		60	..	60	£41 1 0	24 18 0	
Uckfield	Ditto		65	..	65			

(l) By the RECTOR and CURATE.

(m) By Endowment, and payments for each Child.

(n) By private Charity.

(o) Supported by Lord COLCHESTER.

CHICHESTER CONTINUED.

PEVENSAY DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Chiddingly	Daily	20	15	35		
Eastbourne (p)	Ditto	177	131	308		
Frant	Ditto	80	69	149		
*Hailsham	Ditto	..	..	65		
*Ripe	Ditto	28	24	52		

SOUTH MILLING DEANERY.

*Mayfield (Old Foundation) *Ringmer.*	Ditto	91	27	118		

(p) The Funds of the School receive a considerable annual encrease from the munificence of the Vicar, the Rev. Dr. BRODIE, who appropriates to its support the whole voluntary payment of the Visitors resorting to this Sea Bathing Place, for his services as Clergyman of the Parish.

ST. DAVID'S.

ARCHDEACONRY OF ST. DAVID'S.

PEMBROKE DEANERY.

Pembroke	Daily	50	20	70	.....	£43 0 0

Archdeaconry of Carmarthan.

CARMARTHAN DEANERY.

*Llandovery	Daily	.....	80	30	110	.....	134	0	0
Mothvey		.....	..	..	50				

Archdeaconry of Cardigan.

BRECHURCH DEANERY.

Glasbury	Daily	.....	70	30	100	290 0 0	45	0	0

SUB AYRON DEANERY.

Cardigan	Daily	.....	104	..	104	.....	£40	0	0
*Llandyggwydd.									

ELY

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1813.

Archdeaconry of Ely.

ELY DEANERY.

Ely	Central School	....	115	80	195	.....	185	0	0
Whittlesea	Sunday and Daily	..	42	95	137				

CAMBRIDGE DEANERY.

Cambridge	Daily	.....	250	100	350				

CAMPS DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Balsham	Daily	44	66	110		

WISBEACH DEANERY.

Wisbeach (*q*)	Daily	235	110	345	.....	£59 0 0

(*q*) Several Bequests of Land, &c. amounting to £300. per annum.

EXETER

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1811.

ARCHDEACONRY OF EXETER.

Exeter	Central School	353	160	513	50 0 0	325 0 0

AYLESBEARE DEANERY.

*Broad-Clist	Daily	..	..	100		
*Exmouth	Daily and Sunday ..	126	4	130	.....	78 0 0
Ottery St. Mary	Daily	70	50	120		
Ditto	Sunday	..	..	60	.....	70 0 0
Sidmouth	Sunday and Daily ...	58	12	70	£50 0 0	325 0 0
Topsham	Daily	90	66	156		

* Whimple	Ditto	..	..	30				
* Woodbury	Ditto	..	..	30				
CADBURY DEANERY.								
* Cadbury	Daily	..	..	20				
Culbrooke	Sunday and Daily	34	25	59	.....	30	0	0
* Morchard Bishop	Daily	30	20	50				
Shobrooke *(r)*	Ditto	34	26	60				
Ditto	Sunday	..	..	25				
* Thorverton *(s)*	Daily	40	22	62				
* Ditto	Sunday	..	..	40				
DUNKSWELL DEANERY.								
* Membury.								
Uppottery (t)	Sunday	53	42	95				
Yarcombe	Daily and Sunday	..	..	80	.....	15	0	0
DUNSFORD DEANERY.								
* Tawton, South	Sunday	..	..	60				
HONITON DEANERY.								
* Colyton, with Shute	Sunday	60	60	120				
Honiton *(v)*	Daily	63	..	63				
KENNE DEANERY.								
Alphington	Daily	33	20	53	.....	73	0	0

(r) Chiefly at the expence of B. HIPPISLEY TUCKFIELD, Esq. SIDMOUTH, the VICAR, and CURATE. (s) School delapidated—assistance most desirable. (t) By Lord (v) A Girls School, for 20 Children, in the Parish, but not united to the CENTRAL SCHOOL.

EXETER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Chudleigh	Daily	62	39	101		
Crediton *(w)*	Ditto	125	68	193		
*Ditto	Sunday	40	78	118		
*Dawlish	Daily	..	..	72		
*Powderham	Ditto	17	17	34		
Teignmouth	Ditto	160	84	184	.....	£75 0 0
PLYMTREE DEANERY.						
Bradninch *(x)*	Sunday and Daily ..	42	22	64		
*Broadhembury	Daily	..	..	60		
Collompton *(y)*	Ditto	150	100	250	.....	70 0 0
TIVERTON DEANERY.						
Bampton	Sunday	30	30	60	.....	10 0 0
*Tidcombe Tiverton	Daily	30	30	60		
Ditto	Sunday	120	..	120		

ARCHDEACONRY OF BARNSTAPLE.

BARNSTAPLE DEANERY.						
Barnstaple	Daily	..	..	112		
*Bishop's Tawton. *(z)*						
Pilton	Sunday and Ditto ..	36	30	66	.....	50 0 0

CHUMLEIGH DEANERY.									
Borrington	Daily		20	10	30		4	10	0
*Bow Tracey (a)	Ditto		..	..	50				
*Chumleigh	Ditto		25	15	40				
HARTLAND DEANERY.									
Hartland	Daily		24	16	40		16	0	0
Northam	Sunday and Daily	..	47	39	86		30	0	0
*Woolfardisworthy	Daily		..	..	30				
SHERWELL DEANERY.									
Braunton	Sunday and Daily	..	124	..	124		15	0	0
*Ditto	Sunday		103	33	136				
*Comb Martin	Daily		15	15	30				
*Ditto	Sunday		15	15	30				
*Morthoe	Ditto.								
SOUTH MOLTON DEANERY.									
*Molton, North	Daily		..	..	20				
*Molton, South	Ditto		..	..	140				
TORRINGTON DEANERY.									
Torrington, Great	Sunday and Daily	..	103	..	103		70	0	0

(w) By Benefactions and Charity Sermons. £200. still unpaid. (x) Funds barely adequate to the demands. (y) Building £450.—N. S. £100., (z) Are desirous to establish a School, but want £60. for enlargement. (a) Gone back to the old Plan, but capable of re-organization.

EXETER CONTINUED.

ARCHDEACONRY OF TOTNESS.

HOLDSWORTHY DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Holdsworthy	Daily	35	50	85	.....	£80 0 0
Ditto	Sunday (*b*)	190	60	250	.....	21 0 0

IPPLEPEN DEANERY.

Bishom	Sunday and Daily	118	65	183 (*c*)		
Kingskerswell	Daily	61	52	113 (*d*)		
Ditto	Sunday	..	..	40		
Newton Abbots	Ditto and Daily	95	94	189 (*e*)		
*St. Mary Church	Ditto	..	..	50		
*Stoke Fleming	Daily	..	..	50		

MORTON DEANERY.

Ashburton	Sunday	50	62	112 (*f*)		
Monaton	Daily	20	9	29		

OAKHAMPTON DEANERY.

*Northlew and Ashbury	Daily	..	..	65		

PLYMPTON DEANERY.

Cornwood	Sunday and Daily	60	60	120 (*g*)	.....	70 0 0

TAVISTOCK DEANERY.

*Lifton	Daily	..	..	25		

TOTTON DEANERY.								
Buckfastleigh	Daily	27	20	47 *(h)*				
Cornworthy	Sunday and Daily	55	46	101 *(i)*				
Dartington	Daily	18	21	39 *(k)*				
Harberton	Ditto	20	10	30		52	0	0
Totness	Sunday and Daily	88	76	164				
ARCHDEACONRY OF CORNWALL.								
* Truro *(l)*	Central School	120	63	183				
EAST DEANERY.								
Maker	Daily	129	30	159		40	0	0
* Menheniot	Ditto	36	33	69		56	6	0
* Ditto	Sunday	..	..	10				
Salt Ash	Daily	60	..	60		40	0	0
KERIER DEANERY.								
Cur	Daily	..	..	50				
* Gwennap *(m)*	Ditto	..	60	60				
Helstone	Ditto	50	37	87		51	5	0

* Mawgan.

(b) Fifty of the Sunday Scholars attend Daily School. (c) By Donations, Annual Subscriptions, and Rent of an Estate. (d) Supported by a Subscription of £8. by the Farmers, and the deficiency made up by the Clergyman of the Parish. Mr BROWN, of *Coombe, Litchfield*, has offered £20. per annum, and Timber for the School. (e) Subscriptions hardly adequate. (f) By casual Donations. (g) The whole indigent population at Clergyman's expense. (h) The Rev. Mr. LOWNDES pays £10. per annum to the Mistress, and £5 for the Rent of the School-Room. Small Sums paid by the Children. (i) A small Estate, £20 per Annum. (k) Supported by 2 Gentlemen resident in the Parish. (l) If means of enlarging the School could be found, both Boys and Girls more than doubled. (m) Many hundreds uneducated.

EXETER CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
PENWITHA DEANERY.						
*Camborne (*n*)						
*Gulval	Daily	..	..	44		
*Illogan (*o*)	Ditto	60	30	90		
POUDRE DEANERY.						
*Fowey (*p*)	Daily	30	..	30		
*Gorran (*q*)	Ditto	66	44	110		13 13 0
*Luxillion (*r*)	Ditto	30	20	50		
*Mevagessey (*s*)	Ditto	110	50	160		50 0 0
*Tywardreath (*t*)	Ditto	42	3	45		16 8 0
*Veryan (*v*)	Ditto	85	27	112		
PYDRE DEANERY.						
*Newlyn (*w*)	Daily	18	27	45		
WEST DEANERY.						
*Liskeard	Daily	51	..	51		50 0 0
*St. Neot's (*x*)	Ditto	34	24	58		22 10 4
West Looe	Ditto	53	..	53		

(*n*) Three hundred uneducated.—School-Room built but not opened, for want of support. (*o*) Girls School new Establishment, Hon. Miss BASSET.—Boys' School, Lord DE DUNSTANVILLE entirely. (*p*) Estate let for 53*l.* 15*s.* per annum.—Master's Salary 30*l.*—Corporation, Visitors. (*q*) School rented and too small. (*r*) Forty uneducated. (*s*) Two hundred Children destitute of Education.—Gallery at Church lately built for 120.—School might be extended to 300 if means could be raised. (*t*) One hundred uneducated.—Pay Boys 8*l.* (*v*) Gallery at Church built—School supported by £20. paid out of the Parish Rate.—Endowment £10 8*s.* (*w*) School built by Mr. OXNAM. House for Master. Endowed also with 7*l.* per ann. New School building for 70 Boys. (*x*) On Sunday 75.—Clergyman's Daughters very assiduous—great desire to attend—means decreasing.

GLOUCESTER.

Gloucester	Central School	160	140	300		
	GLOUCESTER DEANERY.					
Saul and Moreton Valence	Sunday.....	..	..	60		
	CAMPDEN DEANERY.					
Moreton in the Marsh, Batsford,&c.	Daily	90	100	190 (*y*)		
Campden	Ditto and Sunday ..	..	..	76		
	CIRENCESTER DEANERY.					
Eastbeach Turville and Eastbeach Martin.....	Sunday and Daily ..	55	75	140		
	DURSLEY DEANERY.					
Dursley.....	Sunday.....	80	50	130		
	FAIRFORD DEANERY.					
Fairford (Old Foundation)	Daily and Sunday ..	130	140	270		
	FOREST DEANERY.					
* Broomsberrow (*z*)	Daily	..	..	30		
Huntley.....	Sunday.....	..	..	60		
Newland	Daily and Sunday ..	100	100	200	.....	£60 0 0
* Bream (Tything of ditto).....	Sunday.					
* Clearwell (ditto)	Ditto	120	..	120		
Woollaston.....	Ditto	..	..	100		

(*y*) School supported by the Interest of £2,358. Consols; the Children paying small Sums. and the Rector, Rev. G. TUBERVILLE.

(*z*) Supported jointly by J. PITT, Esq.

GLOUCESTER CONTINUED.

STONEHOUSE DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Whitminster	Daily and Sunday ..	..	..	50		

STOW DEANERY.

• Bourton-on-the-Water	Daily	25	65	90	.....	£1 1 0
Stow-on-the Wold (Old Foundation)	Ditto and Sunday ..	82	104	186		

WINCHCOMBE DEANERY.

Cheltenham (*a*).....	Daily and Sunday ..	207	180	387		
Bishop's Cleeve.....	Sunday.....	..	..	200		
Stroud (*b*).....	Daily	86	67	153		
Tewkesbury	Daily and Sunday ..	113	80	193	.....	93 0 0
Tirley.....	Ditto	30	30	60		

(*a*) School cost Bnilding, with purchase of Ground, £1276. (*b*) Besides a Sunday School of 500, likely to be united.

HEREFORD

DIOCESAN SOCIETY.

Hereford (*c*).....	Central School.....	200	100	300	.....	171 3 0

Archdeaconry of Hereford.

FROME DEANERY.

Lydbury	Daily	..	..	40			
West Falton	Ditto	..	..	80			

IRCHINGFIELD DEANERY.

Monmouth	Daily	120	130	250	.....	21 18	6

LEMPSTER DEANERY.

Brimfield	Sunday	23	21	44			
* Leominster	Daily	90	70	160	139 7 0	120 11	6
* Ditto	Sunday	..	..	20			

Archdeaconry of Salop.

BURFORD DEANERY.

Tenbury	Daily	140	60	200			
* Wribbenhall (Bewdley Parish) (*d*)	Ditto	..	86	86			

LUDLOW DEANERY.

Aberley	Daily	..	..	130			
Ashford	Ditto	..	..	75			
Ludlow	Principal School	..	..	180			
Ditto	Ladies do. (elder Girls)	..	75	75	.....	257 19	10
Ditto	Sunday	..	..	80			

(*c*) One Master has been trained. (*d*) Supported by Mrs. Fletcher, of Spring Grove.

HEREFORD CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Staunton Lacy	Daily	..	..	50		
Stokesay	Ditto	..	..	50		
Ditto	Sunday	..	..	45		
PONSBURY DEANERY.						
Meole Brace	Daily	55	45	100	.....	£64 7 0
STOTTERSDEN DEANERY.						
Cleobury, North	Sunday	..	..	50		

LLANDAFF.

BRIDGEND CO-OPERATING SOCIETY; INSTITUTED 1811.

CHEPSTOW DEANERY.						
Blenavon	Daily	82	103	185 (*e*)		
Chepstow	Ditto	120	40	160		
St. Arvan's, or Davarden, in the Parish of New Church (Monm.)	Ditto	..	..	110	.....	20 0 0
COWBRIDGE DEANERY.						
Bridgend	Central School	96	81	177	.....	150 0 0
*Coy Church (Glamorganshire.)						
*Neath (ditto.)						

* Peutra-Dawe (Glamorganshire.)
* Port-Einon (ditto.)

LINCOLN

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF LINCOLN.

Lincoln	Central School	236	164	400	.....	£241 0 0

CALSWAITH DEANERY.

*Swaby	Daily	..	..	40	

CANDLESHOE DEANERY.

*Wainfleet	Daily	..	..	70	

GARTREE DEANERY.

Belchford	Daily and Sunday	43	12	55	

GRIMSBY DEANERY.

*Cleethorpe(*f*)	Daily	..	..	70	
*Titney	Ditto	..	..	110	

(*e*) Expences amounting to £200. per annum, defrayed chiefly by Mrs. SARAH HOPKINS, and other Individuals.
(*f*) School for 130, built by Rev. H. V. BAILEY, Sub-Dean of Lincoln.

LINCOLN CONTINUED.

HOLLAND DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Boston	.....	..	..	..	.....	£1082 11 11½
*Gosberton	Daily	35	25	60	.....	30 0 0
Spalding (Endowed School)	Ditto	60	70	130	.....	100 0 0

HORNCASTLE DEANERY.

Horncastle	Daily and Sunday	128	130	258	.....	163 17 0
Mareham-le-Fen	Daily and Sunday	44	43	87		
Tattershall	Daily	72	56	128		

LONGOBOBY DEANERY.

*Waddington	Daily	..	..	100		

LOUTHESK DEANERY.

*Haugham	Daily	..	..	24		
Louth	Ditto and Sunday	145	86	231	.....	143 4 6
Ditto	Sunday	23	35	58		

YARBURGH DEANERY.

*Keelby. (g)						

ARCHDEACONRY OF STOW.

LAWES DEANERY.

Burton	Daily	..	..	20		

*Nettleham	Ditto	..	..	80			
*Scothorne	Ditto	..	..	80			

Archdeaconry of Leicester.

Leicester	Central School	..	..	450	£108 9 6	213 1 6	

ACKLEY DEANERY.

Castle Donnington	Sunday	..	..	150			
Ditto	Daily	..	..	50			
Cole Orton, near *Ashby-de-la-Zouch*	Sunday	60	36	96 (*h*)			
Ditto	Daily	17	27	44			
Cole Orton	Ditto	..	..	100			
*Kegworth	Ditto	..	..	54			
*Ditto	Sunday	..	..	120			
Loughborough	Daily	..	..	130			
Thurcaston	Daily	..	..	50			

FRAMLAND DEANERY.

Croxton	Daily	..	..	50			
Nether-Broughton	Ditto	..	..	50			
*Ditto	Sunday	..	..	50			
Waltham	Daily	..	..	40			

GARTREE DEANERY.

Glenn, Great	Sunday	..	..	50			

School for 100, built by W. Tomlin, Esq. (*h*) The School supported by the great Tythes of the adjoining Parish.

LINCOLN CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Harborough	Daily	..	..	100		
Houghton	Ditto	..	..	40		
*Kibworth	Ditto	..	..	50		
*Ditto	Sunday	..	..	150		
Kilby	Ditto	..	..	60		
Lubbenham	Daily	..	..	70		
*Ditto	Sunday	..	..	50		
Norton	Daily	..	..	40		
Thurnby and *Bushby*	Daily	..	..	25		
	GOODLAXTON DEANERY.					
Ailestone	Sunday	..	..	70		
Ashby	Daily	..	..	50		
Croft	Ditto	..	..	50		
*Ditto	Sunday	..	..	40		
*Narborough	Daily	..	..	70		
Story-Staunton	Sunday	..	..	40		
Wigston	Daily	..	..	90		
*Ditto	Sunday	..	..	100		
	GOSCOT DEANERY.					
Belgrave	Sunday	..	..	50		
*Burrow upon-Soar	Daily	..	..	50		
*Ditto	Sunday	..	..	150		
*Prestwold	Daily	..	..	30		

Ravenston	Sunday	..	..	50				
*Seagrave	Ditto	..	..	30				
*Ditto	Sunday	..	..	70				
Syston	Daily	..	..	100				
*Thrussington	Ditto	..	..	30				
*Ditto	Sunday	..	..	40				
Tugby	Daily	..	..	70				
	LEICESTER DEANERY.							
Knighton	Sunday	..	..	60				
St. Margaret (Leicester)	Daily	..	..	120				
	SPARKENHOE DEANERY.							
Nailstone	Sunday	..	..	50				
	ARCHDEACONRY OF HUNTINGDON.							
Huntingdon	Central School	129	82	211		186	15	0
	BERKHAMPSTED DEANERY.							
Wheathampstead *(i)*	Daily and Sunday	130	..	130		55	0	0
	HERTFORD DEANERY.							
Hatfield	Daily	69	..	69		120	0	0
Hertford	Free-School	119	100	219		75	0	0

(i) No means for the support of the Master; the want supplied by the assiduous superintendance of Rev. J. DOUTON, Curate of the Parish.

HITCHIN DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Hitchin	Sunday	100	160	260	.....	£25 0 0
Kimpton	Daily	33	11	44	.....	20 0 0

ST. IVE'S DEANERY.

Abbots Rippon	Daily and Sunday	..	..	79		
King's Rippon	Ditto	..	..	105		
St. Ive's *Warboys.*	Daily	92	70	162		

LEIGHTONSTONE DEANERY.

Buckden	Daily	30	34	64		
Kimbolton	Sunday	67	75	142		

ST. NEOT'S DEANERY.

Eynesbury	Daily	..	..	82		
Ditto	Sunday	..	..	100		
Stoughton	Daily	..	..	30		

ARCHDEACONRY OF BEDFORD.

BEDFORD DEANERY.

Bedford	Daily	..	..	300		

EATON DEANERY.

*Risely.

SHEFFORD DEANERY.

Biggleswade	Daily	..	..	150				
Blunham	Ditto	..	..	160				
Silsoe	Ditto	..	..	150				

ARCHDEACONRY OF BUCKS.

BUCKS DEANERY.

Fenny Stratford	Daily	86	..	86 (*k*)				
Ditto	Sunday	..	..	110				

BURNHAM DEANERY.

Burnham Gore (*l*)	Daily	109	88	197		130	0	0
Ditto	Sunday	..	..	50				
Chalfont St. Giles's (*m*)	Daily	71	34	105		115	0	0
* Iver.								

MURESLEY DEANERY.

* Wing (*n*)	Daily	..	..	70				
* Ditto	Sunday	..	..	30				

NEWPORT DEANERY.

Blitchley	Sunday	..	..	66				

(*k*) Supported by Annual Sermon and small Sums from the Children, and assisted by the NATIONAL SOCIETY, enabling them to purchase some Shares from the Dissenters. (*l*) This School affords instruction to the Children of the united Parishes of TAPLOW, HITCHIN, and BURNHAM. (*m*) A strong wish expressed in several neighbouring Parishes to form similar Establishments. (*n*) The means of this School having completely failed, through the distress of the times, the Rev. Mr. SMELT, the Rector, has taken the office of Master upon himself.

LINCOLN CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Great Brickhill	Sunday	..	..	40		
Little Brickhill	Ditto	..	..	60		
Newport Pagnell	Daily	173	100	273	.....	£127 13 0
Newton Longville	Sunday	..	..	75		
	WADDESDEN DEANERY.					
Brill (*o*)	Daily and Sunday	145	65	210		
Quainton	Sunday	60	78	138	.....	32 11 0
	WENDOVER DEANERY.					
Wendover (*p*)	Daily	81	27	108	.....	120 0 0
Ditto	Sunday	22	43	65		
	WYCOMBE DEANERY.					
Marlow, Great	Daily	124	53	177	.....	115 0 0

(*o*) Sir J. AUBREY, Bart. and WILLIAM SNELL, Esq. munificent Contributors to this School—the former by an annual Subscription of £30., the latter of £10.; and the appropriation of a large Barn for a School-Room. (*p*) The School-Rooms provided and fitted-up at the expense of Lord CARRINGTON, who has also appropriated a Dwelling, rent free, to the Master and Mistress.

LITCHFIELD & COVENTRY

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF STAFFORD.

* Litchfield	Central School	150	150	300	.....	134 15 6

LEAKE & ALTON DEANERY.							
*Ellaston	Daily	100	100	200			
NEWCASTLE & STONE DEANERY.							
*Fenton (in Stoke-upon-Trent Parish)		300	300	600	£156	0	0
Hanley (ditto)	Daily	250	250	500 (q)			
TAMWORTH & TUTBURY DEANERY.							
*Alrewas		75	..	75	130	10	0
*Barton under Needwood (a Township of ditto)		75	..	75	50	0	0
Bromwich, West	Daily	162	84	246	160	0	0
Ditto	Sunday	..	103	103			
*Edinghale		20	24	44	50	0	0
*Elford	Daily	20	..	20			
*Hanbury	Ditto	40	40	80			
*Newborough (a Township to ditto)		25	25	50	20	0	0
Handsworth	Ditto	141	109	250	125	0	0
Ditto	Sunday	72	27	99			
*Tatenhill	Daily	40	..	40			
*Tipton	Ditto	400	400	800			
ARCHDEACONRY OF COVENTRY.							
Coventry	Central School	156	133	289	606	0	0	154	0	0

(q) Not yet opened.

LITCHFIELD & COVENTRY CONTINUED.

ARDEN DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Ansley	3 days	31	31	62		
Atherstone	Sunday	140	100	240		
* Birmingham—National School	Daily	320	260	580	.....	£453 6 0
* 21 Sunday Schools		708	939	1647		
* 3 Schools of Industry		..	234	234		
* Blue Coat Charity School		120	50	170		
* 6 Schools, King Edward's Foundation		372	68	440		
Coleshill	Daily	45	20	65		
Ditto	Sunday	70	70	140		
* Erdington (Aston Parish)	Daily	70	52	122	.....	94 9 6
Foleshill	Ditto	40	20	60		
Ditto	Sunday	200	140	340		
Meriden	Daily	20	20	40		
Nuneaton	3 days	120	120	240		

COVENTRY DEANERY.

Ansty and Shilton	Daily	25	20	45	.....	10 0 0
Ditto	Sunday	35	30	65		
Bedworth	Daily	60	60	120		
Ditto	Sunday	150	150	300		
Coventry—St. John's	Ditto	40	40	80		
* St. Michael's	Ditto	..	..	90		
Trinity	Ditto	80	80	160		

Newbold	Sunday	..	..	30
Stratton (2 Schools)	Daily	48	46	94
MARTON DEANERY.				
Bilton	Daily	30	20	50
Leamington Hastings	Sunday	..	..	60
Napton	Daily	25	25	50
Southam	Sunday	62	76	138
Ditto	Daily	60	46	106
Stockton	Ditto	34	12	46
Willoughby	Ditto	36	22	58
Ditto	Sunday	..	..	74
STONELY DEANERY.				
Bagington (*r*)	Daily	20	24	44
Ditto	Sunday	3	2	5
Farnborough	Daily	48	20	68
Kenelworth	Sunday	90	30	120
Leek Wooton	Daily	35	20	55
Tachbrooke	Ditto	..	..	110

ARCHDEACONRY OF DERBY.

CHESTERFIELD DEANERY.

Ashover	Sunday	..	..	80

(*r*) The whole expense of this School, including Books and Clothing, defrayed by Mrs. PRICE.

LITCHFIELD & COVENTRY CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Barlow	Sunday	..	..	30		
Chesterfield	Daily	258	150	408	£269 9 6	£98 1 7
Ditto	Sunday	34	26	60		
* Dronfield.						
* Eckington	Daily	..	..	150		
Stavely	Sunday	..	..	50		
	DERBY DEANERY.					
Derby	Daily	211	135	346		
* Ditto	Evening	75	70	145		
	REPINGTON DEANERY.					
* Measham	Sunday	77	65	142	.....	£20 0 0

ARCHDEACONRY OF SALOP.

	NEWPORT DEANERY.					
* Wem	Daily	50	50	100	.....	77 18 6
	SALOP DEANERY.					
* Acton Burnell	Daily	..	..	51		
* Dudleston	Ditto	51	36	87		
* Penley *(s)*	Ditto	114	91	205		

*Upton Magna	Ditto	21	30	51					
*Shiffnal	Ditto	97	64	161	13	17	4	133	2 6

(s) Supported by Lord KENYON.

NORWICH

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF NORWICH.

Norwich	Central School	200	..	200				400	0 0
Ditto	Sunday	57	50	107					
BLOFIELD DEANERY.									
*Blofield	Daily	35	35	70					
*Postwick	Ditto	9	14	23					
BRISLEY DEANERY.									
*Dunham, Little	Daily	17	21	38					
*Ditto	Sunday	8	2	10					
*Elmham	Daily	40	56	96					
*Gressenhall House of Industry	Ditto	40	17	57					
FLEGG DEANERY.									
*Winterton	Daily	43	29	72					

NORWICH CONTINUED.

HOLT DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Bale	Sunday	20	20	40		
*Binham (t)	Ditto	..	..	131		
*Hunworth and Stody	Ditto	20	36	46		
*Sharington	Ditto	8	23	31		

INGWORTH DEANERY.

*Aylsham	Daily	60	70	130		

LYNN DEANERY.

*Castle Rising	Sunday	20	20	40		
*Clenchwarton	Evening	10	10	20		

THETFORD DEANERY.

*Thetford	Sunday	48	65	113		

TOFTREES DEANERY.

*Helhoughton	Sunday	10	15	25		
*Rainham, East and West	Ditto and 2 Evenings	25	30	55		
*Ditto St. Martin	Sunday	10	10	20		
*Ryburgh	Daily	29	32	61		

ARCHDEACONRY OF NORFOLK.

BROKE DEANERY.

*Broke	Daily	18	40	58		

*Gillingham	Sunday	21	24	45
*Loddon	Daily	40	50	90
*Seething	Ditto	12	26	38
*Stoke Holy Cross	Sunday	14	14	28
BURNHAM DEANERY.				
*Burnham St. Mary	Evening	35	40	75
*Creak, (*v*) North and South	Daily	56	35	91
*Ditto	Evening	12	8	20
*Rudham	Sunday & 3 Evenings	37	..	37
CRANWICH DEANERY.				
*Swaffham	Daily	73	43	116
DEPWADE DEANERY.				
*Ashwelthorpe	Sunday	20	26	46
*Forncet (*w*)	Daily	51	53	104
HINGHAM DEANERY.				
*Barford	Daily	24	26	50
*Deepham	Sunday	6	18	24
*Dereham, East	3 Afternoons in a Week	82	103	185
*Hingham	Afternoon	56	48	104
*Hockering, with Mattishall Burgh	Daily	20	26	46
*Mattishall	Sunday	15	13	28
*Morley	Ditto	15	28	43
*Shipdham	Daily	37	17	54

(*t*) The School purchased and fitted up by the Rev. WILLIAM UPJOHN, Curate of this, and Vicar of the adjoining Parish of FIELD-DALLING.
(*v*) Built chiefly by Mr. THOMAS HEROD. (*w*) Built by the Rector, Rev. T. JACK.

NORWICH CONTINUED.

HITCHAM DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
* Fring	Sunday	14	16	30		
* Hunstanton	Ditto and 3 Evenings	12	12	24		
* Thornham	Evening	26	28	54		

HUMBLEYARD DEANERY.

* Bracon Ash *(x)*	Daily	28	29	57		
* Wreningham	Sunday	10	11	21		

REDENHALL DEANERY.

* Billingford	Sunday and 1 Day	18	23	41		
* Dickleburgh	Ditto and 2 Mornings	20	20	40		
* Gissing	Sunday & 2 half Days	30	36	66		
* Harlestone	Ditto	38	77	115		
* Pulham Market	Sunday	24	30	54		
* Ditto St. Mary	Ditto	19	32	51		
* Roydon	Sunday & 1 half Day	26	34	60		
* Ruishall	Sunday	13	19	32		
* Schole	One Day	20	20	40		
* Starston	Sunday & 1 half Day	12	17	29		

REPPS DEANERY.

* Bassingham	Daily	12	13	25		
* Gresham	Three Days in a Week	10	10	20		

* Ashmenhaugh, with Beeston	Sunday.....	7	11	18		
* Bacton	Daily	9	12	21		
* Barton Turf	Sunday and 1 Day ..	32	48	80		
* Dilham	Sunday.....	18	16	34		
* Happisburgh	Ditto and 1 Day	54	71	125		
* Ditto for Adults	Two Evenings Weekly	5	15	20		
* Hickling.....	Sunday and 1 Day ..	19	30	49		
* Horning	Daily	5	7	12		
* Horning.....	Ditto	8	10	18		
* Sloley.....	Sunday	15	26	41		
* Smallburgh House of Industry....	Daily	25	16	41		
* Ditto Parish	Sunday and 1 Day ..	41	38	79		
* Stalham	Sunday.....	25	19	44		
* Walsham, North	Sunday and 1 Day ..	51	38	89		

118

ARCHDEACONRY OF SUDBURY.

Bury	Central School.....	147	92	239	.....	467 16 0

BLACKBURN DEANERY.

Culford.

* Elmswell	Sunday.....	7	20	27		
* Hinderclay	Ditto	..	..	104		
* Ixworth.....	Su.Wed.Th. &Fr.Even.	30	85	115		
* Stowlangtoft	Sunday.....	21	22	43		

(g) Built by T. T. BERNEY, Esq.

NORWICH CONTINUED.

CLARE DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Bradley Magna	Sunday	22	20	42		
*Dalham, with Moulton	Ditto	..	..	50		
*Denston	Ditto	..	54	54		
*Haverhill	Sunday and Daily	68	54	122		
*Kedington	Sunday	38	50	88		
*Stoke by Clare	Ditto	73	64	137		
*Thurlow Magna	Ditto	64	36	100		
*Thurlow Parva	Ditto	25	27	52		

FORDHAM DEANERY.

Mildenhall.						
Newmarket	Sunday	59	58	117		
Wood Ditton	Ditto	37	26	63		
Worlingham	Ditto	..	..	30		

HARTISMERE DEANERY.

*Bacton	Sunday & Wednesday	..	..	106		
*Braiesworth	Sund. & 2 Days in Week	10	10	20		
*Finningham	Sunday & Saturday	27	26	53		
*Occold	Sunday	25	25	50		
*Stoke Ash	Ditto	25	25	50		
Thornton	Sunday	..	..	40		
*Wickham Skeith, with Thornham	Ditto & Tuesday Even.	50	30	80		
*Yaxley	Sunday	..	..	60		

STOW DEANERY.							
* Buxhall	Sunday	23	13	36			
* Combs	Ditto	31	21	52			
* Creeting St Peter's	Ditto	10	6	16			
* Haughley	Ditto	45	30	75			
* Shelland, with Onehouse & Halston	Ditto	..	..	60			
* Stow Market	Daily	..	..	202			
* Wetherden	Sunday	..	..	51			
SUDBURY DEANERY.							
Bures	Sunday	50	50	100			
* Lavenham	Daily	76	52	128			
* Naughton and Nedging	Ditto	..	..	62			
* Nayland	Sunday and Daily	88	63	151	.....	£64 16 7	
* Semer House of Industry	Daily	..	..	30			
* Somerton	Sunday	15	15	30			
* Stanstead	Su. Tu. Th. & Sat. Even.	39	..	39			
* Waldingham, Great	Daily	..	..	80			
THEDWASTER DEANERY.							
* Livermere, Magna	Daily	..	26	26			
* Pakenham	Sunday & Daily Even.	50	34	84			
* Rougham	Sunday	50	50	100			
* Woolpit	Ditto	36	36	72			
THINGO DEANERY.							
* Fornham All Saints	Sunday	..	..	50			
* Saxham Parva	Ditto	..	..	40			

NORWICH CONTINUED.

ARCHDEACONRY OF SUFFOLK.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Ipswich	Central School	179	113	292		
St. Clement	Sunday	..	..	60		
BOSMERE DEANERY.						
*Bramford	Daily	43	84	127		
Codenham	Ditto	25	25	50		
*Crowfield	Sunday	..	..	30		
*Gosbeck	Ditto	22	10	32		
*Mickfield	Ditto	13	12	25		
*Offten Somersham and Willisham	Daily	..	..	90		
*Soham, Earl	Sunday	32	25	57		
CARLESFORD DEANERY.						
Beelings Magna	Sunday	..	..	45		
[illegible]rgh	Daily	..	..	30		
[illegible]	Sunday	27	23	50		
CLAYDON DEANERY.						
[illegible] House of Industry	Tu. Th. and Saturday	36	27	63		
*Claydon, with Barham & Akenham	Daily	..	35	35		
*Framsden	Sunday	26	32	58		
*Henly	Ditto	8	14	22		
*Pettaugh	Ditto	17	15	32		

.....	Ditto	12	8	20
.....	Ditto	8	8	16
.....	Ditto	25	18	43
COLNEYS DEANERY.				
• Bealings Parva	Sunday	15	35	50
• Nacton House of Industry	Daily	22	24	46
DUNWICH DEANERY.				
...hburgh, with Walberswick	Sunday	60	40	100
.....	Ditto	24	24	48
.....	Daily	58	54	112
....	Sunday	18	20	38
.....	Ditto	40	60	100
HOXNE DEANERY.				
.....	Sunday	36	50	86
• Dennington	Ditto	53	51	104
• Hoxne	Daily	40	20	60
• Soham Monks	Sunday	33	..	33
IPSWICH DEANERY.				
• St. Mary at Quay (Ipswich)	Daily	..	..	46
LOOSE DEANERY.				
• Brandeston	Sunday	21	20	41
• Cretingham	Ditto	26	32	58
• Easton	Ditto	27	25	52
• Framlington	Daily	40	..	40

NORWICH CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Framlingham	Sunday	86	50	136		
*Hacheston	Ditto	30	34	64		
*Parham	Ditto	22	20	42		
Woodbridge.						
LOTHINGLAND DEANERY.						
Gorleston	Daily	..	..	200		
*Lound	Sunday and Daily	50	30	80		
*Lowestoft	Daily	39	..	39		
ORFORD DEANERY.						
*Cransford, with Bruisyard	Sunday	38	12	50		
*Freston	Daily	5	9	14		
*Sweffling, with Rendham	Sunday	35	52	87		
Tunstall	Ditto	..	..	150		
SAMPFORD DEANERY.						
Chaterham	Daily	..	..	20		
Cupdock	Sunday	..	..	100		
*Edwardstone	Ditto	..	..	40		
*Harkstead	Ditto	25	23	48		
*Hintlesham	Daily	..	..	70		
*Holbrook	Sunday	32	36	68		
*Sutton	Daily	..	..	40		
*Tattingstone House of Industry	Ditto	20	30	50		

WAYNFORD DEANERY.				
* Beccles	Daily	61	42	103
WILFORD DEANERY.				
* Bawdsey	Su. Tu. Frid. Even.	30	37	67
Eastbergholt	Sunday	..	..	150
* Kettleburgh	Ditto	18	26	47
* Pettistree, with Loudham	Ditto	15	25	40
* Ufford	Ditto	46	65	111

OXFORD.

ARCHDEACONRY OF OXFORD.				
* University	Charity	288	..	288
* Oxford	Mrs. Macbride's	160	..	160
BURCESTER DEANERY.				
* Merton	Daily	..	..	30
DEDINGTON DEANERY.				
* Barford, Great *(a)*	Daily	29	32	61
* Cropredy	Ditto	30	10	40
* Williamscot, Hamlet of ditto	Ditto	..	..	52
* Ditto	Sunday	..	..	10

(a) Buildings converted into Girls School, at the expense of £270.

OXFORD CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Dedington (b)	Daily	113	60	173	£270 0 0	£140 0 0
*Nether Worton (c)	Ditto	22	31	53		
*Tew, (d) Great	Ditto	..	..	94		15 0 0
WITNEY DEANERY.						
*Bampton	Daily	78	84	162		
*Witney	Ditto	85	75	160		
WOODSTOCK DEANERY.						
*Woolvercott	Daily	29	22	51		

(b) Building converted into Girls' School at the expense of £270. (c) Supported by WILLIAM WILSON, Esq. Worton-House. (d) Girls employed in making useful articles of wearing apparel, which are sold at prime cost to the Poor. Similar Establishments in several large neighbouring Parishes.

PETERBOROUGH.

NORTHAMPTON DISTRICT SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF NORTHAMPTON.

Northampton	Central School	180	120	300
BRACKLEY DEANERY.				
*Aynhoe	Daily	..	..	60
Middleton Cheney	Ditto	..	..	95

DAVENTRY DEANERY.					
* Daventry	Daily		..	..	96
* Stow-nine-Churches	Ditto		..	..	60
HADDON DEANERY.					
Cottisbrook	Daily		..	..	48
East Haddon	Daily and Sunday		40	..	40
* Long Buckby	Daily		..	..	150
HIGHAM FERRERS DEANERY.					
* Kettering	Daily		..	..	120
Irthlingbury	Daily		56	..	56
OUNDLE DEANERY.					
* King's Cliff	Daily		..	..	86
* Oundle	Ditto		..	..	80
* Thorpe Achurch, with the 6 adjacent Parishes	Ditto		..	..	60
PRESTON DEANERY.					
* Piddington, with Horton Hucklerton and Preston	Daily		..	..	100
Pottersbury	Ditto		50	..	50
* Yardley Hastings, with Castle Ashby, Denby, Whiston, and Easton	Ditto		..	..	75
ROTHWELL DEANERY.					
* Desborough	Daily		..	..	50

PETERBOROUGH CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Rothwell	Ditto	70	..	70		
Wellingborough	Sunday	139	161	300	.....	£30 0 0

WELDON DEANERY.

*Brampton and Welbarstone	Daily	..	..	60		
*Corby and Stanion	Ditto	..	..	96		
Gretton	Ditto	46	..	46		
Weldon	Ditto	39	53	92		
*Weston, with Sutton Ashley and Walham	Ditto	..	..	50		
Astrop	Daily	..	..	85		

COUNTY OF RUTLAND SOCIETY.

Oakham	Daily	72	35	107	£36 13 6	29 10 6
Ditto	Sunday	30	39	69		
Uppingham	Daily	..	..	80 (*d*)	76 0 0	42 7 6
Burley on the Hill (not in Union)	Daily	10	10	20 (*e*)		
Cottermore	Daily	43	..	43		
Ditto	Sunday	35	35	70		
Little Casterton	Daily and Sunday	3	22	25	16 1 0	
North Luffenham	Daily	25	12	37	.....	6 0 0

Ditto	Sunday	17	28	45				
South Luffenham	Daily	20	..	20	.....	6	0	0
Ditto	Sunday	..	..	63				
Ridlington	Ditto	..	..	45				
Tickencote	Ditto	15	10	25				
Tinwell	Ditto	16	19	35				
Ditto	Sunday	..	..	12	.....	19	0	0

(*d*) Room Rent-free, by Earl WINCHILSEA. (*e*) Supported by Earl WINCHILSEA.

ROCHESTER.

DARTFORD & SHOREHAM DEANERY SOCIETY; INSTITUTED 1813.

ARCHDEACONRY OF ROCHESTER.

Bromley	Central School	..	..	200	.....	£130	0	0

DARTFORD DEANERY.

Dartford	Daily	118	125	243	.....	130	0	0
Ditto	Sunday	40	9	49				
Deptford	Sunday	205	210	415	.....	40	0	0
Eltham	Daily	75	56	131	.....	152	0	0
Foots Cray, with Chislehurst	Ditto	41	30	71	.....	50	0	0
Greenwich	Ditto	150	150	300				
* Sydenham (in Beckenham Parish.)								
* Woolwich (Royal Military Regimental)	Ditto	400	102	502				

ARCHDEACONRY OF SUFFOLK.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Ipswich	Central School	179	113	292		
St. Clement	Sunday	..	..	60		
BOSMERE DEANERY.						
• Bramford	Daily	43	84	127		
Codenham	Ditto	25	25	50		
• Crowfield	Sunday	..	..	30		
• Gosbeck	Ditto	22	10	32		
• Mickfield	Ditto	13	12	25		
• Offten Somersham and Willisham	Daily	..	..	90		
• Soham, Earl	Sunday	32	25	57		
CARLESFORD DEANERY.						
Beelings Magna	Sunday	..	..	45		
• Burgh	Daily	..	..	30		
• Rushmere	Sunday	27	23	50		
CLAYDON DEANERY.						
• Barham House of Industry	Tu. Th. and Saturday	36	27	63		
• Claydon, with Barham & Akenham	Daily	..	35	35		
• Framsden	Sunday	26	32	58		
• Henly	Ditto	8	14	22		
• Pettaugh	Ditto	17	15	32		

• Swilland	Ditto	12	8	20
• Westerfield	Ditto	8	8	16
• Winston	Ditto	25	18	43
COLNEYS DEANERY.				
• Bealings Parva	Sunday	15	35	50
• Nacton House of Industry	Daily	22	24	46
DUNWICH DEANERY.				
• Blythburgh, with Walberswick	Sunday	60	40	100
• Chediston	Ditto	24	24	48
• Halesworth	Daily	58	54	112
• Mellis	Sunday	18	20	38
• Wrentham	Ditto	40	60	100
HOXNE DEANERY.				
• Badingham	Sunday	36	50	86
• Dennington	Ditto	53	51	104
• Hoxne	Daily	40	20	60
• Soham Monks	Sunday	33	..	33
IPSWICH DEANERY.				
• St. Mary at Quay (Ipswich)	Daily	..	..	46
LOOSE DEANERY.				
• Brandeston	Sunday	21	20	41
• Cretingham	Ditto	26	32	58
• Easton	Ditto	27	25	52
• Framlington	Daily	40	..	40

NORWICH CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Framlington	Sunday	86	50	136		
*Hacheston	Ditto	30	34	64		
*Parham	Ditto	22	20	42		
Woodbridge.						
LOTHINGLAND DEANERY.						
Gorleston	Daily	..	..	200		
*Lound	Sunday and Daily	50	30	80		
*Lowestoft	Daily	39	..	39		
ORFORD DEANERY.						
*Cransford, with Bruisyard	Sunday	38	12	50		
*Freston	Daily	5	9	14		
*Sweffling, with Rendham	Sunday	35	52	87		
Tunstall	Ditto	..	..	150		
SAMPFORD DEANERY.						
Chaterham	Daily	..	..	20		
Cupdock	Sunday	..	..	100		
*Edwardstone	Ditto	..	..	40		
*Harkstead	Ditto	25	23	48		
*Hintlesham	Daily	..	..	70		
*Holbrook	Sunday	32	36	68		
*Sutton	Daily	..	..	40		
*Tattingstone House of Industry	Ditto	20	30	50		

WAYNFORD DEANERY.				
• Beccles	Daily	61	42	103
WILFORD DEANERY.				
• Bawdsey	Su. Tu. Frid. Even.	30	37	67
Eastbergholt	Sunday	..	..	150
• Kettleburgh	Ditto	18	26	47
• Pettistree, with Loudham	Ditto	15	25	40
• Ufford	Ditto	46	65	111

OXFORD.

ARCHDEACONRY OF OXFORD.				
• University	Charity	288	..	288
• Oxford	Mrs. Macbride's	160	..	160
BURCESTER DEANERY.				
• Merton	Daily	..	..	30
DEDINGTON DEANERY.				
• Barford, Great *(a)*	Daily	29	32	61
• Cropredy	Ditto	30	10	40
• Williamscot, Hamlet of ditto	Ditto	..	..	52
• Ditto	Sunday	..	..	10

(a) Buildings converted into Girls School, at the expense of £270.

OXFORD CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Dedington *(b)*	Daily	113	60	173	£270 0 0	£140 0 0
*Nether Worton (*c*)	Ditto	22	31	53		
*Tew, (*d*) Great	Ditto	..	..	94	.....	15 0 0
WITNEY DEANERY.						
*Bampton	Daily	78	84	162		
*Witney	Ditto	85	75	160		
WOODSTOCK DEANERY.						
*Woolvercott	Daily	29	22	51		

(*b*) Building converted into Girls' School at the expense of £270. (*c*) Supported by WILLIAM WILSON, Esq. Worton-House. (*d*) Girls employed in making useful articles of wearing apparel, which are sold at prime cost to the Poor. Similar Establishments in several large neighbouring Parishes.

PETERBOROUGH.

NORTHAMPTON DISTRICT SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF NORTHAMPTON.

Northampton	Central School	180	120	300
BRACKLEY DEANERY.				
*Aynhoe	Daily	..	..	60
Middleton Cheney	Ditto	..	..	95

DAVENTRY DEANERY.					
* Daventry	Daily		..	..	96
* Stow-nine-Churches	Ditto		..	..	60
HADDON DEANERY.					
Cottisbrook	Daily		..	..	48
East Haddon	Daily and Sunday		40	..	40
* Long Buckby	Daily		..	..	150
HIGHAM FERRERS DEANERY.					
* Kettering	Daily		..	..	120
Irthlingbury	Daily		56	..	56
OUNDLE DEANERY.					
* King's Cliff	Daily		..	..	86
* Oundle	Ditto		..	..	80
* Thorpe Achurch, with the 6 adjacent Parishes	Ditto		..	..	60
PRESTON DEANERY.					
* Piddington, with Horton Huckleton and Preston	Daily		..	..	100
Pottersbury	Ditto		50	..	50
* Yardley Hastings, with Castle Ashby, Denby, Whiston, and Easton	Ditto		..	..	75
ROTHWELL DEANERY.					
* Desborough	Daily		..	..	50

PETERBOROUGH CONTINUED.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
*Rothwell	Ditto	70	..	70		
Wellingborough	Sunday	139	161	300	.....	£30 0 0
WELDON DEANERY.						
*Brampton and Welbarstone	Daily	..	..	60		
*Corby and Staniou	Ditto	..	..	96		
Gretton	Ditto	46	..	46		
Weldon	Ditto	39	53	92		
*Weston, with Sutton Ashley and Walham	Ditto	..	..	50		
Astrop	Daily	..	..	85		

COUNTY OF RUTLAND SOCIETY.

Ookham	Daily	72	35	107	£36 13 6	29 10 6
Ditto	Sunday	30	39	69		
Uppingham	Daily	..	..	80 (*d*)	76 0 0	42 7 6
Burley on the Hill (not in Union)	Daily	10	10	20 (*e*)		
Cottermore	Daily	43	..	43		
Ditto	Sunday	35	35	70		
Little Casterton	Daily and Sunday	3	22	25	16 1 0	
North Luffenham	Daily	25	12	37	.....	6 0 0

Ditto	Sunday	17	28	45				
South Luffenham	Daily	20	..	20	.....	6	0	0
Ditto	Sunday	..	..	63				
Ridlington	Ditto	..	..	45				
Tickencote	Ditto	15	10	25				
Tinwell	Ditto	16	19	35				
Ditto	Sunday	..	..	12	.....	19	0	0

(*d*) Room Rent-free, by Earl WINCHILSEA.

(*e*) Supported by Earl WINCHILSEA.

ROCHESTER.

DARTFORD & SHOREHAM DEANERY SOCIETY; INSTITUTED 1813.

ARCHDEACONRY OF ROCHESTER.

Bromley	Central School	..	..	200	.....	£130	0	0

DARTFORD DEANERY.

Dartford	Daily	118	125	243	.....	130	0	0
Ditto	Sunday	40	9	49				
Deptford	Sunday	205	210	415	.....	40	0	0
Eltham	Daily	75	56	131	.....	152	0	0
Foots Cray, with Chislehurst	Ditto	41	30	71	.....	50	0	0
Greenwich	Ditto	150	150	300				
*Sydenham (in Beckenham Parish.)								
*Woolwich (Royal Military Regimental)	Ditto	400	102	502				

ROCHESTER CONTINUED.

MALLING DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Kempsing and Seal *(f)*	Daily and Sunday	112	60	172	.....	£50 0 0
Town Malling *(g)*	Daily	90	102	192	£5 15 6	123 17 0
Tunbridge Wells	Ditto	..	..	120	.....	154 0 0

ROCHESTER DEANERY.

Ash	Daily	53	46	99	.....	65 6 0
Chatham *(h)*	Ditto	150	70	220	.....	180 0 0
Ditto	Sunday	..	..	170		
Gravesend	Daily	115	86	201	.....	156 0 0
Shorne, near *Rochester*	Daily and Sunday	92	86	178	.....	47 0 0

SHOREHAM DEANERY.

Bexley, with North Cray and *South*	Daily	64	56	120	.....	70 0 0
Crayford	Ditto	105	77	182 *(i)*		
Gillingham	Ditto	60	65	125 *(k)*		
Ightham	Ditto	70	50	120		
* Orpington.						
Penshurst (3 Parishes united)	Ditto	48	32	80	.....	52 10 0
* Sevenoaks (Old Foundation)	Ditto	57	85	142		

St. Mary Cray	Ditto	45	27	72				

(*f*) The funds of this School aided by a payment from the Children of 1*d*., 2*d*., or 3*d*. per Week, according to the circumstances of their Parents. The money arising from the Girls' Work placed to the account of each in a Provident Bank for the Savings of the Poor, there to accumulate till the Child leaves the School. (*g*) The Children of the Parishes of ADDINGTON, LEYBOURNE, and RYARSH, are participating in the benefits of this Institution. (*h*) An enlargement of the present Schools a measure highly desirable, but this not to be effected without a considerable addition to the existing Funds. (*i*) Voluntary Contributions. Children pay 2*d*. per Week. (*k*) Voluntary Subscription.

SALISBURY.

ARCHDEACONRY OF SARUM.

Salisbury	Diocesan School	117	83	200	.....	£185	0	0

CITY OF SALISBURY.

Bishop's School	Daily	20	20	40				
Sarum St. Edmund	Daily	50	49	99	.....	39	0	0
Sarum St. Thomas	Sunday	38	40	78				

MARLBOROUGH DEANERY.

Marlborough (*l*)	Daily	116	104	220	.....	90	14	0

(*l*) The making of List Shoes introduced as a Work of Industry into the Boys' School, with great promise of its turning to account, as they are much in use amongst the common People in the Neighbourhood.

SALISBURY CONTINUED.

POTTERN DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Devizes	Daily	..	80	80	.....	£40 0 0
Ditto	Sunday	120	70	190		

WILTON DEANERY.

*Wilton	Daily	40	25	65		
*Ditto	Sunday	37	41	78		

WYLYE DEANERY.

*Quidhampton, Bemerton, and Fugglestone	Sunday	37	41	78		

ARCHDEACONRY OF BERKS.

ABINGDON DEANERY.

Bleubury	Daily	33	27	60		
Sunning Hill	Ditto	..	..	28	.....	40 0 0

CHALKE DEANERY.

Fovant	Sunday	30	20	50		

NEWBURY DEANERY.

Hungerford and *Chilton*	Daily	119	102	221	.....	93	0	0
*Newbury (Deanery Schools)	Ditto	122	127	249	.....	191	5	4½

READING DEANERY.

*Binfield								
*Cookham.	Daily	70	..	70	....	73	0	0
Old Windsor.....								
Reading	Ditto	45	26	71				
R. Talmer's Charity School.....	Ditto	230	160	390				
	Daily	..	8	8				

WORCESTER

DIOCESAN SOCIETY; INSTITUTED 1812.

ARCHDEACONRY OF WORCESTER.

Worcester	Diocesan Central Sch.	280	180	460				

EVESHAM DEANERY.

*Evesham	Daily	73	122	195	.....	174	12	6

WORCESTER CONTINUED.

KINETON DEANERY.

Schools where opened.	Description of Schools.	Boys.	Girls.	Total.	Donations.	Ann. Subs.
Eatington (*m*)	Daily	22	39	61		
Long Compton (*n*)	Ditto	45	34	86		
Ditto	Sunday	19	22	41		
Wellesburne	Daily	..	..	40		

KIDDERMINSTER DEANERY.

Stourbridge	Daily	186	157	343	.....	135 0 0
Wolverley	Ditto	102	98	200		

PERSHORE DEANERY.

Pershore (*o*)	Sunday	60	60	120	.....	112 0 0

POWICK DEANERY.

Hanley Castle (*p*)	Daily	40	78	118
Ditto 2nd School	Ditto	..	..	30

WARWICK DEANERY.

Warwick Goal	Daily	..	..	70
Warwick	Ditto	140	60	200

(*m*) Supported by Mr. and Mrs. SHIRLEY. (*n*) A Central School recommended to be established here, but the Funds not sufficient.
(*o*) The Children clothed. (*p*) Supported by ANTHONY LECHMERE, Esq.

No. II.

EXTRACTS from the REPORTS made to the GENERAL COMMITTEE of the NATIONAL SOCIETY in the Year 1817, by the SOCIETIES and SCHOOLS in UNION with it, referred to in p. 15.

CANTERBURY.

REV. ALLEN FIELDING.

"The Committee report that the New System of Education hath spread generally over the Diocese, and the inhabitants of that part of this opulent County have taken very great interest in the establishment of Schools for the Children of the Poor.

"The Committee have received information, that more than 2000 Children, within the Diocese, are regularly led to Church every Sunday,—followed by many of their Parents, who were but little accustomed to attend in that place; besides at least as many more, belonging to Schools which are reported to the Committee to have been opened since the establishing of this Society, but of whom it has not received any official communication.

"The Committee also report, that a Society hath been lately established to encrease the circulation of Prayer Books and Bibles throughout the Diocese. If the object of that Society should be accomplished, the Members of it will have the satisfaction of knowing, that wherever they shall be enabled to place a Bible, there will probably be at least one in the family capable of reading it."

There are Schools in almost all the towns and populous villages in the Diocese (consisting of 257 Parishes), generally assuming the title of BELL'S System, though not all following it closely.

ASHFORD REPORT.—Rev. JOHN NANCE.

"THE good effects of the National System have been already so manifest, that the Parishioners have erected a new gallery in the Church, for the accommodation of the Children, which not only contains seats built purposely for the Children's use, but admits of six new pews for adult Parishioners. Not only are the Children improved in manners and conversation, but many of their Parents have imitated the practice of their Children, in repeating the prayers recommended to them on retiring to rest; and I can observe, that the poor people are more regular in their attendance at Church."

LENHAM REPORT.—Rev. BROOK BRIDGES.

"Nothing can be more promising than the state of the Schools: our numbers have increased, in the two Schools, in the course of the year, 20; and the good effects, which the adoption of the National System has produced on the conduct of the Children, is acknowledged by all, even by those who are not inclined to think well of the Institution."

LYDD REPORT.—Rev. W. C. WARBURTON.

"I cannot avoid presuming to express my cordial concurrence with the resolution announced at the meeting of the Society of Secretaries, as to the expediency of appointing Diocesan and District Visitors, as I am fully of opinion, that the periodical inspection of a Stranger, clothed with authority, to examine the Children, and to enquire into the conduct of the Master, would, more than any thing, tend to stimulate the attention and assiduity of both, as well as to correct any errors or defects that may have crept into the System.

"Our School has been established too recently to admit of my venturing to form any decided judgement as to the beneficial effects that have as yet occurred from the System, but I trust

my hopes are not too sanguine, should we, by the aid of Divine Providence, be enabled to pursue our course steadily for some time, that in the next Report I am called upon to make, I shall have the satisfaction of announcing a very visible improvement in the manners and morals of the lower classes in my Parish."

MAIDSTONE REPORT.—Rev. JAMES REEVE.

"THE Committee have made a statement, in order to shew the *moderate terms* on which a large School may be conducted upon the present improved System, by which it satisfactorily appears, that when the Children's pence is deducted, each Child is found to cost the Charity somewhat less than 8*s.* 6*d.* per annum, or 2*d.* per week."

MINSTER REPORT.—Rev. H. TURMINE.

"Our progress is great, and our number of Boys increasing almost daily: in little more than a year we have increased from 28 to 91."

YORK.

Rev. G. MARKHAM.

"The National System is progressively acquiring deeper and more extensive root within the Diocese of York.

"The Committee report, that more than 20 new Schools have been opened; and that there is an addition of more that 2,500 to the number of Children in the Schools, making the total number 10,730. During the last year, 20 Masters and Mistresses have been instructed in the Central Schools, and teachers have been supplied to 5 different Schools. Several very large grants of money, and gratuitous supplies of books, have likewise been afforded to Schools, at their first opening."

BEVERLEY REPORT.—

"THE Committee report, that the number of Children has been greater in the BEVERLEY School than at any previous time; and that they have been under the necessity of refusing admission to several, for want of room. Three new Schools have been founded in the Neighbourhood, and there appears a growing disposition, among the established Schoolmasters, to adopt the National System into their respective Schools. One Master has been trained for a School in the District.

"Frequent applications have been made to the Master, by the Boys, for permission to take their books home to read to their Parents, which applications have been complied with, both for the purpose of exciting the diligence of the Boys, and as a means of furnishing religious instruction, in the most interesting manner, to the Parents."

LEEDS REPORT.—R. J. COULMAN, Esq.

"THE National Schools of this town are in a very flourishing state. There are also various Sunday Schools, chiefly on the National System, where, I suppose, 1,500 Children, of both sexes, receive instruction, supported by voluntary Contributions, and Funds adequate to the expenditure. Schools in most of the Townships, and Sunday Schools in *all*, are established, supported by voluntary Contributions, in which, near 500 Children are taught, who occasionally all attend the Church, although the distance, in some cases, is three or four miles."

SHEFFIELD REPORT.—JOHN PORTIER, Esq.

"IT appears by the admission-books, that there are at present, in the Daily Schools, 1,369 Children receiving instruction, and in the Sunday Schools, 1,309.

" Five Schools, containing 552 Children, have been united to the District Society during the past year; and notwithstanding there has been a diminution of scholars in some of the Institutions, an increase in others more than counterbalances the deficiency, and, in the aggregate, the number of Children in the Society's Schools of this District, exceeds that of last year 570. The total number now under instruction amounts to 5,297. One Master, and 2 Mistresses, have been trained for other Schools."

LONDON.

Extract of a Letter from the Right Honourable and Right Reverend the Lord BISHOP *of* LONDON, *to the Rev.* T. T. WALMSLEY.

" I have lately inspected the Schools in the Hundreds of TENDERING and DENGY. At COLCHESTER I was much gratified with the appearance of the School, and the zeal of the Inhabitants in its support. The assemblage of near two thousand Children from the Country Schools, in the Deanery of TENDERING, at THORPE, on the Anniversary, and the interest manifested by the crowds that were drawn together by the occacasion, afforded a still more interesting spectacle. Archdeacon JEFFERSON has done wonders in that part of the Diocese of LONDON. At SOUTHMINSTER and BURNHAM, in the Deanery of DENGY, I can hardly say how much I was pleased with the manner of conducting the Schools, with the proficiency of the Children in their lessons, with the decency of their manners, and the very liberal spirit manifested by the Inhabitants, in the support of these useful and excellent Institutions. The Farmers at SOUTHMINSTER told me, that the improvement effected by these Schools, in the morals and conduct of the Inhabitants, in the short space of four years, is hardly credible. To Dr. SCOTT the credit of these Establishments is principally due. He is now leaving the place, but, I trust, his spirit will animate his Successor, and the Parishioners, I am convinced, with ever so little encouragement, will continue their support.

" I am particularly pleased with the excellence which the Children of all the Schools have attained in Psalmody.

" Mr. Cooper has given very general satisfaction in forming the TENDERING Schools: he is now at HARWICH; and the Masters of the SOUTHMINSTER and BURNHAM Schools cannot be too highly praised."

CHESTERFORD REPORT.—Rev. GEORGE DAYS.

" OUR Village is a large one, and was considered a very ignorant and profligate one, but I am sure I see a very manifest and striking improvement. The Church is very full twice every Sunday; the number of Communicants has increased more than three-fold within these two years, and many other proofs might be given of increasing piety and good morals, which I can trace, in a very considerable degree, to the instruction given in the School, and conveyed from the Children to their Parents."

COUNTY of ESSEX SOCIETY REP.—Rev. W. POTCHETT.

" THE backwardness in transmitting Reports can arise only from a jealousy of interference, from an imperfect appreciation of the utility of such documents, or from an aversion to personal trouble.

" The following considerations may tend to obviate the first of these errors—The Members of the Committee can have no personal—no individual interest in requesting these returns. They claim, even in their corporate capacity, no jurisdiction. They request a report solely in the spirit of co-operation and support, and by no means in the spirit of interference or discipline; and they consider these reports as amongst the most efficient means of promoting the noblest institution, and the best charity, which has ever appeared among the many useful and splendid ones, for which this age and nation is so justly celebrated.—Your Committee had formerly occasion to observe, that the

advantage of these reports, from the several schools in correspondence with the Society, is greater than may at first sight appear. They contribute to promote the progress of education, both internally and externally.—Internally, by stimulating to exertion and industry, those who have the superintendance and care of such schools, in order that the report made of their state and discipline may be such as will do credit to the patrons of the school; at the same time, that the exertion so made cannot fail of contributing most effectually to the discipline and improvement of those whose instruction forms the object of these charitable institutions.—Externally, as well by the competition which they excite in the neighbouring districts, as by the facilities and encouragement which they often afford, in shewing how the difficulties were vanquished in a particular instance, and in serving both as a model of imitation, and as a witness of the success which generally attends zealous exertions in the advancement of a praise-worthy and useful institution

"Nor must it be forgotten, that the whole system of National education hinges materially on this one subject of frequent and faithful reports; since these reports contribute more than any other thing to that which forms the great characteristic feature of the system, viz. unanimity in design, and uniformity in execution. And it may be mentioned, as not among the least encouraging effects of these reports, that they shew, that the friends of the established religion of the country are neither so luke-warm nor so unsuccessful in their faithful endeavours to serve God and man, as the enemies of that establishment would often wish to insinuate.

"In reference to those who may shrink from the task, merely from an aversion to personal trouble, it is sufficient to observe, that the trouble is very slight, after a report has once been made; for the same form being annually transmitted, it is not necessary for the reporter to do more than notice the alterations which have occurred since the last report; and these, it is presumed, will, in most instances, be so few, as to produce but very slight inconvenience to a willing correspondent.

"It appears also from this report, that there are 37 Parishes in Union, in the Eastern Division, in which 3,226 Children are now *certainly* educating: that there are seven other Parishes in Union, from which no reports have, *this year*, been received, in which there are *probably* 1,084 Children now educating. There are also 51 Parishes not in Union, in the Eastern Division, which have, this year, sent reports to the Committee, and which have Schools, containing 2,832 Children: that there are 14 other Parishes, in the Eastern Division, in which it is *probable*, that 818 Children are now educating: thus the total number certainly educating, in the Eastern Division, is 6,058; and to these may probably be added 1,992, which were, at least last year, enjoying the advantages of a religious education, and the greater part of whom, the Committee have many reasons to believe, still enjoy the same advantage.

"In the Western Division there are reports from 14 Parishes in Union, in which 967 Children are *certainly* educating; there are 4 others in Union, in which 490 are *probably* educating. There are 43 Parishes not in Union, in which 2,807 Children are *certainly* educating, and 12 others, in which about 649 are *probably* educating, making a total of 3,609 Children, which are *certainly* educating, and about 1,139 which may *probably* be added to them.

"The whole number in the County stands thus:

"In the Eastern Division certainly	6,058
"In the Western Division certainly....	3,609
"Total....	9,667

"And if to these be added the 1,992 in the Eastern, and 1,139 in the Western, which are above stated as probably educating, the whole number will amount to 12,798, or upwards of 12,000 Children, after a considerable allowance for the fluctuation of numbers in the unreported Schools.

"Works of industry have been successfully introduced into some of the Schools, as WEELEY, HADSTOCK, and one or two

others, and sewing and knitting are taught in most of the Daily Girls' Schools. The Children are much more orderly in their conduct, and their Parents are observed to attend Church much better, when they have Children in the National School."

ELSTREE REPORT.—Rev. W. HAWTAYNE.

"WITH all the disadvantages we have to contend with, the good effects of the Schools have been apparent; and I have beheld, with great pleasure, a number of young Persons, both male and female, making use of a prayer-book at Church, who, I am persuaded, would not have been capable of so doing, or probably not inclined, but for such an Institution."

GOWER'S WALK REPORT.—WILLIAM DAVIS, Esq.

"This Report should not close without some notice of the experiment of attaching a Provident Bank to the Institution, which was alluded to in the Report of last year. In June, 1816, all the young Persons who had been trained in the Schools, whose residences were near, were invited to attend: 62 came, and after the nature of the Bank was explained to them, particularly as it regarded the means of securing their future independance, a principle they were aware had always been inculcated by *every* arrangement in the School: the sum of £50. 11*s*. 6*d*. was deposited by 54 persons. A regular and proportionate sum has been subsequently deposited monthly, and the whole invested in the public funds, in the names of WILLIAM DAVIS, WILLIAM DIMSDALE, and WILLIAM COTTON, Esquires, Trustees. It is intended that a similar meeting shall take place every year, in the month of June.

"Great importance is attached to this plan, not in a worldly point of view only, but as it may be, under Providence, a means of enabling the Superintendants still to watch over the moral and religious conduct of great numbers of the old Scholars; for it

gives a happy opportunity of making many enquiries regarding their welfare, and of judging how far their former habits of industry and religious education have operated to form good and useful members of the community; and it is no small gratification to the young people to meet and congratulate one another on their progress in life—to receive encouragement from their former kind and valuable Master and Mistress, and their no less interested and gratified Patrons."

HADSTOCK REPORT.—Rev. J. A. CARR.

"THE School consists of 17 Boys and 35 Girls: they spin wool, knit, and sew; and last year the Children received of their earnings, £21. 14*s*.

KENTISH TOWN & CAMDEN TOWN REPORT.—JOSEPH SCRUTTON, Esq.

"THE Committee report, that through the liberality of the Marquis CAMDEN, they were enabled to obtain a suitable plot of ground, for the purpose of erecting a School-House, for the accommodation of 200 Boys and 100 Girls, with a residence for the Master; and that the Institution is now entirely free from every incumbrance, with an increased annual Subscription for its future support. They witness, with pleasure, the increase of the number of Children receiving instruction; and the progress they have made in the various branches of education is highly gratifying to those who are in the practice of superintending the School, in illustration of which, many of the Boys are now reading the Bible in the first class, and have reached as far in arithmetic as Compound Division, who have not been in the School quite twelve months, and who, upon their admission, were placed at the sand-trays."

LIMEHOUSE REPORT.—C. RICHARDSON, Jun. Esq.

"THE Committee report, that by a liberal Donation from Mr. STEINMETZ of a Freehold Estate, and the gift of a piece

of Ground, for building a Boys' School, from Mr. ROBERT BATSON, assisted by several Corporate and Public Bodies, and charitable Individuals, they have been enabled to erect two most excellent Schools, capable of containing 600 Children, with a Work-Room for the Boys, and a Dwelling for the Mistress; and that the ST. ANNE'S Schools, instituted in May, 1779, for clothing and educating 30 Children, are now enlarged on the National System, and consist of 170 Girls, and 320 Boys.

WINCHESTER.

Rev. FREDERIC IREMONGER.

"IT is a subject of particular gratification to the Committee of the Hampshire Society for the Education of the Poor, that, in offering their Sixth Report to the Public, they are enabled, notwithstanding the pressure of the times, to state an increase both in the number of Schools, and of children under instruction, on the National or Dr. BELL'S System, in this extensive and populous county. As every year brings with it convincing proofs of the good effects already resulting from that combination of sound religious principle, with a Plan of Education possessing the greatest mechanical advantages, which will be found in the National Schools, the Committee anticipate a realization of their anxious hope, that every parish, within their district, may possess an institution so well calculated to fix permanently in the minds of the rising generation, the best principles of attachment to our constitution in Church and State.

"The particular attention of the Committee has been called to the introduction of some useful branch of industry in the Boys' School, and, after various expedients, they determined on having the Boys taught to *knit strong worsted gloves*.—For this purpose the daughter of the School Mistress was sent to Milford, near Lymington, where the plan had been successfully adopted, and the whole of the first Class are enabled, at this time, to produce a specimen of their progress in this useful employment.

"A salary of £10 has been given to Mr. MATTHEWS, the Assistant-Organist at the Cathedral, to instruct the children in psalm singing; and the highly proper and gratifying manner in which, every morning and evening, they join in praising God, has been acknowledged by all who have heard them.

"Monitors or Monitresses have been sent during the year to *sixteen* different Schools.—*Eight Masters and fifteen Mistresses* have been instructed in the National System, to whom, exclusive of the general information they receive at the Central School, Lectures on the subject are uniformly given.

"It appears also from this report, that last year there were 83 Schools in union with the Hampshire Society, and 5268 Children under Instruction. There are now 91 Schools, and 6124 Children educating in them;—making in the whole 8 Schools, and 856 Children more than were reported at the last Annual Meeting."

CAMBERWELL REPORT.—Rev. P. DODD.

"THE Works of Industry introduced into the Boys' School are Mat-making, and the making of their own Coats, &c. The benefits of the National System, as they become more generally known in our Neighbourhood, cause new Scholars to come to us: we increase in numbers from year to year."

CHEAM REPORT.—Rev. JAMES WILDING.

"ALL kinds of plain-work are introduced, and the Children are, in rotation, adopted into the household service of the School, a plan which we are thankful to have embraced, as educating good and useful servants. No doubt an improvement is perceivable in all the connections of the School, and its influence is increasing. I cannot conclude without declaring, that very much of the efficacy of this Institution is to be attributed to the affectionate patronage, and unwearied co-operation, of Mrs. AGNEW and

Family, though not to the exclusion of other Subscribers, all of whom feel a lively interest in the healthy action of our little System."

DEANERY OF EWELL DISTRICT SOCIETY'S REP.
Rev. JAMES MAGGS.

"THE Society have made known their desire to assist in the establishment of Schools, upon the plan of the NATIONAL SOCIETY, wheresoever the population may present an opportunity of assembling any considerable number of infant poor, and dispensing a proportionable benefit. Besides £100. given to each of the Schools of MITCHAM and EPSOM, they have given £100. towards the establishment of the School at EWELL. The liberal Contributions of the Inhabitants of MITCHAM have enabled that Committee to request the DIOCESAN Society to withdraw half of their Annual Subscription."

GUERNSEY REPORT.—DANIEL DE LISLE, Esq.

"THERE are 10 Parishes in the Island. The number of uneducated Children is small, neither could there be any such, except from absolute incapacity to attend the Schools, or their Parents' unpardonable negligence. Happily a new Episcopal English Church is now building, by Subscription, in the town, in which proper places are provided for the accommodation of the Children, and which will also contain a number of free seats for the poor part of the English population. To this good work the people of the Island have given their warmest support, and Sir JAMES SAUMAREZ in particular has been a most bountiful Contributor."

MORTLAKE REPORT.—Rev. EDWARD OWEN.

"Much progress has already been made in the general instruction of the Children, and a very considerable advancement

in Religious knowledge. Their improvement, in point of orderly conduct, is apparent to all, and in many instances, the good effects of the System upon the temper have been quite surprising."

NEWINGTON BUTTS REPORT.—JOHN CLUTTON, Esq.

"THE Committee report, that by making use of the old Charity School, they have been enabled to receive 70 more boys, and since the Union of the Schools, they have increased the number of Children who receive daily instruction, from 40 to 320 Boys, from 25 to 120 Girls, making the total now in the Schools 440. And they further report that they have taken a piece of Ground which possesses many local advantages, and are about to make contracts for the immediate erection of 2 Schools, which will be capable of containing 800 Children, viz. 400 of each sex."

STOCKWELL & BRIXTON REPORT.—Rev. E. PRODGERS.

"THE amelioration in the manners of the Children, the progress they have made in their religious instruction, and the decency and propriety of their behaviour, both at School and abroad, have been such as to attract considerable attention and approbation; indeed both Boys and Girls have attained the highest state of discipline, displaying, in an eminent degree, the excellence and beauty of the National System of Education, when administered with accuracy and fidelity. Owing to the confinement of the present accommodation, the Committee have been under the painful necessity of rejecting many applications for admittance. The measure of building has occupied some portion of their attention, and they have the satisfaction to add, that the most liberal offers of assistance have been made to them, particularly in the instance of the loan of £200. from the LAMBETH Parochial School, but their plans have not been so matured at present, nor do their means enable them, to engage in so important an undertaking."

ST. SAVIOUR'S NATIONAL FREE-SCHOOL REPORT.—Rev. W. HARRISON, D. D.

"THE number of uneducated Children in the BOROUGH is immense, and the establishing a Diocesan or District School, such as the one at WESTMINSTER, would be attended with the best consequences, and the benefit arising from it would be incalculable. The progress made in the ST. SAVIOUR'S School, the visible effects, as to the morals, behaviour, cleanliness, &c. are so very apparent, that all who have visited it are sufficiently satisfied, and can bear ample testimony to the same."

WANDSWORTH REPORT.—Rev. PHILIP ALLWOOD.

"AT present there are no less than 309 Children under education in this Parish, at the public charge: this presents an instance of a change for the better in this place, which my most sanguine expectations, 20 years ago, could have scarcely led me to anticipate. The number of children who received daily education at the time when I first undertook the curacy of WANDSWORTH, in 1794, was only 35; there were, besides this, Sunday Schools, but on a small and inefficient scale; this number was increased, in 1800, to 75, and so remained till the year 1812, and I am firmly persuaded, that nothing could have drawn forth the benevolence and energies of my worthy Neighbours, in the furtherance of the great cause of education to the extent in which they have been displayed, but the admirable plan proposed by the NATIONAL SOCIETY, and the facilities they have so often obligingly rendered towards the carrying of that plan into effect. That the Neighbourhood has been much improved since the Institution of these Schools is evinced, by the greater regularity, decency, and sobriety, that may be preceived among the poor people of this Parish, and the greater degree of civility and respect which they shew to their superiors, when compared with the general character of their conduct some years since; and I cannot but think it a most creditable circumstance, that during the frenzy that has been

predominating in the minds of so many of the Poor in the manufacturing Districts, and in other populous Neighbourhoods, in consequence of the absurd and pernicious doctrines of demagogues, styling themselves reformers, I cannot learn, and in this Parish every poor individual is known, that a single Labourer, or Manufacturer, or Mechanic, has quitted his work to join the thoughtless rabble, or to attend any seditious meetings whatsoever. I cannot even discover, that Cobbett's twopenny Register had found its way into any of our cottages. Our Poor know too well the value of money to spend it upon such trash. They have submitted to the various privations, resulting from the pressure of the times, with a very becoming degree of fortitude; they have acquiesced, with thankfulness, in the plan that has been adopted for their employment and subsistence, and have turned a deaf ear to the artful insinuations of those, who would willingly have persuaded them that rapine, violence, and universal confusion, under the name of reform, were the only means of improving their condition in life.

"Works of Industry are introduced into both Schools, and the produce of the Boys' work amounted last year to nearly £28.

"In the Boy's School, Mats for domestic use are manufactured by some few of the Children, who, having made considerable progress in their Education, are selected for the purpose of employing a portion of their time in this manner, while they remain at the School; and these Mats are of the undermentioned dimensions, materials, and prices—

	s.	*d.*
"1st Size—2 feet by 18 inches, Indian Hemp	3	0
" Indian Grass	2	9
" Cocoa *	2	6
"3rd Size—28 inches by 20—Indian Hemp	4	6
" Indian Grass	4	1½
" Cocoa *	3	9
"4th Size—3 feet by 2——Indian Hemp	6	0
" Indian Grass	5	6
" Cocoa *	5	0

"*But Mats may be made of any other sizes required, and at proportionable prices.*

"* The Cocoa Mats are the rough Mats for Street and Garden Doors.

"The obligation conferred on "The Auxiliary National Society of WANDSWORTH," by the General Committee of "THE NATIONAL SOCIETY," in the Grant of £100., at a time when we were distressed by debt, is much too recent to have escaped your recollection. We, at least, have remembered it with gratitude. And though, in the plenitude of its bounty and benevolence, the Committee voted that sum to us as a free Gift, yet we have always regarded it as a sort of sacred pledge—a pledge of amity, and of uniformity in sentiment and action—which we were bound in honour to redeem, as soon as circumstances should permit.

"Under the blessing of Divine Providence, and through the eminent liberality which has displayed itself in this Neighbourhood, for the furtherance of the plans pursued by this Auxiliary Society, that period has now arrived; and therefore, with the feelings of gratitude and respect, we hesitate not to place again at the disposal of "THE NATIONAL SOCIETY," to be productive of still more extensive utility, the Sum, which they had so beneficently granted to us in our distress; and which we have ever considered as a debt due to the necessities of others, whenever we should have it in our power to repay it.

"In correspondence with this determination, Mr. HENRY BARCHARD, our Treasurer, has received the directions of the General Committee of this Society, to deposit, with the concurrence of the General Committee of "THE NATIONAL SOCIETY," the Sum of £100. in the hands of the Treasurer of that Society."

WEST COWES (ISLE of WIGHT) REP.—Rev. W. NICKSON.

"THE School having been so recently formed, will not allow me to say more than that I perceive the Children evince a greater disposition to learn than formerly, in consequence of that spirit of emulation which is kept up among them. The Parents too, I think, seem to value the great blessing their children enjoy, by frequently enforcing their attendance, as well as an earnest endeavour to send them clean and neat."

St. ASAPH.

DIOCESAN NATIONAL SOCIETY'S REPORT.—

Rev. George Strong.

"From July last to Christmas there have been trained, a Master for the Boys' School at St. Asaph, two for Caerwys, and one for the School of the Rev. Mr. Neville, in the Parish of Hawarden; two Mistresses for the District of Llanfyllin, and one for Dyserth. Three Teachers have also been sent from the Central School, to assist in modelling others. The Committee add, that success still continues to reward their exertions, although many of the Farmers, at a distance, have been obliged, from the pressure of the times, to withdraw their Children, on account of the expense of boarding and lodging them in the town of St. Asaph, yet their anxiety to obtain the promise, that they should be received again when they should be enabled to send them, is a proof of their sense of the excellence of the System, and the gratitude they have shewn for the benefits already received, that they are fully sensible of the advantages their Children have derived from it."

FLINT REPORT.—Rev. Crewe Chetwood Davies.

"By perseverance in the System, the prejudices of many of the Parents, of whom I have so often before complained, have been so completely done away, that considerable anxiety is now daily evinced among the Parishioners, to gain admission for their Children into the National School. Our numbers are consequently increased, and their attendance daily, as well as on Sundays, is much more regular than it formerly was."

BANGOR.

DIOCESAN REPORT.—Rev. J. H. COTTON.

"SIX new Schools have been established, four of which are in Union. One Master has received instruction. The good effects resulting from the Institution are very great, and may be seen in three instances, selected from a number.—The one, a boy of 16, unacquainted with the English language, acquired, in two years and a half, that language, so as to translate for other classes. The BISHOP, to reward the merit of the Boy, gave him £5. apprentice fee, to which his five Sisters added, or rather lent, £5. more: he is now regular at Church, and frequently at the Sunday School. The two other instances are, two of the poorest Boys having saved, from rewards, &c. one guinea each, and bought with that sum each a handsome English quarto Bible—the money having been lodged, from time to time, in the Master's hands. The good effects in the Girl's School, under the superintendance of the Miss MAJENDIE'S, the BISHOP'S Daughters, and other Ladies, are as visible. The Girls make good servants, and are, I hope, weaning from the prevailing low vices of this Country. An extraordinary instance of the excellence of Dr. BELL'S System, and the effect of attention and good conduct, is that of a Girl, living in a secluded situation three miles from School, in a place where only the Welch language is spoken. This Child persevered in attending School every day in the year. She came into School rather more than two years ago, since which time she has entirely acquired the English language, reads, writes, accounts, sews, &c. and repeats her Catechism, &c. remarkably well: when she entered the School she was ignorant of all these acquirements. Nine young women, educated at the School, were last Easter admitted to the Communion, attended by their Mistress. It is hoped, that this solemn act, accompanied with the preceding instruction given to them, will make, as it appears to have done, a lasting impression on their minds. The Master of VAYUOB School, in the Parish of BANGOR, by great attention, and closely following the very excellent System of Dr. BELL, for I name it,

to shew the excellence of the System, has acquired the colloquial English, so as to be able to analyse a sentence, and by translating it into Welch, and that again into English, to make his Scholars understand, and even themselves, examine others under them, of the inferior classes. One beneficial effect also is, that the Children, who before were taught in the Chapel, not in communion with us, are now instructed in the principles of the Establishment, and brought to Church.

"The extension of the benefits of the National System in this Neighbourhood must, however, depend on the attention of its Patrons, for it cannot be depended upon, that the Master and Mistress will, without this, do justice to the merits of the System."

RUTHIN REPORT.—Rev. R. NEWCOMBE.

"AT this early period I have only to communicate to the NATIONAL SOCIETY, that my Building, consisting of two School-Rooms, capable of holding at least 80 Children each, are *now complete.* I hope next year to make such a report as shall be creditable to myself, and satisfactory to the NATIONAL SOCIETY. Deficiency to be paid by myself will be considerable, having been much disappointed in applications, which I had a right to suppose would have succeeded."

BATH & WELLS.

DIOCESAN SOCIETY'S REPORT.—HENRY HOPE, Esq.

"THE Committee, with pleasure, pay a just tribute of admiration to the superior discipline, progress, and flourishing condition of many Schools within this Diocese, which, however, it might be invidious to particularize. Our last year's report announced the affiliation of 25 Parish Schools, and stated, that the total number of Children educated upon the National System,

amounted to nearly 4,000. Since the last meeting, 7 Schools only have been affiliated. To the Queries transmitted to the various Parishes in the Diocese, with a view of ascertaining the general state of Education throughout the County, answers have been returned from no more than 290 out of 428 Parishes. From our returns it appears, that the National System has been adopted in only 72 Parishes; and that only 4,851 Children are educated upon this Plan, in Schools connected with our Society. To this statement may be added, 4,938 poor Children, who receive some kind of instruction, in the pure Principles of the Church of ENGLAND, making a total of 9,789."

BATH REPORT.—Rev. JOSIAH THOMAS.

"IN transmitting their annual Report to the NATIONAL SOCIETY, the BATH District Committee cannot but express the pleasure which they experience, in being enabled to offer, for the acceptance of the National Society, the increasing and acknowledged good effects of their labours, in behalf of their important trust. Countenanced by the influence, and upheld by the ready assistance of the CENTRAL SCHOOL; supported by the approving voice of the Public around them, and established in the confidence and protection of the best Friends of the uneducated Poor, the BATH District Committee are enabled to offer a substantial proof, in the increased prosperity of their funds, in the manifest and acknowledged improvement of the Children in all the great essentials of a virtuous and religious education, and in the numbers constantly pressing for admission, that their labours have been blest, with a degree of success, within the short period in which the National System has been applied, beyond what their most sanguine expectation could have led them to suppose.

"In the execution of their trust, and in their watchful solicitude to attend to every circumstance connected with the due application of the new System, the Committee have found, by experience, as highly gratifying as it is strictly accordant with the observa-

tions of the Inventor himself, that the durable increase of a School, in a large and populous District, is the true, perhaps the only infallible test of the radical hold which it has taken upon the public mind, there looking, as to its human means of success, for its chief support.

" If that be so, and the united testimony of all who have scrutinized into the economy and existing state of the National Schools throughout the Empire, join in this acknowledgment, then have the Committee such a test to offer to the National Committee, and seize hold of it as an especial call for the liveliest gratitude from themselves, and as one in which the National Committee will, and ever do, take the deepest and most encouraging interest.

" The increased numbers of these Schools having rendered the present School-Rooms totally incompetent to contain them, the Committee anxiously looked for enlarged accommodations, to meet the numerous applications for admission among an extensive and needy population.

" With this view, an application was made, by the Committee, to the Most Noble the MARQUIS of BATH, for a Lease of the Premises, lately occupied by the Postmaster, in BATH, and which were well adapted to the more extensive scale, upon which the Committee felt themselves compelled to advance in the management of their trust. With a liberality and kindness which have justly excited the warmest gratitude from the Committee, the MARQUIS readily met their wishes, and has put them into possession of WEYMOUTH HOUSE, in the City of BATH, together with all the adjoining Premises, upon terms as advantageous to their fund, as they are honourable to his Lordship's humane and charitable feelings. The work was immediately and very vigorously undertaken. On the 16th of October last (being the Sixth Anniversary of the formation of the NATIONAL SOCIETY, whose liberal Grant of £200., in aid of the plan, the Committee gratefully acknowledge) the foundation-stone was laid with much and impressive solemnity. The Building has since proceeded under the able and indefatigable exertion and skill of JOHN LOWDER,

Esq., their respected Architect, who has rendered his invaluable assistance wholly gratuitously. It has been carried on through the Winter with unexampled rapidity, and will, in a few weeks, be opened for the reception of the Children. The Rooms are constructed upon the strictest economy, well aired and ventilated, and are capable of containing a thousand Children.

" The attention of the Committee, in the mean time, to the improvement and discipline of the Schools under their care, has not been diverted, by their anxiety to press on the works, on their new Premises, for their accommodation: the instruction of the Children has advanced in a degree equal to their fullest expectation; and the approving voice of a large and respectable assemblage, at the late annual Examination, is the encouraging proof of the positive knowledge to which the classes have attained. With a view to the improvement, as well as to the amusement of the Children and their Parents, *at their own homes,* the Committee have established a SCHOOL CIRCULATING LIBRARY, consisting of a selection of Books and Tracts, from the Catalogue of the SOCIETY FOR PROMOTING CHRISTIAN KNOWLEDGE. The eagerness with which the Children, who were approved of, brought in their names, and the desire they manifested to receive the Books, will justify the Committee's strongest hopes of the good likely to result, in a very extended point of view, from the plan thus adopted; though, at the same time, they are led to feel and to deplore the limited number of such Books, upon the SOCIETY'S list, as blend amusement with instruction, and thereby entice the minds of Children to draw in useful knowledge, and religious impressions, while, as in many instances, they are only seeking the amusement of their imagination. In the communication of this plan to the BATH District Committee, for Promoting Christian Knowledge, the Committee have received their unqualified sanction and support, and their high approbation has been fully ratified, by a liberal Grant of Books, to the amount of £10., as the foundation of the School Library.

" Encouraged by the gratifying view of the progressive improvement of their Children, the Committee are now directing their

attention to some plan of employment, immediately under their own superintendance, whereby those Children, who have derived all the advantages which the ordinary instruction of the classes can afford, may be still retained under their care. The Committee feel this to be a matter of the most weighty concern; inasmuch as it would keep up their connection with the senior Children, who would otherwise, be leaving the School altogether: it would moreover afford occasional opportunities of their being inspected and taught by those, who would have their best interests still at heart. Such a plan, combining prolonged instruction with an useful occupation for daily subsistence, would rivet the connection between the Children and their instructors, would furnish an easy and profitable mode of employment for the occupation of those years immediately succeeding the usual period of removal from School, to the active and laborious employments of the Labourer's life, when much temptation is held out to relinquish the further pursuits, and too often the dire application of that knowledge, which had been the occupation of their earlier years.

" The Committee lament that their Schools labour under very considerable disadvantage, from the want of proper accommodations at Church. Difficulties and objections have been, from time to time, raised against every plan which has been projected, for the completion of this most essential part of National Education; and from all that has transpired, the Committee cannot but coincide in the general and lamented feeling so universally acknowledged, that until some efficacious measure be adopted, under the immediate sanction of Legislative authority, the numbers who are in a course of education throughout the Empire, and taught the high obligation of Sunday worship, will be subject to evils, which no care of individual Committees can remove. They are even now, in multiplied instances, forced to see and join in the Service of the Church, administered within the walls of their own School-Room on the Lord's Day, whereby much of the good and profitable impression which our Forefathers felt and designed in the erection of Parish Churches, will not be known; and thus when they shall have left their Schools, and be arrived at years in

which they may be at liberty to follow their own judgment, they will seek that accommodation for Sunday Worship, in the open and capacious Meeting-Houses throughout the Land, from which they will be, of necessity, excluded in the Establishment, which they will have been taught to reverence and love."

BATH HAMPTON AND CLAVERTON REPORT.—
Rev. HARVEY MARRIOTT.

"WITH regard to the progress of the Children in their instruction, I have every reason to be well satisfied with that which they have already made, and upon that point especially which your Committee hold out, in the heads of enquiry, as of chief concern. The Religious Knowledge of the Children, I have great pleasure in expressing my warmest satisfaction and thankfulness. In the aid and talents of my Assistant, Charles Salt, from the Central School, I experience very great and important assistance: to the indefatigable industry, in the prescribed round of his duty, he adds a cheerful and ready compliance with all my wishes, on the subject of education; and the progress which the Children are making, both in the Daily and Sunday Schools, is chiefly to be attributed to the regularity and pains he manifests, in that department, over which he presides. The effects produced upon the minds of those who are taught, may, I trust, be appreciated, by the eagerness which the Children manifest in coming to the School, a feeling in which the Parents also warmly participate, approving, and I hope ultimately practicing, those things which their little ones are enabled to impart, at their own houses."

BRISTOL.

Rev. R. CARVER.

"THE BRISTOL DIOCESAN SOCIETY, for the Education of the Poor, extends over BRISTOL, and that part of the Diocese which is in this Neighbourhood, in all 27 Parishes. The number

of uneducated Children is very considerable, but it is chiefly to be attributed to the remissness of Parents, as the Schools, of various sorts, are so numerous, that scarcely any can want the means of Education. Of all the Schools united with this Society it may certainly be said that a very considerable progress has been made by the Children, especially in Religious Instruction."

DORSET REPORT.—

"IN the last Year's Report the number of existing Schools was stated to be 116; since which time twelve additional Schools have been opened, and the total appears to be 128. But the School at EAST and WEST ORCHARD has, by mistake, been reckoned twice as a newly opened School, namely, in the year 1815, and again in 1816; it will consequently be necessary to deduct one from the number abovementioned, and the total so corrected will be 127."

CHESTER.

DIOCESAN SCHOOL REPORT.—Rev. THOS. ARMISTEAD.

"SINCE the opening of the School 32 Masters have been trained in the new System, and are now teaching it to others, in different parts of the Diocese; thus exemplifying, that this general diffusion of the National System was an important and chief object of its establishment."

BLACKBURN REPORT.—JAMES DODGSON, Esq.

"DURING the course of last year, a large addition has been made to the School-Room, at the expence of £340., and a greater number of Scholars have been admitted to the benefit of the Institution. The number of Scholars in this School, and in the Schools in connection with it, are in all 1,343: a number exceed-

ing that of the former year by 197. With the increased number of Scholars, the difficulty of accommodating them in the Churches, on the Establishment, has increased also."

EGREMONT REPORT.—Rev. ALEXANDER SCOTT.

"As our Institution is a very young one, we have had, and still have, prejudices, and other obstacles, to surmount, which at first threatened to prove very formidable; already, however, I am thankful to say, the advantages arising from education begin to shew themselves; the Parents seem more aware of the utility of the Institution, and the Children are, in general, coming on extremely well, under a most diligent and meritorious Master."

KNARESBOROUGH REPORT.—Rev. A. CHEAP.

"THE Committee of the National School have the satisfaction to report, that the number of Scholars are greatly increased since their last report, and there is every reason to expect a further increase. This they attribute, in a great measure, to the spirit of improvement visible in the School, since the arrival of the present Master, Mr. George Wilson, and partly to the adoption of public Examinations, from which the Committee look for great advantages."

LANCASTER REPORT.—Rev. JOSEPH ROWLEY.

"THE Committee are busily engaged in erecting two School-Rooms, which are calculated to contain about 600 Children. There is little doubt but this number will be obtained, as the Committee have had the greatest difficulty in selecting Boys into the School; the applicants have been numerous, and anxious to obtain admittance."

LIVERPOOL FEMALE SCHOOL REPORT.—

JONATHAN BROOKS, Esq.

"THE Children who conduct themselves with the greatest credit, are taken into the house for a year previous to their being placed in service, and are instructed in every thing necessary for domestic purposes. Whatever money they may have earned by their industry, during their progress through the School, is reserved for them till they leave it, and is then expended in stocking them with clothes. The effect produced in their conduct is very encouraging. Several of them are remaining in the same services in which they were placed when leaving the School, and the general conduct of the whole is such as to give every satisfaction."

MACCLESFIELD REPORT.—Rev. LAURENCE HEAPY.

"I have at length obtained a return of the Schools in the Deanery of MACCLESFIELD, by which it appears there are 3,914 Children receiving instruction, and there are also a considerable number of Children in the different Sunday Schools in the Deanery."

MANCHESTER & SALFORD REP.—Rev. C. D. WRAY.

"WE have upwards of 1,200 Children in our two Daily National Schools, of whom more than a thousand are daily present. The Children of the Sunday Schools, under the Establishment, are calculated at from 7 to 8,000.

"The Committee trust that the National Schools will, in a steady and uniform career, without any useless exhibition or parade, go on with continued, and even increased success. They have taken root: and by the proper exertions of good Christians, under the blessing of ALMIGHTY GOD, they will bring forth their fruits in due season, and in full measure. Every year, indeed, those fruits may be expected to become more abundant and more precious. But it must be remembered, that the change which has

taken place, especially in one branch of their establishment,* has been entirely owing to the augmented number of visitors, and their more active and constant efforts. PERSONAL SUPERINTENDANCE is the life and soul of the System. *This* it is which has brought the Schools to their present high degree of utility. *This* alone can secure its continuance. In short, to a repeated inquiry, "What is most conducive to efficiency and success?" we may well answer, with the orator of old, "This is the first requisite, this is the second, and this is the third."

* The School in GRANBY-ROW.

PRESTON DISTRICT COMMITTEE REPORT.—

Rev. EDWARD LAW.

"IT appears that the knowledge of the new System of instruction is more generally diffused; and from the acknowledgements which have been received, from all quarters, of the benefit of the Plan, the Committee look forward, with confidence, to the universal adoption of a System, fraught with so many advantages to our Establishments in Church and State, and to the cause of Christianity in general. Four Masters and one Mistress have been trained in the Plan, at the PRESTON School, during the year.

"Children taught in the Day Schools, in this District, last year, on the	New Plan	2772
Ditto	Old Plan	1494
Ditto Sunday Schools	New Plan	2595
Ditto	Old Plan	1359
	General total	8220

Number taught this year	8220
Last year	6827
Increase	1393

"Before concluding their report, your Committee cannot omit to mention a circumstance which has occasioned great anxiety and

regret, that is, the impossibility of procuring accommodation for the Children in the places of public Worship, in this town. The erection of a new Church has, in some degree, lessened, but not removed the evil. Some hundreds of Children are still kept in the Schools, during Divine Service on Sundays, for want of room in the Churches, and those who are taken thither are obliged to be crouded together, and placed in situations by no means convenient to themselves, or to the rest of the congregation. The Committee think it their duty to state this fact, in the hope, that all who have it in their power will (as soon as a proper opportunity shall occur) unite in endeavouring to remove it.

"The Committee also earnestly recommend the formation of Parochial Libraries, to consist of Books on the List of the Society for Promoting Christian Knowledge, to be sent out for perusal among the Parishioners, and to be returned at a given time. It is gratifying to state, that this recommendation has, in many instances, been acted upon, and, wherever adopted, has been productive of the best effects.

"The following Books, with a box, with lock and key, in which they may be kept, will be furnished to any Parish in the District, for the sum of £3.

"*BOUND BOOKS.*

	s.	*d.*
"Bishop Wilson's Sermons, 2 Volumes	5	0
Duke's Lectures, 2 Copies, 1 shilling each	2	0
Archbishop Secker's Lectures	2	8
Green on the Four Last Things	1	9
The Life of God in the Soul of Man	0	10
Wilson's Maxims of Piety	2	3
Companion for the aged	0	4
Great Importance of a Religious Life	0	7½
Burkett's help and guide to Christian Families, 2 Copies	1	4
Essay on the happiness of a well-ordered Family, 2 Copies	1	8
The pious Country Parishioner instructed, 2 Copies	2	6
New Manuel of Devotions	2	2
Devotions of Bishop Andrews	1	3

	s.	d.
Nelson's Practice of Devotion	1	9
Nelson's Fasts and Festivals of the Church of England	4	9
Bishop Wilson on the Lord's Supper, 2 Copies	2	0
Bishop Gibson on ditto	0	8
Sellon's Abridgement of the Holy Scriptures	0	10
The Life of Bonnell	3	0
Jones's Book of Nature	0	8
Kettlewell's Office for the Penitent, &c.	0	7
Whole Duty of Man	2	8
Trimmer's Instructive Tales	2	0

"TRACTS.

"Ostervald's necessity of reading the Scripture, 6 Copies	0	3
Best Essay on the Daily Service of the Church, 3 Copies	0	9
Bishop Beveridge's Sermon on Common Prayer, 6 Copies	0	7½
Christians' Daily Devotion, 6 Copies	0	3
Earnest Exhortation to Housekeepers on Family Religion, 6 Copies	0	3
Bishop Gibson's Sinfulness of profaning Lord's Day, 6 do.	0	4½
Unwin's Friendly Reproof for neglecting Public Worship, 6 Copies	0	6
Sin and Danger of neglecting Public Service, 6 Copies	0	9
Earnest Exhortation to Communion, by a Layman, 6 ditto	0	6
Walde on the Communion, 3 Copies	0	9
Green's Instruction to the Poor, 3 Copies	0	4½
Kennet's excellent Daughter, 3 Copies	0	4½
Stonhouse's Important Truths, 6 Copies	0	6
Lord Radstock's Cottager's Friend, 6 Copies	0	9
Stonhouse's Advice to a Patient, &c. 3 Copies	0	9
Evil and Danger of Lukewarmness in Religion, 6 Copies	0	3
The Servants' Friend, a Tale, by Mrs. Trimmer, 3 Copies	1	9
The two Farmers, ditto, 3 Copies	1	0
Earnest Exhortation to the Poor, especially on the Sin of Drunkenness, 6 Copies	0	6
Bishop Gibson's Admonition against Profane Swearing, 6 Copies	0	4½
Taylor's Answer to the Question, "Why are you a Churchman?" 6 Copies	1	6"

WALTON-LE-DALE REPORT.—JOHN CLAYTON, Esq.

"THE School at WALTON-LE-DALE continues in a flourishing state. The Church at WALTON has recently been enlarged expressly for the accommodation of the National School Children, and about 300 of them regularly attend Divine Service: 150 free Seats, for Adults, were provided at the same time; and this is a benefit, which, amongst many others, the Township owes to the NATIONAL SOCIETY, and its Friends. The progress made in general instruction, and in Religious knowledge, has given the highest satisfaction to all the parties interested. In the public examination in the Catechism, during Lent, the precision and intelligence displayed by the Children, in their answers, surprized and pleased all who heard them, causing immediately an increased number of applications for admission into the School."

CHICHESTER.

BOGNOR REPORT.—Mrs. WILSON.

"WORKS of industry are introduced. The Girls are taught to be useful servants: 26 are gone to service, and 4 apprenticed, since the institution, on the 25th of October, 1809. The great benefits derived by this School, proves the necessity and much-wanted increase of numbers. The Treasurer trusts that now the wishes of the Subscribers will soon be accomplished, as the property belonging to the Jubilee School has sufficiently increased to build a School-House, upon a judicious plan. The School-Room will accommodate about 50 Girls, which the increased population of BOGNOR now requires, if the Annual Subscriptions will afford to admit them."

FRANT REPORT.—Rev. DANIEL ROWLAND.

"THOSE who are not altogether unacquainted with the System carried on in the National Schools, have expressed surprize at

our rapid improvement, and the benefits which have been accomplished in the short space of six weeks: many Boys who never held a pen, now write decently on the slate. The moral effect is co-extensive with the scholastic: they assemble at the School, and proceed to Church, twice on a Sunday. Heretofore many of them frequented other places of Worship, and many, I fear, in no form or shape, attended Divine Service. The Parents of some, although not cordial in their acquiescence in the attendance of their Children at Church, are yet willing to admit of it, for the sake of a gratuitous education. Our School consists of the Children of Labourers. They reside in a retired part of the Country: from local circumstances, and the want of an interchange of ideas on the most ordinary subjects, it may be imagined, that their minds are of the rudest and dullest order. Viewing our progress in this light, I should not hesitate to say, that the most prominent advantage which the System has so rapidly effected in our School, is the apparent total change in the minds of these Children: conciliation has removed their timidity, their dull habits seem to be quickened into more vigour and activity; emulation has animated them beyond what they might have seemed capable; they have become sensibly alive to praise and censure, and these springs having been once found, the natural consequences flow from them—a fondness for School, diligence in learning, and an ardour to excel."

UCKFIELD REPORT.—Rev. G. D'OYLEY.

"THE UCKFIELD School was an old Foundation School, in which 12 Boys were instructed; since the alteration to the new System, the average number has been 65: the Children have made considerable progress during the time that the School has been in action, and the beneficial effects have been extremely evident. We have required a payment, weekly, from every child, of 1*d.*, which has been readily complied with, and with this assistance, we conceive, that we have annual Subscriptions sufficient to maintain a Girls' School: accordingly we are taking measures

for this purpose, and we trust, that in the course of the ensuing year, we shall establish a School for Girls, as successfully as that for Boys."

WESTERN DIVISION OF THE SUSSEX SOCIETY.—Rev. CHARLES PILKINGTON.

"THE Committee beg to recal the attention of the Members of the Society to the statement of last year. It was there specified, that the Schools within the District, which were *then* following the National System, amounted to *twenty-three*, affording the means of instruction to the Poor of nearly *fifty* Parishes; and that the number of Children, enjoying the inestimable benefits of a religious education, was 2079. The Committee are now enabled to state, that the number of the former is extended to *twenty-eight*, into which the poor Children of nearly *eighty* Parishes are admitted; and that of the latter is further augmented to 2760.

"The ARCHDEACONRY of CHICHESTER, to which our labours are confined, comprehends about 140 Parishes, to nearly 80 of which the benefits of the National System are extended, by means of the Schools already established. The object of our Institution, therefore, is more than half accomplished, and there is no doubt but that, in a very short time, few, if any, of the Parishes will be without the means of educating their Poor, on the National Plan.

"The reports of the several Schools, as to the proficiency of the Children, particularly in *religious knowledge*, are of the most favourable kind; and the good effects, which, by the adoption of the National System, have been produced both in *their* conduct, and, in many instances, in the conduct of their *Parents*, are represented as very striking. Of these the most visible are, on the part of the Children, cleanliness and decency of behaviour, both in and out of School; and on the part of the Parents, a more orderly conduct, and a more regular attendance on the ordinances of the Church.

"The Central Schools (the aggregate number in which now amounts to 365) continue to exhibit a very fair specimen of the superiority and excellence of the National System. Its efficacy in communicating instruction rapidly and perfectly, in a manner far beyond what is attainable under any other method, is strongly manifested throughout these Schools: and the most conclusive proofs of its excellence have been given to those, who have witnessed the examination of the higher classes, in the accurate knowledge which they have displayed of the duties and sound doctrines of the Christian Religion. The Committee have witnessed, with no less satisfaction, the daily improvement of the Children, in habits of order and general demeanour, the eagerness evinced by their Parents to have them admitted into the Schools, and the gratitude generally shewn by them for the benefits which their Children have there received.

"The Committee have only further to remark, that the reports of the several Schools, with respect to the accommodation obtained at Church for the children belonging to them, and to their regular attendance there, are, one and all, extremely satisfactory. This they are induced to consider as a subject of high gratification, inasmuch as without this very little would be effected towards the bringing up these Poor Children in those principles, which it is the paramount object of the Society early to implant in their minds: and here the Committee venture to recommend the engrafting of a *Sunday School* on the *Daily School*, wherever practicable, as a means of giving a certain portion of useful instruction to many children, who would otherwise probably spend the Sabbath-day in idleness and mischief; and as affording an opportunity to those, who are employed during the week, of keeping alive that religious knowledge, and cherishing those good impressions, which they may have already received.

"The Committee, though they feel that some considerable progress has been made towards the attainment of the great object, for which the Society was constituted, are at the same time perfectly aware, that much still remains to be accomplished;

but they are firmly persuaded, that by the steady perseverance and united endeavours of all who are engaged in this truly good and National cause, its success will finally be complete: and that this excellent and powerful system of Education, which has already produced such beneficial results, will be carried into its full effect—in the religious and moral instruction of the Poor at large.

St. DAVID'S.

CARDIGAN REPORT.—Rev. D. P. Lucas.

"It affords me great satisfaction to state, that the effects produced upon the morals and conduct of the Children, by the adoption of the System, is very striking; and their Parents appear fully sensible of the blessing of such an Institution."

GLASBURY REPORT.—Rev. T. Warry.

"Our School has been so lately established, that it cannot be said as yet to have attained its full maturity. The School Room and Master's House are both new Structures, and have cost us nearly 500 pounds. The Room is large, and capable of taining 200 Children."

LLANDOVERY REPORT.—Rev. William Jones.

"The rapid and steady improvement made by the Scholars, in their respective classes, in spelling, reading, writing, arithmetic, religious instruction, and psalmody, together with their orderly behaviour in Church, has excited the admiration of all who have seen them, or, as Visitors, attended the weekly examinations."

PEMBROKE REPORT.—Rev. Charles Phillips.

"Sir John Owen has conveyed to the Committee a commodious House, in which two large Rooms will be fitted up,

capable of receiving at least 150, or perhaps 200 Children. Works of industry will be introduced into the Girls School, and the Committee hope, in their next annual Report, to be able to give a very favourable account of the improved state of the School."

ELY.

BALSHAM REPORT.—Rev. EDWARD WOOLLASTON.

"THE Children are certainly better behaved since the introduction of Dr. BELL'S System than formerly, and the Parents are grateful for the advantages they receive. The number of Scholars might be much increased, could I happily establish the School on a permanent footing, but this I am unable to do without assistance. The GOVERNORS of the CHARTER-HOUSE, my Patrons, are Lords of the Manor, and have great property in the Parish; I hope they will aid my endeavours. Many persons from the neighbouring Parishes attend my Church, attracted, I believe, by the orderly conduct, and visible improvement, of the Children, in Religious knowledge, particularly when they are examined from the Reading Desk, during the Sundays in Lent. The School is chiefly supported by myself, and furnished with books, slates, half-yearly rewards, &c."

EXETER.

EXETER CENTRAL SCHOOL REPORT.—
Rev. J. H. POLSON.

"THE Central School is well conducted under the guidance of a Committee, who are very assiduous to perform their duty. We have instructed, since the last report, four Masters and a Mistress; and five new Schools have been formed."

BRIXHAM REPORT.—WILLIAM KING, Esq.

"IN reporting on the present state of the BRIXHAM and CHEVETON National School, it is highly gratifying to me to have to communicate the success which has crowned the efforts of the Committee, in establishing the School, and the unabated exertions with which they endeavour to overcome the difficulties they meet with, arising from the counteracting prejudices in favour of long-established habits, and the erroneous views of uneducated Parents.

"The good effects of the establishment of the National System of Education among us appear most conspicuously here to be in the very marked habits of decorum and respect to superiors, which distinguish the Children educated in it. The respectable and quiet Householders of the place are not now annoyed, as formerly, by the noise and riot of disorderly Children, in the streets, on the Sunday: their decorous behaviour in the streets, at *all* times, is a subject of general praise. We are proceeding with raising a new Building for a School, which is now about a third part done, calculated to educate 600 Children."

GLOUCESTER.

DIOCESAN SOCIETY'S REPORT.—

"THE Committee begin their report by expressing their approbation of the conduct of the Master and Mistress, and the general behaviour and proficiency of the Children in their Central Schools. The Committee further state, that they have erected such a Gallery in the Church nearest to the School, ST. ALDATE'S, as will afford to every Child a comfortable sitting, and the utmost facility for seeing and hearing the Minister, so that the Central School at GLOUCESTER is enabled to afford all its Children, which is believed to be rarely possible in other parts of the Kingdom, the advantage of joining in the worship of GOD, according to the established formulary, in the way best calculated to give it its full interest, its surest access to their understanding,

and its firmest hold upon their affections. Psalmody has been, so far as the short period would admit, cultivated with considerable success among the Children. From these beginnings, it is hoped, that this delightful and animating part of Public Worship will become, what parochial singing ever should be, the united melody of accordant and uplifted hearts, instead of an opportunity of display for a few, and of leisure and temptation to wandering thoughts for the rest of the Congregation.

"The Diocesan Society embraces about 320 Parishes—

"The population amounts to ..... 191,000.
Number of poor Children ..... 22,000.
Number educated in the Established Church 12,000.

"From the above-mentioned statement it appears, that nearly half the existing number of poor Children are either uneducated, or instructed by Members in the principles of other Communions. The Committee, from various grounds, believe the latter to be most usually the case, and would leave the inference, in favour of increased exertion in behalf of this Institution, to the judgment and feelings of all who can appreciate the value of our Established Church, and estimate the importance of bringing back a large proportion of the population to her Orthodox standard of Doctrine, and to the salutary influence of her practical instructions and primitive discipline.

"The following Schools have applied for Union and for aid:

Schools where opened.	Desc. of Schools.	Boys.	Girls.	Total.
"Eastleach Turville & Eastleach Martin	Daily & Sund.	55	75	130
Fairford	Daily	119	141	261
Saul and Moreton Valence	Sunday.....	..	..	60
Huntley	Ditto	..	..	60
Woollaston.....	Ditto	..	..	100
Whitminster	Daily & Sund.	..	..	50
Bishop's Cleeve	Sunday.....	..	..	200
Campden	Daily & Sund.	..	..	75
Dursley	Sunday.....	80	50	130
Tirley.....	Daily & Sund.	30	30	60
Stroud (besides a Sund. Sch. of 500 likely to be united)	.....	86	67	153
				1279

"The number now united to the Diocesan Society consists—

"Of those first specified	1279
Cheltenham and Tewkesbury ..	570
Gloucester	317
	2166

"It is earnestly hoped, that the large deficit which appears in the Sum required for the building the Schools (about £500.), and in the supplies required for this year's support of the Central School, about £37., will draw forth ample Donations, and many new Subscribers."

Extract from MR. BARON GARROW'S *Charge to the Grand Jury, at the Gloucester Assizes, on Monday, August* 18, 1817.

"We are now upon the eve of the return of that day, upon which, in the last year, the BISHOP of this Diocese called your attention to the formation of National Schools in this place; persuaded, no doubt, that the remedy for all these accumulated evils could best be attempted by preventing their causes; and that the surest, if not the only effectual, mode of diminishing the number of criminals, was to form the minds of the great mass of the population to habits of virtue, and a love of order, by extending the means of instruction, and giving the infant Poor a moral and religious education. Introduced under such auspices, the plan of a Diocesan National School could not fail to attract the most distinguished and illustrious patronage in this City, where the infant tongue has learnt to lisp the name of RAIKES, and to bless him, who here first taught his countrymen to set apart a portion of the Sabbath, before wasted in idleness, to the instruction of those, who, but for such assistance, might have arrived at the period of manhood in utter ignorance! To this institution of the National School, so happily founded, you have been protecting fathers; and, under the daily personal superintendance of persons distinguished for virtue and goodness in the other sex, it has, in one short year, made such successful progress in improving the condition of the rising generation, that it

invites its Friends and others to a public Examination of the effects produced in so short a period. It has been, by some, urged as an objection to the establishment of these Schools, that they have a tendency to remove men from their proper sphere, and to disorder society; and that, in giving education to your whole population, you would make the lower orders dissatisfied with their condition, and disposed to aspire to others for which they are not qualified. You will thus, the objectors state, leave none to till the ground, or to carry on the useful, necessary, and indispensable occupations of humble life. I am persuaded that there is not any real foundation for such apprehensions: but am convinced, that men will be better servants, labourers, and artisans, in proportion as they are instructed in the duties of their respective stations; and that all the various gradations in society will be better supplied, when moral and religious motives lend their powerful aid to the suggestions of interest, and the obligation of duty. Let us appeal to the experience of the northern part of our Island, and to our own, and ask—Has there been, in those Districts, a deficiency in the number of persons to fill the various subordinate stations of labour; or has their character for honesty, fidelity, sobriety, and industry, suffered by the improvement of their minds? It has been said too, that to instruct the poor to read, is to excite a curiosity which it may be dangerous to gratify; and that you prepare them for the reception of the doctrines of infidelity, blasphemy, and sedition! I am convinced that the direct contrary is the case; and that those who would propagate these dangerous and destructive doctrines, would desire no better soil in which to sow the seeds of ruin, temporal and eternal, than in the minds of persons at an early age totally destitute of instruction. I am persuaded, that the humble attendant upon these schools would baffle the attempt of the Scoffer at religion, who would present to him his impious and diabolical parody on our Lord's Prayer, the Creed, and the most sublime parts of the Liturgy of our Church; and, with the Bible in his hand, would be able to detect, resist, and expose, the infamous but unavailing endeavour to rob him of his prospects of happiness here, and his glorious hopes of an hereafter. But I feel that I am invading the province of others, in whose hands this

important subject has found, and will continue to find, the most powerful advocates, and incur the hazard, by treating it imperfectly, of injuring, rather than promoting its objects.

"It may appear to some, that these topics are not suited to this place; but I would observe, that no persons have more opportunity of judging of their importance than those who are concerned in the administration of justice. There is no security for any thing dear to man in Society, property, liberty, honour, life—but in the solemn obligation under which justice is administered; and how can the totally ignorant and uninformed understand or feel the high importance of the solemn sanction?

"Nor are the benefits derived from these Institutions confined to their immediate objects, or remote in their effects. It has been attested by humane persons, who employ much of their time in visiting the poor at their own habitations, that it is not difficult to discover, at the first entrance, whether the children of the family are trained in these Schools, or destitute of instruction. The contrast of comfort and order to be found in the meanest abode of the one, and the filth and wretchedness, with the squalid miserable appearance of the objects that inhabit the other, are sure evidences to the practised philanthropist. Cases are not wanting, in which parents, who had never entered the porch of a place of worship, but had habitually wasted the Sabbath in idleness and intoxication—who had never pronounced the name of their Redeemer but in horrid blasphemies and imprecations—have been induced, by the orderly and cheerful appearance of their children, on their return from school; and by a sense of shame, the effect of the silent reproach which the superior manners of their offspring conveyed, to reform their lives; have become regular attendants at church, and presented themselves, at the appointed seasons, at the Lord's Table, surrounded by a virtuous and happy family."

CHELTENHAM REPORT.—Rev. ROBERT WILLIAMS.

"IN this very extensive and populous Parish there is but one Church; the accommodation, therefore, for the Children is

necessarily so scanty, as only to afford room for the Boys in the Morning, and for the Girls in the Evening, of every Sunday. It is deeply and painfully to be regretted, that our best and unremitted exertions to augment our funds have been so very ineffectual; for there are few, if there are any places, in the Country, where the National System could be extended with more essential or important benefit. It is, however, particularly gratifying to them to state, that the excellence of the system became so soon evident in the general improvement of the habits, and the more decent appearance of the Children, that the numbers most rapidly increased to their present very considerable amount, viz. 194 Boys and 175 Girls."

FAIRFORD REPORT.—Rev. JOHN KEBLE.

"WE have a prospect of the improved mode of teaching introduced into the National Schools, being made permanent in this place, the matter having been submitted to CHANCERY, and sanctioned by the COURTS, both as to the extention of the number of Boys, the admission of Girls to the priviledges of the Foundation, and the practice of the National System."

MORETON IN THE MARSH REPORT.—

"THE good effects which the adoption of the System has produced in the conduct of the Children and of many of their parents, are visible. No bodily correction or punishment of any kind, has been inflicted, except detention of those who have been negligent or disorderly for a short time after the other Children are dismissed, and this punishment has been found sufficient. It having been thought advisable, on the distribution of the annual Rewards to the Teachers and Assistant Teachers, instead of giving Money to the Children, to place the amount, in their respective names, in the Saving Bank at STOW ON THE WOLD, lately established there, and which is conducted with the greatest

attention, and supported with the highest respectability, both the Children and the parents were so delighted with the Plan, that £3. 10*s*. only being the amount of the Rewards, the aggregate sum delivered in by the Children, 10 in number, to be deposited in the Bank, amounted to £18., since which time small sums have been repeatedly delivered in from their little savings, to add to their respective deposits. This was considered by the Patrons of the School as practically, and on principle teaching the Children the benefit and the blessings to be derived from an early spirit of economy."

HEREFORD.

LUDLOW DISTRICT REPORT.—Rev. T. Wellings.

"Four new Schools have been established since the last report; Masters trained for Schools in the District are 20; the number of Schools in Union is 12: Children receiving daily instruction are 660: those who receive weekly instruction only, 250. The beneficial effects of the System are daily more and more apparent in the Religious and moral conduct of the Children, and the urgency of the Parents to gain admittance for them into our Schools."

HEREFORD REPORT.—Rev. W. Cooke.

"There are 6 Parishes in the District. Only one Master has been trained for the System since the last report. Accommodations are made for the Boys to the amount of 200, in All Saints Church, and for the Girls, to the amount of 100, in St. Peter's, where they attend Divine Service every Sunday."

MEOLE BRACE REPORT.—Rev. Edward Bather.

"As to the visible effects of this mode of education, it is impossible not to observe a striking appearance of happiness in the

children while they are in the school room. From April, 1816, to April, 1817, we have had but one child absent without leave so much as five days; 70 (48 of whom have been in the school all the while) in their intercourse with each other at play hours, their continued good humour seems to me very remarkable. Many of them read a great deal to their Parents at home. Formerly we found it difficult to collect 60 children, who were all clothed; now, without any increase of population, we have 100, 40 of whom receive nothing but their education. Experience has convinced us that it is not in our power to amend Dr. BELL's most excellent rules, and therefore we have closely followed them. The result has been that every child who can read at all has been taught to read audibly, deliberately, and distinctly. That the attention of all is fixed, that all are fully and constantly employed while they remain within the school, and that idleness is excluded altogether. We have nothing to bring forward respecting any marvellous proficiency of individual children, but we can safely affirm that there is no child who is not doing something; no child who cannot perform the business of the class in which he stands, and who is not superior to that of the class below him; and we can state further, that as the children advance in the ranks of the School, they advance in the acquirement of good and industrious habits, become more teachable and more tractable, give less trouble to their instructors, and take greater pleasure in learning."

LLANDAFF.

BRIDGEND REPORT.—Sir J. NICHOL.

"It is hardly necessary to state that the Children of both sexes make due progress in learning whatever is required. The chief obstacle was found to arise from the want of regular attendance; that obstacle has in some measure been removed, partly by strictly enforcing the rules of the School, in suspending those who were repeatedly guilty of absence without leave, and partly by the Parents themselves becoming more sensible of the benefits

their Children derive from the education afforded them. To give the Master an interest in enforcing attendance, and also in encreasing the number of Scholars, the following regulation was made: That the Master be engaged at a salary of £40. per annum, and 6s. a year for each boy actually attending the School; the number of boys to be ascertained by taking the number present at each meeting of the School, which number is to be averaged weekly, and the weekly averages are to be again averaged quarterly, and such quarterly average is to be the number paid for. By this regulation the Master's salary is made in some degree to depend upon the number of Scholars, and upon their regular attendance.

"It may be proper to mention, that the Committee have it in contemplation, that the money in the hands of the Treasurer, due to the Children as rewards, should be placed, for their benefit, in the Treasurer's name, in the Saving Bank, one of those excellent Institutions, so admirably framed to encourage frugality and prevent distress among the poorer orders of the Community, having been established at this place, principally through the zeal and exertions of one of our Vice-Presidents, Col. KNIGHT."

BLENAVON REPORT.—Miss SARAH HOPKINS.

"A Gallery has been fitted up in the Church, expressly for the accommodation of the Children, and their attendance twice on Sundays is strictly attended to. I have every reason to believe the beneficial influence of the School extends to the Parents in many instances. The Girls are instructed in spinning, knitting, and every branch of useful needle-work, and will soon be taught to plait a very coarse kind of straw for working hats.

"The Salaries of the Master and Mistress, Books, and various other charges, amounting to nearly £200. per annum, are at present paid, and its continuance provided for, by Miss HOPKINS.

"There appears a very promising opening for a School on the National System in the Town of ABERGAVENNY, wherein one on

the Lancastrian Plan was once established. *That* has now declined, but as there is an excellent School-Room, and the place is populous, the utility of its renovation, sanctioned and assisted by the National Society, would be as great as it is obviously wanted. The Rev. WILLIAM POWELL is the present Vicar.

Extract of a Letter from the Rev. CHARLES HILL *to the* BISHOP *of* LLANDAFF, *dated the 28th January,* 1818.

"I am desired to state, that the School is strictly a Church of England School, and that it will be endowed with *three thousand* pounds."

The School to which Mr. HILL alludes, is the School at BLEANAVON, near ABERGAVENNY, founded and endowed by Miss HOPKINS, Sister to the late Mr. HOPKINS, who, with Mr. HILL, (the Father of the Gentleman who wrote the letter) built BLEANAVON Church. Such instances of generosity, in favour of Religion and the Established Church, deserve to be recorded.

The BISHOP of LLANDAFF, with the assistance of the DUKE of BEAUFORT, who has given a house for that purpose, has lately established a School at RAGLAND, on the plan of the NATIONAL SOCIETY.

Active measures are likewise now taking for the establishment of a similar School at LLANDAFF, upon a very extensive scale.

A very excellent Sunday School has been established at BEDWAS, in the Deanery of NEWPORT, by the Rev. W. WATKINS, the Bishop's Curate; where nearly a hundred Children are taught on the plan of the National Society. A similar School has been established also by Mr. WATKINS at RADDRY, a Chapelry belonging to BEDWAS.

LINCOLN.

REPORTS have been received from COLE ORTON, Leicestershire, from BURNHAM GORE, CHALFONT ST. GILES, WENDOVER, QUAINTON, WHEATHAMSTEAD, and TATTERSHALL, all concurring that the good effects produced by the adoption of the National System is evident; that the conduct and behaviour of the Children out of School-Hours are strikingly improved, and, in many instances, the conduct of their Parents also, as well in civility and propriety, as also in their attendance on Divine Service in the Parish Church, which has been much more regular since the institution of these Schools than it was before. From QUAINTON it is stated, that the Farmers and Parish Officers are much pleased with the School, and are very active in promoting the attendance of the Children; and speak highly of the favorable change which which has taken place since its institution.

BRILL REPORT.—Rev. J. S. BARON.

"I have much pleasure in informing the Committee of the National Society that our School continues, under the blessing of heaven, to flourish. Of three children, two boys and one girl, who have finished their education, and are now assisting their Parents in obtaining a livelihood, we can speak in the highest terms. One of them, besides being a most dutiful son, is usefully employed on the Sunday in teaching a Sunday School which we have lately established in the adjoining Parish of BOARSTALL. It is with peculiar gratification I add, that the BRILL School furnishes Teachers to a Sunday School established within the last year by Sir JOHN AUBREY, Bart. in the neighbouring Parish of DORETON. The Committee will be as much pleased in reading as I am in writing the conclusion of our brief report, which is, as our Children advance in knowledge, they make nearer approaches to "virtue and godliness of living:" they have increased in favor with good men, and, I trust, with God."

FENNY STRATFORD REPORT.—Rev. RICHARD PAIN.

"THE establishment of the National System of Education in this populous Parish is so gratifying to every Friend of Religion, and attended with circumstances so honorable to the persons immediately concerned in it, that I may be allowed, in this first report to the NATIONAL SOCIETY, to advert briefly to the occasion of its adoption.

"In the year 1809 some well-wishers to the improvement of the manners and habits of the poor, formed a Committee for diffusing the blessings of Education around them, and by shares of ten and twenty pounds purchased a piece of Ground, and erected a School-Room, well calculated to carry into effect their benevolent intentions. So generally was the measure approved of, that men of all denominations joined in forwarding the good work, and Churchmen, Baptists, and Methodists, advanced to take a leading part in its promotion. At this period the System of Mr. Lancaster attracted and engrossed the attention of the public, and men of sound principles, and not deficient in judgment, hesitated not to give it currency and effect by the most active and earnest support. It might indeed have been foreseen, that a method of Education, without Creed, Catechism, or Prayer, would leave no wholesome religious impressions on the minds of the Children, and would only place there those wandering undefined notions of the true doctrines of our holy Religion, as would prepare them for the admission of the wildest and most dangerous errors. It might have been thought that even the mind of a Child must be struck with the absurdity of giving him tables to carry him forward in the common rules of Arithmetic, while in a matter of the highest moment, no compendium, no summary of Faith, was allowed to be taught, but in this most momentous concern, he was to wander, without guide or direction, picking up here and there in his Testament a doctrine of Christianity, and mixing it with any opinion he may chance to hear in his intercourse with the world, thus becoming tenfold the Child of Error more than at first. It might have been foreseen, that without Prayer, the slight hold which Religion would possess

on the minds of Children, by reading detached pages of the sacred Writings, would be readily broken by the most trifling temptations to falsehood, swearing, or dishonesty. The presumption of those who would attempt a Religious Education without Prayer, resembles that of the ancient exorcists, and like them they will find the evil spirit too strong for their weak efforts.

"These obvious defects, however, passed at the time unknown or unnoticed. And this is well. The inefficacy of the System in training Children to habits of virtue and a regard to Religion, has been now proved beyond the power of denial; and, though its operation had been witnessed in this place with disgust and aversion, and its vain and empty pretensions to support frequently exposed, yet, whether from that natural fondness all have to first attachments, to the fame and popularity of its Founder, or to the opinion that what once received the countenance of men eminent in rank, and distinguished for the possession of virtue and ability, must be good, the reluctance of the Committee to acknowledge its defects, long kept the System in action, and bound to it its first supporters. Nor was it till after eight years experience of its pernicious tendency, that the Committee determined to abandon a System, showy indeed from an affectation of a false liberality, but wholly unfit to form a virtuous and Religious Peasantry. It is a satisfaction that so long a trial has been afforded it: had it been otherwise, the blots and stains which disfigure it, might have been thought to lie only on the surface: they now are seen to be seated in the very core of the System; and the indecent and irregular conduct of the Children, and their little progress at their books in School, are known to every Inhabitant of FENNY STRATFORD, and will long be remembered as striking proofs of the mischief resulting from the adoption of this defective mode of instruction. It will be evident, that the National System has here no ordinary difficulties to encounter. It has to contend not merely with ignorance and stupidity, but with habits contracted by a vicious Education; and irregularities and indecencies grown familiar by long indulgence. But so admirably is it contrived to seize and keep possession of the minds of Children, so well calculated to im-

press upon them the principles of our Holy Religion, to animate them to exertion, and to make them shudder at disgrace, that even the experience of a few weeks (in which this System has here been in activity) brings to us the pleasing conviction that the vicious effects of the former neglect will be known only by report, and will be presented to us only in comparison as we view the orderly and respectful behaviour of the Children, and their advancement in useful and Religious knowledge. These great advantages cannot be contemplated with any steady emotion; and the Friend of general Education, as he walks through our School-Room, and views 86 Boys (our present number) daily advancing in every valuable attainment, goes far beyond the little comfort and conveniences of this life, and ascends to heaven, to salvation and future joys, in estimating its benefits. He must not, however, quit this interesting spot till he has witnessed the gratifying spectacle which Sunday affords. Till the adoption of the present System, the Children of the Parish were strangers to Sunday instruction, except what was open to them through the medium of the Baptist and Methodist Meetings. Now the doors of the public School-Room are thrown open to Children of all ages, and both sexes, and the invitation has been received with so much gratitude and affection, that the room is nearly full. We have now 110 Sunday Children, a small part of whom have been selected to form a choir, and bear a part in our Church Service, thus enlivening our admirable public worship, and affording to the Inhabitants of the place a strong and grateful proof of the beauty and excellence of our mode of instruction.

" It is a matter of sincere regret that the established place of worship will not contain more than one in three of the Inhabitants of this populous village, and although we are careful to fill every corner on a Sunday, yet it is not always that we can find room for the admission of the Children of the School; in that case, they are conducted to the mother Church at BLETCHLEY, distant one mile and a half, and the interesting and cheering sight of more than one hundred Children, with their Master and Teachers at their head, walking to the public Worship of our Church, cannot

be contemplated without the most grateful feeling, and must produce in this Neighbourhood the most salutary impressions. It may be thought to add, in no small degree, to the value of the measure now adopted, that its permanency is secured beyond, I fondly hope, the reach of accident: by the seasonable liberality of the NATIONAL SOCIETY, and the activity of the neighbouring Gentlemen, a debt of eighty pounds, contracted at the erection of the School-Room, has been removed, and a new Deed of Conveyance of the Ground and Building is now preparing, in order to admit eight Gentlemen, among whom is the Member of the County, to equal rights in the property of the School with the original Shareholders. This measure will give a great accession of strength to the warmest Friends of the National System.

"I cannot conclude without offering my humble tribute of praise to those who have been instrumental in effecting this beneficial change. The adoption of the National System was not a matter of sudden determination, but the result of much and long consideration. Several meetings were held, at which its merits were canvassed, and it did not receive the sanction of the Committee till after minute and impartial inquiries. The decision, though of such humble judges, will be properly appreciated by its revered Author, for it was the deliberate decision of honest and upright men, animated with the wish of doing good. It was the triumph of truth. May the example spread till this excellent System holds in its beneficial embrace the whole population of this happy Country!"

HERTFORD REPORT—Rev. Dr. LUSCOMBE.

"Seven Masters and two Mistresses have been instructed in this School, viz. one Master from WARE, one Mistress from ditto. Masters from HATFIELD, ESSENDON, WADERMILL, two from STANSTEAD, one Mistress from AMWELL, and one Master from , also seven boys from WARE. A School also has been opened for 120 Girls; and 100 Girls have been uniformly and

neatly clothed, towards the expence of which each Child has contributed four shillings and four pence; and, in future, this sum will be raised by the weekly payment of one penny from each Girl.

"The rapid improvement of the Children in both Schools evinces the excellence of the System, and it is most gratifying to witness their orderly and decorous behaviour in their respective Parish Churches."

HORNCASTLE REPORT.—Rev. C. MADELEY.

"The Committee are happy to inform the Subscribers and the Public, that the School is going on well; that the proficiency it has attained during the last year is very satisfactory, and affords an additional proof of the excellence of the Institution, and the advantages to be derived from it."

HUNTINGDON DISTRICT REPORT.—Rev. E. EDWARDS.

"THE number of Schools in this District, which extends through the County, is the same with that mentioned in the last year's Report. These were stated by our Patron at the General Annual Meeting in January, 1817, to be in a flourishing condition, and the fund was declared to be hitherto adequate to the several demands made upon it.

"One Master has been trained in this School for that which is going to be established at WARBOYS, in this County, and in Union.

"There are at the Village of BRAMPTON, in this Neighbourhood, two Schools established by the Lady OLIVIA B. SPARROW, conducted on the National System chiefly, but not in Union: at each of which there are 50 Boys and Girls, separately instructed and clothed by her Ladyship."

THE COUNTY OF LEICESTER SOCIETY'S REPORT.—

Rev. RICHARD DAVIES.

"THE Committee of the County of Leicester Society for the Education of the Infant Poor in the principles of the National Church, report, that whether they look back upon the past success which this Institution has experienced, or forward on its future prospects, they have alike ample grounds for congratulating the Public.

"During the last Year a very considerable School, of 100 Children, (including the two Bowdens,) has been established at HARBOROUGH, in union with this Society, under the liberal and zealous patronage of W. F. MAIOR, Esq.—and to say that it is under the active superintendance of this Gentleman, is sufficient assurance of its ultimate success, and benefit to the Poor of that Neighbourhood. A very promising National School, of 130 Children, has been established at LOUGHBOROUGH, which owes much to the zealous superintendence of JOSEPH FRY, Esq. and the Misses MIDDLETON. At TUGBY, a School, comprehending two orthree contiguous Parishes, has been established, in which, though under the disadvantage of an untrained and inefficient Master, considerable progress has been made in the Education of poor Children, by the active and enlightened zeal of the Rev. Mr. and Mrs. BLOOMFIELD:—and the Committee rejoice to hear, that a School-Room, on an ample scale, is projected there, under the patronage of Coloned CRUMP. The Rev. Mr. MORGAN is liberally devoting a part of his own premises, at SYSTON, for the accommodation of a National School in that populous Village. The Committee have great satisfaction in hearing that National Schools are projected, extended, or re-formed, at HOUGHTON, CROXTON, BRANSTON, STOUGHTON, REDMILE, and other Villages.

"The Committee have observed, with surprize, considerable jealousy manifested by the Friends of several Schools, on the

subject of uniting with this Society: and embrace the opportunity of explaining their view of the purposes of such union. It must be obvious to all, that uniformity of principle and practice is their sole aim. *First*, then, they advise, encourage, and assist, in proportion to their means, wherever their assistance and counsel are desired. *Secondly*, they furnish, gratuitously, an outfit of elementary Books and Slates to all united Schools, on their first establishment, and if occasion justifies it, afterwards: and, at all times, they furnish Books at prime cost. *Thirdly*, they instruct all Masters and Mistresses, recommended to them by the Minister of any Parish, and contribute 10*s.* per week towards their maintenance during the time of their Instruction.—All that they expect in return from the Schools in union with them is, to conform to the Rules of the NATIONAL SOCIETY: to permit, occasionally, an inspection of such Schools, by their Visitor, for the purpose of preserving uniformity of principle and practice: and lastly, to furnish an Annual Report of the progress and number of Children in such School. They disclaim all interference with the local arrangements, or Funds, of such Schools, leaving each to the controul of its own Patrons."

NEWPORT PAGNELL REPORT.—GEO. LUCAS, Esq.

"Since our last Report the Committee have been enabled by the liberal Subscription of the Inhabitants of the Town, and the Gentlemen and Clergy of the Neighbourhood, aided by the Donations of the Right Rev. Patron, the Lord BISHOP of LINCOLN, and of the NATIONAL SOCIETY, to erect a very commodious School Room, of brick and slate, of the dimensions of 80 feet by 22; and the Committee rejoice to find that the effects of this excellent System of Education become daily more and more visible in the improved manners and morals of the Children."

LITCHFIELD & COVENTRY.

COVENTRY ARCHDEACONRY SOCIETY'S REPORT.

Rev. T. C. ADAMS.

"THE benefits which have been so repeatedly laid before the Public, as the attendant consequences of the National System of Education, have been more widely diffused throughout the District of the Archdeaconry of COVENTRY, since the last report, than even its warmest Friends could have expected. The objections, attending indeed upon all experiments, but more particularly upon one of so bold a cast as that of the introduction of a System of National Education, have disappeared with unusual rapidity; and prejudices, at one time thought to be almost insurmountable, have given way to the warmest exertions in its favour. This observation has been exemplified by the addition of several new Schools to the list of those already in Union with the Society, and of some others, which have adopted the System in its several branches, but have hitherto withheld, from causes incidental to particular regulations, the bond of Union; still, however, keeping open the chain of connection, by communicating the number of Children educated, and the peculiar advantages arising from the System.

"A proof, however, still stronger than the preceding in favour of the above observation, may be drawn from the reports of the several Schools adopting this mode of Education. They have invariably reported (and their experience must be acknowledged as the best criterion of judgment) that more real and substantial good has been effected in a few months, than could have formerly been attained in as many years; and that where the System has been followed in its purest, and most unadulterated state, there the advantages have been most apparent. As a further means of proving the high estimation in which the mechanical part of the System is held, all the Schools have shewn the greatest anxiety to have inaccuracies corrected, and in the visits which the District Secretary has made to the various branch Schools, he has met

with the most flattering attention from those who have kindly undertaken their superintendance, and who have constantly expressed a wish, that he will indiscriminately point out all the variations which may have occurred from the parent Institution.

"Within the last 12 months five Schools have been established, in Union with the Society, and three others have adopted the National System of Education, making the number now to be in Union 23, not in Union 9.

"Four Masters and three Mistresses have been trained at the Central School, COVENTRY, all of whom have been appointed to official situations. The School-Rooms of the Central School have been much improved by the late alterations; they now contain commodiously 290 Children, and so much anxiety has been shewn for admission, that at one time there were sixty Candidates on the list.

"The Children continue to improve in cleanliness, orderly conduct, and attention to the business before them. The visible effects of the System upon the Parents, have been proved in numerous instances, both by written and verbal demonstrations of their gratitude to the Committee, and by the Masters having been requested, by Parents who could not read themselves, to allow their Children to take home a Bible to read to them.

"It will be found that the Gaol School at WARWICK has, from the peculiar circumstances of the times, unfortunately increased much beyond its usual number, viz. from 8 to 70; but although this may be considered as a lamentable proof of the depravity of the age, it no less proves the necessity of finding out some remedy for the disease; and must give infinite satisfaction to the supporters of the Institution to know, that by their charitable exertions, these wretched beings may eventually be led into the paths of virtue.

"The number of Children educated has increased 930, since the last report."

CHESTERFIELD REPORT.—Rev. G. BOSSLEY.

"Experience shews how far superior National Schools are to every other plan of Education, in calling forth the energies of the mind, and in stamping correct and virtuous habits. In the Schools all is order, emulation and activity, and the good behaviour of the Children out of the School, is a constant and common remark, and seems to justify an opinion that National Schools rightly conducted will in the course of time effect a striking improvement in the morals and habits of the lower classes of society.

"The merits of the Institution are now seen and acknowledged; the benefits it confers are beginning to be felt throughout the Town and Neighbourhood. The cursory and superficial observer has only perhaps a very limited idea of the good it is diffusing or will produce: but the reasoning and reflecting man,—he that is accustomed to trace causes to effects, views such Institutions as of an importance beyond his power to estimate. In his mind, he sees the Children of ignorance and wretchedness, here transformed into useful and honourable members of Society,—he sees them filling their station in life with credit and respectability,—he sees them training up their Children after them in the same paths in which they themselves have trod; and when he extends his views into eternity, he feels a well grounded confidence that unknown numbers, will on the last day have to ascribe their salvation, under the merits of Christ, to the good instructions that were here given, to the principles that were here taught.

"Experience shews that Visitors are indispensably necessary for the welfare and discipline of National Schools. If they have not some attention paid them from the Public, the Master will relax and come short in his duty; the Teachers will be irregular, idle, and indifferent, and the discipline, order, and management of the School exhibit a burlesque upon the National System of Education. I would strongly recommend an half-yearly public Examination of the Scholars in every National School, and the Public invited to attend. The beneficial effects of public half-yearly Examinations is incalculable. It secures exertion in the

Master and improvement in the Scholar; it shews the Public the merit of the Institution, whether good or bad; it satisfies and pleases the Parents—in short it keeps the Institution healthy and prosperous."

DERBY CO-OPERATING SOCIETY'S REPORT.—Rev. C. S. HOPE.

"THE Committee feel great satisfaction in stating that Dr. BELL'S System is strictly adhered to; and the experience of the last year has amply confirmed the favourable opinion they had long entertained of the excellence and utility of this Plan of Education. Its general efficiency in attaining the ends of its formation, continues to be fully proved by the punctual attendance and manifest improvement of those for whose benefit it was designed. The number of Children at present in attendance amounts to 346, viz. 211 Boys, and 135 Girls, many of whom write a fair and legible hand, and are able to practice correctly and expeditiously the plain rules of arithmetic; and it was highly gratifying to the Examiners in the Boy's School to find the upper classes considerably improved in reading and spelling, very perfect in their Catechism and their repetitions, and very cleanly in their appearance. The effects also which are visible in their moral and civil conduct, must afford the highest satisfaction to the supporters of this Institution. The Boys belonging the Day School regularly attend Church twice every Sunday, and also receive Religious instruction; most of them are very decorous, and several who have gone out as Apprentices have justified the sanguine expectations entertained with regard to the benefits of the School, by their conduct and acquirements."

HANLEY REPORT.—Rev. R. E. AITKENS.

"THE Committee have much satisfaction in reporting the considerable progress which they have made during the past year, a progress which offers an encouraging view of the flourishing state

of the Institution, and stimulates its Friends to further exertions to ensure its success. The exterior of a neat and appropriate building, capable of containing five hundred Scholars, has been erected with as much expedition as the necessary operations would admit, and in a style of Workmanship which it is hoped will not fail to gratify the wishes of the Subscribers."

SOUTHAM REPORT.—Rev. JOHN BANISTER.

"I beg to observe, I have just adopted the plan recommended by Sir J. NICHOLL, in your last Report, of paying both Master and Mistress in proportion to the number of Scholars. Our Boys' School losing ground, I was considering of some plan, when your Report suggested a remedy.

"As I do not observe in the Report of the Sub-Committee appointed to prepare Plans for building Schools any Roof similar to ours, and as experience sanctions its adoption where the Funds will permit, I beg to describe it. The Schools are each 36 feet by 20 feet; the roof supported by three couples, which have tenants and king posts, but no beam. To support the weight, iron bars are fastened to the foot of the couples, and again under the king posts. By this means the heavy appearance of beams are avoided. Again, we have a layer of reeds placed under the slate, which answers the triple purpose of warmth in winter, of moderating the heat in summer, and of preventing the reverberation of the voice. The timbers are all white-washed, and form a pleasing contrast with the yellow appearance of the reeds. The whole has a light and airy character."

WEST BROOMWICH.—Rev. CHARLES TOWNSEND.

"THE effects of the National System on the Children are evident in training them to good order and decency of demeanor; in giving and confirming the habits of steady application: in the speedier developement of their understandings, and the more perfect retention of what they have once acquired."

REPORTS have been received from LONG COMPTON and BAGINTON expressive of the good effects of the National System of Education evident in the general good conduct of the Children, the constant attendance of all the Scholars at Church, and in the more regular observance of the Sabbath by some of their Parents.

NORWICH.

NORWICH REPORT.—Rev. CHARLES SUTTON.

"THE number of Parishes in this District are 200. Three Schools have been erected since the last Report. Nine Masters and Mistresses have been taught. The number of Schools in Union amount to 88. The number of Daily Scholars is 1729: of those who receive less than Daily Instruction, about 2700.

"The adoption of the System of the NATIONAL SOCIETY appears to have visible good effects both upon the Children and their Parents, and it is hoped that its influence will continue to extend."

SUFFOLK DISTRICT SOCIETY'S REPORT.

Rev. C. DAVY—Rev. W. KIRBY.

"THE number of Parishes in the District are 582, besides Hamlets. Twenty-eight Masters and 10 Mistresses have been trained since the first establishment of the Society; and 14 Masters and 5 Mistresses since the return was made last year.

"The Committee further report, that besides the Central Schools, there are now 118 Schools connected with the Society: that of these, 19, containing 1361 Children, have been united since the last annual meeting. That the number of Children in Schools before connected with the Society, appears to be 5463, exclusive of those of the Central Schools, making a total of 6824. To these, if 531, the number contained in the Central Schools, be added,

the whole will be 7355, which gives an increase of 1019 since the last report. Of this number, 3760 Children receive instruction more or less in the week days, and 3695 on the Sundays only.

"At IPSWICH, 4 Boys and 2 Girls from the Society's Schools have been elected upon the Foundation of the Blue Coat School, one Boy into the Red Sleeve School, and one Boy on the Foundation of Christ's Hospital."

PETERBOROUGH.

NORTHAMPTON DIOCESAN REP.—Rev. R. BAXTER.

"IN proof of the progress which has been made here in this great National work I have now to report to you, that out of a Sum, amounting to £2,186. 15*s.* 8*d.* expended by our Society, assistance has been given in the original establishment of new Schools, and the enlargement of others, in several populous Towns and Villages, in various parts of the County. There are now 24 Schools in Union, of which favourable accounts have been transmitted by their respective Managers and Conductors, wherein it appears that we have above 2000 Children, throughout the County, in a course of Education on the new System, and for whom it is understood, that accommodation, in each instance, has been provided for, their reception at Church. Much good effect cannot fail to have resulted already from these proceedings, of which, indeed, the benefits in some places have been specified, and which, we trust, as the System becomes more extended, will each successive year be increased.

"Beside stating, in general terms, the flourishing state of the Schools in Union with us, and particularly of those established in the County Towns, I must, in a more especial manner, point out the excellent order and discipline, and the encreased prosperity, which we have been highly gratified in observing in our Central School at NORTHAMPTON: a considerable addition has

been made to the number of Children educated there, and I am pleased to remark, that since Christmas, the Managers have succeeded in introducing needle-work among the Girls.

"Having stated the number of Children at this time under Education on Dr. BELL'S System to be 2,000 and upwards, and as from the necessity the Parents are under of having the benefit of their Children's labour as soon as possible, it may be presumed, few, if any, of these remain in School above three years, a calculation may, I think, fairly be made, that according to this rate, 2,000 Children of the Poor are, in the course of every three years, educated by us in the County at large. And when we consider how many of these would probably have been neglected, and left uneducated, but for this new System, surely such animating reflections will be excited in the breast of every Friend to the National Establishment of our Country, as to insure a continued support of the important undertaking in which we are engaged."

GRETTON REPORT.—G. W. F. HATTON, Esq.

"IN this last Summer a School-Room has been built at this place, capable of containing 100 Children, and a House for the Schoolmistress adjoining it, by G. W. F. HATTON, Esq. The Parents seem very desirous of sending their Children to School, and as there is scarcely one person out of twenty among the labouring Classes, in this populous Parish, who can either read or write, it is of very great advantage to them, their Children having no chance of any education at home. We can already perceive a very visible alteration in the disposition and manners of the Children."

THE COUNTY OF RUTLAND SOCIETY'S REPORT—COTTON THOMPSON, Esq.

"THE Committee report, that judging they should most essentially benefit the County, by contributing to the establishment of Schools on the National System, in the most populous places,

which need the most assistance: among several others they have granted to the School at OAKHAM £36. 13*s.*, with an annual payment of £25.; to UPPINGHAM £50., with an annual payment of £10. for a Mistress when appointed, which Sums, with the local Subscriptions and Benefactions, have enabled the Sub-Committees to establish Schools in those places, the benefit of which is already felt in the improved behaviour of the Children. At OAKHAM, the EARL of WINCHILSEA has kindly given the use of a large convenient Room for the School, rent-free, and the Scholars are well accommodated at Church in a new Gallery, erected at the expence of the Rev. JOHN JONES. The Committee recommend, that the greatest encouragement be given, and the best provision made in all the Schools for the Children's knitting and spinning, and doing other work, which may be appointed each year for the premium; and that the vacations be so ordered, that opportunity be given to the Children to work in the harvest fields: formation of habits of industry, in all ways, being one of the essential points in the Education of the Poor.

"For two months in each year, the Children of the Poor, under 14 years of age, knit or spin a certain quantity, and then are tried for an hour, and prizes, from 5 to 20 shillings value, given to the best in Clothing, the Committee subscribing for that purpose. The Premiums given to the best Knitters and Spinners among the Children of the Poor in this County having been found, by the experience of many years, to be highly beneficial in promoting Industry and Skill in those employments, it is thought that similar Rewards given to the Children who should appear to be the best Sempstresses, would be productive of equal advantages in the encouragement of Plain Work. But the funds of the Society being insufficient for more than the objects to which they are specifically appropriated, it is proposed to the Ladies of this County to patronise a Plan for the above purpose, the annual Subscriptions to which shall be limited to 3*s.* each, though Benefactions to a larger or less amount will be thankfully received. The Committee of the Society of Industry already established, will cheerfully lend their assistance in the arrangement and con-

duct of such particulars as may hereafter be thought necessary, but will submit the appointment of the Work and the adjudication of the prizes to the Ladies."

STAMFORD SCHOOL REPORT.—

"THIS School was established for the educating of Girls upon the National System, under the Patronage of the Marchioness of EXETER and Lady SOPHIA CECIL. The mode of introducing Children into the School is by each Subscriber nominating two Children; and it has been found that very beneficial effects have resulted from this plan, as the Children are thereby brought under the notice of the persons nominating them. Each Lady of the Committee superintends the School one month in the year, and during that time visits it every day. To assist the visiting Lady there is a Weekly Committee at the School Room, consisting of herself, her predecessor and successor, to receive any communication relating to the immediate management of the School, and hear any complaints which may be made by Parents, and thus the inconvenience and odium which might result to the Mistress by personal communication with the Parents is avoided."

ROCHESTER.

DEANERY OF DARTFORD REPORT.—

Rev. J. J. TALMAN.

"FROM the two proceedings which have been lately adopted in this District, some benefit has already resulted, and more may be expected to result. One relates to the Central School, and the other to that and the Schools of the District in Union with it.

"Our funds, derived from a Subscription and an annual Sermon, not sufficing to allow the Mistress such a Salary as we thought she deserved, and her necessities required, having an aged Mother

to support, and rent and taxes to pay for a small house near the School, the Committee have permitted her (under the direction of the Visitors) to add £10. a year to her salary of £50., by employing the Girls, at certain hours, in Needle-work, on the Articles of Apparel in common use, and manufactured for sale in this neighbourhood; and as the plan succeeded last year in raising nearly the sum required, without at all interfering with the principles of the National System, there is no reason to apprehend a failure in future years.

"The other circumstance above alluded to, and in which all the Schools in the District are interested, is contained in a Resolution of the BROMLEY District Committee of the Society for Promoting Christian Knowledge, to appropriate a part of their Funds in promoting a gratuitous distribution of the Bible and Prayer-Book, in those cases where a fair earnest has been given of attaching a value to the possession of those books. Accordingly, the Committees of the National Schools within this District are permitted to exercise a discretionary power in giving rewards of Bibles, Testaments, and Prayer-Books, for good behaviour, to the Children on leaving School, with a note to that effect written on the first page. It is confidently expected, that books so associated with their early lessons, and endeared by being considered by them as the reward of good behaviour, will be peculiarly respected by them in after-life.

"I conclude with a statement of the rewards distributed last year in the BROMLEY Central School, and the sources from which they were derived.

"1. Six Girls were clothed by one of the Visiting Ladies, and by others different Articles were purchased to the amount of some pounds, from the stock of Materials manufactured by the Girls, and given to the most deserving.

"2. Clothing was given by one of the Members of the Central Committee to about 30 Children, selected promiscuously from the two Schools of Boys and Girls.

" 3. One penny is collected weekly from each Child received into the School, and paid to the Teachers of the Classes.

" 4. The Money put into a Box by casual Visitors.

" 5. Clothing for 15 Boys, and the same number of Girls, purchased by Money arising from an old Foundation.

" It is not to be expected that such examples of liberality as Nos. 1 and 2 exhibit, will, or can be followed in all the places where National Schools are established; but there can be no doubt, that charity, so judiciouly exerted, must, in whatever places, and to whatever extent it may find imitators, extensively contribute to the well-being of the Schools to which it may be applied."

GRAVESEND NATIONAL SOCIETY'S REPORT.—

Rev. Dr. Crawford.—Rev. Thomas Killick.

" It is now one year since the opening of the Schools, and the Committee have great satisfaction in stating, that the number of Scholars are at this time 105 Boys and 80 Girls. All the Children regularly attend Divine Service twice every Sunday at Gravesend Church. The progress made in their Education is truly gratifying; many who, when admitted, did not know a single letter, can now read tolerably well; the upper classes are instructed in writing, and some have proceeded in arithmetic as far as compound multiplication.

" In religious knowledge, the following circumstance will serve to shew what advancement they have made. When the School commenced, not five among the whole could repeat correctly the Lord's Prayer, whereas now sixty in each School are very well acquainted with the Church Catechism, having been publicly examined in the Churches of Gravesend and Milton, and, in both places, met with the general approbation of the congregation. They have also made considerable progress in the Catechism broken into short questions.

"The works of Industry are, at present, solely confined to the Girls' School, in which knitting of Mittens and Stockings, as well as plain needle-work, has been introduced.

"There is a manifest improvement in the behaviour of the Children, particularly the Girls, who are more orderly in their demeanour, more cleanly in their persons, and more respectful to their superiors; which is in a great measure to be attributed to the kind and unremitted attention of the Ladies.

"The Committee have additional pleasure in announcing, that the Subscriptions and Donations received, up to this period, together with the sum of 50*l.* liberally granted by the NATIONAL SOCIETY in LONDON, and a loan taken by individuals in shares of 5*l.* have enabled them to complete the School Rooms, and very nearly to meet the whole expenses of the year. And in order to perpetuate the advantages which must neeessarily result from the Institution, the Committee have taken a lease of the ground on which the School is erected for the term of 52½ years from Michaelmas last, at the yearly rent of 3*l.* 7*s.* 6*d.*"

GREENWICH REPORT.—Rev. GEORGE MATHEWS,

"THE Works of Industry introduced are Sewing and Knitting. The Girls make for themselves each one Gown, and knit two pair of Stockings in the year. To these tasks are added, orders sent to the School, and an engagement besides having been lately entered into for making Shirts and Stockings for an endowed School of 100 Boys, the Girls are kept fully occupied. The visible excellent effects of the System are such that the Feoffees of the old endowed School for Boys intend to introduce it into that School; by its means to enlarge the number of their Scholars, and extend the benefits of the Founder's Charity, they have lately passed a Resolution accordingly to apply for Union with the NATIONAL SOCIETY."

IGHTHAM REPORT.—Rev. THOMAS COBB.

"I think it would very much forward the great and good System of Education if a certain number of Persons a little above the rank of our Country Schoolmasters, were appointed to visit the different Schools at present united to the NATIONAL SOCIETY, and not only to report upon them, but upon Parishes in which Schools might be advantageously encouraged, and which are at present destitute of them. This task would not be difficult, as the Minister of every Parish would readily assist Persons properly recommended. The progress of the Children is as rapid as we could expect, and the fruits of Education, as well as of constant attendance at Church, are fully apparent in their general conduct."

SHORNE REPORT.—Rev. J. STOKES.

"One sourse of Income towards defraying the Expenses of fitting up the School, has been derived from the Funds of the NATIONAL SOCIETY, which are liberally expended in aiding the first Establishment of Schools throughout the kingdom. In consequence of a Letter to the Rev. T. T. WALMSLEY, their Secretary, the Vicar received an order to draw on the NATIONAL SOCIETY for £20, towards discharging the Bills incurred in fitting up the School. This sum was received, and paid into the hands of the Treasurer for the above purpose. It was judged proper to enter in the Secretary's Book, a Resolution of the Committee, expressing their sense of this liberal Donation: and also a Second Resolution of their desire to make some Contribution to the Funds of the NATIONAL SOCIETY, whenever they should be able to do this."

TOWN MALLING SOCIETY'S REPORT.—

"The Committee would particularly call the attention of the Subscribers to the great benefit derived to the Funds of the School by the work done by the Girls, which has, during the past

year, added fourteen guineas to the General Fund. They entreat the Subscribers to remember, that, by sending work to the School, they have it in their power, with advantage to themselves, to render additional service to the Institution.

"The Commitee conclude their Report, by an assurance to the Society, that the succes of this Institution, with respect to its Funds, and above all with regard to the rapid improvement of the Children in religious and moral knowledge and conduct, has surpassed their most sanguine expectations, and holds out every possible encouragement to all to continue their support, while it affords the most decisive proof of the excellence of a system which is extending itself to every part of the globe."

TUNBRIDGE WELLS REPORT.—Rev. M. BENSON.

"IF any additional proof were now wanting to substantiate the value and importance of the National System of Education, I conceive that the Report of the TUNBRIDGE WELLS Female School of Industry, which I am now about to lay before the General Committee, will stand not the least conspicuous amongst the numbers which have been already adduced in support of its beneficial influence.

"In comparing the Report, which I now feel it my duty to lay before the Committee, with that of the preceding year, it will, in the first place, be found, that in point of numbers our School has been more than doubled. Fifty-six only was the aggregate of the last report; our number now is 120, which will soon increase to 150, there being sufficient accommodation for that number, both in the School and in the Chapel. In the second place, the improvement of the Children in the various branches of Instruction, reading, writing, and arithmetic, and, above all, their proficiency in Religious knowledge, far exceed the improvement of the former year. The general conduct of the Children, the cleanliness of their appearance, the regularity of their attendance, and propriety of behaviour, both at School and Chapel, these are circumstances

which reflect infinite credit on the Children themselves, and upon those who have so benevolently come forward in their behalf: they are circumstances which must, in the highest degree, gratify every feeling mind, and furnishes a well-grounded hope that they will make those Christian Principles now instilled into them, the guide of their future lives, which alone can make them respected here, and terminate in their well-being hereafter.

"The Children are instructed in making Clothes for the Poor, which are sold in a room for the purpose, adjoining the School."

Reports have been received from the Schools at DARTFORD, CHATHAM, PENSHURST, St. NICHOLAS, DEPTFORD, and many others in this Diocese, bearing their testimony to the good effects this System of Education has produced in the conduct of the Parents as well as the Children.

SALISBURY.

SALISBURY REPORT.—Rev. HERBERT HAWES.

"In addition to the three Parishes of the City, and the Close, Children from eight Parishes in the immediate vicinity attend the SALISBURY School. Two Masters have been trained during the last year. The behaviour of the Children in going to and during their continuance at Church has been so regular and becoming as to receive the approbation of the Inhabitants. Their improvement has gradually been advancing, and at the present time gives very general satisfaction to the Managers. Their acquirements in Religious Knowledge are such as to afford the most rational hopes that their future conduct will correspond with the most ardent wishes of the most zealous supporters of the System. The present effects are happily visible in the increased civility, regularity, and attention of the Children, and it is impossible to believe that the Parents can fail to derive important benefit from the attainments of their Children.

"The increase of admissions within the year, and the decrease in the number of the Children who have left the School, are circumstances highly gratifying to the Committee. One hundred and sixty-four Children have been admitted, whilst only seventy-six have left the School, very few of whom have been dismissed for irregularity of attendance or inattention to the rules. From these facts it may be inferred that the system pursued in the School is more generally understood, and that the prejudices which unhappily prevailed at the first institution, are rapidly subsiding. And if Parents would consider the advantages derived from a virtuous and religious education, the happiness which must accrue to their Children, and the consolation which would redound to themselves, they would embrace with avidity the opportunity offered them of instruction for their Children, and would not suffer them, without the greatest necessity, to be absent either from Church or School.

"Instead of the scanty number which attended the public Examination in the former year, the School-Room now presents the gratifying sight of above 260 Parents and Friends, who all concur in expressing their gratitude for the instruction their Children had received, and their pleasure in the respective improvements made by them. And it is fairly to be assumed, that this circumstance, united with the general character of the School under the superintendance and direction of the present Master and Mistress, has contributed to remove much of the prejudice formerly cherished in the minds of Parents unacquainted with the great advantages derived from the National System of Education."

Reports from MARLBOROUGH and DEVIZES state, that the Children are become more orderly in their behaviour since the introduction of the National System, and that the Parents are generally very thankful, and desirous of placing their younger Children in the Schools as fast as vacancies occur.

NOVA SCOTIA.

AT a Meeting of the HALIFAX Diocesan Committee of the Society for Promoting Christian Knowledge, holden on Monday, the 9th of December, 1816—Present, His Excellency the Right Honourable the Earl of DALHOUSIE, and 20 Members.

The Lord BISHOP of NOVA SCOTIA in the Chair.

"Resolved unanimously,

"That the cordial and respectful thanks of this Committee be presented to the Committee of the NATIONAL SOCIETY for the Education of the Poor, for their kindness and attention in selecting Mr. William West, as a fit person to be sent to this Colony, to introduce the National System of Education; with an assurance that this Committee will use every endeavour to promote and secure the important advantages, which it is designed to confer upon this part of his MAJESTY'S Dominions, by the introduction of that System.

"JOHN INGLIS, *Sec.*"

Extract of a Letter from the Rev. Dr. INGLIS, *to the Rev.* T. T. WALMSLEY.

"I forward the foregoing Resolution, in obedience to the commands of our Committee, and beg leave to add my own cordial acknowledgements of the important benefit which has been conferred upon us.

"It will give you pleasure to learn that Mr. West fully justifies the high expectations which his recommendations encouraged. The School exceeds all that was anticipated by the most sanguine. Though four months have not elapsed since it was opened, it has already received 110 Scholars. The Earl of DALHOUSIE, accompanied by both Houses of the Legislature, and several others, visited it last week, and all were most highly gratified with the order and regularity, and quiet of the School, as well as the performances of the Children. The effect was very striking. We

have Children of every rank in our society, and of all religious denominations; but no Parent has yet objected to our Prayers or Catechism, nor are we likely to have difficulty on this head, because the management of the School shews its own excellency; and indeed it is but justice to Mr. West to say, that it would be thought a very favourable specimen of the NATIONAL SOCIETY'S Schools, even in LONDON.

" For the first year we have hired part of an unfinished building, and fitted it up at some expence. In the course of the approaching summer it is our purpose to build. We have already received very liberal Subscriptions, to which large additions will be made, and we may even hope for assistance from the Provincial Legislature, although it is chiefly composed of Dissenters: but still our building will leave us several hundred pounds in debt, and if it should be consistent with the designs and the means of the NATIONAL SOCIETY to assist our building, such assistance would be a great encouragement, and raise our respectability and importance.

" We have already nearly completed the instruction of a Schoolmaster at a Settlement at RISTIGOUCHE, in the Gulf of ST. LAWRENCE, 600 miles from hence, and we have received applications from numerous distant Settlements, whose Schoolmasters are to be sent for instruction to Mr. West; so that we are likely to be instrumental in diffusing the System very widely.

" We are greatly in want of a Schoolmistress, as well qualified as Mr. West, which would ensure the most important benefits to us. By this packet I intend to apply to the Society for the propagation of the Gospel, in the hope that, with their usual benevolence, they may be prevailed on to grant a competent salary; in which case, I venture to assure myself, that we may rely upon your kind assistance in procuring a suitable person, as one of only moderate qualifications would do us more harm than good. But you have shewn your knowledge of our wants by the selection of Mr. West, and I have the fullest confidence in the continuance of your kind exertions."

NASSAU, NEW PROVIDENCE.

Extract of a Letter from the Rev. Dr. STEPHEN, *of the Bahamas, to the Rev.* SAMUEL WIX, *Secretary to the Rev. Dr.* BRAY'S *Associates.*

"I had the honour to receive your Letters by Mr. William Cooper, who arrived here in the Georgiana, the 14th of December last; and I am truly happy to find you have succeeded in getting a man so eminently qualified, in all respects, both by his natural endowments and long experience in teaching, for introducing the National System into this place. Before his arrival, there was a very great impatience in the public mind for the coming out of some one for that purpose: it is with pleasure, therefore, that I add, that the public expectation, though raised very high, has been far from being disappointed; on the contrary, the success of the scheme has exceeded every thing that could have been conceived. Two Schools are appropriated for the whole place—one for the reception of the Children of white Parents, and the other for the reception of black and coloured Children of all descriptions, under the Society's Schoolmaster. It has been found proper and convenient to open only the White School at first, where all the former Masters attend to learn the System, and take an active part in teaching; and when that School is fully organized, and the Masters in some degree qualified to conduct it, it is intended to open the Black School: by that time, Mr. Watkins, who attends the White School, with the other Masters, will have acquired a knowledge of the System, and Mr. Cooper will be able to devote more of his time and attention to that School than he could have done, if both had been opened at once. In the White School there are already 140 Children, and more are expected. The Black School, I expect, will be still more numerously attended. Nothing excites more surprize, or affords greater pleasure to the Ladies and Gentlemen who daily visit the School, than the regularity, the order, the attention, which Mr. Cooper has already established amongst the Children, and the readiness with which they perform the parts assigned them.

" Mr. Cooper is diligently preparing the Children for appearing in Church, and for bearing a part in the Public Service. Already a very considerable number of them have begun to learn Church Music, and meet three Evenings a Week in the Organ-loft of CHRIST-CHURCH for that purpose. In short, Mr. Cooper is every thing that we could wish, and his active exertions seem to perform much more than could have been previously expected.

" It was peculiarly fortunate, both for himself and for the System which he came to introduce, that he arrived while the HOUSE of ASSEMBLY was sitting. Your Letters were immediately laid before them: in consequence of which, the HOUSE was penetrated with a high sense of the liberality of the ASSOCIATES, and I have authority to say, they entertain the warmest gratitude on that account. But on considering the expenses which had been already incurred, it appeared to the HOUSE, that the Sum formerly granted was altogether inadequate to the support of Mr. Cooper, they therefore voted £300. currency farther, to enable the Commissioners to pay his expenses while here, and to make him a suitable remuneration for his trouble. And so warmly have the HOUSE entered into the affair, that they have voted a Sum for erecting a School-House, supposed about £1,100. currency—for Rent of a suitable School-House for the coloured Children £60.; and a provision will be made for the Teacher of these Children, over and above what is allowed him by the ASSOCIATES.

" Some difficulty has occurred in finding proper accommodation for the Children in Church, but the difficulty, I have reason to hope, will be got over, by enlarging the Organ-Gallery. In short, the thing is begun under the happiest auspices, and I have every reason to hope will be attended with complete success.

" The ten pounds advanced to Mr. Cooper by the ASSOCIATES is now in my hands, and will be remitted as soon as Bills on LONDON can be got.

" I beg you will offer my highest respects to the ASSOCIATES, and assure them, that if in any thing I can promote their views in this place, it will afford me sincere pleasure."

IRELAND.

Extract of a Letter from the Rev. SAMUEL JONES, *of Kildurne, Adare, to the Rev.* T. T. WALMSLEY.

"I do hope that the subject of this Letter from a Stranger will plead its own apology, and that you will favour me with an answer as soon as possible.

"Since the year 1806 I have paid some attention to the Education of the middle and lower ranks of the Irish People, and then introduced into the Schools under my direction Mr. LANCASTER'S System of management. I very soon discovered, that unless the minds of the Children were led *to think*, no real good could be produced; I rather conceived the effects must be mischievous.

"To remove the obvious tendency of that plan, I used various contrivances to fix the attention of the Children to *ideas*, not signs, and succeeded in some degree, but when Dr. BELL'S account of his System, as acted upon at Madras, came into my hands, I found all I sought for, and immediately adopted it. In justice to Dr. BELL I must say, its utility exceeded my expectation.

"Having introduced this mode of instruction, I was still at a loss for the proper Books, &c. which would enable me to follow minutely every part of the System.

"It happened, I must say providentially, that a young Lady from GLOUCESTER, in ENGLAND, is on a visit in this Neighbourhood, who had taken an active part in forwarding a School upon Dr. BELL'S Plan in the City of GLOUCESTER. She kindly offered her services to instruct me, and young Men (educating, under my care, for Parish Schoolmasters), in the practical part of Dr. BELL'S System. The want of proper Books stood in our way, to remedy which, this young Lady obtained from the GLOUCESTER School, a complete Set of the Cards and Books used at the NATIONAL SOCIETY'S CENTRAL SCHOOL.

"The Hon. Mrs. WYNDHAM QUIN had some hundreds of the Cards printed, but we feel it right to communicate with your Society, and have their consent, before we should print the Books, No. 2 and 3, with the Miracles, Parables, and Discourses of our Blessed Saviour, for the use of our Schools in IRELAND.

"I beg to mention, that the Seminary for educating Schoolmasters and Parish Clerks is founded upon the same principles as your Society, but modelled to suit the peculiar circumstances of this country.

"Above 50 young Men have been sent out of the Seminary to different parts of IRELAND, and are now conducting Schools, principally upon the plan of Dr. BELL.

"It is my anxious wish to form all of them according to the National System, but to attain this advantage, it is absolutely necessary to adopt the same Books.

"May I request an answer as soon as possible, as I mean, if permitted by your Society, to propose the adoption of the NATIONAL SOCIETY'S Books to the ASSOCIATION FOR DISCOUNTENANCING VICE, &c. IN DUBLIN, by whose aid I hope to have them printed."

No. III.

GRANTS of MONEY made by the NATIONAL SOCIETY to *Diocesan and District Societies and Schools* in Union with it, for the *erection—extension*—or *fitting-up* of School-Rooms, from the 3rd of June, 1816, to the 30th of May, 1817, inclusive.

£.	
150	to GLOUCESTER.
100	to EASTBOURNE.
50	to GLASTONBURY.
10	to SANDHURST.
100	to SITTINGBOURNE.
100	to SOUTHAM.
30	to KINGSKERSWELL.
50	to PENRITH.
100	to ALREWAS.
100	to DONCASTER.
200	to SOUTH SHIELDS.
200	to BATH.
100	to ASHFORD.
70	to LYDD.
50	to SUNNING HILL.
20	to SHORNE.
30	to TORTOVAL and the FOREST, Guernsey.
50	to WESTON.
100	to SANDHURST, Berks.
50	to TOXTETH.
50	to GRAVESEND
50	to WINLATON.
60	to NEWPORT PAGNELL.
30	to DYSERTH.
100	to BRIXHAM.
30	to CUCKFIELD.
50	to LENHAM.
29	to WEST BROMWICH.
5	to BOXGROVE.

£.
50 to HERTFORD.
15 to RADSTOCK.
30 to RUTHIN.
50 to STOKE-UPON-TRENT.
30 to YSCEIFIOG.
50 to FRANT.
21 to WEST BROMWICH.
25 to TIVERTON.
25 to CHATBURNE.
15 to CHINGFORD.
100 to PRESTWICH.
50 to LONG COMPTON.
40 to SUTTON, Isle of Ely.
30 to FENNY STRATFORD.
25 to DENBURY, in Devonshire.
30 to EAST BERGHOLT.
25 to RINGMERE.
50 to MAYFIELD.
40 to UCKFIELD.
25 to PEMBROKE.
15 to CRONDALL.
50 to COWES.
50 to TEWKESBURY.
25 to TATTERSHALL.
30 to EAST WICKHAM.
50 to HIGH HOYLAND.
50 to BANBURY.
20 to WOOD DITTON.
100 to SAFFRON WALDEN.
100 to PRESTON.
50 to HOLYHEAD.
50 to MALDON, Essex.
50 to WARBOYS.
50 to PICOMBE.
200 to STOCKPORT.
20 to SALTASH.
100 to BOWDEN.
75 to LONG ASHTON.

No. III.

Report of the Sub-Committee of the National Society, appointed to consider Plans for Building Schools.

Construction, &c. of School-Rooms.

The Sub-Committee, appointed to propose Plans for building Schools, so as to unite the greatest possible convenience with the least possible expense—

Conceiving that the object of their instruction would be best pursued by furnishing the Public with *practical* information, together with such hints founded thereupon as appeared to them, proceeded to obtain from various quarters such accounts as could be given of Schools *actually* erected, of the materials which had been used—of the form and manner in which they had been constructed—of the expense which had been incurred in erecting them—and how far they had been found to answer their intended purpose.

From the answers received they have selected a few cases, which appeared to combine more convenience with less expense than any others; and for the sake of brevity have presented them to view in the form of a table; having carefully avoided to load their Report with any accounts of Schools lately erected in opulent places, because, wherever such are undertaken, the Contributors are usually not only able, but desirous to consult and employ their own Architects.

PLACE.	of Erection.	Cost.	ls.
Ightham	1815	£122 5 7	Bricklayer Carpenter Thatcher Blacksmith Painter .. These sums do not incl than they a and contra
North Creak	1816	£598 10 10 exclusive of forms & desks.	Carpenter Bricklayer Mason ... Glazing an Smith and
Wheathamstead ..	1815	£183 5 6	Carpenter Bricklayer Plumber Expenses at the C on waste Filling up 2 stoves fo
Cowfold	1814	£180 8 0½	Bricklayer Carpenter Cost of ro Desks, fo Church Fencing P Building c
North Elmham ..	1812	£239 8 0	Carpenter Allotting a ing a pl measuren about ..
Huntingdon	1813	£427 3 1	Contract Addition Bricklayer house, tu Carpenter benches,
Keilby	1815	£133 12 10¾	Bricklayer Carpenter Slater ... Hardware Stone Mas Glazier .. Painter ..
Louth	1812	£291 1 1 exclusive of desks, forms, and fitting-up.	The building it is not k by the Ma
Sittingbourne	1816	£150 0 0	The room i ground.

Dimensions	Sundry Remarks, &c.
14 ft. to cent of lathing.	eet: the door of the division folds back, and, excepting the time the ade use of, and no inconvenience experienced from the division. The himneys might, perhaps, be placed at each end, but what was gained fire, even in very cold weather, is sufficient according to this plan. aced to the expense of building the room, as much of it is for the e more than six feet high, the roof springing from that height; this om.
.....	est gable for offices; one containing a stove, which by flues through boys' room below, to any heat desired. Upper room, for girls to sew brick-walled all round—hammered iron-gates, arch over river, &c. ally done. Being confined to room, two stories were necessary for t. A large low room would have been erected at a less expense.
.....	ticle cost, includes the expense of erecting two necessary accommo- a high fence, doors, &c. as well as the charge of writing desks, forms nent: and also the painting of the room. d Church more regularly, and seem to appreciate the value of such o their children. boys and girls are mixed promiscuously in the classes.
.....	ier amount to the £180 8s. 0½d. the stove, fire-irons, &c. have cost 4½d. From this however should be deducted, the expenses of the which, being blended in the bill with the School-desks and forms, the amount to be about £9 12s. le cost..... £182 7 4½ act Church-work..... 9 12 0 172 15 4½ als and labour have fallen in price very considerably since this build-
7 rafters, 12 ft. long by 8 in. deep & 7 inch. thick, &4splines 3in. by4 between each rafter, 7 tie beams, 5in. by3	e road, which side has blank windows; there is a sufficient quantity swer for windows on that side. The sky-lights are on the east side, e up or down by means of a pulley, which is very serviceable, as they mulated by such a quantity of pupils. he morning; in the afternoon they go to the mistress, directly oppo- t sewing, knitting, &c. They come to prayers, &c. half an hour before th them, and are dismissed in the most orderly manner together. A bricks wearing away fast, and causing a great deal of dirt. There are the west side end, and the other at the further east side end.
rises 8 ft. hipped at each end, lath, laid & set, ceiled at collar beams, and lath, laid & set, down to the plate.	stove placed at the end opposite the door, which consumes so little he whole winter.
.....	e estimate, that being done gratis by the tenantry. Carriage of ma- ton. There is a coal house and privy attached to the School, which terials as School, and cost £15 13s. 6d. The above estimate includes eats, closets, &c.
.....	the height specified, for the better ventilation of the room, and to e same scale as those in the Barrington School.
fir wallplates 6by4, 6 fir tie beams 6½ by 4; 1 course of bond timber; fir hips & ridge 4by1¼	y folding doors, when the Girls retire to their needle-work.

foregoing Table, the Sub-Committee beg leave to add
ring hints, principally founded upon the valuable infor-
hich they have derived from the obliging answers re-
the enquiries made through the Secretaries.

f a School—a Barn furnishes no bad model, and a good
be easily converted into a School.

ions—7 square feet for each child; a sufficient allowance
tly for—

Children	210 feet.	200 Children	1400 feet.
.....	350 feet.	250	1750 feet.
.....	560 feet.	300	3100 feet.
.....	700 feet.	350	2450 feet.
.....	980 feet.	400	2800 feet.
.....	1020 feet.	500	3500 feet.

er, in reckoning the number of Children, allowance may
for absentees, through sickness, or otherwise.

gh the roof may be cheap in proportion to the narrow-
he building, yet a room narrower than fifteen feet will
of a convenient space for a class of more than thirty
to stand across the room whilst under examination, each
lly forming a semicircle, or three sides of a square, but
s necessary the classes may be drawn out lengthwise.

tion—should be dry: if not so naturally, should be

-of brick, stone, plaster, or wood. None better than

slate, tile, or thatch. The latter coolest in Summer,
nest in Winter, and the least in need of plastered ceiling.

—should be ample; and perhaps best from windows
he four sides, placed very high, and wider than deep, with
nder them splayed. If the light is admitted only on one
room perfectly dry, it ought to be from the north, that
steadiest and freest from sunshine.

Ventilation—is an object of great importance. To procure it, the windows should be placed close up to the wall plates, and either the whole, or at least the upper parts of them, made to swing on horizontal pivots. The horizontal part of the ceiling, if any, should not be lower than the collar beams; the ceiling between the collar beams and the wall plate being attached to the rafters. In the horizontal ceiling there should be apertures to allow the foul air to escape upward into the cavity of the roof: and to allow of its escape from thence two apertures; one of them under each end of the ridge piece: but all these apertures should be guarded against snow, rain, and severe cold, by a contrivance resembling Venetian blinds, made to open and close by the pull of a string, commonly called luffer-boards.

Sound—Care requisite to prevent echo and much noise, therefore no stucco; and for this purpose thatched roof eligible; and if walls of brick, they should be worked smooth and lime-washed, not plastered. The edges of the doors may also be guarded with list or other woollen. Domes and circular walls are also to be avoided.

Warmth—most conveniently provided, and with least loss of room and interruption to business, by means of flues like those of a hot-house, or by Swedish or other brick stoves, having the furnace-door on the outside of the room; or by iron stoves, moveable in the Summer; but common fire-places will answer the purpose very well, if less expensive.

Doors—should be so placed and hung as to introduce, as little as possible, currents of air upon the Children sitting near them; and, with this view, it is convenient to have a porch with another door, and adjoining to it may be a shed for the Childrens' cloaks, great coats, hats, and pattens. Locks needless, except to outer doors, when the inner doors are hung upon falling hinges.

Privies—separate for the sexes, and so placed as not to become offensive. A square tube, by way of chimney, from each room under the seat, out at the roof, to carry off the foul air.

Drains—if offensive may be remedied by foul-air-traps, of which the simplest and easiest sort is a tube or pipe, bent into the form of an ω where it enters the drain.

Desks and Benches—An inclined plank, about ten inches wide, fixed to a horizontal ledge, to a ledge two or three inches wide, to receive the ink, makes a good desk, and it is best placed close to the side-walls, or near them, so that the writer may sit or stand with his face toward them. The sand boards, which occupy more space, may be placed in like manner at the ends of the room, whereby the middle will be left most open for the classes to stand out, whilst under examination.

Paint—worse than useless, except to preserve outside work.

Separation of Sexes—where the number, or the funds will not admit of two School-rooms, the Girls, whilst at their needle-work, may be separated by a curtain, or light moveable partition, drawn across one end of the room, or by folding doors. Where the number and funds will admit of separate rooms, one may be placed contiguous to the other, or over it. The latter generally the cheapest; but in this case, sufficient height and ventilation in the lower room should be a main object, and for this purpose a contrivance adopted in the best Barrack Infirmaries would be useful. It is a wooden trunk or tube about eight inches square, placed between the ceiling and the floor, between two of the joists, and, opening at each end through the side walls to the exterior air, several small apertures are made through the ceiling to let the hot air rise into it, and wire-work or gratings placed over the ends to keep out birds or vermin. Where this mode is impracticable, the object may be effected by perpendicular tubes passing up the corners of the upper room and through the roof, having their summits guarded from the rain by a cap, at the distance of a few inches, supported by three or four pins.

The communication of noise from the upper floor, if any, should also be prevented as far as possible.

The entrance to the upper Room may be provided with an outside staircase; and the approach for the two Sexes be on different sides of the building.

No. V.

Society of Secretaries.

At the Annual Meeting of the Society of Secretaries to the Diocesan and District Societies and Schools *in Union* with the National Society for Promoting the Education of the Poor in the Principles of the Established Church throughout England and Wales, holden at the Central School, in Baldwin's Gardens, London, on Wednesday, the 4th of June, 1817—

The Rev. T. T. WALMSLEY, Secretary to the National Society, in the Chair—

Present,

The Rev. Charles Webber, Archdeacon of Chichester;
—— Dr. Bell;
—— Dr. Sutton, *Norwich;*
—— Dr. Hawes, *Salisbury;*
—— Dr. Luscomb, *Hertford;*
—— Dr. Jobson, *Wisbeach;*
—— J. Eden, *Bristol;*
—— Frederick Iremonger, *Winchester;*
—— Charles Pilkington, *Chichester;*
—— William Whitear, *Starston, Norfolk;*
—— Richard Davies, *Leicester;*
—— T. C. Adams, *Coventry;*
—— William Johnson, *Birmingham;*
—— William Kirby, *Suffolk;*
—— Richard Twopeny, *Rutland;*
—— T. Streatfeild, *Ewell Deanery, Surry;*
—— William Potchett, *Essex;*
—— Charles Crane, *Hanwell, Middlesex;*
—— T. F. Bowerbank, *Chiswick;*
—— Peter Lathbury, *Livermere, Suffolk;*
—— T. H. Rawnsley, *Spilsby, Lincolnshire;*

The Rev. W. JONES, *Llandovery, South Wales;*
—— ROBERT WILLIAMS, *Cheltenham, Gloucestershire;*
—— EDWIN PRODGES, *Stockwell, Surry;*
—— PHILIP ALLWOOD, *Wandsworth, Surry;*
—— G. PICKTHALL, *Waltham Holy Cross, Essex;*
—— J. B. WILKINSON, *Halesworth, Surry;*
—— THOMAS BOWDLER, *Ash, Kent;*
—— HENRY RAIKES, *Burnham, Bucks;*
—— LEWIS WAY, *Toppesfield, Essex;*
—— WILLIAM JOHNSON, *Central School, London.*
JAMES TRIMMER, Esq. *Brentford, Middlesex;*
EDWARD HAWKINS, Esq. *Neath, Glamorganshire;*
CHARLES LOWDER, Esq. *Bath;*
JOHN THOMAS MAYNE, Esq. *Teffontevias, Wilts;*
W. BORRER, Jun. Esq. *Henfield, Sussex;*
R. PORRETT, Jun. Esq. *Tower, London;*
JOHN SWAINSON, Esq. *Preston, Lancashire;*
J. ADDISON, Jun. Esq. *Ditto, Secretary of this Society.*

Resolved,

1st—That the account of some present practices of the CENTRAL SCHOOL, which has been this day laid before the SECRETARIES, be transmitted to the General Committee of the NATIONAL SOCIETY, with the respectful wish of the SECRETARIES, that the Committee would consider the propriety of printing it, and sending a copy to each School in Union.

2nd—That it be recommended to the District Committees in Union with the NATIONAL SOCIETY, to print their Reports on paper of equal size with the Reports of the NATIONAL SOCIETY, in order that they may be the more conveniently bound together.

3rd—That it appears to this Meeting, that the Children in very many Schools united with the NATIONAL SOCIETY leave School at an age too early for them to receive sufficient Religious instruction, and acquire Religious habits: it seems therefore

highly desirable, that Sunday Schools should be attached to such Daily Schools, into which the elder Children may be received, when their labour becomes an object of value to their Parents.

4th—That the Members composing this Meeting finding, by observation and experience in their respective Districts, an actual want of accommodation for attending Divine Worship, for the Children they are educating in the Principles of the Established Church, feel it their duty to bring this subject again before the General Committee of the NATIONAL SOCIETY, and most respectfully to recommend, that an application be made to His MAJESTY'S Government and to Parliament from the NATIONAL SOCIETY, upon this very important subject.

5th—That the Thanks of this Meeting be given to Dr. BELL for his continued services.

T. T. WALMSLEY, *Chairman.*

The CHAIRMAN having left the Chair, it was unanimously Resolved—

That the Thanks of this Meeting be given to the Rev. T. T. WALMSLEY, the Secretary to the NATIONAL SOCIETY, and Chairman of this Meeting; and that he be requested to lay these Proceedings before the General Committee.

That the Thanks be also presented to the Secretary of this Meeting, JOHN ADDISON, Jun. Esq. for his services upon the present occasion.

C. PILKINGTON.

No. VI.

NATIONAL SOCIETY, &c.

PLAN OF UNION.

February 1812.

THE GENERAL COMMITTEE of the NATIONAL SOCIETY having taken into their consideration, this day, a Plan of Union, between the *Diocesan and District Societies and Schools* and the Parent Society, came to the following RESOLUTIONS:—

That, whereas the establishment of such Committees and Schools is the principal mean, by which the SOCIETY purposes and hopes to carry into effect the great end and design for which it has been formed, the SOCIETY is desirous of forwarding the progress of them by connecting them with itself, and by such assistance as its present means will allow.

That the foundation of this Union between Diocesan and District Committees and Schools, with the Parent Society, being understood to be a general conformity, on their part, with the principles on which the SOCIETY itself is constituted;

Therefore, for the purpose of giving assurance of such conformity, the plan of such Committees and Schools shall be, in the first instance, transmitted to the *Diocesan* or *District Committee*, if there be any, and from thence to this SOCIETY, through its Secretary; or immediately to this SOCIETY, where there shall be no Diocesan or District Committee; and that afterwards annual, or, if desired, more frequent communications be made, in like manner, of their state and progress.

That in such Dioceses as have already, in conformity with the designs of the SOCIETY, formed *Central Committees*, under the superintendance of the respective BISHOPS, with which subordinate Schools correspond, it is recommended that the communications to this SOCIETY respecting the state and progress, as well of the Central as the subordinate Schools, be made

from such *Central Committees* only; and that the same course and order be observed in every other Diocese, in which a *Central Committee* may be formed, subsequent to the establishment of local Schools.

That it be also recommended, that wherever funds for the establishment of Schools are provided, or, in the way of being provided, such Schools be formed without delay.

That it is the wish and intention of the NATIONAL SOCIETY to render, from time to time, pecuniary aid to the Diocesan and District Societies and Schools, as far as may be in its power.

That it will also assist them in procuring a Master for their Central School, at its first establishment; recommending, at the same time, that all Diocesan and District Societies once established, shall endeavour, as far as possible, to provide for the wants of *all* the Schools under their superintendance; and, for that purpose, shall establish a proper collection of Books, and train up Teachers.

That this SOCIETY itself being instituted principally for educating the Poor in the doctrine and discipline of the Established Church, according to the excellent Liturgy and Catechism provided for that purpose, it is required, that all the Children received into these Schools be instructed in this Liturgy and Catechism, and that, in conformity with the directions in that Liturgy, the Children of each School do constantly attend Divine Service in their Parish Church, or other place of public worship under the Establishment, wherever the same is practicable, on the Lord's Day; unless such reason for their non-attendance be assigned, as shall be satisfactory to the persons having the direction of that School; and that no religious Tracts be admitted into any School but such as are, or shall be contained in the Catalogue of the SOCIETY FOR PROMOTING CHRISTIAN KNOWLEDGE.

"*The Rules of the Society and the Terms of Union are before the Public in the Papers now published, as examples of the mode in which they wish the Plan to be carried into effect. They seek for no controul over the Schools established in the several Districts,*

nor any thing more than an assurance that they are founded on the same general principles, on which sole condition they are willing to receive them into Union, and to give them such advice and assistance as may occasionally be required. If the Plan, of which they have now detailed the progress for a few Months, be cordially supported and encouraged by those who are Friends to the Communion of the Church, they have good reason to hope that it will accomplish a considerable improvement in the condition, and in the moral and religious habits of the poorer branches of the Community, and give a new character to society at large."—Extract from the first Report of June, 1812.

T. T. WALMSLEY, SEC.

No. VII.

NATIONAL SOCIETY,

for the EDUCATION of the POOR in the Principles of the ESTABLISHED CHURCH.

MANY applications having been made to the COMMITTEE of the NATIONAL SOCIETY for lists of Elementary and other Books, proper to be used in Schools upon the NATIONAL SYSTEM, the following are recommended as a convenient set for a School of 100 Children at its commencement. They are sold at RIVINGTON'S, St. Paul's Church Yard, and may be had by Members of the SOCIETY FOR PROMOTING CHRISTIAN KNOWLEDGE, at the *reduced prices*, upon application to the Board, through the Secretary, Dr. GASKIN.

	Booksellers' prices. £.	s.	d.	Prom. Chris. Knowl. prices. £.	s.	d.
50 Dozen of Leaves, or Cards, being the National Society Central School Book, No. 1.	0	8	4	0	4	2
50 National Society Central School Book, No. 2.	0	5	0	0	2	0

		Booksellers' prices. £.	s.	d.	Prom. Chris. Knowl. prices: £.	s.	d.
50	Our Saviour's Sermon on the Mount	0	5	0	0	2	0
50	Parables of our Blessed Saviour	0	5	0	0	2	0
50	Miracles of Ditto	0	5	0	0	2	0
50	History of Ditto.....	0	5	0	0	2	0
50	Catechism broken into short Questions	0	9	0	0	3	9
50	Ostervald's Abridgement of the History of the Bible	0	5	0	0	2	0
4	Dozen Arithmetical Tables, per dozen	0	0	9	0	0	4½
25	Psalters	1	7	1	0	13	6
25	Prayer Books	1	19	7	1	6	0½
25	Testaments	2	1	8	1	9	2
25	Bibles (bound in Calf)	5	18	9	4	1	3
	And Mrs. TRIMMER'S Teacher's Assistant, 2 vols. in double sets—each set				0	7	0

N. B. It is expected that the Prayer-Books, Testaments, and Bibles, will last at least three Years. Psalters and Testaments are afterwards, with Children who have made sufficient progress, exchanged for Bibles and Prayer-Books.

Of the same Booksellers may be had, the last Edition of "*Instructions for conducting Schools on the Madras System,*" by the Rev. Dr. ANDREW BELL, price 2*s.* 6*d.*, by means of which those who are desirous to re-model old Schools, or to form new ones on the improved plan, will receive full and sufficient direction.

The Committee also recommend the following proportions of the undermentioned articles, viz.—

Two or three Sand Boards, (see Dr. BELL'S "Instructions," page 57.)

Three dozen common Slates.

Three dozen Copy Books.

By order of the Committee,

T. T. WALMSLEY, SEC.

No. 13, *Clifford's-Inn,*
August 1812.

No. VIII.

NATIONAL SOCIETY,

for the EDUCATION of the POOR in the Principles of the ESTABLISHED CHURCH.

THE COMMITTEE of the NATIONAL SOCIETY are desirous to inform the Subscribers, and the Public at large, that the Central School, in Baldwin's Garden's, Gray's-Inn Lane, for the Education of 600 Boys and 400 Girls, is open to inspection, and may be visited by the Subscribers to the NATIONAL SOCIETY, or by any Members of the local Societies or Schools in Union with it, or by any other respectable Persons desiring to see the operation of the System. They also wish to acquaint the Friends to this Institution, that the Society, on application through their Secretary, will receive Masters and Mistresses, sent to them from any Society or School *in Union* with them, to be instructed *gratuitously* in the National System, and will assist in paying a part of the expenses of such Master or Mistress coming to London to be trained, if the circumstances of the particular Society or School may appear to *require* that assistance. Every attention will be given to qualify such persons for understanding and practising the System, which, with due application on their part, may be effected in a very few weeks: as soon as they are deemed competently qualified, they will receive a Certificate from the Rev. WM. JOHNSON, Assistant Superintendant, to that effect.

Should the Societies in the Country be unable to *send up persons from their own neighbourhood* fit to be instructed in the National System, which the Committee recommend as generally *preferable* to receiving Masters from London, a number of persons are now retained in the constant pay of the SOCIETY, duly qualified to teach the System, who, upon application to the School Committee

through the Secretary, are ready to be sent either as permanent Masters, or as Teachers for such a time as the parties requiring their assistance may wish; and, in the latter case, similar assistance in respect to the expenses will be afforded, if it shall appear necessary.

The COMMITTEE anxiously hope that the liberality and zeal of the Nation at large will enable them, by Contributions to the *Parent*, as well as to the local Societies, to furnish extensively such means of assistance as may be considered likely to produce the most important benefits to the Public, and to prove the most advantageous application of the general Funds of the Society.

Of the progress that has been already made in the establishment of the System of National Education throughout the Kingdom; of the numerous local Societies already formed in Union with the NATIONAL SOCIETY, information is given in the Report, up to the time of its publication, and much has since been done. Aids have been furnished in sums from £5. to £500., when local circumstances pointed out the necessity of such aids; and numerous Reports have been received from various parts of the Country of the beneficial effects already produced, on the morals and manners, not only of the Children themselves, but also of the Parents, whose gratitude for this attention to the interests and welfare of their Children, is every where very strongly marked.

Rules and Regulations for the formation of Societies and Schools may be had of the Secretary, the Rev. T. T. WALMSLEY.

The Subscribers are respectfully reminded, that their Subscriptions for the current year became due the first of January, and that Subscriptions continue to be received by the Treasurer, JOSHUA WATSON, Esq.; at Messrs. DRUMMOND'S, *Charing Cross;* and Messrs. SIKES, SNAITH, & Co.'s, *Mansion-House Street;* and by the Collector, Mr. ORLTON, *St. George's Place, Blackfriars.*

By order of the Committee,

T. T. WALMSLEY.

No. IX.

The present State of the CENTRAL SCHOOL, BALDWIN'S GARDENS.

ARRANGEMENT.

THE CENTRAL SCHOOL is divided into two rooms, well lighted and ventilated: one for 600 Boys, and the other for 400 Girls, allowing six square feet for each Child.

The Building is perfectly plain, and fitted up in the simplest manner, the walls lime-whited, and the floor level. Writing desks, having in front a single row of benches on which the Children sit to write in successive portions, are placed round each School against the wall, with the top ledge about three inches from it. The area of the room is left as open as possible, to allow full space for the classes to form on the floor, and to pass to and from their seats, which being placed at equal distances, divide the School into three aisles, each aisle containing four classes, and every class from 36 to 40 Children—the only rule for classification being the proficiency of the Scholars.

A reading desk, from which Divine Service is performed to such of the Children as cannot be received at any of the neighbouring Parish Churches on Sundays; a cupboard containing Books in use, and a Desk with a Book for Visitors to insert their names, are the only extra articles in the School. On Sundays, and on public days, a communication is made between the Boys and Girls School, by a large *double* sliding door.

To each *class* are attached a teacher, and an assistant teacher, who have the entire management and direction of such class: the teachers being selected from a superior, and the assistants from their own class, or the class immediately above them; and, in whatever class they have charge, reading a portion of the lesson in turn with the other Children.

Each child is furnished with a small slate, suspended from his his neck, on which the junior classes, being seated on the benches, or standing on the floor, write and read *all* their lessons.

Over each *aisle* is appointed a sub-usher, who superintends the teachers in the execution of their duty—inspects the "marked book"—and exacts the perfect instruction of a proper number of lessons in every class under his care, and for which he is responsible to the head usher, or monitor of the whole School.

The *arrangement* in the Girls' School exactly corresponds with that of the Boys, except with the addition of two large work tables.

EMPLOYMENT.

MORNING.

The Schools open precisely at nine with *Prayers*, consisting of the 2nd and 3rd Collects of Morning Service, the Lord's Prayer, and "the Grace of our Lord," read by one of the Children; and every Child not present at Prayers, and not assigning a satisfactory reason for absence, is detained after School-hours from five to thirty minutes.

After prayers the first aisle *write* till half-past nine—learn by heart *Religious exercises* till ten—*read* till eleven—and *cipher* till twelve. Second aisle *write* till half-past nine—*read* till ten—learn *Religious exercises* till half-past ten—*read* till half-past eleven—and *cipher* till twelve. Third aisle *write* and *read* till eleven—learn *Religious exercises* till half-past eleven—and *cipher* till twelve.

AFTERNOON.

The Schools re-open at two.

The Girls' School, still in classes with teachers, assistants, &c. learn *knitting* and *needle-work* till five.

In the Boys' School the first aisle *write* till half-past two—*read* till four—and *cipher* till five. Second aisle *write* till half-past two —*read* till four—and *cipher* till five. Third aisle *write* and *read* till four—and *cipher* till five: at which hour both Schools are dismissed with Prayers read by one of the Children, as in the Morning, with the substitution only of the 2nd and 3rd Evening Collects for the two Morning Collects, and singing the Gloria Patri.

The *Religious exercises* learnt by heart are—the Lord's Prayer—Grace before and after Meat—2nd and 3rd Collects of the Morning and Evening Service—Prayer on entering and leaving Church—the Catechism entire—the same broken into short questions—Crossman's Introduction—and the Chief Truths of the Christian Religion.

The Books in *reading*, for which the Children are prepared by previous instruction on the *slates*, are—National Society Central School Book, No. 1, or Cards—National Society Central School Book, No. 2—the History of our Blessed Saviour—His Sermon on the Mount—His Parables—Discourses—and Miracles—Ostervald's Abridgement of the History of the Bible—and Mrs. Trimmer's Abridgement of the Old and New Testament—all taught in the usual way, except the monosyllables in Book No. 1, which are taught (card by card) first by previous spelling, and then by words; and the polysyllables, first syllabically, and then by words: after which the Bible and Prayer-book are put into the hands of such as by means of this initiatory course have attained to good reading.

The *ciphering* exercises being with "Arithmetical Tables for the use of Schools on the Madras System," in order, viz. the Tables of Numeration, counting as far as 100 forwards and backwards; of

Addition, Subtraction, Multiplication, and Division, and Tables of Money; after which the Children proceed in the same order to the practice of the rules on slates, ending with compound Multiplication and Division.

The *writing* exercises begin with the letters, figures, and stops, which are taught on *slates*, until sufficient progress is made for occasional writing in *copy-books*.

N. B. The Summer holidays commence on the second Monday in July, and continue for one fortnight; and the Winter holidays on the day before Christmas-day, and continue for the same period.

No. X.

Form of Certificate for Masters.

THIS is to certify that who is desirous of being admitted into the NATIONAL CENTRAL SCHOOL, for the purpose of learning the System of Education there practised, is a Member of the UNITED CHURCH of ENGLAND and IRELAND as by law established, and of a sober and religious life and conversation.

Signed *Rector*, *Vicar*, or *Curate*, of

*** It is requested that no Clergyman will sign the above Certificate as *a matter of form*, but that he will make the strictest enquiries into the character of the person applying for his signature, and into the regularity of attendance upon the Service of the Church.

No. XI.

Rules and Regulations for Training Masters.

THE conduct and improvement of the Masters being objects to which the very particular attention of the Committee is directed, it is ordered—

That a Book shall be kept, to be called the *Report of the Masters*, which shall be a faithful register of their conduct, and be laid weekly before the COMMITTEE, during whose sitting every Master is required to be in waiting.

That every Master on his arrival from the Country be directed to enter his name, and the place whence he came, in a Book prepared for the purpose, and to take a Copy of the Rules of the School.

That every Master do attend in the School-room each day precisely at eight o'clock in the Summer, and in the Winter months a quarter before nine in the morning, and at half-past one in the afternoon, and enter his name, and the exact time of his attendance, in a Book to be kept for that purpose, and that any omission to make such an entry, be noted as an absence without leave.

That every Training Master do wait his dismission by the Superintending Master, previous to his leaving the School morning and afternoon; and do examine the *Orderly Book* on first entering the School in the morning, to see what duty is assigned to him for the day.

That as the object of the attendance of Training Masters upon the School, is their speedy and perfect attainment to a knowledge of the National System, every Master be desired on his first entry to attend one of the junior classes for his more ready initiation

in the manner of giving out and saying a lesson, there to remain until such time as he is perfectly master of it, or rises to the top of the class, &c.

That no Master be on any account allowed to take charge of any class, or be placed in any responsible situation, until he has been examined as to his competency, and pronounced sufficiently acquainted with the National System to be qualified for such charge, and that none be entitled to receive his Certificate until he has been at least a week in such charge, and conducted himself therein to the satisfaction of the Superintendant.

Note.—The same rules may be applied *mutatis mutandis* to the Mistresses in Training.

No. XII.—NATIONAL SOCIETY *for the Principles of the*

CASH—DR. *Receipts, &c. from Audit,* 1816,

	£.	s.	d.	£.	s.	d.
To Balance of Cash last Audit, viz.						
Messrs. Drummonds'	744	2	0			
less, due to Messrs. Sikes, Snaith, & Co.	2	9	3			
				741	12	9
To claim on the estate of Messrs. Boldero & Co. ..				238	10	0
To amount of Donations and Subscriptions received since last Audit, viz.						
received by Messrs. Drummonds'	368	0	0			
ditto by Messrs. Sikes & Co. including £200. from the Committee for British Prisoners in France	1937	11	1			
ditto by the Collector	665	5	0			
ditto at the Central School, by the Rev. *W. Johnson*	209	11	4			
				3180	7	5
To received of Messrs. Rivingtons', for sale of Society's Annual Report				25	16	0
To amount of Dividends on Public Funds, viz.						
Midsummer, on 3000 Reduced	45	0	0			
Michaelmas, 6500 Consols	97	10	0			
Christmas, 6500 Consols	97	10	0			
				240	0	0
To return of Property-Tax on ditto for last year				18	0	0
To Sale of 3000 Reduced Stock				1862	13	6
To Rent received of Mr. Rushbrook, 1 year, from Christmas, 1815, to Christmas, 1816				17	8	0
To ditto of Mr. West				20	0	0
To Legacy from the Rev. Dr. *Wm. Bell*, Prebendary of *Westminster*, £1000. 3 per Cent. Consols.						
less, Legacy Duty .. 100						
900 3 per Cent.						

LONDON, *4th June*, 1818.

Examined and compared the above with the Vouchers, and agreed.

Signed, THOS. PLUMER, R. RICHARDS, } AUDITORS.

£6344 7 8

EDUCATION *of the Poor in the* ESTABLISHED CHURCH.

to Audit, 1817, *Expenditure, &c.* CASH—CR.

	£.	s.	d.	£.	s.	d.
By Payments of * Grants to Schools in Union				3635	10	0
By Allowances to Society's Training Masters	637	12	7			
By Gratuities to ditto and to Schoolmasters in the Country	45	19	6			
By Travelling Expences of ditto	14	11	0			
				698	3	1
By Payments for slates, papers, pens, books, &c. for Central School	42	19	2½			
By Allowance to Schoolmaster, from midsummer 1816, to midsummer 1817	100	0	0			
By ditto to Schoolmistress, from christmas 1815, to midsummer 1817, 1½ year	75	0	0			
				217	19	2½
By Payments for rewards to Boys and Girls				52	2	7
By ditto for servants, coals, and candles, for Society's House, &c.				184	6	11½
By ditto for charges printing Society's Annual Report, Circulars, &c.				136	14	0
By ditto for Advertising				50	17	0
By ditto for Postage, Stationery for Secretary and Committee, Stamps, Insurance, advance of Charter Fees, and other incidental Expences				314	0	7
By Allowance to Chaplain & Assistant Superintendant	100	0	0			
Ditto to Housekeeper, 1½ year	30	0	0			
				130	0	0
By Payments for Rent, repairs, taxes, &c.				245	18	8
By ditto 1 Year's salary to Secretary's messenger ..				26	0	0
By claim on the estate of Messrs. Boldero and Co.				238	10	0
By Balance remaining in the hands of the Rev. W. Johnson	60	0	0			
By ditto at Messrs. Drummonds'	212	2	0			
at Messrs. Sikes & Co.'s	104	13	7			
				376	15	7
				£6344	7	8

* N. B. Several other Grants only wait the call of the Parties to whom they have been respectively voted.

Gifts and Conveyances for the Erection and Support of Schools.

Neither Land, nor Money charged upon Land, nor directed to be laid out in Land, can be given *by Will*;* but Persons disposed to give Land *in their life-time*, are requested to observe, that every piece of Land appropriated for the erection of a School House, &c. ought to be vested in Trustees, for the purposes of the School, &c. and by deed enrolled in the Court of Chancery, within six months after the execution. The deed must be an indenture, sealed and delivered in the presence of two witnesses, twelve calendar months before the death of the Grantor, according to the provisions in the 9th Geo. 2nd, c. 36, except where the conveyance is upon a purchase for full consideration, according to a proviso in the second section of that Act. The Deed should provide for the appointment of new Trustees, in case of the death, disability, or resignation of the original Trustees; and it should specify the trusts distinctly, so as to preserve the property for the uses originally intended. The appointment of a Schoolmaster, &c. and the regulation of admittance to the School, may be either distinctly pointed out in the deed, or left to the discretion of the Trustees, subject to such controul as might be thought necessary: the particular regulations must of necessity be left to the discretion of the Founders of the Charity. A Deed of Bargain and Sale is the most convenient form for conveying a fee simple, and if this shall be acknowledged by the Grantor, for the purpose of enrollment, the record, or an official copy, will be evidence of the Deed itself, without proving the execution by the witnesses, or proving their hand writing, if the witnesses should be dead when such proof should be wanted; but if the Grantor cannot conveniently acknowledge the Deed, it may be enrolled as an acknowledgement by any of the other parties, or an Affidavit of the due execution of the Deed. Yet the acknowledgement of the Grantor is preferable, for

* For the Form of a Gift by Will, see page 237.

the reasons before stated. In specifying trusts, the Benefactor may be as particular as he pleases, but it would be sufficient if he directed to the following effect, viz.: that the Trustees shall hold to the use of the Manager, for the time being, of a School at which shall always be united to THE NATIONAL SOCIETY FOR PROMOTING THE EDUCATION OF THE POOR IN THE PRINCIPLES OF THE ESTABLISHED CHURCH, and shall be conducted in conformity with the principles of that Institution, and towards the advancement of its ends and designs.

Though this Society is now Incorporated by the Royal Charter, and rendered capable of holding Lands, or Money charged upon Land, or directed to be laid out in Land, it is still precluded from taking *by Will*, or in any other way than by Deed, enrolled according to the provisions of the abovementioned Statute of 9 Geo. II. Cap. 36; but if the Land or Money so charged or directed be given to this Society for the purposes of its institution, the intervention of Trustees, and the description of the uses to which it is to be applied, are no longer necessary, and it will be sufficient to convey the same to the Society by its proper name, viz. "The NATIONAL SOCIETY FOR PROMOTING THE EDUCATION OF THE POOR IN THE PRINCIPLES OF THE ESTABLISHED CHURCH, THROUGHOUT ENGLAND AND WALES."

FORM for leaving a LEGACY to the SOCIETY.

I give unto "THE INCORPORATED NATIONAL SOCIETY FOR "PROMOTING THE EDUCATION OF THE POOR IN THE "PRINCIPLES OF THE ESTABLISHED CHURCH, THROUGH-"OUT ENGLAND AND WALES," the Sum of of lawful Money of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, current in Great Britain, to be paid within Calendar Months next after my decease, out of such part only of my personal Estate as shall not consist of Chattels real; and I hereby direct and declare that the receipt of the Treasurer of the said Society, for the said Legacy, shall be a sufficient discharge to my Executors for the same.

LIST

OF THE

BENEFACTORS

AND

ANNUAL SUBSCRIBERS.

BENEFACTORS

AND

ANNUAL SUBSCRIBERS.

	Donations. £.	s.
Her Majesty the QUEEN	150	0
His Royal Highness the PRINCE REGENT	210	0
Ditto, 2nd donation	300	0
His Royal Highness the DUKE of YORK	105	0
Ditto, 2nd donation	105	0
His Royal Highness the DUKE of CUMBERLAND	100	0
His Royal Highness the DUKE of CAMBRIDGE	105	0
Her Royal Highness the DUCHESS of BRUNSWICK	10	10
PRINCESS CHARLOTTE AUGUSTA of SAXE COBOURG	100	0
His Royal Highness the DUKE of GLOUCESTER, Chancellor of the University of *Cambridge*	105	0
Ditto, 2nd donation	52	10
UNIVERSITY of OXFORD	500	0
Ditto, 2nd donation	300	0
UNIVERSITY of CAMBRIDGE	500	0
Ditto, 2nd donation	300	0

SUBSCRIBERS, &c.

A.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
ABINGDON, Right Hon. the Earl of	50	0	5	5
AYLESBURY, Right Hon. the Earl of (deceased)	50	0		
AYLESFORD, Right Hon. the Earl of	50	0		
ATHLONE, the Countess of			1	1
AMHERST, Right Hon. Lord	50	0	4	4
Ditto, 2nd donation	50	0		
ARDEN, Right Hon. Lord	100	0		
ASTON, Right Hon. and Rev. Lord	5	5	1	1
Ditto, 2nd donation	5	5		
Ditto, 3rd donation	10	0		
ASTON, Lady			1	1
ALL SOULS COLLEGE, *Oxon.* the Warden and Fellows of	100	0		
Abbott, Charles, Esq.	10	10		
Abbotts, Mr. Thomas, *Skinner-street*	1	1		
A. B. at *Messrs. Gosling*	10	0		
A. B. per W. Vaughan, Esq.	5	0		
A. B.	2	0		
Abdy, Rev. J.C,, B.A. Curate of *St. John's, Southw.*			1	1
Abington, Mr 8, *Judd-street, Brunswick-square*			1	1
Acland, Sir T. Dyke, Bart. *Killerton-house, Devon.*	30	0	5	5
Ditto, 2nd donation	50	0		
Acton, ——, Esq.	1	0		
Adam, J. W. Esq. *Bromley New Grove-house*	10	10	1	1
Adams, Mrs. 19, *Lincoln's-Inn-fields* (deceased)	1	1		
Adams, Dr. W.	20	0		
Addison, Rev. John			1	1
Addison, John James, Esq. *Preston*			1	1
Addison, Thomas Batty, Esq. *ditto*	10	10		
Adlard, James, Esq.			1	1
Adolphus, John, Esq. 3, *Pump-court, Temple*			1	1
Affleck, Sir James, Bart.	20	0	2	2
Affleck, Rev Robert, Vicar of *Doncaster*	10	10	1	1
A Friend to the Institution	100	0		
A Friend to the System of the School	10*s.*	6*d.*		
Agar, James, Esq. *Temple*			1	1
Agar, Lieutenant W. G., R. N.			1	1
Agnew, Mrs. *Cheam*			1	1
Agutter, Rev. William, *Asylum*			1	1
Ainger, Rev William, M. A. *St. Bees, Cumberland*			1	1
Ainslie, Sir R. Bart. *Davies-st. Berkeley-sq.* (dec.)	5	0		
Alcock, William N. Esq. *Middle Temple*			2	2
Aldgate Ward Charity School Committee	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Alexander, James, Esq. M. P.	10	10		
Ditto, 2nd donation	50	0		
Allen, Rev. J. Prebendary of *Westminster*	20	0		
Allen, B. H. Esq. *Huddersfield*	10	0		
Allwood, Rev. Philip, *Wandsworth*	5	0	2	2
Ditto, 2nd donation	5	0		
Amicus, at *Messrs. Drummond*	1	1		
Amphlett, Rev. R. H. *Droitwich*			2	2
Anderson, Sir J. W. Bart. Alderman (deceased)	20	0		
Anderdon, J. P. Esq. *Spring-gardens*	21	0	2	2
Andrewes, very Rev. S. Gerard, D. D. Dean of *Canterbury*	21	0	2	2
Andrew, Mrs. *Finchley*			2	2
Angerstein, John Julius, Esq. *Pall-mall*	50	0	3	3
Angerona	5	0		
Annesley, F. Esq. late Master of *Downing Coll. Cam.*	10	10	2	2
Anonymous, A GENTLEMAN OF WESTMINSTER, per *Messrs. Hoare*	200	0		
Anonymous, at *Messrs. Hoare*			3	3
Anonymous, per *Messrs. Drummond*	1	1	1	1
Anonymous, at *Messrs. Sikes, Snaith, & Co.'s*	3	3		
Anonymous, at *Messrs. Drummond*	1	1		
Anonymous, per *Rev. Mr. Heringham*	30	0		
Ansley, John, Esq. Alderman, *Broad-street*	21	0		
Antrobus, Rev. Wm. Rector of *Acton, Middlesex*	10	10	1	1
Ditto, 2nd donation	10	0		
Apothecaries Company	5	5		
Appleton, Mr. and Family, *Ludgate-hill*	2	0		
Arnott, Rev. S. Fellow of *St. John's Coll. Oxford*	1	1		
Arnold, Dr. *Lincoln's-Inn-fields*	10	0	2	2
Arnold, Mrs. *ditto*			2	2
Ashburnham, William, Esq. *Broomcham, Sussex*			1	1
Ashton, Arthur, Esq. *Wood-street*			1	1
Asplin, Jonas, M. D. *Wakering-hall*			1	1
Aston, T. Esq. *Eyford-house*, near *Stow, Gloucester*	5	0	2	2
Atcheson, Nathaniel, Esq. *Duke-st. Westminster*	10	10		
Atkinson, J. Moncaster, Esq.	10	10		
Atkins, John, Esq. Alderman	21	0		
Atkins, Rev. H. Minister of *Grosvenor Chapel*			1	1
Atkinson, James, Esq. 265, *Bermondsey-street*	2	2	1	1
Atkinson, H. W. Esq. *Royal Mint, Tower-hill*			2	2
Atkinson, W. J. Esq. 4, *King's Bench-walk, Temple*			1	1
Atlay, Rev. Henry, Fellow of *St. John's, Cam.*			1	1
Attersoll, Miss, *Fulham*			1	1
Aubertin, Mrs. *Banstead*			1	1
Aubertin, Miss, *ditto*			1	1
Aubertin, Miss Mary, *ditto*			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Aubertin, Miss C. *Banstead*			1	1
Aubertin, Rev. Thomas			1	1
Aubrey, Mrs. Edward, *Pinner*	5	0		
Austen, Thos. Esq. *Red Lion-street, Clerkenwell*			1	1
Ayscough, Mrs.	1	1		

B.

BATH & WELLS, Right Rev. R. Beadon, D. D. Lord Bishop of	30	0	3	3
Ditto, 2nd donation	30	0		
BANGOR, Right Rev. H. W. Majendie, D. D. Lord Bishop of	50	0	3	3
Ditto, 2nd donation	50	0		
BRISTOL, Right Rev. W. L. Mansel, D. D. Lord Bishop of	25	0	2	2
Ditto, 2nd donation	30	0		
BUCCLEUGH, Duchess Dowager of	50	0	5	5
BATH, Most Noble the Marquis of	50	0		
BLANDFORD, Most Noble the Marquis of	50	0		
BRIDGEWATER, Right Hon. the Earl of	100	0		
BRIDPORT, Right Hon. Admiral Viscount (dec.)	54	4		
BRIDPORT, Viscountess			2	2
BULKELEY, Right Hon. Viscount	50	0		
BAGOT, Right Hon. Lord	50	0		
BARHAM, Right Hon. Admiral Lord (deceased)	10	0		
BOSTON, Right Hon. Lord	10	10	2	2
BROWNLOW, Right Hon. Earl	50	0		
BRAZE-NOSE COLL. *Oxon.*, the Principal and Fellows of	52	10		
BENET COLL., *Cambridge*, Master & Fellows of,	21	0		
BALIOL COLL. Master and Fellows of	52	10		
Baber, E. Esq. 71, *Park-street, Grosvenor-square*			2	0
Back, Rev. Thomas, Jun.				
Backer, Richard, Esq. *Tavistock-st. Bedford-sq.*			1	1
Bagot, Hon. & Rev. R. *Blithfield*, near *Lichfield*	10	0	1	0
Bagge, T. Esq. *Stradsett-hall, Norfolk*	10	10		
Baillie, Rev. Charles, M. A. Archdeacon of *Cleveland*	5	5		
Baker, Sir Frederick, Bart. *Jermyn-street*	10	10		
Baker, Rev. L. P. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Baker, Rev. T. Rector of *Rollesby, Norfolk*	2	2		
Baker, Mrs. S. *Richmond*	5	0		
Baker, Robert, Esq. *Nicholas-lane*			1	1
Baker, Robert, Esq. *Great Marlborough-street*	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Baker, Mr. Richard, *St. Paul's Church-yard*			1	1
Bale, Rev. S. S. Rector of *Withyham*	10	0	1	1
Balfour——, Esq. 26, *Wimpole-street*	2	0		
Ballard, Rev. J. Vicar of *Cropready, Oxfordshire*			1	1
Balme, Rev. Edward, Vicar of *Finchingfield*	10	10	2	2
Barber, J H. Esq. 94, *Guildford-street*			1	1
Barbor, Robert, Esq. *Charter-house*	2	2	1	1
Barchard, H. J. Esq. *Wandsworth*	5	5	2	2
Bargus, Mrs. Mary			1	1
Baril, Mrs.	2	2	2	2
Baring, Sir T. Bart. M. P. *Stratton-park*	50	0	5	0
Baring, George, Esq.	10	10		
Barker, Mrs. *Stamford*	5	0		
Barnard, Rev. Edward, Vicar of *Bexly*			2	2
Barnard & Son, Messrs.	2	0	1	0
Barne, Barne, Esq. 13, *Paper-buildings, Temple*			1	1
Barnes, Rev. Dr. Master of *Peter-house, Cam.*	10	10	1	1
Barnes, Rev. John, *Tendering, Essex*			1	1
Barnston, Mrs. Mary, *North Bradley*	20	0		
Barnwell, Charles F. Esq. *Bath*			1	1
Barnwell, John, Esq.	1	0		
Baron, J. S. Esq. *Queen's Coll. Oxon.*			1	1
Barrett, Rev. J. T. *Spital-square*			1	1
Barstow Thomas, Esq. *Lexden, Essex*			2	0
Barton, Rev. Dr. Fellow of *Corpus Christi Coll. Oxon.*	10	10		
Baskerfield, Thomas, Esq. *Colchester*	5	0		
Baskerfield, Mrs *ditto*	5	0		
Bassett, James, Esq. *Battle-bridge*			1	1
Bassett, ——, Esq. *Lamb's Conduit-street*			1	1
Bassett, ——, Esq.			1	1
Batt, J. T. Esq. *South Audley-street*	10	0	3	3
Ditto, 2nd donation	20	0		
Bathwis, Rev.				
Batson, Robert, Esq. *Limehouse*			1	1
Bate, J. Esq.	10	10		
Bate, Mrs.	10	10		
Batten, Rev. J. H. Rector of *Greatford, Lincoln*			1	1
Bawtree, John, Esq. *Colchester*			1	1
Bawtree, Samuel, Esq. *ditto*			1	1
Baxter, Rev. R. *King's-thorpe, Northamptonshire*	10	10	2	2
Baxter, Robert, Esq.	5	0		
Baxter, Rev. W. B. Rector of *Timsbury*			1	1
Bayford, J. Esq. *Doctor's-commons*	10	10		
Bayles, Rev. P. Rector of *St. Mary's, Colchester*			1	1
Bayley, Hon. Mr. Justice, *Bedford-square*	3	3	2	2
Bayley, Rev. ——, Sub-Dean of *Lincoln*	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Bayliffe, Capt. T. G. *Southgate*			1	1
M. C. B. per *Messrs. Drummond*	5	0		
Beachcroft, Rev. R. P. *Blunham, Bedfordshire*	1	1	1	1
Bean, Rev James, *British Museum*			1	1
Bean, Major, 10, *King's-road*			2	2
Beckett, Rev. William			3	3
Becher, Rev S Vicar of *East Markham*, nr. *Retford*			2	2
Bedford, Rev. Francis, *Belchford*	1	0	1	0
Bedwell, B. Esq. *St. John's-street*			1	1
Bedwell, P. Esq. *ditto*			1	1
Bell, Rev. Dr. Andrew	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	30	0		
Bell, Rev. Dr Prebendary of *Westminster*	20	0	2	2
Ditto, 2nd donation	100	0		
Bellamore, Mrs. *Kensington*			1	1
Belli, Mrs. 57, *Pall-mall*			5	5
Benn, George, Esq. 59, *Smithfield*	2	2		
Bennet, Rev. T. Leigh, Rector of *Sheffington*	2	2		
Ditto, 2nd donation	10	10		
Bennett, R. H. A. Esq. *Privy-gardens* (deceased)	4	4		
Benson, T. Starling, Esq. *Champion-lodge*	1	1		
Bert, Mrs. Sarah, *Sunbury, Middlesex*			2	2
Beresford, Rev. S. *Trowbridge*			2	2
Berens, Rev. E. *Shrivenham, Berks*			1	1
Bethell, very Rev C. Dean of *Chichester*	10	10	2	2
Bevan, Rev. F *Feverham, Norfolk*			1	1
Beynon, Rev. T Preb. of *Brecon, Carmarthenshire*			1	1
Bickerstaff, Mr. Robert, *Essex-street, Strand*			1	1
Bickersteth, Rev. E.			1	1
Bingham, Rev. William, D. D.	5	5	1	1
Birch, Rev. Walter, B. D. *Magdalen Coll. Oxon.*	5	5	1	1
Birch, Samuel, Esq. Alderman	21	0		
Birch, Lucas, Esq. *Cornhill*			1	1
Birch, Rev. Samuel			1	1
Bird, Mr. John, *Hatton-garden*			1	1
Bish, Mrs. *No.* 4, *Cornhill*			1	1
Bish, Miss, *Balham-hill*			1	1
Bishop, C. Esq. (deceased)	36	6		
Bishop, Mrs. *Russell-place, Fitzroy-square*	10	10	2	2
Bishop, Rev. Wm. Fellow of *Oriel Coll. Oxon.*	10	10	1	1
Blades, J. Esq. *Ludgate-hill*	10	10	1	1
Blakeway, Rev. J. B. *Shrewsbury*			1	1
Bland, Rev. M. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Bland, Mrs. *Isleworth*			1	1
Blaxland, H. Esq. *Broad-street*			1	1
Blencowe, Samuel, Esq.	10	10	2	2
Blencowe, Mrs. *Hayes*			1	1

	Donations. £. s.	A. Subs. £. s.
Blenkarne, Rev. James, Vicar of *St. Helen's*, and Master of *St. Olave's, Tooley-street*		1 1
Blick, Rev. C. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*		1 1
Blicke, R. G. Esq. 66, *Lamb's Conduit-street*		1 1
Bliss, Rev. W.		1 1
Bliss, John, Esq. *Hampstead*		1 1
Bliss, Mrs. *ditto*		1 1
Bliss, Rev. William, *Oriel Coll. Oxon.*		1 1
Blofield, Rev. ——, *Calthorp*		
Blomberg, Rev. F.W. *Abingdon-street, Westminster*		2 2
Blosset, Mr. Serjeant, 1, *King's-bench-walk, Temple*		2 2
Blunt, J. Esq. *Frognall, Hampstead*		1 1
Bockett, Mrs.	1 1	
Bode, W. Esq. *Post-office*		1 1
Boisser, Peter, Esq. *Bath*		1 1
Boisser, John Lewis, Esq.		1 1
Bond, Rev. Dr. Chapl. to H. R. H. the Duke of *Kent*		1 1
Bond, Rev. T. Rector of *Little Ellingham*		1 1
Bond, Phineas, Esq.	10 10	
Bond, Mr. William, *Lombard-street*		1 1
Bonney, Rev. H. K. *King's-cliff, Wansford*	2 0	
Bonsor, Mr. J. *Salisbury-square*	2 2	1 1
Booth, E. Temple, Esq. *Norwich*		1 1
Booth, F. Esq.	1 1	
Booth, John, Esq.		1 1
Booth, W. H. Esq. 22, *Lincoln's-Inn*		1 1
Booth, W. H. Esq *ditto*		1 0
Borough, Sir Richard, Bart. *Portland-place*	10 10	5 5
Borough, Hon Lady, *ditto*		1 1
Bosanquet, Samuel, Esq.	21 0	
Bosanquet, Charles, Esq.	21 0	
Bosanquet, Mrs. *Forest-house*	10 10	
Bosanquet, Wm. Esq.	10 10	
Bosanquet, J. B. Esq. *Montague-pl. Russell-sq.*	10 10	
Bostock, Rev. J., M A. *Bunham-house, Reading*	10 10	1 1
Boswell, Mr. J. 15, *Charlotte-street, Bloomsbury*		2 0
Boswell, Mr. Martin, *ditto*		1 0
Boucher, Barton, Esq. *Baliol College*		1 1
Bourdillon, Rev. T., M. A. *Fenstanton, Hants*	1 1	
Bourdillon, T. Esq. *Russell-street, Covent-garden*		1 1
Bourdillon, F. Esq. *ditto*		1 1
Bourne, Robert, M. D. *Oxford*		1 1
Boutell, Rev. C. *Pulham*, near *Harlestone, Norfork*		1 1
Bouverie, Hon. B., M. P. *Edward-st. Portman-sq.*		2 2
Bouverie, C. H. Esq.	30 0	
Bouyer, Rev. R. G. Prebendary of *Durham*	10 10	
Bowden, James, Esq. *Edmonton*	10 10	

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Bowdler, J. Esq. *Eltham, Kent.*	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	21	0		
Bowdler, Mrs. M. H. *Bath*			1	1
Bowdler, Rev. Thomas, Rector of *Ash, Kent*			1	1
Bowdler, Thomas, Esq.	5	0		
Bowerbank, Rev. T. F.	10	10	1	1
Bowler, Rev. Thomas	1	1		
Bowles, John, Esq. *Dulwich common*	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	10	10		
Box, Wm. Esq. *Ludgate-hill*			1	1
Boyick, David, Esq.			1	1
Boys, John, Esq. 144, *Fenchurch-street*			1	1
Bradford, Major, 24, *Mountague-square, Nottingham-place*	10	0	1	1
Bradford, E. C. Esq. 11, *York-street, Portman-sq.*	5	0		
Ditto, 2nd donation	5	10		
Bradney, Joseph, Esq.	10	10		
Braithwaite, Rev. Gower, *Gower-street.*			1	1
Braithwaite, Miss, *Devonshire-place*			1	1
Bramwell, Geo. Esq.			2	2
Bramwell, ——, Esq. 20, *Lincoln's-Inn-fields*			1	1
Bramston, Thos. Berney, Esq. *Skreens*			1	1
Bramston, T. Gardiner, Esq. *ditto*			1	1
Bransby, Rev. J. *Stoke Newington*			1	1
Brant, Richard, Esq.	10	10	1	1
Brant, W. C. Esq.			1	1
Brice, A. Hill, Esq.	5	5		
Brickwood, John, Esq. *Croydon*			1	1
Bridge, Rev. B. Fellow of *Peter-house, Cam.*	10	10		
Ditto, 2nd donation	5	5		
Bridgman, W. Esq. *Great Russell-street*			1	1
Bridgman, W. Jun. Esq. *ditto*			1	1
Bridgman, Miss, *ditto*			1	1
Bridges, George, Jun. Esq.			1	1
Bridges, Mrs. *Charter-house-square*			1	1
Brisco, John, Esq. *Twickenham*	21	0		
British Review, Conductors of	10	0		
Broadley, P. Wybrants, Esq. *Borough High-st.*			1	1
Brodrick, Hon. Miss, *Grosvenor-place*			1	1
Brodrick, William, Esq. 73, *Gower-street*	20	0		
Bromer, D. Esq. (deceased)	5	0		
Bromley, Rev. T. *Bishopston*	5	5	1	1
Brooke, Rev. J. K. Shaw, *Eltham*	20	0	2	2
Ditto, 2nd donation	20	0		
Brooke, Rev. John			1	1
Brooks, George, Esq. *Chancery-lane*	10	10	1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £. s.	A. Subs. £. s.
Brooks, Cordell, Esq. *Great George-street*		1 1
Brooks, John, Esq. *Twickenham*	5 5	2 2
Broughton, Rev. P.	10 10	
Broughton, C. R. Esq.	10 10	
Brown, Rev. Dr.	10 10	2 2
Brown, Rev. J. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*		1 1
Brown, Rev. J. Fellow of *Trinity*		1 1
Brown, George, Esq.	10 10	
Brown, Rev. James, *Norwich*	1 1	
Brown, W. Esq. (deceased)	1 1	
Brown, Rev. J. *Hoby, Leicestershire*		1 1
Brown, Miss, *Clapham*		1 1
Brown, Mr. Thomas, 30, *Goswell-street*		1 1
Brown, George, Esq. *Liverpool*		1 1
Browne, I. H. Esq. M.P *South Audley-street*	20 0	2 2
Ditto, 2nd donation	25 0	
Browne, Mrs. Hawkins, *ditto*		2 2
Browne, Edward W. Esq.		1 1
Browne, George, Esq.	2 2	1 1
Browning, Miss		1 1
Brymer, James, Esq.	10 10	
Buchanan, Rev. Dr Gilbert		1 1
Buckeridge, Rev. C., D.D. Canon Resid. *Lichfield*		1 1
Buckland, Rev. J. R. Fellow of *Sidney Coll. Cam.*		1 1
Buckland, Rev. J., B. D. *St. George's, Borough*		1 1
Buck, Wm. Esq. *Mill-lane, Southwark*	3 3	
Buckle, Mr. *Tooley-street*	1 1	
Buckley, Rev. Mill. *Nottingham-place*		1 1
Budd, Rev. H., B. D. *Bridewell*		1 1
Bull, Rev. J. Curate of *St. Peter's, Colchester*		1 1
Buller, Rev. Richard	10 10	
Buller, J Esq	10 0	
Bullock, Rev. Edward, M.A. *Wimbledon*	10 10	
Bullock, Rev. John, M.A. Rector of *Radwinter*	10 0	2 0
Bullock, Miss Emma		5 5
Bullock, Rev. E.	5 0	
Ditto, 2nd donation	5 0	
Bunn, N. Esq.		1 1
Burgess, Rev James, *Hanworth*		1 1
Burgess, Messrs. *Strand*		2 2
Burgess, Mrs. *Salisbury-place, Mary-le-bone*	2 0	
Burgess, Mrs. Mary		1 1
Burnet, Miss, *Kensington*		1 1
Burnet, Miss E. *ditto*		1 1
Burnett, Rev. Thomas, *Homerton*		1 1
Burney, Rev. Charles, D.D. Rectory, *Deptford*	21 0	
Ditto, 2nd donation	21 0	

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Burrow, Rev. E. J. *Merstham, Surrey*			1	1
Burton, Francis, Esq. *Upper Brook-street*	20	0	2	2
Ditto, 2nd donation	20	0		
Ditto, 3rd donation	25	0		
Burton, Rev.J., D.D. Canon of *Christchurch, Oxon.*			2	2
Burton, Mrs. Mary, *Knightsbridge*	10	0	1	1
Burton, Rev. Mr.			2	0
Burrell, Henry, Esq. (deceased)	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	0		
Ditto (Legacy)	20	0		
Bush, James, Esq. *Lansdowne-place, Bath*	21	0	2	2
Busfield, Rev. J. A., D. D. *Alfred-place*			1	1
Butler, Rev.G., D.D. Head Master of *HarrowSch.*	10	10	2	2
Butler, John, Esq. *Tavistock-square*			1	1
Buxton, Rev. J. Rector of *Carleton Rode*, near *Attleborough*	21	0		
Byron, Thomas, Esq.	2	2		
Byrne, N. Esq. *Strand*			1	1

C.

CANTERBURY, Most Rev. C. M. Sutton, D. D. Lord Archbishop of	100	0	5	5
Ditto, 2nd donation	105	0		
CASHEL, Most Rev. C. Brodrick, D. D. Lord Archbishop of	50	0		
CHICHESTER, Right Rev. J. Buckner, D. D. Lord Bishop of	21	0		
Ditto, 2nd donation	30	0		
CARLISLE, Right Rev. S. Goodenough, D. C. L. Lord Bishop of	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	25	0		
CHESTER, Right Rev. George Henry Law, D. D. Lord Bishop of	30	0	3	3
CALCUTTA, Right Rev. T. F. Middleton, Lord Bishop of	21	0	3	3
CAMDEN, Most Noble the Marquis of	100	0	5	5
CARYSFORT, Right Hon. the Earl of	21	0		
CARDIGAN, Right Hon. the Earl of	50	0		
CARDIGAN, Countess Dowager of	2	2		
CHESTERFIELD, Right Hon. the Earl of	25	0		
CRAWFORD & LINDSEY, Right Hon. the Earl of,	21	0		
CURZON, Right Hon. Viscount	50	0		
CALTHORPE, Right Hon. Lord	50	0		

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
COLCHESTER, Right Hon. Lord	50	0	5	5
Ditto, 2nd donation	100	0		
CHURCHILL, Lord F. Almeric			5	5
CLEMENTS, Lady Ann (deceased)	4	4		
CLEMENTS, Lady E. *Grosvenor-square*			1	1
CLEMENTS, Lady Louisa, *ditto*			1	1
CONGREVE, Lady	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	0		
COOTE, Lady			1	1
CANTERBURY, the Dean and Chapter of	100	0		
CARLISLE, the Dean and Chapter of	25	0		
CHRISTCHURCH, *Oxon.* the Dean & Chapter of,	100	0		
Ditto, 2nd donation	100	0		
CLOTHWORKERS, Worshipful Company of	50	0		
C. A. per *Messrs. Drummond*			1	0
Caldecot, Abraham, Esq. *Rugby-lodge*	5	5	1	1
Calvert, General Sir H., G. C. B.			2	2
Calverley, Thomas, Esq. *Albany*	52	10		
Cambridge, Rev. George Owen, M. A. Archdeacon of *Middlesex*	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	21	0		
Cambridge, Charles Owen, Esq.			1	1
Cambridge, Mrs. C. O.			1	1
Campbell, Rev. Aug. *Wallazey, Liverpool*			1	1
Campbell, Charles, Esq. *Edmonton*	10	10		
Cammeyer, Miss A. M.			1	1
Cammeyer, Miss S.			1	1
Cape, W. Esq. *Walworth*			1	1
Cape of Good Hope, Bible & School Commission at the, per Rev. Dr. Jones, Senior Chaplain, &c. and Representative of that Board	20	0		
Capper, Robert, Esq.			1	1
Capper, George, Esq. *Crosby-square*			1	1
Capper, John, Esq. *ditto*			1	1
Capper, Samuel James, Esq. *ditto*			1	1
Capper, Mrs. *ditto*			1	1
Capper, Charles, Esq.	2	2		
Cardale, William, Esq. *Islington*	10	10		
Cardale, William, Jun. Esq. *Bedford-row*			1	1
Carey, Rev. William, D. D. *Yorkshire*	20	0	2	2
Carlisle House, *Lambeth*, the Scholars of	40	0		
Carr, T. Esq. *John-street, King's-road*			1	1
Carr, Mrs. by Mrs. Wilson, *Russell-square*			1	1
Carruthers, D. Esq. 28, *Bloomsbury-square*	10	10	1	1
Carter, Thomas, Esq. *Edgecot, Banbury*	10	10		
Carter, Thomas, Esq.	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Cartier, Mrs. Stephana	20	0	2	2
Cartwright, W. R. Esq. M. P.	21	0	2	2
Cartwright, Lieutenant-General, *King's-mews*	10	10	2	2
Caslon, Mr. William, *Dorset-street*	1	1		
Catton, Rev. T. *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Cave, Rev. John			1	1
Chambers, D. Esq. *Adbury-house*, near *Newbury*	10	10	2	2
Champagnè, Rev. George, Canon of *Windsor*	21	0		
Ditto, 2nd donation	10	0		
Channing, Miss, *Staines*			1	1
Champion, Mrs. *Battersea-rise*	10	10	1	1
Champion, Miss Maria, *ditto*	10	10	1	1
Champion, Miss Eliz. *ditto*	10	10	1	1
Chambers, Lady, 43, *Mortimer-street*	10	0		
Chambers, Miss, *ditto*	5	0		
Chandler, Rev. G., M. A Fellow of *New Coll. Oxon.*			1	1
Chapman, Rev. J. C.			1	1
Chapman, J. Esq. *Montague-square*			1	1
Chapman, Rev. B. Fellow of *Caius Coll. Cam.*	10	10	2	2
Chapman, Rev. R. H. Curate of *Mary-le-bone*			1	1
Chapman, Abel, Esq. *Woodford*			1	1
Charrington, John, Esq. (deceased)	50	0		
Charrington, Harry, Esq. *Mile-end*	50	0		
Charrington, Nicholas, Esq. *ditto*			5	0
Chatfield, Allen, Esq.	10	10		
Chatfield, Charles, Esq.			2	2
Chatfield, Rev. Dr. Robert, *Chatteris*	10	10	2	2
Chatfield, James, Esq. *Croydon*	2	2		
Chatteris, Whitmore, & Co. Messrs. *Lombard-st.*	10	10		
Chafy, Rev ——, D.D Master of *Sidney Coll. Cam.*			2	2
Cherry, George, Esq. (deceased)	12	12		
Cherry, Rev. T., B. D. Head Master of *Merchant Tailors' School*	2	2	2	2
Chester, Rev. W., M. A. *Denton, Norfolk*			1	1
Cholmondeley, very Rev. Hugh, B. D. Dean of *Chester*	26	5	2	2
Cholmondeley, T. Esq. M. P. *Vale-Royal, Cheshire*			2	2
Cholmondeley, Rev. J.				
Christie, James, Esq.			2	2
Christian, Joseph, Esq. 11, *Wigmore-street*			1	1
Clare, Rev. F. G.			1	1
Clare, Rev. T., M.A. *St. Bride's, Cheyne-wk. Chelsea*	10	10	1	1
Clare, Rev. T. Rector of *St. Andrew's, Holborn*			1	1
Clare, Mrs. *ditto*			1	1
Clarke, Anthony, Esq. *Prince's-st. Bank*			1	1
Clarke, W. Esq. *Little Bridge-st. Blackfriars*			1	1
Clarke, Rev. G., M.A. Chaplain to *Military Asylum*	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Clark, Boyd, & French, Messrs. *Skinner-street*			3	3
Clark, Rev. Wilfrid, *Castle-camps, Cambridgeshire*	2	2	1	1
Clark, John Calvert, Esq. *Queen-square*	10	10		
Clark, Robert, Esq. *St. Mary's-hill*	10	10		
Clark, Henry, Esq.	5	0		
Ditto, 2nd donation	5	0		
Clark, William, Esq.	5	5		
Claville, Rev Mr. Rector of *Marston*			1	1
Clay, Felix, Esq. *Old Broad street*			1	1
Clay, James, Esq. *ditto*			1	1
Clay, George, Esq. *ditto*			1	1
Clay, Samuel, Esq. 100, *St. John's-street*			1	1
Cleaver, Rev. Charles			1	1
Clement, Rev. N. H., A. M. *Chelsea*			1	1
Clive, Henry, Esq.	15	15		
Clowes, Charles, Esq.	10	10	1	1
Clowes, John, Esq.	2	2	1	1
Clowes, Edmund, Esq.	2	2	1	1
Clowes, Rev. Robert, *Northampton*			1	1
Clough, Rev. R. *Castle-hill, Denbigh*	5	5	1	1
Clutton, J. Esq. *St. James's-street, Southwark*	10	10		
Coates, Rev. Robert			1	1
Coates, Mr. *Old Bailey*			1	1
Cobb, Rev. Thomas, *Ightham, Kent*	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	10		
Cobbold, Mr 65, *Red Lion-street, Clerkenwell*	10	10		
Cock, Horatio, Esq. *Colchester*			1	1
Cock, Mrs. Elizabeth (deceased)	27	6		
Cock, Simon, Esq.			1	1
Colchester, Rev. W. Rector of *Holton*			1	1
Cole, Rev. Dr. Vice-Chancellor, *Oxon.*	10	0		
Cole, Mr. W. *Pulham Harleston, Norfolk*			1	1
Coleman, S. George, Esq. *St. Olave*	1	1		
Coleridge, W. H. Esq.	5	0		
Collett, Rev. R. *Little Ilford*	1	1	1	1
Collier, Sir George, Capt. R. N.			1	1
Collier, Thomas, Esq.			1	1
Collins, J. C. Esq. M. D.			1	1
Collins, Rev. T Fellow of *Magdalen Coll. Oxon.*	10	10	1	1
Collinson, Rev. Dr. Provost of *Queen's Coll. Oxon.*	20	0		
Collinson, Mr. Thos. 34, *Lombard-street*			1	1
Collinson, Mrs. Thos. *ditto*			1	1
Collyer Mrs. *Queen-square, Bloomsbury*			1	1
Colpoys, K. B. Admiral Sir John	5	5	2	2
Coltman, William J. Esq. 14, *Upper Harley-st.*	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	10		
Coltman, Mrs. *ditto*			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Combe, H. Jun. Esq. *Winchmore-hill*			1	1
Combe, Mrs. H. *ditto*	1	1		
Comyn, Rev. H. *Portsea*			1	1
Conant, Sir Nathaniel, *Portland-place*	10	10		
Connop, Newell, Esq. *Enfield, Middlesex*	5	5	1	1
Connop, Newell, Jun. Esq.	5	5	1	1
Consett, Matthew, Esq. *Portland-place*	10	0		
Consett, Mrs.	10	0		
Conybeare, Rev. W., D. D. (deceased)	11	11		
Conybeare, Rev. W. D., M. A. Poetry Prof. *C. C. Oxon.*	2	2	1	1
Ditto, 2nd donation	5	0		
Conybeare, Rev. J. J. Student of *Christchurch*	2	2	1	1
Cook, William, Esq.	10	10		
Cooke, Rev. Thomas Leigh, *Magd. Coll. Cam.*	5	5	1	1
Cooke, Rev. George Leigh, *C. C. C. Oxon.*	5	5	1	1
Cooke, Rev. J. Chaplain of *Greenwich-hospital*			1	1
Cooke, ——, Esq. *Cumming-street, Pentonville*	1	1		
Cookson, Rev. Dr. Canon of *Windsor*			2	2
Cookson, Mrs.			1	1
Cookson, Miss			1	1
Cooper, Rev. Robert, (deceased)	11	11		
Cooper, R. B. Esq. *Furney-hill Dursley, Gloucestershire*	10	10	1	1
Cooper, Robert, Esq. *Bouverie-street*			1	1
Corban, from Constantia and Christiana	1	1		
Corne, Rev. William, *Ch. Ch. Oxon.*	5	5	1	1
Cornwallis, Rev. W. *Wittersham*			1	1
C. O. S. *Queen's Coll. Cambridge*, by Rev. Andrew Buck, at *Central School*	3	3		
Cottrell, Sir Stephen				
Cotton, Rev James, *Bangor*			1	1
Cotton, Joseph, Esq. *Leytonstone*	10	10	2	2
Cotton, William, Esq. *Grove, Stratford*	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	52	10		
Cotton, Rev. J. A. *Ellesmere*			1	1
Cotton, Rev. J. H.	2	0		
Counsel, William, Esq. *Mark-somers*			1	1
Courtenay, Wm. Esq. M. P. 8, *Bedford-place*			2	2
Courtney, Rev. J. Rector of *Sanderstead, Surrey*			1	1
Coventry, Hon. John			3	3
Cowburn, Wm. Esq. *King's Bench-walk, Temple*			1	1
Cowe, Rev J., M. A. Vicar of *Sunbury, Middlesex*	21	0	1	1
Cowper, Hon. E. Spencer, *Portugal-st. Park-la.*	10	10	2	2
Cox, Rev. Charles				
Cox, Henry, Esq. *Farningham*			1	1
Coxe, Rev. William, M. A. Archdeacon of *Wilts*	10	10		
Coxe, Rev. Richard			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
C. P. per *Messrs. Gosling's and Co.*			1	1
Crabbe, Rev. George, *Muston Rectory, Grantham*			2	2
Crabtree, Mrs. *East Sheen*	10	0		
Craney, Mr. James, *Holborn-bridge*			1	1
Cranmer, Rev. Richard, B. A. *Mitcham, Surrey*			1	1
Crane, Rev. Charles, *Brentford-butts*	3	0	1	1
Craufurd, Lieutenant-General, M. P.	15	0	5	0
Craven, Rev. William, D. D. (deceased)	14	14		
Craven, Matthew, Esq. (deceased)	11	11		
Crawford, Rev. William, D. D. Archdeacon of *Carmarthen*	10	10	2	2
Crawford, Lieutenant-General	5	0		
Crawley, Rev. C., L.L.B. *Stow, Northamptonshire*	12	12		
Crawley, Rev. Lloyd, M.A. *Heyford, Northampton.*	10	10	1	1
Crawley, C. Esq.			1	1
Crawley, George, Esq.			1	1
Creed, Mr. H. *Ashford, Kent*			1	1
Crickit, R. A. Esq. M. P.	10	10	2	2
Croft, Thomas, Esq. *Guildford-street*	21	0		
Ditto, 2nd donation	21	0		
Croft, Rev. R.. M. A. Rector of *Rowley, Yorkshire*	20	0		
Crofts, Rev. John, M. A. Rector of *Berkhampstead*			1	1
Crofter, Mr. *Bouverie-street*	1	1		
Croom, Mr. *ditto*			1	1
Crook, Mr. half profit of Lecture	3*l.*	1*s.* 6*d.*		
Crokat, Thomas, Esq. *South Lambeth*			1	1
Crosby, Robert, Esq. 100, *St. John's-street*			1	1
Crosby, Mrs.	1	1		
Crosley, Mr. *Giltspur-street*	1	1		
Cross, Rev. E. Master of the Grammar School, *Colchester*			1	1
Crosse, William, Esq. *Preston*			2	2
Crossingham, J. Esq. *Carshalton*			2	2
Crowther, Rev. S., M. A. *Christchurch, Newgate-st.*			1	1
Cumberbatch, Mrs.			1	1
Cumming, James, Esq. *Board of Controul*	5	0		
Cunningham, Rev. J. W., M. A. *Harrow*	5	5	1	1
Cunningham, Mrs. *ditto*	1	1		
Curling, W. Jun. Esq.	10	10		
Currey, Rev. John, *Dartford, Kent*			1	1
Currey, Rev. Jas. *Thorning*, near *Holt, Norfolk*			1	1
Currey, Edm. Esq. *Gloucester-house, Piccadilly*			1	1
Currey, Benjamin, Esq. *Lincoln's-Inn-fields*			1	1
Curtis, Sir William, Bart. M. P. *Lombard-street*	50	0		
Curtis, Rev. C., M.A. Rect. *St. Martin's, Birmingham*	5	5	1	1
Cust, Hon. & Rev. H. C., M. A.	5	5	1	1
Cust, Hon. & Rev. R., M. A.	5	5	1	1

D.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
DURHAM, Hon. & Right Rev. Shute Barrington, D. C. L. Lord Bishop of	50	0	5	5
Ditto, 2nd donation	100	0		
DEVONSHIRE, His Grace the Duke of	105	0		
DARTMOUTH, Right Hon. the Earl of	50	0	2	2
DUDLEY & WARD, Right Hon. Viscount	100	0		
DE DUNSTANVILLE, Right Hon. Lord	30	0		
DYNEVOR, Right Hon. Lord			5	5
DURHAM, Dean and Chapter of	200	0		
DRAPERS, the Worshipful Company of			5	5
D. Mrs			2	2
Dakins, Rev. ——, D. D. *Dean's-yd. Westminster*	3	0	1	1
Dalton, Rev. C. Vicar of *Kelvedon*	2	2	1	1
Dalton, Miss, *Ipswich*	5	5		
Dampier, Hon. Mr. Justice (deceased)	26	4		
Dampier, Mrs. *Chandos-st. Cavendish-square*			2	2
Danby, William, Esq.	10	0		
Daniel, Thomas, Esq. *Lincoln's-Inn-fields*	1	1	2	2
Dann, Mrs. *Hackney*			1	1
Darby, John, Esq.	21	0		
Darell, E. Esq. *Richmond*	10	0		
Darrell, Thomas, Esq. *Lincoln's-Inn Old-square*			1	1
Darrell, Rev. Dr.			1	1
Darke, Mr.	2	2		
Darke, J. U. Esq. *Lambeth*			1	1
Daubeny, Rev. Charles, B. C. L. Archdeacon of *Sarum*	25	0	2	2
Ditto, 2nd donation	25	0		
Daubeny, Rev G. W., L. L. B	21	0		
Daubeny, John, D. C. L. *Doctor's-commons*			1	1
Daubuz, Mrs. A. *Leyton*	10	10		
Daubuz, Mrs. M. *ditto*	2	2	2	2
Davies, Mr. W *Giltspur-street*			1	1
Davies, Solomon, Esq. *Borough*			1	1
Davies, Rev. W. *Gloucester*, Vicar of *Eastington*			2	2
Davies, Rev. W. Jun., M. A. *Gloucester*, Rector of *Rockhampton*			1	1
Davies, E. Esq. *Stonehouse*, near *Stroud*			1	1
Davies, R. S. Esq. *Leonard Stanley, Gloucester*			1	1
Davies, Rev. Whitehall, *Broughton, Flintshire*	25	0	3	3
Davies, Rev. William, *Homerton*			1	1
Davies, Rev. W. W by Pares & Co. (2 years)			6	6
Davis, R. Hart, Esq. M. P. *Piccadilly*	21	0	2	2

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Davis, William, Esq. *Leytonstone*	10	10	1	1
Ditto, 2nd donation	50	0		
Ditto, 3rd donation	100	0		
Davis, Rev. ——, *Coventry*			1	0
Davy, Rev. Martin, D. D. late Master of *Sydney Coll Cam* (deceased)	7	7		
Dawes, Thomas, Esq.			1	1
Dawnay, Hon. and Rev. Thomas, M. A. *Ashwell*			1	1
Dawson, Robert, Esq. *Smithfield*	1	1		
Dawson, Rev. F. Rector of *Chislehurst*			1	1
Dax, Mrs. *South-street, Finsbury*			1	1
Day, William, Esq.			1	1
Day, Rev. J. Ives, M. A. Rector of *Yelverton*			1	1
Deacle, Rev. W., D. D. (deceased)	5	5		
Dealtry, Rev. William, M. A. *Clapham*			1	1
Dekewer ohn, Esq. *Hackney*	30	0	2	2
Dennett, Jona han, Esq. *Lincoln's-Inn-fields*	5	5		
Dennett, Miss Frances, *ditto*			1	1
Dent, ——, Esq. *Battersea-rise*	10	10		
Derrick, Rev Charles			1	1
Dering, C. C W. Esq. *Lockleys*			1	1
Dettmar Wm Esq. *Back-lane, St. George's East*			1	0
Devall, Miss, *Cadogan place*			1	1
Dias, Santos, Esq (deceased)	1	0		
Dicey, Mr.	10	10		
Dicey, Mrs.	5	5		
Dickason, Thomas, Esq. *(Legacy)*	100	0		
Digby, Rev. William, *Offenham*, near *Evesham*			1	1
Digby, Charles, Esq. (deceased) *(Legacy)*	100	0		
Dihrs, Carsten, Esq. *Wellclose-square*	1	1		
Dimsdale, Thos. Esq.			3	3
Dimsdale, William P. Esq.	10	10		
Dimsdale, John, Esq.	10	10		
Divett, Thomas, Esq. *Kentish-town*	20	0		
Dixon, Charles, Esq. *Portland-place*	25	0		
Dixon, Rev. John, *Boughton, Northamptonshire*	3	3	2	2
Dobie, J. Esq.			2	2
Dodd, Rev. Philip, M. A. *Camberwell-green*	6	6	1	1
Dornford, Josiah, Esq.			2	2
Douglas, Hon. and Rev. J. *Beckley*			1	1
Douglas, Rev. P., D D. Master of *Benet Coll. Cam.*	10	10	2	2
Douglas, Mrs. *Witham*	5	0		
Douglas, Miss, *ditto*	5	0		
Douglas, E. B. Esq.	21	0		
Douglas, Rev. W., M. A. Chancellor of *Salisbury, Dean's-yard*	10	10	2	2
Dowbiggin, Lancelot, Esq. *Shrewsbury*			1	1

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Downing, Rev. Bladen, L. L. D.	1	1	1	0
Downes, Rev. Andrew, M. A. *Witham*	10	0	2	0
Downes, Rev. Richard, M. A. *Wheatley, Oxford*			1	1
Downe, Rev. J. *Oswestry*			1	1
Doyle, J. W. Esq. per *Messrs. Hammersley's*			1	1
D'Oyly, Rev. Geo. B. D. Chapl. to the Archbishop of *Canterbury*	10	10	1	1
Drake, T. Tyrwhitt, Esq. M. P.	21	0		
Drake, Rev. Dr. John, *Amersham*	5	5	1	1
Ditto, 2nd donation	10	0		
Drake, Mrs.	3	3	1	1
Drake, Rev. John, Jun.			1	1
Drake, Rev James, Vicar of *Warmfield, York*			1	1
Drake, Rev William, *Norwich*				
Driffield, Rev. C G.F. Fellow of *King's Coll. Cam.*			1	1
Drummond, Messrs. *Charing-cross*	105	0		
Drummond, A. B. Esq.			2	2
Drummond, Charles, Esq.			2	2
Drummond, John, Esq			2	2
Drummond, Henry, Esq.			2	2
Drummond, Patrick, Esq. *Croydon*			1	1
Drury, Rev. M. Under Master of *Harrow School*	5	0		
Du-Cane, Rev. H.			1	1
Du Cane, Mrs M. (deceased)	7	2		
Du-Cane, Mrs. Sarah	6	1		
Du-Cane, Lieut. C., R. N.			1	1
Dudley, Rev. ——, Vicar of *Sileby, Leicestershire*			1	1
Dugard, Thomas, M. D. (deceased)	4	4		
Dugdell, Rev. J. W. Vicar of *Throwley*			1	1
Duppa, Mrs. *Homerton*	21	0	2	2
Ditto, 2nd donation	21	0		
Du-Pré, James, Esq. *Devonshire-place*	10	10		
Durell, Rev. D. Rector of *Mongewell, Oxfordshire*			2	2
Dyke, Thomas, Esq. *Doctor's-commons*	10	10	2	2
Dyson, Jeremiah, Esq. *Palace-yard*			2	2
Dyson, Rev. Francis, M. A. *Merton Coll. Oxon.*			1	1
Dyson, Mr.	2	0		

E.

ELY, Right Rev. B. E. Sparke, D. D. Lord Bishop of	20	0	2	2
Ditto, 2nd donation	50	0		
ELY, Right Rev. Thomas Dampier, D. D. late Lord Bishop of, (deceased)	53	3		
EXETER, Hon. and Right Rev. George Pelham, D. C. L. Lord Bishop of	21	0	2	2
Ditto, 2nd donation	21	0		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
ELDON, Right Hon. Lord High Chancellor	100	0		
Ditto, 2nd donation	100	0		
ELLENBOROUGH, Right Hon. Lord C. J.	21	0	2	2
ELY Countess of			2	2
EARDLEY, Right Hon. Lord	25	0	2	2
ERSKINE, Lady Mary	10	0		
EVELYN, Lady	5	5	2	2
ELY, Dean and Chapter of	25	0		
ETON, Provost and Fellows of	70	0		
Earle, Sir James, *Hanover-square*			2	2
Eaton, Mrs. *Witham*	1	1		
Edison, Rev. T. G. *Stock*, near *Billericay*	5	5	1	1
Edmondstone, Sir Charles, Bart. *Harley-st.*	21	0	2	2
E. Rev. W. *Exeter Coll. Oxon.* (2 years)			1	1
Effingham, ——, Esq.			1	1
Egerton, John, Esq. M. P.				
Egerton, Rev. Philip, Rector of *Malpas, Cheshire*				
Egerton, Mrs. *St. James's-square*			2	2
Egerton, Wilbraham, Esq. *St. James's-street*			5	0
Egerton, Henry, Esq.			1	1
Eisley, Rev. ——			1	1
Ellerton, Rev. Dr. Fellow of *Magdalen Coll. Oxon.*			1	1
Ellerton, Richard, Esq. *Richmond, Yorkshire*			1	1
Elliott, ——, Esq. *Rockfield, Monmouthshire*			1	1
Elliott, Mrs. *ditto*			1	1
Elliott, Mrs.			1	1
Ellis, Rev. Edward, M. A. *Dean's-yard*			1	1
Elmsley Rev P			1	1
Embry, Rev. E deceased	6	6		
Emes, Philip, Esq *Church-row, Fenchurch-street*			1	1
England, Rev Archdeacon	5	0		
Erskine, John, Esq.	10	10	1	1
Erskine, Honourable T.			2	0
Esdaile, Sir J. Hammet, & Co.	10	10		
Evans, Rev. Evan, Minister of *Beauchamp, Welch Hampton, Salop*			1	1
Evans, Rev James (deceased)	7	4		
Eveleigh, Rev. John, D. D. (deceased)	25	4		
Everard, Rev. D., M.A. Rector of *Burnham-thorpe*			1	1
Everington, Mr. *Ludgate-street*			1	1
Ewbank, ——, Esq.			1	1
Eykyn, ——, Esq. (deceased)	1	1		
Eyles, Mr. *Ludgate-hill*			1	1
Eyre, Edward, Esq. *Landsdown-place, Bath*			1	1
Eyton, Thomas, Esq.			2	2
Eyton, Thomas, Jun. Esq.			2	2

F.

	Donations £. s.	A. Subs. £. s.
FINCH, Lady Henrietta (deceased)	3 3	
Farish, Rev. ——, Professor, *Cambridge*		1 1
Farmer, Samuel, Esq. M. P.		1 1
Farmer, Rev. Thomas, M. A. *St. Luke's, Old st.*	10 10	1 1
Farr, H. Esq.		1 1
Farrington, Rev. R.		1 1
Fendal, Mrs.		1 1
Ferguson, ——, Esq.		1 1
Ferrers, Rev. J. B., M. A. *Beddington*		1 1
Ferrers, Rev. Edm. M. A. Chaplain in Ordinary to his Majesty, *N. Cheriton, Hants*	10 10	1 1
Fest, Mrs.		1 1
Few, Charles, Esq. *Henrietta-st Covent-garden*	2 2	2 2
Fielding, Mrs. Charles (deceased)	2 2	
Fielder Mrs. Elizabeth, *Old Broad-street*		1 1
Finch, Rev. Heneage, *Weldon*		1 1
Fish, Mrs *Russell-square*		1 1
Fisher, Rev. P, D. D. Master of the *Charter-house*	2 2	1 1
Fisher, Rev. Joseph, M. A. Rector of *West Bergholt*		1 1
Fisher, James, Esq. 63, *Cheapside*	11 11	
Fisher, James, Esq. *Exchequer, Westminster*		1 1
Fisher, Rev. E., M. A. Rector of *Duxford, Camb.*	5 5	
Fiske, Rev. Robert, Fellow of *St. John's Coll. Cam.*		1 1
Flamank, Mrs.		2 2
Fleming, Mrs. E.	50 0	
Flowerdew, William, Esq. (deceased)	2 2	
Flower Edward, Esq. *Upper street, Islington*	5 5	1 1
Fly, Rev Henry, D. D. *Stable-yard, St. James's*		1 1
Ford, Mr. *Smithfield bars*		1 1
Fortnum, Mr. William, *Ball-alley, Lombard-street*	4 4	
Foster, Rev. H. (deceased)	10 0	
Foster, Robert, Esq. *Wolvey*, near *Hinckley*	21 0	2 2
Fountain, Rev R.		1 1
Fowle, Mrs.		1 1
Fowler, Rev R. *Warboys, Hunts*		1 1
Fox, William, Esq *Doctor's-commons*		2 2
Foyster, Rev J. G. *Orpington*		1 1
Frampton, Thomas, Esq. *Leadenhall-street*		1 1
Frampton, Mrs. Harriott, *Bush-hill*		1 1
Francis, Henry, Esq.		
Frankland, John, Esq. *Gower-street*		2 2
Franks, William, Esq. *Charles-st. Berkeley-square*		2 2
Franks, Mrs. *ditto*	10 10	
Franks, R.		1 1

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Franks, E.			1	1
Franks, M.			1	1
Franks, Mrs.			1	1
Fraser, Miss, *Russell square*			2	2
Frere, George, Esq. *Lincoln's-Inn*	10	10		
Frere, Rev. Temple	10	0		
Freshfield, J. W. Esq. *Prince's-street*	10	10		
Friend, per Rev E. Williams	20	0		
Friend, per Rev. Dr. Coulthurst	10	0		
Friend to the Institution	1	1		
Friend, at the *Central School*	1	1		
Friend, at *ditto*	2	0		
Fry, Rev. J. H.			2	2
Fryer, Mr. *Stamford*	1	0		
Fulham, Rev. E. *Compton*, near *Guildford, Surrey*			1	1
Fullerton, Rev. Weston	40	0		
Fyler, Samuel, Esq. *Twickenham*			1	1
Fynes, Henry, Esq. M. P.	3	3		
A FEW FRIENDS, per Mr. Bellbroom	101	4		
Ditto, 2nd donation	97	4		

G.

GLOUCESTER, Hon. & Right Rev. Henry Ryder, D. D. Lord Bishop of	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	21	0		
GROSVENOR, Right Hon. Earl	50	0		
GRENVILLE, Right Hon. Lord, Chancellor of the University of *Oxford*	50	0	3	3
GAMBIER, Right Hon. Admiral Lord	24	4		
GAMBIER, Lady			1	1
GREY, Right Hon. Lord	25	0		
GLOUCESTER, Dean and Chapter of	30	0		
Gabel, Rev. Dr. Head Master of *Winchester Coll.*			1	1
Gaitskell, Henry, Esq. *Paragon, Kent-road*			1	1
Gall, Mr. *Smithfield-bars*			1	1
Gardner, Kirkman, Esq.			1	1
Garnier, Rev. W.	5	5		
Garrow, Sir W. His Majesty's Attorney-General	21	0	2	2
Gaselee, Stephen, Esq. *Temple*	10	10		
Gaskin, Rev. George, D. D. *Stoke Newington*	5	5	1	1
Gasen, Mrs *Lincoln's-Inn-fields*	1	1		
Gates, William, Esq. *St. Olave*	1	1		
Gaunt, Rev. Charles, *Braze-Nose Coll. Oxon.*			1	1
Gauntlett, Rev. S., D. D. Warden of *New Coll. Oxon.*	5	5		
Gauntlett, Rev. D.	5	5		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subsc £.	s.
Gaussen, Mrs. *Brookman, Herts*			1	1
Gee, Rev. Walter, M. A. Fellow of *Sidney Coll. Cam.*			1	1
Geldart, Rev. J.W., L.L.B. Fell. of *Trinity-hall, Cam.*			1	1
Geldart, Rev. G. W.	1	1	1	1
G. G. per Stephenson's	20	0		
Ghrimes, William, Esq. *Ludgate-street*			1	1
Gibbs, Right Hon. Chief Justice, *Bedford-square*	30	0		
Gibbs, Anthony, Esq.			2	2
Gibbons, Rev. John, M. A. Rector of *Bradsted*	10	10	1	1
Gibson, ——, Esq. *Birchin-lane*	1	1		
Gibson, Rev. James, *Grosvenor-st. West*			1	1
Gidge, Mr *Bury St. Edmund's*			1	1
Gifford, John, Esq. *Penge*			1	1
Gilbert, Messrs. R. & R. *St. John's square*	5	5		
Gilbert, Mr. Richard, *Bartlett's-buildings*			1	1
Gildert, Dr.			1	1
Gillett, Gabriel Esq. *Guilford-street*			2	2
Gillett, Mrs. *ditto*			2	2
Gipps, George, Esq M. P.	20	0		
Ditto, 2nd donation	20	0		
Glasse, Rev. John, *Burnham, Norfolk*			1	1
Glasse, Rev. Samuel, D. D. (deceased)	11	11		
Glover, Rev. Edward, M. A.				
Glyn, Richard P Esq.	10	10		
Glyn & Co., Sir R. C. *Birchin-lane*	21	0		
Glyn, R. Esq. *Arlington street*	1	1		
Godbold, John, Esq. *Bury St. Edmund's*			1	1
Goddard, Rev. Charles, *Hitcham*			1	1
Golding, Henry, Esq. (deceased)	3	3		
Goodall, Rev. Dr. J.	10	0		
Goodchild, Mr. *St. Olave*	2	0		
Goode, Rev. W. (deceased)	3	3		
Goodenough, Rev. Rob. P. Prebendary of *Carlisle*			1	1
Goodenough, Rev. Edw. *Ch. Ch. Oxford*	2	2	1	1
Goodwin, J. Esq. (deceased)	11	11		
Gordon, very Rev Geo. D. D. Dean of *Lincoln*	21	0		
Gore, Sir John	5	0		
Goring, Charles, Esq.	10	10		
Gorst, James, Esq. *Polygon, Somer's-town*			2	2
Gossett, Rev. J. *Windsor*			1	1
Gosling, Francis, Esq. (deceased)	52	10		
Gosling, William, Esq. *Portland-place*	21	0	2	2
Ditto, 2nd donation	21	0		
Gostling, George, Esq. *Bedford-square*	30	0	2	2
Gould, Nath. Esq. *Manchester*	50	0	5	5
Ditto, 2nd donation	21	0		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Gower, Rev. T. Foot, Rector of *Snoreham*	1	1	1	1
Graham, George, Esq. *New Bridge-street*			1	1
Grant, Right Hon. Sir W. Master of the Rolls	21	0		
Graves, William, Esq. *King's-arms-yard*	3	3		
Gray, Rev. Robert, D. D. Prebendary of *Durham*	20	0	1	1
Gray, William, Esq. *York*	20	0		
Gray, Rev. R. *Twinsted, Essex*	1	1	1	1
Greaves, George, Esq. *Mare-street, Hackney*			1	1
Greaves, Miss			1	1
Greaves, George, Jun. Esq.			1	1
Greaves, Mr. Alexander			1	1
Green, Ward, & Green, Messrs. *Ludgate-street*	10	10	1	1
Green, Rev. Thomas, D. D.	5	5		
Green, William, Esq. *Salisbury-square*			1	1
Green, Lieutenant-Colonel, *Royal Artillery*	1	0		
Gregson, Jesse, Esq. *Angel-court*			1	1
Grellier, Mrs. *Tooting*			1	1
Greville, Rev. James	5	0		
Grey, Hon. W. B.	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	10		
Griffin, David, Esq.	2	2	1	1
Griffith, Mrs. Davies, *Caer-Rhun, Conway*			1	1
Griffith, Mr. *Smithfield*			1	1
Grimston, Hon. Miss	5	0		
Grimwood, J. M. Esq. *Bloomsbury-square*			1	1
Grinfield, Rev E. W. Minister of *Laura-chapel, Bath*			1	1
Grissly, Rev. William	10	10		
Groombridge, Stephen, Esq. *Blackheath*			1	1
Groombridge, Mrs. *ditto*			1	1
Grote, George, Esq. *Threadneedle-street*			1	1
Grove, F. Esq. 15, *Conduit-street*			1	1
Grover, Mr. T. *National School, London*			1	1
Groves, Rev William	1	1		
Gundry, Nathaniel, Esq. *Richmond*	5	0	5	0
Gunner, John, Esq. *Thomas-street, Horselydown*			1	1
Gunning, Sir R. Bart. K. B. *Horton-hall*	21	0		
Gutch, Rev. John, M.A. Rect. of *St. Clement's, Oxon.*			1	1
Gutch, Rev. Rob. M.A. Rect. of *Seagrave, Leicest.*			1	1
Guyot, Admiral			1	1

H.

HEREFORD, Right Rev. G. Isaac Huntingford, D. D. Lord Bishop of	10	10
Ditto, 2nd donation	21	0

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
HARDWICKE, Right Hon. the Earl of	50	0		
HARROWBY, Right Hon. the Earl of	100	0		
Ditto, 2nd donation	100	0		
Ditto, 3rd donation	100	0		
HOOD, Right Hon. Lord Viscount	50	0		
HOLLAND, Lady	5	0		
HUTCHINSON, Lady	1	0		
Hackett, Miss, *Crosby-square*			1	1
Haggit, Rev. John, M. A. *Ditton*	1	1	1	1
Haggit, Rev. William, M. A. *Chelsea College*			1	1
Haggit, Rev. G. *Denham, Uxbridge*			1	1
Haines, Hugh Chudleigh, Esq.			1	1
Hall, very Rev. Charles Henry, D. D. Dean of *Christchurch*			2	2
Hall, Rev John H., L.L.B. *Risley-hall, Nottingham*	5	5	1	1
Hall, T. K. Esq.	10	10		
Hall, Rev. J. R. Rector of *Batsford*			1	1
Hall, Miss Milliant, *Grenville-street*			1	1
Hallar, Mrs. *Herefordshire*			1	1
Hallifax, Rev. R. F., M. A. Rector of *Rickhurst Castle, Salop*	10	10		
Hamilton, Rev. Ant. D. D. Archdeacon of *Colchester* deceased)	32	2		
Hamilton, Rev. Robert, D. D. *Kensington-square*	10	10		
Hamilton, W.O. Lieut. of Royal Veteran Battalion	10	10		
Hamilton, Thomas, Esq. *Henrietta-st. Covent-gn.*			1	1
Hamilton, Mr.	1	0		
Hammond, William, Esq *Southgate*			1	1
Hammond, Anthony, Esq. *Savile-row*	13	13		
Hammond, Anthony, Esq	10	10		
Hammond, William, Jun. Esq. *Queen-square*			1	1
Hammond, Rev. John, *No. 2, New Ormond-street*			1	1
Hancock, Rev. William, *Magdalen Coll. Oxford*			1	1
Handley, Mrs. *Winchester-place, Pentonville*			1	1
Hand, W. Esq			1	1
Handayside, Gilbert, Esq.	1	1		
Handayside, ——, Esq. *Brewhouse-lane, Wapping*			1	1
Hankey, Thomas, Esq. *Fenchurch-street*	50	0	5	5
Hanmer, Rev. J. Vicar of *Hanmer*	5	5	1	1
Hanmer, Edw. Esq *Stock-grove, Fenny Stratford*			1	1
Hansard, Luke, Esq. *Great Turnstile*	21	0		
Hardwick, Rev. Dr. *Bath*			2	2
Harenc, Benjamin, Esq. *Foot's-cray-place, Kent*			1	1
Hargreave, Oliver, Esq. *Lincoln's-inn*			2	2
Harman, Jeremiah, Esq. *Broad-street*	10	10		
Harman, Edward, Esq. *ditto*	10	10		
Harman, Henry, Esq. *ditto*	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Harper, Rev. G., D. D. (deceased)	7	7		
Harris, Quarles, Esq. *Southgate*	50	0	1	1
Ditto, 2nd donation	50	0		
Harris, J. Dawson, Esq. *Crutched-friars*			1	1
Harris, Q. Jun. Esq. *ditto*			1	1
Harris, Mr. W. Richard, *ditto*			1	1
Harris, Hon. and Rev. T. A., M. A. *Hartley Waspall*, near *Hertford-bridge*	5	5	2	2
Harris, Mrs. *Bath*			1	1
Harrison, John, Esq. (deceased)	10	10		
Harrison, Benjamin, Esq *Guy's-hospital*	10	10		
Harrison, Matthew, Esq. *Holland-street*	10	10	2	2
Harrison, Rev. H. B. *Bugbrook, Northamptonshire*			1	1
Harrison, Rev. H. *Pontesbury, Salop*			1	1
Harrison, Andrews, Esq. (deceased)	10	10		
Harrison & Ellis, Messrs.	9	9		
Harrison, T. Esq.			1	1
Harrison, Mrs. *Upper Guildford-street*			1	1
Harrison, Mrs. C. *Chigwell*			1	1
Harrison, Miss, *Kensington-square*	2	2		
Hart, Lieutenant-General W. *Donegal*			1	1
Hartley, W. H. H. Esq. *Bucklebury-house, Berks*			1	1
Harvey, Admiral, *Roll's-park, Essex*	20	0	2	2
Harvey, Beckwith, & Co. Messrs. *Giltspur-street*			1	1
Harvey, H. Esq. *Hampstead, Ch. Ch. Oxon.*			2	2
Hatch, Rev. G. A., M. A. *Friday-street*			1	1
Hatch, Oliver, Esq. 16, *Ely-place*			1	1
Hatchard, Mr. *Piccadilly*			1	1
Hatsell, John, Esq. *Cotton-garden*	5	5	5	5
Hatton, Lady C. Finch	5	5		
Hatton, Edward Finch, Esq.	20	0		
Havens, P. Esq. *Donyland-hall*			1	1
Haverfield, Rev. T., M. A. Fellow of *C. C. C. Oxon.*			1	1
Haverfield, Rev. T. T. *Kew*			1	1
Hawkins E. Esq. *Court Herbert Neath, Glamorganshire*			5	5
Hawkins, E. W. Esq. *Drumma-Neath*			2	0
Hawksworth, William, Esq.			1	1
Haworth, Miss C.	5	0		
Hawtrey, Rev. J.	5	5		
Hay, Rev. Thomas, D. D.			1	1
Hay, Rev. Dr. *Christchurch, Oxon.*				
Hay, Richard, Esq. *Leesham, Sussex*	4	0	1	1
Hayes, James, Esq. *Surrey-street, Blackfriars*	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	10		
Hayne, Thomas, Esq. *Wood-street*			2	2
Heapy, Mrs. *Charles-street, Fitzroy-square*	1	1		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Hearn, J. Esq. (deceased)	1	1		
Heath, Rev. Dr. Benjamin	10	0	2	2
Heathcote, Rev. G. Fellow of *Winchester Coll.*			1	1
Heathcote, Rev. D Master of *Hackney-School*	5	5	1	1
Heberden, Dr. *Upper Brook-street*			5	0
Heberden, Mrs. Mary	5	5		
Hemas, Rev. Dr. *Padworth*			1	1
Heming, W. Esq. *Sloane-street*	1	1		
Hemming, Rev. ——, D. D *Hampton*			1	1
Henckell, Miss, *Wandsworth*	5	0		
Henckell, Miss C. *ditto*	5	0		
Henshaw, Robert, Esq. *Ilfracombe, Devon*			1	1
Hepburn & Co. Messrs. *Holborn-bridge*	1	1		
Herringham, Rev. W. *Borley, Essex*	2	2	1	1
Ditto, 2nd donation	5	0		
Heron, Miss, 37, *Baker-street*			1	1
Hertel, Mrs. *Dowgate-hill*	10	10		
Heselrigge, Sir T. M. Bart. *Hoxne-hall, Suffolk*	21	0		
Hesketh, Rev. Robert	21	0		
Heslop, Rev. Luke, D.D. 2, *Nottingham-p. Mary-le-b.*	10	10	1	1
Hetherington, T. W. Esq.	10	0		
Hetherington & Maskew, Messrs.	10	10		
Heyman, ——, Esq.			1	1
Heyman, Miss, *Harleston, Norfolk*			1	1
Heyrick, Rev. S. *Brampton, Northampton*	5	5	2	2
Hickes, Sir Wm. Bart. *Witcombe-park, Gloucester*			1	1
Higginson, W. Esq. 5, *Berner-street*	50	0		
Hill, Rev. Herbert, Rector of *Streatham*	10	10	1	1
Hill, James, Esq. *Harper-street*			1	1
Hillersdon, John, Esq. *Waddon*	10	10		
Hilliard, Rev. John, *Cowley, Uxbridge*	1	1	1	1
Hilton, John, Esq.	10	10	2	2
Hilton, Nicholas, Esq.			1	1
Hilton, Adam, Esq.			1	1
Hilton, Mrs.	10	10	2	2
Hilton, Miss			1	1
Hilton, Miss E.	10	10	1	1
Hilton, James, Esq.			1	1
Hilton, William, Esq. *Gray's Inn Coffee-house*	3	3		
Hind, Rev. ——, D. D. *Findon, Sussex*	10	10		
Hinchliffe, Cham. Esq.			1	1
Hinckes, Thomas, Esq.			1	1
Hinton, Rev. A. Vicar of *Grandborough, Bucks*			1	1
Hinton, Rev. W.			1	1
Hippisley, Rev. ——, *Stow*			2	2
Hoare, Sir Richard, Bart. *Stourhead-house, Wilts*	30	0		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Hoare, Henry, Esq. *Fleet-street*	21	0	2	2
Hoare, H. H. Esq. *ditto*	21	0	2	2
Hoare, C. Esq. *ditto*	21	0	2	2
Hoare, W. H. Esq. *ditto*	21	0	2	2
Hoare, H. M Esq. *ditto*	21	0	2	2
Hoare, Barnett, & Co. Messrs. *Lombard street*	10	10		
Hobhouse, H. Esq. *Hunter-street*	15	0		
Hoblyn, Rev R. Rector of *All Saints, Colchester*			1	1
Hodges, Rev. Henry, Rector of *Beckley, Sussex*			1	1
Hodges, John, Esq.	10	10	1	1
Hodges, Miss			1	1
Hodges, Miss E.			1	1
Hodges, Miss, *Sion College*			1	1
Hodgkinson, Sampson, Esq.	5	5		
Hodgkinson, William, Esq. *Skinner-street*			1	1
Hodgson, Rev. Edward, *Rickmansworth*	20	0	1	1
Hodgson, very Rev. Robert, D. D. Dean of *Chester*	5	0	1	1
Ditto, 2nd donation	10	0		
Hodgson, R Esq. *Sheffield*	10	10		
Hodgson, Edward, Esq.	10	10		
Hodgson, Rev. A.	10	0		
Holbeck, W. Esq. *Farnborough*	10	0		
Holford, G P. Esq. M. P. *Bolton-street*	10	10	1	1
Holford, Robert, Esq. *Lincoln's-Inn fields*	21	0		
Ditto, 2nd donation	10	10		
Holford, ——, Esq. *Hampstead*	10	10		
Holland, E. Esq. *Benhall, Suffolk*	10	10		
Hollingworth, Rev. J. B. Rector of *St. Margaret, Lothbury*	5	5	1	1
Hollingsworth, Rev. N. Vicar of *Haltwhistle*			2	2
Holmes, Rev. J. *Gaudy-hall, Harleston, Norfolk*			1	1
Holmes, Rev. W. *Cripplegate*	10	10	1	1
Holmes, Mr.	5	0		
Holthouse, Carsten, Esq. *Back-lane, St. George's*			1	1
Holworthy, Rev. S.			1	1
Home, sir Everard, Bart. *Sackville-street*			2	2
Hony, Rev E. *Exeter Coll. Oxon.*			1	1
Hook, Rev. Archdeacon	20	0		
Hoole, Rev. S, M. A. *Poplar*			2	2
Hope, Thomas, Esq.	50	0		
Hope, H. P. Esq *Seymour-place*	25	0		
Hornbuckle, Rev. J. H. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Horne, Rev. W., M. A. *Otham, Kent*	10	10	1	1
Horne, Rev. W Jun. *Maidstone*	10	10	1	1
Horne, Rev. Thomas, M. A. *Chiswick*	5	5		

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Horton, J. C. Esq. *Queen-square*	2	0		
Ditto, 2nd donation	1	0		
Hoskins, J. W. Esq.			2	2
Hoskins, Rev. Dr.			2	2
Hougham, Solomon S Esq. *Charter-house-square*			1	1
Hotham, Hon. Sir H. Rear-Admiral, K. C. B.	10	10		
Hotham, Rev. S. F.			1	1
Houblon, J. A. Esq. M. P. *Hallinbury-pl. Essex*	21	0	2	2
Houlditch, Rev. Edward, Vicar of *Speen, Berks*			1	1
Houlston, W. Esq.	24	4		
Hovell, Mrs. *Kensington*	5	0	1	1
How, Rev. Samuel, Rector of *Stickland, Dorset*			1	1
Howard, Richard, Esq.	50	0		
Howard, Rev. John			1	1
Hudson, Sir C. Bart. (deceased)	5	5		
Hudson, Rev. J. Fellow of *Trinity Coll. Cam.*	5	5	1	1
Hudson, Mrs.	10	10		
Huet, Rev. C.			1	1
Hughes, Rev. T., D. D. Canon Residentiary of *St. Paul's*	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	100	0		
Hume, Sir Abraham, Bart. *Wormlybury, Herts*	10	10		
Humfrey, Thomas, Esq. *Upton*	1	0	2	2
Humfrey, Ilbury, Esq.	1	0		
Humphreys, Henry, Esq. *St. Bennet's-hill*	1	1		
Hunt, Roger, Esq. *Hackney*			1	1
Hunter, Sir C. S. Bart.	50	0		
Hurlock, Rev. Dr. *Dedham*			1	1
Hussey, Rev. W. Rector of *Sandhurst, Kent*			1	1
Hutton, Dr. George	10	10		

I.

IRELAND, Most Rev. the Primate of	100	0		
Jack, Rev. Thomas, Rector of *Forncett, Norfolk*	2	2		
Jackman, Rev. J. *Union-place, Lambeth*			1	1
Jackson, Rev. J Fellow of *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Jackson, Rev. Cyril, D.D *Felpham*, near *Chichester*	20	0	2	2
Jackson, George, Esq. *Kentish-town*	10	10	2	2
Jackson, Miss Elizabeth, *ditto*	3	3	1	1
Jackson, Richard, Esq. *ditto*	5	5	2	2
Jackson, Rev. James, *Affpiddle, Dorset*	4	4		
Jackson, Rev. James			1	1
Jacob, Rev. J. H. *Close, Salisbury*	10	10	1	1
James, Rev. Edward, *Eton*			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £. s.	A. Subs. £. s.
James, E. Esq. *Eton*		2 2
James, J. F. Esq. Student of *Christchurch, Oxon.*		1 1
Ibbetson, Rev. A		1 1
Ibell, Mr. *New Bridge-street*		1 1
Idle, Christopher, Esq. M. P. *Adelphi*	25 0	
Jefferson, Rev. Jos. Archdeacon of *Colchester*	10 10	1 1
Jefferson, Rev. ——, Fellow of *Sidney Coll. Cam.*		1 1
Jeffery, Bartholomew, Esq. *Throgmorton-street*		1 1
Jeffery, John, Esq. *ditto*		1 1
Jeffery, Rev. John, *Barnes*		1 1
Jeffery, George, Esq *Peckham*		1 1
Jeffkins, Mr. Job, *Shoreditch*		1 1
Jenkin, Rev. ——, D. D. Prebendary of *Winton*		1 1
Jenkins, Rev. ——, D. D. *Blackheath*		1 1
Jenkyns, Rev. John, *Evercreech*		1 1
Jenkyns, Rev. Richard, *Baliol Coll. Oxon.*		1 1
Jenkinson, Hon. & Rev. J. Banks		1 1
Jenkinson, Robert Henry, Esq.		1 1
Jenner, Herbert, Esq. L. L. D. *Doctor's-commons*	21 0	2 2
Jenner, George, Esq. *ditto*	10 10	2 2
Jephson, Rev. M. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*		1 1
Jephson, Rev. J.	3 3	
Ingles, Rev. ——, D. D. *Lower Hadres,* near *Canterbury*		1 1
Inglis, Rev. John, D. D. *Halifax, Nova Scotia*		1 1
Inglis, John, Esq *Mark-lane*		1 1
Inglis, Robert Harry, Esq.		1 1
Inglish, Benj. Hanson, Esq. *Woodford*	5 0	
Inman, G. S. Esq. *Stock-Exchange*		1 1
Innes, Charles, Esq. *Fleet-street*		1 1
Jobson, Rev. Abraham, D. D. Vicar of *Wisbeach*	21 0	
Johnson, Thomas, Esq. *Lancaster*		1 0
Johnson, Mr. Thomas		1 1
Johnson, Rev. Wm. *Central School, Baldwin's-gardens*		1 1
Johnson, Rev. E. B. *Dulwich Coll.*		1 1
Johnson, Thomas T. Esq. *Spalding*		1 1
Johnson, James, Esq. *Kendal*	1 0	
Jones, Rev. James, D. D. Archdeacon of *Hereford*	10 10	1 1
Jones, Thomas, Esq. *Nottingham-place*	30 0	
Jones, Rev. William, *Broxburn, Herts*	10 10	
Jones, Gilbert, Esq. M. P. *Salisbury-square*	15 15	2 2
Jones, E. K. Esq. *Mark-lane*	2 2	
Jones, ——, Esq. *Queen-square*	1 1	
Jones, Rev. H. C. *West-Ham*		1 1
Jones, John, Esq. *Smithfield*	10 10	
Jones, Rev. M. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*		1 1

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Jones, Rev. M W.		7s. 6d.		
Jones, Rev. William, *Llandovery*	5	0		
Jones, Miss, 68, *Norton-street*			1	0
Jones, Rev. John. D. D. Dean of *Westminster*	20	0		
Ironmonger, Rev. F. *Winchester*			1	1
Ironmonger, Rev R. *Whorwell, Hants.*			1	1
Ironmonger, Rev. Lascelles, Prebend. of *Winchester*	5	5	2	2
Irvine, Rev. A. *North Moulton*	2	2	1	1
Isham, Rev. —, D D. Warden of *All Souls Coll. Oxon.*			2	2
Isherwood, R. Esq. *Soho square*			1	1
Jukes, Mrs. *Wigmore*, near *Bromley*			1	1
Julian, Rev. Peter (deceased)	1	1		

K.

KERRY, Right Hon. the Earl of	100	0	20	0
KENYON, Right Hon. Lord	100	0	10	10
Ditto, 2nd donation	100	0		
Ditto, 3rd donation	100	0		
Keate, Rev. Dr. Head Master of *Eton School*	10	10	2	2
Keble, Rev. John, Fellow of *Oriel Coll.*			1	1
Keene, Whitshed, Esq. *Sackville-street*	10	10		
Keene, Benjamin, Esq.	20	0		
Kemble, Thomas, Esq. *Mincing-lane*	10	10	1	1
Ditto, 2nd donation	10	10		
Kemble, Francis, Esq. *Philpot-lane*	5	5	1	1
Kenderley, Mrs. *Bedford-row*			1	1
Kensington, Styan, & Co. Messrs	10	10		
Kent, Samuel, Esq. *Mark-lane*			1	1
Kent, Mr. Edward, *ditto*	1	1		
Kent, Robert, Esq. (deceased)	8	8		
Kent, Robert Thos. Esq *Borough*			1	1
Kenyon, Hon Thomas	21	0	1	1
Ditto, 2nd donation	21	0		
Kenyon, Mrs. Alice, *Peel-hall, Bolton*			2	2
Keppel, Hon. Mrs (deceased)	3	3		
Ker, Miss Ellen			1	1
Ker, Miss Louisa			2	2
Ker, Miss Penelope			1	1
Kerr, Nelson, Esq.			1	1
Key, J. H. Esq. *Hampstead*			1	1
Keymer, Mr. William, *Colchester*			1	1
Kibrun, Miss, *Maryland Point, Stratford*	21	0		
Kidd, R C. Esq *Kew*	5	5	1	1
Kidd, Mrs			1	1
Kilderbee, Rev. —, D. D. *Campsey-ash*, near *Wickham-market*	5	5	1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Kilner, Thomas, Esq.			1	1
Kilner, Miss, *Maryland-point*			1	1
Kilvington, Rev E. 52, *New Bond-street*	6	6		
Kindersley, N. E. Esq. *Devonshire-square*	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	10		
King, Rev. I. Vicar of *West Wycomb*	10	10		
King, Rev. Joshua, Rector of *Bethnal-green*			1	1
King, J. Esq. *Billiter-square*			1	1
King, T. Esq. *Mount-row, Lambeth*			1	1
Kirby, Rev. William, Rector of *Barham, Suffolk*	2	2	1	1
Ditto, 2nd donation	5	5		
Kirby, John Blake, Esq.	5	5		
Kirkpatrick —, Esq. *Isleworth*			1	1
Knapp, Jerome William, Esq.	5	5		
Knatchbull, Wyndham, Esq. *Russell place*	10	10	2	2
Knight, Francis, Esq. *Saville-row*	10	10		
Knox & Wilson, Messrs. *Poland-street*			1	1
Knox, Rev. John William, *Dean's-yd. Westminster*			1	1
Knowles, Joshua, Esq. *Lombard-street*	10	10		

L.

LONDON, Right Rev. William Howley, D. D. Lord Bishop of	20	0		
Ditto, 2nd donation	50	0	5	5
Ditto, 3rd donation	50	0		
LONDON, Right Rev. John Randolph, D. D. late Lord Bishop of	56	6		
LICHFIELD & COVENTRY, Hon. & Right Rev. James Cornwallis, D. C. L. Lord Bishop of,	50	0	2	2
Ditto, 2nd donation	50	0		
LINCOLN, Right Rev George Tomline, D. D. Lord Bishop of	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	50	0		
LLANDAFF, Right Rev. Herbert Marsh, D. D. Lord Bishop of	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	10	10		
LLANDAFF, Right Rev. Richard Watson, D. D. late Lord Bishop of (deceased)	25	0		
LIVERPOOL, Right Hon. the Earl of	100	0		
Ditto, 2nd donation	100	0		
LONSDALE, Right Hon. the Earl of	50	0		
LILFORD, Right Hon. Lord	25	0	5	5
LYTTLETON, Right Hon. Lord	31	10	5	5
LUCAS, Baroness, *St. James's-square*	10	0		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
A Lady	1	0		
Lamb. T. P. Esq. M. P. *Mountfield-lodge, Sussex*			1	1
Lamb, Thomas Henry, Esq. *Golden-square*	25	0		
Ditto, 2nd donation	31	10		
Lamb, Rev. G Augustus, Rector of *Iden, Sussex*			1	1
Lambard, Multon, Esq. *Sevenoaks, Kent*	10	0	1	1
Lambert, C. Esq.			2	2
Lambert, ——, Esq. 7, *Bedford row*	10	10		
Landon, Rev.——, D D Provost of *Worcester*	5	5	1	1
Landor, Rev. Robert Eyres, *Warwick*			2	2
Landon, Rev. E. R.			2	2
Lane, Thomas, Esq. *Goldsmith's-hall*	10	10	2	2
Lane, Rev. John			1	1
Lane, Thomas, Esq. Steward of *Lincoln's Inn*			1	1
Lane, Mrs. *ditto*			1	1
Lane, W. H. Esq.			1	1
Lane, Rev. Charles			1	1
Langham, Sir James, Bart.	50	0	5	5
Langmore, Edward, Esq.			2	2
Langston, Thompson, Esq. *Ormond-street*	10	10		
Langton, W. G. Esq. M. P. *Newton-park, Somerset*			1	1
Langton, Mrs. *Charlotte-street, Bedford-square*	5	5	1	1
Laprimaudaye, Rev. Charles, *Leyton*	5	5	1	1
Latham, John, M. D. *Harley-street*	10	10	2	2
Lathbury, Rev. Peter, *Livermere, Suffolk*			1	1
Law, Rev. John, D. D. Archdeacon of *Rochester*	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	10	10		
Law, G. Esq. *Lincoln's Inn*	5	5	1	1
Lawrence, Hon. Mr. Justice (deceased)	14	14		
Lawrence, Miss E. S.	50	0		
Lawrence, Mrs. *Brook-street*	1	0		
Layton, Rev. Thomas, Vicar of *Chigwell*			1	1
Leake, John Martin, Esq. *Thorpe-hall*			1	1
Le Bas, Rev. C. W. *East-India Coll.* near *Hertford*	5	5		
Lee, Rev.—— D D. Rector of *New Sampford*			1	1
Lee, Rev. Henry Fellow of *Winchester Coll.*			1	1
Leech, J. Esq. 6, *Crescent, Bridge-st. Blackfriars*	10	10	1	1
Leech, Stephen, Esq *Turnham-green*	5	5		
Leech & Dallimore, Messrs. *Ludgate-hill*	10	10	1	1
Leftwich, James, Esq.			1	1
Legge, Hon. & Rev. G. A. *Wonston, Winchester*	5	5	1	1
Legge, Hon. Henry, *Stone-buildings*	10	10	2	2
Legge, Heneage, Esq. *Putney*	20	0	2	2
Leigh, Rev. T. Rector of *Wickham bishops*	5	5	1	1
Leighton, Sir William, Ald.	21	0		
Le Mesurier, Rev. Thomas, *Houghton*			2	2

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Lendon, Rev. Richard, *St. Edmund the King*	10	10		
Ditto, 2nd donation	5	5		
Lendon, Rev. Abel, *Totteridge*			1	1
Leslie, Miss	1	1		
Lett, John, Esq. 11. *Montague-place*			1	1
Littice, Rev.——, D.D.Vicar of *Peasemarsh, Sussex*	2	2	1	1
Lettsom, Mrs. S. T *Great George street*			1	1
Levett, Rev. Walter, *Ch. Ch. Oxon*			1	1
Lewis, Matthew, Esq.	21	0		
Lewis, Rev. I Vicar of *Long Ashton*, near *Bristol*			1	1
Lewis, Mrs.	2	2		
Lewton, Rev. Edward, *East India Coll. Herts*			1	1
Leycester, Hugh, Esq. M. P. *Spring-gardens*	21	0		
Lichfield, Henry Chas. Esq.	10	10		
Lightfoot, Thomas, Esq *Sackville street*	5	5		
Lightfoot, Rev. John 26, *Ormond-street*			1	1
Linwood, Miss, produce of 2 days Exhibition	23	13		
Livie, Mrs. *Mountague-square*	10	10	1	1
Lloyd, Rev. Charles *Christchurch, Oxon.*	2	2	1	1
Lloyd, John A. Esq.			1	1
Lloyd, Rev. R. *St. Dunstan's, West*			1	1
Lloyd, C. A. H. Esq.			1	1
Lloyd, Rev. E.			2	2
Lock, Peter, Esq.			2	2
Lock, Rev. G. *Lea, Kent*	10	10		
Locker, Edw. Hawke, Esq. *Davies-street*	21	0	5	5
Lockwood, Joshua, Esq. *Borough, Southwark*			2	2
Lockwood, Rev Richard, *Lowestoff, Suffolk*			1	1
Lockwood, Rev. J. Vicar of *Croydon*			1	1
Lodge, John, Esq. (deceased)	14	14		
Loft, Mrs. *Stainton-house*	1	0		
Long, Right Hon Charles	20	0		
Long, Mrs. Charles	21	0	1	1
Long. Beeston, Esq *Leadenhall-street*	21	0		
Ditto, 2nd donation	21	0		
Longman, Hurst, & Co. Messrs. *Paternoster-row*	10	10	5	5
Loveday, Rev. Dr. A. Fell. of *MagdalenColl.Oxon.*	10	10	1	1
Ditto, 2nd donation	10	10		
Loveday, Mrs. *Williamscote, Banbury*			1	1
Loveden, E. L. Esq. M. P. *Buscot park, Berks*			1	1
Lowder, Charles, Esq. *Bath*	52	10	1	1
Lowry, Rev. John, *Carnarvon*			1	1
Lowthian, Rev. J. Vicar of *Thatcham, Berks*			1	1
Lucas, Frederick, Esq *Louth*			1	1
Luscombe, Rev. Dr. Master of *Hertford School*	10	10	2	2
Lutwidge, C. Esq. *Coll. Customs, Hull*			1	1
Lygon, Hon. W., M. P. *Pall-mall*			1	1

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Lyndon, Mrs. Ann			1	1
Lyndon, Mrs. Helen			1	1

M.

MARLBOROUGH, His Grace the Duke of (dec.)	100	0		
MALMESBURY, Right Hon. the Earl of	50	0	3	3
MANVERS, Countess, *Portman-square*	10	10	2	2
MAGDALEN COLL. *Oxon.* President & Fellows of,	100	0		
Ditto, 2nd donation	100	0		
MERTON COLL. *Oxon.* Warden & Fellows of	100	0		
MERCERS, the Worshipful Company of	100	0		
MURRAY, Lady Caroline	5	5		
Maberly, Joseph, Esq. *Bedford-row*			1	1
Maberly, Mrs. *ditto*			1	1
Macaulay, Colonel			1	1
Macaulay, Rev. A. Vicar of *Rothwell, Leicestershire*			1	1
Macaulay, Zachary, Esq. *Birchin-lane*	10	10		
Macbride, Dr. *Oxon*	2	2	2	2
Macdonald, Col., Mr. Chambers, & Friends	5	0		
Mackenzie, K. Esq. *Portland-place*			1	1
Mackworth, Sir Digby, Bart. *Ormond-street*	5	5	2	2
Macleod, Rev. ——, D. D. *St. Ann's, Soho*			1	1
Mac Taggart, John, Esq. *Mincing-lane*	10	10	1	1
Madan, Rev. Spencer, *Ibstock, Leicestershire*	5	0	2	0
Madan, Mrs. *Peterborough*	10	10	2	2
Maddison, John, Esq. *Bath*			1	1
Madox, Rev. John			1	1
Madox, Erasmus, Esq.			1	1
Maior, William French, Esq.	5	0		
Majendie, H. W. Esq			1	1
Maltby, Thomas, Esq.			5	5
Maltby, Mrs. *Bath*	20	0		
Malthus, Rev. Thomas R.			2	2
Manning, W. Esq. M. P. *Prince's-street Bank*	50	0		
Mansfield, Sir James	25	0		
Mant, Rev. R. D.D. Rect. of *St Botolph, Bishopsg.*	10	10	1	1
Mapleton, Rev. Jas. Henry, Rector of *Christchurch, Surrey*			1	1
March, William, Esq. *Ludgate-street*			1	1
Markham, Rev. Rob. M.A. Archdeacon of *York*	20	0		
Markham, very Rev George, Dean of *York*	20	0		
Markland, J. H. Esq. *Temple*			2	2
Marks, Mrs. Mary (deceased)	2	2		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Marlow, Rev. Dr. President of *St. John's Coll. Oxon*	10	10	2	2
Marriott, Rev. R. Rect. of *Cotesbatch, Leicestershire*	10	10	2	2
Marriott, G. W. Esq. *Lincoln's-Inn-fields*	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	10	10		
Marriott, Rev. John, *Church Lowford, Warwick.*	5	5	1	1
Marriott, Miss Sophia C.			3	3
Marriott, Rev. Harvey *Claverton*			1	1
Marsh, Rev. M. *Winterslow*, near *Salisbury*	5	5	1	1
Marsh, Rev. George, *Hinton St. Mary's, Dorset*			1	1
Marsh, Rev. A.				
Marsham, Rev. E. Rector of *Sculthorpe, Norfolk*	1	1		
Marsham, Rev. T. Cope, *Totteridge*	2	2	1	1
Marten, Samuel, Esq. *Hammersmith*			1	1
Martin, Sir Henry, Bart. *Upper Harley-street*	10	10	3	3
Ditto, 2nd donation	10	10		
Martin, Lady, *ditto*			2	2
Martin, Rev. J. W.	5	5	1	1
Martin, Mrs.			1	1
Martin, Ambrose, Esq. *Finch-lane*			1	1
Martyn, Rev. J. L., M.A. Rector of *St. George the Martyr, Russell-square*	10	10	1	1
Ditto 2nd donation	10	10		
Collection pe ditto	21*l.* 8*s.* 6*d.*			
Mascall, Robert, Esq *Peasemarsh, Sussex*			1	1
Maskew, Miles, Esq. *Nicholas-lane*			1	1
Mason, John, Esq *Deptford*			1	1
Mason, T. F. Esq. 46, *Weymouth-street*	5	0	2	2
Master, Rev. J. Whalley	10	0		
Mather Rev. —, *Early Coln*			1	1
Mather, Robert, Esq.			2	2
Mathew, Rev. A. S. *Russell-place*	4	4		
Mathew, Rev. G., M. A. Vicar of *Greenwich*	1	1		
Mathew, Rev. E. *Great Coggeshall*			1	1
Mathias, Rev. Daniel, M.A. Rector of *Whitechapel*			1	1
Mathias, T. James, Esq. *Middle Scotland-yard*			1	1
Matlock, Henry, Esq.			2	2
Mawman, Joseph, Esq. *Ludgate-street*			1	1
Mayne, Rev. Robert. Rector of *Limpsfield*			1	1
Medlycott, Hon. Mrs. B. C.	10	0		
Meen, Rev. Henry, B. D. (deceased)	10	10		
Meetkerke, Adolphus, Esq.			2	2
Meggison Rev. S. *Trinity Coll. Cam.*			1	1
Mellish, Rev. Edw. *East Tuddenham, Norfolk*	10	10	2	2
Melroy, Mr.	1	1		
Melville, Hon. & Rev. Robert L. 6, *King's-arms-yard, Coleman-street*			1	1
Meredith, Mrs. *White Hart-court*			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £. s.	A. Subs. £. s.
Merryweather, Miss, *Calne, Wilts*		1 1
Metcalfe, Miss, *Hill-street, Berkeley-square*		1 1
Metcalfe, Miss Margaret, *ditto*		1 1
Middleton, Mr. J. *Lambeth*	1 0	
Middleton, Mr. 24, *Skinner-street*		1 1
Miles, Mrs.		1 1
Mill, W. H. Esq.		1 1
Millar, Alexander, Esq		1 1
Millard, Rev. Charles, Chancellor of *Norwich*		2 2
Miller, Rev. E. W. Chaplain at *Lisbon*		3 3
Miller, Rev. T. E. *Bockleton, Worcestershire*		1 1
Miller, Alex. Esq. *Dalmair, Stirlingshire*		2 2
Milles, Thomas, Esq. *Lincoln's-Inn*		1 1
Mills, Rev. E. *Bury, Suffolk*		1 1
Mills, John, Esq.		1 1
Mills, S. Esq.	21 0	
Milner, very Rev. Isaac. D. D. Dean of *Carlisle*	15 15	2 2
Mitchell, Samuel, Esq.		1 1
Mitchel, Rev. John, *Isleworth*		1 1
Mitchel, Rev. M. Fellow of *Sidney Coll. Cam.*		1 1
Mitchell, Edmund, Jun. Esq. 21, *Thavies-Inn*		1 1
Mufford, Mrs. P.	20 0	
Moffat, William, Jun. Esq. *Birchin-lane*	10 10	2 2
Moises, Rev. Hugh, Rector of *Whitchurch, Oxon.*	5 5	1 1
Molling, F. Esq. *Lawrence Pountney lane*	5 5	
Monk, Rev H., M.A Greek Professor *Cambridge*		1 1
Moncrieff, Rev. D S. Rector of *Loxdon, Somerset*		1 1
Moody, Robert Sadleir, Esq	10 10	
Moody, Mrs. *Queen-square*	2 0	
Moor, Rev. J. C.		1 1
Moore, Rev. George, *Wrotham*	10 10	2 2
Moore, William, Esq.		1 1
Mooore, Mrs. (deceased)	3 3	
Moore, Rev. T. *North Cray*		1 1
Moore, Miss	3 3	
Moore, Rev. John, L. L. B. *Clerkenwell*		1 1
Moore, Mrs. *Beckenham*	5 0	
Moore, Miss Eliza		1 1
Moore, Miss Caroline		1 1
Moore, Thomas, Esq. (deceased)	3 3	
Moore, Rev William, Curate of *Spalding*		1 1
More, Mrs. Hannah	10 0	
Moreton, Rev. W.		1 1
Morgan, Rev. Charles, D D. Prebendary of *Ely*		2 2
Morgan, Rev. E. Rector of *Rearsby, Leicestershire*		1 1
Morgan, C. R. Esq. *Charlotte st. Bloomsbury*		1 1
Morgan, Mr. John, (deceased)	3 3	

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £. s.	A. Subs. £. s.
Morgan, M. J. Esq. *Ludgate-hill*		1 1
Morgan, J. J. Esq.		
Morice, Rev. Dr William, *Gower-street*		1 1
Morland S. B. Esq.	10 10	
Morley, Rev. W., M. A. Rector of *Dissington*	1 1	
Morris, Rev. John, *Brentford*		1 1
Morris, Mr.	1 0	
Morris, Rev.——, *Sunning-hill*		1 1
Morris, Mrs. 24, *Brunswick-square*		1 1
Mortlock, Henry, Esq		2 2
Mortlock, John, Esq. *Oxford-street*	10 10	
Mortlock, T. Esq Fellow of *St. John's Coll. Cam.*	5 5	2 2
Morton, James, Esq. 65, *Holborn-hill*		1 1
Mott, J. T. Esq. *Barningham Aylsham, Norfolk*	10 10	2 2
Mott, Mrs.	5 5	1 1
Moultrie, Rev. G Vicar of *Cleobury Mortimer, Salop*		1 1
Mousley, Miss	10 10	
Moysey, Abel, Esq.	10 10	
Ditto, 2nd donation	10 10	
Mulso, Rev. J *Lansdown place, Bath*		1 1
Mumford, John, Esq. *St. John's, Dartford*		1 1
Mumzee, Mrs.	5 0	
Munday, Mrs. *North-place, Gray's-Inn-lane*		1 1
Munnings, Rev. J C. *East Dereham, Norfolk*		1 1
Mure, James, Esq. *Great George-st. Westminster*		1 1
Mure, Mrs. *ditto*		1 1
Murphy, Mr. John Barnwell, *Gray's-Inn*	1 0	
Murray, Mr. *Albemarle-street*	12 12	
Murray, Rev. J.		1 1
Mustard, David, Esq.		1 1
Myers, Rev. S. D.		1 1
Myers. Rev William, Vicar of *Rye*		1 1
M. J. P.	10 10	

N.

NORWICH, Right Rev. Henry Bathurst, D. C. L. Lord Bishop of	30 0	3 3
Ditto, 2nd donation	30 0	
NEWCASTLE, His Grace the Duke of	100 0	
NEWCASTLE, Duchess Dowager of	30 0	
NEWCASTLE, Duchess of	100 0	

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
NELSON, Right Hon. & Rev. Earl, *Portman-sq.*	50	0		
NELSON, Countess, *ditto*			2	2
NORMANTON, Right Hon the Earl of	100	0		
NORMANTON, Countess of, *Mountague-square*			10	0
NORWICH, Dean and Chapter of	100	0		
NEW COLL. *Oxon.* Warden and Fellows of	100	0		
Ditto, 2nd donation	52	10		
Nares, Rev. Rob. M A. Archdeacon of *Stafford*	10	10		
Neale, Rev. Edw. M. A. *Taplow, Bucks*	5	0	1	1
Nelson, Mrs. Jane, *Hadley*	6	6		
Nettleship, Wm. Esq. *Grocers'-hall*	5	0		
Neve, Rev. Fred. Harvey, Vicar of *Southill*			1	1
Neville, Hon. & Rev. George	10	10		
Nevinson, Dr. Charles, *Somerset street*			2	2
Nevinson, G. H. Esq (deceased)	4	4		
Newman, Rev. T., M. A. *Little Bromley, Essex*			1	1
Newnham, Rev. F. 26, *Gt. George-st. Westminster*			1	1
Newton, Rev. Thomas	2	2	1	1
Newton, Rev. N D. H.	5	5	1	1
Newton, William, Esq.			1	1
Nicholl, Right Hon. Sir John, Dean of the Arches	30	0	2	2
Ditto 2nd donation	30	0		
Nicholl, Ited, Esq. *Lincoln's-Inn-fields*	10	10		
Nichols, Rev. R. B. (deceased)	6	6		
Nieman, Mrs. *Clerkenwell-green*	5	0		
Noel, C. N. Esq. M. P.	50	0		
Noguier, J. A. Esq. (deceased)	5	0		
Nolan, Rev. F. *Hackney*			1	1
Norris, Rev. H. H. *ditto*	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	31	10		
Norris, Colonel John			1	1
Norris, Mrs.			1	1
Norris, Miss			1	1
Norris, W. H.			1	1
Norris, L. D. Esq.			1	1
Norris, Rev. Mr.	10	10		
Northey Rev E. Canon of *Windsor*			2	2
Norton, Rev. E. Vicar of *Ancliffe, West Riding, Yorkshire*			1	1
Nott, Rev.——, D. D. Prebendary of *Winton*			1	1
Nott, Rev. John, B. D. *St. John's Coll. Oxon.*	10	0		
Ditto, 2nd donation	10	10		

O.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
OXFORD, Right Rev. C. Moss, D. D. late Lord Bishop of	30	0		
OXFORD, Right Rev. W. Jackson, D. D. late Lord Bishop of	20	0	2	2
Ditto 2nd donation	500	0		
OXFORD, Hon. & Right Rev. Edward Legge, D. C. L. Lord Bishop of	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	30	0		
ORMOND & OSSORY, the Countess of	50	0	5	0
OXFORD, the City of	50	0		
ORIEL COLL. *Oxon.* the Provost and Fellows of,	50	0		
O'BRIEN, Lord Edward	10	10		
Oddie, Henry Hoyle, Esq.	10	10		
Ditto, 2nd donation	10	10		
Ogle, Rev. G. *Basildon, Berks*	5	0		
Oldenham, Rev. John, M. A.			1	1
Oldershaw, Rev. J., B. D. Archdeacon of *Norfolk*	10	10	1	1
Ditto, 2nd donation	10	10		
Oldershaw, Mr. *Lower Islington*	2	2		
Oldham, Rev. John, Rector of *Standon Massey*			1	1
Oliver, Joseph, Esq. *Wapping*			1	1
Oliver, Samuel, Esq. 23, *Hatton-garden*			1	1
Ormerod, Rev. Richard, M. A. (deceased)	4	4		
Oswell, William, Esq.			2	2
Ouchterlony, Mrs. (deceased)	31	10		
Owen, Robert, Esq. *Lanark*	500	0		
Owen, Rev. John, M. A. Archdeacon of *Richmond*	20	0	2	2
Ditto, 2nd donation	15	0		
Ditto, 3rd donation	50	0		
Owen, Rev. Dr. Rector of *St. Olave's, Hart-st.*			2	2
Owen, Rev. H. *Shrewsbury*			1	1
Owen, Mr.			1	1
Owen, Mrs. *Fulham*	1	1		

P.

PETERBOROUGH, Right Rev. John Parsons, D. D. Lord Bishop of	21	0	2	2
Ditto, 2nd donation	30	0		
PETERBOROUGH, Right Rev. Spencer Madan, D. D. late Lord Bishop of	29	4		
PEMBROKE, Right Hon the Earl of	50	0		
PLYMOUTH, Right Hon. the Earl of	100	0	5	5
PALMERSTON, Right Hon. Lord Viscount	30	0		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
PORTEN, Lady, *Kensington-palace*			1	1
Page, Charles, Esq.	10	10		
Page, Rev. W. D.D. Master of *Westminster School*			2	2
Page, Rev. John, M. A. *Braze-Nose Coll.*	1	1	1	1
Page, Samuel, Esq. *Doughty-street*			1	1
Palairet, J. G. Esq.			1	1
Palmer Rev John, B.D. Fellow of *St. John's Coll. Cam.* Prof. of Arabic	2	2		
Palmer, Thomas, Esq. *Cheam*			1	1
Palmer, William, Esq. *Nasing, Essex*			1	1
Palmer, Rev. N. J.			1	1
Palmer, J. Horsley, Esq. *Queen Anne-street*	5	0	1	1
Palmer, Mrs. H. *Oare Rectory*			1	1
Palmer, Rev. Ralph, M. A.			2	2
Palmer, Wilson, & Co. Messrs.	20	0		
Papillon, Rev. William, *Wymondham, Norfolk*	10	10		
Papillon, Rev. J. Rawstorn, *Chawton, Hants*			1	1
Park, Lieutenant-Colonel (deceased	10	10		
Park, Hon. Mr. Justice, *Lincoln's Inn-fields*	80	0	2	2
Ditto, 2nd donation	21	0		
Park, Lady, *ditto*			1	1
Park, Miss	4	4		
Park, Miss Lucy, *ditto*			1	1
Parke, J. Esq. 3, *King's Bench-walk, Temple*			1	1
Parker, Reginald, Esq. *Doctor's-commons*	2	2		
Parker, Rev. William, Rector of *St Ethelburga*	5	5	1	1
Parker, Rev. John	5	5	1	1
Parkinson, Mr. James, *Hatton-garden*			1	1
Paroissien, Rev. George, *Hackney*			1	1
Parry Charles, Esq.			1	1
Parsons, John, Esq. (deceased)	60	10		
Parsons, Rev Henry *Magdalen Coll. Oxon.*			1	1
Paterson, John, Esq. *Old Broad-street*	5	0		
Paterson, William, Esq. *Old Broad-street*			1	1
Paul, Rev S W. *San Woodfield*			2	2
Payne, John, Esq. (deceased)	1	1		
Payne, Mrs. *Queen-square*	2	0		
P. F. at *Messrs. Hoare's*	5	0		
Peacock, William, Esq.			2	2
Pearce, very Rev. William, D. D. Dean of *Ely*	10	10	2	2
Pearce & Kent, Messrs. *Craig's-court*			2	2
Pearcy, Mrs. 2, *Mornington-place, Hampstead*			1	1
Peat, Rev. Sir Robert, Bart			1	1
Peck, Jasper B. Esq. *Paper-buildings, Temple*			1	1
Peel, Sir Robert, Bart. M. P.	50	0		
Penn, Richard, Esq.	5	5		
Penny, Mr. Stephen, *Warwick-st. Golden-sq.*			1	1

	Donations. £. s.	A. Subs. £ s.
Penson, Lieutenant-Colonel, *Bengal Establishment*		1 1
Pepperel, Sir William, Bart.		1 1
Pepys, Sir W. W.	100 0	
Pepys, William Hasledine, Esq. *Skinner-street*		2 2
Pepys, Rev. H., M. A. Fell. of *St. John's Coll. Cam.*		1 1
Perceval, Right Hon. Spencer (deceased)	100 0	
Percival, Richard, Jun. Esq.	5 5	
Percival, E. Lockwood, Esq. *Ch. Ch. Oxon.*		1 1
Perring, Sir J. Bart. Alderman	21 0	
Perring, Rev. ——, *Keldwick-in-Craven*	10 10	1 1
Perry, Philip, Esq. *Mountague-square*	10 0	
Perry, John, Esq. *ditto*	10 0	
Peters, Rev. William, *Knipton, Leicestershire*		1 1
Petit, Louis Hayes, Esq. *Lincoln's-Inn*	52 10	5 5
Ditto, 2nd donation	26 5	
Petit, Rev. John Hayes, *Snareshill, Stafford*....	10 10	2 2
Pett, Rev. C., D. D. Archdeacon of *Oxford*	5 5	
Ditto, 2nd donation	10 10	
Pettiward, Miss.....	7 7	
Peyton, G. W. Esq.		1 1
Phillimore, J., L. L. D Prof. of Civil Law, *Oxon.*		1 1
Phillips, Thomas March, Esq.	10 10	
Phillips, John, Esq. *Montacute*	10 10	
Phillips, J. R. Spencer, Esq. *Writtle*.....		1 1
Phillot, Johnson, Esq. *Bath*	1 1	1 1
Phillpots, Rev. H., M. A. Prebendary of *Durham*.....		1 1
Philpots, Rev. W M A Rect. of *Everdon, Northamp.*	2 2	
Pierce, Rev. Thomas		1 1
Piercy, Miss, *Brentford-butts*		1 1
Pigott, William, Esq. *Deddershall*		1 1
Pilkington, Rev. C., M. A. Prebendary of *Chichester*....		1 1
Pitman, Rev. J. Rogers, M. A. *Christ's-hospital*.....		1 1
Pitt, W. M. Esq. M. P.....	10 10	
Pitt, T. Esq. *Wimpole-street*	10 10	
Player, Mrs. & Party *Isle of Wight*	6*s.* 6*d.*	
Plimley, Rev. Henry, M. A.	10 10	1 1
Plumer, Sir T Vice-Chancellor of *England*	30 0	
Plumtre, very Rev. John, D D. Dean of *Gloucester*	5 5	
Pocock, Nicholas, Esq. *Great George-street*		1 1
Pocock, John Innes, Esq. *ditto*		1 1
Poole, John, Esq. *Witham*	1 1	1 1
Pope, Mrs. Frances, *Bracondale, Norwich*.....		1 1
Popplewell, John, Esq. *Woodford, Essex*	10 10	2 2
Porcher, J D. Esq. M. P.....	10 10	
Portal, Rev. W. B., B. D. (deceased)	7 7	
Portall, William, Esq. (deceased)	3 3	
Portall, Ch. Sept. Esq. (deceased)	3 3	

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Porter, Rev. Harry, *Enfield*	2	2	1	1
Potchet Rev William, *Grantham, Lincolnshire*	5	0	1	1
Pott Rev J Holden, Archdeacon of *London*	5	0	1	1
Ditto, 2nd donation	5	5		
Pott, Robert, Esq. *Castle-street, Southwark*	10	10		
Pott, Arthur, Esq. *ditto*	10	10		
Pottinger, Rev ——, *Compton*			1	1
Powell, James, Esq. *Clapton, Hackney*	31	10		
Powell, J. Clark, Esq. *ditto*	20	0		
Ditto, 2nd donation	20	0		
Powell, Misses, *ditto*	5	0	2	2
Powell, Baden, Esq. *Lankington-green, Kent*			2	2
Powell, J. Esq. *Hackney*	21	0	1	1
Powell, Rev. H., M. A. Rector of *East Horndon*	30	0	5	5
Powell, Rev. Thomas B. *Farningham, Kent*	5	5	1	1
Ditto, 2nd donation	10	0		
Powell, T. H, Esq. *Temple*			1	1
Pownall, J. L. Esq.	6	6		
Pownall, Henry, Esq. *Russell-square*			1	1
Pownall, Mrs. Henry, *ditto*			1	1
Powys, Hon. & Rev. L.	1	1	1	1
Poynder, Thomas, Esq. *Clapham*	31	10	2	2
Poynder, T. Jun. Esq. *Mountague-pl. Bedford-sq.*	10	10	1	1
Poynder, E. Esq. *Clement's-lane, Lombard-street*	10	10	1	1
Poynder, Samuel, Esq. *ditto*	10	10	1	1
Poynder, Miss, *Islington*	5	5		
Poynder, John, Esq.	10	10	1	1
Poynder, Rev. Henry, M. A. Curate of *Inworth*			1	1
Pratt, Rev. Josiah, B. D. *Upper Doughty-street*			1	1
Prescott, W. W. Esq. *Threadneedle-street*			1	1
Preston, Rev. George, Rector of *Lexden, Essex*			1	1
Prevost, Wm. Esq. 12, *King's-road*	5	5	1	1
Price, Hon. & Rev. William	10	10	2	2
Price, Rev. ——, D.D. Prebendary of *Durham*	10	10		
Price, William, Esq. (deceased)	18	18		
Price, Rev. John, Rector of *Woole, Somersetshire*			1	1
Price, Robert, Esq.	2	2		
Price, Joseph, Esq. *Monmouth*			1	1
Price, Ralph, Esq.			2	2
Price, Mrs. *Gloucester-place*	1	0		
Price, Rev. Robert, D. D. 22, *Wimpole-street*	10	10	2	2
Prideaux, Mrs. *Bath*	5	5		
Prince, Rev. John, *Magdalen-hospital*			1	1
Prince, Rev. Thomas			1	1
Pritchett, Rev. Delabere, M.A. *Cheadle, Staffordsh.*			1	1
Proby, Rev. C. Rector of *Stanwick*			1	1
Proby, Mrs. Mary, *Kensington*	10	0		

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Proctor, Rev. Dr. Master of *Catharine-hall, Cam.*	10	10	2	2
Proctor, Thomas, Esq. *Rye*			1	1
Proctor, Nathaniel, Esq.			1	1
Prodgers, Rev. E. *Stockwell*			1	1
Prosser, Rev. Jos. D. D. Archdeacon of *Durham*	31	10		
Ditto, 2nd donation	50	0		
Prothero, Rev. David, Vicar of *Llandillo, Carmarthenshire*			1	1
Prower, Rev. John, M. A. *Purton, Wootton-Basset*			1	1
Prower, Rev. J. M.			1	1
Pruen, Thomas, Esq. *Cheltenham*			1	1
Pruen, Rev. W. A. Curate of *Hadbury*			1	1
Pryce, Rev. Chas. M. A. Vicar of *Wellingborough, Northamptonshire*			1	1
Puckle, Messrs. J. & T. *Fox Ordinary-court*			1	1
Pugett, Mrs. *Claybrook-hall*	20	0		
Pugh, John, Esq. *Gracechurch-street*			1	1
Pugh, Rev. William			2	2
Pusey, Hon. Philip, *Grosvenor-square*	50	0		
Ditto, 2nd donation	50	0		
Putnam, James, Esq.	5	0		
Pye, Rev. H. A. *Cirencester*			1	1
Pyke, W. Esq. *Exchequer-office, Temple*			1	1

R.

ROCHESTER, Right Rev. Walker King, D. D. Lord Bishop of	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	10	10		
RUTLAND, His Grace the Duke of	100	0		
Ditto, 2nd donation	100	0		
RADSTOCK, Right Hon. Admiral Lord	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	10	10		
RADSTOCK, Lady			1	1
REDESDALE, Right Hon. Lord	52	10	5	5
Ditto, 2nd donation	52	10		
ROLLE, Right Hon. Lord	50	0	3	3
ROCHESTER, Dean and Chapter of	25	0		
Rackett, Rev T. Rector of *Spetisbury, Dorset*			1	1
Raikes, Job Matthew, Esq. *London-wall*	30	0		
Raikes, Rev Henry, M. A.	2	2	1	1
Raikes, Rev. W.			1	1
Railton, Thomas, Esq.	2	2		
Raines, Miss	1	1		
Ramsay, Major-Gen. 2, *John-st. Berkeley-sq.*	10	10	1	1

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Ramsden, Mrs. Elizabeth	30	0		
Ramsden, Thomas, Esq. (deceased)	10	10		
Ramsden, Rob. Esq. *Carlton hall*, near *Worksop*			1	1
Ranby, J. Esq. *Bury, Suffolk*	10	10	2	2
Randall, William, Esq. *Kentish-town*	10	10		
Randall, Robert, Esq. *Fleet-street*	1	1		
Randolph, Rev. Thomas, M. A.	10	0	2	2
Ranking, Mrs. 31, *Bloomsbury-square*			1	1
Rashleigh, Rev. Peter, M. A. *Southfleet*	5	5	1	1
Rashleigh, Thomas, Esq. *Roll's-buildings*			1	1
Rashleigh, W. Esq. M. P. *Cornwall*			1	1
Ravenhill, Rev. John, *Tooting*			1	1
Ravenhill, George, Esq.			1	1
Rawston, Mrs. (deceased)	15	5		
Redhead, Thomas, Esq.	10	10		
Redhead, Mrs.	10	10		
Reed, Joseph, Esq. *Broad-street*	2	2		
Reed, Rev. J *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Reed, Rev. E. 8, *Soho-square*			1	1
Reeve, Thomas, Esq. *Beckley, Sussex*			1	1
Reeves, John, Esq. *Duke street, Westminster*	30	0	2	2
Remnant, ——, Esq. *Smithfield-bars*	1	1		
Rennell, very Rev. T., D. D. Dean of *Winchester*	10	10	2	2
Renpell, Rev. T., M.A. Fellow of *King's Coll. Cam.*			1	1
Repton, Rev. Edward, 1, *Crawford-street*			1	1
Reynolds, Mr *St John's-street*			1	1
Rhudde Rev. D D.D. Rect. of *Bergholt, Suffolk*	10	10	1	1
Richards, Lord Chief Baron, *Ormond street*	30	0	3	3
Richards, J. Esq. *Winchester*			1	1
Richards, Rev. G. *Witney, Oxon.*	3	3		
Richardson, Christopher, Jun. Esq. *Limehouse*	10	10	1	1
Richardson, John, Esq. *Brick-court, Temple*	10	10	2	2
Richardson, Mrs. John, *Great Ormond-street*			1	1
Richardson, Rev. William			1	1
Richardson, Samuel, Esq. *Hansol Castle*			1	1
Ricketts, Rev F *Christchurch, Oxon.*			2	2
Riddell, Sir James, Bart.	30	0	3	3
Ridley, Rev. Henry Colbourn	10	10		
Ridout, John, Esq. 4, *Crescent, New Bridge-st.*			1	1
Rigaud, S. Esq. Sav Prof of Geometry, *Oxon.*	2	2	1	1
Rivaz, V H Esq *Stamford-hill*	5	0		
Rivington, Mr. F. *St. Paul's Church-yard*	5	5	1	1
Rivington, Mr. C. *ditto*	5	5	1	1
Rivington, Mr. J. *ditto*			1	1
Roberts, Thomas, Esq. *Charter-house-square*	32	2		
Ditto, 2nd donation	20	0		
Roberts, Thomas, Jun. Esq. (deceased)	24	4		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Roberts, Thomas, Esq. *Tottenham*			1	1
Roberts, Rev. Thomas			1	1
Roberts, Colonel, 10, *Upper Grosvenor-street*	1	1		
Roberts, Miss	1	1		
Roberts, Rev. W. (deceased)	7	7		
Robinson, Sir Christopher, King's Advocate	21	0		
Robinson, Sir George, Bart. of *Crauford*	10	0		
Robinson, Hon. Catharine Gertrude			2	2
Robinson, Isaac, Esq.	10	10		
Robinson, Samuel, Esq. (deceased)	1	1		
Robinson, William, Esq. *Charter-house-square*			1	1
Robinson, Matthias, Esq.			1	1
Robson, Rev. G. Rector of *Erbistock*	21	0	2	2
Rocke, Rev John, *Shrewsbury*			2	2
Rogers, Wm. L. Esq. 38, *Guildford-street*	5	5	1	1
Rogers, Rev. Raymond, A. B. (deceased)	4	4		
Rogers, Rev. J. M.			1	1
Rooke, Rev. G. *Yardly Hastings, Northampton*			2	2
Roupe, George, Esq. *Rye*			1	1
Rose, Right Hon. George, *Palace-yard*	10	10		
Rose, Rev. J. Fellow of *Trinity Coll. Cam.*			1	1
Rose, Rev. W L. (deceased)	12	12		
Ross, Mr *Bishopsgate*			1	1
Ross, Mrs. 60, *Portland-place*			2	2
Round, George, Esq *Colchester*	5	0	1	1
Round, John, Esq M. P. *ditto*	5	5	1	1
Ditto, 2nd donation	10	0		
Round, Charles, Esq. *Birch-hall, Essex*			1	1
Row, William, Esq			1	1
Row, Mrs.			1	1
Row, William, Jun. Esq.			1	1
Row, Mrs. William, Jun.			1	1
Row, Mr. James			1	1
Row, Miss			1	1
Rowcroft, Thomas, Esq.	10	10		
Rowe, Rev. James			1	1
Rowlatt, Rev. C. R *Saklingham, Norfolk*	5	5	1	1
Rowlatt, Mrs. C. R.	1	1		
Rowlatt, S. T. Esq.	3	3		
Rucker, D. H. Esq. *Melrose-hall*	10	10	1	1
Rucker, Mrs. Caroline	10	10		
Rundell, & Co. Messrs. *Ludgate-hill*	10	10		
Rundle, Philip, Esq. *ditto*			2	2
Russell, Rev. William, *Magdalen Coll. Oxon*			1	1
Russell, Jesse, Esq. *Goodman's-yard*	10	10	5	5
Russell, Jesse Watts, Esq. 32, *Portland-place*	100	0		
Russell, Rev. J., M.A. Master of *Charter-h.-school*	2	2	1	1

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Rushworth, Rev. C. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Ryder, Right Hon. Richard	100	0		
Ditto, 2nd donation	50	0		

S.

ST. DAVID'S, Right Rev. Thomas Burgess, D. D. Lord Bishop of	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	30	0		
SALISBURY Right Rev. John Fisher, D. D. Lord Bishop of	30	0	3	3
Ditto, 2nd donation	30	0		
ST. ASAPH, Right Rev. John Luxmore, D. D. Lord Bishop of	20	0	2	2
Ditto, 2nd donation	31	10		
ST. ASAPH, Right Rev. William Cleaver, D. D. late Lord Bishop of	62	12		
SODER & MANN, Right Rev. —— Murray, Lord Bishop of			1	1
SHAFTESBURY, Right Hon. the Earl of	50	0	5	5
Ditto, 2nd donation	100	0		
STAMFORD & WARRINGTON, Right Hon. Earl of,	100	0		
Ditto, 2nd donation	200	0		
SUFFOLK, Right Hon. the Earl of			4	4
SPENCER, Dowager Countess (deceased)	12	12		
SUFFOLK, Dowager Countess of			2	2
SYDNEY, Right Hon. Lord Viscount	25	0	2	2
SYDNEY, Viscountess, *Chapel-street*			1	1
SHERBORNE, Right Hon. Lord	20	0		
SIDMOUTH, Viscount	100	0		
SOUTHAMPTON, Lady			1	1
SPARROW, Lady Olivia Barnard	10	10	2	2
SALISBURY, Dean and Chapter of	50	0		
SALTERS, Worshipful Company of	100	0		
ST. JOHN'S COLL. *Oxon.* President & Fellows of,	50	0		
Ditto, 2nd donation	30	0		
SANDHURST COLLEGE	16	0		
SUTTON, Right Hon. Charles Manners, Speaker of the House of Commons			5	5
Sadler, William, Esq.			1	1
Sales, Joseph, Esq.	20	0		
Salkeld, William, Esq. *Fife-head Neville, Dorset*			1	1
Sampson, W. Esq.			1	1
Sandeford, Rev. P. *Fulmonstone, Norfolk*	5	5	1	1
Sandiland, Rev. ——			1	1
Saumarez, Admiral Sir James	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Saunders, Joshua, Esq. *East-hill, Wandsworth*			5	5
Savage, Rev. George (deceased)	9	9		
Saville, Rev. W., M.A. Student of *Christchurch, Oxon.*	2	2	1	1
Sawbridge, Rev. H., M.A. Rector of *Welford, Berks*	10	10	1	1
Sayer, Mrs. *Southampton-row, Bloomsbury*	3	3	2	2
Sayer, Charles, Esq. 35, *Paddington-street*			2	2
Scott, Rev. T., M. A. Rector of *Little Oakley*			1	1
Scott, Right Hon. Sir William	50	0		
Ditto, 2nd donation	50	0		
Scott, Claude, Esq. *Burton-street*	30	0		
Scott, Samuel, Esq. M. P. *Sundridge-park*	30	0		
Scott, Mrs. S. *ditto*	30	0		
Scott, John, Esq. (deceased)	10	10		
Scott, John, Esq. *Witham*	1	1	1	1
Scott, John B. Esq.	10	0		
Sellon, Mr. Serjeant, *Chapter-house, St. Paul's*			1	1
Ditto, for a Friend	15	15		
Shackleford, Rev. R. D., D. D. *St. Sepulchre's*			1	1
Shadwell, Lancelot, Esq. *Lincoln's-Inn*	10	10	2	2
Sharp, G. Esq. (deceased)	1	1		
Sharp & Sons, Messrs. G. *Threadneedle-street*	5	0		
Sharpe, Rev. L., M. A. Under Master of *Merchant Tailor's School*	10	10	1	1
Sharpe, Mrs.	1	0		
Sharpe, Mr. R. Scrafton, *Fenchurch-street*			1	1
Shears, Mr. D. T. *Ely-place*			2	2
Shears, Mr. J. H. *Great James-street*			2	2
Shellott, Johnson, Esq.			1	1
Shepherd, Rev. G., B.D. Rector of *St. Bartholomew*	5	5	1	1
Ditto, 2nd donation	5	5		
Sheppard, Sir Thomas, Bart. *Thornton-hall*	20	0		
Sheppard, Mrs. 3 per Cent. Consols Stock	500	0		
Sherwood, T. E. Esq.	2	2	1	1
Shields, Mrs. *Brentford*			1	1
Shipman, Mrs. (deceased)	2	2		
Shipton, Rev. J. B.			1	1
Shipton, Rev. J., D. D. Rect. of *Portshead, Bristol*			1	1
Shirley, Rev. Walter			1	1
Shuttleworth, Rev. H. *Preston*	5	0		
Sibley, Rev. John. M. A. Rector of *Walcot, Bath*	5	5	1	1
Sibley, Mrs. *Queen-square, Bloomsbury*	5	5	1	1
Sikes, Rev. Thomas, *Guilsborough, Northampton.*	20	0	2	2
Sikes, William, Esq. *Mansion-house-street*	20	0	2	2
Sikes, Henry, Esq. *ditto*	10	0	2	2
Silver, Mr. James, *Jerusalem-passage, Clerkenwell*	3	3		
Silvester, Sir J. Bart. D.C.L. Recorder of *London*	20	0		
Simco, Mrs.	1	1		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Simeon, Rev. E. of *King's Coll. Cam.*	10	10	1	1
Simmons, John, Esq.			1	1
Simons, Rev. J Rector of *St. Paul's Cray*			1	1
Simpkinson Rev J. Rector of *St. Peter-le-poor*			1	1
Simpson, Thomas, Esq. *New Bridge-street*			1	1
Simpson, Rev. Francis, Prebendary of *Bristol*			1	1
Simpson, Rev. R. *Commercial-chambers, Minories*			1	1
Simpson, W. Esq. *Merton abbey*			2	2
Simpson, Robert, Esq. *Pall-Mall*			1	1
Sintees, Mrs.	1	0		
Sismore, Rev. H Fellow of *Winchester Coll.*			1	1
Skynner, Rev. William, *Rushden, Herts*			1	1
Slaton, Miss, *Red Lion-square*	1	1		
Sleech, Miss, *Chandos-street, Cavendish-square*			1	1
Slingsby, Mrs. Sarah, *Knaresborough*	10	10	1	1
Slocock, Rev. S.			1	1
Smedley, Rev. E. *Broad Sanctuary, Westminster*	1	1		
Smith, Rev. S. Canon of *Christchurch*	20	0		
Smith, Timothy, Esq.	1	1		
Smith, Christopher, Esq Ald. M. P.	21	0		
Smith, Abel, Esq. M. P. 39, *Berkeley-square*	21	0		
Smith, Samuel, Esq. M. P.	50	0		
Smith, Rev. M. S.	20	0		
Smith, Rev. S. Rector of *Fladbury, Worcestershire*			1	1
Smith, Mr Stafford, Organist to His Majesty	3	3		
Smith, Rev. Thomas Jenyns, *Dulwich Coll.*			1	1
Smith, John, Esq. *Aldersgate*			1	1
Smith, Rev. F. Rector of *Grandon, Warwickshire*			1	1
Smith, Rev. Joshua, *Holt, Norfolk*	5	5	1	1
Smith, J. S. Esq.			1	0
Smith, Mrs. Chas. 10, *Hornton-street, Kensington*			1	1
Smith, W. Esq.	4	4	1	1
Smith, Mrs. *Devonshire-place*			1	1
Smith, Miss	1	0		
Smythies, Rev. Yorick, Rector of *Little Bentley*			1	1
Snaith, Westgarth, Esq. (deceased)	38	8		
Snow, Miss, *Clipsham*, near *Stamford*	2	2		
Soames, H. A. Esq. 28, *Prince's-st. Bank*	2	2		
Soltau William, *St. Helen's-place*	10	10		
Soly, John, Esq.	3	0		
Sotheby, William, Esq.			5	0
Sparks, Robert Harry, Esq. *St. John's-street*			1	1
Sparrow, Rev. William, (deceased)	4	4		
Spencer, Rev. ——			1	1
Spencer, Rev. C., A. M. Vicar of *Bishop Stortford*			1	1
Sperling, H P. Esq. *Moat-house, Tottenham*	10	10		
Spiller, James, Esq. *Guildford-street*	3	3		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Spiller, Robert, Esq. *Guildford-street*	2	2		
Spooner, Mr.	1	0		
Spry, Rev. J. H. *Birmingham*	5	5	1	1
Squire, S. Esq. 10, *Crown-office row*			1	1
Stafford, Thomas, Esq.			1	1
Stainton, Matthew, Esq.			1	1
Stainforth, Richard, Esq. *Clapham*			1	1
Standert, W. A. Esq. 4, *Great James street*			1	1
Standert, O. Esq. (deceased)	4	4		
Standert, Mrs. O. ditto			1	1
Standert, Miss, ditto			1	1
Standert, Miss C. ditto			1	1
Stane, Rev. J. Bramston, *Coopersale, Essex*			1	1
Stanley, Rev. Edward				
Stanyard, Rev C Fellow of *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Stapp, Mr *Snow-hill*			1	1
Stapylton, Sir Martin, Bart.	10	10		
Statham, Rev. S. F.			1	1
Stephen, James, Esq. *Chancery-lane*	5	5	2	2
Sterry, Samuel Henry, Esq. *Lambeth*	2	2	1	1
Sterry, Wasey, Esq. *Romford*			1	1
Sterry, Henry, Jun. Esq.			1	1
Stevens, Rev R. *Braze-Nose Coll. Oxon.*			1	1
Stevens, J. Esq. *Mare-street, Hackney*			1	1
Stevens, Rev. Robert, M. A. *Alfred-place*			1	1
Stevenson, Simon, Esq. *Queen-street*			1	1
Steward, John, Esq. *Norwich*	20	0	1	1
Stewart, Rev. J. (deceased)	1	1		
Stewart, Michael, Esq.			2	2
Stewart, Hon. & Rev. Charles, 6, *Berner-street*			2	2
Stock Exchange Committee	200	0		
Stockwell, J. Esq.	10	10		
Stopford, Hon. & Rev. Richard Bruce, M. A. Canon of *Windsor*	5	5	1	1
Stow, John, Esq. *Carey-street*	5	5	1	1
Stowers, Mr. Thomas, (deceased)	3	3		
Strachan, Andrew, Esq. M. P.	10	10		
Strachan, Rev. George, D. D. *Islington*			1	1
Strachan, Mrs. *Tooting*			1	1
Strachan, Mrs. (deceased)	1	1		
Stracy, William, Esq. *Smithfield*	1	1		
Stratton, Mr. John, *St. Olave*	1	1		
Streatfield, Miss Barbara, 26, *Upper Seymour-st.*	10	0		
Strode, Hon. Mrs. *Upper Harley-street*	10	0		
Strong, Rev. W., D. D. Archdeacon of *Northampton*	21	0	2	2
Strong, C. S. Esq. *Limpsfield*	10	10	1	1
Ditto, 2nd donation	21	0		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Strong, Rev. T. L., M. A. Rector of *Titsey*	5	5	1	1
Strover, Captain, *West-India-dock*	5	0		
Strutt, John, Esq. *Terling-place, Essex*	5	0	2	0
Strutt, Major General W. G. *ditto*			1	1
Strutt, Colonel, M. P.	5	0	2	0
Stuart, Daniel, Esq. 9, *Upper Harley-street*	5	0		
Sumner, Rev. Hugh, D. D. (deceased)	10	10		
Sumner, Rev. John B., M. A. *Eton*	2	2	1	1
Sumner, Rev. J. W.	5	0		
Surtees, Mrs.	2	0		
Sutton, Robert, Esq. 81, *Lambeth-street*	10	10	1	1
Sutton, Rev. Fred. Manners, M. A. *Sittingbourne*			3	3
Sutton, Rev. Charles, D. D. *Norwich*	5	0		
Ditto, 2nd donation	5	10		
Sutton, Rev. Thomas, *Sheffield*	10	10		
Swainson, Rev. C., M. A *Clunn, Shropshire*			1	1
Swainson, John, Esq. *Preston*	10	10	1	1
Sykes, James, Esq.			1	1

T.

TEIGHMOUTH, Right Hon. Lord	10	10	2	2
TEMPLETOWN, Dowager Lady, 65, *Portland-pl.*			2	2
TWISDEN, Lady			1	1
Taggart, James, Esq. *Chiselhurst*			1	1
Talbot, very Rev. Chas. D. D. Dean of *Salisbury*	10	10		
Tate, William Esq.	2	2		
Tatham, Thomas, Esq. *Mount-st. Grosvenor-sq.* ..	10	0	2	2
Tatham, Rev. R., M. A. Fell. of *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Taylor, Robert, Esq.	10	0		
Taylor, Thomas, Esq. *Bridge-street*			1	1
Taylor, Samuel, Esq. *John-street, Bedford-row*			1	1
Taylor, Rev. T. G. *Dedham*			1	1
Taylor, W. Esq. (deceased)	4	4		
Taylor, Hanbury, & Co. *Lombard-street*			1	1
Teasdale, R. Esq. *Merchant Tailor's-hall*			1	1
Templeman, Giles, Esq.	10	10		
Tewart, Mr. E. *Ludgate-street*			1	1
Thackery, Rev. T.			1	1
Thackray, John, Esq.			1	1
Thesiger, A. Esq.	2	2		
Thesiger, Mrs. E.	2	2		
Thiselton, Charles, Esq.			1	1
Thomas, Rev. Archd. Rec. of *Street cum Walton, Somerset* ..			1	1
Thomas, Rev. M. (deceased)	1	1		
Thomas, Rev. John Godfrey, Vicar of *Bodrain* and *Warlling, Sussex*			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Thompson, Henry, Esq. *Turnham-green*	10	10	2	2
Thompson, Thomas, Esq.	5	5	1	1
Ditto, 2nd donation	5	5		
Thompson, Captain J. *Clifton*	5	0		
Thompson, Mrs. 14, *Chad's, Gray's-Inn*			1	0
Thompson, Rev. Dr. *Kensington*			1	1
Thornton, Henry, Esq. M. P. (deceased)	20	0		
Thornton, H. Esq.	1	1		
Thornton, Lieutenant-General, *Grosvenor-gate, Park-lane*			1	1
Thornton, Lee, Esq.			2	2
Thorp, Rev Robert. D. D. (deceased)	8	8		
Thorpe, Rev. Charles, Rector of *Ryton*	10	0	1	1
Thurlow, Rev. John, Vicar of *Gosfield*			1	1
Thurston, Rev. Frederic	10	10		
Thwaites, Francis, Esq. 2, *Highbury-Terrace*			1	1
Tims, John, Esq. 56, *Upper Charlotte-street*	4	4		
Todd, Rev. H. J. Rector of *Cullesdon, Surry*	2	2	2	2
Todd, H. J. Esq.			1	1
Toke, Rev. William, Rector of *Barnston*			1	1
Tomline, Rev. James			1	1
Tomlinson, Captain, R. N. *Witham*	2	2	1	1
Torkington, Rev. Dr. J. (deceased)	10	10		
Torriano, Major J. S.			1	1
Torriano, Mrs.	3	3		
Torriano, Miss			1	1
Totton, Rev. W. T. Rector of *Debden, Essex*			2	2
Totton, Rev. W. J. *ditto*			2	0
Tournay, Rev. Dr. Warden of *Wadham*	10	10	2	2
Tower, Christopher J. Esq. *Weald hall, Essex*	10	10	1	1
Towers, W. C. Esq.	10	10		
Townley, Dr. Henry, *Doctor's-commons*	1	1		
Townsend, Mrs. *Early-court, Reading*			1	1
Townshend, Rev. Edward			1	1
Townshend, Hon. Sophia M. *Grosvenor-square*			1	1
Townshend, Hon. Mary E. *ditto*			1	1
Townshend, Hon. W. A., M. P. (deceased)	4	4		
Trelawny, Rev. Sir H. *Trelawny, Cornwall*			3	0
Tremanhere, Henry T. Esq.			2	2
Tremanhere, Captain Henry, R. N.			2	2
Trenchard, Rev. Dr. Ashfordby	10	0	2	2
Trigge, Sir Thomas, K. B. (deceased)	2	2		
Tringham, Mr. *Holborn*			1	1
Trimmer James, Esq. *Brentford*	5	5	1	1
Ditto 2nd donation	5	5		
Trimmer, Miss, *ditto*			1	1
Trimmer, Miss J. *ditto*			1	1

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Trimmer, Miss E. (deceased)	3	3		
Trimmer, J. K. Esq. *Brentford*			1	1
Trimmer, Rev. H. Vicar of *Heston*			1	1
Trollope, Rev. A. M., D. D. *Christ's-hospital*			1	1
Tunstan, Mr. Francis, *Cow-lane*			1	1
Turberville, Rev. G. *Hanley-castle, Worcestersh.*			1	1
Turner, C. H. Esq. *Limehouse*	10	10	2	2
Ditto, 2nd donation	26	5		
Turner, Mr.			1	1
Turner, John, Esq.	5	5	1	1
Turner, Rev. T. B. Fellow of *Caius Coll. Cam.*	2	0	1	0
Turner, Rev. James			1	1
Turner, Mr. Charles, *Liverpool*	1	0		
Turner, Rev. G.			1	1
Turnor, John, Esq. *Panton-house, Lincolnshire*	10	10	5	5
Turnor, E. Esq. *Barson-house, Lincolnshire*	21	0		
Turnor, Rev. C. *Wendover*			1	1
Turton, John, Esq.	10	10		
Tuttè, Rev. Mr. *Shering, Essex*	10	0		
Twigge, Rev. T. F., B. D. Vicar of *Tiekhill*	5	5	1	1
Twining, Richard, Esq. *Strand*			2	2
Twining, John, Esq. *ditto*			2	2
Twopeny, Rev. Rich. Rect. of *Casterton parva*, near *Stamford*			1	1
Tyner, Rev. W. Rector *Upmarden, Sussex*			1	1
Tyrell, Sir John, Bart. *Boreham-house*			1	1
Tyrell, Miss, 121, *Park-street*	5	0	1	1
Tyson, Rev. Wm. R., B. D. Rector of *Thurcaston*			1	1
Tyssen, Samuel, Esq. *Narborough*	10	10	1	1

U.

UXBRIDGE, Right Hon. Earl of (deceased)	50	0		
UNIVERSITY COLL. *Oxon.* Master & Fellows of,	50	0		
Vade, John, Esq. *Cornhill*			1	1
Vaillant, John, Esq.	20	0		
Valpy, Rev. Richard, *Reading*	10	10		
Valpy, Rev. G.			1	1
Valpy, Rev. Edward			1	1
Vander Meulen, Rev. J. Rector of *Messing, Essex*	2	2	1	1
Van Mildert, Rev. W., D. D. Regius Professor of Divinity, *Christchurch, Oxon.*	5	5	2	2
Ditto, 2nd donation	20	0		
Vansittart, Right Hon. Nicholas	31	10		
Vaux, Jasper, Esq.	10	10		
Vaux, Edward, Esq.	10	10		

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Vaux, Rev. William, *Baliol Coll. Oxon.*			1	1
Venn, Rev. John (deceased)	1	1		
Vere, Peter, Esq.	10	10		
Vere, Peter, Jun. Esq.	10	10		
Vernon, Captain F. V., R. N. *York*			2	2
Vigne, Thomas, Esq.			1	1
Villiers, Right Hon. John Charles	21	0	3	3
Villiers, Rev. Wm. *Upper Swell*, nr. *Stow in the Wold*				
Vincent, very Rev. W., D. D. (deceased)	42	0		
Vincent, Rev. W. St. Andrew			2	2
Vince, Rev. J. B. Fellow of *King's Coll. Cam.*			1	1
Underwood, Mr.	2	2		
Unknown			1	1
Voice, Mr. Thomas H. (deceased)	1	1		
Upton, James, Esq. *Throgmorton-street*			1	1
Upton, Miss			1	1
Vyse, General	10	10	2	2
Vyse, Rev. W., D. C. L. (deceased)	29	8		
Ditto, 2nd donation	21	0		

W.

WINCHESTER, Hon. & Right Rev. Brownlow North, D. C. L. Lord Bishop of	52	10	4	4
Ditto, 2nd donation	52	10		
WORCESTER, Right Rev. Folliott Herbert Walker Cornwall, D. D. Lord Bishop of	50	0	3	3
WILTON, Right Hon. Earl of (deceased)	50	0		
WINCHILSEA, Right Hon. the Earl of	50	0	2	0
WALDEGRAVE, Countess	5	0		
WALSINGHAM, Right Hon. Lord	50	0	2	2
Ditto, 2nd donation	50	0		
WILLOUGHBY DE BROKE, Right Hon. Lord (dec.)	50	0		
WESTMINSTER, Dean and Chapter of	100	0	5	5
WINDSOR, Dean and Chapter of	100	0		
WINCHESTER, Dean and Chapter of	50	0		
WORCESTER, Dean and Chapter of	50	0		
WADHAM COLL., Warden and Fellows of	50	0		
WINCHESTER COLL., Warden and Fellows of	30	0		
Wandsworth National School, by the Committee, *"who are enabled by the eminent liberality of their "Neighbourhood, to place again at the disposal of "the* NATIONAL SOCIETY, *to be productive of still "more extensive utility, the Sum granted to them in "their distress"*	100	0		
Wade, Mr. *Snow-hill*			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Waddington, Rev. Dr. Prebendary of *Ely*	10	10		
Waddelove, very Rev. Dr. Dean of *Ripon*			1	1
Wagnor, Mrs. *Pall-mall*			1	1
Walcott, William, Esq. *Oundle*	10	10		
Waldegrave, Hon. Captain G. Grenville, C. B.			1	1
Waldo, Mrs.	50	0		
Waldo, Mrs. *Watering*, near *Basingstoke*	10	0		
Walford, Rev. Wm *Hatfield, Peverell, Essex*	3	3		
Walford, Rev. W. Rect. of *St. Runwald, Colchester*	10	10	1	1
Walker, Rev. Charles, Rector of *Black Notley*	1	1	1	1
Walker, Thomas, Esq. *St. John-street*	10	10		
Walker, Mr. Wm. *York-hotel, Bridge-street*	1	1	1	1
Wall, Dr. Marten, *Oxford*			1	1
Wall, Thomas, Esq.			1	1
Wallace, Right Hon. Thomas, M. P.	21	0	2	2
Wallace, Hon. Mrs.			1	1
Wallaces, Mrs. & 2 Misses, 56, *Charlotte-street*	3	3		
Waller, Rev. Richard, Rector of *Great Birch*			1	1
Waller, Sir W. Bart. *Pope's villa, Twickenham*			2	2
Walmsley, Rev. Tindal T., B. D. 13, *Clifford's-Inn*			2	2
Walpole, Rev. Robert, *Carrow-abbey, Norwich*	10	10	1	1
Walpole, Mrs. Robert	6	6		
Walte, John George, Esq. (deceased)	4	4		
Walters, Rev H., M. A. Fell. of *St. John's Coll. Cam.*	7	18	1	1
Wapshare, Rev W., L. L. B. *Salisbury*			1	1
Warburton, Rev. B. Vicar of *Lydde, Kent*			2	2
Warburton, Thomas, Esq. *Hackney*	20	0	2	2
Warburton, Rev. Henry, *Barkham, Berks*			1	1
Ward, Rev. W. Rect. of *St. Michael's, Colchester*			1	1
Ward, Mr.	2	2		
Ward, Rev. Stephen Seth			1	1
Ward, Rev. J. of *Jesus Coll.*			1	1
Ward, Rev. J. Fellow of *New Coll. Oxon.*			1	1
Ward, Mr. James, *Upper Ground-st. Christchurch*			1	1
Ward, Rev. W.H. Chaplain to H. R. H. the Duke of *Kent*			1	1
Ward, J. Esq.	1	1		
Ward, Mrs. Robert, *Hyde-house, Bucks*			1	1
Ward, Miss			1	1
Warner, Rev. James Lee, Vicar of *Houghton*, near *Walsingham*	5	5	1	1
Warner, Henry Lee, Esq. *Walsingham-abbey*	50	0	2	2
Warre, Thomas, Esq.			2	2
Warre, Mrs.			1	1
Warren, Henry, Esq. *Dedham*	10	10		
Warren, Rev. Dr.			1	1
Warren, Rev. Dawson, *Edmonton*	2	2	1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Wasey, Rev. G. *Ullcombe-rectory*, near *Maidstone*			1	1
Waterhouse, Miss, *Russell-square*			1	1
Watkins, Rev. G H Rector of *St. Swithin's*	10	10		
Watkinson, Rev. *Emanuel Coll. Cam.*			1	1
Watkinson, Mr. G. *Islington*			1	1
Watson, Rev. Archdeacon, D. D. Vicar of *Hackney*	30	0	3	3
Ditto, 2nd donation	30	0		
Watson, John, Esq. *Clapton*	10	10	2	2
Watson, Joshua, Esq. *ditto*	30	0	2	2
Ditto, 2nd donation	100	0		
Watson, Mrs. Joshua, *ditto*	10	10	2	2
Watson, Miss M. S. *ditto*	10	10	1	1
Watson, John, Esq. *Mansion-house-street*	10	10	2	2
Watson, Joseph, Esq.			1	1
Watson, W. Esq. *Queen-square*			5	5
Watson, Miss Cecilia, *ditto*			2	2
Watson, Rev. Dr *Gravesend*			1	1
Watson, Rev. Robert			1	1
Watters, Mrs. *Witham*	2	2	1	1
Watts, Rev. Robert, *Sion College*			1	1
Watts, Mrs. *ditto*			1	1
Watts, David Pike, Esq. (deceased)	88	8		
Way, Rev. Lewis	5	5	1	1
Way, Mrs. *Acton*	5	5		
Webb, Frederick, Esq.	105	0		
Webb, W. Esq. *Pulham*, near *Harleston, Norfolk*			1	1
Webb, Mrs. 17, *Ludgate-street*			1	1
Webb, Rev. James			1	1
Webster, Rev. James, *Meppershall*			2	2
Webster, Mrs.			1	1
Webster, Rev. G. E. *Trinity Coll. Cam.*			1	1
Wegg, Geo. Samuel Esq (deceased)	41	0		
Wegg, Miss	10	10		
Welbank, Capt. Robert, *West Wickham*	5	5		
Welch, Lady	5	5		
Welch, A. D. Esq. 134, *Leadenhall-street*			1	1
Wells, John, Esq. *Bromley, Kent*	10	0	2	2
Wells, R. S. Esq. *St. Andrew's-court*			1	1
Wells, William, Esq.	10	0	2	2
Welstead, Charles, Esq. *Valentine, Barking*	5	5	2	2
Welstead, Capt. George, *Albany*	10	10		
West, Martin, Esq.	1	1		
Westby ——, Esq.			1	1
Westcomb, Mrs. *Langford-grove*	5	0	1	1
Weston, Robert, Esq.	5	5		
Weston, Rev. Dr. Canon Residentiary of *St. Paul's*	12	12	3	3
Wetherell, Mrs. *Newton Longville, Bucks*			1	1

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £. s.	A. Subs. £. s.
Wetts, Rev. R.		1 1
Weyland, Mrs. John		1 1
Whalley, Rev. J.		1 1
Whalley, Frederick, Esq. *Whitehall*		2 2
Whalley, Daniel, Esq *Handford, Staffordshire*		1 1
Wheeler, William, Esq.	4 4	1 1
Wheeler, James Henry, Esq. *Doctor's-commons*		1 1
Wheldale, Rev. West	3 3	
Whinfield, Rev. G. H. *Butterdown*		1 1
Whishaw, John, Esq. *Holborn-ct Gray's-Inn-sq.*		1 1
Whistlings, -, Esq.		1 1
White, Nevill, Esq. *Wood-street*		1 1
White, Rev. T. P. *Soberton, Hants*		1 1
White, Mrs. *ditto*		1 1
White, William Henry Esq. *Parliament-place*	10 10	
White, Rev. Sampson, Vicar of *Maidfore*		2 2
White, Henry Campbell, Esq.		1 1
White, Geo. Esq. *Garden-pl. Lincoln's Inn fields*		1 1
White, Rev. G. *Dublin*		1 1
Whitear, Rev William, Rector of *Starston*, near *Harleston*		1 1
Whitfield, Richard, Esq. *St. Thomas's-hospital*		1 1
Whitfield, Mrs. *ditto*		1 1
Whitfield, Miss, *ditto*		1 1
Whitfield, Rev. W. Fellow of *St. John's Coll. Cam.*		1 1
Whitley, John, Esq. *Wrington, Somerset*		1 1
Whitwell, Miss, *South Crescent, Bedford-square*		1 1
Wicksted, William, Esq.		1 1
Widow's Mite		1 1
Wigg, J. Esq. *North-place, Gray's-Inn-lane*	10 10	1 1
Wiggit, Rev. Jas. Rector of *Crudurts, Wilts*		1 1
Wightwick, Francis, Esq. *Sandgates, Chertsey*		1 1
Wigley, Rev. Dr.	2 2	
Wigram, Sir Robert. Bart, *Walthamstow-house*	10 10	
Wilberforce, W. Esq. M. P.	10 10	2 2
Ditto, 2nd donation	21 0	
Willday, Joseph, Esq. *Atherston*		1 1
Wilder, John, Esq. *Weymouth-street*		1 1
Wilding, Rev. J. *Cheam, Surrey*		1 1
Wilding, James, Esq.		2 2
Wilds, E. Esq.		1 1
Wilgress, Rev. Dr. *Eltham*	10 10	1 1
Ditto, 2nd donation	10 0	
Wilkes, Rev. R *Enville, Staffordshire*	10 10	2 2
Ditto, 2nd donation	10 10	
Wilkinson, Mr. James, 17, *Ludgate-hill*	1 1	
Wilkinson, Mrs. James	2 2	

SUBSCRIBERS, &c.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Wilkinson, Robert, Esq. *New Norfolk-street*			1	1
Wilkinson, Rev. W. F. *Norwich*			1	1
Wilkinson, Rev. J. B. *Halesworth, Suffolk*			1	1
Wilkinson, Thos. Jun. Esq. *Mansion-house-street*			1	1
Wilkinson, Mrs. John, *Ludgate-hill*	1	1		
Wilkinson, ——, Esq.				
Willes, H. Esq. *Honiton*	5	5		
Williams, Robert, Esq. (deceased)	55	5		
Williams, R. Jun. Esq. M. P. *Birchin-lane*	50	0	5	5
Williams, Rev. Dr.			1	1
Williams, Rev. D. *Heytesbury, Wilts*			1	1
Williams, Rev. D. Under Master of *Winchester School*			1	1
Williams, Rev. Thomas, Vicar of *Llansadwrn, Carmarthenshire*			1	1
Williams, Rev. Henry, Rector of *Chalbury, Dorset*			1	1
Williams, Rev. Edward, *Maddox-street*			1	1
Williamson, Rev. E. Rector of *Campton, Bedf.*			1	1
Williamson, Miles, Esq. *Clifford's-Inn*	2	2		
Willis, Rev. Dr. Thomas, *Bloomsbury-square*	21	0		
Ditto, 2nd donation	21	0		
Willim, Rev. Jas. Rector of *Melton Magna*, near *Norwich*			1	1
Willoughby, D. Esq. *Clifford's-Inn*			1	1
Wilmot, Sir Robert, Bart. *Chaddesden*	5	5		
Wilmot, John, Esq. deceased)	10	10		
Wilson, William, Esq. *Milk-street*	10	10	2	2
Wilson, Thomas, Esq. *Hackney*	10	10		
Wilson, Rev. H. B. Under Master of *Merchant Tailors' School*	2	2	1	1
Wilson, Rev. Daniel, Minister of *St. John's Chapel*			1	1
Wilson, Mrs. *Russell-square*	1	1		
Wilson, Miss *ditto*	1	1		
Wilson, John Piggott, Esq.			1	1
Wilson, Mr. *York*	1	0		
Windle, Maxwell, a *Harrow* School-boy	1	1		
Windsor, Hon. Francis			10	0
Wingfield, Miss, *Radford, Staffordshire*			1	1
Wingrave, Francis, Esq			1	1
Winn, Hon. G. *Charlotte-street, Bloomsbury*			5	5
Winn, Mrs. *ditto*			3	3
Winstanley, R. Esq. *Chatham-place*			2	2
Winstanley, R. Jun. Esq. *Paternoster-row*			1	1
Wintle, Rev. Robert, Vicar of *Culham*			1	1
Wintle, Rev. Thomas, Sen.	10	10		
Wintle, Rev. Thomas, Jun.			1	1
Wise, Rev. Joseph, (deceased)	4	4		

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
Wix, William, Esq. *Islington*	10	10	1	1
Wix, Rev. S. Rector of *Bartholomew the Less*	10	10	1	1
Wix, Miss	5	5		
Wodehouse, very Rev. J. Chapel, D. D. Dean of *Litchfield*	50	0	2	2
Wolff, Hon. Baron, *Wellbeck-street*	10	10	1	1
Wolff, G. Esq. *Balham-hill*			1	1
Wollaston, Rev. Francis (deceased)	10	0		
Wolaston, Rev. C. Hyde, *East Dereham, Norfolk*	10	10		
Wood, Rev. James	5	5		
Wood, Rev. Basil, M. A. *Paddington-green*			1	1
Wood, Mr. *Cow-cross*			1	1
Wood, T. Esq.	5	0	5	0
Wood, Mrs. *Cheam*			1	1
Wood, Rev. J.,D.D. Master of *St. John's Coll. Cam.*	5	5	2	2
Ditto, 2nd donation	5	5		
Wood, Rev. William, Vicar of *Fulham*	5	5	2	2
Ditto, 2nd donation	5	5		
Wood, Rev. William, Rector of *Lawford*			1	1
Wood, Rev. D.			2	2
Woodford, Rev. Francis, *Castle Carey*	5	5	1	1
Woodthorpe, Henry, Esq. *Guildhall*			2	2
Woodward, Mr. John, 65, *Holborn-hill*			1	1
Wooll, Rev. Dr. Head Master of *Rugby-school*	10	10	2	2
Woolet, John, Esq. *Rye*			1	1
Woolmore, John, Esq. *Queen-square*	10	10	2	2
Wordsworth, Rev. Christopher, D. D. Rector of *Lambeth*	10	10	2	2
Worthington, Charles, Esq. *Landsdown-pl. Bath*			1	1
Worsley, Rev. Ralph			1	1
Worsley, Rev. H. *Gatcombe, Isle of Wight*			1	1
Wrench, Rev. J. W.	2	2		
Wright, Rev. Piles				
Wright, Rev. P. Rector of *Marks-tey*			1	1
Wright, Henry, Esq. 54, *Lower Brook-street*	2	2	2	0
Wroughton, Rev. Philip, *Wooley-park, Berks*			1	1
Wyld, Rev. G. *Speen*, Rector of *Cheevely, Berks*			1	1
Wynne, Right Hon. Sir William (deceased)	30	0		
Ditto, 2nd donation	5	0		
Wynne, John Lloyd, Esq.	21	0		

X.

X. Y.	5	0		

Y.

	Donations. £.	s.	A. Subs. £.	s.
YORK, Most Rev. E. V. Vernon, D. C. L. Lord Archbishop of	100	0	5	5
Ditto, 2nd donation	100	0		
YORK, the Dean and Chapter of	100	0		
Yates, Rev. R. *Gower-street*			1	1
Yates, J. Esq. *Park-st. Grosvenor-square*			1	1
Yates, Mrs.	20	0		
Yates, Miss	10	0		
Yeatman, Rev. John, Prebendary of *Wells*	10	10	1	1
Yelloly, Dr. *Finsbury-square*			1	1
Yorke, Right Hon. Charles, *Bruton-street*	30	0		
Yorke, Hon. Mrs. *ditto*			1	1
Yorke, Rev. P Prebendary of *Ely*			1	1
Younge, Admiral			3	3
Young, Rev. Thomas, Tutor *Trinity Coll. Cam.*	2	2	1	1
Young, Rev. Thomas, Tutor *St. John's Coll. Cam.*			1	1
Young, Abraham, Esq.	2	2		
Young, William, Esq			1	1
Young, Rev James			1	1
Young, Thomas, Esq.			1	1
Young, Mrs. *Furnival's-Inn*				

ADDENDA.

DE GREY, Right Hon. Countess			1	1
Alexander, Daniel, Esq.			2	2
Atkinson, Rev. H.A. Fellow of *Queen's Coll. Oxford*			1	1
Colquhoun, P. Esq.			2	2
Doxat, Mrs. *South-street, Finsbury*			1	1
Evans, David, Esq. *Wych-street*			1	1
Salt, J. S. Esq. 9, *Russell-square*	50	0		
Towers, Rev. J. S. *St. Luke's*			1	1
Wayel, Rev. G.	2	0		
King, Mr. Thomas, 11, *High Holborn*			10s.	6d.

INDEX

To DIOCESAN *and* DISTRICT SOCIETIES *and* SCHOOLS, *&c. &c. of which mention is made in the foregoing Report.*

Page

Abbotsbury school 71
Abbots Rippon school ..102
Aberley school 95
Abingdon Deanery..... 126
Aberford school..... 41
Ackley Deanery 99
Acton school 77. 42
Acton Burnell school 108
Addle ditto..... 36
Affpiddle school..... 74
Addingborne school 81
Ailestone school 100
Ainsty Deanery 36
Aish, *see* Netherbury.
Akenham, *see* Claydon.
Albury & Shere school .. 62
Aldborough school..... 80
Alderby Deanery 75
Alderholt, *see* Cranbourne.
Aldham school 50
Alderley school 76
All Hallows, *see* St. Giles's.
Alnwick Deanery 56
Alphington school 87
Alresford Dean. *see* Winchest.
Alresford school..... 57
Alrewas school 105. 207
Alston ditto..... 81
Alton Dean. *see* Basingstoke.
Alton school 71
Amounderness Deanery .. 79
Amport school 58
Amwell, *see* Boxburn.
Andover Deanery 58
Andover school 58
Anglesea, Archdeaconry of, 65
Ansley school 106
Ansty & Shilton school ..106
Appleshaw school 58
Arden Deanery 106

Page

Ardleigh school 52
Arllechwedd Deanery .. 65
Arundel Deanery 81
Arvon Deanery 65
Ash school 124
Ashby school 100
Ashburton school 90
Ashbury, *see* Northlew.
Ashford sch. 23,34,95,130,207.
Ashmansworth school.... 58
Ashmenhaugh..... 113
Ashover school 107
Ashton-upon-Mersey school75
Ashwelthorpe school 111
Aston school 37
Astrop school 122
Atherstone school 106
Attercliffe school 37
Audley End school..... 51
Augmering school 81
Avely school 47
Axbridge Deanery 66
Aycliffe school..... 54
Aylesbeare Deanery 86
Aylsham school 110
Aynhoe school.....120

Bacton school 113. 114
Baddingham school 117
Baddow, Gt., sch. 48
Badlesmere school 35
Bagington school .. 106. 189
Baldeston school 77
Bale school 110
Balsham school..... 86. 165
Bambrough Deanery 56
Bampton school 88
Bangor, Diocese of 65
Bangor school..... 65. 147
Banbury school 208

INDEX.

Page

Bahamas 16
Bansted school 61
Barcombe school 83
Barford school 111
Barford, Great, school .. 119
Barfield, Great, school .. 51
Barking Deanery 44. 47
Barlow school 108
Barham, *see* Claydon.
Barham House of Industry 116
Barnard Castle school .. 54
Barnstaple, Archdeac. of, 88
Barnstaple Deanery ..47. 88
Barnstaple school 88
Barnston school 44
Barnsley school 37
Barton Turf school 113
BartonunderNeedwood do. 105
Barwick school 67
Basingstoke Deanery 59
Basingstoke school 59
Basing school 59
Bassingham school 112
Batcombe school 66
Bath&Wells, Diocese of, 66. 148
Batsford *see* Moreton.
Bath, Archdeaconry of, .. 67
Ditto Deanery 67
Ditto school 13,20,67,149,207
Bathampton&Claverton s. 153
Bawdsey school 119
Bay school 41
Beach House school 60
Bealings Parva school 117
Beaminster Division 69
Ditto school 69
Beaulieu Rails school 60
Beaumaris school 65
Beccles school 119
Becconsal, *see* Hesketh.
Beckingham school 40
Bedford, Archdeaconry of, 102
Bedford Deanery 102
Bedford school ..42. 79. 102.
Bedminster Dean. *see* Redcliff.
Bedworth school 106
Beeford school 40
Beelings school 116

Page

Beeston, *see* Ashmenhaugh.
Belchamp Otten school .. 45
Belchamp Walter school .. 45
Belchford school 97
Belgrave school 100
Bemerton, *see* Quidhampton.
Bentley, Great, school .. 52
Bengal 18
Berden school 51
Bere Regis school 74
Berks, Archdeac. of, ... 126
Berkhampstead Dean. ..101
Bermondsey school 62
Bersted, South, school 81
Beveridge, *see* Cranbourne.
Beverley school 39. 132
Bexley school 124
Biggleswade school 103
Billinghurst school 82
Billingford school 112
Bilton school 107
Binfield school 127
Binham school 110
Bingley school 38
Birch, Great & Little sch. 50
Birdham school 82
Birmingham school 116
Birstall, *see* Liversedge.
Bishopstoke school 57
Bishop Aukland ditto ... 55
Bishop's Caundle ditto .. 72
Bishop's school 125
Bishop's Cleeve school .. 94
Bishop's Tawton ditto .. 88
Bishop's Thorpe school .. 36
Bishop's Waltham school 59
Bishop's Wearmouth ditto 55
Bishop Wickham school 52
Blackburn Deanery ..77. 113
Blackburn school 77. 154
Blackford, *see* Cheriton.
Blagdon, *see* Cranbourne.
Blandford Division 70
Ditto school 70
Blandford St. Mary, *see* Blandf.
Blaydon school 56
Blean, *see* St. Stephen's.
Blenavon school 96

INDEX.

Page

Bleubury school 126
Blitchley school 103
Blithburgh school 117
Blofield Deanery 109
Ditto school 109
Blunham school 103
Bocking school 54
Bodedern school 65
Bognor school 81. 160
Bolton school 37
Bolsterstone school 37
Boreham school 48
Borley school 45
Boveridge, *see* Cranbourne.
Borrington school 88
Boarstall school 176
Bosmere Deanery 116
Boston school 98
Bothal school 56
Bourton-on-the-Water sch. 94
Bower's Gifford school .. 47
Bowood, *see* Netherbury.
Bowden school 208
Bow Tracey school 88
Boxgrove Deanery 81
Ditto school 82. 207
Boxted school 50
Bracon Ash school 112
Brackley Deanery 120
Bradford and Clifton sch. 72
Bradley Magna school 114
Bradninch school 88
Bradpole school 69
Bradstock, *see* Burton.
Bradwell juxta Mare sch. 49
Braintree school 44
Braiesworth school 114
Bramford school 116
Bramham school 36
Bramley school 36
Brampton school 75. 122. 181
Brandeston school 117
Braughing Deanery 45
Braughing school 45
Braunton school 45. 89
Braxted, Great, school .. 53
Bream school 93
Brechurch Deanery 85

Page

Bregge Deanery 34
Brentford school 42
Brentwood school 47
Briantspiddle, *see* Affpiddle.
Brickhill, Great, school .. 104
Brickhill, Little, ditto 104
Bridgend Co-operating Soc. 96
Bridgend school 96. 173
Bridgewater Deanery 68
Brighthelmstone school .. 83
Brightlinsea schoo 52
Brill school .. 176. 104
Brimfield school 95
Brisley Deanery 109
Bristol, Diocese of, ... 69
Bristol Deanery 69
Bristol school 69. 153
Brixham school 25. 90. 166. 207
Brixton, *see* Stockwell.
Broad-Clist school 86
Broadhembury school 56
Broadmayne school 71
Broadwater school 82
Brockhampton, *see* Buckland N.
Broke Deanery 110
Ditto school 110
Bromley school 123
Bromley, Great, ditto 52
Broomfield school 48
Broomsberrow school 93
Bromwich, West, school 105. 188. 207. 208.
Broxburn school 43
Bruisyard, *see* Cransford.
Bryanstone, *see* Durweston.
Buckden school 102
Buckfastleigh school 91
Buckland Dinham school 66
Buckland Newton ditto .. 71
Bucks, Archdeaconry of .. 103
Bucks Deanery 103
Budworth, Little, school .. 76
Bumstead Helions school 52
Burcester Deanery 119
Burford Deanery 95
Bures school 115
Burgh school 116
Burley school 122

INDEX.

Page

Burnham Deanery 111
Burnham school 48. 66
Burnham Gore school 103. 176
Burnham St. Mary school 111
Burroughbridge Dean. . 80
Burrow-upon-Soar school 100
Burstead, Great, school.. 47
Burstead, Little, school .. 47
Burton school .. 70. 77. 98
Bury school 79. 113
Buxhall school 115

Cadbury Deanery 87
Cadbury school 87
Cadbury, North, school.. 66
Caerwys school 64
Calcutta 18
Calswaith Deanery 97
Camberwell school .. 62. 140
Cambo choo 57
Camborne school 92
Cambridge Deanery 85
Cambridge school 85
Camden Town school 43
Candleshoe Deanery 97
Came school 69
Cann, *see* Melbury Abbas.
Camps Deanery 86
Campden Deanery 93
Campden school 93
Cannington school 68
Canford Magna school .. 74
Canewdon school 49
Canterbury, Diocese of, 34. 129
Canterbury school 34
Cape of Good-Hope 16
Cardigan, Archdeaconry of, 85
Cardigan school 85. 164
Carmarthen, Archd. of, .. 85
Carmarthen Deanery 85
Carey Deanery 66
Carlesford Deanery 116
Carleton school 80
Carlisle, Diocese of, ... 75
Carlisle Deanery 75
Carlisle school 13. 75
Castle Ashby, *see* Yardly Hastings.

Page

Casterton, Little, school 122
Castle Donnington school 99
Castle Rising school 110
Catcliffe school 37
Catsfield school 83
Caundle Wake, *see* Bishop's Caundle.
Caundle Marsh, *see* ditto.
Central school .11. 12. 13. 29
Cerne Division 71
Cerne school 71
Chafford Deanery 47
ChalfontSt.Giles's sch. 103. 176
Chalke Deanery 126
Challock, *see* Godmersham.
Chapel in Weardale sch. 55
Charlton Musgrave school 66
Chartham school 34
Chardstock school 70
Charborough, *see* Morden, East.
Charing Deanery 34
Chatburn school 77. 208
Chaterham school 118
Chatham school 124
Cheam school 61. 140
Chediston school 117
Chelmsford Deanery 48
Chelmsford school 47
Cheltenham 94. 170
Chepstow Deanery..... 96
Chepstow school..... 96
Cherry Burton school.... 39
Cheselborne school..... 71
Cheshunt school 45
Chester, Diocese of, ... 75
Chester, Archdeaconry of, 75
Chester Deanery 75
Chester school 75. 154
Chesterfield Deanery 107
Chesterfield school..108. 186
Chesterford, Great & Little, school 51. 134
Chichester, Diocese of, 81. 160
Ditto, Archd. of, ... 81
Chichester Deanery..... 81
Chichester school 81
Chiddingly school 81
Chidcoe school 70

INDEX.

Page

Chidham school 82
Chignell St. James's school 49
Chilbolton school 58
Chilcombe, *see* Litton Cheney.
Child Ockford school 73
Chilford school 76
Chilham school 34
Chillington, West, school 82
Chingford school 44. 208
Chilton, *see* Hungerford.
Chinsurah school 18
Chislehurst, *see* Foot's Cray.
Chiswick school 42
Chorly school 77
Christchurch school 60
Chudleigh school 88
Chumleigh Deanery 89
Chumleigh school 89
Cirencester Deanery 93
Clacton, Great, school 53
Clacton, Little, school .. 52
Clare Deanery 114
Clavering, *see* Langley.
Claverton school 67
Clatford school 58
Claydon Deanery 116
Claydon school 116
Clearwell school 93
Cleethorp school 97
Clenchwarton school 110
Cleobury, North, school .. 96
Cleveland, Archd. of, ... 39
Cleveland Deanery 39
Clifton school 69
Clifton, *see* Bradford.
Clitheroe school 77
Clutton school 67
Cadenham school 116
Coggeshall school 50
Colbrooke school 87
Colchester, Archd. of, ... 50
Colchester Deanery 50
Colchester school 50
Coleshill school 106
Collegiate Church ditto .. 78
Cole Orton 99. 176
Collompton sch. 88
Colne Engain school 50

Page

Colneys Deanery 117
Colyton and Shute 87
Comb Martin school 89
Combs school 115
Compton Abbas school .. 72
Compton, East& West sch. 71
Conway school 65
Cookham school 127
Corbridge Deanery 56
Corby and Stanion school 123
Corfe Castle school 74
Corfe Mullen school 74
Corhampton school 59
Cornwall, Arcd. of 91
Cornwood school 90
Cornworthy school 91
Corscombe school 73
Cosham school 59
Cottermore school 122
Cottisbrook school 121
Coupland Deanery 81
Coventry, Arch. of.. 105. 184
Coventry Deanery 106
Coventry school 105. 185
Cowbridge Deanery 96
Cowdray school 82
Cowfold school 83. 210
Cowpen school 57
Coy Church school 96
Cranbourne school 74
Cranley school 62
Cransford school 118
Cranwich Deanery 111
Craven Deanery 38
Crayford school 124
Creak, North& South 111
Credition school 88
Creeting St. Peter's school 115
Cressing school 52
Cretingham school 117
Crewkerne Deanery 68
Croft school 100
Cropredy school 119
Crondall school 59. 208
Crosthwaite school 78
Crowhurst school 83
Crowfield school 116
Croxton school 99

INDEX.

Page

Croydon school 61
Cuckfield school 83. 207
Culford school 113
Cupdock school 118
Cury school 91
Cutcombe school 68

Dagenham school 44
Dalham & Moulton school 114
Dallington Deanery 83
Dallington school 83
Dalston school 75
Dalton school 38
Danbury school 48
Darlington school 55
Dartford Deanery .. 122. 193
Dartford school 122
Dartford & Shoreham Dean. 123
Dartington school 91
Daventry Deanery 121
Daventry school 121
Dawlish school 88
Deal school 35
Debden school 52
Dedham school 59
Dedington Deanery 119
Dedington school 120
Deepham school 111
Denbury school 208
Denby, *see* Yardly.
Denbigh school 64
Dengy Deanery 48
Dennington school 117
Denston school 114
Deptford school 123
Depwade Deanery 111
Derby, Archd. of 107
Derby Deanery 108. 187
Derby school 108
Dereham, East, school .. 111
Desborough school 121
Devizes school 126
Dewlish school 71
Dewsbury school 38
Dibden school 60
Dickleburg school 112
Dilham school 113
Doe & Spain, *see* Willingales.

Page

Doncaster Deanery .. 37. 207
Doncaster school .. 23. 24. 37
Dorchester Division 71
Dorchester school 71
Doreton school 176
Dorset, Archd. of 69. 154
Downend school 69
Dover Deanery 35
Downham school 47
Driffield school 39
Dronfield school 37. 108
Droxford Deanery 59
Dudleston school 108
Dummer school 59
Duncton school 82
Dunham, Little, school .. 109
Dunkswell Deanery 87
Dunmow Deanery 44
Dunsford Deanery 87
Dunster Deanery 68
Duntish, *see* Buckland Newton
Dunwich Deanery 117
Durham Diocesan Society 54
Durham Diocesan Sch. Soc. 22
Durham, County of 21
Durham Arch. of 54
Durham Deanery 54
Durham school 54
Durley school 59
Dursley Deanery 93
Dursley school 93
Durweston school 70
Dyffryntiwyd Deanery .. 64
Dyndd Deanery 65
Dyserth school 64. 207

Ealing school 42
Earls Colne school 51
Easington school 55
Eastbeach Turville and Eastbeach Martin sch. 93
Eastbergholt sch. .. 119. 208
East Haddon school 121
East Horndon sch. 47
East-Indies 18
East Retford school 40
East Riding, Archd. of .. 39
East Tilbury school 45

INDEX.

Page

East Grinsted school 83
East Deanery 91
Eastbourne school .. 84. 207
Easton school 117
Easton, *see* Yardly Hastings.
Eatington school 128
Eaton Deanery 103
Ecclesfield school 38
Eccleston school 77
Eckington school 38. 108
Edburton, *see* Henfield.
Edinghale school 105
Edwardstone school 118
Egremont school 81. 155
Eleham Deanery 35
Elford school 105
Eling school 60
Ellaston school 105
Elmham school 109
Elmsted school 52
Elmswell school 113
Elsenham school 51
Elstead school 62
Elstree school 53. 137
Eltham school 123
Ely, Diocese of 85. 165
Ely, Archdeaconry of 85
Ely Deanery 85
Ely school 85
Embsay school 41
Emsworth school 59
Epsom school 61
Erdington school 106
Essex, County of, Soc. 44. 134
Essex, Archd. of 47
Essington school 40
Evesham Deanery 127
Evesham school 127
Evershot school 71
Everton school 40
Ewell Deanery Society 61. 141
Ewell school 61
Ewhurst school 62
Exeter, Diocese of .. 86. 165
Exeter, Archdeac. of 86
Exeter school 86. 165
Exmouth school 86
Eynesbury school 102

Page

Fairford Deanery 93
Fairford school 93. 171
Fair Oak school 58
Fairsted school 53
Fareham school 60
Farnborough school 107
Farnham school 51. 62
Farringdon, *see* Dorchester.
Farringdon Within sch. .. 41
Farrington school 78
Faversham school 35
Feering school 50
Felpham, *see* Bersted.
Female Welch school 79
Fenny Stratford sch. 103. 208
Fenton school 105
Fifehead Neville sch. 73
Finchingfield school 45
Finchley school 42
Fingringhoe school 50
Finningham school 114
Flegg Deanery 109
Flint school 64. 146
Fobbing school 47
Foleshill school 106
Folke school 72
Fordham Deanery 114
Fordingbridge, *see* Southampt.
Fordingham school 69
Forest Deanery 93
Forest Row school 83
Forncet school 111
Fornham All Saints school 115
Foot's Cray school 123
Foulness school 49
Fovant school 126
Fowey school 92
Framland Deanery 99
Framlington school .. 117. 118
Frampton school 71
Framsden school 116
Frant school .. 84. 160. 208
Freshford school 67
Freston school 118
Frierning school 48
Fring school 112
Frodisham Deanery 75
Frodsham Deanery 95

INDEX.

Page

Froome Deanery 66
Froome Vauchurch *see* M. Newt.
Fugglestone, *see* Quidhampton.
Fulham school 42
Funtmill school 72
Fylingdales school 39

Garden Street, *see* Sheffield.
Gartree Deanery 97
Gateshead school 55
Gestingthorpe school 45
Gillingham school ..111.124
Gissing school 112
Glanville's Wootton school 71
Glasbury school 85. 164
Glastonbury school 26.67. 207
Gleadless, *see* Handsworth.
Glenn, Great, school 99
Gloucester, Diocese of, 13. 93. 166. 207
Gloucester, City of 22
Godalming school 62
Godmersham school 34
Godshill school 60
Gomershay, *see* Stalbridge.
Good Easter school 44
Great Easton school 44
Goodlaxton Deanery 100
Goosnargh school 81
Gorran school 92
Gorleston school 118
Gosbeck school 116
Gosberton school 98
Goscot Deanery 100
Gosfield school 45
Gosport school 60
Gosworth school 76
Goudhurst school 35
Gower's Walk school 42. 137
Gravesend school 124.195.207
Gray's school 49
Great Canfield school 44
Great Saling school 45
Greenhill school 38
Greenside school 56
Greenwich school ..123. 196
Gresham school 113
Gretton school 122. 191
Greysenhall House of Ind. 109

Page

Grimesthorpe, *see* Attercliffe.
Grimston, *see* Stratton.
Grimsby Deanery 97
Grinsted, West, *see* Henfield.
Guernsey Deanery ..63. 141
Guildford school 62
Guilsfield school 64
Gulval school 92
Gwennap school 91
Gulph of St. Lawrence .. 17

Hacheston school 118
Hackney Charity school .. 43
Ditto School of Industry 43
Hadham, Great, school .. 46
Hadham, Little, school .. 46
Haddon Deanery 121
Hadleigh school 49
Hadstock school 51. 138
Hailsham school 84
Halesworth school 117
Hallifax school ..17. 18. 39
Halstock school 73
Halston, *see* Shelland.
Haltwhistle school 56
Ham school 61
Hampstead school 43
Hampton school 43
Hanbury school 105
Handsworth school ..38. 105
Hanley school 105. 187
Hanley Castle school 128
Hanningfield, East, school 48
Hanningfield, West & South, school 48
Hanwell school 43
Happisburgh school 113
Ditto for Adults 113
Harberton school 91
Harborough school ..100. 182
Hardham, *see* Carleton.
Hardington school 66
Hartland Deanery 89
Hartland school 89
Harkstead school 118
Harlestone school 112
Harlow Deanery 44
Harlow school 44

INDEX.

Page

Harptree, East, school 66
Harrow school 46
Hartburn school 57
Hartesmere Deanery 114
Harthill school 38
Hartlepool school 55
Hartley, *see* Mintern Magna.
Harwich school 52
Hastings Deanery 83
Hatfield school 44. 101
Haugham school 96
Haughley school 115
Haughton school 55
Haverhill school 114
Hawarden school 75
Haydon school 73
Headbourn Worthy 58
Headley school 59
Heapy school 77
Heddon-on-the-Wall sch. 57
Hedingham Deanery 44
Heighington school 55
Helhoughton school 101
Helstone school 91
Henbury school 69
Henfield school 83
Henly school 116
Hereford, Diocese of, 94. 172
Hereford, Archd. of, ... 95
Hereford school 94. 172
Hertford Deanery 100
Ditto school .. 101. 180
Herthill Deanery 39
Hermitage, *see* Glenn.
Hesketh school 77
Heworth school 55
Heywood school 79
Hickling school 113
Higham Ferrers Deanery 121
High Beach school 46
Highclare school 56
High Hoyland sch. 38. 208
Hightown Hamlet school 39
Hilfield school 71
Hilton school 71
Hingham Deanery 111
Ditto school 111
Hinderclay school 113

Page

Hintlesham school 116
Hinton Martel school 74
Hitcham Deanery 112
Hitchin Deanery 102
Ditto school 102
Hockering school 111
Hoddesdon school 46
Hoghton school 78
Holbrook school 118
Holdsworthy Deanery 90
Holdsworthy school 90
Holderness Deanery 40
Holland Deanery 98
Holland, Great, School .. 52
Holt Deanery 110
Holton, *see* Cheriton.
Holwell school 73
Holyhead school 66. 206
Honing school 113
Honiton Deanery 87
Honiton school 87
Hook school 70
Horkesley, Great, school 57
Horkesley, Little, school 59
Hormeed, Great, school .. 46
Hornby school 60
Horncastle Deanery 98
Horncastle school .. 98. 181
Horning school 138
Hornsey Charity school .. 43
Horseforth school 36
Horsemonden school 35
Horsham school 82
Horton Huckleton, *see* Piddington.
Houghton Park school .. 40
Houghton school 78
Howick school 78
Howley school 39
Hoxne Deanery 117
Hoxne school 117
Humbleyard Deanery 112
Hungerford school 127
Hunstanton school 112
Huntingdon, Arch. of 101
Huntingdon sch. 101. 181. 210
Huntley school 33
Hunworth & Stody sch. .. 110

INDEX.

Page

Hutton school 78
Hythe school 35

Iden school 83
Jersey Deanery 63
Ightham school 124. 197. 210
Ilchester Deanery 66
Illogan school 92
Ilton school 68
Ingatestone, *see* Fryerning.
Ingrave school 47
Ingworth Deanery 110
Ipplepen Deanery 90
Ipswich Deanery 117
Ipswich school 116
Irchingfield Deanery 95
Ireland 205
Irthlingbury school 121
Islington school 43
Isleworth school 43
Jurisdiction of Canterbury 54
Jurisdiction of Glaston .. 67
Jurisdiction of Waltham .. 46
Iver school 103
Iwerne school 72
Ixworth school 113

Kedington school 114
Kegworth school 99
Keelby school 98. 210
Kelvedon Hatch school .. 49
Kelvedon school 53
Kempsing & Seal sch. .. 124
Kendal Deanery 77
Ditto school 77
Kenne Deanery 67
Kenelworth school 107
Kensington school 43
Kentish Town school 43. 138
Kerler Deanery 91
Kettering school 121
Kettleburgh school 119
Keynsham school 67
Kibworth school 100
Kidderminster Deanery .. 128
Kilby school 100
Killamarsh school 38

Page

Kilmington school 66
Kimbolton school 102
Kimpton school 102
Kineton Deanery 128
King's Rippon school 102
Kinnersley school 64
King's Cliff school 121
Kingskerswell school 90. 207
Kingston Russell, *see* Littlebr.
Kingston school 74
Kingsworthy school 58
Kirby Lonsdale Deanery .. 80
Kirkham school 80
Kirkwhelpington school .. 57
Kirthdale school 81
Knaresborough school 80. 155
Knocking school 64
Knowle, *see* Buckland Newt.
Knighton school 101

Laindon cum Basildon sch. 47
Lambeth school 62
Lancaster school 13. 80. 155
Langenhoe school 51
Langham school 51
Langley school 51
Langton Long Blandford, *see* Blandford.
Latchingdon school 54
Laughton school 80
Lavenham school 115
Lawes Deanery 98
Layer Breton school 51
Layer Marney school 50
Leake & Alton Deanery .. 105
Leamington Hastings sch. 107
Leeds Dist. Society 13. 36. 132
Leek Wooton school 107
Leicester, Archd. of 99
Leicester Deanery 13. 101
Ditto school 99. 182
Leightonstone Deanery .. 102
Leigh school 49. 79
Leiland Deanery 77
Leiland school 78
Lenham school .. 36. 130. 207
Lempster Deanery 95
Leominster school 95

Page

Leveland school 35
Lewes, Archd. of, ... 83
Lewes Deanery 83
Lexden Deanery 50
Leytonstone school 47
Lifton school 90
Lillington, *see* Longburton.
Limehouse school 43.138
Limpsfield school 61
Lincoln, Diocese of, ..97. 176
Lincoln, Archd. of, ... 97
Ditto school 97
Linton school 38
Liskeard school 92
Litchfield and Coventry, Diocese of, ...104
Litchfield school.....104
Little Dunmow school .. 44
Littlebredy school 71
Littlebury 51
Litton Cheney school.... 71
Liverpool school 79.156
Ditto Blue Coat Hospital 79
Liversedge school 37
Livermere Magna school..115
Llandaff, Diocese of, 96. 173
Landaff Deanery 97
Llandygai school 65
Llandovery school.. 85. 164
Llandyfrydog 65
Llandygwydd school 85
Llevon Deanery 65
Loddon school.....111
Loders school 70
London, Diocese of, ..41.133
London, Archd. of..... 41
London, City of, Aux. schools 41
London Orphan school .. 42
Longbredy, *see* Litton Cheney.
Longdwale school 81
Long Critchell school.... 74
Long Ashton school 208
Longton school 78
Long Buckby school 121
Longburton school 73
Long Compton sc. 128.189.208
Longfleet, *see* Canford Magna.
Long Newton school 55
Longoboby Deanery 98

Page

Looe, West, school..... 92
Loose Deanery 117
Lothingland Deanery 118
Loughborough school 99.182
Loudham, *see* Pettistree.
Lound school 118
Louth school 98. 210
Louthesk Deanery 98
Lowestoft school.....118
Lubbenham school 100
Ludlow Deanery..... 95
Ludlow school 95. 172
Lulworth, East, school.... 74
Lund schoo 80.39
Luxilion school 92
Lydd school 35. 130. 207.
Lydbury school 95
Lydlinch school 73
Lymington school 60
Lymme Deanery 35
Lyndhurst school 61
Lynn Deanery 110
Lytham school..... 80

Macclesfield Deanery.... 76
Macclesfield school ..76.156
Maiden Newton school .. 72
Maidstone school 36 131
Maker school 91
Maldon school 49.208
Malling Deanery 124
Manchester Deanery 78
Manchester Collegiate Ch. 78
Manchester school 78.156
Manhood school 82
Manningtree school 52
Maperton school..... 67
Mappowder school 71
Mareham-le-Fen school .. 98
Marchia Deanery..... 64
Margaretting school 48
Marlborough Deanery....125
Marlborough school 125
Marlow, Great, school .. 104
Marnhull school 73
Marple school 76
Marton Deanery 107
Marton school..... 80

INDEX.

Page

Martyr Worthy school .. 58
Mashbury, *see* Chignell.
Mattishall Burgh, *see* Hockering.
Ditto school 111
Mawgan school 91
Mayfield school 84. 208
Meare school 67
Measham school 108
Melbury Abbas school 72
Melbury Osmond ditto .. 72
Melcombe Horsey 71
Mellis school 117
Melpash, *see* Nètherbury.
Mells school 66
Membury school 87
Menhiniot school 91
Meole Brace school 96
Meriden school 106
Merioneth, Archdeaconry of, 64
Merton school 119
Merston Deanery 67
Mevagessey school 92
Mickfield school 116
Middlemarsh, *see* Mintern Magna.
Middleton school 79
Ditto Cheney ditto 120
Middlesex, Archd. of, ... 42
Middlewich Deanery 76
Middlewood school 38
Middlezoy school 67
Midhurst Deanery 82
Midhurst school 82
Milbrook school 61
Mile-End Old-Town school 43
Mildenhall 114
Milford school 61
Minster school 36. 131
Mintern Magna school 36. 71
Mintern Parva, *see* Buckland.
Mitcham school 61
Monckton, *see* Dorchester.
Monckton-up-Winbourne, *see* Cranbourne.
Monaton school 90
Monmouth ditto 95
Moor Critchell ditto 74
Morchard Bishop ditto .. 87

Page

Morden, East, school 70
Ditto, West, ditto 70
Moreton ditto 44. 171
Moreton Valence, *see* Saul.
Moreton-in the Marsh ditto 93
Morley ditto 111
Morpeth Deanery 57
Morpeth school 57
Morthoe ditto 89
Mortlake ditto 61. 141
Morton Deanery 90
Mothvey school 85
Moulton, *see* Dalham.
Motrum school 76
Mount Bures ditto 51
Mundham, North, ditto .. 82
Muresley Deanery 103

Nacton House of Industry 117
Nailestone school 101
Namptwick Deanery 77
Napton school 107
Narborough ditto 100
Narley Chamberlain sch.. 58
Nassau ditto 16. 203
Nately ditto 59
National ditto 41
Naughton ditto 115
Nayland ditto 115
Neath ditto 96
Nedging, *see* Naughton.
Neston school 77
Nether Broughton ditto .. 99
Netherbury ditto 70
Nether Cerne, *see* Cerne.
Nether Stowey school 68
Netherwitton ditto 56
Nether Worton ditto 120
Nettlecombe ditto 68
Nettleham ditto 99
Newbold ditto 107
Newborough ditto 105
Newbury Deanery 127
Newbury school 127
Newcastle & Stone Deanery 105
Newcastle Deanery 57
Newhaven school 83
Newington Butts 62. 142

INDEX.

Page

Newlands school 61
Newland ditto 93
Newlyn ditto 92
Newmarket ditto 114
Newport Dean. (I of Wight) 60
Newport Deanery 51. 103. 108
Newport school 60
Newport Pagnel 104. 183. 207
Newton Longville ditto .. 104
Newton Abbots ditto 104
Nine-Elms ditto 61
Norfolk, Archd. of 110
Northam school 89
Northampton, Archd. of, 120 190
Northampton Dist. Soc. .. 120
Northampton school 120
North Cheriton school .. 67
North Cray, *see* Bexley.
North Creak school 210
North Elmham school 210
North Luffenham ditto .. 122
Northlew ditto 90
North Stoneham ditto 61
Northenden ditto 76
Northumberland, Archd. of, 56
Northwich school 76
North Wootton, *see* Haydon.
Norton school .38. 55. 100
Norwich, Diocesan Soc. .109
Norwich, Archd. of .. 109. 189
Norwich school 109. 189
Notley, B. school 53
Notley, W. school 53
Nottingham, Archd. of 40
Nottingham Deanery 40
Nottingham school 40
Nova Scotia 17. 201
Nuneaton school 106

Oakhampton Deanery 90
Oakham school 122. 192
Oakley Great, school 52
Ditto, Little, ditto 52
Oborne school 73
Occold school 114
Ockendon, North, school 48
Ditto, South, ditto 48

Page

Ockford Fitzpaine school 73
Odiham school 59
Offten Somersham school 116
Ongar Deanery 50
Ongar, Chipping, school . 49
Ditto, High, school 49
One House, *see* Shelland.
Orchard, West & East sch. 72
Orford Deanery 118
Orpington school 124
Orsett school 47
Osbaldaston, *see* Baldeston.
Osmington school 72
Ospring Deanery 35
Oswestry school 64
Ottery St. Mary school .. 86
Overton school 59. 79
Oulton school 76
Oundle Deanery 121
Oundle school 121
Owslebury school 58
Oxford, Diocese of, ... 119
Oxford, Archd. of, ... 119
Oxford school 119
Oxford University school .. 119

Paglesham school 49
Pakenham school 115
Panfield school 50
Parham school 118
Parkston, *see* Canford Magna.
Parson Cross, *see* Ecclesfield.
Peckham school 62
Peculiars of Canterbury .. 46
Peldon school 51
Pembroke Deanery 84
Pembroke school 84. 164 208
Penley school 108
Penrith school 75. 207
Pensford school 67
Penshurst school 124
Penton Mewsey school .. 58
Pentonville 43
Pentwitha Deanery 92
Penwortham school 78
Peovet school 76
Pershore Deanery 128
Ditto school 128

Page

Peterborough school, 120. 190
Petersfield school 60
Petham school 84
Pettaugh school 116
Pettistree school 119
Petworth school 82
Peutre-Dawe school 97
Pevensay Deanery 84
Picombe school 208
Piddlehinton school 71
Piddington school 121
Pilton school 66. 88
Pinner school 46
Pitsea school 47
Pittington school 55
Pluckley school 34
Plush school 71
Plympton Deanery 90
Plymtree Deanery 88
Ponsbury Deanery 96
Pontefract school 39
Ditto Deanery 38
Pott Shrigley school 76
Poole Deanery 64
Poorstock school 70
Poplar school 43
Port Einon school 97
Portesham school 72
Portsea school 60
Portsmouth school 60
Postwick school 109
Pottersbury school 121
Pottern Deanery 126
Poudre Deanery 92
Poulton school 80
Powderham school 88
Powick Deanery 128
Preston District Society .. 157
Preston Deanery 121
Preston school 80. 208
Preston Candover school 58
Preston school 24
Preston, near Wingham ditto 34
Preston, *see* Piddington.
Prestwick school .. 23. 79. 208
Prestwold school 100
Prittlewell school 49
Pulborough school 82

Page

Pulham, East, school 71
Ditto Market school 112
Ditto St. Mary ditto 112
Purleigh school 49
Purse Caundle school 73
Puttenham school 63
Pydre Deanery 92
Pyle Street 69

Quainton school 104. 176
Quidhampton school 126

Raddry school 175
Radstock school 208
Radwinter school 52
Ragland school 175
Raine school 45
Rainham St. Martin school 110
Rainham, East & West, sch. 110
Rainham school 35
Ramsden Bell-House sch. 47
Ramsey school 52
Rapisham school 70
Ratcliff school 43
Ravenston school 101
Rayleigh school 49
Reading Deanery 127
Reading school 127
Redcliff Deanery 67
Redenhall Deanery 112
Rendham, *see* Swefling.
Renishaw, *see* Eckington.
Repington Deanery 108
Repps Deanery 112
Retford Deanery 40
Rettendon school 48
Richmond, Archd. of, ... 79
Richmond school 61
Ditto Deanery 80
Ridlington school 123
Rickling school 51
Rickmansworth school .. 53
Ridgeway, *see* Eckington.
Ringmer school 84. 208
Ringwood school 61
Ripe school 84
Ripon school 40
Ditto Deanery 40

INDEX.

Page

Riseley school 102
Rochdale school 79
Rochester, Diocese of....193
Rochester, Archd. of 123
Rochester Deanery 124
Rochester school.....123
Rochford Deanery 49
Ditto school..... 49
Rothbury school..... 53
Rothwell Deanery 121
Rothwell school 122
Rougham school 115
Roydon school 112
Rudham school 111
Rufford school 78
Ruishall school 112
Runcorn school 76
Runeton school.....82
Rushiford school..... 55
Rushmere school.....116
Russia 19
Ruspar school 82
Ruthin school 64. 208
Rutland Society....122. 191
Ryburgh school 110
Ryton school 56

Sackville College..... 83
SaffronWalden sch.26. 51.208
Sale school 75
Salford school 78. 156
Salisbury, Diocese of, 125.199
Salisbury, City of,....125.199
Salisbury school 81
Salop, Archd. of,.....106
Salop Deanery. 108
Salt Ash school 91. 208
Saltwood school 35
Saltford sch. 68
Sampford Deanery 51
Sandgate school 35
Sandhurst school..25. 34. 207
Sandon school. 48
Sandwich Deanery 35
Sandwich school..... 35
Sarum, Archdeaconry of, 125
Sarum 125
Sarum St. Edmund school 125
Saul school 93

Page

Saxham Parva school 116
Schole school 112
Scothorne school..... 99
Seagrave school ... .101
Seal school 63
Seal, *see* Kempsing.
Seething school 111
Selling school 35
Semer House of Industry 115
Sevenoaks school.....124
Sidmouth school 86
Shaftesbury Division 72
Ditto school..... 72
Shalford choo 45
Shatington school 110
Sharrow school 38
Sheerness school 36
Sheldwick, *see* Throwley.
Sheffield school 37.132
Shefford Deanery 103
Shelland school 115
ShellowBowels, *see* Willingales.
Shepton Mallet school.... 66
Sherborne Division 72
Ditto school 73
Shermanbury, *see* Henfield.
Sherwell Deanery 89
Shiffnal school.....109
Shilling Ockford school .. 73
Shilton, *see* Ansty.
Shipdham school.....111
Shobrooke school 87
Shoreham Deanery 124
Shorne school 124. 197. 207
Shroton school 73
Shute, *see* Colyton.
Siberia 19
Sidmouth school 86
Silsoe school 103
Singleton school 79
Sittingborn Deanery 35
Sittingborn sch. 35. 207. 210
Skipton school..... 38
Skipton George, *see* Burton.
Sloley school 113
SmallburghHouseof Indus.113
Ditto Parish.....113
Smarden school 34
Snoreham, *see* Latchingdon.

INDEX.

Page

Soham Earl school 116
Soham Monks school 117
Sombourne Dea. *see* Winchester.
Somerton school 66. 115
Southam school .24. 107. 188
Southampton Deanery .. 60
Southampton school 61
South Cray, *see* Bexley.
South Luffenham school .. 123
South Milling Deanery .. 84
Southminster school 49
South Molton Deanery .. 89
South Shields school .. 21. 207
Southwark Deanery 62
Southwell Deanery 40
Southwick school 60
Spalding school 99
Sparkenhoe Deanery 101
Spettisbury school 70
Springfield school 48
St. John's sch. Coventry 106
St. Michael's ditto ditto .. 106
St. Michael's school 80
St. John's Chapel do. *see* Hackn.
St. Margaret's ditto, Leic. 101
St. Martha's school ... 63
St. Peter's Port school .. 63
St. Peter's Du Bois school 63
St. Helier's school 63
St. Ann's sch. Manchester 78
St. Mary's ditto 78
St. Paul's ditto 78
St. John's ditto 78
St. James's ditto 78
St. Michael's ditto 78
St. Peter's ditto 78
St. Clemen s ditto 78
St Stephen's ditto 78
St. Nicholas & St. Leonard's school ... 69
St. Martin's-in-the-Fields 42
St. Stephen's school 34
St. George the Martyr sch. 42
St. James's Offertory sch. 42
St. George's school 69
St. Peter's Hospital school 69
St. Mary Church school .. 90

Page

St. Osyth school 52
St. Saviour's Co-operating Society 62. 143
St. Mary Cray school ..125
St. Botolph, Aldgate sch. 41
St. Botolph, Bishopsgate 41
St. Dunstan in the West .. 41
St. Peter in Tower school 42
St. John, Southwark, sch. 62
St. Mary at Quay (Ipswich) 117
St. Ives Deanery 102
St. Ives school 102
St. Neot's Deanery 102
St. Neot's school 92
St. Arvan's school 96
St. Asaph school 63
St. Clement school 116
St. Giles's school 74
St. Mary-le-bone 42
St. Michael's (Chester) .. 78
St. Alban's, Archd. of, ... 53
St. Alban's Deanery 53
St. Alban's school 53
St. Asaph, Diocese of, 63. 146
St. David's, Diocese of, 84. 164
St. David's, Archd. of 84
Stalbridge school 73
Stamborne school 45
Stamford school 193
Stamford Hill 43
Staunton Lacy school 96
Stafford, Archd. of. 104
Stafford, West, school ... 72
Standish school 78
Stanford-le-Hope school .. 47
Stapleford Abbots school 49
Stalham school 113
Stansted school 52
Stanstead school 115
Stanion, *see* Corby.
Starston school 112
Stavely school 108
Steyning school 82
Stinsford school 72
Stisted school 54
Stock, *see* Ramsden Bell-House.
Stock Gaylard, *see* Lydlinch.

INDEX.

Page

Stockport school 76. 208
Stockton school 107
Stockton upon Tees 56
Stockwell & Brixton..62. 142
Stody, *see* Hunworth.
Stoke Ash school 114
Stoke by Clare school 114
Stoke, East, school 74
Stoke Fleming school 90
Stoke Deanery 62
Stoke-upon-Trent sch. ..208
Stoke Holy Cross school..111
Stokesley school 39
Stokesay school 96
Stoke Wake school..... 73
Stondon Massey school .. 49
Stonehouse Deanery 94
Stonely Deanery 107
Storrington Deanery 82
Storrington school 82
Story Staunton school 100
Stoughton school 102
Stour Provost school 73
Stottersden Deanery 96
Stourbridge school 128
Stourpaine school 70
Stow, Archd. of, ... 98
Stow Deanery 94
Stow Market school 115
Stow-on-the-Wold school.. 94
Stowlangtoft school.....113
Stow-nine-Churches sch..121
Stratfield Saye school 59
Stratton school 107
Streatham school..... 62
Stroud school 94
Sturminster Division 73
Ditto Newton school 73
Sturthill, *see* Burton.
Sub Ayron Deanery 84
Sudbury, Archdeaconry of,113
Sudbury Deanery 115
Suffolk, Archdeac. of, 116.189
Sunbury school 43
Sunning Hill school 120. 207
Surrey, Archd. of, ... 61
Sussex Society 162
Sutton Deanery 35

Page

Sutton school 118. 208
Sutton Ashby, *see* Weston.
Sutton upon Lound sch .. 40
Sutton Waldron, *see* Iwerne.
Swaby school 97
Swarraton school..... 58
Swaffham school ... .111
Swanage school 74
Swefling school 118
Swilland school 117
Sydenham school 123
Sydling school..... 71
Syston school 101. 182

Tachbrooke..... 107
Tallern-Green school 76
Talmer's school ... .127
Tamworth & Tatbury Dea. 105
Tarrant Hinton school .. 70
Tarrant Keynstone school 70
Tarvin school 75
Tatenhill school 105
Tattershall school 98. 176. 208
Tattingstone school.....118
Taunton, Archdeaconry of, 68
Tavistock Deanery 90
Tawton, South, school .. 87
Tegengle Deanery 63
Teignmouth school..... 88
Tenbury school 95
Tendering Deanery..... 52
Ditto school..... 52
Tenterden school 34
Terling school..... 53
Tew, Great, school.....120
Tewkesbury school 27. 94. 208
Tey reat, school..... 50
Thakeham House of Ind. 82
Thames Ditton school .. 62
Thaxted school 44
Thedwaster Deanery 115
Thetford Deanery 110
Ditto school 110
Thingo Deanery 115
Thorndon school 114
Thornford ditto 73
Thornham ditto 112

INDEX.

Page

Thornhill, *see* Stalbridge.
Thornham, *see* Wickham Skeith.
Thornton school 80
Thornton Childers ditto .. 76
Thorpe-Achurch school .. 120
Thorverton school 87
Throwley school 85
Thrussington school 101
Thurnby school 100
Thurcaston school 99
Thurlow Parva school 114
Ditto Magna school 114
Thurrock, Little, ditto 49
Tickencote ditto 123
Tidcombe Tiverton ditto .. 88
Tilbury, West, ditto 47
Timberscombe ditto 68
Tinwell ditto 123
Tipton ditto 105
Tirley ditto 94
Titney ditto 97
Tiverton Deanery 88. 208
Toftrees school 110
Tollar Porcorum ditto 72
Tolpiddle ditto 72
Tonerspiddle, *see* Affpiddle.
Toppesfield school 45
Topsham ditto 86
Totham, Great, ditto 53
Totness, Archd. of, ... 90
Totness school 91
Totton Deanery 91
Torrington Deanery 89
Ditto, Great, school 89
Tortoval ditto 207
Town Malling ditto 124. 197
Toxleth ditto 81. 207
Toxall ditto 76
Trinity school, Manchester 78
Trinity school, Coventry 106
Treaby & Warles school .. 81
Treeton school 38
Truro school 91
Tugby school 101. 182
Tunbridge Wells sch. 124. 198
Tunstall school 118
Tutherley school 61
Twiford school 58
Twickenham sch. 43

Page

Tywardreth school 92

Uckfield school .. 88. 161. 208
Ufford school 119
Ugley school 52
Ulley, *see* Treeton.
Upper Clatford 59
Upham school 60
Uppingham school 122
Upshire Hamlet, *see* Waltham Cross.
Uppottery school 87
Upton Magna school 109
Upton Grey school 59
Up Cerne, *see* Cerne.
Usworth school 56

Vauchurch, *see* Maiden Newton.
Vayuob school 65
Verwood, *see* Cranbourne.
Veryan school 92
Vintry Ward school 41

Wadworth school 88
Waddesdon Deanery 104
Waddington school 98
Wainfleet school 97
Wakering, *see* Rochford.
Walberswick, *see* Blithburgh.
Waldingham, Great, school 115
Walham, *see* Weston.
Walley school 77
Walsham, North, school .. 113
Waltham Cross school .. 46
Waltham, Little, school .. 48
Waltham school 99
Walton-le-Dale school 77. 160
Walton school 52. 79
Wandsworth Society 28
Wandsworth school .. 62. 143
Warbleton school 83
Warboys school 102. 181. 208
Warley, Great, school 48
Wareham Division 74
Ditto school 74
Warrington Deanery 79. 128
Warwick Deanery 128
Ditto, County Goal, 128. 185
Warwick school 128

INDEX.

Page

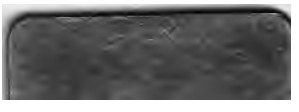
Washington school 56
Wavertree school 79
Waynford Deanery 119
Weathersfield school 45
Weald, South, school 48
Weeley school 52
Welbarstone, *see* Brampton.
Weldon Deanery 122
Weldon school 122
Wellesburne school 128
Wellingborough school .. 122
Wells, Archdea. of 66
Wells school 66
Wem school 106
Wenden, Great, school .. 51
Wendover Deanery 104
Wendover school 104.176
Wenfrith school 74
Westbere Deanery 36
West Cowes 60.145.208
West Deanery 92
West Falton school 95
West Horseley school 63
Westerfield school 117
WestKnighton, *see* Broadmaine.
Westmeon school 60
Westminster school 43
Weston, *see* Stalbridge.
Weston school 67. 122. 207
Whetherden school 115
Weverham school 76
Weybridge school 63
Wheathampstead school 101. 176. 210
Wherwell school 53
Whimple school 87
Whiston, *see* Yardly Hastings.
Whittingston school 80
Whittlesea school 85
WhitechapelSociety school 42
Ditto Parochial school .. 42
Whitegate school 76
Whitehaven school 81
Whitminster school 94
Wickham Skeeth sch. 115.208
Wickham school 60
Widdington school 52
Wigston school 100
Wilford Deanery 118

Page

Williamscott school 110
Willisham, *see* Offten.
Willingales school 44
Willoughby school 107
Wilton school 126
Wilton Deanery 126
Wimbledon school 62
Wimblish school 44
Winslow school 76
Winbourne Division 74
Winbourne school 74
Winchcombe Deanery .. 94
Winchelsea school 88
Winchester Dioc. 57. 130
Winchester, Archdea. of, 57
Winchester, Hamp. Soc. .. 57
Winchester Deanery 57
Ditto school 57
Windlesham school 63
Windsor, Old, school 127
Winford Eagle, *see* Maiden Newton.
Wing school 103
Winlaton school 207
Winsham school 68
Winston school 117
Winterbourne school 69
WinterborneAbbas,&c.sch. 72
Winterton school 109
Winterborne Whitechurch &c. school 70
Winterborne Anderson, &c. school 70
Winterborne Kingston, &c. school 70
Winterborne Stickland, &c. school 70
Winterborne Thompson, *see* Winterborne Anderson.
Winterborne Houghton, *see* Winterborne Stickland.
Winterborne Clenstone, *see* Winterborne Whitechurch.
Winterborne Abbas 72
Winterborne Steepleton, *see* Winterb. Abbas.
Winterborne St. Martin's 72
Winwick school 79
Wisbeach Deanery 86

INDEX.

	Page
Wisbeach school	86
Witham Deanery	53
Ditto school	53
Witney Deanery	120
Witney school	120
Wittersham school	35
Wivenhoe school	50
Wix school	53
Wonersh school	63
Wonnington school	48
Wonston school	58
Woodbury school	87
Woodchurch school	77
Wood Ditton school 114.	208
Woodford school	47
Woodham Ferris school	48
Woodhouse, *see* Handsworth.	
Woodhay, East, school	58
Woodmancote, *see* Henfield.	
Wood Plimpton school	80
Woodstock Deanery	90
Woolaston school	93
Wooler school	56
Woolfardisworthy school	89
Woolley Green school	58
Woolpit school	115
Woolvercot school	120
Woolverley school	128
Woolwich, Royal Military Regimental school	123
Worcester Diocesan Soc.	127
Ditto, Archd. of	127
Ditto school	127
Worksop ditto	40
Worlingham ditto	114
Worplesdon ditto	63
Worthing ditto	82
Wortley ditto	38
Wraxall ditto	69
Wray, *see* Hornby.	
Wreningham ditto	112
Wrentham ditto	117
Wribbenhall ditto	95
Wrington ditto	68
Writtle ditto	48
Wycombe Deanery	104
Wylye Deanery	126
Wyrrehall Deanery	77
Yarburgh Deanery	98
Yarcombe school	87
Yardley Hastings ditto	121
Yarmouth (I. of Wight) do.	60
Yaxley ditto	115
Yeldham, Great, ditto	45
Yetminster ditto	73
Ysceifiog ditto	64. 208
York Diocesan Soc.	36. 131
York, Archd. of	36
York school	36

PRINTED AT THE FREE-SCHOOL, GOWER'S WALK, WHITECHAPEL.

SEP 1 0 1957